
LehrplanPLUS Förderschule

LehrplanPLUS Bayern mit Service online

Der hier vorliegende Lehrplan für die Förderschule wurde im Rahmen des Projekts Lehrplan-PLUS entwickelt.

LehrplanPLUS verknüpft in elektronischer Form den hier als Printfassung vorliegenden genehmigten Lehrplan mit einem Serviceteil, der weiterführende Informationen und vielfältige Unterstützungsmaterialien enthält und nutzerfreundliche Funktionalitäten bietet.

Unter der Adresse www.lehrplanplus.bayern.de steht Ihnen dieses Angebot zur Verfügung.

Dort finden Sie über den Hilfebutton oder die unten gezeigte Fläche Zugang zu Hilfeseiten, die Ihnen die zentralen Fragen zum Lehrplan beantworten.



Inhalt

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.....	10
Bildungs- und Erziehungsauftrag der Förderschule (Förderschwerpunkt Hören)	20
Schulart- und fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele (Förderschwerpunkt Hören).....	54
 Fachprofile – Förderschule (Förderschwerpunkt Hören).....	65
Buchführung	66
Deutsch.....	71
Deutsche Gebärdensprache	87
Englisch	95
Ernährung und Soziales	107
Ethik	118
Evangelische Religionslehre	129
Geschichte/Politik/Geographie	143
Heimat- und Sachunterricht	156
Informatik	169
Katholische Religionslehre	184
Kunst	197
Mathematik.....	208
Natur und Technik.....	218
Rhythmik und Musik	229
Sport.....	240
Tastschreiben (Lehrgang).....	250
Technik	253
Werken und Gestalten	264
Wirtschaft und Beruf.....	274
Wirtschaft und Kommunikation	285
 Grundlegende Kompetenzen – Förderschule (Förderschwerpunkt Hören).....	295
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 2.....	296
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 4.....	306
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 5.....	317
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 6.....	329
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 7	341
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 8	358
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 9	376
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe M10.....	394
 Fachlehrpläne - Förderschule (Förderschwerpunkt Hören).....	410
Buchführung.....	414
Buchführung 9	414
Buchführung M10.....	417
Deutsche Gebärdensprache	420
Deutsche Gebärdensprache 1-4.....	420
Deutsche Gebärdensprache 5-10 (R und M)	444
Deutsch.....	475

Deutsch 1/1A/2 (SpLG 2).....	475
Deutsch 1/1A/2 (SpLG 3).....	492
Deutsch 3/4 (SpLG 2).....	512
Deutsch 3/4 (SpLG 3).....	527
Deutsch 5 (SpLG 2).....	545
Deutsch 5 (SpLG 3).....	556
Deutsch 6 (SpLG 2).....	568
Deutsch 6 (SpLG 3).....	579
Deutsch R7 (SpLG 2).....	590
Deutsch R7 (SpLG 3).....	600
Deutsch M7 (SpLG 2).....	611
Deutsch M7 (SpLG 3).....	621
Deutsch R8 (SpLG 2).....	632
Deutsch R8 (SpLG 3).....	642
Deutsch M8 (SpLG 2).....	652
Deutsch M8 (SpLG 3).....	663
Deutsch R9 (SpLG 2).....	674
Deutsch R9 (SpLG 3).....	683
Deutsch M9 (SpLG 2).....	692
Deutsch M9 (SpLG 3).....	701
Deutsch M10 (SpLG 2).....	710
Deutsch M10 (SpLG 3).....	718
Englisch	725
Englisch 3/4 (SpLG 2).....	725
Englisch 3/4 (SpLG 3).....	736
Englisch 5 (SpLG 2).....	749
Englisch 5 (SpLG 3).....	758
Englisch 6 (SpLG 2).....	768
Englisch 6 (SpLG 3).....	777
Englisch R7 (SpLG 2).....	787
Englisch R7 (SpLG 3).....	796
Englisch M7 (SpLG 2).....	806
Englisch M7 (SpLG 3).....	816
Englisch R8 (SpLG 2).....	826
Englisch R8 (SpLG 3).....	836
Englisch M8 (SpLG 2).....	847
Englisch M8 (SpLG 3).....	857
Englisch R9 (SpLG 2).....	868
Englisch R9 (SpLG 3).....	878
Englisch M9 (SpLG 2).....	889
Englisch M9 (SpLG 3).....	899
Englisch M10 (SpLG 2).....	910
Englisch M10 (SpLG 3).....	920
Ernährung und Soziales	931
Ernährung und Soziales R7.....	931
Ernährung und Soziales R8.....	937
Ernährung und Soziales R9.....	944
Ernährung und Soziales M10.....	951
Ethik	956
Ethik 1/1A/2	956
Ethik 3/4	968
Ethik 5	981
Ethik 6	987
Ethik R7	993
Ethik R8	1000
Ethik R9	1006

Ethik M10	1011
Evangelische Religionslehre	1018
Evangelische Religionslehre 1/1A/2	1018
Evangelische Religionslehre 3/4	1029
Evangelische Religionslehre 5	1041
Evangelische Religionslehre 6	1049
Evangelische Religionslehre R7	1056
Evangelische Religionslehre R8	1063
Evangelische Religionslehre R9	1070
Evangelische Religionslehre M10	1076
Geschichte/Politik/Geographie	1081
Geschichte/Politik/Geographie 5	1081
Geschichte/Politik/Geographie 6	1086
Geschichte/Politik/Geographie R7	1091
Geschichte/Politik/Geographie R8	1096
Geschichte/Politik/Geographie R9	1102
Geschichte/Politik/Geographie M10	1107
Heimat- und Sachunterricht	1112
Heimat- und Sachunterricht 1/1A/2	1112
Heimat- und Sachunterricht 3/4	1125
Informatik	1140
Informatik 5	1140
Informatik 6	1145
Informatik R7	1149
Informatik R8	1155
Informatik R9	1160
Informatik M10	1165
Informatik und digitales Gestalten	1169
Informatik und digitales Gestalten 7-10 (Wahlfach, R und M)	1169
Katholische Religionslehre	1180
Katholische Religionslehre 1/1A/2	1180
Katholische Religionslehre 3/4	1190
Katholische Religionslehre 5	1201
Katholische Religionslehre 6	1208
Katholische Religionslehre R7	1214
Katholische Religionslehre R8	1220
Katholische Religionslehre R9	1226
Katholische Religionslehre M10	1232
Kunst	1237
Kunst 1/1A/2	1237
Kunst 3/4	1244
Kunst 5	1251
Kunst 6	1258
Kunst 7	1264
Kunst 8	1270
Kunst 9	1277
Kunst M10	1284
Mathematik	1290
Mathematik 1/1A/2	1290
Mathematik 3/4	1301
Mathematik 5	1311
Mathematik 6	1318
Mathematik R7	1325
Mathematik R8	1332
Mathematik R9	1338
Mathematik M10	1344

Natur und Technik	1350
Natur und Technik 5	1350
Natur und Technik 6	1359
Natur und Technik R7	1367
Natur und Technik R8	1375
Natur und Technik R9	1388
Natur und Technik M10.....	1398
Rhythmik und Musik	1407
Rhythmik und Musik 1/1A/2.....	1407
Rhythmik und Musik 3/4.....	1411
Rhythmik und Musik 5.....	1415
Rhythmik und Musik 6.....	1419
Rhythmik und Musik 7	1423
Rhythmik und Musik 8	1427
Rhythmik und Musik 9	1430
Rhythmik und Musik M10	1433
Sport.....	1436
Sport 1/1A/2.....	1436
Sport 3/4.....	1446
Sport 5.....	1455
Sport 6.....	1464
Sport 7	1473
Sport 8	1484
Sport 9	1493
Sport M10	1501
Tastschreiben (Lehrgang).....	1509
Tastschreiben 5/6 (Lehrgang)	1509
Technik	1510
Technik R7.....	1510
Technik R8.....	1516
Technik R9.....	1522
Technik M10.....	1528
Werken und Gestalten	1533
Werken und Gestalten 1/1A/2.....	1533
Werken und Gestalten 3/4	1539
Werken und Gestalten 5.....	1544
Werken und Gestalten 6.....	1550
Wirtschaft und Beruf	1556
Wirtschaft und Beruf 5.....	1556
Wirtschaft und Beruf 6.....	1561
Wirtschaft und Beruf R7	1567
Wirtschaft und Beruf R8	1573
Wirtschaft und Beruf R9	1579
Wirtschaft und Beruf M10	1585
Wirtschaft und Kommunikation	1591
Wirtschaft und Kommunikation R7	1591
Wirtschaft und Kommunikation R8	1600
Wirtschaft und Kommunikation R9	1610
Wirtschaft und Kommunikation M10.....	1619

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

Die *Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit* umfassen sowohl den Bereich der Elementar- als auch den der Primärpädagogik. Sie sind im Bayerischen Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen (BayBEP) ebenso verankert wie im LehrplanPLUS Grundschule.

1 Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung und Erziehung

Zu den Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik zählt es, allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen zu bieten. Im Fokus steht das Recht des Kindes auf Bildung von Anfang an. Da Bildungsprozesse auf Anschlusslernen beruhen, kommt der Kooperation aller außерfamiliären Bildungsorte mit der Familie und untereinander eine hohe Bedeutung zu. Zukunftsweisende Bildungssysteme und -konzepte stellen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Bildung in den Mittelpunkt.

Die Leitlinien schaffen sowohl einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen als auch Grundlagen für den konstruktiven Austausch zwischen den unterschiedlichen Bildungs-orten. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, entwickeln eine gemeinsame Sprache für eine kooperative und anschlussfähige Bildungspraxis und ermöglichen dadurch Kontinuität im Bildungsverlauf. Ihr Geltungsbereich umfasst alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen: Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, Grund- und Förderschulen, Kindertagespflege, Schulvorbereitende Einrichtungen, Heilpädagogische Tagesstätten und sonstige Bildungseinrichtungen sowie Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Auf der Basis der Leitlinien werden der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und der Lehrplan für die bayerische Grundschule weiterentwickelt, ebenso die Konzepte für die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Pädagoginnen und Pädagogen.

2 Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege und Schulen

Der Bildungsauftrag ist in internationalen und nationalen grundlegenden Dokumenten festgeschrieben. Auf internationaler Ebene sind dies insbesondere die UN-Konventionen über die Rechte des Kindes und über die Rechte der Menschen mit Behinderungen, denen Deutschland beigetreten ist, sowie der Europäische und der Deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQR/DQR), die Bildungssysteme zwischen EU-Staaten vergleichbar machen. In Bayern ist der Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Tagespflege und Schulen in verschiedenen Landesgesetzen verankert (z. B. BayKiBiG, BayEUG), die mit Verabschiedung der Leitlinien eine Verbindung erfahren. Die weitere Öffnung von Bildungsinstitutionen für Kinder mit besonderem Förderbedarf ist eine wichtige Aufgabe, ebenso wie die

Optimierung der Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen und die Sicherung der Bildungsqualität auf einem hohen Niveau für alle Kinder.

3 Menschenbild und Bildungsverständnis

3.1 Bildung von Anfang an – Familie als erster und prägendster Bildungsort

Gelingende Bildungsprozesse hängen maßgeblich von der Qualität der Beziehungs- und Bindungserfahrungen ab. Von zentraler Bedeutung sind die Erfahrungen, die das Kind in den ersten Lebensjahren in der Familie macht; die Qualität der Bindungen in der Familie ist jedoch auch noch im Schulalter bestimmd für den Lernerfolg jedes Kindes. In der Familie als primärem Ort der sozial-emotionalen Entwicklung legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen, aber auch für die emotionale, soziale und physische Kompetenz. Bildung – ob in der Kindertageseinrichtung oder in der Schule – kann daher nur aufbauend auf die Prägung in der Familie erreicht werden. Daraus ergibt sich die Aufgabe aller außerfamiliären Bildungsorte, Eltern in ihrer Unersetzlichkeit, ihrer Wichtigkeit und ihrer Verantwortung wertzuschätzen und entsprechend in ihrer Aufgabe zu unterstützen.

Bildung vollzieht sich als individueller und sozialer Prozess. Kinder gestalten ihren Bildungsprozess aktiv mit. Sie sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel, das sich zunehmend zum systematischeren Lernen entwickelt.

Nachhaltige Bildung

Nachhaltige Bildung bedeutet, dass Gelerntes dauerhaft verfügbar und auf neue Situationen übertragbar ist. Mithilfe des Gelernten kann das eigene Lernen reflektiert und neues Wissen erworben werden. Wichtige Faktoren hierfür sind Interesse, Motivation, Selbstbestimmung, Eigenaktivität und Ausdauer des Lernenden. Damit frühe Lernangebote einen positiven Einfluss auf Lern- und Entwicklungsprozesse haben, sind kognitive Herausforderungen auf einem angemessenen Anspruchsniveau notwendig, aber auch eine Atmosphäre der Wertschätzung und der Geborgenheit. Besonders gut gelingt dies, wenn Lernen und die Reflexion der eigenen Lernprozesse im Dialog mit anderen stattfinden. Die lernende Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen hat für nachhaltige Bildung einen besonderen Stellenwert.

3.2 Leitziele von Bildung und Erziehung – ein kompetenzorientierter Blick auf das Kind

Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen, und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen.

Zentrale Aufgabe an allen Bildungsorten ist es, Kinder über den gesamten Bildungsverlauf hinweg in ihren Kompetenzen zu stärken. Die Akzentsetzung verändert sich entsprechend dem individuellen Entwicklungsverlauf sowie den Bedürfnissen und Ressourcen des Kindes. Von Geburt an bilden personale, kognitive, emotionale und soziale Basiskompetenzen die Grundlage für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess. Sie befähigen Kinder, mit anderen zu kooperieren und zu kommunizieren sowie sich mit der dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen. Weiterhin sind sie Voraussetzung für den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen sowie den Erwerb von lernmethodischer Kompetenz.

Kompetenzen bedingen sich gegenseitig. Sie entwickeln sich weiter in Abhängigkeit voneinander und in der Auseinandersetzung mit konkreten Lerninhalten und Anforderungen. Mit fortschreitender Entwicklung und höherem Alter gewinnt auf bestimmte Inhaltsbereiche bezogene Sachkompetenz an Bedeutung. Schulische Bildung knüpft an die Kompetenzen an, die in der frühen Bildung grundgelegt und entwickelt wurden. Es erfolgt eine systematische Erweiterung.

3.3 Bildung als individueller und sozialer Prozess

Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die auf den Erkenntnissen des sozialen Konstruktivismus basieren und das Von- und Miteinanderlernen (Ko-Konstruktion) in den Mittelpunkt stellen.

Im Dialog mit anderen lernen

Lernen ist ein Prozess der Verhaltensänderung und des Wissenserwerbs, bei dem der Mensch von Geburt an – auf der Basis seiner Erfahrungen, Kenntnisse und Kompetenzen – aktiver Konstrukteur seines Wissens ist. Kommunikation ist ein zentrales Element des Wissensaufbaus. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis durch den Austausch mit anderen. In dieser Auseinandersetzung und Aushandlung konstruieren sie Bedeutung und Sinn und entwickeln ihr eigenes Weltbild. Mit zunehmendem Alter gewinnen hierfür neben den erwachsenen Bezugspersonen auch Gleichaltrige an Wichtigkeit. Bildung und Lernen finden somit im Rahmen kooperativer und kommunikativer Alltagshandlungen und Bildungsaktivitäten statt, an denen Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligt sind. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erforschen von Bedeutung, d. h. Sinnzusammenhänge zu entdecken, auszudrücken und mit anderen zu teilen ebenso wie die Sichtweisen und Ideen der anderen anzuerkennen und wertzuschätzen. Die Steuerungsverantwortung für die Bildungsprozesse liegt bei den Erwachsenen.

Partizipation als Kinderrecht

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Alle Bildungsorte stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mit-

bestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Basierend auf dem Bild vom Kind als aktivem Mitgestalter seiner Bildung sind Partizipation und Ko-Konstruktion auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung gerichtet. Partizipation ist Bestandteil ko-konstruktiver Bildungsprozesse und Voraussetzung für deren Gelingen.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Deshalb erfordert gelingende Partizipation der Kinder immer auch die Partizipation der Eltern und des Teams bzw. Kollegiums. Aus der Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens ergibt sich eine neue Rolle und Haltung des pädagogischen Personals.

3.4 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

An Bildungsorten treffen sich Kinder, die sich in vielen Aspekten unterscheiden, z. B. hinsichtlich Alter, Geschlecht, Stärken und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, spezifischem Lern- und Unterstützungsbedarf sowie ihrem kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund. Inklusion als gesellschafts-, sozial- und bildungspolitische Leitidee lehnt Segregation anhand bestimmter Merkmale ab. Sie zielt auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung und begreift Diversität bzw. Heterogenität als Normalfall, Bereicherung und Bildungschance. Für Kinder mit Behinderungen betont sie das Recht auf gemeinsame Bildung; bei der Entscheidung über den Bildungsort, die in der Verantwortung der Eltern liegt, steht das Wohl des Kindes im Vordergrund. Eine an den individuellen Bedürfnissen ausgerichtete Bildungsbegleitung, die sich durch multiprofessionelle Teams und multiprofessionelles Zusammenwirken verschiedener Bildungseinrichtungen realisiert, sichert Bildungsgerechtigkeit. Auch Differenzierungsangebote und der bewusste Wechsel zwischen heterogenen und homogenen Gruppen tragen dazu bei. Partizipation und Ko-Konstruktion bieten einen optimalen Rahmen, in dem sich die Potenziale einer heterogenen Lerngruppe entfalten können.

4 Organisation und Moderierung von Bildungsprozessen

Damit Prozesse der Ko-Konstruktion, Partizipation und Inklusion gelingen, ist die Haltung entscheidend, die dem Handeln der Pädagoginnen und Pädagogen zugrunde liegt. Diese Haltung basiert auf Prinzipien wie Wertschätzung, Kompetenzorientierung, Dialog, Partizipation, Experimentierfreudigkeit, Fehlerfreundlichkeit, Flexibilität und Selbstreflexion.

Zentrale Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen sind die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig ermöglichen. Dies erfordert eine stete Anpassung der Lernumgebungen, die individuelle Kompetenzentwicklung im Rahmen der heterogenen Lerngruppe zulassen. Im pädagogischen Alltag wird dies anhand einer Methodik umgesetzt, bei der kommunikative Prozesse sowie vielfältige Formen der inneren Differenzierung und Öffnung im Vordergrund stehen. Für die Organisation von Lernumgebungen (äußere Bedingungen, Lernmaterialien und -aufgaben, Sozial- und Arbeitsformen) sind eine konsequente Orientierung an den Kompetenzen der Kinder und deren aktive Beteiligung notwendig. Das Interesse der Kinder ist Ausgangspunkt der Bildungsaktivitäten. Wichtige Prinzipien einer kompetenzorientierten Bildungs- und Unterrichtsgestaltung sind die Vernetzung von Einzelinhalten, ihre Einbettung in größere Zusammenhänge (bereichsübergreifendes bzw. fächerverbindendes Lernen), An-

wendungssituationen für erworbene Kompetenzen in verschiedenen Bereichen und die Reflexion des eigenen Lernens.

Um den komplexen Anforderungen bei der Organisation, Planung und Dokumentation adaptiver Lernangebote und -umgebungen gerecht werden zu können, sind sachbezogene, didaktisch-methodische, pädagogische, personal-soziale und reflexive Kompetenz sowie kollegiale Unterstützung und politisch-gesellschaftliche Wertschätzung unabdingbar.

Grundlage für eine stärkenorientierte und prozessbegleitende Rückmeldung an die Lernenden in allen Bildungsinstitutionen sind die systematische Beobachtung und die Dokumentation der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse. In der Schule haben Lehrerinnen und Lehrer zudem die Aufgabe, Ergebnisse von Lernprozessen zu überprüfen und zu bewerten sowie ihre gesamte Arbeit an Bildungsstandards und festgelegten Kompetenzerwartungen zu orientieren. Notwendig ist der Einsatz verschiedener Verfahren und Instrumente. Viel Einblick in die Interessen, Kenntnisse und Fähigkeiten der Kinder geben Portfolios. Sie dienen den Kindern zur Reflexion ihrer Lernprozesse und den Pädagoginnen und Pädagogen als Grundlage für die weitere Planung sowie den Austausch mit Eltern und anderen Bildungsarten.

5 Die Bildungsbereiche

Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen Hand in Hand. Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder Lernprogrammen. Ihre Kompetenzen entwickeln sie nicht isoliert, sondern stets in der Auseinandersetzung mit konkreten Situationen und bedeutsamen Themen und im sozialen Austausch. Kompetenzorientiert und bereichsübergreifend angelegte Bildungsprozesse, die Kinder aktiv mitgestalten, fordern und stärken sie in all ihren Kompetenzen. Dem Bildungsbereich *Sprache und Literacy* kommt für die Persönlichkeitsentwicklung, den Schulerfolg, den kompetenten Medienumgang und die Teilhabe am Gesellschaftsleben zentrale Bedeutung zu.

6 Kooperation und Vernetzung der Bildungsorte

6.1 Pluralität der Bildungsorte

Kinder erwerben Kompetenzen an vielen verschiedenen Bildungsorten. Ihre Bildung beginnt in der Familie und ist im Lebenslauf das Ergebnis eines vielfältigen Zusammenwirkens aller Bildungsorte, deren Kooperation und Vernetzung zentrale Bedeutung zukommt. Wie Bildungsangebote genutzt werden und in welchem Maße Kinder von den Bildungsleistungen dort profitieren, hängt maßgeblich von den Ressourcen der Familien und deren Stärkung ab. Die Familie ist für Kinder der wichtigste und einflussreichste Bildungsort.

6.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Als Mitgestalter der Bildung ihres Kindes und als Experten für ihr Kind sind Eltern die wichtigsten Gesprächspartner – gute Elternkooperation und -beteiligung ist daher ein Kernthema für alle außerfamiliären Bildungsorte und gesetzliche Verpflichtung für Kindertageseinrichtungen, Tagespflege und Schulen. Das Konzept der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft entwickelt bestehende Konzepte der Elternarbeit weiter. Es fokussiert die gemeinsame Verantwortung für das Kind und sieht eine veränderte Mitwirkungs- und Kommunikationsqualität vor. Zu den familien- und einrichtungsunterstützenden Zielen zählen die Begleitung von Übergängen, Information und Austausch, Stärkung der Elternkompetenz, Beratung und Fachdienstvermittlung sowie Mitarbeit und Partizipation der Eltern. Zu den Gelingensfaktoren für eine solche Partnerschaft zählen eine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern, die Anerkenntung der Vielfalt von Familien, Transparenz sowie Informations- und Unterstützungsangebote.

6.3 Kooperation der Bildungseinrichtungen und Tagespflegepersonen

Die Kooperation von Bildungseinrichtungen und Tagespflegepersonen ist landesgesetzlich verankert und für Kindergarten und Grundschule detailliert geregelt. Das Kooperationsgeschehen ist komplex und umfasst verschiedene Aufgaben und Formen. Dazu zählen gegenseitiges Kennenlernen und Einblickgewähren, Kooperationsabsprachen für gemeinsame Aufgaben, Konzeptentwicklung für die gemeinsame Übergangsbegleitung mit den Eltern, die Herstellung anschlussfähiger Bildungsprozesse, die Planung und Durchführung gemeinsamer Angebote für Kinder, Eltern und Familien sowie der Austausch über einzelne Kinder unter Beachtung des Datenschutzes.

6.4 Öffnung der Bildungseinrichtungen nach außen

Bildungseinrichtungen haben den gesamten Lebensraum der Kinder im Blick, nutzen Beteiligungsmöglichkeiten aktiv und öffnen sich für Impulse aus dem Umfeld. Mögliche Kooperationen mit externen Institutionen und Personen umfassen Angebote für Kinder (z. B. Besuche, Einbeziehung in aktuelle Projekte) wie auch für Eltern und Familien. Es entsteht eine stärkere Verbindung der Bildungseinrichtungen mit dem Gemeindeleben und der Arbeitswelt. Von der Öffnung profitieren nicht nur die Kinder (z. B. durch die Ausweitung ihrer Lernumgebung und die Bereicherung ihrer Bildungserfahrungen), sondern auch Eltern und das pädagogische Personal (z. B. durch neue Informationsquellen und Möglichkeiten des Fachdialogs sowie der Fortbildung).

6.5 Gestaltung der Übergänge im Bildungsverlauf

Im Bildungssystem finden immer wieder Übergänge zwischen den Bildungsorten statt. Von den Kompetenzen, die Kinder bei gelingenden Übergängen erwerben, profitieren sie bei allen weiteren Übergängen. Erfolgreiche Übergänge (auch in weiterführende Schulen) sind ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet und vom Kind und den Eltern aktiv und im eigenen Tempo bewältigt wird. Die Institutionen bieten vielfältige Informations- und

Gesprächsmöglichkeiten an, da Übergänge wie der Schuleintritt auch für Eltern oft mit Herausforderungen und Informationsbedarf verbunden sind. Beim Übertritt in die Grundschule kommt es nicht nur auf den Entwicklungsstand des Kindes, sondern auch darauf an, dass die Schule auf die individuellen Kompetenzen und Lernbedürfnisse der Kinder eingeht, um einen erfolgreichen Anfang zu ermöglichen.

6.6 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Zu den Aufgaben außerfamiliärer Bildungsorte zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Ein gutes Netzwerk der mit Kindeswohlgefährdung befassten Stellen vor Ort trägt zur Prävention, Früherkennung und Unterstützung in konkreten Fällen bei.

6.7 Kommunale Bildungslandschaften

Die Umsetzungschancen der Leitlinien in allen Bildungsorten steigen in dem Maße, in dem es gelingt, Bildungsfragen zum Schwerpunktthema der Kommunalpolitik zu machen. Kommunale Bildungslandschaften bündeln und vernetzen die Bildungsangebote vor Ort und liefern einen Rahmen für deren Weiterentwicklung. Sie verstehen sich als lernende Region. Kommunale Innovationsprozesse werden in gemeinsamer Verantwortung ressort- und institutionenübergreifend geplant und gestaltet, möglichst alle bildungsrelevanten Einrichtungen und Bürger einbezogen und innovative Kooperationsformen und Handlungskonzepte für lebenslanges Lernen und Bildungsgerechtigkeit entwickelt. Positive Kooperationserfahrungen schaffen Netzwerkidentität und sorgen dafür, dass Veränderungsprozesse von allen mitgetragen werden.

7 Qualitätsentwicklung in Bildungseinrichtungen

Die Anforderungen an ein Bildungssystem unterliegen aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen einem fortlaufenden Wandel. Die aktuelle Praxis und neue Entwicklungen werden reflektiert und so eine Balance zwischen Kontinuität und Innovation gefunden. Daraus resultiert das Selbstverständnis von Bildungseinrichtungen als lernenden Organisationen.

7.1 Team als lernende Gemeinschaft

Als lernende Organisationen schaffen Bildungseinrichtungen den Transfer von neuem Wissen in die gesamte Organisation und sind daher fähig, auf neue Herausforderungen angemessen zu reagieren und gemeinsam aus ihnen zu lernen. Gelingende Teamarbeit ist maßgeblich für die Qualitätsentwicklung der Prozesse und Ergebnisse in Bildungseinrichtungen. Erforderlich ist die Kompetenz, in Arbeitsgruppen gemeinsam zu planen und zu handeln sowie diese Prozesse zu reflektieren. Teamlernen erfordert Übung und stellt kein punktuelles Vorhaben dar, sondern erfordert den konsequenten Dialog mit Kolleginnen und Kollegen so-

wie die gemeinsame Verantwortung aller für die gesteckten Ziele und die Festlegung von Strategien und Regeln innerhalb einer zeitlichen und organisatorischen Struktur.

7.2 Schlüsselrolle der Leitung

Leitungskräften in Bildungseinrichtungen kommt eine zentrale Rolle zu. Sie initiieren Lernprozesse, sie etablieren und unterstützen kontinuierliche Reflexion und Rückmeldung und suchen den Dialog mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zentrale Anliegen sind die Entwicklung eines gemeinsamen Qualitätsverständnisses, die Einbindung des gesamten Teams oder Kollegiums in den Qualitätsentwicklungsprozess und unterstützende Strukturen für den Austausch und die Beratung. Diese Leitungsaufgaben erfordern spezifische Vorbereitung, stete Weiterqualifizierung und Angebote kollegialer Beratung und Supervision.

7.3 Evaluation als qualitätsentwickelnde Maßnahme

Lernende Organisationen nutzen Evaluationsverfahren zur Bestandsaufnahme, Zielbestimmung und Ergebnisüberprüfung. Qualitätsentwicklungsprozesse können angestoßen, geplant und reflektiert werden durch interne und externe Evaluation, die Bildungseinrichtungen Anregung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Prozesse und Ergebnisse gibt.

7.4 Aus-, Fort- und Weiterbildung

Alle beteiligten Institutionen verbindet die Aufgabe, das gemeinsame inklusive, ko-konstruktive und partizipative Bildungsverständnis der Leitlinien als herausragenden Inhalt und zentrales Gestaltungsprinzip in die Aus-, Fort- und Weiterbildung einzubeziehen. Ein professioneller Umgang mit der Heterogenität von Gruppen und der Ausbau institutionenübergreifender Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen tragen zur Realisierung der Leitlinien in der Praxis bei.

8 Bildung als lebenslanger Prozess

In einer Wissensgesellschaft ist Bildung von zentraler Bedeutung, Kompetenzentwicklung ein lebenslanger Prozess. Damit dies gelingt, ist es Aufgabe aller Bildungsorte, in allen Lebensphasen und -bereichen individuelles Lernen anzuregen und so zu unterstützen, dass es lebenslang selbstverständlich wird. Die Grundlagen dafür werden in der Kindheit gelegt.

Bildungs- und Erziehungsauftrag der Förderschule (Förderschwerpunkt Hören)

Bildungs- und Erziehungsauftrag für den Förderschwerpunkt Hören

1 Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf Hören

Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf Hören weisen eine Schädigung des auditiven Sinns oder eine Störung im Verarbeitungsprozess akustischer Ereignisse auf. Wird im Folgenden von einer Schädigung oder Störung gesprochen, so werden diese Begriffe im medizinischen Sinn gebraucht.

Hörschädigungen können prä-, peri- oder postnatal entstehen. Sie sind durch verschiedene Ursachen wie Erkrankung, Unfall, ein massives akustisches Ereignis oder genetisch bedingt und liegen in unterschiedlichen Arten und Graden vor.

Die unterschiedlichen Grade von peripheren Hörschädigungen orientieren sich an der individuellen Hörschwelle und werden folgendermaßen eingeteilt:

- leichtgradig: Hörschwelle zwischen 20 und 40 dB
- mittelgradig: Hörschwelle zwischen 40 und 60 dB
- hochgradig: Hörschwelle zwischen 60 und 80 dB
- an Taubheit grenzend: Hörschwelle zwischen 80 und 90 dB
- gehörlos: Hörschwelle ab 90 dB

1.1 Beschreibung der Schülerschaft mit Förderbedarf Hören

Die Schülerschaft mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören ist aufgrund der zahlreichen individuellen Faktoren in der Hör-, Sprach- und Kommunikationsentwicklung äußerst heterogen. Dazu zählen folgende Kinder und Jugendliche:

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören, mit Hörgerichtetheit und Lautsprache als Kommunikationsmittel

- nehmen akustische Reize und Lautsprache, ggf. unter Nutzung von Hörhilfen (z. B. Hörgeräten, Cochlea Implantaten, Höranlagen) wahr
- entwickeln Lautsprache auf auditiv-imitativem Weg
- kontrollieren ihr eigenes Sprechen über die auditive Rückkopplung
- nutzen bei Bedarf manuelle Kommunikationsmittel (lautsprachunterstützende/-begleitende Gebärden, Fingeralphabet)

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören, mit visueller Orientierung und Gebärdensprache oder Gebärden als Kommunikationsmittel

- nehmen akustische Reize und Lautsprache mit oder ohne Hörhilfen nicht oder geringfügig wahr
- entwickeln Lautsprache nicht auf auditiv-imitativem Weg
- verwenden i. d. R. die (Deutsche) Gebärdensprache oder manuelle Kommunikationsmittel (lautsprachbegleitende/-unterstützende Gebärden, Fingeralphabet)
- nutzen die Möglichkeiten der visuellen Lautsprachperzeption (Absehen) und den Einsatz der Schriftsprache

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören aufgrund einer Auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung

- besitzen ein einwandfreies peripheres Gehör (intaktes Außen-, Mittel- und Innenohr)
- verfügen über veränderte Teilleistungen des Hörens (z. B. verändertes oder nicht vorhandenes dichotisches Hören, Richtungshören, individuelles Lautheitsempfinden, Hörgedächtnis, unstete Lautwahrnehmung) und damit über einen individuellen Höreindruck
- weisen Beeinträchtigungen der zentralen Verarbeitungsprozesse und somit im Verstehen von Sprache auf

Hörende Schülerinnen und Schüler, deren Eltern gehörlos sind,

- werden fachlich als CODA (children of deaf adults) bezeichnet
- erlernen die Gebärdensprache der Eltern häufig als Erstsprache und wachsen in der Regel in der Kultur der Gebärdensprachgemeinschaft auf

Schülerinnen und Schüler mit vorübergehendem Förderbedarf Hören oder mit Ertaubung

- erfahren die Beeinträchtigung ihres Hörvermögens peri- oder postlingual
- stehen aufgrund der akuten Beeinträchtigung des Hörvermögens ungewohnten sprachlich-kommunikativen Situationen und Herausforderungen gegenüber
- erleben meist Folge- und Begleiterscheinungen auf emotional- und psycho-sozialer Ebene

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören und darüberhinausgehendem Förderbedarf

- weisen eine Beeinträchtigung ihres Hörvermögens und Förderbedarf in einem oder mehreren anderen Förderschwerpunkten auf
- verfügen zum Teil über die Diagnose eines Syndroms, welches mehrere Förderschwerpunkte umfasst

1.2 Auswirkungen von Hörschädigungen

Hören ist von herausragender Bedeutung für die Orientierung in der Umwelt, für die die kindliche Entwicklung sowie für das Denken und Handeln. Wird Lautsprache unvollständig, verändert oder nicht wahrgenommen, wirkt sich dies maßgeblich auf den Lautspracherwerb und die Kommunikationsmöglichkeiten sowie auf die Persönlichkeitsentwicklung aus.

Die Entwicklung von Sprache und von kommunikativen Kompetenzen sowie die Persönlichkeitsentwicklung bei Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören vollziehen sich stets individuell und werden durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Dazu zählen:

- der Zeitpunkt des Eintritts, Art, Grad und Dauer der Hörschädigung und damit die Entwicklung des individuellen Hörvermögens
- der Zeitpunkt der Erfassung der Hörschädigung und die medizinische sowie hörtechnische Erst- und Weiterversorgung
- ggf. die Ausprägung zentraler auditiver Verarbeitungsprozesse
- der Zeitpunkt der Erstförderung sowie bereits durchgeführte Fördermaßnahmen und damit die Ausbildung einer Hör- und Lautsprachorientierung oder einer Gebärdorientierung sowie der Einsatz des individuellen Hörvermögens im Alltag
- die Anzahl und Qualität der Hör-, Kommunikations-, Sprach- und Sprecherfahrungen
- soziale und kulturelle Einflüsse, familiäre Lebensbedingungen sowie die Einstellung und das Verhalten der nächsten Bezugspersonen des Kindes oder Jugendlichen
- das Selbstkonzept des Kindes/des Jugendlichen sowie seine individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen

Auswirkungen von Hörschädigungen auf den Bereich der Wahrnehmung

Je nach Art und Grad einer Hörschädigung können unterschiedliche Beeinträchtigungen der auditiven Wahrnehmung vorliegen. Die Arten von Hörschädigungen hängen vom jeweiligen Ort der Hörschädigung ab:

Eine zentrale Beeinträchtigung hat Auswirkungen auf die auditive Verarbeitung und Wahrnehmung des Gehörten. Davon können beispielsweise das Richtungshören, das Lautheitsempfinden, die auditive Selektionsfähigkeit und die zeitliche Auflösung ankommender akustischer Reize betroffen sein sowie ein als verzerrt bezeichneter Höreindruck vorliegen.

Periphere Hörschädigungen hingegen betreffen das Außen- und/oder Mittelohr und somit die Schallleitung oder sie betreffen das Innenohr und damit die Schallempfindung.

Es gilt zu beachten, dass auch bei gleicher Art und ähnlichem Grad einer Hörschädigung verschiedene Höreindrücke vorliegen können.

Auswirkungen von Hörschädigungen auf den Entwicklungsbereich der Motorik und Kognition

Das Organ des Gleichgewichtssinns befindet sich im Innenohr. Bei Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf Hören kann somit der Gleichgewichtssinn unterschiedlich stark ausgeprägt sein. Zudem gibt es Erkrankungen, welche das Ohr und die Leistung des Gleichgewichtsorgans symptomatisch betreffen.

Die auditive Wahrnehmung des Menschen fungiert als Anreiz-, Informations- und Warnsystem. Da Kinder mit Förderbedarf Hören je nach Ausprägung ihres Hörvermögens akustische Reize verändert, abgeschwächt oder nicht wahrnehmen, reagieren sie auf diese Reize in frühesten Kindheit entweder wenig oder gar nicht mit den entsprechenden Bewegungen. Auch erleben sie häufig Überraschungsmomente oder Situationen, in denen sie erschrecken, da sie die vorangegangenen akustischen Ereignisse nicht wahrnehmen. Oftmals hemmen diese Erfahrungen den natürlichen Drang der Kinder und Jugendlichen, ihren Bewegungsradius zu erweitern, zu forschen und zu entdecken. Dies kann Auswirkungen auf die motorische und kognitive Entwicklung haben.

Kinder und Jugendliche, die akustische Reize und Sprache wahrnehmen und verstehen, nehmen Informationen aus ihrer akustischen Umwelt und aus der sie umgebenden Sprache auf und erweitern auf diese Weise bewusst und unbewusst ihr Weltwissen. Sie lernen beiläufig. Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf Hören ist dieses beiläufige Lernen nicht möglich.

Den Weg der Informationsaufnahme und -speicherung beschreiten sie erst dann, wenn sie unter Einsatz technischer Hörhilfen akustische Reize und Lautsprache als Informationsträger erkennen können. Die Aneignung von Welt erfordert eine hohe Anstrengungsbereitschaft sowie Kompensations- und Konzentrationsleistung und ist abhängig vom jeweiligen Sprachstand des Kindes. Je nach Grad der Hörschädigung ist die Informationsaufnahme über den auditiven Kanal nicht oder nur geringfügig nutzbar.

Sprachverständnis und Sprachgebrauch sind die Grundlagen für die Herausbildung einer „inneren Sprache“, welche maßgeblich zur Ausbildung kognitiver Strukturen beiträgt. Zudem verfügen Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören über eine unterschiedlich ausgeprägte Hörgedächtnisspanne, welche das Verarbeiten und Abspeichern von auditiv erlangten Informationen mehr oder weniger beeinflusst.

All dies beeinflusst die kognitive Entwicklung eines Kindes oder Jugendlichen mit Förderbedarf Hören, insbesondere im Bereich des sprachlogischen Denkens und Handelns in Laut-, Schrift- und ggf. Gebärdensprache.

Auswirkungen von Hörschädigungen auf den Entwicklungsbereich Sprache und Kommunikation

- Auswirkungen auf den Spracherwerb und das Sprachverständnis

Erfährt ein Kind mit Förderbedarf Hören die Gebärdensprache als Erstsprache von gebärdenden Muttersprachlern, so wird es im sprachlich-kommunikativen Bereich in Bezug auf die Gebärdensprache eine natürliche Entwicklung durchlaufen und hat je nach persönlicher Disposition die Möglichkeit, die Lautsprache als Zweitsprache zu erlernen.

Wächst ein Kind mit Förderbedarf Hören in einem lautsprachorientierten Umfeld auf, so spielen für den Spracherwerb die Wahrnehmung und Imitation der Lautsprache eine herausragende Rolle. Durch den ersten Gebrauch der Lautsprache erlernt das Kind kommunikatives Verhalten auf lautlicher Ebene und nach und nach den Gebrauch der Lautsprache als Kommunikationsmittel. Die Entwicklung eines Verständnisses für Kommunikation über die Lautsprache und einer lautsprachlichen Kommunikationskompetenz sind abhängig von den Hörfähigkeiten des Kindes und ob es diese entsprechend ausschöpfen kann. Zahlreiche Möglichkeiten der Lautsprachbegegnung, vielfältige Fördermaßnahmen und das bewusste Setzen und Nutzen von Sprechanolässen tragen zur Lautsprachentwicklung bei.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören nehmen Sprache aufgrund ihres individuell geprägten Höreindrucks in begrenztem Umfang wahr. Dies hat Auswirkungen auf den gesamten passiven und aktiven Sprachbesitz. Dazu zählen beispielsweise die Begriffsbildung sowie der Wortschatzauf- und -ausbau, die Wahrnehmung und die Kenntnis grammatischer Formen und Satzstrukturen, das Sprachverständnis im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch sowie die korrekte Sprachanwendung auf kommunikativ-pragmatischer Ebene.

Begriffe sind häufig nur zu einem Teilgehalt oder im Sinn des konkreten Wortinhalts bekannt und nicht in ihrer vollumfänglichen Bedeutung. Auch der Grad der Beherrschung von grammatischen Strukturen wirkt sich auf die Fähigkeiten zur Sinnentnahme aus Texten und auf das Sprachverstehen im Mündlichen aus.

- Auswirkungen von Hörschädigungen auf die Wahl des kommunikativen Führungsmittels und weitere kommunikationsunterstützende Mittel

Je nach individuellem Bedarf nutzen Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf Hören für eine gelingende Kommunikation die Deutsche Gebärdensprache oder manuelle Hilfsmittel wie das Fingeralphabet, das phonembestimmte Manualsystem, lautsprachunterstützende oder -begleitende Gebärden. Der Einsatz dieser Systeme bietet sich dann an, wenn die beteiligten Kommunikationspartner der Dekodierung dieser Sprache/dieser sprachlichen Elemente mächtig sind. Andernfalls verbleiben die Möglichkeiten, den kommunikativen Austausch laut- oder schriftsprachlich und unter Einsatz der zur Verfügung stehenden Kompensations- und Kommunikationsstrategien zu bewältigen.

- Auswirkungen von Hörschädigungen auf das Sprachverstehen

Aufgrund ihres individuellen Hörvermögens setzen Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören in Situationen mit lautsprachlich orientierten Kommunikationspartnern die Strategie des Absehens ein, um zusätzlich zu den auditiv erhaltenen Informationen einen visuellen Spracheindruck zu erhalten.

Dafür bitten sie ggf. um Verhaltensweisen des Sprechers (Halten des Blickkontakts, angemessenes Sprechtempo), welche das Absehen erleichtern.

Zudem sind sie sich darüber bewusst, dass die visuelle Aufnahme von Sprache mittels Absehen in vielen Fällen nicht eindeutig dem tatsächlich Gesprochenen zuzuweisen ist.

- Auswirkungen von Hörschädigungen auf Artikulation und Prosodie

Um die auditiv erlangten Eindrücke bezüglich ihrer Sprachproduktion zu ergänzen und ihre Sprechfähigkeiten weiterzuentwickeln und zu kontrollieren, nutzen Schülerinnen und Schüler visuelle, mechano-kutane und computerunterstützte Hilfen.

Ihnen ist bewusst, dass ein individueller Höreindruck häufig zu einer veränderten Artikulation und Intonation führt. Daher wenden sie bei der eigenen Sprachproduktion in Abhängigkeit von ihrem individuellen Hörvermögen die Strategie der auditiven Selbstkontrolle an. Ggf. erbeiten sie Rückmeldung, um ihr Aussprachevermögen realistisch einzuschätzen und um dieses nach Möglichkeit zu beeinflussen oder weiterzuentwickeln.

Auswirkungen von Hörschädigungen auf den psycho-sozialen Entwicklungsbereich

Eine Hörschädigung wirkt sich direkt auf die Sprachentwicklung und den Sprachgebrauch aus und beeinflusst infolgedessen Kommunikationssituationen und soziale Interaktionen. Je nach Sprachentwicklungsstand, Hör- sowie Kompensationsfähigkeiten und Kommunikationsweg können Missverständnisse bei der Anbahnung, Bewältigung und Aufrechterhaltung von Kommunikationssituationen und sozialen Kontakten entstehen.

Schülerinnen und Schüler zeigen sich sensibel für diese Herausforderungen und erwerben im schulischen Kontext Kompetenzen, sich laut-, gebärden- und/oder körpersprachlich bewusst auszudrücken sowie die (Körper-)Sprache anderer Personen soweit wie möglich zu deuten. Auch setzen sie Kommunikationsstrategien ein, um den Austausch und die Interaktion erfolgreich zu gestalten. Schwierige Erfahrungen und Missverständnisse im sozialen Bereich führen bei Schülerinnen und Schülern oft zu Unsicherheit und Überforderungsgefühlen. Ferner hat dies Einfluss auf das Selbstwertgefühl und den Umgang mit dem individuellen Hör- und Sprachvermögen, den eigenen Hörhilfen und dem Verhalten in Bezug auf kommunikative und damit soziale Situationen. Dies äußert sich häufig durch Rückzug oder Vermeidung von Kommunikationssituationen und kann bis hin zur Isolation führen.

2 Werteorientierung in einer demokratischen Gesellschaft

Das pädagogische Handeln im Unterricht und im Schulleben orientiert sich an den in Artikel 131 der Verfassung des Freistaates Bayern genannten Bildungszielen sowie an den Grundsätzen von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit im Sinne des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Bayern. Eine weitere Grundlage bildet das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen.

Auf der Grundlage dieser Bildungsziele, Grundsätze und Werte beobachten und überdenken die Schülerinnen und Schüler ihr Handeln und ihre Begegnungen mit Mitschülerinnen und Mitschülern in alters- und entwicklungsangemessener Weise. Sie erfahren in ihrem schulischen Alltag die Bedeutung und Notwendigkeit eines demokratischen, achtsamen, toleranten

und respektvollen Umgangs. Im gemeinsamen Schulleben und durch die Auseinandersetzung mit anderen Meinungen und Lebensweisen erweitern sie ihren Erfahrungshorizont, ihre Bewertungsmaßstäbe sowie ihre Handlungsmöglichkeiten. Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Hören erhalten Unterstützung auf ihrem Weg, Verantwortung gegenüber sich selbst und anderen zu übernehmen, um als mündige Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und dieses mitzugestalten. Kinder und Jugendliche haben das Recht, im Rahmen ihrer Möglichkeiten an Entscheidungen mitzuwirken, die sie selbst sowie die Klassen- und Schulgemeinschaft betreffen.

3 Bildung und Erziehung von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören

Die Persönlichkeiten von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören sind neben spezifischen kommunikativen Möglichkeiten gekennzeichnet durch unterschiedliche Stärken, Interessen, Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen sowie verschiedene kulturelle und sozioökonomische Hintergründe. Die Lern- und Entwicklungsbiografien verlaufen daher höchst individuell.

Alle Schulen, in denen Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören unterrichtet werden, haben den Auftrag, ein Lernumfeld zu gestalten, in dem Kinder und Jugendliche neben ihrer Gesamtpersönlichkeit besonders ihre Fähigkeiten im Bereich der auditiven Wahrnehmung und der Kommunikation entwickeln können mit dem Ziel größtmöglicher selbstständiger Teilhabe in der Gesellschaft.

Eine wertschätzende und annehmende pädagogische Beziehung begleitet die Schülerinnen und Schüler und schafft Zutrauen in künftige Entwicklungen. Eine der zentralen Herausforderungen eines gelingenden Bildungsprozesses stellt das Finden der Balance zwischen notwendiger Unterstützung und weitestgehender Selbständigkeit dar.

3.1 Profilbildende Elemente des Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Hören

Das Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören ist ein erster oder alternativ gewählter schulischer Lernort. Es kann temporärer Förderort sein und führt je nach Bildungsgang zum erfolgreichen oder qualifizierenden Abschluss der Mittelschule, zum Mittleren Schulabschluss, zum Abschluss des Bildungsgangs Lernen oder zum individuellen Abschluss. Das Förderzentrum ist ein Bildungsort für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Stärken, Interessen, Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen, kulturellen und sozioökonomischen Hintergründen sowie unterschiedlich verlaufenden Biografien. Die Schülerinnen und Schüler haben individuelle Förderbedürfnisse primär im Bereich Hören und besuchen das Förderzentrum, nachdem sich ihre Eltern bzw. Erziehungs- und Sorgeberechtigten bewusst dafür entschieden haben.

Das Förderzentrum ist der Ort sonderpädagogischer Professionalität und Fachlichkeit, der in besonderer Weise die Lern-, Erziehungs- und Entwicklungsbedürfnisse von Schülerinnen

und Schülern mit Förderbedarf Hören mit hoher Diagnosekompetenz, qualifizierten methodisch-didaktischen, pädagogischen und individuellen Förderangeboten berücksichtigt.

Schulhausgestaltung und bedürfnisgerechte Ausstattung

Die Schulhausgestaltung und die Unterrichtsräume am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören sind besonders im Hinblick auf optimale visuelle und auditive Perzeptionsbedingungen ausgestattet. Dafür sorgen eine gute Beleuchtung des Klassenraums, die störschalldämmende Raumakustik und eine Höranlage im Klassenzimmer, welche die lautsprachliche Kommunikation im Unterricht unterstützt.

Eine halbkreisförmige Sitzordnung in den Klassen ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören eine gute Sicht auf Lehrkraft, Tafel und Mitschülerinnen und Mitschüler. Auf diese Weise werden die zusätzliche visuelle Informationsgewinnung und das Absehen gewährleistet und gefördert.

Die Unterrichtsräume können mit digitalen Unterstützungsmedien (z. B. mit Tablet, einem Computer und speziellen Lernprogrammen, Internet-Zugang) und Gebärdensprachlexika ausgestattet sein.

In einigen Räumen, wie z. B. in der Sport- oder Schwimmhalle und im Fachraum für Rhythmisierung und Musik, können die Schülerinnen und Schüler durch Lichtsignale und ggf. durch so genannte schwingende Böden eine weitere Perzeptionsmöglichkeit über den visuellen und/oder taktil-kinästhetischen Sinn erfahren.

Sprachlerngruppen

Die individuellen Kommunikationsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören finden in den verschiedenen Sprachlerngruppen Berücksichtigung.

Die Sprachlerngruppen umfassen ein differenziertes Angebot an lautsprachlicher und bilingualer Förderung und bieten ggf. Unterstützung durch den Einsatz von lautsprachunterstützenden oder -begleitenden Gebärdensprachen. Am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören werden fünf Sprachlerngruppen unterschieden, die folgende Kurzbeschreibung aufweisen:

- Sprachlerngruppe I (SpLG I): hörgerichtet, geöffnet
- Sprachlerngruppe II (SpLG II): hörsehgerichtet
- Sprachlerngruppe III (SpLG III): hörsehgerichtet mit manuellen Hilfen
- Sprachlerngruppe IV (SpLG IV): bilingual
- Sprachlerngruppe V (SpLG V): für Schülerinnen und Schüler mit AVWS

Sprachlerngruppen sind jahrgangsbezogen oder jahrgangsübergreifend zusammengesetzt, wobei die Möglichkeit des Wechsels in eine andere Sprachlerngruppe aufgrund der Durchlässigkeit des Sprachlerngruppensystems stets gewährleistet ist.

Pädagogische Audiologie im Klassenraum

Optimal angepasste Hörhilfen und funktionierende Hörtechnik sind bei vielen Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören eine Unterstützung für effiziente, nachhaltige und förderschwerpunktspezifische Förderung. Die Lehrkräfte am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören tragen daher gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Sorge für die Überprüfung der Funktionstüchtigkeit von Hörgeräten, Cochlea Implantaten und Höranlagen.

Zu Beginn eines Unterrichtstages überprüfen die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Hörhilfen hinsichtlich der Energieversorgung und durch eine Sichtkontrolle. Die Lehrkraft begutachtet die Klassenhöranlage im Hinblick auf die Energieversorgung, Funkverbindung und die Qualität des Audiosignals. Sie unterstützt die Kinder und Jugendlichen, indem sie die Funktionstüchtigkeit und Wiedergabequalität ihrer individuellen Hörtechnik durch Abhören mit einem Stethoclip kontrolliert.

Zudem achten die Lehrkräfte auf Hinweise, die auf eine fehlende Funktionstüchtigkeit von Hörhilfen oder eine fehlende Akzeptanz dieser seitens der Schülerinnen und Schüler schließen lassen.

Integration von Hörgeschädigtenkunde

Hörgeschädigtenkunde gilt als übergreifende Aufgabe, die in allen Unterrichtsfächern zum Tragen kommt und befasst sich mit Inhalten, die von der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören bestimmt werden. Die Kinder und Jugendlichen informieren sich über medizinische, technische und historische Aspekte zum Thema Hörschädigung. Sie setzen sich mit ihrer persönlichen Situation bewusst auseinander, erarbeiten gemeinsam Kommunikationsstrategien und äußern angemessen ihre Bedürfnisse. Sie wenden verschiedene Kommunikationsmittel und -hilfen situativ erfolgreich an und tauschen sich im Rahmen der Hörgeschädigtenkunde mit anderen, auch erwachsenen, Menschen mit einer Hörschädigung aus.

Durch diese intensive Befassung mit dem Thema Hörschädigung entwickeln die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören ein Identitätsbewusstsein mit dem Ziel, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Themenbereiche der Hörgeschädigtenkunde:

Hörschädigungen

- Ursachen, Arten und Grade von Hörschädigungen
- Folgen von Hörschädigungen
- Mögliche weitere Behinderungen
- Maßnahmen zum Schutz für das Gehör und zur Verhinderung von Hörschädigungen
- Akzeptanz der eigenen Hörschädigung bzw. des individuellen Hörvermögens

Technische Hilfen

- Sachgerechter Umgang mit den eigenen Hörhilfen, auch unter dem Aspekt von Funktechnologien wie WLAN, Bluetooth etc.
- Das Cochlea-Implantat: Aufbau, Funktionsweise, Einblick in Aspekte zur Cochlea-Implantation
- Spezielle Hilfen für Menschen mit einer Hörschädigung, z. B. Lichtklingel, Licht- und Vibrationswecker, Bildtelefonie, kurze schriftsprachliche Kommunikationswege wie E-Mail oder SMS

Unterstützung und Absicherung der Kommunikation

- Lautsprachliche Kommunikation: Nutzung des individuellen Hörvermögens, Absehen, deutliche Artikulation als Gelingensfaktoren
- Körpersprachliche Kommunikation: angemessener Einsatz von Mimik, Gestik sowie Körpersprache als unterstützende Elemente der lautsprachlichen Kommunikation
- Schriftsprachliche Kommunikation: lesbare Schrift und verständlicher Schriftsprachgebrauch sowie unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten der Schriftsprache als Gelingensfaktoren
- (Deutsche) Gebärdensprache und manuelle Kommunikationsmittel: Möglichkeiten der Gebärdensprache, Vorteile der lautsprachunterstützenden oder -begleitenden Gebärden, Grenzen manueller Kommunikationsmittel im Austausch mit lautsprachlich orientierten Mitmenschen
- Schaffung günstiger Kommunikationsbedingungen
- Anwendung von Hör- und Kommunikationstaktik bzw. -strategien

Soziale Beziehungen

- Alltägliche soziale Beziehungen: Herausforderungen, Chancen und Bewältigungsmöglichkeiten
- Leben mit einer Hörschädigung in Partnerschaft und Familie
- Kontakte unter Menschen mit Hörschädigungen bzw. zur Gebärdensprachgemeinschaft und deren Kultur
- Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Hörbeeinträchtigungen
- Vereine und Verbände für Menschen mit einer Hörschädigung
- Formen der Freizeitgestaltung
- Teilhabe an der Gesellschaft

Berufs- und Arbeitswelt

- Möglichkeiten der Berufsausbildung und der Weiterbildung
- Leben mit einer Hörschädigung im Umfeld von Ausbildung und Beruf

Geschichte und Kultur

- Menschen mit Hörschädigung in der Geschichte, insbesondere im Nationalsozialismus
- Leben/Biografien bekannter Menschen mit Hörschädigung

- Geschichte der Bildung von Menschen mit Hörschädigung
- Menschen mit Hörschädigungen in den Medien
- Leben und Bildungsmöglichkeiten in anderen Ländern

Soziale Hilfen und Rechtsbestimmungen

- Öffentliche Dienste für Menschen mit Hörschädigung
- Grundlegende Gesetze der Sozialgesetzgebung
- Die Rolle des Gebärdensprachdolmetschers
- Entschließung der EG-Kommission von 1988: „Gehörlose als sprachliche Minderheit“

Kooperation und Interdisziplinarität

Am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören kommt der Zusammenarbeit mit den Fachdiensten aus den Bereichen Audiologie, pädagogische Audiologie, Hörgeräteakustik, Logopädie, Ergo- und Physiotherapie und Sozialpädagogik sowie der Kooperation mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Cochlea-Implantat-Zentren eine große Bedeutung zu. Zudem besteht ein enger Austausch mit der heilpädagogischen Tagesstätte, dem heilpädagogischen Internat, der Offenen Ganztagsbetreuung und anderen an der Erziehung und Förderung beteiligten Unterstützungssystemen. Je nach Bedarf besteht ein Austausch mit Fachkräften aus der HNO-Medizin, der Psychologie und der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie mit Einrichtungen der Jugendhilfe, mit Beratungsstellen und den Mobilen Sonderpädagogischen Diensten anderer Förderschwerpunkte.

In der Mittelschulstufe leistet die Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und mit Diensten und Einrichtungen zur beruflichen Eingliederung (z. B. mit Berufsbildungsberufen oder Integrationsfachdiensten) einen wichtigen Beitrag hinsichtlich der Berufsorientierung und -vorbereitung sowie der Berufswahl der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören.

Eingebunden in die Region arbeitet das Förderzentrum mit außerschulischen Partnern wie Unternehmen, Innungen, Kammern, Vereinen, Kirchen und Stiftungen zusammen. Dies erweitert das schulische Erziehungs- und Bildungsangebot für die Kinder und Jugendlichen am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören. In Kooperation mit außerschulischen Partnern bezieht das Förderzentrum externe Experten auch in den Unterricht ein und nutzt außerschulische Lernorte und Lernangebote.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft von Schule und Eltern bzw. Erziehungs- und Sorgeberechtigten

Schule und Eltern sowie Personen, die Bildungs- und Erziehungsaufgaben übernehmen, tragen eine gemeinsame Verantwortung für erfolgreiche Bildungsprozesse und die berufliche Orientierung der Schülerinnen und Schüler. Das Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören gestaltet diese Beziehung im Sinne einer engen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Die familiäre Umgebung ist der prägende erste Bildungsort für Kinder und Jugendliche, deshalb sind die Eltern bzw. die Erziehungs- und Sorgeberechtigten die wichtigsten Ge-

sprächspartner für die Lehrkräfte des Förderzentrums. Diese vertrauensvolle Kooperation unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler und bereichert Unterricht und Schulleben.

Die Schule zeigt eine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern bzw. Erziehungs- und Sorgeberechtigten und erkennt die Vielfalt von Familien, von familiären Lebensgemeinschaften und ihren Lebensentwürfen an. In regelmäßigen Gesprächen werden Informationen über die individuelle Entwicklung und über das Lern- und Sozialverhalten sowie entsprechende Fördermaßnahmen ausgetauscht.

Eltern werden aktiv in Schulprozesse eingebunden und beteiligen sich an der Gestaltung des Schullebens. Dies unterstützt auch die Vernetzung des Förderzentrums innerhalb des regionalen Umfelds, im Stadtteil, in der Gemeinde und in der Kooperation mit kulturellen Einrichtungen.

Regionale und überregionale Vernetzung des Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Hören

Die Förderzentren mit dem Förderschwerpunkt Hören in Bayern pflegen untereinander einen regen Kontakt und Austausch.

Die Gebärdensprachgemeinschaft und die Gemeinschaft von Menschen mit einer Hörschädigung gehören grundlegend zur Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen mit Förderbedarf Hören. Förderzentren mit dem Förderschwerpunkt Hören unterstützen daher ausgewählte Freizeit- und Bildungsangebote in der Trägerschaft von Hörgeschädigtenverbänden. Diese stellen ein breites Spektrum an zeitgemäßen freizeitpädagogischen und sportlichen Aktivitäten bereit, welche zur Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören beitragen können.

Durch eine Vernetzung mit weiteren Bildungspartnern, z. B. mit Fördervereinen oder Stiftungen, in Form von Kooperationen auf Unterrichtsebene, im Schulleben und bei gemeinsamen Projekten werden weitere Möglichkeiten für die persönliche Weiterentwicklung der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören geschaffen.

Darüber hinaus arbeiten und helfen Erwachsene, welche ihr Leben mit einer Hörschädigung meistern, als Experten in der schulischen Bildung und Erziehung mit und stellen ihre Erfahrungen und Kompetenzen, z. B. bei der Vermittlung der Deutschen Gebärdensprache, im Rahmen der fächerübergreifenden Hörgeschädigtenkunde oder während der Phase der beruflichen Orientierung den Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften zur Verfügung. Sie bereichern durch das Teilen ihrer Erkenntnisse und durch ihr Vorbild den Identitätsfindungsprozess der Kinder und Jugendlichen mit Förderbedarf Hören.

Kontakte mit hörenden Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen werden in den geöffneten Klassen sowie bei Unterrichtsgängen, Sportwettkämpfen, Schulfesten und Schullandheimaufenthalten angebahnt und bieten Chancen, mögliche Kommunikationsbarrieren oder -hemmungen zu überwinden. Gleichzeitig fördern diese Begegnungen das Verständnis der hörenden

den Mitmenschen für die Herausforderungen, denen sich Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören zum Beispiel während Kommunikationssituationen gegenübersehen.

Förderdiagnostik und Förderplanung

Erziehung, Unterricht und Förderung am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören orientieren sich stets an den individuellen auditiven Wahrnehmungsfähigkeiten, den Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich Sprachverständnis und Sprachanwendung sowie an ihrem psychomotorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklungsstand. Ausgehend von HNO-ärztlichen und audiologischen Befunden, von der Diagnostik des funktionalen Hörens, den Beobachtungen der auditiven und kommunikativen Strategien, den Kompetenzen und Unterstützungsbedürfnissen erfolgen die Planung und Umsetzung von individuellen Fördermaßnahmen im Bereich der auditiven Wahrnehmung und hörtaktischen, sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen. Fortschritte und unterstützende Maßnahmen, wie z. B. die Verwendung individueller Hilfsmittel, werden im Förderplan dokumentiert. Bei der Überprüfung der Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler, z. B. zum Beginn eines neuen Schuljahrs, werden auch bei der Auswahl der Testverfahren die individuellen auditiven Wahrnehmungsfähigkeiten und die Sprach- und Kommunikationskompetenzen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.

Für eine stärkenorientierte Förderung wird eine regelmäßige und fortlaufende Erhebung der Lern- und Entwicklungsprozesse, deren Dokumentation und Besprechung mit den Lernenden verantwortungsbewusst verfolgt.

Schulvorbereitung

An das Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören kann eine schulvorbereitende Einrichtung (SVE) angegliedert sein. Pädagogische, heil- und sonderpädagogische Fachkräfte fördern die Kinder bis zur Einschulung entsprechend ihrer individuellen Voraussetzungen und Entwicklung auf motorischer, kognitiver, sprachlicher, emotionaler und sozialer Ebene, um den Weg für erfolgreiches schulisches Lernen zu bereiten. Im Anschluss an die SVE besucht das Kind die Grundschule oder die Grundschulstufe eines Förderzentrums.

Schulstufen

Die Grundschulstufe des Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Hören umfasst die Jahrgangsstufen 1 bis 4. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in den Eingangsklassen die Kompetenzen der Jahrgangsstufe 1 und 2 in drei Jahren (1, 1A, 2). Damit beträgt die Grundschulzeit in der Regel 5 Jahre.

Im gemeinsamen Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf in den hörgerichteten, geöffneten Klassen am Förderzentrum Hören (SpLG I) kann die Grundschulzeit vier Jahre umfassen.

Die Mittelschulstufe baut auf die Grundschulstufe auf und führt in den Klassen der Jahrgangsstufen 5 bis 9 zu einem individuellen Abschluss, zum erfolgreichen oder qualifizierenden Abschluss der Mittelschule oder bei Besuch des Mittlere-Reife-Zugs zum mittleren Schulabschluss der Mittelschule.

Sowohl in der Grund- als auch in der Mittelschulstufe kann jahrgangsgemischt unterrichtet werden. Ebenso ist eine Unterrichtung nach verschiedenen Lehrplänen innerhalb eines Klassenverbandes möglich.

Berufliche Orientierung

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören erhalten zusätzliche Anleitung für die Auswahl geeigneter Ausbildungsberufe, die ihren individuellen Hörleistungen sowie ihren sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten entsprechen.

Sie nutzen Hilfen zur Informationsentnahme bei der Recherche zu Praktikums- und Ausbildungsstellen und zur Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Die Lehrkraft unterstützt die Schülerinnen und Schüler darin, sich besonders auf die kommunikativen Anforderungen bei Vorstellungsgesprächen und der Kommunikation im beruflichen Umfeld vorzubereiten.

Qualitätsentwicklung

Förderzentren mit dem Förderschwerpunkt Hören überprüfen regelmäßig die Qualität ihrer Arbeit. Sie entwickeln sich unter Berücksichtigung der sich stets verändernden gesellschaftlichen Bedingungen auf der Basis von Rückmeldungen und gemeinsamen Zielsetzungen weiter. Die Qualitätsentwicklung ist eine zentrale Aufgabe, für die verschiedene Instrumente der internen und externen Evaluation zur Verfügung stehen. Aus den Rückmeldungen zur eigenen Arbeit und zur Zusammenarbeit können gemeinsam mit Schulaufsichten, Schulleitungen, Lehrerkollegien, Schulgremien und mit den kommunalen oder privaten Trägern anzustrebende Ziele formuliert werden. Schulhausinterne Fortbildungen, Teambesprechungen und Hospitationen sowie institutionenübergreifende und interdisziplinäre Kooperationen helfen den Kollegien dabei, die Qualität schulischer Prozesse beständig weiterzuentwickeln und nachhaltig zu sichern. Zur Förderung der Lehrergesundheit können Supervision, Coaching, kollegiale Fallberatung und Fortbildungen für Lehrkräfte bereitgestellt werden. Damit kann gesundheitlichen Belastungen präventiv und intervентiv begegnet werden und Lehrkräfte finden Anregungen für einen konstruktiven Umgang mit spezifischen beruflichen Belastungen.

3.2 Profilbildende Fächer des Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Hören

Am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die die Alltagsbewältigung unter dem Aspekt eines Lebens mit individueller Höreinschränkung oder mit Gehörlosigkeit erfolgreich gelingen lassen. Dafür erhalten sie Unterricht und Förderung in Fächern, die in Kompetenzerwartungen und Inhalten an die auditiven Wahrnehmungsfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler angepasst sind, sowie in Fä-

chern, die eigens für die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler konzipiert wurden. Solche profildbildenden Fächer am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören sind die Fächer Deutsch, Deutsche Gebärdensprache und Rhythmik und Musik. Das Fach Deutsch stellt in besonderer Weise die Sprachwahrnehmung und -verarbeitung, die Sprechverbesserung sowie die Erweiterung sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen in den Mittelpunkt seiner Förderabsichten, mit dem Ziel die Schülerinnen und Schüler zur Teilhabe an gelingenden Kommunikationsprozessen zu befähigen.

3.3 Profilbildende Elemente für die Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören

„Inklusiver Unterricht ist Aufgabe aller Schulen.“ (Art. 2 Abs. 2 BayEUG)

Förderzentren mit dem Förderschwerpunkt Hören sind in Bayern Lernorte mit bedarfsgerechten Bildungsangeboten für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Bereich Hören und Kommunikation.

Zugleich sind sie Beratungs- bzw. Kompetenzzentren mit sonderpädagogischen Angeboten für allgemeine Schulen. Insbesondere bieten sie Beratung und Unterstützung für den Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören an den allgemeinen Schulen.

Lehrkräfte für Sonderpädagogik beschreiben den individuellen Unterstützungsbedarf des Kindes oder Jugendlichen, beraten Eltern, Erziehungs- und Sorgeberechtigte und vermitteln bei Bedarf Hilfen aus einem Netzwerk an Angeboten.

Zudem beraten sie Lehrkräfte der allgemeinen Schule, welche Methoden, Arbeits- und Hilfsmittel, individuelle Aufgabenstellungen und Lernschritte sowie Möglichkeiten des sozialen und emotionalen Lernens den Lern- und Entwicklungsprozess der Schülerin oder des Schülers voranbringen können.

Alle kooperativen Lernformen eröffnen Kindern und Jugendlichen unabhängig von sonderpädagogischem Förderbedarf Möglichkeiten der Beteiligung an gemeinsamer Bildung und Erziehung und geben ihnen die Chance, eigene Entwicklungspotenziale auszuschöpfen.

Das Einbringen von sonderpädagogischer, förderschwerpunktspezifischer Kompetenz in die allgemeinen Schulen ist ein wesentliches Element der Entwicklung und Stärkung einer Vielfalt inklusiver Lernorte. Diese Vielfalt realisiert sich in folgenden Unterstützungs- und Organisationsformen:

Mobile sonderpädagogische Hilfe

Die mobile sonderpädagogische Hilfe (msH) bietet noch nicht schulpflichtigen Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören und deren Familien Angebote früher Förderung an und berät Kindertageseinrichtungen bei deren Umsetzung.

Mobiler Sonderpädagogischer Dienst

Die Aufgaben des MSD werden im BayEUG (Art. 21 Abs. 1 Satz 2) beschrieben: „Mobile Sonderpädagogische Dienste diagnostizieren und fördern die Schülerinnen und Schüler, sie beraten Lehrkräfte, Erziehungsberechtigte und Schülerinnen und Schüler, koordinieren sonderpädagogische Förderung und führen Fortbildungen für Lehrkräfte durch.“

Der Mobile Sonderpädagogische Dienst (MSD) des Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Hören bietet individuelle Unterstützung bei der Erziehung und Unterrichtung von Kindern und Jugendlichen an, die Förderzentren mit anderen Förderschwerpunkten, wohnortnahe Grund- und Mittelschulen sowie weiterführende Schulen besuchen (Art. 21 Abs. 1 Satz 1 BayEUG).

Ziel des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes ist es, gemeinsam mit allen Erziehungsverantwortlichen das Lernen und Leben der Kinder und Jugendlichen in ihrem schulischen Umfeld entsprechend ihrer persönlichen Möglichkeiten zu unterstützen. Dabei berät der MSD grundlegend hinsichtlich der äußeren Rahmenbedingungen und des Einsatzes technischer Hilfsmittel sowie hinsichtlich der Umsetzung von Unterrichtsprinzipien zur Verbesserung und Entlastung der Wahrnehmungssituation von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören.

Kooperationsklassen

In Kooperationsklassen werden Schülerinnen und Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet. Kooperationsklassen werden an der Grundschule bzw. der Mittelschule gebildet.

Offene Klassen des Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Hören

Von besonderer Bedeutung ist die Möglichkeit der Aufnahme von Schülerinnen und Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf an ein Förderzentrum. Die Lehrkraft des Förderzentrums unterrichtet Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf auf der Grundlage des LehrplanPLUS Grundschule oder des LehrplanPLUS Mittelschule.

Partnerklassen an allgemeinen Schulen oder am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören

Es besteht die Möglichkeit, dass Partnerklassen des Förderzentrums oder der allgemeinen Schule mit einer Partnerklasse der jeweils anderen Schulart gemeinsam unterrichtet werden (Art. 30a Abs. 7 BayEUG). Als Partnerschulen kommen Grund- oder Mittelschulen, Real-

schulen, Gymnasien, Berufliche Schulen oder Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung in Frage. Die Partnerklassen kooperieren in unterschiedlicher Intensität miteinander.

Durch die räumliche Zusammenführung der Partnerklassen unter dem Dach einer der beiden involvierten Schulen kann die Kooperation ebenso regelmäßig stattfindenden lernziendifferenten Unterricht umfassen wie die punktuelle Durchführung gemeinsamer Projekte oder Aktionen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Schulleitungen und Lehrkräften des Förderzentrums und der allgemeinen Schulen ist Voraussetzung für gelingenden Unterricht in Partnerklassen.

Allgemeine Schulen mit dem Schulprofil Inklusion

An allgemeinen Schulen mit dem Schulprofil Inklusion werden Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf wohnortnah beschult. Eine Lehrkraft für Sonderpädagogik berät und unterstützt die Lehrkräfte der allgemeinen Schule bei der Unterrichtung und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

Förderzentren mit dem Schulprofil Inklusion

Förderzentren mit dem Profil Inklusion zeichnen sich durch eine vielfältige Unterstützung der Inklusion in der Region aus. Diese Schulen entwickeln regional angepasste, innovative Ideen und gestalten deren Umsetzung in Unterricht und Schulleben.

3.4 Organisation des Unterrichts

Der Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören schafft die Voraussetzungen für ihre möglichst optimale individuelle Entwicklung. Die Umsetzung des Klassenlehrerprinzips ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, die Lehrkraft als Bezugsperson zu erleben und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Dies unterstützt ihre Entwicklung auch im sozial-emotionalen Bereich positiv.

Die zeitliche Einteilung des Unterrichtstages orientiert sich an den Möglichkeiten und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler, berücksichtigt das Bedürfnis nach Bewegung und Pausen und fördert durch entsprechende Rhythmisierung Aufmerksamkeit und Konzentration. Rituale strukturieren den schulischen Alltag und schaffen eine Atmosphäre der Sicherheit und des Vertrauens.

Sowohl fächerübergreifender als auch fächerverbindender Unterricht und zunehmend projektorientiertes Arbeiten tragen zur Ganzheitlichkeit des Unterrichts bei. Profilbildende Fächer und spezifische Unterrichtsprinzipien fördern maßgeblich die Stärkung der Persönlichkeit und vermitteln Kompetenzen und Inhalte, die die Schülerinnen und Schüler zu einem selbstbestimmten Leben befähigen.

Die Organisation des Unterrichtsangebots für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören erfordert von allen Beteiligten eine hohe Bereitschaft und Fähigkeit zur Zusammenarbeit, denn für alle Kinder und Jugendlichen werden Ziele, Materialien, Inhalte, Methoden und Maßnahmen abgestimmt.

Somit gibt der Unterricht jeder Schülerin und jedem Schüler die Chance, entsprechend ihrer bzw. seiner Bedürfnisse und Möglichkeiten zu lernen. Liegen dem Unterricht einer Lerngruppe oder einer Klasse verschiedene Lehrpläne zugrunde, erfordert dies eine hohe didaktisch-methodische Kompetenz der Lehrkräfte. Möglichkeiten der Heterogenität zu begegnen sind z. B. adaptive Aufgaben, kooperatives Lernen, Differenzierung oder Lernen am gemeinsamen Gegenstand.

3.5 Übergänge: Aufnahme und Schulwechsel

Die Lernbiografie der Schülerinnen und Schüler ist von einer Reihe von Übergängen zwischen Bildungsorten geprägt: der Übergang von der Familie in Kindertageseinrichtungen, in die Schule und der Wechsel zwischen Schulen. Die Erfahrung mit Übergängen beeinflusst den Umgang mit allen weiteren Übergängen im Entwicklungsverlauf.

Bisherige Erfahrungen und individuelle Unterstützung tragen dazu bei, dass Kinder und Jugendliche die Übergangsphase entsprechend ihrer Ressourcen bewältigen können. Erfolgreiche Übergänge sind Prozesse, die Kinder bzw. Jugendliche und ihre Eltern gemeinsam und aktiv gestalten, unterstützt von vorschulischen und schulischen Einrichtungen. Kinder und Jugendliche, die schulische und familiäre Veränderungen zeitgleich erleben, benötigen mehr Aufmerksamkeit und entsprechende Unterstützung.

Alle Personen, die in diesen Phasen für die Kinder und Jugendlichen verantwortlich sind, haben die Aufgabe, den Übergang positiv zu gestalten. In Gesprächen wird geklärt, was der Übergang für die Kinder bzw. Jugendlichen, die Eltern und die Lehrkräfte bedeutet und welchen Beitrag jeder Einzelne zum Gelingen leisten kann. Der Familie kommt bei allen Übergängen im Bildungsverlauf eine besondere Rolle zu.

Die Einschulung stellt einen wichtigen Übergang in der Bildungsbiografie eines Kindes dar. Der Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören knüpft an die Kenntnisse und Fähigkeiten an, die die Kinder beim Schuleintritt mitbringen. Er baut individuelle Stärken, Fertigkeiten und Fähigkeiten aus. Die Lehrkräfte arbeiten, mit Einwilligung der Eltern, mit externen Experten und Pädagogen aus früher besuchten Einrichtungen zusammen, um die Bedürfnisse einzelner Kinder frühzeitig zu erkennen und zu beachten. Wenn Kinder die Schulvorbereitende Einrichtung eines Förderzentrums oder eine Heilpädagogische Kindertagesstätte besucht haben oder von der mobilen sonderpädagogischen Hilfe betreut wurden, liegen bereits Entwicklungsbeobachtungen vor, die Lehrkräfte des Förderzentrums für die individuelle Förderung nutzen.

Der Übergang vom Förderzentrum in die wohnortnahe allgemeine Schule sowie der Übertritt an eine weiterführende Schule hat für die Schülerinnen und Schüler eine hohe Bedeutung. Eine enge Kooperation der aufnehmenden Schule mit der abgebenden Förderschule bereitet

intensiv den Übergang vor, der verbunden ist mit der Eingewöhnung in eine neue Klassengemeinschaft, einem räumlichen Wechsel und neuartigen Leistungsanforderungen.

Beim Übergang in die berufliche Bildung findet die Vorbereitung auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt statt. Zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 auf die Berufs- und Arbeitswelt werden praxisbezogene Maßnahmen zur Berufsorientierung und Berufsfundung angeboten. Dies sind z. B. Betriebserkundungen, Praktika an Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung, an Berufsbildungswerken oder in überbetrieblichen Werkstätten und Betrieben. Die Förderzentren arbeiten mit der Berufs- bzw. Rehabilitationsberatung zusammen.

4 Haltung und Rolle der Lehrkraft

Pädagoginnen und Pädagogen nehmen jede Schülerin und jeden Schüler als Person mit ihrer individuellen Entwicklungsbiografie sowie mit ihren persönlichen Stärken und Potenzialen wahr und begegnen ihr bzw. ihm mit Achtung und Offenheit.

Die kompetente Beobachtung der Schülerinnen und Schüler, die Kenntnis ihrer aktuellen Hör-, Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten und das Vertrauen in die fortschreitende Entwicklung des Kindes bzw. des Jugendlichen bilden die Grundlage für die Gestaltung einer positiven und vertrauensvollen Beziehung und erfahren besondere Beachtung.

Als Lernbegleiter und Lernprozessgestalter unterstützen und beraten Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler dabei, ihre Lernprozesse aktiv zu gestalten, zu reflektieren mit Verantwortung weiterzuentwickeln. Dabei nehmen die Lehrkräfte die Gestaltung der gegenwärtigen Situation sowie zukünftiger Perspektiven als Bezugspunkt für ihre pädagogischen Angebote in den Blick.

Die Lehrkräfte gehen konstruktiv mit Erziehungssituationen um, indem sie lern- und entwicklungsfördernde sowie verlässliche Rahmenbedingungen und Strukturen in Schule und Unterricht einbinden, verantwortungsvoll Grenzen setzen und Raum für Mitbestimmung und Gestaltung des Schullebens geben.

Lehrkräfte handeln wertschätzend und fachkompetent als Partnerinnen und Partner der Eltern und Erziehungsberechtigten für Erziehung und Bildung. Sie koordinieren Fördermaßnahmen innerhalb der Schule, sind Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartner für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter interner und externer Angebote (Heilpädagogische Tagesstätte, Internat, Ergotherapie, Logopädie, Psychotherapie und weitere Fachdienste) und organisieren den fachlichen Austausch.

Am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören zeichnen sich die Lehrkräfte durch fundierte Kenntnisse in den folgenden Bereichen aus:

- pädagogische Audiologie
- Hörerziehung/Hörtraining
- Sprachauf- und -ausbau
- Artikulationsförderung

- Hörtaktik und Kommunikationsstrategie
- Deutsche Gebärdensprache und/oder Manuelle Kommunikationsmittel

Sie sind sich ihrer Vorbildfunktion vor allem in den Bereichen Sprache und Kommunikation stets bewusst, reflektieren ihr förderschwerpunktspezifisches Handeln kontinuierlich und erweitern und aktualisieren regelmäßig ihr Fachwissen.

5 Unterricht im Förderschwerpunkt Hören

5.1 Schülerorientierung im Unterricht

Lernen ist ein aktiver und individueller Prozess, bei dem sich die Schülerinnen und Schüler handelnd mit der Welt auseinandersetzen. Sie bilden unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, persönliche Einstellungen und Begabungen zu verschiedenen Zeiten aus. Der Erwerb von Kulturtechniken, von Fach- und Methodenkompetenzen, die Entwicklung von Selbstvertrauen, eines realistischen Selbstbildes sowie von Kritik- und Kooperationsfähigkeit mündet in eine Handlungskompetenz, die es ermöglicht, zukünftige Anforderungssituationen und Problemstellungen selbstständig zu bewältigen.

Im Förderschwerpunkt Hören stehen diesbezüglich vor allem folgende Aspekte im Mittelpunkt: der Erwerb von Sprache, ggf. Hörtaktik und Kommunikationsstrategien sowie der eigenverantwortliche Umgang mit individuellen Hörhilfen und die Nutzung vorwiegend visueller Informationen, um den persönlichen Höreindruck und dessen mögliche Folgen auf Spracherwerb und Kommunikation zu kompensieren.

Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte gestalten Lernen gemeinsam und tauschen sich über Ergebnisse und Vorgehen aus. Die Beziehung der Pädagoginnen und Pädagogen zum Kind oder zum Jugendlichen ist von entscheidender Bedeutung, wenn sie Beobachter, Gestalter, Dialogpartner und Verhaltensmodell von und für Lernen sind.

5.2 Förderdiagnostik und Förderplanung

Die individuellen Wahrnehmungs-, Entwicklungs- und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt Hören sind Ausgangspunkt des Unterrichts und eine Chance für das Voneinander- und Miteinanderlernen.

Grundlagen für eine individuelle, prozessbegleitende Förderung sind eine gezielte Erhebung des sprachlichen und allgemeinen Lernstandes, die Beobachtung förderschwerpunktspezifischer Aspekte (beispielsweise im Hinblick auf Hörtaktik und Kommunikationsstrategien) und die Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse.

Ein konstruktiver Umgang mit Umwegen und Fehlern sowie die Wertschätzung des individuellen Lernfortschritts sind wesentliche Aspekte im Prozess der Lernstandserhebung. Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören werden angeleitet, ihre Lernprozesse selbst zu reflektieren. Reflexion und Bewertung der eigenen Lernwege treten im kompetenz-

orientierten Unterricht gleichwertig neben Erarbeitung, Übung und Anwendung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Zunehmend differenzierte, individuelle und entwicklungsgemäße Formen der Rückmeldung sowie der Lerndokumentation und -reflexion binden die Schülerinnen und Schüler als Dialogpartner auf Augenhöhe ein. Dadurch übernehmen sie schrittweise Verantwortung für ihr Lernen.

Als Bestandteil pädagogischen Handelns notiert die Lehrkraft Verhaltensweisen und Entwicklungsprozesse der Schülerinnen und Schüler. Diese Schülerbeobachtungen sind Grundlage für die Dokumentation und Anpassung förderschwerpunktspezifischer, entwicklungs- und lernprozessorientierter Ziele, welche im Rahmen individueller Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler festgehalten werden. Im Laufe des Schuljahres werden diese Förderpläne zu festgelegten Zeitpunkten erstellt und weitergeführt und können bei Bedarf mit Fachkräften und Erziehungsberechtigten besprochen werden. Sie stellen eine wesentliche Beratungsgrundlage für die weitere individuelle Entwicklung der Kinder und Jugendlichen dar.

5.3 Unterricht im Förderschwerpunkt Hören

Hörerziehung, Hörtraining

Lehrkräfte am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören bieten differenzierend systematische und spontane Hörerziehungs- bzw. Hörtrainingsphasen auf Geräusch-, Klang- und/oder Sprachebene in ihrem Unterricht an. Je nach ihren Möglichkeiten nutzen die Schülerinnen und Schüler ihr individuelles Hörvermögen, um akustische Reize wahrzunehmen, zu unterscheiden, zu identifizieren und mit Bedeutung zu verbinden. Auf sprachlicher Ebene schulen sie durch spezifische Hörübungen z. B. das auditive Erfassen von Satz- und Phrasenstrukturen, von besonderen prosodischen Sprachmerkmalen und die Wahrnehmung morphologischer und rhythmischer Gliederung auf Wortebene.

Auf diese Weise entwickeln sie eine Hörhaltung, mit der sie ggf. auch die eigene Sprachproduktion kontrollieren. Angeleitet sowie im Austausch mit anderen bauen sie ein hörtaktisches Verhalten auf, erweitern ihre Hörerfahrungen und verbessern ihr auditives Kurzzeitgedächtnis.

Sprechförderung und Artikulationstraining

Zur Förderung der Artikulation können gezielte, spielerische und routinierte Übungen für eine möglichst verständliche Aussprache im Unterricht integriert werden. Auch das bewusste Sprechen und Nachsprechen und die metasprachliche Auseinandersetzung mit der Bildung von Lauten werden durch die Lehrkraft gefördert. Die eigene Laut- und Sprachproduktion üben und kontrollieren die Schülerinnen und Schüler über die Konzentration auf visuelle, ggf. auch auf auditive Merkmale (artikulatorisch-akustische Lautqualität, Prosodie der Sprache) und mundmotorische sowie taktil-vibratorische Empfindungen.

Zur Verbesserung der phonologischen Bewusstheit (im engeren und weiteren Sinne) tragen übergreifende und gezielte Übungsformen bei. Visualisierungen wie Handzeichen, Markierungen oder der funktionale Einsatz der Schrift durch die Lehrkraft unterstützen die Entwicklung in der Artikulation sowie dem Sprachrhythmus und lenken das Augenmerk auf ausgewählte Stellen in Wörtern, Sätzen und Texten.

Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte erleichtern gegenseitiges Verstehen und Absehen der gesprochenen Sprache durch eine möglichst natürliche Sprechweise und ein ebensolches Mundbild sowie ein leicht vermindertes Sprechtempo. Sie vermeiden bewusst übertriebene Sprechbewegungen sowie zu schnelles oder zu langsames Sprechen. Die Lehrkraft ist dabei stets sprachliches Vorbild.

Rhythmisches-musikalische Erziehung (RME) im Bereich der Sprech- und Spracherziehung

Rhythmisches-musikalische Erziehung ist ein fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip und ein Medium zur ganzheitlichen Förderung, das die vier Entwicklungsbereiche Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache sowie Emotionen und soziales Handeln anspricht und miteinander verknüpft. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der unterstützenden, sensorisch stimulierenden und emotionalen Qualität von Rhythmus, Musik und ganz- oder teilkörperlicher Bewegung.

Durch den Einsatz von sprech- und spracherzieherischen Elementen der RME gliedern die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören ihre Sprechäußerungen, rhythmisieren ihr Sprechen, setzen gezielt Sprechpausen und erweitern und vertiefen somit ihre Lautsprachkompetenz und Ausdrucksfähigkeit. Sie erfassen Tonfall, Dynamik und Rhythmus als Wesenseigenschaften der Sprache, erkennen deren Grundfunktionen (z. B. Auffordern, Fragen, Antworten, Aussagen und Darstellen) und werden sich der Phrasenstrukturen und sprachlichen Umklammerungen bewusst. Somit verbessern sie ihre Sprachauffassung und erleben den lebendigen Charakter von Sprache auf ganzheitliche Weise.

Absehen, Antlitzgerichtetheit und die Anwendung weiterer Verstehensstrategien

Das Absehen stützt sich auf das Erfassen der äußerlich sichtbaren Sprechbewegungen und kann daherverständnisunterstützende Informationen liefern. Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören konzentrieren sich gleichzeitig auf die auditive und die visuelle Sprachperzeption. Sie wissen, dass nicht alle Sprachlaute absehbar sind und sich unterschiedliche Phoneme mundmotorisch gleichen. Auf dieser Basis ergänzen sie mit Hilfe der visuellen Lautsprachperzeption nicht eindeutige auditive Sprachwahrnehmungen und ordnen diese gegebenenfalls für ein besseres Sprachverständnis neu ein. Zudem nehmen sie die Mimik und Gestik des Sprechenden bewusst wahr, um weitere Informationen über das Gesagte zu erhalten und unterstützen somit ihr Sprachverstehen und -verständnis.

Die Schülerinnen und Schüler sowie deren Lehrkräfte sind sich der Bedeutung von angemessenen Lichtverhältnissen als Voraussetzung für erfolgreiches Absehen der Mundmotorik be-

wusst. Sie tragen gemeinsam Sorge für eine optimale Ausleuchtung der Unterrichtsräume und achten auf Verhaltensweisen und Strategien, die dem Absehen förderlich sind. Die Sprecher wählen ihre Position im Raum mit Bedacht, um Schatten auf ihrem Gesicht und Blendung sowie Gegenlicht für die absehenden Kommunikationspartner zu vermeiden. Alle Beteiligten vermeiden aktiv ungünstige Sitzpositionen (z. B. hinter oder neben dem Sprecher) oder sog. räumliche Kommunikationsgefälle (das Gesicht des Sprechenden und des Absehenden befinden sich in unterschiedlicher Höhe) und wahren ihre Antlitzgerichtetheit bzw. Blickrichtung. So nehmen sie gegenseitig die akustisch und/oder visuell dargebotenen Informationen der laufenden Kommunikation möglichst optimal wahr.

Darüber hinaus benötigen Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören und ihre Lehrkräfte häufig Ergänzungen zum individuellen Höreindruck, um Äußerungen verstehend verarbeiten zu können. Eine unterstützende Strategie hierbei ist, sich an dem aktuellen Thema zu orientieren, den Kontext zu nutzen oder das Gesprächsthema bzw. den Gesprächsschwerpunkt aktiv zu erfragen. Im Gegenzug bedeutet dies für Lehrkräfte, Themen präzise anzukündigen und zusätzlich z. B. schriftsprachlich oder bildlich zu visualisieren.

Einsatz von (Deutscher) Gebärdensprache und manuellen Kommunikationsmitteln

Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler nutzen in Abhängigkeit von ihren individuellen kommunikativen Bedürfnissen die (Deutsche) Gebärdensprache, lautsprachunterstützende oder -begleitende Gebärden und das Fingeralphabet. Dies kann entweder grundlegend oder als Hilfe zum Aufbau der deutschen Lautsprache geschehen. Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Deutsche Gebärdensprache als eigenständiges Sprachsystem, erwerben je nach ihren persönlichen kommunikativen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Präferenzen Kompetenzen der verschiedenen manuellen Kommunikationsmittel und wenden diese im Unterricht und Alltag an.

Verwendung von Unterrichtsmethoden und Hilfsmitteln

Um kompetenzorientiertes Lernen optimal zu gestalten, finden im Unterricht für Kinder und Jugendliche Arbeits- und Unterrichtsmethoden Verwendung, die nach förderschwerpunktspezifischen Kriterien an die individuellen auditiven Wahrnehmungsfähigkeiten und Kompenationsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angepasst sind.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören nutzen für ihren Lernprozess das Angebot von ausgewählten visuell veranschaulichenden Unterrichtsmethoden, um Erfahrungen zu sammeln und Wissen aufzubauen.

Sie verwenden in Bezug auf sprachliche Komplexität optimierte Texte als Zugang zu Informationen und zur Literatur im Allgemeinen.

Computer und Tablet finden in vielfältiger Form Anwendung als Lern-, Arbeits- und Hilfsmittel. Auch Diktier- oder andere Aufnahme- und Abspielgeräte für Audio-Dateien dienen den Schülerinnen und Schülern als Hilfsmittel, um beispielsweise ihre Artikulation und Prosodie

auditiv und wiederholend zu kontrollieren und ggf. bewusst zu verändern. In Gebärdensprache kommunizierende Kinder und Jugendliche nutzen analog Video-Aufnahmen.

Gemeinsam mit der Lehrkraft beurteilen die Schülerinnen und Schüler Medien nach ihrem Funktionscharakter und ordnen für sich persönlich den Vorteil ihres Gebrauchs ein. Hierbei stehen vor allem audio-visuelle und auditive Medien sowie spezielle Medien für Menschen mit einer Hörschädigung, wie Filme mit Untertiteln oder Gebärdensprachbegleitung, im Fokus.

Die Kinder und Jugendlichen setzen ihre individuelle technische Hörversorgung routiniert ein, nutzen die Möglichkeiten der Klassenhöranlage und beschreiben situationsangemessen ihren aktuellen Unterstützungsbedarf.

Lehrkräfte treffen für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören unterschiedlichste Maßnahmen der Visualisierung. Sie veranschaulichen Inhalte, Lautsprachliches und Vorgänge beispielsweise durch originale Begegnungen, Modelle und Skizzen, den Einsatz von Schriftsprache und technischen Medien.

Lehrersprache

Innerhalb des lautsprachlichen Unterrichts kommt der Lehrersprache sowohl als Sprachmodell als auch als Mittel zur Sprachförderung eine besondere Bedeutung zu. Sie bietet optimierte Lautsprache an und dient als Verständnis- und Strukturierungshilfe. Die vorbildhafte Lehrersprache setzt sich deutlich von der Alltagssprache ab und zeichnet sich unter anderem durch eine klare, lautreine und im Sprechtempo leicht verlangsamte Artikulation aus. Äußerungen werden hinsichtlich der Komplexität auf semantisch-lexikalischer als auch auf morphologisch-syntaktischer Ebene reduziert. Der Einsatz von bewusster und aussagekräftiger Mimik, Gestik und Körpersprache, die Wahrung der Antlitzgerichtetetheit, eine präzise Mundmotorik und die Verwendung lautsprachunterstützender oder -begleitender Gebärdensprache sind wesentliche Elemente zur Erleichterung des Sprachverständnisses der Schülerinnen und Schüler.

Durch das Setzen bewusster Sprechpausen, Wiederholungen sowie der Betonung bedeutsamer Wörter, Satzteile und Sätze wird die Aufmerksamkeit der Lernenden gezielt auf ausgewählte sprachliche Zielstrukturen gelenkt. Um die Schülerinnen und Schüler im grammatischen Bereich zu unterstützen, setzt die Lehrkraft Modellierungstechniken ein, die entweder der Äußerung der Lernenden vorausgehen (Präsentation, Parallelsprechen, Alternativfragen) oder diesen nachfolgen (Expansion, Umformung, Korrekives Feedback, Modellierte Selbstkorrektur, Extension). Der Sprechanteil der Lehrkraft wird bewusst auf Wesentliches reduziert und durch offene Fragen und gezielte nonverbale Impulse ergänzt.

Sprachsensibilität während der Planung und Gestaltung des Unterrichts bildet die Basis für bewusst und förderintensiv eingesetzte Lehrersprache. Gekoppelt mit dem Prinzip der Kommunikationsförderung in Schulleben und Unterricht stellt sie ein wesentliches Element für die Erziehung und Bildung von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören dar.

Wahrnehmungsförderung

Wahrnehmungsförderung setzt am individuellen funktionalen Hörvermögen der Schülerinnen und Schüler an. Die Förderung der auditiven Wahrnehmungsfähigkeit zielt auf eine Verbesserung der auditiven Aufmerksamkeit und Konzentration, des auditiven Gedächtnisses sowie der visuellen Wahrnehmung der sprachbegleitenden Kommunikation, wie Körpersprache, Mimik und Gestik.

Zur Wahrnehmung und Kontrolle der eigenen Lautbildung und der gesamten Artikulation beziehen Schülerinnen und Schüler ihre visuelle und taktil-kinästhetische Wahrnehmungsfähigkeit ein.

Grundlegende Kompetenzen zur Kompensation

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören erwerben Kompetenzen, um ihren Alltag im Rahmen ihres individuellen Hörvermögens und ihrer persönlichen Kommunikationskompetenzen zu bewältigen. Dazu gehören vor allem die Einschätzung des eigenen Hörvermögens, die Kenntnis von technischen Hilfen und der verantwortungsbewusste Umgang mit diesen, eine verstärkte visuelle Orientierung sowie die Anwendung von Hör- und Kommunikationsstrategien.

Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung

Die Entwicklung von Persönlichkeit und Identität vollzieht sich im Austausch mit anderen und in der Beschäftigung mit der eigenen Person.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören setzen sich mit ihren individuellen Hör- und Kommunikationskompetenzen auseinander, mit ihren ggf. für andere sichtbar getragenen Hörhilfen und ihrer Wahl des Kommunikationsmittels.

Sie schärfen im Austausch mit gleichaltrigen und erwachsenen Menschen mit einer Hörschäidigung den Blick für das eigene Leben und die persönliche Identität im Rahmen ihrer Kompetenzen.

Im wertschätzenden positiven Umgang miteinander, mit der individuellen Hör-, Sprach- und Kommunikationsfähigkeit, durch die fächerübergreifende Vermittlung der Hörgeschädigtenkunde und durch die Erfahrung von Handlungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit werden die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Sie bauen Frustrationstoleranz und Leistungsbereitschaft auf, beurteilen ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen im Hören, in der Kommunikation und im sozial-emotionalen Entwicklungsbereich realistisch und entwickeln ihre persönlichen Kompetenzen in diesen Bereichen weiter.

Sprachauf- und Sprachausbau sowie Entwicklung von kommunikativen Kompetenzen

Der Erwerb von sprachlichen Kompetenzen in der Laut- und/oder Gebärdensprache sowie in der Schriftsprache ist für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören ein wichtiger Bestandteil schulischer Bildung. Das individuelle Hörvermögen, die sprachrezeptive und -produktive Ausrichtung, der aktuelle Sprachstand sowie die jeweiligen Kommunikationsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sind Ausgangspunkt für den Aufbau und die Erweiterung ihres Sprachsystems und des Kommunikationsverhaltens.

Kommunikationskompetenzen gehen über rein sprachliche Kompetenzen hinaus und umfassen auch allgemeine Kompetenzen wie Dialogfähigkeit, Empathie und Rollenverständnis. Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf Hören schulen und erweitern ihre Fähigkeiten in diesem Bereich, zum Beispiel in Rollenspielen und szenischen Darstellungen. Sie reflektieren den Umgang mit Kommunikationspartnern und -medien, um kommunikative Situationen erfolgreich zu gestalten und neue sprachliche Handlungsfelder und soziale Kontakte aufzubauen.

Die Erweiterung des aktiven und passiven Wortschatzes sowie die Speicherung und der Abruf von Lexemen aus dem semantischen Lexikon sind wichtige und umfassende Förderziele für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf Hören. Die Schülerinnen und Schüler profitieren von einem systematischen Aufbau und einer strukturierten Förderung semantisch-lexikalischer Fähigkeiten. Vor allem in den sprachbasierten Unterrichtsfächern benötigen sie zusätzliche Unterstützung und Übungsangebote. Häufige Wiederholungen, Merkhilfen und Abrufstrategien helfen den Lernenden, neue Wörter zu erarbeiten, sie abzuspeichern und selbst zu verwenden. Dabei achtet die Lehrkraft auf eine multimodale Verankerung und Vernetzung der Wörter, um eine langfristige Speicherung und einen sicheren Abruf zu erreichen. Im Unterricht gibt sie bei Bedarf Abruhilfen und leitet die Schülerinnen und Schüler an, selbstständig Abrufstrategien anzuwenden.

Grammatikalische Fähigkeiten werden durch eine Arbeit an Zielstrukturen im Unterricht gefördert. Hierbei werden ablenkende Faktoren vermieden und die unterrichtliche Situation auf das grammatisches Problem reduziert, sodass die Schülerinnen und Schüler die Zielstruktur vorerst in einer idealtypischen Form erfahren. Visualisierungen und Markierungen wichtiger Stellen helfen den Schülerinnen und Schülern dabei, diese bewusst wahrzunehmen und zu reflektieren. Die erworbenen Zielstrukturen werden durch Sprachrituale, das Anbieten von Satzmustern oder die Umsetzung in Handlungen und Rollenspielen gefestigt und weiterführend auch bezüglich ihrer Varianten und Ausnahmen erlernt.

Neben den Fähigkeiten im produktiven Bereich bedarf häufig auch die rezeptive Sprachebene der Lernenden Unterstützung und Förderung. Kompetenzen im Sprachverständnis der Schülerinnen und Schüler bilden eine wichtige Grundlage für die Entwicklung von Sprache, das Bewältigen von kommunikativen Situationen und vor allem für das lebenslange Lernen. Durch das Verständnis gesprochener sowie geschriebener Sprache setzen die Lernenden Anweisungen um, erweitern ihr Wissen und vernetzen dieses. Die Grundlagen für das Sprachverständnis sind eine aktive Fragehaltung und die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler, die zunächst durch die Lehrkraft angeregt werden. Das Sprachverständnis wird

durch eine angepasste Lehrersprache, Visualisierungen und das Wiederholen ausgewählter Inhalte gefördert. Texte und Anweisungen können zudem in optimierter oder reduzierter Form angeboten werden.

Selbstwirksamkeit und präventives Handeln

Damit Kinder und Jugendliche unterschiedliche, auch belastende Situationen bewältigen, müssen sie eigene Ressourcen effektiv einsetzen, sich als erfolgreich auch in ihren kommunikativen Handlungen erfahren und erleben, dass sie Einfluss auf die Problemlösung haben. Die Lehrkraft fördert diese Strategien, indem sie sich ihrer Rolle als positives und sprachliches Modell bewusst ist, zu den Kindern und Jugendlichen eine stabile, emotional-positive Beziehung gestaltet und ein positives emotionales Klima in der Klasse schafft. Sie geht offen mit dem eigenen Ausdruck von Gefühlen um und drückt in unterschiedlichen Situationen Gefühle auch sprachlich aus. Lob, Anerkennung und Ermutigung fließen in die Kommunikation zwischen Lehrkraft und Schülerin bzw. Schüler ein.

Angesichts der Risiken und Herausforderungen der modernen Lebensführung sind bei Kindern und Jugendlichen mit einer Hörbeeinträchtigung Gesundheits-, Verkehrs- und Sicherheitserziehung von besonderer Bedeutung. Schülerinnen und Schüler lernen Ursachen und Folgen von Hörschädigungen kennen und beachten individuelle Maßnahmen zur Erhaltung und Nutzung ihres individuellen Hörvermögens. Sie lernen Unfall- und Gefahrenquellen einzuschätzen und erwerben Strategien, die sie entsprechend ihrer individuellen auditiven Wahrnehmung sicher anwenden.

Selbsttätigkeit

Kompetenzorientierter Unterricht bietet Anregungen in Form von Aufgaben und Lernumgebungen, die eine selbstbestimmte, eigenständige und handlungsorientierte Auseinandersetzung mit Themen und Lerngegenständen ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler werden selbsttätig, indem sie aus bereitgestellten Aufgaben und Materialien auswählen, Entscheidungen treffen, ihr vorhandenes Wissen und Können aktiv anwenden, bekannte Methoden, Strategien, Arbeitsweisen und Arbeitstechniken einsetzen und kreativ handeln. Lehrerinnen und Lehrer unterstützen die Kinder und Jugendlichen beim Auffinden geeigneter, individuell lernfördernder Materialien, geben

Hilfen zur Fokussierung der Aufmerksamkeit und zur Strukturierung, erklären Aufgabenstellungen und begleiten die Phase der Reflexion.

Selbsttätigkeit ist ein notwendiger Aspekt der Selbstbestimmung und ein Beitrag zur Entwicklung der Urteils-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit des Menschen.

Mit Blick auf die Zukunftsgestaltung der Schülerinnen und Schüler bildet eine weitgehende Selbsttätigkeit die Grundlage zur Identitätsfindung und zur persönlichen und beruflichen Orientierung.

Entwicklungsorientierung

Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, auch im Bereich Sprache und Kommunikation, verläuft individuell. Erfolgreiche Lernprozesse vollziehen sich auf der Basis des Zusammenwirkens der Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*. Angebote der Förderung für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören orientieren sich am aktuellen Sprach- und Entwicklungsstand, unabhängig von Alter oder Jahrgangsstufe.

Stärkenorientierung

Die Erschließung individueller und sozialer Stärken richtet den Blick in die Zukunft, um Selbstbestimmung zu erreichen. Die Lehrkraft versteht sich als Bezugsperson, die bei der Gestaltung der individuellen Förderung und einer guten Beziehung zum Kind oder Jugendlichen dessen Ressourcen, Interessen und Kompetenzen in den Blick nimmt. Die Schülerinnen und Schüler erleben aufgrund der Stärkenorientierung Erfolge beim Lernen, dies unterstützt ihre Lern- und Leistungsmotivation und steigert ihr Selbstwertgefühl.

Akzeptanz und Respekt

Akzeptanz und Wertschätzung stellen in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Kindern, Jugendlichen und Erziehungs- und Sorgeberechtigten eine bedeutsame Grundhaltung dar, von der ausgehend ein Lern- und Entwicklungsprozess initiiert werden kann. In der Begegnung mit Mitschülerinnen und Mitschülern, mit anderen Lehrkräften, mit der Schulleitung und anderem schulischen Personal werden die Kinder und Jugendlichen angehalten, sich respektvoll und wertschätzend zu verhalten, um einen Ort des gemeinsamen Lernens und Lebens zu gestalten. Die Lehrkräfte zeigen, dass sie die Kinder und Jugendlichen mit ihren Interessen, Fähigkeiten und Möglichkeiten wahrnehmen und es als ihre zentrale Aufgabe verstehen, diese in den Mittelpunkt der Gestaltung von Lernen, Zusammenleben und Erziehung zu stellen. Das Zusammenleben in der Schule und die Gemeinschaft der Klasse basieren auf klaren Regeln. Dies fördert den respektvollen Umgang miteinander.

Individualisierung

Kinder und Jugendliche erwerben Kompetenzen anhand von Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernwege, Lernergebnisse und Lerntempo zulassen und damit verschiedene Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen sowie spezifische Wahrnehmungsvoraussetzungen beachten. Für die Planung individualisierter Lernprozesse ist Voraussetzung, dass der individuelle Kompetenzstand vor Beginn des Lernprozesses festgestellt wird. Die Beschreibung der erreichten individuellen Kompetenzen nach dem Lernprozess und der Vergleich mit dem vorherigen Lernstand zeigen der Lehrkraft den individuellen Lernfortschritt. Individuelle Ziele und Fortschritte, besonders in den Bereichen Sprache, ggf. Hörtaktik und Kommunikations-

strategie, werden für die Schülerin oder den Schüler verständlich dokumentiert und in Lerngesprächen thematisiert.

Lebensweltbezug

Die Auswahl der Unterrichtsinhalte orientiert sich an der aktuellen Lebensbedeutsamkeit für Kinder und Jugendliche und bezieht die bisherigen Alltagserfahrungen mit ein. Lebensnähe und Handlungsorientierung werden für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören durch den gezielten Einsatz von Arbeitsmaterialien und Anschauungsmitteln, die mit möglichst vielen Sinnen erfahrbar sind, umgesetzt.

Soziales und kommunikatives Lernen

In der Schule begegnen sich Kinder und Jugendliche, die unterschiedliche Werte sowie soziale und kommunikative Kompetenzen aus ihrem Erfahrungsbereich mitbringen. Als Lern- und Lebensraum bietet die Schule natürliche und strukturierte Situationen für soziales und kommunikatives Lernen. Die Kinder und Jugendlichen erleben sich als Individuen und erfahren in der Auseinandersetzung mit anderen, dass sie eigenen Interessen auch sprachlich Ausdruck verleihen, sich im Team verstständigen und produktiv Arbeitsergebnisse erstellen können und dass eine Mitschülerin oder ein Mitschüler Hilfe und Unterstützung sein kann.

Die Lehrkräfte nutzen Unterricht und Schulleben, um gemeinsames und von Kommunikation getragenes Lernen gezielt mit den Schülerinnen und Schülern zu gestalten und zu reflektieren. Damit fördern sie die Entwicklung sozialer, sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen für die Stärkung der Persönlichkeit, des persönlichen Ausdrucks und die gesellschaftliche sowie berufliche und arbeitsweltliche Teilhabe.

Lernumgebungen

Die Lehrkräfte initiieren und beeinflussen das Lernen der Kinder und Jugendlichen, indem sie Lernanlässe schaffen und Lernumgebungen gestalten, die die äußeren Bedingungen, Lernmaterialien, Aufgabenstellungen sowie Sozial- und Arbeitsformen betreffen. Sie adaptieren diese mit Blick auf den individuellen Sprach- sowie Lern- und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler und geben bedürfnisorientierte und förderschwerpunktspezifische Lern- und Übungshinweise. Schrittweise führen sie die Schülerinnen und Schüler in neue Lernumgebungen ein. Dabei setzen sie gezielt bekannte und neue Materialien, Aufgabenformate oder Sozial- und Arbeitsformen ein, um eine Über- bzw. Unterforderung der Kinder und Jugendlichen zu vermeiden.

Kompetenzorientierte Aufgaben ermöglichen den Schülerinnen und Schülern individuelle Zugänge, berücksichtigen unterschiedliches Lerntempo und lassen vielfältige Lösungswege und Unterstützungsmöglichkeiten zu.

Übung und Anwendung

Erlerntes bleibt nicht automatisch abrufbar und erhalten. Üben bedeutet, erworbene Fertigkeiten und Fähigkeiten auf bekannte und auf neue bzw. unterschiedliche Situationen zu übertragen, um damit Kompetenzen und Strategien sowie Abläufe zu automatisieren, zu festigen und zu erweitern.

Neben fachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten trainieren die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen der Bereiche Motorik und Wahrnehmung (z. B. Blick fokussieren), Denken und Lernstrategien (z. B. Selbstregulation, Handlungsplanung), Kommunikation und Sprache (z. B. Präsentieren) und Emotionen und soziales Handeln (z. B. um Hilfe bitten). Dazu dienen ihnen das handlungsbegleitende Sprechen, die Orientierung an Handlungsplänen und Algorithmen sowie die Anwendung von Kompetenzen in Rollenspielen.

Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler mit Blick auf die Ziele im individuellen Förderplan und unter besonderer Beachtung des Sprachstands und der Kommunikationsmöglichkeiten.

5.4 Kompetenzorientierung im Unterricht

Ausgehend von der individuellen Lernausgangslage, die sowohl die spezifischen auditiven, visuellen, sprachlichen und kommunikativen Voraussetzungen als auch den Stand der Entwicklung in den Bereichen Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache, Emotionen und soziales Handeln einbezieht, setzen sich die Schülerinnen und Schüler handelnd mit lebenswelt- und zukunftsbedeutsamen Themen und Fragestellungen auseinander.

Sie erweitern ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf der Basis ihrer bisherigen Lebens- und Lernerfahrungen, unter Einbezug ihrer Interessen und ihrer Motivation und übertragen Erkenntnisse und Ergebnisse gemäß ihren Möglichkeiten auf neue Aufgabenstellungen.

Der Unterricht im Förderschwerpunkt Hören rückt auditive, sprachliche und kommunikative Ressourcen sowie den individuellen Lernprozess der Schülerin oder des Schülers in den Mittelpunkt. Im Rahmen eines förderschwerpunktspezifischen Unterrichts ermöglichen individuelle sprachliche und kommunikative Unterstützungsangebote, Arbeits- und Hilfsmittel, Materialien sowie räumliche, organisatorische und personelle Rahmenbedingungen erfolgreiche Lernprozesse. Die Lehrkraft plant Lernvorhaben in Kooperation mit weiteren an Unterricht und Erziehung beteiligten Personen und orientiert sich am Niveau des Lehrplans. Auf der Grundlage der sonderpädagogischen bzw. audiologischen Diagnostik integriert sie Fördermaßnahmen, die im individuellen Förderplan der Schülerinnen und Schüler beschrieben sind. Ausgangspunkt für die Planung der nächsten Lernschritte sind die erreichten individuellen Kompetenzen die allgemeine Lernentwicklung sowie den Bereich Sprache und Kommunikation betreffend, die die Lehrkraft beobachtet und beschreibt. Auf die Förderung der Lernmotivation richten Lehrkräfte besondere Aufmerksamkeit und stärken diese vor allem durch Aufgabenstellungen, die erfolgreiche Lernergebnisse und passende Lernwege zulassen, sowie

durch die Berücksichtigung persönlicher Interessen und Stärken. Durch die Reflexion von Lernwegen und Lernergebnissen nehmen die Kinder und Jugendlichen eigene Leistungen wahr und beschreiben den eigenen Lernfortschritt. Die Lehrkraft fungiert in diesen Phasen des gemeinsamen Sprechens über Lernen als Dialogpartner und Lernbegleiter.

Der LehrplanPLUS für den Förderschwerpunkt Hören versteht Kompetenzen als fachspezifische und überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Wissen und Können miteinander verknüpfen. Dies befähigt die Schülerinnen und Schüler zu verstehen, zu reflektieren, schlüssig zu argumentieren, fundiert zu urteilen und neue Anforderungen zu bewältigen. Der Lehrplan definiert Inhalte und beschreibt Kompetenzerwartungen auf einem mittleren Anforderungsniveau. Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen zeigen eine entwicklungslogische Progression auf.

6 Arbeit mit dem LehrplanPLUS

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören werden unabhängig von ihrem Förderort nach dem LehrplanPlus für den Förderschwerpunkt Hören oder dem LehrplanPlus der Grund- und Mittelschule unterrichtet und zusätzlich durch Bildungs-, Förder- und Therapieangebote unterstützt. Besteht weiterer Förderbedarf in anderen Förderschwerpunkten, so wird jener Lehrplan herangezogen, der dem besonderen sonderpädagogischen Förderbedarf am besten entspricht.

Der LehrplanPLUS umfasst die Kapitel Leitlinien (Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit), Bildungs- und Erziehungsauftrag, Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele, Fachprofile, Grundlegende Kompetenzen und Fachlehrpläne.

Die Fächer des Lehrplans sind im digitalen Lehrplaninformationssystem (LIS) des LehrplanPLUS in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet, wobei jedes Fach für bestimmte Jahrgangsstufen gültig ist.

Das Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören verfügt über folgende profilbildende Fächer:

- Deutsch für die Sprachlerngruppe 2 und 3
- Deutsche Gebärdensprache
- Rhythmik und Musik

Das Fach Englisch ist nicht profilbildend, jedoch für die Sprachlerngruppe 3 ebenfalls adaptiert.

Jedes Fach wird durch ein Fachprofil und einen Fachlehrplan beschrieben.

Das Fachprofil erläutert die Bedeutsamkeit des Fachs für die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören sowie theoretische Grundlagen der Fachdidaktik. In den Fachprofilen sind die Entwicklungsbereiche Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien,

Sprache und Kommunikation, Emotionen und soziales Handeln im Kontext der jeweiligen Fachkompetenzen beschrieben.

Die Fachlehrpläne im LehrplanPLUS für den Förderschwerpunkt Hören umfassen die Kompetenzerwartungen und Inhalte der Referenzlehrpläne aus Grund- und Mittelschule. Jeder Fachlehrplan ist in Lernbereiche untergliedert. Diese Lernbereiche stehen gleichberechtigt nebeneinander, ihre nacheinander erfolgende Beschreibung stellt keine hierarchische oder zeitliche Abfolge für den Unterricht dar. Die Lehrkräfte entscheiden, welcher Lernbereich eines Fachs für die aktuelle Unterrichtsgestaltung im Mittelpunkt steht. Sie verknüpfen einzelne Lernbereiche oder auch einzelne Fächer miteinander. Dies ermöglicht eine ganzheitliche Unterrichtsgestaltung und einen lebensweltorientierten Kompetenzerwerb für die Schülerinnen und Schüler.

Vorangestellt sind entwicklungsbezogene Kompetenzerwartungen, die Hinweise in Bezug auf den Förderbedarf in einzelnen Entwicklungsbereichen geben.

Alle die Lehrpläne der Grund- und Mittelschule ergänzenden, förderschwerpunktspezifischen Kompetenzerwartungen und Inhalte sind vor dem Hintergrund des Lern-, Leistungs- sowie des individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens der Schülerinnen und Schülern zu sehen. Es liegt in der Verantwortung der Lehrkraft für Sonderpädagogik zu entscheiden, welche Kompetenzen im Unterricht angestrebt werden sollen.

Das Lehrplaninformationssystem (LIS) stellt den Nutzerinnen und Nutzern in den Fachlehrplänen verschiedene Servicematerialien zur Verfügung. Sie sind an speziellen Symbolen am rechten Bildrand zu erkennen und umfassen *Illustrierende Aufgaben*, *Materialien* und *Erläuterungen*. Die *Illustrierenden Aufgaben* greifen eine oder mehrere ausgewählte Kompetenzen auf und zeigen exemplarisch, wie sich diese im Unterricht anbahnen lassen. In den *Materialien* finden sich zusätzliche Informationen zur Theorie und Praxis ausgewählter Fördermöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören. Die *Erläuterungen* bilden ein Glossar für wichtige im Fachlehrplan verwendete Begriffe.

Schulart- und fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele (Förderschwerpunkt Hören)

Schulart- und fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele sowie Alltagskompetenz und Lebensökonomie

Die Schülerinnen und Schüler sehen sich in Gesellschaft, Kultur, Politik, Natur und Technik mit Phänomenen und Entwicklungen konfrontiert, die – soweit sie im schulischen Kontext relevant sind – über die Grenzen eines einzelnen Unterrichtsfaches hinausreichen.

Die schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele beschreiben entsprechende Themenbereiche, denen die Schülerinnen und Schüler in der Schule sowohl im Fachunterricht als auch in fächerverbindenden Projekten und im Schulleben begegnen. Die Auseinandersetzung mit ihnen trägt zur Entwicklung einer ganzheitlich gebildeten und alltagskompetenten Persönlichkeit bei.

Die folgenden Kurzbeschreibungen geben einen für alle Schularten gültigen Überblick über die zentralen Aussagen der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele und die Handlungsfelder der Alltagskompetenz und Lebensökonomie im LehrplanPLUS. Schulart- und fachspezifische Verknüpfungen finden sich im Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schulart, in den Fachprofilen, den Grundlegenden Kompetenzen und den Fachlehrplänen. Die den schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen zugrunde liegenden verbindlichen Richtlinien, amtlichen Verlautbarungen und Empfehlungen, Landtagsbeschlüsse sowie die schulartübergreifende Matrix zu Alltagskompetenz und Lebensökonomie werden im Serviceteil zum Download angeboten.

Alltagskompetenz und Lebensökonomie

In der Auseinandersetzung mit konkreten Themen aus den sechs Handlungsfeldern *Gesundheitsvorsorge*, *Ernährung*, *Haushaltsführung*, *Selbstbestimmtes Verbraucherverhalten*, *Umweltverhalten* und *Digital handeln* liegt ein besonderer Schwerpunkt des fächerübergreifenden Ansatzes. Die Schülerinnen und Schüler überdenken dabei ihre Einstellungen und optimieren ihr Handeln im Bereich Alltagskompetenz und Lebensökonomie. Sie erkennen die Bedeutung einer wirtschaftlichen und nachhaltigen Lebensführung sowie einer überlegten Haushaltsökonomie für ihr eigenes Leben. Die Entwicklung von Alltagskompetenz und Lebensökonomie veranschaulicht eine schulartübergreifende Matrix für die Jahrgangsstufen 1 bis 10.

Alltagskompetenz und Lebensökonomie als Teil des Bildungsauftrags der Schule

Gemäß den obersten bayerischen Bildungszielen, Art. 131 der Bayerischen Verfassung, gehört es zur Aufgabe der Schulen, neben der Vermittlung von „Wissen und Können“ auch „Herz und Charakter“ der Heranwachsenden zu bilden und sie somit in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Alltagskompetenzen leisten hierbei einen entscheidenden Beitrag. Daher sind sie in enger Verzahnung mit den vierzehn weiteren schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen unter dem Begriff „Alltagskompetenz und Le-

bensökonomie“ für alle Schularten verbindlich im LehrplanPLUS verankert und somit Bestandteil einer umfassenden schulischen Persönlichkeitsbildung.

Definition und Zielsetzung von Alltagskompetenz und Lebensökonomie

Im weitesten Sinne versteht man unter Alltagskompetenzen Fähigkeiten, die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, sich im Alltag zurechtzufinden. Sie fördern Einstellungen und Handlungsstrategien, die zur konstruktiven Lösung alltäglicher Herausforderungen wie auch zur Bewältigung von Problemen und Existenzfragen beitragen. Alltagskompetenzen unterstützen die Heranwachsenden in ihrer Entwicklung zu Menschen, die sich selbst vertrauen und Eigenverantwortung für ihr Leben übernehmen.

Im Unterricht und im schulischen Zusammenleben werden u. a. folgende Kompetenzen angestrebt:

Die Schülerinnen und Schüler

- erwerben Gesundheitskompetenzen, die langfristig einen gesunden Lebensstil fördern,
- nehmen sich selbst und ihre Umwelt reflektiert und differenziert wahr, insbesondere Gefühle, Bedürfnisse und Interessen von sich selbst und anderen, z. B. in Konfliktsituationen,
- gehen achtsam, verantwortungsvoll und wertschätzend mit sich selbst, ihren Mitmenschen und der Umwelt um,
- kommunizieren auf einer ihrem Alter entsprechenden Ebene gewaltfrei und konstruktiv, insbesondere im Rahmen zwischenmenschlicher Beziehungen (z. B. sozialverträgliches Nein-Sagen, Ich-Botschaften und wertschätzendes Feedback),
- erwerben eine positive Einstellung zu ihren eigenen Wirkungsmöglichkeiten, verfolgen Ziele und erfahren in ihrem Tun Sinn,
- verstehen, dass auch Misserfolge zum Leben gehören und Scheitern auch ein Wachstum der Persönlichkeit bedeuten kann,
- bewältigen die Herausforderungen des Alltags und bauen ein stabiles Selbstwertgefühl auf.

Die sechs Handlungsfelder der Alltagskompetenz und Lebensökonomie

Im fächerübergreifenden Zusammenspiel helfen die Handlungsfelder *Gesundheit, Ernährung, Haushaltsführung, Selbstbestimmtes Verbraucherverhalten, Umweltverhalten sowie Digital handeln* Fragestellungen des alltäglichen Lebens zu erkennen und zu verstehen, angemessen auf entsprechende Herausforderungen zu reagieren sowie im Alltag erfolgreich und nachhaltig zu handeln.

Grundlegende Kompetenzen im Handlungsfeld *Gesundheit*

Im Rahmen der schulischen Gesundheitsbildung und -erziehung erwerben die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Kompetenzen, die im Detail den einzelnen Fachlehrplänen entnom-

men werden können. In Anlehnung an diese sei hier auf folgende grundlegende Kompetenzen verwiesen:

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen in Grundzügen Aufbau und Funktionsweise des menschlichen Körpers und entwickeln Einstellungen und Handlungsweisen, die für eine gesunde Lebensweise wichtig sind,
- wissen um die Bedeutung von Bewegung als Grundlage einer gesunden Lebensführung und entwickeln sportmotorische Fähigkeiten,
- beherrschen einfache Strategien der Entspannung und Selbstkontrolle, z. B. im Umgang mit Ärger,
- nehmen sich als einmalige Persönlichkeiten wahr und setzen sich mit ihren eigenen Stärken und Schwächen sowie Gefühlen und Wünschen auseinander, um damit langfristig ein positives Selbstbild zu entwickeln,
- sind aufmerksam für die Gefühle und Bedürfnisse ihrer Mitmenschen und entwickeln u. a. ihre Fähigkeit zu Empathie, Solidarität und Toleranz wie auch ihre Hilfsbereitschaft weiter,
- erkennen Gründe für Konflikte und entwickeln konstruktive Lösungsstrategien,
- erkennen die Notwendigkeit zur Ersten Hilfe und können gezielte Ersthelfer-Maßnahmen durchführen.

Grundlegende Kompetenzen im Handlungsfeld *Ernährung*

Im Rahmen der schulischen Ernährungsbildung und -erziehung erwerben die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Kompetenzen, die im Detail den einzelnen Fachlehrplänen entnommen werden können. In Anlehnung an diese sei hier auf folgende grundlegende Kompetenzen verwiesen:

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich mit der Bedeutung der Landwirtschaft, insbesondere landwirtschaftlicher Betriebe ihres Lebensumfeldes, bei der Erzeugung und Verarbeitung von Nahrungsmitteln auseinander,
- erkennen, dass gesundes Essen weit mehr ist als nur Nahrungsaufnahme,
- hinterfragen ihr persönliches Essverhalten und nutzen ihr Wissen über die Zusammenhänge zwischen Gesundheit, Ernährung, Leistungsfähigkeit und Lebensfreude, um einen gesunden, verantwortungsbewussten Lebensstil zu entwickeln.

Grundlegende Kompetenzen im Handlungsfeld *Haushaltsführung*

Im Handlungsfeld der *Haushaltsführung* erwerben die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Kompetenzen, die im Detail den einzelnen Fachlehrplänen entnommen werden können. In Anlehnung an diese sei hier auf folgende grundlegende Kompetenzen verwiesen:

Die Schülerinnen und Schüler

- begreifen und schätzen Gewohnheiten und rhythmisierende Abläufe (z. B. den Morgenkreis in der Schule, die gemeinsame Mahlzeit in der Schule oder Familie) als eine Möglichkeit, das Leben zu ordnen, Gemeinschaft zu fördern und ein Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln,
- verstehen Feste als Höhepunkte im menschlichen Leben,
- bewältigen anfallende Arbeiten aus den verschiedenen Aufgabenbereichen des Haushalts,
- reflektieren und nutzen ihre Erkenntnisse über ökonomische und ökologische Grundsätze der Haushaltsführung für eine überlegte Haushaltsökonomie in ihrem eigenen Leben,
- handeln und konsumieren im Haushalt und Alltag nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit.

Grundlegende Kompetenzen im Handlungsfeld *Selbstbestimmtes Verbraucherverhalten*

Im Rahmen der schulischen Verbraucherbildung und -erziehung erwerben die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Kompetenzen, die im Detail den einzelnen Fachlehrplänen entnommen werden können. In Anlehnung an diese sei hier auf folgende grundlegende Kompetenzen verwiesen:

Die Schülerinnen und Schüler

- betrachten und hinterfragen persönliche Bedürfnisse und Konsumwünsche,
- kennen die Grundlagen einer reflektierten Konsumententscheidung (z. B. Qualitäts- und Sicherheitskriterien, Preisbildung, Produktionsmethoden und Produktionswege von Waren und Dienstleistungen) sowie Quellen der Verbraucherinformation (z. B. die „Stiftung Warentest“, Verbraucherberatungsstellen, Verbraucherschutzorganisationen, Verbraucherportal VIS Bayern),
- besitzen Grundkenntnisse im Verbraucherrecht, um ihre eigenen Rechte und Pflichten besser einschätzen zu können,
- sind zu einem reflektierten, verantwortungsvollen, nachhaltigen, wertorientierten und selbstbestimmten Konsumhandeln in der Lage,
- entwickeln für die sozialen, ökologischen und gesundheitlichen Folgen ihres Konsums Verantwortungsbewusstsein,
- können die finanziellen Aufgaben im Alltag bewältigen, indem sie Gewinnung, Verwaltung und Verwendung finanzieller Mittel in Einklang halten (z. B. Taschengeld, eigenes Girokonto) sowie ein Vorsorgebewusstsein entwickeln (z. B. Sparen, Versicherungen, Altersvorsorge)
- reflektieren den Umgang mit digitalen Medien- und Informationsangeboten.

Grundlegende Kompetenzen im Handlungsfeld *Umweltverhalten*

Im Rahmen der schulischen Umweltbildung und -erziehung erwerben die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Kompetenzen, die im Detail den einzelnen Fachlehrplänen entnommen werden können. In Anlehnung an diese sei hier auf folgende grundlegende Kompetenzen verwiesen:

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt und erweitern ihre Kenntnisse über die komplexe und wechselseitige Abhängigkeit zwischen Mensch, Gesundheit und Umwelt,
- sind in der Lage, sich durch Informationsbeschaffung und -verarbeitung Themen der Umweltbildung zu erschließen und im altersgerechten Rahmen ihre Handlungsmöglichkeit zur aktiven gesellschaftlichen Mitgestaltung zu nutzen,
- überdenken ihr eigenes Handeln vor dem Hintergrund globaler Herausforderungen (z. B. Klimawandel, Auswirkung der Globalisierung),
- zeigen ein Bewusstsein für einen verantwortlichen und nachhaltigen Umgang mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Ressourcen und handeln altersgemäß im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.

Grundlegende Kompetenzen im Handlungsfeld *Digital handeln*

Im Handlungsfeld *Digital handeln* werden unterschiedliche Teilbereiche des Kompetenzrahmens zur Medienbildung an bayerischen Schulen mit den anderen fünf Handlungsfeldern verknüpft und aufgegriffen. Bei der Behandlung von Themen der einzelnen Handlungsfelder bietet es sich an, die Kompetenzen, die bereits im Rahmen des schuleigenen Mediencurriculums aufgebaut wurden, praxis- und alltagsnah anzuwenden und gegebenenfalls zu erweitern. *Digital handeln* stellt somit eine wichtige Schnittstelle zwischen dem Konzept „Alltagskompetenzen – Schule fürs Leben“ und dem schulischen Medienkonzept dar.

Berufliche Orientierung

Berufliche Orientierung in den weiterführenden und beruflichen Schulen legt den Grundstein für die spätere berufliche Ausrichtung von Schülerinnen und Schülern. Auf der Basis ihrer persönlichen Stärken und Schwächen sowie ihrer Neigungen und Interessen setzen sie sich mit verschiedenen Berufsbildern auseinander. Sie beobachten und reflektieren Strukturen und Entwicklungen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt, um tragfähige Entscheidungen für ihre berufliche Ausrichtung zu treffen.

Externe Partner sowie fachkundige Beratung (Bundesagentur für Arbeit, Beratungslehrkräfte) unterstützen die Entwicklung der für die berufliche Orientierung notwendigen Kompetenzen.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Im Rahmen einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung entwickeln Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die sie befähigen, nachhaltige Entwicklungen als solche zu erkennen und aktiv mitzugestalten.

Sie entwickeln Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt und erweitern ihre Kenntnisse über die komplexe und wechselseitige Abhängigkeit zwischen Mensch und Umwelt. Sie gehen sorgsam mit den ökologischen, ökonomischen und sozialen Ressourcen um, da-

mit Lebensgrundlage und Gestaltungsmöglichkeiten der jetzigen und der zukünftigen Generationen in allen Regionen der Welt gesichert werden.

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich Wissen über Umwelt- und Entwicklungsprobleme, deren komplexe Ursachen sowie Auswirkungen an und setzen sich mit Normen und Werten auseinander, um ihre Umwelt wie auch die vernetzte Welt im Sinne des Globalen Lernens kreativ mitgestalten zu können.

Familien- und Sexualerziehung

Die Familien- und Sexualerziehung begleitet den seelischen und körperlichen Reifungsprozess von Schülerinnen und Schülern. Sie hilft ihnen, auf der Grundlage eines sachlich begründeten Wissens zu Fragen der menschlichen Sexualität ihre individuelle Entwicklung vorbereitet zu erleben und ihre Geschlechtlichkeit anzunehmen. Zuneigung, gegenseitige Achtung und Verlässlichkeit begreifen die Schülerinnen und Schüler als wichtige Bestandteile persönlicher Beziehungen, beständiger Partnerschaft und des Familienlebens.

Die Schülerinnen und Schüler äußern sich zu sexuellen Themen sprachlich angemessen. Sie erkennen die Notwendigkeit eines vorbeugenden und verantwortungsvollen Verhaltens, um ihre Gesundheit und die anderer vor Krankheit, z. B. AIDS, zu schützen und um wertschätzend miteinander umzugehen. Die Schülerinnen und Schülern erkennen Gefahrensituationen für sexuelle Belästigungen und Gewalt und erlernen präventive Verhaltensweisen und Handlungsstrategien, um in gefährdenden Situationen angemessen zu reagieren.

Gesundheitsförderung

Gesundheitsförderung zielt auf eine aktive Gesundheitsvorsorge, Suchtprävention und die Entwicklung eines gesunden Lebensstils, der auf einer physischen, psychischen, sozialen, ökologischen und spirituellen Balance beruht.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Themenfeldern *Ernährung, Bewegung, Hygiene, Stress/psychische Gesundheit, Sucht-/Gewaltprävention* auseinander und lernen, achtsam und verantwortungsvoll mit sich selbst umzugehen. Eine aktive Freizeitgestaltung sowie die Kenntnis von Bewältigungsstrategien in Belastungssituationen stärken und schützen die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler.

Interkulturelle Bildung

Im Rahmen der Interkulturellen Bildung erwerben die Schülerinnen und Schüler elementare Kenntnisse über andere Kulturen und Religionen, die in einer pluralistischen und globalisierten Gesellschaft ein kultursensibles Verhalten und ein friedvolles Zusammenleben ermöglichen.

Im Vergleich eigener Einstellungen und Haltungen mit denen anderer entwickeln sie Interesse und Offenheit, gegenseitigen Respekt sowie Toleranz gegenüber anderen Menschen mit ihren kulturspezifischen Vorstellungen und Verhaltensweisen, z. B. hinsichtlich Lebensführung, Sprache und Religion. Interkulturelle Kompetenz zeigt sich darin, dass Menschen und Kulturen voneinander lernen und sich so gegenseitig bereichern.

Kulturelle Bildung

Die Auseinandersetzung mit Gegenständen der Kulturellen Bildung eröffnet den Schülerinnen und Schülern Zugänge zu Kunst und Kultur sowie zum eigenen künstlerischen Potenzial. Ein differenziertes ästhetisches Wahrnehmen, Erleben und Gestalten erfahren sie als Bereicherung des Lebens und der eigenen Persönlichkeit.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für künstlerisches Schaffen und schätzen die Bedeutung kultureller Leistungen für die Gesellschaft.

Kulturelle Bildung dient einer ganzheitlichen Bildung. Sie fördert eine Lebensgestaltung, in der sowohl Individualität, z. B. Werthaltungen und Identität, als auch gesellschaftliche Teilhabe ihren Ausdruck finden.

Den jährlichen Kulturtag an bayerischen Schulen nützen die Schülerinnen und Schüler z. B. zum Ausbau künstlerisch-kultureller Netzwerke mit externen Kulturschaffenden und kulturellen Einrichtungen.

Medienbildung/Digitale Bildung

Schülerinnen und Schüler erwerben im Rahmen der schulischen Medienbildung Kenntnisse und Fertigkeiten, um sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsvoll in einer multimedial geprägten Gesellschaft zu handeln.

Sie analysieren und bewerten Vorteile und Gefahren von Medien und nutzen diese bewusst und reflektiert für private und schulische Zwecke. Insbesondere wägen sie kriteriengeleitet ihren Umgang mit sozialen Netzwerken ab.

Ökonomische Verbraucherbildung

Das wachsende Angebot an Konsummöglichkeiten und der immer früher einsetzende Zugang zu allen Formen der modernen Kommunikationsmedien unterstreichen die Notwendigkeit, dass Schülerinnen und Schülern zuverlässig ein bewusstes Verbraucherverhalten entwickeln. Im Rahmen der Ökonomischen Verbraucherbildung erwerben sie vor allem Markt-, Finanz- sowie Daten- und Informationskompetenzen, die sie zu einem verantwortungsvollen, nachhaltigen und wertorientierten Konsumhandeln befähigen. Dabei gewinnen sie auch einen Einblick in die Möglichkeiten der finanziellen Vorsorge und in die Notwendigkeit des bewussten Umgangs mit persönlichen Daten.

Politische Bildung

Politische Bildung basiert auf der Kenntnis und Akzeptanz von Demokratie und freiheitlich-demokratischer Grundordnung sowie dem Wissen um den föderalen, rechtsstaatlichen und sozialstaatlichen Aufbau der Bundesrepublik Deutschland. Die Schülerinnen und Schüler achten und schätzen den Wert der Freiheit und der Grundrechte. Auf der Grundlage einer altersgemäßen Fähigkeit und Bereitschaft zur Teilhabe am politischen Prozess tragen sie zu einer positiven wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Gesellschaft und zum Erhalt des Friedens bei. Sie nehmen aktuelle Herausforderungen an, etwa im Zusammenhang mit der Entwicklung eines europäischen Zusammengehörigkeitsgefühls oder mit zentralen gesellschaftlichen und politischen Veränderungen von der kommunalen und Landesebene bis hin zu prägenden Tendenzen der Globalisierung.

Soziales Lernen

Im Sinne der obersten Bildungsziele der Bayerischen Verfassung achten die Schülerinnen und Schüler die Würde anderer Menschen in einer pluralen Gesellschaft. Sie üben Selbstbeherrschung, übernehmen Verantwortung und zeigen Hilfsbereitschaft. Sie gestalten Beziehungen auf der Grundlage von Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Toleranz und Selbstbestimmtheit; sie haben Respekt vor anderen Standpunkten und sind fähig, Kompromisse zu schließen, die der Gemeinschaft nützen.

Sprachliche Bildung

Sprache ermöglicht die kommunikative Teilhabe an einer Gemeinschaft. Die Beherrschung der deutschen Sprache ist Voraussetzung für schulischen Erfolg und ihre Pflege nicht nur ein Anliegen des Faches Deutsch, sondern eine zentrale Aufgabe aller Fächer. Durch die Versprachlichung eigener und fremder Gedanken in Wort und Schrift fördern die Schülerinnen und Schüler die Begriffsentwicklung und festigen ihr Sprachhandeln. Sie halten die Regeln der Standardsprache als verbindliche Norm ein, um verständlich und situationsangemessen kommunizieren zu können, und bedienen sich einer treffenden, angemessenen und wertschätzenden Ausdrucksweise.

Technische Bildung

Technik ist die gezielte nutzbringende Anwendung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse. Technik bedeutet Fortschritt, kann aber auch Gefahren für den Einzelnen, die Gesellschaft und die Umwelt in sich bergen. Die Schülerinnen und Schüler kennen den Entwicklungsprozess von der Idee zum Produkt und reflektieren die Chancen und Risiken neuer technischer Entwicklungen und deren Folgen. Sie handeln auf der Grundlage eines ethisch-moralischen Bewusstseins nach ökologischen, ökonomischen, sozialen und politischen Kriterien.

Verkehrserziehung

Verkehrserziehung zielt auf die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zu einer sicheren Teilhabe am Verkehr sowie zu selbstverantwortlicher und altersgerechter Mobilität.

Sie schulen ihre motorischen Fähigkeiten sowie ihr antizipatorisches Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögen, um als Fußgänger, Radfahrer, Mitfahrer und Benutzer motorisierter Fahrzeuge sowie öffentlicher Verkehrsmittel gefahrenbewusst und verantwortungsvoll zu agieren. Ihr Mobilitätshandeln zeigt Problembewusstsein für ökologische und ökonomische Fragen und Bereitschaft zu Rücksichtnahme und defensivem Verhalten.

Werteerziehung

Die Schülerinnen und Schüler begegnen in einer offenen und globalisierten Gesellschaft der Vielfalt von Sinnangeboten und Wertvorstellungen. Sie setzen sich mit den verschiedenen Antworten auf Sinnfragen auseinander, um in politischen, religiösen und sozialen Zusammenhängen zu eigenen, reflektierten Werthaltungen zu finden. Das christliche Menschenbild und die daraus abzuleitenden Bildungs- und Erziehungsziele sind Grundlage und Leitperspektive für die Achtung vor dem Leben und vor der Würde des Menschen. Die Schülerinnen und Schüler respektieren unterschiedliche Überzeugungen und handeln aufgeschlossen und tolerant in einer pluralen Gesellschaft.

Fachprofile – Förderschule (Förderschwerpunkt Hören)

Buchführung	66
Deutsch	71
Deutsche Gebärdensprache.....	87
Englisch.....	95
Ernährung und Soziales	107
Ethik.....	118
Evangelische Religionslehre	129
Geschichte/Politik/Geographie	143
Heimat- und Sachunterricht.....	156
Informatik	169
Katholische Religionslehre	184
Kunst	197
Mathematik	208
Natur und Technik	218
Rhythmik und Musik	229
Sport	240
Tastschreiben (Lehrgang)	250
Technik	253
Werken und Gestalten.....	264
Wirtschaft und Beruf	274
Wirtschaft und Kommunikation	285

Buchführung

1 Selbstverständnis des Faches Buchführung und sein Beitrag zur Bildung

In einer durch wirtschaftliches Denken geprägten Gesellschaft ist Buchführung ein wesentliches Teilgebiet ökonomischer Grundbildung. Im Hinblick auf die eigene Lebensbewältigung und die bevorstehende Berufsausbildung ist es notwendig, nach wirtschaftlichen Grundsätzen Entscheidungen zu treffen und zu handeln.

Das Wahlfach Buchführung vermittelt die wesentlichen Inhalte der Geschäfts- bzw. Finanzbuchführung als Teilbereich des Rechnungswesens. Die Anbahnung kaufmännischen sowie unternehmerischen Denkens leistet einen Beitrag zur Lebensbewältigung und Berufsorientierung.

Im Unterricht wird auf zielführende Methoden des kompetenzorientierten Arbeitens geachtet. Die Grundlage bildet ein projekt- und handlungsorientierter Unterricht, mit fachspezifisch und überfachlich arrangierten Lernanlässen. Den Schülerinnen und Schülern stehen geeignete Arbeitsmittel, Bearbeitungshilfen und die bedarfsgerechte Unterstützung durch die Lehrkraft zur Verfügung.

2 Kompetenzorientierung im Fach Buchführung

2.1 Kompetenzstrukturmodell



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Buchführung erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Handeln

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit wirtschaftlichen, rechtlichen und fachspezifischen Zusammenhängen der Buchführung ordentlich und systematisch auseinander. Sie sind bereit und in der Lage, sich unterschiedlichen Unternehmens- und Lebenssituationen zu stellen, die ökonomische und soziale Existenz für sich sowie andere zu sichern und aktiv am gesellschaftlichen und politischen Leben teilzunehmen.

Analysieren

Die Schülerinnen und Schüler analysieren wirtschaftliche, rechtliche und fachspezifische Handlungssituationen und Entscheidungen. Ein fundiertes kaufmännisches Basiswissen sowie die Fähigkeit zu ganzheitlichem Denken in Systemen und Strukturen ermöglicht es ihnen, Sachverhalte zu erfassen, zu strukturieren, zu systematisieren, in größere Zusammenhänge einzuordnen und mit bereits erworbenen Kompetenzen zu verknüpfen.

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren in wirtschaftlichen, rechtlichen und fachspezifischen Situationen unter Verwendung der Fachsprache systematisch und sachgerecht.

Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren und bewerten wirtschaftliche, rechtliche und fachspezifische Entscheidungen aus unternehmerischer Perspektive vor dem Hintergrund ökonomischer, ökologischer, sozialer und ethischer Ziele. Daraus leiten sie Konsequenzen für die Bewältigung wirtschaftlicher, rechtlicher und geschäftlicher Handlungssituationen ab.

2.3 Gegenstandsbereiche

Bilanz, Geschäftsprozesse, Buchungen und Abschlüsse, Gewinn und Verlust, Wareneingang und -ausgang sowie Umsatzsteuer sind die Gegenstandsbereiche des Wahlfaches Buchführung. Die Schülerinnen und Schüler werden auf die Anforderungen in ihrer Rolle als Konsumenten, Arbeitnehmer, Unternehmer und Staatsbürger in einer zunehmend komplexeren wirtschaftlichen, beruflichen, technischen und rechtlichen Wirklichkeit vorbereitet.

2.4 Entwicklungsbereiche

Hinweise zu den Entwicklungsbereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln* sind den Fachprofilen und Fachlehrplänen *Mathematik, Wirtschaft und Kommunikation* und *Informatik* zu entnehmen.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Buchführung

Die Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells des Wahlfaches Buchführung werden im Fachlehrplan in verschiedene Lernbereiche unterteilt und mit entsprechenden Kompetenzerwartungen und Inhalten konkretisiert.

Alle Lernbereiche werden innerhalb einer langfristigen Lernplanung aufeinander aufbauend

handlungsorientiert angeboten. Unabhängig von der Jahrgangsstufe gilt es, diese zu berücksichtigen.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Für eine vertiefte Erarbeitung einzelner Kompetenzerwartungen und Inhalte des Wahlfaches Buchführung ist eine fächerübergreifende Zusammenarbeit sinnvoll.

Die Kooperation mit dem Leitfach *Wirtschaft und Beruf* sowie den *berufsorientierenden Wahlpflichtfächern* dient einer praxisnahen Anwendung der erworbenen Kompetenzen und leistet einen Beitrag zur beruflichen Orientierung. Die Verknüpfung von Kompetenzerwartungen und Inhalten des Wahlfaches Buchführung mit dem berufsorientierenden Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Kommunikation* bietet sich besonders in den Lernbereichen kaufmännische Grundbildung und Tabellenkalkulation an.

Das Fach *Mathematik* bietet ebenfalls vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten, z. B. in den Bereichen Prozentrechnen, Umgang mit Größen sowie Daten und Zufall.

Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verstündigen können.

5 Beitrag des Faches Buchführung zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

5.1 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen verschiedene Medien kritisch, verantwortungsbewusst und selbstbestimmt. Dabei werden sie befähigt, auch mit digitalen Systemen umzugehen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit aktuellen Informations- und Medienangeboten und beachten die rechtlichen Bestimmungen für die schulische sowie private Mediennutzung und -gestaltung (z. B. Datenschutz, Urheberrecht). Sie recherchieren zielgerichtet Informationen und verarbeiten diese, u. a. bei der Gestaltung von Digital- und Printmedien.

5.2 Berufliche Orientierung

Die Schülerinnen und Schüler verschaffen sich ergänzend zum Leitfach Wirtschaft und Beruf und den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern des Lernfeldes Berufsorientierung einen Einblick in verschiedene kaufmännische und verwaltungstechnische Berufsbilder und machen sich dabei eigene Interessen und Fähigkeiten bewusst.

5.3 Ökonomische Verbraucherbildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen als mündige Verbraucherinnen bzw. Verbraucher Informationen sachgerecht und verantwortungsvoll und berücksichtigen diese bei eigenen Kaufentscheidungen.

5.4 Sprachliche Bildung

Die Schülerinnen und Schüler versprachlichen systematisch Strukturen und Vorgänge unter Einhaltung der Fachsprache. Sie präsentieren weitgehend frei ihre Arbeitsergebnisse. Der Unterricht im Wahlfach Buchführung schafft durch seinen sprachsensiblen sowie gleichzeitig die Fachsprache entwickelnden Unterricht die Voraussetzungen für gelingendes Lernen und den erfolgreichen Kompetenzerwerb auch für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler.

Deutsch

1 Selbstverständnis des Faches Deutsch und sein Beitrag zur Bildung

1.1 Bedeutung und Aufgabe des Faches

Sprachliche Bildung ist zentraler Bestandteil des Bildungsauftrags der Förderzentren. Im Deutschunterricht erwerben Schülerinnen und Schüler in enger Verbindung von Sprechen, Lesen und Schreiben die Grundlagen für eine umfassende Sprachbildung. Sie werden sich der Bedeutung von Sprache für das Zusammenleben bewusst und erweitern ihre eigenen Verstehens- und Ausdrucksmöglichkeiten. Deutschunterricht an Förderzentren zielt insbesondere auf den Erwerb einer grundlegenden Sprech-, Lese-, Schreib- und Medienkompetenz als Voraussetzung für schulischen Erfolg, für selbständiges, lebenslanges Lernen und damit für die Teilhabe am beruflichen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben.

Der Deutschunterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören berücksichtigt bei der Erreichung der grundlegenden Sprech-, Lese-, Schreib- und Medienkompetenzen immer, dass Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören nicht den natürlichen kindlichen Spracherwerbsprozess, der auf Hören und Nachahmen basiert, durchlaufen haben. Das sichere Wissen um grammatischen Strukturen und ein altersgerechter Wortschatz können nicht vorausgesetzt werden. Daher ist der Erwerb von Sprech-, Sprach- und Kommunikationskompetenz elementares Ziel und Aufgabe des Unterrichtsfaches Deutsch am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören.

Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören bringen oft sehr unterschiedliche sprachliche Vorerfahrungen mit, die sie lange vor Schuleintritt erworben haben, z. B. in der familiären Kommunikation, im Rahmen der Frühförderung, in Erzähl- und Vorlesesituationen in der Familie oder in der sprachlich-literarischen Bildung der Kindertageseinrichtungen. Diese sind grundlegend für erfolgreiches Lesen und Schreiben. Der Deutschunterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören knüpft sowohl an die unterschiedlich ausgeprägten sprachlichen Kompetenzen als auch an das jeweilige kulturelle Vorwissen der Schülerinnen und Schüler an, greift deren Erstsprache auf (Lautsprache, durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützte Lautsprache oder Gebärdensprache) und bietet vielfältige Möglichkeiten zur Erweiterung der jeweiligen Sprache. Die verschiedenen Kommunikationssysteme der Schülerinnen und Schüler werden dabei als Bereicherung gesehen. Die Differenziertheit des Wortschatzes und der grammatischen Strukturen sowie der zunehmend sichere Umgang mit Texten in laut- oder gebärdensprachlicher, schriftlicher oder medial dargestellter Form entwickeln sich im Laufe des Spracherwerbs und des Sprachausbaus.

Die Schüler und Schülerinnen am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören erwerben – in Abhängigkeit von ihren individuellen Vorkenntnissen und ihren individuellen Lernfortschritten – die Kompetenz, die deutsche Sprache situationsgerecht und den sprachlichen Re-

geln entsprechend anzuwenden. Hörerziehung bzw. Hörtraining, Abseherziehung und die Förderung des auditiven Kurzzeitgedächtnisses sind dabei wesentliche Bestandteile des Deutschunterrichts. Die Förderung des Hörens, des Sprechens und der Sprache sowie der Kommunikation innerhalb des Unterrichtsfaches Deutsch steht in enger Verbindung zu allen anderen Unterrichtsfächern.

Die Analyse und die intentionsgerechte Verwendung sprachlicher Strukturen und Konventionen sowie eine sichere Rechtschreibung dienen der kontinuierlichen Weiterentwicklung der rezeptiven und produktiven Sprachkompetenzen. Der Deutschunterricht unterstützt die sprachliche Bewältigung alltäglicher, schulischer, fachlicher, berufsorientierter oder gesellschaftlicher Anforderungen, zudem ermöglicht er einen metasprachlichen Blick auf Sprache und schafft einen Zugang zu einem breiten Spektrum unterschiedlicher literarischer Texte. Durch die Auseinandersetzung mit pragmatischen und literarischen Texten fördert der Deutschunterricht auch die Persönlichkeitsbildung. Da Deutsch in allen Fächern außer Englisch das Medium der Verständigung ist, hängt schulischer Erfolg in hohem Maß von der erfolgreichen Bewältigung allgemein- wie fachsprachlicher Situationen ab.

1.2 Kompetenzerwerb im Deutschunterricht

Im kompetenzorientierten Deutschunterricht setzen sich Schülerinnen und Schüler aktiv mit lebensnahen Themen und herausfordernden Aufgaben des Faches Entwicklungsgemäß auseinander. Durch gemeinsames Untersuchen von Sprache, ihren Strukturen und ihrem Gebrauch erweitern sie ihre Sprachbewusstheit. Sinnvolles Üben und die Ausbildung von Routinen haben im kompetenzorientierten Deutschunterricht einen hohen Stellenwert. Die Lehrkraft unterstützt die Schülerinnen und Schüler, indem sie berät, direkte Hinweise gibt, in neue Themen und Fragestellungen einführt, Kooperationen zwischen Schülerinnen und Schülern fördert und gezielt Übungen anleitet.

Da die deutsche Sprache den Schülerinnen und Schülern in unterschiedlichen Medien begegnet, ist es Aufgabe des Deutschunterrichts, Anregungen zu bieten, mit aktuellen Medien rezeptiv und produktiv kompetent umzugehen. Kompetenzorientierter Deutschunterricht berücksichtigt die heterogenen sprachlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler und bietet offene und differenzierte Aufgaben, die es ermöglichen, selbstverantwortlich oder angeleitet auf individuellem Niveau sprachlich zu handeln.

Die Schüler und Schülerinnen am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören erhalten im Deutschunterricht besondere, individuell abgestimmte Unterstützung und Anregung. Durch sprachliches Handeln in authentischen Situationen entwickeln sie ihre Sprache weiter. In einer positiven Lernatmosphäre werden durch lernstandsgerechte Aufgaben Interesse und Motivation gefördert, sich mit der deutschen Sprache auseinanderzusetzen, sie differenziert zu verstehen und sich in ihr auszudrücken. Die vorhandenen Sprachkenntnisse werden aufgegriffen, ausgebaut und als Grundlage der Reflexion über Sprache herangezogen. In konkreten Situationen und mittels vielfältiger Übungsformen erweitern die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören ihren Wortschatz, üben Sprachstrukturen ein und erschließen Sprachinhalte. Durch regelmäßige Anwendung verinnerlichen sie Strategien zum Wortschatzerwerb, zur Erschließung von Texten sowie Rechtschreibstrategien und Strategien zur Überarbeitung von Texten. Dabei stellen Fehler notwendige Zwischenstufen im Spracher-

werbsprozess dar und sind Ausdruck der aktuellen Lernersprache. Ein produktiver Umgang mit Fehlern hilft, diese zu überwinden und das individuelle Sprachvermögen weiter auszubauen.

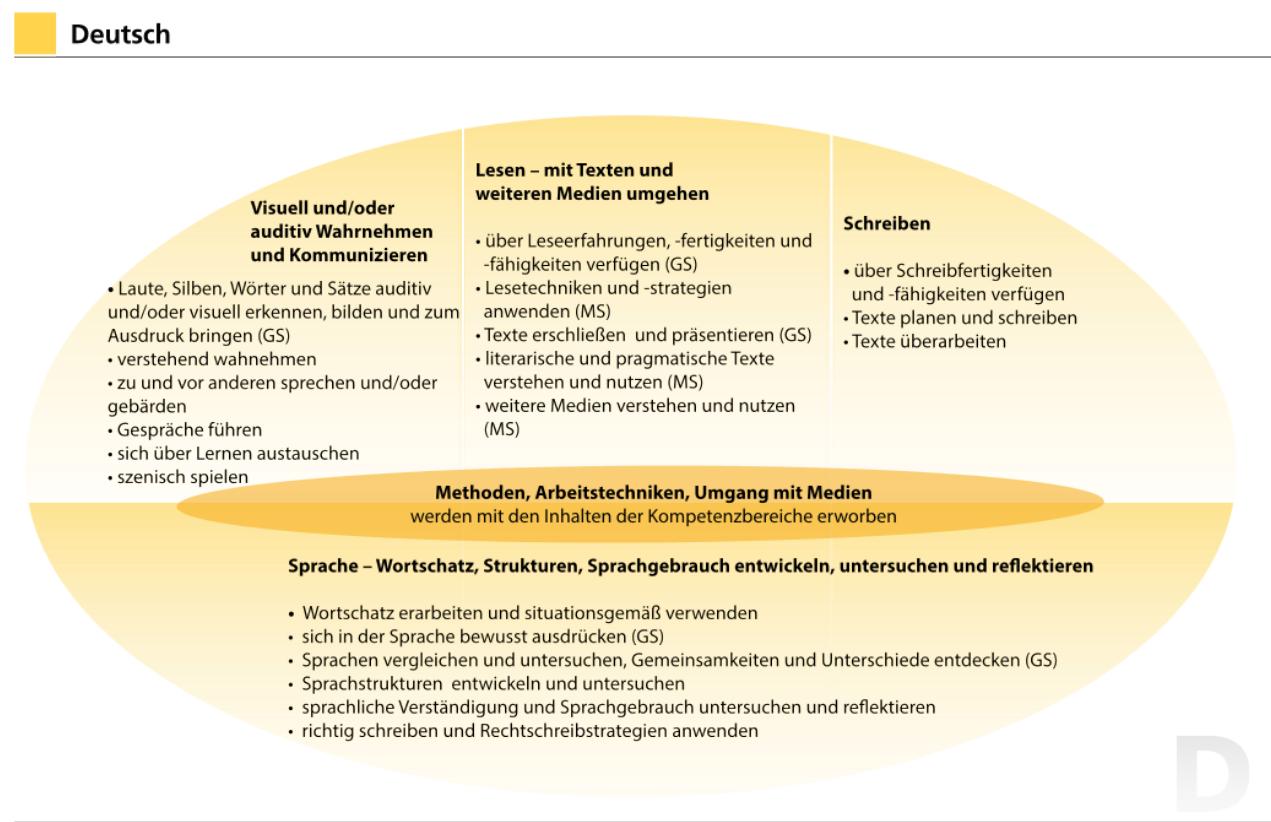
1.3 Kompetenzerwerb in verschiedenen Sprachlerngruppen

Die Schülerschaft am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören zeichnet sich durch ein sehr weites Spektrum an individuellen Hör- und Kommunikationsvermögen aus. Wenn gleich viele unterschiedliche Faktoren die individuellen Hör- und Sprachlernvoraussetzungen beeinflussen, ist allen Schülerinnen und Schülern gemeinsam, dass sie im Bereich *Hören* und daraus hervorgehend auch im Bereich *Sprache verstehen und anwenden* einen Förderbedarf aufweisen, welcher wiederum individuell ausgeprägt ist. Um der Diversität der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören gerecht zu werden, wurde das Erreichen der Kompetenzerwartungen im Fach Deutsch am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören in zwei Fachlehrplänen umgesetzt. Die Kinder und Jugendlichen besuchen den Unterricht in unterschiedlichen Sprachlerngruppen, deren Einteilung sich zum einen nach dem Hörvermögen und zum anderen nach dem individuellen Sprachstand bzw. den Sprachlernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler richtet. Zudem wird die Rolle der Gebärdensprache für das einzelne Kind in Betracht gezogen.

Da Deutsch das zentrale Fach am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören ist, um die Schülerinnen und Schüler zu kommunikations-, laut- und schriftsprachkompetenten Menschen mit der Fähigkeit eines lebenslangen, selbständigen Lernens zu bilden, ist es notwendig, die Vorgehensweise zur Erreichung der Kompetenzerwartungen in den Sprachlerngruppen mit verschiedenen Fachlehrplänen zu differenzieren. Aus diesem Grund wurden für die Kernsprachlerngruppen II und III unterschiedliche Fachlehrpläne erstellt. So kann eine Lernzielgleichheit mit der allgemeinen Schule trotz der unterschiedlichen individuellen Hör- und Sprachlernvoraussetzungen gewährleistet werden und ein Wechsel in die Regelschule bzw. innerhalb der Sprachlerngruppen ist je nach individueller Entwicklung möglich.

2 Kompetenzorientierung im Fach Deutsch

2.1 Kompetenzstrukturmodell



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Deutsch an Förderzentren basiert auf den *Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK)* im Fach *Deutsch für den Primarbereich* (2004). Das Modell ist zudem für alle weiterführenden Schularten gleich und basiert auf den Modellen der *Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Hauptschulabschluss* (in Bayern: erfolgreicher bzw. qualifizierender Abschluss der Mittelschule, 2004) und den *Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss* (2003) der Kultusministerkonferenz (KMK). Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Deutsch an Förderzentren führt, da es für die Jahrgangsstufen 1 bis R9 bzw. M10 konzipiert ist, das Modell für die Grundschule und das Modell für die Mittelschule zusammen.

Die vier Kompetenzbereiche *Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren*, *Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen*, *Schreiben* sowie *Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch entwickeln, untersuchen und reflektieren* sind im integrativen Deutschunterricht miteinander verbunden.

Fachspezifische Methoden und Arbeitstechniken werden immer im Zusammenhang mit den jeweiligen Inhalten der vier Kompetenzbereiche unterrichtet.

Im Fach Deutsch am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören werden keine Entwicklungsbereiche dargestellt, da es sich um ein profilbildendes Fach mit einem eigenen Lehrplan handelt.

2.2 Kompetenzbereiche

Visuell und/oder auditiv Wahrnehmen und Kommunizieren

Laute, Silben, Wörter und Sätze auditiv und/oder visuell erkennen, bilden und zum Ausdruck bringen (GS)

Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören nehmen einzelne Laute und Silben je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen auditiv und/oder visuell unterstützt wahr und differenzieren sie voneinander. Sie benennen die Stellung der Laute in den Wörtern und zerlegen bekannte und neue Wörter in ihre Silbenbestandteile. Das bewusste Wahrnehmen und Differenzieren von Lauten in Verbindung mit den Absehbildern erleichtert das Wiedererkennen bekannter Wörter und steigert somit das Inhaltsverständnis der Schülerinnen und Schüler.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören verfügen nicht oder eingeschränkt über Erfahrungen, die ihnen ein natürliches Gespür für Sprechlautstärke, -tempo, -melodie und Betonung vermitteln. Im kompetenzorientierten Deutschunterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören erwerben sie nach ihren individuellen Möglichkeiten die Fähigkeit, ihre eigenen Sätze und Vorträge situationsangemessen, betont, in einem verständnisfördernden Tempo und prosodisch passend auszusprechen bzw. vorzutragen sowie Gebärden im richtigen Tempo verständlich auszuführen. Lautsprachbegleitende und lautsprachunterstützende Gebärden werden zeitlich und inhaltlich übereinstimmend zusammen mit der Lautsprache eingesetzt.

Verstehend wahrnehmen

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören richten ihre Aufmerksamkeit gezielt auf Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner oder auf Vortragende und Medien, um aktiv und gewinnbringend wahrzunehmen. So verstehen sie wesentliche Aussagen und wichtige Details und schätzen Quellen zunehmend kritisch ein. Sie machen sich ggf. Unverstandenes klar und nehmen dies zum Anlass, um gezielt nachzufragen.

Zu und vor anderen sprechen und/oder gebärden

Die Schülerinnen und Schüler erweitern fortlaufend ihre mündliche und/oder gebärden-sprachliche Ausdrucksfähigkeit beim Erzählen, Informieren und Argumentieren. Sie erfahren, dass Sprechen bzw. Gebärden vor anderen ein fundiertes Wissen über die Sache, das Einbeziehen der Adressatinnen und Adressaten und der Situation sowie eine klar strukturierte, deutlich artikulierte, körpersprachlich, mimisch und medial unterstützte Darstellung erfordert.

Gespräche führen

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören achten neben sprachlichen auch auf nichtsprachliche Kommunikationsmittel und setzen diese authentisch ein. Je nach ihrem individuellen Sprachstand sind sie sich zunehmend ihrer Ausdrucksabsicht sowie der Erwartun-

gen ihrer Kommunikationspartnerinnen und -partner bewusst. Die Kinder und Jugendlichen benennen eigene Befindlichkeiten und Interessen, lassen andere Meinungen gelten und gehen konstruktiv auf Beiträge anderer ein.

Aktives Aufnehmen von Informationen, adressatenorientierte Äußerungen und klar formulierte bzw. gebärdete Gesprächsbeiträge ermöglichen den Schülerinnen und Schülern die konstruktive Teilnahme an Gesprächen, Diskussionen und Debatten. Dieses Gesprächsverhalten stellt eine nützliche Vorbereitung auf Gespräche im beruflichen Kontext dar.

Sich über Lernen austauschen (GS)

Die Reflexion und Planung des eigenen Lernens sind zentrale Merkmale eines kompetenzorientierten Unterrichts. Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören tauschen sich über ihre Vorgehensweise, über Schwierigkeiten und Erfolgsergebnisse aus, um durch Rückblicke und Lerndokumentationen ihr Lernen zunehmend selbst zu planen. In Lerngesprächen setzen sie sich erreichbare Ziele und überprüfen ihre Fortschritte.

Szenisch spielen

Im szenischen Spiel entfalten die Kinder und Jugendlichen gestalterische Ideen, drücken Empfindungen und Gedanken aus und lassen sich auf andere ein. Im Mittelpunkt stehen hierbei die gemeinsame Teilhabe und Freude an Literatur und Kunst. Szenisches Spielen und eigenes Filmen tragen zum Kompetenzerwerb im Bereich der Medienbildung bei, indem Schülerinnen und Schüler Darstellungen in Medien untersuchen und reflektieren sowie selbst Medien nutzen, um eigene Beiträge zu produzieren.

Das Einfühlen in fremde Rollen und unbekannte Lebenssituationen, das Hineindenken in literarische Situationen und die Weiterentwicklung eigener sprachlicher und körpersprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten wird durch das szenische Spiel unterstützt. Die Reflexion über eigenes und fiktives Handeln fördert die Fähigkeit, szenische und filmische Darstellungen kritisch zu hinterfragen und zu durchschauen.

Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

Der Erwerb der Schriftsprache ist eine der zentralen Aufgaben in der Grundschulstufe der Förderzentren und, abhängig von der individuellen Entwicklung, auch darüber hinaus. Der Schriftspracherwerb umfasst im engeren Sinne das Lesen von gedruckten und geschriebenen Texten. Im weiteren Sinne meint er auch die Fähigkeit, Texte in anderer medialer Darstellung zu verstehen und mit ihnen reflexiv und handelnd umzugehen, dies können Print-, Hör-, audiovisuelle oder digitale Texte sein. Die Prozesse des Lesen- und Schreibenlernens sind eng miteinander verbunden. Methoden im Anfangsunterricht integrieren unterschiedliche Zugänge und berücksichtigen die individuellen Lern- und Wahrnehmungsvoraussetzungen jedes Kindes. Lesen ist von Anfang an mit der Konstruktion von Sinn verbunden. Zentrale Aufgabe ist der Aufbau einer nachhaltigen Lesemotivation. Dies gelingt, wenn Schülerinnen und Schüler ein Selbstkonzept entwickeln, in dem sie sich als erfolgreiche Leserinnen und Leser wahrnehmen.

In der Mittelschulstufe werden grundlegende Lesetechniken weiterentwickelt und Lesestrategien zur gezielten Informationsentnahme, Strukturierung und Verarbeitung aufgebaut.

Beim Schriftspracherwerb stellen sich die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören neben den allgemeinen Herausforderungen auch einer intensiven Beschäftigung mit einem ggf. nicht gesicherten Lautsystem, mit einem oft unbekannten, unsicheren Wortschatz und mit unbekannten Satzstrukturen, um Geschriebenes zu erfassen. So entwickeln sie sprachliches Verstehen von Wörtern und Sätzen zu sinnerfassendem Lesen von Texten weiter. Im fortgeschrittenen Stadium des Spracherwerbs erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeit, erzählende, informierende und argumentierende Texte zu unterscheiden und zu reflektieren. Lesen erweitert ihren Wortschatz, führt an neue sprachliche Muster heran, stärkt das Interesse an weiterem, selbstbestimmtem Lesen und befähigt zu einer bewussten Auswahl geeigneter, auch mehrsprachiger Texte und Medien. Sinnnehmendes Lesen und kompetentes Präsentieren des Gelesenen setzen eine geübte Lese-technik und hinreichende Leseerfahrung voraus.

Über Leseerfahrungen, -fertigkeiten und -fähigkeiten verfügen (GS)

Der Deutschunterricht knüpft an den individuellen Leseerfahrungen an. Im Austausch über Lesevorlieben erleben die Schülerinnen und Schüler eine Wertschätzung ihrer Kenntnisse und stärken ihre Freude am Lesen. Bei Schülerinnen und Schülern ohne individuelle Leseerfahrungen führt der Deutschunterricht schrittweise an Texte heran und erzeugt eine positive Grundhaltung dem Lesen und dem Leselernprozess gegenüber.

Flüssiges, angemessen schnelles und genaues Lesen bildet die Grundlage für die erfolgreiche Anwendung von Lesestrategien zur Erschließung von Texten. Dem Üben der Leseflüssigkeit, der Lesegenauigkeit und des Lesetempos kommt vor allem in der Grundschulstufe besondere Bedeutung zu. Im Unterricht werden Lesestrategien zur Anwendung vor, während und nach der Lektüre systematisch eingeführt und regelmäßig beim Erschließen von Sach- und literarischen Texten trainiert, damit die Schülerinnen und Schüler sie routiniert anwenden. Die Reflexion über die Auswahl und Anwendung von Lesestrategien ist ein wichtiges Element kompetenzorientierten Leseunterrichts.

Die alters- und interessenbezogene Beschäftigung mit literarischen Texten und Ganzschriften soll bei den Schülerinnen und Schülern Freude am Lesen entwickeln. Dabei werden Sinnzusammenhänge konstruiert, literarische Räume erfasst und Erlebnisse und Eindrücke gewonnen, die das tägliche Leben nicht bietet. Neben aktueller Kinder- und Jugendliteratur lernen die Schülerinnen und Schüler in der Mittelschulstufe auch literarische Werke aus unterschiedlichen Zeiten kennen. Die Auseinandersetzung mit sprachlichen und literarischen Mitteln sowie mit der Biografie des Autors bzw. der Autorin und der Entstehungszeit des Textes ermöglichen ein vertieftes Textverständnis. Die Schülerinnen und Schüler können eine eigene Deutung literarischer Texte herausarbeiten und reflektieren somit auch Textverstehensprozesse.

Lesetechniken und -strategien anwenden (MS)

Schülerinnen und Schüler erwerben im kompetenzorientierten Deutschunterricht die Fähigkeit, Texte sinngemäß betonend und verständlich, ggf. mit Gebäuden, vorzutragen. Sie beherrschen den Zeilenübergang und achten auf das Lesetempo und die Sprachmelodie. Un-

bekannte Wörter erschließen sie sich selbst mithilfe von erlernten Strategien. Rückmeldungen der Lerngruppe werden von den Schülerinnen und Schülern zur Verbesserung des eigenen Lesevortrages genutzt. Durch die Zuordnung von Texten zu bekannten Textkategorien bauen die Schülerinnen und Schüler Erwartungen an die Texte auf. Texterschließungsstrategien werden zum Inhaltsverständnis unbekannter Texte herangezogen.

Texte erschließen und präsentieren (GS)

Der Deutschunterricht greift die unterschiedlichen Leseerfahrungen der Kinder und Jugendlichen auf und erweitert sie. Um lebendige Vorstellungen von Figuren, Orten, typischen Handlungen und Themen in Geschichten zu entwickeln, werden neben geschriebenen Texten auch Bilder, Hörmedien oder Filme erschlossen. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Gestaltungsmittel in erzählenden, informierenden und argumentierenden Texten und reflektieren diese in ihren Wirkungen. Dadurch erweitern sie ihre literarische Kompetenz ebenso wie ihre Medienkompetenz.

Pragmatische Texte im Alltag, zur Berufsvorbereitung und in schulischen Fächern verarbeiten zu können, ist mitbestimmend für schulischen Erfolg, sichere Alltagsbewältigung und Teilhabe am sozialen Leben. Strategien zur selbständigen Erfassung, gezielten Informationsentnahme, vernetzenden Verarbeitung und kritischen Beurteilung pragmatischer Texte in unterschiedlicher medialer Form sind wesentlicher Inhalt des Unterrichts in der Mittelschulstufe. Im Kompetenzbereich *Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen* begreifen die Schülerinnen und Schüler Medien als elementare Aspekte der aktuellen Gesellschaft, welche den privaten und beruflichen Alltag prägen. Als kritische Nutzerinnen und Nutzer von Medien reflektieren die Jugendlichen das Zusammenspiel von gesprochenen, bildlichen und musikalischen Sprachcodes zu expliziten und impliziten Botschaften.

Gezielt wird die situationsgemäße, mediensprachlich versierte und eigene wie fremde Persönlichkeitsrechte achtende Verwendung kommunikativer Medien weiterentwickelt.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren im Unterricht, dass zur Teilhabe am literarischen Leben auch die Entwicklung eigener Lesevorlieben sowie der Austausch darüber gehören. Sie planen Präsentationen und tragen sie einem Publikum vor.

Literarische und pragmatische Texte verstehen und nutzen (MS)

Im Deutschunterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen literarischen und pragmatischen Textformen und erfassen deren Inhalt mithilfe erlernter Texterschließungsstrategien. Literarische Figuren werden skizziert und in ihren inhaltlichen und historischen Kontext gebracht sowie Form und Funktion pragmatischer Texte erkannt und im Hinblick auf die Erfüllung ihrer Funktion analysiert. Durch die Behandlung und Bearbeitung altersgerechter und sprachstandsangemessener Ganzschriften werden die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, sich auch außerhalb der Schule mit Texten, sowohl literarischer als auch pragmatischer Art zu beschäftigen und sie in ihrer Freizeit zu lesen. Dies dient der Erfüllung des Auftrages, die Schülerinnen und Schüler zum lebenslangen, selbständigen Lernen und Erschließen von Informationen zu befähigen.

Weitere Medien verstehen und nutzen (MS)

Das Spektrum digitaler Medien und deren Wirkungsabsicht erweitert sich stetig und verlangt vom reflektierten Nutzer einen guten Überblick sowie die Fähigkeit, Realität und Fiktion zu unterscheiden. Für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören bietet die Auswahl und Vielfalt der unterschiedlichen digitalen Medien große Chancen, ggf. durch die Hörschädigung bedingte Einschränkungen zu kompensieren. Im Deutschunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler die Kompetenz, die Vielfalt der digitalen Medien einzuordnen und durch eine gezielte Auswahl gewinnbringend für sich zu nutzen. Sie erkennen die Absichten in Werbeanzeigen und vergleichen wertend ihre Lebensrealität mit den dargestellten Fakten in digitalen Medienangeboten. Durch den Einsatz einer angemessenen und adressatengerechten Sprache nutzen sie Messengerdienste, E-Mails und Kurznachrichten für ihre Kommunikation.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler planen, schreiben und überarbeiten Texte, dabei orientieren sie sich am Adressaten und am Schreibziel. Sie nutzen das Schreiben zur Kommunikation und zur Strukturierung von Informationen und eigenen Aufzeichnungen. Sie verfassen Texte unter Verwendung angemessener sprachlicher Mittel und formaler Konventionen, wobei berufsorientierenden Texten eine zunehmend größere Bedeutung zukommt.

Das Schriftbild ist für Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören wesentlich prägnanter als der Höreindruck. Aus diesem Grund spielt die Verschriftlung eine herausragende Rolle im Unterricht.

Gleichzeitig wird bewusst, dass schriftliche Sprache in deutlichem Zusammenhang zur mündlichen Sprachkompetenz steht und stark abhängig vom individuellen Sprachentwicklungsstand ist. Zudem ist die Schriftsprache weniger fehlertolerant als der mündliche oder gebärden sprachliche Ausdruck. Deshalb wird Geschriebenes gemeinsam mit anderen reflektiert und überarbeitet. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Schreiben zur Kommunikation, zur Sicherung von Informationen, zur gedanklichen Auseinandersetzung sowie zum kreativen und gestalterischen Umgang mit Sprache. Sie gestalten den Schreibprozess selbstständig und verfassen ihre Texte auf dem Stand ihrer sich stets weiterentwickelnden Lernersprache.

Über Schreibfertigkeiten und -fähigkeiten verfügen

Die Schülerinnen und Schüler schreiben anfangs eine unverbundene Schrift, entwicklungs gemäß erwerben sie darauf aufbauend eine verbundene Schrift. Sie achten beim Schreiben auf eine günstige Körperhaltung, auf die Lage des Papiers sowie auf die Haltung des Schreibgeräts und der ganzen Hand. Die Lehrkraft begleitet die Entwicklung der Händigkeit, der Schreibmotorik sowie der Körper- und Stifthaltung aller Schülerinnen und Schüler. Durch individuelle Hinweise unterstützt sie die Ausbildung einer formschönen, flüssig geschriebenen und gut lesbaren Schrift, die das Arbeitsgedächtnis entlastet und es den Schülerinnen und Schülern erleichtert, ihre Aufmerksamkeit auf ihre Texte selbst zu richten. Dabei setzen sie zunehmend routiniert Strategien der Rechtschreibung um.

Texte planen und schreiben

Aufbauend auf ihren Leseerfahrungen und Fähigkeiten zur Texterschließung vergegenwärtigen sich die Schülerinnen und Schüler, dass Texte verschiedene Absichten verfolgen und

dementsprechend aufgebaut sowie sprachlich gestaltet sind. Im Schreibunterricht tauschen sie sich mit der Lehrkraft sowie untereinander über ihre Texte aus. In der Grundschulstufe erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, bereits ab Schulbeginn eigene kleine Texte zu verschriften, um ihnen die Bedeutung von Schrift für die Kommunikation eigener Erfahrungen anschaulich zu machen und eine grundlegende Schreibmotivation aufzubauen. Die Lehrkraft wirkt darauf hin, dass normgerechte Schreibungen systematisch eingeübt werden und zeigt Unterschiede zwischen der Schreibung der Schülerin oder des Schülers und der rechtschriftlichen Schreibweise auf.

In der Mittelschulstufe planen und entwerfen die Schülerinnen und Schüler erzählende, informierende, kommentierende, argumentierende und appellierende Texte, die sich am potenziellen Adressaten, am Schreibziel und an ihrem individuellen Sprachstand orientieren. Dabei beachten und verwenden sie geeignete sprachliche Mittel und formale Konventionen. Sie nutzen das Schreiben zur Kommunikation, zur Strukturierung eigener Aufzeichnungen, zur Aufbewahrung von Informationen und zur gedanklichen Auseinandersetzung mit Sachverhalten sowie mit sich selbst. Berufsorientierenden Texten kommt eine zunehmend größere Bedeutung zu. Durch die Bewältigung kreativer Schreibaufgaben mit motivierenden Schreibanlässen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre schriftlichen Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Texte überarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler machen ihre Entwürfe zum Gegenstand gemeinsamen Nachdenkens, geben Rückmeldungen und überarbeiten sie mit Blick auf eine geeignete Form der Präsentation. Dabei unterstützt die Lehrkraft die Kinder und Jugendlichen bei der Erstellung einer Fassung, die rechtschriftlich und sprachlich fehlerfrei sowie ästhetisch ansprechend ist.

In der Mittelschulstufe erwerben die Schülerinnen und Schüler Strategien und Techniken, um fremde und eigene Texte nach inhaltlichen, sprachlichen und rechtschriftlichen Formvorgaben zu überarbeiten. Sie unterstützen sich durch konstruktive Kritik und werden sich zunehmend des Wertes dieser Unterstützung für die Qualität der Texte bewusst. Die Reflexion über den eigenen Lernprozess führt zu weiteren Schreibzielen und stärkt die Schreibkompetenz.

Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch entwickeln, untersuchen und reflektieren

Zentrale sinntragende Einheiten jeder Sprache sind deren Wörter, die phonologische, semantische, grammatischen und pragmatische Informationen enthalten. Dem systematischen und gesicherten Erwerb von Grund-, Fach- und Bildungswortschatz sind alle Fächer des Unterrichts der Grundschule verpflichtet. Im Fach Deutsch entwickeln die Schülerinnen und Schüler Strategien zum effektiven Erlernen, Sichern, Differenzieren und situationsgerechten Anwenden von Wortschatz. Aus der zunehmend differenzierteren Reflexion über die sinnvolle und korrekte Verknüpfung von Wörtern in grammatischen Strukturen erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, sich in der deutschen Sprache bewusst auszudrücken.

In jedem Deutschunterricht werden grundlegende Rechtschreibstrategien erworben. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören und daraus resultierendem Sprech- und Sprachförderbedarf benötigen dabei besondere Unterstützung, um gesprochene Sprache phonologisch bewusst zu verschriften und orthographische wie morphologische Regeln sowie grammatisches Wissen zu berücksichtigen. Anknüpfend an ihre Spracherfahrungen entwickeln die Kinder und Jugendlichen ihr Sprachgefühl weiter und gehen bewusst mit Sprache um. In altersgemäßen, lebensnahen Sprach- und Kommunikationssituationen erfahren und untersuchen sie die deutsche Sprache in ihren Verwendungszusammenhängen.

Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören haben nicht oder nur eingeschränkt die Möglichkeit, Lautsprache auf natürlichem Weg über auditives Erfassen und Nachahmen zu erlernen. Wortinhalte, feststehende Verb-Präpositionsverknüpfungen, Floskeln, Redewendungen, Komposita, die durch die Verknüpfung von Hören und Anwenden automatisch erlernt und gefestigt werden, müssen Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören bewusst und angeleitet erlernen. Aufgabe des Deutschunterrichtes am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören ist es, einen altersgemäßen Alltags- sowie Fach- und Bildungswortschatz aufzubauen. Die Schülerinnen und Schüler strukturieren den erlernten Wortschatz und wenden ihn in vorgegebenen und spontanen Situationen schriftlich, mündlich und/oder gebärdend an. Sie setzen Strategien zur selbständigen Wortinhaltserarbeitung ein. Diese aktive Wortschatzarbeit erstreckt sich über die gesamte Schulzeit der Schülerinnen und Schüler und zeichnet sich durch zunehmende Differenziertheit und Komplexität der Wörter, Strukturen und Wortthemenfelder aus.

Sich in der Sprache bewusst ausdrücken (GS)

Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören werden im Deutschunterricht dazu befähigt, die erlernten Wortinhalte sinngemäß korrekt sowie zweck- und zielgerichtet zu verwenden. Sie verstehen und bilden Aussage- und Fragesätze, drücken Besitzverhältnisse aus, beschreiben Eigenschaften und Gegebenheiten, formulieren Meinungen, geben Informationen weiter und drücken Wünsche und Anliegen aus. Dabei verwenden sie verschiedene Zeitformen und Modi und unterscheiden zwischen persönlichen und unpersönlichen, sachbezogenen Äußerungen. Der Aufbau einer bewussten sprachlichen Ausdrucksfähigkeit erstreckt sich auf laut- und schriftsprachlicher Ebene und bezieht ggf. Gebärdensprachunterstützung bzw. vergleichend die Deutsche Gebärdensprache mit ein.

Sprachen vergleichen und untersuchen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken (GS)

Der Vergleich von Sprachen und Schriftsystemen fördert die Sprachbewusstheit. So erweitern Schülerinnen und Schüler zunehmend ihre sprachlichen Verständnis- und Ausdrucksmöglichkeiten in Bezug auf Wortschatz, Wortwahl und sprachliche Strukturen. Sie unterscheiden anhand konkreter Beispiele zwischen Alltags-, Bildungs- und Fachsprache sowie Dialekt, untersuchen Wörter in Fremdsprachen und vergleichen ggf. mit der Deutschen Gebärdensprache.

Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt im Bereich Hören untersuchen sprachliche Strukturen in Wörtern und wenden diese an, um sich sinngemäß auszudrücken. Sie nutzen ihr erworbenes Wissen um Wortfamilien, Wortbausteine, Prä- und Suffixe, um selbstständig Wörter zu entwickeln und ihrer Bedeutung gemäß einzusetzen. Dabei achten sie auf den Kontextzusammenhang. Die Entwicklung und Untersuchung von Sprachstrukturen erweitert sich von Wörtern auf Sätze, Satzgefüge und schließlich Texte.

Sprachliche Verständigung und Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

In der Grundschulstufe untersuchen die Schülerinnen und Schüler gesprochene und geschriebene Sprache (Alltags- und Bildungssprache) sowie unterschiedliche Sprachregister in ihrer Form, Absicht, situativen Angemessenheit und Wirkung, auch unterschiedliche mediale Darstellungen betreffend. Sie gehen dabei von konkreten Situationen in ihrem Alltag aus.

Die in der Grundschule erworbenen Sprachstrukturen in Wörtern, Sätzen und Texten bzw. die erlernte Kompetenz, Sprachstrukturen zu erkennen, zu verändern und zu verwenden wird im Deutschunterricht der Mittelschulstufe am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören auf eine weitere, reflektierende Ebene geführt. Die Schülerinnen und Schüler erweitern stetig ihr Wissen um Regelmäßigkeiten und Ausnahmefälle der Sprache, erkennen diese und wenden sie selbstständig bei der Bildung von Wörtern und der Formulierung von Sätzen und Texten an. Vorgegebene Strukturen werden erkannt, mithilfe erworberner Strategien mit dem bekannten Wissen verglichen und hinsichtlich ihrer Funktion analysiert. Verschiedene Sprachstile werden anhand ihrer Merkmale benannt und ihrer Absicht zugeordnet.

In der Mittelschulstufe unterstützt die Reflexion über den Einsatz spezifischer sprachstruktureller Mittel, Konventionen und Bilder die Schülerinnen und Schüler in ihrem eigenen Sprachhandeln und ermöglicht eine differenzierte Ausdrucksweise.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Sprachbewusstheit weiter, indem sie über Wortschatz sowie über Satz- und Textstrukturen in unterschiedlichen sprachlichen Situationen nachdenken, deren Funktion erfassen und die Erkenntnisse situations- und intentionsgemäß anwenden.

Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Die Untersuchung und Reflexion von Sprachgebrauch und Sprache begleiten auch den Rechtschreibunterricht. In der Grundschulstufe stehen dabei die bewusste Anwendung von Strategien sowie die kontinuierliche Übung zum Aufbau von Routinen im Mittelpunkt. Im Prozess des Lesen- und Schreibenlernens werden zunächst phonologische und silbische Prinzipien ausdifferenziert und folgend systematisch ergänzt durch morphologisches und grammatisches Wissen. Rechtschreibübungen finden nicht isoliert und ohne Anwendungsbezug statt, sondern sind eingebunden in sinnvolle Kontexte. Die Schülerinnen und Schüler bauen eine rechtschreibbewusste Haltung auf, erfragen Schreibungen und nutzen Wortlisten und Wörterbücher. Dem Bereich *Richtig schreiben* ist ein Grundwortschatz im Sinne eines Modellwortschatzes zugeordnet, an dem die Schülerinnen und Schüler grundlegende Erkenntnisse zu den orthographischen Prinzipien erarbeiten und Rechtschreibstrategien und -regeln sowie Sonderschreibungen anwenden. Dieser Grundwortschatz wird ergänzt durch einen individuellen Übungswortschatz, welcher die spezifischen Interessen und den Entwicklungs-

stand des einzelnen Kindes berücksichtigt. Systematische Fehlschreibungen bieten der Lehrkraft einen Einblick in vorhandene Kompetenzen und individuelle Lernstrategien im Sinne einer pädagogischen Diagnostik und geben Anhaltspunkte für passende Lernangebote.

In der Mittelschulstufe wird die Anwendung von Rechtschreibstrategien weiterentwickelt und vertieft. Ziel ist ein zunehmend eigenständiges Erkennen eigener Fehlerschwerpunkte und die Verbesserung der individuellen Rechtschreibleistung.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Deutsch

Der Fachlehrplan Deutsch für den Förderschwerpunkt Hören gliedert sich – angelehnt an die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz im Fach Deutsch – in vier Lernbereiche, die mit den im Kompetenzstrukturmodell dargestellten Kompetenzbereichen identisch sind.

Grundlegende Kompetenzen und Fachlehrplan werden für die Mittelschule in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 jeweils in einem Lehrplan für die Regelklasse und einem inhaltlich weitgehend identischen, im Anspruch aber erhöhten Lehrplan für die Mittlere-Reife-Klasse ausgeführt.

Im Gegensatz zu anderen Fächern sind die sprachlichen Inhalte in die Kompetenzerwartungen integriert und nicht gesondert ausgewiesen. Thematische Zuordnungen sind, mit Ausnahme berufsorientierender Themen in Jahrgangsstufen 8 bis 10, nicht vorgesehen.

Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören verfügen über unterschiedliche sprachliche Vorerfahrungen. Es kann von keinem einheitlichen Sprachentwicklungsstand ausgegangen werden. Deshalb orientiert sich die Lehrkraft in ihrer Kompetenzerwartung am individuellen Sprachstand und Hörvermögen der einzelnen Schülerin/des einzelnen Schülers. Die Inhalte werden an die jeweilige Lebenssituation und an die individuelle Sprachentwicklung der Schülerin/des Schülers angepasst.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Als Leitfach für die Sprachliche Bildung steht das Fach Deutsch in enger Verbindung mit anderen Fächern. *Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren*, Lesen und Schreiben sowie der Umgang mit Medien und die Ausbildung von Sprachkompetenz bilden eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsbeteiligung und für die Persönlichkeitsentwicklung. In der Mittelschulstufe werden die schulischen Fachsprachen durch das Aufgreifen von Themen aus dem Fachunterricht im Fach Deutsch weiterentwickelt.

Beteilt ist das Fach Deutsch an allen Projekten bis hin zur Projektprüfung durch Recherche, Textverarbeitung und sprachliche wie mediale Gestaltung von Arbeitsergebnissen.

Der Unterricht im Fach Deutsch am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, den Anforderungen des Fachunterrichts gerecht zu werden. Durch Themen und Texte aus den anderen Fächern werden Wortschatz und sprachliche Strukturen des Fachunterrichts unterstützend aufgenommen und die begriffli-

chen und sprachlichen Voraussetzungen für die Mitarbeit in den anderen Fächern entwickelt. Gleichzeitig beurteilen die Lehrkräfte aller Fächer regelmäßig den Sprachstand ihrer Schülerinnen und Schüler sowie den daraus resultierenden individuellen Sprachförderbedarf, um ihren Fachunterricht und ihre Unterrichtsmaterialien dem jeweiligen Hörvermögen und Sprachentwicklungsstand anzupassen.

5 Beitrag des Faches Deutsch zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

5.1 Sprachliche Bildung

Sprachliche Bildung ist im Förderzentrum Unterrichtsprinzip und Aufgabe aller Fächer. Gespräche über Fragestellungen, Vorgehensweisen und Ergebnisse finden zu einem großen Teil im Fachunterricht statt. Sach- und Gebrauchstexte erschließen die Schülerinnen und Schüler mithilfe von Lesestrategien und erweitern ihre Verstehens- und Ausdrucksmöglichkeiten, in Bezug auf ihre gesprochene Sprache als auch auf ihre schriftlichen Texte. Sie differenzieren ihren fachspezifischen Wortschatz aus und achten auf sprachliche Genauigkeit. Sie festigen ihr Sprachhandeln, indem sie sich mit den Normen von Alltags- und Standardsprache auseinandersetzen und diese bewusst anwenden.

Das Fach Deutsch am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören unterstützt Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören und mit daraus resultierendem Sprachförderbedarf in ihrer sprachlichen Bildung. Die Schülerinnen und Schüler erfahren die Angemessenheit der einzelnen Sprachregister hinsichtlich der Situation, des Adressaten und der sozialen Gegebenheit. Sie nutzen sach- und partnerbezogene Situationen zur Erweiterung ihrer Sprachhandlungskompetenz und pflegen angemessene Sprach- und Umgangsformen als Ausdruck gegenseitiger Wertschätzung und des Respekts.

5.2 Interkulturelle Bildung

Zur *Interkulturellen Bildung* trägt der Deutschunterricht bei, indem er Verschiedenheit und ihre Wertschätzung erfahrbar macht. In einer Lerngruppe mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft, Erstsprache und mit unterschiedlichen Sprachsystemen (Lautsprache oder Gebärdensprache) lernen diese, dass es neben sprachlichen auch kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt. Dies betrifft nicht nur Feiern, Feste oder Rituale, sondern auch das Repertoire an bekannten Geschichten und Figuren.

In enger Kooperation mit dem Fach *Deutsch als Zweitsprache* und ggf. dem Fach *Deutsche Gebärdensprache* erwerben mehrsprachige Schülerinnen und Schüler im Fach Deutsch die sprachliche Basis, die für den schulischen und beruflichen Bildungsweg in allen Fachbereichen notwendig ist. Neben der sprachlichen Kompetenzerweiterung bieten die vielfältigen Themen des Faches eine Möglichkeit, mit der deutschen Gesellschaft und ihren Grundwerten vertraut zu werden.

Informationen aus Texten unterschiedlicher Kulturen werden erweitert durch persönliche Erfahrungen der mehrsprachigen Schülerinnen und Schüler, die damit einen wertvollen Beitrag zur interkulturellen Bildung aller leisten. Das Finden gemeinsamer Werte bei kulturell unterschiedlicher Ausrichtung bereitet auf die zunehmend internationale Verflechtung von Gesellschaft und Wirtschaft vor.

5.3 Kulturelle Bildung

Der Deutschunterricht des Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Hören leistet einen zentralen Beitrag zur *Kulturellen Bildung*. In der Auseinandersetzung mit Sprache, Sprachsystemen, Literatur und Medien erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten zu differenziertem Wahrnehmen, Erfahren und Erleben sowie ihre eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Insbesondere die Beschäftigung mit Literatur aus anderen Ländern und Sprachen, die Auseinandersetzung mit Filmen oder der Besuch von Theatervorstellungen schulen sprachlich ästhetisches Empfinden und eröffnen Zugänge zu Werten der Kultur unserer Gesellschaft. Durch die eigene kreative Gestaltung von Texten oder weiteren Medienprodukten erleben sich die Schülerinnen und Schüler als Kulturschaffende und gewinnen eine Haltung, welche künstlerisches Schaffen und kulturelle Leistung wertschätzt.

5.4 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören setzen sich im Deutschunterricht bewusst und angeleitet in Entwicklungsgemäßer Weise mit *Medien* (z. B. Printmedien, Filmen mit Untertitel, digitalen und interaktiven Medien wie Computer, Internet) sowie deren Inhalten auseinander und nutzen sie auch zur Produktion eigener Texte und Medienbeiträge. Sie gewinnen Einsichten zur Beurteilung von Zielen und Wirkungen von Medienbotschaften und reflektieren ihre eigenen Medienerfahrungen sowie ihre Mediennutzung. Dabei ist die Lesekompetenz eine wesentliche Grundlage der *Medienbildung*.

Über den eigenen Medienkonsum findet ein Austausch statt, bei dem die Schülerinnen und Schüler ihre Nutzungsgewohnheiten überdenken. Sie untersuchen Medien im Hinblick auf ihre Eignung für Menschen mit einer Hörschädigung. Kreativität und Medienkompetenz zeigen sich in der Gestaltung von Medienprodukten für Vorträge, Projekte und Unterhaltung auch in Kooperation mit anderen Fächern.

5.5 Soziales Lernen

Der Deutschunterricht fördert das *Soziale Lernen* der Schülerinnen und Schüler. Die Schülerinnen und Schüler erlernen und nutzen sprachliche Formen der Höflichkeit und Wertschätzung sowie Möglichkeiten einer konstruktiv-dialogischen Gesprächsführung. Unterschiede im sprachlichen Entwicklungsstand sowie die Verwendung verschiedener Sprachvarietäten (z. B. Dialekt, Jugendsprache, gebärdengestützte Lautsprache) bieten zahlreiche Lerngelegenheiten.

Um Konflikte konstruktiv auszutragen, wenden die Schülerinnen und Schüler die im Deutschunterricht erworbenen Diskussionsregeln und Argumentationstechniken an. Diese beinhalten auch die Kompetenz, bei unterschiedlichen Standpunkten Kompromisse zu schließen.

Ein soziales Miteinander hängt in großem Maße von einer funktionierenden Kommunikation ab. Aufgabe des Deutschunterrichtes am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören ist es, hierfür die nötige Grundlage bei der Schülerschaft zu generieren. Durch den Austausch und das dadurch ermöglichte gegenseitige Kennenlernen akzeptieren die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören andere in ihrer Eigenart und gehen einfühlsam und respektvoll mit Unterschieden um. Durch das bewusste Miteinander von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichem Förderbedarf im Bereich Hören und unterschiedlicher kultureller Prägung entsteht eine Förderung der Unvoreingenommenheit in der Fremdwahrnehmung, der Selbstreflexion und der Empathie.

5.6 Werteerziehung

Der Deutschunterricht trägt durch Texte, Gespräche oder Projekte zu unterschiedlichen gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen, religiösen und kulturellen Themen zur Persönlichkeitsbildung bei, indem unterschiedliche Positionen dargestellt und auf der Grundlage von Werten begründet werden. Das Lesen und Reflektieren literarischer Werke konfrontiert mit unterschiedlichen Werten, die eine eigene Stellungnahme erfordern. Implizite Wertevermittlung durch mediale Bilder und Filme kann erkannt und besprochen werden. Eigenes soziales und mediales Handeln in sozialen Netzwerken wird werteorientiert reflektiert.

Durch den Leseunterricht erhalten Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören die Fähigkeit, literarische und pragmatische Texte zu erfassen und dort vermittelte Normen und Werte bei ihrer Persönlichkeitsbildung reflektiert einzubeziehen. Die erreichte Sprachkompetenz ermöglicht es den Jugendlichen, an Diskussionen teilzunehmen, ihre Standpunkte und Einstellungen zu vertreten und ggf. zu überdenken. Durch diese reflektierte Auseinandersetzung mit Werten und Normen gelangen die Schülerinnen und Schüler zu einem verlässlichen Orientierungsmaßstab für ihr Handeln. Sie gehen achtsam, respekt- und rücksichtsvoll miteinander um. Innerhalb der einzelnen Sprachebenen handeln sie situativ und sozial angemessen.

5.7 Berufliche Orientierung

Die *Berufliche Orientierung* ist ein profilbildendes Anliegen der Mittelschulstufe in den Fächern des Lernfeldes Berufsorientierung. Das Fach Deutsch unterstützt dies durch Rezeption berufsorientierender Schriften, die Klärung des Fachwortschatzes sowie der spezifischen Abkürzungen und Wendungen. Beteilt ist das Fach Deutsch auch an der Erstellung von Schriftstücken für Bewerbungs-, Präsentations- und Projektmappen, der Gestaltung von Vorträgen und Präsentationen sowie der Entwicklung eines kompetenten Auftretens im Rahmen einer Bewerbung.

Deutsche Gebärdensprache

1 Selbstverständnis des Faches Deutsche Gebärdensprache und sein Beitrag zur Bildung

1.1 Bedeutung und Aufgabe des Faches

Die Deutsche Gebärdensprache (DGS) ist die Sprache der Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachgemeinschaft und das identitätsstiftende Merkmal ihrer Kultur. Der Sprachmodus der Deutschen Gebärdensprache ist für gehörlose Menschen nicht nur uneingeschränkt erfassbar, sondern es ist auch der Modus, in dem sie und hochgradig schwerhörige Menschen sowie Menschen mit CI barrierefrei kommunizieren, mit dem sie sich Wissen aneignen und eine eigene Identität entwickeln.

Das Fach Deutsche Gebärdensprache hat im Rahmen der schulischen Bildung die Aufgabe, die gebärdensprachliche Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler altersangemessen zu entwickeln und Schlüssel zu einem differenzierten Welt- und Selbstverständnis zu sein.

Da bei Schulbeginn die Schülerinnen und Schüler aufgrund von unterschiedlichen familiären Kommunikationssituationen einen heterogenen Sprachstand aufweisen, ist es in diesem Zusammenhang das primäre Ziel, die Deutsche Gebärdensprache als Basissprache zu entwickeln. Der Anfangsunterricht begegnet der Heterogenität der Sprachentwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler zum Beispiel durch verschiedene Förderangebote.

Mit der Deutschen Gebärdensprache als Basissprache verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein Kommunikationswerkzeug, das die Voraussetzung schafft, mit anderen gebärdensprachkompetenten Personen in Interaktion zu treten. Deutsche Gebärdensprache bildet außerdem die Grundlage für das Erlernen weiterer Sprachsysteme.

Eine hohe Gebärdensprachkompetenz befähigt die Schülerinnen und Schüler dazu, sich nicht nur im Fach Deutsche Gebärdensprache, sondern auch in anderen Unterrichtsfächern sprachlich kompetent an Diskussionen zu beteiligen, eine eigene Meinung zu bilden, Entscheidungen zu treffen sowie Erfahrungen zu reflektieren, um vielfältige Lebenssituationen aktiv zu gestalten und zu bewältigen.

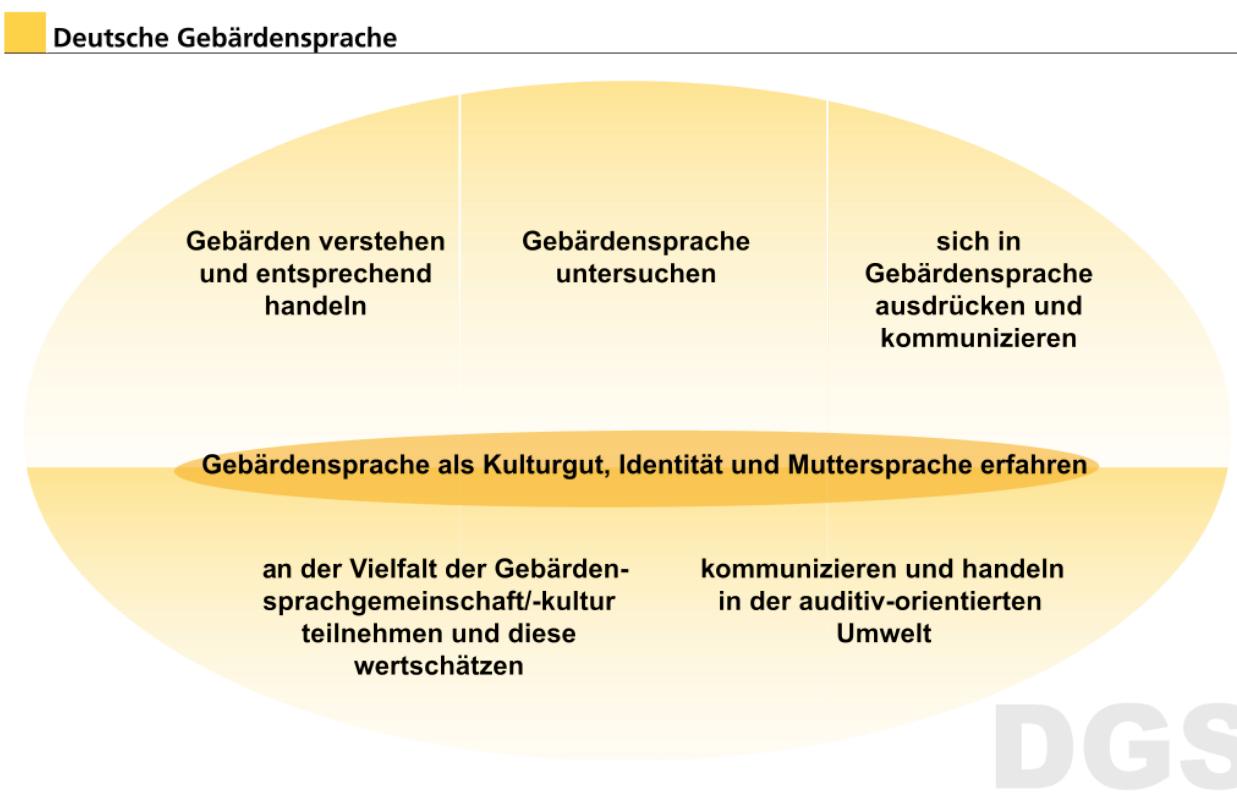
1.2 Kompetenzerwerb im Unterricht für Deutsche Gebärdensprache

Im kompetenzorientierten Gebärdensprachunterricht erleben die Schülerinnen und Schüler die Deutsche Gebärdensprache als eigenständiges und der Lautsprache ebenbürtiges Sprachsystem. Gemeinsam setzen sie sich aktiv mit den sprachtypischen Modi auseinander, untersuchen handlungsorientiert wichtige Strukturen und wenden diese in vielfältigen Unterrichtssituationen an. Im Rahmen des bilingualen Unterrichts erweitern die Schülerinnen und Schüler ihr sprachliches Bewusstsein sowie ihre metasprachliche Kompetenz, indem sie aus-

gewählte gebärdensprachliche und lautsprachliche Komponenten miteinander vergleichen und der richtigen Zielsprache in Übungen zuordnen. Sie interagieren sicher und wählen adressatenbezogen die richtige Sprache aus. Indem die Schülerinnen und Schüler interagieren und sich austauschen, analysieren sie bewusst die Ausführung ihrer Gebärden wie auch das Verstehen des Gegenübers und erweitern so stetig ihre sprachliche Kompetenz. Neben dem reinen Sprachunterricht erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass die Deutsche Gebärdensprache nicht nur Sprache, sondern auch Kulturgut der Gebärdensprachgemeinschaft ist und ergründen handelnd und eigenaktiv wichtige Aspekte der Gehörlosen- und Gebärdensprachkultur.

2 Kompetenzorientierung im Fach Deutsche Gebärdensprache

2.1 Kompetenzstrukturmodell



Die Ausbildung einer Identität ist Voraussetzung für ein Leben als selbstbestimmte, selbstbewusste und selbstverantwortliche Person. Eine gesicherte Kommunikationsbasis mit sich, der Familie und der Umwelt trägt wesentlich dazu bei, die eigene Identität zu finden. Für gehörlose und schwerhörige Kinder und Jugendliche bildet die Deutsche Gebärdensprache die Muttersprache und ist damit Kommunikationsbasis. Durch die Interaktion mit Gebärdenden und gebärdenden Muttersprachlern erfahren die Schülerinnen und Schüler die Vielfältigkeit der Kultur und die Zusammengehörigkeit der Gebärdensprachgemeinschaft. Durch die Beherrschung der Deutschen Gebärdensprache haben sie Zugang zu dieser Gemeinschaft und erleben sich als Mitglied derselben. Die Gebärdensprache als Kulturgut, als ein Element der

Identität und als Muttersprache zu erfahren ist Grundlage des Kompetenzerwerbs und zieht sich durch alle Kompetenzbereiche.

Schülerinnen und Schüler erwerben im Fach Deutsche Gebärdensprache darüber hinaus Kompetenzen, die ihnen eine aktive Teilhabe an der Arbeitswelt und der Gesellschaft eröffnen.

Im profilbildenden Fach Deutsche Gebärdensprache erwerben die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören Kompetenzen in den einzelnen Entwicklungsbereichen anhand der für sie konzipierten Lernbereiche, sodass auf eine weitere Ausweisung von Entwicklungsbereichen bzw. auf die Darstellung von entwicklungsbezogenen Kompetenzen verzichtet wird.

2.2 Kompetenzbereiche

Gebärdensprache verstehen und entsprechend handeln

Die Kinder und Jugendlichen entwickeln in diesem Kompetenzbereich Interesse und Bereitschaft, Gebärdensprache als Mittel zum Austausch zu begreifen und sich mithilfe der Gebärdensprache zu informieren. Die Gebärdensprache wird durch die Kommunikation und die gebärdensprachliche Interaktion zwischen Gebärdendem und seinem Gesprächspartner bzw. seinen Gesprächspartnern erworben. Grundlage dafür ist, dass die Lernenden motorische Grundfertigkeiten der Hände, des Oberkörpers und der Mimik beherrschen und Informationen visuell aufnehmen. Die Gesprächspartner achten darauf, welche Bedingungen Voraussetzungen sind, um sich gegenseitig inhaltlich zu verstehen und stellen diese bewusst her, falls Beschränkungen während der Kommunikation auftreten.

Die Kinder und Jugendlichen erfahren, dass ihnen die Betrachtung von Gebärdensprache vielfältige Facetten aufzeigt und sie zur Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrer Umwelt anregt. Sie beschäftigen sich mit gebärdeter Kinderliteratur sowie anderen geeigneten Texten und lernen die Gebärdensprachpoesie kennen. Darüber hinaus gewinnen sie Einblick in verschiedene Erzählstile und deren Verwendungszusammenhänge. Dies gilt auch für gebärdete Texte in visuellen und elektronischen Medien. Die Schülerinnen und Schüler lernen den kritischen Umgang mit Medien, erschließen sich zugleich neue Gebärden im Bereich neuer Medien, interpretieren Gebärdensprachfilme und nehmen Texte in Deutscher Gebärdensprache und Gebärdensprachpoesie mit Medientechnik auf. Bei der Auswahl der gebärdensprachlichen Angebote werden der Sprachstand, aber auch die geistige und emotional-soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.

Gebärdensprache untersuchen

In diesem Kompetenzbereich untersuchen die Schülerinnen und Schüler die kleinsten bedeutungstragenden Elemente (Parameter) eines einzelnen Gebädenzeichens und andere sprachinstrumentelle Elemente (manuelle und non-manuelle Elemente, Einhändigkeit und Zweihändigkeit), die Bildung von verschiedenen Gebädenarten (Nomen, Verben, Adjektive,

Pronomen, Hilfsmarker AUF) und deren Veränderungen (Plural, Verbgruppen, Zahlen- und Zeiteninkorporation) sowie den Aufbau von einzelnen Gebärden zu grundlegenden Gebärdensprachsätzen. Zusätzlich erweitern sie Gebärdensprachsätze um zusätzliche Satzglieder (Zeit, Ort, Konjunktionen) und durch verschiedene Nebensätze. Durch Fragesätze (Entscheidungsfragen, W-Fragen) werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, Fragen zu stellen und diese zu beantworten. Sie lernen die vereinfachte Glossentranskription kennen und wenden sie an.

Des Weiteren beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Zeiten Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Mithilfe von Zeitmarkern, Zeitadverbien und genauen Zeitbestimmungen erzählen sie in diesen verschiedenen Zeiten. Die Schülerinnen und Schüler wenden verschiedene Zeitlinien an und stellen zeitliche Beziehungen her.

Außerdem werden sie in die Nutzung des Gebärdensraumes eingeführt, welche das Anzeigen von Anwesenheit und Abwesenheit im Gebärdensraum, den Einsatz von Ortsangaben und Ortsergänzungen sowie das Darstellen von Raumsituationen über Raumverben und Klassifikatoren (Fahrzeuge, Tiere, Menschen) beinhaltet.

Sich in Gebärdensprache ausdrücken und kommunizieren

In handlungsorientierten, wirklichkeitsnahen und motivierenden Sprachsituationen lernen die Schülerinnen und Schüler auf unterschiedliche kommunikative Alltagssituationen mithilfe der Gebärdensprache angemessen zu reagieren. Sie drücken Gedanken und Gefühle sprachlich aus und formulieren Äußerungen adressatenbezogen. Die Schülerinnen und Schüler festigen Gebädeninhalte und bewältigen kommunikative Situationen, zeigen Freude beim Einsatz von Gebärdensprache und entfalten so ihr spontanes Mitteilungsbedürfnis. Die Kinder und Jugendlichen entwickeln die Fähigkeit „hinzusehen“, sich auf Äußerungen anderer Personen einzulassen und sich mit ihren Aussagen auseinanderzusetzen. Sie erfahren, dass interaktives Sprachhandeln immer auch soziales Handeln ist. In spielerischen Formen erproben die Schülerinnen und Schüler ihr individuelles, bisher erlerntes Sprachvermögen und beziehen nicht-sprachliche Kommunikationsmittel ein. Der Einsatz Visueller Medien ist sowohl im Hinblick auf die Wahrnehmungsbedingungen als auch im Hinblick auf die Schaffung von Erwartungshaltungen und Veranschaulichungsmöglichkeiten in diesem Kompetenzbereich besonders bedeutsam. Unterschiedliche Aktivitäten wie Projekte, Rollenspiele, Theaterspiele und Filme sowie das Angebot verschiedener sozialer Unterrichtsformen wie Partner- und Gruppenarbeit bilden den sprachlichen Lernanlass in interaktiven Situationen. Die Schülerinnen und Schüler äußern ihre Absichten und versetzen sich in die Gedanken- und Gefühlswelt ihrer Mitmenschen. Durch individuelle gebärdensprachliche Förderung gelingt ihnen eine Festigung und Erweiterung ihrer gebärdensprachlichen Kompetenz. Sie werden ermutigt, Vertrauen in ihr sprachliches Können zu haben, indem sie z. B. Äußerungsbereitschaft zeigen. In freien und geplanten Situationen nutzen die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheiten, Gebärdensprache als kreatives Sprachmittel kennenzulernen und finden auf diese Weise Schritt für Schritt Zugang zu den verschiedenen Formen der Gebärdensprachpoesie. Sie formulieren ihre Erfahrungen in Bezug auf das Entwerfen von poetischen Formen der Gebärdensprache und deren kreativ-gestalterischer Verwendung.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln zunehmend die Fähigkeit, sich ihre gebärdeten Äußerungen in Zusammenhang mit Aussageabsicht, Inhaltsbezug und Verwendungszweck bewusst zu machen. Dabei entwickeln sie sukzessive folgende Teilleistungen, die den Erzählprozess bedingen: Planen, Vorbereiten, Fixieren und Überarbeiten. Der Einsatz des Computers und anderer visueller Medien steigert die Erzählmotivation und regt zur Überarbeitung von gebärdeten Sequenzen an.

Aufbauend auf den Erwerb der Gebärdensprache unterscheiden die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Sprachen – Lautsprachbegleitende Gebärden, Lautsprachunterstützende Gebärden, Dialekte der Deutschen Gebärdensprache und auch Gebärdensprachen anderer Länder – voneinander.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass der Gebrauch der Gebärdensprache sehr vielfältig und dialektal bedingt ist. Sie gehen mit verschiedenen dialektgeprägten gebärdensprachlichen Äußerungen um und ordnen diese regional zu. Durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Gebärdensprachen verstehen sie, dass die Deutsche Gebärdensprache eine Form von vielen Sprachen darstellt und sich von der Lautsprache, den Lautsprachbegleitenden Gebärden und den Lautsprachunterstützenden Gebärden unterscheidet.

An der Vielfalt der Gebärdensprachgemeinschaft/-kultur teilnehmen und diese wertschätzen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen, die sie dazu befähigen, sich selbst und ihre Kultur kennenzulernen, sich bewusst mit ihr auseinanderzusetzen, Aspekte bzw. Bestandteile dieser kritisch zu hinterfragen und sich schließlich als gehörlos oder auch schwerhörig zu identifizieren. Sie sehen sich als ein Teil der Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachkultur mit ihrer Gemeinschaft, sind gleichzeitig offen für andere Wege und Entscheidungen, wertschätzen und respektieren diese.

Im Besonderen entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein Verständnis dafür, wie essenziell notwendig ein funktionierendes Sprachsystem ist, um zu kommunizieren, um Beziehungen aufzubauen, Wissen zu erwerben und schließlich selbstständig handeln und entscheiden zu können.

Zudem begreifen sie die Gehörlosengemeinschaft als eigene Kultur mit eigener Geschichte und wichtigen Traditionen und entwickeln adäquate Verhaltensmuster bzw. Strategien, sich in ihr selbstverständlich und kompetent zu bewegen.

Kommunizieren und handeln in einer auditiv orientierten Umwelt

Die Schülerinnen und Schüler wenden ihre Kenntnisse in Bezug auf die Eigenständigkeit der kulturellen Gemeinschaft der gehörlosen und gebärdenden Menschen an, um in einer auditiv orientierten Umwelt erfolgreich zu handeln und zu kommunizieren. Sie reflektieren Klischees im Zusammenhang mit Gehörlosigkeit und klären ihre Mitmenschen situationsangemessen über ihre Kommunikationsbedürfnisse auf. Missverständnisse und Verständnisschwierigkeiten, die sich aus den unterschiedlichen Kommunikationsmodi von hörenden und gehörlosen

Menschen ergeben, begegnen sie konstruktiv und lösungsorientiert und tragen so dazu bei, dass Interaktion gelingt und ggf. vorhandene Berührungsängste abgebaut werden. Durch eine bewusste Auseinandersetzung mit Kulturunterschieden innerhalb der hörenden und gehörlosen Gemeinschaft, erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass Gehörlosigkeit sowie Schwerhörigkeit als Behinderung von der auditiv orientierten Umwelt angesehen werden und damit bestimmte Vorstellungen verknüpft sind. Aufgrund von Erfahrungen im Umgang mit hörenden Menschen nehmen auch gehörlose Schülerinnen und Schüler eigene Vorurteile und feste Meinungen Hörenden gegenüber wahr.

Indem sie Strategien in der Kommunikation mit hörenden Menschen entwickeln sowie auf technische Hörhilfen oder Gebärdensprachdolmetscher zurückgreifen, erlangen sie die Kompetenz, sich selbstbewusst in der auditiv orientierten Umwelt zu bewegen, Rechte zum Nachteilsausgleich einzufordern, aber auch Verständnis für die Sichtweisen oder Unsicherheiten von hörenden Menschen zu haben. Sie nutzen bewusst ihr kulturelles Wissen, um Hemmungen abzubauen und über ihre (Kommunikations-)Bedürfnisse aufzuklären.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Deutsche Gebärdensprache

Der Fachlehrplan Deutsche Gebärdensprache ist für die Grundschulstufe und die Mittelschulstufe modular aufgebaut und nicht nach Jahrgangsstufen gegliedert. Er ist eingeteilt in fünf Lernbereiche, die mit den im Kompetenzstrukturmodell dargestellten Kompetenzbereichen identisch sind. Die Anordnung der Lernbereiche stellt keine feste Vorgabe für eine zeitliche Abfolge im Unterricht dar. Vielmehr werden die Lernbereiche für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb entsprechend dem Wissenstand und der sozial-emotionalen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler miteinander verknüpft.

In den drei Lernbereichen

- Gebärden verstehen und entsprechend handeln,
- Gebärdensprache untersuchen,
- sich in Gebärdensprache ausdrücken und kommunizieren

erwerben die Schülerinnen und Schüler die Deutsche Gebärdensprache mit einer Schwerpunktsetzung in den Bereichen Sprache und Grammatik. Die Bereiche stehen in einem engen Zusammenhang.

Der Schwerpunkt in den beiden anderen Lernbereichen

- an der Vielfalt der Gebärdensprachgemeinschaft/-kultur teilnehmen und diese wertschätzen,
- kommunizieren und handeln in der auditiv orientierten Umwelt

konzentriert sich auf das Leben als gebärdensprachnutzende Person mit Hörschädigung in ihrer Umwelt. Dies gilt zum einen in der Gebärdensprachgemeinschaft und zum anderen in der auditiv orientierten Umwelt.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Da es das Ziel ist, mithilfe der Deutschen Gebärdensprache als Basissprache *Deutsch als Zweitsprache* zu erwerben, steht das Fach Deutsche Gebärdensprache in enger Verbindung zum Fach *Deutsch*. Im Rahmen eines bilingualen Unterrichts erkennen die Schülerinnen und Schüler durch eine kontrastive Gegenüberstellung beider Sprachen grammatischen Regeln sowie Unterschiede innerhalb der Sprachen und sind so kompetent, sich auch in den anderen Fächern Wissen anzueignen und problemlösend miteinander zu interagieren.

Inhalte aus dem Fach Deutsche Gebärdensprache können im Fach *Heimat- und Sachunterricht* in einen Gesamtzusammenhang gebracht sowie dort erörtert und diskutiert werden.

Besondere, der Gehörlosenkultur eigene künstlerische Ausdrucksformen, können in *Kunst* und *Werken und Gestalten* gehaltungsvoll umgesetzt und gestaltet sein.

5 Beitrag des Faches Deutsche Gebärdensprache zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

5.1 Sprachliche Bildung

Sprachliche Bildung ist Unterrichtsprinzip und Aufgabe aller Fächer. Die Deutsche Gebärdensprache ist in ihrem eigenen Fach Unterrichtssprache, findet aber auch in den anderen Fächern Verwendung, da sich die Schülerinnen und Schüler kompetent in ihr ausdrücken und auch Bildungsinhalte adäquat verstehen. Mithilfe der Deutschen Gebärdensprache erlangen sie die Kompetenz, in einen Dialog zu treten, problemlösendes Denken zu entwickeln, Sachverhalte kritisch zu hinterfragen und Zusammenhänge zu erkennen. Sprachliche Kompetenz sowohl in der Deutschen Gebärdensprache als auch im Deutschen befähigt die Schülerinnen und Schüler letztendlich zu einer unabhängigen gesellschaftlichen Teilhabe.

5.2 Kulturelle Bildung

Neben dem Bewusstsein der Zugehörigkeit zu einer Sprachgruppe erfahren die Schülerinnen und Schüler die Gebärdensprachgemeinschaft als eigene Kultur, mit der sie sich identifizieren. Gleichzeitig zeigen sie sich auch offen gegenüber anderen Entscheidungen und Identitäten.

5.3 Medienbildung/Digitale Bildung

Die neuen digitalen Medien bieten den Gebärdensprache verwendenden Schülerinnen und Schülern viele erweiterte Informationsquellen sowie vielfältige Möglichkeiten, mit anderen in Kontakt zu treten. Sie erweitern die Kompetenz, sich gebärdensprachlich Wissen anzueignen und auch in einem zweidimensionalen Raum in Dialog zu treten. Da es keine offizielle Gebär-

denschrift gibt, unterstützen digitale Medien den Prozess, die eigenen Ausdrucksmöglichkeiten kritisch zu mustern und weiterzuentwickeln.

5.4 Soziales Lernen

Da ein bewusster Blickkontakt – das bewusste Hinschauen – für eine Kommunikation in Gebärdensprache unumgänglich ist, fördert das Fach Deutsche Gebärdensprache auch das Von- und Miteinanderlernen. Die Schülerinnen und Schüler achten und gebrauchen die Gebärdensprachspezifischen Kommunikationsregeln, erkennen innerhalb der Gruppe aber auch verschiedene Kommunikationsvarianten und wertschätzen diese.

5.5 Werteerziehung

Das Fach Deutsche Gebärdensprache leistet seinen Beitrag, indem es einen respektvollen Umgang mit Schülerinnen und Schülern fördert, die sich für andere Wege der Identität, Kultur- oder Sprachzugehörigkeit entscheiden. Sie unterstützt den Kompetenzerwerb, unterschiedliche Positionen sprachlich sicher darzustellen sowie ihnen wertschätzend gegenüberzutreten.

Englisch

1 Selbstverständnis des Faches Englisch und sein Beitrag zur Bildung

1.1 Aufgaben des Faches

Im Englischunterricht der Förderzentren erwerben und erweitern die Schülerinnen und Schüler Sprachkenntnisse und entwickeln Fertigkeiten, die sie zu erfolgreichem kommunikativen Handeln im schulischen, öffentlichen und privaten Kontext befähigen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in die Vielfalt der englischsprachigen Welt, sie analysieren und reflektieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede der englischen und der deutschen Kultur und Sprache sowie anderer Erstsprachen und lernen mit einer multikulturellen Wirklichkeit offen und tolerant umzugehen. Dadurch erweitern sie ihre Sprachbewusstheit (*language awareness*). Sie lernen, die englische Sprache als weltweites Verständigungsmittel zu schätzen, und erkennen, dass Englischkenntnisse die berufliche Qualifizierung und individuelle Mobilität begünstigen.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören erfahren durch den Englischunterricht, dass sie trotz ihrer individuellen Sprachvoraussetzungen in der Lage sind, sich in einer weiteren Sprache schriftsprachlich, ggf. gebärdensprachlich, und, je nach ihren individuellen Fähigkeiten, auch lautsprachlich auszudrücken. Sie analysieren und reflektieren zusätzlich Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Deutschen Gebärdensprache mit der American Sign Language und erhalten Einblick in die Vielfalt der Welt der englischsprachigen Menschen mit einer Hörschädigung. Durch ihre erworbenen Kenntnisse in englischer Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache erhalten sie die Möglichkeit, mit Menschen mit einer Hörschädigung weltweit zu kommunizieren.

1.2 Lernsituationen und Aufbau von Sprachkompetenz

Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler ist Ausgangspunkt für einen Englischunterricht mit anschaulich konkreten Lernsituationen, die auch unter Einsatz authentischer Materialien gestaltet werden. Interessen der Kinder und Jugendlichen werden im Englischunterricht aufgegriffen und vertieft.

Die Erweiterung der Sprachkompetenzen in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 erfolgt situationsadäquat sowie themenbezogen. Außerschulische Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit der Fremdsprache Englisch werden ebenso berücksichtigt wie bereits vorhandene Sprachen in der heterogenen Lerngruppe, die im Sinne eines vergleichenden Lernens genutzt werden.

Auch bereits bekannte Gebädenzeichen unterschiedlicher Sprachen in der heterogenen Schülerschaft mit dem Förderbedarf Hören werden verglichen und für das Lernen genutzt.

Das Anforderungsniveau im Bereich der kommunikativen Kompetenz orientiert sich an den Niveaustufen, die der Europarat im Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR) beschreibt. Nach der Jahrgangsstufe 9 erreichen die Schülerinnen und Schüler den *Level Waystage User* (A 2). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Leistungsfeststellung zum qualifizierenden Abschluss der Mittelschule erlangen den *Level Waystage User* (A 2+); die Prüflinge an der Abschlussprüfung zum mittleren Schulabschluss den *Level Threshold User* (B 1 im produktiven bzw. B 1+ im rezeptiven Bereich).

1.3 Lernen durch Sprachhandeln

Der Englischunterricht der Förderzentren ist kommunikativ ausgerichtet. Die grundlegenden Voraussetzungen für erfolgreiche Kommunikation – verständliche Aussprache und Intonation, ausreichender Wortschatz sowie die Kenntnis grammatischer Strukturen – werden in kommunikativen Kontexten erworben, wiederholt und gefestigt. Die Lehrkraft spricht deutlich und verständlich. Durch Stimmführung, Mimik, Gestik, Körpersprache und den Einsatz von Gegenständen sowie audiovisueller Medien unterstützt sie die Schülerinnen und Schüler dabei, sich aktiv am weitgehend einsprachigen Englischunterricht zu beteiligen. Die Einsprachigkeit wird nur an wohl überlegten Stellen aus Gründen der Lerneffektivität und Verständnissicherung durch deutschsprachige Ergänzungen unterbrochen, beispielsweise bei Bewusstmachungsprozessen von sprachlichen und grammatischen Phänomenen.

Die Schülerinnen und Schüler bauen ihre Sprachkompetenz im mündlichen und schriftlichen Bereich aus, indem sie sich mit für sie als bedeutsam erlebten Themen intensiv auseinandersetzen. Sie lernen, Englisch in gängigen Situationen des privaten und öffentlichen Alltags zu verstehen sowie selbst anzuwenden und werden somit auch gezielt auf alltägliche und berufliche englischsprachige Situationen vorbereitet.

Je nach individuellen Hör- und Sprachvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören wird in Bezug auf Intonation und Aussprache entsprechend eine größere Exaktheitstoleranz gewährt. Der Wortschatz wird sowohl durch ein orthographisch korrektes Schriftbild, als auch durch die Lautschrift präsentiert und erlernt. So erweitern die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören ihre Absehfähigkeiten auch auf die englische Lautsprache. Im Englischunterricht mit Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören agiert die Lehrkraft unterstützend durch den Einsatz von Gebärdensprache und geeigneten audiovisuellen Medien. Der Ausbau der Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören umfasst neben dem mündlichen und schriftlichen ggf. auch den gebärdensprachlichen Bereich.

1.4 Individuelle Sprachzugänge

Der Englischunterricht der Förderzentren berücksichtigt die verschiedenen Sprachbiografien sowie schulische und außerschulische Lernerfahrungen mit der Fremdsprache Englisch und ermöglicht individuelle Sprachzugänge. Lernsituationen und Übungen in vielfältigen Kontexten sowie auf das Alter und die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler abgestimmte handlungsorientierte Sprachanwendungen und Übungsformen gewährleisten einen individuellen und begabungsgerechten Kompetenzaufbau aller Schülerinnen und Schüler. Kooperati-

ve Lernarrangements fördern das partnerschaftliche Lernen sowie die Entwicklung emotionaler und sozialer Kompetenzen.

Der Englischunterricht mit Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören berücksichtigt zudem deren individuelle Hör- und Sprachlernvoraussetzungen sowie die lautsprach- oder gebärdensprachorientierte Erziehung der Kinder und Jugendlichen.

1.5 Begleitung individueller Lernprozesse

Die Feststellung des individuellen Lern- und Entwicklungsstandes in den Kompetenzbereichen bildet die Grundlage für die Planung des weiteren gezielten Spracherwerbs. Sie liefert Informationen für die Entscheidungen zur didaktisch-methodischen Gestaltung der Lernsituationen, die einen individualisierten Kompetenzzuwachs ermöglichen. Alle Kinder und Jugendlichen erhalten differenzierte Rückmeldungen, die den individuellen Lernprozess beratend würdigen, korrigierend begleiten und hilfreich für den weiteren Lernfortschritt sind.

Ziel ist es, die Entwicklung der Selbsteinschätzungsfähigkeit zu unterstützen, Nachdenken über das eigene Sprachenlernen anzuregen und die Entwicklung effektiver Lernstrategien zu stärken. Ein sensibler Umgang mit Fehlern sowie positives Feedback, das kommunikativ-inhaltliche Aspekte würdigt und die Anstrengungen der Lernenden wertschätzt, stärkt das Selbstvertrauen und erhält die Sprach- und Mitteilungsfreude der Lernenden. Auf die Erteilung von Noten wird im Englischunterricht der Grundschulstufe verzichtet. Der Lernfortschritt wird hier in Beobachtungsbögen festgehalten und individuell bedeutsame Arbeitsergebnisse aus den verschiedenen Lernbereichen in Dokumentationsmappen von den Schülerinnen und Schülern gesammelt.

Die Schülerinnen und Schüler der Sprachlerngruppe III am Förderzentrum mit dem Förder schwerpunkt Hören erfahren in ihrem Deutschunterricht ein systematisches Erlernen der Sprachstrukturen und eine kontinuierliche Wortschatzerweiterung. Diese Erfahrungen übertragen sie auf den Englischunterricht und nutzen bereits bekannte Lernstrategien auch hier.

1.6 Integrativer Englischunterricht

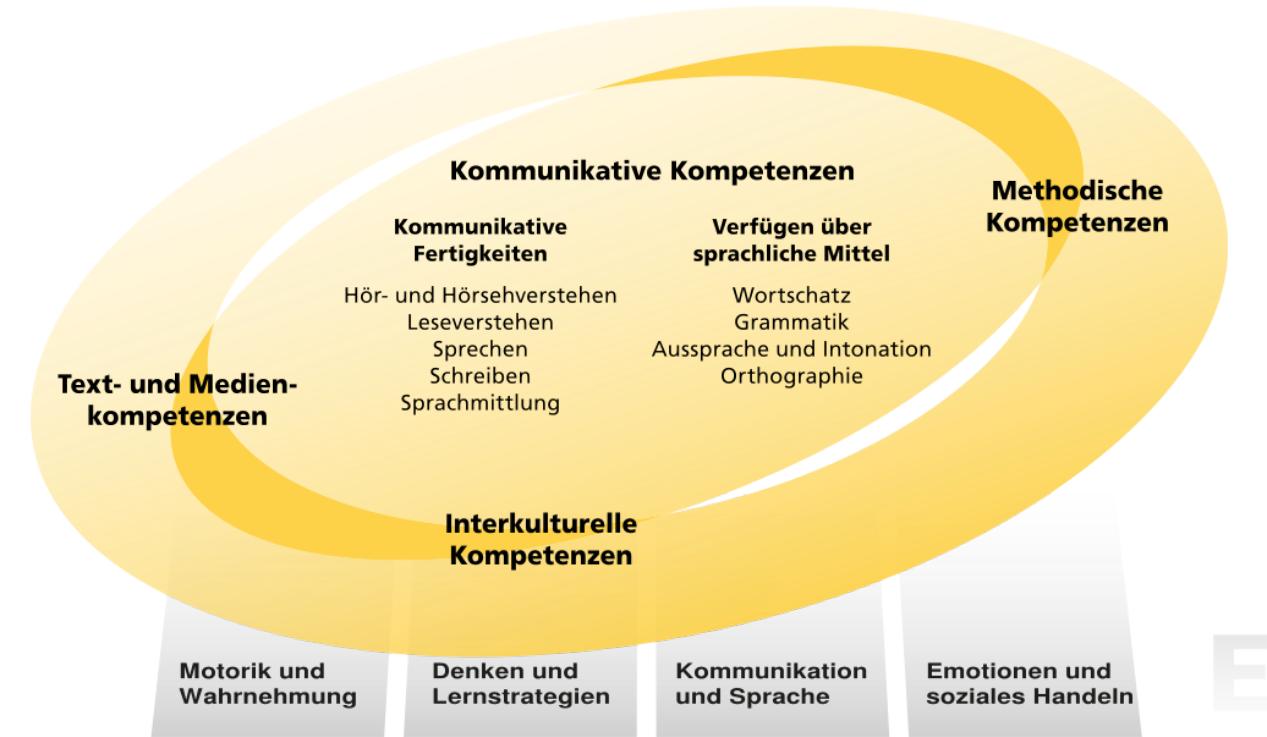
Kompetenzorientierter Englischunterricht bereitet die Schülerinnen und Schüler auf reale Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen vor. Der Unterricht in den Jahrgangsstufen 3 und 4 aktiviert daher in wiederkehrender Weise ein grundlegendes Repertoire an Redemitteln, um sicherzustellen, dass sich die Kinder altersgemäß mit den ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln verständigen können. Dabei werden im Sinne eines integrativen Unterrichts alle Lernbereiche miteinander verknüpft und anwendungsbezogen genutzt.

Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbedarf Hören erlernen ggf. zusätzlich zum grundle genden Repertoire an Redemitteln die entsprechenden Gebärdenzeichen.

2 Kompetenzorientierung im Fach Englisch

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Moderne Fremdsprachen



Das Kompetenzstrukturmodell für Englisch der Förderzentren orientiert sich an den *Bildungsstandards für die erste Fremdsprache für den Hauptschulabschluss* (2004) und den *Bildungsstandards für die erste Fremdsprache für den Mittleren Schulabschluss* (2003) der Kultusministerkonferenz (KMK) und ist schulartübergreifend abgestimmt. Es zeigt die anwendungsbezogene Ausrichtung des Fremdsprachenunterrichts und umfasst sowohl Fertigkeiten und Einstellungen als auch grundlegendes Wissen.

Die systematische Entwicklung von Kompetenzen, die erfolgreiches kommunikatives Handeln in fremdsprachlichen Situationen gewährleisten, erfolgt in der Grundschulstufe in drei und in der Mittelschulstufe in vier wesentlichen Kompetenzbereichen. In der Grundschulstufe sind dies: *Kommunikative Kompetenzen*, *Interkulturelle Kompetenzen* und *Methodische Kompetenzen*. In der Mittelschulstufe kommt ein weiterer Kompetenzbereich dazu: *Text- und Medienkompetenzen*. Alle Kompetenzbereiche des Faches sind miteinander vernetzt. Sie können je nach Schwerpunktsetzung unterschiedlich gewichtet werden.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Englisch erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben

sich Hinweise für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Kompetenzbereiche

Kommunikative Kompetenzen

Zu den *kommunikativen Kompetenzen* gehören kommunikative Fertigkeiten und das Verfügen über sprachliche Mittel.

Kommunikative Fertigkeiten

Für eine erfolgreiche Kommunikation sind kommunikative Fertigkeiten unverzichtbar. Im Englischunterricht der Förderzentren stehen zu Beginn des Fremdsprachenlernens vor allem die mündlichen Fertigungsbereiche Hör- und Hörsehverstehen sowie Sprechen im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler erwerben diese Fertigkeiten in der praktischen Anwendung. Darauf aufbauend setzen sie sich mit gesprochenen und schriftlichen, auch einfachen authentischen Texten auseinander und nutzen geeignete Methoden und Texterschließungsmöglichkeiten, um englische Hör-/Hörseh- und Lesetexte trotz unbekannten Wortschatzes oder weniger vertrauter Thematik selbstständig zu erschließen.

In situativen Sprechlanlässen und abwechslungsreichen Interaktionsformen festigen die Schülerinnen und Schüler erlernte Redemittel und erwerben kommunikative Strategien. Diese Strategien erweitern sie im Bereich der Sprachmittlung, indem sie in der Mittelschulstufe beim sinngemäßen Übertragen mündlicher und schriftlicher Texte aus einer Sprache in die andere auch Kompensationsstrategien und Reparaturtechniken gezielt einsetzen.

Im praxisorientierten Englischunterricht der Mittelschulstufe eignen sich die Schülerinnen und Schüler die notwendige kommunikative Kompetenz an, persönliche und gängige formale Schreiben sicher und adressatengerecht zu erstellen. Die schriftlichen Äußerungen bleiben in ihrem Umfang jedoch begrenzt.

Im Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören richtet sich die Schwerpunktsetzung der mündlichen Fertigungsbereiche *Hör- und Hörsehverstehen* sowie *Sprechen* in ihrer Gewichtung nach den individuellen Hör- und Sprachvoraussetzungen der Kinder und Jugendlichen. Sie nutzen beim Hörverstehen oder Sprechen das Phonembestimmte Manualsystem (PMS) und/oder ggf. Gebärdenzeichen. Gesprochene und geschriebene Texte werden ggf. zusätzlich gebärdet. Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören festigen ggf. neben den erlernten Redemitteln auch die passenden Gebärdenzeichen.

Verfügen über sprachliche Mittel

Ein Repertoire an sprachlichen Mitteln bildet die Basis für die mündliche und schriftliche Verständigung in der Fremdsprache. Beim Spracherwerb wirken die sprachlichen Mittel mit den kommunikativen Kompetenzen zusammen und werden in der Verschränkung mit diesen erworben. Aufbauend auf einem verlässlichen Mindestwortschatz aus der Grundschulstufe, der verständlich ausgesprochen und intoniert wird, sowie auf den ersten Begegnungen mit sprachlichen Phänomenen, die sich situativ aus dem Unterricht ergeben, sowie dem vertrau-

ten Umgang mit einfachen grundlegenden Gesetzmäßigkeiten der englischen Sprache, erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler in der Mittelschulstufe situations- und kontextbezogen ihr sprachliches Repertoire.

Angeboten wird ein situationsadäquater themenbezogener Wortschatz. Darüber hinaus eignen sich die Lernenden einen unterschiedlich umfangreichen, interessensorientierten Individualwortschatz selbst an. Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 9 erwerben sie die Anzahl von ca. 1850 Wörtern und Wendungen. Zum Ende der Jahrgangsstufe 10 verfügen sie über ca. 2550 lexikalische Einheiten. Inhaltlich orientiert sich der Wortschatz von Regel- und Mittlere-Reife-Klasse an den 3000 am häufigsten gebrauchten Wörtern und Wendungen englischsprachiger Korpora. Der rezeptive Wortschatz ist wesentlich höher als der produktiv verfügbare. Er ergibt sich aus dem Umgang mit authentischen Texten, die mitunter auch Wörter und Wendungen enthalten, die von den Schülerinnen und Schülern lediglich verstanden werden. Auch auf die korrekte Schreibung des produktiv verfügbaren Wortschatzes wird Wert gelegt.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben eine verständliche Aussprache und Intonation, indem sie möglichst oft authentische sprachliche Vorbilder hören und imitieren. Neben der Lehrkraft dienen vor allem authentische Sprecherinnen und Sprecher von medialen Tonträgern als sprachliche Vorbilder.

Grammatikkenntnisse erwerben die Schülerinnen und Schüler der Mittelschulstufe in ganzheitlichen und kommunikativ ausgerichteten Lernsituationen. Sie entdecken und begreifen Gesetzmäßigkeiten der englischen Sprache durch gezielt eingeleitete Bewusstmachungsprozesse, verstehen Strukturen aber auch spontan aus dem Zusammenhang bei der Auseinandersetzung mit Hör- und Hörseh- sowie Lesetexten. Altersgemäße authentische Texte mit bedeutsamen Themen für die Lernenden enthalten auch komplexe Strukturen, die bei Bedarf kurz erörtert werden können, jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt als Grammatikinhalte analysiert, bewusst gemacht und systematisiert werden. Eine frühzeitige Begegnung mit verschiedenen Strukturen ermöglicht einen rezeptiven Vorlauf in Bezug auf grammatischen Phänomene und führt dazu, dass der Umfang der rezeptiv verfügbaren Strukturen bei den Schülerinnen und Schülern erheblich größer ist als die der produktiv verfügbaren.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören erwerben je nach ihren individuellen Hör- und Sprachvoraussetzungen eine verständliche Aussprache und Intonation, indem sie möglichst oft sprachliche Vorbilder gemäß ihrer individuellen Möglichkeiten hören, absehen und imitieren. Authentische Sprecherinnen und Sprecher von geeigneten medialen Tonträgern bzw. audiovisuellen Medien, dienen als Sprachvorbild. Ggf. kommt hier noch der vorbildhafte Einsatz der Gebärdenzeichen hinzu. Beim produktiven Wortschatz wird ggf. auch auf die Kenntnis und den korrekten Einsatz der amerikanischen Gebärden Wert gelegt.

Interkulturelle Kompetenzen

Auf der Grundlage eines durch exemplarische Themen und Inhalte erworbenen soziokulturellen Orientierungswissens entwickeln die Schülerinnen und Schüler im Fach Englisch interkulturelle Kompetenzen. Um den Kindern am Anfang des Lernprozesses den Zugang zur eng-

lischsprachigen Welt zu erleichtern, beschäftigen sie sich überwiegend mit Gegebenheiten aus dem Lebensumfeld ihrer Altersgruppe in der englischsprachigen Welt. Sie hören, sehen und lesen Geschichten in der Fremdsprache und gewinnen Einblicke in ausgewählte Feste. Diese werden durch deutschsprachige Ergänzungen in einem weitgehend englischsprachigen Unterricht thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich vermehrt mit spezifischen Denk- und Lebensweisen, Werten, Normen und Lebensbedingungen englischsprachiger Kulturen auseinander und gehen kritisch-tolerant mit kultureller Verschiedenheit um. Interkulturelle Begegnungssituationen bewältigen sie mithilfe geeigneter Kommunikationsstrategien und spezifischer Interaktionsregeln.

Die Lebenssituation von Menschen mit Hörschädigung im englischsprachigen Raum sowie die schulischen Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf Hören in diesen Ländern werden ebenfalls im Englischunterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören thematisiert.

Text- und Medienkompetenzen

Der Bereich Text- und Medienkompetenzen ist ein Lernbereich der Mittelschulstufe und beschreibt den handelnd-erschließenden und kreativ gestaltenden Umgang mit Texten und Medien. Ausgehend von einfachen Texten und bekannten medialen Darstellungsformen erwerben die Schülerinnen und Schüler im Englischunterricht Strategien und Verfahren zur Er schließung von Texten und erhalten Einblicke in Möglichkeiten, Texte aufgabenbezogen zu analysieren und die gewonnenen Erkenntnisse bei der Erstellung eigener Texte zu nutzen.

Methodische Kompetenzen

Methodische Kompetenzen umfassen Strategien für den Ausbau der Sprachkenntnisse und für den Erwerb weiterer Sprachen, z. B. Techniken des Wortschatzerwerbs. Die Schülerinnen und Schüler nutzen altersgemäße und individuelle Lernhilfen und Medien und Hilfsmittel zur Festigung erworbener Kenntnisse.

Methodische Kompetenzen beinhalten neben fachgemäßen auch fachspezifische Arbeitsweisen und Lerntechniken sowie Sprachlernstrategien, die im Englischunterricht der Förderzentren sukzessive aufgebaut und geübt werden. Die Sprachenvielfalt in der Lerngruppe wird für die Entwicklung einer grundlegenden Sprachbewusstheit genutzt. Die Schülerinnen und Schüler entdecken Ähnlichkeiten und Gegensätze zur Muttersprache, ggf. Gebärdensprache, und setzen Erkenntnisse gezielt für das Weiterlernen ein. Methodische Kompetenzen fo kussieren auch verschiedene Hör-, Abseh- und Lesetechniken sowie den wiederholten, integrierten Einsatz des Wörterbuches im Sprachlernprozess.

2.3 Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Motorische Fähigkeiten und Wahrnehmungsprozesse sind Grundvoraussetzungen für den Erwerb von Sprachkompetenz in der Fremdsprache. Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören verbessern im Fach Englisch Fähigkeiten der auditiven Wahrnehmung und Differenzierung, indem sie Höreindrücke den entsprechenden Sprachen zuordnen und je nach individuellen Hör- und Sprachvoraussetzungen verstehend wahrnehmen. Durch das Wahrnehmen, Erkennen und Zuordnen der Absehbilder der Fremdsprache und ggf. der fremdsprachigen Gebärdenzeichen steigern sie ihre visuelle Wahrnehmungsfähigkeit und schulen ihr visuelles Gedächtnis. Auch das auditive Gedächtnis wird durch die Wahrnehmung, die Differenzierung und die Identifizierung der englischen Höreindrücke trainiert. Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören erweitern durch die englische Aussprache, je nach ihren individuellen Fähigkeiten, ihre Artikulationsfähigkeiten und schulen ihre Mundmotorik. Grob- und feinmotorische Fähigkeiten werden durch die Artikulation und ggf. den Gebärdeneinsatz trainiert.

Denken und Lernstrategien

Zu entscheidenden Elementen des Denkens zählen Aufmerksamkeit, Sprachverständnis, Begriffsbildung und die Fähigkeit zu strukturieren. Mit der Entwicklung des Denkens ist die Ausbildung von Lernstrategien eng verbunden, um Lernpotenziale zu nutzen und erfolgreich lernen zu können.

Der Englischunterricht mit Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören fördert die Konzentration und auditive Merkspanne der Schülerinnen und Schüler, indem sie Höreindrücke wahrnehmen, differenzieren und identifizieren. Durch die Verknüpfung von Schriftbild, Höreindruck mit oder ohne PMS (Phonembestimmtes Manualsystem), Absehbild, ggf. Gebärde entsteht ein vernetztes Lernen und Abspeichern des Wortschatzes auf verschiedenen Ebenen. Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören erweitern ihr Repertoire an Lernstrategien, indem sie mit Nachschlagewerken, Wörterbüchern und ggf. Bildlexika umgehen.

Kommunikation und Sprache

Sprache, Sprachbewusstheit, Wortschatzaufbau und -erweiterung sowie Kommunikation sind zentrale Bestandteile des Fachs Englisch sowie des gesamten schulischen Unterrichts. Sprachfördernder Unterricht regt zu aktivem Sprachgebrauch an und schafft kommunikationsförderliche Erziehungs- und Unterrichtssituationen. Sprache und Sprechen sind dabei sowohl handlungsbegleitend als auch handlungsleitend zu verstehen.

Im Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören haben die Sprache und die Schulung der Kommunikationsmöglichkeiten, der korrekten Kommunikationsformen und der verständlichen Anwendung von Sprache einen besonderen Stellenwert und sie bilden den Schwerpunkt in vielen Lernbereichen. Das Fach Englisch nimmt bezogen auf den Förderschwerpunkt Hören hierin eine wichtige Stellung ein, da die Schülerinnen und Schüler ihr Repertoire an lautsprachlichen und ggf. gebärdensprachlichen Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten um eine zusätzliche Sprache erweitern. Die Schülerinnen und Schüler erkennen Inhalte in Bezug auf Kommunikationsmöglichkeiten und -formen ggf. aus dem besonderen Deutschunterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören im Fach Englisch wieder und steigern auf diese Weise ihre Sprachbewusstheit.

Emotionen und soziales Handeln

Die intensive Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung entsprechend dem individuellen Entwicklungsstand der Schülerin bzw. des Schülers schafft Grundvoraussetzungen für schulisches Lernen und trägt dadurch zur erfolgreichen gesellschaftlichen Integration bei.

Durch den Unterricht im Fach Englisch erfahren die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören eine Steigerung ihres Selbstbewusstseins, indem sie die Erfahrung machen, dass sich ihre Kommunikationsmöglichkeiten und ihr Sprachverständnis um eine Fremdsprache erweitern. Sie lernen mit Menschen aus anderen Ländern zu kommunizieren.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Englisch

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Englisch.

Im Fach Englisch der Grundschulstufe entsprechen die Lernbereiche den Kompetenzbereichen des Kompetenzstrukturmodells. Relevante Sprachhandlungen, dazu gehörende Redemittel sowie ein minimaler Themenwortschatz sind hier bei den einzelnen Themengebieten angesiedelt. Die Zuordnung zu den einzelnen Themengebieten ist exemplarisch, d. h. die Sprachhandlungen, Redemittel und Wörter können auch in den anderen Themengebieten aufgegriffen und angewandt werden. Die Orthographie wird in der Mittelschulstufe nicht als eigener Unterlernbereich aufgeführt, sondern ist in die kommunikative Fertigkeit des Schreibens integriert.

In der Mittelschulstufe nehmen die Themengebiete als fünfter Lernbereich eine Sonderstellung ein, da sie für die jeweilige Jahrgangsstufe die thematischen Inhalte festlegen, an denen die vorgenannten Kompetenzen erworben werden. Die Themengebiete beziehen sich auf sämtliche Lernbereiche und müssen nicht chronologisch bearbeitet werden. Sie enthalten Aspekte, die Einblicke in kulturelle und gesellschaftliche Zusammenhänge englischsprachiger Länder gewähren und über die Schülerinnen und Schüler der Mittelschulstufe in persönlichen oder beruflichen Kontexten sowohl im Ausland als auch in ihrer Heimatregion sprechen können.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der Englischunterricht ermöglicht vielfältige Verbindungen zu anderen Fächern, indem er dort behandelte Themen und Inhalte berücksichtigt. Ebenso können interkulturelle Elemente aus dem Englischunterricht in fächerverbindende Unterrichtseinheiten oder Projekte einfließen. Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden durch einen sprachsensiblen Unterricht beim erfolgreichen Kompetenzerwerb im Fach Englisch unterstützt.

5 Beitrag des Faches Englisch zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Das Fach Englisch leistet Beiträge zu vielen der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen. Folgende sind dabei besonders zu nennen:

5.1 Sprachliche Bildung

Der Englischunterricht bietet vielfältige Situationen zum differenzierten, situations- und partnerbezogenen Anwenden der englischen Sprache. Die Schülerinnen und Schüler festigen und erweitern dabei ständig ihre mündliche und schriftliche Sprachhandlungskompetenz. Die kontinuierliche *sprachliche Bildung* im Englischunterricht schafft wichtige Voraussetzungen für den schulischen und beruflichen Erfolg und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung.

Bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören erweitert sich ggf. auch die gebärdensprachliche Sprachhandlungskompetenz.

5.2 Interkulturelle Bildung

Die *Interkulturelle Bildung* wird im Englischunterricht durch die bewusste Auseinandersetzung mit kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden gefördert. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Fremdes wertschätzend und respektvoll wahrzunehmen und interkulturelle Begegnungen als bereichernd zu erleben.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören werden mit der Lebens- und Lernsituation von Menschen mit Hörschädigungen in anderen Ländern vertraut. Sie analysieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

5.3 Kulturelle Bildung

Im Englischunterricht beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler wiederholt mit dem kulturellen Erbe der englischsprachigen Welt. Dadurch werden sie mit anderen ästhetischen Sichtweisen vertraut und lernen, ihre Wirklichkeit auch aus einer neuen Perspektive zu begreifen. In der Auseinandersetzung mit künstlerischen Leistungen der englischsprachigen

Kulturen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Zugänge zu Kunst und Kultur, die ihr Leben und ihre Persönlichkeit bereichern.

5.4 Werteerziehung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich im Englischunterricht reflektierend mit Werten und Normen fiktionaler Figuren auseinander und schulen ihre Urteilsfähigkeit, indem sie in Dilemmasituationen das Für und Wider von Argumenten abwägen. Die Erkenntnisse nutzen sie als Orientierungsmaßstäbe für eigenverantwortliches Handeln im schulischen und persönlichen Leben.

5.5 Berufliche Orientierung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in der Mittelschulstufe zielgerichtet mit dem eigenen Berufswunsch auseinander und werden darin unterstützt, eine Vorstellung über verschiedene berufliche Möglichkeiten und Chancen zu erhalten. Im Englischunterricht erwerben sie einen grundlegenden individuell bedeutsamen englischen Fachwortschatz als Basis für die Bewältigung künftiger beruflicher Herausforderungen. Sie setzen sich mit englischen Mustern für Bewerbungsanschreiben und Lebenslauf auseinander und üben typische Redemittel in verschiedenen Interventionssituationen.

5.6 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler verwenden zunehmend selbstständig mediale und digitale Hilfsmittel als Recherche-, Kommunikations-, Gestaltungs- und Lernwerkzeuge im Englischunterricht. Sie setzen sich im Verlauf ihrer Schulzeit mit Vor- und Nachteilen digitaler und analoger Medien auseinander und lernen, diese jeweils zielgerichtet einzusetzen. Dadurch wird das selbstgesteuerte und entdeckende Lernen der Schülerinnen und Schüler gefördert. Gleichzeitig werden sie auch für urheber- und datenschutzrechtliche Fragen sensibilisiert.

5.7 Politische Bildung

Im Englischunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über die wichtigsten Ereignisse der englischsprachigen Welt und erhalten Einblicke in die Wertesysteme unterschiedlicher ethnischer Gruppen. Dadurch wird ihre Bereitschaft zu einer vorurteilsfreien Verständigung und zu einem konstruktiven Miteinander auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer und internationaler Ebene ausgebaut.

5.8 Soziales Lernen

Während der Zusammenarbeit in englischsprachigen Kommunikationssituationen, beispielsweise bei Rollenspielen, erleben die Schülerinnen und Schüler motivierende Ergebnisse eines rücksichtsvollen Umgangs miteinander, bei dem die Möglichkeiten und Bedürfnisse des Einzelnen geachtet werden. Sie erwerben die Fähigkeit der Perspektivenübernahme und ler-

nen, sich verantwortungsbewusst in Partner- oder Gruppenarbeiten einzubringen und konstruktiv im Team zu kommunizieren.

Ernährung und Soziales

1 Selbstverständnis des Faches Ernährung und Soziales und sein Beitrag zur Bildung

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales umfasst handlungsorientierte, praktische Aufgaben zur Bewältigung konkreter Alltagssituationen. Im Mittelpunkt steht dabei der Erwerb von Kompetenzen hauswirtschaftlicher Tätigkeiten sowie des sozialen Mit-einanders.

Wesentliche Aspekte der Ernährung, der Gesundheitsförderung, der Verbraucherbildung und des Umweltbewusstseins im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung finden Berücksichtigung. Möglichkeiten zur fachbezogenen beruflichen Orientierung begleiten den Lernprozess. Mit seiner lebenspraktischen Ausrichtung, auch im Bereich der medialen Grundbildung, leistet das Fach einen Beitrag für den Erwerb von Medienkompetenz für den privaten und beruflichen Bereich.

Der Unterricht knüpft an das Alltagswissen und -können, die Lernerfahrungen und das individuelle Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler an. Außerdem werden deren Interessen und Vorlieben sowie aktuelle Anlässe und Trends durchgängig berücksichtigt.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich gemeinsam mit kompetenzorientierten Aufgabenstellungen problem- und handlungsorientiert auseinander. Die dabei gewonnenen Erfahrungen werden bei einer zielgerichteten Auswertung in Erkenntnisse überführt. Daraus leiten die Schülerinnen und Schüler Handlungshilfen und Strategien ab, entwickeln Lösungen und treffen eigenständig Entscheidungen. Die damit erworbenen Kompetenzen werden durch konsequentes Wiederholen, Üben und Übertragen auf neue Lebens- und Alltagssituationen weiterentwickelt.

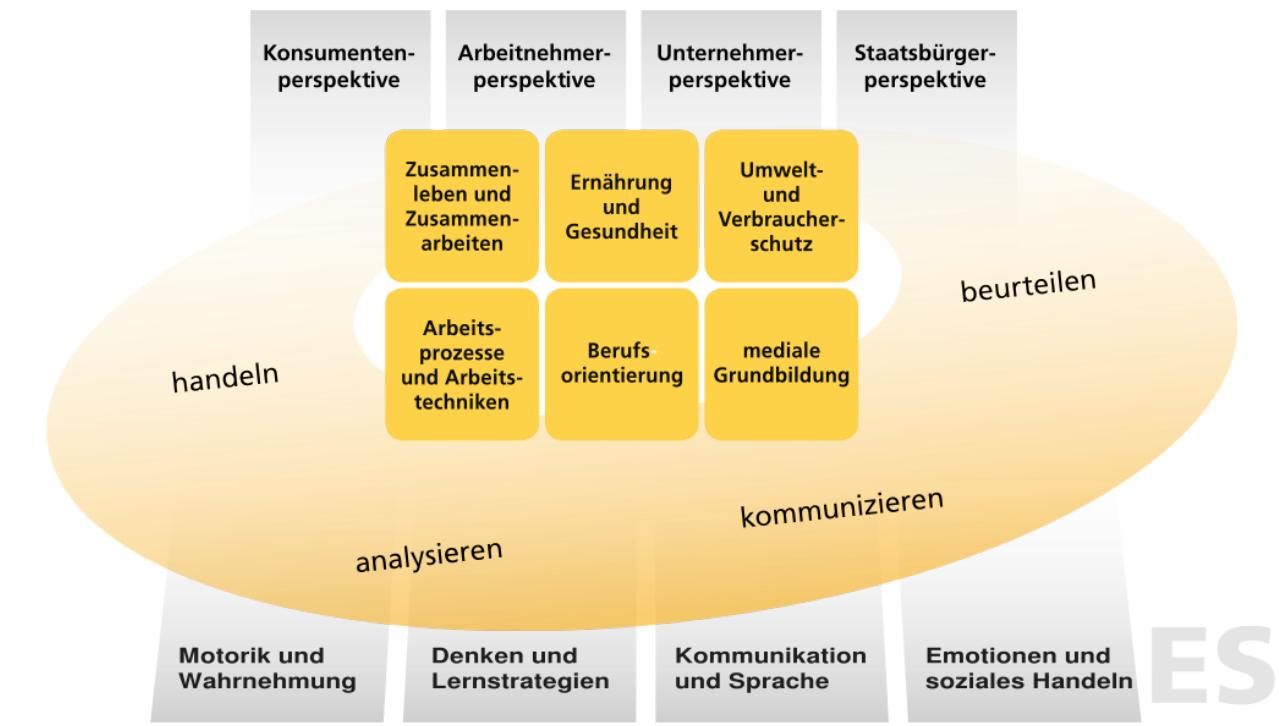
Prozessorientiertes und kooperatives Lernen erfordert neben kompetenz- und methodenorientierter Unterrichtsgestaltung auch offene Unterrichtsformen, wie Vorhaben und Projekte. Die Schülerinnen und Schüler vollziehen dabei eine vollständige Handlung mit den Phasen der Planung, Vorbereitung, Durchführung, Präsentation und Reflexion.

Zur Vorbereitung der Projektprüfung ist eine projektorientierte Unterrichtsarbeit ab der Jahrgangsstufe 7 besonders in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf notwendig.

2 Kompetenzorientierung im Fach Ernährung und Soziales

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Ernährung und Soziales



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Ernährung und Soziales erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Handeln

Im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die in ihren unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen Anwendung finden. Sie sind bereit und in der Lage, für soziale, hauswirtschaftliche und berufliche Sachverhalte – auch im Hinblick auf eine gesunde Lebensführung – Lösungen zu finden, begründete Entscheidungen zu treffen und diese vor dem Hintergrund einer persönlichen Lebensgestaltung praktisch umzusetzen.

Analysieren

Die Schülerinnen und Schüler analysieren soziale, hauswirtschaftliche und die Ernährung sowie die Gesundheit betreffende Handlungssituationen und entwickeln individuelle Lösungswege. Dabei erfassen, strukturieren und systematisieren sie soziale, hauswirtschaftliche und berufliche Sachverhalte und verknüpfen diese mit vorhandenen Erfahrungen sowie bereits erworbenen Kompetenzen.

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren sach- und adressatengerecht in sozialen, hauswirtschaftlichen und beruflichen Situationen unter Verwendung der Fachsprache sowie geeigneter Methoden und Medien.

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören eignen sich mit Unterstützung durch die Lehrkraft fachspezifischen und anderweitig unbekannten Wortschatz in Laut- und ggf. Gebärdensprache an. Sie berücksichtigen in Situationen des Austausches die ihnen bekannten Maßnahmen für eine gelingende Kommunikation, welche unter anderem durch den Einsatz der individuell benötigten Sprachsysteme geprägt ist.

Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren und bewerten soziale, hauswirtschaftliche und berufliche Entscheidungen und Prozesse vor dem Hintergrund ökonomischer, ökologischer, gesundheitsrelevanter und sozialer Wertvorstellungen. Sie leiten daraus Konsequenzen für die Bewältigung sozialer, hauswirtschaftlicher und beruflicher Handlungssituationen ab.

2.3 Gegenstandsbereiche

Zusammenleben und Zusammenarbeiten, Ernährung und Gesundheit, Umwelt- und Verbraucherschutz, Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken, Berufsorientierung und mediale Grundbildung sind die Gegenstandsbereiche des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches Ernährung und Soziales.

Zusammenleben und Zusammenarbeiten

Dieser Gegenstandsbereich ermöglicht sowohl ein soziales Miteinander durch Interaktion und Kommunikation beim Arbeiten im Team und in der Gemeinschaft als auch ein Erkennen und Reflektieren der eigenen Stärken und Schwächen durch Selbst- und Fremdeinschätzung. Dadurch werden Verhaltensweisen erlernt, geübt, ggf. korrigiert und somit das Zusammenleben und Zusammenarbeiten im Kontext Schule und Familie, Beruf und Freizeit optimiert.

Ernährung und Soziales

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören nehmen während der Zusammenarbeit mit anderen ihre eigenen Kommunikationsmöglichkeiten und -bedürfnisse in kooperativen Phasen sowie die der anderen wahr und berücksichtigen diese durch entsprechendes förderschwerpunktspezifisches Handeln. Besonders der situationsoptimierende Umgang mit der ggf. vorhandenen, eigenen hörgerätetechnischen Versorgung wird in der Arbeit im Team von den Schülerinnen und Schülern reflektiert und kommunikationsunterstützend angewandt.

Ernährung und Gesundheit

In diesem Gegenstandsbereich stehen Ernährungsbildung und Gesundheitsförderung im Mittelpunkt. Das Wissen um gesundheitsfördernde, nachhaltige sowie sozialverträgliche Verhaltensweisen befähigt die Schülerinnen und Schüler zu einem selbstbestimmten, verantwortungsbewussten und genussvollen Ernährungshandeln im Alltag.

Umwelt- und Verbraucherschutz

Verantwortungsbewusster Umgang mit Umwelt und Natur sowie mit wirtschaftlichen Ressourcen sollen ein entsprechendes Verbraucherverhalten herbeiführen. Im Sinne der Nachhaltigkeit erlangen die Schülerinnen und Schüler Einsicht in die lokalen und globalen Folgen ihres ökologischen und ökonomischen Verhaltens. Somit werden sie auf ihre zukünftige selbstbestimmte und verantwortungsbewusste Teilnahme am Marktgeschehen vorbereitet.

Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken

Fachangemessene Arbeitstechniken sind die Basis für die im Arbeitsprozess vollzogenen Arbeitsschritte. Vielfältige Arbeitsprozesse werden im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales initiiert, geplant, durchgeführt sowie reflektiert und tragen zur Förderung von Alltagskompetenzen bei.

Berufsorientierung

Den Schülerinnen und Schülern werden vielfältige Möglichkeiten zum Erwerb fachlicher, methodischer, sozialer und personaler Kompetenzen für die weitere schulische Laufbahn und die Berufswelt geboten. Sie erhalten aber auch die Chance, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse über Berufe im hauswirtschaftlichen und sozialen Bereich zu intensivieren und berufsspezifische Kompetenzen zu stärken.

Im Unterricht mit dem Förderschwerpunkt Hören erfährt die Reflexion der individuellen Hör- und Kommunikationsvoraussetzungen in Bezug auf die Möglichkeiten in der Berufswahl besondere Gewichtung. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihren Stärken und Schwächen, besonders in den Bereichen der auditiven Reizaufnahme und der Kommunikation auseinander und berücksichtigen ihre Erkenntnisse während ihres Berufsorientierungsprozesses.

Mediale Grundbildung

Dieser Gegenstandsbereich bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die selbständige, rechtmäßige und verantwortliche Teilnahme an der Medien- und Informationsgesellschaft vor. Sie wenden die Bandbreite der Kommunikationstechnik fachgerecht an, um Informationen zu beschaffen, zu verarbeiten, darzustellen, zu speichern und zu präsentieren.

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören fokussieren vor allem Medien, welche die Informationsaufnahme und -weitergabe auf dem visuellen Kanal unterstützen. Sie wissen um mediale Unterstützungsangebote wie die Einblendung von Begleitgebärden, Untertiteln und weitere Visualisierungsmaßnahmen und nutzen diese je nach ihren individuellen Bedürfnissen für die Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -präsentation.

2.4 Perspektiven

Die Schülerinnen und Schüler werden auf ihre gegenwärtigen bzw. zukünftigen Rollen als Konsumentinnen und Konsumenten, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in einer zunehmend komplexeren wirtschaftlichen, beruflichen, rechtlichen, technisierten und durch Innovationen geprägten Welt vorbereitet.

2.5 Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Die Schülerinnen und Schüler schöpfen durch die Thematisierung und Übung eines verantwortungsbewussten Einsatzes der persönlichen hörtechnischen Versorgung das Potenzial der Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal nach ihren individuellen Möglichkeiten optimal aus. Somit nehmen die Lernenden an der im Fach Ernährung und Soziales elementaren Kommunikation während der Zusammenarbeit im Team aktiv teil und nehmen akustische Rückmeldungen von im Gebrauch befindlichen Haushaltsgeräten entsprechend ihrer durch die technische Versorgung optimierten Hörleistung wahr. Zusätzlich gebrauchen die Schülerinnen und Schüler Hilfsmittel, welche auf die visuelle Reizaufnahme ausgerichtet sind, wie z. B. Zeitmesser mit visueller Rückmeldung durch Lichtsignale etc., und setzen auf diese Weise praktische Aufgaben dieses Faches ihren Sinnesleistungen gemäß um.

Denken und Lernstrategien

Im Rahmen der Berufsorientierung reflektieren die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder besonders im Hinblick auf ihre individuellen Hör- und Kommunikationsvoraussetzungen, eruieren realistische Handlungsspielräume und Umsetzungsmöglichkeiten und ziehen für die jeweils individuelle Situation verantwortungsbewusste Erkenntnisse und Konsequenzen.

Kommunikation und Sprache

Im Unterricht mit dem Förderschwerpunkt Hören haben die Sprache und die Schulung der Kommunikationsmöglichkeiten, der korrekten Kommunikationsformen und der verständlichen Anwendung von Sprache einen besonderen Stellenwert und sie bilden den Schwerpunkt in vielen Lernbereichen.

Im Fach Ernährung und Soziales erweitern die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören ihren individuellen Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den fachspezifischen Bereichen *Zusammenleben und Zusammenarbeiten, Ernährung und Gesundheit, Umwelt- und Verbraucherschutz, Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken, Berufsorientierung* und *mediale Grundbildung* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache bzw. unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Hauptkommunikationsmittel und Kommunikationsbedürfnisse. Hierbei unterstützen Vorgehensweisen wie der Einsatz visualisierender und rhythmisch-musikalischer Elemente sowie ein multimodaler Zugang die Wortschatzerweiterung und -festigung.

Das Fach Ernährung und Soziales eignet sich vor allem durch die Betonung der kooperativen Arbeitsformen, die Kompetenzen im Rahmen der Kommunikationstaktik unter besonderer Berücksichtigung der Hörtaktik zu fördern und zu stärken, damit die Schülerinnen und Schüler Sicherheit darin erlangen, im Umgang mit Gesprächs- und Arbeitspartnern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse einzufordern sowie sich selbst kommunikationsunterstützend zu verhalten.

Emotionen und soziales Handeln

Das Fach Ernährung und Soziales bietet zahlreiche Situationen, welche nicht ausschließlich durch Sprache, sondern durch aktives Handeln, Eigenkreativität, Planungssicherheit und das Ausführen konkreter Abläufe geprägt sind und in denen sich Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören dadurch auf bestärkende Weise selbstwirksam erleben können.

Die Schülerinnen und Schüler sammeln Erkenntnisse zur Arbeit im Team und im Austausch mit Partnern durch die im Fach Ernährung und Soziales gestalteten kooperativen Unterrichtsphasen, welche im Unterricht mit dem Förderschwerpunkt Hören stets in besonderer Weise im Mittelpunkt stehen, um die Lernenden optimal auf ein eigenverantwortliches Leben und die berufliche Zukunft vorzubereiten. Somit fokussieren, schulen und berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler die eigenen kommunikativen Fähigkeiten sowie das Wahrnehmen der Bedürfnisse aller an sozialen Situationen Beteiligten auf intensive Weise.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Ernährung und Soziales

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln*

deln bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Ernährung und Soziales.

Der Fachlehrplan im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales gliedert sich in die Lernbereiche *Zusammenleben und Zusammenarbeiten, Ernährung und Gesundheit, Umwelt- und Verbraucherschutz, Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken, Berufsorientierung* und *mediale Grundbildung*, die auch den Gegenstandsbereichen des Kompetenzstrukturmodells entsprechen. Es ist erforderlich, Lernbereiche durchgängig sinnvoll zu vernetzen, um damit handlungsorientiertes Arbeiten mit nachhaltigem Kompetenzerwerb zu ermöglichen.

Der Lernbereich *Berufsorientierung* findet sich, fachspezifisch angepasst, in allen berufsorientierenden Wahlpflichtfächern wieder. Durch vorbereitende, begleitende und reflektierende Maßnahmen unterstützt das berufsorientierende Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales den individuellen Berufsorientierungsprozess der Schülerinnen und Schüler. Somit wird ein ergänzender Beitrag zur Berufsfindung, zu einem erfolgsversprechenden Bewerbungsprozess und zur Weiterentwicklung der Ausbildungsreife geleistet.

Die Schülerinnen und Schüler nutzen und erweitern die im Fach Werken und Gestalten sowie im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Wirtschaft und Kommunikation erworbenen Kompetenzen zur medialen Grundbildung, um den wechselnden Anforderungen der Mediengesellschaft gerecht zu werden. Dabei steht die sachgerechte Nutzung allgemeiner wie auch fachspezifischer Computeranwendungen im Fokus.

Die Einbindung von Fachkräften und Experten in den Unterricht sowie der Besuch außerschulischer Lernorte (z. B. Einkaufsstätten, Betriebe oder Institutionen) ermöglichen Einblicke in die Arbeits- und Lebenswelt und unterstützen somit den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler in vielfältigen Bereichen. Im Unterricht mit dem Förderschwerpunkt Hören erhält die Einladung von Fachkräften und Experten mit einer Hörschädigung besondere Gewichtung. Durch den Austausch mit Menschen, deren sinnesbezogene Erfahrungen die Schülerinnen und Schüler teilen, wird ein wesentlicher Beitrag zur Identitätsfindung und -bildung geleistet. Diese erfolgreich im Berufsleben stehenden Personen demonstrieren den Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören eindrucksvoll, welche Berufswahlmöglichkeiten sich ihnen anbieten.

Die Anforderungen in den Mittlere-Reife-Klassen unterscheiden sich von denen der Regelklassen durch umfangreichere und komplexere Aufgabenstellungen, ein höheres Arbeitstempo und mehr Selbständigkeit.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales bildet mit dem Fach *Wirtschaft und Beruf* sowie den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern *Technik* und *Wirtschaft und Kommunikation* das Lernfeld *Berufsorientierung*. Deshalb ist eine fächerübergreifende Zusammenarbeit mit dem Ziel der Projektprüfung, insbesondere mit dem Leitfach *Wirtschaft und Beruf*, von entscheidender Bedeutung. Themen aus dem Fach *Wirtschaft und Beruf* kön-

nen praktisch aufgegriffen und exemplarisch umgesetzt werden. Auch berufsorientierende Maßnahmen erfordern kooperatives Arbeiten in diesem Lernfeld.

Die allgemeinbildenden Fächer *Deutsch* und *Mathematik* vermitteln Grundlegende Kompetenzen zur Lebensbewältigung. Im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales übertragen die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzen auf fachbezogene Aufgaben. So basieren das sinnerfassende Lesen von Rezepten, Gebrauchsanleitungen und Leittexten oder das Recherchieren, Aufbereiten und Präsentieren von Informationen etc. auf den erworbenen Fähigkeiten aus dem Fach *Deutsch*.

Im Sinne einer fächerübergreifenden Sprach- und Kommunikationsförderung stehen zudem während der Unterrichtung des Faches Ernährung und Soziales im Förderschwerpunkt Hören in umgekehrter Weise besonders der Wortschatzaufbau sowie die Verwendung und Übung sich eignender Sprachstrukturen zur Inhaltsvermittlung im Fokus.

Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verstündigen können.

Aus dem mathematischen Bereich können Grundlagen, wie die Berechnung von Zutatenmengen, die Abrechnung von Einnahmen und Ausgaben oder die Umrechnung von Maßeinheiten, übernommen werden.

Im Fach *Geschichte/Politik/Geographie* werden die Schülerinnen und Schüler u. a. mit wirtschaftlichen und ökologischen Themen konfrontiert. Diese finden sie auch im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales wieder, wie z. B. Herkunft von Waren oder Maßnahmen zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen.

Die Fächer *Natur und Technik* sowie *Sport* weisen ebenso Inhalte aus, die im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales erweitert und vertieft werden. Aus dem Fach *Natur und Technik* sind Faktoren aufzugreifen, die den gesundheitlichen Wert von Lebensmitteln bestimmen oder die allgemeingültigen Grundsätze einer gesunden Ernährung beeinflussen. Mit dem Fach *Sport* kann der Zusammenhang zwischen Ernährung und Bewegung, Gesundheit und Leistungsfähigkeit thematisiert werden.

In den Fächern *Katholische Religionslehre*, *Evangelische Religionslehre* und *Ethik* setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Grundfragen für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Leben und Körper, der Bewahrung von Natur und Schöpfung, Gestaltung von Gemeinschaft und Zusammenleben sowie mit Festen und Bräuchen verschiedener Kulturreiche auseinander. Im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales erleben sie diese Vielfalt beispielsweise beim Zubereiten landestypischer Speisen, durch unterschiedliche Gepflogenheiten bei Tisch oder durch das Kennenlernen von Festen und Bräuchen.

5 Beitrag des Faches Ernährung und Soziales zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

5.1 Alltagskompetenz und Lebensökonomie

Alle Gegenstandsbereiche des Faches Ernährung und Soziales ermöglichen den Erwerb von *Alltagskompetenzen und Lebensökonomie*. Die fünf Handlungsfelder Gesundheit, Ernährung, Haushaltsführung, selbstbestimmtes Verbraucherverhalten und Umweltverhalten des übergreifenden Bildungs- und Erziehungsziels Alltagskompetenz und Lebensökonomie finden sich in den Grundlegenden Kompetenzen sowie in den Kompetenzerwartungen und Inhalten des Fachlehrplans wieder.

5.2 Gesundheitsförderung

Im Gegenstandsbereich *Ernährung und Gesundheit* werden Grundsätze einer gesunden Ernährungsweise in Zusammenhang mit anderen Faktoren, wie beispielsweise Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit, gebracht und bei der Zubereitung entsprechender Speisen und Getränke berücksichtigt. Aspekte der Gesundheitsförderung finden dabei durchgängig Beachtung.

5.3 Soziales Lernen

Das übergreifende Bildungs- und Erziehungsziel *Soziales Lernen* ist im Gegenstandsbereich *Zusammenleben und Zusammenarbeiten* verankert und damit eines der Grundanliegen des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches Ernährung und Soziales.

5.4 Ökonomische Verbraucherbildung

Die *Ökonomische Verbraucherbildung* ist ein Schwerpunkt im Gegenstandsbereich *Umwelt- und Verbraucherschutz*. Durch vielfältige Handlungssituationen und damit verbundene Aufgabenstellungen, wie Lebensmitteleinkauf, Haushaltsbuchführung, Einsatz von Geräten etc., erlangen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen verantwortungsbewusster Verbraucherinnen und Verbraucher.

5.5 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Der ökologische Wert von Lebensmitteln und der nachhaltige Umgang mit Ressourcen sind wesentliche Aspekte im Gegenstandsbereich *Umwelt- und Verbraucherschutz*. Auch die Gegenstandsbereiche *Ernährung und Gesundheit* sowie *Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken* bieten eine Vielfalt an handlungsorientierten Lern- und Erfahrungssituationen zu den Themenfeldern der *Nachhaltigen Entwicklung* (z. B. die Verwendung saisonaler und regionaler

Lebensmittel oder der sinnvolle Einsatz und die Gebrauchswerterhaltung technischer Geräte).

5.6 Berufliche Orientierung

Die *Berufliche Orientierung* findet in Kooperation innerhalb des Lernfeldes Berufsorientierung statt. Die Schülerinnen und Schüler lernen hier verschiedene Berufsbilder im hauswirtschaftlichen und sozialen Bereich kennen, entdecken diesbezüglich eigene Begabungen, Neigungen sowie Interessen und berücksichtigen diese bei der eigenen Berufsorientierung. Sie entwickeln für das Berufsleben wichtige Schlüsselqualifikationen (z. B. Teamfähigkeit, Methodenkompetenz, soziale Kompetenz) und zeigen die für das Arbeitsleben erforderlichen Wertehaltungen im schulischen Alltag.

Im Unterricht mit dem Förderschwerpunkt Hören erfährt die Reflexion der individuellen Hör- und Kommunikationsvoraussetzungen in Bezug auf die Möglichkeiten in der Berufswahl besondere Gewichtung. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihren Stärken und Schwächen, besonders in den Bereichen der auditiven Reizaufnahme und der Kommunikation auseinander und berücksichtigen ihre Erkenntnisse während ihres Berufsorientierungsprozesses.

5.7 Kulturelle Bildung

In ästhetisch-gestalterischen Aufgaben setzen die Schülerinnen und Schüler Grundsätze der Ess- und Tischkultur, wie Anrichten und Garnieren von Speisen und Getränken sowie die Tisch- und Raumgestaltung, individuell um. Wertvorstellungen Jugendlicher zur Ess- und Tischkultur im häuslichen und außerhäuslichen Umfeld werden in den Zusammenhang der sozialen und gesellschaftlichen Bedeutung des gemeinsamen Speisens gebracht.

5.8 Interkulturelle Bildung

Interkulturelle Themen werden im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Ernährung und Soziales durch die Zubereitung landestypischer Speisen und Getränke, durch die Gestaltung von Festen, bei der Brauchtumspflege etc. aufgegriffen.

5.9 Werteerziehung

Einen grundlegenden Wert bei Entscheidungen im Ernährungs- und Verbraucherverhalten stellt der Aspekt der Nachhaltigkeit dar. Daneben leistet auch ein verantwortungsbewusstes und respektvolles Verhalten untereinander einen wichtigen Beitrag zur Werteerziehung.

5.10 Sprachliche Bildung

Bei der sozialen Interaktion im Lernprozess, beim sinnerfassenden Lesen von Texten oder Rezepten bzw. Anleitungen, bei Präsentationen oder Reflexionen, bei begleitenden Erklärungen zu Arbeitsdemonstrationen, aber auch beim Erlernen und Anwenden der Fachsprache wird die *Sprachliche Bildung* in allen Gegenstandsbereichen des Faches kontinuierlich gefördert.

Im Unterricht mit dem Förderschwerpunkt Hören finden hierbei sinnvolle Vernetzungen zum aktuellen Sprachlernen bzw. Sprachaufbau der Schülerinnen und Schüler statt. Sie berücksichtigen zudem bei der Kommunikation ihre individuellen Möglichkeiten sowie ihr bevorzugtes Sprachsystem.

5.11 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen verschiedene Medien kritisch, verantwortungsbewusst und selbstbestimmt. Dabei werden sie befähigt, auch mit digitalen Systemen umzugehen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit aktuellen Informations- und Medienangeboten und beachten die rechtlichen Bestimmungen (z. B. Datenschutz, Urheberrecht). Sie recherchieren zielgerichtet Informationen und verarbeiten diese u. a. bei der Gestaltung von Digital- und Printmedien.

Im Unterricht mit dem Förderschwerpunkt Hören nutzen die Schülerinnen und Schüler zusätzlich besondere mediale Unterstützungsangebote, welche ihnen aufgrund der förderschwerpunktspezifischen, fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele *Hörgeschädigtenkunde* und *Kommunikationstaktik* bekannt sind.

5.12 Technische Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen bei praktischen Aufgabenstellungen vielfältige technische Klein- und Großgeräte und setzen diese fach- und sicherheitsgerecht ein. Dabei gehen sie verantwortlich und nachhaltig mit Technik um.

Ethik

1 Selbstverständnis des Faches Ethik und sein Beitrag zur Bildung

1.1 Aufgabe und Bedeutung des Faches

Das Fach Ethik will den Schülerinnen und Schülern eine Orientierungshilfe bei Fragen und Problemen aus ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich in Alltag, Familie und Schule geben. Im Lauf der Schulzeit weitet sich der Blick auf größere Zusammenhänge und gesellschaftliche und globale ethische Probleme und Antworten. Dabei hat das Fach im Fächerkanon des Förderzentrums die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Suche nach eigenen Lebenszielen und dem damit verbundenen Zurechtfinden in der Gesellschaft zu unterstützen.

Die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit soll im Bewusstsein sozialer Bindungen auf der Grundlage von Wertmaßstäben gefördert werden, die einer pluralistischen Gesellschaftsordnung entsprechen. Indem das Fach Ethik die Schülerinnen und Schüler zu „werteinsichtigem Urteilen und Handeln“ (Art.47 BayEUG) befähigt, leistet es einen wesentlichen gesellschaftlichen Beitrag zu einem Miteinander auf der Grundlage gesellschaftlich anerkannter Wertvorstellungen. Gleichzeitig schafft es damit eine wichtige Voraussetzung für ein gelingendes Leben des Einzelnen.

Für Schülerinnen und Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, ist der Ethikunterricht Pflichtfach (Art. 47 Abs. 1 BayEUG). Er orientiert sich in seiner grundlegenden Zielsetzung an den sittlichen Grundsätzen, wie sie in der Verfassung des Freistaates Bayern und im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland niedergelegt sind. Im Übrigen berücksichtigt er die Pluralität der Bekenntnisse und Weltanschauungen. Insbesondere orientiert er sich bezüglich seiner inhaltlichen Rahmenbedingungen an den Aussagen der Bayerischen Verfassung in Artikel 131 und den Festlegungen des Grundrechtekatalogs im Grundgesetz. Die Erziehung zu Toleranz, Selbstbeherrschung und Achtung der Überzeugungen der Andersdenkenden sowie zur Übernahme von Verantwortung sind weitere Beispiele dieser Orientierung. Die Achtung vor der Würde des Menschen ist unverzichtbare Grundlage des Ethikunterrichts, der auf diese Weise auch einen Beitrag zur Gewissensbildung der Schülerinnen und Schüler leistet.

1.2 Selbstverständnis des Faches

Im Mittelpunkt des Ethikunterrichts stehen die Schülerinnen und Schüler als Personen, die über sich selbst und ihre eigenen Werte nachdenken, die bewusst handeln und ihr Leben verantwortlich führen. In diesem Sinne zielt das Fach bereits in der Grundschulstufe auf die Entwicklung einer reflektierten, von Vernunft geleiteten Persönlichkeit, die selbstständig überlegt und handelt, die eigene Haltungen und Denkmuster kritisch infrage stellt und die sich der

Bedeutung des Mitmenschen und der Mitwelt bewusst ist. Ein besonderer Stellenwert kommt dabei den vielfältigen Möglichkeiten eines altersgemäßen Philosophierens zu.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören finden nicht nur verbal- oder ggf. gebärden sprachlich sowie durch ihre bevorzugten individuellen Kommunikationswege Zugang zum Philosophieren, sondern äußern sich zudem auf nichtsprachlichem Wege über Bilder, Standbilder, durch freien Ausdruck auf körpersprachlicher Ebene oder im Rollenspiel.

Die Schülerinnen und Schüler erleben in der Mittelschulstufe wichtige Phasen ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Die Suche nach Selbstfindung und das Streben nach größerer Unabhängigkeit führen häufig zur Ablösung von bisher vertrauten und anerkannten Autoritäten. Im Ethikunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Wünsche nach individueller Entfaltung nicht isoliert zu sehen. Sie erkennen in der Auseinandersetzung mit eigenen Bedürfnissen und Haltungen die Bedeutung von Werten und Normen, die einem menschlichen und solidarischen Zusammenleben förderlich sind. Indem der Ethikunterricht die Schülerinnen und Schüler dazu anleitet, sich selbst und ihre Mitmenschen bewusst wahrzunehmen, fördert er nicht nur die Entwicklung des eigenen Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls, sondern ebenso das Bewusstsein für die Würde des anderen und die Achtung gegenüber dessen Bedürfnissen und berechtigten Ansprüchen. Dabei spielt auch der Respekt für das Selbstbestimmungsrecht und die Selbständigkeit von Menschen mit Behinderung eine Rolle.

So setzen sich Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören damit auseinander, ein Leben mit ihrem individuellen Hör- und Kommunikationsvermögen zu führen, beschäftigen sich mit dem Anderssein, aber ebenso mit den Fakten der Gleichheit. Sie werden sich im Rahmen der Identitätsfindung des eigenen Wertes und der eigenen Stärken bewusst, erkennen wahrgenommene Herausforderungen und Grenzen aufgrund ihrer Hörschädigung an und können im Aufbau ihres Selbstbewusstseins kompensatorisches Handeln als Teil ihres Lebens annehmen.

Sie erleben sich als Mitglied in unterschiedlichen Gemeinschaften von Menschen, etwa in der Gemeinschaft der lautsprach- oder gebärdensprachorientierten Menschen, und reflektieren ihre Rolle in sozialen und familiären Systemen. Dabei stehen Themen wie Abhängigkeit versus Unabhängigkeit und Verantwortungsübernahme versus Selbstentfaltung im Mittelpunkt. Ebenso befassen sich Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören nicht nur mit ihren eigenen möglichen Grenzen, sondern auch mit denen der Menschen ohne sog. Beeinträchtigung bzw. Sinnesschädigung.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören sowie deren Eltern erhalten Unterstützung bei der Krisenbewältigung aus erlebter oder erlittener Benachteiligung. Sie erfahren von Möglichkeiten und Hilfen zur Alltags- und Lebensbewältigung. Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihr individuelles Hörvermögen an, bejahren das Leben und gestalten es selbstverantwortlich. Sie erkennen, dass Menschen mit Behinderung in unserem Kulturkreis durch aktive Unterstützung begleitet und betreut werden und auf diesem Wege Inklusion gefördert wird.

1.3 Beitrag des Faches zur Bildung

Gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern, die aus verschiedenen Kulturreisen stammen, soll dem Einzelnen die Chance eröffnen, seine eigenen kulturellen Wurzeln zu erkennen und unter Achtung der Überzeugung der anderen Verantwortung für das Zusammenleben der Menschen zu übernehmen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben deshalb auch Kenntnisse über wichtige Wertvorstellungen in verschiedenen Kulturen und über die Religionen, die diese Kulturen prägen. Der Ethikunterricht legt damit eine wesentliche Grundlage für ein von Wertschätzung und Toleranz geprägtes Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Glaubensvorstellungen. Er will den Schülerinnen und Schülern Gewaltlosigkeit als unverzichtbares Prinzip für die Bewältigung von Meinungsverschiedenheiten und von Konflikten vermitteln und sie befähigen, mit Herausforderungen, die sich ihnen in diesem Zusammenhang stellen, entsprechend umzugehen.

Im Unterricht mit dem Förderschwerpunkt Hören gilt es in diesem Zusammenhang ebenso die Identifikation und Kultur unterschiedlicher Sprachgemeinschaften in den Fokus zu rücken. Die Kultur von hörenden Menschen, von Menschen mit einer Hörschädigung und von Menschen, deren Muttersprache die Gebärdensprache ist, wird dabei ebenso beleuchtet wie das Leben in der Welt der hörenden und der Welt gehörloser Menschen als Hörender oder als ein child of deaf adults. Das Zugehörigkeitsgefühl eines jeden in seiner Situation wird als etwas sehr Individuelles erkannt.

Fragestellungen wie „Wem fühle ich mich zugehörig ...

- ... als CI-tragender gehörloser Mensch?
- ... als child of deaf adults?
- ... als Mensch mit Resthörvermögen?
- ... als hörender Mensch mit Beeinträchtigungen auf dem auditiven Kanal?"

beschäftigen die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören.

Des Weiteren bietet sich die Wichtigkeit von Sprache als Basis für ein gewaltloses Miteinander als Thematik für das Philosophieren mit den Schülerinnen und Schülern an.

Im Fach Ethik nutzen Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören Angebote, um sich intensiv und konstruktiv mit ihren individuellen Erfahrungen sowie Erlebnissen, die im Zusammenhang mit ihren individuellen auditiven und visuellen Wahrnehmungsfähigkeiten stehen, auseinanderzusetzen und diese zu verarbeiten. Sie erleben Zuwendung und Wertschätzung und können sich so in schwierigen Situationen oder bei Unsicherheiten emotional aufgefangen fühlen. Sie erwerben Strategien, um ihre eigenen Stärken und Grenzen – auch vor dem Hintergrund ihrer individuellen auditiven und visuellen Wahrnehmungsfähigkeiten – einzuschätzen und diese zu akzeptieren. Als selbständige Persönlichkeit handeln sie und erfahren sich selbst als wertvolle und verantwortungsbewusste Mitglieder der Gemeinschaft und als aktive Gestalterin und aktiver Gestalter eines zufriedenstellenden privaten und beruflichen Umfelds.

Ethische Fragen, die sich aus dem Verhältnis des Menschen zur Natur, aus seinem Umgang mit technischen Errungenschaften und aus dem Leben in einer globalisierten Welt ergeben, sind mit Herausforderungen verbunden, die ein reflektiertes und verantwortungsbewusstes Handeln des Einzelnen erfordern. Der Ethikunterricht leistet hier einen wesentlichen Beitrag, indem er ein Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen dem eigenen Handeln bzw. Verhalten und den Problemen der modernen Welt schafft und bei den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zur Problembewältigung entwickelt.

2 Kompetenzorientierung im Fach Ethik

2.1 Kompetenzstrukturmodell



Im Kompetenzstrukturmodell für das Fach Ethik sind die Gegenstandsbereiche mit den ethischen Leitbegriffen *Werte*, *Normen*, *Moral* und *Sinn* verbunden, wodurch der spezifische Charakter des Faches sichtbar wird. Die prozessbezogenen Kompetenzen, die in Ethik gefördert werden, gliedern sich in die vier Bereiche *erkennen und verstehen*, *überlegen und urteilen*, *einfühlen und Anteil nehmen* und *ethisch handeln und kommunizieren*, wobei Kompetenzen eines Bereichs solche eines anderen voraussetzen bzw. einschließen oder ergänzen können.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Ethik erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die individuellen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind

die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Erkennen und verstehen

Diese kognitive prozessbezogene Kompetenz befähigt dazu, ethisch bedeutsame Dinge, Sachverhalte und Herausforderungen im Leben und Zusammenleben gedanklich zu durchdringen oder sich zu vergegenwärtigen.

Einfühlen und Anteil nehmen

Diese Kompetenz steht für die verschiedenen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, ihren Mitmenschen mit seinen Bedürfnissen bewusst wahrnehmen und darauf angemessen reagieren zu können. In diesem Zusammenhang spielt die Einübung von Perspektivenwechseln eine wichtige Rolle. Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur die eigene Position bezüglich eines Themas formulieren können, sondern sich auch die emotionalen Konsequenzen für eine fremde handelnde Person vorstellen und ausdrücken können.

Überlegen und urteilen

Überlegen und urteilen umfasst alle geistigen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich Problemen eigenständig reflektierend, wertend und urteilend zu stellen und konstruktive Lösungswege aufzuzeigen. Konfrontiert mit vielfältigen, auch gegensätzlichen Ansichten, Ideen und Lebensbildern sollen die Schülerinnen und Schüler verschiedenartige Entscheidungsmöglichkeiten erkennen, gegeneinander abwägen und versuchen, sich begründete, eigenständige Meinungen zu bilden.

Ethisch handeln und kommunizieren

Ethisch handeln und kommunizieren beinhaltet Kompetenzen, mit denen die Schülerinnen und Schüler konkrete ethische Herausforderungen in altersgemäßer Weise in Wort und Tat verantwortlich bewältigen.

2.3 Gegenstandsbereiche

Menschsein

Menschsein artikuliert sich insbesondere in der Beschäftigung der Schülerinnen und Schüler mit ihren Fähigkeiten, Wünschen und Gedanken und den verschiedenen Möglichkeiten, ihr Leben zu führen und selbst zu gestalten.

Zusammenleben

Der Gegenstandsbereich *Zusammenleben* bildet im besonderen Maße den Rahmen zur Entwicklung vielfältiger sozialer Kompetenzen, wie sie z. B. in Familie, Freundschaft und Partnerschaft zum Tragen kommen.

Religion und Kultur

Dieser Gegenstandsbereich entwickelt ethische Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit den Wertvorstellungen verschiedener Kulturen und der sie prägenden Religionen und befähigt dazu, das eigene Welt- und Menschenbild zu überprüfen, zu erweitern und zu festigen.

Die moderne Welt

Der Gegenstandsbereich *die moderne Welt* trägt dem Umstand Rechnung, dass mit den technischen Errungenschaften, welche die menschliche Zivilisation seit mehr als 150 Jahren in immer neuer Form prägen, neuartige ethische Herausforderungen entstanden sind.

2.4 Die Leitbegriffe des Faches Ethik

Der Unterricht im Fach Ethik bezieht sich in unterschiedlicher Weise immer auf *Moral* und *Normen, Werte* und *Sinn*. Im Mittelpunkt der Beschäftigung mit den verschiedenen Gegenstandsbereichen in Ethik steht oft die Frage nach einem moralisch vertretbaren Handeln, also danach, was ein richtiges von einem falschen Handeln unterscheidet. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich darüber hinaus regelmäßig damit auseinander, welche Bedeutung bestimmte Normen und Werte für unsere Haltungen und unser Verhalten haben. Und schließlich stellt sich im Ethikunterricht die zentrale Frage nach dem Sinn des menschlichen Lebens. Die Schülerinnen und Schüler erfassen in altersgemäßer Weise die Tragweite dieser Frage für das eigene Handeln und Planen.

2.5 Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Durch die Thematisierung eines verantwortungsbewussten Einsatzes der persönlichen hörtechnischen Versorgung schöpfen die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören das Potenzial ihrer Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal nach individuellen Möglichkeiten optimal aus. Somit nehmen die Lernenden an der im Fach Ethik elementaren Kommunikation in unterschiedlichen Sozialformen aktiv teil.

Die Ergänzung der auf akustischem Wege erhaltenen Informationen verfolgen die Schülerinnen und Schüler, indem sie körpersprachliche und stimmliche Ausdrücke der Beteiligten deuten, um die Atmosphäre sowie die emotionale Stimmung während der Besprechung, Erörterung oder Diskussion eines Themas wahrzunehmen.

Ebenso dient der Einsatz des eigenen Körpers im szenischen Spiel oder in der Darstellung, z. B. via Standbilder, den Schülerinnen und Schülern, um ihre Aufmerksamkeit auf Empfindungen zu lenken, daraus Erkenntnisse zu ziehen und sich auf diese Weise in die Situation sowie die emotionale Befindlichkeit von Mitmenschen einzufühlen.

Denken und Lernstrategien

Im Rahmen der Orientierung im eigenen Leben, der Identitätsentwicklung und -festigung sowie im Zusammenhang mit der Hörgeschädigtenkunde reflektieren die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören die Anforderungen, Belastungen, Grenzen, Stärken und Vorteile ihres Lebens mit ihren individuellen Hör- und Kommunikationsvoraussetzungen, erweitern persönliche Gestaltungs- und Handlungsspielräume und ziehen für die jeweils eigene Situation verantwortungsbewusste Erkenntnisse und Konsequenzen.

Zunehmend bilden die Schülerinnen und Schüler auch ihre Empathiefähigkeit aus, um Mitmenschen mit und ohne Behinderung, deren Sichtweisen und Haltungen nachzuvollziehen. Multisensorisch ansprechende Zugänge und Ausdrucksweisen ebenso wie altersgerechte Vergleiche und sprachliche Bilder dienen dazu, sich unterschiedlichen Themen affektiv und kognitiv zu nähern.

Kommunikation und Sprache

Im Fach Ethik erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den fachspezifischen Bereichen *Menschsein*, *Zusammenleben*, *Religion und Kultur* und *die moderne Welt* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache bzw. unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Hauptkommunikationsmittel und Kommunikationsbedürfnisse. Hierbei unterstützen Vorgehensweisen wie der Einsatz visualisierender und rhythmisch-musikalischer Elemente sowie ein multimodaler Zugang die Wortschatzerweiterung und -festigung.

Das Fach Ethik eignet sich in besonderer Weise, die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Kommunikationstaktik unter besonderer Berücksichtigung der Hörtaktik zu fördern und zu stärken. Durch die kommunikativen und dialogischen Unterrichtsmethoden erlangen die Schülerinnen und Schüler Sicherheit in Umgang mit Gesprächs- und Arbeitspartnern. Dabei fordern sie zunehmend ein, dass ihren individuellen Bedürfnissen entsprochen wird und verhalten sich gleichzeitig ebenfalls kommunikationsunterstützend und empathisch.

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören teilen sich im Fach Ethik nicht nur verbal- oder ggf. gebärdensprachlich mit, sondern treffen persönliche Aussagen zu den im Mittelpunkt stehenden Themen. Hierzu nutzen sie visualisierende und darstellende Methoden wie das Gestalten von Bodenbildern, Collagen oder Plakaten, das Ausarbeiten von Standbildern, spielerische Szenen sowie jeglichen körpersprachlichen Ausdruck.

Zudem erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler gebräuchliche Sprachstrukturen, welche sich für einen gewinnbringenden, respektvollen Austausch und das Diskutieren sowie Lösen von Themen und Konflikten eignen, um diese bei Bedarf in ihr Leben und ihren Alltag zu integrieren.

Emotionen und soziales Handeln

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören beschäftigen sich intensiv mit sich selbst und ihrer Rolle in verschiedenen Systemen (z. B. in der Familie, in beruflichen, privaten und gesellschaftlichen sowie politischen Lebensbereichen). Sie befassen sich mit ihren persönlichen Belangen, Wünschen und Neigungen, ihren Stärken und Beeinträchtigungen, auch durch ihre Hörschädigung, und erkennen auf diese Weise die für sie wesentlichen Aspekte eines Lebens mit Behinderung. Nun bietet die moderne Welt technische Errungenschaften als Unterstützung für Menschen mit Behinderung an.

Ethische Fragen ergeben sich aus dem häufig erlebten Dilemma: „*Nutzen technischer Errungenschaften oder Führen eines Lebens mit den Gegebenheiten ohne Eingriffe in den Körper oder Unterstützungssysteme mit jeweils all seinen Vor- und Nachteilen?*“ Auch in diesem Zusammenhang eruieren die Schülerinnen und Schüler ihre Gefühlswelt und versuchen, emotionale Disbalancen für sich persönlich in ein gesundheitsförderliches Gleichgewicht zu bringen.

Das Fach Ethik bietet Methoden und Situationen, welche nicht ausschließlich durch Sprache, sondern durch aktives Handeln und Eigenkreativität geprägt sind. Somit können sich Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören auf bestärkende Weise selbstwirksam erleben.

In kooperativ, kommunikativ und dialogisch gestalteten Unterrichtsphasen, welche im Unterricht mit dem Förderschwerpunkt Hören stets in besonderer Weise im Mittelpunkt stehen, sammeln die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen im Austausch mit ihren Mitmenschen. Somit lernen sie die eigenen kommunikativen und empathischen sowie reflexiven Fähigkeiten zu fokussieren und zu schulen und sich optimal sowie nachhaltig auf ein eigenverantwortliches Leben in vorwiegend sozialen Situationen vorzubereiten.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Ethik

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache sowie Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Ethik.

Von den Gegenstandsbereichen des Kompetenzstrukturmodells leiten sich im Fachlehrplan die einzelnen Lernbereiche ab. Die Lernbereiche beziehen sich auf die schulische und außerschulische Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler:

- Menschsein
- Zusammenleben
- Religion und Kultur
- die moderne Welt

Grundsätzlich können die Lernbereiche unabhängig von einer chronologischen Ordnung erarbeitet werden, wobei die Kompetenzerwartungen innerhalb der Lernbereiche aufeinander aufbauen sollen. Die Progression wird im Fach Ethik über eine thematische Ausweitung bei der Beschäftigung mit den Gegenstandsbereichen abgebildet. Über die Jahrgangsstufen hinweg ist ein Fortschreiten vom nahen Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler hin zu einer gesellschaftlichen und globalen Betrachtungsweise und vom Anschaulich-Konkreten zum Abstrakteren impliziert.

Der Fachlehrplan für die Mittlere-Reife-Klassen beschreibt in seinen Zielen und Inhalten ein erhöhtes Anforderungsniveau.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der Ethikunterricht stellt die Fragen nach dem Menschen und seinem Leben im Sinn eines ganzheitlichen Verständnisses und stützt sich daher vielfach inhaltlich auf einen fächerverbindenden Ansatz. Die Beschäftigung mit Themen wie Nachhaltigkeit, Medien oder Partnerschaft geben Gelegenheit zu einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit mit *Deutsch, ggf. Deutsche Gebärdensprache, Heimat- und Sachunterricht, Natur und Technik, Geschichte/Politik/Geographie sowie Wirtschaft und Beruf*.

Eine Verbindung zum Deutschunterricht und dessen Kompetenzerwartungen ergibt sich im Ethikunterricht auch aus der Förderung vielfältiger sprachlicher Fähigkeiten bis zur Anbahnung eines philosophischen Dialogs: So sollen die Schülerinnen und Schüler eigene Gedanken verständlich und begrifflich differenziert ausdrücken, in Diskussionen Argumente austauschen und Texte verstehen und interpretieren. Durch einen sprachsensiblen und die Fachsprache entwickelnden Unterricht werden für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler die sprachlichen Voraussetzungen für gelingendes Leben und erfolgreichen Kompetenzerwerb geschaffen.

Im Nachdenken insbesondere über Fragen der Religion, aber z. B. auch der Familien- und Sexualerziehung besteht eine Parallelle zum konfessionellen Religionsunterricht. Daher ist ein Austausch mit den Lehrkräften für *Katholische* bzw. *Evangelische Religionslehre* wünschenswert, nicht zuletzt im Hinblick auf eine interkulturelle Verständigung unter den Schülerinnen und Schülern.

Die Beschäftigung mit Themen der Umweltgefährdung, des Naturschutzes, der Nachhaltigkeit, des Nutzens moderner Medien oder aus dem Bereich des Brauchtums legt ein fächerverbindendes Lernen mit den *Sachfächern* nahe. Nicht zuletzt ergeben sich Verbindungen zu den Fächern *Kunst* und *Rhythmik und Musik*, wenn es um die kreative Darstellung der Inhalte geht.

5 Beitrag des Faches Ethik zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Das Fach Ethik steht in enger Verbindung mit vielen der fächer- und schularübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen.

5.1 Werteerziehung

Im Nachdenken darüber, wie eigene Werthaltungen das Handeln und Verhalten bestimmen, erweist sich die *Werteerziehung* als eine wesentliche Grundlage des Ethikunterrichts.

5.2 Soziales Lernen

Eine besondere Bedeutung hat im Ethikunterricht *das Soziale Lernen*. Hier finden sich übergreifende Berührungspunkte zu dem Gegenstandsbereich Zusammenleben, indem die Schülerinnen und Schüler u. a. lernen, achtsam und respektvoll miteinander umzugehen.

5.3 Politische Bildung

Eng verbunden mit dem Sozialen Lernen ist die Dimension der *Politischen Bildung*, die sich in den vielfältigen Ansätzen einer Demokratie- und Friedenserziehung im Ethikunterricht widerspiegelt.

5.4 Kulturelle Bildung und Interkulturelle Bildung

Kulturelle Bildung und *Interkulturelle Bildung* findet im Ethikunterricht immer dann statt, wenn die Vielfalt von Brauchtum und Kultur sowie Religionen und Glaubensbekenntnisse als deren Vermittlungsinstanzen in den Blick geraten.

5.5 Familien- und Sexualerziehung

Ein gelingendes Leben in Familie und Partnerschaft wird im Ethikunterricht insbesondere im Hinblick auf konstruktive Kommunikation und die Wahrnehmung von Gefühlen und Bedürfnissen thematisiert.

5.6 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Der Ethikunterricht fördert im besonderen Maße die *Bildung für Nachhaltige Entwicklung*, wenn er die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, sich in altersgemäßer Weise kritisch mit den Fragen des eigenen Umwelt- und Konsumverhaltens und des Natur- und Tierschutzes auseinanderzusetzen.

5.7 Berufliche Orientierung

Der Ethikunterricht gibt den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, ihre persönlichen Stärken und moralische Fragen der Arbeitswelt zu reflektieren, was sie in ihrer *beruflichen Orientierung* unterstützt.

5.8 Sprachliche Bildung

Durch den Aufbau fachspezifischen Wortschatzes in Laut- und ggf. Gebärdensprache, die Verwendung und Vertiefung von geeigneten Sprachstrukturen sowie die dialogische und kommunikative Haltung im Ethikunterricht wird die sprachliche Bildung der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören maßgeblich unterstützt.

5.9 Gesundheitsförderung

Die Grundlage von physischer und psychischer Gesundheit stellen das Annehmen der persönlichen Beeinträchtigung bzw. des eigenen Lebens, das Zurechtkommen mit individuell angepassten Hilfen technischer oder personeller Art und das Finden einer Balance zwischen An- und Entspannung dar. Durch die Beschäftigung mit diesen wesentlichen Themen bietet der Ethikunterricht den Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören die Chance, sich geistig, körperlich und seelisch zu bilden, um sich gesundheitsförderlich für sich selbst und andere einzusetzen.

Evangelische Religionslehre

1 Selbstverständnis des Faches Evangelische Religionslehre und sein Beitrag zur Bildung

1.1 Selbstverständnis des Faches

„Der evangelische Religionsunterricht hat im Fächerkanon der Schule die Aufgabe, der Kommunikation der Schülerinnen und Schüler mit der christlichen Tradition in der gegenwärtigen Welt zu dienen. Mit dem Religionsunterricht nimmt die Kirche Bildungsverantwortung in der pluralen Gesellschaft am Ort der Schule wahr. Sie tut dies in konfessioneller Deutlichkeit und ökumenischer Offenheit. Der Religionsunterricht geschieht unter den Gegebenheiten und Bedingungen der Schule und wird von Kirche und Staat gemeinsam verantwortet.“

Aus dieser Aufgabe ergeben sich folgende Ziele:

- Der Religionsunterricht informiert und orientiert über die christliche Tradition und ihre jüdischen Wurzeln, über die Kirche in Geschichte und Gegenwart, über Fragen der Ökumene und des interreligiösen Dialogs sowie über philosophische und außerchristliche Deutungen von Mensch und Welt. Er will Schülerinnen und Schülern Wege zu einem lebensbezogenen Umgang mit der biblischen Überlieferung eröffnen.
- Der Religionsunterricht bringt Fragen und Herausforderungen unserer Zeit zur Sprache; er will Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung mit christlichem Glauben und Handeln anregen und sie ermutigen, vom Evangelium her Perspektiven für die eigene Orientierung zu entwickeln. Bei den damit verbundenen Lernprozessen sind die religiöse Entwicklung und Sozialisation der Schülerinnen und Schüler zu beachten.
- Der Religionsunterricht fördert die Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler; er will sie hinführen zu einem vor Gott verantwortlichen achtsamen Umgang mit Mensch und Welt. Er bietet den Schülerinnen und Schülern im Rahmen der schulischen Möglichkeiten Lebenshilfe und Begleitung an. Dazu gehört auch, im Leben der Schule Raum zu schaffen für Innehalten und Feiern, für Gebet und Gottesdienst. Der Religionsunterricht unterstützt von seinem christlichen Menschenbild her soziales und kommunikatives Lernen; er fördert Toleranz und Empathie.
- Der Religionsunterricht bringt die biblische Botschaft nicht nur als historisch Gegebenes zur Sprache, sondern will zugleich offen sein für die persönliche Anrede Gottes an den Menschen. Er will Wege zum Glauben eröffnen und Schülerinnen und Schülern dabei helfen, ihren Ort in der Gemeinschaft der Christen zu bestimmen. Die Schülerinnen und Schüler sollen, auch im Umgang mit bedrückenden Lebenserfahrungen, zu einem Leben aus der Hoffnung des christlichen Glaubens ermutigt werden.

Der Religionsunterricht ist heute geprägt von einer Vielfalt an Konzeptionen und Methoden. Seiner Aufgabe entspricht ein mehrdimensionales Lernen und Lehren. In der spannungsvollen Einheit von Wirklichkeitserfahrung und Glaubensausslegung begegnen sich im Unterricht Lernende und Lehrende als Personen mit einer je eigenen Geschichte. Dass der Religionsun-

terricht im Vertrauen auf Gott geschehen kann, schließt die Bejahung der menschlichen Grenzen allen Lehrens und Lernens ebenso ein wie die Möglichkeit, immer wieder neu anzufangen." (Leitlinien der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für den evangelischen Religionsunterricht in Bayern)

1.2 Beitrag des Faches zur Bildung

Die religiös-weltanschauliche Perspektive stellt einen der für das Menschsein grundlegenden Zugänge zu Welt und Wirklichkeit dar. Im Bildungswirken der Schule nimmt der evangelische Religionsunterricht den Anspruch der Schülerinnen und Schüler auf religiöse Bildung ernst. Hierbei knüpft er an Erfahrungen aus der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen an, nimmt den Anspruch jedes Schülers auf religiöse Bildung ernst und trägt zur ganzheitlichen Entfaltung und Entwicklung seiner Persönlichkeit bei.

Die vielfältigen Dimensionen und Ausdrucksformen von Religion und christlichem Glauben bieten den Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht besonders gute Möglichkeiten, ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken zu entfalten und von- und miteinander zu lernen. Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf erfahren durch unterschiedliche Formen der Auseinandersetzung, z. B. in Sprache, Bild, Musik und Bewegung, individuelle Möglichkeiten, die eigenen Kompetenzen zu entwickeln.

Während ihrer Zeit am Förderzentrum erleben die Heranwachsenden Phasen wichtiger Umbrüche und Entscheidungen, die auch in religiöse Fragestellungen hineinreichen. Der Religionsunterricht bietet hier besondere Begleitung und Orientierung an. Dabei ist es besonders wichtig, das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler zu fördern und zu festigen. Dies geschieht im Religionsunterricht ganz besonders im Horizont des christlichen Menschenbildes und der Zusage, dass Gottes Zuwendung und Annahme allen Menschen gilt, unabhängig von ihren Begabungen, Möglichkeiten und Leistungen.

Im Religionsunterricht werden die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung eigener, reflektierter Überzeugungen, gerade auch in Fragen des Glaubens, begleitet. So können sie den Weg vom Kinderglauben zu einem mündigen Glauben gehen. Dazu werden die Schülerinnen und Schüler im Lauf der Schulzeit in einen Prozess des Fragens, Suchens und Entdeckens hineingeführt, in dem es vor allem um ihr Welt- und Selbstverständnis und um ihre Wertvorstellungen und existenziellen Fragen geht. Anfragen an überlieferte Glaubensvorstellungen und -formen und Zweifel werden dabei ernst genommen und ins Gespräch gebracht. In der Begegnung mit anderen und deren Vorstellungen schulen Kinder und Jugendliche ihre Fähigkeit zu Perspektivwechsel und Empathie. Der sorgfältigen und fundierten Entwicklung ihrer religiösen Sprache, Fachsprache und Symbolsprache kommt dabei hohe Bedeutung zu.

Die Frage nach Gott, seinem Wesen, seinem Wirken in der Welt und die Frage nach Jesus Christus sind Ausgangs- und Zielpunkt vielfältiger didaktischer Überlegungen und theologischer Gespräche. Dabei können die Schülerinnen und Schüler eigene Vorstellungen entwickeln und zu biblischem Reden von Gott in Beziehung setzen. Geschichten der Bibel nehmen in diesem Prozess einen zentralen Raum ein. In der Auseinandersetzung mit ihnen erfahren

und entdecken Kinder und Jugendliche, dass ihnen diese Geschichten helfen, Situationen des eigenen Lebens zu deuten. Das kann Mut machen und zum Handeln herausfordern.

Im evangelischen Religionsunterricht erhalten Schülerinnen und Schüler Raum für ihr Nachdenken über Umbrüche und Grenzsituationen im Leben von Menschen. Dabei dürfen Fragen zu Leid und Tod oder zu Schuld und Ungerechtigkeit ebenso wenig ausgeklammert werden wie das Angebot einer Auseinandersetzung mit dem eigenen Förderbedarf bzw. der eigenen Lebensform. Heranwachsende werden dabei aufmerksam auf den Wert tragender Beziehungen und die liebende Zuwendung und Begleitung Gottes – gerade in besonderen Lebensphasen. Phasen der Stille, der Ruhe und der Besinnung sind unverzichtbare Elemente eines zeitgemäßen evangelischen Religionsunterrichts. Hier lernen Schülerinnen und Schüler, zu sich selbst zu kommen, zu lauschen, zu staunen, ihre ganz persönlichen Gefühle und Gedanken wahrzunehmen und im Gebet Worte dafür zu finden. Im Erleben und zunehmend eigenverantwortlichen Mitgestalten der Feste und Feiern im Kirchenjahr denken Schülerinnen und Schüler über deren Bedeutung und Hintergrund nach, erleben eigentlichen und bereichern den Sinn und gehen mit altersgemäßen Ausdrucksformen des christlichen Glaubens um.

In einem Lebensumfeld, in dem vielfältige Weltanschauungen, Glaubensvorstellungen und deren Ausdrucksformen aufeinandertreffen, hat der schulische Religionsunterricht die Aufgabe, Religion zu erklären und zu deuten. Er leistet dabei einen wesentlichen Beitrag zu Toleranz und respektvollem Umgang miteinander. Vielfalt als Chance, gegenseitige Wertschätzung, Achtsamkeit im Umgang mit sich selbst und mit anderen sind zentrale Elemente eines Religionsunterrichts, der den Menschen in seiner Gottesebenbildlichkeit ernst nimmt und Inklusion als Grundhaltung anstrebt.

Eingebunden in die Religionsgruppe oder -klasse können Schülerinnen und Schüler entdecken, wie wertvoll es ist, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Zugleich erfahren sie in der Auseinandersetzung mit anderen Konfessionen und Religionen, wie wichtig es ist, zum einen von anderen zu erfahren, was ihnen ihr Glaube bedeutet, zum anderen aber auch über den eigenen Glauben Bescheid zu wissen, eigene Positionen immer wieder zu überdenken und andere Vorstellungen zu respektieren. Der evangelische Religionsunterricht bietet die Möglichkeit, ethische Orientierung in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft zu finden. Er bietet den Raum, Lebensfragen zu diskutieren, Zusammenhänge zu erkennen und Perspektiven für ein menschenwürdiges und verantwortliches Reden und Handeln im Sinne des Evangeliums zu entwickeln. Auf dieser Basis werden die Schülerinnen und Schüler zunehmend auskunfts- und dialogfähig im Umgang mit Mitschülerinnen und Mitschülern anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen.

2 Kompetenzorientierung im Fach Evangelische Religionslehre

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Evangelische Religionslehre



Das Kompetenzstrukturmodell spiegelt die Strukturen des Faches Evangelische Religionslehre wider, an denen die langfristigen Lernprozesse ausgerichtet werden und mit denen kompetenzorientierter Unterricht geplant wird. Es ist für alle Schularten einheitlich. Die prozessbezogenen Kompetenzen bilden den äußeren Rahmen des Modells und gliedern sich in vier Bereiche: *wiedergeben und beschreiben*, *wahrnehmen und deuten*, *reflektieren und urteilen*, *sich ausdrücken und kommunizieren*. Sie greifen fortlaufend ineinander. Die drei Gegenstandsbereiche *christlicher Glaube evangelischer Prägung*, *Identität und Gemeinschaft* sowie *Religion in einer pluralen Welt* sind aufeinander bezogen und miteinander verschränkt.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Evangelische Religionslehre erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Wiedergeben und beschreiben

In diesem Kompetenzbereich lernen Schülerinnen und Schüler, wesentliche Inhalte sprachlich und fachsprachlich genau *wiederzugeben* und zu *beschreiben*. In der Grundschulstufe werden damit wichtige Grundlagen für den Verständigungsprozess untereinander und mit Menschen anderer Konfessionen, Religionen und Kulturen gelegt. Grundlegendes Wissen und Können aus der Grundschule wird in der Mittelschulstufe mit weiterführenden Inhalten verknüpft, um die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu erweitern.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, indem sie z. B.

- grundlegende Texte und Geschichten aus der Bibel in altersgemäßer Differenziertheit wiedergeben,
- Inhalte der biblischen Überlieferung beschreiben und einordnen,
- Phänomene religiöser Gegenwartskultur (Lebensformen auch anderer Religionen, Bauwerke etc.) beschreiben,
- mit Begriffen aus der Fachsprache altersgemäß umgehen,
- Gefühle und Befindlichkeiten sprachlich angemessen beschreiben,
- religiöse, weltanschauliche und ethische Positionen zusammenfassen, vergleichen und präsentieren.

Wahrnehmen und deuten

Differenziertes *Wahrnehmen* von realen und fiktiven Situationen, Texten, Gegenständen und Bildern, aber auch von Befindlichkeiten von Menschen ist die Basis für alle Prozesse des Interpretierens und *Deutens*, die gerade im Religionsunterricht eine besondere Rolle spielen. Die Schülerinnen und Schüler lernen in diesem Kompetenzbereich eigene Lebenserfahrung und Situationen in ihrem Alltag aus verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen und zu deuten. Religiöse Motive und Erscheinungsformen unterschiedlicher Religionen, denen die Schülerinnen und Schüler begegnen, werden von ihnen erkannt und in ihrer Bedeutung erfasst.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, wenn sie z. B.

- sich und ihre Umwelt mit allen Sinnen aufmerksam wahrnehmen,
- eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und deuten,
- spielerisch und denkerisch unterschiedliche Sichtweisen erproben und darüber Auskunft geben,
- die Ursachen von Konflikten erläutern und differenziert deuten,
- Symbole und Erfahrungen von Menschen miteinander in Beziehung bringen,
- wichtige Gedanken aus der christlichen Überlieferung zu eigenen Vorstellungen und Erfahrungen in Beziehung setzen,
- religiöse Motive und Elemente im Lebensumfeld, in der Kunst oder in der Gesellschaft erkennen und sachgerecht zuordnen.

Reflektieren und urteilen

Mit Blick auf die Bedeutung einer Erziehung zur Mündigkeit im religiösen Bereich kommt diesen beiden Kompetenzen eine hohe Bedeutung zu. Schülerinnen und Schüler lernen, zu einer eigenen Sicht der Dinge zu gelangen, eigene theologische und ethische Vorstellungen in Worte zu fassen und diese in das Gespräch mit anderen einzubringen.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, indem sie z. B.

- eigene Fragen nach Gott und Welt stellen und offen halten,
- in religiösen und ethischen Fragestellungen um einen eigenen Standpunkt ringen,
- sich mit der Not anderer Menschen auseinandersetzen und über Handlungsmöglichkeiten nachdenken,
- weltanschauliche Angebote kritisch prüfen, eine eigene Position finden und vertreten,
- ethische Entscheidungssituationen im individuellen und gesellschaftlichen Leben sowie unterschiedliche Handlungs- oder Verhaltensoptionen aus christlicher Sicht reflektieren,
- über ihre eigene Religiosität bzw. weltanschauliche Prägung nachdenken und sie im Austausch mit anderen weiterentwickeln.

Sich ausdrücken und kommunizieren

Im Sinne einer ganzheitlich ausgerichteten Bildung werden in diesem Kompetenzbereich neben sprachlichen auch künstlerische, musikalische und spielerische Fähigkeiten gefördert.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, wenn sie z. B.

- eigene Erfahrungen, Glaubensüberzeugungen und -zweifel zum Ausdruck bringen,
- in religiösen und ethischen Fragen unterschiedlichen Gesprächspartnern aufmerksam zu hören, eigene Gedanken ins Gespräch einbringen und dabei respektvoll mit den Äußerungen anderer umgehen,
- sich ihren Fähigkeiten entsprechend aktiv, etwa in Formen diakonischen Lernens oder im projektorientierten Arbeiten, an der Gestaltung des Zusammenlebens beteiligen,
- mit der Sprache des Gebets und mit liturgischen Formen kreativ und eigenständig umgehen und so persönliche Ausdrucksformen von Spiritualität entdecken und erproben,
- Schulgottesdienste oder Feiern im Rahmen des Kirchenjahrs gestalten,
- ausgehend von christlichen Werten wie Gerechtigkeit oder Frieden Handlungsoptionen im Blick auf ihr soziales und gesellschaftliches Umfeld entwickeln.

2.3 Gegenstandsbereiche

Christlicher Glaube evangelischer Prägung

Im Gegenstandsbereich *Christlicher Glaube evangelischer Prägung* geht es um die Beschäftigung mit grundlegenden Fragen und Glaubensfragen, christlichen Traditionen und Werten

sowie Ausdrucksformen des christlichen Glaubens, z. B. *Worauf verlasse ich mich?, Worauf darf ich hoffen?, Woher weiß ich das?, Was trägt mich in einer Kriesensituation?*

Identität und Gemeinschaft

Im Bereich *Identität und Gemeinschaft* werden Fragen nach der eigenen Person und dem Zusammenleben mit anderen verbunden, z. B. *Wer bin ich?, Wie komme ich mit anderen aus?, Wie verhalte ich mich?, Welche Verantwortung habe ich mir selbst und meinen Mitmenschen gegenüber?, Wie kann ich den Herausforderungen im beruflichen und privaten Leben begegnen?*

Religion in einer pluralen Welt

Der Gegenstandsbereich *Religion in einer pluralen Welt* nimmt Fragen nach anderen Religionen und öffentlichen Ausdrucksformen von Religion in den Blick. Im Dialog, in der Auseinandersetzung und in konkreten Begegnungen können Gemeinsamkeiten und Unterschiede differenziert betrachtet werden z. B. *Wie zeigt sich Andersartigkeit?, Wie begegne ich Fremden und Fremdem? Wie finde ich meinen eigenen Standpunkt im Angebot der Religionen und Weltanschauungen?*

2.4 Entwicklungsbereiche

Im Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören ist die enorme Vielfalt der Hörvoraussetzungen sowie Kommunikations- und Lebensformen zu beachten. Diese werden vom Umfeld stark beeinflusst und führen zu unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Bedürfnissen. Der evangelische Religionsunterricht bietet die Chance, junge Menschen mit Förderbedarf Hören in ihrer individuellen Entwicklung zu sehen und zu unterstützen. In der Unterrichtsvorbereitung ist hierfür besonders auf die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie ihre Entwicklungsmöglichkeiten in den folgenden Bereichen einzugehen:

- Motorik und Wahrnehmung
- Denken und Lernstrategien
- Kommunikation und Sprache
- Emotionen und soziales Handeln

Motorik und Wahrnehmung

Im Bereich *Motorik und Wahrnehmung* liegt ein besonderes Anliegen des Faches Evangelische Religionslehre. Die Möglichkeit einer hohen Individualisierung und Ansprache der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers im Fach Evangelische Religionslehre ermöglichen das Herstellen eines besonderen Zugangs. Hierfür ist ein Unterricht mit klaren Rahmenbedingungen und Strukturen zielführend. Die Schülerinnen und Schüler lenken ihre Konzentration auf Unterrichtsinhalte, indem ihr auditiver Kanal durch Rituale und Strukturen entlastet

wird. Sie entwickeln ihre auditiven und visuellen Kompetenzen weiter und nutzen ggf. vorhandene Hörreste durch den Einsatz von wahrnehmungsfördernden Medien aus.

Der evangelische Religionsunterricht lebt von biblischen Geschichten, in denen zentrale Themen des Lebens dargestellt werden. Vor dem Hintergrund des Förderbedarfs erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Wahrnehmung im Rahmen ihrer individuellen Voraussetzungen, indem sie biblischen Geschichten folgen. Sie erkennen den Nutzen von Visualisierungshilfen, um ihr Verständnis zu sichern. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die angebotenen Unterrichtsinhalte und stellen ihren eigenen Ausdruck mit unterschiedlichen Materialien dar. Gerade Schülerinnen und Schüler, die verstärkt Manualsysteme nutzen oder mit Gebärdensprache kommunizieren, profitieren von der Medienvielfalt und den Ausdrucksmöglichkeiten im evangelischen Religionsunterricht.

Das ganzheitliche „Begreifen“ ist ein bedeutendes Element der Symboldidaktik und sollte bei Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören besonders betont werden. Gerade im Religionsunterricht ist es möglich, den Rahmen für haptische, sensorische, olfaktorische, vestibuläre und sogar gustatorische Erlebnisse zu bieten. Die Schülerinnen und Schüler erleben und reflektieren Kirchenräume und Feiern ganzheitlich.

Die Schülerinnen und Schüler zeigen eine hohe visuelle Sensibilität und erweitern diese, was durch den Einsatz bildlicher und symbolischer Darstellungen im Religionsunterricht gefördert wird. Auch in heterogenen Lerngruppen bringen sie ihre Gefühle durch szenische Spiele zum Ausdruck. Im evangelischen Religionsunterricht mit Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören spielt die Auswahl der Unterrichtsmedien folglich eine besonders wichtige Rolle. Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre auditive und visuelle Wahrnehmung sicher und überprüfen diese zunehmend selbstständig, indem sie durch förderschwerpunktspezifische Rahmenbedingungen unterstützt und angeregt werden.

Denken und Lernstrategien

Im Bereich *Denken und Lernstrategien* ist besonders der individuelle Erfahrungsschatz von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören zu beachten. Dieser wird vor allem beeinflusst von Art und Grad der Hörschädigung, der Versorgung mit technischen Hilfsmitteln sowie dem sprachlichen Umfeld der jungen Menschen mit Förderbedarf Hören.

Im Religionsunterricht entwickeln die Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise das metaphorische Denken weiter, da die zentralen Themen (Gott, Heiliger Geist, „Himmel“ etc.) für die Schülerinnen und Schüler unsichtbar und ungreifbar sind. Vor dem Hintergrund ihres individuellen Sprach- und Erfahrungsschatzes wird das metaphorische Denken als Chance und Herausforderung wahrgenommen. Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören sollten hier sowohl in ihrer Ausdrucksform unterstützt werden als auch vielfältige exemplarische Vorstellungen aufgezeigt bekommen. Die Schüler entwickeln, reflektieren und bewerten eine eigene Glaubensvorstellung, indem sie zur Haltung der unterrichtenden Lehrkräfte Vergleiche ziehen. Sie formulieren Ergebnisse abstrakter Denkprozesse und kommunizieren sie. Durch die Auseinandersetzung mit philosophischen Fragestellungen wird diese Kompetenz nach und nach entwickelt. Um das Herausbilden eines eigenen Glaubens und eigenen Gottesbil-

des zu ermöglichen, ist die Darstellung der Bibelentstehung von zentraler Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler leisten einen Übertrag biblischer Inhalte auf die eigene Existenz und das individuelle Leben, indem sie biblische Texte in ihrer historischen Entstehung verstehen und unter Anwendung geeigneter hermeneutischer Modelle für das Leben im 21. Jahrhundert deuten.

Im Religionsunterricht setzen sich die Schülerinnen und Schüler konstruktiv mit existenziellen Fragen auseinander. Sie bringen religiöse Deutungsmuster mit den eigenen Lebenserfahrungen in Zusammenhang, reflektieren diese Deutungsangebote kritisch und machen sie für das eigene Leben fruchtbar. Die Schülerinnen und Schüler überprüfen theologische Aussagen daraufhin, ob sie der von ihnen erlebten Wirklichkeit standhalten. Das Entwickeln der Fähigkeit, sich konstruktiv mit existenziellen Fragen auseinanderzusetzen, ist durchgängige Aufgabe des Religionsunterrichts. Da Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören teilweise bereits in jungen Jahren mit existenziellen Bedrohungen (Krankenhausaufenthalte, Ängste der Eltern, progrediente Erkrankungen etc.) konfrontiert werden, ist die Entwicklung dieser Fähigkeit besonders wichtig, muss aber mit besonderer Ernsthaftigkeit und Sorgfalt begleitet werden.

Aufgrund der unterschiedlichen Arten von Hörschädigungen und Lebensformen, werden diese von den einzelnen Schülerinnen und Schülern unterschiedlich wahrgenommen. Dies erfordert von den Religionslehrkräften höchste Sensibilität und sprachliche Kompetenz.

Kommunikation und Sprache

Aufgrund der hohen sprachlichen Heterogenität der Schülerschaft mit Förderbedarf Hören kommt diesem Entwicklungsbereich eine besondere Bedeutung zu. Die Kinder und Jugendlichen mit Förderbedarf Hören kommunizieren zunehmend mit Fachvokabular und verwenden einen adäquaten Wortschatz, um sich im Religionsunterricht auszudrücken. Sie erfahren eine Entlastung des sprachlichen Kanals und setzen unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten ein, indem ein entsprechender Medieneinsatz genutzt wird. Der Medienreichtum des evangelischen Religionsunterrichtes bietet hierfür gute Voraussetzungen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen zunehmend nonverbale Elemente der Kommunikation ein und reflektieren die Wirkung der eigenen Körpersprache auf den Kommunikationspartner. Sie nutzen die nonverbale Kommunikation als wichtige Informationsquelle und profitieren von der Entlastung des auditiven Kanals. In diesem Kontext ist auf kreative und spielerische Unterrichtsformen zu verweisen.

Lieder stellen ein zentrales Medium dar, um das gemeinschaftliche Erleben zu stärken. Hierbei sind die individuellen sprachlichen Kompetenzen der Schüler besonders zu beachten. Die sprachliche Heterogenität der Schülerschaft stellt eine Bereicherung dar. Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Bedeutung musikalischer Angebote und nutzen unterschiedliche sprachliche Darstellungsformen. Hierbei unterstützt sie die intensive und vielfältige sprachliche Auseinandersetzung. Ebenso kann mit Memoriertexten und der musikalischen Gestaltung von religiösen Inhalten umgegangen werden. Unabhängig von der präferierten Kommunikationsform und dem Hörstatus setzen Schülerinnen und Schüler zentrale Gebete und Lie-

der in Gebärdensprache oder mit gebärdensprachlicher Unterstützung um. Dies fördert die Gemeinschaft der Schülerinnen und Schüler.

Emotionen und soziales Handeln

Im evangelischen Religionsunterricht stellen die Schülerinnen und Schüler existenzielle Fragen. In Abhängigkeit von den individuellen Bedürfnissen reflektieren sie ihre individuellen Hör- und Kommunikationsvoraussetzungen. Im evangelischen Religionsunterricht analysieren die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Individualität und Einzigartigkeit. Des Weiteren bewerten sie ihre Behinderung, nutzen Bewältigungsangebote und Hilfestellungen zur Identitätsfindung. In Anknüpfung an christliche Positionen und Geschichten stellen die Kinder und Jugendlichen persönliche Fragen.

Der Religionsunterricht leistet wichtige Beiträge zur Integration des individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens in das Selbstbild. Hierfür können je nach Alter und Reifegrad der Schülerinnen und Schüler unterschiedliche religiöse Anknüpfungspunkte gefunden werden. Die Schülerinnen und Schüler erfassen die vorbehaltlose Annahme des Menschen durch Gott, indem sie beispielsweise biblische „Mutmachgeschichten“ aber auch die Kreuzestheologie als Offenbarung Gottes im Imperfekten und im Leiden reflektieren. Sie deuten und charakterisieren Wunder- und Heilungsgeschichten angemessen, wie sie in der barrierefreien Theologie gezeigt werden. Zudem erleben die Schülerinnen und Schüler den Religionsunterricht als Ort möglicher seelsorgerlicher Begleitung, spiritueller Momente (Gebet, Meditation etc.) und von Trauer- und Krisenverarbeitung.

Dem Thema Partnerschaft und Sexualität kommt eine besondere Bedeutung zu. In der Pubertät und im Zusammenhang mit der Entwicklung der eigenen Geschlechtlichkeit stellen sich Fragen nach dem eigenen Wert und werden Unsicherheiten erlebt, die durch einen Förderbedarf Hören möglicherweise noch verstärkt werden. Im Religionsunterricht interpretieren die Schülerinnen und Schüler die emotionalen Aspekte des Themas angemessen und entwickeln Verhaltensmuster. Auf die Situation von Menschen mit Hörschädigung und die heterogenen Kommunikationsmöglichkeiten ist Bezug zu nehmen.

2.5 Besonderheiten der Kompetenzorientierung im evangelischen Religionsunterricht

Kompetenzorientierter Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre erfordert auch ein Verständnis für die Grenzen dieses Konzepts.

- Kompetenzerwartungen beschreiben die Ergebnisse von Lernprozessen und stoßen dort an ihre Grenzen, wo diese Ergebnisse mit Rücksicht auf die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Schülerinnen und Schüler nicht vorgegeben werden können und dürfen, z. B. bei Glaubensüberzeugungen oder religiösen Handlungen. Gleichwohl bietet der Religionsunterricht zahlreiche Gelegenheiten, eigene Überzeugungen auszubilden und diese im Austausch mit anderen zu vertreten.
- Neben dieser eher formalen Grenze sind es die Inhalte des Faches selbst, die eine Einschränkung erfordern. Ausgehend von einem christlichen Menschenbild ist eine einseitige

Ausrichtung auf das Können und die Fähigkeiten eines Menschen zu relativieren. Stattdessen ist ein Bewusstsein dafür anzubahnen und wachzuhalten, dass der Mensch mehr ist, als in seinen Kompetenzen sichtbar zum Ausdruck kommen kann. Er ist Geschöpf Gottes und bezieht seine Würde nicht aus seinem Handeln.

Es ist Aufgabe und Herausforderung für Religionslehrerinnen und -lehrer, mit diesen Besonderheiten des Faches bewusst umzugehen.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Evangelische Religionslehre

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Evangelische Religionslehre.

In der Grundschulstufe werden in zehn Lernbereichen inhaltliche Schwerpunkte gesetzt. Dabei werden in der Regel innerhalb eines Lernbereichs mehrere Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells aufgegriffen.

Die einzelnen Lernbereiche der Jahrgangsstufen 1 und 2 korrespondieren mit jenen der Jahrgangsstufen 3 und 4. Dadurch werden vielfältige Möglichkeiten für aufbauendes Lernen geschaffen. Innerhalb der genannten Jahrgangsstufen sind die Lernbereiche untereinander stark vernetzt. Bestimmte biblische Geschichten etwa sind Teil mehrerer Lernbereiche und werden dort aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet.

Die separat ausgewiesenen Inhalte geben klare Zuordnungen vor, lassen aber auch eine Fülle an Auswahlmöglichkeiten zu. Dies betrifft in besonderer Weise die angegebenen Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG) und aus dem lernmittelfreien Liederbuch *Mitten unter uns* (MUU). Die Angaben der Bibelstellen dienen der Orientierung für die Lehrerinnen und Lehrer. Im Sinne eines kontinuierlichen Aufbaus von Fachsprache werden in manchen Lernbereichen wesentliche Begriffe angegeben. Diese Auswahl ist bewusst knapp gehalten.

In der Mittelschulstufe werden für die Jahrgangsstufen 5 bis 8 jeweils fünf, in 9 und M10 vier Lernbereiche vorgegeben und inhaltliche Schwerpunkte gesetzt. Diese beziehen sich einerseits auf das Kompetenzstrukturmodell und berücksichtigen andererseits das Alter und die Entwicklungsphasen der Schülerinnen und Schüler.

Im Sinne eines aufbauenden Lernens ziehen sich diverse thematische Lernstränge durch die verschiedenen Jahrgangsstufen hindurch. Diese beginnen zum großen Teil schon in der Grundschule und werden bis zur Jahrgangsstufe 9 bzw. 10 fortgeführt. Dabei werden die Zugänge und Fragestellungen vertieft und zunehmend differenziert.

Der Fachlehrplan für die Mittlere-Reife-Klassen ist eng an den Fachlehrplan für die Regelklassen angebunden. Die Unterschiede liegen vor allem in einem erhöhten Anforderungsniveau einzelner Kompetenzerwartungen sowie daraus folgender inhaltlicher Ausweitung und Differenzierung.

Sowohl für die Grundschul- wie die Mittelschulstufe gilt, dass mit Blick auf die große Heterogenität in der Zusammensetzung der einzelnen Religionsgruppen und -klassen es Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer ist, Schwerpunkte zu setzen und einzelne Themen und Lernbereiche intensiver, andere eher überblicksartig anzubieten. Das Konzept der Kompetenzorientierung ermöglicht es in besonderem Maße, konstruktiv und angemessen mit dieser zunehmenden Heterogenität in Religionsgruppen umzugehen. Für jahrgangsübergreifende Klassen werden die Lehrkräfte einen klassenbezogenen Lehrplan erstellen, ausgehend von der Zusammensetzung der Gruppe und den für die jeweiligen Jahrgangsstufen vorgesehenen Lernbereichen.

Den unter 2.4 beschriebenen förderschwerpunktspezifischen, entwicklungsbezogenen Kompetenzen ist bei der Unterrichtsplanung besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Unter Umständen können dafür andere Themen und Lernbereiche eher überblicksartig behandelt werden.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

In besonderer Weise wird im Fach Evangelische Religionslehre zunächst die Zusammenarbeit mit den anderen an der jeweiligen Schule vertretenen Konfessionen, insbesondere mit dem *katholischen Religionsunterricht*, angestrebt. Im Erproben verschiedener Möglichkeiten der Kooperation können Gemeinsamkeiten entdeckt und unterschiedliche konfessionelle Zugänge und Entwicklungen bedacht werden. Dies dient einem besseren Verständnis der eigenen Konfession ebenso wie der Einübung ökumenischer und philosophischer Gesprächsfähigkeit. Darüber hinaus wird in Beziehung zu anderen Religionen und Weltanschauungen Dialogfähigkeit angebahnt.

Aufgrund seiner dialogischen Offenheit und seines breiten Themenspektrums eignet sich der evangelische Religionsunterricht aber auch für fächerverbindendes Denken und Kooperieren. Im Dialog z. B. mit *Ethik*, *Deutsch*, *Kunst* oder *Rhythmus und Musik* leistet er einen eigenständigen Beitrag, die Welt wahrzunehmen, zu deuten und zu verstehen und einen Sinn im Leben zu entdecken.

Der Religionsunterricht bietet viele Möglichkeiten zu Unterrichtsprojekten, die in Kooperation mit anderen Fächern oder Klassen durchgeführt werden können. Besonders sind hier die Feste des Kirchenjahrs und ihre Gestaltung im Schulleben zu nennen. Durch einen sprachsensiblen Unterricht werden für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler die sprachlichen Voraussetzungen für gelingendes Lernen und erfolgreichen Kompetenzerwerb geschaffen.

5 Beitrag des Faches Evangelische Religionslehre zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Das Fach Evangelische Religionslehre leistet Beiträge zu vielen der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele. Folgende sind dabei besonders zu nennen:

5.1 Soziales Lernen, Familien- und Sexualerziehung

Ausgehend vom christlichen Menschenbild geht es im evangelischen Religionsunterricht häufig um die Frage, wie Leben und Zusammenleben in privaten, partnerschaftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen gelingen kann. Vor allem die Geschichten von Jesus, sein Leben und Wirken, und die Gebote (in der Überlieferung des Alten Testaments und ihren neutestamentlichen Interpretationen) geben wichtige Impulse für eine ethische Orientierung im Alltag. Ausgehend von der Verheißung des eigenen Angenommenseins, der Zuwendung Gottes zu jedem einzelnen Menschen, auch in Schuld und Scheitern, hinterfragen die Schülerinnen und Schüler eigene Haltungen und Handlungsmuster und erproben ihre Empathie, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit. Im Bereich des *Sozialen Lernens* sowie für die *Familien- und Sexualerziehung* ergeben sich damit vielfältige Lernchancen.

5.2 Kulturelle und Interkulturelle Bildung

Der evangelische Religionsunterricht leistet zu einer *Kulturellen* und *Interkulturellen Bildung* einen besonderen Beitrag. In der Auseinandersetzung mit der eigenen Religion und Konfession nehmen Schülerinnen und Schüler wesentliche Ausdrucksformen der christlich-abendländischen Kultur wahr. Auf dieser Basis wachsen Verständnis und Wertschätzung z. B. für christliche Kunst und Musik, auch für Kirchenräume und deren Bedeutung. Die Ausbildung einer eigenen religiösen Identität wird gefördert. Dies ist grundlegend für die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturen und Überzeugungen in Dialog zu treten, Stereotype zu hinterfragen, Toleranz einzuüben und kritisch mit medialen Darstellungen umzugehen. Dafür erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse und ihr Verständnis für andere Weltreligionen und Weltdeutungen, um sich von Anfang an sachlich fundiert mit diesen auseinanderzusetzen und Fremde und Fremdes zu verstehen. Leben in einer zunehmend multikulturellen Gesellschaft kann so in schüler- und schülerinnengerechter Weise angebahnt werden.

5.3 Sprachliche Bildung

Bei all dem kommt der *Sprachlichen Bildung* eine wichtige Bedeutung zu. Schülerinnen und Schüler lernen, eigene Befindlichkeiten, Vorstellungen und Überzeugungen in Worte zu fassen, einen eigenen Standpunkt einzunehmen; sie lernen auch, einander zuzuhören und die Äußerungen anderer nachzuvollziehen. Auf dieser Basis kann ein respektvoller Umgang miteinander eingeübt und im Raum der Schule gelebt werden.

Außerdem wird die Fähigkeit gefördert (bzw. entwickelt), symbolische und metaphorische Sprache zu benutzen. Bei der Kommunikation über religiöse und emotionale Sachverhalte ist diese Fertigkeit unumgänglich.

5.4 Werteerziehung

In der Begegnung und Auseinandersetzung mit christlicher Überlieferung und christlichem Glauben bilden die Schülerinnen und Schüler eigene Überzeugungen, ethische Grundprinzipien und Wertvorstellungen aus und reflektieren deren Anwendungen im Lebensalltag. Der

evangelische Religionsunterricht bietet einen Rahmen, in dem gemeinsame Überzeugungen gesucht und unterschiedliche Vorstellungen respektiert und ausgehalten werden können.

5.5 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen) Bewahrung der Schöpfung, Gerechtigkeit in der „Einen Welt“ und Einsatz für Frieden im nahen und weiten Lebensumfeld sind grundlegende christliche Anliegen und damit auch Themen des Religionsunterrichts. Dabei werden Verantwortungsbewusstsein und Empathie nicht nur theoretisch verhandelt. In Projekten begegnen die Schülerinnen und Schüler Menschen, die Nächstenliebe konkret praktizieren und sich vor Ort oder weltweit für ein menschenwürdiges Leben und einen fairen, nachhaltigen Umgang mit Ressourcen einsetzen.

5.6 Berufliche Orientierung

Der evangelische Religionsunterricht in der Mittelschulstufe begleitet die Schülerinnen und Schüler bei der Berufsorientierung in zweifacher Weise: Er unterstützt und stärkt die eigene Persönlichkeit, die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung sowie zum Einsatz der eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Gleichzeitig vermittelt er den Zuspruch, dass Gott sich dem Menschen zuwendet, unabhängig von dessen Leistung, Erfolg und Vermögen. Gerade für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist dieser Zuspruch beim Erleben der Begrenztheit der Berufswahl von größter Bedeutung.

Geschichte/Politik/Geographie

1 Selbstverständnis des Faches Geschichte/Politik/Geographie und sein Beitrag zur Bildung

Die Auseinandersetzung mit den wechselseitigen sozialen und politischen Beziehungen der Menschen in ihrem unmittelbaren Umfeld und in ihrem jeweiligen Lebensraum, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist das zentrale Anliegen des Faches Geschichte/Politik/Geographie in der Mittelschulstufe. Die in der Grundschulstufe im Heimat- und Sachunterricht erworbenen sozialen und kulturellen, natur- und raumbezogenen und historischen Kompetenzen sind die Grundlage dieses Faches, in dem die Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells aus historischer, sozialwissenschaftlicher und geographischer Perspektive betrachtet und vernetzt werden. Im Fachlehrplan ergeben sich daraus vier Lernbereiche, die eine Herangehensweise aus den genannten Perspektiven ermöglichen.

Handlungsorientierte und direkte Begegnungen mit Menschen und ihrem Wirken, gesellschaftlichen und politischen Institutionen, Raum, mit schriftlichen und bildlichen Quellen, Gegenständen und Bauwerken, auch an außerschulischen Lernorten, unterstützen die Schülerinnen und Schüler weiter dabei, eine grundlegende Allgemeinbildung zu erwerben, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten auf ihre Lebenswelt zu übertragen und selbständig Lösungsstrategien zu entwickeln, um sich auf ihre Rolle als mündige Bürgerinnen und Bürger vorzubereiten. Das Fach leistet einen wichtigen Beitrag zur Inklusion, indem die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung besondere Beachtung findet.

Ausgehend von der Geschichte vor Ort und durch die Auseinandersetzung mit der sie umgebenden Geschichts- und Erinnerungskultur (z. B. lokale und nationale Gedenktage, historische Jubiläen und Feste, Museen, Denkmalpflege und historische Filme), erwerben die Schülerinnen und Schüler die notwendigen Grundlagen, um die Zeitdimensionen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vor allem ihrer Lebenswelt im Alltag miteinander zu verknüpfen und an der gegenwärtigen Geschichtskultur aktiv mitzuwirken.

Historisches Lernen ist Bildung von Geschichtsbewusstsein durch Erzählen. Schülerinnen und Schüler müssen daher befähigt werden, Geschichte erzählen zu können und Zusammenhänge zu eigenen Erfahrungen, Erwartungen und Orientierungen herzustellen. Eine zentrale Bedeutung nimmt hierbei die narrative Kompetenz ein, das reflektierte historische Erzählen. Sie ist die Voraussetzung für die eigenständige Darstellung von Geschichte und für den kritischen Umgang mit Historiografie. Der Entwicklung einer narrativen Kompetenz kommt daher eine besondere Bedeutung zu.

Im Unterricht orientieren sich die Schülerinnen und Schüler alters- und entwicklungsgemäß in den Natur- und Kulturräumen der Erde und erkennen wichtige Strukturen und Prozesse in den jeweiligen Räumen. Sie vergegenwärtigen sich die Begrenztheit unserer Ressourcen und verstehen die Notwendigkeit der verantwortlichen Gestaltung ihrer Lebenswelt im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung aus der Weiterentwicklung unserer Gesellschaft

heraus. Anknüpfend an ihre unmittelbare Umgebung erklären sie die internationalen Verflechtungen und den Prozess der Globalisierung.

Sie benennen und überdenken kritisch ihr eigenes Medien- und Konsumverhalten und entwickeln nachhaltige Strategien zur verantwortungsbewussten Nutzung. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Raum, über das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft sowie über die Stellung sozialer Gruppen zu diskutieren und erörtern dieses Beziehungsgefüge in seinen wechselseitigen Abhängigkeiten, mit seinen Regeln und Organisationsformen.

Zu den wichtigsten Kompetenzen mündiger, informierter und politisch handlungsfähiger Bürgerinnen und Bürger gehört in einer demokratischen Gesellschaft die Anerkennung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, die Achtung der Menschenwürde sowie die aktive, altersgemäße Mitwirkung an politischen Prozessen und die Erprobung demokratischer Verhaltensweisen. Das Verständnis der im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und in der Bayerischen Verfassung grundgelegten Wertvorstellungen und Rechtsnormen unserer modernen europäisch-demokratischen Kultur hat eine wesentliche Bedeutung im Leben der Schülerinnen und Schüler der Mittelschulstufe.

Sie entwickeln durch die stetige Auseinandersetzung mit weiteren Kulturen und durch die Einsicht in vielfältige Lebensräume ein Verständnis für unterschiedliche Wertvorstellungen und somit für grundlegende Formen interkulturellen Lernens. Im Unterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler nach Möglichkeit Zugänge zu den jeweiligen Inhalten aus allen drei Perspektiven des Kompetenzstrukturmodells.

Das Fach Geschichte/Politik/Geographie trägt zum Erwerb und zur Förderung der Alltagskompetenzen der jungen Menschen nachhaltig bei. Mithilfe fachspezifischer Arbeitsweisen und durch das Erproben fachtypischer Methoden überprüfen und verändern ggf. die Schülerinnen und Schüler bereits gewonnene Einstellungen und wenden die erworbenen Kompetenzen bewusst und selbstständig an. Offene Aufgabenstellungen berücksichtigen die individuellen Lernbedürfnisse des Einzelnen und lassen verschiedene Lösungsansätze zu. Mithilfe von spezifischen Unterstützungsmöglichkeiten wird ein individueller Lernzuwachs von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf erzielt.

Die Anforderungen in der Mittlere-Reife-Klasse heben sich von denen der Regelklasse durch umfangreichere Aufgabenstellungen, ein höheres Arbeitstempo und mehr Selbständigkeit ab.

Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören setzen sich im Fach Geschichte/Politik/Geographie besonders mit der Geschichte von Menschen mit Hörgeschädigung und ihrer schrittweisen Anerkennung als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft auseinander. Auch die Geschichte der Hörgeschädigtenpädagogik ist Unterrichtsinhalt. Die Schülerinnen und Schüler werden sich bewusst, dass die heutige Methodenvielfalt vom rein lautsprachorientierten Bildungsansatz bis hin zur ggf. bilingualen Erziehung lange Zeit keine Selbstverständlichkeit war.

Die politische Situation von Menschen mit Hörschädigung und ihre gesellschaftliche Stellung aus heutiger Sicht und im historischen Kontext spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Dabei wird besonders auf den Umgang der Nationalsozialisten mit Menschen mit Behinderung allgemein und mit Menschen mit Hörschädigung im Speziellen eingegangen. Erfahrungsberich-

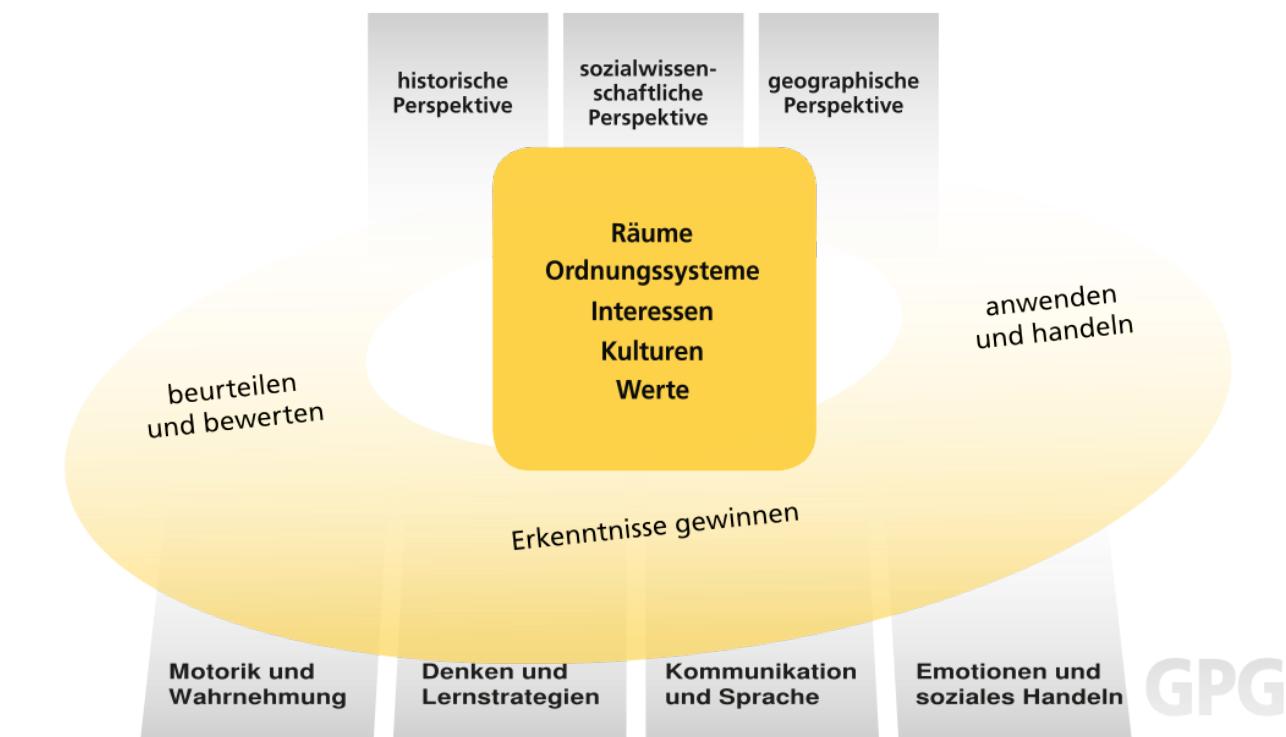
te von Zeitzeugen leisten hier einen wesentlichen Beitrag, um Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören zu informieren und zu sensibilisieren.

So bildet sich bei den Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein dafür, dass alle Menschen gleich sind und dass es wichtig ist, für die eigenen Rechte einzustehen. Durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Menschen mit Hörschädigung, die von Unterdrückung, Missverständnis, Missachtung und Verfolgung gekennzeichnet ist, entwickeln die Schülerinnen und Schüler Selbstbewusstsein, Selbstverantwortung und die Fähigkeit, als mündige Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen und politischen Leben in Deutschland teilzunehmen.

2 Kompetenzorientierung im Fach Geschichte/Politik/Geographie

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Geschichte/Politik/Geographie



Die im Kompetenzstrukturmodell aufgeführten Gegenstandsbereiche werden vernetzt aus historischer, sozialwissenschaftlicher und geographischer Perspektive betrachtet. Im Fachlehrplan ergeben sich daraus vier Lernbereiche, die eine Herangehensweise aus den genannten Perspektiven ermöglichen.

Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Geschichte/Politik/Geographie stellt die Gegenstandsbereiche *Räume*, *Ordnungssysteme*, *Interessen*, *Kulturen* und *Werte* in den Mittelpunkt. Im umgebenden Ring werden die drei prozessbezogenen Kompetenzen *beurteilen und bewerten*, *Erkenntnisse gewinnen* und *anwenden und handeln* aufgeführt, die bei der

Planung, Durchführung und Reflexion des Unterrichts berücksichtigt werden. Die stärker fachlich ausgerichteten Perspektiven geben den Hinweis, aus welchen verschiedenen Richtungen die Inhalte eines Lernbereichs betrachtet werden. Dieses Kompetenzstrukturmodell schließt an das Fach Heimat- und Sachunterricht der Grundschulstufe an.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Geschichte/Politik/Geographie erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Erkenntnisse gewinnen

Die Schülerinnen und Schüler beobachten und interpretieren unterschiedliche Sachverhalte. Sie sind in der Lage, eigenständig Fragen zu entwickeln und diese zu beantworten. Weiterhin sind fachspezifische Arbeitsweisen bekannt und werden angemessen angewendet. Ein Vergleich, eine Analyse oder eine Reflexion der gewonnenen Erkenntnisse und Einsichten ist ihnen möglich.

Beurteilen und bewerten

Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich sicher in Raum und Zeit, Gesellschaft und Politik. Sie beurteilen und bewerten Sachverhalte, die sie aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten. Darüber hinaus gelingt es ihnen, einen Wertezug bei fachspezifischen Problemen herzustellen. Sie entwickeln Einstellungen und Haltungen und begründen diese. Probleme werden erkannt und angemessene Lösungsstrategien entwickelt.

Anwenden und handeln

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die Fähigkeit, sich Informationen selbstständig zu erschließen, sie zu verarbeiten und auszutauschen. Kenntnisse werden kontextbezogen angewendet. Sie sind in der Lage, fachlich basiert zu lesen und sich unter angemessener Verwendung von Fachsprache anderen mitzuteilen. Die aufgebauten Haltungen und Einstellungen können sowohl in schriftlicher als auch in mündlicher und ggf. gebärdensprachlicher Form sachlich vertreten werden. Auf diese Weise werden die Fähigkeit und Bereitschaft, vernünftig und reflektiert zu handeln, gefördert.

Die Schülerinnen und Schüler ergründen das Zusammenleben der Menschen in ihrem jeweiligen Lebensraum in Geschichte und Gegenwart. Sie gewinnen Einsichten in wechselseitige Beziehungen individueller, gesellschaftlich-sozialer, politischer, wirtschaftlicher und räumli-

cher Bedingungen. Im Unterricht erwerben sie miteinander verknüpfte Kompetenzen. Sie erkennen Zusammenhänge und stellen einen Bezug zur Lebenswirklichkeit her. In der Rolle als mündige und verantwortungsvoll handelnde Bürgerinnen und Bürger einer Demokratie setzen sie sich mit Entwicklungen, Ordnungen, Kulturen, Räumen, Wertvorstellungen, Konflikten und Herausforderungen auseinander. Sie befassen sich mit Fragen und Problemen des gesellschaftlichen Zusammenlebens von Menschen. Der Unterricht leistet einen Beitrag zur Identitätsfindung der Schülerinnen und Schüler. Sie erfassen die vielfältige Gliederung der Erde in Natur- und Kulturräume und erhalten einen räumlichen Überblick über die Welt. Sie beschäftigen sich mit den natürlichen und politisch-sozialen Lebensbedingungen und mit dem Zusammenleben der Menschen in verschiedenen Räumen. Sie erhalten Einblick in die nationalen, internationalen und globalen Verflechtungen und Abhängigkeiten.

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen auch im Rahmen heterogener Lerngruppen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen unabhängig des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer körperlichen oder geistigen Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein.

2.3 Gegenstandsbereiche

Räume

Menschen leben und orientieren sich in unterschiedlichen geographischen Räumen und werden von den dort herrschenden natur- und kulturräumlichen Bedingungen auch in ihren wechselseitigen Beziehungen beeinflusst und gestalten zusammen ihre Lebenswirklichkeit. Ausgehend von ihrer Region orientieren sich die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Hilfsmitteln und erweitern ihre Vorstellung von größeren räumlichen Einheiten, ohne den jeweils eigenen Nahraum aus dem Auge zu verlieren.

Ordnungssysteme

Ausgehend von eigenen Erfahrungen im gesellschaftlichen Zusammenleben gestalten und verändern die Schülerinnen und Schüler in der Rolle als mündige und verantwortungsbewusst handelnde Bürgerinnen und Bürger aktiv die für sie zukunftsfähigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ordnungssysteme. Sie verstehen und achten Unterschiede in den vielfältigen Lebensweisen der Menschen, indem sie diese auch auf ihr jeweiliges geschichtliches Gewordensein überprüfen.

Interessen

Die Auseinandersetzung mit vielfältigen Interessen und Konflikten bestimmt das gesellschaftliche Zusammenleben der Menschen, die sich den grundlegenden Herausforderungen stellen und in demokratischen Prozessen unter den Bedingungen von Macht und Konsensbedarf

nach Lösungen suchen. Die Schülerinnen und Schüler akzeptieren demokratische Mehrheitsentscheidungen als Basis für ein zukunftsfähiges Gemeinwesen.

Kulturen

Das Zusammenleben von Menschen ist durch kulturelle Einflüsse geprägt. Durch die Auseinandersetzung mit Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur entwickeln die Schülerinnen und Schüler gegenseitiges Verständnis und Achtung der Würde des Menschen.

Werte

Im bewussten Erleben der eigenen Lebenswelt und in unterschiedlichen Perspektiven im Umgang mit verschiedenen Menschen und Sachverhalten werden gemeinschaftstragende Werte aufgezeigt und von den Schülerinnen und Schülern handelnd reflektiert.

2.4 Perspektiven

Ausgehend von der Lebenswelt und den eigenen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler spielen verschiedene fachwissenschaftliche Sichtweisen eine bedeutende Rolle. Dabei wird an die in der Grundschulstufe gelegte Basis angeknüpft. Unter verschiedenen Perspektiven findet eine Auseinandersetzung mit den jeweiligen Inhalten statt. Die unterschiedlichen Perspektiven dienen einer vielfältigen Vernetzung der Inhalte über die Gegenstandsbereiche hinaus. Nach Möglichkeit werden durch die Verbindung vielfältige Zugänge zu einem Thema eröffnet und somit ein kumulativer Kompetenzerwerb nachhaltig unterstützt.

Historische Perspektive

Die *historische Perspektive* verweist darauf, wie menschliche Gesellschaften entstanden sind, wie diese sich in den Dimensionen Raum und Zeit entwickelten und in die Gegenwart hineinwirken. Sie zielt auf das Verständnis und die Beurteilung des menschlichen Handelns in der Zeit. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit historischen Sachverhalten auseinander und differenzieren so ihre Vorstellungen über das Leben, die Menschen, deren Institutionen und Ordnungen in ihrer aktuellen Lebenswelt und in Bezug auf die Vergangenheit.

Durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Menschen mit Hörschädigung und der Geschichte der Hörgeschädigtenpädagogik entwickeln die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören ein Bewusstsein und ein Verständnis für ihre heutige Lebenssituation und lernen, achtsam und respektvoll mit ihren Rechten umzugehen bzw. sich weiter dafür zu engagieren.

Sozialwissenschaftliche Perspektive

Die *sozialwissenschaftliche Perspektive* trägt dazu bei, politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen unter Berücksichtigung der zugrunde liegenden Wertvorstellungen verstehen und beurteilen zu können. Sie hilft den Schülerinnen und Schülern, ein politisch-demokratisches Bewusstsein zu entwickeln, das sie dazu befähigt, ihre Aufgaben als mündige Bürgerinnen und Bürger in der Demokratie wahrzunehmen.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören werden befähigt, ihre Aufgaben als mündige Bürgerinnen und Bürger in unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft mit Selbstbewusstsein wahrzunehmen, indem sie die Angebote des Staates hinsichtlich einer barrierefreien Teilhabe am öffentlichen Leben (z. B. Dolmetscherdienste, Angebote in Einfacher Sprache) kennen, nutzen und ggf. verstärkt einfordern.

Geographische Perspektive

Die *geographische Perspektive* zielt auf das Verständnis und die Beurteilung der naturgeographischen, ökologischen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen und Prozesse der räumlich geprägten Lebenswirklichkeit. Die Erkenntnis, dass dem menschlichen Handeln Grenzen gesetzt sind und Menschen Verantwortung für das Erhalten der Umwelt tragen, ist unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit lokal-regional und global bezogen zu verdeutlichen.

2.5 Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören orientieren sich im Fach Geschichte/Politik/Geographie verstärkt in Zeit und Raum. Durch vielfältige Möglichkeiten und Hilfsmittel werden abstrakte Zeit- und Raumdimensionen konkret veranschaulicht und, wenn möglich, persönlich erfahrbar. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Dimensionen im lebensnahen Raum der Schülerinnen und Schüler werden diese befähigt, ihre Erfahrungen und Kenntnisse auch auf größere zeitliche und räumliche Einheiten, die nicht konkret zu veranschaulichen sind, zu übertragen.

Denken und Lernstrategien

Das Fach Geschichte/Politik/Geographie beleuchtet seine Inhalte in verschiedenen Kontexten. So kommt der gesellschaftliche, historische und naturräumliche Aspekt von Themen in diesem Unterricht zum Tragen. Diese unterschiedliche Sicht- und Herangehensweise an Fragestellungen fördert die Flexibilität im Denken der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören und erweitert ihre Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen und verschiedene Standpunkte gegeneinander abzuwägen. Die Schülerinnen und Schüler wenden fachspezifische Arbeitsweisen des Faches Geschichte/Politik/Geographie versiert an und erhöhen so ihre lebenspraktische Kompetenz. Sie werden befähigt, ihre Erkenntnisse zu vergleichen, zu

analysieren und zu reflektieren. Globale und politische Problemstellungen, die sie aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen ggf. nicht in ihrer ganzen Dimension überblicken, werden durch den Unterricht im Fach Geschichte/Politik/Geographie thematisiert. Somit erkennen die Schülerinnen und Schüler Problemstellungen unserer Gesellschaft, indem sie sich Informationen erschließen, verarbeiten, Zusammenhänge erkennen und Lösungsstrategien entwickeln.

Kommunikation und Sprache

Das Fach Geschichte/Politik/Geographie leistet für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören einen wesentlichen Beitrag zu ihrer Sprachentwicklung und Kommunikationsförderung. Die Themen verlangen von den Schülerinnen und Schülern, dass sie Fragen entwickeln und diese auch beantworten. Dabei müssen sie ihre Haltungen und Einstellungen begründen und in schriftlicher, mündlicher und ggf. gebärdensprachlicher Form vertreten. Durch den mündlichen, und ggf. gebärdensprachlichen, Austausch von Informationen, die er-schlossen und erfasst wurden, erweitern die Schülerinnen und Schüler zum einen ihr Inhaltsverständnis und zum anderen ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit. Die Verwen-dung von Fachsprache, und ggf. Fachgebärden, trägt zu einer Erweiterung ihres Wort- und ggf. Gebärdenschatzes bei. So nehmen Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören eine aktive Rolle in Dialogen ein.

Emotionen und soziales Handeln

Die Inhalte im Fach Geschichte/Politik/Geographie umfassen gesellschaftspolitische Fragen und Problemstellungen, die unter verschiedenen Aspekten (historisch, gesellschaftspolitisch, naturräumlich etc.) betrachtet und analysiert werden. Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören werden im Unterricht im Fach Geschichte/Politik/Geographie für zahlreiche Themen sensibilisiert, die ihnen aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen eventuell nicht oder nicht in vollem Umfang bewusst sind. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Inhalten erfahren sie den Wert einer aufgeschlossenen, verantwortungsbewussten Grundhal-tung, die durch gegenseitiges Verständnis und die Achtung der Würde des Menschen ge-prägt ist. Gemeinschaftstrage Werte werden handelnd reflektiert und so entwickeln die Schü-lerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören ein politisch-demokratisches Bewusstsein und übernehmen Verantwortung für die Entscheidungsprozesse in ihrem Umfeld und für das Er-halten der Umwelt.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Geschichte/Politik/Geographie

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Han-deln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Geschichte/Poli-tik/Geographie.

Der Fachlehrplan im Fach Geschichte/Politik/Geographie gliedert sich in vier Lernbereiche, die in jeder Jahrgangsstufe sinnvoll verknüpft werden sollen.

Die Anforderungen in den Mittlere-Reife-Klassen unterscheiden sich von denen der Regelklassen durch umfangreichere und komplexere Aufgabenstellungen, ein höheres Arbeitstempo und mehr Selbstständigkeit.

Lebensraum Erde

Der Lernbereich *Lebensraum Erde* zielt auf das Verständnis der naturgeographischen, ökologischen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen und Prozesse der räumlich geprägten Lebenswirklichkeit. Die Schülerinnen und Schüler erwerben die für den Einzelnen und die Gesellschaft notwendigen Kenntnisse über den Raum als Grundlage für eine zukunftsfähige Gestaltung der nah- und fernräumlichen Umwelt und lernen, wie die Lebensbedingungen von Menschen sozial und ökologisch verantwortbar gestaltet werden können. Sie entwickeln die Bereitschaft, sich aktiv an der Lösung lokaler, regionaler und globaler Probleme in Bezug auf Natur und Umwelt zu beteiligen und somit zur Verbesserung der Lebensqualität beizutragen.

Zeit und Wandel

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Lernbereich *Zeit und Wandel* durch die Beschäftigung mit Themen aus vergangenen Zeiten eine eigene Identität und ein kritisches sowie selbstreflexives Geschichtsbewusstsein. Gestützt auf die Auswahl und Interpretation verschiedener Quellen und Darstellungen werden in diesem Lernbereich interessengeleitete Konstruktionen historischer Ereignisse und Prozesse aufgegriffen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen Geschichte als einen Entwicklungszusammenhang, der auch ihre eigene gegenwärtige und zukünftige Lebenssituation beeinflusst. Themen und Zeugnisse der Lokal- und Regionalgeschichte werden berücksichtigt, um das historische Interesse am eigenen Lebensraum zu fördern und als Ausgangspunkt für aktuelle Entwicklungen einzurordnen.

Im Unterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören findet neben den Themen und Zeugnissen der Lokal- und Regionalgeschichte auch die Geschichte und die heutige Situation der Menschen mit Hörschädigung im lokalen, regionalen, europaweiten und globalen Raum ihren Platz. Dies trägt wesentlich zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Hör- und Kommunikationsvermögen und so zur Entwicklung einer Identität bei den Schülerinnen und Schülern bei, die durch Selbstakzeptanz und Selbstbewusstsein geprägt ist.

Politik und Gesellschaft

Das Zusammenleben von Menschen in Gesellschaften führt zur Ausbildung von gesellschaftlichen und politischen Ordnungssystemen. Diese unterliegen einem durch politische, soziale, geschlechtsspezifische, religiöse und ökonomische Faktoren bedingten Veränderungsprozess. In der Rolle als mündige und verantwortungsvoll handelnde Bürgerinnen und Bürger ei-

ner Demokratie setzen sich die Schülerinnen und Schüler im Lernbereich *Politik und Gesellschaft* mit politischen Ordnungssystemen, Kulturen, Wertvorstellungen, Religionen, politischen und gesellschaftlichen Schlüsselproblemen und den damit zusammenhängenden Interessen und Konflikten auseinander. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit grundlegenden Herausforderungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens von Menschen. Sie erwerben Grundkenntnisse über politische Ordnungskonzeptionen, diskutieren Aufgaben und Ziele politischer Gestaltung und analysieren politische Prozesse, um so Politik auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene besser zu verstehen und kritisch zu beurteilen.

Die Stellung von Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft, ihre Möglichkeiten und Rechte, speziell im Hinblick auf eine Hörschädigung, finden am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören eine besondere Gewichtung.

Lebenswelt

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich im Lernbereich *Lebenswelt* mit konkreten lebensweltlichen Themen im Unterricht auseinander und analysieren Fragen und Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens aus verschiedenen Perspektiven. Sie beschreiben Unterschiede und Gemeinsamkeiten fremder Lebenswelten und Wertvorstellungen und setzen sie in Beziehung zu den eigenen. Auch in diesem Lernbereich nutzen sie Quellen und Medien fachgerecht und informieren sich selbstständig zu fachlichen Fragen. Auf der Basis der eigenen Sach- und Werturteile nutzen sie vielfältige Möglichkeiten gesellschaftlicher Partizipation, treffen Entscheidungen und beteiligen sich aktiv am gesellschaftlichen Leben.

Am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der speziellen Situation von Menschen mit Hörschädigung in fremden Lebenswelten auseinander und vergleichen diese mit ihrer eigenen.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Alle Lernbereiche des Faches eignen sich für einen fächerübergreifenden Unterricht, da sie zahlreiche Anknüpfungspunkte beispielsweise zu den Fächern *Deutsch, Mathematik, Natur und Technik, Kunst, Rhythmus und Musik, Evangelische und Katholische Religionslehre, Ethik* sowie an die Fächer des *Lernfeldes Berufsorientierung* bieten. Besonders geeignet ist dabei die Arbeit in fächerübergreifenden Projekten.

Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

5 Beitrag des Faches Geschichte/Politik/Geographie zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Im Fach Geschichte/Politik/Geographie werden die verschiedenen fächer- und schulartübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele innerhalb unterschiedlicher Themen mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler verbunden, um ein Denken in Zusammenhängen zu ermöglichen. Das erzieherische Anliegen jeder Schule ist es, ein Bewusstsein für aktuelle gesellschaftliche und persönliche Fragen zu schaffen und Hilfen für deren Beantwortung anzubieten.

5.1 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Ein verantwortungsbewusster Umgang mit Natur und Umwelt lässt die Schülerinnen und Schüler mögliche globale Folgen ihres eigenen lokalen Handelns erfahren. An verschiedenen aktuellen Problemlagen analysieren und beurteilen sie Zielkonflikte zwischen den ökologischen, ökonomischen, politischen und sozialen Dimensionen der Nachhaltigkeit.

5.2 Interkulturelle Bildung

Im Umgang mit Menschen unterschiedlicher Herkunft sowie in der Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und Biografien von Migrantinnen und Migranten liegen für die Schülerinnen und Schüler vielfältige Möglichkeiten, gegenseitiges Interesse und Verständnis zu entwickeln.

Für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören beinhaltet die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und Biografien von Migrantinnen und Migranten auch die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung, insbesondere von Menschen mit Hörschädigung und deren Erfahrungen.

5.3 Kulturelle Bildung

Durch Kenntnisse über antike Hochkulturen und kulturelle Leistungen der Menschen in Vergangenheit und Gegenwart schätzen die Schülerinnen und Schüler deren Wert und Bedeutung für ihre eigene Lebensgestaltung und für die Gesellschaft.

5.4 Medienbildung/Digitale Bildung

Die kritische, verantwortungsbewusste und selbstbestimmte Nutzung verschiedener, auch digitaler Medien spielt eine zentrale Rolle als Kommunikations-, Orientierungs- und Informationsquelle im Alltag von Heranwachsenden aber auch als Werkzeuge im Bildungsprozess. Die Schülerinnen und Schüler machen sich in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen den Wert und die Risiken einer unabhängigen Medienlandschaft bewusst.

Beim Umgang mit Quellen und Medien, die ggf. auch gebärdensprachlich aufbereitet sind, wird auf eine geeignete Auswahl geachtet.

5.5 Politische Bildung

Der Aufbau von freiheitlich-demokratischen, sittlichen und sozialen Werthaltungen im Sinne der Bayerischen Verfassung ist eine wesentliche Voraussetzung für einen demokratischen Grundkonsens, den eine pluralistische Gesellschaft braucht. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Kompetenzen für demokratisches politisches Urteilen und Handeln, die eine mündige Staatsbürgerin und einen mündigen Staatsbürger ausmachen.

5.6 Soziale Bildung

Verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger in einer zunehmend heterogenen Konsumgesellschaft erleben Konfliktfähigkeit und Kooperationsbereitschaft im Hinblick auf ökologische Nachhaltigkeit als Gewinn für die Gemeinschaft. Die Schülerinnen und Schüler werden für soziale Belange einer inklusiven Gesellschaft sensibilisiert und in ihren sozialen und personalen Kompetenzen gestärkt.

5.7 Sprachliche Bildung

Informationen und eigene Gedanken werden bewusst und reflektiert unter Verwendung der Fachsprache versprachlicht (ggf. gebärdensprachlich) sowie verschriftlicht, und Arbeitsergebnisse werden weitgehend frei präsentiert.

5.8 Technische Bildung

Chancen und Risiken moderner Technik zeigen die Bedeutung eines schonenden, verantwortungsvollen Umgangs mit den begrenzten Ressourcen der Umwelt und der Gesundheit auf. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die Chancen und Risiken technischer Entwicklungen und deren Folgen für Mensch und Umwelt aus unterschiedlichen Perspektiven.

5.9 Werteerziehung

Die Bereitschaft zu einer aktiven Teilnahme an gemeinschaftlichen Aktivitäten sowie an der demokratischen Entscheidungsfindung auf allen Ebenen politischer und gesellschaftlicher Ordnungssysteme ist ein wesentliches Ziel auf dem Weg zur mündigen Bürgerin bzw. zum mündigen Bürger. Mit Blick auf die Inklusion spielt dabei der respektvolle Umgang mit Menschen mit Behinderung eine zentrale Rolle.

5.10 Berufliche Orientierung

Berufliche Orientierung setzt eine kritische Auseinandersetzung mit Wirtschaftssituationen, Wirtschaftsfaktoren und Standortfaktoren unterschiedlicher Regionen im Nah- und Fernraum voraus. Die Schülerinnen und Schüler stellen Vergleiche an und setzen sie in Beziehungen zur eigenen Lebenssituation, um tragfähige Entscheidungen für ihre berufliche Ausrichtung zu treffen. Für das Arbeitsleben erforderliche Wertehaltungen werden in den schulischen Alltag eingebbracht.

Heimat- und Sachunterricht

1 Selbstverständnis des Faches Heimat- und Sachunterricht und sein Beitrag zur Bildung

1.1 Die Welt untersuchen und erklären

Kinder erleben und erfahren ihre Umwelt in vielfältiger und unterschiedlicher Weise. Sie erkunden sie aktiv und interessieren sich für die Hintergründe und die Bedeutung ihrer Entdeckungen. Auf diese Weise erwerben sie bereits vor dem Schuleintritt eine Vielzahl an Kenntnissen und Kompetenzen. Um sich Phänomene zu erklären, die sie in ihrem täglichen Leben beobachten (z. B. *Warum regnet es?*), finden sie eigene subjektive Erklärungsansätze. Der Heimat- und Sachunterricht des Förderzentrums geht auf solche Präkonzepte der Schülerinnen und Schüler ein, macht sie ihnen bewusst und zeigt, wie sie zu überprüfen und – wo notwendig – zu modifizieren sind. Die Schülerinnen und Schüler nehmen so die Erscheinungen in ihrer natürlichen, sozialen und technischen Umwelt zunehmend differenziert wahr und erklären grundlegende Zusammenhänge begrifflich und sachlich zutreffend. Um den unterschiedlichen Interessen und Voraussetzungen der Kinder gerecht zu werden, findet die Auseinandersetzung mit einem Thema in vielfältiger Weise statt, z. B. handelnd, über die Sinne, die Emotionen ansprechend und im Austausch mit anderen.

Der Heimat- und Sachunterricht leistet in grundlegender Weise den Aufbau von Wissen und Methodenkompetenzen in mehreren Fachdisziplinen. Er verstärkt die Neugier der Kinder und ihre Freude am Entdecken und trägt systematisch zur Ausbildung einer fragend-forschenden Haltung der Lernenden bei. Der Unterricht bahnt auf alters- und entwicklungsgemäße Weise ein planvolles und systematisches Vorgehen beim Beobachten und Entdecken naturwissenschaftlicher Phänomene an. Die Schülerinnen und Schüler erhalten einfache und grundlegende Zugänge zu sozialen und kulturellen, natur- und raumbezogenen, historischen und technischen Fragestellungen und entwickeln entsprechende Denkweisen und Methoden.

Handlungsorientierte und direkte Begegnungen (mit Menschen, Tieren und Pflanzen, Naturphänomenen, Werkzeugen, Gegenständen und Bauwerken auch an außerschulischen Lernorten) unterstützen die Kinder dabei, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten auf ihren Alltag zu übertragen und diesen zunehmend selbstständig zu bewältigen. Auch ihren Umgang mit Medien und ihr Konsumverhalten beschreiben und überdenken sie mit dem Ziel einer zunehmend verantwortungsbewussten Nutzung.

1.2 Bedeutung der Heimat

Die Bedeutung von Heimat ergibt sich für Kinder vor allem aus der Vertrautheit mit ihrer unmittelbaren Umgebung und aus ihren sozialen Beziehungen. Der Familie kommt hier ein besonderer Stellenwert zu. Im Förderzentrum lernen die Schülerinnen und Schüler die Natur und Kultur ihres Lebens- und Erfahrungsraumes kennen (z. B. Wertschätzung der Tier- und

Pflanzenwelt, der Landschaft auch unter geographischen Gesichtspunkten, der geschichtlichen Entwicklung, Brauchtum, Denkmäler), beschäftigen sich mit sozialen und politischen Strukturen (z. B. Familie, Klasse, Gemeinde) und mit altersgerechten Formen der aktiven Mitgestaltung, z. B. Umweltprojekte, Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit. Darüber hinaus erweitern die Schülerinnen und Schüler wertschätzend ihren Blick auf andere Regionen und Länder und werden in ihrer Kompetenz gefördert, an einer Gestaltung ihrer Lebenswelt im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung verantwortlich mitzuwirken.

Im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern sowie aus den Medien erfahren die Kinder, dass die Lebensbedingungen und die Lebensgestaltung Einzelner sehr unterschiedlich sein können. Hierbei erweitern sie ihren persönlichen Horizont, tolerieren und achten die Individualität ihrer Mitmenschen und erkennen, dass in deren Anderssein auch für sie selbst eine Bereicherung liegt.

1.3 Beitrag des Heimat- und Sachunterrichts zur Bildung

Im Heimat- und Sachunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler notwendige Grundlagen für die natur-, sozial- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer. Ihr eigenständiges und verantwortungsbewusstes, an einer nachhaltigen Entwicklung orientiertes Handeln wird gestärkt. Der Heimat- und Sachunterricht bietet vielfältige Gelegenheiten, die Schönheit der Natur, die Einzigartigkeit jedes Menschen, die Vielfalt und den Wandel in unserer Gesellschaft zu erleben sowie einen Grundbestand an möglichen Werten zu erkennen. Auch erwerben die Kinder Wissen um die eigene körperliche und seelische Entwicklung sowie um den Nutzen der Technik und gewinnen naturwissenschaftliche Erkenntnisse.

Die Kompetenzerwartungen und Inhalte des Fachlehrplans für Heimat- und Sachunterricht tragen zur Bildung der Schülerinnen und Schüler bei. Bildung macht ganz wesentlich die Identität und Persönlichkeit eines Menschen aus. Bildung zeigt sich in solidarischem und verantwortungsvollem Handeln in der natürlichen, kulturellen, sozialen und technischen Umwelt und setzt einen bewussten, reflektierten und verständigen Umgang mit erworbenen Kompetenzen voraus.

2 Kompetenzorientierung im Fach Heimat- und Sachunterricht

2.1 Kompetenzstrukturmodell



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Heimat- und Sachunterricht richtet sich nach dem *Perspektivrahmen Sachunterricht* der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (2013). Die Begriffe im umgebenden Ring orientieren sich an den *perspektivenübergreifenden Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen*, die im *Perspektivrahmen* vorgestellt und erläutert werden. Innerhalb des Konzeptes von LehrplanPLUS werden sie als prozessbezogene Kompetenzen bezeichnet, wobei es sich eher um Aspekte handelt, unter denen der Heimat- und Sachunterricht geplant, durchgeführt und reflektiert werden kann. Sie sind in Verbindung mit den Inhalten des Unterrichts zu bringen und dienen somit als Orientierungsrahmen und nicht als abzuarbeitende Liste bei der Planung und Bewertung einzelner Einheiten. Im Mittelpunkt stehen die Gegenstandsbereiche des Faches in der Reihenfolge ihrer Verortung im Lehrplan. Im konkreten Unterricht sind beide Bereiche miteinander verknüpft.

In der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Gegenstandsbereichen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen auch in methodischer Hinsicht. Den Hintergrund dazu bilden die stärker fachlich ausgerichteten Perspektiven, unter denen die jeweiligen Gegenstandsbereiche zu betrachten sind und von denen jeweils mehrere innerhalb eines Themenbereichs berücksichtigt werden können. Das Kompetenzstrukturmodell für den Heimat- und Sachunterricht ist für die Modelle der natur-, sozial- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer der weiterführenden Schulen anschlussfähig.

Die Kompetenzstruktur des Faches Heimat- und Sachunterricht erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die individuellen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen, dadurch ergeben sich Hinweise für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Erkennen und verstehen

Das *Erkennen und Verstehen* von Erscheinungen und Zusammenhängen in Gesellschaft, Natur, Technik, Raum und Zeit ist eine wesentliche Grundlage für die Orientierung der Schülerinnen und Schüler in der Welt. Dazu wenden sie verschiedene, für die einzelnen fachwissenschaftlichen Perspektiven typische Vorgehensweisen an (z. B. Befragungen durchführen, Daten sammeln, Vermutungen formulieren, Objekte und Quellen untersuchen, experimentieren, Räume erkunden, Modelle und Modellvorstellungen nutzen, Beobachtungen dokumentieren, auswerten). So erwerben die Kinder ein breites Repertoire an fachgemäßen Methodenkompetenzen. Diese ermöglichen ihnen zunehmend, ihr Wissen auch selbstständig zu erweitern und auszubauen.

Kommunizieren und präsentieren

Die sichere Anwendung von Fachbegriffen (z. B. bei der Beschreibung des Aufbaus des Auges) ist ein wesentlicher Bestandteil für die fachbezogene *Kommunikation* im Heimat- und Sachunterricht. Ausgehend von ihrer Alltagssprache verwenden die Schülerinnen und Schüler eine am Kind orientierte Fachsprache und einfache fachgemäße Darstellungsweisen (z. B. Wegbeschreibungen, Pläne, Zeitleisten, Beobachtungsbücher, Steckbriefe, Zeichnungen und Abbildungen), um ihre Überlegungen und Erkenntnisse zu erstellen, zu beschreiben, zu dokumentieren und zu *präsentieren*. Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören legen dabei ein besonderes Augenmerk auf im Deutschunterricht erlernte Sprachstrukturen und wenden verschiedene Präsentationsmöglichkeiten an.

Handeln und umsetzen

Aktives *Handeln und Umsetzen* (z. B. Übernahme von Aufgaben für die Klasse) sind Bestandteil verantwortungsvoller Teilhabe an Umwelt und Gesellschaft. Ein thematisch geplanter Unterricht (z. B. ein Projekt zum Umweltschutz, Arbeiten im Schulgarten oder auf dem

Schulgelände) dient ebenso als Lern- und Anwendungsfeld wie der Schulalltag selbst, z. B. die friedliche Einigung bei Pausenkonflikten.

Reflektieren und bewerten

Die Schülerinnen und Schüler *reflektieren und bewerten* begründet sowohl den Umgang mit einander als auch unterschiedliche Sichtweisen, Sachverhalte, Themen und Zusammenhänge. Sie überdenken, verändern und festigen dabei ihre Werte und Normen mit Blick auf ein verantwortungsvolles, demokratisches und nachhaltiges Handeln in einer friedlichen, gerechten Gesellschaft.

Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören wenden im Deutschunterricht gelernte Satz- und Sprachmuster an. Ein besonderes Augenmerk legen sie dabei auf die Einhaltung von eingeübten Gesprächsregeln und ihre individuellen Kommunikationsbedürfnisse.

Fragen stellen

Fragen markieren eine zentrale Fähigkeit zur Erschließung der Lebenswelt. Der Sachunterricht gibt den Kindern die Möglichkeit, eigene Fragen zu entwickeln, ihnen nachzugehen und angeleitet oder eigenständig Wege für das Erschließen von Fragestellungen zu finden. Fragen erfordern und fördern die Betrachtung eines Themas aus verschiedenen Perspektiven und unterstützen so eine Vernetzung von Wissen.

Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören gehen im Sachunterricht zunächst von einfachen W-Fragen aus. Der Sachunterricht und auch die Fragehaltung der Schülerinnen und Schüler ist dabei stets eng mit den erarbeiteten Sprachstrukturen im Fach Deutsch verknüpft und es ist eine intensive Schulung nötig, v. a. bei der Einnahme verschiedener Perspektiven.

Eigenständig und mit anderen zusammen erarbeiten

In einer Welt, in der sich das (akademische) Wissen schnell erweitert und verändert, ist es besonders wichtig, sich *eigenständig* Sachen und Erkenntnisse zu *erarbeiten* und damit neue Kompetenzen zu erwerben. Die Schülerinnen und Schüler lernen demnach, ein eigenes Vorhaben zu planen, zu entscheiden, wie vorzugehen ist, die Arbeitsschritte nach eigener Planung durchzuführen und anschließend zu reflektieren. Kooperation und Austausch mit anderen ermöglichen dabei Lernprozesse, die über die Möglichkeiten einer einzelnen Person hinausgehen. Zusätzlich stellt die konstruktive Zusammenarbeit mit anderen eine zentrale Grundlage für eine solidarische Mitbestimmung und Mitgestaltung der Welt dar.

Im Sachunterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören erarbeiten die Schülerinnen und Schüler intensiv das kleinschrittige Vorgehen und sind offen für Hilfen und

Anleitungen bei der Strukturierung ihrer Arbeitsschritte. Sie wenden erarbeitete Sprachstrukturen und Sprachformen zur Reflexion, zum Äußern von Kritik und Wertschätzung an.

2.3 Gegenstandsbereiche

Demokratie und Gesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Formen, Merkmalen und Regeln *demokratischen Zusammenlebens* in Gemeinschaften (z. B. Familie, Schule, Gemeinde) sowie mit den Rechten und Aufgaben ihrer Mitglieder auseinander. Sie erkennen Unterschiede in den Lebensbedingungen und Lebensweisen von Menschen lokal und global und lernen, diese zu verstehen und zu achten. Darüber hinaus denken die Kinder über eigene Wünsche und Bedürfnisse und die anderer Menschen nach. Gleichermaßen gilt für ihr Konsum- und Medienverhalten. Sie entwickeln nicht nur eigene Medien- und Konsumkompetenz, sondern reflektieren auch ihr Medien- und Konsumverhalten und betrachten es kritisch.

Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören üben besonders intensiv ein, kommunikative Situationen adäquat und für sich zufriedenstellend zu bewältigen. Kommunikationstraining und Übungen zum adressatenbezogenen Sprechen sind deshalb grundlegendes Unterrichtsprinzip im Unterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören. Der Unterricht am Förderzentrum widmet dem Spannungsfeld zwischen dem Wunsch nach Anpassung an die Normen der Gesellschaft und der Notwendigkeit der Berücksichtigung und Umsetzung eigener Bedürfnisse, in dem sich viele Schülerinnen und Schüler befinden, vermehrt Aufmerksamkeit. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf dem Erwerb eines positiven Selbstbildes und der Stärkung des Selbstbewusstseins. Im Verlauf ihrer Schulzeit verfügen die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören über ein gesichertes Wissen hinsichtlich ihrer Rechte und Pflichten vor dem Hintergrund der eigenen Höreinschränkung.

Körper und Gesundheit

Indem sie sich wertschätzend mit ihrer eigenen Person (z. B. Aussehen, Stärken, Gefühle) befassen, bauen die Kinder eine positive Haltung sich selbst und anderen gegenüber auf und entwickeln Selbstkompetenz, z. B. Selbstständigkeit, Selbstvertrauen. Im Rahmen der Familien- und Sexualerziehung werden sich die Schülerinnen und Schüler der Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Geschlechter bewusst, erhalten grundlegende Kenntnisse über die Pubertät und die Entstehung und Entwicklung menschlichen Lebens und achten auf einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem eigenen *Körper*, z. B. Körperhygiene, Gesundheitsvorsorge, Missbrauch. Die Vermittlung einer angemessenen und fachlich korrekten Ausdrucksweise trägt dabei wesentlich zum Abbau emotionaler Unsicherheit bei. Darüber hinaus wissen sie um die Bedeutung gesunder Ernährung und sinnvollen Freizeitverhaltens für ihr Wohlbefinden.

Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören erwerben im Verlauf ihrer Schulzeit eine Vorstellung von den körperlichen Auswirkungen ihrer individuellen Einschränkung. Sie setzen sich bewusst mit ihrer Hörschädigung auseinander. Dies beinhaltet auch das Wissen um und die Vermeidung von zusätzlichen Gefahren für die Ohren und das Hörvermögen sowie den sachgerechten Umgang mit technischen Hörhilfen.

Natur und Umwelt

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit Phänomenen in der belebten und unbelebten *Natur* und untersuchen dabei Pflanzen und Tiere, Bodenarten und Wetter sowie physikalische und chemische Betrachtungsgegenstände, z. B. Elektrizität, Verbrennung. Auch kennen sie heimische und überregionale Obst- und Gemüsesorten, beschreiben deren Herkunft und Produktion und ihre Verantwortung als Verbraucher. Sie gewinnen erste Einblicke in naturwissenschaftliche Vorgehensweisen zur Erkenntnisgewinnung (z. B. Experimentieren, Arbeiten mit Modellen) und entdecken Regelmäßigkeiten sowie Beziehungen in der Natur, z. B. Zustandsformen des Wassers in Abhängigkeit von der Temperatur. Sie erkennen sowohl die Bedeutung der Natur für den Menschen als auch den Einfluss des Menschen auf sie, z. B. in der Landwirtschaft. Daraus leiten sie die Notwendigkeit und konkrete Möglichkeiten für einen verantwortungsbewussten, nachhaltigen Umgang mit *Natur und Umwelt* ab.

Zeit und Wandel

Indem sie sich mit dem Tages- und Jahresablauf, ihrer individuellen Lebensgeschichte, der Alltagsgeschichte und bedeutsamen historischen Ereignissen und Entwicklungen in ihrer Region auseinandersetzen, entwickeln die Kinder ein Verständnis für *Zeit und Wandel*. Durch die Rekonstruktion von Vergangenheit begreifen die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung von Quellen als Grundlage historischen Wissens. Sie lernen Möglichkeiten kennen, Zeiträume zu strukturieren (z. B. Jahrhundert, Jahrtausend) und Vergangenes zu dokumentieren, z. B. Zeitleiste. Sie werden sensibilisiert, historische Darstellungen (z. B. historischer Feste) zu hinterfragen.

Raum und Mobilität

Mit verschiedenen Hilfsmitteln (z. B. Landmarken, Kompass) orientieren sich die Kinder in ihrer unmittelbaren und erweiterten Umgebung, z. B. Schulweg, Stadtteil. Ausgehend von den Gegebenheiten realer Räume (z. B. Straßen, Gebäude) und deren zweidimensionaler Darstellung (z. B. Lageskizze) lernen sie, Karten zu lesen und zu interpretieren. Dadurch erwerben sie eine Vorstellung von größeren räumlichen Einheiten, z. B. Bayern, Deutschland, Welt. Die Mobilitäts- und Verkehrserziehung unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, sich vielseitig und sicher am Straßenverkehr zu beteiligen. Sie erweitern ihre motorischen Fertigkeiten sowie ihr Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögen. Dabei bauen sie ein flexibles und situationsbezogenes Verhalten im Straßenverkehr auf, um Gefahren zu vermeiden und sicherheitsbewusst zu handeln.

Technik und Kultur

Anhand von Gegenständen aus dem täglichen Leben entdecken die Schülerinnen und Schüler die Anwendung physikalischer Gesetzmäßigkeiten (z. B. Hebelgesetz, Zentrifugalkraft) zur Arbeitserleichterung. Beim Bau einfacher Modelle (z. B. von Türmen oder Brücken) beschäftigen sie sich mit den Eigenschaften und der Funktionalität realer Bauwerke. Die Schülerinnen und Schüler lernen somit technische Errungenschaften als Grundlage unserer Kultur und Arbeitswelt kennen. Indem sie die Entwicklung einfacher Werkzeuge hin zu Maschinen nachvollziehen, erhalten sie Einblick in die Konsequenzen dieses historischen Wandels für den Arbeitsprozess, den einzelnen Menschen und für die Gesellschaft.

2.4 Perspektiven

Neben der Erfahrungswelt der Kinder spielen im Heimat- und Sachunterricht fachwissenschaftliche Aspekte eine wichtige Rolle. Hierdurch werden wesentliche Grundlagen für das Lernen in den weiterführenden Schulen gelegt. Die folgenden Perspektiven beschreiben, unter welchem Schwerpunkt die Auseinandersetzung mit einem Sachthema erfolgt:

- sozialwissenschaftliche Perspektive
- geographische Perspektive
- naturwissenschaftliche Perspektive
- technische Perspektive
- historische Perspektive

Die Berücksichtigung der verschiedenen Perspektiven dient einer vielfältigen Vernetzung der Inhalte über die Gegenstandsbereiche hinweg. Daher kann und darf eine Perspektive niemals eindeutig und ausschließlich einem Gegenstandsbereich zugeordnet werden. So entstammt z. B. das Unterrichtsthema *Wald* dem Gegenstandsbereich *Natur und Umwelt*, in welchem besonders die naturwissenschaftliche Perspektive zum Tragen kommt. Gleichzeitig kann der *Wald* beispielsweise unter geographischer Perspektive (z. B. Orientierung im Wald), technischer Perspektive (z. B. Bearbeitung von Holz), historischer Perspektive (der Wald als Lebens- und Kulturrbaum) oder sozialwissenschaftlicher Perspektive (Nutzung und Schutz des Waldes) betrachtet werden. Das Zusammenspiel mehrerer Perspektiven ermöglicht vielfältige Zugänge zu einem Thema und dient einem nachhaltigen, dauerhaften und vielfach vernetzten Kompetenzerwerb.

2.5 Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören schulen ihre Sinne und nutzen sie als Kompensationsstrategie. Im Umgang mit ihren technischen Hörhilfen erwerben sie die notwendigen motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, um diese selbstständig und sachgerecht zu nutzen.

Die Verkehrserziehung am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören beinhaltet auch die besonderen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler als Verkehrsteilnehmer.

Denken und Lernstrategien

Das Erkennen von Erscheinungen und Zusammenhängen im Heimat- und Sachunterricht berücksichtigt die spezifische Wahrnehmungssituation von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören. Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören nehmen ihre Umwelt vor allem visuell wahr. Das Vermögen, die Lebenswirklichkeit differenziert wahrzunehmen, zu be „greifen“ und begrifflich zu erfassen, setzt für die Kinder eine vertiefende Auseinandersetzung mit sprachlichen Strukturen und den Aufbau bzw. Ausbau ihres Wortschatzes voraus. Neben besonderen Hilfen für Menschen mit einer Hörschädigung erweitern die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören auch ihre eigenen Kommunikationsstrategien (Gesprächsregeln und Kommunikationstaktik).

Kommunikation und Sprache

Die Schülerinnen und Schüler erweitern und schulen im Heimat- und Sachunterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören alle Aspekte des Sprachhandelns: Sie nutzen ihr Hörverstehen ebenso wie das Sprechen, das Lesen von informierenden Sachtexten und das Schreiben zum Erwerb der prozessbezogenen Kompetenzen. Der Heimat- und Sachunterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören ermöglicht eine angemessene Elementarisierung der Inhalte auf sprachlicher Ebene, die Einbeziehung manueller Kommunikationssysteme und die Reflexion der angewandten sprachlichen Mittel auf grammatischer Ebene durch eine enge Verzahnung mit dem Deutschunterricht.

Beim Präsentieren und Reflektieren wenden die Schülerinnen und Schüler die erlernten Sprachformen aus dem Deutschunterricht bewusst an. Die Unterrichtssprache im Heimat- und Sachunterricht orientiert sich an der Sprachkompetenz und dem individuellen Kommunikationsverhalten der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers. Die Erarbeitung der Lerngegenstände geschieht unter dem besonderen Aspekt der Visualisierung und der Kommunikationssicherung und bezieht zusätzliche gebärdengestützte Kommunikationssysteme mit ein.

Emotionen und soziales Handeln

Im Heimat- und Sachunterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören setzen sich die Schülerinnen und Schüler bewusst mit ihrer Hörschädigung auseinander und nutzen eingeübte Kommunikationsformeln selbstbewusst in der Kommunikation mit anderen. Sie sind sich ihrer besonderen Bedürfnisse bewusst und formulieren diese angemessen.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Heimat- und Sachunterricht

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Heimat- und Sachunterricht.

Der Fachlehrplan gliedert sich in sechs Lernbereiche, die mit den Gegenstandsbereichen des Kompetenzstrukturmodells identisch sind und aus mehreren Teilbereichen bestehen. Die Anordnung der Lernbereiche stellt keine Aussage über deren Wertigkeit und keine Vorgabe für eine zeitliche Abfolge im Unterricht dar. Vielmehr sollen Lernbereiche für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb wiederholt aufgegriffen und – unter verschiedenen Perspektiven – vielfältig vernetzt werden.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der Heimat- und Sachunterricht der Grundschule vereint verschiedene wissenschaftliche Perspektiven und bietet durch seinen Facettenreichtum vielfältige Anknüpfungspunkte für andere Fächer. Der Lernbereich *Demokratie und Gesellschaft* thematisiert Fragen des friedlichen Zusammenlebens ebenso wie die Fächer *Katholische und Evangelische Religionslehre* sowie *Ethik*. Im *Sportunterricht* stehen die Anbahnung einer aktiven und gesundheitsförderlichen Freizeitgestaltung, die Schulung von Koordination, Wahrnehmung sowie Reaktionssicherheit im Vordergrund, was sich in den Lernbereichen *Körper und Gesundheit* sowie *Raum und Mobilität* des Heimat- und Sachunterrichts wiederfindet. Das Messen von Zeit in *Mathematik* steht in enger Verbindung mit dem Lernbereich *Zeit und Wandel*. Für die Gestaltung von Werkstücken im Fach *Werken und Gestalten* sowie Experimentieren in den naturwissenschaftlichen Fächern bieten sich zahlreiche Anknüpfungspunkte mit dem Lernbereich *Technik und Kultur*.

Eine besonders enge Verbindung besteht zum Fach *Deutsch*. Kompetenzen aus den Bereichen *Visuell und/oder auditiv Wahrnehmen und Kommunizieren*, *Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen* sowie *Schreiben* sind unverzichtbare Grundlagen für den Erkenntniserwerb, die Kommunikation und die Ergebnisdokumentation auch im Heimat- und Sachunterricht. Beim Erschließen und Verfassen von Sachtexten und diskontinuierlichen Texten (z. B. Tabellen aus Wetterbeobachtungen, Zeitleisten, Skizzen, Pläne) werden Lese- und Schreibkompetenzen fachbezogen angewendet und systematisch eingeübt. Bei der Reflexion des eigenen Lernens und bei der Präsentation eigener Ergebnisse stärken die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen im Bereich *Visuell und/oder auditiv Wahrnehmen und Kommunizieren*. Darüber hinaus erlernen die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören zum einen Sprachstrukturen, z. B. zum Beschreiben von Materialien, zur Vorstellung eigener Ergebnisse, zum Äußern von Kritik und Wertschätzung (z. B. „*Der Pullover ist aus Wolle*“, „*Ich finde gut, dass ...*“). Auf der anderen Seite können sie die erlernten Sprachstrukturen im Fach Heimat- und Sachunterricht kontextgebunden und in konkreten, lebenswirklichen Zusammenhängen einüben und anwenden.

Der Unterricht im Fach Heimat- und Sachunterricht gewährleistet einen erfolgreichen Kompetenzerwerb für alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von deren Erstsprache. Dies gelingt vor allem durch einen sprachsensiblen und die Fachsprache entwickelnden Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören informieren sich im Deutschunterricht über die Bedeutung von Fachwortschatz aus Heimat- und Sachunterricht und wenden diesen zur Erarbeitung neuer Sprachstrukturen an.

5 Beitrag des Faches Heimat- und Sachunterricht zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Unter den Fächern der Grundschulstufe nimmt der Heimat- und Sachunterricht eine Sonderstellung in seiner Relevanz für die schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele ein. Aufgrund der unterschiedlichen Perspektiven, unter denen im Heimat- und Sachunterricht gesellschaftliche, kulturelle und naturwissenschaftliche Phänomene betrachtet werden, bietet er Anknüpfungsmöglichkeiten für eine Vielzahl von schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen.

5.1 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Die Themen *Umweltbildung* und *Globales Lernen* sind als zentrale Querschnittsthemen in alle Lernbereiche des Heimat- und Sachunterrichts eingeschrieben. Im Rahmen dessen erwerben die Kinder Kompetenzen, die sie befähigen, nachhaltige Entwicklung als solche zu erkennen und sie nach Möglichkeit aktiv mitzugestalten. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren z. B. den Umgang mit Wasser, die Lebensbedingungen von Menschen weltweit, die Bereitstellung, Umwandlung und Nutzung von Energie, die Herstellung von Lebensmitteln oder die Nutzung von Lebensräumen immer auch unter der Perspektive, was Einzelne zum Erhalt und Fortbestand unserer Lebensgrundlagen tun können, sodass auch die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen weltweit gesichert sind. Damit eng verbunden sind auch Fragen des persönlichen Konsums und der eigenen Beeinflussbarkeit, z. B. durch Werbung.

5.2 Familien- und Sexualerziehung

Zur *Familien- und Sexualerziehung* trägt der Heimat- und Sachunterricht bei, wenn sich Schülerinnen und Schüler mit der Bedeutung der Familie für das eigene Leben auseinandersetzen und klischeehafte Rollenvorstellungen für Mädchen und Jungen sowie deren Ursachen hinterfragen. Selbstbewusstsein und Ich-Stärke sind für die Prävention von Missbrauch bedeutsam. Ein weiterer Beitrag besteht in der Entwicklung eines Bewusstseins für den eigenen Körper, dessen Veränderungen und Fähigkeiten.

5.3 Gesundheitsförderung

Die kritische Einschätzung der eigenen Ernährungsgewohnheiten vor dem Hintergrund von Kenntnissen über gesunde Lebensmittel leistet einen Beitrag zur Gesundheitsförderung. Die Bedeutung eines bewussten Umgangs mit den eigenen Gefühlen für Gesundheit und Wohlbefinden wird in kindgerechter Weise thematisiert, ebenso wie die Themen Hygiene, kindgerechte Suchtprävention und gesundheitsförderndes Freizeitverhalten.

Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören erfahren Hilfen im Umgang mit ihrer eigenen Hörschädigung und gehen verantwortungsbewusst mit ihren technischen Hörhilfen (Hygiene, Batterie, Tragen) um.

5.4 Interkulturelle Bildung

Im Rahmen des Heimat- und Sachunterrichts vergleichen die Schülerinnen und Schüler ihre Alltagsgewohnheiten in der Familie, die Feste, die sie feiern und Gebräuche, die sie einhalten. Sie nehmen Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahr und erkennen, dass es unterschiedliche Lebensweisen und Wertvorstellungen gibt, die in einer Gesellschaft für Vielfalt sorgen.

5.5 Kulturelle Bildung und Technische Bildung

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich im Heimat- und Sachunterricht in kindgerechter Form mit dem kulturellen Erbe in ihrer Umgebung und verstehen, dass dessen Erhalt auch ihre Aufgabe ist. Dies betrifft auch die Zeugnisse technischer Entwicklung im heimatlichen Umfeld. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so ein grundlegendes Verständnis und Einsicht in die Bedeutung von Technik für ihren Alltag und für kulturelle Leistungen.

Am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören informieren sich die Schülerinnen und Schüler (insbesondere in der Sprachlerngruppe 3) auch über die Gehörlosenkultur.

5.6 Sprachliche Bildung und Medienbildung/Digitale Bildung

Im Heimat- und Sachunterricht trägt die gezielte Einführung und Sicherung von Fachbegriffen wesentlich zur *Sprachlichen Bildung* bei. Indem die Schülerinnen und Schüler den Einsatz und die Wirkung von Medien in ihrem persönlichen Umfeld untersuchen und beschreiben, erwerben sie in grundlegender Weise *Medienbildung* und *Digitale Bildung*.

Am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören bewerten die Schülerinnen und Schüler Medien insbesondere auch hinsichtlich der Nutzungsmöglichkeit für Menschen mit Hörschädigung und lernen von spezielle Hilfen und Medien für Menschen mit Hörschädigung kennen.

5.7 Politische Bildung, Soziales Lernen und Werteerziehung

Die Schülerinnen und Schüler erfahren in der Klasse und der Schule täglich die Bedeutung eines respektvollen und rücksichtsvollen Umgangs miteinander und sind angehalten, ihren eigenen Beitrag zu leisten. Der Heimat- und Sachunterricht klärt, dass Regeln notwendig sind, auch auf der Ebene einer größeren Einheit wie einer Schule und der Gemeinde. Dadurch werden demokratische Prinzipien erlebbar und konkret. Auch die Tatsache, dass Werte eine Orientierung für das eigene Handeln geben und eine Gemeinschaft menschlich machen, wird in kindgemäßer Weise im Heimat- und Sachunterricht zum Thema, z. B. bei der Besprechung der UN-Charta für die Rechte von Kindern.

5.8 Verkehrserziehung

Eine wichtige Aufgabe des Heimat- und Sachunterrichts ist es, Schülerinnen und Schüler zu sicherheits- und umweltbewussten, verantwortungsvollen Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern zu machen, z. B. durch Üben im Schonraum, in der Jugendverkehrsschule und schließlich im Realverkehr.

Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum Hören berücksichtigen ihre besondere Situation als Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer mit einer Einschränkung und beschäftigen sich mit Gefahren im Straßenverkehr. Im Rahmen der Verkehrserziehung erproben sie Gefahrensituationen im Schonraum und vergleichen verschiedene Handlungsmöglichkeiten.

Informatik

1 Selbstverständnis des Faches Informatik und sein Beitrag zur Bildung

1.1 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Informations- und Kommunikationstechnologien sowie die Verwendung von Informatiksystemen sind heute sowohl aus dem beruflichen Alltag als auch dem Privatleben nicht mehr wegzudenken. Die weltweite Vernetzung ermöglicht jedem den Zugriff auf eine große Menge an Daten. Dadurch eröffnen sich dem Einzelnen vielfältige Möglichkeiten, beispielsweise im Hinblick auf eine schnelle und qualitativ hochwertige Informationsbeschaffung; es ergeben sich gleichzeitig aber auch Risiken, etwa durch möglichen Missbrauch von Daten. Somit entsteht ein Spannungsfeld zwischen den Rechten und Interessen der Einzelpersonen, der gesellschaftlichen und ethischen Verantwortung und den möglichen Chancen, Risiken und Gefahren. Das Fach Informatik sowie das Wahlfach Informatik und digitales Gestalten zeigen den Heranwachsenden Wege, diese alltäglichen Herausforderungen in der global vernetzten Kommunikations- und Informationsgesellschaft angemessen und kompetent zu bewältigen.

Aufbauend auf systematischem und zeitbeständigem Basiswissen über Funktionsweise und innere Struktur von Informatiksystemen erwerben die Schülerinnen und Schüler im Informatikunterricht ein breit gefächertes Kompetenzspektrum, im Wahlfach Informatik und digitales Gestalten vertiefen die Schülerinnen und Schüler das im Informatikunterricht erworbene Kompetenzspektrum. Dieses versetzt sie in die Lage, Informatiksysteme sachgerecht und verantwortungsvoll zu nutzen und zudem deren grundsätzliche Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren zu beurteilen. Darüber hinaus werden sie befähigt, Lösungen für informative Problemstellungen z. B. im Bereich der Modellierung und Implementierung von Algorithmen selbstständig und im Team zu entwickeln.

Für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören hat das Fach Informatik neben seinen Inhalten eine zusätzliche lebensrelevante Bedeutung. Sie erhalten durch den Aufbau von Kompetenzen in diesem Fach ein breites Spektrum an Informationsmöglichkeiten. Sowohl diese als auch Foren zum Austausch ermöglichen es ihnen, Erschwernisse, die sich aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzung im privaten und beruflichen Miteinander in der Gesellschaft ergeben, zu kompensieren. Durch den visuellen Zugang zu Informationen und die schriftsprachbasierten Kommunikationssysteme erhalten die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören eine wesentliche Möglichkeit der Teilhabe. Eben für diese Teilhabe ist es besonders wichtig, auch auf die möglichen Gefahren und die Risiken, die mit den Informations- und Kommunikationstechnologien der heutigen Zeit einhergehen, in besonderer Weise einzugehen. Ein konkretes Behandeln dieser Inhalte soll sich auf den Umgang der Kinder und Jugendlichen mit den neuen Technologien auswirken und als Schutz dienen, da ein allgemeiner Bekanntheitsgrad dieser Thematik bei Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören aufgrund

ihrer individuellen Wahrnehmungsmöglichkeiten oftmals nicht als gegeben angenommen werden kann.

1.2 Anwendung der Informatik

Ein kompetenter Umgang mit Information, beispielsweise im Hinblick auf deren Beschaffung, Verarbeitung und Weitergabe, erfordert u. a. eine von der Zielsetzung abhängige, stimmige Strukturierung. Dazu wenden die Kinder und Jugendlichen im Fach Informatik verschiedene Ordnungsprinzipien (z. B. eine Klassifizierung nach gemeinsamen Eigenschaften) und Modellierungstechniken an.

Im Bereich der beruflichen Orientierung werden umfangreiche Aufgabenstellungen in Form von Projekten organisiert. In der Informatik gilt dies insbesondere für den zentralen Bereich der Softwareentwicklung, für das Wahlfach Informatik und digitales Gestalten darüber hinaus für den Bereich des Gestaltens von audiovisuellen Medien und Webauftritten, weswegen im Unterricht die Projektarbeit einen breiten Raum einnimmt. Damit erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die sie auf die Anforderungen der modernen Berufswelt vorbereiten.

1.3 Kompetenzorientierter Unterricht im Fach Informatik

Kompetenzorientierter Unterricht ist mehr als die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, da Kompetenzen stets auch eine Anwendungssituation im Blick haben. Konkret heißt das für das Fach Informatik und für das Wahlfach Informatik und digitales Gestalten, dass den Schülerinnen und Schülern nicht nur Regeln, Formeln und Verfahren vorgegeben werden. Im Unterricht erproben sie auch verschiedene Herangehensweisen, die sie zur Lösung informatischer, lebensweltlicher, gestalterischer und ansatzweise auch beruflicher Problemstellungen befähigen sowie insbesondere auch das lebenslange Lernen fördern. Der handlungsorientiert gestaltete Informatikunterricht im Förderschwerpunkt Hören knüpft mit seinen Kompetenzerwartungen und Inhalten an die Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus ihrem Alltag an, um diese zu vertiefen und auf neue Anwendungsgebiete zu erweitern.

1.4 Inklusion im Fach Informatik

Ein aktiv-entdeckender sowie handlungsorientiert gestalteter Informatikunterricht, der von den Lernbedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers mit sonderpädagogischem Förderbedarf ausgehend unterschiedliche Lernwege sowie individuelle Lernergebnisse und Lernchancen – auch durch die soziale Interaktion – ermöglicht, leistet einen Beitrag zur Inklusion. Den Schülerinnen und Schülern stehen geeignete Arbeitsmittel, Bearbeitungshilfen und die bedarfsgerechte Unterstützung durch die Lehrkraft zur Verfügung. Die Beobachtung des Lernprozesses und des Lernergebnisses macht den individuellen Lernfortschritt sichtbar und weist auf die nächsten Lernschritte und den jeweiligen Unterstützungsbedarf hin.

2 Kompetenzorientierung im Fach Informatik

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Informatik



Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Informatik gliedert sich in prozessbezogene Kompetenzen (äußere Ringe) und Gegenstandsbereiche (innerer Bereich), in denen die inhaltsbezogenen Kompetenzen erworben werden. Beide Bereiche (prozessbezogene Kompetenzen und Gegenstandsbereiche) definieren zusammen die informatischen Kompetenzen. Sie ziehen sich durch den Informatikunterricht aller Jahrgangsstufen und repräsentieren damit die zentralen Aspekte des Unterrichtsfaches.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Informatik erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache sowie Emotionen und soziales Handeln, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Die prozessbezogenen Kompetenzen können nicht immer strikt voneinander getrennt werden, vielmehr ergänzen und bedingen sie sich wechselseitig.

Analysieren

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen verschiedene Ausgangsszenarien (z. B. im Hinblick auf die zugrunde liegende Information und deren Repräsentationen) oder auch Informatiksysteme selbst. Dazu identifizieren, ordnen und kategorisieren sie die beteiligten Objekte und betrachten insbesondere deren Beziehungen und Abhängigkeiten sowie ggf. auch Abläufe. Die Analyse ist eine notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung informatischer Systeme.

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler stellen Ausschnitte der Wirklichkeit zielgerichtet, vereinfacht und strukturiert im Modell dar. Abhängig von der Aufgabenstellung werden dabei verschiedene Modellierungstechniken (objektorientiert, zustandsorientiert, prozessorientiert) angewandt. Beim Modellieren abstrahieren die Schülerinnen und Schüler vom realen Kontext, indem sie entscheidende Komponenten (z. B. Strukturen und Abläufe) identifizieren und deren Zusammenhänge und Beziehungen geeignet repräsentieren. Der Modellierungsprozess findet auf verschiedenen Abstraktions-, aber auch Analyseebenen statt und ist eine notwendige Grundlage für einen nachfolgenden Implementierungsprozess.

Implementieren

Die Schülerinnen und Schüler setzen informative Modelle mithilfe geeigneter Werkzeuge (Entwicklungsumgebungen) und Programmiersprachen um. In diesem Zusammenhang entwickeln sie auch entsprechende Informatiksysteme, testen diese und korrigieren ggf. Fehler.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören treffen bei Programmiersprachen auf ein visuell dargebotenes und rein regelgeleitetes Sprachsystem ohne Ausnahmen. Dies kommt ihnen aufgrund ihrer visuellen Orientierung entgegen, sodass hier eine positive Begegnung mit einem Schrift- bzw. Sprachsystem stattfinden kann.

Kooperieren und kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die gängigen Angebote zur Kommunikation im vernetzten Umfeld. Im Zuge der gemeinsamen Bearbeitung informatischer Aufgabenstellungen dokumentieren und präsentieren sie ihre Arbeitsergebnisse unter angemessener Verwendung von Fachbegriffen. Im Rahmen von Teamarbeit, insbesondere bei der Arbeit in Softwareprojekten, legen die Schülerinnen und Schüler besonderen Wert auf das Kooperieren und Kommunizieren, indem sie beispielsweise geeignete Absprachen treffen und auf einen zielgerichteten Informationsaustausch achten.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören profitieren in besonderer Weise von den gängigen Angeboten zur Kommunikation im vernetzten Umfeld. Vor dem digitalen Zeitalter waren Menschen mit dem Förderbedarf Hören von vielen Kommunikati-

tionswegen ausgeschlossen und meist auf den direkten Austausch mit wenigen anderen Personen angewiesen. Durch E-Mails, Messengerdienste u. Ä. haben nun die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören die Möglichkeit, mit vielen Menschen weltweit auf unmittelbarem schriftsprachlichem oder bildhaftem Weg in Verbindung zu treten. Das Fach Informatik trägt einen wesentlichen Anteil daran, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, mit diesen Kommunikationsmöglichkeiten sachgerecht und verantwortungsbewusst umzugehen.

Durch das spezifische Fachvokabular sowohl für die Geräteausstattung als auch für die Handhabung und Anwendung leistet das Fach Informatik und das Wahlfach Informatik und digitales Gestalten einen wesentlichen Beitrag zur Wortschatzerweiterung der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören.

Die häufig projektorientierte Arbeitsweise im Fach Informatik erfordert von den Schülerinnen und Schülern, dass sie die direkte laut- und ggf. gebärdensprachbasierte Kommunikation trainieren und hier ihre Kompetenzen bei der Darlegung eigener Standpunkte bzw. bei der angemessenen Rückmeldung an andere üben.

Begründen und bewerten

Die Schülerinnen und Schüler begründen und bewerten Modelle und Implementierungen. Zudem erkennen sie Wechselwirkungen zwischen informatischen Sachverhalten und gesellschaftlichen Fragestellungen und beurteilen deren Auswirkungen. Sie reflektieren Möglichkeiten und Grenzen der Informatik und schätzen sowohl Chancen als auch Risiken und Gefahren von Informatiksystemen ein.

Anwenden

Die Schülerinnen und Schüler wenden Werkzeuge der Informatik situationsgerecht und zielgerichtet beim Analysieren, Modellieren und Implementieren sowie bei der Erstellung unterschiedlicher Dokumente an. Werkzeuge der Informatik können hierbei Softwaresysteme aus dem alltäglichen Umfeld sein, aber auch spezielle Entwicklungsumgebungen, wenn es um die Implementierung eigener Softwareprodukte geht. Die Schülerinnen und Schüler wenden ihre informatischen Kompetenzen in unterschiedlichen Lebensbereichen auch außerhalb der Informatik an.

Vernetzen

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, gestützt auf ihre informatischen Kompetenzen, Beziehungen zwischen verschiedenen Systemkomponenten, Ressourcen, Medien oder Diensten und nutzen diese im vernetzten Umfeld. Des Weiteren erkennen sie Zusammenhänge zwischen bekannten informatischen Inhalten bzw. Methoden und wenden diese auch in neuen Kontexten an. Sie setzen ihre informatischen Kompetenzen in unterschiedlichen Lebensbereichen auch außerhalb der Informatik ein.

2.3 Gegenstandsbereiche

Informatik und Gesellschaft

Informations- und Kommunikationstechnologien spielen sowohl im beruflichen Alltag als auch im Privatleben eine wichtige Rolle. Damit kommt es zwangsläufig zu einer Wechselwirkung von Informatiksystemen und den Menschen, die mit diesen in Berührung kommen oder diese nutzen. Solche Wechselwirkungen ergeben sich beispielsweise im Bereich der Arbeit, wo neue Tätigkeitsfelder entstehen können, oder im Kontext von Gewohnheiten, Lebensstilen und sozialen Zusammenhängen. Daraus resultiert ein Spannungsfeld zwischen den Rechten und Interessen der Einzelpersonen (z. B. hinsichtlich Schutz von persönlichen Daten versus Informationsfreiheit), der gesellschaftlichen und ethischen Verantwortung und den möglichen Chancen und Risiken.

Information und ihre Repräsentation

Information benötigt eine Darstellung (*Repräsentation*). Abhängig vom Anwendungskontext wird eine geeignete Repräsentation ausgewählt (z. B. Diagramm, Pseudocode oder Programm zur Beschreibung eines Ablaufs), um die Information zielgerichtet zu interpretieren oder automatisch verarbeiten zu können.

Modelle

Modelle sind Repräsentationen der Wirklichkeit. Sie sind dabei auf Aspekte eingeschränkt, die dem Modellierenden für seine Zwecke, beispielsweise zur Veranschaulichung oder zur Entwicklung eines informatischen Systems, sinnvoll erscheinen. Bei der informatischen Problemlösung repräsentieren Modelle das Ergebnis des Analyseprozesses. Ohne ein detailliert konzipiertes Modell ist keine fundierte und nachhaltige Entwicklung eines informatischen Systems möglich.

Daten und Datenstrukturen

Daten sind Repräsentationen von Informationen, die automatisch verarbeitet werden können. Zur Speicherung und Organisation solcher Daten nutzt man *Datenstrukturen*. Diese stellen geeignete Operationen zur Verfügung, die den effizienten Zugriff auf die Daten sowie deren Verwaltung gewährleisten. Die Festlegung sinnvoller Datenstrukturen erfolgt im Rahmen des Modellierungsprozesses.

Abläufe und Algorithmen

Bestimmte Problemstellungen können durch Festlegung von *Abläufen*, d. h. Abfolgen von Handlungsschritten, unter Ausnutzung grundlegender Kontrollstrukturen (z. B. Wiederholun-

gen und bedingten Anweisungen) gelöst werden. Die formalisierte Repräsentation eines Ablaufs heißt Algorithmus. Dieser muss bestimmte Kriterien erfüllen, beispielsweise die Eindeutigkeit der Anweisungen. Durch *Algorithmen* kann die Lösung einer Problemstellung der automatisierten Verarbeitung durch einen Rechner zugänglich gemacht werden.

Softwareprojekte

Aus Gründen der Strukturierung und Organisation findet Softwareentwicklung meist in Form von Projekten statt. Mit zunehmendem Umfang eines *Projekts* werden geeignete Techniken des Projektmanagements und spezielle standardisierte Ablaufmodelle der Softwareentwicklung notwendig, um eine effiziente Durchführung der Softwareentwicklung zu gewährleisten. Dabei wenden die Schülerinnen und Schüler ihre im Lernfeld Berufsorientierung gewonnenen Kompetenzen zum Projektmanagement an.

Informatiksysteme

Ein *Informatiksystem* ist eine spezifische Zusammenstellung von Hardware-, Software- und Netzwerkkomponenten zur Lösung eines Problems der Informationsverarbeitung. In der Praxis kann ein Informatiksystem ein Modellierungswerkzeug, eine Programmiersprache, ein Softwareprodukt, aber auch eine vernetzte Struktur bestehend aus Software- und Hardwarekomponenten sein.

2.4 Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Durch den selbstverantworteten Einsatz der individuellen Hörversorgung schaffen sich die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören eine Basis für die persönlich besten auditiven Wahrnehmungsmöglichkeiten. Dies bezieht sich sowohl auf das Hören akustischer Rückmeldungen seitens der genutzten Hard- und Software als auch auf das Gestalten von verbalsprachlich geprägten Kommunikationssituationen.

Die besondere Situation im Computerraum stellt jedoch auch hohe Anforderungen an die auditive Wahrnehmungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Durch technische Geräte verursachte Geräusche verändern die Raumakustik und erschweren das aktive Zuhören. Die Einhaltung der Gesprächsregeln führt zur Vermeidung von zusätzlichem Störschall und erleichtert das Zuhören. Der gezielte Einsatz von Gestik und Mimik sowie kurze und knappe Arbeitsanweisungen entlasten den auditiven Kanal zusätzlich und sichern das Sprachverständnis.

Durch den Einsatz von digitalen Medien, die im Schwerpunkt den visuellen Kanal ansprechen, können Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten im Bereich der auditiven Wahrneh-

mung und Verarbeitung kompensieren. Zudem nutzen sie, wo dies möglich ist, förderschwerpunktspezifische Unterstützungsangebote, z. B. Untertitel oder Gebärdenvideos.

Die Schülerinnen und Schüler nutzen zum Erschließen der für sie relevanten Informationen aus digitalen Texten, Grafiken und Skizzen Hilfen zur visuellen Differenzierung wie Markierungen, Vergrößerungen oder Präsentationen von Ausschnitten und Details. Um die Funktionsweise verschiedener Programme zu erfassen, verwenden sie durch die Lehrkraft individuell angepasste Dateien, farbliche Markierungen oder Vergrößerungen. Diese Hilfen ermöglichen ihnen, sich weitgehend selbstständig mit den Programmen auseinanderzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler setzen Funktionen wie den Zoom oder die Suchfunktion zunehmend eigenständig ein und erarbeiten für sich Strategien, die ihnen bei der selbstständigen Arbeit die visuelle Wahrnehmung von Einzelheiten sowie die Informationsentnahme aus digitalen Texten erleichtern.

Ihre fein- und visuomotorischen Fertigkeiten, vor allem im Bereich der Auge-Hand-Koordination, erweitern die Schülerinnen und Schüler durch den fachgerechten Umgang mit Maus und Tastatur sowie weiteren Medien wie beispielsweise Beamer und Dokumentenkamera.

Denken und Lernstrategien

Begriffsbildung, Kategorienbildung und die Fähigkeit zu strukturieren sind wichtige Bestandteile des Unterrichts im Fach Informatik. Darüber hinaus sind Daten und Datenstrukturen ein zentraler Bestandteil. Der Umgang mit Ordnerstrukturen und deren Bezeichnung kann Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören vor Herausforderungen stellen, sodass hier sprachlich angepasste Vorgaben nötig sind. Beim digitalen Informationsaustausch unterstützt die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler durch die Verbalisierung von Teilschritten und Handlungsabläufen.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören schulen im Fach Informatik, besonders durch Inhalte wie Abläufe und Algorithmen, Informatiksysteme oder Modelle das logische Denken in besonderem Maße. Auf diese Weise lernen sie, Kategorien zu bilden und steigern ihre Strukturierungsfähigkeit. Dies trägt zu einer verbesserten Handlungsplanung bei.

Der Erwerb von Kompetenzen im Fach Informatik erfordert hohe kognitive und sprachliche Leistungen und bedarf spezifischer individueller Unterstützung. Um Zusammenhänge und Analogien zu verdeutlichen und das zunehmend selbständige Lösen von Problemstellungen anzubahnen, sind sprachliche Anpassungen, schrittweise Abstrahierung, die gezielte Aktivierung des Vorwissens, häufige Wiederholungssituationen und Veranschaulichungshilfen nötig.

Beim Erkennen wichtiger Informationen in der Fülle von Daten und bei der Aneignung von Basiswissen über informationstechnische Systeme werden Schülerinnen und Schüler durch strukturiertes und kleinschrittiges Vorgehen unterstützt. Die Lehrkraft bietet den Lernenden sprachlich und inhaltlich angepasste Anleitungen und ermöglicht ihnen dadurch, selbstständig einzelne Arbeitsschritte zu erkennen und umzusetzen.

Der sichere Umgang mit Computerprogrammen trainiert ein schnelles Symbolverständnis, welches Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören auch in anderen Fächern benötigen, weil sie in besonderem Maß auf die Nutzung visuell präsentierter Informationen angewiesen sind.

Den Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören sind aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen viele Informationen nicht barrierefrei zugänglich. Durch die im Fach Informatik erlangten Kompetenzen werden die Jugendlichen befähigt, digitale Medien selbstständig und damit unabhängig zur Wissenserweiterung zu nutzen. So erweitern sie ihr Repertoire an Kompensationsstrategien.

Kommunikation und Sprache

Für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören stellt die digitale Mediennutzung und Informationsverarbeitung einen bedeutenden, visuellen Kommunikationsweg dar. Sie nutzen diesen ggf. kompensatorisch in der Schule und privat sowie möglicherweise in ihrem späteren Berufsleben, um sich zu informieren und auszudrücken.

Bei Internetrecherche wenden die Schülerinnen und Schüler Strategien zur Sinnentnahme aus digitalen Informationsquellen an. Neben den Lesestrategien werden verschiedene Funktionen von Programmen genutzt, z. B. Suchfunktion, Synonyme finden, Übersetzungsfunktion. Dabei erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass bei der Eingabe von Befehlen, Suchbegriffen und Codes Genauigkeit erforderlich ist, da sonst die Information nur teilweise verarbeitet werden kann.

Kommunikation und Sprache sind im Fach Informatik Medium sowie Lerngegenstand zugleich und nehmen damit eine entscheidende Rolle für den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören ein.

Im Fach Informatik treffen die Lernenden auf zahlreiche Fachwörter, oft auch englische Begriffe. Diese zu verstehen und anzuwenden stellt für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören eine große Herausforderung dar. Um Anweisungen und Problemstellungen zu verstehen und fachlich korrekt argumentieren zu können, müssen die benötigten Begriffe und ihre Bedeutung gezielt erarbeitet, anwendungsbezogen eingeübt und häufig wiederholt werden. Es wird auf eine multimodale Herangehensweise geachtet, damit Schülerinnen und Schüler die Fachwörter im semantischen Lexikon speichern und sicher abrufen können.

Bei der Erweiterung des individuellen Wortschatzes wird das individuelle Kommunikationssystem der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Somit werden die Fachbegriffe nach Bedarf in Schrift- und Laut- oder Gebärdensprache vermittelt.

Das Fach Informatik bietet vielfältige Anlässe für die Lernenden, eigene Lösungswege und Hypothesen zu versprachlichen und ihre Ideen einzubringen. Hierfür werden individuelle Hilfen angeboten, die die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbstständig für sich auswählen und nutzen, z. B. Formulierungshilfen, Satzbausteine, Wörterlisten.

Zudem wenden die Schülerinnen und Schüler in Projekten und kooperativen Arbeitsformen hör- und kommunikationstaktische Kompetenzen im Umgang mit Gesprächs- und Arbeitspartnern an und fordern ihre individuellen Bedürfnisse in Kommunikationssituationen angemessen ein.

Die abweichende Lernsituation im Computerraum, Störgeräusche durch Geräte (Drucker, PCs, Rollen an den Stühlen usw.) und andere ablenkende Faktoren erschweren besonders Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf im Bereich der auditiven Wahrnehmung und des Sprachverständens die Entnahme der wichtigen Informationen aus mündlichen Beiträgen. Eine angepasste Lehrersprache, Visualisierungen und die Einhaltung von Gesprächs- und Verhaltensregeln unterstützen den Verstehensprozess der Schülerinnen und Schüler. Das Nachfragen bei Verständnisschwierigkeiten wird durch die Lehrkraft positiv hervorgehoben. So können die Lernenden Ängste und Hemmungen abbauen und werden dazu ermutigt, ihr eigenes Sprachverständnis zu überprüfen.

Emotionen und soziales Handeln

Mit den im Fach Informatik erworbenen Kompetenzen sind Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören in der Lage, sich mit anderen weltweit und häufig unter Umgehung der Lautsprachverwendung auszutauschen. Weiterhin beschaffen sie sich aufgrund der vorwiegend visuellen Darbietungsweise Informationen weitgehend selbstständig. Durch diese Eigenständigkeit stärken die Schülerinnen und Schüler ihr Selbstbewusstsein.

Auch setzen sich die Schülerinnen und Schüler beispielsweise durch den Besuch von Internetseiten und Foren, welche ein Leben mit Förderbedarf Hören thematisieren, intensiv mit ihrer Identität auseinander.

Texte aus digitalen Medien knüpfen an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler an und schaffen Anlässe zum sprachlichen Austausch. In der Diskussion mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern schulen sie ihre sozialen Fähigkeiten, indem sie den Sprecherwechsel und das aufmerksame Zuhören üben. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigene Haltung und lernen so, sich eine differenzierte Meinung zu bilden und diese selbstbewusst und in sachlicher Weise vor einer Gruppe zu artikulieren.

Für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören bietet der Einsatz von digitalen Medien vielfältige Möglichkeiten, sich auszudrücken und Inhalte ansprechend zu präsentieren. Die Gliederung von Informationen in Tabellen oder in einer Präsentation hilft den Lernenden beim Vorstellen eigener Arbeitsergebnisse strukturiert und selbstsicher aufzutreten. Außerdem wirkt die spielerische Verknüpfung von sprachlichen Inhalten mit Animationen, Grafiken und einem individuellen Layout motivierend auf die Lernenden.

Das Fach Informatik bietet Möglichkeiten, soziale Kompetenzen auszubauen und die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, kommunikative Anforderungen zu bewältigen. Beim Programmieren entwickeln sie selbstständig und im Team Lösungen für Problemstellungen, sie untersuchen, gliedern und benennen gemeinsam Abläufe und erwerben damit Kompetenzen, die sie auf die Anforderungen der Berufswelt vorbereiten.

Das projektorientierte Arbeiten schafft Angebote für soziale Lernprozesse. Klar strukturierte, sprachlich angepasste Aufgabenstellungen, erarbeitete Diskussionsregeln, die bewusste Zusammensetzung der Gruppe nach Leistungsfähigkeit und unter sozialen Aspekten sowie festgelegte Aufgaben für jedes Gruppenmitglied erleichtern den Lernenden die Bewältigung kooperativer Lernaufgaben.

Im Fach Informatik informieren sich die Schülerinnen und Schüler konkret über bestehende Gefahren und Risiken im Rahmen der digitalen Mediennutzung, deren allgemeiner Bekanntheitsgrad aufgrund der Wahrnehmungsmöglichkeiten bei Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören häufig nicht vorausgesetzt werden kann. Sie lernen, sich in Bezug auf die Nutzung digitaler Medien, besonders des Internets, verantwortungsbewusst zu verhalten, indem sie mögliche Gefährdungen realistisch abschätzen und in ihren Handlungen berücksichtigen.

Durch den sensiblen Umgang mit eigenen und fremden Daten zeigen sie ein erhöhtes Verantwortungsbewusstsein sich selbst und anderen gegenüber.

3 Aufbau der Fachlehrpläne

Die Fachlehrpläne aus dem Bereich der Informatik beziehen sich auf die im Kompetenzstrukturmodell aufgelisteten prozessbezogenen Kompetenzen und Gegenstandsbereiche, welche sich in unterschiedlicher Tiefe und Ausprägung durch den gesamten Fachlehrplan ziehen. Die Anordnung der Lernbereiche stellt keine Aussage über deren Wertigkeit und keine Vorgabe für eine zeitliche Abfolge im Unterricht dar.

3.1 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Informatik

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache, Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Informatik.

Die in den Lernbereichen aufgeführten Kompetenzerwartungen und Inhalte werden in den einzelnen Jahrgangsstufen getrennt ausgewiesen. Dabei beziehen sich die über alle Jahrgangsstufen gleichlautenden Lernbereiche des Lehrplans (*Digitaler Informationsaustausch, Datenverarbeitung und Programmierung*) in der Regel auf mehrere Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells.

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 umfasst der Lehrplan nur zwei Lernbereiche, da hier Raum und Zeit für die Durchführung des Lehrgangs Tastschreiben zur Verfügung gestellt wird. Wird der Lehrgang Tastschreiben komplett in einer der Jahrgangsstufen 5 oder 6 durchgeführt, sind die Lernbereiche des Fachs Informatik entsprechend innerhalb dieser beiden Jahrgangsstufen zu verschieben.

Das erhöhte Anforderungsniveau in den Mittlere-Reife-Klassen unterscheidet sich vom Anforderungsniveau der Regelklassen durch umfangreichere und komplexere Aufgabenstellungen, durch ein höheres Arbeitstempo und mehr Selbständigkeit.

3.2 Aufbau des Fachlehrplans im Wahlfach Informatik und digitales Gestalten

Im Fachlehrplan werden keine entwicklungsbezogenen Kompetenzen ausgewiesen. Förder-schwerpunktspezifische Kompetenzen können aus dem Fach Informatik abgeleitet werden.

Die in den Lernbereichen aufgeführten Kompetenzerwartungen und Inhalte werden modular ausgewiesen, und können für die jeweilige Jahrgangsstufe nach den Gegebenheiten vor Ort sowie dem Stand des Kompetenzerwerbs der Schülerinnen und Schüler von der unterrichtenden Lehrkraft ausgewählt werden. Dabei ist darauf zu achten, dass es zu keinen Überschneidungen der ausgewählten Lernbereiche im Verlauf der nachfolgenden Jahrgangsstufen kommt. Die Auswahl von drei Lernbereichen pro Schuljahr ist verpflichtend. Die ausgewiesenen Lernbereiche des Lehrplans im Wahlfach beziehen sich in der Regel auf mehrere Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells.

Folgende Module bzw. Lernbereiche stehen für das Fach Informatik und Gestalten zur Verfügung:

Modulblock 1 *Objektorientierte Programmierung*

- 1.1 Objektorientierte Programmierung (ab Jgst. 8)
- 1.2 Softwareprojekt (ab Jgst. 8)

Modulblock 2 *Multimedia*

- 2.1 Audio und Video (ab Jgst. 7)
- 2.2 Computeranimation (ab Jgst. 7)
- 2.3 Computergrafiken (ab Jgst. 7)
- 2.4 Bildschirmpräsentation (ab Jgst. 7)
- 2.5 Virtual Reality bzw. Augmented Reality (ab Jgst. 7)

Modulblock 3 *Webdesign*

- 3.1 Auszeichnungssprache/CSS (ab Jgst. 7)
- 3.2 Webdesign/CMS (ab Jgst. 7)

Modulblock 4 *Robotik*

- 4.1 Internet of Things (ab Jgst. 7)
- 4.2 Robotik (ab Jgst. 7)
- 4.3 Logik (ab Jgst. 7)

Modulblock 5 *Aktuelle Entwicklungen*

- 5.1 Aktuelle Entwicklungen (ab Jgst. 7)

Modulblock 6 *Netzwerke und IT-Sicherheit*

- 6.1 Rechensysteme (ab Jgst. 7)
- 6.2 Konfiguration in Netzwerken (ab Jgst. 9)
- 6.3 IT-Sicherheit (ab Jgst. 9)
- 6.4 Fortgeschrittene Netzwerktechniken (ab Jgst. 9)

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Die im Fach Informatik erworbenen Kompetenzen können in nahezu allen anderen Fächern der Mittelschule aufgegriffen werden. So findet in den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern z. B. die Anwendung von Software bzw. Informatiksystemen statt, um eine mediale Grundbildung zu vertiefen.

Ebenso kommen Denkweisen und Verfahren der Informatik in anderen Fächern vielfältig zur Anwendung. Das analytische Denken findet sich beispielsweise in der *Mathematik* bei Konstruktionsbeschreibungen, in den Fächern *Deutsch* sowie *Natur und Technik* beim Beschreiben von Vorgängen wieder. Fragestellungen zu den Wechselwirkungen von Informatik und Gesellschaft finden sich u. a. in den Fächern *Geschichte/Politik/Geographie*, *Wirtschaft und Beruf*, *Evangelische* sowie *Katholische Religionslehre* und *Ethik* wieder.

Darüber hinaus können die Schülerinnen und Schüler in vielerlei Hinsicht auf Wissen und Methoden anderer Unterrichtsfächer zurückgreifen. Beispielhaft lassen sich hierbei die Erfahrungen bei der Projektarbeit im Lernfeld Berufsorientierung mit den *berufsorientierenden Wahlpflichtfächern* und dem Fach *Wirtschaft und Beruf* nennen.

Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

Das Gelingen des visuell basierten Lernens und Kommunizierens im Fach Informatik ist in hohem Maße von der Schriftsprach- und Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler abhängig. Somit ergibt sich für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören eine besonders enge Verbindung zwischen dem Fach Informatik und dem Fach Deutsch mit seinem Sprachauf- und -ausbau:

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören benötigen aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen in ihrem natürlichen Spracherwerb häufig intensive Unterstützung. Diese erfahren sie im Fach Deutsch. Auf ihren laut-, gebärden- und schriftsprachlichen Kenntnissen aufbauend können die Schülerinnen und Schüler kommunikativ sowie innovativ tätig werden und erleben sich darin handlungsfähig und selbstwirksam, auch im Fach Informatik.

Im Gegenzug leistet das Fach Informatik für den Deutschunterricht einen wirkungsvollen motivatorischen Beitrag, indem die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören die positive Erfahrung machen, gelernte Inhalte aus dem Deutschunterricht im Fach Informatik gewinnbringend und zielführend einzusetzen.

5 Beitrag des Faches Informatik zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Das Fach Informatik sowie das Wahlfach Informatik und digitales Gestalten leisten zu zahlreichen übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen wertvolle Beiträge.

5.1 Medienbildung/Digitale Bildung

Fokussiert auf die digital vernetzte Welt spielt die Medienbildung im Informatikunterricht eine bedeutende Rolle. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse und Fertigkeiten, um sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsvoll in einer multimedial geprägten Gesellschaft zu handeln und insbesondere Medien reflektiert zu nutzen. Dies zeigt sich u. a. beim verantwortungsbewussten Umgang mit Information, der Berücksichtigung der zentralen rechtlichen Bestimmungen für die Mediennutzung und -gestaltung (z. B. Datenschutz, Urheberrecht) und der Abschätzung von Chancen und Risiken digital verfügbarer Information. Insbesondere wägen die Schülerinnen und Schüler kriteriengeleitet ihren Umgang mit persönlichen Daten ab.

5.2 Technische Bildung

Computersysteme sind ein zentrales Handwerkszeug des Informatikunterrichts. Durch die häufige Arbeit mit ihnen erkennen die Schülerinnen und Schüler deren breit gefächerte Einsatzmöglichkeiten. Sie nutzen Informations- und Kommunikationstechnologien sachgerecht und verantwortungsbewusst. In diesem Kontext reflektieren die Schülerinnen und Schüler Chancen und Risiken neuerer informationstechnischer Entwicklungen und deren Folgen, z. B. für die Arbeitswelt oder die Gesellschaft.

5.3 Werteerziehung

Im Zusammenhang mit den vielfältigen Möglichkeiten der Informationsverbreitung realisieren die Schülerinnen und Schüler Gefahren und mögliche Auswirkungen digitaler Veröffentlichungen, z. B. im Hinblick auf die Vermeidung von Cybermobbing. Damit leistet das Fach Informatik einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung einer reflektierten Werthaltung im Umgang mit Daten. Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Fragestellungen des Datenschutzes wird den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung von Persönlichkeitsrechten bei der elektronischen Datenverarbeitung bewusst.

Schülerinnen und Schüler an einem Förderzentrum Hören ermitteln im Rahmen der Hörge schädigtenkunde im Fach Informatik Foren oder Homepages von (z. B. Gehörlosen-) Verbänden und eruieren deren Möglichkeiten. Auf diese Weise erkennen sie Wege des Austausches mit Menschen, die ähnliche Lebensbedingungen (z. B. im Bereich des Hör- und Kommunikationsvermögens) vorfinden und beurteilen für sich persönlich den individuellen Nutzen solcher digital zugänglichen Angebote. Damit unterstützt das Fach Informatik wesentlich die Identitätsfindung und die Auseinandersetzung mit persönlichen Werten.

5.4 Soziale Bildung

Bei der Beschäftigung mit zunehmend komplexeren, umfangreichen Aufgabenstellungen erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass für deren Lösung Teamarbeit nicht nur ein entscheidender Vorteil, sondern oft auch unumgänglich ist. Dabei ist die Zuverlässigkeit jedes Einzelnen gefordert. Außerdem wird die Bereitschaft der Jugendlichen gestärkt, Verantwor-

tung zu übernehmen, die eigenen Ansichten und Ideen vor anderen zu vertreten, aber auch schlüssige Argumente der Teammitglieder anzunehmen.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören werden in besonderem Maße darin gefördert, sich kommunikativ und argumentativ rücksichtsvoll und gewinnbringend in eine Gruppe einzubringen. Dabei müssen sie grundlegende Regeln der Kommunikation beachten und eigenverantwortlich dafür sorgen, dass der Informationsaustausch im Rahmen ihrer individuellen Hörvoraussetzungen umfassend gewährleistet ist. Auf diese Weise erkennen die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören Empathie und Rücksichtnahme als wichtige Bausteine im sozialen Miteinander.

Katholische Religionslehre

1 Selbstverständnis des Faches Katholische Religionslehre und sein Beitrag zur Bildung

1.1 Bedeutung und Aufgabe des Faches

Im katholischen Religionsunterricht können Schülerinnen und Schüler ihren Fragen nach dem *Woher, Wozu und Wohin* ihres Lebens und insbesondere der Frage nach Gott Raum geben. Die Fragen „*Welchen Sinn hat unser Leben und der Lauf der Welt?*“ oder „*Wie können Menschen gerecht und friedvoll zusammenleben?*“ haben ihr eigenes Gewicht. Im Bildungswirken der Förderschule eröffnen sie einen eigenen religiösen Zugang zur Wirklichkeit, der aus anderen Schulfächern nicht abgeleitet werden kann.

Im Religionsunterricht denken die Schülerinnen und Schüler über Antworten des Glaubens nach. Sie bereichern und erweitern darin ihren eigenen Lebenshorizont. Mit zunehmendem Alter stellen sie existenzielle und religiöse Fragen, suchen nach Antworten und bedenken die entsprechenden Aussagen des Glaubens. Sie entwickeln darin ihr eigenes Verständnis von Glauben und Leben weiter und erweitern ihren persönlichen Lebenshorizont.

Die Deutsche Bischofskonferenz setzt mit ihren Verlautbarungen, v. a. mit den *Richtlinien für Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht*, einen verbindlichen Rahmen. Im Kernbereich des Schulfaches liegen folgende Anliegen:

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über den katholischen Glauben an

Die Frage nach Gott hat für Christen eine Antwort: Jesus Christus. Aus der Sicht seiner Verkündigung, aus seinem Handeln, Leben, Leiden und Sterben und vor allem in seiner Auferweckung erwachsen die Hoffnung und der Glaube der Kirche. Daraus ergibt sich nicht zuletzt ein leitender Blick auf die ganze Wirklichkeit unserer Welt. Grundwissen umfasst vor allem das Verstehen der verschiedenen Sprach- und Ausdrucksformen religiöser Welterfahrung, Symbole, Bilder, biblische Erzählungen und Gebetsformen sowie Werte und Weisungen zur Lebensgestaltung. In alledem liegen Voraussetzungen zur Ausbildung einer eigenen religiösen Identität. Von Jugendlichen in der Pubertät verlangt dies, den Kinderglauben zu einem Glauben eines jungen Erwachsenen weiterzuentwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler machen sich vertraut mit Formen gelebten Glaubens

Für eine wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen ist der Religionsunterricht der wichtigste und oft auch einzige Ort der Begegnung mit dem Glauben der Kirche. Dies wird häufig schon bei der Vorbereitung auf die Sakramente der Versöhnung und der Eucharistie deutlich und trifft später insbesondere auf Jugendliche nach dem Empfang der Firmung zu. Kinder und Jugendliche interessieren sich für die Lebenspraxis anderer Menschen und sind auf der Suche nach lebendigen Erfahrungen mit Religion und Glauben. Darum bedarf es Formen erlebter Begegnung von Glaubenspraxis in Ritualen, Gebetsweisen, einfachen gottesdienstli-

chen Feiern, christlichen Zeichen und Festen, in Beispielen der tätigen Nächstenliebe, die im Religionsunterricht auch reflektiert werden. Diese können die gesamte Persönlichkeitsentwicklung maßgeblich unterstützen und die Schülerinnen und Schüler insbesondere auch im Blick auf die anstehende Berufswahl stärken.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eigene religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit

Es ist gesellschaftliche Realität, dass Schülerinnen und Schüler von klein auf Menschen aus anderen Kulturreihen, Konfessionen und Religionen begegnen. Indem sie Neues aufnehmen und ihre Vorstellungen und Verstehensweisen miteinander teilen, entwickeln Offenheit füreinander, stellen Unterschiede fest und lernen, einander zu respektieren. Der Austausch mit Kindern und Jugendlichen anderer Konfessionen und Religionen fördert das Zusammenleben und trägt auch dazu bei, den Sinn für das Wesentliche des christlichen Glaubens zu gewinnen. Die Schule kann als Lebensraum von jungen Menschen zugleich Übungsfeld sein, um aus dem Bedenken christlicher Glaubensüberzeugungen gewaltfreie Formen der Konfliktlösung und des Zusammenlebens, Zivilcourage, gegenseitige Achtung und Toleranz aktiv zu erproben.

Der Religionsunterricht ist als bekenntnisgebundenes Fach im *Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland* und in der *Verfassung des Freistaates Bayern* verankert. Gerade seine Konfessionalität ermöglicht einen direkten und authentischen Kontakt zum Glauben der katholischen Kirche. Eine solche Rückbindung und Auseinandersetzung mit erlebbaren Glaubensformen und Traditionen bietet zugleich eine Chance, in einer offenen und weltanschaulich vielstimmigen Gesellschaft einen eigenen religiösen Standpunkt zu entwickeln.

Begegnung mit Religion und Glaube ist nicht auf die Schule beschränkt. Sie findet statt im alltäglichen Zusammenleben in der Familie, in einer Vielzahl von Anlässen innerhalb des sozialen, gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens, in Eindrücken aus den Medien, an Festtagsgelegenheiten des Kalenders, auch in kirchlichen Aktionen, die sich etwa an Kinder und Jugendliche wenden.

Die Pfarrgemeinden übernehmen vor allem mit der Hinführung zu den Sakramenten der Versöhnung, der Eucharistie und der Firmung die Verantwortung für eigene gemeindekatechetische Angebote. Diese Vorbereitungsphasen wirken auf die Schule und den Unterricht zurück. Der Religionsunterricht zielt dabei, im Sinne eines reflektierenden und ergänzenden Geschehens, auf ein handlungsorientiertes Verstehen der Glaubenspraxis der Kirche.

1.2 Kompetenzerwerb im katholischen Religionsunterricht

In erfahrungsorientierter Begegnung und Auseinandersetzung mit Inhalten, Haltungen und Ausdrucksformen des christlichen Glaubens sowie anderer Religionen werden fachbezogene und -relevante Kompetenzen, wie sie in den kirchlichen Richtlinien grundgelegt sind, erworben. Die dafür notwendige inhaltliche Konkretisierung orientiert sich dabei an den folgenden Kriterien. Im Mittelpunkt des Unterrichts am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören stehen die Schülerinnen und Schüler mit ihrem individuellen sonderpädagogischen Förderbedarf.

Subjektorientierung

Das Prinzip der Subjektorientierung erfordert, den Blick ganz individuell auf die Entwicklungsmöglichkeiten und Kommunikationsbedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler zu richten und zu deren Identitätsfindung beizutragen. Der Religionsunterricht in einer sicheren Lernumgebung ermöglicht durch die Nutzung individuell angepasster Hilfsmittel, Medien und Methoden Erfolgserlebnisse und die positive Erfahrung der Annahme, der Unterstützung und der Beziehungsgestaltung.

Elementarisierung

Ein zentraler Aspekt der Elementarisierung liegt in der Bemühung um die Klarheit in der Zielsetzung. Dabei geht es darum, das Lebensbedeutsame eines Inhalts an den Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler aufzuschließen. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass sich mitunter die Lebensumstände und -erfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit Hörschädigung von hörenden Gleichaltrigen unterscheiden.

Entwicklungsorientierte und ressourcenorientierte Förderung

Religiöser Kompetenzerwerb ist ein langfristiger und zu begleitender Entwicklungsprozess, der diagnosegeleitet zu fördern ist. Ressourcenorientierung versteht sich als umfassende Entwicklungsorientierung, die einerseits bestimmt ist vom Vertrauen in die Entwicklungspotenziale von Schülerinnen und Schülern und andererseits von der Gestaltbarkeit konstruktiver Entwicklung auch unter erschwerten Bedingungen, wie sie ggf. durch eine Hörschädigung entstehen können. Für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören bedeutet dies vor allem Förderung unter den Zielperspektiven Kontaktfähigkeit über die eigene Gruppe hinaus, Bindungssicherheit, Selbstwerterhöhung, Selbstständigkeit und Lebensqualität in Angriff zu nehmen. Schülerinnen und Schüler sind mit Begabungen ausgestattet, die sich ausbilden, entwickeln und verschieben im Laufe des Lebens. Hierzu bietet der Religionsunterricht die Möglichkeit, Begabungen zu fördern, Gewissen zu bilden und ein positives Selbstkonzept aufzubauen. Schülerinnen und Schüler können in einer anregenden Lernumgebung ihre Ressourcen entfalten.

Lebensweltbezug

Der Religionsunterricht leistet für die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören einen wesentlichen Beitrag zur Lebensbewältigung aus der Kraft des Glaubens. Durch den Einbezug schülernaher Methoden und Medien bietet er Hilfe zur Selbstfindung und schafft Möglichkeiten zur Lösung ihrer lebensbedeutsamen und existenziellen Fragen.

Identitätsstiftung

Der Zugang zum Glauben wird auch durch die Erfahrung, die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Hörschädigung gemacht haben, definiert. Der Religionsunterricht hat eine identitätsstiftende Funktion. Er bietet Hilfe zur Selbstfindung, zur Annahme der eigenen Person und zur Stärkung des Selbstwertgefühls. Schwerhörige Schülerinnen und Schüler machen im Prozess der Identitätsentwicklung andere Erfahrungen als gehörlose oder cochlea-implantierte Kinder und Jugendliche.

Emotionales und soziales Lernen

Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf Hören können aufgrund ihres Hörverlusts u. a. auch in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung gefährdet sein. Die Ergebnisse legen, neben ei-

ner Reihe im Normbereich liegenden Kompetenzen, u. a. einige beeinträchtigungsspezifische Besonderheiten nahe, die insbesondere die Kontaktfähigkeit, Empathiefähigkeit und die Beziehungen über die Gruppe der gleichaltrigen Schülerinnen und Schüler hinaus betreffen. Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf Hören sehen sich bezüglich ihrer Hör- und Lautsprachentwicklung mit erschwerten Rahmenbedingungen und Voraussetzungen konfrontiert, v. a. in der Kommunikation. In einem lautsprachlich geprägten Umfeld bestehen für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf Hören besonders herausfordernde akustische Bedingungen, welche sie nicht nur leistungsspezifisch bewältigen müssen, sondern welche sich mitunter konfliktgeladen im Rahmen der Peer-Interaktion und darüber hinaus auswirken können. Daher spielt der Religionsunterricht eine wichtige Rolle, weil im Unterricht die Schülerinnen und Schüler unterstützt werden, die eigenen Grenzen zu erkennen und – wenn möglich – diese anzunehmen. Sie erfahren, dass Würde und Wert jedem Menschen von Gott her zugesprochen werden. Sie werden durch die Religionslehrkraft als Bezugspersonen ermutigt, sich selbst zu bejahen, weil sie von Gott her angenommen und bejaht sind. So kann die Heilsbotschaft immer auch heilend im menschlichen Bereich sein und Perspektiven für ein sinnerfülltes Leben mit der Hörschädigung aufzeigen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass ihr Leben sinnhaft gestaltet werden kann.

Inklusives Lernen

In Förderschulen werden Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen unterrichtet. Dies ist für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören eine große Herausforderung und es bedarf optimaler akustischer Bedingungen, die ihre förderspezifischen Bedürfnisse berücksichtigen. In der inklusiven Schulpädagogik hat jede Schülerin und jeder Schüler das Recht, individuell wahrgenommen und in seinem Lernen differenziert unterstützt zu werden. Der Religionsunterricht trägt dazu bei, das subjektive Gefühl, welches im Zusammenhang mit dem individuellen Wahrnehmungs- und Kommunikationsvermögen auftreten kann, rational, emotional und religiös aufzuarbeiten. Den Schülerinnen und Schülern wird im Religionsunterricht vermittelt, dass sie von Gott erwünscht und wertvolle Mitglieder der Gemeinschaft sind. Dadurch wird ein wichtiger Beitrag zur vollen Teilhabe der Schülerinnen und Schüler an Kirche und Gesellschaft geleistet.

Konfessionalität

Im Sinne der Botschaft Jesu ist religiöses Lernen von einer ökumenischen Gesinnung gegenüber allen Christen getragen. Auch eine konfessionell-kooperativ ausgerichtete Didaktik wird nicht darauf verzichten, so gut es möglich ist, die Schülerinnen und Schüler in ihrer angestammten Konfession zu beheimaten.

2 Kompetenzorientierung im Fach Katholische Religionslehre

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Katholische Religionslehre



Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Katholische Religionslehre ist schulartübergreifend angelegt. Es zeigt in seiner Mitte die Gegenstandsbereiche als inhaltliche Themenfelder. In Verbindung mit den prozessbezogenen Kompetenzen im äußeren Kreis können religiöse Kompetenzen in altersspezifischer Weise erworben werden. Die prozessbezogenen Kompetenzen stehen ihrerseits nicht unverbunden nebeneinander, sondern sie beziehen sich wechselseitig aufeinander, beanspruchen oder steuern einander.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Katholische Religionslehre erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Folgende prozessbezogenen Kompetenzen dienen dem Erwerb persönlicher religiöser Orientierungsfähigkeit und Sinnfindung:

Wahrnehmen

Die Sinne eröffnen die Welt. Im Aufmerksamwerden und im Sich-Öffnen nehmen die Schülerinnen und Schüler auf, was geschieht – auch das, was sich erfahrbar machen will, was sie anspricht und sie berührt. In der Fähigkeit zum *Wahrnehmen* liegt damit ein grundlegender Ausgangs- und Zielpunkt religiöser Bildung und Erziehung.

Verstehen

Im *Verstehen* gewinnt das Wahrgenommene für den Einzelnen Sinn und Bedeutung. Dadurch entsteht lebendiges Wissen. Verstehen umschließt das Unterscheiden von faktischen Informationen und bild- oder symbolhaften Sprach- und Ausdrucksformen. Religiöse Sprach- und Gestaltungsfähigkeit zeigt sich darin, dass und wie in wichtigen Lebensfragen sinnvolle Zusammenhänge entdeckt und aufgebaut werden.

Urteilen

Im *Urteilen* verlangt das Verstandene nach einer wertenden Auseinandersetzung. Durch den Zugriff auf Neues wird der eigene Horizont bestätigt, erweitert, geklärt oder infrage gestellt. Eine eigene Sicht der Dinge erwerben Schülerinnen und Schüler, wenn sie lernen, abzuwägen und kritisch zu reflektieren. Im Urteilen-Können gründet die Freiheit zu religiöser Entscheidung.

Gestalten

Gestalten ist ein schöpferischer Prozess, der in besonderem Maße mit biografischen Prägungen verbunden ist. Schülerinnen und Schüler drücken ihr Eigenes, das Gefühlte und Gedachte, das Erlebte und Verstandene aus und teilen es mit. Darin formen und klären sie zugleich ihre Beziehungen zu vorgegebenen kulturellen und religiösen Inhalten und entwickeln ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit weiter.

Kommunizieren

Kommunizieren befähigt die Schülerinnen und Schüler zum Dialog mit anderen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung. Darin bewähren, korrigieren oder erweitern sich eigene Vorstellungen. In dieser Weise geprüft, entwickelt und festigt sich die Fähigkeit zum differenzierten Sich-Verständigen im Hinblick auf einen eigenen religiösen Standpunkt.

Teilhaben

Auf der Grundlage reflektierter Überzeugungen ermöglichen die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten *Teilhabe* im Sinne eines verantwortlichen Handelns für sich und für andere. Sie befähigt die Schülerinnen und Schüler dazu, in altersgemäßer Weise das soziale Miteinander in seinen Strukturen zu bedenken und mitzugestalten. Menschen mit religiös entfalteter Kompetenz sind bereit und in der Lage, sich in das gesellschaftliche, soziale und kirchliche Leben einzubringen.

2.3 Gegenstandsbereiche

Die Gegenstandsbereiche benennen die zentralen Inhalte und Ausdrucksformen des katholischen Glaubens. Im Hinblick auf die Förderschule, lassen sie sich folgendermaßen fassen:

Mensch und Welt

Der Religionsunterricht erschließt auf der Grundlage der Glaubensüberlieferung Maßstäbe ethischen Urteilens, motiviert zum bewussten Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und leistet einen wichtigen Beitrag zur schulischen Werteerziehung und für die Vorbereitung auf einen Beruf.

Die Frage nach Gott

Der Religionsunterricht ermutigt die Kinder und Jugendlichen, auf dem Hintergrund wachsender Lebenserfahrung die großen Fragen des Lebens und in diesem Zusammenhang die *Frage nach Gott* erneut zu stellen und zu bedenken.

Bibel und Tradition

Der Religionsunterricht eröffnet Zugänge zur lebensbedeutsamen und befreienden Kraft des Wortes Gottes in den biblischen Überlieferungen.

Jesus Christus

Der Religionsunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich der Frohbotschaft über Leben, Tod und Auferstehung *Jesu Christi* zu öffnen und diese auf ihr eigenes Leben zu beziehen.

Kirche und Gemeinde

Der Religionsunterricht lädt zur Begegnung mit gläubigen Christen, mit *Kirche und Pfarrgemeinden* ein.

Religionen und Weltanschauungen

Der Religionsunterricht macht mit den vielfältigen Ausdrucksformen des Glaubens vertraut und fördert dadurch das Verständnis für Menschen anderer Konfessionen, Kulturen, *Religionen und Weltanschauungen*.

2.4 Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Die Wechselwirkung und enge Verzahnung von Motorik und Wahrnehmung ist grundlegend für erfolgreiches Lernen in allen Lebensbereichen. Besonders Schüler in diesem Förderbereich haben Schwierigkeiten bei der akustischen Wahrnehmung, Differenzierung, Selektion, Verarbeitung und Strukturierung von Reizen. Die Gesamtheit der aktiven und willkürlichen Bewegungen bereitet den Schülern aufgrund ihrer oft verzerrten Wahrnehmung Probleme.

Ein gelingendes Zusammenwirken von Motorik und Wahrnehmung ist Basis für die Handlungsfähigkeit der Schüler. Fühlen, Erleben, Denken und Lernen ist oftmals entwicklungsverzögert und somit ist das Reifen der personalen und sozialen Identität erschwert.

Eine klare Unterrichtsstruktur, eindeutige Regeln und eine ruhige Unterrichtsatmosphäre mit rhythmisierenden Elementen erleichtern Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen im akustischen Wahrnehmungsbereich das Zusammenleben im Klassenverband und das Lernen. Dem oft gesteigerten Bewegungsdrang von Schülerinnen und Schülern muss methodisch Rechnung getragen werden. Die Beeinträchtigung im Wahrnehmungsbereich muss ggf. thematisiert und korrigiert werden, damit die soziale Interaktion gelingt.

Denken und Lernstrategien

Grundlegende Denkprozesse, wie Aufmerksamkeit, Konzentration, Kategorisierung, Strukturfähigkeit, Begriffsbildung und Symbolverständnis, stellen eine große Herausforderung für die Schüler dar. Ebenso ist das problemlösende, abstrahierende Denken erschwert, da Routine und Handlungsplanung im familiären und sozialen Umfeld nicht erlernt wird. Das kreativ-problemlösende Denken sowie die Urteilsbildung sind erschwert, aufgrund der eigenen oft verzerrten Wahrnehmung. Vorbildhafte Lösungsstrategien für Konfliktfälle fehlen meist.

Denkerziehung realisiert sich immer an konkreten Inhalten, daher gilt es Situationen zu gestalten, die autonomes Lernen ermöglichen. Dazu zählen vor allem das Bewusstmachen von Problemen und das Herstellen von Bezügen zwischen bereits Gelerntem und neuen Anforderungen. Stützfunktionen hierfür sind Motivation der Lern- und Leistungsbereitschaft, bewusst-aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Frustrationstoleranz und dem Zeitmanagement sowie Ordnung und Sorgfalt bei der Arbeitsplatzgestaltung.

Die Lehrkraft ist bei der Anbahnung und Förderung von Denkprozessen und Lernstrategien unbedingtes Vorbild.

Kommunikation und Sprache

Die Entwicklung der situationsangemessenen, sprachlichen Handlungskompetenz stellt gerade für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören einen wesentlichen Schwerpunkt dar. Eine gelingende sprachliche Entwicklung und die damit einhergehende Sozialisation können erreicht werden, wenn nonverbale (Mimik, Gestik, Körpermitaltung etc.) und verbale Kommunikation (Zuhörkompetenz, Gesprächsbereitschaft Sprechen in unterschiedlichen Situationen und Formen etc.) gefördert werden. Ebenso notwendig ist die Unterstützung grundlegender Sprachdimensionen (Aussprache, Wortschatz Sprachverständnis etc.) im Unterricht.

Der Religionsunterricht bietet in prädestinierter und vielfältiger Weise die Gelegenheit zur Förderung der kommunikativen und sprachlichen Kompetenzen, da Kommunikation hier ein zentrales Medium ist. Er kann kommunikationsförderliche Unterrichtssituationen schaffen.

Emotionen und soziales Handeln

Das Erleben und Vermitteln emotionaler Sicherheit im schulischen Zusammenleben und Lernen steht im Mittelpunkt von Erziehung und Unterricht. Daraus ergeben sich Notwendigkeiten der Individualisierung und Differenzierung im Verhaltens- und im Leistungsbereich.

Die Schülerinnen und Schüler üben und erweitern ihre sozialen Kompetenzen zunächst im alltäglichen Umgang im Lebensraum Schule. Ihre Teilnahme an gemeinsamen Aktionen und Projekten im Klassen- oder Schulrahmen fördert die sukzessive Erweiterung sozialer Erfahrungen und Handlungsweisen.

Weitere eher methodisch ausgerichtete Möglichkeiten, um soziale Kompetenzen zu fördern, bieten die Anbahnung und Übung von unterrichtlichen Formen der Zusammenarbeit (Partner- oder Gruppenarbeit) bis hin zur Auseinandersetzung mit Fragen des Zusammenlebens als Unterrichtsthema, z. B. Dilemma-Diskussion. Wichtig sind zudem der Einbezug außerschulischer Lernorte sowie die Öffnung der Schule nach außen.

Grundsätzlich profitieren die Schülerinnen und Schüler dieses Förderschwerpunktes von einer Lehrerpersönlichkeit, der es gelingt, ein klares und wohlwollendes Beziehungsangebot zu machen und dabei gleichzeitig strukturierend und grenzsetzend im Hinblick auf die Klasse wie auch einzelne Schüler zu agieren. Die Vorbildfunktion einer Lehrkraft, die Gelassenheit und Sicherheit vermittelt, positives Verhalten verstärkt sowie ggf. Störungen unterbindet und im Anschluss mit dem Einzelnen aufarbeitet und reflektiert, ist Basis für emotionale und soziale Stabilisierung und Weiterentwicklung.

Vor allem die Unterrichtsprinzipien Ritualisierung, Elementarisierung, Individualisierung, Anschauungsorientierung, Rhythmisierung, Strukturierung und Schülerorientierung erleichtern den Schülerinnen und Schülern die aktive Teilnahme am Unterricht. Gleichzeitig geben sie der Lehrkraft Möglichkeiten, neben dem Unterrichtsfortlauf auch das soziale Geschehen in der Klasse im Blick zu haben.

2.5 Lernen im Religionsunterricht

Eigenständiges Lernen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht wird mittels Anregungen durch die Lehrenden motiviert, begleitet und gefördert. Dadurch erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen oder bauen sie neu auf. Deshalb sind Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten und Kompetenzerwerb auf lebensnahe Lernprozesse wie auf durch Einsicht gewonnene Lernergebnisse ausgerichtet. So bewältigen Kinder und Jugendliche ihre altersgemäßen Entwicklungsaufgaben und können Halt und Orientierung im christlichen Glauben finden. Denn im Religionsunterricht sind Leben- und Glaubenlernen untrennbar aufeinander bezogen. Dementsprechend erwerben bzw. entwickeln sie Kompetenzen, die für ein verantwortliches Denken und Handeln im Hinblick auf den katholischen Glauben sowie auf die eigene Religiosität und andere Religionen oder Weltanschauungen notwendig sind.

Lebendiges Lernen im Religionsunterricht beruht auf der Vielfalt seiner Lernwege. Hier verfügt das Fach über eine reiche Palette von fachspezifischen Arbeitsweisen. Dazu gehört, dem Förderschwerpunkt entsprechende Lernwege und -methoden auszuwählen, die geeignet sind, Schülerinnen und Schülern den Zugang zum christlichen Glauben zu ermöglichen bzw. sich in vertiefter Weise auseinanderzusetzen. In diesem Kontext können Zugänge zu persönlichem Gebet angebahnt und erschlossen werden. Um die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler darin zu unterstützen, sind in allen Lernbereichen Rituale, die der Gebetserziehung dienen, zu pflegen und zu üben. Dabei stehen die Psalmen und christlichen Grundgebete im Vordergrund.

Schülerinnen und Schüler, die am Religionsunterricht teilnehmen, unterscheiden sich oft deutlich im Hinblick auf ihre kulturelle Prägung, ihre religiöse Sozialisation, ihren Entwicklungsstand sowie ihren spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf. Jede Schülerin und jeder Schüler bringt ihren bzw. seinen eigenen Hintergrund und ihre bzw. seine individuelle Geschichte mit in die heterogene Gemeinschaft der Lernenden, was zu neuen und unerwarteten Lernchancen führen kann. Der Religionsunterricht unterstützt sie auf dem Weg vom Kindsein zum jungen Erwachsenen und auf dem Weg ihrer persönlichen und beruflichen Orientierung.

Religionslehrkräfte sind Brückenbauer zwischen der überlieferten Botschaft des Glaubens und der Lebenswelt ihrer Schülerinnen und Schüler, zwischen Kirche und Schule, Kirche und Gesellschaft sowie zwischen Glaubenden und Anders- bzw. Nichtgläubigen. Als solche werden Religionslehrkräfte vor allem dann wahrgenommen, wenn sie authentisch Stellung beziehen. Die Begegnung mit Menschen und ihren persönlichen Glaubensüberzeugungen kann bei Schülerinnen und Schülern das Gespür für lebensbedeutsame Orientierungen wecken.

Religionslehrkräfte begleiten die Schülerinnen und Schüler beim Aufbau von Haltungen und Einstellungen in Bezug auf Gerechtigkeit und Solidarität, Lebensfreude, Dankbarkeit für das eigene Leben und die ganze Schöpfung, Sensibilität für das Leiden anderer, Bewältigungs- und Kompensationsstrategien im Umgang mit eigenen Leiderfahrungen, Aufbau von Resilienzen und Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus. Auf der Basis des christlichen Welt- und Menschenbildes leistet der katholische Religionsunterricht seinen spezifischen Beitrag für die Anerkennung von physischer, psychischer, intellektueller, sozialer und ethnischer Unterschiedlichkeit aller Menschen. Im Blick auf die schöpfungstheologischen Grundlagen für eine elementare Gleichwertigkeit sind Integration und Inklusion deshalb selbstverständliche

Dimensionen im Religionsunterricht. Inklusives Fühlen, Denken und Handeln erwächst aus einer Vielfalt, die der menschlichen Würde entspricht.

Die Religionslehrkräfte sind sich bewusst, dass der Aufbau entsprechender Haltungen und Einstellungen nicht in gleicher Weise überprüft werden kann und darf wie der Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten. Lernprozesse zur Entwicklung angemessener Einstellungen und Haltungen vollziehen sich im Unterricht und im Schulleben. Jubiläen, Feste im Jahreskreis oder im Kirchenjahr, aber auch schicksalhafte Ereignisse wie Krankheit und Tod im Umfeld der Schule brauchen das Miteinander der gesamten Schulgemeinschaft; Angebote von Schulpastoral und Krisenseelsorge bereichern und ergänzen das Schulleben.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Katholische Religionslehre

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Katholische Religionslehre.

Aus den unter 2.3 genannten sechs Gegenstandsbereichen werden für die Jahrgangsstufen 1 und 2 des Fachlehrplans zehn Lernbereiche und für die Jahrgangsstufen 3 und 4 mit zunehmender Ausdifferenzierung zwölf Lernbereiche entwickelt. Für die Jahrgangsstufen 5 bis 8 des Fachlehrplans werden jeweils fünf Lernbereiche und für die Jahrgangsstufen 9 und 10 jeweils vier Lernbereiche formuliert. Für die Jahrgangsstufe 9 der Mittlere-Reife-Klassen ist ein fünfter Lernbereich ausgewiesen.

Aus dem Zusammenwirken von prozessbezogenen Kompetenzen und Gegenstandsbereichen ergibt sich die Formulierung von Grundlegenden Kompetenzen für jede Jahrgangsstufe. Die erste Grundlegende Kompetenz einer Jahrgangsstufe entspricht einem Jahrgangsstufenum motiv, das die entwicklungspsychologische Situation der Schülerinnen und Schüler aufgreift und alle Grundlegenden Kompetenzen der Jahrgangsstufe prägt, die durch die vorgeschlagenen Inhalte erreicht werden sollen.

Die Inhalte und Kompetenzerwartungen bauen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe aufeinander auf. Für die Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Jahrgangsstufe gibt es keine Vor- oder Nachordnung: Jeder Lernbereich ist gleichwertig. Kennzeichnend für einen Lernbereich ist seine Darstellungsform mit Kompetenzerwartungen und Inhalten.

Dieser aufbauende Ansatz des Kompetenzstrukturmodells schafft die Voraussetzungen dafür, dass die Schülerinnen und Schüler einen altersgemäßen Zugang zum „Credo“ des kirchlichen Glaubens erwerben und sich mit seinen wesentlichen Inhalten auseinandersetzen. Dies ermöglicht ihnen, einen persönlichen Glauben zu entwickeln und elementar dialogfähig in der Begegnung mit anderen Religionen und Weltanschauungen zu handeln.

Im Fach Katholische Religionslehre werden Schülerinnen und Schüler der Regelklassen und der Mittlere-Reife-Klassen oft in gemeinsamen Lerngruppen unterrichtet. Die Progression wird in den Grundlegenden Kompetenzen und Kompetenzerwartungen von Regel- und Mitt-

Iere-Reife-Klassen durch Operatorwechsel im Sinne des erhöhten Anforderungsniveaus ausgedrückt.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Getragen von Dialogbereitschaft und ökumenischer Gesinnung sucht das Fach Katholische Religionslehre – entsprechend der Vereinbarung der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland zur ökumenischen Kooperation im Religionsunterricht – zunächst die Zusammenarbeit mit anderen, an der jeweiligen Förderschule bzw. des jeweiligen Förderzentrums vertretenen Konfessionen. Der biblischen Gesinnung entspricht es darüber hinaus, dass Christen mit anderen Religionen und Kulturen gemeinsam den Dialog und die Verständigung suchen. Das betrifft sowohl den Unterricht als auch die Mitgestaltung des Schullebens.

Zudem ergänzen sich Katholische Religionslehre und das Fach *Deutsch* beim Erwerb der prozessbezogenen Kompetenzen anhand der zugeordneten Fachinhalte (z. B. Erschließen von biblischen Texten, religiöse Sprach-, Ausdrucks- und Auskunftsähigkeit); beide Fächer unterstützen sich gegenseitig im Bereich der Sprachlichen Bildung und Medienbildung. Chancen zur fächerverbindenden Zusammenarbeit eröffnen sich nicht zuletzt in der Grundschulstufe mit den Fächern *Heimat- und Sachunterricht* (z. B. Kirchen und Religionsgemeinschaften vor Ort), *Kunst* (z. B. Bildbetrachtung) und *Rhythmik und Musik* (z. B. Gestaltung von Schulfeiern und Gottesdiensten), und in der Mittelschulstufe mit den Fächern *Geschichte/Politik/Geographie* (z. B. Kirche im historischen Kontext), *Natur und Technik* (z. B. Schöpfungsverantwortung, Sexualität und Partnerschaft, Naturwissenschaft und Glaube) sowie *Wirtschaft und Beruf* (z. B. sozial-caritative Dienste, Berufsfeld Kirche), *Kunst* (z. B. Bildbetrachtung) und *Rhythmik und Musik* (z. B. Gestaltung von Schulfeiern und Gottesdiensten) in der Mittelschulstufe.

Das Fach Katholische Religionslehre schafft durch sprachsensiblen und die Fachsprache entwickelnden Unterricht auch für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler mit *Deutsch als Zweitsprache* die sprachlichen Voraussetzungen, dem Unterricht angemessen zu folgen sowie fachliche Kompetenzen zu erwerben und zu zeigen.

5 Beitrag des Faches Katholische Religionslehre zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Das Fach Katholische Religionslehre leistet Beiträge zu vielen der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen. Folgende sind dabei besonders zu nennen:

5.1 Kulturelle und Interkulturelle Bildung

Im umfassenden Sinn besteht eine innere Nähe zur *Kulturellen und Interkulturellen Bildung*. In Kunst und Musik, an Bauwerken und in sozialen Errungenschaften zeigt sich in der Geschichte und Gegenwart die gestaltende und bildende Kraft des Glaubens.

5.2 Werteerziehung

Katholische Religionslehre leistet zudem einen originären Beitrag zur *Werteerziehung*, denn Sinn und Begründung bestimmter Werte und Haltungen wie gegenseitige Achtung, Rücksichtnahme, Solidarität und Toleranz werden insbesondere durch Rückbesinnung auf ihren religiösen Ursprung einsichtig.

5.3 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen), Gesundheitsförderung

Im christlichen Glauben wird nicht zuletzt Natur als Schöpfung Gottes verstanden, sodass den Schülerinnen und Schülern die Verantwortung für die ihnen anvertrauten Güter des Lebens und für die Zukunft der Erde bewusst wird.

5.4 Familien- und Sexualerziehung, Politische Bildung, Soziales Lernen, Sprachliche Bildung

Das christliche Welt- und Menschenbild prägt auch den Kompetenzerwerb in den Bereichen *Familien- und Sexualerziehung*, *Politische Bildung*, *Soziales Lernen* und *Sprachliche Bildung*.

Kunst

1 Selbstverständnis des Faches Kunst und sein Beitrag zur Bildung

Das Fach Kunst dient den Schülerinnen und Schülern zur Orientierung in einer zunehmend von Bildern geprägten Welt. Es trägt zur Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben bei. Bilder verstehen, durch Bilder kommunizieren, bildliche Darstellungsformen finden, erproben, auswählen und anwenden sowie Fantasie und Kreativität entfalten, sind hierfür wesentliche Voraussetzungen.

Bild wird im Lehrplan als umfassender Begriff für zwei- und dreidimensionale Werke, bildliche Informationen, Prozesse und Situationen visueller Erfahrung verstanden. Bildkompetenz als grundlegende kulturelle Kompetenz umfasst die folgenden Bereiche:

- Bilder entwerfen, handwerklich herstellen und gestalten
- Bilder verwenden und durch Bilder kommunizieren
- Bilder wahrnehmen und erklären
- über Bilder urteilen

An geeigneten Beispielen aus der Bildenden Kunst und der gestalteten Umwelt (Design, Architektur, Medien, Alltag) erweitern die Schülerinnen und Schüler ihr Verständnis, warum Menschen immer Bilder hervorgebracht haben und hervorbringen. Darüber hinaus verknüpfen die Schülerinnen und Schüler die unterschiedlichen Arten der Bildproduktion mit dem geschichtlichen Wandel in Technik, Arbeitsorganisation und Gesellschaft. Das Fach Kunst kann das Interesse an gestalterischen Berufen fördern und leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung einer vielschichtigen Wahrnehmung und der eigenen Individualität der Schülerinnen und Schüler durch:

- Verständnis der heutigen bildgeprägten Welt durch Bildkompetenz,
- Erfahrung von ästhetischem Genuss bei der Auseinandersetzung mit der Welt der Bilder,
- Persönlichkeitsbildung durch die Förderung von Fantasie, Imagination und kreativer Gestaltung,
- Begegnung mit Werken der Bildenden Kunst (z. B. in Museen, Galerien, Ateliers, im öffentlichen Raum) sowie
- aktive Mitgestaltung der eigenen Umgebung im privaten und öffentlichen Raum.

Darüber hinaus fördert das Fach Kunst fächerübergreifende Kompetenzen und Verhaltensdispositionen, welche Grundlage für eine planvolle, selbstbestimmte und verantwortungsvolle Lebensgestaltung sind und die Schülerinnen und Schüler auch auf die Berufswelt vorbereiten. Dies geschieht durch:

- kritische Reflexion von Bildern, Fähigkeit zu konstruktiver Kritik an den bildnerischen Ergebnissen anderer sowie Bereitschaft, Kritik von diesen anzunehmen,

- Ausdauer, Konzentration und Disziplin sowie die Fähigkeit zur Entwicklung intuitiver, spontaner und kreativer Ideen,
- kognitive wie intuitive Strategien zur Lösung von kreativen Aufgaben,
- Planung und Organisation von Realisierungsprozessen sowie die Fähigkeit mit Unvorhergesehenem und Unplanbarem produktiv umzugehen,
- motorisches Geschick sowie die Wertschätzung des individuellen Duktus, der unmittelbaren, persönlichen Äußerungen eine ästhetische Form gibt,
- Offenheit und Neugierde gegenüber eigenen und fremden Produkten, Verfahren und Sichtweisen bei gleichzeitiger Beachtung der eigenen Anliegen.

Mit zunehmender Bildkompetenz steigen im Unterricht die Freude an der Produktion und Rezeption von Bildern. Bilder, in denen eigene Gedanken und Empfindungen verarbeitet sind, werden als persönlicher, individueller Ausdruck verstanden. Mit zunehmendem Erfolg beim Gestalten steigt die Selbstsicherheit der Schülerinnen und Schüler. So leistet das Fach Kunst einen wesentlichen Beitrag zur *Selbstkompetenz*.

Das Fach Kunst bietet Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören vielfältige Möglichkeiten, Gedanken und Empfindungen auszudrücken. Sie zeigen ihr Verständnis von Handlungsabläufen und Zusammenhängen unabhängig von ihrem Sprachentwicklungsstand und ihrer Kommunikationsform. Im Kunstunterricht drücken die Kinder und Jugendlichen ihre Gefühle ohne Sprache aus und stärken durch Gestaltungserfolge ihr Selbstbewusstsein. Kunst ist eine lebenslange Möglichkeit, zu kommunizieren und sich auszudrücken, ohne dass individuelle sprachliche oder auditive Voraussetzungen eine Rolle spielen. Durch die Konzentration auf das praktische Tun erleben die Schülerinnen und Schüler Hörpausen und finden Entspannung.

Über die Berücksichtigung handlungsorientierter Zugänge durch offene und kooperative Lernformen erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, im Team zu lernen und *Sozialkompetenzen* zu erwerben. Gemeinsames Planen und Realisieren ermöglicht das Einüben sozial verantwortlichen Handelns. Toleranz und Offenheit gegenüber ungewohnten und überraschenden Bildwelten, auch aus fremden Kulturen, führen ebenso zur Sozialkompetenz (auch im Sinne der interkulturellen Kompetenz) wie auch die Bereitschaft, die Lösungen von Mitschülerinnen und Mitschülern anzuerkennen und wertzuschätzen.

Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören ergeben sich in diesen Situationen viele spontane, aber auch gelenkte Sprech-anlässe, in denen sie ihre Kommunikationsfähigkeit schulen und erweitern. Sie wenden erlernte Regeln zur Interaktion an und achten auf Gesprächsregeln. Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören nutzen die Unterstützung durch Satzstarter und ggf. -muster, vereinbarte Kriterien und erarbeiteten Fachwortschatz auf ihrem Weg, persönlich und im Sinne der Sozial- und Bildkompetenz reflektiert Stellung zu gewählten Lösungen und entstandenen Werken zu nehmen.

Planen und Organisieren von Abläufen zur Umsetzung von Ideen fördern die *Methodenkompetenz*. Dazu gehören auch die Bereitschaft, bildnerisch zu experimentieren, sich auf ungewohnte Gestaltungsideen und komplexere Vorhaben einzulassen und der konstruktive Umgang mit Problemen in Gestaltungsprozessen. Auf der Grundlage des individuellen Einfalls-

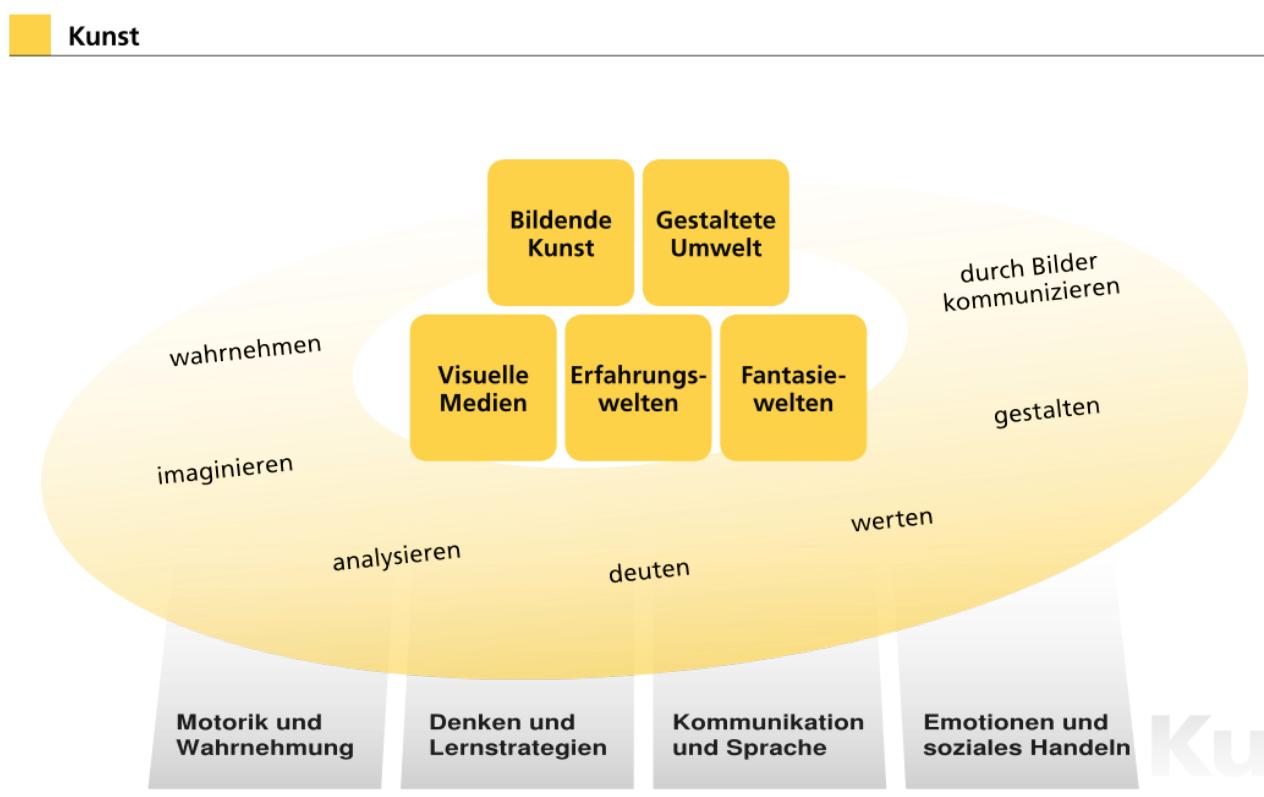
reichtums müssen Entscheidungen im Hinblick auf das bildnerische Verfahren und die Gestaltungsabsicht zunehmend begründet getroffen werden.

Dem prozessorientierten Lernen in Räumen mit Werkstattcharakter (z. B. Werkraum, Schultelier, Kunstlabor, Computerraum) sowie dem Lernen an Orten außerhalb des Klassenzimmers (z. B. Galerie, Museum, Sakralraum, Künstleratelier, Natur, Schulgelände, gebauter Raum) kommt besondere Bedeutung zu.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören erweitern auf diesem Wege ihren Erfahrungsschatz hinsichtlich Natur und Umwelt, indem sie diesen Orten auf individuellem Niveau begegnen und in den oben genannten Prozessen weitgehend ganzheitlich sensibilisiert agieren.

2 Kompetenzorientierung im Fach Kunst

2.1 Kompetenzstrukturmodell



Das Kompetenzstrukturmodell zeigt im äußeren Kreis die prozessbezogenen Kompetenzen des Faches. Innerhalb des Kreises finden sich die Gegenstandsbereiche, auf welche die Kompetenzen bezogen sind und die zugleich die Lernbereiche des Fachlehrplans bezeichnen.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Kunst erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Wahrnehmen

Das genaue Wahrnehmen der visuell erfahrbaren Welt, das sich im Äußern von Empfindungen oder im präzisen Beschreiben zeigt, ist eine wesentliche Grundlage für die Befähigung der Schülerinnen und Schüler, die Welt zu verstehen und Ordnungen zu erkennen und zu konstruieren.

Die bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören häufig deutlich ausgeprägte visuelle Wahrnehmung gepaart mit dem individuell bevorzugten Sprachsystem kann in diesem Bereich genutzt werden, um für ein Erleben von persönlichen Stärken aufgrund ihrer erworbenen Kompensationsfähigkeiten und -fertigkeiten zu sorgen.

Imaginieren

Die Fähigkeit, bildhafte Vorstellungen zu entwickeln, ist für die Schülerinnen und Schüler eine Grundlage für kreative Lösungen. Konzepte der Bildenden Kunst wie in der Architektur und im Design helfen, um individuelle und originelle Ideen zu finden. Mit zunehmendem Alter spielt das zielgerichtete Entwerfen für konkrete Anwendungen und das eigenständige Planen eine immer größere Rolle.

Analysieren und deuten

Die Wahrnehmung des Menschen unterliegt immer und unmittelbar einem Deutungsprozess. In der Mittelschulstufe üben die Schülerinnen und Schüler das Verstehen ihrer visuellen Umwelt als bewussten Prozess. Dabei wenden sie die erworbene Fachsprache an und üben fachliche Analysemethoden und Interpretationsansätze ein.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören erweitern angeleitet durch die Lehrkraft und selbstinitiiert ihren individuellen Wortschatz durch bis dato unbekannte grundlegende und fachbezogene Begriffe, um an den Prozessen des Analysierens und Deutens aktiv und selbstbestimmt mitzuwirken.

Werten

Das vergleichende Urteilen über selbst geschaffene und andere Werke sowie das Bewerten visueller Phänomene aus der Umwelt stellen eine wichtige Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler dar. Über ein schnelles Urteil hinaus bewerten sie zunehmend reflektiert, begründen ihre Wertungen, äußern ihre Urteile in angemessener, konstruktiver Weise und stellen sich offen der Diskussion. Hierbei greifen die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören vor allem in den unteren Jahrgangsstufen auf erlernte Satz- und Sprechmuster aus dem Deutschunterricht zurück. In höheren Jahrgangsstufen äußern sie sich zunehmend freier.

Gestalten

Das Gestalten nimmt einen herausragenden Platz im Unterrichtsgeschehen ein. Die Schülerinnen und Schüler erweitern dafür zunächst ihr Grundrepertoire bildnerischer Verfahren und damit die Fähigkeit, Aufgaben kreativ zu bewältigen – von Bildern auf Papier bis hin zur Ausgestaltung des Schulgebäudes, vom Modellieren mit Ton bis zum Trickfilm, vom szenischen Spiel bis zur Druckgrafik. Gestaltungskompetenz in diesem Sinne bildet die Basis für die Schülerinnen und Schüler, das Erlernte jetzt und auch später in ihre Lebenswelt zu transferieren und bietet die Chance, sich selbst in sichtbaren Ergebnissen auszudrücken.

Das bildnerische Gestalten bietet Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören die Möglichkeit, sich unabhängig von ihrer individuellen Hör- und Kommunikationsfähigkeit auszudrücken. Sie erfahren das Gestalten als kommunikative Ausdrucksmöglichkeit und als Strategie, sich der Welt mitzuteilen.

Durch Bilder kommunizieren

Es ist ein zentrales Anliegen des Kunstunterrichts, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, dass sie Prinzipien der bildlichen Kommunikation erkennen, sich der Wirkungs- und Manipulationsmöglichkeiten bewusst werden und bildliche Kommunikation selbst adressatenorientiert gestalten. Dabei erarbeiten sie sich das Repertoire wie die Spezifik bildlicher Kommunikation als Ausdruck eigener Vorstellungen, Empfindungen, Erfahrungen und Wahrnehmungen mithilfe von Bildern, die – im Unterschied zur Sprache – etwas auf visuelle Art, d. h. unmittelbar, anschaulich und auf einen Blick zeigen.

Die Bedeutung des Reflektierens

Alle genannten prozessbezogenen Kompetenzen beziehen sich auf Fähigkeiten und Fertigkeiten beim Gestalten und Wahrnehmen von Bildern. Damit sie jedoch über den Unterricht hinausgehend verfügbar bleiben und zu echten Kompetenzen werden, denken die Schülerinnen und Schüler darüber nach, welche Prozesse jeweils ablaufen, wenn sie Bilder, Objekte und Aktionen wahrnehmen, deuten, gestalten und mit ihnen kommunizieren. Sie tauschen sich darüber aus und entwickeln so ein Bewusstsein dafür, wie sehr ihr Weltverständnis von

Bildern geprägt ist und wie sich Kommunikation durch Bilder, z. B. im Vergleich zur Sprache, unterscheidet. Darüber hinaus erreichen sie ein Verständnis für die spezifischen Arbeitsweisen sowie für die Vielfalt der Bildwelten auch im interkulturellen Kontext. Letztlich entsteht so ein Bewusstsein für die besonderen Inhalte und Methoden des Faches Kunst.

2.3 Gegenstandsbereiche

Im Fach Kunst beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Bildern, Objekten und Aktionen aus der Bildenden Kunst (möglichst auch an Originalwerken), ihrer gestalteten Umwelt (ebenfalls möglichst vor Ort), den Visuellen Medien und mit den eigenen, individuellen wie kollektiven Erfahrungs- und Fantasiewelten. Diese nehmen sie wahr, deuten, beurteilen und gestalten sie. Dabei wirken jeweils folgende Faktoren zusammen: Thema und Gegenstand, Gestaltungs- und Kompositionsentscheidungen (in Form und Farbe, Raum und Zeit), Materialien und Werkmittel, werktechnische Verfahren sowie der jeweilige geschichtlich-kulturelle und auch interkulturelle Kontext.

Bildende Kunst

Im Gegenstandsbereich *Bildende Kunst* begegnen die Schülerinnen und Schülern Werken aus der Kunstgeschichte. An diese werden Fragen zur Erschließung gestellt. Darüber hinaus sind die bildnerischen Techniken hier verortet.

Gestaltete Umwelt

Architektur und Design bilden den Inhalt des Gegenstandsbereichs *gestaltete Umwelt*. Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich diesen Bereich in eigener Gestaltung wie reflektierter Rezeption.

Visuelle Medien

Im Bereich *Visuelle Medien* werden die in der Mittelschulschufe wichtigen technischen Medien zur Erzeugung von Bildern in das Zentrum gestellt. Die Schülerinnen und Schüler gestalten in diesen ebenso wie sie hier analytisch vorgehen, um Kritikfähigkeit zu erreichen.

Erfahrungs- und Fantasiewelten

Die beiden Gegenstandsbereiche *Erfahrungs- und Fantasiewelten* beziehen sich, miteinander korrespondierend, auf die Dinge der unmittelbaren Umgebung auf der einen Seite und auf die reichen Fantasiewelten der Schülerinnen und Schüler auf der anderen.

2.4 Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören schöpfen durch einen verantwortungsbewussten Einsatz der persönlichen hörotechnischen Versorgung das Potenzial der Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal nach ihren individuellen Möglichkeiten optimal aus. Somit nehmen die Lernenden an der im Fach Kunst elementaren Kommunikation während kooperativer Phasen, vor allem im Bereich der Planung, Analyse und Reflexion von Werken aktiv teil.

In besonderer Weise profitieren die Schülerinnen und Schüler im Fach Kunst von ihrer Kompen-sationsfähigkeit über den visuellen Sinn, wodurch sie in den Fachbereichen *Bildende Kunst, gestaltete Umwelt* und *Visuelle Medien* Informationen über Bilder, Werke und Architektur auf optischem Wege wahrnehmen, sammeln und auswerten.

Im Rahmen von Naturbegegnungen begreifen Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören im wahrsten Sinne des Wortes haptisch ihre Umwelt und bereichern sowie vertiefen handlungsorientiert sowohl Erfahrungen als auch Wortschatz.

Denken und Lernstrategie

Das Fach Kunst trägt durch Bildbetrachtungen und Bilderschließungen dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören ihr logisches Denken gezielt einsetzen und Zusammenhänge bzw. Intentionen von Künstlern erkennen. Dabei achten sie auf den erlernten Fachwortschatz und wenden diesen sicher an.

Beim praktischen Tätigwerden, aber auch bei Bildbetrachtungen wenden sie gelernte Arbeitstechniken sicher an und verinnerlichen Strukturen und Arbeitsweisen. In höheren Jahrgangsstufen wählen sie je nach Aufgabenstellung eigenständig passende Techniken aus, dabei überwinden sie Hindernisse in der bildnerischen Gestaltung durch ein kreativ-problem-lösendes Denken selbstständig.

Kommunikation und Sprache

Der Kunstunterricht bietet viele Sprach- und Sprechchanlässe und Möglichkeiten für spontane, ungelenkte, auch aber angeleitete Kommunikation unter den Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören. Alltagsbegriffe werden handelnd vertieft und gesichert. Die Kinder und Jugendlichen fördern durch den Erwerb von Fachsprache und Fachgebärden, das gemeinsame Analysieren und Deuten ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Sie wenden im Kunstunterricht erworbene, am individuellen Sprach- und Kommunikationsstand ausgerichtete Sprachstrukturen fächerübergreifend zur Bewertung und Analyse von Lernprozessen an.

Zudem nehmen die Schülerinnen und Schüler während der Zusammenarbeit mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern ihre eigenen Kommunikationsmöglichkeiten und -bedürfnisse sowie die der anderen wahr und berücksichtigen diese durch entsprechend hörtaktisches und kommunikationsstrategisches Handeln.

Emotionen und soziales Handeln

Im Fach Kunst erzielen Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören unabhängig von ihrem Hör- und Sprachvermögen Leistungserfolge. Persönliches Gestalten unterstützt die emotionale Stabilität der Schülerinnen und Schüler, stärkt ihr Selbstwertgefühl und ermöglicht durch die hohe Handlungsorientierung Entlastung von der anstrengenden Sprachperzeption.

Durch einen sprachfreien Ausdruck innerer Bilder und individueller Gefühle erleben sich Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören selbstwirksam und entfalten durch das Ausschöpfen ihres eigenen kreativen Potenzials, welches im Gestalten und Schaffen individuell bedeutsamer Werke mündet, ihre Persönlichkeit. Hier erfahren sie persönliche Voraussetzungen im Bereich Hören und Kommunikation als Teil ihres Selbst, welcher sich häufig durch einen stark ausgeprägten visuellen und taktilen Sinn stärkend auswirkt. Innerhalb von Bildbetrachtungen verschiedener Künstler oder auch von Mitschülern erkennen sie emotionale Wirkungen der Kunstwerke und gehen mit verschiedenen Meinungen zu einem Kunstwerk angemessen um.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Kunst

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache, Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Kunst.

Im Fachlehrplan des Faches Kunst bilden die fünf Lernbereiche die Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells ab. Die Gegenstandsbereiche sind vielfach untereinander vernetzt. Die Lehrkraft entscheidet, wann welches Lerngebiet im Unterricht zum Tragen kommt, z. B. im Hinblick auf Gestaltungsanlässe und -möglichkeiten, mit Rücksicht auf die bildnerischen Voraussetzungen und den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler sowie auf die Gegebenheiten der Region, etwa in Kunsthandwerk und -gewerbe und örtlichen Kulturangeboten. Sie entscheidet auch über die Verknüpfungen der Gegenstandsbereiche, die auch immer wieder gemeinsam innerhalb einer Unterrichtseinheit reflektiert und bearbeitet werden. Die zentrale Bedeutung der Gestaltungsmittel und -verfahren kommt dadurch zum Tragen, dass sie in jedem Lernbereich eine grundlegende Rolle spielen.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das Selbstverständnis des Faches Kunst erfordert auch immer wieder die Zusammenarbeit mit anderen Fächern, z. B.:

- beim Bau von Modellen oder dreidimensionalen Objekten mit *Werken und Gestalten* sowie *Technik*,
- beim Layout von Printprodukten mit *Wirtschaft und Kommunikation*,
- beim szenischen Spiel mit *Deutsch, Deutsch als Zweitsprache, Rhythmik und Musik* oder *Sport*,
- bei der digitalen Bildbearbeitung mit *Wirtschaft und Kommunikation*,
- bei der gestalteten Umwelt mit *Technik*,
- bei Beiträgen für Homepage, Schülerzeitung, Schulhausgestaltung oder der Ausgestaltung von Schulfesten mit *Deutsch* und ggf. vorhandenen Arbeitsgemeinschaften,
- bei Studien von Naturobjekten und -phänomenen mit *Natur und Technik*,
- beim Besuch von Museen, kunsthistorisch bedeutenden Bauten und Denkmälern mit *Geschichte/Politik/Geographie, Evangelischer* sowie *Katholischer Religionslehre* oder *Ethik*,
- beim Hören und Illustrieren von Geschichten bzw. Beschreiben und Analysieren von Bildern mit *Deutsch, Evangelischer* sowie *Katholischer Religionslehre, Ethik* oder *Deutsch als Zweitsprache*.

Vor allem in der angemessenen sprachlichen Formulierung von Bildwahrnehmungen und bei Bildanalysen ergeben sich Verbindungen mit *Deutsch* sowie *Deutsch als Zweitsprache*. Durch einen sprachsensiblen und die Fachsprache entwickelnden Unterricht werden für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören die sprachlichen Voraussetzungen für gelingendes Lernen und erfolgreichen Kompetenzerwerb geschaffen.

5 Beitrag des Faches Kunst zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Im Fachlehrplan Kunst sind folgende fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele verbindlich verankert.

5.1 Berufliche Orientierung

Die Auseinandersetzung mit der gestalteten Umwelt gibt vielfältige Einblicke in die Bereiche des Handwerks und des Kunsthandwerks sowie der Kreativwirtschaft bzw. *Creative Industries* und erweitert so das Spektrum für die *berufliche Orientierung*, indem die Schülerinnen und Schüler eigene (bisher verborgene) handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten entdecken. Sie beruht auf der Basis und der Reflexion der persönlichen Stärken und Interessen. Der Besuch von und die Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus Handwerk, Architektur, Design, in Agenturen oder Museen unterstützt die Entwicklung einer beruflichen Orientierung.

Im Unterricht mit dem Förderschwerpunkt Hören steht zudem die Beschäftigung mit dem individuellen Hör- und Kommunikationsvermögen im Hinblick auf Möglichkeiten und Herausforderungen bei der Ausübung von unterschiedlichen Berufen im Mittelpunkt. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder aus dem Bereich des (Kunst-)Handwerks, der Kreativwirtschaft bzw. der *Creative Industries*, be-

sonders im Hinblick auf ihre individuelle Voraussetzungen im hör- und kommunikationstechnischen Bereich, erweitern realistische Handlungsspielräume und Umsetzungsmöglichkeiten und ziehen für die jeweils individuelle Situation Erkenntnisse und verantwortungsbewusste Konsequenzen.

5.2 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Die Schülerinnen und Schüler festigen im Fach Kunst einen verantwortlichen Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Energie und vertiefen dabei ihr Bewusstsein für Aspekte der Nachhaltigkeit. In der Auseinandersetzung mit ökologischen Fragestellungen (z. B. in Design, Architektur, Landschaftsgestaltung und Städtebau) erweitern die Schülerinnen und Schüler ihr Verständnis für die komplexen Zusammenhänge im Bereich der *Nachhaltigen Entwicklung*. Letztlich verstehen sie die gestaltete Umwelt ebenso wie Werke der Bildenden Kunst als symbolische Verdichtungen von Werthaltungen, die Konsequenzen für die Haltung des Menschen zu seiner Umwelt haben.

5.3 Interkulturelle Bildung

In der Analyse und Deutung der Bildsprachen verschiedener Kulturen und Milieus erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler ein Verständnis von interkulturellen Fragestellungen. Durch den Wechsel des Standpunktes und das Betrachten einer Thematik aus ungewohnter Perspektive gewinnen die Schülerinnen und Schüler Sicherheit im Umgang mit Neuem und Fremdem. Sie können den Wert kultureller Vielfalt einschätzen und in eigene Gestaltungsvorhaben einfließen lassen.

5.4 Kulturelle Bildung

Vor allem in der Beschäftigung mit Kunstwerken, Architektur, Stadt- und Naturräumen sowie Denkmälern am Schulort und in der Region erweitern die Schülerinnen und Schüler ihr Verständnis für die eigene Umgebung als gewachsene Kulturlandschaft, die es zu erhalten wie weiterzuentwickeln gilt.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören profitieren von diesem fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziel im Fach Kunst in besonderer Weise. Erweitern sie doch durch vielfältige reale Begegnungen ihren Erfahrungshorizont, welcher häufig durch beiläufiges Lernen aufgebaut wird, worauf die Kinder und Jugendlichen aufgrund ihrer individuellen Voraussetzungen nicht in vollem Maße zurückgreifen können.

5.5 Medienbildung/Digitale Bildung/Politische Bildung

Die heutigen digitalen Medien sind vor allem Bildmedien und prägen die Umwelt sowie die Interessen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler signifikant. Die kritische sowie gestaltende Auseinandersetzung mit der Bildsprache dieser Medien im Kunstunterricht bildet einen wichtigen Beitrag zur *Medienbildung* und damit zur *Politischen Bildung* der Schülerin-

nen und Schüler. Sie nutzen digitale Systeme reflektiert und situationsangemessen zur Bearbeitung gestellter Aufgaben.

5.6 Soziales Lernen

In der Teamarbeit und in offenen Lernformen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Verantwortung, Einfühlungsvermögen und soziale Fertigkeiten. Bilder sind mächtige Kommunikationsmittel und können Menschen z. B. erfreuen oder verletzen. Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihr Bewusstsein für diese Macht der Bilder, reflektieren die möglichen Folgen und üben den verantwortungsbewussten Umgang damit.

5.7 Sprachliche Bildung

Die Verständigung über Bilder erfolgt im Kunstunterricht vor allem sprachlich. Durch die zunehmende Differenzierung der sprachlichen Mittel im Beschreiben, Analysieren, Deuten und Werten erwerben die Schülerinnen und Schüler sprachliche Kompetenzen und verwenden Fachbegriffe bewusst und angemessen.

Sie berücksichtigen in Situationen des Austausches die ihnen bekannten Maßnahmen für eine gelingende Kommunikation, welche unter anderem durch den Einsatz der individuell benötigten Sprachsysteme geprägt ist. Mit Unterstützung durch die Lehrkraft eignen sich die Schülerinnen und Schüler fachspezifischen und anderweitig unbekannten Wortschatz in Laut- und ggf. Gebärdensprache an.

5.8 Werteerziehung

Die stetige Entwicklung von einfühlsamen, reflektierten und fachlich fundierten ästhetischen Urteilen (z. B. über Kunstwerke, Bilder aus anderen Kulturen, eigene Arbeiten oder die von Mitschülerinnen und Mitschülern) vertieft das Bewusstsein für die Bedeutung von ästhetischen Objekten und führt zu Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber anderen und anderem. Die Schülerinnen und Schüler üben auf diese Weise Grundwerte ein, die für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft und zwischen den Kulturen unentbehrlich sind.

Mathematik

1 Selbstverständnis des Faches Mathematik und sein Beitrag zur Bildung

1.1 Bewältigung von Situationen im Alltag und im Beruf

Das Fach Mathematik knüpft an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen an und trägt dazu bei, Probleme zu strukturieren und zu lösen. Mathematische Kompetenzen schaffen wesentliche Voraussetzungen für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, ihre berufliche und private Zukunft aktiv und eigenverantwortlich mitzugestalten. Sie lernen dabei, technische, natürliche, soziale sowie kulturelle Erscheinungen und Vorgänge mithilfe der Mathematik, durch die Nutzung von Sprache, Symbolen, Formeln und Bildern wahrzunehmen, zu verstehen und nach mathematischen Gesichtspunkten zu beurteilen.

1.2 Kompetenzerwerb im Mathematikunterricht

Kompetenzorientierter Mathematikunterricht befähigt die Schülerinnen und Schülern zur Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten auf individuellem Niveau. Geeignete mathematische Fragestellungen ermöglichen Partizipation und Ko-Konstruktion. Das Erproben eigener Rechenwege regt alle Kinder und Jugendlichen einer Lerngruppe zum eigenständigen Denken und zur fach- und themenbezogenen Kommunikation mit anderen an. Dies schult das selbständige Überprüfen von Strategien und Ergebnissen und baut, zusammen mit einer wertschätzenden Begleitung durch die Lehrkraft, Motivation und Selbstvertrauen zur eigenen mathematischen Leistungsfähigkeit auf. Die Lehrkraft beobachtet den Lernprozess, macht individuelle Lernfortschritte sichtbar, regt nächste Lernschritte an und ermittelt den jeweiligen Unterstützungsbedarf.

Die Entwicklung mathematischer Kompetenzen setzt aktivierende Lernsituationen voraus, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, vernetzt zu denken, Kreativität zu entwickeln sowie den mathematischen Gehalt von Informationen aus ihrer Umwelt zu erkennen. So haben die Kinder und Jugendlichen Gelegenheit, auch herausfordernde mathematische Fragestellungen zu bearbeiten, Lösungsansätze zu suchen, diese zunehmend selbstständig auf Plausibilität zu überprüfen oder Sachverhalte in mathematische Symbolsprache zu übersetzen. Das flexible Ineinanderüberführen verschiedener Darstellungsebenen (handelnd, zeichnerisch oder symbolisch) trägt zu einem verständnisorientierten Lernen bei.

Kompetenzorientierter Unterricht ist mehr als die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, da Kompetenzen stets auch eine Anwendungssituation im Blick haben. Die Schülerinnen und Schüler erwerben damit eine mathematische Bildung, die es ihnen ermög-

licht, mathematisches Wissen funktional und flexibel bei der Bearbeitung vielfältiger situationsbezogener Probleme einzusetzen.

2 Kompetenzorientierung im Fach Mathematik

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Mathematik



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Mathematik orientiert sich an den *Bildungsstandards im Fach Mathematik für die Primarstufe* (2003) und an den *Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Hauptschulabschluss* (in Bayern: erfolgreicher bzw. qualifizierender Abschluss der Mittelschule, 2004) sowie an den Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Mittleren Schulabschluss (2004) der Kultusministerkonferenz (KMK). Es gliedert sich in drei Bereiche, die im Unterricht stets miteinander verknüpft werden: in die Gegenstandsbereiche (innere Felder), in denen die inhaltsbezogenen Kompetenzen erworben werden, und in die prozessbezogenen Kompetenzen (äußerer Ring).

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Mathematik erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Die prozessbezogenen Kompetenzen sind eng miteinander verbunden, sie ergänzen und bedingen sich wechselseitig.

Argumentieren

Die Schülerinnen und Schüler begründen Vermutungen zu mathematischen Sachverhalten und hinterfragen mathematische Aussagen auf Korrektheit oder Plausibilität (z. B. „*Wie verändert sich ...? Erkläre. Begründe.*“). Darüber hinaus entwickeln sie mathematische Argumentationen, die sich in der Mittelschulstufe vor allem auf Erläuterungen, Begründungen und Beweise erstrecken.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören werden beim Erwerb der mathematischen Fachsprache dahingehend unterstützt, dass nötige Sprachstrukturen fächerübergreifend auch im Unterrichtsfach Deutsch und in anderen Unterrichtsfächern (z. B. HSU, Natur und Technik) erarbeitet werden.

Probleme lösen

Zur Lösung von vorgegebenen und selbst formulierten Problemen wenden die Schülerinnen und Schüler bereits vorhandene mathematische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Sie verfügen über Strategien zur Entwicklung von Lösungsideen sowie zur Ausführung geeigneter Lösungswege, z. B. Verwenden einer Skizze, Figur, Tabelle; Einzeichnen von Hilfslinien; systematisches Probieren; Vorwärts- oder Rückwärtsarbeiten; Zerlegen oder Ergänzen; Nutzen von Symmetrien oder Analogien.

Modellieren

Die Schülerinnen und Schüler entnehmen z. B. Sachtexten oder anderen Darstellungen der Lebens- und Erfahrungswelt relevante Informationen und übersetzen diese in die Sprache der Mathematik. Sie erkennen mathematische Zusammenhänge und nutzen sie, um zu einer Lösung zu gelangen, die sie abschließend wieder auf die konkrete Situation anwenden. Der Erwerb mathematischer Herangehensweisen und Modellierungskompetenzen ist elementar für das Lösen anwendungsbezogener mathematischer Probleme und wirkt sich nachhaltig auf alle anderen Kompetenzen und Lernbereiche im Fachlehrplan aus.

Darstellungen verwenden

Diese Kompetenz erwerben und festigen die Schülerinnen und Schüler, indem sie für das Bearbeiten mathematischer Probleme beispielsweise geeignete Darstellungsformen lesen und selbst entwickeln. Sie wählen die unterschiedlichen Formen (z. B. Skizzen, Tabellen,

Rechnungen, Abbildungen, Fotos, Diagramme, Graphen, Formeln, sprachliche Darstellungen, Gesten, Handlungen) je nach Situation und Zweck aus und wechseln zwischen ihnen.

Mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Fähigkeiten und Fertigkeiten im Anwenden von Definitionen, Regeln, Algorithmen und Formeln, dem formalen Arbeiten mit Zahlen, Größen, Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen, Diagrammen und Tabellen sowie dem Ausführen von Lösungs- und Kontrollverfahren. Sie setzen mathematische Werkzeuge und Hilfsmittel wie Lineal, Geodreieck und Zirkel sinnvoll und verständig zur Erstellung geometrischer Grundkonstruktionen ein. Sie drücken symbolische und formale Elemente der Mathematik mit eigenen Worten aus. Beschreibungen und mathematische Elemente aus der natürlichen Sprache übersetzen und übertragen sie in die formale Ebene.

Kommunizieren

Kompetenzen des Kommunizierens wenden die Schülerinnen und Schüler im Fach Mathematik vor allem in kooperativen und interaktiven Unterrichtsprozessen an. Sie erarbeiten und überprüfen Texte oder mündliche Aussagen zu mathematischen Inhalten und erweitern ihre kommunikativen Fähigkeiten, indem sie Überlegungen, Lösungswege sowie Ergebnisse unter Verwendung der Fachsprache adressatengerecht und in angemessener Form präsentieren. Grundlage hierfür bilden die im Unterrichtsfach Deutsch erarbeiteten Sprachstrukturen.

2.3 Gegenstandsbereiche

Die Gegenstandsbereiche ermöglichen die inhaltliche und fachliche Auseinandersetzung mit innermathematischen Zusammenhängen und den Phänomenen der Welt. Jeder Gegenstandsbereich durchzieht den Lehrplan für das Fach Mathematik spiralförmig über alle Jahrgangsstufen hinweg. Ziel dieses Ansatzes ist kumulatives Lernen und ein daraus resultierendes Verständnis für grundlegende mathematische Begriffe und Konzepte. Wie die prozessbezogenen Kompetenzen, stehen auch die einzelnen Gegenstandsbereiche nicht isoliert, sondern werden miteinander verknüpft, wodurch themengebietsübergreifendes und vernetztes Denken nachhaltig gefördert wird.

Muster und Struktur

Eine Vielzahl unterschiedlicher mathematischer Fähigkeiten und Fertigkeiten beruht auf dem Verständnis zugrunde liegender *Muster und Strukturen*. Dieses Verständnis hilft den Schülerinnen und Schülern, größere Zusammenhänge zu erkennen und ihre Erkenntnisse auf neue Inhalte und Anforderungen zu übertragen. Zudem ist das Erkennen, Beschreiben und Begründen von Mustern und Strukturen eine Grundlegende Kompetenz, die bei der Lösung von mathematischen Problemen und Sachsituationen zur Anwendung kommt. Zum Bereich Mus-

ter und Struktur zählen Tätigkeiten wie sachgemäß und zielgerichtet zu ordnen, zu untergliedern, über Beziehungen nachzudenken oder Rechenregeln einzusetzen.

Zahlen und Operationen

Im Gegenstandsbereich *Zahlen und Operationen* entwickeln die Schülerinnen und Schüler in einem nachhaltigen und lebensweltbezogenen Mathematikunterricht ein Verständnis für unterschiedliche Zahlaspekte. Auf dieser Grundlage erwerben sie eine umfassende Zahlvorstellung, z. B. Struktur des Zehnersystems, Zahldarstellung, Zahlbeziehungen. Die Schülerinnen und Schüler erlernen und automatisieren die vier Grundrechenarten, das Prozent- und Zinsrechnen sowie das Rechnen mit Potenzen. Sie rechnen flexibel und aufgabenangemessen im Kopf, halbschriftlich sowie schriftlich und wenden vorteilhafte Strategien an. Sachsituationen und Mathematik werden in Beziehung gesetzt und mithilfe der Grundrechenarten gelöst.

Raum und Form

Ihr räumliches Denken stärken die Schülerinnen und Schüler im Gegenstandsbereich *Raum und Form*. Sie untersuchen und vergleichen wichtige geometrische Figuren und Körper, beschreiben deren Eigenschaften und präsentieren sie in selbst gefertigten Modellen. Sie erkennen und beschreiben geometrische Strukturen in Ebene und Raum und erweitern damit über die Jahrgangsstufen hinweg ihre Formenkenntnis. Diese Formenkenntnis ist auch die Grundlage für die Betrachtung entsprechender Körper einschließlich der Ermittlung von Oberflächen- und Rauminhalten.

Größen und Messen

Die Schülerinnen und Schüler sammeln im Gegenstandsbereich *Größen und Messen* Erfahrungen mit verschiedenen selbst gewählten sowie standardisierten Maßeinheiten (z. B. Daumenbreite, Fuß, cm, m) und vergleichen die Messergebnisse. Sie erhalten auf diese Weise Einsichten zu Umfang und Flächeninhalt sowie zum Rauminhalt. Die Schülerinnen und Schüler bauen Kompetenzen zum Messen und zu den Standardeinheiten verschiedener Größenbereiche (z. B. Längen, Geldwerte, Zeitspannen) auf und erwerben so stabile Größenvorstellungen. Diese ermöglichen es, realistische Schätzungen vorzunehmen und Sachsituationen aus der Lebens- und Erfahrungswelt mathematisch zu lösen und auf Plausibilität zu überprüfen.

Daten und Zufall

Die Schülerinnen und Schüler erheben in diesem Gegenstandsbereich Daten nach eigenen Fragestellungen oder bewerten Informationen aus leicht zugänglichen Quellen, wie Bildern, Diagrammen oder Fahrplänen. Sie werten die erhobenen Daten anhand statistischer Kenngrößen aus. Bei einfachen Zufallsexperimenten werden Wahrscheinlichkeiten berechnet und mithilfe von zeichnerischen Darstellungen veranschaulicht. Einfache kombinatorische Aufga-

ben werden durch probierendes Handeln und zunehmend systematisches Vorgehen bearbeitet. Die Bedeutung von Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung für die Beschreibung und Beurteilung relevanter Lebenszusammenhänge kommt hier zum Ausdruck.

Funktionaler Zusammenhang

Im Gegenstandsbereich *funktionaler Zusammenhang* nutzen die Schülerinnen und Schüler Funktionen als Mittel zur Beschreibung quantitativer Zusammenhänge in praxisnahen Aufgaben. Sie erkennen in alltäglichen Vorgängen oder Situationen mathematische Gesetzmäßigkeiten, die sich oft durch lineare Funktionen beschreiben lassen. Zuordnungen und Gleichungen sind wesentliche Bestandteile dieses Bereichs.

2.4 Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Motorische Fähigkeiten und Wahrnehmungsprozesse sind Grundvoraussetzungen für die Bildung von kognitiven Strukturen. Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören nehmen aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen Raum-Lage-Beziehungen, Entfernung etc. im Vergleich zu hörenden Personen häufig verändert wahr. Durch die Auseinandersetzung mit und die Beschreibung von Körpern und deren Lage sowie den Umgang mit Mustern, Größen und Entfernungen im Mathematikunterricht entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein realistisches Raumgefühl. Sie erkennen die Regelmäßigkeit und den Sinn von Ordnungssystemen und Strukturen, schätzen Dimensionen korrekt ein und setzen sie zueinander, zum Umfeld und zu sich selbst in Bezug. Der Umgang mit fachspezifischen Materialien und Geräten verbessert die feinmotorischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Die Wahrnehmung unterschiedlicher Mengen und Größen schult ihre visuellen und taktilen Fähigkeiten. Die Lösung von mündlich gestellten Aufgaben, z. B. beim Kopfrechnen, erhöht die auditive Aufmerksamkeit und trainiert das auditive Gedächtnis.

Denken und Lernstrategien

Zu entscheidenden Elementen des Denkens zählen Aufmerksamkeit, Symbolverständnis, Begriffsbildung, Kategoriebildung und die Fähigkeit zu strukturieren. Mit der Entwicklung des Denkens ist die Ausbildung von Lernstrategien eng verbunden, um Lernpotenziale zu nutzen und erfolgreich lernen zu können. Durch den Mathematikunterricht schulen Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören die Fähigkeit, Sachverhalte und Gegebenheiten (z. B. Größen, Entfernungen, Körper) zueinander in Bezug zu setzen und kompensieren dadurch, dass Wahrnehmungen ggf. aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen fehlen oder eingeschränkt sind. Dies führt im nächsten Schritt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler durch den Mathematikunterricht zu einer differenzierten Urteilsbildung befähigt werden, die mehrere Aspekte miteinbezieht und auch einer selbständigen

Überprüfung standhält. So erkennen die Schülerinnen und Schüler selbstständig, wenn Ergebnisse unrealistisch sind und sind in der Lage, diese zu revidieren und neu zu ermitteln.

Das schlussfolgernde Denken wird durch das Erkennen von Zusammenhängen gefördert. Das strukturierte schrittweise Vorgehen beim Lösen mathematischer Aufgaben vermittelt den Schülerinnen und Schülern am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören Sicherheit und trägt zur Entwicklung einer selbständigen, kreativen und lösungsorientierten Denk- und Arbeitsweise bei. Der Erwerb des Symbolverständnisses in Hinblick darauf, Zahlwort und Ziffer als Repräsentanten für eine bestimmte Anzahl und Rechenzeichen als Repräsentanten einer festgelegten Operation zu erkennen, schließt im Mathematikunterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören ggf. die entsprechenden Gebädenzeichen mit ein.

Kommunikation und Sprache

Sprache als zentrales Medium schulischen Lernens durchzieht auch das Fach Mathematik. Sprachfördernder Unterricht regt zu aktivem Sprachgebrauch an und schafft kommunikationsförderliche Erziehungs- und Unterrichtssituationen. Sprache und Sprechen sind dabei sowohl handlungsbegleitend als auch handlungsleitend zu verstehen. Der Aufbau einer mathematischen Fachsprache hat im Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören eine besonders große Bedeutung. Die Hörbeeinträchtigung beeinflusst in sehr unterschiedlichem Maß die Sprachentwicklung, auch abhängig vom Kommunikationssystem im familiären Umfeld. Mathematische Zusammenhänge und Beziehungen in der Umwelt zu erkennen und zu benennen, setzt ein sehr hohes Sprachverständnis und -niveau voraus. So steht das Fach Mathematik durch den Aufbau und die Anwendung geeigneter Sprachstrukturen über die inhaltlichen Verknüpfungen mit anderen Schulfächern hinaus in engem Zusammenhang mit den Entwicklungen und Inhalten im Deutsch- und Sachunterricht.

Das Fach Mathematik trägt am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören zu einer umfangreichen Erweiterung des aktiven und passiven Wort- und ggf. Gebädenschatzes der Schülerinnen und Schüler bei. Sie lernen zum einen ein umfangreiches Fachvokabular und erkennen zum anderen in alltäglichen Begriffen mathematische Vorgänge, z. B. dazugeben, wegnehmen. Diese setzen sie in korrekte Rechenoperationen um. Durch die Lösung von mündlich gestellten Aufgaben und schriftlichen Sachaufgaben erweitern sie ihr Sprachverständnis sowohl in der Schrift- als auch in der Laut- und ggf. der Gebädensprache. Schülerinnen und Schüler müssen im Mathematikunterricht mathematische Ergebnisse präsentieren und ihre Lösungswege plausibel darstellen. Dies trägt am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören im Besonderen zu einer Erweiterung der Laut-, Schrift- und ggf. Gebädensprachkompetenz der Kinder und Jugendlichen bei. Ebenso schulen sie ihre Kommunikationsfähigkeiten und ihre Sprachhandlungskompetenz durch den Austausch mit ihren Mitschülern in Gruppenarbeitssituationen und die Erfragung von Sachverhalten.

Emotionen und soziales Handeln

Die intensive Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung entsprechend dem individuellen Entwicklungsstand der Schülerin bzw. des Schülers schafft Grundvoraussetzungen für schulisches Lernen und trägt dadurch zur erfolgreichen gesellschaftlichen Inklusion bei.

Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören erfahren im Mathematikunterricht den Mehrwert einer strukturierten, ordentlichen und gewissenhaften Arbeitsweise und sie entwickeln die dementsprechenden Tugenden, da die Lösung von mathematischen Aufgaben und das korrekte Erstellen von geometrischen Zeichnungen wesentlich von der Genauigkeit der Ausführung abhängt. Die Kinder und Jugendlichen machen die Erfahrung, dass sie auch komplexe Sachverhalte verstehen und lösen können und steigern somit ihr Selbstvertrauen. Die fachspezifisch geprägte kommunikative Auseinandersetzung mit anderen erweitert das Selbstkonzept der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Entwicklung einer selbstbewussten, selbständig handlungsfähigen Persönlichkeit bei.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Mathematik

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Mathematik.

Der Fachlehrplan Mathematik ist in mehrere Lernbereiche unterteilt, die nach der jeweiligen inhaltlichen Schwerpunktsetzung benannt sind. Gleichzeitig lassen sich diese Lernbereiche eindeutig den Gegenstandsbereichen des Kompetenzstrukturmodells für das Fach Mathematik zuordnen, die sich auf die sogenannten Leitideen der Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz gründen. Jeder Lernbereich gliedert sich in weitere Teilbereiche, in denen die Kompetenzerwartungen formuliert sind. Die Inhalte, anhand derer die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen erwerben, sind integriert ausgewiesen und direkt in die Kompetenzerwartungen eingefügt. So wird eine stärkere Orientierung an den Kompetenzerwartungen sowie die Verknüpfung von prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen unterstützt.

Der Fachlehrplan Mathematik ist in der Grundschulstufe unterteilt in vier Lernbereiche:

- Lernbereich 1: *Zahlen und Operationen*
- Lernbereich 2: *Raum und Form*
- Lernbereich 3: *Größen und Messen*
- Lernbereich 4: *Daten und Zufall*

Der Gegenstandsbereich *Muster und Struktur* bildet keinen eigenen Lernbereich, sondern ist aufgrund seiner übergreifenden Bedeutung in allen Lernbereichen integriert.

Für die Mittelschulstufe ergibt sich folgende Zuordnung für alle Jahrgangsstufen:

- Lernbereiche 1 und 2: Gegenstandsbereich *Zahlen und Operationen*

- Lernbereiche 3 bis 5: zusammengefasste Gegenstandsbereiche *Größen und Messen* sowie *Raum und Form* aufgrund ihrer wechselseitigen Abhängigkeit
- Lernbereich 6: Gegenstandsbereich *Daten und Zufall*
- Lernbereiche 7 und ggf. 8: Gegenstandsbereich *funktionaler Zusammenhang*

Die Anforderungen in den Mittlere-Reife-Klassen unterscheiden sich von denen der Regelklassen durch umfangreichere und komplexere Aufgabenstellungen, durch ein höheres Arbeitstempo und mehr Selbständigkeit.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Im Mathematikunterricht ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit mit anderen Fächern. Das Fach Mathematik ist auf die Förderung der sprachlichen Kompetenz im Rahmen des Deutschunterrichts angewiesen, da sie als Grundlage dient, um die prozessbezogenen Kompetenzen des Kommunizierens und Argumentierens im Fach Mathematik erwerben und anwenden zu können.

Der Unterricht im Fach Mathematik gewährleistet einen erfolgreichen Kompetenzerwerb für alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von deren Erstsprache. Dies gelingt vor allem durch einen sprachsensiblen und die Fachsprache entwickelnden Unterricht. Die Entnahme und das Lesen von Daten aus verschiedenen Quellen bieten Möglichkeiten der Verknüpfung mit *Deutsch*, den *sach- und berufsorientierenden Fächern*. Vielfältige fachübergreifende Lernsituationen bieten den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zu erfahren, dass Mathematik eng mit ihrer Lebenswirklichkeit und anderen Fächern verbunden ist.

Am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören bezieht der sprachsensible Mathematikunterricht ggf. die Gebärdensprache und/oder lautsprachunterstützende Gebärden mit ein.

5 Beitrag des Faches Mathematik zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Das Fach Mathematik leistet Beiträge zu vielen der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen. Folgende sind dabei besonders zu nennen:

5.1 Sprachliche Bildung

Der Mathematikunterricht leistet einen Beitrag zur *Sprachlichen Bildung*, indem mathematische Satz- und Wortspeicher entwickelt sowie konsequent die prozessbezogenen Kompetenzen des Kommunizierens und Argumentierens aufgegriffen werden. Die Schülerinnen und Schüler erweitern in sach- und situationsbezogenen Problemstellungen ihre Sprachhandlungskompetenz.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören erweitern auf diese Weise schrittweise ihren aktiven und passiven Wortschatz, wenden erlernte Sprachstrukturen in verschiedenen Problemstellungen an und festigen diese. Sie entwickeln

zudem ggf. einen mathematischen Gebärdenschatz und erweitern ggf. ihre gebärdensprachliche Argumentations- und Kommunikationsfähigkeit durch den Mathematikunterricht.

5.2 Medienbildung/Digitale Bildung

Medien spielen für die Schülerinnen und Schüler eine zentrale Rolle als Kommunikations-, Orientierungs- und Informationsquelle, aber auch als Werkzeuge im Bildungsprozess. Um gezielt Informationen und Daten zu beschaffen und übersichtlich darzustellen, um Arbeitsschritte zu planen, zu verbessern und zu überprüfen, erwerben und vertiefen die Schülerinnen und Schüler unter anderem Kompetenzen aus dem Bereich der *Medienbildung* und der *Digitalen Bildung*. Hierbei werden der reflektierende Blick auf Medieninhalte und die kritische Auswahl und Bewertung von Informationen gefördert. Sie nutzen digitale Systeme reflektiert und situationsangemessen zur Bearbeitung gestellter Aufgaben.

5.3 Kulturelle Bildung und Soziales Lernen

Weiterhin bietet der Mathematikunterricht Gelegenheiten, Kompetenzen im Bereich der *Kulturellen Bildung* und des *Sozialen Lernens* aufzubauen. Entsprechende Aufgabenformate verbinden kreativ-künstlerische, soziale und kommunikative Handlungsprozesse mit kognitivem Lernen und Reflektieren. Mathematikunterricht erweitert eine Vielzahl sozialer und kultureller Kompetenzen, indem Kinder und Jugendliche in Partner- und Gruppensituationen lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, andere in ihrer Individualität zu akzeptieren und somit Formen wertschätzender und rücksichtsvoller Zusammenarbeit zu erfahren.

5.4 Berufliche Orientierung

Der Mathematikunterricht bietet Gelegenheiten, im fächerübergreifenden Kontext die Komplexität und Vernetzung wichtiger Lebensfragen zu verdeutlichen und den Schülerinnen und Schülern anhand exemplarischer Beispiele (z. B. Aufgaben aus der Berufswelt) die Zusammenhänge aufzuzeigen. Durch Erkunden von Zusammenhängen, Entwickeln und Untersuchen von Strukturen, das Systematisieren und Verallgemeinern von Einzelfällen sowie das Begründen von Aussagen erweitern die Kinder und Jugendlichen ihren Wahrnehmungs- und Urteilshorizont, ihre Kritikfähigkeit sowie die Urteilskompetenz.

5.5 Ökonomische Verbraucherbildung

Der Mathematikunterricht gibt den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten an die Hand, in ihrer Rolle als (zukünftige) Konsumentinnen und Konsumenten richtige Entscheidungen zu treffen.

Natur und Technik

1 Selbstverständnis des Faches Natur und Technik und sein Beitrag zur Bildung

1.1 Naturwissenschaftliche Phänomene untersuchen, erklären und bewerten

Das Fach Natur und Technik knüpft an die Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler aus der Grundschulstufe an. Sie begegnen in ihrem täglichen Leben immer bewusster naturwissenschaftlichen Phänomenen und interessieren sich für deren Hintergründe und Zusammenhänge.

Der naturwissenschaftliche Unterricht in der Mittelschulstufe greift natürliche und technische Phänomene auf, die an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte anknüpfen und nutzt diesen schülerorientierten Zugang für den Aufbau und die Vertiefung von Kompetenzen der Erkenntnisgewinnung, des Kommunizierens und des Bewertens. Jede der drei Fachwissenschaften Physik, Chemie und Biologie trägt dazu ihre Sichtweise bei, um so eine zunehmende Vernetzung naturwissenschaftlichen Denkens, Wissens und der Erkenntnisgewinnung, die den Schlüsselfragen der Gegenwart und Zukunft Rechnung trägt, zu ermöglichen. Zu den einzelnen Inhalten bieten sich vielfältige Wege der Auseinandersetzung an, etwa durch originale Begegnung, eigenes Handeln (z. B. Experimentieren), den Einsatz der Sinne, emotionale Betroffenheit oder kooperative Lernformen und dies zunehmend selbstständig. Durch unterschiedliche Herangehensweisen, eine Vielzahl an Sozialformen, handlungsorientierte Unterrichtseinheiten und offene, differenzierte Aufgabenstellungen kann den unterschiedlichen Veranlagungen, Lernvoraussetzungen und Entwicklungsniveaus der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen werden. Dies ermöglicht einen individuellen Kompetenzerwerb und Lernfortschritt sowie Entwicklungs- und soziale Integrationsprozesse.

Das Fach Natur und Technik leistet den Aufbau und die Vertiefung von Kompetenzen aus den drei naturwissenschaftlichen Fachbereichen. Das Interesse der Schülerinnen und Schüler an naturwissenschaftlichen Fragestellungen aus dem Alltag wird genutzt, um systematisch eine forschend-entwickelnde Haltung der Lernenden aufzubauen. Orientiert am Alter und Entwicklungsstand wird ein planvolles, systematisches und reflektiertes Vorgehen beim Entdecken, Beobachten und Erklären naturwissenschaftlicher Phänomene angestrebt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Zugänge zu den einzelnen Themen aus unterschiedlichen Perspektiven und entwickeln entsprechende Denkweisen und fachspezifische Arbeitsweisen.

Um die erworbenen Kompetenzen auf ihren Alltag zu übertragen und um diesen selbstständig und verantwortungsbewusst bewältigen zu können, kommt der handlungsorientierten und direkten Begegnung mit Tieren, Pflanzen, Naturphänomenen, Menschen, Werkzeugen, Gegenständen und Stoffen, aber auch außerschulischen Lernorten, wie regionalen Einrichtungen, Betrieben und Naturstandorten, eine wichtige Bedeutung zu. Dabei nutzen die Schülerinnen und Schüler reflektiert unterschiedliche Medien als Informationsquellen.

1.2 Bedeutung der Nachhaltigkeit

Mit zunehmendem Alter werden sich die Schülerinnen und Schüler der Probleme, die sich aus der Wechselwirkung von Mensch und Umwelt ergeben, immer bewusster. Ausgehend von ihrer eigenen Lebenswirklichkeit beschäftigen sie sich mit der Problematik des steigenden Energiebedarfs und verschiedenen Formen der Umweltzerstörung. So reflektieren sie die Notwendigkeit nachhaltigen Handelns. Sie beschäftigen sich mit verschiedenen Formen der Schädigung und Zerstörung der Umwelt und werden mit der Problematik des steigenden Energiebedarfs und der damit verbundenen zunehmenden Energieumwandlung konfrontiert.

In der medialen Auseinandersetzung mit diesen aktuellen Inhalten sowie im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern setzen sie sich mit unterschiedlichen Perspektiven (z. B. ökologisch, ökonomisch, sozial) und Lösungsansätzen auseinander. Der naturwissenschaftliche Unterricht gibt Hilfestellungen, um Interessenskonflikte zu erkennen und sich eine eigene begründete Meinung im Sinne des nachhaltigen Umganges mit der Erde zu bilden. Zudem sollen die Heranwachsenden Handlungskompetenzen erwerben, die es ihnen ermöglichen, sich in ihrem täglichen Leben aktiv für den Schutz des menschlichen Lebens, den Schutz der Umwelt und eine nachhaltige, zukunftsorientierte Lebensweise einzusetzen.

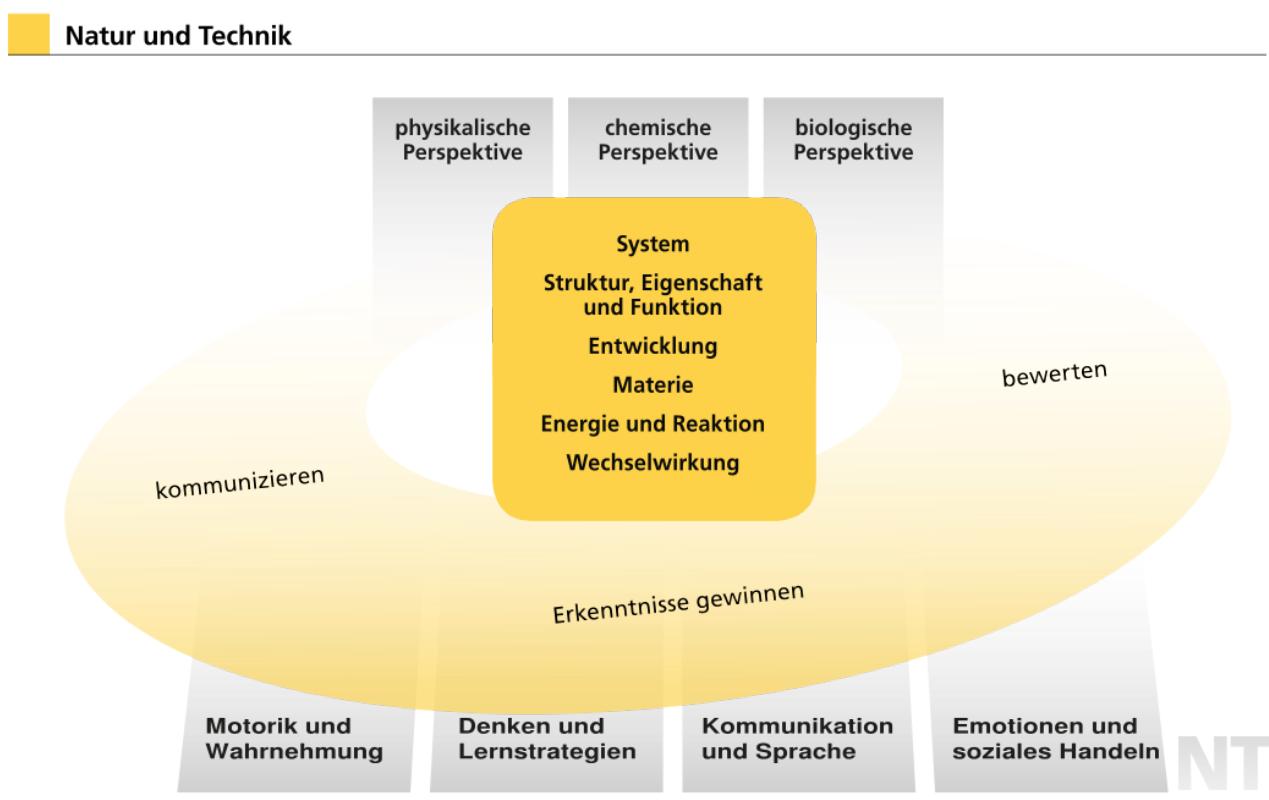
1.3 Beitrag des Faches Natur und Technik zur Bildung

Durch den Unterricht des Faches Natur und Technik erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in Chancen und Risiken naturwissenschaftlich-technischer Entwicklungen und erwerben sowohl inhaltsbezogene als auch prozessbezogene naturwissenschaftliche Kompetenzen. Diese stellen die Grundlage für ein differenziertes Weltverständnis und den späteren Übertritt in einen technischen Beruf oder an eine andere weiterführende Schule dar.

Die Schülerinnen und Schüler begegnen mit Staunen und Bewunderung der Schönheit der Natur und der Einzigartigkeit jedes Individuums. Diese Erfahrungen sollen sie befähigen, wechselseitige Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Umwelt zu erkennen und dementsprechend zu handeln. Vor dem Hintergrund des nachhaltigen Umganges mit den natürlichen Ressourcen sollen sie sich der Verantwortung für ihr tägliches Leben bewusst werden, das seinen tiefen Sinn in der Achtung vor der belebten und unbelebten Natur erhält.

2 Kompetenzorientierung im Fach Natur und Technik

2.1 Kompetenzstrukturmodell



Die im Kompetenzstrukturmodell aufgeführten Gegenstandsbereiche werden vernetzt aus physikalischer, chemischer und biologischer Perspektive betrachtet. Im Fachlehrplan ergeben sich daraus vier Lernbereiche, die eine Herangehensweise aus den genannten Perspektiven ermöglichen.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Natur und Technik orientiert sich an den Kompetenzerwartungen der jeweiligen *Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss* (2004) in den Fächern Physik, Chemie und Biologie der Kultusministerkonferenz. Im äußeren Kreis werden die prozessbezogenen Kompetenzbereiche dargestellt. Diese, für die drei naturwissenschaftlichen Fächer in den Bildungsstandards gemeinsam formulierten Bereiche, wurden für das Fach Natur und Technik übernommen. Im inneren Kreis werden die Gegenstandsbereiche des Faches dargestellt. Diese Inhaltsdimension wird in den Bildungsstandards der Fächer Physik, Chemie und Biologie durch elf Basiskonzepte definiert, die das Strukturmodell des Faches Natur und Technik aufgreift und in sechs Gegenstandsbereiche bündelt. Im Unterricht sind beide Dimensionen miteinander verknüpft, sodass die Schülerinnen und Schüler in der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Gegenstandsbereichen ihre prozessbezogenen Kompetenzen auch in methodischer Hinsicht erweitern. Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Natur und Technik ist für die Modelle der naturwissenschaftlichen Fächer der anderen Schularten anschlussfähig.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Natur und Technik erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Erkenntnisse gewinnen

Zum Verständnis von naturwissenschaftlichen Erscheinungen, Strukturen, Funktionen, Entwicklungen und Zusammenhängen wenden die Schülerinnen und Schüler am naturwissenschaftlichen Erkenntnisprozess orientierte Vorgehensweisen an (z. B. Beobachten, Vergleichen, Vermuten, Experimentieren, Nutzung und Entwicklung von Modellen sowie zusätzlich Erklären und Informationsentnahme aus Texten). Der Durchführung von Schülerversuchen kommt an dieser Stelle eine große Bedeutung zu, da sich die Schülerinnen und Schüler dabei naturwissenschaftliche Sachverhalte in besonderem Maße handlungsorientiert erschließen und die fachgemäßen Arbeitsweisen einüben und vertiefen können. Diese ermöglichen ihnen, ihr Wissen zunehmend selbstständig zu erweitern und auszubauen, um sich in der immer komplexer werdenden Welt zu orientieren.

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler wenden, ausgehend von der Alltagssprache, Fachbegriffe, chemische Formelsprache, Mathematisierungen und verschiedene Darstellungsformen (z. B. Graphen, Tabellen) zur Erschließung von Informationen, zur Dokumentation, zum Austausch und zur Präsentation ihrer Überlegungen und Erkenntnisse sicher an. Dabei nutzen sie unterschiedliche Informationsquellen und Medien. Sie arbeiten in kooperativen Lernformen und zunehmend selbstständig.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören wenden ggf. die entsprechenden Fachgebärden an und kommunizieren ggf. in Gebärdensprache.

Beim Umgang mit Quellen und Medien, die ggf. auch gebärdensprachlich aufbereitet sind, wird auf eine geeignete Auswahl geachtet.

Bewerten

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren und bewerten die Bedeutung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse für technische Anwendungen, die Umwelt, die Gesellschaft und ihre Person. Sie verstehen die Reichweite dieser Erkenntnisse für die Entfaltung von Weltbildern und

klären deren Bedeutung für die Entwicklung von Normen mit Blick auf ein verantwortungsvolles, nachhaltiges Handeln in der Zukunft, für sich, die Gesellschaft und Umwelt.

2.3 Gegenstandsbereiche

Die sechs im Kompetenzstrukturmodell des Faches Natur und Technik dargestellten Gegenstandsbereiche greifen die in den Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss in den Fächern Physik, Chemie und Biologie definierten elf Basiskonzepte auf und bündeln diese.

System

Physikalische Systeme beschäftigen sich mit physikalischen Objekten, die sich als Ganzes in wohl definierter Weise von ihrer Umgebung abgrenzen lassen. In der Biologie wird unter *System* die systemische Betrachtung der lebendigen Natur (Biosysteme) verstanden. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich im Unterricht mit Bestandteilen und Ebenen verschiedener biologischer und physikalischer Systeme. Sie erfahren, dass Systeme spezifische Eigenschaften besitzen und dass ihre Bestandteile untereinander in Wechselwirkung stehen, aber auch in Beziehung zu anderen Systemen.

Struktur, Eigenschaft und Funktion

Um Systeme und deren Funktion bzw. Entwicklung verstehen zu können, bedarf es als Grundlage das Erfassen, Ordnen und Wiedererkennen von Strukturen. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit strukturellen und funktionellen Grundbaueinheiten, aber auch mit verschiedenen Systemeigenschaften, die durch *Struktur, Eigenschaft und Funktion* gekennzeichnet sind. Sie beschreiben und begründen Ordnungsprinzipien, nutzen Modelle zur Deutung von Stoffeigenschaften auf Teilchenebene und schließen aus den Eigenschaften der Stoffe auf ihre Verwendungsmöglichkeiten und die damit verbundenen Vor- und Nachteile.

Entwicklung

Im Unterricht des Faches Natur und Technik beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler sowohl mit der Individualentwicklung als auch mit der evolutionären *Entwicklung* und mit den darauf einwirkenden Umwelteinflüssen. In der Auseinandersetzung mit der eigenen Individualentwicklung lernen sie den Wert des Lebens zu schätzen und auf einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper zu achten.

Materie

Indem sich die Schülerinnen und Schüler mit den Aggregatzuständen und deren Veränderung durch äußere Einflüsse beschäftigen, entdecken sie Regelmäßigkeiten sowie Beziehungen in der Natur, die im Aufbau und in der Struktur der *Materie* begründet liegen. Sie erkennen, dass sich Stoffe durch spezifische Eigenschaften charakterisieren lassen und dass Kör-

per und Stoffe aus Teilchen bestehen. Auf submikroskopischer Ebene lernen sie den Bau von Stoffen kennen. Atom- und Bindungsmodelle helfen ihnen dabei, den strukturierten Aufbau der Materie nachzuvollziehen.

Energie und Reaktion

Im naturwissenschaftlichen Unterricht der Mittelschulstufe werden die Schülerinnen und Schüler zu einem nachhaltigen Umgang mit *Energie* angeleitet. Hierzu lernen sie verschiedene Arten der Energieumwandlung aus fossilen und regenerativen Quellen und deren Vor- und Nachteile kennen. Sie beschreiben die damit verbundenen Umwandlungen von Energieformen und erkennen, dass die Gesamtheit der Energie dabei erhalten bleibt. Chemische *Reaktionen* lernen die Schülerinnen und Schüler als Stoff- und Energieumwandlungen kennen, die auf der Veränderung von Teilchen und dem Umbau von Bindungen basieren. Stoffkreisläufe und Stoffwechselvorgänge erkennen sie als Systeme chemischer Reaktionen.

Wechselwirkung

Körper können miteinander in *Wechselwirkung* treten. Eingebettet in lebensnahe Situationen lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Arten der Wechselwirkung kennen, z. B. beim Aufeinandertreffen von Körpern (Verformung, Änderung der Bewegung), bei der Wirkung von Körpern aufeinander durch Felder (Magnetismus, Elektromagnetismus) und bei der Wechselwirkung von Strahlung und Materie sowie der Veränderung derselben (Radioaktivität, Wärmestrahlung).

2.4 Perspektiven

Ausgehend von der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler werden die im Unterricht des Faches Natur und Technik behandelten Phänomene unter verschiedenen fachwissenschaftlichen Perspektiven themenzentriert betrachtet. Die folgenden Perspektiven beschreiben, unter welchem Schwerpunkt die Auseinandersetzung mit einem Sachthema erfolgt:

1. physikalische Perspektive
2. chemische Perspektive
3. biologische Perspektive

Die Berücksichtigung der verschiedenen Perspektiven ermöglicht vielfältige Zugänge zu einem Thema und einem nachhaltigen, stark vernetzten Kompetenzerwerb über die Gegenstandsbereiche hinweg. So entstammt der Lernbereich *Lebensgrundlage Kohlenstoff* den Gegenstandsbereichen *Struktur, Eigenschaft und Funktion* und *Energie und Reaktion*, in welchen besonders die chemische Perspektive zum Tragen kommt. Gleichzeitig wird dieses Thema aber auch unter physikalischer Perspektive (z. B. Energieumwandlung, Energieentwertung) und biologischer Perspektive (z. B. nachhaltiger Umgang mit Energie, Umweltverschmutzung, Treibhauseffekt) betrachtet.

2.5 Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören nutzen und erweitern im Fach Natur und Technik ihre visuellen Wahrnehmungsfähigkeiten und ihr visuelles Gedächtnis, indem sie Experimente genau beobachten, vergleichen und deren Ablauf und Ergebnisse abspeichern und wiedergeben. Bei der Durchführung von Schülerexperimenten sowie bei fachspezifischen Arbeitsweisen im Fach Natur und Technik verbessern die Schülerinnen und Schüler ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten, indem sie die Versuchsaufbauten selbstständig durchführen.

Denken und Lernstrategien

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören formulieren laut-, schrift- und ggf. gebärden sprachlich Hypothesen und Fragestellungen zu naturwissenschaftlichen Phänomenen. Durch die möglichst selbstständige Überprüfung der Hypothesen mithilfe von Versuchen, Experimenten oder anderen fachspezifischen Arbeitsweisen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten in der Handlungsplanung und Schlussfolgerung. Zusammenhänge, die sich den Schülerinnen und Schülern aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen möglicherweise nicht selbstständig erschließen, werden im Fach Natur und Technik mithilfe der direkten Anschauung und Thesenüberprüfung erkannt und auch auf andere Fragestellungen übertragen. So steigern die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören ihre Fähigkeit, Transferleistungen zu erbringen.

Kommunikation und Sprache

Durch die Formulierung sowohl der Hypothesen, als auch der Beobachtungsergebnisse und der sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen vergrößert sich der Laut- und ggf. Gebärden sprachwortschatz der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören. Die Jugendlichen treten miteinander in einen handelnden Dialog, der ihre kommunikative Handlungskompetenz steigert. Die Verwendung von Fachsprache und ggf. Fachgebärden trägt ebenfalls zu einer Wort- bzw. Gebärdenschatzerweiterung bei.

Emotionen und soziales Handeln

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören arbeiten im Fach Natur und Technik verstärkt in verschiedenen Sozialformen zusammen und kommunizieren in ihren Arbeitsgruppen adäquat und angemessen. Sie achten auf geltende Gesprächsregeln sowie auf die Aussagen, Vorschläge und Befindlichkeiten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und erweitern somit ihre Kommunikationskompetenz und ihr Empathievermögen.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Natur und Technik

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Natur und Technik.

Der Fachlehrplan gliedert sich in die vier Lernbereiche:

- naturwissenschaftliches Arbeiten
- Lebensgrundlage
- Mensch und Gesundheit
- Materie, Stoffe und Technik

Der erste Lernbereich enthält fachspezifische Methodenkompetenzen, welche die Schülerinnen und Schüler im Laufe des Schuljahrs erwerben. Diese werden an geeigneten Stellen anhand der Inhalte aus den anderen drei Lernbereichen angebahnt. Um das Interesse der Schülerinnen und Schüler an naturwissenschaftlichen Themen zu wecken und zu fördern, beziehen sich die exemplarisch ausgewählten Lehrplaninhalte vor allem auf Phänomene, deren Lebensbedeutsamkeit einsichtig ist. Die Fachwissenschaften Physik, Chemie und Biologie tragen jeweils aus ihrer Perspektive Erkenntnisse und Methoden zur Klärung der Fragen bei und unterstützen so eine vielfältige Vernetzung. Die Anordnung der Lernbereiche stellt keine Aussage über deren Wertigkeit und keine Vorgabe für eine zeitliche Abfolge im Unterricht dar.

Der Fachlehrplan für die Mittlere-Reife-Klassen sieht, sowohl bei den prozessbezogenen Kompetenzen als auch bei den Lerninhalten, ein erhöhtes Anforderungsniveau vor, um den Kompetenzerwartungen der Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss zu genügen.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das Fach Natur und Technik behandelt Phänomene aller drei Naturwissenschaften und bietet durch die unterschiedlichen Perspektiven, die in die Behandlung der einzelnen Lernbereiche einfließen, eine Vielzahl an Anknüpfungspunkten für andere Fächer. In diesen können die erworbenen Kompetenzen und Inhalte aufgegriffen und um weitere fachwissenschaftliche Perspektiven erweitert werden. Im Gegenzug werden erworbene Kompetenzen aus anderen Fächern im Fach Natur und Technik vertieft und finden eine Verknüpfung mit naturwissenschaftlichen Inhalten.

In den Fächern *Ethik* und *Evangelische sowie Katholische Religionslehre* werden Themen, die das Leben an sich und die Wertschätzung jedes Individuums betreffen (z. B. bezüglich des Umgangs mit Sexualität, Krankheit und Tod sowie Chancen und Risiken der Gentechnik) unter ethisch-moralischen Gesichtspunkten betrachtet und können so den Aufbau von Werthaltungen und Normen bei den Schülerinnen und Schülern unterstützen.

Themen zur Gesunderhaltung des eigenen Körpers und zur Körperhygiene stehen in engem Bezug zur praktischen Umsetzung im *Sportunterricht*. Dieser kann den Schülerinnen und Schülern Perspektiven zu einer aktiven und gesundheitsfördernden Freizeitgestaltung bieten.

Der Umgang mit Formeln, einfache naturwissenschaftliche Mathematisierungen sowie das Anfertigen und das Auswerten von Diagrammen stehen in enger Verbindung zum Fach *Mathematik*. Erworbenen Kompetenzen aus verschiedenen Bereichen der Physik (z. B. Elektrizität, Magnetismus, Mechanik) bilden eine wichtige Grundlage für die Planung und die Anfertigung von einfachen technischen Werkstücken und für das Verständnis der Funktion verschiedener im Fach *Technik* verwendeter Maschinen und Werkzeuge.

Im Fach *Geschichte/Politik/Geographie* werden verschiedene naturwissenschaftliche Themen durch geographische, historische oder soziologische Sichtweisen ergänzt. Zur Förderung nachhaltigen Denkens und Handelns finden sich sowohl hier als auch im Fach *Wirtschaft und Beruf* weitere Verbindungen.

Zu den Fächern *Deutsch* bzw. *Deutsch als Zweitsprache* besteht eine besonders enge Verbindung. Kompetenzen dieser Fächer aus den Bereichen Visuell und/oder auditiv Wahrnehmen und Kommunizieren, Schreiben und Lesen sowie der Umgang mit Texten und Medien sind Grundlage für Erkenntnisgewinnung, Kommunikation und Bewertung im Fach Natur und Technik. Beim Erschließen und Verfassen von Sachtexten und diskontinuierlichen Texten werden Lese- und Schreibkompetenzen fachbezogen und schülergemäß angewendet und systematisch eingeübt. Bei der Präsentation von Arbeitsergebnissen, der Bewertung und Reflexion von Lerninhalten erweitern und stärken die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen im Bereich Visuell und/oder auditiv Wahrnehmen und Kommunizieren. Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

Im Sinne einer fächerübergreifenden Sprach- und Kommunikationsförderung stehen am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören zudem während der Unterrichtung des Faches Natur und Technik in umgekehrter Weise besonders der Wortschatzaufbau sowie die Verwendung und Übung sich eignender Sprachstrukturen zur Inhaltsvermittlung im Fokus. Sie verwenden das erforderliche Fachvokabular ggf. auch in Gebärdensprache und sie erweitern so ggf. ihre Gebärdensprachlichen Fähigkeiten.

5 Beitrag des Faches Natur und Technik zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Die unterschiedlichen Perspektiven, unter denen naturwissenschaftliche Phänomene im Fach Natur und Technik betrachtet werden, bieten Anknüpfungsmöglichkeiten für eine Vielzahl von übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen.

5.1 Werteerziehung

Im Unterricht des Faches Natur und Technik setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Auswirkungen des menschlichen Handelns auf Mitmenschen, Umwelt und sich selbst auseinander. Sie betrachten menschliches Handeln unter der Perspektive der Würde eines jeden Lebewesens, erwerben Werte und Normen, die sie zur selbstständigen und verantwortlichen Gestaltung ihres schulischen und persönlichen Lebens befähigen und erleben das Leben als wertvoll und schützenswert. Mit Blick auf die Inklusion spielt dabei das Recht von Menschen mit Beeinträchtigung auf Entfaltung der geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten und der individuellen Begabungen und Neigungen sowie das Ermöglichen einer gesellschaftlichen und beruflichen Teilhabe eine zentrale Rolle.

5.2 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Die Schülerinnen und Schüler begegnen in unserer global vernetzten Welt einer großen Zahl von ökologischen Problemen und setzen sich mit den vielfältigen, damit verbundenen Ziel- und Interessenskonflikten auseinander. Sie reflektieren die wechselseitigen Abhängigkeiten von Mensch und Umwelt, immer auch unter dem Aspekt, welchen Beitrag der Einzelne zum Erhalt der Lebensgrundlagen leisten kann.

5.3 Alltagskompetenz und Lebensökonomie

Durch eine pragmatische, praxisorientierte Vermittlung und Einübung von *Alltagskompetenzen* erlangen die Schülerinnen und Schüler im Fach Natur und Technik Grundfähigkeiten und Fertigkeiten aus den Bereichen Gesundheit und Ernährung sowie Umwelt und Nachhaltige Entwicklung. Diese helfen ihnen, allgemeine Anforderungen des Alltags zu bewältigen und langfristige Planungen nachhaltig und haushaltsökonomisch auszurichten.

5.4 Gesundheitsförderung

Das Fach Natur und Technik unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Ausbildung einer positiven Haltung zum eigenen Körper und hilft ihnen, ein eigenverantwortliches und sinnerfülltes Leben zu führen. Dazu reflektieren sie Ernährungsgewohnheiten, begründen gesundheitsfördernde Verhaltensweisen, sind sich der Gefahren durch Genussmittel und Drogen bewusst und erwerben ein grundlegendes Verständnis von Hygiene. Durch die einfühlsame und umfassende Auseinandersetzung mit Krankheit und Behinderung können sie körperlichen und seelischen Belastungssituationen souveräner und selbstbewusster begegnen, erlangen Empathie für Betroffene und können Hilfsbereitschaft offener zeigen.

5.5 Technische Bildung

Zur *Technischen Bildung* trägt der naturwissenschaftliche Unterricht bei, indem sich Schülerinnen und Schüler mit den Zielen und Funktionen, Begriffen und Strukturen technischer Entwicklungen beschäftigen. In der Auseinandersetzung mit den Chancen und Gefahren des

technischen Fortschritts erkennen sie die Bedeutung des schonenden Umgangs mit den begrenzten Ressourcen und erwerben die Fähigkeit, verantwortlich und nachhaltig mit Technik umzugehen.

5.6 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen verschiedene Medien (Hör-, digitale und Printmedien) kritisch und verantwortungsbewusst. Sie entwickeln ein Verständnis für die Funktionsweise digitaler Systeme und vergleichen, beurteilen und reflektieren deren Gebrauch. Sie recherchieren zielgerichtet naturwissenschaftliche Sachverhalte und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse sach- und adressatengerecht auch unter Verwendung digitaler Techniken. Dabei beachten die Schülerinnen und Schüler die rechtlichen Bestimmungen, wie Datenschutz und Urheberrecht.

5.7 Familien- und Sexualerziehung

Zur *Familien- und Sexueralerziehung* leistet das Fach Natur und Technik in der Phase der körperlichen und seelischen Veränderungen während der Pubertät einen wichtigen Beitrag. Die Schülerinnen und Schüler erwerben fundiertes Wissen zu Fragen der menschlichen Sexualität, Liebe, Partnerschaft und Familie. Präventiv setzen sie sich mit den Gefahren durch HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten auseinander. So erleben sie ihre individuelle Entwicklung nicht unvorbereitet und können durch die Ausbildung eines gesunden Körper- und Selbstbewusstseins ihre Geschlechtlichkeit positiv annehmen.

5.8 Verkehrserziehung

Mit zunehmendem Alter nehmen die Schülerinnen und Schüler in vielfältigen Formen am Straßenverkehr teil. Der Unterricht des Faches Natur und Technik soll den Schülerinnen und Schülern helfen, Geschwindigkeiten richtig einzuschätzen, Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen sowie Verständigungszeichen und -regeln anzuwenden. Durch das Einüben grund-sätzlicher Regeln im Straßenverkehr lernen sie zunehmend Verantwortung für sich und andre zu übernehmen.

5.9 Berufliche Orientierung

Im Fach Natur und Technik erlangen die Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in beruflichen Bereichen Anwendung finden. Dadurch trägt das Fach dazu bei, Berufsbilder kennenzulernen und eigene Begabungen zu entdecken, um so eine klarere Vorstellung über eigene Wünsche und Kompetenzen in Bezug auf mögliche Berufsfelder zu erhalten.

Rhythmik und Musik

1 Selbstverständnis des Faches Rhythmik und Musik und sein Beitrag zur Bildung

1.1 Zum Selbstverständnis des Fachs Rhythmik und Musik

Musik ist ein bedeutender Bestandteil der menschlichen Kultur, eine Grundform menschlicher Äußerung und ein künstlerisches wie soziales Ausdrucksmittel und besitzt einen hohen Stellenwert im Leben. Dem grundlegenden Bedürfnis des Menschen, wahrzunehmen, zu erleben, zu gestalten und sich mitzuteilen, wird durch Musik umfassend entsprochen. Musik berührt Gefühl und Verstand jedes Einzelnen und besitzt die Kraft, Menschen im gemeinsamen Singen und Musizieren zu verbinden. Verstehen und Erleben von Musik und Bewegung tragen zur Bildung und Persönlichkeitsentfaltung bei. Gleichermaßen gilt für das Wahrnehmen, Erleben und Gestalten von Rhythmus, zu dem Menschen mit einer Hörschädigung häufig rascher und intensiver Zugang finden können.

Im Leben von Kindern und Jugendlichen haben Rhythmik und Musik einen hohen Stellenwert. Die altersgerechte Auseinandersetzung mit aktuellen und historischen Erscheinungen von Musik regt die Schülerinnen und Schüler zu eigener musikalischer Aktivität an. Die Begegnung mit regionaltypischen Ausprägungen sowie unterschiedlichen ästhetischen Sichtweisen und Formen der christlich-abendländischen Musiktradition hilft beim Finden der eigenen Identität und schafft Gelegenheiten zur Teilhabe am kulturellen Leben. Das Kennenlernen von Musik anderer Kulturregionen unterstützt die Kinder und Jugendlichen beim Aufbau einer auf Toleranz und Achtung basierenden Wertehaltung in einer pluralistischen und multikulturellen Gesellschaft.

Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf Hören nehmen Musik und Rhythmik je nach Art und Grad der Hörschädigung und je nach individueller Verarbeitung akustischer Reize auf sehr unterschiedliche Weise wahr und verspüren dadurch ebenfalls den Reiz und die Bedeutsamkeit von Musik und Rhythmus für ihr Leben. Dabei vollzieht sich ein weiterer Aspekt der Identitätsfindung: Die bewusste Beschäftigung mit dem eigenen Hörvermögen und der individuellen Umgang damit im Zusammenhang mit dem Wahrnehmen und Hören von Musik. Speziell im Fach Rhythmik und Musik erweitern die Kinder und Jugendlichen ihre Kompetenzen im Umgang mit ihren technischen Hörhilfen, mit ausgleichenden Möglichkeiten für die Wahrnehmung auf diesem Gebiet sowie im verantwortungsvollen Sorgen für das eigene Wohlbefinden, zum Beispiel im Anzeigen des persönlichen Lautheitsempfindens. Zudem beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit einer beachtenswerten Form und für sie wesentlichen Kultur von Musik- und Textumsetzung, dem Gebärdensingen, welchem sie als Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung, deren visuelle Aufnahme hervorragend geschult ist, besonders nahestehen.

1.2 Beitrag des Fachs Rhythmik und Musik zur Bildung

Ästhetisches Erleben, bewusstes Wahrnehmen bzw. Hören, reflektiertes Musikverstehen und gemeinschaftsstiftendes Gestalten tragen zur allgemeinen und kulturellen Bildung sowie zur Persönlichkeitsentfaltung bei. Durch unterschiedliche rhythmische und musikalische Aktivitäten entdecken die Schülerinnen und Schüler auch individuelle Möglichkeiten künstlerischen Ausdrucks. Sie erleben, dass Musik machen und Musik wahrnehmen ihr Leben bereichern und einen Beitrag zu persönlichem Ausgleich und emotionaler Balance leisten kann. Gleichzeitig werden im Wahrnehmen, aufmerksamen (Hin-)Hören, Gebärden, Singen, Musizieren, Bewegen und Darstellen motorische und sprachliche Entwicklung, Konzentrationsfähigkeit, Disziplin und Ausdauer, soziales Lernen und Kreativität gestärkt. Die vielfältigen rhythmischen und musikalischen Erscheinungsformen ermöglichen den Kindern und Jugendlichen, entsprechend ihres individuellen Hörvermögens, einen den eigenen Neigungen und Begabungen entsprechenden Zugang zu finden. Erleben und Gestalten von Rhythmus und Musik in der Gruppe eröffnen einerseits Zugänge zu bisher unbekannten Arten von Musik und Rhythmus. Andererseits lernen die Heranwachsenden sowohl eigene rhythmische und musikalische Möglichkeiten als auch die der Mitschülerinnen und Mitschüler kennen und als bedeutsame Beiträge zum gemeinsamen Rhythmus-, Geräusch- und Klangerlebnis wertzu-schätzen.

1.3 Rhythmik und Musik in Unterricht und Schulleben

Das Fach Rhythmik und Musik bietet den Schülerinnen und Schülern Raum zur Entfaltung eigener musikpraktischer Erfahrungen.

Die Kinder und Jugendlichen knüpfen an rhythmische und musikalische Vorerfahrungen aus dem Bildungsbereich, dem familiären Umfeld und der Freizeit an, erweitern sie und gelangen so zu neuen rhythmischen bzw. musikalischen Erlebnissen. Die Schülerinnen und Schüler gehen kreativ mit Rhythmus, Geräusch, Klang und Bewegung um, indem sie mit Rhythmen, Geräuschen, Klängen, Sprache, Gebärden und Bewegung experimentieren und dabei eigene rhythmische bzw. musikalische Möglichkeiten und individuelle künstlerische Ausdrucksfor-men erproben.

Von besonderer Bedeutung ist das Singen und Musizieren in der Gemeinschaft: Die Schüle-rinnen und Schüler gewinnen zunehmend Sicherheit im Umgang mit geeigneten Instrumen-ten und setzen ihre Stimme vielfältig ein. Durch die Verbindung von Rhythmik, Musik und Be-wegung (z. B. durch Tanzformen, Bodypercussion) erleben sie Ausdrucksmöglichkeiten des eige-nen Körpers und erweitern ihr Körperbewusstsein. Dabei stehen beim Singen nicht die Exaktheit und Tonreinheit im Vordergrund, sondern vor allem die Freude am gesanglichen Ausdruck und das Erfahren der Stimmgewalt beispielsweise eines Chorgesangs und dem damit verbundenen Erleben von Gemeinschaft.

Musik hat einen festen Platz im Schulalltag und kann einen Beitrag zur Rhythmisierung leis-ten. Dazu gehören regelmäßiges Singen, Gebärden und Musizieren im Klassenverband, das Vertiefen individueller musikalischer Fähigkeiten und Fertigkeiten in Neigungsgruppen (z. B. in der Schulband, dem Schulchor, der Musikklasse) und das musikalische Gestalten von Schulveranstaltungen. Eine Kooperation mit außerschulischen Partnern (z. B. dem örtlichen

Musikverein, der Musikschule) kann die musikalische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen bereichern und Musik als wichtigen Bestandteil ihres Lebens auch in ihrer Freizeit etablieren.

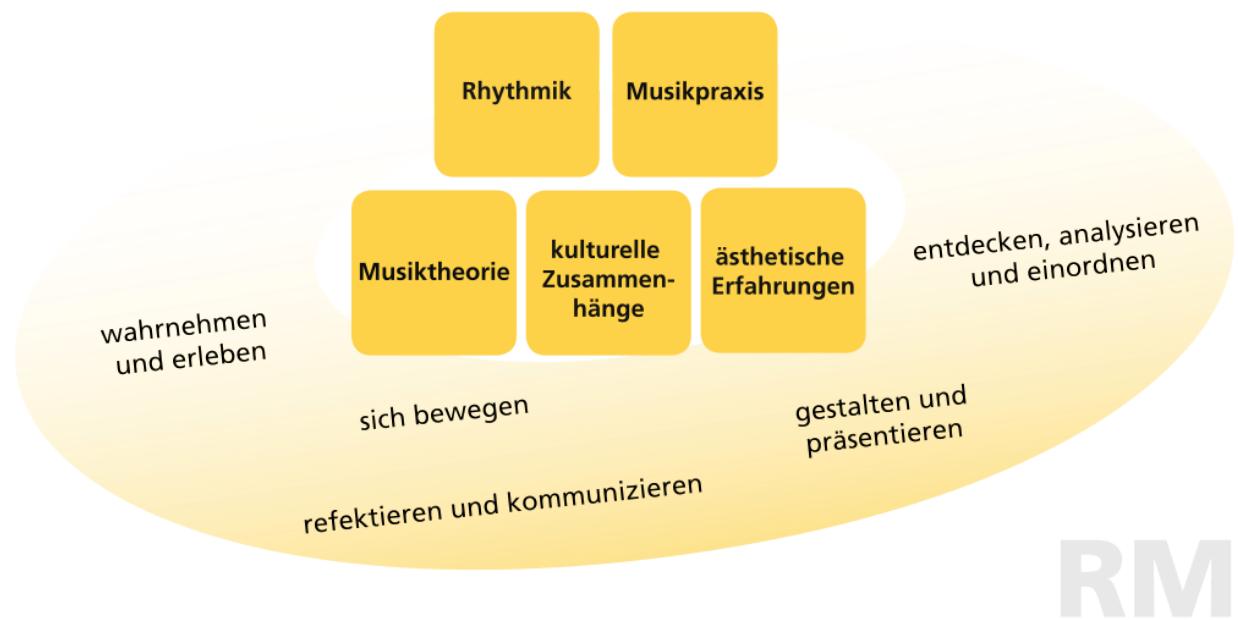
In der Präsentation rhythmischer bzw. musikalischer Ergebnisse erfahren die Schülerinnen und Schüler Anerkennung für konzentrierte Vorbereitungsarbeit und musikalische Disziplin. Das Erleben von Erfolg und Stolz auf die eigene Leistung, künstlerische Selbstwirksamkeit und soziale Integration tragen entscheidend zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung bei. Gleichzeitig leisten Rhythmik und Musik über Unterricht und Schulleben hinaus einen zentralen Beitrag zur Öffnung von Schule. Der durch Musik gestiftete Kontakt zu benachbarten Bildungs- und Sozialeinrichtungen sowie zu religiösen und öffentlichen Kulturstätten erweitert den künstlerischen und sozialen Horizont der Kinder und Jugendlichen.

Im Fach Rhythmik und Musik sammeln die Schülerinnen und Schüler vielfältige Erfahrungen in Bezug auf ihre kommunikativen und sozialen Verhaltensweisen und setzen diese beim Sprechen über Klangerfahrungen und dem individuellen Wahrnehmen von Musik sowie beim gemeinsamen Bewegen und Musizieren wiederum ein. Sie steigern ihr Ausdrucksvermögen und gelangen zu einer differenzierten und zugleich ganzheitlichen Wahrnehmung. Bei der Auseinandersetzung mit künstlerischen und ästhetischen Erscheinungen schulen sie ihr Urteilsvermögen. Auf diese Weise wirkt sich rhythmisch-musikalisches Tun positiv auf die persönliche Entwicklung, den gesamten Schulalltag und vor allem auf das Schulleben aus.

2 Kompetenzorientierung im Fach Rhythmik und Musik

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Rhythmik und Musik



Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Rhythmik und Musik bildet die Grundlage der Fachlehrpläne für Grund- und Mittelschulen an Förderzentren mit dem Förderschwerpunkt Hören. Es weist prozessbezogene Kompetenzen (äußerer Ring) und Gegenstandsbereiche aus, die alters- und schulartspezifisch gewichtet werden. So stehen im Unterricht des Faches Rhythmik und Musik der Grundschule vor allem praktische und handlungsorientierte Zugänge im Zentrum.

Im Fach Rhythmik und Musik am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören werden keine Entwicklungsbereiche dargestellt, da es sich um ein profilbildendes Fach mit einem eigenen Lehrplan handelt.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Die zentralen Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im Fach Rhythmik und Musik erwerben, berücksichtigen alle drei Bereiche handlungs-, gefühls- und wissensgeleiteter Begegnung mit Rhythmik und Musik. Bewusst finden sich darunter auch solche Kompetenzen, die einerseits grundlegend für das Fach Rhythmik und Musik sind und sich andererseits dabei mittelbar zeigen.

Die prozessbezogenen Kompetenzen sind eng miteinander verbunden: So kann das Entdecken, Analysieren und Einordnen von Musik und Rhythmus bzw. rhythmischen Elementen erst auf der Grundlage von Wahrnehmen und Erleben stattfinden. Kompetentes rhythmisches und musikalisches Gestalten und Präsentieren setzen Wahrnehmen, Reflektieren und Kommunizieren voraus und werden durch das Einordnen in einen größeren historischen oder systematischen Zusammenhang zur nachhaltigen Erfahrung.

Wahrnehmen und erleben

Der Unterricht im Fach Rhythmik und Musik bietet Raum für eine intensive Auseinandersetzung mit den individuellen Hörfähigkeiten und -strategien sowie für die Förderung des sinnlichen Wahrnehmens im Allgemeinen. Im Fachlehrplan wird die besondere Wahrnehmungssituation der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören berücksichtigt. Die Schülerinnen und Schüler setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung zur Wahrnehmung von Rhythmus und Musik nach den persönlichen Bedürfnissen verantwortungsvoll und ggf. der Umgebung angepasst und situationsgerecht ein.

Die Kinder und Jugendlichen drücken sich stimmlich, sprachlich, mit dem ganzen Körper und in Form von Gebärden aus. Sie ergänzen ihre persönliche Wahrnehmung von Rhythmus, Sprache und Musik nach ihren Möglichkeiten durch ihr individuelles Hörvermögen und erfahren auf diese Weise sich wiederholende und vertiefende Hörübungen, durch die sie sowohl ihre Hörerfahrungen als auch ihre Hörstrategien ausbilden und erweitern. Rhythmik und Musik sind eng mit Hör- und Sprecherziehung verbunden. Die Kinder und Jugendlichen erkennen und benennen zunehmend eigenständig die prosodisch-musikalischen Merkmale von Sprache und denken zusätzlich über die Wirkung von Rhythmus und Musik nach. Die Förderung des Hörens, des Sprechens, des sinnlichen Erlebens sowie die Entwicklung der Motorik stehen im Fach Rhythmik und Musik im Vordergrund. In der Begegnung mit Musik und Rhythmen in vielfältigen praktischen Erscheinungsformen, wie Gesang, Instrumentalspiel, Tanz oder Theater, schulen die Schülerinnen und Schüler ihre multisensorische Wahrnehmung und erleben Rhythmik und Musik umfassend. So steigern sie ihre Freude am Singen und am rhythmisch-musikalischen Handeln.

Sich bewegen

Die Schülerinnen und Schüler erleben im Fach Rhythmik und Musik Bewegung als elementare Ausdrucksform durch den Körper. Sie entdecken und erweitern Bewegungsmöglichkeiten, setzen diese kreativ ein und erfahren Freude am motorischen Ausdruck und am Tanzen. Auf diese Weise entwickeln sie ein positives Körpergefühl. Diese wird verstärkt, indem die Schülerinnen und Schüler den eigenen Körper als Rhythmusinstrument entdecken und ihre körpereigenen Möglichkeiten klang- und rhythmusbezogen variantenreich zum Einsatz bringen.

Die Schülerinnen und Schüler bewältigen Anforderungen in den Bereichen Motorik und Gleichgewicht sowie Raum- und Zeitorientierung nach ihren individuellen Möglichkeiten, stets im Bewusstsein, die Herausforderungen und Chancen, welche in ihrem individuellen Wahrnehmen liegen, möglichst optimal anzunehmen und auszuschöpfen. Quantitativ und

qualitativ veränderte Bewegungserfahrungen beeinflussen die Eigenwahrnehmung und ermöglichen bewegungsabhängige Erfolgsergebnisse. Durch Bewegung, Körperpercussion und Tanz bauen die Schülerinnen und Schüler Hemmungen ab, schulen eine differenzierte Wahrnehmung und ihre Motorik und stärken ihr Körperbewusstsein sowie ihr Selbstwertgefühl.

Sie erleben und nutzen neue Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und Kommunikation im Ausüben von Musik und Rhythmus, aber auch im Austausch darüber sowie im Erleben von Gemeinschaft in diesem förderschwerpunktspezifischen Fach Rhythmik und Musik am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören.

Gestalten und präsentieren

Die Möglichkeit kreativen Gestaltens bietet sich den Schülerinnen und Schülern in den musischen Fächern in besonderem Maße. Sie wählen in Abhängigkeit ihrer individuellen auditiven Wahrnehmungsfähigkeiten vielfältige Möglichkeiten des produktiven und reproduktiven Umgangs mit Musik und Rhythmus aus und nutzen diese.

Sie nutzen visuelle, taktile und kinästhetische Markierungen, z. B. bei Saiten- und Tasteninstrumenten, um Sicherheit im Umgang mit Instrumenten zu erwerben und Erfahrungen im Instrumentalspiel zu sammeln. Sie wenden Strategien zur sicheren Orientierung im Raum im Bereich Bewegung und Tanz an und vollziehen Elemente der Lautmalerei nach oder lernen am Modell, z. B. bei der Erweiterung ihres Bewegungsrepertoires.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im gemeinsamen Tun vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten und erleben, wie der künstlerische Ausdruck bei der Präsentation zum Dialog mit dem Publikum wird. Die Gestaltungsvielfalt, durch die sich die verschiedenen Wahrnehmungsbereiche ergänzen, dient der Kommunikationssicherung.

Entdecken, analysieren und einordnen

Bei der Analyse von Musik- und Rhythmusstücken wird die individuelle Wahrnehmungssituation von Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören besonders berücksichtigt. Die Einbeziehung der Körperwahrnehmung sowie des Körpers als Rhythmusinstrument bietet den Schülerinnen und Schülern einen wertvollen Zugang zur Musik.

Das Erkennen grundlegender Elemente, regelhafter Strukturen und künstlerisch-individueller Besonderheiten musikalischer Werke ist abhängig vom Hörvermögen des einzelnen Kindes bzw. Jugendlichen. Die Schülerinnen und Schüler erleben Musik und Rhythmus unterschiedlicher Stile und ordnen sie anhand ihrer Merkmale in historische, systematische oder funktionale Zusammenhänge ein.

Reflektieren und kommunizieren

Im Reflektieren und Kommunizieren über Rhythmus und Musik erkennen und benennen die Schülerinnen und Schüler eigene Vorlieben und die anderer. Ihre musikalischen Eindrücke bringen sie durch Bewegung, Gebärden, Bilder und Sprache zum Ausdruck.

Musikalische und rhythmische Erscheinungsformen erfahren die Kinder und Jugendlichen in Abhängigkeit von ihrer individuellen Hörsituation. Das Fachvokabular, mit dem sich diese Erscheinungsformen sachgerecht und eindeutig beschreiben lassen, erwerben die Schülerinnen und Schüler auf multimediale und förderschwerpunktspezifische Art und Weise, welche sie aus dem Bereich der Wortschatzerweiterung besonders aus dem Fach Deutsch bereits kennen und anwenden.

2.3 Gegenstandsbereiche

Wie die prozessbezogenen Kompetenzen sind auch die verschiedenen Gegenstandsbereiche im Fach Rhythmik und Musik untrennbar miteinander verbunden: Wissen über musiktheoretische und kulturelle Zusammenhänge schlägt sich beim praktischen Umgang mit Rhythmik und Musik als ästhetische Erfahrung nieder.

Im Rahmen des Faches Rhythmik und Musik erleben die Schülerinnen und Schüler auch Ausprägungen von Rhythmik und Musik, die über ihre Alltagserfahrungen hinausgehen und ihnen dadurch Einblicke in bislang unbekannte ästhetische Erscheinungen ermöglichen. Aus vorbewusster subjektiver Empfindung finden die Kinder und Jugendlichen zu eigenen Haltungen und persönlichen Werturteilen und entwickeln ihre individuellen Präferenzen weiter. Im Austausch und in der Reflexion über eigene Wahrnehmungen musisch-künstlerischer Darbietungen und die anderer eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern neue ästhetische Sichtweisen.

Im Strukturmodell beziehen sich alle Prozesskompetenzen auf sämtliche Gegenstandsbereiche: So besteht die Kernaufgabe des Faches Rhythmik und Musik für die Schülerinnen und Schüler darin, unterschiedliche Formen musikalischer und rhythmischer Praxis wahrzunehmen und zu erleben, zu reflektieren und darüber zu kommunizieren sowie zu entdecken, zu analysieren und einzuordnen. Gleichermassen nähern sich die Kinder und Jugendlichen musik- und rhythmustheoretischen Grundlagen (z. B. dem Bilden von Tonleitern), kultурgeschichtlichen Zusammenhängen (z. B. den Hintergründen von Person und Werk) sowie eigenen Erfahrungen und denen anderer (z. B. unterschiedlichen künstlerischen Erlebnissen beim Musizieren, Tanzen, Rhythmus gestalten, Hören oder Gebärden) in allen Kompetenzbereichen.

Art und Grad einer Hörschädigung beeinflussen in unterschiedlicher Weise und in unterschiedlichem Ausmaß das Musikhören, Instrumentalspiel und Singen. Je nach individuellem Hörvermögen nutzen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Möglichkeiten, z. B. einen Liedvortrag zu gestalten. Dabei verwenden sie sowohl Gesang als auch Sprechgesang, be-

gleiten und untermalen mit Instrumenten, Tanzbewegungen und rhythmischen Gebärdensignalen.

Singen versteht sich in diesem Zusammenhang als die Gesamtheit der Möglichkeiten von Tonerzeugung und Bewegung, mit der Gefühle und Stimmungen ausgedrückt werden können. Hierbei ist nicht die Tonreinheit, sondern die Freude am rhythmisch-musikalischen Tun anzustreben.

Je nach ihrem Hörvermögen erfassen die Schülerinnen und Schüler die Bereiche Melodie und Harmonie sehr individuell. Daher ist die Auswahl der Instrumente von besonderer Bedeutung. Sie können als Rhythmus-, Melodie- und Harmonieinstrumente eingesetzt werden. Beim eigenen Spiel mit Instrumenten wählen die Schülerinnen und Schüler diese in Abhängigkeit ihrer individuellen Wahrnehmungsfähigkeiten aus. Über einen spielerischen Umgang mit Instrumenten und die Klang erfahrungen gelangen die Kinder und Jugendlichen zum Erlernen von Spieltechniken.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Rhythmik und Musik

Die Kompetenzerwartungen und Inhalte des Fachlehrplans Rhythmik und Musik sind in vier Lernbereiche gegliedert:

1. Sprechen – Gebärdensprache – Singen – Musizieren
2. Rhythmik – Musik – Mensch – Zeit
3. Wahrnehmung - Bewegung – Tanz – Szene
4. Rhythmus, Musik und ihre Grundlagen

Je nach Lerngegenstand werden Kompetenzerwartungen und Inhalte sowohl innerhalb der einzelnen Lernbereiche als auch lernbereichsübergreifend im Unterricht aufeinander bezogen und miteinander verknüpft. So wird beispielsweise ein Lied von den Schülerinnen und Schülern gesungen, gebärdet und musiziert, thematisch oder geschichtlich eingeordnet, szenisch gestaltet und anhand seiner musikalischen Merkmale untersucht. Im Fachlehrplan sind zu den Kompetenzerwartungen jedes Lernbereiches jeweils Inhalte ausgewiesen; diese sind in entsprechender Reihenfolge angeordnet. Geht aus der Kompetenzerwartung der dazugehörige Inhalt bereits eindeutig hervor, wurde auf eine weitere explizite Nennung verzichtet. Unverbindliche Inhalte und Begriffe sind stets mit „z. B.“ aufgeführt. Aufzählungen mit Komma bzw. „und“ weisen mehrere verbindliche Inhalte oder Kompetenzen aus. Die Formulierung „oder“ verdeutlicht eine Wahlmöglichkeit zwischen den angegebenen Inhalten. Verbindliche Fachbegriffe sind eigens ausgewiesen („Fachbegriffe“), mit Ausnahme des Fachvokabulars in Lernbereich 4. Da die Inhalte in diesem Bereich beinahe ausschließlich Fachbegriffe aufzeigen, werden diese hier nicht mehr explizit gekennzeichnet.

Die Kompetenzerwartungen beziehen sich auf das Ende der jeweiligen Jahrgangsstufe. Die Inhalte zu den Kompetenzen orientieren sich an Alter und Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sowie an musikalisch-fachlichen Aspekten, z. B. angemessene Lage und angemessener Tonumfang von Liedern, exemplarische Bedeutung von musikalischen Werken. Eben-

so werden fächerübergreifende Bezüge, Relevanz und Umsetzbarkeit der Inhalte im Fach Rhythmik und Musik beachtet.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das Fach Rhythmik und Musik bietet zahlreiche Möglichkeiten für fächerübergreifendes Arbeiten. Eine enge Verbindung besteht zwischen den Fächern Rhythmik und Musik und *Kunst*. Die Übertragung von akusto-vibratorischen Eindrücken und Höreindrücken in bildnerische Darstellungsformen und umgekehrt stellt eine Möglichkeit des Wahrnehmens von Musik und des aktiven Musikhörens sowie des bewussten und konzentrierten Aufnehmens optischer Eindrücke dar. Sie ermöglicht vertieftes ästhetisches Erleben und prägt den Aufbau eines künstlerischen Selbst- und Gestaltungsbewusstseins der Schülerinnen und Schüler über die gesamte Schulzeit hinweg.

Im Fach Rhythmik und Musik spielt der sensible Umgang mit Sprache eine besondere Rolle. Schülerinnen und Schülern ermöglicht beispielsweise der aufmerksame Umgang mit Liedtexten oder der allmähliche Aufbau von Fachsprache, dem Unterricht angemessen zu folgen, fachliche Kompetenzen zu erwerben und sprachliche Kenntnisse kontinuierlich zu erweitern (*Deutsch als Zweitsprache, Deutsche Gebärdensprache*). Zudem ist jede Sprache ebenfalls rhythmisch, prosodisch und melodisch geprägt und prägt in umgekehrter Weise auch Rhythmus. Von gesprochenen Sätzen auf dem jeweiligen Sprachniveau der Kinder und Jugendlichen können Rhythmusbausteine abgeleitet und nachvollziehbar sowie kindgerecht einprägsam gestaltet werden.

Häufig ergeben sich inhaltliche Verbindungen zu anderen Fächern: Lieder und Sprechstücke mit deutschsprachigem (*Deutsch unter Berücksichtigung der Sprachlerngruppen II und III, Deutsche Gebärdensprache, Deutsch als Zweitsprache*) oder fremdsprachigem Text (*Englisch, Deutsch als Zweitsprache*), Lieder mit religiösen oder sozialen Themen (*Evangelische sowie Katholische Religionslehre, Ethik, Geschichte/Politik/Geographie*), Tänze (*Sport*), Berufsbilder im Bereich Musik (*Wirtschaft und Beruf; berufsorientierende Wahlpflichtfächer*). Beim Gestalten musikalischer Spielszenen erleben die Kinder und Jugendlichen das Zusammenwirken vieler Fachinhalte im projektorientierten Arbeiten (*Musik, Deutsch unter Berücksichtigung der Sprachlerngruppen II und III, Deutsche Gebärdensprache, Deutsch als Zweitsprache, Kunst, Sport, berufsorientierende Wahlpflichtfächer*).

5 Beitrag des Faches Rhythmik und Musik zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Das Fach Rhythmik und Musik leistet einen umfassenden Beitrag zu folgenden fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen:

5.1 Kulturelle Bildung

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln bereits im Grundschulalter ein erstes Bewusstsein für die künstlerische Leistung Musikschafter, schätzen die Bedeutung von Musik und Kultur in ihrer Lebenswelt, nehmen unterschiedliche ästhetische Perspektiven ein und gewinnen Sicherheit im Umgang mit eigenen künstlerischen Fähigkeiten. Durch die Auseinandersetzung mit musikalischen Werken sowie durch die selbsttätige rhythmische und musikalische Gestaltung und Improvisation bekommen die Kinder und Jugendlichen Zugang zu Musik verschiedener Zeiten und Regionen und erweitern ihr Repertoire an rhythmischen und musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten.

5.2 Interkulturelle Bildung

Rhythmik und Musik beinhaltet Erziehung durch Musik und Erziehung zur Musik. Gegenstand des Unterrichts kann Musik aus allen Zeitepochen und Stilrichtungen sein. Bedeutsam ist die Förderung des Zusammenlebens von Schülerinnen und Schülern verschiedener nationaler Herkunft. In der Auseinandersetzung mit Musik und Tanz der unterschiedlichen Kulturen vertiefen die Kinder und Jugendlichen Interesse und Verständnis für andere Lebensformen. Die Begegnung mit kulturellen Ausdrucksformen der Gebärdensprachgemeinschaft, wie z. B. Gebärdentheater, trägt zur eigenen Identitätsfindung bei.

5.3 Sprachliche Bildung

Die artikulierte und melodisch gestaltete Lautbildung und die Anwendung von Gebäuden beim Singen unterstützen den Lernprozess beim Sprach- und Fremdsprachenerwerb. Schülerinnen und Schüler, die mit Deutsch als Zweitsprache aufwachsen, profitieren in besonderem Maße davon. Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören erleben in der unterschiedlichen stimmlichen oder musikalischen Gestaltung von Texten und in der Nutzung von Gebäuden die Möglichkeit, den Sinngehalt von Worten und Sätzen zu variieren. Im Erlernen von Liedtexten anhand von Gebäuden erweitern sie ihren aktiven und passiven Gebäuden-Wortschatz. Die Anwendung von differenziertem, situations- und adressatenbezogenem Sprechen über Musik unterstützt die kommunikativen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

5.4 Soziales Lernen

In einem Ensemble erleben die Schülerinnen und Schüler motivierende Ergebnisse musikalischer Zusammenarbeit. Beim gemeinsamen Musizieren achten sie in ihrer Wahrnehmung aufeinander und gehen musikalisch auf andere ein. Herausforderungen, wie z. B. einen Ton mit der eigenen Stimme zu halten, sich mit dem Ziel eines homogenen Gesamtklangs zurückzunehmen oder innerhalb eines Gebärdenchors auf ein synchrones Miteinander Wert zu legen, bietet den Schülerinnen und Schülern Handlungsräume für soziales Lernen. Die Kinder und Jugendlichen entwickeln in der Gruppe grundlegende soziale Fähigkeiten in Bezug auf Toleranz und Verantwortung. Im Rahmen von öffentlichen Aufführungen und Präsentationen stellen sich die Schülerinnen und Schüler möglichen Hemmschwellen, stärken bei Erfolgser-

lebnissen das Vertrauen in ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten und wirken auf diese Weise aktiv an ihrer persönlichen Entwicklung und Entfaltung mit.

5.5 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler gehen mit verschiedenen Tonaufnahmen und Tonträgern um, rufen abhängig von ihrem Hörvermögen Musik und musikbezogene Information von analogen und digitalen Quellen ab und setzen sich so weit wie möglich mit Vor- und Nachteilen von medial transportierter Musik auseinander. Das eigene mediengestützte Schaffen von Musik und Rhythmen ergänzt den Mediengebrauch.

5.6 Werteerziehung

Die Kinder und Jugendlichen wenden verschiedene Methoden des Wertens und Urteilens in musikalischen Zusammenhängen an. In der Betrachtung eigener musikalischer Vorlieben und der anderer wägen sie Argumente ab und entwickeln eine tolerante Haltung gegenüber Entscheidungen und Präferenzen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Schließlich erleben sie Rhythmus und Musik in deren Vielfalt als wertvollen und bereichernden Bestandteil ihres Lebens, dem sie je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, der verfügbaren hörtechnischen Versorgung und nach den persönlichen Bedürfnissen selbstverantwortlich und eigeninitiativ sowie gestaltend Raum geben.

Sport

1 Selbstverständnis des Faches Sport und sein Beitrag zur Bildung

Für Kinder und Jugendliche sind Spielen und Bewegung elementare Grundbedürfnisse und Ausdruck unmittelbar empfundener Lebensfreude. Der Sportunterricht greift diese Freude auf und fördert sie durch vielfältige, altersgemäße Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Dabei ermöglicht er den Schülerinnen und Schülern, den eigenen Körper unter verschiedenen Sinnrichtungen zu erfahren und dessen Leistungsfähigkeit zu erleben und zu entwickeln.

Der Sportunterricht am Förderzentrum hat die Aufgabe, Freude und Interesse an der Vielfalt sportlicher Bewegungsformen sowie das Bedürfnis nach regelmäßiger sportlicher Aktivität zu wecken, zu fördern und zu erhalten. Zunächst stehen zusammen mit der spielerischen und altersgemäßen Entwicklung der Grundeigenschaften Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit im Sportunterricht im Vordergrund. Darauf aufbauend werden die Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Lernbereichen dazu motiviert und befähigt, sich in ihrer Schulzeit und darüber hinaus sinnvoll und selbstständig sportlich zu betätigen.

Am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören gibt es zwei Bewegungsfächer im schulischen Fächerkanon. Das Fach *Sport* und das Fach *Rhythmik und Musik*. Im Sportunterricht wird es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, sich handelnd und reflektierend mit ihrem Körper auseinanderzusetzen und anhand vielfältiger Bewegungserfahrungen die eigene körperliche Bewegungs- und Leistungsfähigkeit zu erleben, zu entwickeln, ein- und wertzuschätzen. Sie gewöhnen sich auf diesem Weg an eine ganzheitlich-gesundheitsorientierte Lebensweise mit sinnvoller und regelmäßiger sportlicher Betätigung und fördern so auch ihre kognitive Entwicklung. Zudem reflektieren sie die Vielfalt der Erscheinungsformen des Sports und erwerben die Kompetenz, Trends und Sportkonzepte zu beurteilen.

Neben der Hinführung der Schülerinnen und Schüler zu sportlicher Handlungsfähigkeit und der Ausbildung ihrer motorischen, koordinativen und konditionellen Leistungsfähigkeit zielt der Sportunterricht insbesondere in den Lernbereichen *Gesundheit und Fitness*, *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz* sowie *Freizeit und Umwelt* auf die Erziehung durch Sport ab. Sport, Spiel und Bewegung in einer (Klassen-)Gemeinschaft unterstützen durch vielfältige interaktive Handlungsanlässe, individuelle Ausdrucksmöglichkeiten und gemeinsame Erlebnisse den Erwerb grundlegender personaler und sozialer Kompetenzen. Dazu gehören u. a. Kooperationsfähigkeit, Fairness, Teamgeist, Rücksichtnahme, der Umgang mit Sieg und Niederlage, Durchhaltevermögen sowie Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.

Der Sportunterricht trägt damit wesentlich zu einer ganzheitlichen Persönlichkeits- und Werterziehung bei und fördert dadurch auch den konstruktiven Umgang mit Heterogenität in der Klassengemeinschaft. In einer sich wandelnden, zunehmend technologisierten Gesellschaft schafft der Sportunterricht Bewegungszeiten und -räume und damit Möglichkeiten für reale

soziale Beziehungen und wirkt so Passivität und fehlender Anstrengungsbereitschaft entgegen.

Sport und Bewegung spielen über den Sportunterricht hinaus eine wichtige Rolle. Der außerunterrichtliche Schulsport bereichert mit vielfältigen Angeboten („Bewegte Schule“, Bundesjugendspiele, schulsportliche Wettbewerbe, Sport- und Schulfeste, Schülerfahrten mit sportlichen Elementen, Projekttage u. a.) die schulische Sport- und Gesundheitserziehung und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung des Schullebens und zur Stärkung des Schulprofils. Darüber hinaus ergeben sich Brücken zum außerschulischen Sport und zur Zusammenarbeit mit den Vereinen, um dadurch die Einbindung in ein sportorientiertes Umfeld zu fördern.

1.1 Hinweise zum koedukativen Sportunterricht

Der Sportunterricht in der Grundschule wird koedukativ im Klassenverband erteilt. In der Mittelschule wird er in nach Geschlechtern getrennten Sportklassen unterrichtet.

Die Kompetenzerwartungen und Inhalte in den verschiedenen Lernbereichen gelten für Mädchen und Jungen. Wo eine Trennung nach Geschlechtern nicht möglich ist, kann der Unterricht vor allem unter Berücksichtigung der besonderen Belange eines nicht geschlechtsspezifisch erteilten Sportunterrichts und der Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler koedukativ erteilt werden. Die Entscheidung hierüber trifft die Schulleiterin bzw. der Schulleiter. Über die sportfachlichen und organisatorischen Voraussetzungen hinaus sind allgemeine pädagogische Grundsätze verantwortungsbewusst anzuwenden.

1.2 Hinweise zur Sicherheit im Sportunterricht

Bei allen sportlichen Aktivitäten sind die amtlichen Sicherheitsbestimmungen und die Veröffentlichungen der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB) zur Sicherheitserziehung und zum Gesundheitsschutz zu beachten. Insbesondere bei gefahreneigeneitgen Sportlichen Handlungsfeldern wie *sich im Wasser bewegen/Schwimmen* und *Sportklettern* ist auf die Qualifikation der Lehrkraft zu achten.

1.3 Hinweise zum Unterricht

Sowohl im Sport- als auch im Schwimmunterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören wird ein verantwortungsvoller Umgang mit den individuellen Hörhilfen der Schülerinnen und Schüler beachtet sowie den daraus resultierenden Kommunikationsbedingungen förderschwerpunktspezifisch Rechnung getragen.

Um ein Spiel zu unterbrechen, um einen Bewegungsablauf oder -rhythmus sowie das Bewegungstempo optisch zu unterstützen, finden Lichtsignale sowie vereinbarte Handzeichen und Gesten der Lehrkraft Anwendung. Im Wettkampf, bei Spielen und in der Leichtathletik wird ebenfalls mit optischen Hilfsmitteln gearbeitet: So kommen beim 100-m-Lauf die Startklappe oder Leuchtpistole zum Einsatz.

2 Kompetenzorientierung im Fach Sport

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Sport



Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Sport gliedert sich in zwei Bereiche, die im Unterricht stets miteinander verknüpft werden: in die *prozessbezogenen Kompetenzen* (Ringe) und in die *inhaltsbezogenen Kompetenzen*, welche in vier *Gegenstandsbereichen* (Quadrate) erworben werden. Die Gegenstandsbereiche *Sportliche Handlungsfelder*, *Gesundheit und Fitness*, *Freizeit und Umwelt* sowie *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz* stehen in enger und vielfältiger Wechselwirkung zueinander und erfahren je nach Zielsetzung im Unterricht eine unterschiedliche Ausprägung.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Sport erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Leisten

Kinder und Jugendliche wollen etwas können, sich durch ihre Leistungen ausdrücken und sich miteinander vergleichen. Im Sportunterricht bedeutet *leisten*, sportliches Handeln und die dabei erzielten Ergebnisse in Bezug zu subjektiven und objektiven Gütekriterien zu setzen und entsprechend zu beurteilen. Die Schülerinnen und Schüler verarbeiten Erfolge und Misserfolge im Sport zunehmend angemessen, indem sie die Zusammenhänge von Leistungsanforderungen, -voraussetzungen, -ergebnissen und -beurteilungen immer besser verstehen lernen.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören reflektieren ihre individuellen Leistungsvoraussetzungen im Hinblick auf ihr persönliches Hörvermögen und ggf. auf ihre Fähigkeit, das Gleichgewicht halten zu können. Nachfolgend berücksichtigen sie ihre Erkenntnisse in der Einschätzung ihrer sportlichen Leistungsfähigkeit und ggf. bei der Wahl von differenzierenden Bewegungs- und Übungsangeboten und agieren gemäß ihrer körperlichen Möglichkeiten.

Gestalten

Die Kompetenz des *Gestaltens* erwerben die Schülerinnen und Schüler, indem sie auf Grundlage vielfältiger Bewegungserfahrungen lernen, Bewegungsmöglichkeiten variantenreich und kreativ einzusetzen und Bewegungshandlungen individuell bzw. situativ zu gestalten. Die Heterogenität der Klasse ist für diesbezügliche Vielfalt förderlich.

Spielen

Das sportliche *Spielen* lebt im Wesentlichen von der Ungewissheit seines Ausgangs und von der Entscheidungsfreiheit des Einzelnen innerhalb vorgegebener Spielregeln, aber auch vom Anpassen der Spielidee und Spielregeln an unterschiedliche Voraussetzungen der Mitspielerinnen und Mitspieler. Hierzu sammeln die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen durch zahlreiche Bewegungs- und Sportspiele in unterschiedlichen Spielräumen.

Wahrnehmen, analysieren, bewerten

Mit verschiedenen Sinnen *nehmen* die Schülerinnen und Schüler beispielsweise ihren Körper, ihre Bewegungen und die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, sportliche Herausforderungen und eigene Fähigkeiten, aber auch Gefahren zunehmend differenziert *wahr*. Sie *analysieren* diese Wahrnehmungen und *bewerten* sie zunehmend realistisch.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören unterstützen ihre Wahrnehmungen über den auditiven Kanal durch bewusste Fokus-

sierung der Informationen, welche sie visuell dargeboten bekommen oder haptisch sowie kinästhetisch aufnehmen können.

Entscheiden, handeln, verantworten

Auf Grundlage ihrer Wahrnehmung, Analyse und Bewertung lernen die Schülerinnen und Schüler, in den *Sportlichen Handlungsfeldern* sach- und situationsgerechte *Entscheidungen* zu treffen, entsprechend zu *handeln* und ihre Handlungen auch zu *verantworten*.

Kooperieren, kommunizieren, präsentieren

Der Sportunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich fair und *kooperativ* zu verhalten, angemessen verbal und nonverbal zu *kommunizieren* und Bewegungen sowie theoretische Inhalte allein, paarweise und in der Gruppe zu *präsentieren*.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören berücksichtigen dabei sowohl die räumlichen Gegebenheiten und ihre eigenen Kommunikationsbedürfnisse als auch die der Mitglieder ihrer Sportgruppe und äußern sich unter Anwendung kommunikationstaktischer Prinzipien in lautsprachlicher, ggf. gebärdensprachlicher Weise und gemäß ihres sprachlichen Entwicklungsstandes.

2.3 Gegenstandsbereiche

Sportliche Handlungsfelder

Der Gegenstandsbereich *Sportliche Handlungsfelder* steht im Zentrum des Sportunterrichts und umfasst:

- *Laufen, Springen, Werfen/Leichtathletik*
- *Sich im Wasser bewegen/Schwimmen*
- *Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball/Kleine Spiele und Sportspiele*
- *Sich an und mit Geräten bewegen/Turnen und Bewegungskünste*
- *Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten/Gymnastik und Tanz*
- *Sich auf Eis und Schnee bewegen/Wintersport* (vgl. Jahrgangsstufe 7)

Im Rahmen dieser *Sportlichen Handlungsfelder* und der damit verbundenen Bewegungserfahrungen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Körper auseinander und erlernen vielseitige sportliche Bewegungsformen.

Gesundheit und Fitness

Im Gegenstandsbereich *Gesundheit und Fitness* erwerben die Schülerinnen und Schüler wesentliche Grundlagen gesundheitsorientierter sportlicher Betätigung und erkennen dabei de-

ren Bedeutung für eine ganzheitlich gesunde Lebensführung. Neben der Verbesserung ihrer gesundheitsrelevanten Fitness wird auf die Entwicklung von Körperbewusstsein und die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Körper Wert gelegt.

Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Gegenstandsbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz* soziale und personale Kompetenzen wie Fairplay, Teamgeist, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen, Leistungsbereitschaft, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein sowie die Fähigkeit, Konflikte zu lösen. Zudem erlangen sie eine wertschätzende Haltung bezüglich der eigenen Leistung und der Leistungen anderer und erkennen den Wert gegenseitiger Unterstützung und Rücksichtnahme.

Freizeit und Umwelt

Im Gegenstandsbereich *Freizeit und Umwelt* erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, bei der Ausübung von Sportarten im Freien auf den schonenden und nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu achten. Ferner lernen sie, unterschiedliche Interessen anderer Nutzerinnen und Nutzer öffentlicher und natürlicher Räume zu respektieren und ihr Verhalten darauf abzustimmen. Der Sportunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern Orientierung für die Freizeitgestaltung mittels sportlicher Betätigung.

2.4 Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören setzen die persönliche technische Hörversorgung im Rahmen des Faches Sport verantwortungsbewusst ein und nutzen so die Wahrnehmung über den auditiven Kanal in optimaler Weise.

Ihre individuelle auditive Sinnesleistung taxieren die Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf Gehör und Gleichgewichtsfähigkeit. Bei Bedarf richten sie ihre Aufmerksamkeit kompensatorisch auf weitere Sinneskanäle. Besonders über ihre visuelle Wahrnehmung ergänzen sie akustische Informationen. Um sich im Raum und Spielgeschehen zu orientieren, bedienen sich die Schülerinnen und Schüler bewusst des visuellen und taktil-kinästhetischen Sinnes. Bei Übungen zur Gleichgewichtsschulung nutzen sie ggf. zusätzlich entsprechende Hilfsmittel oder Hilfestellungen. Den Rhythmus eines Bewegungsablaufes nehmen Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören z. B. durch Demonstrationen, Medien, optische Signale sowie Lautsprache und innere Sprache wahr und setzen diesen aktiv um.

Denken und Lernstrategien

Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlich ausgeprägtem Hörvermögen beschäftigen sich im Fach Sport intensiv mit ihrem Körper, dessen Reaktionen und wägen zusammenfassend ihre individuellen Möglichkeiten bei sportlichen Betätigungen ab. Dementsprechend handeln sie in Verantwortung für sich und andere und wenden bei Bedarf ihnen bekannte Unterstützungssysteme an.

Die Schülerinnen und Schüler pflegen einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrer individuellen Hörversorgung, sie reflektieren bei Bedarf weitere Hilfsmittel und Kompensationsmöglichkeiten mechanischer oder technischer Natur sowie auf der Ebene der eigenen, aktiv-handelnden Gestaltungsmöglichkeiten.

Wichtige Informationen entnehmen sie größtenteils optischen Zeichen und Signalen, werten diese gemäß ihrer Bedeutung aus und handeln somit regelgeleitet. Zudem erarbeiten sie sich Hörtaktiken und Kommunikationsstrategien in Bezug auf die Rahmenbedingungen in Sport- und Schwimmhalle sowie weiteren großräumigen Sportstätten und erreichen auf diese Weise eine zunehmend sichere Orientierung und ein souveränes Handeln.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören verstehen sprachlich reduzierte, in hohem Maße und auf vielfältige Weise visualisierte Anweisungen und gewinnen unabhängig vom persönlichen Sprachentwicklungsstand Sicherheit im Rahmen des Sportunterrichts und folglich in ihrer Freizeitgestaltung.

Kommunikation und Sprache

Das Fach Sport eignet sich durch die räumlichen Gegebenheiten besonders für die Schülerinnen und Schüler, die bereits erworbenen Kompetenzen im Rahmen der Kommunikationstaktik unter besonderer Berücksichtigung der Hörtaktik auszubauen, zu fördern und zu stärken. Zudem nutzen die Schülerinnen und Schüler die mit der Lehrkraft vereinbarten visuellen Verständigungsmöglichkeiten, um sich ggf. auch ohne ihre technische Hörversorgung (z. B. während des Schwimmunterrichts) kommunikativ sowie die Anforderungen betreffend orientieren zu können.

Der kooperative Charakter des Sportunterrichts trägt wesentlich dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler Sicherheit darin erlangen, im Umgang mit Kommunikationspartnern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse einzufordern sowie sich selbst kommunikationsunterstützend zu verhalten. In der Situation des Mannschaftsspiels verfeinern die Schülerinnen und Schüler ihr Raumverhalten, um auf diese Weise förderschwerpunktspezifisch die Kommunikation zu ihren Mitspielern aufrechterhalten und gewinnbringend nutzen zu können.

Ihren individuellen Wortschatz erweitern die Schülerinnen und Schüler im Fach Sport durch grundlegende und fachbezogene Begriffe in Laut- und ggf. Gebärdensprache und erfahren Lautsprache bzw. ihre innere Sprache als ein Instrument zum Bewegungslernen und zur Rhythmusübernahme.

Emotionen und soziales Handeln

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören setzen sich kritisch mit ihrer Identität auseinander und achten ihr individuelles Hör- und Kommunikationsvermögen als einen wesentlichen Teil davon. Sie handeln gemäß ihrer Voraussetzungen und Möglichkeiten für sich und andere auf verantwortungsbewusste Weise.

Das Fach Sport bietet überwiegend Situationen, welche nicht ausschließlich durch Sprache, sondern durch Phasen aktiven, meist regelgeleiteten Handelns und durch Phasen der Eigenkreativität geprägt sind, in denen sich Schülerinnen und Schüler mit einer Hörschädigung dadurch auf bestärkende Weise unabhängig ihres sprachlichen Entwicklungsstandes selbstwirksam und erfolgreich erleben können. Konzentriert auf sich selbst bzw. auf den Trainingspartner oder auf eine Mannschaft und unter Anwendung von Kommunikationsstrategien fokussieren, schulen und berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler die eigenen kommunikativen Fähigkeiten sowie das Wahrnehmen der Bedürfnisse aller an sozialen Situationen Beteiligten sehr intensiv. Sie erleben auf diese Weise Toleranz sowie ein Zusammengehörigkeitsgefühl in einem Rahmen ohne sprachliche Barrieren, wodurch die Entwicklung des Selbstwertes und des Selbstbewusstseins in hohem Maße gefördert wird.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Sport

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache, Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Sport.

Die Lernbereiche des Fachlehrplans Sport entsprechen den Gegenstandsbereichen des Kompetenzstrukturmodells und sind im Unterricht stets miteinander vernetzt. Die Kompetenzen der Lernbereiche *Gesundheit und Fitness, Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz* sowie *Freizeit und Umwelt* werden vor allem im Rahmen der *Sportlichen Handlungsfelder* erworben.

Je nach Qualifikation der Lehrkraft und unter Einhaltung der einschlägigen Sicherheitsbestimmungen können im Rahmen des pädagogischen Freiraums Schnupperangebote, z. B. mit Inhalten von Trendsportarten, Eingang in den Sportunterricht finden.

Daneben kann der Sportförderunterricht als Wahlunterricht einen Beitrag zur individuellen motorischen und psychosozialen Förderung von Kindern und Jugendlichen leisten.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der Sportunterricht bietet viele Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Fächern. Vor allem im Fach *Rhythmus und Musik* (Bewegung – Tanz – Szene) sowie im Fach *Natur und Technik* (Mensch und Gesundheit), aber auch in Fächern wie *Ethik* (Spielen, Freizeitgestaltung), *Katholische Religionslehre* (Christliches Menschenbild – Verantwortung übernehmen für mein Handeln) oder *Evangelische Religionslehre* (Umgang mit Konflikten) gibt es zahlrei-

che Anlässe und Themenfelder, die gemeinsam gestaltet werden können. Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachbegriffe dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

5 Beitrag des Faches Sport zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Der Sportunterricht leistet vielfältige Beiträge zu den fächer- und schulartübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen. Dies gilt vor allem für die Bereiche:

5.1 Gesundheitsförderung

Die Schülerinnen und Schüler nehmen im Sportunterricht ihren Körper verstärkt wahr und entwickeln eine positive Haltung zum eigenen Körper. Sie übernehmen im Sinne einer allgemeinen Gesundheitsvorsorge Verantwortung für ihren Körper, u. a. durch regelmäßige Bewegung sowie Beachtung von Sicherheits- und Hygieneregeln.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören achten auf einen gesundheitsförderlichen Umgang mit ihrer individuellen technischen Hörversorgung, schätzen die Leistungsfähigkeit und Reaktion ihres Körpers zunehmend realistisch ein und agieren gemäß ihrer körperlichen Möglichkeiten.

5.2 Soziales Lernen

Durch das kooperative Miteinander und das faire Gegeneinander lernen die Schülerinnen und Schüler im Sportunterricht achtsam, respekt- und rücksichtsvoll miteinander umzugehen. Sie akzeptieren Konflikte als festen Bestandteil der gemeinsamen Interaktion und lernen, angemessen mit ihnen umzugehen.

Die Auswirkungen von Hörschädigungen sind vielfältig. Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören nehmen die sich daraus ergebenden Unterschiede innerhalb ihrer Sportgruppe wahr, üben einen toleranten Umgang miteinander und übernehmen füreinander Verantwortung in altersgerechter Weise. Gleichsam signalisieren sie eigene Bedürfnisse aufgrund ihrer körperlichen und kommunikativen Voraussetzungen und reflektieren Möglichkeiten, diese Bedürfnisse zu handhaben und ihnen gerecht zu werden.

5.3 Sprachliche Bildung

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören erweitern kontinuierlich ihren individuellen Wortschatz durch Fachbegriffe aus dem Bereich des Sports. Dazu zählen Bezeichnungen von Sportgeräten, aber auch typische Verben zu den zahlreichen Bewegungsarten. Ebenso unterstützen sich die Schülerinnen und Schüler unter

Anleitung der Lehrkraft gegenseitig sowie sich selbst beim Erlernen einer Bewegung via Sprachrhythmus.

Im Rahmen des Kooperierens, Kommunizierens und Präsentierens wenden die Schülerinnen und Schüler die ihnen bekannten Kommunikationsstrategien an und drücken sich gemäß ihres Hauptkommunikationsmittels bzw. gemäß der Kommunikationsbedürfnisse der Sportgruppe aus. Dabei berücksichtigen sie insbesondere ihr Raumverhalten an Sportstätten und räumliche Besonderheiten.

5.4 Werteerziehung

Gegenseitige Hilfe und Unterstützung sind fester Bestandteil im Sportunterricht. Darüber hinaus setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Normen und Regeln, deren Einhaltung und gerechter Anwendung und mit Vorbildern auseinander. Sie entwickeln ihr eigenes Wertegefüge und ein an den Grundwerten einer demokratischen Gesellschaft orientiertes Handeln.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören setzen sich zudem mit sportlichen Vorbildern auseinander, welche ihr Leben ebenfalls mit einer Hörschädigung erfolgreich meistern.

5.5 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Insbesondere bei der Bewegung im Freien lernen die Schülerinnen und Schüler ihre natürliche Umgebung und eine saubere Umwelt schätzen, erfahren diese als schützenswert und üben einen achtsamen und verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt ein.

5.6 Kulturelle Bildung

Sport ist ein fester und prägender Bestandteil unserer Kultur. Der Kompetenzerwerb im Fach Sport ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eigentägigen sowie beobachtenden Zugang zu finden zu den vielfältigen Erscheinungsformen des Sports und seiner gesellschaftlichen Bedeutung.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören erfahren über Sportvereine/-verbände für Menschen mit einer Hörschädigung und nehmen ggf. deren Angebote für ihre Freizeitgestaltung an.

5.7 Interkulturelle Bildung

Sportunterricht ist durch unmittelbare Interaktion geprägt. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln soziale Sensibilität, Kontaktfähigkeit und ein Verständnis für das Handeln des anderen, unabhängig von dessen kulturellem Hintergrund. Die Schülerinnen und Schüler erfahren die sportliche und musikalische Vielfalt anderer Kulturen, etwa Tänze oder landesspezifische Sportarten.

Tastschreiben (Lehrgang)

1 Selbstverständnis des Tastschreibens und sein Beitrag zur Bildung

In einer stark medial geprägten Gesellschaft ist ein kompetenter Umgang mit modernen Informations- und Kommunikationstechniken Teil der Allgemeinbildung und somit Grundlage einer gelungenen Lebensbewältigung. Bei Kindern und Jugendlichen ist vor allem die digitale Kommunikation mit ihren vielfältigen Möglichkeiten als Teil der Freizeitgestaltung nicht mehr wegzudenken. Dies gilt insbesondere auch für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören, denen sich durch die modernen Informations- und Kommunikationstechniken neue Wege der Teilhabe eröffnen.

Die Kulturtechnik Schreiben wird in der modernen Gesellschaft durch die Erfordernisse der Wirtschaft und der Technologisierung des Alltags um ein wesentliches Element, den angemessenen Umgang mit dem Computer, erweitert. Dazu ist das Erlernen des korrekten 10-Finger-Tastschreibens als elementarer Baustein der medialen Grundbildung unabdingbar. Das Tastschreiben stellt bis zum Ende der Jahrgangsstufe 6 als verbindliches Unterrichtselement die notwendige Erweiterung der Kernkompetenzen einer modernen Wissens- und Informationsgesellschaft sicher.

Bei der unterrichtlichen Umsetzung gilt es, das 10-Finger-Tastschreiben alters- und fachgerecht zu erlernen. Nur dann kann die rationelle und sichere Bedienung der Tastatur ermöglicht und eine Eingewöhnung falscher oder umständlicher Bedienungsweisen verhindert werden. Der Schulung der Schreibsicherheit kommt dabei zusammen mit einer effektiven Fehlerkultur eine große Bedeutung zu. Mit Schreibfehlern muss möglichst konstruktiv und lösungsorientiert umgegangen werden; die Schreibschnelligkeit bringt die spätere Schreibpraxis in der Regel von alleine mit sich.

Das Tastschreiben ist als Lehrgang fachunabhängig in der Jahrgangsstufe 5 und/oder in der Jahrgangsstufe 6 verpflichtend zu unterrichten.

2 Kompetenzorientierung im Tastschreiben

2.1 Handeln

Die Schülerinnen und Schüler erwerben beim Erlernen des Tastschreibens Fertigkeiten und Kompetenzen, die für das berufsorientierende Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Kommunikation* grundlegend und für alle anderen Fächer von großer Bedeutung sind. Sie nutzen die fachgerechte Technik des 10-Finger-Tastschreibens zur rationalen Texterstellung und Texterfassung. Dabei wenden sie die korrekten Griffwege zu allen Buchstaben und ausgewählten Satzzeichen unter Beachtung einschlägiger Regeln an.

2.2 Analysieren

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Griffwege zu unterschiedlichen Buchstaben sowie Satzzeichen und leiten daraus weitere Fingerzuordnungen ab.

2.3 Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren und bewerten die Notwendigkeit des 10-Finger-Tastschreibens und sind sich dessen Nutzen nachhaltig bewusst.

2.4 Entwicklungsbereiche

Im Lehrgang Tastschreiben werden keine Entwicklungsbereiche sowie entwicklungsbezogenen Kompetenzen ausgewiesen. Förderschwerpunktspezifische Kompetenzen können aus den Fächern Wirtschaft und Beruf und Wirtschaft und Kommunikation abgeleitet werden.

3 Aufbau des Tastschreibens

Das 10-Finger-Tastschreiben wird in den Jahrgangsstufen 5 und/oder 6 grundlegend erlernt und im berufsorientierenden Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Kommunikation* ab der Jahrgangsstufe 7 als eigener Lernbereich weitergeführt. Die Inhalte des Tastschreibens bilden somit die unbedingt notwendige Basis für die Bearbeitung vieler weiterer Lernbereiche des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches *Wirtschaft und Kommunikation*.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das Tastschreiben kann in allen Fächern seine Anwendung finden, sowohl bei der selbständigen Erstellung als auch beim Erfassen von Texten in unterschiedlichsten Bereichen.

5 Beitrag des Tastschreibens zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

5.1 Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Medien und digitale Systeme qualifiziert, rationell und verantwortungsbewusst. Sie verwenden dabei die Tastatur als zentrales Eingabegerät.

5.2 Technische Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Hard- und Software verantwortungsbewusst und sachgerecht. Sie wenden technische Lösungen fachgerecht an und gehen bedacht und nachhaltig mit Technik um.

5.3 Sprachliche Bildung

In schülergerechten Lernsituationen versprachlichen und verschriftlichen sie adressatengerecht und bewusst Gedanken und Informationen. Dabei achten sie auf die Einhaltung der Fachsprache, z. B. bei der Beschreibung der Griffwege. In vielen unterrichtlichen Phasen erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse zu präsentieren und zu reflektieren.

5.4 Berufliche Orientierung

Die Kulturtechnik *Schreiben*, als wesentliches Kriterium zur Ausbildungsreife, wird in der modernen Gesellschaft durch die Erfordernisse der Wirtschaft und der Technologisierung des Alltags um ein wesentliches Element, den angemessenen Umgang mit dem Computer, erweitert. Dazu ist – neben der Einführung in die Grundlagen der Datenverarbeitung – das Erlernen des korrekten 10-Finger-Tastschreibens unabdingbar.

Technik

1 Selbstverständnis des Faches Technik und sein Beitrag zur Bildung

Technik ist ein bedeutender Bestandteil des Lebens sowie der Kultur und hat zu jeder Zeit einen hohen Stellenwert für die gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Menschheit. Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik trägt einerseits dazu bei, bekanntes technisches Wissen und Können zu tradieren, andererseits werden Kompetenzen erworben, die für die technische Weiterentwicklung erforderlich sind.

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik greift die natürliche Neugier der Schülerinnen und Schüler an technischen Fragen auf und weckt das Interesse an technischen Problemstellungen. Bei deren Bearbeitung erfolgt eine Einführung in die für die Technik typischen Methoden und Handlungsformen:

- planen
- konstruieren
- herstellen
- bewerten
- verwenden
- entsorgen

In der praktischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Werkstoffen und Materialien wenden die Schülerinnen und Schüler altersgemäß geeignete Fertigungsverfahren an, und setzen sich auch mit Fragen der Ökologie und Ökonomie auseinander.

Wesentlicher Bestandteil des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches Technik ist die technische Kommunikation mittels Freihandzeichnung und technischer Zeichnung, welche sowohl mit der Zeichenplatte als auch mit einem CAD-Programm angefertigt wird. Für die Informationsbeschaffung und digitale Kommunikation wie auch für die Dokumentation und Präsentation von Arbeitsergebnissen erfolgt eine mediale Grundbildung.

Die Berufsorientierung im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Technik bietet gemeinsam mit dem Leitfach Wirtschaft und Beruf Unterstützung bei der persönlichen Vorbereitung auf das Berufsleben im gewerblich-technischen Bereich. Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik bahnt Kompetenzen an, die zur Bewältigung technisch geprägter Lebenssituationen (z. B. Montage eines Möbelstückes, Reparatur eines Fahrrades) erforderlich sind. Es schafft dadurch wesentliche Voraussetzungen für die persönliche Lebensgestaltung und die berufliche Orientierung.

Der Technikunterricht am Förderzentrum orientiert sich am Modell der vollständigen Handlung, wodurch ein realitäts- und problembezogenes Lernen erreicht wird. Die Phasen der Information, der Planung und Entscheidung, der Durchführung sowie der Kontrolle und Auswertung ermöglichen eine umfassende Auseinandersetzung mit technischen Aufgabenstel-

lungen. Dabei übernehmen die Schülerinnen und Schüler soziale Verantwortung und steuern den Lernprozess zunehmend selbst.

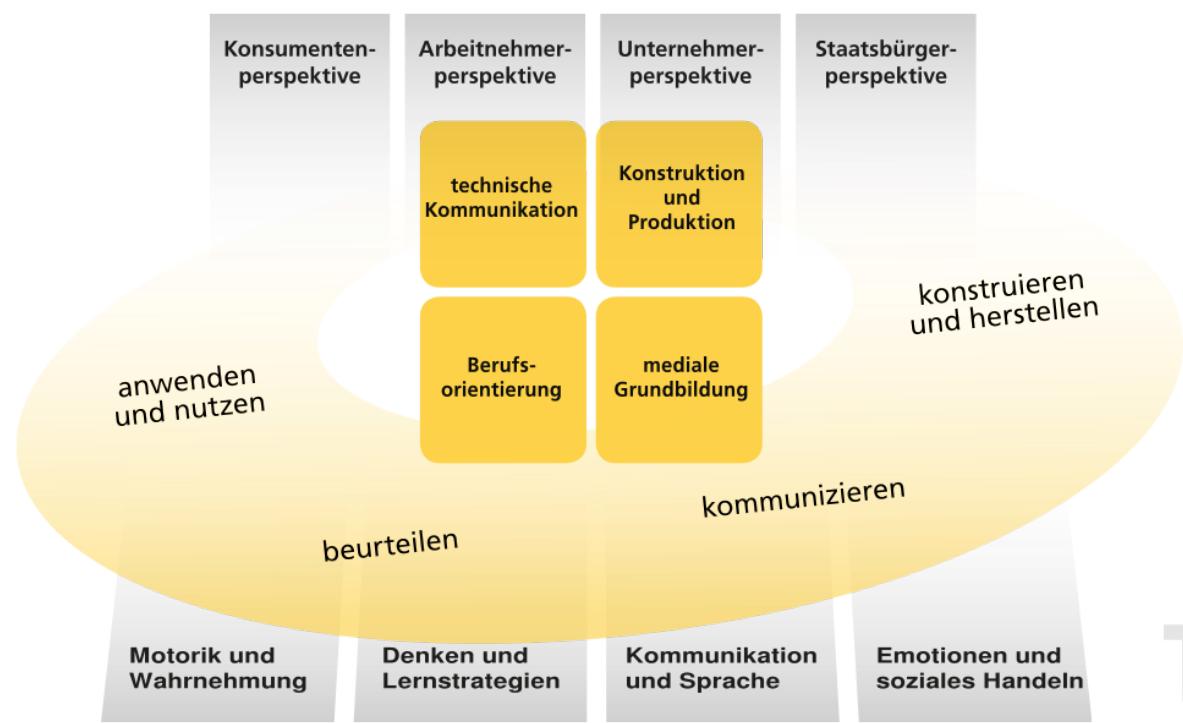
Voraussetzung für den technischen Kompetenzerwerb sind fachspezifische Aufgabenstellungen, bei deren Lösung die Schulung und Übung von Fertigungsverfahren mit der Aneignung von Wissen verknüpft wird. Das erworbene Wissen und Können findet in geeigneten Handlungssituationen Anwendung.

Im Projekt wird ein überfachlicher Lernanlass arrangiert, in dem die Schülerinnen und Schüler Sozialkompetenz und Handlungskompetenz erwerben und trainieren können.

2 Kompetenzorientierung im Fach Technik

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Technik



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Technik erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Anwenden und nutzen

Die Schülerinnen und Schüler wenden als Konsumentin bzw. Konsument eines Endprodukts Technik an (z. B. Mobiltelefon) und nutzen technische Systeme (z. B. Tischbohrmaschine) im Herstellungsprozess eines technischen Gegenstands. Diese wählen sie gezielt für ihre Zwecke aus und nehmen sie selbstständig in Betrieb. Während des Gebrauchs pflegen und warten sie die Geräte vorschriftsmäßig, ggf. suchen sie Fehler und nehmen Reparaturen vor. Schließlich nehmen sie die Geräte auch sachgerecht außer Betrieb und entsorgen sie verantwortungsbewusst.

Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass technische Lösungen niemals endgültig sind, sondern Möglichkeiten widerspiegeln, und beurteilen diese auch auf Basis ökologischer, ökonomischer und ethischer Kriterien.

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren erfolgreich in technischen Kontexten, indem sie die Fachsprache, geeignete kommunikative Strategien, Kommunikationswege und Medien adressatengerecht und zielführend einsetzen.

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören setzen während ablaufender Kommunikationsprozesse bewusst und zielführend die ihnen bekannten kommunikationsunterstützenden Maßnahmen ein, welche unter anderem durch den Einsatz der individuell benötigten Sprachsysteme geprägt sind und berücksichtigen durch ihr kommunikatives Handeln zudem die Bedürfnisse der am Austausch Beteiligten. Besonders der situationsoptimierende Umgang mit der ggf. vorhandenen, eigenen hörtechnischen Versorgung wird in der Arbeit im Team von den Schülerinnen und Schülern reflektiert und gesundheits- sowie kommunikationsunterstützend angewandt. Für eine gesicherte Kommunikation während des Fertigungsprozesses unterbrechen die Schülerinnen und Schüler bewusst ihren Arbeitsablauf bzw. Fertigungsprozess, um notwendige Absprachen unter gleichzeitiger Beachtung ihrer individuellen Fähigkeiten im Bereich der Kommunikation und der zu treffenden Sicherheitsvorkehrungen vornehmen zu können.

Konstruieren und herstellen

Im Mittelpunkt dieser prozessbezogenen Kompetenz stehen die Methoden zur Lösung technischer Probleme und techniktypischer Handlungsweisen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen durch Analyse und Beobachtung das Problem, entwerfen und/oder wählen Lösungen

aus. Zeichnungen dienen dabei als Planungs- und Fertigungsgrundlage. Sie organisieren und optimieren den Herstellungsprozess.

2.3 Gegenstandsbereiche

Technische Kommunikation

Technisches Handeln erfordert Entscheidungen, die eine Kommunikation untereinander sowie mit anderen notwendig macht. Diese kann dabei unmittelbar oder medial stattfinden. Das Verständnis und die Verwendung der Fachsprache sind die Basis für die *technische Kommunikation*. Sie beinhaltet zudem die grafische Darstellung technischer Sachverhalte sowie die multimediale Dokumentation bzw. Präsentation. Die Fähigkeit zur *technischen Kommunikation* besteht auch darin, Argumente sachlich kritisch zu reflektieren und ggf. eigene Standpunkte zu korrigieren.

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören eignen sich mit Unterstützung durch die Lehrkraft fachspezifischen und anderweitig unbekannten Wortschatz in Laut- und ggf. Gebärdensprache an, um fachgerecht in technischen Kontexten kommunizieren zu können.

Die für Planung und/oder technische Kommunikation angefertigten Zeichnungen dienen den Schülerinnen und Schülern während der Darstellung der Problemlösung zudem als visualisierende Unterstützung des ablaufenden Gesprächsprozesses.

Konstruktion und Produktion

Im Mittelpunkt des Gegenstandsbereichs *Konstruktion und Produktion* stehen Probleme, die mit technischen Mitteln lösbar sind, für die die Handelnden jedoch noch keine Lösung kennen. Beim Planen, Entwerfen, Fertigen, Optimieren, Prüfen und Testen des technischen Produkts werden bekannte Lösungen übertragen bzw. entsprechend der Aufgabenstellung sachgerecht angewandt.

Berufsorientierung

Durch das Ausüben berufsähnlicher Tätigkeiten im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Technik werden sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Fähigkeiten, Wünsche und Neigungen bewusst. Im Rahmen des Betriebspрактиkums sowie weiterer beruflicher Orientierungsmaßnahmen erfahren sie die Anforderungen verschiedener Ausbildungsberufe. Die Berücksichtigung beider Sichtweisen stellt die Grundlage für die persönliche *Berufsorientierung* dar.

Im Unterricht mit dem Förderschwerpunkt Hören erfährt die Reflexion der individuellen Hör- und Kommunikationsvoraussetzungen in Bezug auf die Möglichkeiten in der Berufswahl besondere Gewichtung. Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören setzen sich mit ihren Stärken und Schwächen, besonders in den Bereichen der auditiven Reizaufnahme und

der Kommunikation auseinander und berücksichtigen ihre Erkenntnisse während ihres Berufsorientierungsprozesses.

Mediale Grundbildung

Die *mediale Grundbildung* beinhaltet die technisch gestützte Ver- und Bearbeitung von Informationen wie auch die digitale Kommunikation. Die eigenständige Informationsbeschaffung, ihre Darstellung und Gestaltung sowie eine adressatenbezogene Präsentation unterstützen die technische Kommunikation.

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören fokussieren vor allem Medien, welche die Informationsaufnahme und -weitergabe auf dem visuellen Kanal unterstützen. Sie wissen um mediale Unterstützungsangebote, wie die Einblendung von Begleitgebärden, Untertiteln und weitere Visualisierungsmaßnahmen, und nutzen diese je nach ihren individuellen Bedürfnissen für die Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -präsentation.

2.4 Perspektiven

Die Schülerinnen und Schüler werden auf ihre gegenwärtigen bzw. zukünftigen Rollen als Konsumentinnen und Konsumenten, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in einer zunehmend komplexeren wirtschaftlichen, beruflichen, rechtlichen, technisierten und durch Innovationen geprägten Welt vorbereitet.

2.5 Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören schöpfen durch die Thematisierung und Übung eines verantwortungsbewussten Einsatzes der persönlichen hörtechnischen Versorgung das Potenzial der Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal nach ihren individuellen Möglichkeiten optimal aus. Somit nehmen die Lernenden an der im Fach Technik elementaren Kommunikation während der Zusammenarbeit im Team aktiv teil und nehmen akustische Rückmeldungen von im Gebrauch befindlichen Geräten und Werkzeugen entsprechend ihrer durch die technische Versorgung optimierten Hörleistung wahr.

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören richten ihre Aufmerksamkeit begründet durch ihr individuelles Hör- und Kommunikationsvermögen und in bestimmten Situationen durch das Tragen des Gehörschutzes verstärkt auf das Wahrnehmen visueller Reize. In besonderer Weise achten sie auf Symbole zum Zwecke des Gesundheitsschutzes an ihrem Arbeitsplatz und werten sprachliche und weitere visuelle Informationen in ihrer Bedeutung für Arbeitssicherheit und -qualität aus.

Denken und Lernstrategien

Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören treffen während des praktischen Handelns die ihnen bekannten allgemeinen Schutzvorkehrungen und bedenken in besonderer Weise den Gebrauch des Gehörschutzes in Kombination mit der Handhabung ihrer individuellen hörtechnischen Versorgung. Hierbei entscheiden sie je nach arbeitstechnischer Anforderung, ob und auf welche Weise ihre individuellen Hörhilfen zum Einsatz kommen.

Da sich der visuelle Sinn für Menschen mit einer Hörschädigung als grundlegendste Möglichkeit zur Unterstützung ihrer individuellen Hörfähigkeit darbietet, schützen die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören in besonderer Weise ihre Augen und wenden die entsprechenden Varianten des Augen- und Gesichtsschutzes gemäß den Vorschriften vor allem während der Holz- und Metallverarbeitung verantwortungsbewusst an.

Im Rahmen der Berufsorientierung reflektieren die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder besonders im Hinblick auf ihre individuellen Hör- und Kommunikationsvoraussetzungen, eruieren realistische Handlungsspielräume und Umsetzungsmöglichkeiten und ziehen für die jeweils individuelle Situation verantwortungsbewusste Erkenntnisse und Konsequenzen.

Kommunikation und Sprache

Für die Entwicklung im Bereich „Kommunikation und Sprache“ des Faches Technik ist es unabdingbar, dass Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören ihre individuelle hörtechnische Versorgung in Arbeits- und Kommunikationsphasen stets situationsangemessen und auf gesundheitsförderliche Weise gebrauchen.

Sie erweitern ihren individuellen Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den fachspezifischen Bereichen *technische Kommunikation, Konstruktion und Produktion, Berufsorientierung* sowie *mediale Grundbildung* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache. Hierbei unterstützen Vorgehensweisen wie der Einsatz visualisierender und rhythmisch-musikalischer Elemente sowie ein multimodaler Zugang die Erweiterung und Festigung des Wortschatzes.

Das Fach Technik fördert und stärkt vor allem durch die notwendige Kommunikation während des Planungs-, Analyse- und Bewertungsprozesses die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Kommunikationstaktik unter besonderer Berücksichtigung der Hörtaktik. Somit erlangen sie auch im Bereich der technischen Kommunikation Sicherheit darin, im Umgang mit Gesprächs- und Arbeitspartnern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse einzufordern sowie sich selbst kommunikationsunterstützend zu verhalten.

Emotionen und soziales Handeln

Das Fach Technik bietet zahlreiche Situationen, welche nicht ausschließlich durch Sprache, sondern durch aktives Handeln, Eigenkreativität, Planungssicherheit und das Ausführen konkreter Abläufe geprägt sind und in denen sich Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören dadurch auf bestärkende Weise selbstwirksam erleben können.

Durch die im Fach Technik typischen Methoden und Handlungsformen des Planens, Konstruierens, Herstellens und Bewertens sammeln die Schülerinnen und Schüler Erkenntnisse zur Arbeit und zum Austausch mit Partnerinnen und Partnern. Das Reflektieren dieser Erkenntnisse steht im Unterricht mit dem Förderschwerpunkt Hören stets in besonderer Weise im Mittelpunkt, damit sich die Lernenden optimal auf ein eigenverantwortliches Leben und die berufliche Zukunft vorbereiten.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Technik

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache, Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Technik.

Der Fachlehrplan untergliedert sich in die Lernbereiche *technische Kommunikation, Konstruktion und Produktion, Berufsorientierung* sowie *mediale Grundbildung* mit entsprechenden Kompetenzerwartungen und Inhalten. Alle Lernbereiche einer Jahrgangsstufe sind innerhalb einer langfristigen Planung sinnvoll zu kombinieren und zu vernetzen.

Im Lernbereich *technische Kommunikation* erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen im technischen Freihandzeichnen, im Konstruieren auf der Zeichenplatte und mit dem CAD-Programm. Sie verwenden die technischen Fachbegriffe, erläutern und veranschaulichen technische Zusammenhänge. Unterschiedliche Umsetzungsmöglichkeiten können gemeinsam abgewogen und technische Entscheidungen begründet werden.

Der Lernbereich *Konstruktion und Produktion* gliedert sich in die *Materialbereiche Holz, Metall und Kunststoff sowie Elektrotechnik/Elektronik/Mechatronik*. Hier erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen im Bereich der Planung, der Arbeitsvorbereitung, der Fertigung und der Kontrolle. Dabei stehen die sachgerechte Durchführung von Fertigungsverfahren unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes im Mittelpunkt.

Der Lernbereich *Berufsorientierung* findet sich, fachspezifisch angepasst, in allen berufsorientierenden Wahlpflichtfächern wieder. Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik unterstützt den individuellen Berufsorientierungsprozess der Schülerinnen und Schüler. Es leistet durch fachspezifische, vorbereitende, begleitende und reflektierende Maßnahmen einen ergänzenden Beitrag zur Berufsfindung, einem erfolgversprechenden Bewerbungsprozess und zur Ausbildungsreife.

Aufbauend auf die erworbenen Kompetenzen in den Fächern *Werken und Gestalten* sowie dem berufsorientierenden Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Kommunikation* eignen sich die Schülerinnen und Schüler im berufsorientierenden Wahlpflichtfach *Technik* eine mediale Grundbildung an. Sie bereiten sich in diesem Lernbereich auf die selbständige und eigenverantwortliche Teilnahme an der Medien- und Informationsgesellschaft vor, wobei sowohl die sach- und fachgerechte Nutzung allgemeiner wie auch fachspezifischer Computeranwendungen im Fokus steht.

Die Anforderungen in den Mittlere-Reife-Klassen unterscheiden sich von denen der Regelklassen durch umfangreichere und komplexere Aufgabenstellungen, ein höheres Arbeitstempo und mehr Selbständigkeit. In der Jahrgangsstufe 10 liegt der Schwerpunkt auf der Bewältigung komplexer Aufgaben innerhalb eines Szenarios. Der vollständige technische Prozess wird den Schülerinnen und Schülern hierdurch bewusst. Sie bauen ihre bisher erworbenen Handlungskompetenzen aus und stärken diese kontinuierlich.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik bildet mit dem Fach *Wirtschaft und Beruf* sowie den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern *Ernährung und Soziales* und *Wirtschaft und Kommunikation* das Lernfeld *Berufsorientierung*. Deshalb ist eine fächerübergreifende Zusammenarbeit mit dem Ziel der Projektprüfung, insbesondere mit dem Leitfach *Wirtschaft und Beruf*, von entscheidender Bedeutung. Themen aus dem Fach *Wirtschaft und Beruf* können praktisch aufgegriffen und exemplarisch umgesetzt werden. Berufsorientierende Maßnahmen erfordern ebenso kooperatives Arbeiten im Lernfeld *Berufsorientierung*.

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik bietet für die Zusammenarbeit mit dem Fach *Deutsch* eine Vielzahl von Anlässen zur Übung und Anwendung sprachlicher Kompetenz sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Sprachgebrauch. Durch Lesen und sinnvollen Mediengebrauch erhalten die Schülerinnen und Schüler beispielsweise für die Produktion notwendige Informationen und Anleitung im Handeln, beim Verfassen von Texten verschriftlichen sie Arbeitsabläufe und/oder gewonnene technische Erkenntnisse.

Im Unterricht mit dem Förderschwerpunkt Hören stehen im Sinne einer fächerübergreifenden Sprach- und Kommunikationsförderung im Fach Technik in umgekehrter Weise besonders der Fachwortschatzaufbau sowie die Verwendung sich eignender Sprachstrukturen und förderschwerpunktspezifischer kommunikationsoptimierender Maßnahmen im Fokus.

Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verstündigen können.

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik stellt eine vielfältige Lernumgebung für mathematische Problemstellungen aus dem Fach *Mathematik* dar, etwa aus der Algebra (z. B. Materialberechnungen) und der Geometrie (z. B. Technisches Zeichnen und CAD). Vor allem im Bereich der computerunterstützten Fertigung ist die Beherrschung des Koordinatensystems von großer Bedeutung.

Das Fach *Natur und Technik* birgt vielfältige Handlungsanlässe zur Kooperation mit dem berufsorientierenden Wahlpflichtfach Technik, da auch die Bearbeitung technischer Aufgabenstellungen viele Berührungspunkte mit physikalischen (z. B. Elektrik, Mechanik) und chemischen (z. B. Materialeigenschaften) Sachverhalten bietet.

Die Geschichte der Menschheit ist eng verknüpft mit der technischen Entwicklung. So ist zum einen beim Lösen technischer Probleme ein Blick in die Vergangenheit oder in andere Kulturreiche oft sehr hilfreich. Gleichzeitig kann das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik in Zusammenarbeit mit dem Fach *Geschichte/Politik/Geographie* dazu beitragen, durch praktisches Tun historische Epochen bzw. andere Kulturreiche erlebbar zu machen.

Für die sachgerechte Ausführung von Fertigungsverfahren sind eine gute körperliche Konstitution und Ausdauer sowie eine gute Feinmotorik von großer Bedeutung. Umgekehrt kann das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik durch das Herstellen von Spiel- und Sportgeräten zu einem lebendigen Sportunterricht beitragen. So ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten zur fächerübergreifenden Zusammenarbeit mit dem Fach *Sport*.

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Technik ermöglicht ebenso eine Kooperation mit dem Fach *Rhythmik und Musik*. Die Konstruktion und Produktion von z. B. Rhythmusinstrumenten ist ein interessanter und umfangreicher Aufgabenpool für die Schulung, Übung und Anwendung grundlegender Fertigungsverfahren mit unterschiedlichen Materialien.

Zwischen dem berufsorientierenden Wahlpflichtfach Technik und dem Fach *Kunst* besteht ein sehr enger Bezug, der für fächerübergreifende Vorhaben genutzt werden kann. In beiden Fächern müssen beispielsweise Fragen von Form und Design geklärt werden, die Gestaltung von Kunstwerken basiert häufig auch auf bestimmten Techniken (z. B. Linolschnitt) und auch im Bereich des Kunsthandwerks gibt es zahlreiche Berührungspunkte.

5 Beitrag des Faches Technik zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Technische Bildung

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die für die Bewältigung technischer Alltagsprobleme notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen. Sie erfahren die Faszination und die Möglichkeiten technischer Entwicklung vor allem in den Bereichen Arbeit und Produktion, Information und Kommunikation sowie Haushalt und Freizeit. Sie planen, entwerfen, fertigen, optimieren, prüfen und testen eigene technische Konstruktionen und stellen diese her. Die technischen Lösungen wenden sie sach- und sicherheitsgerecht an und gehen verantwortlich und nachhaltig mit Werkzeugen, Maschinen und Materialien um. Auch die angemessene und umweltfreundliche Entsorgung ist Bestandteil des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches Technik. Die Schülerinnen und Schüler bewerten Technik unter historischer, ökologischer und wirtschaftlicher Perspektive, erschließen sich technikrelevante Informationen und tauschen sich darüber aus. Dabei nutzen sie Informations- und Kommunikationstechnologien sachgerecht und verantwortungsvoll.

Berufliche Orientierung

Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Berufsbilder im gewerblich-technischen Bereich kennen, entdecken diesbezüglich eigene Begabungen, Neigungen sowie Interessen und setzen sich – in Kooperation innerhalb des Lernfeldes Berufsorientierung – zielgerichtet mit der eigenen Berufsorientierung auseinander. Sie zeigen für das Berufsleben wichtige Schlüsselqualifikationen und bringen die für das Arbeitsleben erforderliche Werthaltung (z. B. verantwortungsbewusster Umgang mit Arbeitsmaterialien) in den schulischen Alltag ein.

Im Unterricht mit dem Förderschwerpunkt Hören steht zudem die Beschäftigung mit der eigenen Hörschädigung im Hinblick auf Möglichkeiten und Grenzen bei der Ausübung von unterschiedlichen Berufen aus dem gewerblich-technischen Bereich im Mittelpunkt. Die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören reflektieren ihre individuellen Fähigkeiten und Chancen und bringen ihre Erkenntnisse sinnvoll in den eigenen Berufsorientierungsprozess ein.

Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen verschiedene Medien kritisch, verantwortungsbewusst und selbstbestimmt. Dabei arbeiten sie effizient und selbstständig mit aktuellen, digitalen Informations- und Medienangeboten und beachten die rechtlichen Bestimmungen für die schulische sowie private Mediennutzung und -gestaltung (z. B. Datenschutz, Urheberrecht). Sie greifen gezielt auf Informationen zu und bewerten diese. Eigene Arbeitsergebnisse werden mit Unterstützung digitaler und medialer Werkzeuge sach- und adressatengerecht präsentiert.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören nutzen zusätzlich besondere mediale Unterstützungsangebote, welche ihnen aufgrund der förderschwerpunktspezifischen, fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele *Hörgeschädigtenkunde* und *Kommunikations-taktik* bekannt sind.

Soziales Lernen

Im Fachunterricht Technik erhalten die Schülerinnen und Schüler vielfältige Möglichkeiten, ihre Sozialkompetenz zu erweitern. Dies wird durch den Einsatz kooperativer Lernformen, verantwortliches Handeln im Team und durch Helfersysteme durchgängig gefördert.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören akzeptieren und berücksichtigen in kooperativen Phasen ihre eigenen Kommunikationsmöglichkeiten und -bedürfnisse sowie die der anderen und handeln entsprechend förderschwerpunktspezifisch.

Sprachliche Bildung

Während der sozialen Interaktion im Lern-, Planungs- und Produktionsprozess, während des verbalen Beurteilens und Analysierens sowie im Rahmen der technischen Kommunikation und durch den Fachwortschatzaufbau besonders hinsichtlich der notwendigen Fachbegriffe wird die *sprachliche Bildung* der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören durch das Fach Technik kontinuierlich gefördert.

Werken und Gestalten

1 Selbstverständnis des Faches Werken und Gestalten und sein Beitrag zur Bildung

Die Freude an der eigenen schöpferischen Tätigkeit und über ein selbst gefertigtes Werkstück ermutigt die Schülerinnen und Schüler zu praktischer Tätigkeit und bietet konkrete Anregungen zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Die Schülerinnen und Schüler erwerben neben handwerklichen und gestalterischen Kompetenzen ein Urteilsvermögen für handwerkliche Erzeugnisse. Sie planen und gestalten Arbeitsvorhaben und lernen dabei Zusammenarbeit schätzen.

In der Grundschulstufe des Förderzentrums knüpft das Fach Werken und Gestalten an die Erfahrungen der Kinder aus dem häuslichen Umfeld und aus vorschulischen Einrichtungen an. Viele Schülerinnen und Schüler kennen z. B. den Umgang mit Schere und Klebstoff, können einfache Faltungen durchführen und haben erste Grunderfahrungen im Gestalten mit verschiedenen Materialien, z. B. Holz, Ton oder Pappmaché. Ausgehend von unterschiedlichen Erfahrungen werden im Fach Werken und Gestalten Themen aufgegriffen, die über die Wahrnehmung und das Erleben zu bewussten kreativen und technischen Gestaltungsmöglichkeiten führen und dabei die Erweiterung der individuellen Handlungsfähigkeit unterstützen.

In der Mittelschulstufe erwerben die Mädchen und Jungen im handelnden Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Geräten auch überfachliche Kompetenzen. Gleichzeitig verfeinern sie ihre motorischen Fähigkeiten und werden durch kooperative Arbeit im sozialen Lernen gestärkt. Sie erkennen eigene und fremde Leistungen an und entwickeln mehr und mehr eine realistische Selbsteinschätzung für ihre Fähigkeiten und ihr handwerkliches Geschick. Als praktisches Fach stellt Werken und Gestalten eine Basis für die berufsorientierenden Wahlpflichtfächer dar.

1.1 Kompetenzerwerb im Fach Werken und Gestalten

Durch die aktive Auseinandersetzung mit Materialien und Werkzeugen eignen sich die Kinder und Jugendlichen zunächst grundlegende praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Diese werden dann vertieft und systematisch weiterentwickelt. Es entstehen Werkstücke, die in Beziehung zum Alltag, zu Natur, Handwerk, Kunsthhandwerk oder Design stehen. Dabei beurteilen und verwenden die Schülerinnen und Schüler Werkstoffe nach ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten und wenden entsprechende Werkverfahren an.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Gestaltungselemente und -prinzipien objektbezogen, wählen Materialien im Hinblick auf die Verwendungseignung aus und setzen sich aktiv mit der Handhabung von Werkzeugen und Arbeitsgeräten auseinander. Sie planen Arbeitsabläufe, entwerfen Gestaltungsvorhaben und fertigen individuelle Werkstücke. Zur Planung

und Durchführung ihrer Arbeitsvorhaben nutzen die Schülerinnen und Schüler Arbeitsanleitungen und Computer.

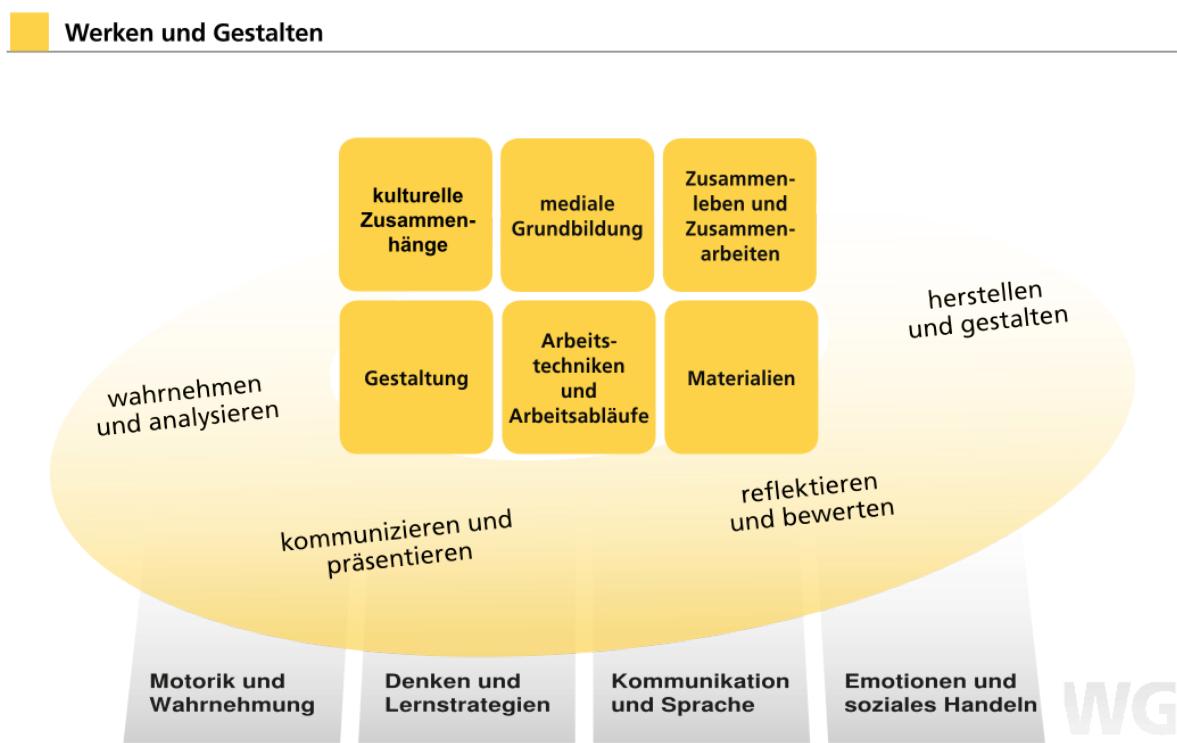
Bei der fachgerechten Herstellung von Werkstücken sowie dem systematischen Einüben von Arbeitstechniken und Arbeitsweisen schulen die Schülerinnen und Schüler Genauigkeit und Durchhaltevermögen und erhalten Einblick in die Entstehungsprozesse unterschiedlicher Werkstücke. Sie entwickeln ein Gespür für ein gelungenes Zusammenspiel von Funktionalität, Gestaltung und handwerklicher Ausführung. Die Schülerinnen und Schüler schätzen individuelle Gestaltungsideen und verzichten auf vorgefertigte Schablonen und uniforme Werkstücke.

Im bewussten Umgang mit verschiedenen Materialien entwickeln und verfeinern sie ihre Wahrnehmungs- und Vorstellungskraft, ihre individuelle Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit sowie ihre Grob- und Feinmotorik. Der Unterricht im Fach Werken und Gestalten nimmt dabei Rücksicht auf die unterschiedlichen individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. Linkshänder werden etwa durch entsprechende Werkzeuge (z. B. spezielle Schere) in ihrem Tun bestärkt.

Den vielfältigen Vernetzungsmöglichkeiten der Gegenstandsbereiche des Faches Werken und Gestalten sowie den individuellen Lernausgangslagen, Lernbedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler wird insbesondere im offenen Unterricht Rechnung getragen, z. B. durch kooperative Lernformen. Bei der gemeinsamen Planung von Arbeitsvorhaben wird den Schülerinnen und Schülern die Notwendigkeit gemeinsamer Absprachen deutlich und lässt sie die damit verbundenen Vorteile erkennen. Sie kommunizieren in der Gruppe zu gestalterischen und technischen Sachverhalten und beraten und beurteilen sich gegenseitig im Hinblick auf ein gutes Arbeitsergebnis. Im projektorientierten Arbeiten entwickeln die Schülerinnen und Schüler überfachliche Kompetenzen, wie z. B. soziale Kompetenz, Problemlösekompetenz, Methodenkompetenz.

2 Kompetenzorientierung im Fach Werken und Gestalten

2.1 Kompetenzstrukturmodell



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Werken und Gestalten erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Wahrnehmen und analysieren

Die Schülerinnen und Schüler erkunden und erproben mit allen Sinnen unterschiedliche Materialien und Objekte sowie deren Herstellung. Über das bewusste *Wahrnehmen* erkennen die Schülerinnen und Schüler Zusammenhänge zwischen Material, Gestaltung und der Funktion eines Werkstückes und sind dadurch in der Lage, Gestaltungs- und Herstellungsmöglichkeiten zu *analysieren*. Dies bildet die Grundlage für die Strukturierung, Planung und Organisation von Gestaltungsprozessen.

Die bei Schülerinnen und Schülern am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören häufig deutlich ausgeprägte visuelle Wahrnehmung gepaart mit dem individuell bevorzugten Sprachsystem kann in diesem Bereich genutzt werden, um für ein Erleben von persönlichen Stärken aufgrund ihrer erworbenen Kompensationsfähigkeiten und -fertigkeiten zu sorgen.

Herstellen und gestalten

Herstellen und gestalten bilden den Schwerpunkt des Kompetenzerwerbs im Fach Werken und Gestalten. Vom eigenständigen Entwurf ausgehend planen, fertigen und gestalten die Schülerinnen und Schüler individuelle Werkstücke. Erworbene Kenntnisse in den Bereichen Material und Bearbeitung setzen sie im Herstellungsprozess bewusst um.

Kommunizieren und präsentieren

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben beim *Kommunizieren und Präsentieren* technische und gestalterische Lösungsmöglichkeiten und Handlungsabläufe unter Verwendung von Fachbegriffen. Ab der Mittelschulstufe beraten sie sich gegenseitig, um eigene Gestaltungsvorhaben voranzubringen und beschreiben dabei diese unter Verwendung der Fachsprache. Sie präsentieren ihre Werkstücke und erläutern ihre Entscheidungen bei der individuellen Präsentation.

Im Deutschunterricht am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören erarbeiten die Schülerinnen und Schüler dazu grundlegende Sprachstrukturen und Präsentationsmöglichkeiten.

Reflektieren und bewerten

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigene Arbeitsweise, Arbeitsergebnisse und auch Gestaltungsideen zur Einschätzung ihres individuellen Lernfortschritts. Sie vergleichen ihre Werkstücke unter Beachtung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. *Reflektieren und bewerten* umfasst sowohl die Wertschätzung

eigener und fremder Arbeitsergebnisse als auch die Beurteilung handwerklicher und kreativer Fähigkeiten.

Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören wenden dabei im Deutschunterricht gelernte Satz- und Sprachmuster an. Ein besonderes Augenmerk legen sie dabei auf die Einhaltung von eingeübten Gesprächsregeln und ihre individuellen Kommunikationsbedürfnisse.

2.3 Gegenstandsbereiche

Gestaltung

Die Schülerinnen und Schüler gestalten Werkstücke mithilfe von Gestaltungselementen (Farbe, Form, Struktur und Textur) und unter Beachtung der Gestaltungsprinzipien (Anordnung, Farbgebung, Proportionen). Bei der Auseinandersetzung mit Alltagsgegenständen, Trendprodukten oder Produkten des Kunsthandwerks erwerben die Schülerinnen und Schüler Grundlegende Kompetenzen im Bereich Gestaltung, die es ihnen mehr und mehr ermöglichen, unterschiedliche Ausdrucksformen differenziert zu reflektieren und in Gestaltungsprozessen sachgerecht zu nutzen.

Materialien

Vielfältige Materialien (z. B. Holz, textile Materialien) werden von den Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf ihre Eigenschaften, Gestalt und Bearbeitungsmöglichkeiten untersucht. Unter Beachtung der jeweiligen Materialeigenschaften (z. B. Formbarkeit, Stabilität, Elastizität) als auch deren Umweltverträglichkeit werden diese entsprechend ausgewählt.

Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe

Im Zentrum des Fachunterrichts Werken und Gestalten steht die Herstellung und Gestaltung ästhetischer Produkte. Sachbezogene Arbeitstechniken und die jeweils notwendigen Arbeitsabläufe bilden hierfür die Basis. Diese werden im Fach Werken und Gestalten geplant, durchgeführt sowie reflektiert und tragen zur Förderung von Alltagskompetenzen bei.

Kulturelle Zusammenhänge

Der Vergleich eigener Werkstücke mit Objekten des eigenen und anderer Kulturregionen eröffnet kulturelle Zusammenhänge und bahnt eine aufgeschlossene und wertschätzende Haltung gegenüber handwerklichen Leistungen an. Bei gemeinsamen Gestaltungsanliegen (z. B. jahreszeitlich dekorierte Räume oder Werkstücke) bringen sich alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten zielgerichtet ein. Dabei praktizieren sie einen

respektvollen Umgang miteinander und lernen ihre unterschiedlichen Ursprungskulturen schätzen.

Zusammenleben und Zusammenarbeiten

Im Fachunterricht bringen sich die Schülerinnen und Schüler ihrer Persönlichkeit entsprechend im Team ein, indem sie ihre Ideen und Argumente zielführend in die Arbeit einfließen lassen. Beim projektorientierten Arbeiten übernehmen sie Verantwortung füreinander und leisten gegenseitige Hilfestellung bei der Bewältigung konkreter Handlungssituationen. Die wertschätzende gegenseitige Beratung verhilft ihnen zu einer Verbesserung des persönlichen Arbeitsverhaltens und einer Optimierung ihrer Arbeitsergebnisse.

Mediale Grundbildung

Der Einsatz unterschiedlicher Medien ist im Rahmen des handelnden Wissenserwerbs ein selbstverständlicher Bestandteil des Fachunterrichts Werken und Gestalten. Mit dem Ziel, sich Informationen zu beschaffen, diese zu bewerten und ggf. zu verändern, verwenden die Schülerinnen und Schüler Arbeitsanleitungen und den Computer. Dabei beachten sie wesentliche rechtliche Bestimmungen zur Mediennutzung. Der Einsatz digitaler Techniken und Werkzeuge bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre gestalterischen Fähigkeiten zu erweitern.

2.4 Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören setzen die persönliche technische Hörversorgung im Rahmen des Faches Werken und Gestalten verantwortungsbewusst ein und nutzen so die Wahrnehmung über den auditiven Kanal in optimaler Weise.

Im Umgang mit den verschiedenen Werkzeugen achten die Schülerinnen und Schüler auf besondere Sicherheitshinweise und Gefahren, insbesondere auch auf solche, die sich aufgrund ihrer individuellen auditiven Sinnesleistung ergeben und nutzen bei Bedarf auch kompensatorisch weitere Sinneskanäle.

Denken und Lernstrategien

Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören haben sehr individuelle ausgeprägte Sprachvoraussetzungen und unterschiedliche Kommunikationsbedürfnisse und -systeme. Im Fach Werken und Gestalten – insbesondere im Kompetenzbereich „Kommunizieren und Präsentieren“ – beachten die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören ihre eigenen Bedürfnisse und gehen auch

auf die Bedürfnisse ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler ein. Sie wenden beim Beschreiben von Materialeigenschaften, beim Reflektieren von Arbeitstechniken und von Handlungsprozessen sowie beim Präsentieren und Bewerten der Arbeitsergebnisse neue Wortinhalte und im Deutschunterricht erarbeitete Sprachstrukturen an.

Kommunikation und Sprache

Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören gelangen über Anschauung, handelnden Vollzug und einhergehenden Versprachlichung zu einem erweiterten Wortschatz, der auch Fachbegriffe beinhaltet, die artikulatorisch und durch Gebärdensicherung gesichert werden. Die Verwendung manueller Kommunikationssysteme stellt in diesen Unterrichtsphasen für Schülerinnen und Schüler mit einer hochgradigen Hörschädigung eine wesentliche Hilfe dar.

Durch die Verwendung von Fachwortschatz, ggf. auch Fachgebärden, sowie durch Übung von gegenseitigem Beraten und Präsentieren eigener Werkstücke erleben die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören natürliche Sprachanlässe und Anwendungsmöglichkeiten für im Deutschunterricht erworbene Sprachstrukturen.

Emotionen und soziales Handeln

Im Fach Werken und Gestalten erzielen Kinder und Jugendliche am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören unabhängig von ihrem Hör- und Sprachvermögen Leistungserfolge. Persönliches Gestalten unterstützt die emotionale Stabilität der Schülerinnen und Schüler, stärkt ihr Selbstwertgefühl und ermöglicht durch die hohe Handlungsorientierung Entlastung von der anstrengenden Sprachperzeption.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Werken und Gestalten

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache, Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Werken und Gestalten.

Der Fachlehrplan untergliedert sich in die sechs Lernbereiche *Gestaltung, kulturelle Zusammenhänge, Zusammenleben und Zusammenarbeiten, mediale Grundbildung, Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe sowie Materialien*, welche den Gegenstandsbereichen des Kompetenzstrukturmodells entsprechen. Die Lernbereiche, bestehend aus Kompetenzerwartungen und Inhalten, sind nicht chronologisch zu betrachten, sie werden stets miteinander verknüpft. Je nach Schwerpunktsetzung des Unterrichts werden sie unterschiedlich gewichtet.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Die Kompetenzerwartungen und die Inhalte des Faches Werken und Gestalten können in vielfältiger Weise zusammen mit anderen Fächern erarbeitet werden. Sinnvoll sind in der Grundschulstufe des Förderzentrums insbesondere Kooperationen mit den Fächern *Kunst* (z. B. Herstellen einer Applikation nach einem künstlerischen Vorbild), und auch mit dem *Heimat- und Sachunterricht* (z. B. Materialbereich Holz/Wald). Gemeinsam mit den *Religionsfächern* kann die Gestaltung traditioneller Objekte (z. B. Krippe) umgesetzt, können gemeinsam Feste (z. B. Weihnachten) kreativ bereichert werden. In der Mittelschulstufe des Förderzentrums ist eine Kooperation mit dem Fach *Wirtschaft und Beruf*, z. B. im Bereich projektorientiertes Arbeiten, sinnvoll.

Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

Am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören erlernen die Schülerinnen und Schüler abhängig von ihrem individuellen Kommunikationsbedürfnis Fachbegriffe ggf. auch in Gebärdensprache zur Absicherung ihres Verständnisses. Vor allem in der angemessenen sprachlichen Formulierung beim Analysieren, Reflektieren und Präsentieren von Arbeitsschritten und Werkstücken ergeben sich Verbindungen mit dem Fach Deutsch. Durch einen sprachsensiblen und die Fachsprache entwickelnden Unterricht werden für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören die sprachlichen Voraussetzungen für gelingendes Lernen und erfolgreichen Kompetenzerwerb geschaffen.

Das Fach Werken und Gestalten bereitet die Schülerinnen und Schüler grundlegend auf die berufsorientierenden Wahlpflichtfächer *Technik, Wirtschaft und Kommunikation* sowie *Ernährung und Soziales* vor.

5 Beitrag des Faches Werken und Gestalten zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Das Fach Werken und Gestalten verknüpft den Erwerb fachbezogener Kompetenzen mit verschiedenen schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Im Fach Werken und Gestalten arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Materialien. Sie erkennen die Bedeutung eines ressourcenschonenden, umweltbewussten Umgangs und recyceln Materialabfälle entsprechend.

Berufliche Orientierung

Vielfältige Einblicke in Bereiche des Handwerks bzw. Kunsthandwerks sowie der Umgang mit unterschiedlichen Werkstoffen und Werkzeugen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern die Reflexion persönlicher Stärken und Interessen als wesentliche Grundlage einer *beruflichen Orientierung*.

Kulturelle Bildung

Die Schülerinnen und Schüler der Grundschulstufe des Förderzentrums führen traditionelle Kulturtechniken aus (z. B. Häkeln, Weben) und beteiligen sich aktiv an der Gestaltung ihrer häuslichen und schulischen Umwelt. Sie bekommen Einblicke in fremde Kulturen und durch den Vergleich handwerklicher Objekte aus der Heimat mit denen anderer Länder lernen die Kinder verschiedene Kulturen und Kulturtechniken schätzen.

Ab der Mittelschulstufe findet eine Auseinandersetzung mit Alltagsgegenständen, Trendprodukten oder Produkten des Kunsthandwerks statt und eröffnet den Schülerinnen und Schülern Zugänge zu Kultur sowie zum eigenen gestalterischen und handwerklichen Potenzial. Die Bildung des Bewusstseins für künstlerisches Schaffen und kulturelle Leistungen wird durch differenziertes Wahrnehmen und ästhetisches Gestalten ermöglicht.

Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit dem Computer und weiteren digitalen Medien. Sie nutzen verschiedene Medien kritisch und verantwortungsbewusst. Sie setzen Suchmaschinen gezielt für den Fachbereich Werken und Gestalten ein, z. B. beim Suchen geeigneter Anleitungen für ein Arbeitsvorhaben. Dabei arbeiten sie mit aktuellen Informations- und Medienangeboten und beachten die rechtlichen Bestimmungen, z. B. Datenschutz, Urheberrecht.

Soziales Lernen

Der praktische Unterricht im Fach Werken und Gestalten gibt Raum für vielfältige soziale Erfahrungen und Möglichkeiten, ihre Sozialkompetenz zu erweitern. Dies wird durch den Einsatz kooperativer Lernformen, verantwortlichen Handelns im Team und von Helpersystemen durchgängig gefördert. Hier können Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Lernbedürfnissen im gemeinsamen Arbeitsprozess Wertschätzung erfahren und positive Lernerfahrungen machen.

Im Deutschunterricht erarbeitete Höflichkeitsformeln und Sprechmuster (z. B. Anwenden von Höflichkeitsformen, Umgangsformen, Kritik äußern) wenden die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören im Fach Werken und Gestalten zunehmend selbstständig und situationsangemessen an.

Sprachliche Bildung

Der Fachunterricht Werken und Gestalten unterstützt durch vielfältige Kommunikations- und Reflexionsanlässe die Versprachlichung eigener und fremder Gedanken und fördert die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung entsprechender Fachsprache.

Hierbei erfolgt stets eine enge Verknüpfung mit dem Fach Deutsch. Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören greifen auf erlernte Sprech- und Satzmuster zurück und wenden diese zunehmend selbstständig in vielfältigen Situationen an.

Technische Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen technische Geräte (z. B. Akkubohrer, Nähmaschine, Computer) zur Herstellung und Gestaltung werktechnischer und textiler Gegenstände und Printmedien. Sie reflektieren die Chancen und Risiken der technischen Entwicklung für sich und die Gesellschaft. Beim Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen achten sie auf Maßnahmen zur Unfallverhütung und auf ergonomische Arbeitsweisen.

Werteerziehung

Die Bildung eines reflektierten Urteils über gestaltete Alltagsgegenstände und Trendprodukte fördert Aufgeschlossenheit und Toleranz für andere und anderes. Respektvolles Verhalten untereinander und gegenüber der Leistungen Dritter sowie der wertschätzende Umgang mit Arbeitsmitteln leisten einen grundlegenden Beitrag zur *Werteerziehung*.

Wirtschaft und Beruf

1 Selbstverständnis des Faches Wirtschaft und Beruf und sein Beitrag zur Bildung

1.1 Leitfach im Lernfeld Berufsorientierung

Das Unterrichtsfach *Wirtschaft und Beruf* sowie die berufsorientierenden Wahlpflichtfächer *Technik, Ernährung und Soziales, Wirtschaft und Kommunikation* sowie das Fach *Werken und Gestalten* und das Wahlfach *Buchführung* bilden das Lernfeld Berufsorientierung. Wirtschaft und Beruf hat darin die Funktion eines Leitfaches. Es wirkt mit theoretischen und praktischen Kompetenzerwartungen und Inhalten in die berufsorientierenden Wahlpflichtfächer und im fächerübergreifenden Sinn auch in weitere Fächer hinein.

1.2 Ziele und inhaltliche Schwerpunkte

Vorrangiges Bildungsziel des Faches Wirtschaft und Beruf ist es, die Schülerinnen und Schüler auf jene von Arbeit geprägten Bereiche vorzubereiten, in denen sie in Zukunft als Erwerbstätige, als Produzentinnen und Produzenten von Gütern und Dienstleistungen, als Verbraucherinnen bzw. Verbraucher sowie Wirtschaftsbürgerinnen und Wirtschaftsbürger leben werden.

Das Fach Wirtschaft und Beruf beginnt in Jahrgangsstufe 5 und knüpft an Themenbereiche der Grundschulstufe an. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler besonders in grundlegenden und fachspezifischen Methoden bzw. Arbeitstechniken wie Beobachten, Befragen, Interviewen, Beschreiben, Auswerten und Erkunden geschult. Somit legt das Fach Wirtschaft und Beruf die Basis für ein Methodencurriculum.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben ein grundlegendes Verständnis in den Bereichen Arbeit, Wirtschaft, Technik, Berufsorientierung und Recht und begreifen Arbeit als Grundphänomen menschlichen Daseins. Dazu setzen sie sich mit wichtigen Tatsachen und Zusammenhängen der Arbeits- und Wirtschaftswelt auseinander. Sie beschäftigen sich mit historischen und aktuellen Entwicklungen in diesen Bereichen und deren Auswirkungen auf das persönliche Leben und die Gesellschaft. Sie achten dabei auch auf ökologische, soziale und politische Gesichtspunkte und erwerben entsprechende Handlungskompetenz. Durch diese komplexe Zielstellung trägt das Fach zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler bei. Neben den Fach- und Methodenkompetenzen werden somit besonders auch die Personal- und Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler weiterentwickelt.

Auf die individuellen Möglichkeiten abgestimmte Aufgabenstellungen und Medien eröffnen den Schülerinnen und Schülern angemessene Zugänge zu den Fragestellungen des Faches Wirtschaft und Beruf. Die spezifischen Gegebenheiten und Unterstützungsmöglichkeiten zur Sicherung des Rechts auf Teilhabe am Arbeitsleben finden dabei besondere Berücksichti-

gung. Kooperation mit den zuständigen Beratungsstellen der Agentur für Arbeit sowie mit Diensten und Einrichtungen zur beruflichen Eingliederung (z. B. Berufsbildungswerke, Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung, Integrationsfachdienste, Kammern, Innungen, Verbände) bieten für Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte Impulse und Hilfestellungen im Rahmen der Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung.

2 Kompetenzorientierung im Fach Wirtschaft und Beruf

2.1 Kompetenzstrukturmodell



Arbeit, Berufsorientierung, Wirtschaft, Technik und Recht sind Grundkonstanten menschlichen Lebens und die Gegenstandsbereiche des Faches Wirtschaft und Beruf.

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Wirtschaft und Beruf erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Handeln

Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Fach Wirtschaft und Beruf Kompetenzen, mit denen sie in ihren unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen wirtschaftliche, berufliche, technische und rechtliche Sachverhalte verstehen und differenziert beurteilen, um nachhaltige, ethisch verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Sie sind bereit, sich mit den Herausforderungen, die sich aus ihren unterschiedlichen Rollen ergeben, rational und aufgeschlossen auseinanderzusetzen. Sie haben die Kompetenz, gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen zu bewältigen, eine rational begründete Berufswahl zu treffen, um die ökonomische und soziale Existenz für sich und andere zu sichern sowie darüber hinaus Gesellschaft, Wirtschaft und Politik aktiv mitzugestalten.

Analysieren

Die Schülerinnen und Schüler analysieren wirtschaftliche, berufliche, technische und rechtliche Handlungssituationen und Entscheidungen. Ein fundiertes fachliches Basiswissen und die Fähigkeit des ganzheitlichen Denkens in Systemen und Modellen ermöglichen es ihnen, einen Sachverhalt zu erfassen, zu strukturieren, zu systematisieren und ihn in größere Zusammenhänge einzuordnen und mit bereits erworbenen Kompetenzen zu verknüpfen.

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren in fachrelevanten Situationen unter Verwendung der Fachsprache sowie geeigneter Methoden und Medien sachgerecht und adressatenbezogen. Sie sind in der Lage, sowohl ihre eigene Meinung als auch fachspezifische Inhalte zu präsentieren.

Dabei greifen die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören auf erlernte Strategien im Deutschunterricht zurück. Fächerübergreifend erwerben sie Fachbegriffe sowie relevante sprachliche Strukturen und wenden diese situationsabhängig an. Bei der Präsentation ihrer eigenen Meinung und fachspezifischer Inhalte berücksichtigen sie ihre individuelle Hör- und Kommunikationsfähigkeit und verwenden ggf. manuelle Kommunikationsmittel (Lautsprachbegleitende Gebärden, Deutsche Gebärdensprache).

Beurteilen

Die Analyseergebnisse dienen den Schülerinnen und Schülern unter anderem dazu, wirtschaftliche, berufliche, technische und rechtliche Entscheidungen aus unterschiedlichen Perspektiven vor dem Hintergrund ökonomischer, ökologischer, sozialer sowie ethischer Ziele zu reflektieren und zu bewerten. Daraus leiten sie Konsequenzen für die Bewältigung unterschiedlicher Handlungssituationen ab. Darüber hinaus sind sie zur persönlichen Reflexion fä-

hig, d. h., sie sind in der Lage, beispielsweise ihre individuellen berufsorientierenden Entscheidungen zu reflektieren und kritisch zu bewerten.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören lernen durch zusätzliche Rückmeldungen von außen, sich zunehmend realistisch einzuschätzen und berufsorientierende Entscheidungen zu treffen.

2.3 Gegenstandsbereiche

Arbeit

Arbeit ist die Grundkategorie des Faches Wirtschaft und Beruf. Alle anderen Lernbereiche basieren auf diesem Kernbereich. Arbeit bestimmt das menschliche Leben sowohl im eigenen Haushalt, in dem man materielle Hausarbeit, Erziehungsarbeit, Pflegearbeit und Beziehungsarbeit unterscheiden kann, als auch im Beruf, dessen Ausrichtung stets interdependent ist zu wirtschaftlichen Möglichkeiten, zu rechtlichen Bestimmungen sowie zu technischen Einrichtungen. Arbeit ist immer auch zielgerichtet und planvoll. Sie wird bewusst ausgeführt, findet an unterschiedlichen Arbeitsplätzen statt und ist mit körperlicher und/oder geistiger Anstrengung verbunden.

Berufsorientierung

Ein wichtiges Anliegen ist es, die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, einen Erstberuf auszuwählen, der zu ihren Fähigkeiten und Neigungen passt und den sie ausfüllen können. Sie erkennen den Wert einer qualifizierten Berufsausbildung und sind sich dessen bewusst, dass in allen Berufen neben fachlichem Können auch soziale und personale Kompetenzen von großer Bedeutung sind. Im berufsorientierenden Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler auf Perspektiven für ihre zukünftige berufliche Entwicklung und die Notwendigkeit von Weiterbildung und beruflicher Flexibilität und Mobilität sowie lebenslangem Lernen aufmerksam gemacht. Sie dokumentieren ihren Berufswahlprozess kontinuierlich ab der Jahrgangsstufe 7. Dieser Berufswahlprozess ist Element der umfassenderen eigenen Lebensplanung. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei auch, wie sie ihre persönlichen und soziokulturellen Lebenssituationen realistisch in diesen Prozess einbeziehen können.

Dabei reflektieren und beurteilen Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören, welcher Ausbildungsort für sie besser geeignet ist, um eine bestmögliche Ausbildung zu erhalten. Hierbei erfolgt immer eine Gegenüberstellung der Vorteile und Nachteile eines Ausbildungsbetriebs in der freien Wirtschaft im Gegensatz zu einer Ausbildung im Berufsbildungswerk für Menschen mit Hörschädigung in Bezug auf die eigene individuelle Hör- und Kommunikationsfähigkeit. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit mit Eltern und Berufsberatern der Agentur für Arbeit nötig.

Wirtschaft

Elementare wirtschaftliche Grundbildung wird im Kontext der Akteure im Wirtschaftskreislauf – private Haushalte, Unternehmen, Staat, Banken und Ausland – und auch im gesamtwirtschaftlichen sowie gesamtgesellschaftlichen Rahmen erworben. In den Handlungsfeldern des Wirtschaftskreislaufs erschließen die Schülerinnen und Schüler lebensbedeutsame Ausschnitte der wirtschaftlichen und sozialen Wirklichkeit, z. B. über die Kategorie Arbeit oder aus der Sicht der Verbraucherinnen und Verbraucher. In einem handlungsorientierten Unterricht (z. B. in den verpflichtend durchzuführenden Projekten und Betriebserkundungen) erfassen sie wirtschaftliche und technische Zusammenhänge, indem sie exemplarisch das Zustandekommen von Entscheidungen und deren Konsequenzen erleben bzw. nachvollziehen und diese reflektieren.

Auf ihre künftige Rolle als Lohn- oder Gehaltsempfängerinnen und -empfänger, als selbständige Gewerbetreibende, als erwerbstätige Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, als Empfängerinnen und Empfänger staatlicher Leistungen, als Betroffene von Wirtschaftspolitik und als Beteiligte an wirtschaftspolitischen Meinungs- und Entscheidungsprozessen werden die Schülerinnen und Schüler vorbereitet, indem sie mit den jeweiligen Rechten, Pflichten und Möglichkeiten der Einflussnahme bekannt gemacht werden. Insgesamt bekommen sie eine Vorstellung von der Verflochtenheit der verschiedenen Bereiche.

Technik

Die Schülerinnen und Schüler lernen technische Prozesse und Verfahren kennen und gehen mit technischen Objekten um. Sie setzen sich mit Technikanwendung und Technikfolgen in der Arbeitswelt auseinander. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen auf diese Weise einen Einblick in Strukturen und Funktionen sowie Bedingungen und Folgen von Technik und beurteilen deren Chancen und Risiken. Sie werden auf die Anforderungen aktueller Technik im privaten und beruflichen Bereich vorbereitet. Außerdem nehmen sie die durch Technik herbeigeführten Veränderungen der Umwelt im privaten, beruflichen und öffentlichen Lebensbereich kritisch wahr und werden aufgefordert, verantwortungsbewusst mitgestaltend tätig zu werden.

Recht

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich Kenntnisse über einschlägige rechtliche Bestimmungen an, z. B. in den Bereichen Ausbildung, Erwerbsarbeit und Konsum. Dabei stehen jene Rechtsthemen im Vordergrund, die sie in naher Zukunft – als Einsteigerinnen und Einsteiger in die Berufs- und Arbeitswelt – als erstes betreffen werden.

Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören beschäftigen sich dabei mit für sie relevanten Auszügen aus dem Sozialgesetzbuch und der UN-Behindertenrechtskonvention. Sie informieren sich über Regelungen und Auswirkungen bzgl.

des Besitzes eines Behindertenausweises im Berufsleben und ihr Recht, in bestimmten Arbeitssituationen einen Dolmetscher in Anspruch zu nehmen.

2.4 Perspektiven

Die Schülerinnen und Schüler werden auf ihre gegenwärtigen bzw. zukünftigen Rollen als Konsumentinnen und Konsumenten, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in einer zunehmend komplexeren wirtschaftlichen, beruflichen, rechtlichen, technisierten und durch Innovationen geprägten Welt vorbereitet. Durch die europäische und globale Vernetzung sowie durch Anpassungsprozesse im Rahmen der Sozialen Marktwirtschaft wird ihr Leben mitbestimmt.

2.5 Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören erkunden im Rahmen des Faches Wirtschaft und Beruf außerschulische Lernorte, Werkstätten und Fachbetriebe. Sie nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um Wege und örtliche Gegebenheiten abzuspeichern und sich auch außerhalb der bekannten schulischen Lernorte selbstständig zu rechtfzufinden. Die Jugendlichen reagieren auf Gebots-, Verbots- und Gefahrenschilder und verhalten sich den dort angegebenen Vorgaben entsprechend. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören nutzen die berufsorientierenden, außerschulischen Erfahrungen und Begegnungen, um ihre besonderen auditiven Wahrnehmungsvoraussetzungen vertieft und ohne schützenden Rahmen zu erfahren. Dabei wenden sie Strategien an, die ihnen helfen, ihre individuellen Hörvoraussetzungen zu kompensieren. Ihre visuelle Wahrnehmung wird durch die verstärkt notwendigen Absehfähigkeiten an den außerschulischen Lernorten in besonderem Maße trainiert und erweitert. Die Umsetzung neuer, ungewohnter Handlungsabläufe und praktischer Arbeitsaufträge während der Praktika tragen zu einer Erweiterung der feinmotorischen Fähigkeiten bei.

Denken und Lernstrategien

Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören beobachten und beschreiben Handlungsabläufe aus der Berufs- und Arbeitswelt gezielt. Sie nutzen bewusst Informationsquellen und erweitern ihre Fähigkeiten in der selbständigen Handlungsplanung mithilfe von selbstorganisierten Praktika oder Betriebserkundungen. Dabei schulen sie ihre Urteilsfähigkeit, indem sie ihre eigene Leistungsfähigkeit sowie ihre Talente und Neigungen realistisch einschätzen und bei der Auswahl der beruflichen Orientierung gegeneinander abwägen. Sie stellen einen Zusammenhang zwischen ihren Vorstellungen der Anforderungen bestimmter Berufe und ihrem erworbenem Wissen über die realistischen Bedingungen her und nutzen diesen bei ihrer persönlichen Entscheidungsfindung. Dabei beziehen sie auch Aspekte der besonderen Voraussetzungen aufgrund ihrer Hör- und Sprachgegebenheiten sowie der sozialen Absicherung mit ein und führen so eine elaborierte Lebens-

planung durch, die durch handelnde Erfahrungen und das Wissen um Informationsbeschaffung und Kompensationsstrategien gekennzeichnet ist.

Kommunikation und Sprache

Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören gelangen durch das Fach Wirtschaft und Beruf in Kommunikationssituationen, die nicht selbstverständlich durch das Wissen um die besonderen kommunikativen und sprachlichen Erfordernisse einer Hörbeeinträchtigung geprägt sind. Sie wenden erlernte Kommunikationsstrategien in der Praxis an und stellen so sicher, dass eine Verständigung gewährleistet ist. Die Jugendlichen schulen ihre Zuhör- und Absehkompetenz, indem sie die Informationen, die sie z. B. an außerschulischen Lernorten, bei Betriebserkundungen oder in Praktika erfahren, verstehen, wiedergeben und Anweisungen korrekt umsetzen. Im Unterricht trainieren die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören das richtige Kommunikationsverhalten in Vorstellungsgesprächen. Im außerschulischen Umfeld nutzen sie ihre Kompensationsstrategien und setzen Ihr Wissen um ein angemessenes Gesprächsverhalten, auch in Konfliktsituationen ein.

Emotionen und soziales Handeln

Die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören zeigen angemessene Umgangsformen in der Berufs- und Arbeitswelt und verhalten sich in Gesprächssituationen mit Mitarbeitern und Vorgesetzten adäquat. Die Jugendlichen erfahren ihre individuelle Leistungsfähigkeit sowie ihre Stärken und Schwächen und sie erproben ihre Talente. Mithilfe dieser Erfahrungen führen sie eine fundierte Selbstreflexion durch, die ihnen hilft, den richtigen beruflichen Weg für sich zu finden. Durch die Erfahrung in einem hörenden Umfeld zurechtzukommen, steigern die Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören ihr Selbstwertgefühl und werden so fähig, auch selbstständig Kontakte zur Berufs- und Arbeitswelt zu knüpfen und sich dort selbstverantwortlich zu präsentieren.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Wirtschaft und Beruf

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache* und *Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Wirtschaft und Beruf.

Die Lernbereiche entsprechen im Fach Wirtschaft und Beruf den Gegenstandsbereichen *Arbeit, Wirtschaft, Recht, Berufsorientierung* und *Technik* des Kompetenzstrukturmodells und werden durch den Lernbereich *Projekt* ergänzt. Dieser Lernbereich Projekt ist den anderen Lernbereichen übergreifend zugeordnet und wird jeweils mit mindestens einem der anderen Lernbereiche kombiniert.

Beginnend in der Jahrgangsstufe 5 werden die Schülerinnen und Schüler behutsam über zunächst projektorientiertes Vorgehen an die selbständige leittextorientierte Projektarbeit ab Jahrgangsstufe 7 herangeführt, damit sie in der Projektprüfung in der Jahrgangsstufe 9 bzw. 10 souverän die vollständige Handlung anhand eines Leittextes bewältigen. Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören stellt die leittextorientierte Projektarbeit aufgrund des hohen sprachlichen Anspruchs eine Besonderheit dar und bedarf eines erhöhten Zeitanspruchs. Vor allem in diesem Bereich ist eine enge Verknüpfung mit dem Fach *Deutsch* nötig, um die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen (Erstellen einer Projektmappe, Halten einer Präsentation) vorzubereiten.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Die Ziele des Faches Wirtschaft und Beruf können am besten erreicht werden, wenn ausgewählte Kompetenzerwartungen und Inhalte in Kooperation mit anderen Fächern, vor allem den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern *Technik, Ernährung und Soziales, Wirtschaft und Kommunikation*, dem Fach *Werken und Gestalten* sowie den Wahlfächern *Informatik* und *Buchführung* erarbeitet werden.

Vor allem das Fach *Deutsch* leistet wichtige Unterstützung für das Fach Wirtschaft und Beruf, indem es Grundlagen im Bereich der Kommunikation (Lesen, Sprechen, Schreiben, Präsentation) schafft und vielfältige Ansätze zur Kooperation bietet. Im Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören findet eine besonders enge Verknüpfung beider Fächer statt. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten fächerübergreifend, um die sprachlichen Grundlagen zu erwerben. Sie verwenden zunehmend eigenständig im Deutschunterricht erarbeitete Satz- und Sprechmuster sowie Vorlagen, um Bewerbungen, Protokolle der Betriebspraktika oder Projektmappen zu erstellen.

Besonders wirksam wird die Zusammenarbeit im Lernfeld Berufsorientierung in Form der fächergruppenspezifischen Projekte. Zusammenhänge und Wechselwirkungen, die z. B. zwischen ökonomischen, sozialen und technischen Bereichen des Lebens bestehen, werden von den Schülerinnen und Schülern beispielhaft aufgezeigt, nachvollzogen und reflektiert. Durch eigenverantwortliches Tätigwerden können sie wirtschaftliche und technische Erfahrungen sammeln und wirtschaftliches und technisches Handeln lernen. Sie erproben dabei auch, wie sie Aufgaben und neue Situationen bewältigen können.

Der Fachlehrplan Wirtschaft und Beruf enthält Kompetenzerwartungen und Inhalte, die sich für projektorientierte fächerübergreifende Arbeitsweisen besonders gut eignen. Bereits in den Jahrgangsstufen 5 und 6 bieten sich erste Leittexte als Arbeitsgrundlage für projektartiges Vorgehen an. In den Jahrgangsstufen 7 bis 9 enthält der Lehrplan Themenvorschläge, die in mindestens einem Projekt pro Jahrgangsstufe erarbeitet werden. Die Kompetenzerwartungen und Inhalte der Projekte enthalten keine Differenzierung zwischen Regelklasse und Mittlere-Reife-Klasse. In den Fachlehrplänen der berufsorientierenden Wahlpflichtfächer sind entsprechende Inhalte für diese Kooperation parallel dazu ausgewiesen. Schülerfirmen können die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer fächerübergreifenden Projektarbeit in vorausgehenden Jahrgangsstufen gründen. In der Jahrgangsstufe 10 können die Schülerinnen und Schüler fächerübergreifend unternehmerisches Denken und Handeln einüben, wenn

sie eine Schülerfirma gründen. Daran können sich auch jüngere Schülerinnen und Schüler beteiligen. Schülerfirmen können die Schülerinnen und Schüler auch schon im Rahmen ihrer fächerübergreifenden Projektarbeit in vorausgehenden Jahrgangsstufen sowohl in den Regelklassen als auch in Mittlere-Reife-Klassen gründen.

Das Fach Wirtschaft und Beruf trägt in seiner Gesamtstruktur zur Werteerziehung bei. Übergeordnete Werte wie Respekt und Toleranz gegenüber anderen sowie Rücksicht und Achtung vor Natur und Umwelt können in Kooperation mit *Evangelischer Religionslehre* und *Katholischer Religionslehre* sowie *Ethik* in einen lebensweltlichen Kontext gestellt, veranschaulicht, konkretisiert und reflektiert werden.

Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verstündigen können.

5 Beitrag des Faches Wirtschaft und Beruf zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Berufliche Orientierung

Das Fach Wirtschaft und Beruf trägt mit seinem Grundaufbau zu diesem übergreifenden Bildungs- und Erziehungsziel bei, da ein wesentlicher und kennzeichnender Gegenstandsbereich des Faches die Berufsorientierung ist. In allen Jahrgangsstufen findet projektorientiertes Arbeiten bzw. Projektarbeit auch unter dem Aspekt der Berufsorientierung statt.

Ebenso ist der Gegenstandsbereich Arbeit eng mit dem Bildungs- und Erziehungsziel *Berufliche Orientierung* verbunden. Von der Bildung des Begriffs Arbeit ab der Jahrgangsstufe 5 ausgehend werden relevante Arbeitsplatzmerkmale reflektiert, an Arbeitsorten in der Schule, zu Hause sowie im Betrieb erkundet und mit den persönlichen beruflichen Perspektiven verglichen, sodass am Ende der Schulzeit eine fundierte Berufswahl möglich ist.

In Jahrgangsstufe 8 der Regelklassen sowie in Jahrgangsstufe 9 der Mittlere-Reife-Klassen wird der Schwerpunkt der beruflichen Orientierung mit den Makromethoden Betriebserkundung, Betriebspraktikum und Projekt gesetzt. Die Zusammenarbeit mit externen Partnern findet in vielfältiger Weise statt.

Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören lernen dabei Berufsbildungswerke, insbesondere die für Hören und Sprache, zusätzlich als einen späteren Ausbildungsplatz mit all seinen Möglichkeiten kennen und diskutieren Vor- und Nachteile dieser Ausbildungsform.

Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen verschiedene Medien kritisch, verantwortungsbewusst und selbstbestimmt. Dabei werden sie befähigt, auch mit digitalen Systemen umzugehen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit aktuellen Informations- und Medienangeboten und beachten die rechtlichen Bestimmungen für die schulische sowie private Mediennutzung und -gestaltung (z. B. Datenschutz, Urheberrecht). Sie recherchieren zielgerichtet Informationen und verarbeiten diese u. a. bei der Gestaltung von Digital- und Printmedien.

Ökonomische Verbraucherbildung

Die Gegenstandsbereiche Wirtschaft und Recht sind in allen Jahrgangsstufen geprägt von diesem übergreifenden Bildungs- und Erziehungsziel. Stets geht es darum, als verantwortungsbewusste Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Wirtschaftsbürgerinnen und Wirtschaftsbürger überlegt mit den vorhandenen Ressourcen umzugehen. Somit ist das Fach Wirtschaft und Beruf Leitfach für die *Ökonomische Verbraucherbildung*.

Technische Bildung

Der Gegenstandsbereich Technik bildet im Fach Wirtschaft und Beruf das übergreifende Bildungs- und Erziehungsziel der *Technischen Bildung* ab. Beginnend in der Jahrgangsstufe 5 werden die vielfältigen Facetten von Technik – später auch in Kooperation mit dem berufsorientierenden Wahlpflichtfach Technik – erarbeitet.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren die Faszination und die Möglichkeiten technischer Entwicklungen und setzen sich mit den Chancen und Gefahren des technischen Fortschritts auseinander. Dabei erkennen sie die Bedeutung eines schonenden Umgangs mit den begrenzten Ressourcen der Umwelt und der Gesundheit. Hieraus erwerben die Schülerinnen und Schüler die Bereitschaft und Fähigkeit, durch einen verantwortungsvollen und dem Wohl des Menschen dienenden Umgang mit der Technik einen Beitrag für die Gestaltung ihres persönlichen Umfeldes und für die Gesellschaft zu leisten.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Die Gegenstandsbereiche Technik und Wirtschaft des Faches Wirtschaft und Beruf bieten Ansatzpunkte für dieses übergreifende Bildungs- und Erziehungsziel: Die Schülerinnen und Schüler reflektieren kritisch ökologische Auswirkungen von Technikeinsatz. Sie wägen zwischen reiner Technikgläubigkeit und sinnvoller bzw. notwendiger Techniknutzung unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit ab – und dies nicht nur regional sondern auch global. Ähnliche Ansätze finden sich im Gegenstandsbereich Wirtschaft, wenn bei der Betriebserkundung u. a. Fragen der ökologischen Verantwortung eines Betriebs formuliert werden.

Soziales Lernen

In allen Jahrgangsstufen findet *Soziales Lernen* im projektorientierten Arbeiten bzw. in der Projektarbeit statt. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten gemeinsam und erwerben essenzielle Sozialkompetenzen, die sie auch im späteren Berufsleben benötigen: Sie müssen Rücksicht nehmen, sich mit Kritik konstruktiv auseinandersetzen, sich in ein Team einordnen, aber auch berechtigte Einwände artikulieren und durchsetzen können. Sie entwickeln und zeigen Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit.

Werteerziehung

Das übergreifende Bildungs- und Erziehungsziel *Werteerziehung* findet sich in der gesamten Struktur des Faches Wirtschaft und Beruf wieder. Stets geht es um verantwortungsbewusstes Handeln oder um den Aufbau von Grundhaltungen, die das Zusammenleben in unserer pluralistischen Gesellschaft ermöglichen. Respekt und Toleranz gegenüber anderen sowie Rücksicht und Achtung vor Natur und Umwelt sind dabei die übergeordneten Werte, die sich sowohl in den großen Weltreligionen als auch in philosophischen Denkansätzen wiederfinden.

Wirtschaft und Kommunikation

1 Selbstverständnis des Faches Wirtschaft und Kommunikation und sein Beitrag zur Bildung

In der heutigen, stark medial geprägten Gesellschaft ist eine umfassende Medienbildung sowie ein kompetenter Umgang mit modernen Informations- und Kommunikationstechniken Teil der Allgemeinbildung und somit Grundlage einer gelungenen Lebensbewältigung. Bei Kindern und Jugendlichen ist vor allem die digitale Kommunikation mit ihren vielfältigen Möglichkeiten als Teil der täglichen Freizeitgestaltung nicht mehr wegzudenken.

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Wirtschaft und Kommunikation am Förderzentrum leistet mit seiner lebenspraktischen Ausrichtung einen wesentlichen Beitrag für den Erwerb von Medienkompetenz und bei der Vorbereitung auf die medialen Anforderungen im privaten wie beruflichen Bereich.

Die Berufsorientierung im berufsorientierenden Wahlpflichtfach Wirtschaft und Kommunikation bietet gemeinsam mit dem Leitfach Wirtschaft und Beruf Unterstützung bei der persönlichen Vorbereitung auf das Berufsleben im kaufmännischen und verwaltungstechnischen Bereich.

Der Bereich der kaufmännischen Grundbildung bietet Einblicke in die Grundlagen der Buchführung. Es werden wirtschaftliche Sachverhalte strukturiert, analysiert und rechnerisch erfasst. Die Anbahnung kaufmännischen sowie unternehmerischen Denkens leistet einen weiteren Beitrag zur Berufsorientierung.

Im Unterricht wird auf zielführende Methoden des kompetenzorientierten Arbeitens geachtet. Die Grundlage hierfür bildet ein projekt- und handlungsorientierter Unterricht, der mit seinen fachspezifisch und überfachlich arrangierten Lernanlässen wesentliche Beiträge zur Lebens- und Berufsvorbereitung leistet. Durch immer komplexere Anforderungen und Aufgabenstellungen wird eine Progression abgebildet, die einen stetigen Kompetenzerwerb ermöglicht.

Neben dem Einsatz und der Anwendung der vorhandenen Software erlangen die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse bei der Nutzung von Internetangeboten. Dazu gehört unmittelbar die Sensibilisierung im Umgang mit eigenen und fremden Daten.

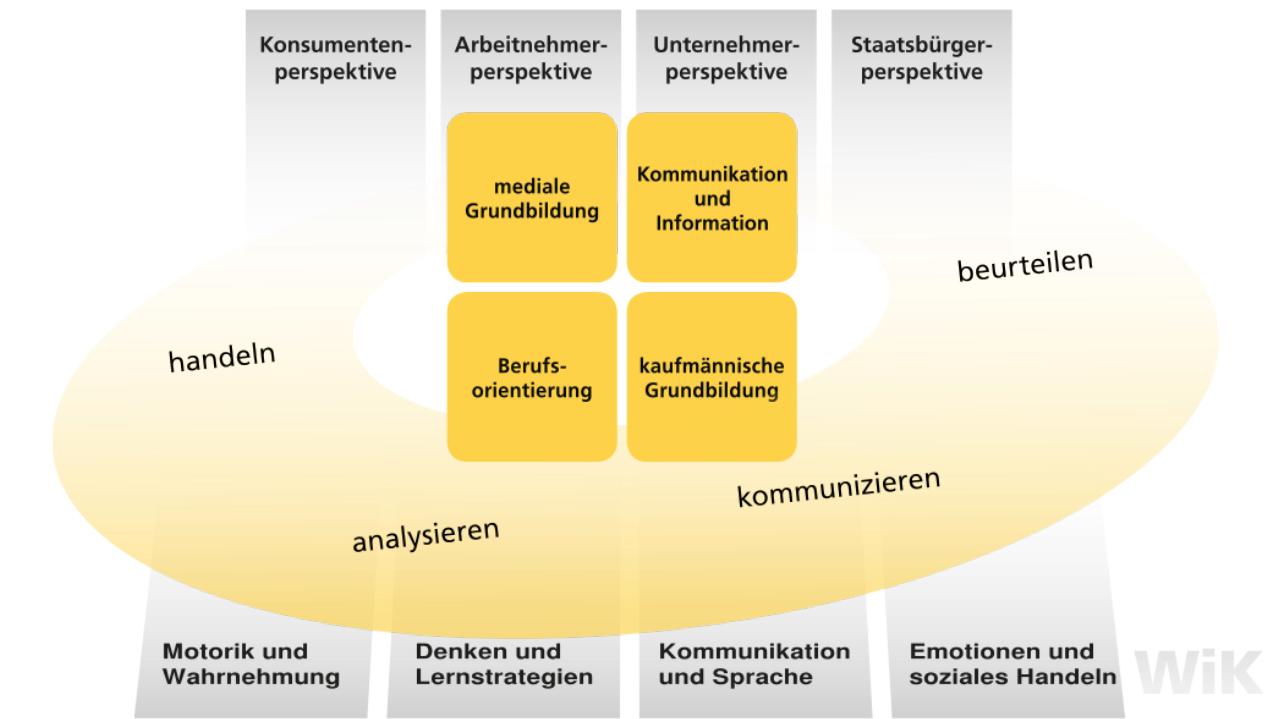
Der Ausbau und die Weiterführung des 10-Finger-Tastschreibens aus den Jahrgangsstufen 5 und/oder 6 ist durchgängiges Prinzip bis zur Jahrgangsstufe 9.

Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören stellt der Umgang mit digital-visuellen Medien eine besonders wichtige, da kompensatorische Kommunikations-, Informations- und Handlungsmöglichkeit dar. Zusätzlich erproben sie so mit im schulischen Kontext verschiedene berufliche Herausforderungen und erfahren handelnd ihre persönlichen Interessen, Stärken und Eignungen.

2 Kompetenzorientierung im Fach Wirtschaft und Kommunikation

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Wirtschaft und Kommunikation



Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Wirtschaft und Kommunikation erhält eine Erweiterung durch die vier Entwicklungsbereiche *Motorik und Wahrnehmung*, *Denken und Lernstrategien*, *Kommunikation und Sprache* sowie *Emotionen und soziales Handeln*, deren Zusammenwirken erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht. Die persönlichen Ressourcen in den Entwicklungsbereichen sind die Grundlage für die Planung und Gestaltung von Lernsituationen. Dadurch ergeben sich Hinweise und Impulse für die kriterienorientierte Schülerbeobachtung und für die Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Handeln

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit wirtschaftlichen, informationstechnischen, rechtlichen und beruflichen Veränderungen rational und aufgeschlossen auseinander und nehmen Herausforderungen der Zukunft offen an. Sie sind bereit und in der Lage, sich unterschiedlichen Lebenssituationen zu stellen, die ökonomische und soziale Existenz für sich und andere zu sichern und aktiv am gesellschaftlichen und politischen Leben teilzunehmen.

Um ihre aktive Teilhabe am beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Leben konkret zu sichern, setzen sich Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören mit den besonderen Stärken und möglichen Einschränkungen von Menschen mit individuellem Hör- und Kommunikationsvermögen auseinander. Sie befassen sich begleitend mit der Bedeutung von Medien für Menschen mit einer Hörschädigung und erproben vor diesem Hintergrund handelnd unterschiedliche Medien. Sie analysieren diese hinsichtlich ihrer Vor- und Nachteile und setzen ihre Erkenntnisse für den individuellen Informationsbeschaffungs- und -weitergabeweg gewinnbringend ein.

Analysieren

Die Schülerinnen und Schüler analysieren wirtschaftliche, informationstechnische, rechtliche und berufliche Handlungssituationen und Entscheidungen. Ein fundiertes fachliches Basiswissen sowie die Fähigkeit des ganzheitlichen Denkens in Systemen und Modellen ermöglicht es ihnen, einen Sachverhalt zu erfassen, zu strukturieren, zu systematisieren, in größere Zusammenhänge einzuordnen und mit bereits erworbenen Kompetenzen zu verknüpfen.

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren in wirtschaftlichen, informationstechnischen, rechtlichen und beruflichen Situationen unter Verwendung der Fachsprache sowie zweckmäßiger Methoden sach- und adressatengerecht. Sie setzen zur Ergebnispräsentation geeignete Medien fachgerecht ein.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören eignen sich mit Unterstützung durch die Lehrkraft fachspezifischen und anderweitig unbekannten Wortschatz in Laut- und ggf. Gebärdensprache an, um fachgerecht in wirtschaftlichen, informationstechnischen, rechtlichen und beruflichen Kontexten kommunizieren zu können. Sie befassen sich zudem speziell mit Medien, welche die Informationsaufnahme und -weitergabe auf dem visuellen Kanal unterstützen und wissen um mediale Unterstützungsangebote wie die Einblendung von Begleitgebärdensprache, Untertiteln und weitere Visualisierungsmaßnahmen, welche sie je nach ihren individuellen Bedürfnissen für die Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -präsentation nutzen. Zur Unterstützung ablaufender Gesprächsprozesse bedienen sich die Schülerinnen und Schüler bei Bedarf weiterer visualisierender Hilfen, z. B. Skizzen.

Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren und bewerten wirtschaftliche, informationstechnische, rechtliche und berufliche Entscheidungen aus unterschiedlichen Perspektiven vor dem Hintergrund ökonomischer, ökologischer, sozialer und ethischer Ziele. Daraus leiten sie Konsequenzen für die Bewältigung wirtschaftlicher, informationstechnischer, rechtlicher und beruflicher Handlungssituationen ab.

2.3 Gegenstandsbereiche

Mediale Grundbildung, kaufmännische Grundbildung, Kommunikation und Information sowie Berufsorientierung sind die Gegenstandsbereiche des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches *Wirtschaft und Kommunikation*.

2.4 Perspektiven

Die Schülerinnen und Schüler werden auf ihre gegenwärtigen bzw. zukünftigen Rollen als Konsumentinnen und Konsumenten, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in einer zunehmend komplexeren wirtschaftlichen, beruflichen, rechtlichen, technisierten und durch Innovationen geprägten Welt vorbereitet.

2.5 Entwicklungsbereiche

Motorik und Wahrnehmung

Die Schülerinnen und Schüler schöpfen durch die Thematisierung und Übung eines verantwortungsbewussten Einsatzes der persönlichen hörtechnischen Versorgung das Potenzial der Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal nach ihren individuellen Möglichkeiten optimal aus. Somit nehmen die Lernenden an dem im Fach Wirtschaft und Kommunikation elementaren Austausch während der Zusammenarbeit im Team aktiv teil und nehmen verbale Rückmeldungen ihrer Klassen- oder Gruppenmitglieder entsprechend ihrer durch die technische Versorgung optimierten Hörleistung wahr.

Durch die Nutzung digitaler Medien und, wenn vorhanden, solcher mit förderschwerpunkt-spezifischen Unterstützungsangeboten, richten Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören ihre Aufmerksamkeit kompensatorisch vor allem auf die visuelle Wahrnehmung, um Informationen zu erhalten oder weiterzugeben.

Im Bereich des 10-Finger-Tastschreibens wird besonders die Feinmotorik angesprochen und von den Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förder-Schwerpunkt Hören geübt. Auf diese Weise erhält die Kommunikation auf digitalem Wege, welcher von elementarer Bedeutung für Menschen mit einer Hörschädigung ist, nachhaltige Beachtung und Förderung.

Denken und Lernstrategien

Im Rahmen der Berufsorientierung reflektieren Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder besonders im Hinblick auf ihr individuelles Hör- und Kommunikationsvermögen,

eruieren realistische Handlungsspielräume und Umsetzungsmöglichkeiten und ziehen für die jeweils individuelle Situation verantwortungsbewusste Erkenntnisse und Konsequenzen.

Durch die intensive Auseinandersetzung mit der digitalen Mediennutzung und Informationsverarbeitung im Fach Wirtschaft und Kommunikation eröffnen sich die Schülerinnen und Schüler einen bedeutenden Kommunikationsweg, auf dem sie sich sowohl grundsätzlich als auch kompensatorisch, sowohl später beruflich als auch zeitgleich schulisch und privat ausdrücken und informieren.

Kommunikation und Sprache

Im Fach Wirtschaft und Kommunikation erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den fachspezifischen Bereichen *mediale Grundbildung, Kommunikation und Information, kaufmännische Grundbildung* und *Berufsorientierung* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache bzw. unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Hauptkommunikationsmittel und Kommunikationsbedürfnisse. Hierbei unterstützen Vorgehensweisen wie der Einsatz visualisierender und ggf. rhythmisch-musikalischer Elemente sowie ein multimodaler Zugang die Wortschatzerweiterung, -festigung und -anwendung.

Zudem eignet sich dieses berufsorientierende Wahlpflichtfach vor allem durch die Betonung der kooperativen Arbeitsformen besonders, die Kompetenzen im Rahmen der Kommunikationstaktik unter besonderer Berücksichtigung der Hörtaktik zu fördern und zu stärken, damit die Schülerinnen und Schüler Sicherheit darin erlangen, im Umgang mit Gesprächs- und Arbeitspartnern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse einzufordern sowie sich selbst kommunikationsunterstützend zu verhalten.

Durch den Umgang mit Medien und in der digitalen Kommunikation erweitern die Schülerinnen und Schüler ihr Kommunikationsrepertoire, wodurch sie sich unter der Beachtung formaler Gesichtspunkte und der Aspekte des Datenschutzes verständigen und informieren.

Emotionen und soziales Handeln

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören sammeln Erkenntnisse zur Arbeit im Team und im Austausch mit Partnern durch die im Fach Wirtschaft und Kommunikation gestalteten kooperativen Unterrichtsphasen, welche für sie stets in besonderer Weise im Mittelpunkt stehen, um sich optimal auf ein eigenverantwortliches Leben und die berufliche Zukunft vorzubereiten. Somit fokussieren, schulen und berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler die eigenen kommunikativen Fähigkeiten sowie das Wahrnehmen der Bedürfnisse aller an sozialen Situationen Beteiligten auf intensive Weise.

Ein gelingender und zielführender Einsatz von Medien sowie die zunehmende Sicherheit in der digitalen Datenverarbeitung und -kommunikation stärkt das Selbstwertgefühl und das Empfinden der Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören vor allem in Kommunikationssituationen. Selbstsicherheit erlangen sie zudem durch die Einbli-

cke, welche sie vorab in das berufliche Leben, aber auch in die Rollen als Konsumentinnen und Konsumenten sowie Staatsbürgerinnen und Staatsbürger erhalten und sich in möglichst praxisnaher Art und Weise erarbeiten.

Durch die im Fach Wirtschaft und Kommunikation angesprochenen Kompetenzen des Analyseierens und Beurteilens reflektieren die Schülerinnen und Schüler angemessen und bauen auf diese Weise eine verantwortungsbewusste und kritische Haltung besonders für ihr späteres berufliches und privates Leben auf.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Wirtschaft und Kommunikation

Die entwicklungsbezogenen Kompetenzen in den Bereichen *Motorik und Wahrnehmung, Denken und Lernstrategien, Kommunikation und Sprache, Emotionen und soziales Handeln* bilden die Grundlage für den individuellen Kompetenzerwerb im Fach Wirtschaft und Kommunikation.

Die Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches *Wirtschaft und Kommunikation* werden im Fachlehrplan in verschiedene Lernbereiche unterteilt und mit entsprechenden Kompetenzerwartungen und Inhalten konkretisiert. Alle Lernbereiche einer Jahrgangsstufe können innerhalb einer langfristigen Planung frei sinnvoll kombiniert und vernetzt werden.

Der Lernbereich *Berufsorientierung* findet sich, fachspezifisch angepasst, in allen berufsorientierenden Wahlpflichtfächern wieder. Das berufsorientierende Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Kommunikation* unterstützt den individuellen Berufsorientierungsprozess der Schülerinnen und Schüler und leistet durch fachspezifische, vorbereitende, begleitende und reflektierende Maßnahmen einen ergänzenden Beitrag zur Berufsfindung, einem erfolgversprechenden Bewerbungsprozess sowie zur Ausbildungsreife. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Hören erfährt die Reflexion der individuellen Hör- und Kommunikationsvoraussetzungen in Bezug auf die Möglichkeiten in der Berufswahl besondere Gewichtung. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihren Stärken und ihren individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten, besonders in den Bereichen der auditiven Reizaufnahme und der Kommunikation, auseinander und berücksichtigen ihre Erkenntnisse während ihres Berufsorientierungsprozesses.

Das *10-Finger-Tastschreiben* wird bereits in den Jahrgangsstufen 5 und/oder 6 grundlegend erlernt und im berufsorientierendem Wahlpflichtfach Wirtschaft und Kommunikation als eigener Lernbereich weitergeführt. Das Tastschreiben bildet die erforderliche Basis für die Bearbeitung aller weiteren Lernbereiche des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches Wirtschaft und Kommunikation. Eine besondere Bedeutung erhält das *10-Finger-Tastschreiben* für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören auch deshalb, weil im beruflichen wie im privaten Leben ein sehr großer Teil der Kommunikation auf schriftlichem Wege abläuft bzw. ablaufen wird, da in vielen Fällen die Nutzung der Telekommunikation im Sinne des Telefo-

nierens zu große Herausforderungen birgt oder aufgrund der individuellen Hörsituation häufig nicht im Bereich des Möglichen liegt.

Im Lernbereich *Planen und Organisieren* strukturieren, planen und reflektieren die Schülerinnen und Schüler Arbeitsabläufe für ein selbständiges, rationelles und eigenverantwortliches Arbeiten. Hier bieten sich nicht nur verschiedene Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Lernbereichen, sondern auch vielfältige fächerübergreifende Anknüpfungspunkte. Die Grundlage, um selbständiges, rationelles und eigenverantwortliches Arbeiten zu planen, bildet für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören erneut das Befassen mit den eigenen Kompetenzen und Möglichkeiten. Auf dieser Basis wird das Entwerfen eines realistischen Konzepts zur Selbstständigkeit, ggf. unter Einbezug förderschwerpunktspezifischer Unterstützungsmaßnahmen, erst möglich.

Die Anforderungen in den Mittlere-Reife-Klassen unterscheiden sich von denen der Regelklassen durch umfangreichere und komplexere Aufgabenstellungen, ein höheres Arbeitstempo und mehr Selbstständigkeit. Auch hier wird von der Lehrkraft der Lernbereich der Entwicklungsbezogenen Kompetenzen berücksichtigt. In der Jahrgangsstufe 10 liegt der Schwerpunkt auf der Bewältigung komplexer Aufgaben innerhalb von Szenarien im Bereich *Büroabläufe planen, organisieren und abwickeln*. Die Schülerinnen und Schüler stärken ihre bisher erworbenen Handlungskompetenzen und bereiten sich auf die Anforderungen des späteren Berufslebens vor.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Für eine nachhaltige Erarbeitung einzelner Kompetenzerwartungen und Inhalte des berufsorientierenden Wahlpflichtfaches Wirtschaft und Kommunikation ist eine fächerübergreifende Zusammenarbeit unablässig.

Das berufsorientierende Wahlpflichtfach Wirtschaft und Kommunikation bildet mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern *Technik* und *Ernährung und Soziales* das Lernfeld *Berufsorientierung*. Deshalb ist eine fächerübergreifende Zusammenarbeit mit dem Ziel der Projektprüfung, insbesondere mit dem Leitfach Wirtschaft und Beruf, von entscheidender Bedeutung. Themen aus dem Fach *Wirtschaft und Beruf* können praktisch aufgegriffen und exemplarisch umgesetzt werden. Auch berufsorientierende Maßnahmen erfordern kooperatives Arbeiten im Lernfeld *Berufsorientierung*.

Die beiden Gegenstandsbereiche *mediale Grundbildung* sowie *Kommunikation und Information* werden ab der Jahrgangsstufe 8 innerhalb der Fachlehrpläne der berufsorientierenden Wahlpflichtfächer *Technik* sowie *Ernährung und Soziales* im Lernbereich *mediale Grundbildung* zusammengefasst. Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich hier auf die selbständige und eigenverantwortliche Teilnahme an der Medien- und Informationsgesellschaft vor. Vielfältige Möglichkeiten der Kooperation ergeben sich zwischen den einzelnen berufsorientierenden Wahlpflichtfächern.

Die Schülerinnen und Schüler begegnen u. a. im Fach *Deutsch* unterschiedlichen Recherche-techniken und Präsentationsformen, die im berufsorientierenden Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Kommunikation* mit digitalen Medien weitergeführt werden. Auch im Bereich *Be-*

werbung ist eine enge Kooperation mit dem Fach *Wirtschaft und Beruf* wesentlich. Die formale und normgerechte Ausgestaltung der Bewerbung erfolgt im berufsorientierenden Wahlpflichtfach *Wirtschaft und Kommunikation*. Eine wichtige Fächerverbindung ergibt sich im Bereich Bewerbung für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören bzw. für Schülerinnen und Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören zum Hauptfach *Deutsch*. Im Lernbereich 1 dieses Faches am Förderzentrum werden sowohl kommunikationstaktisches Vorgehen, Gesprächsführung und der Einsatz sprachlicher Gestaltungsmittel grundgelegt und vertieft als auch die persönliche Bewerbung im szenischen Spiel handelnd erfahren und reflektiert.

Im Lernbereich *kaufmännische Grundbildung* begegnen die Schülerinnen und Schüler konkreten kaufmännischen Sachverhalten und Buchungsabläufen, die in Kooperation mit dem Fach *Wirtschaft und Beruf* vermittelt werden.

Das Fach *Kunst* bietet nicht nur bei der Gestaltung von digitalen Medien (z. B. Gestaltungskriterien, Typografie, Layout), sondern auch in der Bildbearbeitung vielfache Kooperationsmöglichkeiten.

Mit dem Fach *Mathematik* können die Lernbereiche *Tabellenkalkulation* und *kaufmännische Grundbildung* verknüpft werden.

Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachsprache dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verstündigen können.

Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören stehen im Sinne einer fächerübergreifenden Sprach- und Kommunikationsförderung während der Unterrichtung des Faches Wirtschaft und Kommunikation besonders der Wortschatzaufbau sowie die Verwendung sich eignender, erlernerter und geübter Sprachstrukturen und förderschwerpunktspezifischer kommunikationsoptimierender Maßnahmen im Fokus. In umgekehrter Weise erfährt die Entwicklung von fachsprachlichen Elementen aus den berufsorientierenden Wahlpflicht- und Pflichtfächern im Fach Deutsch in geeigneten Situationen ihre Vertiefung.

5 Beitrag des Faches Wirtschaft und Kommunikation zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Medienbildung/Digitale Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen verschiedene, auch digitale Medien kritisch, verantwortungsbewusst und selbstbestimmt. Dabei arbeiten sie mit aktuellen Informations- und Mediennangeboten und berücksichtigen die rechtlichen Bestimmungen. Sie recherchieren zielgerichtet Informationen, gestalten eigene Digital- und Printmedien und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse sach- und adressatengerecht. Stets sind sie sich der Verantwortung medialer und digitaler Kommunikation bewusst und nutzen diese überlegt und reflektiert.

Mediennutzung als eine wesentliche Informations-, Kommunikations- und Kompensationsstrategie zu erfahren und praktisch zu erproben, ist eine Hauptaufgabe am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören bezüglich dieses übergreifenden Bildungs- und Erziehungsziels. Dies ist gekoppelt mit den besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben *Kommunikationstaktik* und *Hörgeschädigtenkunde* zu verstehen, wobei unter anderem spezifisch für Menschen mit einer Hörschädigung entwickelte Möglichkeiten erarbeitet und angewendet werden.

Im Bereich der Mediennutzung, speziell hinsichtlich der Inanspruchnahme sozialer Netzwerke, bauen die Schülerinnen und Schüler eine verantwortungsvolle Haltung auf. Sie reflektieren einen sinnstiftenden Umgang und die Vor- und Nachteile sozialer Netzwerke als bedeutende Kommunikationsform für Menschen mit einer Hörschädigung.

Berufliche Orientierung

Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Berufsbilder im wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Bereich kennen, entdecken diesbezüglich eigene Begabungen, Neigungen sowie Interessen und setzen sich – in Kooperation innerhalb des Lernfeldes Berufsorientierung – zielgerichtet mit der eigenen Berufsorientierung auseinander. Sie zeigen für das Berufsleben wichtige Schlüsselqualifikationen und bringen die für das Arbeitsleben erforderliche Werthaltung in den schulischen Alltag ein.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören erfahren im schulischen Kontext spätere Anforderungen im beruflichen Umfeld und zur Nutzung bestimmter Medien, schätzen eigene Stärken, Chancen und Herausforderungen realistisch ein und ziehen ihre Erkenntnisse verantwortungsvoll in ihren persönlichen Berufsorientierungsprozess ein.

Ökonomische Verbraucherbildung

Als selbstbestimmte und verantwortungsvolle Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Marktgeschehen entnehmen die Schülerinnen und Schüler kritisch Informationen aus digitalen Medien. Sie nutzen und tauschen eigene und fremde Daten sachgerecht und verantwortungsvoll und beugen Missbrauch vor.

Technische Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Informations- und Kommunikationstechnologien verantwortungsbewusst und sachgerecht (Hard- und Software), wenden technische Lösungen fach- und sicherheitsgerecht an und gehen bedacht und nachhaltig mit Technik um.

Sprachliche Bildung

In vielfältigen Lernsituationen versprachlichen und verschriftlichen die Schülerinnen und Schüler adressatengerecht und bewusst Gedanken und Informationen. Dabei achten sie auf die Einhaltung der Fachsprache. In vielen unterrichtlichen Phasen erhalten sie die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse zu präsentieren und zu reflektieren.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören berücksichtigen in Situationen des Austausches die ihnen bekannten Maßnahmen für eine gelingende Kommunikation, welche unter anderem durch den Einsatz der individuell benötigten Sprachsysteme geprägt ist. Sie bringen erarbeitete Fachbegriffe und erlernte Sprachstrukturen vielfältig zur Anwendung und bedienen sich ggf. der Gebärdensprache sowie weiterer unterstützender visualisierender Maßnahmen, um den Erfolg kommunikativer Phasen für alle Beteiligten zu sichern.

Soziales Lernen

Das praxisorientierte Fach bietet vielfältige Möglichkeiten des *sozialen Lernens* und sozialer Erfahrungen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten respektvoll und mit angemessenem Verhalten zusammen, übernehmen Verantwortung und kommunizieren konstruktiv und bedacht in unterschiedlichen Situationen und Umgebungen.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören nehmen während der Zusammenarbeit mit anderen ihre eigenen Kommunikationsmöglichkeiten und -bedürfnisse in kooperativen Phasen sowie die der anderen wahr und berücksichtigen diese durch entsprechend förderschwerpunktspezifisches Handeln. Besonders der situationsoptimierende Umgang mit der ggf. vorhandenen, eigenen hörtechnischen Versorgung wird in der Arbeit im Team von den Schülerinnen und Schülern reflektiert und kommunikationsunterstützend angewandt.

Themen wie ein Leben mit einer Hörschädigung, gegenseitige Achtung und Unterstützung sowie der gleichzeitige Aufbau und die Pflege von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl erfahren im Fach Wirtschaft und Kommunikation bezüglich des Sozialen Lernens einen hohen Stellenwert und eine klare Fokussierung.

Grundlegende Kompetenzen – Förderschule (Förderschwerpunkt Hören)

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 2	296
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 4	306
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 5	317
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 6	329
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 7	341
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 8	358
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 9	376
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe M10.....	394

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 2

Deutsch

Sprachlerngruppe 2

- Die Schülerinnen und Schüler verfolgen sprachlich gegebene Informationen aufmerksam und fragen gezielt nach, z. B. bei unbekannten Wörtern oder unklarem Sachverhalt.
- Sie achten auf eine gute Sichtposition und weisen situationsangemessen auf ihre persönlichen Bedürfnisse für eine optimale Wahrnehmung (Zuhören und ggf. Absehen) hin.
- In Gesprächen üben sie Rücksichtnahme und achten in unterschiedlichen Situationen (z. B. im Gesprächskreis oder beim Lernen mit Partnerinnen und Partnern) auf die Einhaltung einer Gesprächskultur mit gemeinsam erstellten Regeln. Mit sprachlicher und kultureller Verschiedenheit in der Klasse gehen sie wertschätzend um.
- Sie sprechen in Abhängigkeit ihrer individuellen Voraussetzungen deutlich und verständlich, bezogen auf ein Thema und auf die Kommunikationspartnerinnen und -partnern, z. B. bei eigenen Erzählungen, beim Beschreiben, beim Begründen der eigenen Meinung und im Hinblick auf das eigene Lernen.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über alters- und entwicklungsgemäße Lese- und Literaturerfahrungen, lesen motiviert und trainieren ihre Leseflüssigkeit und -genauigkeit.
- In altersgemäßer Weise befassen sie sich mit ggf. sprachlich und inhaltlich adaptierten Texten (literarische Texte, Sach- und Gebrauchstexte, auch Tabellen oder Diagramme) in unterschiedlichen Medien (z. B. in Büchern, Zeitschriften, Filmen, Hörmedien, weitere digitale Medien), erschließen deren Sinn und überdenken Wirkungen sowie ihre eigenen Nutzungsgewohnheiten.
- In ihrer eigenen Ausdrucksweise und mithilfe der eingeführten Fachbegriffe beschreiben sie sprachliche Regelmäßigkeiten und Muster, z. B. im Hinblick auf Laute, Silben, Wortarten sowie Rechtschreibbesonderheiten.
- Mit den Wörtern des Grundwortschatzes und einem persönlichen Arbeitswortschatz üben sie, zeigen Rechtschreibbewusstsein in eigenen Texten, nutzen Rechtschreibstrategien und berichtigen ihre Schreibweisen.
- Die Schülerinnen und Schüler verwenden einen angemessenen Wortschatz, geeignete sprachliche Mittel und achten auf grammatischen Strukturen in Gesprächen oder schriftlichen Texten zu unterschiedlichen Anlässen, z. B. um lebendig zu erzählen, sachlich zu informieren und begründet zu überzeugen.
- Sie planen, verfassen, überarbeiten und präsentieren eigene Texte (z. B. Geschichten, Gedichte, Beschreibungen oder Briefe). Dabei achten sie auf zentrale Aspekte der Rechtschreibung, der Grammatik sowie die Wirkung ihrer Texte auf andere.
- Sie schreiben mit einer leserlichen, klaren Handschrift und verwenden unverbundene oder verbundene Schrift situationsangemessen, z. B. Druckschrift in Überschriften, verbundene Schrift in längeren Textabsätzen.

Sprachlerngruppe 3

- Die Schülerinnen und Schüler folgen Gesprächen und Vorträgen aufmerksam und fragen gezielt nach, z. B. bei unbekannten Wörtern oder unklarem Sachverhalt.
- Sie achten auf eine gute Sichtposition und weisen situationsangemessen auf ihre persönlichen Bedürfnisse für eine optimale Wahrnehmung (Absehen und Zuhören) hin.
- In Gesprächen üben sie Rücksichtnahme und achten in unterschiedlichen Situationen (z. B. im Gesprächskreis oder beim Lernen mit Partnern) auf die Einhaltung einer Gesprächskultur mit gemeinsam erstellten Regeln. Mit sprachlicher und kultureller Verschiedenheit in der Klasse gehen sie wertschätzend um.
- Sie sprechen bzw. gebärden in Abhängigkeit ihrer individuellen Voraussetzungen deutlich und verständlich, bezogen auf ein Thema und auf die Kommunikationspartnerinnen und -partner, z. B. bei eigenen Erzählungen, beim Beschreiben, beim Begründen der eigenen Meinung und im Hinblick auf das eigene Lernen.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über alters-, sprachentwicklungs- und Entwicklungsgemäße Lese- und Literaturerfahrungen, lesen motiviert und trainieren ihre Leseflüssigkeit und -genauigkeit.
- In altersgemäßer Weise und in Abhängigkeit von ihrem Sprachentwicklungsstand befassten sie sich mit ggf. individuell sprachlich und inhaltlich adaptierten Texten (literarische Texte, Sach- und Gebrauchstexte, auch Tabellen oder Diagramme) in unterschiedlichen Medien (z. B. in Büchern, Zeitschriften, Filmen mit Untertiteln, Hörmedien, digitalen Medien), erschließen deren Sinn und überdenken Wirkungen sowie ihre eigenen Nutzungsgewohnheiten.
- In ihrer eigenen Ausdrucksweise und mithilfe der eingeführten Fachbegriffe beschreiben sie sprachliche Regelmäßigkeiten und Muster, z. B. im Hinblick auf Laute, Silben, Wortarten sowie Rechtschreibbesonderheiten.
- Mit den Wörtern des Grundwortschatzes und einem persönlichen Arbeitswortschatz üben sie, zeigen Rechtschreibbewusstsein in eigenen Texten, nutzen in Abhängigkeit ihres Hörvermögens sinnvolle Rechtschreibstrategien und berichtigen ihre Schreibweisen.
- Die Schülerinnen und Schüler verwenden einen angemessenen Wortschatz, geeignete Satzbaupläne sowie sprachliche Mittel in Gesprächen oder schriftlichen Texten zu unterschiedlichen Anlässen, z. B. um lebendig zu erzählen, sachlich zu informieren und begründet zu überzeugen.
- Sie planen, verfassen, überarbeiten und präsentieren eigene Texte (z. B. Geschichten, Gedichte, Beschreibungen oder Briefe). Dabei achten sie auf zentrale Aspekte der Grammatik, der Rechtschreibung sowie die Wirkung ihrer Texte auf andere.
- Sie schreiben mit einer leserlichen, klaren Handschrift und verwenden unverbundene oder verbundene Schrift situationsangemessen, z. B. Druckschrift in Überschriften, verbundene Schrift in längeren Textabsätzen.

Deutsche Gebärdensprache

Lehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 4

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen die gebärdeten Sätze und Texte. Sie gebärden dabei deutlich, sach- und inhaltsbezogen, achten auf angemessene Gebärdenzeichenwahl sowie auf eine Nutzung des Gebärdensaums.
- Sie zeigen Bewusstheit für die Regeln gelingender Verständigung und achten auf eine rücksichtsvolle, wertschätzende Gesprächs- und Rückmeldekultur, z. B. in Gesprächsrunden, beim gemeinsamen Lernen, beim Klären von Anliegen und beim Lösen von Konflikten.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen Gebärdensprachbücher, -lexika, Zeitschriften über die Gebärdensprachgemeinschaft und Gebärdensprachfilme aus den neuen Medien zum Informationserwerb, zur Unterhaltung, zur Auseinandersetzung mit sich und der Welt sowie zur Produktion eigener Texte in Gebärdensprache.
- Sie nehmen gebärdensprachliche Texte visuell sinnerfassend und motiviert auf, reflektieren gezielt über unterschiedliche Arten von Texten sowohl in Schriftsprache als auch in Gebärdensprache. Sie setzen sich mit Inhalten und Figuren aus den gebärdensprachlichen Medien auseinander und bewerten die Wirkung der Medien sowie ihre eigene Mediennutzung.
- Die Schülerinnen und Schüler zerlegen einzelne Gebärden in ihre kleinsten Teile, die Parameter, und vergleichen die neu entstandenen Gebärden miteinander. Sie sind sich bewusst, dass non-manuelle Elemente (Mimik, Mundgestik, Oberkörperhaltung) und Veränderungen bei den Parametern die ursprüngliche inhaltliche Bedeutung verschiedener Gebärden verändern können.
- Gebärdensprachliche Regelmäßigkeiten und Besonderheiten in der Gebärdensprachgrammatik (idiomatische Gebärden, gebärdensprachtypische Erzählmerkmale, Inkorporation, Simultaneität) untersuchen und beschreiben sie unter Verwendung eingeführter Fachbegriffe, um die dadurch erworbenen Kenntnisse beim Gebärdensprachen, beim Lesen von Glossenschrift und beim Schreiben in Glossenschrift anzuwenden.
- Die Schülerinnen und Schüler gebärden Gebärdensprachsätze in Glossenschrift vor und entwerfen selbst gebärdensprachliche Sätze in Glossenschrift. Dabei achten sie auf die richtige Glossenschreibweise.
- Die Gebärdensprache als sprachliche Vielfalt erfassen sie durch das Kennenlernen von Dialekten in der Deutschen Gebärdensprache, ebenso wie durch das Vergleichen von Gebärdensprachen aus anderen Ländern sowie der internationalen Gebärdensprache mit der Deutschen Gebärdensprache.
- Mit der eigenen Hörschädigung setzen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv auseinander und erfahren die Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachkultur und deren Geschichte als Teil ihrer Identität. Sie unterscheiden zwischen verschiedenen Kommunikationssystemen und wenden einfache Kommunikationsstrategien an.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren über verschiedene technische Hilfsmittel im Unterricht und setzen diese möglichst effektiv ein.

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen an elementaren Merkmalen ihrer Persönlichkeit ihre Einmaligkeit und setzen sich mit ihren eigenen Stärken und Schwächen, Gefühlen und Wünschen auseinander, um damit langfristig ein positives und der Realität weitgehend entsprechendes Selbstbild zu entwickeln.
- Sie nehmen in ihrem schulischen und familiären Alltag unterschiedliche Formen des Zusammenlebens als Familie, Klasse oder Freundeskreis wahr, erkennen ihre Aufgaben, Rechte und Pflichten, die sie darin haben, und handeln in altersgemäßer Weise entsprechend.
- Sie erfassen die Gefühle und die Lebenssituationen anderer Menschen in ihrer Umgebung; sie entwickeln u. a. ihre Fähigkeit zur Empathie und Toleranz weiter und helfen einander.
- Sie erkennen die Notwendigkeit von Regeln für ein gutes Zusammenleben in verschiedenen Alltagssituationen, überprüfen, ob sie zweckmäßig sind, legen sich auf Regeln fest und halten sie ein.
- Sie wenden grundlegende Formen des höflichen und respektvollen Umgangs miteinander im Schulalltag an und erfassen die Bedeutung von Höflichkeit und Respekt für ein von Wertschätzung und Achtung geprägtes Zusammenleben.
- Sie erkennen Gründe für Konflikte zwischen Gleichaltrigen und entwickeln konstruktive Lösungsstrategien weiter.
- Sie nehmen die unterschiedlichen und vielfältigen kulturellen Lebensformen in ihrer Umwelt wahr, wodurch die Grundlage für ein gegenseitiges Verständnis gelegt wird.
- Sie begreifen und schätzen Gewohnheiten und rhythmisierende Abläufe (z. B. den Morgenkreis in der Schule, die gemeinsame Mahlzeit in der Familie oder im Hort) als eine Möglichkeit, das Leben zu ordnen, Gemeinschaft zu fördern und ein Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln.
- Sie denken über ihre eigenen Bilder und Vorstellungen vom Leben und der Welt in altersgemäßer Weise nach und erfahren deren Bedeutung für ihr Leben.
- Sie nehmen verschiedene Naturphänomene wahr und begreifen den Menschen als Teil der Natur.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler fragen nach Gott, seinem Wesen und Wirken, entdecken Antwortangebote in biblischen Geschichten und bringen eigene Vorstellungen dazu zum Ausdruck.
- Sie geben Geschichten von Jesu Leben und Wirken wieder, beschreiben, wie darin Menschen die Nähe Gottes erleben, und bringen eigene Gedanken dazu ein.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 2

- Sie nehmen Ausdrucksformen des christlichen Glaubens (z. B. Kirchenräume, Gebete und Rituale) wahr, beschreiben sie und gestalten Gebete und Rituale mit.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen Menschen anderer Konfessionen sowie Religionen und Kulturen in ihrer Vielfalt wahr, erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede und beschreiben ihren eigenen Platz in dieser Vielfalt.
- Sie beschreiben die Bibel als ein besonderes Buch, in dem Grunderfahrungen der Menschen mit Gott aufgeschrieben sind, und stellen Bezüge zu eigenen Erfahrungen her.
- Sie stellen und bedenken erste existenzielle Fragen (z. B. *Wo komme ich her? Warum bin ich auf der Welt?*) und gehen ihnen in vielfältigen Formen des Nachdenkens alleine und in der Auseinandersetzung mit anderen nach.
- Die Schülerinnen und Schüler fragen vor dem Hintergrund eigener Alltagserfahrungen bewusst danach, was für das eigene Leben und das Zusammenleben gut ist, und suchen situationsangemessen nach Antworten.
- Sie kennen einzelne Begriffe, Motive und Sprachformen christlichen Glaubens und verwenden sie situationsangemessen, wenn sie sich z. B. mit anderen über ihre Vorstellungen von Religion und Glaube austauschen.

Heimat- und Sachunterricht

- In der Auseinandersetzung mit allen Themen des Heimat- und Sachunterrichts wenden die Schülerinnen und Schüler zunehmend Grundsätze naturwissenschaftlichen Denkens und Vorgehens an, um Erkenntnisse zu gewinnen, und machen die Untersuchungsmethoden selbst zum Gegenstand ihrer Überlegungen. Dabei verwenden sie zunehmend Fachbegriffe als gemeinsame Verständigungsgrundlage.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben sich selbst in ihrer jeweiligen Rolle in unterschiedlichen Gemeinschaften: Familie, Klasse und Schule. Die Vielzahl unterschiedlicher Familienformen akzeptieren und schätzen sie als gleichberechtigte Formen der Lebensführung.
- Sie unterscheiden zwischen menschlichen Grundbedürfnissen und Konsumwünschen, auch indem sie ihre eigenen Erfahrungen bedenken. Die Kinder beschreiben Medien aus ihrer Lebensumwelt und erklären, wofür sie diese nutzen.
- Einstellungen und Handlungsweisen, die für eine gesunde Lebensweise wichtig sind (z. B. gesunde Ernährung, Hygiene, Freizeitverhalten), erklären sie und handeln entsprechend. Sie beschreiben in Grundzügen Aufbau und Funktionsweise des menschlichen Körpers, schätzen den Wert ihrer Sinne, achten ihre eigene Person und gehen auch mit den Gefühlen anderer sorgsam um.
- Im heimatlichen Umfeld bestimmen sie Tiere und Pflanzen (in Hecke oder Wiese) und stellen diese in ihren wechselseitigen Beziehungen und in ihrer Angepasstheit an den Lebensraum dar. Die Kinder beschreiben heimische Obst- und Gemüsesorten und ihren Entwicklungszyklus. Anhand konkreter Beispiele stellen sie die Bedeutung

von Nutztieren und Nutzpflanzen dar. Beim Umgang mit Haustieren beachten sie Regeln.

- Sie unterscheiden verschiedene Stoffe nach ihren Eigenschaften und zeigen ein Bewusstsein für einen verantwortlichen und nachhaltigen Umgang mit knappen Ressourcen. Phänomene im Zusammenhang mit Luft erläutern sie und erklären die Bedeutung der Luft als natürliche Lebensgrundlage.
- Ausgehend vom Tages- und Jahreslauf und ihrer eigenen Lebensgeschichte orientieren sie sich in Gegenwart und Vergangenheit (z. B. anhand einer Zeitleiste). Daran veranschaulichen sie auch den Verlauf ihrer eigenen Lebensgeschichte und nutzen dazu altersgemäße Quellen (z. B. Gegenstände, Fotos, Erzählung der Eltern). Sie unterscheiden zwischen Geschichte und erfundenen Geschichten und hinterfragen deren Gehalt.
- Die Schülerinnen und Schüler erkunden Räume ihres vertrauten Umfeldes, vergleichen ihre Wahrnehmungen, orientieren sich mithilfe einfacher Pläne und erstellen selbst Entwicklungsgemäße Zeichnungen, Grundrisse, Modelle und Pläne. Anhand eines Beispiels beschreiben sie Nutzung, Belastung und Schutz eines schulnahen Raumes (z. B. Spielplatz, Park).
- Als Fußgänger handeln die Kinder sicherheitsbewusst und nutzen als Roller- und Radfahrer Übungen im Schonraum aktiv zur Erweiterung ihrer Wahrnehmungs- und Reaktionsfähigkeit.
- Sie erklären die Bedeutung von Werkzeugen für verschiedene Tätigkeiten des Menschen und unterscheiden Berufe. Indem sie selbst konstruieren und bauen, beschreiben sie Merkmale für Stabilität und Funktionsfähigkeit und nutzen diese Erkenntnisse für ihre eigenen Konstruktionen (z. B. von Türmen oder Fahrzeugen).

Katholische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich selbst in ihrer Einmaligkeit wahr und erkennen, wie sie in unterschiedlichen Gemeinschaften eingebunden sind. Sie sind aufmerksam für die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen und zeigen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Bereitschaft zu helfen. Sie beziehen die biblische Botschaft, dass Gott die Welt und jeden Menschen liebt, auf sich und drücken dabei ihre Freude über die Schöpfung Gottes in vielfältiger Weise aus.
- Ihre Gedanken und Fragen über Gott und sein Wirken bringen sie zur Sprache, entdecken Gottes Menschenfreundlichkeit und verlässliche Begleitung in biblischen Zeugnissen und verbinden diese Gottesvorstellung mit eigenen Lebenssituationen und Erfahrungen. Sie verstehen das Gebet als Ausdruck einer vertrauensvollen Beziehung zu Gott und gestalten Formen des Gebets mit.
- Sie beschreiben und schätzen die Bibel als Buch, in dem Menschen im Geist Gottes von ihrem Leben und ihren Erfahrungen mit Gott und Jesus Zeugnis geben. Sie ken-

nen Erzählungen aus dem Alten Testament und erschließen damit eigene Erfahrungen.

- Die Schülerinnen und Schüler stellen wichtige Stationen des Lebensweges Jesu Christi von seiner Geburt, seiner Hinwendung zu den Menschen bis zu Tod und Auferstehung auf vielfältige Weise dar, um mit grundlegendem Wissen über das Wirken und die Bedeutung Jesu Christi eine eigene Beziehung zu ihm zu finden.
- Den Kirchenraum nehmen sie als Ort der besonderen Gegenwart Gottes, des Gebets und des Gottesdienstes wahr und verstehen Kirche als Gemeinschaft, der Christen durch die Taufe angehören. Sie erkennen, dass Christen im Gebet, in der Feier des Sonntags und in den Festen im Kirchenjahr ihren Glauben an Jesus Christus zum Ausdruck bringen und gestalten dies in Ansätzen mit.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen in ihrer Umwelt Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen und religiösen Prägungen wahr, verstehen ausgewählte Formen aus deren Glaubenspraxis und begegnen ihnen mit Offenheit und Achtung.

Kunst

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Vorstellungen und innere Bilder (z. B. durch Erzählungen, Bilder, Impulse) für eigene Gestaltungsabsichten.
- Sie nehmen ihre Umwelt, Bilder, Objekte und Aktionen bewusst wahr und beschreiben diese mit einfachen Worten, v. a. als Grundlage für das eigene Gestalten.
- Die Schülerinnen und Schüler gestalten nach Anregungen und Darstellung der bildnerischen Mittel Bilder/Objekte/Aktionen auf der Basis von eigenen Wahrnehmungen und Vorstellungen, um den eigenen Gefühlen und Empfindungen bildlich Ausdruck zu verleihen.
- Sie nutzen den adäquaten Umgang mit Material und Werkzeugen sowie einfache gestalterische Verfahren, um zu individuellen bildnerischen Lösungen zu gelangen.
- Die Schülerinnen und Schüler differenzieren ihre alters- und entwicklungsgemäßen Bildschemata, um ihre eigene Bildsprache weiterzuentwickeln.
- Sie präsentieren ihren Mitschülerinnen und Mitschülern ihre Bilder, beschreiben die Vorgehensweise und urteilen.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen fremde Bilder (z. B. aus anderen Kulturreihen) wahr und vergleichen ihre Wirkungen, um eine ästhetische Urteilsfähigkeit anzubauen.

Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen grundlegende Vorstellungen zur Struktur des Zehnersystems sowie zu Rechenoperationen. Damit lösen sie Aufgaben zu den vier Grundrechenarten im Zahlenraum bis Hundert sowohl mithilfe von Notizen als auch im Kopf. Aufgaben des Einspluseins bis Zwanzig und Einmaleinsaufgaben mit 1, 2, 5, 10 sowie Quadratsätze des kleinen Einmaleins wenden sie automatisiert und flexibel an.
- Die Schülerinnen und Schüler vergleichen im Austausch mit anderen ihre Lösungswege und überprüfen Ergebnisse sowohl rechnerisch (z. B. Umkehraufgabe) als auch aus dem Sachzusammenhang heraus (Plausibilität).
- Sie lösen einfache kombinatorische Aufgaben (z. B. mögliche Kombinationen von 3 T-Shirts, 2 Hosen) aus ihrem Erfahrungsbereich.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen und beschreiben Muster (z. B. Zahlenfolgen) und Strukturen (z. B. Aufbau der Hundertertafel); sie nutzen Gesetzmäßigkeiten (z. B. Tauschaufgaben) und Strategien beim Rechnen.
- Sie orientieren sich in ihrem unmittelbaren Umfeld; räumliche Beziehungen zwischen Objekten ihres Alltags (z. B. links/rechts) beschreiben die Schülerinnen und Schüler sowohl in Bezug auf den eigenen Blickwinkel als auch auf den einer anderen Person.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Eigenschaften von geometrischen Flächen- und Körpern (z. B. Anzahl der Ecken); sie untersuchen Flächeninhalte und Umfänge einfacher ebener Figuren handelnd und vergleichen diese.
- Sie stellen geometrische Muster her (z. B. aus Flächenformen oder in Bandornamenten) und beschreiben deren Gesetzmäßigkeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Vorstellungen zu den Größenbereichen *Geldwerte* (ct und €), *Zeitspannen* (min und h) sowie *Längen* (cm und m) und wenden diese bei der Lösung einfacher Probleme aus ihrer Erfahrungswelt an.
- Einfache Probleme in Alltagssituationen (z. B. Einkaufssituationen) lösen die Schülerinnen und Schüler mit mathematischen Mitteln. Dazu entnehmen sie Informationen beispielsweise aus Handlungen, bildlichen Darstellungen, einfachen Texten, formulierten Fragen und Aufgaben und wenden Lösungshilfen (z. B. Zeichnungen, Materialhandlungen) an.
- Die Schülerinnen und Schüler sammeln Daten zu Problemen aus ihrer Erfahrungswelt (z. B. *Wie kommen wir zur Schule: zu Fuß, mit dem Fahrrad, Bus oder Auto?*), verwenden dazu passende Darstellungen (z. B. Strichlisten, Tabellen oder einfache Schaubilder) und beschreiben sowohl ihre Vorgehensweisen als auch den Informationsgehalt der entstandenen Darstellungen.
- Sie entwickeln bei der Bearbeitung einfacher Zufallsexperimente (z. B. *Bei welchem Säckchen hat man die größte Chance, eine rote Kugel zu ziehen?*) erste Problemlösestrategien (z. B. systematisches Probieren) und verwenden zur Beschreibung der Zufallsexperimente Grundbegriffe der Wahrscheinlichkeit (sicher, möglich, unmöglich).

Rhythmik und Musik

- Die Schülerinnen und Schüler setzen die auf verschiedenen Sinneskanälen wahrgenommenen Reize um, indem sie diese kategorisieren und mit Körperbewegungen, Stimme und Rhythmus- oder Musikinstrumenten darauf reagieren.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen und präsentieren, je nach individueller Ausdrucksfähigkeit, altersgemäße Lieder, Musik-, Rhythmus-, Gebärden- und Sprechstücke, Tänze und Szenen, um ein musikalisches und rhythmisches Repertoire aufzubauen.
- Sie musizieren und experimentieren ggf. mit Stimme, Instrument und Bewegung und bringen dabei eigene Ideen und Gefühle mit musikalischen und rhythmischen Mitteln zum Ausdruck.
- In der Begegnung mit stilistisch unterschiedlichen Liedern, Werken, Bewegungs- und Tanzformen nehmen sie Musik und Rhythmus in ihrer Vielfalt bewusst wahr und stellen ihre Eindrücke in nonverbalen Ausdrucksformen dar, z. B. in Bewegungen oder Bildern.
- Grafische Notation setzen die Schülerinnen und Schüler, abhängig vom individuellen Hörvermögen, in Klang sowie in Rhythmus um und entwickeln ggf. klangbezogen individuelle Notationsformen, um erste Erfahrungen zu sammeln, wie Musik und Rhythmus schriftlich festgehalten werden können.
- Die Kinder reflektieren und kommunizieren über erlebte Musik. Dabei bringen sie Musik- und/oder Rhythmusstücke in Zusammenhang mit der eigenen Erfahrungswelt.
- Einfache Musik- und/oder Rhythmusstücke untersuchen sie nach musikalischen Kriterien (z. B. Tempo) und lernen dabei grundlegende Gestaltungsmöglichkeiten kennen.
- Sie unterscheiden exemplarische Instrumente nach Aussehen und, je nach individuellem Hörvermögen, im Hinblick auf Klang und Spielweise.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich im jeweiligen sportlichen Handlungsräum (z. B. Schwimmbad, Sporthalle, Sportplatz) im Rahmen ihrer körperlichen Möglichkeiten mit Freude, kreativ und zunehmend sicher.
- Sie halten alters- und entwicklungsgemäße Spielregeln ein, verändern diese situationsabhängig und spielen in unterschiedlichen Rollen und Spielräumen fair mit- und gegeneinander.
- Sie wenden einfache Formen der Entspannung an und erfahren dabei den ausgewogenen Wechsel von Anstrengung und Regeneration (z. B. auch für die Rhythmisierung des Schulalltags).
- Sie halten Sicherheitsregeln ein (z. B. Umgang mit Geräten, Ablegen von Schmuck) und beugen dadurch Verletzungen und Unfällen vor. Sie beachten Hygieneregeln, und berücksichtigen dabei die besonderen Erfordernisse des Sportunterrichts (z. B. frische Sportkleidung).

- Bei Auf- und Abbauten, im Umgang mit Klein- und Großgeräten sowie bei verschiedenen Bewegungsaufgaben helfen sie sich gegenseitig und übernehmen dadurch Verantwortung.
- Sie setzen Musik, Rhythmen, Bilder, Geschichten kreativ und freudvoll in Bewegung um.

Für den Förderschwerpunkt Hören

- Die Schülerinnen und Schüler reagieren auf die für die Sportlichen Handlungsfelder vereinbarten Signale, um auch bei unzureichenden akustischen Bedingungen erreichbar zu bleiben.
- Sie verwenden manuelle Kommunikationshilfen, um sich auch bei unzureichenden akustischen Bedingungen mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern austauschen zu können.
- Sie gehen im Rahmen aller Sportlichen Handlungsfelder achtsam mit ihren individuellen Hörhilfen um.

Werken und Gestalten

- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen und beschreiben ausgewählte Materialien und Werkstücke als Grundlage für die Planung einfacher Herstellungsprozesse (z. B. Windrad aus Metallfolie).
- Die Schülerinnen und Schüler erproben und reflektieren einfache Arbeitstechniken (z. B. Sticken), um Rückschlüsse auf den Herstellungsprozess zu ziehen.
- Sie stellen einfache Werkstücke (z. B. Papierflieger) fachgerecht her und beschreiben einzelne Arbeitsabläufe unter Verwendung von Fachbegriffen.
- Sie gestalten einfache Werkstücke individuell, fantasievoll und kreativ.
- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihren Mitschülerinnen und Mitschülern eigene Arbeitsergebnisse und beschreiben ihre Vorgehensweise.
- Sie nehmen Werkstücke ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und solche anderer Kulturen (z. B. Webarbeiten) wahr und äußern sich wertschätzend dazu.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 4

Deutsch

Sprachlerngruppe 2

- Die Schülerinnen und Schüler verfolgen sprachlich gegebene Informationen aufmerksam und verstehen gesprochene Texte. Sie sprechen in Abhängigkeit ihrer individuellen Voraussetzungen deutlich, sach- und zuhörerbezogen, achten auf die Angemessenheit von Wortwahl, Gesprächston sowie Lautstärke und geben und erfragen entsprechende Rückmeldung.
- Sie kennen ihre persönlichen Bedürfnisse in Bezug auf eine optimale Wahrnehmung (Zuhören und ggf. Absehen) und fordern situationsangemessen gute Wahrnehmungsbedingungen bei allen Beteiligten ein.
- Sie zeigen Bewusstheit für die Regeln gelingender Verständigung und achten auf eine rücksichtsvolle, wertschätzende Gesprächs- und Rückmeldekultur, z. B. in Gesprächsrunden, beim gemeinsamen Lernen, beim Klären von Anliegen und beim Lösen von Konflikten.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über vielfältige altersgemäße Leseerfahrungen und nutzen Bücher, Zeitschriften und andere Medien zur Unterhaltung, zur Informationsentnahme, zur Auseinandersetzung mit sich und der Welt sowie zur Produktion eigener Texte, auch indem sie am literarischen Leben der Schule teilnehmen und Bibliotheken nutzen.
- Sie lesen sinnerfassend und motiviert, reflektieren gezielt unterschiedliche Arten von Texten und Medien, setzen sich mit Inhalten und Figuren auseinander und machen sich Wirkungen von Medien sowie ihre eigene Mediennutzung bewusst.
- Sprachliche Regelmäßigkeiten und Besonderheiten (in der Rechtschreibung, bei Wörtern, Sätzen und Texten) untersuchen und beschreiben sie unter Verwendung der eingeführten Fachbegriffe (z. B. für Wortarten), um diese Kenntnisse beim Sprechen, Lesen und Schreiben anzuwenden.
- Die Wörter des Grundwortschatzes sowie geläufige Schreibungen verwenden sie routiniert richtig und nutzen bei unbekannten Schreibungen Strategien (z. B. Wörter verlängern oder in Silben gliedern) oder Wörterbücher für die Grundschule.
- Sprache in mündlichen und schriftlichen Texten verwenden sie bewusst und setzen unterschiedliche Absichten angemessen um: lebendig erzählen, sachlich informieren (z. B. in Beschreibungen und Berichten), begründet überzeugen, Sprache kreativ gestalten (z. B. in Gedichten) sowie den eigenen Lernprozess reflektieren und dokumentieren.
- Eigene schriftliche Texte verfassen sie rechtschreibbewusst, in gut lesbarer, flüssiger Handschrift und unter Beachtung grammatischer Strukturen. Sie gestalten eigene Dokumente übersichtlich, sowohl in eigenen Unterlagen als auch für Veröffentlichungen, z. B. an der Klassenpinnwand.
- Bei der Planung, Erstellung, Überarbeitung und Präsentation ihrer Texte berücksichtigen sie Hinweise (z. B. zu Lesbarkeit, Rechtschreibung, Grammatik und sprachlichem Aus-

druck oder zur Wirkung auf Leser und Zuhörer) und nutzen das Gelernte beim Erstellen weiterer Texte.

Sprachlerngruppe 3

- Die Schülerinnen und Schüler folgen Gesprächen und Vorträgen aufmerksam und verstehen gesprochene bzw. gebärdete Texte. Sie sprechen bzw. gebärden in Abhängigkeit ihrer individuellen Voraussetzungen deutlich, sach- und adressatenbezogen, achten auf die Angemessenheit von Wortwahl, Betonung, Lautstärke sowie Mimik und Gestik und geben und erfragen entsprechende Rückmeldung.
- Sie kennen ihre persönlichen Bedürfnisse in Bezug auf ein optimales Wahrnehmen (Absehen und ggf. Zuhören) und fordern situationsangemessen gute Wahrnehmungsbedingungen bei allen Beteiligten ein.
- Sie zeigen Bewusstheit für die Regeln gelingender Verständigung und achten auf eine rücksichtsvolle, wertschätzende Gesprächs- und Rückmeldekultur, z. B. in Gesprächsrunden, beim gemeinsamen Lernen, beim Klären von Anliegen und beim Lösen von Konflikten.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über vielfältige alters- und sprachentwicklungsmaße Leseerfahrungen und nutzen Bücher, Zeitschriften und andere Medien zur Unterhaltung, zur Informationsentnahme, zur Auseinandersetzung mit sich und der Welt sowie zur Produktion eigener Texte, auch indem sie am literarischen Leben der Schule teilnehmen und Bibliotheken nutzen.
- Sie lesen sinnerfassend und motiviert, reflektieren gezielt unterschiedliche Arten von Texten und Medien, setzen sich mit Inhalten und Figuren auseinander und machen sich Wirkungen von Medien sowie ihre eigene Mediennutzung bewusst.
- Sprachliche Regelmäßigkeiten und Besonderheiten (in der Rechtschreibung, bei Wörtern, Sätzen und Texten) untersuchen und beschreiben sie unter Verwendung der eingeführten Fachbegriffe (z. B. für Wortarten), um diese Kenntnisse beim Sprechen bzw. Gebärden, Lesen und Schreiben anzuwenden.
- Die Wörter des Grundwortschatzes sowie geläufige Schreibungen verwenden sie routiniert richtig und nutzen bei unbekannten Schreibungen abhängig vom Hörvermögen geeignete Strategien oder Wörterbücher für die Grundschule.
- Sie verwenden Sprache in mündlichen, gebärdensprachlichen und schriftlichen Texten bewusst und setzen unterschiedliche Absichten angemessen um: lebendig erzählen, sachlich informieren (z. B. in Beschreibungen und Berichten), begründet überzeugen, Sprache kreativ gestalten (z. B. in Gedichten) sowie den eigenen Lernprozess reflektieren und dokumentieren.
- Eigene schriftliche Texte verfassen sie unter besonderer Beachtung grammatischer Strukturen, rechtschreibbewusst, in gut lesbarer, flüssiger Handschrift und gestalten eigene Dokumente übersichtlich, sowohl in eigenen Unterlagen als auch für Veröffentlichungen, z. B. an der Klassenpinnwand.
- Bei der Planung, Erstellung, Überarbeitung und Präsentation ihrer Texte berücksichtigen sie Hinweise (z. B. zu Lesbarkeit, Satzbau, Rechtschreibung und sprachlichem Ausdruck oder zur Wirkung auf den Adressaten) und nutzen das Gelernte beim Erstellen weiterer Texte.

Deutsche Gebärdensprache

Lehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 4

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen die gebärdeten Sätze und Texte. Sie gebärden dabei deutlich, sach- und inhaltsbezogen, achten auf angemessene Gebärdenzeichenwahl sowie auf eine Nutzung des Gebärdensaums.
- Sie zeigen Bewusstheit für die Regeln gelingender Verständigung und achten auf eine rücksichtsvolle, wertschätzende Gesprächs- und Rückmeldekultur, z. B. in Gesprächsrunden, beim gemeinsamen Lernen, beim Klären von Anliegen und beim Lösen von Konflikten.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen Gebärdensprachbücher, -lexika, Zeitschriften über die Gebärdensprachgemeinschaft und Gebärdensprachfilme aus den neuen Medien zum Informationserwerb, zur Unterhaltung, zur Auseinandersetzung mit sich und der Welt sowie zur Produktion eigener Texte in Gebärdensprache.
- Sie nehmen gebärdensprachliche Texte visuell sinnerfassend und motiviert auf, reflektieren gezielt über unterschiedliche Arten von Texten sowohl in Schriftsprache als auch in Gebärdensprache. Sie setzen sich mit Inhalten und Figuren aus den gebärdensprachlichen Medien auseinander und bewerten die Wirkung der Medien sowie ihre eigene Mediennutzung.
- Die Schülerinnen und Schüler zerlegen einzelne Gebärden in ihre kleinsten Teile, die Parameter, und vergleichen die neu entstandenen Gebärden miteinander. Sie sind sich bewusst, dass non-manuelle Elemente (Mimik, Mundgestik, Oberkörperhaltung) und Veränderungen bei den Parametern die ursprüngliche inhaltliche Bedeutung verschiedener Gebärden verändern können.
- Gebärdensprachliche Regelmäßigkeiten und Besonderheiten in der Gebärdensprachgrammatik (idiomatische Gebärden, gebärdensprachtypische Erzählmerkmale, Inkorporation, Simultaneität) untersuchen und beschreiben sie unter Verwendung eingeführter Fachbegriffe, um die dadurch erworbenen Kenntnisse beim Gebärden, beim Lesen von Glossenschrift und beim Schreiben in Glossenschrift anzuwenden.
- Die Schülerinnen und Schüler gebärden Gebärdensprachsätze in Glossenschrift vor und entwerfen selbst gebärdensprachliche Sätze in Glossenschrift. Dabei achten sie auf die richtige Glossenschreibweise.
- Die Gebärdensprache als sprachliche Vielfalt erfassen sie durch das Kennenlernen von Dialekten in der Deutschen Gebärdensprache, ebenso wie durch das Vergleichen von Gebärdensprachen aus anderen Ländern sowie der internationalen Gebärdensprache mit der Deutschen Gebärdensprache.
- Mit der eigenen Hörschädigung setzen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv auseinander und erfahren die Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachkultur und deren Geschichte als Teil ihrer Identität. Sie unterscheiden zwischen verschiedenen Kommunikationssystemen und wenden einfache Kommunikationsstrategien an.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren über verschiedene technische Hilfsmittel im Unterricht und setzen diese möglichst effektiv ein.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen kurze, auch bildgestützte, kindgemäße Hörtexte und Lesetexte (z. B. Geschichten, Rätsel, Reime) und entnehmen diesen einzelne Informationen (z. B. Personen, Orts-, Zeitangaben).
- Sie erkennen beim aufmerksamen Zuhören und wiederholten Lesen bekannte Wörter und Textteile wieder. Damit erschließen sie sich wesentliche Inhalte des Textes und erfassen, worum es geht.
- Sie verstehen Hörtexte, wenn deutlich und in angemessenem Tempo gesprochen und das Gesagte bei Bedarf mehrfach wiederholt wird.
- Sie verwenden einen Grundstock an Redemitteln und drücken sich damit in verständlicher Aussprache zu den Themengebieten aus (z. B. Familie, Freizeit).
- Sie reagieren in sehr einfachen Alltagsgesprächen, wenn sie persönliche Angaben machen oder erfragen (z. B. Name, Alter, Wohnort), indem sie eingeübte Wörter und Sätze passend zur Situation verwenden, um eigene Anliegen in ganz einfacher Form zu versprachlichen.
- Sie teilen sich in einfacher Form schriftlich mit, indem sie Mustervorlagen zu kleinen persönlichen Texten zusammenstellen, ergänzen oder verändern (z. B. Grußkarten, Geburtstagseinladungen).
- Sie erklären einfache gehörte oder gelesene englischsprachige Inhalte bei Bedarf in ihrer Erstsprache, um andere zu unterstützen (z. B. Spielanleitungen).
- Sie begegnen Englisch sprechenden Gesprächspartnern aufgeschlossen und höflich und sind an kultureller Vielfalt interessiert (z. B. in Bezug auf Feste).
- Sie verwenden selbständig altersgemäße sprachliche Vorlagen und Hilfsmittel wie Wörtersammlungen oder Mustersätze (um z. B. einzelne Wörter oder kurze Sätze abzuschreiben, Bilder zu beschriften, Listen zu erstellen).
- Sie nutzen bewusst altersgemäße Lernstrategien und fachspezifische Arbeitstechniken, um den persönlichen Sprachlernprozess zu unterstützen (z. B. indem sie Aufpassstellen markieren oder Wortbedeutungen in einem altersangemessenen Bildwörterbuch nachschlagen).

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen sich als eigenständige Individuen und erobern neue Handlungsräume im Zusammenspiel mit anderen.
- Sie zeigen solidarisches und soziales Verhalten und nehmen am Leben ihrer Mitmenschen Anteil.
- Sie akzeptieren (z. B. in ihrem Freundeskreis und ihren Familien) unterschiedliche Meinungen und setzen sich mit dem Denken anderer kritisch auseinander.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 4

- In verschiedenen Lebenssituationen gehen sie mit ihren eigenen Gefühlen bewusst um, berücksichtigen im Gespräch ethische Maßstäbe (z. B. die gegenseitige Achtung) und wenden in altersgemäßer Weise Strategien zur friedlichen Konfliktlösung in ihrem Lebensumfeld an.
- Sie setzen sich mit dem Sinn von Regeln in unterschiedlichen Lebensbereichen ihres Alltags kritisch auseinander.
- Sie denken in altersgemäßer Weise über faire Entscheidungsformen (z. B. Abstimmungen) und über Fragen der Gerechtigkeit und Solidarität nach, um zu einer demokratischen Grundeinstellung zu gelangen.
- Sie kennen Merkmale verschiedener Weltreligionen und erkennen und respektieren diese als unterschiedliche Lebens- und Ausdrucksweisen.
- Sie denken über Anfang und Ende des Lebens nach.
- Sie nehmen die Abhängigkeit des Menschen von der Natur wahr, begreifen die Notwendigkeit eines verantwortlichen Umgangs mit Ressourcen und handeln altersgemäß im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, z. B. durch Müllvermeidung.
- Sie überdenken ihren eigenen Umgang mit den Medien, um zu einem verantwortlichen Gebrauch der Medien zu gelangen.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler entdecken in der Auseinandersetzung mit biblischen Texten, wie vielfältig Menschen die Begegnung mit Gott erleben und setzen eigene Erfahrungen dazu in Beziehung.
- Sie fragen nach dem Wesen und Wirken von Jesus Christus und geben über seine Bedeutung für den christlichen Glauben Auskunft.
- Sie deuten Ausdrucksformen des christlichen Glaubens (z. B. Kirchenräume, Gebete, Rituale) und gehen mit Gebeten und Ritualen kreativ und eigenständig um.
- In der angemessenen Begegnung mit Menschen anderer Konfessionen sowie Religionen und Kulturen tauschen sie sich mit Gleichaltrigen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus und geben Auskunft über den christlichen Glauben.
- Sie entdecken in Geschichten der Bibel deren befreiende Botschaft und fragen danach, welche Bedeutung diese im Leben von Menschen haben kann.
- Sie stellen existenzielle Fragen (z. B. *Was ist gerecht? Was kommt nach dem Tod?*) und setzen sich mit biblischen Antwortangeboten auseinander.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in ihrem Umfeld mit Herausforderungen im Zusammenleben mit anderen auseinander (z. B. Umgang mit Ungerechtigkeit, Schuld und Versöhnung), betrachten diese aus christlicher Perspektive und entwickeln Ideen für deren Lösung.
- Sie erschließen zentrale Begriffe, Motive und Sprachformen des christlichen Glaubens und deuten sie im religiösen Sinnzusammenhang.

Heimat- und Sachunterricht

- In der Auseinandersetzung mit allen Themen des Heimat- und Sachunterrichts nutzen die Schülerinnen und Schüler zunehmend fachliche Arbeitsweisen, um neue Erkenntnisse zu gewinnen und finden dabei eigene Fragestellungen und Vermutungen, die sie zum Gegenstand weiterer eigenständiger Untersuchungen machen.
- An Beispielen erläutern sie die Bedeutung demokratischer Prinzipien (Gleichberechtigung, Gleichheit, Rechte und Pflichten) mit Bezug auf ihr persönliches Umfeld (Klasse, Schule, Gemeinde). Bei Konflikten wenden sie gewaltfreie Lösungsstrategien an. Sie hinterfragen ihre eigene Mediennutzung und den Einfluss der Medien auf ihre Wünsche und Vorstellungen (z. B. im Hinblick auf Werbung). Sie erläutern an Beispielen die globale Vielfalt von Formen des Zusammenlebens, die auch in ihrem Umfeld erkennbar ist, und schätzen sie als Bereicherung.
- Sie zeigen Achtsamkeit für andere und Ich-Stärke, indem sie sich mit Schönheitsidealen auseinandersetzen und auf ihr eigenes Wohlbefinden sowie gesunde Ernährung achten. Sie beschreiben die Entwicklung des Menschen und erklären Veränderungen, die in der Pubertät auf sie zukommen.
- Die Herstellung von heimischen, regional erzeugten Nahrungsmitteln erläutern die Kinder anhand konkreter Beispiele aus ihrer Umgebung und setzen sich mit der Bedeutung der Landwirtschaft ihres Lebensumfeldes bei der Erzeugung von Nahrungsmitteln und der Pflege der Kulturlandschaft auseinander. Sie unterscheiden verschiedene Produktintensitäten und deren Auswirkungen auf die Umwelt und den Preis. Diese Erkenntnisse bringen sie in Zusammenhang mit globaler Produktion und beschreiben ihre Verantwortung als Verbraucher.
- Sie sammeln, vergleichen und ordnen kriteriengeleitet Pflanzen- und Tierarten im heimatlichen Umfeld (im Wald und an Gewässern), und beschreiben deren Angepasstheiten an den jeweiligen Lebensraum, deren Beziehungen untereinander (z. B. Nahrungsketten) sowie den Einfluss des Menschen. Im Umgang mit einem Haustier handeln sie artgerecht und verantwortungsvoll.
- Sie erklären die Bedeutung des Wassers als natürliche Lebensgrundlage, beschreiben den Wasserkreislauf in der Natur, indem sie Modelle nutzen, und erläutern die Wasserver- und -entsorgung und begründen die Notwendigkeit des Gewässerschutzes.
- Anhand von Beispielen aus ihrer Umgebung zeigen die Schülerinnen und Schüler Wirkung, Bedeutung und Gefahren elektrischer Energie. Sie stellen einfache Stromkreise selbst her, fassen ihre Beobachtungen in Worte und beurteilen in Entwicklungsgemäßer Weise die Möglichkeiten der Energieumwandlung. Dabei wenden sie wissenschaftliche Arbeits- und Erkenntnismethoden an.
- Sie nutzen Entwicklungsgemäße Quellen und Darstellungen (z. B. Gebäude, Texte) als Mittel zum Zweck der historischen Erkenntnisgewinnung, erläutern ihre Bedeutung für das geschichtliche Wissen und fragen nach Hintergründen für die Darstellung geschichtlicher Ereignisse (z. B. bei historischen Festen). Dabei unterscheiden sie zwischen Fakten und Fiktion. Mithilfe einer Zeitleiste oder anderer veranschauli-

chender Lehr- und Lernmittel ordnen sie Ereignisse und Zeiträume, die für die Geschichte des Heimatortes bedeutsam sind, und stellen Veränderungen und Zusammenhänge dar.

- Sie nutzen weitere wesentliche Kartenmerkmale, werten unterschiedliche Karten aus und orientieren sich in ihrer erweiterten Umgebung mit Hilfsmitteln (z. B. Karte, Kompass, GPS).
- Anhand eines Beispielraums aus der Umgebung erläutern die Schülerinnen und Schüler die vielfältige Nutzung durch den Menschen sowie die Verflechtungen von natürlichen und kulturellen Faktoren und erklären, welche Möglichkeiten es gibt, den Raum zu schützen und unter Berücksichtigung verschiedener Interessen zu entwickeln.
- Als Verkehrsteilnehmer (z. B. mit dem Fahrrad) handeln sie vorausschauend, regelgerecht, sicherheitsbewusst und rücksichtsvoll.
- Anhand von Beispielen erklären sie die Bedeutung technischer Errungenschaften (z. B. von Haushaltsgeräten, Autos, Computern) für den Arbeitsalltag und bewerten die Folgen der Technisierung der Warenherstellung, indem sie die handwerkliche Fertigung (z. B. bei der Herstellung von Kleidung) mit der Massenproduktion vergleichen.

Sie veranschaulichen unterschiedliche Möglichkeiten zur Konstruktion stabiler Brücken, indem sie auf eigene Modellbauten verweisen und zeigen reale Beispiele in ihrer Umgebung.

- Die Schülerinnen und Schüler bedenken die wesentlichen Merkmale einer nachhaltigen Entwicklung, auch im Sinne einer gesellschaftlichen Aufgabe, (Abwägung zwischen Natur, Wirtschaft, Sozialem, globaler Gerechtigkeit) bei den Themen, mit denen sie sich auseinandersetzen.

Katholische Religionslehre

- Bei all ihren Möglichkeiten und Grenzen sind sich die Schülerinnen und Schüler der vorbehaltlosen Zuwendung Gottes zum Menschen bewusst. Sie nehmen schuldhaftes Verhalten wahr und benennen Wege der Versöhnung mit Gott und den Mitmenschen. Sie sind bereit, immer wieder neu zu einem gelingenden Leben beizutragen, indem sie Verantwortung übernehmen, achtsam und wertschätzend mit der Schöpfung umgehen und sich für eine gerechtere Welt einsetzen.
- Sie formulieren vor dem Hintergrund freudiger und leidvoller Erfahrungen ihre Fragen nach Gott. In biblischen Zeugnissen entdecken sie, wie Menschen Gottes Nähe, aber auch Verbogenheit erleben, und setzen eigene Erfahrungen dazu in Beziehung. Sie nehmen wahr, wie in Bildern von Gott gesprochen wird, und bringen in eigenen Wörtern, Bildern und Symbolen ihre Vorstellungen von ihm zum Ausdruck.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die besondere Bedeutung der Bibel für die Weitergabe und Ausübung des Glaubens und bringen ihre Wertschätzung der Heiligen Schrift zum Ausdruck. Sie setzen die grundlegende Erzählung von der Be-

freiung des Volkes Israel aus Ägypten sowie die Weisungen der Zehn Gebote in Beziehung zu eigenen Erfahrungen, um Vertrauen für ihr Leben zu gewinnen.

- Jesu Handeln verstehen sie im Zusammenhang mit seiner Botschaft vom Reich Gottes. Sie stellen dar, wie Menschen aller Zeiten dem Beispiel Jesu folgen und entdecken darin Leitimpulse für ihr eigenes Handeln. Sie setzen sich mit Erfahrungen und Fragen nach Leid und Tod auseinander und entdecken im Glauben an die Auferweckung Jesu Christi Hoffnungsperspektiven für ihr Leben.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, wie Christen von Anfang an im Geist Jesu Christi ihr Leben und Zusammenleben gestalten, und benennen Grunddienste christlichen Gemeindelebens. Feste im Kirchenjahr verbinden sie mit dem Heilswirken Jesu Christi und deuten die Eucharistie als Höhepunkt der Begegnung mit ihm und als Mittelpunkt christlichen Lebens. Sie erklären konfessionelle Ausprägungen sowie Gemeinsamkeiten im Leben evangelischer und katholischer Gemeinden.
- Ihren eigenen Glauben nehmen sie im Kontext anderer Konfessionen und Religionen wahr und geben darüber Auskunft, was Christsein ausmacht. Sie begegnen vor dem Hintergrund eigenen Suchens und Fragens Menschen mit anderen Überzeugungen mit Achtung und Respekt. Sie beschreiben in Grundzügen, wie Juden und Muslime ihren Glauben leben, sind sich dabei der christlichen Sicht bewusst und zeigen Offenheit im Sinne eines friedlichen Miteinanders der Religionen.

Kunst

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln selbständig Vorstellungen und innere Bilder (z. B. durch Erzählungen, Bilder, Impulse) für eigene Gestaltungsabsichten.
- Sie nehmen ihre Umwelt, Bilder, Objekte und Aktionen bewusst und mit vielen Sinnen wahr und beschreiben diese mit Fachbegriffen im Hinblick auf Bildwirkungen sowie auf eigene Gestaltungsvorhaben.
- Die Schülerinnen und Schüler bewältigen Gestaltungsaufgaben, sowohl durch Erläuterungen zu den Darstellungs- und Ausdrucksmitteln angeleitet als auch experimentell und auf der Basis von eigenen Wahrnehmungen und Vorstellungen, um mit und in Bildern/Objekten/Aktionen eine Bildwirkung anzubahnen.
- Sie nutzen einen erworbenen Fundus an gestalterischen Verfahren und kombinieren diese Verfahren.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit anderen Werken auseinander, um ihre Bildsprache auch reflexiv weiterzuentwickeln.
- Sie präsentieren ihre eigenen Ergebnisse (z. B. in einer Ausstellung) und erklären ihre Gestaltungsabsicht sowie die beabsichtigte Bildwirkung.
- Die Schülerinnen und Schüler äußern sich konstruktiv und wertschätzend zu Bildern ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, erklären den Wert von Kunstwerken und äußern sich verstehend zu ungewohnten Gestaltungsverfahren und deren Ergebnissen.

Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler rechnen in den vier Grundrechenarten, nutzen dabei ihr Verständnis des Stellenwertsystems sowie Zahlbeziehungen und wenden verschiedene Rechenstrategien und -verfahren (Kopfrechnen, halbschriftliches und schriftliches Rechnen) im Zahlenraum bis zur Million richtig und situationsangemessen an. Aufgaben des kleinen Einmaleins wenden sie automatisiert und flexibel an.
- Bei der Lösung mathematischer Probleme und Fragestellungen beschreiben und bewerten die Schülerinnen und Schüler im Austausch mit anderen verschiedene Rechenwege und Strategien. Sie überprüfen Ergebnisse auf Plausibilität und verbessern fehlerhafte Rechenwege.
- Sie lösen einfache kombinatorische Aufgaben (z. B. mögliche Kombinationen von 3 T-Shirts, 2 Hosen, 2 Paar Socken) aus ihrem Erfahrungsbereich und stellen ihre Lösungen strukturiert dar (z. B. in einem Baumdiagramm).
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, begründen und nutzen Muster (z. B. geeignete Aufgabenfolgen) und Strukturen (z. B. Aufbau des Tausenders); sie wenden Gesetzmäßigkeiten (z. B. gleichsinniges Verändern) und Strategien beim Rechnen in den vier Grundrechenarten an.
- Sie nutzen Pläne, Karten und Ansichten zur räumlichen Orientierung. Beim Beschreiben von Körpern und deren Lage zueinander sowie bei mentalen Handlungen setzen die Schülerinnen und Schüler ihr räumliches Vorstellungsvermögen ein.
- Bei geometrischen Flächen- und Körpern benennen und begründen sie Unterschiede (z. B. Anzahl der Ecken) und Zusammenhänge (z. B. Quadrat/Rechteck, Würfel/Quader); Flächen- und Rauminhalte werden handelnd bestimmt und verglichen.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen Einsichten zum Maßstab beim Vergrößern und Verkleinern.
- Sie beschreiben die Eigenschaften von Figuren (achsensymmetrisch / nicht achsensymmetrisch) und erzeugen achsensymmetrische Figuren bzw. Figuren und deren Spiegelbilder.
- Sie verfügen über Vorstellungen zu den Größenbereichen *Geldwerte* (ct und €), *Zeitspannen* (s, min und h; auch Berechnung von Zeitpunkten), *Längen* (cm, m, mm und km), *Massen* (g und kg) sowie *Hohlmaße/Volumina* (ml und l) und wenden diese bei der Lösung alltagsnaher Probleme an.
- Relevante Informationen entnehmen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise aus Sachtexten oder einfachen Diagrammen; sie übersetzen Sachverhalte ihrer Lebenswelt in die mathematische Sprache und begründen mathematische Zusammenhänge (z. B. Preis im Verhältnis zur Menge).
- Eigenständig sammeln die Schülerinnen und Schüler Daten (z. B. Wasserverbrauch der Familie in einer Woche) und übertragen diese begründet in geeignete Darstellungen (z. B. in Säulendiagramme). Aus vorgegebenen Darstellungen (z. B. Tabellen und Diagramme) oder Gleichungen setzen sie daraus abzulesende Daten in Beziehung zueinander und formulieren ggf. Sachsituationen dazu.

- Die Schülerinnen und Schüler führen einfache Zufallsexperimente durch (z. B. Drehen eines Glücksrads, Würfelexperimente) und variieren diese systematisch; sie schätzen Wahrscheinlichkeiten ein und reflektieren ihre Vorhersagen und Ergebnisse.

Rhythmik und Musik

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen auf verschiedenen Sinneskanälen Reize wahr und drücken diese frei oder auf Anweisung in Bewegung, Mimik, Gestik oder szenischem Spiel aus.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen und präsentieren, je nach individueller Ausdrucksfähigkeit, altersgemäße Lieder, Musik-, Rhythmus-, Gebärden- und Sprechstücke, Tänze und Szenen, um ihr musikalisches Repertoire zu erweitern.
- Sie musizieren und improvisieren ggf. mit Stimme, Instrument und Bewegung und tauschen sich dabei mit musikalischen und rhythmischen Mitteln über eigene Ideen und Gefühle aus.
- In der Begegnung mit stilistisch unterschiedlichen Liedern, Werken, Bewegungs- und Tanzformen nehmen sie Musik und Rhythmus in ihrer Vielfalt bewusst wahr und stellen ihre Eindrücke verbal und in nonverbalen Ausdrucksformen dar.
- Grafische und traditionelle Notation setzen die Schülerinnen und Schüler, abhängig vom individuellen Hörvermögen, in Klang sowie in Rhythmus um und nutzen unterschiedliche Notationsformen, um Musik und Rhythmus aufzuschreiben.
- Die Kinder reflektieren und kommunizieren über erlebte Musik. Dabei bringen sie Musik- und/oder Rhythmusstücke in Zusammenhang mit bekannten und neuen Kontexten.
- Sie untersuchen Musik- und/oder Rhythmusstücke unterschiedlicher Stilrichtungen nach musikalischen Kriterien (z. B. dem formalen Aufbau) und lernen dabei weitere Gestaltungsmöglichkeiten kennen.
- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Instrumentenfamilien und ihre Mitglieder nach Aussehen und, je nach individuellem Hörvermögen, im Hinblick auf Klang und Spielweise.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich freudvoll und sicher in den *Sportlichen Handlungsfeldern* (z. B. Schwimmen, Leichtathletik, Turnen) entsprechend ihrer Fähigkeiten (z. B. Schnelligkeit, Rhythmisierungsfähigkeit) und Fertigkeiten (z. B. Rolle vorwärts).
- Sie wenden sportspielübergreifende Grundfertigkeiten an (z. B. Werfen, Fangen, Anbieten, Freilaufen) und nehmen an regelgeleiteten Spielen teil.
- Sie berücksichtigen altersgemäß ihre Kenntnisse über die gesundheitliche Bedeutung sportlicher Betätigung in Schule und Alltag.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 4

- Sie bewältigen altersspezifische Bewegungsaufgaben, erkennen und beachten Schwierigkeiten und mögliche Gefahren (z. B. beim Turnen).
- Sie akzeptieren und wertschätzen die Leistungen der Mitschülerinnen und Mitschüler und schätzen ihre eigene Leistung realistisch ein.
- Sie kooperieren, vertrauen sich und anderen, verständigen, helfen und sichern sich gegenseitig unter Berücksichtigung der jeweiligen besonderen Bedürfnisse der Mitschülerinnen und Mitschüler.
- Sie betätigen sich sportlich in Schule und Freizeit und gehen dabei respektvoll mit ihrer Umwelt um.
- Sie bewegen sich freudvoll und kreativ ohne, an und mit Geräte/n und gestalten thematische Bewegungsanlässe (z. B. Jahreszeiten, Zirkus).

Für den Förderschwerpunkt Hören

- Die Schülerinnen und Schüler verwenden die für die Sportlichen Handlungsfelder vereinbarten Signale, um auch bei unzureichenden akustischen Bedingungen erfolgreich mit der Gruppe zu interagieren.
- Sie verwenden manuelle Kommunikationshilfen, um auch bei unzureichenden akustischen Bedingungen mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern erfolgreich kommunizieren und Wertschätzung ausdrücken zu können.
- Sie gehen im Rahmen aller Sportlichen Handlungsfelder selbstständig und sachgerecht mit ihren individuellen Hörhilfen um.

Werken und Gestalten

- Ausgehend von der Untersuchung und Beschreibung von Materialien und Werkstücken planen die Schülerinnen und Schüler mehrschrittige Herstellungsprozesse (z. B. Turnbeutel mit Applikation).
- Die Schülerinnen und Schüler erproben und reflektieren anspruchsvollere Arbeitstechniken (z. B. Biegen von Draht) und setzen sie im Herstellungsprozess um.
- Sie stellen umfangreichere Werkstücke (z. B. marmorierte Briefumschläge, Holzspielzeug) fachgerecht her und beschreiben den gesamten Arbeitsprozess mit Fachbegriffen.
- Sie gestalten umfangreichere Werkstücke nach individuell entwickelten Gestaltungskriterien fantasievoll und kreativ.
- Im Rahmen der Präsentation bewerten die Schülerinnen und Schüler wertschätzend eigene und fremde Arbeitsergebnisse auf der Basis geeigneter Kriterien.
- Bei der Betrachtung und Bewertung traditioneller Werkstücke (z. B. Häkelarbeiten, Tonarbeiten) zeigen die Schülerinnen und Schüler Wertschätzung gegenüber anderen Kulturen und handwerklichen Leistungen.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 5

Deutsch

Sprachlerngruppe 2

- Die Schülerinnen und Schüler folgen Gesprächen aufmerksam, nehmen Inhalte auf und beantworten einfache Verständnisfragen. Sie erzählen zusammenhängend, informieren strukturiert und begründen ihre Meinung. Kurze Vorträge unterstützen sie durch den Einsatz von Körpersprache und ggf. Gebärden. In Gesprächen halten sie grundlegende Regeln ein und klären Konflikte verbal. In kurzen szenischen Darstellungen sprechen und ggf. gebärden die Schülerinnen und Schüler nach ihrem individuellen Artikulationsvermögen möglichst deutlich und adaptieren kurze Szenen.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden die in der Grundschule erlernten Lesefertigkeiten sicher an. Bei der Rezeption altersangemessener literarischer Texte beschreiben sie eigene Erwartungen und Erfahrungen. Sie lesen Kinderbücher und pragmatische Texte ggf. in adaptierter Form, indem sie sie in Leseabschnitte aufteilen und über diese individuell und gemeinsam reflektieren. Sie erschließen zentrale Aussagen in kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten mithilfe einfacher Lesestrategien. Die eigene Mediennutzung reflektieren sie kritisch und nutzen gebräuchliche Medien zur Informationsbeschaffung.
- Die Schülerinnen und Schüler schreiben in gut lesbarer Handschrift. Sie nutzen grundlegende Möglichkeiten der Textgestaltung auch bei der Erstellung computergestützter Textdokumente. Sie wenden aus der Grundschule bekannte Schreibformen des Erzählens und Informierens an. Standardisierte informierende sowie auch einfache appellative Texte formulieren sie sach- und adressatenbezogen. Angeleitet planen und reflektieren sie den Schreibprozess, wobei sie grundlegende Kriterien der jeweiligen Textmuster beachten. Sie wenden angeleitet einfache Schreib- und Überarbeitungsstrategien an und setzen grundlegende sprachliche und gestalterische Mittel gelenkt ein.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben sprachliche Elemente in Texten und weiteren Medien fachsprachlich korrekt. Einfache morphologische, syntaktische und semantische Strukturen wie Flexionsformen erkennen und beschreiben sie mit treffenden Fachbegriffen. Die aus der Grundschule bekannten Rechtschreibstrategien erweitern und wenden die Schülerinnen und Schüler gelenkt an, sie nutzen auch Hilfsmittel bei der Produktion und Überarbeitung eigener Texte. Sie verwenden den rechtschriftlich gesicherten Basiswortschatz der Grundschule.

Sprachlerngruppe 3

- Die Schülerinnen und Schüler folgen Gesprächen aufmerksam, nehmen Inhalte auf und beantworten einfache Verständnisfragen. Sie erzählen zusammenhängend, informieren strukturiert und begründen ihre Meinung. Kurze Vorträge unterstützen sie durch den Einsatz von Körpersprache und ggf. Gebärden. In Gesprächen halten sie grundlegende Regeln ein und klären Konflikte verbal. In kurzen szenischen Darstellungen sprechen und ggf.

gebärden die Schülerinnen und Schüler nach ihrem individuellen Sprechvermögen möglichst deutlich und adaptieren kurze Szenen.

- Die Schülerinnen und Schüler wenden die in der Grundschule erlernten Lesefertigkeiten sicher an. Bei der Rezeption altersangemessener, dem Sprachverständnis angepasster, literarischer Texte beschreiben sie eigene Erwartungen und Erfahrungen. Sie lesen Kinderbücher und pragmatische Texte, indem sie sie in Leseabschnitte aufteilen und über diese individuell und gemeinsam reflektieren. Sie erschließen zentrale Aussagen in kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten angeleitet mithilfe einfacher Lesestrategien. Die eigene Mediennutzung reflektieren sie kritisch und nutzen gebräuchliche Medien zur Informationsbeschaffung.
- Die Schülerinnen und Schüler schreiben in gut lesbarer Handschrift. Sie nutzen grundlegende Möglichkeiten der Textgestaltung auch bei der Erstellung computergestützter Textdokumente. Sie wenden aus der Grundschule bekannte Schreibformen des Erzählens und Informierens an. Standardisierte informierende sowie auch einfache appellierende Texte formulieren sie sach- und adressatenbezogen. Angeleitet planen und reflektieren sie den Schreibprozess, wobei sie grundlegende Kriterien der jeweiligen Textmuster beachten. Sie wenden angeleitet einfache Schreib- und Überarbeitungsstrategien an und setzen grundlegende sprachliche und gestalterische Mittel gelenkt ein.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen den in der Grundschule erlernten sprachstandsgemäßen aktiven und passiven Wortschatz, um ausgewählte fach- und bildungssprachliche Begriffe angeleitet situationsgerecht anzuwenden. Sie greifen beim schrittweisen und gelenkten Erwerb von einfachen Sprachstrukturen auf ihr Vorwissen aus der Grundschule zurück und beschreiben sprachliche Elemente in Texten und weiteren Medien fachsprachlich korrekt. Einfache morphologische, syntaktische und semantische Strukturen wie Flexionsformen erkennen und beschreiben sie mit treffenden Fachbegriffen. Die aus der Grundschule bekannten sowie neu erlernten Rechtschreibstrategien wenden die Schülerinnen und Schüler gelenkt an, sie nutzen auch Hilfsmittel bei der Produktion und Überarbeitung eigener Texte. Sie verwenden den rechtschriftlich gesicherten Basiswortschatz der Grundschule.

Deutsche Gebärdensprache

Lehrplan für die Jahrgangsstufen 5 bis 9

- Die Schülerinnen und Schüler schaffen eine optimale Gebärdensituation und reagieren entsprechend auf die gebärdeten Sätze und Texte. Sie gebärden dabei deutlich, sach- und inhaltsbezogen, achten auf korrekte Gebärdenzeichenwahl sowie auf eine Nutzung des Gebärdenspalts.
- Sie wenden geltende Regeln für eine gelingende Verständigung an und achten auf eine rücksichtsvolle, wertschätzende Gesprächs- und Rückmeldekultur, z. B. in Gesprächsrunden, beim gemeinsamen Lernen, beim Klären von Anliegen und beim Lösen von Konflikten.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen Gebärdensprachbücher, -lexika, Zeitschriften über die Gebärdensprachgemeinschaft und Gebärdensprachfilme aus den Neuen Medien zum Informationserwerb, zur Unterhaltung, zur Auseinandersetzung mit sich und der Welt sowie zur selbständigen Produktion eigener Texte in Gebärdensprache.

- Sie nehmen gebärdensprachliche Texte visuell sinnerfassend und fundiert auf, reflektieren selbständig gezielt über unterschiedliche Arten von Texten sowohl in Schriftsprache als auch in Gebärdensprache. Angepasst an das jeweilige Gesprächsgegenüber verwenden sie die entsprechende Sprache und nutzen somit das Code Switching. Sie setzen sich mit Inhalten und Figuren aus den gebärdensprachlichen Medien auseinander und reflektieren über die Wirkung der Medien sowie über ihre eigene Mediennutzung.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen manuelle Komponenten von Gebärdenzeichen (Struktur, Parameter, Ein-/Zweihändigkeit) und dokumentieren die Gesetzmäßigkeiten in Form von Tabellen oder Listen. Sie unterscheiden zwischen manueller und non-manoeller Betonung, um sich gezielt in der gebärdensprachlichen Kommunikation auszudrücken.
- Mithilfe der Glossentranskription präzisieren sie die gelernten Gebärdenarten durch Gebärdensmarker (AUF, SELBST) und durch verschiedene Flexionsmorpheme (Anzahlen, Örtlichkeiten, Personenkonstellationen, Klassifikatoren). Grundlegende Gebärdensätze erweitern sie mit anderen Satzgliedern (Zeit, Ort, Konjunktionen) und stellen diese in kurzen Glossentexten dar. Gebärdensprachliche Texte in Form von glossierten Texten tragen sie frei und betont vor und festigen somit ihre gebärdensprachliche Ausdrucksweise.
- Die Gebärdensprache als sprachliche Vielfalt erfassen sie durch das Kennenlernen von Dialekten in der Deutschen Gebärdensprache, ebenso wie durch das Vergleichen von mehreren Gebärdensprachen aus anderen Ländern sowie der internationalen Gebärdensprache mit der Deutschen Gebärdensprache. Sie stellen Unterschiede in der Deutschen Gebärdensprache unter soziokulturellen Aspekten fest.
- Nachdem sie ihre eigene Hörschädigung definiert haben, ist ihnen die Zugehörigkeit zur Gebärdensprachgemeinschaft bewusst und sie identifizieren sich so als gehörlos oder schwerhörig.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den erlernten Kommunikations- und Sprachformen (DGS, LUG, LBG und Lautsprache) auseinander und entscheiden sich bewusst für die Verwendung einer der Sprachformen.
- Mit der Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachgemeinschaft und ihrer Geschichte – insbesondere mit politischen und historischen Aspekten – beschäftigen sie sich kritisch.
- Die Schülerinnen und Schüler bewältigen ihren Alltag, indem sie förderschwerpunktspezifische technische Hilfsmittel, Dolmetscherdienste und barrierefreie Medien gezielt anwenden.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Inhalt und wesentliche Einzelheiten kurzer, einfacher, teils bildgestützter Hör-/Hörseh- und Lesetexte zu Themen aus ihrem Erfahrungsbereich (z. B. Familie, Schule) mit überwiegend bekanntem Wortschatz.
- Sie verstehen Hör- oder Hörsehtexte, wenn deutlich gesprochen, das Gesagte bei Bedarf mehrfach wiederholt wird und einzelne Hintergrundgeräusche (z. B. Pausenklingel) das Verständnis nur gelegentlich erschweren.
- Sie äußern sich in alltäglichen Gesprächssituationen (z. B. Einkaufen) und zu sehr vertrauten Themen aus ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich (z. B. Tagesablauf),

indem sie einfache, sehr häufig gebrauchte Redemittel und grundlegende Strukturen verwenden.

- Sie verfassen sehr einfache adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Brief), indem sie Textbausteine aus Vorlagen ergänzen. Sie erstellen Listen (z. B. Einkaufsliste) mithilfe einzelner Wörter und füllen Steckbriefe mit Angaben zur Person aus (z. B. Name, Alter, Hobbys).
- Sie übertragen in alltäglichen Kommunikationssituationen (z. B. beim Einkauf) einzelne konkrete Informationen aus dem Englischen ins Deutsche und fassen sinngemäß kurze einfache englischsprachige Texte zu sehr vertrauten Themen auf Deutsch zusammen.
- Sie verwenden einen elementaren themenbezogenen Wortschatz und grundlegende grammatischen Strukturen (z. B. beim Formulieren von einfachen Aussagen und Fragen zur Person und zur Familie), um sich zu sehr vertrauten Themen aus ihrer unmittelbaren Erfahrungswelt verständlich genug zu äußern.
- Sie bewältigen alltägliche Begegnungssituationen (z. B. Kennenlernsituation) mit Englisch sprechenden Personen sozial angemessen. Dazu nutzen sie grundlegende Kenntnisse über kulturspezifische Merkmale (z. B. Grüßen, Verabschieden, Entschuldigen, Danken) ausgewählter englischsprachiger Länder. Sie gehen aufgeschlossen mit Verschiedenheit um.
- Sie nutzen sprachliche und bildliche Elemente (z. B. Überschriften, Abbildungen) bei der Texterschließung und orientieren sich an einfachen Mustertexten (z. B. Einladungen, Rätsel), um eigene Texte zu erstellen. Sie verändern die vorgegebenen Texte, indem sie einzelne Teile ersetzen. Dabei entwickeln sie Freude am Lesen sowie am kreativen Umgang mit Sprache.
- Die Schülerinnen und Schüler festigen ihre Englischkenntnisse und bauen diese aus, indem sie den Wortschatz strukturieren (z. B. nach Themenfeldern) und erste Lernstrategien anwenden. Sie schlagen die Bedeutung unbekannter Wörter im Vokabelanhang des Lehrwerks nach. Beim suchenden Lesen und gezielten Zuhören achten sie auf Schlüsselwörter, Überschriften und Bilder, um aus kurzen einfachen Hör- und Lesetexten Informationen herauszufiltern.

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen unter Einbeziehung aller Sinne die sie umgebende Wirklichkeit reflektiert wahr, erkennen, wie sie selbst auf andere wirken, und zeigen Verständnis für die Wahrnehmung anderer.
- Sie berücksichtigen im Umgang mit ihren Mitmenschen, dass äußere Faktoren (z. B. die Einschränkung von Sinnen) und innere Faktoren (z. B. Interesse oder Motivation) Einfluss auf ihre Wahrnehmung von Wirklichkeit nehmen.
- Sie begegnen Menschen mit Behinderungen unvoreingenommen und hilfsbereit.

- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Erscheinungsformen von Familie (z. B. die Großfamilie, die Patchworkfamilie, Alleinerziehende mit Kind(ern) oder die Pflegefamilie) und reflektieren die Bedeutung ihrer Familie für sich als Person.
- Sie gehen (z. B. beim Spielen, in der Klassen- und Schulgemeinschaft und in der Familie) wertschätzend miteinander um, zeigen Verständnis für den Sinn von Regeln und wenden sie an.
- Sie leisten einen Beitrag zu einem gelingenden Zusammenleben in der Klassen- und Schulgemeinschaft sowie im Familienleben (z. B. durch die Übernahme von Aufgaben).
- Ausgehend von altersgemäßem Wissen um ihre individuellen Stärken und Schwächen schätzen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Fähigkeiten (z. B. beim Spielen) realistisch ein und kontrollieren ihre Emotionen.
- Sie nutzen Spiele in ihrer Freizeit und erfahren den Wert, den das Spielen für sie selbst und für das Miteinander über kulturelle, nationale und sprachliche Grenzen hinweg hat.
- Die Schülerinnen und Schüler verstehen Feste als Höhepunkte im menschlichen Leben und achten die Bedeutung zentraler Feste und Rituale bestimmter Weltreligionen sowie der Kultur ihrer Umgebung.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich in ihrer Besonderheit und als Teil einer Gemeinschaft wahr. Vor dem Hintergrund der Zusage, dass Gott sich dem Menschen zuwendet und ihn zum Miteinander befähigt, leiten sie Möglichkeiten ab, sich mit ihren Gaben und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einzubringen.
- Sie geben Auskunft über Entstehung und Bedeutung der Bibel als Glaubens- und Lebensbuch für Christinnen und Christen. Im sachgemäßen Umgang mit der Bibel stellen sie Bezüge zwischen Bibeltexten und eigenen Erfahrungen her.
- Sie setzen Erzählungen von Gottes Begleitung auf Lebenswegen in Beziehung zu eigenen Lebens- und Glaubenserfahrungen, insbesondere im Blick auf herausfordernde Situationen.
- Die Schülerinnen und Schüler gehen mit ausgewählten Ausdrucksformen von Spiritualität und christlichem Glauben eigenständig um und bringen diese Formen kreativ zum Ausdruck.
- Sie reflektieren, wie sie durch verantwortungsbewusstes Reden und Handeln das Zusammenleben mit anderen mitgestalten können. Sie beschreiben die Bedeutung von Aufrichtigkeit für ein gelingendes Miteinander.

Geschichte/Politik/Geographie

- Die Schülerinnen und Schüler stellen vereinfacht das Sonnensystem mit seinen Planeten dar.
- Sie teilen die Erde mithilfe unterschiedlicher geographischer Hilfsmittel in verschiedene Ordnungssysteme ein (z. B. Kontinente und Meere, Klimazonen), um sich global und lokal zu orientieren.
- Die Schülerinnen und Schüler benennen räumliche Grundstrukturen in Deutschland und Bayern, indem sie Grundlagen des Kartenverständnisses anwenden und ihren regionalen Natur- und Kulturraum in Bayern mit einem ausgewählten Beispiel in Deutschland vergleichen.
- Im verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit ihrer Umwelt im eigenen Lebensumfeld zeigen sie ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein.
- Ausgehend von ihrer eigenen Lebenssituation reflektieren die Schülerinnen und Schüler verschiedene Formen des Zusammenlebens und wenden demokratische Verhaltensweisen an (z. B. Aufgaben und Entscheidungen in der Familie, in der Schule).
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen frühzeitliche und antike Ereignisse zeitlich und räumlich ein (z. B. in einer Zeitleiste) und stellen gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Entwicklungen in der Hochkultur Ägypten, im antiken Griechenland und im römischen Weltreich dar.
- Sie benennen regionale historische Zeugnisse und begründen deren kulturellen Wert.

Informatik

- Die Schülerinnen und Schüler benennen die Komponenten von Rechensystemen und organisieren Daten nach sinnvollen Gesichtspunkten. Sie nutzen Internetdienste und -anwendungen zur Informationsgewinnung und berücksichtigen grundlegende Regeln des Urheberrechts.
- Sie untersuchen und gliedern Abläufe (z. B. bei der Bewegung einer Figur) in sinnvolle Teilschritte und setzen diese angeleitet in einfachen Entwicklungsumgebungen mithilfe algorithmischer Grundstrukturen um.

Katholische Religionslehre

- Jahrgangsstufemotiv „Neubeginn und Wertschätzung“:
In der Jahrgangsstufe 5 setzen sich die Schülerinnen und Schüler kritisch mit Perspektiven und Lernwegen der Mittelschule auseinander und wertschätzen diese im Blick auf eigene Fähigkeiten und Möglichkeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich selbst in ihren eigenen Stärken und Schwächen wertschätzend wahr, verstehen sich als eingebunden in Gemeinschaften und begegnen Menschen mit anderen kulturellen und religiösen Hintergründen mit Achtung und Respekt.
- Sie benennen und unterscheiden existenzielle Lebenssituationen aus ihrer Erfahrungswelt, nehmen sie als große Fragen der Menschen wahr und deuten sie im Blick auf den biblischen Glauben an einen begleitenden Gott.
- Die Schülerinnen und Schüler deuten die Bibel als Glaubensbuch und entdecken in einer biblischen Gestalt tragfähige Glaubensaussagen, die besonders in Psalmworten ihren Ausdruck finden.
- Sie skizzieren wesentliche religiöse und gesellschaftliche Aspekte der geschichtlichen Umwelt Jesu. In diesem Zusammenhang beschreiben sie die Messiaserwartung des Volkes Israel, das Selbstverständnis Jesu und überprüfen ihr eigenes Jesusbild.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen Pfarrgemeinden als Orte wahr, an denen Menschen ihren Glauben leben, der in verschiedenen Ausdrucksformen erfahren werden kann, und beziehen diese auf ihr Leben.

Kunst

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln in ihrer Vorstellung innere Bilder, die sie bildnerisch ausdrücken. Dabei verarbeiten sie eigene und fremde Erfahrungen und nutzen Anregungen aus der Bilderwelt der Vorzeit und dem Altertum sowie der Welt fantastischer Erzählungen.
- Sie nehmen ihre Umwelt und Bilder auch unter ästhetischen Gesichtspunkten wahr, beschreiben diese sowie deren Wirkung mit eigenen Worten und nutzen das so Wahrgenommene für die Darstellung in eigenen Gestaltungsvorhaben (z. B. in der Fotografie).
- Die Schülerinnen und Schüler gestalten in Bildern angeleitet und unter Nutzung einfacher Techniken ihre Wahrnehmungen sowie innere Vorstellungen, um etwas zu erzählen oder auszudrücken.
- Sie beschreiben wichtige Merkmale ausgewählter Gegenstände und Bilder mündlich in der Alltagssprache, um das differenziert Wahrgenommene für die eigene Gestaltung zu nutzen.

- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihren Mitschülerinnen und Mitschülern ihre eigenen Arbeiten, indem sie diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht und ihre Vorgehensweise (z. B. Abfolge von Arbeitsschritten) in einfachen Worten beschreiben, um erste Erfahrungen mit Feedback zu sammeln.
- Sie nehmen Kunstwerke – auch aus anderen Kulturreihen – bewusst wahr und drücken ihren ersten Eindruck sowie ihre Empfindungen mit eigenen Worten aus. Sie bewerten eigene wie Werke ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler im Hinblick auf ausgewählte, in der Aufgabe vorgegebene Gestaltungsaspekte.

Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler lesen und bilden Zahlen im nach links erweiterten Stellenwertsystem über eine Milliarde hinaus. Dabei wechseln sie zwischen verschiedenen Darstellungsformen dieser Zahlen. Sie interpretieren die Größenordnung von Zahlen größer als 100.000.000, wie sie im Alltag vorkommen, richtig.
- Sie wenden die schriftlichen Rechenverfahren auf die natürlichen Zahlen automatisiert an und verbinden die Grundoperationen, wobei sie Rechengesetze beachten. Durch überlegtes Anwenden der Rechenverfahren lösen sie Problemstellungen in Sachsituationen und überprüfen die Ergebnisse ihrer Rechnungen auf Plausibilität.
- Ausgehend von ihren Alltagserfahrungen mit positiven und negativen Zahlen stellen sie ganze Zahlen und Zustandsänderungen an der Zahlengeraden dar. Zudem lösen sie Sachaufgaben mit negativen Zahlen anschaulich.
- Im ersten Quadranten von Koordinatensystemen zeichnen die Schülerinnen und Schüler geometrische Figuren, klassifizieren geometrischen Linien, beschreiben deren Lage zueinander und messen, zeichnen sowie klassifizieren Winkel.
- Sie vergleichen, schätzen, messen und berechnen Umfänge von Dreiecken und Viercken. Darüber hinaus vergleichen, schätzen, messen und berechnen die Schülerinnen und Schüler Flächeninhalte von Rechtecken und Quadraten sowie zusammengesetzten Flächen. Dabei lösen sie einfache sachbezogene Aufgaben und wählen Maßeinheiten bei Längen und Flächeninhalten vorteilhaft und sinnvoll, ggf. wandeln sie in Nachbareinheiten um.
- Sie gehen sachgerecht mit Größen um, indem sie diese messen, umwandeln, runden und schätzen, und wenden erworbene Größenvorstellungen bei der Lösung von Sachproblemen an. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben mit gebräuchlichen einfachen Brüchen und Dezimalbrüchen Größen aus dem Alltag.
- Ausgehend von einer gemeinsam geplanten und durchgeföhrten Datenerhebung erfassen die Schülerinnen und Schüler Daten, stellen diese in Diagrammen und Schaubildern dar und werten sie aus.
- Die Schülerinnen und Schüler lösen Zahlenrätsel und Aufgaben aus der Geometrie durch systematisches Probieren sowie Umkehraufgaben.

Natur und Technik

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Schräglagestellung der Erdachse sowie die Bewegung der Erde im Sonnensystem. Dabei erkennen sie, welche Auswirkungen Licht und Wärme auf die Natur haben. Bei ihrer Arbeit messen sie Temperaturen, nutzen zur Veranschaulichung Modelle und fertigen Diagramme und Skizzen an.
- Sie erkennen die Sonne als erneuerbare Energiequelle und erläutern die Nutzung ihrer Energie sowie ihrer Umwandlung in elektrische Energie.
- Anhand von Beispielen aus ihrer Umgebung zeigen und erläutern die Schülerinnen und Schüler Wirkung und Bedeutung von Wärme (z. B. Volumenänderung). Dabei führen sie unter Anleitung einfache, qualitative Versuche durch und beschreiben dabei gewonnene Erkenntnisse mithilfe des Teilchenmodells.
- Ausgehend von den Grundprinzipien der Optik beschreiben sie die Entstehung von Abbildungen durch Linsen. Sie erläutern Korrekturmöglichkeiten durch Sehhilfen bei Weit- und Kurzsichtigkeit.
- Sie beschreiben überblicksartig wichtige Organsysteme des menschlichen Körpers sowie das Zusammenspiel von Knochen, Muskeln und Sehnen bei der Bewegung. Die Schülerinnen und Schüler beurteilen verschiedene Maßnahmen (z. B. Sonnenschutz) und Verhaltensweisen (z. B. richtige Körperhaltung) zur Erhaltung der eigenen Gesundheit.
- Sie erläutern die Funktion der Verdauungsorgane und erklären die Versorgung des Körpers mit Nährstoffen. Sie bewerten Ernährungsgewohnheiten unter dem Aspekt der Gesunderhaltung des eigenen Körpers.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Stoffe auf ihre Eigenschaften (z. B. Brennbarkeit). Sie nennen Gemeinsamkeiten, Unterschiede und verschiedene Verwendungsmöglichkeiten von Stoffen. Mithilfe des Teilchenmodells beschreiben sie die Anordnung der Teilchen bei den verschiedenen Aggregatzuständen und unterscheiden Reinstoffe von Stoffgemischen.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden verschiedene Trennverfahren (z. B. Filtrieren) an und vergleichen diese mit technischen Verfahren. Sie beschreiben Parallelen der Stofftrennung mit der Abfall- und Wertstoffverwertung.

Rhythmik und Musik

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen Rhythmen und Musik je nach ihren individuellen Möglichkeiten auf dem auditiven, visuellen, taktilen sowie akusto-vibratorischen Sinneskanal wahr und setzen dies in Bewegung um.
- Die Schülerinnen und Schüler singen, summen, gebärden und musizieren je nach individueller Ausdrucksfähigkeit altersgemäße Lieder, Sprech-, Gebärden- und Musikstücke unterschiedlicher Stilrichtungen, Regionen und Sprachen und achten dabei im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf eine deutliche Artikulation.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 5

- Sie wenden musikbezogene Grundfertigkeiten (z. B. spezifische Spielweisen) auf ausgewählten Melodie- und Rhythmusinstrumenten an und improvisieren mit verschiedenen Gegenständen und ihrer Stimme zu Bildern oder Texten.
- Sie gestalten Bilder, die Gefühle zum Ausdruck bringen, welche sie beim Wahrnehmen von Musik und ggf. rhythmischen Elementen bewegen.
- Sie beschreiben die Wirkung von bewusst wahrgenommenen alltäglichen Geräuschen und musikalischen sowie akusto-vibratorischen Einflüssen in ihrem Lebensumfeld.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben einzelne Aspekte in ausgewählten Werken von W. A. Mozart und geben über das Leben des Komponisten als Kind Auskunft, um ihre Erkenntnisse in Verbindung mit der eigenen altersspezifischen Lebenswelt zu bringen.
- Sie vergleichen abhängig vom individuellen Hörvermögen einzelne Streichinstrumente (z. B. nach Klang, Aufbau) und hören sie bewusst in ausgewählten Werken.
- Die Schülerinnen und Schüler imitieren und variieren einfache Bewegungsfolgen zu Musikstücken und Themen (z. B. Zirkus), um unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers zu erleben.
- Sie nehmen Stimmungen in unterschiedlichen künstlerischen Darstellungsformen (z. B. Vokalmusik, Erzählungen) wahr und drücken in kurzen szenisch-musikalischen und/oder rhythmischen Gestaltungsversuchen Emotionen und Handlungen aus.
- Die Schülerinnen und Schüler benennen Grundelemente der Notation von Musik und Rhythmus (z. B. Notenzeile, Notenschlüssel, Notenwerte), um Notation als Grundlage von Musik und Rhythmus zu begreifen.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen Fachvokabular aus dem Bereich der Dynamik anwendungsbezogen ein, z. B. piano, forte, crescendo.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Zusammenhänge zwischen sportlicher Be-tätigung und den entsprechenden Reaktionen ihres Körpers bewusst wahr (z. B. Puls) und halten sich beim Sport an elementare Sicherheitsvorkehrungen.
- Beim Sport in der Gemeinschaft respektieren die Schülerinnen und Schüler Regeln, helfen und lassen sich helfen und tragen so zu einem freudvollen Erleben aller Beteiligten bei.
- Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich sicher im vertrauten schulischen Umfeld.
- Leichtathletische Disziplinen bewältigen die Schülerinnen und Schüler gemäß ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten in spielerischer, freudvoller Weise.
- Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich entsprechend ihren Fertigkeiten im Bewegungsraum Wasser und erweitern ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten, die sie auch zur Selbstrettung gebrauchen.
- Sie entwickeln systematisch die jeweilige Spielidee der Sportspiele vom Miteinander zum fairen Gegeneinander und wenden elementare Regeln an.
- Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Bewegungserfahrungen beim normfreien und normgebundenen Turnen an Geräten in vielfältiger Art und Weise, verbinden

einfache turnerische und gymnastische Elemente und führen vorgegebene Elemente der Bewegungskünste aus.

- Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich nach vorgegebenen Tanzschritt kombinationen, führen Grundschritte aus der Fitnessgymnastik aus und bewegen sich mit Ball und Seil rhythmisch zur Musik.

Für den Förderschwerpunkt Hören

- Die Schülerinnen und Schüler verwenden die für die Sportlichen Handlungsfelder vereinbarten Signale, um auch bei unzureichenden akustischen Bedingungen erfolgreich mit der Gruppe zu interagieren.
- Sie verwenden manuelle Kommunikationshilfen, um auch bei unzureichenden akustischen Bedingungen mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern erfolgreich kommunizieren und Wertschätzung ausdrücken zu können.
- Sie gehen im Rahmen aller Sportlichen Handlungsfelder selbstständig und sachgerecht mit ihren individuellen Hörhilfen um.

Werken und Gestalten

- Die Schülerinnen und Schüler wählen Materialien und Werkzeuge für ihr Arbeitsvorhaben gezielt aus. Sie begründen ihre Auswahl auch unter Verwendung der Fachsprache.
- Sie erproben verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten, beschreiben deren Wirkung auf die Betrachterin bzw. den Betrachter und setzen ihre gewonnenen Erkenntnisse gezielt am eigenen Werkstück um.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen grundlegende Funktionen von Anwendungsprogrammen (z. B. Programme aufrufen, bedienen und schließen). Sie recherchieren auf ausgewählten Seiten im Internet für Arbeitsvorhaben.
- Sie planen, entwerfen, fertigen und gestalten kreative, individuelle und einfache Werkstücke. Dafür nutzen die Schülerinnen und Schüler auch Arbeitsanleitungen. Sie reflektieren ihre Erfahrungen, um diese in die Herstellung und Gestaltung von Werkstücken einfließen zu lassen.
- Ihren Arbeitsplatz bereiten die Schülerinnen und Schüler für die entsprechende Arbeitsaufgabe vor und achten bei der Durchführung auf die fachlich richtige Ausführung der Arbeitstechnik sowie den sachgerechten Einsatz von Material und Werkzeug.
- Die Schülerinnen und Schüler beraten sich gegenseitig wertschätzend und äußern Kritik konstruktiv, um eigene Fähigkeiten und die der Mitschülerinnen und Mitschüler weiterzuentwickeln.

Wirtschaft und Beruf

- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten projektorientiert an ausgewählten Themen und wenden dabei projektspezifische Arbeitsweisen an.
- Sie dokumentieren Tagesabläufe und vergleichen Zeitanteile von Arbeit und Freizeit, um sich Arbeit als wesentlichen Bestandteil des Lebens zu vergegenwärtigen.
- Den Begriff Arbeit erklären sie anhand wesentlicher Kriterien und übertragen diese auf weitere Bereiche.
- Unter Anleitung erkunden sie Arbeitsplätze in der Schule, um sie mithilfe von grundlegenden Arbeitsplatzmerkmalen zu beschreiben und zu präsentieren.
- Sie beschreiben, beurteilen und präsentieren eigene und fremde Bedürfnisse sowie deren Befriedigung, um Konsum als Konsequenz von Wünschen und Bedürfnissen zu interpretieren.
- Um künftig sinnvolle Kaufentscheidungen treffen zu können, reflektieren sie die Funktionen und die Wirkung verschiedener Formen von Werbung und beurteilen ihre Wirkung auf sich selbst.
- Aufgrund der wesentlichen Bestimmungen der Kinderarbeitsschutzverordnung und des Jugendarbeitsschutzgesetzes begründen sie die Notwendigkeit der Einschränkungen der für Kinder zulässigen Beschäftigungen.
- Sie unterscheiden ihre Arbeit in der Schule von der Arbeit der Erwachsenen.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben technische (Weiter-)Entwicklungen von Geräten aus ihrem schulischen oder privaten Umfeld und begründen, dass Technik dazu dient, die Arbeit der Menschen zu erleichtern und Zeit zu sparen.
- Sie beurteilen das Zusammenwirken einzelner Entwicklungsschritte technischer Erfindungen sowie ihre Weiterentwicklung.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen Chancen und Risiken technischer Entwicklungen einander gegenüber.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 6

Deutsch

Sprachlerngruppe 2

- Die Schülerinnen und Schüler folgen Gesprächen aufmerksam, fassen den Inhalt in eigenen Worten zusammen und formulieren einfache Verständnisfragen. Sie erzählen in sachlogischen Zusammenhängen, informieren sachlich genau und begründen ihre Aussagen. Geplante Vorträge unterstützen sie durch den Einsatz von Körpersprache und entsprechenden Medien. In alltagsbezogenen Gesprächssituationen drücken sie Anliegen angemessen aus, vertreten ihren eigenen Standpunkt und reflektieren ihr Vortrags- wie Gesprächsverhalten kriterienbezogen. Sie drücken sich im szenischen Spiel oder bei der Darstellung vorgegebener Rollen sprachlich und nonverbal im Rahmen ihrer individuellen Voraussetzungen deutlich und möglichst verständlich aus.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen grundlegende Lesestrategien zur Texterschließung sowohl in kontinuierlichen als auch diskontinuierlichen Texten. Sie unterscheiden literarische Kurzformen und erschließen inhaltliche und formale Aspekte eines Kinderbuchs. Bei literarischen und pragmatischen Texten unterscheiden sie Merkmale, Motive und Intentionen. Sie nutzen unterschiedliche Medien zur Informationsgewinnung und Unterhaltung, dabei wägen sie Konsum und Nutzen kritisch ab.
- Die Schülerinnen und Schüler schreiben in einer individuell gefestigten, lesbaren Handschrift. Sie informieren sach- und adressatenorientiert über Vorgänge und Geschehnisse. Ebenso verfassen sie einfache appellative und argumentierende Texte. Bei erzählenden Texten achten sie auf eine zusammenhängende und anschauliche Darstellung und nutzen zur Strukturierung von Texten auch elektronische Gestaltungsmöglichkeiten. Sie wenden einfache Planungs- und Schreibstrategien an. Zur formalen und sprachlichen Weiterentwicklung fremder und eigener Texte setzen sie ein erweitertes Repertoire an sprachlichen und gestalterischen Mitteln ein und nutzen grundlegende Überarbeitungsstrategien. Sie reflektieren den eigenen Schreibprozess im Gespräch und dokumentieren ihn weitgehend selbstständig.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen an erarbeiteten Kriterien gängige Sprachvarietäten des Deutschen wie Standardsprache, sachbezogene Sprache, Fachsprache oder ggf. Dialekt und wenden sie situativ passend an. Sie nutzen Kenntnisse über morphologische, syntaktische und semantische Strukturen wie die angemessene Verwendung von Konjunktionen in Haupt- und Nebensätzen oder unpersönliche Satzstrukturen beim Verfassen und der Analyse einfacher Texte. Sie setzen angeleitet und in Kooperation mit Mitschülerinnen und Mitschülern grundlegende Strategien, Rechtschreibregeln sowie Hilfsmittel bei der Produktion und Überarbeitung eigener und fremder Texte ein und wenden Methoden zur Verbesserung individueller Fehler an.

Sprachlerngruppe 3

- Die Schülerinnen und Schüler folgen Gesprächen aufmerksam, fassen den Inhalt in eigenen Worten bzw. Gebärden zusammen und formulieren einfache Verständnisfragen. Sie erzählen in sachlogischen Zusammenhängen, informieren sachlich genau und begründen ihre Aussagen. Geplante Vorträge unterstützen sie durch den Einsatz von Körpersprache und entsprechenden Medien. In alltagsbezogenen Gesprächssituationen drücken sie Anliegen angemessen aus, vertreten ihren eigenen Standpunkt und reflektieren ihr Vortrags- wie Gesprächsverhalten kriterienbezogen. Sie drücken sich im szenischen Spiel oder bei der Darstellung vorgegebener Rollen sprachlich und nonverbal im Rahmen ihrer individuellen Voraussetzungen deutlich und möglichst verständlich aus.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen grundlegende Lesestrategien zur Texterschließung sowohl in kontinuierlichen als auch diskontinuierlichen, dem Sprachverständnis angepassten, Texten. Sie unterscheiden literarische Kurzformen und erschließen mit individuellen Hilfestellungen inhaltliche und formale Aspekte eines Kinderbuchs. Bei literarischen und pragmatischen, dem Sprachverständnis angepassten Texten unterscheiden sie mit individuellen Hilfestellungen kriteriengeleitet Merkmale, Motive und Intentionen. Sie nutzen unterschiedliche Medien zur Informationsgewinnung und Unterhaltung, dabei wägen sie Konsum und Nutzen kritisch ab.
- Die Schülerinnen und Schüler schreiben in einer individuell gefestigten, lesbaren Handschrift. Sie informieren sach- und adressatenorientiert über Vorgänge und Geschehnisse. Ebenso verfassen sie einfache appellative und argumentierende Texte. Bei erzählenden Texten achten sie auf eine zusammenhängende und anschauliche Darstellung und nutzen zur Strukturierung von Texten auch elektronische Gestaltungsmöglichkeiten. Sie wenden einfache Planungs- und Schreibstrategien an. Zur formalen und sprachlichen Weiterentwicklung fremder und eigener Texte setzen sie ein erweitertes Repertoire an sprachlichen und gestalterischen Mitteln ein und nutzen grundlegende Überarbeitungsstrategien. Sie reflektieren den eigenen Schreibprozess im Gespräch und dokumentieren ihn weitgehend selbstständig.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihren kontinuierlich erweiterten, sprachstandsgemäß aktiven sowie passiven Wortschatz im täglichen Umgang miteinander und im Unterrichtsgeschehen und ordnen diesen selbstständig nach bekannten Kriterien. Sie nutzen Kenntnisse über morphologische, syntaktische und semantische Strukturen, wie die angemessene Verwendung von ausgewählten Konjunktionen in Haupt- und Nebensätzen beim Verfassen einfacher Texte. Sie setzen angeleitet und in Kooperation mit Mitschülerinnen und Mitschülern grundlegende Strategien, Rechtschreibregeln sowie Hilfsmittel bei der Produktion und Überarbeitung eigener sowie fremder Texte ein und wenden Methoden zur Verbesserung individueller Fehler an.

Deutsche Gebärdensprache

Lehrplan für die Jahrgangsstufen 5 bis 9

- Die Schülerinnen und Schüler schaffen eine optimale Gebärdensituation und reagieren entsprechend auf die gebärdeten Sätze und Texte. Sie gebärden dabei deutlich, sach- und

inhaltsbezogen, achten auf korrekte Gebärdenzeichenwahl sowie auf eine Nutzung des Gebärdensprachraums.

- Sie wenden geltende Regeln für eine gelingende Verständigung an und achten auf eine rücksichtsvolle, wertschätzende Gesprächs- und Rückmeldekultur, z. B. in Gesprächsrunden, beim gemeinsamen Lernen, beim Klären von Anliegen und beim Lösen von Konflikten.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen Gebärdensprachbücher, -lexika, Zeitschriften über die Gebärdensprachgemeinschaft und Gebärdensprachfilme aus den Neuen Medien zum Informationserwerb, zur Unterhaltung, zur Auseinandersetzung mit sich und der Welt sowie zur selbständigen Produktion eigener Texte in Gebärdensprache.
- Sie nehmen gebärdensprachliche Texte visuell sinnerfassend und fundiert auf, reflektieren selbständig gezielt über unterschiedliche Arten von Texten sowohl in Schriftsprache als auch in Gebärdensprache. Angepasst an das jeweilige Gesprächsgeschehen verwenden sie die entsprechende Sprache und nutzen somit das Code Switching. Sie setzen sich mit Inhalten und Figuren aus den gebärdensprachlichen Medien auseinander und reflektieren über die Wirkung der Medien sowie über ihre eigene Mediennutzung.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen manuelle Komponenten von Gebärdenzeichen (Struktur, Parameter, Ein-/Zweihändigkeit) und dokumentieren die Gesetzmäßigkeiten in Form von Tabellen oder Listen. Sie unterscheiden zwischen manueller und non-mannueller Betonung, um sich gezielt in der gebärdensprachlichen Kommunikation auszudrücken.
- Mithilfe der Glossentranskription präzisieren sie die gelernten Gebärdarten durch Gebärdensmarker (AUF, SELBST) und durch verschiedene Flexionsmorpheme (Anzahlen, Örtlichkeiten, Personenkonstellationen, Klassifikatoren). Grundlegende Gebärdensätze erweitern sie mit anderen Satzgliedern (Zeit, Ort, Konjunktionen) und stellen diese in kurzen Glossentexten dar. Gebärdensprachliche Texte in Form von glossierten Texten tragen sie frei und betont vor und festigen somit ihre gebärdensprachliche Ausdrucksweise.
- Die Gebärdensprache als sprachliche Vielfalt erfassen sie durch das Kennenlernen von Dialekten in der Deutschen Gebärdensprache, ebenso wie durch das Vergleichen von mehreren Gebärdensprachen aus anderen Ländern sowie der internationalen Gebärdensprache mit der Deutschen Gebärdensprache. Sie stellen Unterschiede in der Deutschen Gebärdensprache unter soziokulturellen Aspekten fest.
- Nachdem sie ihre eigene Hörschädigung definiert haben, ist ihnen die Zugehörigkeit zur Gebärdensprachgemeinschaft bewusst und sie identifizieren sich so als gehörlos oder schwerhörig.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den erlernten Kommunikations- und Sprachformen (DGS, LUG, LBG und Lautsprache) auseinander und entscheiden sich bewusst für die Verwendung einer der Sprachformen.
- Mit der Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachgemeinschaft und ihrer Geschichte – insbesondere mit politischen und historischen Aspekten – beschäftigen sie sich kritisch.
- Die Schülerinnen und Schüler bewältigen ihren Alltag, indem sie förderschwerpunktspezifische technische Hilfsmittel, Dolmetscherdienste und barrierefreie Medien gezielt anwenden.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Inhalt und wesentliche Einzelheiten kurzer, einfacher Hör-/Hörseh- und Lesetexte zu Themen aus ihrer Erfahrungswelt (z. B. Freizeitgestaltung) mit weitgehend bekanntem Wortschatz.
- Sie verstehen Hör- oder Hörsehtexte, wenn deutlich gesprochen, das Gesagte bei Bedarf wiederholt wird und einzelne Hintergrundgeräusche (z. B. Verkehrslärm, Sportwettkampfjubel) das Verständnis nur gelegentlich erschweren.
- Sie äußern sich in alltäglichen Gesprächssituationen (z. B. Aufenthalt in der Jugendherberge) und zu vertrauten Themen aus ihrem Erfahrungsbereich (z. B. Heimatort), indem sie einfache, häufig gebrauchte Redemittel und grundlegende Strukturen verwenden.
- Sie verfassen einfache adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Brief, E-Mail) und sehr einfache Geschichten, indem sie Textbausteine aus Vorlagen verwenden. Sie erstellen Listen (z. B. Ablaufplan) mithilfe einzelner Wörter und Wortgruppen und füllen Fragebögen mit Angaben zum persönlichen Umfeld aus (z. B. Informationen zum Heimatort).
- Sie übertragen in alltäglichen Kommunikationssituationen (z. B. bei der Anmeldung zu einer Freizeitveranstaltung) konkrete Informationen aus dem Englischen ins Deutsche und fassen sinngemäß kurze einfache englischsprachige Texte zu vertrauten Themen auf Deutsch zusammen.
- Sie verwenden einen begrenzten themenbezogenen Wortschatz und grundlegende grammatischen Strukturen (z. B. beim Anstellen von Vergleichen), um sich zu vertrauten Themen aus ihrer Erfahrungswelt verständlich genug zu äußern.
- Sie bewältigen alltägliche Begegnungssituationen (z. B. Einkaufen) mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und sozial angemessen. Dazu nutzen sie grundlegende Kenntnisse über kulturspezifische Merkmale (z. B. Höflichkeitsformeln) ausgewählter englischsprachiger Länder. Sie gehen aufgeschlossen mit Verschiedenheit um.
- Sie nutzen sprachliche und bildliche Elemente (z. B. Schlüsselwörter, Zeichnungen, Bilder) bei der Texterschließung und orientieren sich an einfachen Mustertexten (z. B. Veranstaltungsplakate, Steckbriefe), um eigene Texte zu erstellen. Sie verändern die vorgegebenen Texte, indem sie einzelne Teile ersetzen und ergänzen. Dabei entwickeln sie Freude am Lesen sowie am kreativen Umgang mit Sprache.
- Die Schülerinnen und Schüler festigen ihre Englischkenntnisse und bauen diese aus, indem sie den Wortschatz strukturieren (z. B. nach Themenfeldern) und erste Lernstrategien anwenden. Sie schlagen die Bedeutung unbekannter Wörter in zweisprachigen Wörterbüchern nach. Beim genauen Lesen und Zuhören achten sie auf Schlüsselwörter und nutzen ihr thematisches Vorwissen, um kurzen einfachen Hör- und Lesetexten Informationen zu entnehmen.

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler schätzen verlässliche und echte Freundschaft als eine Bereicherung ihres Lebens.
- Sie setzen sich in altersgemäßer Weise mit den Chancen und Risiken der modernen Medien auseinander und nutzen sie in ihrem Alltag verantwortungsvoll.
- Sie berücksichtigen (z. B. bei der Kommunikation in sozialen Netzwerken) die moralische Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen.
- Die Schülerinnen und Schüler achten die fremd wirkenden Erscheinungsformen und Verhaltensweisen anderer Menschen (z. B. Kleidung oder Gebräuche) als Ausdruck einer unbekannten Kultur, einer religiösen Weltanschauung oder individuellen Lebensweise.
- Sie gestalten ihr Leben bewusst, u. a. im Umgang mit Freunden, bei einer Vielfalt von Freizeitaktivitäten und in Bezug auf Mediengebrauch und Konsum.
- Die Schülerinnen und Schüler respektieren die Bedeutung wesentlicher Glaubensinhalte für religiöse Menschen und nehmen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Judentum, Christentum und Islam wahr.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr eigenes Verhalten in alltäglichen Konfliktsituationen und entwickeln Wege zur Bewältigung von Konflikten unter Bezug auf christliche Vorstellungen von gelingendem, gutem Leben.
- Sie beschreiben Zeit und Lebenswelt Jesu sowie seine Zuwendung zu den Menschen; sie setzen ihre Erkenntnisse über sein Leben, Wirken und über die Botschaft Jesu vom Reich Gottes exemplarisch zu ihren eigenen Lebenserfahrungen in Beziehung.
- Sie geben differenziert Auskunft über Ursprung und Ausprägung von Festen im Kirchenjahr als Ausdruck christlichen Glaubens und Lebens und entwickeln eigene Beiträge zur Gestaltung.
- Die Schülerinnen und Schüler erläutern wichtige muslimische Glaubensüberzeugungen und -formen und berücksichtigen diese in angemessener Weise in der Begegnung mit Musliminnen und Muslimen.

Geschichte/Politik/Geographie

- Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich räumlich in Europa, indem sie Grundlagen des Kartenverständnisses anwenden. Sie vergleichen einzelne Länder im Hinblick auf geographische Besonderheiten miteinander.
- Sie diskutieren ökologische, ökonomische und gesellschaftlich-soziale Aspekte des Tourismus.
- Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich topographisch und naturräumlich in Mittel- und Südamerika und wägen Nutzen und Schaden der Kolonialisierung in diesen Ländern gegeneinander ab.
- Sie beschreiben Naturgefahren und Naturkatastrophen und stellen ihre Auswirkungen dar.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen die Zeit des Mittelalters historisch ein (z. B. in einer Zeitleiste) und stellen die damalige Gesellschafts- und Herrschaftsstruktur im Vergleich zu heute dar.
- Sie beschreiben Beweggründe für die Kreuzzüge und benennen Auswirkungen, die bis heute im Alltagsleben erkennbar sind.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen das Welt- und Menschenbild der Neuzeit dar und erklären ausgewählte Auswirkungen auf Länder in Europa und Übersee.
- Sie zeigen auf, welche Veränderungen in Europa durch die Reformation stattgefunden haben.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen unterschiedliche Motive für die Notwendigkeit persönlicher Mobilität dar.
- Sie stellen den Aufbau und die Funktionszusammenhänge der kommunalen Selbstverwaltung dar und erproben Möglichkeiten einer aktiven Mitwirkung am politischen Leben in der Gemeinde.

Informatik

- Die Schülerinnen und Schüler sammeln digitales Informationsmaterial, bewerten dessen Qualität und berücksichtigen bei dessen Nutzung grundlegende Regeln des Urheber- und Lizenzrechts. Darüber hinaus beschreiben sie Maßnahmen sowohl zur Sicherung ihrer personenbezogenen Daten vor dem Zugriff unberechtigter Dritter als auch zur Vermeidung von Datenverlust.
- Sie untersuchen und gliedern Abläufe (z. B. bei der Bewegung einer Figur) in sinnvolle Teilschritte und setzen diese teilweise angeleitet in einfachen Entwicklungsumgebungen mithilfe algorithmischer Grundstrukturen um.

Katholische Religionslehre

- Jahrgangsstufemotiv „Gemeinschaft“:
In der Jahrgangsstufe 6 entdecken die Schülerinnen und Schüler weitere Möglichkeiten der Gestaltung des Zusammenlebens in der Gruppe, indem sie andere wertschätzend wahrnehmen, eigene Fähigkeiten nutzen und Beziehungen verantwortungsvoll gestalten.
- Die Schülerinnen und Schüler betrachten Gemeinschaft als etwas Besonderes, entdecken in Aussagen der Bibel Richtlinien für menschliches Zusammenleben und entwickeln Handlungsoptionen für ihren Alltag.
- Sie nehmen lebensweltliche und biblische Beispiele wahr, in denen Gott sich für Menschen als Hoffnung und Orientierung erweist, und deuten sie als mögliche Perspektive für ihr eigenes Leben.
- Die Schülerinnen und Schülern nehmen in den neutestamentlichen Perikopen die besondere Nähe Jesu zu Gott, seinem Vater, wahr. Sie entdecken, dass durch Jesus Christus und seine Verkündigung Menschen Kraft und Mut zur Veränderung schöpfen, und reflektieren diese Frohbotschaft für ihr eigenes Leben.
- Sie verstehen Kirche als gewachsene Gemeinschaft der Christen, die sich im Namen Jesu Christi versammeln und seine Frohbotschaft feiernd weitertragen.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen Grundzüge jüdischen Alltags- und Glaubenslebens, erläutern jüdische Wurzeln des christlichen Glaubens und begegnen vor diesem Hintergrund Menschen jüdischen Glaubens mit Achtung und Respekt.

Kunst

- Die Schülerinnen und Schüler gestalten differenzierte Bilder in ihrer subjektiven Bildsprache auf der Basis innerer Bildwelten und angeregt durch die Kunst des Mittelalters sowie außereuropäischer Kulturen.
- Sie beschreiben mithilfe von elementaren Fachbegriffen ihre Wahrnehmung von Umwelt, Bildern und gestalteten Texten unter ästhetischen Gesichtspunkten. Dabei gehen die Schülerinnen und Schüler auf Funktion und Wirkung der Bilder ein, um ihre Erkenntnisse in eigenen Gestaltungsvorhaben zu nutzen.
- Sie stellen sich Bilder vor, die sie in einem begrenzten Repertoire von Techniken dann auch umsetzen. Sie zeichnen einfache Gegenstände nach der Natur.
- Sie vergleichen, analysieren und deuten ausgewählte Bilder und Objekte nach einfachen Fragestellungen, um einen Zugang zu Kunstwerken zu gewinnen und um die entwicklungsbedingte, kindliche Schemaphase zu überwinden.
- Die Schülerinnen und Schüler begründen einzelne Gestaltungsmittel (z. B. gewählte Technik, Größe) und Aspekte bildnerischer Lösungen (z. B. Motivwahl, Bildaus-

schnitt, Bild-Text-Verhältnis) bei der gezielten Präsentation eigener Arbeiten (z. B. durch Platzierung oder Beleuchtung) in verständlicher Form vor der Gruppe.

- Sie beschreiben Inhalt, Form (z. B. Anordnung) und Funktion (sakral/profan) von Bildern und Objekten sowie Bauten und bringen diese Aspekte sprachlich in Beziehung zu ihrer eigenen spontanen Bewertung, um ein begründetes Urteil anzubahnen.

Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler stellen Teile eines Ganzen oder mehrerer Ganzer in Bruchschreibweise dar. Sie lesen und bilden Zahlen im nach rechts erweiterten Stellenwertsystem (Dezimalzahlen) und wechseln zwischen Bruch-, Dezimalbruch- und Prozentschreibweise.
- Sie wenden die Grundoperationen auf positive Bruchzahlen und Dezimalzahlen an und beachten in deren Verbindung die Rechengesetze, um Aufgaben mit Lebensweltbezug im erweiterten Zahlbereich zu lösen.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden ihr Wissen aus dem Bereich der ganzen Zahlen mithilfe von realitätsnahen Situationen auf den Bereich der rationalen Zahlen an. In Modellen stellen sie auch negative Bruchzahlen dar und vergleichen begründet deren Größen.
- Zustandsänderungen aus ihrer Lebenswelt stellen die Schülerinnen und Schüler – so weit möglich – mithilfe der Pfeildarstellung an der Zahlengeraden dar. Sie versprachlichen Rechenoperationen und lösen Sachsituationen sowie Aufgaben zu den Grundrechenarten mit rationalen Zahlen an der Zahlengeraden oder im Kopf.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen, ordnen, unterscheiden, beschreiben und zeichnen geometrische Figuren. Sie benennen und beschreiben Körper und zeichnen Schrägbildskizzen sowie Netze von Quadern und Würfeln. Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich in erweiterten Koordinatensystemen (I. – IV. Quadrant).
- Sie berechnen Oberflächeninhalte von Würfeln und Quadern und von daraus zusammengesetzten Körpern auch in sachbezogenen Aufgaben.
- Die Schülerinnen und Schüler messen, vergleichen und berechnen Volumina von Würfeln, Quadern und zusammengesetzten Körpern. Sie nutzen dazu die Potenzschreibweise (a^3), nennen verschiedene Volumeneinheiten und wandeln diese in benachbarte Einheiten um.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen Daten in geeigneten Tabellen bzw. Diagrammen dar und überprüfen sie sowie die Darstellungen auf Aussagekraft und Richtigkeit. Dabei nutzen sie das arithmetische Mittel als statistischen Kennwert.
- Die Schülerinnen und Schüler lösen Zahlenrätsel und Aufgaben aus der Geometrie durch Umkehraufgaben und systematisches Probieren.

Natur und Technik

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Bedeutung von Wasser für das Leben auf der Erde und charakterisieren Wasser anhand seiner Stoffeigenschaften. Zur Veranschaulichung der Aggregatzustände und des Molekülbaus von Wasser verwenden sie einfache Atommodelle. Sie beschreiben die Bedeutung und Nutzung von Wasser als erneuerbare Energiequelle.
- Sie führen Kennübungen an einem heimischen Gewässer durch. Sie beschreiben die Angepasstheit ausgewählter Tiergruppen an den Lebensraum, stellen Nahrungsbeziehungen dar und beschreiben die Auswirkungen menschlicher Eingriffe auf ein Ökosystem.
- Sie mikroskopieren Präparate und beschreiben Zellen als Grundbaueinheiten von Lebewesen.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen den Stoffkreislauf für das Ökosystem Wald dar und veranschaulichen Wechselwirkungen unter besonderer Beachtung der Fotosynthese.
- Sie beschreiben Boden als Ort natürlicher Zersetzung durch vielfältige Kleinlebewesen.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben körperliche und seelische Veränderungen in der Pubertät, den Aufbau der Geschlechtsorgane sowie die Bedeutung der Körperpflege und Hygiene. Die vorgeburtliche Entwicklung beschreiben sie in Grundzügen und erklären ausgewählte Methoden der Empfängnisverhütung.
- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Kräfte, Formen der Arbeit (im physikalischen Sinne) und der Energie.
- Sie verhalten sich im Straßenverkehr situationsgerecht und vorausschauend, indem sie dortige Gefahren (überhöhte Geschwindigkeit, Trägheit, Brems- und Anhalteweg auf unterschiedlichen Belägen, toter Winkel) kennen und realistisch einschätzen.

Rhythmus und Musik

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen Rhythmen und Musik je nach ihren individuellen Möglichkeiten auf dem auditiven, visuellen, taktilen sowie akusto-vibratorischen Sinneskanal wahr und tauschen sich über diesen Eindruck aus.
- Die Schülerinnen und Schüler singen, summen, gebärden und musizieren je nach individueller Ausdrucksfähigkeit altersgemäße Lieder, Sprech-, Gebärden- und Musikstücke unterschiedlicher Stilrichtungen, Regionen und Sprachen und nutzen dabei einfache Atemtechniken, z. B. Bauchatmung.
- Sie wenden einfache Spielweisen (z. B. korrekter Anschlag, richtiges Halten von Schlägeln oder Sticks) auf ausgewählten Rhythmus- und Melodieinstrumenten an und improvisieren mit verschiedenen Rhythmus- und Körperinstrumenten sowie, abhängig vom individuellen Hörvermögen, mit ihrer Stimme zu unterschiedlichen Vorlagen.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 6

- Die Schülerinnen und Schüler recherchieren Voraussetzungen für die aktive Teilnahme an unterschiedlichen Musikgruppen (z. B. Band), um sich verschiedene Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zu erschließen.
- Sie nehmen abhängig vom individuellen Hörvermögen auffällige Motive in einem klassischen Werk wahr und erklären exemplarisch Zusammenhänge zwischen Leben und Schaffen eines Komponisten.
- Sie vergleichen abhängig vom individuellen Hörvermögen Schlaginstrumente (z. B. nach Klang, Aufbau) und nehmen sie bewusst, auch in ausgewählten Werken, wahr.
- Die Schülerinnen und Schüler improvisieren, imitieren und variieren koordinierte Bewegungen zu Musik- und Rhythmusstücken sowie Themen, z. B. im Porzellanoladen.
- Sie kommunizieren über Stimmungen, Emotionen und Handlungen in unterschiedlichen künstlerischen Darstellungsformen (z. B. Gedichte, Gebärdenpoesie, Programmmusik), setzen diese in szenisch-musikalischen und/oder rhythmischen Gestaltungsversuchen um und begründen ihre Auswahl an Gestaltungsmitteln.
- Beim Musizieren und Kommunizieren über Musik wenden sie auch ihr Wissen über Sechzehntelnoten und punktierte Noten an.
- Sie verwenden Vorzeichen, um einfache Dur-Tonleitern zu bilden.
- Die Schülerinnen und Schüler identifizieren einfache musikalische Strukturen (z. B. Strophe, Refrain) abhängig vom individuellen Hörvermögen auditiv sowie visuell im Notenbild und benennen die Formteile.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler wenden Maßnahmen zur Gesunderhaltung ihres Körpers bei sportlichen Aktivitäten an (z. B. funktionelle Übungen zur Kräftigung und Beweglichkeit) und reflektieren und verbalisieren ihre Körperwahrnehmung.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Stärken und Schwächen, suchen im Sinne des Fairplay-Gedankens aktiv nach Konfliktlösungen oder einer Anpassung von Regeln und schätzen kulturelle Unterschiede als Bereicherung im Sportunterricht.
- Bei sportlichen Aktivitäten (z. B. Waldlauf) berücksichtigen sie unterschiedliche Umweltbedingungen.
- Die Schülerinnen und Schüler erweitern spielerisch sowie zunehmend disziplinspezifisch und systematisch ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den grundlegenden Bereichen der Leichtathletik: Laufen, Springen und Werfen.
- In der Eingangsschwimmart sowie in einer weiteren Schwimmart erweitern sie systematisch ihre individuellen Fähigkeiten und wenden ihre allgemeine Spielfähigkeit auch mit dem Wasserball an.
- In wechselnden Sportspielen (z. B. Basketball, Fußball) setzen die Schülerinnen und Schüler ihre allgemeine Spielfähigkeit in variablen Situationen um und erweitern dabei systematisch ihre koordinativen Fähigkeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler bewältigen Hindernisbahnen und Gerätelandschaften, wenden weitere einfache turnerische Fertigkeiten an verschiedenen Geräten an, ge-

stalten einfache akrobatische Figuren und Übungsfolgen mit dem Partner und erproben verschiedene Geräte aus den Bewegungskünsten.

- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren vorgegebene Tanzschritt-kombinationen, wenden Grundschriften aus der Fitnessgymnastik in Kombinationen an und führen eine einfache Choreografie mit Ball und/oder Seil rhythmisch zur Musik aus.

Für den Förderschwerpunkt Hören

- Die Schülerinnen und Schüler verwenden die für die Sportlichen Handlungsfelder vereinbarten Signale, um auch bei unzureichenden akustischen Bedingungen erfolgreich mit der Gruppe zu interagieren.
- Sie verwenden manuelle Kommunikationshilfen, um auch bei unzureichenden akustischen Bedingungen mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern erfolgreich kommunizieren und Wertschätzung ausdrücken zu können.
- Sie gehen im Rahmen aller Sportlichen Handlungsfelder selbstständig und sachgerecht mit ihren individuellen Hörhilfen um.

Werken und Gestalten

- Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen bei der Umsetzung ihrer Gestaltungsideen Gestaltungselemente und -prinzipien sowie typische Objektmerkmale.
- Sie planen ihr eigenes Arbeitsvorhaben unter Berücksichtigung der gestalterischen und technischen Umsetzungsmöglichkeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen und gestalten einfache Dokumente (z. B. Deckblatt) mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms. Sie recherchieren im Internet Arbeitsanleitungen, Anregungen und vielfältige Informationen zu Arbeitsvorhaben.
- Die Schülerinnen und Schüler planen, entwerfen, fertigen und gestalten kreative, individuelle Werkstücke. Bei der Durchführung ihres Arbeitsvorhabens nutzen sie schriftliche Arbeitsanleitungen.
- Ihren Arbeitsplatz bereiten die Schülerinnen und Schüler gezielt für die entsprechende Arbeitsaufgabe vor und wählen Werkzeuge sowie Hilfsmittel selbstständig aus. Sie verwenden Materialien, Werkzeuge und Hilfsmittel verantwortungsbewusst und ressourcenschonend.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten projektorientiert und übernehmen dabei Verantwortung im Team.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen Methoden der Selbst- und Fremdeinschätzung, um sich gegenseitig zu beraten. Sie präsentieren ihre Arbeitsergebnisse und reflektieren ihr Arbeitsverhalten (z. B. Sorgfalt, Arbeitstempo) selbstkritisch, um eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln.

Wirtschaft und Beruf

- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten projektorientiert an ausgewählten Themen und wenden dabei weitgehend selbstständig projektspezifische Arbeitsweisen an.
- Sie unterscheiden die vielfältigen Tätigkeiten und Leistungen in Haushalt und Familie, erkennen deren Arbeitscharakter und vergleichen dabei Erwerbsarbeit und Nichterwerbsarbeit.
- Die Schülerinnen und Schüler erkunden und analysieren zunehmend selbstständig einen Arbeitsvorgang im privaten Haushalt, um ihn mithilfe aller Arbeitsplatzmerkmale zu beschreiben, zu beurteilen und zu präsentieren. Sie verstehen die Notwendigkeit der Arbeitsteilung durch alle Haushaltsmitglieder.
- Sie planen zielgerichtet ihren weiteren Werdegang in der Schule, indem sie ihre eigenen Stärken und Schwächen, Interessen und Neigungen den jeweiligen schulischen Anforderungen gegenüberstellen.
- Indem sie die eigenen Geldbewegungen dokumentieren und das eigene Konsumverhalten mit dem Gleichaltriger vergleichen, ermitteln sie Kriterien für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Geld. Diese Kriterien berücksichtigen sie bei eigenen Konsumententscheidungen.
- Kaufhandlungen – auch Onlinegeschäfte – simulieren sie unter Beachtung gegebener Rechtsnormen.
- Bei der Erkundung eines betrieblichen Arbeitsortes oder eines Technikmuseums beobachten und untersuchen sie einen technikgeleiteten Arbeits- oder Herstellungsprozess.
- Sie wägen ab, ob der Technikeinsatz mit einer sinnvollen Energienutzung einhergeht.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 7

Deutsch

Regelklasse

Sprachlerngruppe 2

- Die Schülerinnen und Schüler geben zentrale Inhalte von Vorträgen, Präsentationen und Gesprächen wieder. Sie erzählen stringent entwickelnd, berichten strukturiert sowie präzise und begründen ihre Meinung logisch argumentierend. Vorträge bauen sie strukturiert auf und unterstützen sie gezielt durch Körpersprache und passende Medienauswahl. Gespräche und einfache Diskussionen führen sie partner- und inhaltsbezogen. Vortrags-, Gesprächs- und eigenes Lernverhalten reflektieren sie sachlich. Die Schülerinnen und Schüler versetzen sich in Rollen, interpretieren diese und werten das szenische Spiel.
- Die Schülerinnen und Schüler erschließen Texte strategiegeleitet. Sie unterscheiden Merkmale, Funktionen und Intentionen literarischer Texte und belegen ihre Deutungen. Sie erschließen ein Jugendbuch. Pragmatische Texte unterscheiden sie hinsichtlich ihrer Intention und nutzen sie zur Informationsgewinnung. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Medien zur Information, Unterhaltung und Kommunikation. Sie bewerten diese im Hinblick auf Wirkungsabsicht und Nutzen unter Beachtung wesentlicher rechtlicher und sozialer Grundlagen.
- Die Schülerinnen und Schüler informieren sachgerecht und adressatenbezogen über Gegebenheiten und Vorgänge und setzen sich argumentativ mit altersgemäßen Sachverhalten auseinander. Erzählende Texte gestalten sie anschaulich und leserbezogen. Sie nutzen in den Phasen des Schreibprozesses ihre erworbenen Planungs-, Schreib- und Überarbeitungsstrategien. Dabei setzen sie der Schreibform gemäße sprachliche sowie gestalterische Mittel ein und nutzen zur Strukturierung der Inhalte auch diskontinuierliche Textformen und elektronische Gestaltungsmöglichkeiten. Sie reflektieren und dokumentieren mit im Unterricht erworbenen Methoden den eigenen Schreib- und Lernprozess.
- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden gesprochene und geschriebene Sprache sowie ihre Anwendungsmöglichkeiten und drücken sich u. a. durch Fachbegriffe und gängige Fremdwörter treffender aus. Sie nutzen grundlegende morphologische, syntaktische und semantische Mittel und deren Wirkung sowie Möglichkeiten der Wortbildung oder die Verwendung des Konjunktivs in unterschiedlichen Zusammenhängen, u. a. beim Schreiben und Analysieren von Texten. Die Schülerinnen und Schüler setzen Rechtschreibstrategien und -regeln sowie Hilfsmittel weitgehend selbstständig bei der Produktion und Überarbeitung eigener und fremder Texte ein. Sie ermitteln zunehmend selbstständig eigene Fehler schwerpunkte und beheben diese.

Sprachlerngruppe 3

- Die Schülerinnen und Schüler geben zentrale Inhalte von Vorträgen, Präsentationen und Gesprächen wieder. Sie erzählen stringent entwickelnd, berichten strukturiert sowie präzise und begründen ihre Meinung logisch argumentierend. Vorträge bauen sie strukturiert auf und unterstützen sie gezielt durch Körpersprache und passende Medienauswahl. Gespräche und einfache Diskussionen führen sie partner- und inhaltsbezogen. Vortrags-, Gesprächs- und eigenes Lernverhalten reflektieren sie sachlich. Die Schülerinnen und Schüler versetzen sich in Rollen, interpretieren diese und werten das szenische Spiel.
- Die Schülerinnen und Schüler erschließen, dem Sprachverständnis angepasste, Texte strategiegeleitet. Sie unterscheiden zunehmend selbstständig Merkmale und angeleitet Funktionen und Intentionen literarischer Texte und belegen ihre Deutungen. Sie erfassen zunehmend selbstständig ein Jugendbuch mit individuellen Hilfestellungen. Pragmatische, dem Sprachverständnis angepasste Texte unterscheiden sie zunehmend selbstständig hinsichtlich ihrer Intention und nutzen sie zur Informationsgewinnung. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Medien zur Information, Unterhaltung und Kommunikation. Sie bewerten diese angeleitet im Hinblick auf Wirkungsabsicht und Nutzen unter Beachtung wesentlicher rechtlicher und sozialer Grundlagen.
- Die Schülerinnen und Schüler informieren sachgerecht und adressatenbezogen über Gegebenheiten und Vorgänge und setzen sich argumentativ mit altersgemäßen Sachverhalten auseinander. Erzählende Texte gestalten sie anschaulich und leserbezogen. Sie nutzen in den Phasen des Schreibprozesses ihre erworbenen Planungs-, Schreib- und Überarbeitungsstrategien. Dabei setzen sie der Schreibform gemäß sprachliche sowie gestalterische Mittel ein und nutzen zur Strukturierung der Inhalte auch diskontinuierliche Textformen und elektronische Gestaltungsmöglichkeiten. Sie reflektieren und dokumentieren mit im Unterricht erworbenen Methoden den eigenen Schreib- und Lernprozess.
- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden gesprochene, ggf. gebärdete und geschriebene Sprache sowie ihre Anwendungsmöglichkeiten und drücken sich u. a. durch Fachbegriffe treffender aus. Sie nutzen grundlegende morphologische, syntaktische und semantische Mittel und deren Wirkung sowie Möglichkeiten der Wortbildung in unterschiedlichen Zusammenhängen, u. a. beim Schreiben und Analysieren von Texten. Die Schülerinnen und Schüler setzen Rechtschreibstrategien und -regeln sowie Hilfsmittel weitgehend selbstständig bei der Produktion und Überarbeitung eigener und fremder Texte ein. Sie ermitteln zunehmend selbstständig eigene Fehlerschwerpunkte und beheben diese.

Mittlere-Reife-Klasse

Sprachlerngruppe 2

- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten wesentliche Inhalte aus komplexeren gesprochenen Inhalten heraus. Sie erzählen stringent und anschaulich, berichten strukturiert sowie präzise und begründen ihre Meinung logisch argumentierend. Unter Verwendung passender Präsentationstechniken halten die Schülerinnen und Schüler längere Vorträge. Gespräche und einfache Diskussionen führen sie partner- und inhaltsbezogen. Anhand eigener Kriterien reflektieren und bewerten sie ihr Vortrags-, Gesprächs- und Lernverhalten

fundiert. Vortrags-, Gesprächs- und eigenes Lernverhalten reflektieren sie sachlich. Die Schülerinnen und Schüler setzen kreative Gestaltungsformen um.

- Die Schülerinnen und Schüler lesen anspruchsvollere Texte sicher, korrekt und zügig. Sie erschließen auch implizite Aussagen von Texten durch Strategien und Verfahren zur Textstrukturierung bzw. -visualisierung. Sie unterscheiden Textsorten und -funktionen sowie Merkmale und Intentionen epischer, lyrischer und dramatischer Texte und belegen ihre Deutungen mit Zitaten. Die Schülerinnen und Schüler stellen ein Jugendbuch vor. Sie nutzen Verfahren zur Erschließung von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten und belegen ihre Deutungen mit Zitaten. Aus unterschiedlichen Medien finden und entnehmen sie Informationen, führen kurze Medienrecherchen durch, erkennen und bewerten mediale Wirkungsabsichten, benutzen Medien verantwortungsbewusst unter Beachtung wesentlicher rechtlicher und sozialer Grundlagen zur Kommunikation und Präsentation.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich argumentativ mit Sachverhalten auseinander, informieren sach- sowie adressatengerecht und erzählen zusammenhängend und aufmerksamkeitsorientiert. Für die einzelnen Phasen des Schreibprozesses nutzen sie sowohl individuelle als auch kooperative Planungs-, Schreib- und Überarbeitungsstrategien. Sie setzen sprachliche sowie gestalterische Mittel begründet ein und nutzen zur Strukturierung der Inhalte auch diskontinuierliche Textformen und elektronische Gestaltungsmöglichkeiten. Sie reflektieren und dokumentieren den eigenen Schreib- und Lernprozess.
- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden ausgewählte Sprachvarietäten sowie ihre angemessenen mündlichen und schriftlichen Verwendungsmöglichkeiten. Ihre Ausdrucksfähigkeit erweitern sie u. a. durch Fach- und Fremdwörter bzw. Redensarten. Sie untersuchen komplexere sprachliche Strukturen wie Wortbildungselemente, Passivkonstruktionen oder Modusformen des Verbs. Dabei verwenden sie treffende Fachbegriffe. Die Schülerinnen und Schüler wenden Rechtschreibstrategien und -regeln bei der Produktion und Überarbeitung eigener und fremder Texte an und beheben bzw. vermeiden eigenständig individuelle Fehler auch bei Wörtern mit rechtschriftlichen Besonderheiten.

Sprachlerngruppe 3

- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten wesentliche Inhalte aus komplexeren gesprochenen bzw. gebärdeten Inhalten heraus. Sie erzählen stringent und anschaulich, berichten strukturiert sowie präzise und begründen ihre Meinung logisch argumentierend. Unter Verwendung passender Präsentationstechniken halten die Schülerinnen und Schüler längere Vorträge. Gespräche und einfache Diskussionen führen sie partner- und inhaltsbezogen. Anhand eigener Kriterien reflektieren und bewerten sie ihr Vortrags-, Gesprächs- und Lernverhalten fundiert. Vortrags-, Gesprächs- und eigenes Lernverhalten reflektieren sie sachlich. Die Schülerinnen und Schüler setzen kreative Gestaltungsformen um.
- Die Schülerinnen und Schüler lesen anspruchsvollere, dem Sprachverständnis angepasste, Texte sicher, korrekt und zügig. Sie erschließen angeleitet auch implizite Aussagen von Texten durch Strategien und Verfahren zur Textstrukturierung bzw. -visualisierung. Sie unterscheiden angeleitet Textsorten und -funktionen sowie Merkmale und Intentionen epischer, lyrischer und dramatischer Texte und belegen ihre Deutungen mit Zitaten. Die Schülerinnen und Schüler stellen ein Jugendbuch vor. Sie nutzen angeleitet Verfahren zur Erschließung von kontinuierlichen und diskontinuierlichen, dem Sprachverständnis angepassten, Texten und belegen ihre Deutungen mit Zitaten. Aus unterschiedlichen Medien

finden und entnehmen sie Informationen, führen angeleitet kurze Medienrecherchen durch, erkennen und bewerten zunehmend selbstständig mediale Wirkungsabsichten, benutzen Medien verantwortungsbewusst unter Beachtung wesentlicher rechtlicher und sozialer Grundlagen zur Kommunikation und angeleitet zur Präsentation.

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich argumentativ mit Sachverhalten auseinander, informieren sach- sowie adressatengerecht und erzählen zusammenhängend und aufmerksamkeitsorientiert. Für die einzelnen Phasen des Schreibprozesses nutzen sie sowohl individuelle als auch kooperative Planungs-, Schreib- und Überarbeitungsstrategien. Sie setzen sprachliche sowie gestalterische Mittel begründet ein und nutzen zur Strukturierung der Inhalte auch diskontinuierliche Textformen und elektronische Gestaltungsmöglichkeiten. Sie reflektieren und dokumentieren den eigenen Schreib- und Lernprozess.
- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden ausgewählte Sprachvarietäten sowie ihre angemessenen mündlichen, ggf. gebärdensprachlichen und schriftlichen Verwendungsmöglichkeiten. Ihre Ausdrucksfähigkeit erweitern sie durch Fachwörter. Sie untersuchen komplexe sprachliche Strukturen wie Wortbildungselemente, Passivkonstruktionen oder Modusformen des Verbs und nutzen Konjunktionen variantenreich beim Schreiben von Texten. Die Schülerinnen und Schüler wenden Rechtschreibstrategien und -regeln bei der Produktion und Überarbeitung eigener und fremder Texte an und beheben bzw. vermeiden eigenständig individuelle Fehler auch bei Wörtern mit rechtschriftlichen Besonderheiten.

Deutsche Gebärdensprache

Lehrplan für die Jahrgangsstufen 5 bis 9

- Die Schülerinnen und Schüler schaffen eine optimale Gebärdensituation und reagieren entsprechend auf die gebärdeten Sätze und Texte. Sie gebärden dabei deutlich, sach- und inhaltsbezogen, achten auf korrekte Gebärdenzeichenwahl sowie auf eine Nutzung des Gebärdensaums.
- Sie wenden geltende Regeln für eine gelingende Verständigung an und achten auf eine rücksichtsvolle, wertschätzende Gesprächs- und Rückmeldekultur, z. B. in Gesprächsrunden, beim gemeinsamen Lernen, beim Klären von Anliegen und beim Lösen von Konflikten.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen Gebärdensprachbücher, -lexika, Zeitschriften über die Gebärdensprachgemeinschaft und Gebärdensprachfilme aus den Neuen Medien zum Informationserwerb, zur Unterhaltung, zur Auseinandersetzung mit sich und der Welt sowie zur selbstständigen Produktion eigener Texte in Gebärdensprache.
- Sie nehmen gebärdensprachliche Texte visuell sinnerfassend und fundiert auf, reflektieren selbstständig gezielt über unterschiedliche Arten von Texten sowohl in Schriftsprache als auch in Gebärdensprache. Angepasst an das jeweilige Gesprächsgegenüber verwenden sie die entsprechende Sprache und nutzen somit das Code Switching. Sie setzen sich mit Inhalten und Figuren aus den gebärdensprachlichen Medien auseinander und reflektieren über die Wirkung der Medien sowie über ihre eigene Mediennutzung.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen manuelle Komponenten von Gebärdenzeichen (Struktur, Parameter, Ein-/Zweihändigkeit) und dokumentieren die Gesetzmäßigkeiten in Form von Tabellen oder Listen. Sie unterscheiden zwischen manueller und non-manueller Betonung, um sich gezielt in der gebärdensprachlichen Kommunikation auszudrücken.

- Mithilfe der Glossentranskription präzisieren sie die gelernten Gebärdarten durch Gebärdensprachmarker (AUF, SELBST) und durch verschiedene Flexionsmorpheme (Anzahlen, Örtlichkeiten, Personenkonstellationen, Klassifikatoren). Grundlegende Gebärdensätze erweitern sie mit anderen Satzgliedern (Zeit, Ort, Konjunktionen) und stellen diese in kurzen Glossentexten dar. Gebärdensprachliche Texte in Form von glossierten Texten tragen sie frei und betont vor und festigen somit ihre gebärdensprachliche Ausdrucksweise.
- Die Gebärdensprache als sprachliche Vielfalt erfassen sie durch das Kennenlernen von Dialekten in der Deutschen Gebärdensprache, ebenso wie durch das Vergleichen von mehreren Gebärdensprachen aus anderen Ländern sowie der internationalen Gebärdensprache mit der Deutschen Gebärdensprache. Sie stellen Unterschiede in der Deutschen Gebärdensprache unter soziokulturellen Aspekten fest.
- Nachdem sie ihre eigene Hörschädigung definiert haben, ist ihnen die Zugehörigkeit zur Gebärdensprachgemeinschaft bewusst und sie identifizieren sich so als gehörlos oder schwerhörig.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den erlernten Kommunikations- und Sprachformen (DGS, LUG, LBG und Lautsprache) auseinander und entscheiden sich bewusst für die Verwendung einer der Sprachformen.
- Mit der Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachgemeinschaft und ihrer Geschichte – insbesondere mit politischen und historischen Aspekten – beschäftigen sie sich kritisch.
- Die Schülerinnen und Schüler bewältigen ihren Alltag, indem sie förderschwerpunktspezifische technische Hilfsmittel, Dolmetscherdienste und barrierefreie Medien gezielt anwenden.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Inhalt und wesentliche Einzelheiten langerer, einfach gegliederter Hör-/Hörseh- und Lesetexte zu Themen aus ihren Interessensgebieten (z. B. berühmte Persönlichkeiten aus Film und Fernsehen, Sehenswürdigkeiten) mit weitgehend bekanntem Wortschatz.
- Sie verstehen Hör- oder Hörsehtexte, wenn deutlich gesprochen wird, einzelne Aussagen bei Bedarf wiederholt werden und auch wenn störende Hintergrundgeräusche (z. B. belebte Straße) das Verständnis gelegentlich erschweren.
- Sie äußern sich in alltäglichen Gesprächssituationen (z. B. Kartenkauf) und zu vertrauten Themen aus ihren Interessensgebieten (z. B. Freizeitaktivitäten), indem sie häufig gebrauchte Redemittel und grundlegende Strukturen verwenden.
- Sie verfassen einfache adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Brief, E-Mail) und einfache Geschichten, indem sie Textbausteine aus Vorlagen verwenden. Sie erstellen listenhafte Aufzählungen (z. B. Projektplan) mithilfe einzelner Wortgruppen und kurzer einfacher Sätze und tragen persönliche Informationen in einfache Formulare ein (z. B. Anmeldung zu einem Freizeitprogramm). Dazu formulieren sie vereinzelt auch stichwortartige Erklärungen.
- Sie übertragen in alltäglichen Kommunikationssituationen überwiegend konkrete Informationen aus dem Englischen ins Deutsche und fassen sinngemäß auch längere

englischsprachige Texte mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial zu vertrautem Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Informationen über Sehenswürdigkeiten).

- Sie verwenden einen hinreichend großen themenbezogenen Wortschatz und weitere grundlegende grammatischen Strukturen (z. B. beim Darstellen vergangener Ereignisse), um sich zu vertrauten Themen aus ihrer Erfahrungswelt und ihren Interessensgebieten ausreichend korrekt zu äußern.
- Sie bewältigen alltägliche Begegnungssituationen (z. B. Verabredungen) mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und sozial angemessen. Dazu nutzen sie grundlegende Kenntnisse über kulturspezifische (z. B. Höflichkeitskonventionen) und lebensraumbezogene Merkmale (z. B. Leben in kultureller Vielfalt) ausgewählter englischsprachiger Länder. Sie gehen aufgeschlossen und interessiert mit Verschiedenheit um.
- Sie nutzen sprachliche, bildliche und grafische Elemente (z. B. Schlüsselwörter, Illustrationen, Symbole) bei der Texterschließung und orientieren sich an einfachen Mustertexten (z. B. Anzeigen), um eigene Texte zu erstellen. Sie verändern die vorgegebenen Texte, indem sie einzelne Teile ersetzen und weitere hinzufügen. Dabei entwickeln sie Freude am Lesen sowie am kreativen Umgang mit Sprache.
- Die Schülerinnen und Schüler festigen ihre Englischkenntnisse und bauen diese aus, indem sie den Wortschatz strukturieren (z. B. nach Wortarten) und Lernstrategien anwenden. Sie schlagen die Bedeutung und Aussprache unbekannter Wörter und Wendungen in zweisprachigen Wörterbüchern nach. Beim überliegenden Lesen und globalen Zuhören achten sie auf den Kontext und nutzen ihr thematisches Vorwissen, um in längeren, einfach gegliederten Hör- und Lesetexten zu verstehen, worum es geht.

Ernährung und Soziales

- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten gemeinsame Aufgaben der Nahrungszubereitung und weiterer hauswirtschaftlicher Tätigkeiten arbeitsteilig im Team, um ihre persönlichen und kooperativen Fähigkeiten zu entwickeln, einzuschätzen bzw. zu stärken.
- Sie bewerten die Bedeutung des Essens in der Gemeinschaft (z. B. für das Familienleben) und beachten zentrale Elemente der Ess- und Tischkultur.
- Sie beachten bei der Auswahl bzw. Zusammenstellung von Speisen und Getränken die Grundsätze einer ausgewogenen Ernährung und einer gesunden Lebensweise.
- Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über ökologische und ökonomische Verbraucherfragen (z. B. Einsatz von technischen Geräten), um ihre Kenntnisse bei verschiedenen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (z. B. Einkauf, Reinigung, Zubereitung) anzuwenden.
- Sie verteilen anfallende Aufgaben im Team und bereiten mithilfe von Rezepten bzw. Anleitungen einfache Speisen und Getränke zu.

- Die Schülerinnen und Schüler führen Arbeitstechniken bei der Nahrungszubereitung sowie bei weiteren hauswirtschaftlichen Tätigkeiten hygienisch, ergonomisch und rationell aus, um fachgerechtes Arbeiten innerhalb des Arbeitsprozesses zu gewährleisten.
- Sie bearbeiten bei Vorhaben bzw. Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern fachbezogene Aufgaben.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Erkenntnisse der Zugangserkundung, um Informationen über fachspezifische Arbeitsvorgänge (z. B. Vor- und Nachbereitung des Arbeitsplatzes) zu sammeln und beziehen diese bei ihrer weiteren beruflichen Orientierung mit ein. Dabei vergleichen sie die Anforderungen des Arbeitsplatzes mit ihren persönlichen Neigungen und Interessen.
- Sie nutzen u. a. die Grundfunktionen von Softwareprogrammen, um ihre Arbeitsergebnisse zu dokumentieren.

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler denken über Möglichkeiten und Grenzen sozialen Engagements nach und finden konkrete Möglichkeiten zu dessen Umsetzung im eigenen Leben.
- Sie nehmen sich und ihre Umwelt differenziert wahr, insbesondere Gefühle, Bedürfnisse und Interessen von sich selbst und anderen (z. B. in Konfliktsituationen).
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren Veränderungen durch die Pubertät und nutzen diese Lebensphase zur Identitätsfindung.
- Sie schätzen die positiven Aspekte der Zugehörigkeit zu einer Gleichaltrigengruppe (z. B. Entfaltung der eigenen Persönlichkeit), sind sich der negativen Aspekte (z. B. Gruppendruck) bewusst und wahren ihre Authentizität.
- Bei Konflikten unter Gleichaltrigen wenden die Schülerinnen und Schüler Strategien gewaltfreier Kommunikation an und tragen damit zu einem friedlichen und gelingen-den Miteinander bei.
- Sie beschreiben ethische Vorstellungen der Weltreligionen von einem verantwortlichen Umgang des Menschen mit Tieren und der Umwelt und integrieren sie ggf. in ihre eigenen ethischen Überzeugungen.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre konkrete Rolle und Verantwortung hin-sichtlich der Erhaltung einer intakten Umwelt für kommende Generationen und leisten in ihrem Lebensumfeld Beiträge zum Schutz der Natur.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler begründen, wie die Zehn Gebote und das Doppelgebot der Liebe Worte des Lebens werden können und Orientierung im Zusammenleben der Menschen bieten.
- Sie setzen sich mit Erfahrungen des Scheiterns auseinander und beschreiben Wege zu einem konstruktiven, lebensförderlichen Umgang damit.
- Sie zeigen auf, wie Kirche entstanden ist und sich immer wieder verändert. Sie setzen dieses Wissen in Beziehung zu aktuellen Erscheinungsformen und zu ihren eigenen Vorstellungen von Kirche.
- Sie erläutern den Zusammenhang von christlichem Glauben und diakonischem Handeln; sie entwickeln Möglichkeiten für eigenes Engagement.
- Die Schülerinnen und Schüler deuten biblische Texte als Hilfe zur Lebensgestaltung.
- Sie erläutern ausgewählte Aspekte des jüdischen Glaubens und Lebens sowie die Bedeutung des Judentums für das Christentum und leiten Konsequenzen für eine respektvolle interreligiöse Begegnung ab.

Geschichte/Politik/Geographie

- Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich auf den Kontinenten Asien und Afrika auf der Grundlage eines vertieften Kartenverständnisses.
- Sie stellen den Entwicklungsstand ausgewählter Länder gegenüber und begründen deren Unterschiede.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen Auswirkungen der Ressourcennutzung in ausgewählten Entwicklungs- und Schwellenländern dar und hinterfragen diesbezüglich ihr eigenes Konsumverhalten kritisch.
- Sie ordnen die Industrialisierung zeitlich und räumlich ein und stellen deren Auswirkungen auf Wirtschaft, Technik und Gesellschaft dar.
- Sie setzen sich mit politischen und sozialen Entwicklungen auseinander, um zu bewerten, warum diese in der Geschichte nicht nur linear verlaufen und weshalb politisches Engagement (z. B. Revolution 1848) nicht unmittelbar zum Erfolg führen muss.
- Die Schülerinnen und Schüler zeichnen wesentliche Ursachen, Auswirkungen und den Verlauf des Ersten Weltkrieges nach.
- Sie stellen Bezüge zwischen historischen Wertvorstellungen und der Entwicklung unseres heutigen Wertesystems her.
- Die Schülerinnen und Schüler begründen die Schutz- und Fürsorgefunktion des Jugendschutzgesetzes für Jugendliche, indem sie wesentliche Bestimmungen benennen sowie deren Sinn aufzeigen und diskutieren.

- Sie erklären die Unterschiede zwischen Jugend- und Erwachsenenstrafrecht an Beispielen und begründen die besondere Funktion des Jugendstrafrechts.

Informatik

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die technischen Grundlagen, Funktion und Bedeutung moderner Kommunikationsplattformen und -dienste, um Chancen sowie mögliche Probleme und Risiken abzuschätzen.
- Sie nutzen angeleitet geeignete Hard- und Software zum Erstellen und Bearbeiten von digitalen Bildern für verschiedene Anwendungsgebiete. Dabei achten sie auf rechtliche Aspekte. Zudem wenden sie die objektorientierte Sichtweise bei der Beschreibung von einfachen Vektorgrafiken an.
- Sie implementieren weitgehend selbstständig Abläufe in einfachen Entwicklungsumgebungen mithilfe von Variablen und algorithmischer Strukturen.

Informatik und digitales Gestalten

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln objektorientierte Modelle und setzen sie in einer geeigneten Entwicklungsumgebung um. Sie planen und implementieren als Projekt eine Anwendung mit einer objektorientierten Programmiersprache.
- Sie erstellen und bearbeiten Audio- und Videodateien sowie Computergrafiken, um sie je nach Verwendungszweck passend einzusetzen. Dabei beachten sie grundlegende rechtliche Bestimmungen. Sie verwenden zudem geeignete Werkzeuge zur Einzelbild- und Vektoranimation, um Bewegungswirkungen zu erzeugen.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen unter Anwendung eines Bildschirmpräsentationsprogramms (ggf. selbstständig ablaufende) Präsentationen. Darüber hinaus beschreiben sie Erkundungen und Geräte im Bereich von Virtual Reality bzw. Augmented Reality.
- Sie setzen grundlegende Techniken der Webprogrammierung und gestalterische Ziele beim Entwurf eines Designs für eine Webseite ein, um Webseiten zu gestalten. Dabei berücksichtigen sie grundlegende rechtliche Bestimmungen.
- Die Schülerinnen und Schüler programmieren Mikroprozessoren und verbinden diese mit Sensoren und Aktoren, um Rechensysteme mit der Umwelt interagieren zu lassen.
- Sie lösen mithilfe von Hard- und Software eines Roboters Aufgaben und setzen logische Schaltungen ein.

- Sie setzen sich mit aktuellen Entwicklungen in der digitalisierten Welt auseinander, um diese vor dem technischen sowie ethischen und moralischen Hintergrund zu bewerten.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten Bestandteile von Rechensystemen anhand von Leistungsmerkmalen und wählen hinsichtlich ihrer Einsatzfelder geeignete Betriebssysteme aus. Darüber hinaus beschreiben sie die Grundlagen von Rechensystemen (z. B. Binärsystem, Von-Neumann-Architektur).
- Sie setzen Netzwerkkomponenten zielgerichtet ein, um eine gesicherte Kommunikation in einem Datennetz zu ermöglichen. Dabei verwenden sie angemessene Sicherheitsmaßnahmen (z. B. Einstellungen von Netzwerkkomponenten und Firewalls, Verschlüsselungstechnologien, Schutzprogramme), um Daten vor unerlaubtem Zugriff zu schützen. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen bestehende lokale Netzwerke auf eingebundene Komponenten und Geräte und betreiben darin strukturierte Fehler suche. Zudem verwenden sie situationsbezogen verschiedene Vernetzungstechniken.

Katholische Religionslehre

- Jahrgangsstufemotiv „Identität“:
In der Jahrgangsstufe 7 hinterfragen die Schülerinnen und Schüler vorgegebene Orientierungen und Ausrichtungen in Abgrenzung zu Autoritäten, um Motive und Aspekte für die Entwicklung eigener Selbstsicherheit zu finden.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich als Teil einer Gemeinschaft wahr, reflektieren aus der Perspektive des Glaubens Stärken und Schwächen und entdecken, wie gewinnbringend ein respektvoller und verantworteter Umgang miteinander sein kann.
- Sie nehmen lebensbejahende und hoffnungsvolle menschliche Grundhaltungen wahr, deuten diese als möglichen Ausdruck des Glaubens an die biblische Botschaft vom sich zuwendenden und mitgehenden Gott und setzen sie kreativ um.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen die Entstehung der Evangelien und deuten diese als Glaubensaussagen.
- Sie beschreiben anhand von Gleichnissen und Heilungswundergeschichten die Entstehung der Evangelientexte sowie deren Bedeutung exemplarisch im Blick auf die Reich-Gottes-Botschaft Jesu und entdecken auch für sich selbst Möglichkeiten gelingenden Lebens in einer gerechteren, menschenfreundlicheren Welt.
- Sie erkennen Kirche und Gemeinde in ihren verschiedenen konfessionellen Ausprägungen und sind sich dadurch ihres eigenen konfessionellen Fundamentes bewusst.
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen Grundzüge muslimischer Glaubens- und Lebensgestaltung auf und entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum christlichen Glauben. Sie respektieren die Eigenart anderer und bedenken ihren eigenen religiösen Standpunkt.

Kunst

- Die Schülerinnen und Schüler entnehmen Kunstwerken der Renaissance und des Barocks sowie bildnerischen Experimenten gezielt Anregungen für eigene Bildideen.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren ihre differenzierte Wahrnehmung von natürlicher und gestalteter Umwelt nach gegebenen und selbst gewählten Kriterien, u. a. im Hinblick auf räumliche Wirkung.
- Sie erarbeiten zu Aufgaben in den Bereichen Design und Medien (z. B. Layout) grundlegende Gestaltungsideen, die sie umsetzen. Die Schülerinnen und Schüler verfügen dabei über ein Basisrepertoire von bildnerischen Strategien zwischen Experiment einerseits und räumlicher Darstellung mithilfe perspektivischer Verfahren andererseits.
- Sie analysieren und deuten angeleitet Bilder der Renaissance und des Barocks im Hinblick auf die perspektivische Darstellung und wenden Mittel der Raumdarstellung (z. B. Überschneidung, Perspektive) in eigenen Bildern an.
- Sie nutzen bei der Präsentation ihrer Bilder Fachbegriffe, um Gestaltungsabsicht und Gestaltungsmittel (z. B. Farbwahl, Komposition) zu erläutern.
- Die Schülerinnen und Schüler deuten die Bildwirkung fremder Bilder und besprechen in der Gruppe ihre Deutungen mit einfachen Worten, um die Notwendigkeit der Begrundung von Wertungen im Gespräch zu verstehen.

Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler ordnen in Grundaufgaben aus dem eigenen Erfahrungsbereich die Begriffe der Prozentrechnung vorgegebenem Zahlenmaterial zu und ermitteln fehlende Werte. Aus Balken-, Streifen- und Kreisdiagrammen entnehmen sie Informationen.
- Sie veranschaulichen und begründen die Rechengesetze der Grundrechenarten bei rationalen Zahlen (Divisor nur in Dezimalschreibweise), wenden diese Regeln in Rechenaufgaben sowie Sachkontexten an und nutzen sie zum vorteilhaften Rechnen.
- Die Schülerinnen und Schüler zeichnen (Mittel-)Senkrechten zu Strecken und fertigen maßstäbliche Pläne an. Aus gegebenen Winkel- und Seitenmaßen zeichnen sie Dreiecke, beschreiben und ordnen diese anhand der jeweiligen Form. Sie erkennen, benennen und beschreiben einfache Prismen und zeichnen deren Netze sowie Schrägbildskizzen.
- Sie berechnen Flächeninhalte von Parallelogrammen, Dreiecken und daraus zusammengesetzten Figuren sowie Oberflächeninhalte von Dreieckprismen und zusammengesetzten Körpern auch in sachbezogenen Aufgaben.

- Die Schülerinnen und Schüler berechnen Volumina einfacher gerader Prismen und zusammengesetzter Körper, lösen Sachaufgaben sowie berufsbezogene Aufgaben.
- Sie stellen Daten in geeigneten Formen begründet dar und beurteilen Datenerhebungen und -darstellungen hinsichtlich ihrer Aussagekraft. Darüber hinaus nutzen sie statische Kennwerte, um Aussagen zu Daten zu überprüfen.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen Terme aus Sachsituationen und formen sie unter Berücksichtigung der Rechenregeln und -gesetze um. Sie wenden für das Lösen von Gleichungen unterschiedliche Lösungs- und Kontrollverfahren an und überprüfen sowie interpretieren Ergebnisse der jeweiligen Sachsituation.
- Sie entdecken und beschreiben Zuordnungen in Alltagssituationen, stellen die Zuordnungen vielfältig dar und lösen Aufgaben zu proportionalen Zuordnungen rechnerisch und zeichnerisch.

Natur und Technik

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Bedeutung von Sauerstoff für Verbrennungsvorgänge (Oxidation, z. B. Feuer, und stille Oxidation, z. B. Rost) und als erneuerbare Energiequelle (z. B. Energieumwandlung in Windkraftanlagen). Als Grundlage hierfür beschreiben sie mithilfe der chemischen Zeichensprache die Zusammensetzung der Luft.
- Sie beschreiben die historische Entwicklung des Atombegriffs, indem sie Atomvorstellungen und -modelle nach Demokrit, Dalton und Rutherford miteinander vergleichen. Mithilfe des Periodensystems beschreiben sie die Einteilung der Elemente in Gruppen und bestimmen die Anzahl der Elementarteilchen von ausgewählten Elementen.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen heimische Tiere den wichtigsten Wirbeltierklassen (z. B. Vögel und Säugetiere) zu. Dabei vergleichen sie deren Aussehen, Körperbau, Fortbewegung und Fortpflanzung, um Rückschlüsse auf die Angepasstheit an den jeweiligen Lebensraum der Tiere zu ziehen.
- Sie beschreiben die Funktion der Atemorgane sowie das Zusammenspiel von Atmung und Blutkreislauf.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Zusammensetzung sowie Aufgaben des Blutes und erklären das Blutkreislaufsystem des Menschen. Lebensweisen werden unter dem Aspekt der Gesunderhaltung des Herz-Kreislauf-Systems bewertet.
- Anhand von Beispielen aus ihrer Umgebung zeigen und erläutern sie Umwandlungen der elektrischen Energie in andere Energieformen (z. B. Wärme). Sie erklären den Stromfluss in einem Stromkreis, führen Messungen durch (z. B. Spannung), bauen Reihenschaltungen und erkennen Gefahrenquellen im Umgang mit Elektrizität.

Rhythmik und Musik

- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Rhythmen und Musik je nach ihren individuellen Möglichkeiten auf dem auditiven, visuellen, taktilen sowie akusto-vibratorischen Sinneskanal, beschreiben die Wirkung und setzen das Wahrgenommene in ausdrucksstarken Bewegungen oder Tanz um.
- Die Schülerinnen und Schüler singen, gebärden und musizieren je nach individueller Ausdrucksfähigkeit altersgemäße Lieder, Sprech-, Gebärden- und Musikstücke und achten dabei auch auf den gesunden Gebrauch der Stimme, z. B. durch den bewussten Einsatz von Kopf- und Bruststimme.
- Sie wenden beim Musizieren auf exemplarischen Instrumenten aus dem Bereich der Populärmusik einfache Spielweisen (z. B. Powerchords, Rhythmusschläge) an.
- Sie improvisieren nach Gestaltungsregeln mit verschiedenen Instrumenten, Alltagsgegenständen, ggf. ihrer Stimme und/oder Bewegungen/Gebärden.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen und beschreiben die mediale Darstellung von aktuellen Musikstars.
- Sie stellen persönliche Eindrücke von einer Musicalaufführung (z. B. im Gespräch oder mittels Plakaten) dar und beschreiben diese hinsichtlich einzelner Aspekte (z. B. Handlung, Besetzung). Dabei beziehen sie auch ihr Wissen über den Komponisten mit ein.
- Sie vergleichen abhängig vom individuellen Hörvermögen verschiedene Blechblasinstrumente (z. B. nach Klang, Aufbau) und hören sie bewusst in ausgewählten Werken, um sich über jeweilige Klangwirkungen auszutauschen.
- Sie wenden ein Repertoire an koordinierten Bewegungen bei der Präsentation von Tänzen aus Musicals an.
- Sie setzen Emotionen und Handlungen in szenischen und musikalischen Gestaltungsversuchen um und reflektieren ihre Ergebnisse hinsichtlich zuvor festgelegter Beobachtungskriterien.
- Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Dur- und Molldreiklänge, abhängig vom individuellen Hörvermögen, sowohl auditiv als auch im Notenbild lesend, um sie ggf. bei der Liedbegleitung anzuwenden.
- Beim Musizieren und Kommunizieren über Musik und Rhythmus wenden sie ihr Wissen über formale musikalische Strukturen (z. B. Da Capo, Fine) an.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler stellen vertiefte Zusammenhänge von sportlicher Betätigung und körperlichem Wohlbefinden in Theorie und Praxis her (z. B. Ausdauertraining, funktionelles Kraft- und Beweglichkeitstraining) und berücksichtigen diese auch in ihrem Alltag.
- Auch unter Wettbewerbsbedingungen respektieren sie die Bedürfnisse ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, arbeiten konstruktiv bei Konfliktlösungen mit und schätzen Fairplay.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 7

- Bei sportlichen Schulveranstaltungen auch außerhalb der Schule achten die Schülerinnen und Schüler Natur und Umwelt.
- Sie erweitern zunehmend systematisch ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den verschiedenen Bereichen der Leichtathletik (z. B. Weitwurf, Anlauf- und Absprungschulung beim Hoch- und Weitsprung).
- Im Bewegungsraum Wasser erweitern die Schülerinnen und Schüler gezielt ihre Bewegungserfahrungen (z. B. um Elemente des Synchronschwimmens), bewältigen kurze Strecken in hohem Tempo und erfüllen weitgehend Bedingungen von Schwimmabzeichen.
- Im Fußball und Handball wenden die Schülerinnen und Schüler spezifische Techniken in spielnahen Situationen an (z. B. Kurzpass mit der Innenseite, Torwurf aus unterschiedlichen Positionen) und zeigen einfache individualtaktische sowie gruppentaktische Maßnahmen (z. B. Doppelpass, einfache Finten).
- Sie schätzen Risiken selbstständig ein, bewältigen und lösen kreative Aufgabenstellungen verantwortungsbewusst und zuverlässig und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbindung an einem Turngerät.
- Die Schülerinnen und Schüler führen Grundschritte aus der Fitnessgymnastik mit Armbewegungen und choreografischen Elementen in einfachen Kombinationen aus. Schülerinnen kombinieren zudem tänzerische Grundformen mit einem weiteren Handgerät oder mit Alltagsobjekten zu einer einfachen Choreografie.
- Im Sportlichen Handlungsfeld *sich auf Eis und Schnee bewegen / Wintersport* bewegen sich die Schülerinnen und Schüler mit mindestens einem Gleitgerät sicher, gewandt und geländeangepasst auf Schnee und Eis und kontrollieren Gleichgewicht und Geschwindigkeit. Das Sportliche Handlungsfeld wird aus organisatorischen Gründen meist in Schulskikursen oder Projekten unterrichtet.

Für den Förderschwerpunkt Hören

- Die Schülerinnen und Schüler verwenden die für die Sportlichen Handlungsfelder vereinbarten Signale, um auch bei unzureichenden akustischen Bedingungen erfolgreich mit der Gruppe zu interagieren.
- Sie verwenden manuelle Kommunikationshilfen, um auch bei unzureichenden akustischen Bedingungen mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern erfolgreich kommunizieren und Wertschätzung ausdrücken zu können.
- Sie gehen im Rahmen aller Sportlichen Handlungsfelder selbstständig und sachgerecht mit ihren individuellen Hörhilfen um.

Technik

- Die Schülerinnen und Schüler variieren oder verändern im Rahmen einer Produktplanung die Konstruktion (z. B. Form) eines einfachen Werkstückes (z. B. Nistkasten) und übernehmen Teilaufgaben der Arbeitsplanung.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen ein einfaches Werkstück (z. B. Aufbewahrungsbox aus Holz) unter Beachtung der Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes nach Plan her.
- Sie bewerten das eigene bzw. von anderen hergestellte Werkstück nach vorgegebenen Kriterien (z. B. Maßhaltigkeit).
- Sie beschreiben unter Verwendung der Fachsprache Merkmale bekannter technischer Sachsysteme (z. B. Zweck).
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Erkenntnisse der Zugangserkundung, um Informationen über fachspezifische Arbeitsvorgänge (z. B. Vor- und Nachbereitung des Arbeitsplatzes) zu sammeln und beziehen diese bei ihrer weiteren beruflichen Orientierung mit ein. Dabei vergleichen sie die Anforderungen des Arbeitsplatzes mit ihren persönlichen Neigungen und Interessen.
- Sie bearbeiten bei Vorhaben bzw. Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern fachbezogene Aufgaben.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Grundfunktionen von Softwareprogrammen, um ihre Arbeitsergebnisse zu dokumentieren.

Wirtschaft und Beruf

- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Themenbereich „Markt“ im Projekt und wenden dabei unter Anleitung die Leittextmethode an.
- Weitgehend selbstständig erkunden und analysieren sie einen betrieblichen Arbeitsplatz und beschreiben, beurteilen und präsentieren ihre Beobachtungen mithilfe der Arbeitsplatzmerkmale.
- Berufe, die ihnen bei der Zugangserkundung begegnet sind, ordnen sie in verschiedene Kategorien und verstehen dadurch, dass es verschiedene Formen von Erwerbsarbeit gibt.
- Systematisch dokumentieren sie ihren bisherigen persönlichen Berufswahlprozess.
- Die Erkenntnisse der Zugangserkundung nutzen sie für ihre Berufsorientierung, indem sie die Anforderungen des Arbeitsplatzes mit ihren persönlichen Interessen und Neigungen vergleichen.
- Sie vergleichen den Geldwert für geleistete Erwerbsarbeit mit dem Geldwert von Gütern und Dienstleistungen, um den Zusammenhang zwischen Erwerbsarbeit, Entlohnung und Kaufkraft zu erfassen und darzustellen.

- Sie machen sich die Notwendigkeit des Haushaltens bewusst, indem sie längerfristig die Nutzung ihres Taschengeldes dokumentieren und beurteilen.
- Im Rahmen einer Markterkundung untersuchen sie maßgebende Elemente des Marktgeschehens, um künftig grundlegendes Verbraucherwissen in konkreten Markt-situationen anzuwenden.
- Durch das Handeln mit Gütern oder Dienstleistungen erfassen sie den Zusammenhang von Angebot und Nachfrage und beurteilen deren Auswirkung auf den Markt.
- Anhand gegebener Rechtsnormen prüfen sie die Möglichkeit von Ferienjobs.
- Sie entscheiden sich begründet für oder gegen den Einsatz technischer Geräte im Haushalt, indem sie diesen nach ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten beurteilen.
- Sie stellen die Ambivalenz der Auswirkungen technischer Neuerungen auf Arbeitsprozesse und Qualifikationsanforderungen im Haushalt heraus.

Wirtschaft und Kommunikation

- Die Schülerinnen und Schüler erstellen unter Anleitung einfache Schriftstücke, Druckerzeugnisse und Präsentationen für den privaten und schulischen Bereich (z. B. Informationsblatt, Plakat). Sie fertigen diese unter Einbezug wesentlicher Gestaltungsgrundsätze und Normen an. Dabei wenden sie weitere Funktionen eines Textverarbeitungsprogramms (z. B. Text- und Absatzattribute, Seiteneinrichtung) an und übertragen allgemein geltende Prinzipien auf andere Programme.
- Sie halten kurze, einfache Präsentationen zu Arbeitsergebnissen und vertrauteten Themen weitgehend frei und überprüfen dabei ihr Auftreten vor bekanntem Publikum.
- Mit den Basiselementen der Hardware und Software (EVAS-Prinzip) arbeiten sie schulisch und privat weitgehend sicher. Dateien verwalten sie nach grundlegenden Kriterien und organisieren Daten innerhalb ihres Computersystems nach arbeitsökonomischen Gesichtspunkten.
- Auf Grundlage ihrer Kenntnisse über verschiedene Gefahren im Internet (z. B. Kostenfallen, Cybermobbing) treffen die Schülerinnen und Schüler eine überlegte Auswahl aus den vielfältigen Angeboten. Dabei gehen sie verantwortungsbewusst und kritisch mit eigenen und fremden Daten um.
- Im privaten und schulischen Umfeld wenden sie das 10-Finger-Tastschreiben für die Texteingabe sicher und in angemessener Schreibgeschwindigkeit von mindestens 70 Anschlägen pro Minute an. Sie erfassen Texte unter Einbezug ausgewählter einschlägiger Regeln und Normen zu Ziffern, Zahlen und Zeichen fehlerfrei (z. B. Datum, Uhrzeit).
- Die Schülerinnen und Schüler kennen die Grundlagen des E-Mail-Verkehrs für eine situationsgerechte persönliche Korrespondenz.

- Sie nutzen unter Anleitung einfache Möglichkeiten (z. B. Planungsskizzen und -notizen) zum Planen und Organisieren von Arbeitsabläufen und reflektieren stets ihre Ergebnisse und Vorgehensweisen.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Erkenntnisse der Zugangserkundung, indem sie Informationen über fachspezifische Arbeitsvorgänge (z. B. Vor- und Nachbereitung des Arbeitsplatzes, Anlegen von Ordern und Ordnerstrukturen) sammeln und diese bei ihrer weiteren beruflichen Orientierung mit einbeziehen. Dabei vergleichen sie die Anforderungen des Arbeitsplatzes mit ihren persönlichen Neigungen und Interessen.
- Sie bearbeiten bei Vorhaben bzw. Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und mit anderen Fächern fachbezogene Aufgaben.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 8

Deutsch

Regelklasse

Sprachlerngruppe 2

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen Gehörtes und Gesehenes aufmerksam und notieren wesentliche Inhalte. Sie erzählen, berichten und informieren folgerichtig und sachlich. Ihre Meinung begründen sie strukturiert und belegen diese durch Argumente. Vorträge unterstützen sie durch passgenau gewählte Medien sowie den bewussten Einsatz erworbe-ner Vortragstechniken. Gesprächs- und Diskussionstechniken wenden sie situativ ange- messen an. Vortrags-, Gesprächs- und Lernverhalten überdenken und bewerten sie kriterienorientiert. Die Schülerinnen und Schüler stellen literarische und selbst erfundene Figu- ren in verschiedenen Situationen dar und reflektieren diese.
- Die Schülerinnen und Schüler erschließen anspruchsvollere Texte durch angeleitetes Strukturieren und Exzerpieren. Zum Erfassen literarischer Texte beziehen sie auch deren Hintergründe (z. B. Entstehungszeit, Autorenbiografie) ein und vertiefen dadurch ihr Text- verständnis. Ein Jugendbuch erschließen sie sich selbstständig. Die Schülerinnen und Schüler wählen zur Informationsgewinnung pragmatische, berufsorientierende und journa- listische Texte aus und erfassen wesentliche Aussagen. Medien verwenden sie kritisch und verantwortungsbewusst zur gezielten Informationsbeschaffung, anspruchsvollen Unterhaltung, angemessenen Kommunikation und anschaulich informativen Präsentation.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden dem Schreibziel entsprechende Textformen adres- saten- und sachgemäß an und gestalten die einzelnen Phasen des Schreibprozesses weit- gehend selbstständig. Sie nutzen für Erzähltexte kreative und produktive Schreibformen, verfassen formalisierte, auch berufsorientierende Texte und schreiben informierende so- wie argumentierende Texte zur Auseinandersetzung mit überschaubaren, aktuellen The- men. Ihre Ergebnisse stellen sie als kontinuierliche und/oder diskontinuierliche Texte dar. Dabei setzen sie auch ein erweitertes Repertoire an sprachlichen und medial gestaltenden Mitteln ein. Sie reflektieren und dokumentieren eigene und fremde Schreib- und Lernpro- zesse selbstständig.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Sprache digitaler Formate (z. B. Kurzmittei- lungen) kriteriengeleitet. Sie erkennen und benennen grundlegende morphologische, syn- taktische und semantische Mittel, wie etwa die indirekte Rede oder verschiedene Formen der Satzbildung, und beurteilen ihre Wirkung in unterschiedlichen funktionalen Zusam- mängen. Die Schülerinnen und Schüler wenden Rechtschreibstrategien und -regeln weit- gehend selbstständig an und erkennen bzw. vermeiden individuelle Fehler. Auch Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten schreiben sie korrekt.

Sprachlerngruppe 3

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen Gehörtes und Gesehenes aufmerksam und notieren wesentliche Inhalte. Sie erzählen, berichten und informieren folgerichtig und sachlich. Ihre Meinung begründen sie strukturiert und belegen diese durch Argumente. Vorträge unterstützen sie durch passgenau gewählte Medien sowie den bewussten Einsatz erworbeiner Vortragstechniken. Gesprächs- und Diskussionstechniken wenden sie situativ ange messen an. Vortrags-, Gesprächs- und Lernverhalten überdenken und bewerten sie kriterienorientiert. Die Schülerinnen und Schüler stellen literarische und selbst erfundene Figuren in verschiedenen Situationen dar und reflektieren diese.
- Die Schülerinnen und Schüler erschließen anspruchsvollere, dem Sprachverständnis angepasste Texte durch angeleitetes Strukturieren und Exzerpieren. Zum Erfassen literarischer Texte beziehen sie angeleitet auch deren Hintergründe (z. B. Entstehungszeit, Autorenbiografie) ein und vertiefen dadurch ihr Textverständnis. Ein Jugendbuch erschließen sie sich zunehmend selbstständig und wenden bei der Analyse angeleitet eine Auswahl produktiver und analytischer Methoden an. Die Schülerinnen und Schüler lesen zur Informationsgewinnung pragmatische, berufsorientierende und journalistische, dem Sprachverständnis angepasste Texte und erfassen wesentliche Aussagen. Medien verwenden sie kritisch und verantwortungsbewusst zur gezielten Informationsbeschaffung, anspruchsvollen Unterhaltung, angemessenen Kommunikation und mit individuellen Hilfestellungen zur anschaulich informativen Präsentation.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden dem Schreibziel entsprechende Textformen adres saten- und sachgemäß an und gestalten die einzelnen Phasen des Schreibprozesses weit gehend selbstständig. Sie nutzen für Erzähltexte kreative und produktive Schreibformen, verfassen formalisierte, auch berufsorientierende Texte und schreiben informierende so wie argumentierende Texte zur Auseinandersetzung mit überschaubaren, aktuellen The men. Ihre Ergebnisse stellen sie als kontinuierliche und/oder diskontinuierliche Texte dar. Dabei setzen sie auch ein erweitertes Repertoire an sprachlichen und medial gestaltenden Mitteln ein. Sie reflektieren und dokumentieren eigene und fremde Schreib- und Lernpro zesse selbstständig.
- Die Schülerinnen und Schüler verwenden u. a. Fremdwörter, um ihre Ausdrucksfähigkeit zu steigern, und nutzen verschiedene Medien zur Wortschatzerweiterung. Sie untersuchen die Sprache digitaler Formate (z. B. Kurzmitteilungen) kriteriengeleitet und nutzen ver schiedene Präpositionen, um sich variantenreicher auszudrücken. Die Schülerinnen und Schüler erkennen und benennen grundlegende morphologische, syntaktische und semantische Mittel, wie etwa die indirekte Rede oder verschiedene Formen der Satzbildung, und beurteilen ihre Wirkung in unterschiedlichen funktionalen Zusammenhängen. Sie wenden Rechtschreibstrategien und -regeln weitgehend selbstständig an und erkennen bzw. vermeiden individuelle Fehler. Auch Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten schreiben sie korrekt.

Mittlere-Reife-Klasse

Sprachlerngruppe 2

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen den Inhalt von Gehörtem und Gesehenem, indem sie ihn zusammenfassen, strukturieren, kommentieren oder ergänzen. Sie erzählen lebendig, berichten sachlich und nutzen begründendes Argumentieren, um ihre Meinung zu vertreten. Vorträge und Gespräche unterstützen sie durch den bewussten Einsatz von Körpersprache, Körperhaltung und Redeweise. Eigenes und fremdes Gesprächsverhalten reflektieren sie kriterienbezogen. Die Schülerinnen und Schüler adaptieren Texte für auditive und audiovisuelle Medien oder szenisches Spiel, setzen sprechgestaltende Mittel ein und reflektieren darüber.
- Die Schülerinnen und Schüler strukturieren Gelesenes, auch einfache Fachtexte, selbstständig, entnehmen Informationen sicher und gezielt und ordnen diese. Sie recherchieren Hintergründe von Texten (z. B. Entstehungszeit, Autorenbiografie) und vertiefen durch die Ergebnisse ihr Textverständnis. Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden literarische Textsorten und werten Inhalt und Gehalt. Ein eigenständig ausgewähltes Jugendbuch erschließen sie sich. Sie wählen selbstständig zur Informationsgewinnung pragmatische, insbesondere berufsorientierende Texte aus und erfassen wesentliche Aussagen, die sie auch bewerten. Medien verwenden sie kritisch und verantwortungsbewusst zur gezielten Informationsbeschaffung, anspruchsvollen Unterhaltung, angemessenen Kommunikation und anschaulich informativer Präsentation auf der Basis erworbener Kriterien.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden dem Schreibziel entsprechende Textformen adressaten- und sachgemäß an. Den Schreibprozess gestalten und reflektieren sie meist eigenverantwortlich. Sie verfassen formalisierte, auch berufsorientierende Texte und schreiben zu komplexeren Sachverhalten und aktuellen Themen informierende sowie argumentierende Texte in kontinuierlicher und/oder diskontinuierlicher Form. Für Erzähltexte nutzen sie zudem zielgerichtet auch kreative Schreibformen sowie Methoden des literarischen Schreibens. Sie verfügen über ein erweitertes Repertoire an sprachlichen und gestalterischen Mitteln, die sie mit Blick auf Absicht und Wirkung einsetzen.
- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen anhand von Kriterien Sprache in gedruckten wie in digitalen Medien und prüfen sie auf ihre situativ passende Verwendung. Sie erkennen und benennen grundlegende morphologische, syntaktische und semantische Mittel, wie etwa die indirekte Rede oder verschiedene Formen der Satzbildung, und beurteilen ihre Wirkung in unterschiedlichen funktionalen Zusammenhängen. Die Schülerinnen und Schüler wenden Rechtschreibstrategien und -regeln weitgehend selbstständig bei der Produktion und Überarbeitung eigener und fremder Texte an und schreiben auch weitere Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten richtig. Sie zitieren korrekt und wenden die Zeichensetzung auch in komplexeren Sätzen richtig an.

Sprachlerngruppe 3

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen den Inhalt von Gehörtem und Gesehenem, indem sie ihn zusammenfassen, strukturieren, kommentieren oder ergänzen. Sie erzählen lebendig, berichten sachlich und nutzen begründendes Argumentieren, um ihre Meinung zu ver-

treten. Vorträge und Gespräche unterstützen sie durch den bewussten Einsatz von Körpersprache, Körperhaltung und Redeweise bzw. der Art zu Gebärden. Eigenes und fremdes Gesprächsverhalten reflektieren sie kriterienbezogen. Die Schülerinnen und Schüler adaptieren Texte für audiovisuelle Medien oder szenisches Spiel, setzen gestaltende Sprachmittel ein und reflektieren darüber.

- Die Schülerinnen und Schüler strukturieren Gelesenes, auch einfache Fachtexte, weitgehend selbstständig, entnehmen Informationen und ordnen diese zunehmend selbstständig. Sie recherchieren Hintergründe von Texten (z. B. Entstehungszeit, Autorenbiografie) und vertiefen durch die Ergebnisse ihr Textverständnis. Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden zunehmend selbstständig literarische Textsorten und werten dabei Inhalt und Gehalt. Ein eigenständig ausgewähltes Jugendbuch erschließen sie sich. Sie wählen selbstständig zur Informationsgewinnung pragmatische, insbesondere berufsorientierende, dem Sprachverständnis angepasste Texte aus und erfassen zunehmend selbstständig wesentliche Aussagen, die sie auch bewerten. Medien verwenden sie kritisch und verantwortungsbewusst zur gezielten Informationsbeschaffung, anspruchsvollen Unterhaltung, angemessenen Kommunikation und anschaulich informativer Präsentation auf der Basis erworbe-ner Kriterien.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden dem Schreibziel entsprechende Textformen adres-saten- und sachgemäß an. Den Schreibprozess gestalten und reflektieren sie meist eigen-verantwortlich. Sie verfassen formalisierte, auch berufsorientierende Texte und schreiben zu komplexeren Sachverhalten und aktuellen Themen informierende sowie argumentieren-de Texte in kontinuierlicher und/oder diskontinuierlicher Form. Für Erzähltexte nutzen sie zudem zielgerichtet auch kreative Schreibformen sowie Methoden des literarischen Schreibens. Sie verfügen über ein erweitertes Repertoire an sprachlichen und gestalteri-schen Mitteln, die sie mit Blick auf Absicht und Wirkung einsetzen.
- Die Schülerinnen und Schüler drücken sich sachgerecht und variantenreich aus, indem sie Fachbegriffe, Fremdwörter und verschiedene Präpositionen treffend verwenden. Sie beur-teilen anhand von Kriterien Sprache in gedruckten wie in digitalen Medien und prüfen sie auf ihre situativ passende Verwendung. Sie erkennen und benennen grundlegende mor-phologische, syntaktische und semantische Mittel, wie etwa die indirekte Rede oder ver-schiedene Formen der Satzbildung, und beurteilen ihre Wirkung in unterschiedlichen funk-tionalen Zusammenhängen. Die Schülerinnen und Schüler wenden Rechtschreibstrategien und -regeln weitgehend selbstständig bei der Produktion und Überarbeitung eigener und fremder Texte an und schreiben auch weitere Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten richtig. Sie zitieren korrekt und wenden die Zeichensetzung auch in komplexeren Sätzen richtig an.

Deutsche Gebärdensprache

Lehrplan für die Jahrgangsstufen 5 bis 9

- Die Schülerinnen und Schüler schaffen eine optimale Gebärdensituation und reagieren entsprechend auf die gebärdeten Sätze und Texte. Sie gebärden dabei deutlich, sach- und inhaltsbezogen, achten auf korrekte Gebärdenzeichenwahl sowie auf eine Nutzung des Gebärdensaums.

- Sie wenden geltende Regeln für eine gelingende Verständigung an und achten auf eine rücksichtsvolle, wertschätzende Gesprächs- und Rückmeldekultur, z. B. in Gesprächsrunden, beim gemeinsamen Lernen, beim Klären von Anliegen und beim Lösen von Konflikten.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen Gebärdensprachbücher, -lexika, Zeitschriften über die Gebärdensprachgemeinschaft und Gebärdensprachfilme aus den Neuen Medien zum Informationserwerb, zur Unterhaltung, zur Auseinandersetzung mit sich und der Welt sowie zur selbständigen Produktion eigener Texte in Gebärdensprache.
- Sie nehmen gebärdensprachliche Texte visuell sinnerfassend und fundiert auf, reflektieren selbständig gezielt über unterschiedliche Arten von Texten sowohl in Schriftsprache als auch in Gebärdensprache. Angepasst an das jeweilige Gesprächsgegenüber verwenden sie die entsprechende Sprache und nutzen somit das Code Switching. Sie setzen sich mit Inhalten und Figuren aus den gebärdensprachlichen Medien auseinander und reflektieren über die Wirkung der Medien sowie über ihre eigene Mediennutzung.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen manuelle Komponenten von Gebärdenzeichen (Struktur, Parameter, Ein-/Zweihändigkeit) und dokumentieren die Gesetzmäßigkeiten in Form von Tabellen oder Listen. Sie unterscheiden zwischen manueller und non-mannueller Betonung, um sich gezielt in der gebärdensprachlichen Kommunikation auszudrücken.
- Mithilfe der Glossentranskription präzisieren sie die gelernten Gebärdarten durch Gebärdensmarker (AUF, SELBST) und durch verschiedene Flexionsmorpheme (Anzahlen, Örtlichkeiten, Personenkonstellationen, Klassifikatoren). Grundlegende Gebärdensätze erweitern sie mit anderen Satzgliedern (Zeit, Ort, Konjunktionen) und stellen diese in kurzen Glossentexten dar. Gebärdensprachliche Texte in Form von glossierten Texten tragen sie frei und betont vor und festigen somit ihre gebärdensprachliche Ausdrucksweise.
- Die Gebärdensprache als sprachliche Vielfalt erfassen sie durch das Kennenlernen von Dialekten in der Deutschen Gebärdensprache, ebenso wie durch das Vergleichen von mehreren Gebärdensprachen aus anderen Ländern sowie der internationalen Gebärdensprache mit der Deutschen Gebärdensprache. Sie stellen Unterschiede in der Deutschen Gebärdensprache unter soziokulturellen Aspekten fest.
- Nachdem sie ihre eigene Hörschädigung definiert haben, ist ihnen die Zugehörigkeit zur Gebärdensprachgemeinschaft bewusst und sie identifizieren sich so als gehörlos oder schwerhörig.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den erlernten Kommunikations- und Sprachformen (DGS, LUG, LBG und Lautsprache) auseinander und entscheiden sich bewusst für die Verwendung einer der Sprachformen.
- Mit der Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachgemeinschaft und ihrer Geschichte – insbesondere mit politischen und historischen Aspekten – beschäftigen sie sich kritisch.
- Die Schülerinnen und Schüler bewältigen ihren Alltag, indem sie förderschwerpunktspezifische technische Hilfsmittel, Dolmetscherdienste und barrierefreie Medien gezielt anwenden.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Inhalt und viele Einzelheiten längerer, überwiegend einfach gegliederter Hör-/Hörseh- und Lesetexte zu vertrauten Themen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs) mit teilweise unbekanntem, aber aus dem Zusammenhang erschließbarem Wortschatz.
- Sie verstehen Hör- oder Hörsehtexte, wenn deutlich gesprochen wird und auch wenn störende Neben- oder Hintergrundgeräusche (z. B. Räuspern oder Husten) das Verständnis teilweise erschweren.
- Sie äußern sich in alltäglichen und beruflichen Gesprächssituationen (z. B. Anfragen) und zu vertrauten Themen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs), indem sie häufig gebrauchte, zum Teil auch spezifische Redemittel und teils komplexe Strukturen verwenden.
- Sie verfassen adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung), kurze Mitteilungen und einfache Geschichten, indem sie Textbausteine aus Vorlagen verändern. Sie tragen berufsbezogene Angaben in Formulare ein (z. B. Schullaufbahn, Praktikum) und formulieren dazu knappe Erklärungen. Sie notieren stichpunktartig die wichtigsten Aussagen eines einfachen Textes (z. B. Handlungsträger, -zeit, -ort).
- Sie übertragen in alltäglichen sowie in vertrauten berufsbezogenen Kommunikationssituationen überwiegend konkrete Informationen in englischer oder deutscher Sprache in die jeweils andere Sprache und fassen sinngemäß auch längere englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial auf Deutsch zusammen (z. B. Beschwerden an der Hotelrezeption).
- Sie verwenden einen hinreichend großen themenbezogenen Wortschatz und ein ausreichend breites Spektrum von einfachen grammatischen Strukturen (z. B. beim Beschreiben beruflicher Anforderungen und Tätigkeiten), um sich zu vertrauten Themen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher sprachlich ausreichend korrekt zu äußern.
- Sie bewältigen alltägliche, auch berufsbezogene Begegnungssituationen (z. B. Beschwerde an der Hotelrezeption) mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und sozial angemessen. Dazu nutzen sie grundlegende Kenntnisse über kulturspezifische und lebensraumbezogene Merkmale weiterer englischsprachiger Länder. Sie gehen aufgeschlossen und tolerant mit Verschiedenheit um.
- Sie nutzen inhaltliche, sprachliche und einfache textsortenspezifische Merkmale (z. B. vorkommende Personen, formelhafte Wendungen, Textform) bei der Texterschließung und orientieren sich an Mustertexten (z. B. Lebenslauf, Bewerbung), um eigene Texte zu erstellen. Sie verändern die vorgegebenen Texte (z. B. einfache Geschichten), indem sie Teile ergänzen und teilweise auch ausschmücken. Dabei entwickeln sie Freude am Lesen sowie am kreativen Umgang mit Sprache.
- Die Schülerinnen und Schüler festigen ihre Englischkenntnisse und bauen diese aus, indem sie den Wortschatz strukturieren (z. B. nach Wortbildungsregeln) und Lernstrategien anwenden. Sie schlagen die Bedeutung und Aussprache unbekannter

Wörter und Wendungen in zweisprachigen Wörterbüchern nach und orientieren sich an Beispielen. Beim Lesen und Zuhören wählen sie passende Hör- und Lesetechniken aus, um längere, einfach gegliederte Hör- und Lesetexte global und im Detail zu verstehen. Dazu achten sie auf den Kontext und nutzen ihr thematisches Vorwissen sowie eigene Notizen.

Ernährung und Soziales

- Die Schülerinnen und Schüler planen gemeinsam Aufgaben bzw. Vorhaben im hauswirtschaftlichen und sozialen Bereich (z. B. Begegnung mit einer bestimmten Personengruppe) und zeigen dabei Verständnis für deren Lebenssituation und Bedürfnisse. Nach der Durchführung der Aufgabe bzw. des Vorhabens schätzen sie ihre persönliche Leistung, vor allem hinsichtlich Verantwortungsbereitschaft, Einfühlungsvermögen sowie Kooperationsfähigkeit, ein. Mit Konflikten gehen sie konstruktiv sowie lösungsorientiert um.
- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden und bewerten Situationen und Formen des Speisens im Hinblick auf deren soziale Bedeutung (z. B. Begegnung mit anderen Menschen). Sie wenden ihre Kenntnisse über Ess- und Tischkultur (z. B. Tisch eindecken und gestalten) situationsgerecht an.
- Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen passend zu unterschiedlichen Ernährungssituationen (z. B. Ernährung für Kinder, Jugendliche, ältere Menschen) die Grundsätze einer ausgewogenen Ernährung.
- Sie bewerten die Auswirkungen, die die unterschiedlichen Ernährungsformen, der Verarbeitungsgrad von Lebensmitteln bzw. Gerichten, der Verzehr von verdorbenen bzw. mit Schadstoffen belasteten Lebensmitteln auf die Gesundheit haben können, um ihre eigenen Essgewohnheiten daran zu orientieren.
- Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen beim Auswählen, Beschaffen, Verarbeiten und Bevorraten von Lebensmitteln Aspekte der Nachhaltigkeit und der Wirtschaftlichkeit.
- Sie beachten beim Einsatz technischer Geräte im Haushalt Maßnahmen zu Sicherheit und Umweltschutz, um Unfallgefahren zu vermeiden und Ressourcen zu schonen.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen selbstständig Arbeitspläne, verteilen dabei die Arbeiten sinnvoll und gestalten Arbeitsplätze nach ergonomischen, rationellen und unfallverhütenden Gesichtspunkten.
- Innerhalb ihrer vielfältigen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten bereiten sie Speisenfolgen und Getränke unter Anwendung geeigneter Arbeitstechniken und Garverfahren hygienisch und fachgerecht zu, präsentieren diese dem Anlass entsprechend und pflegen eine ansprechende Ess- und Tischkultur.
- Sie bearbeiten bei Vorhaben bzw. Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern komplexe Aufgaben.

- Die Schülerinnen und Schüler übertragen einzelne Arbeitsvorgänge oder Arbeitsverfahren, die sie bei einer Betriebserkundung beobachten, in den Fachunterricht bzw. sie vergleichen Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken aus dem Fachunterricht mit den bei der Betriebserkundung beobachteten Tätigkeiten.
- Sie überprüfen ihre Eignung für einen hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Beruf, indem sie im Betriebspraktikum eigene Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit den Anforderungen in einem hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Beruf vergleichen, um eine Berufswahlentscheidung treffen zu können.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen digitale Medien unter Berücksichtigung sicherheitsrelevanter Aspekte, wie Daten- und Virenschutz.

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre persönlichen Vorstellungen von einem glücklichen Leben und erkennen, dass sie altersbedingt immer mehr für ihr persönliches Glück verantwortlich sind.
- Sie gestalten ihre altersbedingt größer werdenden Freiräume (z. B. Mode, Jugendkultur) selbstbestimmt und verantwortungsbewusst und setzen sich mit ihren Möglichkeiten und Grenzen (z. B. in Bezug auf ihre berufliche Zukunft und im Umgang mit Autoritäten) auseinander.
- Die Schülerinnen und Schüler überprüfen eigene Wertentscheidungen und die anderer.
- Auf der Grundlage von Beispielen aus ihrer Lebenswelt zeigen sie Bewusstsein für den Nutzen und die Gefahren des Konsumverhaltens und gehen mit Konsumgütern verantwortungsbewusst um.
- Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Bedeutung verschiedener Formen zwischenmenschlicher Beziehungen (z. B. im Zusammenhang mit Liebe, Sexualität und Partnerschaft) und gehen verantwortungsbewusst mit der eigenen Sexualität um.
- Sie setzen sich mit den Bedingungen gelingender Partnerschaft auseinander und sind sich der besonderen Bedeutung von Verantwortung, Vertrauen und Respekt bewusst.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben das Leben und Wirken Martin Luthers sowie seine Einsichten zu Gott und Mensch. Sie zeigen Gemeinsamkeiten und Unterschiede christlicher Konfessionen auf und erklären ökumenisches Leben an konkreten Beispielen.

- Sie deuten die biblischen Schöpfungsgeschichten als Glaubenszeugnisse und leiten daraus wichtige Aussagen über den Menschen sowie über seinen Umgang mit Umwelt und Mitgeschöpfen ab.
- Sie erklären eigene, gesellschaftliche und christliche Vorstellungen von Partnerschaft, Beziehung und verantwortlicher Sexualität und setzen diese in Bezug zu ihrem eigenen Leben. Sie beschreiben ihre Wünsche, Hoffnungen und Ängste bezüglich Partnerschaft und Liebe.
- Die Schülerinnen und Schüler erläutern Positionen einer christlichen Sichtweise im Blick auf Wert und Sinn von Arbeit und Leistung sowie von Freizeit und Erholung. In der Auseinandersetzung damit entwickeln sie Perspektiven für einen eigenen, sinnvollen Umgang mit ihrer Zeit.
- Sie erläutern, wie christlicher Glaube vor Ort sowie in der ökumenischen und weltweiten Christenheit sichtbar und gelebt wird.

Geschichte/Politik/Geographie

- Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich topographisch und naturräumlich in Nordamerika auf der Grundlage eines vertieften Kartenverständnisses.
- Sie beschreiben die Lebensbedingungen Jugendlicher in der Stadt und auf dem Land und setzen sie in Beziehung zu ihren eigenen, um die unterschiedlichen Bedingungen verschiedener Heimaträume zu erfassen.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ausgewählte energetische und ökologische Ressourcen und reflektieren kritisch ihr eigenes Konsumverhalten. Sie orientieren sich dabei am Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren und bewerten Grundhaltungen der menschenverachtenden Ideologie des Nationalsozialismus und beurteilen das Scheitern der Weimarer Republik sowie den Aufstieg der NSDAP.
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen wesentliche Ursachen, den Verlauf und Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges auf, wobei sie sich des Unrechts und des Leides, das den Opfern des Nationalsozialismus zugefügt wurde, bewusst werden.
- Sie stellen die freiheitliche demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland in Grundzügen dar und übertragen diese Grundlagen auf aktuelle gesellschaftspolitische Fallbeispiele.
- Sie analysieren Ursachen und politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Konsequenzen bewaffneter Konflikte, auch an aktuellen Beispielen, um die Sicherung des Friedens als wichtige Aufgabe zu erkennen.
- Die Schülerinnen und Schüler erklären das Prinzip der Sozialstaatlichkeit als ein wesentliches Merkmal unserer Demokratie und belegen dies mit Beispielen.

Informatik

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Aufbau digitaler Informationssysteme und nutzen diese.
- Sie nutzen angeleitet grundlegende Funktionsweisen eines Tabellenkalkulationsprogramms.
- Sie implementieren angeleitet Anwendungen (einschließlich Ein- und Ausgabe von Daten) in einfachen Entwicklungsumgebungen. Dabei wenden sie die objektorientierte Arbeitsweise an.

Informatik und digitales Gestalten

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln objektorientierte Modelle und setzen sie in einer geeigneten Entwicklungsumgebung um. Sie planen und implementieren als Projekt eine Anwendung mit einer objektorientierten Programmiersprache.
- Sie erstellen und bearbeiten Audio- und Videodateien sowie Computergrafiken, um sie je nach Verwendungszweck passend einzusetzen. Dabei beachten sie grundlegende rechtliche Bestimmungen. Sie verwenden zudem geeignete Werkzeuge zur Einzelbild- und Vektoranimation, um Bewegungswirkungen zu erzeugen.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen unter Anwendung eines Bildschirmpräsentationsprogramms (ggf. selbstständig ablaufende) Präsentationen. Darüber hinaus beschreiben sie Erkundungen und Geräte im Bereich von Virtual Reality bzw. Augmented Reality.
- Sie setzen grundlegende Techniken der Webprogrammierung und gestalterische Ziele beim Entwurf eines Designs für eine Webseite ein, um Webseiten zu gestalten. Dabei berücksichtigen sie grundlegende rechtliche Bestimmungen.
- Die Schülerinnen und Schüler programmieren Mikroprozessoren und verbinden diese mit Sensoren und Aktoren, um Rechensysteme mit der Umwelt interagieren zu lassen.
- Sie lösen mithilfe von Hard- und Software eines Roboters Aufgaben und setzen logische Schaltungen ein.
- Sie setzen sich mit aktuellen Entwicklungen in der digitalisierten Welt auseinander, um diese vor dem technischen sowie ethischen und moralischen Hintergrund zu bewerten.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten Bestandteile von Rechensystemen anhand von Leistungsmerkmalen und wählen hinsichtlich ihrer Einsatzfelder geeignete Betriebssysteme aus. Darüber hinaus beschreiben sie die Grundlagen von Rechensystemen (z. B. Binärsystem, Von-Neumann-Architektur).

- Sie setzen Netzwerkkomponenten zielgerichtet ein, um eine gesicherte Kommunikation in einem Datennetz zu ermöglichen. Dabei verwenden sie angemessene Sicherheitsmaßnahmen (z. B. Einstellungen von Netzwerkkomponenten und Firewalls, Verschlüsselungstechnologien, Schutzprogramme), um Daten vor unerlaubtem Zugriff zu schützen. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen bestehende lokale Netzwerke auf eingebundene Komponenten und Geräte und betreiben darin strukturierte Fehler suche. Zudem verwenden sie situationsbezogen verschiedene Vernetzungstechniken.

Katholische Religionslehre

- Jahrgangsstufenmotiv „Sinnorientierung“:
In der Jahrgangsstufe 8 nehmen die Schülerinnen und Schüler Stellung zu zentralen Lebens- und Berufsfragen und reflektieren erste Überlegungen zu Sinnperspektiven und Zukunft.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich und andere als einmalig und als von Gott gewollt wahr und verstehen ihre Geschlechtlichkeit als kostbare Gabe. Sie formulieren Erwartungen und Wünsche im Blick auf Partnerschaft und erkennen dadurch, dass Sexualität verantwortungsvoll in einem geschützten Rahmen gelebt werden soll.
- Sie erschließen an biblischen Texten, dass Gott Interesse an gelingendem Leben hat, und setzen sich dadurch mit der Vorstellung eines bedingungslos liebenden Gottes auseinander.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich als Suchende wahr, beziehen Stellung zu unterschiedlichen Konzepten zur Entstehung von Welt und Leben, verstehen die Botschaft biblischer Texte als Orientierungshilfen und entwickeln Haltungen für ihr eigenes Leben.
- Sie kennen exemplarische Berufungsgeschichten des Neuen Testaments, stellen an ausgewählten Beispielen dar, wie Menschen die Botschaft Jesu umsetzen, um dadurch einen persönlichen Zugang zu Jesus Christus zu finden.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass menschenverachtende Haltungen und Ideologien zu Rassismus und zu verschiedenen Formen der Diskriminierung von Menschen beitragen. Sie erläutern an Beispielen des Antijudaismus und Antisemitismus, dass diese mit christlichem Selbstverständnis nicht vereinbar sind, um auf diesem Hintergrund ihre persönliche Einstellung zu hinterfragen.

Kunst

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen für Gestaltungsaufgaben, die in Teilaufgaben strukturiert sind, verschiedene bildnerische Techniken und Verfahren der klassischen Moderne, vor allem des Surrealismus, um erweiterte Vorstellungen für vielfältige Bildideen und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.
- Sie beschreiben und analysieren differenziert und unvoreingenommen visuelle Objekte und ihre Funktion im jeweiligen Kontext (z. B. Intention, Publikum, Markt).
- Die Schülerinnen und Schüler verwenden die, bei der Auseinandersetzung mit Beispielen der Bildenden Kunst gewonnenen bildnerische Verfahren, Techniken und Medien zur angemessen Lösung der jeweils gestellten Aufgabe. Sie stellen Körper in Bewegung dar und entwerfen Werbung und Produktpräsentationen als Elemente von Kommunikationsdesign.
- Sie nutzen ein systematisches Grundrepertoire von Analysekriterien zur Erschließung neuer Bereiche von Kunst und Design (z. B. Corporate Design, Kunst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, andere Gattungen) und gewinnen so Anregungen für die eigene Gestaltung.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen aus verschiedenen Präsentationsarten begründet eine geeignete für ihre Werke aus. Im Rahmen der Präsentation erklären sie den Zusammenhang ihrer Gestaltungsabsichten mit den formalen Mitteln (z. B. Größe, Motiv, Komposition und Technik) in angemessener sprachlicher Form.
- Sie entwickeln im Team wichtige Gesichtspunkte für die Bewertung von Bildern im Hinblick auf die Deutung und wenden sie reflektiert an.

Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler wenden die Prozentrechnung sicher an, auch bei Berechnungen von Verkaufspreisen. Sie stellen Prozentangaben in grundlegenden Schaubildern dar und bewerten die Aussagekraft der Darstellungen. In Situationen mit lebenspraktischem Bezug verwenden sie die Grundaufgaben der Promillerechnung für die Ermittlung des jeweils fehlenden Wertes.
- Sie beschreiben das Wurzelziehen als Umkehrung des Quadrierens und bestimmen Quadrate von positiven Zahlen sowie Quadratwurzeln mit dem Taschenrechner.
- Sie setzen den Zirkel beim Zeichnen von Kreisornamenten und Kreisen angemessen ein und berechnen Näherungswerte zur Kreiszahl π sowie Kreisumfänge. Sie beschreiben die Eigenschaften von Zylindern in verschiedenen Darstellungsformen, erstellen Schrägbildskizzen und wechseln zwischen verschiedenen Darstellungsformen.

- Die Schülerinnen und Schüler berechnen Flächeninhalte von Kreisen und zusammengesetzten Figuren sowie Oberflächeninhalte von Zylindern auch in sach- und berufsbezogenen Aufgaben.
- Sie berechnen Volumina von Zylindern sowie zusammengesetzten Körpern auch in Sachaufgaben.
- Sie führen Zufallsexperimente und Laplace-Experimente aus ihrem Lebensumfeld durch, werten sie auch grafisch aus, bestimmen relative Häufigkeiten und geben diese in Bruch- und Prozentschreibweise an. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Darstellungen zur Interpretation von Gewinnchancen bei einstufigen Zufallsexperimenten und sich verändernden Bedingungen.
- Sie bilden Terme zu Sachsituationen im Bereich der rationalen Zahlen und geben zu Termen Sachzusammenhänge an. Sie formen Terme unter Anwendung sämtlicher Rechengesetze vorteilhaft um und nutzen dies beim Lösen von Gleichungen. Die Schülerinnen und Schüler überprüfen ihre Lösungen auf Richtigkeit und Gültigkeit.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen lineare Zusammenhänge in Sachsituationen, berechnen fehlende Werte, erstellen Wertetabellen sowie grafische Darstellungen und interpretieren diese.

Natur und Technik

- Die Schülerinnen und Schüler veranschaulichen Magnetfelder von Stabmagneten sowie stromdurchflossenen Leitern mithilfe von Feldlinienbildern. Sie beschreiben den Aufbau und die Funktion von Elektromagneten und -motoren, benennen technische Geräte, in denen diese Erfindungen zum Einsatz kommen und bewerten deren Einsatz im Alltag.
- Sie beschreiben, wie man Induktionsspannung erzeugt (z. B. mittels eines Fahrraddynamos). Mit diesem Wissen erklären sie die Funktionsweisen von Generatoren und Transformatoren.
- Sie leiten das Prinzip der Energieerhaltung aus Energieumwandlungen zu Vorgängen aus Alltag (z. B. Hüpfball) und Technik (z. B. Kraftwerke) ab.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten den Einsatz verschiedener Elektrogeräte. Sie bestimmen die benötigte elektrische Energie dieser Geräte bzw. vergleichen die Wirkungsgrade der eingesetzten Kraftwerke, um einfache Kostenrechnungen anzustellen und Möglichkeiten zu entwickeln, aktiv zum Energiesparen beizutragen.
- Sie beschreiben chemische Reaktionen als Stoffumwandlungen. Sie unterscheiden Reaktionen, bei denen Energie zugeführt (endotherm) werden muss, und Reaktionen, bei denen Energie an die Umgebung abgegeben wird (exotherm).
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Bedeutung (z. B. zur Lebensmittelherstellung) von Bakterien und Pilzen für den Menschen und den Stoffkreislauf.

- Ausgehend von der Betrachtung ausgewählter Infektionskrankheiten beschreiben sie vorbeugende Maßnahmen und körpereigene Abwehrreaktionen zum Schutz vor Erkrankung.
- Sie setzen sich kritisch mit dem eigenen Konsumverhalten und dem ihres Umfelds auseinander, begründen gesundheitsfördernde Verhaltensweisen und sind sich der Gefahren durch Genussmittel und Drogen bewusst.
- Sie beschreiben die Phasen des weiblichen Zyklus und der Embryonalentwicklung. Sie bewerten Methoden der Empfängnisverhütung hinsichtlich Sicherheit, Risiken und Infektionsschutz.
- Sie beschreiben Aufbau und Aufgaben des Ohrs sowie Maßnahmen zu dessen Gesunderhaltung. Dazu nutzen sie die erworbenen Kenntnisse zur Akustik.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Veränderungen des Ladungszustands eines Atoms durch Abgabe oder Aufnahme von Elektronen als Grundlage für die Verbindung von Stoffen (Ionenbindungen, z. B. Kochsalz – NaCl, Verbindung zwischen Natrium und Chlor).
- Ausgehend von Beispielen aus ihrer Umgebung erläutern sie Wirkung und Eigenschaften von Säuren und Laugen. Beim Experimentieren handeln sie nach vorgegebenen Sicherheitsrichtlinien.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Eigenschaften und Verwendung von Salzen. Sie erläutern die Bildung von Kochsalz durch Neutralisation. Dabei verwenden sie Wortgleichungen und weisen den Metallanteil von Salzen qualitativ nach.

Rhythmik und Musik

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ihre individuellen Hör- bzw. Rezeptionserfahrungen mit Musik und kategorisieren diese.
- Die Schülerinnen und Schüler singen, gebärden und musizieren je nach individueller Ausdrucksfähigkeit altersgemäße Lieder, Sprech-, Gebärden- und Musikstücke in verschiedenen Zusammensetzungen (z. B. mit Solo) und nutzen dabei je nach individuellen Möglichkeiten weitgehend selbstständig stimmbildnerische Grundfertigkeiten, z. B. hinsichtlich Atmung, Phrasierung.
- Beim Musizieren im Bereich der Populärmusik wenden sie auf verschiedenen Melodie- und Rhythmusinstrumenten, je nach individuellen Möglichkeiten, geeignete Spielweisen an.
- Sie improvisieren mit verschiedenen Instrumenten und ggf. ihrer Stimme oder ihrem Körper und reflektieren ihre Ergebnisse.
- Am Computer erstellen die Schülerinnen und Schüler eigene Musik- und/oder Rhythmiksequenzen oder einfache Musik- und/oder Rhythmusstücke.
- Sie beschreiben Stile aus dem Bereich der Populärmusik, um z. B. Bezüge zwischen Musik, Rhythmik, Kultur, Gesellschaft und Politik zu erkennen.
- Sie nehmen Zusammenhänge zwischen Handlung und Musik, sowie Rhythmik in Videoclips differenziert wahr und erläutern ihre Erkenntnisse.
- Die Schülerinnen und Schüler gestalten einen eigenen kurzen Musikvideoclip und reflektieren ihr Ergebnis hinsichtlich zuvor festgelegter Beobachtungskriterien.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 8

- Sie wenden ein Repertoire an koordinierten Bewegungen bei der Präsentation von Tänzen aus dem erweiterten Bereich der Populärmusik an.
- Sie vergleichen Dur- und Molltonleitern, abhängig vom individuellen Hörvermögen, sowohl auditiv als auch im Notenbild, um charakteristische Eigenschaften der beiden Tongeschlechter zu unterscheiden.
- Beim Musizieren und Kommunizieren über Musik wenden die Schülerinnen und Schüler Fachvokabular aus dem Bereich Tempo (z. B. allegro, ritardando) an.
- Sie variieren durch den Einsatz formaler Gestaltungselemente (z. B. Wiederholung) die Reihenfolge von Abschnitten in Musikstücken und reflektieren Wirkungen der entstandenen Ergebnisse.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen den Zusammenhang zwischen Energiebereitstellung und Belastungsintensität bei sportlichen Aktivitäten und wenden Grundkenntnisse über die Muskulatur und deren funktionelles Training an (z. B. gesundheitsorientierte Kräftigung der Muskulatur in verschiedenen Variationen).
- Die Schülerinnen und Schüler verfolgen ausdauernd und leistungsbereit selbst gesteckte Ziele, reflektieren ihr eigenes Verhalten und das ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und entwickeln daraus Strategien zur Vermeidung von Konflikten.
- In der Schule und im Freien verhalten sich die Schülerinnen und Schüler rücksichtsvoll und vermeiden unnötige Umweltbelastungen.
- Die Schülerinnen und Schüler erweitern zunehmend systematisch ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den verschiedenen Bereichen der Leichtathletik (z. B. Schritt-Weitsprung, Standstoß beim Kugelstoß).
- Sie bewältigen die Gesamtkoordination von mindestens zwei Schwimmarten, wenden einfache Techniken des Wasserballspiels an, setzen Basiclemente des Wasserspringens um und setzen Rettungshilfen unter Anleitung fachgerecht ein.
- Im Basketball und Volleyball wenden die Schülerinnen und Schüler spezifische Techniken in spielaufnahmen Situationen an (z. B. Korbleger, Angabe von unten) und zeigen einfache individualtaktische und gruppentaktische Maßnahmen (z. B. Give and Go, Annahme).
- Sie gestalten und präsentieren Bewegungen und Bewegungskombinationen an verschiedenen Turnergeräten mit Partnerin bzw. Partner oder in der Gruppe und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbindung an einem Gerät.
- Die Schülerinnen und Schüler verbinden Schritte aus der Fitnessgymnastik mit Armbewegungen und choreografischen Elementen zu Kombinationen. Schülerinnen erarbeiten zudem systematisch einen in Teilen selbst gestalteten Tanz und präsentieren ihn.

Für den Förderschwerpunkt Hören

- Die Schülerinnen und Schüler verwenden die für die Sportlichen Handlungsfelder vereinbarten Signale, um auch bei unzureichenden akustischen Bedingungen erfolgreich mit der Gruppe zu interagieren.
- Sie verwenden manuelle Kommunikationshilfen, um auch bei unzureichenden akustischen Bedingungen mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern erfolgreich kommunizieren und Wertschätzung ausdrücken zu können.
- Sie gehen im Rahmen aller Sportlichen Handlungsfelder selbstständig und sachgerecht mit ihren individuellen Hörhilfen um.

Technik

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren mit Unterstützung ein technisches Problem bzw. eine Aufgabenstellung anhand einer Situationsbeschreibung oder eines Szenarios.
- Sie konstruieren (Planung, Konzeption, Entwurf, Ausarbeitung) ein einfaches Werkstück und wählen hierbei aus vorgegebenen technischen Prinzipien (z. B. Hebelgesetz) bzw. Fertigungsverfahren (z. B. lösbarer und unlösbarer Materialverbindungen) aus.
- Sie planen die mit der Produktion einhergehenden Arbeiten (z. B. technische Zeichnungen) und bereiten die Fertigung vor (z. B. Werkzeuge auswählen, Tischbohrmaschine rüsten).
- Die Schülerinnen und Schüler fertigen ein einfaches Werkstück nach ihrem individuellen Arbeitsplan unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.
- Sie bewerten ihr hergestelltes Werkstück sowie den zugrunde liegenden Planungsprozess und reflektieren den Herstellungsprozess.
- Zur Planung und Konstruktion sowie zur Dokumentation der Arbeit setzen sie Textverarbeitungs-, und Präsentationsprogramme ein und verwalten die erstellten Dateien in Ordnerstrukturen.
- Sie nutzen digitale Medien unter Berücksichtigung sicherheitsrelevanter Aspekte (z. B. Virenschutz).
- Die Schülerinnen und Schüler übertragen einzelne Arbeitsvorgänge oder Arbeitsverfahren, die sie bei einer Betriebserkundung beobachten, in den Fachunterricht bzw. sie vergleichen Tätigkeiten aus dem Fachunterricht mit den bei einer Betriebserkundung beobachteten.
- Sie überprüfen ihre Eignung für einen gewerblich-technischen Beruf, indem sie im Betriebspraktikum eigene Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit den Anforderungen in einem gewerblich-technischen Beruf vergleichen, um eine Berufswahlentscheidung treffen zu können.
- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten komplexe Aufgaben bei Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern.

Wirtschaft und Beruf

- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten komplexe Aufgaben im Projekt. Dabei wenden sie die Leittextmethode weitgehend selbstständig an.
- Sie dokumentieren und reflektieren den eigenen Berufswahlprozess weitgehend selbstständig.
- Ihre persönlichen Voraussetzungen vergleichen sie mit Anforderungen verschiedener Berufe und beurteilen ihren bisherigen Berufswahlprozess kritisch.
- Betriebspraktika bereiten sie inhaltlich und organisatorisch vor, führen diese durch und präsentieren ihre gewonnenen Erfahrungen.
- Anhand ihrer Erfahrungen aus den Betriebspraktika überprüfen sie ihre persönliche Berufswahl kritisch.
- Sie verfassen eine vollständige Bewerbung und üben Ablauf und Inhalte eines Bewerbungsgesprächs für die eigene Bewerbung ein.
- Sie unterscheiden die betrieblichen Grundfunktionen und Geschäftsprozesse, indem sie weitgehend selbstständig Betriebe im regionalen Umfeld erkunden. Dabei überprüfen und beurteilen sie weitere Aspekte im Betrieb.
- Beim Planen und Organisieren eines eigenen Marktes wenden sie ihr marktwirtschaftliches Grundwissen an und bewerten den Erfolg ihrer Geschäftstätigkeit.
- Sie unterscheiden verschiedene Formen von Entlohnung und benennen die gesetzlichen Abgaben. Sie recherchieren rechtliche Vorgaben und Rahmenbedingungen von Lohn und verstehen die Lohn- und Gehaltsabrechnung.
- Die rechtlichen Rahmenbedingungen, die für das Betriebspraktikum gelten, halten sie ein, nachdem sie sich im Vorfeld damit auseinandergesetzt haben.
- Bei Betriebserkundungen und im Betriebspraktikum wenden sie die Erkundungstechniken an, um den Einsatz von Technik und dessen Auswirkungen auf Arbeitsprozesse und Qualifikationsanforderungen im Betrieb zu beurteilen.
- Sie halten die Maßnahmen zum Arbeitsschutz und zur Arbeitssicherheit bei Betriebserkundungen, im Betriebspraktikum und in der Projektarbeit ein.

Wirtschaft und Kommunikation

- Die Schülerinnen und Schüler erstellen weitgehend selbstständig und situationsgerecht für private, schulische und berufliche Zwecke Schriftstücke, Druckerzeugnisse und Präsentationen (z. B. Projektmappe, Praktikumsdokumentation). Sie fertigen diese unter Einbezug wesentlicher Gestaltungsgrundsätze und Normen an. Für die dafür notwendigen Arbeitsschritte wenden sie Funktionen aus verschiedenen Programmen sicher und rationell an.

- Sie halten kurze Präsentationen zu Arbeitsergebnissen und eigenen Erfahrungsbereichen unter Berücksichtigung einfacher Präsentationstechniken weitgehend frei. Dabei sammeln sie erste Erfahrungen im Auftreten vor teilweise unbekanntem Publikum (z. B. im Projekt).
- Für private, schulische und berufliche Zwecke (z. B. Taschengeldverwaltung, Kostenberechnung) erstellen sie einfache Auflistungen und Berechnungen und stellen diese graphisch übersichtlich dar.
- Unter Beachtung sicherheitsrelevanter Aspekte (z. B. Datenschutz und -sicherheit) nutzen sie Medien im privaten, schulischen und beruflichen Umfeld sicher. Sie verwalten Dateien selbstständig in eigenen Ordnerstrukturen.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen selbstständig und zielorientiert Internetangebote aus und nutzen diese kritisch und verantwortungsbewusst. Auf der Grundlage ihres Wissens um die vielfältigen Gefahren aus dem Internet, wenden sie geeignete Schutzmaßnahmen an und beziehen dabei weitere internetfähige Medien und Kommunikationsmittel mit ein (z. B. mobile Endgeräte).
- Sie planen und organisieren effektiv und zunehmend rationell Inhalte und Arbeitsabläufe. Dabei nutzen sie verschiedene Strategien und Werkzeuge (z. B. Mindmapping, Internetangebote) und reflektieren stets ihre Ergebnisse und Vorgehensweisen.
- Im privaten, schulischen und beruflichen Umfeld wenden sie das 10-Finger-Tastschreiben für die Texteingabe sicher, rationell und in angemessener Schreibgeschwindigkeit von mindestens 120 Anschlägen pro Minute an. Sie erfassen Texte fehlerfrei unter Einbezug weiterer einschlägiger Regeln und Normen zu Ziffern, Zahlen und Zeichen (z. B. Anschriftfeld, Geldbetrag).
- Sie kommunizieren im privaten Bereich situationsgerecht in mündlicher Form (z. B. Telefongespräch) sowie in schriftlicher Form per E-Mail und Brief nach DIN 5008 (z. B. Bewerbungsanschreiben, Anfrage). Dabei wenden sie einschlägige Regeln und Normen weitgehend sicher an.
- Sie überprüfen ihre Eignung für einen kaufmännisch-verwaltungstechnischen Beruf, indem sie im Betriebspraktikum eigene Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit den Anforderungen in einem kaufmännisch-verwaltungstechnischen Beruf vergleichen, um eine Berufswahlentscheidung treffen zu können.
- Sie wenden buchhalterische Fachbegriffe (z. B. Einnahmen, Ausgaben) und die Regeln zur ordnungsgemäßen Buchführung (z. B. Klarheit, Vollständigkeit) bei der Gegeüberstellung von Einnahmen und Ausgaben sicher an.
- Sie bearbeiten komplexe Aufgaben bei Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern.
- Sie übertragen einzelne Arbeitsvorgänge oder Arbeitsverfahren, die sie bei einer Betriebserkundung beobachten, in den Fachunterricht bzw. sie vergleichen Tätigkeiten aus dem Fachunterricht mit den bei einer Betriebserkundung beobachteten.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 9

Buchführung

- Die Schülerinnen und Schüler beachten die Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung bei der Darstellung und Verarbeitung von Einnahmen und Ausgaben aus Geschäftsfällen und anhand von Belegen.
- Ausgehend von Inventurwerten erstellen sie ein Inventar und eine Bilanz.
- Die Schülerinnen und Schüler buchen nach Geschäftsfällen und/oder Belegen in die jeweiligen Bestandskonten und schließen diese im Schlussbilanzkonto ab.

Deutsch

Regelklasse

Sprachlerngruppe 2

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen auch längere, visuell unterstützte Vorträge detailliert und machen sich dazu strukturierte Notizen. Sie erzählen lebendig, berichten sachlogisch, informieren detailgenau und begründen ihre Meinung mit treffenden Argumenten. Vorträge planen und gestalten sie strukturiert durch den gezielten Einsatz von Vortragstechniken, Medien, individuell möglicher Artikulation und ggf. Gebäudenunterstützung. Gespräche, insbesondere Bewerbungsgespräche, und Diskussionen führen die Schülerinnen und Schüler situations- und partnergerecht. Sie reflektieren ihr Gesprächsverhalten. Rollen und Figuren interpretieren sie differenziert im Bewusstsein der Wirkung sprachlicher und szenischer Mittel.
- Die Schülerinnen und Schüler erschließen auch anspruchsvolle Texte durch eigenständiges Strukturieren und Exzerpieren. Bei der Erschließung von Literatur verwenden sie wesentliche Fachbegriffe und erkennen Gestaltungsmittel sowie ihre Wirkung. Bei der Buchauswahl gebrauchen sie Leseempfehlungen, Inhalt und Gehalt des ausgewählten Buches erschließen sie sich selbständig. Die Schülerinnen und Schüler nutzen pragmatische Texte gezielt und entnehmen selbständig und zielgerichtet Informationen, wobei sie sicher die Intention unterschiedlicher Texte erkennen. Medien nutzen sie versiert und verantwortungsbewusst zur Information, Kommunikation, Unterhaltung und Präsentation und beurteilen ihren Nutzen kritisch.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen die bekannten Schreibformen adressatenorientiert ein und verfassen sachangemessen und situationsbezogen sowohl kontinuierliche als auch diskontinuierliche Texte. Zur Bewältigung des jeweiligen Schreibziels wählen sie ei-

genständig sprachliche sowie medial gestalterische Mittel und die angemessenen Planungs-, Schreib- und Überarbeitungsstrategien.

- Die Schülerinnen und Schüler setzen ihr Wissen um geschichtliche Ausprägung und Wandelbarkeit der deutschen Sprache zur Einschätzung von Texten ein. In kommunikativen Situationen verwenden sie umfangreiche sprachliche Mittel gezielt partner-, sach- und situationsangemessen. Sie überarbeiten Texte hinsichtlich grammatischer Richtigkeit und Wirkung von Sprache. Beim Schreiben und Verbessern von Texten wenden sie ein gesichertes Spektrum von Rechtschreibstrategien und -regeln an. Die Schülerinnen und Schüler setzen im mündlichen und schriftlichen Ausdruck einen umfangreichen, rechtschriftlich gesicherten Wortschatz ein und bearbeiten individuelle Fehlerschwerpunkte erfolgreich.

Sprachlerngruppe 3

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen auch längere, visuell unterstützte Vorträge detailliert und machen sich dazu strukturierte Notizen. Sie erzählen lebendig, berichten sachlogisch, informieren detailgenau und begründen ihre Meinung mit treffenden Argumenten. Vorträge planen und gestalten sie strukturiert durch den gezielten Einsatz von Vortragstechniken, Medien, individuell möglicher Artikulation und ggf. Gebäudenunterstützung. Gespräche, insbesondere Bewerbungsgespräche, und Diskussionen führen die Schülerinnen und Schüler situations- und partnergerecht. Sie reflektieren ihr Gesprächsverhalten. Rollen und Figuren interpretieren sie differenziert im Bewusstsein der Wirkung sprachlicher und szenischer Mittel.
- Die Schülerinnen und Schüler erschließen auch anspruchsvolle, dem Sprachverständnis angepasste, Texte durch eigenständiges Strukturieren und Exzerpieren. Bei der Erschließung von Literatur verwenden sie zunehmend selbständig wesentliche Fachbegriffe und erkennen Gestaltungsmittel sowie ihre Wirkung. Bei der Buchauswahl gebrauchen sie Lesempfehlungen, Inhalt und Gehalt des ausgewählten Buches erschließen sie sich weitgehend selbständig. Die Schülerinnen und Schüler nutzen pragmatische Texte gezielt und entnehmen zunehmend selbständig und zielgerichtet Informationen, wobei sie mit individuellen Hilfestellungen die Intention unterschiedlicher Texte erkennen. Medien nutzen sie verantwortungsbewusst zur Information, Kommunikation, Unterhaltung und Präsentation und beurteilen ihren Nutzen kritisch.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen die bekannten Schreibformen adressatenorientiert ein und verfassen sachangemessen und situationsbezogen sowohl kontinuierliche als auch diskontinuierliche Texte. Zur Bewältigung des jeweiligen Schreibziels wählen sie eigenständig sprachliche sowie medial gestalterische Mittel und die angemessenen Planungs-, Schreib- und Überarbeitungsstrategien.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren Fremdwörter, Internationalismen und Redensarten bei der Analyse von Texten. In kommunikativen Situationen verwenden sie sprachliche Mittel gezielt partner-, sach- und situationsangemessen. Sie überarbeiten Texte ggf. mit Hilfestellung hinsichtlich grammatischer Richtigkeit. Beim Schreiben und Verbessern von Texten wenden sie ein gesichertes Spektrum von Rechtschreibstrategien und -regeln an. Die Schülerinnen und Schüler setzen im mündlichen und schriftlichen Ausdruck einen rechtschriftlich gesicherten Wortschatz ein und bearbeiten individuelle Fehlerschwerpunkte erfolgreich.

Mittlere-Reife-Klasse

Sprachlerngruppe 2

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen Gehörtes und Gesehenes in eigenen Mitschriften, strukturieren Zusammenfassungen und kommentieren sie. Sie erzählen anekdotisch oder ironisch, berichten unter Verwendung von Fachbegriffen, argumentieren logisch entwickelnd und appellierend mit klarem Adressatenbezug. In ihren Vorträgen nutzen sie rhetorische Mittel, um Aufmerksamkeit und Verstehen zu erzeugen. In Gesprächen, auch Bewerbungsgesprächen, Diskussionen und Debatten vertreten sie ihre Standpunkte und gehen auf Argumente anderer ein. Eigenes und fremdes Vortrags- und Gesprächsverhalten kritisieren und reflektieren sie angemessen. Die Schülerinnen und Schüler setzen Prosa-texte in ein szenisches Spiel um, reflektieren darüber und wenden bei Bewerbungsgesprächen in Rollenspielen entwickeltes Gesprächsverhalten an.
- Die Schülerinnen und Schüler erschließen, strukturieren und exzerpieren auch anspruchsvolle literarische und pragmatische (kontinuierliche und diskontinuierliche) Texte durch Anwenden von Texterschließungsstrategien sicher. Sie nutzen erworbene Techniken für die Interpretation von Literatur und verwenden literarische Fachbegriffe. Bei der Textrecherche berücksichtigen sie die Textsorte. Leseempfehlungen gebrauchen sie bei der Buchauswahl. Inhalt und Gehalt des ausgewählten Buches erschließen sie sich selbstständig und kritisch reflektierend. Aus komplexen pragmatischen Texten entnehmen sie gezielt Informationen, bewerten sicher und kritisch den Informationsgehalt und die Intention unterschiedlicher Texte. Medien werden versiert zur Information, Kommunikation, Unterhaltung und Präsentation genutzt und ihr Nutzen wird kritisch beurteilt.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen zur Bearbeitung komplexer Schreibaufgaben die korrekte Schreibform. Zudem nutzen sie Möglichkeiten des heuristischen Schreibens und Schreibformen zur Informationsverdichtung. Sie setzen ihr umfangreiches Repertoire an Planungs-, Schreib- und Überarbeitungsstrategien in Abhängigkeit zum jeweiligen Schreibziel ein. Im Bewusstsein der Wirkung sprachlicher und medial gestalterischer Mittel setzen sie diese der Schreibintention entsprechend ein. Sie reflektieren den eigenen Schreibprozess, um ihn effektiv zu gestalten.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihr Wissen um die geschichtliche und lokale Ausprägung der deutschen Sprache und ihres Wandels zur Beschreibung von Texten. Sie erkennen und benennen grundlegende morphologische, syntaktische und semantische Mittel, wie etwa verschiedene Formen der Satzbildung oder Satzglieder, und beurteilen sie in unterschiedlichen funktionalen Zusammenhängen. Die Schülerinnen und Schüler verwenden ein gesichertes Spektrum von Rechtschreibstrategien und -regeln auch bei der Schreibung von Wörtern mit rechtschriftlichen Besonderheiten sicher. Einen erweiterten, rechtschriftlich gesicherten Wortschatz wenden sie in ihrem Sprachhandeln an und bearbeiten individuelle Fehlerschwerpunkte gezielt.

Sprachlerngruppe 3

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen Gehörtes und Gesehenes in eigenen Mitschriften, strukturieren Zusammenfassungen und kommentieren sie. Sie erzählen anekdotisch oder

ironisch, berichten unter Verwendung von Fachbegriffen, argumentieren logisch entwickelnd und appellierend mit klarem Adressatenbezug. In ihren Vorträgen nutzen sie rhetorische Mittel, um Aufmerksamkeit und Verstehen zu erzeugen. In Gesprächen, auch Bewerbungsgesprächen, Diskussionen und Debatten, vertreten sie ihre Standpunkte und gehen auf Argumente anderer ein. Eigenes und fremdes Vortrags- und Gesprächsverhalten kritisieren und reflektieren sie angemessen. Die Schülerinnen und Schüler setzen Prosa-texte in ein szenisches Spiel um, reflektieren darüber und wenden bei Bewerbungsgesprächen in Rollenspielen entwickeltes Gesprächsverhalten an.

- Die Schülerinnen und Schüler erschließen, strukturieren und exzerpieren auch anspruchsvollere literarische und pragmatische (kontinuierliche und diskontinuierliche), dem Sprachverständnis angepasste Texte durch Anwenden von Texterschließungsstrategien zunehmend sicher. Sie nutzen erworbene Techniken für die Interpretation von Literatur und verwenden literarische Fachbegriffe. Bei der Textrecherche berücksichtigen sie die Textsorte. Leseempfehlungen gebrauchen sie bei der Buchauswahl. Inhalt und Gehalt des ausgewählten Buches erschließen sie sich selbstständig und kritisch reflektierend. Aus pragmatischen Texten entnehmen sie gezielt Informationen, bewerten sicher und kritisch den Informationsgehalt und die Intention unterschiedlicher Texte. Medien werden zur Information, Kommunikation, Unterhaltung und Präsentation genutzt und ihr Nutzen wird kritisch beurteilt.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen zur Bearbeitung komplexer Schreibaufgaben die korrekte Schreibform. Zudem nutzen sie Möglichkeiten des heuristischen Schreibens und Schreibformen zur Informationsverdichtung. Sie setzen ihr umfangreiches Repertoire an Planungs-, Schreib- und Überarbeitungsstrategien in Abhängigkeit zum jeweiligen Schreibziel ein. Im Bewusstsein der Wirkung sprachlicher und medial gestalterischer Mittel setzen sie diese der Schreibintention entsprechend ein. Sie reflektieren den eigenen Schreibprozess, um ihn effektiv zu gestalten.
- Die Schülerinnen und Schüler diskutieren Fremdwörter, Internationalismen und Redensarten bei der Analyse von Texten. Sie erkennen und benennen grundlegende morphologische, syntaktische und semantische Mittel, wie etwa verschiedene Formen der Satzbildung oder Satzglieder, und beurteilen sie in unterschiedlichen funktionalen Zusammenhängen. Die Schülerinnen und Schüler verwenden ein gesichertes Spektrum von Rechtschreibstrategien und -regeln auch bei der Schreibung von Wörtern mit rechtschriftlichen Besonderheiten sicher. Einen variantenreichen, rechtschriftlich gesicherten Wortschatz wenden sie in ihrem Sprachhandeln an und bearbeiten individuelle Fehlerschwerpunkte gezielt.

Deutsche Gebärdensprache

Lehrplan für die Jahrgangsstufen 5 bis 9

- Die Schülerinnen und Schüler schaffen eine optimale Gebärdensituation und reagieren entsprechend auf die gebärdeten Sätze und Texte. Sie gebärden dabei deutlich, sach- und inhaltsbezogen, achten auf korrekte Gebärdenzeichenwahl sowie auf eine Nutzung des Gebärdensaums.
- Sie wenden geltende Regeln für eine gelingende Verständigung an und achten auf eine rücksichtsvolle, wertschätzende Gesprächs- und Rückmeldekultur, z. B. in Gesprächsrunden.

den, beim gemeinsamen Lernen, beim Klären von Anliegen und beim Lösen von Konflikten.

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen Gebärdensprachbücher, -lexika, Zeitschriften über die Gebärdensprachgemeinschaft und Gebärdensprachfilme aus den Neuen Medien zum Informationserwerb, zur Unterhaltung, zur Auseinandersetzung mit sich und der Welt sowie zur selbständigen Produktion eigener Texte in Gebärdensprache.
- Sie nehmen gebärdensprachliche Texte visuell sinnerfassend und fundiert auf, reflektieren selbstständig gezielt über unterschiedliche Arten von Texten sowohl in Schriftsprache als auch in Gebärdensprache. Angepasst an das jeweilige Gesprächsgegenüber verwenden sie die entsprechende Sprache und nutzen somit das Code Switching. Sie setzen sich mit Inhalten und Figuren aus den gebärdensprachlichen Medien auseinander und reflektieren über die Wirkung der Medien sowie über ihre eigene Mediennutzung.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen manuelle Komponenten von Gebärdenzeichen (Struktur, Parameter, Ein-/Zweihändigkeit) und dokumentieren die Gesetzmäßigkeiten in Form von Tabellen oder Listen. Sie unterscheiden zwischen manueller und non-manoeller Betonung, um sich gezielt in der gebärdensprachlichen Kommunikation auszudrücken.
- Mithilfe der Glossentranskription präzisieren sie die gelernten Gebärdarten durch Gebärdensmarker (AUF, SELBST) und durch verschiedene Flexionsmorpheme (Anzahlen, Örtlichkeiten, Personenkonstellationen, Klassifikatoren). Grundlegende Gebärdensätze erweitern sie mit anderen Satzgliedern (Zeit, Ort, Konjunktionen) und stellen diese in kurzen Glossentexten dar. Gebärdensprachliche Texte in Form von glossierten Texten tragen sie frei und betont vor und festigen somit ihre gebärdensprachliche Ausdrucksweise.
- Die Gebärdensprache als sprachliche Vielfalt erfassen sie durch das Kennenlernen von Dialekten in der Deutschen Gebärdensprache, ebenso wie durch das Vergleichen von mehreren Gebärdensprachen aus anderen Ländern sowie der internationalen Gebärdensprache mit der Deutschen Gebärdensprache. Sie stellen Unterschiede in der Deutschen Gebärdensprache unter soziokulturellen Aspekten fest.
- Nachdem sie ihre eigene Hörschädigung definiert haben, ist ihnen die Zugehörigkeit zur Gebärdensprachgemeinschaft bewusst und sie identifizieren sich so als gehörlos oder schwerhörig.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den erlernten Kommunikations- und Sprachformen (DGS, LUG, LBG und Lautsprache) auseinander und entscheiden sich bewusst für die Verwendung einer der Sprachformen.
- Mit der Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachgemeinschaft und ihrer Geschichte – insbesondere mit politischen und historischen Aspekten – beschäftigen sie sich kritisch.
- Die Schülerinnen und Schüler bewältigen ihren Alltag, indem sie förderschwerpunktspezifische technische Hilfsmittel, Dolmetscherdienste und barrierefreie Medien gezielt anwenden.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Inhalt und die meisten Einzelheiten langerer, teils komplex gegliederter Hör-/Hörseh- und Lesetexte zu weniger vertrauten

Alltagsthemen (z. B. Umweltproblematik) mit teilweise unbekanntem, aber aus dem Zusammenhang erschließbarem Wortschatz.

- Sie verstehen Hör- oder Hörsehtexte, wenn überwiegend deutlich gesprochen wird und auch wenn störende Neben- sowie Hintergrundgeräusche (z. B. Unterhaltungen im Hintergrund) das Verständnis teilweise erschweren.
- Sie äußern sich in alltäglichen und beruflichen Gesprächssituationen (z. B. Vorstellungsgespräch) und auch zu weniger vertrauten Themen aus der Alltags- und Berufswelt (z. B. Ausbildungssituation), indem sie ein umfangreiches Repertoire, zum Teil auch spezifischer Redemittel und teils komplexer Strukturen verwenden.
- Sie verfassen adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung) sowie Geschichten, indem sie eigene Notizen nutzen. Sie äußern ihre Meinung und begründen diese kurz. Sie tragen berufsbezogene Angaben in Formulare ein (z. B. Berufseignung), formulieren dazu knappe Erklärungen sowie einfache Begründungen und beschreiben Erfahrungen. Sie notieren stichpunktartig relevante Informationen, auch aus mehreren kurzen Texten.
- Sie übertragen in alltäglichen und berufsbezogenen Kommunikationssituationen auch zunehmend komplexe Informationen in englischer oder deutscher Sprache in die jeweils andere Sprache und fassen sinngemäß auch längere englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial auf Deutsch zusammen (z. B. Informationsmaterial zu Berufen).
- Sie verwenden einen ausreichend breit gefächerten themenbezogenen Wortschatz und ein entsprechendes Spektrum von einfachen grammatischen Strukturen, die sie miteinander verbinden (z. B. beim Formulieren von Bedingungen), um sich auch zu weniger vertrauten Themen aus der Alltags- und Berufswelt jugendlicher sprachlich ausreichend korrekt und flüssig zu äußern.
- Sie bewältigen alltägliche, auch berufsbezogene Begegnungssituationen (z. B. Aufnahmegespräch in einer Arztpraxis) mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und sozial angemessen. Dazu nutzen sie ein grundlegendes vernetztes Orientierungswissen zu ausgewählten englischsprachigen Ländern. Sie gehen aufgeschlossen und tolerant mit Verschiedenheit um und hinterfragen kritisch Überzeugungen und Einstellungen.
- Sie nutzen inhaltliche, sprachliche und textsortenspezifische Merkmale (z. B. vorkommende Personen, Schlüsselstellen, Textgliederung) bei der Texterschließung und orientieren sich an Mustertexten (z. B. Anfragen), um eigene Texte zu erstellen. Sie verändern die vorgegebenen Texte (z. B. einfache Geschichten), indem sie diese fortführen oder umgestalten. Dabei entwickeln sie Freude am Lesen sowie am kreativen Umgang mit Sprache.
- Die Schülerinnen und Schüler festigen ihre Englischkenntnisse und bauen diese aus, indem sie den Wortschatz strukturieren (z. B. nach Wortfamilien) und Lernstrategien anwenden. Sie schlagen die Bedeutung, Aussprache und richtige Schreibweise unbekannter Wörter und Wendungen in zweisprachigen Wörterbüchern nach und orientieren sich an Beispielen sowie zusätzlichen Angaben. Beim Lesen und Zuhören wählen sie passende Hör- und Lesetechniken aus, um längere, teils komplexe gegliederte Hör- und Lesetexte zu verstehen und fehlende Informationen zu erschließen. Dazu

achten sie auf den Kontext und nutzen ihr thematisches und sprachliches Vorwissen sowie eigene Notizen.

Ernährung und Soziales

- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten im hauswirtschaftlichen und sozialen Bereich konstruktiv, auch in wechselnden Teams, gemeinsame Aufgaben bzw. Vorhaben oder Projekte, um Teamarbeit als Voraussetzung für das gelingende Miteinander in Schule, Familie, Freizeit und Beruf zu erkennen.
- Sie nutzen verschiedene Anlässe (z. B. Jahresfestkreis, Begegnung mit anderen Personengruppen), um die soziale, gesellschaftliche, kulturelle und religiöse Bedeutung des Speisens zu erfahren, darüber zu reflektieren und die Erkenntnisse im Alltag zu nutzen.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen selbstständig Speisenfolgen und Getränke gesundheitsbewusst aus und berücksichtigen dabei unterschiedliche Ernährungs- und Lebenssituationen (z. B. Außenhausverpflegung), um die tägliche Ernährung entsprechend anzupassen.
- Sie bewerten Produkte der Lebensmittelindustrie (z. B. Design Food) nach unterschiedlichen Kriterien, um diese Erkenntnisse bei der eigenen Ernährung zu berücksichtigen.
- Sie recherchieren eigenständig über die ökologischen Bedingungen und Folgen bei Produktion, Transport und Lagerung von Lebensmitteln, um mit diesem Wissen Zusammenhänge zwischen ihrem Verhalten als Verbraucherinnen und Verbraucher und dessen globalen Konsequenzen herzustellen.
- Die Schülerinnen und Schüler informieren sich mittels Medien und anderer Informationsquellen (z. B. Verbraucherberatungsstellen) auf effektive und zielgerichtete Weise über ihre Rechte und Pflichten als Verbraucherinnen und Verbraucher (z. B. Einkauf bzw. Onlineshopping und Gewährleistung), um bewusste Entscheidungen beim Beschaffen von Lebensmitteln und Waren treffen zu können.
- Sie planen selbstständig umfangreiche Arbeitsabläufe (z. B. Büfett) und führen diese einzeln bzw. im Team eigenständig durch. Sie beurteilen anschließend ihre Arbeitsleistung und vergleichen diese ggf. mit entsprechenden Angeboten kommerzieller Dienstleister.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen heimische und internationale Speisenfolgen und Getränke selbstständig aus, bereiten diese unter Anwendung geeigneter Arbeitstechniken und Garverfahren zu, präsentieren sie kreativ und pflegen eine anspruchsvolle Ess- und Tischkultur.
- Sie bearbeiten eigenständig komplexe Aufgaben in Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten und begründen ihre persönliche Entscheidung für oder gegen einen hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Beruf mithilfe unter-

schiedlicher Kriterien. Dabei informieren sie sich gezielt über mögliche Wege nach Abschluss einer Ausbildung in diesem Berufsfeld.

- Sie dokumentieren und präsentieren selbständig Arbeitsergebnisse und wählen dafür geeignete Softwareprogramme aus. Dabei berücksichtigen sie sicherheitsrelevante und rechtliche Aspekte.

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Begrenztheit des Lebens auseinander und finden Möglichkeiten, ihrem Leben einen Sinn zu geben.
- Sie setzen sich in ihrem Lebensumfeld für ein friedliches Zusammenleben ein und wenden geeignete und gewaltfreie Mittel zur Lösung von Konflikten an.
- Sie lösen sich bei der Beurteilung von kriegerischen Auseinandersetzungen von zum Teil übertriebenen Darstellungen in Computerspielen oder Filmen und begreifen die Bedeutung der Friedenswahrung für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft.
- Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Bedeutung der grundlegenden religiösen Gebote für das Zusammenleben der Menschen und erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Weltreligionen.
- Sie tolerieren abweichende Anschauungen (z. B. religiöse und areligiöse Überzeugungen) und tragen damit zu einem friedlichen Zusammenleben in einer freiheitlichen, demokratischen Gesellschaft bei.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler erläutern, wie die Botschaft und das Wirken Jesu das Leben von Menschen früher und heute beeinflussen, und bringen eigene Sichtweisen zur Bedeutung von Jesus Christus ein.
- Sie nehmen wahr, wie der christliche Glaube im Sterben und im Trauern Trost und Hilfe, Orientierung und Hoffnung schenken kann und formulieren eigene Erkenntnisse.
- Sie geben Auskunft über Gerechtigkeit als ein Wesensmerkmal der biblischen Botschaft. Sie zeigen an ausgewählten Beispielen die Bedeutung von Gerechtigkeit und Frieden für christliches Handeln auf.
- Die Schülerinnen und Schüler identifizieren an Beispielen Abhängigkeitsfaktoren und -verhalten und beschreiben die Bedeutung von Freiheit sowie den Zusammenhang von Freiheit und Abhängigkeit. Sie hinterfragen Abhängigkeitsverhältnisse auch aus christlicher Perspektive.

- Sie setzen sich differenziert mit der biblischen Botschaft als Grundlage für ethisches Handeln auseinander und geben Auskunft darüber, wie der christliche Glaube Orientierung und Hilfe bei der Lebensgestaltung, auch in Krisensituationen, geben kann.

Geschichte/Politik/Geographie

- Die Schülerinnen und Schüler stellen die Entwicklungen der Europäischen Union bis zur Gegenwart dar und erörtern aktuelle Fragestellungen dazu.
- Sie beschreiben unterschiedliche Formen sowie Chancen und Risiken der Globalisierung und stellen deren Auswirkungen auf die soziale und wirtschaftliche Entwicklung beispielhaft an Bayern und Deutschland dar.
- Sie erklären Ursachen und Folgen des globalen Klimawandels in Grundzügen und beurteilen die Verantwortung menschlichen Handelns an dieser Entwicklung.
- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen am Beispiel einer heutigen Gedenkstätte (z. B. Dachau oder Flossenbürg) bzw. anderer Gedenkorte für Opfergruppen des Nationalsozialismus die Notwendigkeit einer reflektierten Erinnerungskultur und diskutieren das Ende des Dritten Reichs unter dem Aspekt der Befreiung von einer menschenverachtenden Diktatur.
- Sie zeichnen den Weg zur Deutschen Einheit nach und beurteilen die Ursachen und Folgen der deutschen Wiedervereinigung für die Gesellschaft.
- Die Schülerinnen und Schüler erläutern Formen des Terrorismus und diskutieren die Auswirkungen auf die nationale und internationale Sicherheitspolitik.
- Sie stellen Militär- und Staatenbündnisse sowie Organisationen der nationalen und internationalen Friedenssicherung (z. B. UNO) dar, beurteilen deren Ziele und Handlungsmöglichkeiten und diskutieren aktuelle humanitäre und militärische Einsätze als globale Aufgabe.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Ursachen, Verläufe und Folgen von Migrationsbewegungen und analysieren die Konsequenzen im persönlichen, gesellschaftlichen und politischen Zusammenhang.
- Sie beschreiben Gefahren für die Demokratie und leiten daraus ihre eigene Verantwortung für die Sicherung der Demokratie ab.

Informatik

- Die Schülerinnen und Schüler bilden angeleitet den Aufbau lokaler Netzwerke sowie deren Verbindung zum Internet ab. Darüber hinaus beschreiben sie das grundlegende Funktionsprinzip des Internets am Beispiel des WWW.

- Sie nutzen angeleitet vordefinierte Funktionen eines Tabellenkalkulationsprogramms und stellen Daten in Schaubildern dar.
- Sie implementieren und optimieren weitgehend selbstständig Anwendungen (einschließlich Ein- und Ausgabe von Daten) in einfachen Entwicklungsumgebungen – auch in Projektform. Dabei wenden sie die objektorientierte Arbeitsweise an.

Informatik und digitales Gestalten

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln objektorientierte Modelle und setzen sie in einer geeigneten Entwicklungsumgebung um. Sie planen und implementieren als Projekt eine Anwendung mit einer objektorientierten Programmiersprache.
- Sie erstellen und bearbeiten Audio- und Videodateien sowie Computergrafiken, um sie je nach Verwendungszweck passend einzusetzen. Dabei beachten sie grundlegende rechtliche Bestimmungen. Sie verwenden zudem geeignete Werkzeuge zur Einzelbild- und Vektoranimation, um Bewegungsillusionen zu erzeugen.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen unter Anwendung eines Bildschirmpräsentationsprogramms (ggf. selbstständig ablaufende) Präsentationen. Darüber hinaus beschreiben sie Erkundungen und Geräte im Bereich von Virtual Reality bzw. Augmented Reality.
- Sie setzen grundlegende Techniken der Webprogrammierung und gestalterische Ziele beim Entwurf eines Designs für eine Webseite ein, um Webseiten zu gestalten. Dabei berücksichtigen sie grundlegende rechtliche Bestimmungen.
- Die Schülerinnen und Schüler programmieren Mikroprozessoren und verbinden diese mit Sensoren und Aktoren, um Rechensysteme mit der Umwelt interagieren zu lassen.
- Sie lösen mithilfe von Hard- und Software eines Roboters Aufgaben und setzen logische Schaltungen ein.
- Sie setzen sich mit aktuellen Entwicklungen in der digitalisierten Welt auseinander, um diese vor dem technischen sowie ethischen und moralischen Hintergrund zu bewerten.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten Bestandteile von Rechensystemen anhand von Leistungsmerkmalen und wählen hinsichtlich ihrer Einsatzfelder geeignete Betriebssysteme aus. Darüber hinaus beschreiben sie die Grundlagen von Rechensystemen (z. B. Binärsystem, Von-Neumann-Architektur).
- Sie setzen Netzwerkkomponenten zielgerichtet ein, um eine gesicherte Kommunikation in einem Datennetz zu ermöglichen. Dabei verwenden sie angemessene Sicherheitsmaßnahmen (z. B. Einstellungen von Netzwerkkomponenten und Firewalls, Verschlüsselungstechnologien, Schutzprogramme), um Daten vor unerlaubtem Zugriff zu schützen. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen bestehende lokale Netzwerke auf eingebundene Komponenten und Geräte und betreiben darin strukturierte Fehler-

suche. Zudem verwenden sie situationsbezogen verschiedene Vernetzungstechniken.

Katholische Religionslehre

- Jahrgangsstufenmotiv „Verantwortung“:
In der Jahrgangsstufe 9 setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem beruflichen Werdegang auseinander, um grundlegende Perspektiven für ihre Zukunft zu entwickeln, und übernehmen so Verantwortung für sich selbst.
- Die Schülerinnen und Schüler verstehen ihre eigene und die Würde jedes Menschen im Kontext des biblisch-christlichen Menschenbildes und zeigen so Bereitschaft, auf der Grundlage reflektierter Werte und Normen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- Sie nehmen wahr, dass die Erfahrung der liebenden Nähe Gottes Menschen zum Umgang mit Grenzen im Leben und zur Auseinandersetzung mit der Theodizeefrage befähigt. Sie deuten die Auferweckung Jesu Christi als Anerkennung seiner Botschaft und Hoffnungszeichen für Christen.
- Die Schülerinnen und Schüler entdecken im Neuen Testament den Zusammenhang zwischen Jesus von Nazaret und dem Christus der Verkündigung. Sie deuten verschiedene Christusbilder aus Vergangenheit und Gegenwart als persönliche Glaubenszeugnisse der Zeit.
- Sie verstehen, dass aus Jesu Botschaft und seinem Tun ein zentraler Auftrag der Kirche erwächst. Sie identifizieren im caritativ-diakonischen Dienst der Christen heute eine Verwirklichungsmöglichkeit dieses Auftrags.

Kunst

- Die Schülerinnen und Schüler stellen sich, angeregt durch künstlerische Positionen des 20. und 21. Jahrhunderts, eigene Werke vor und setzen bei deren Umsetzung gestalterische Medien und Mittel gezielt ein.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen ästhetische Phänomene (z. B. Kunst nach 1945, Phänomene der Selbstdarstellung) differenziert, analytisch und deutend wahr. Sie thematisieren an deren Beispiel das Verhältnis von Urteil und Vorurteil und zeigen Neugier und Offenheit im Umgang mit moderner Kunst.
- Sie bewältigen konzeptuelle Gestaltungsaufgaben in einem breiten Repertoire von Techniken selbstständig, gestalten ihre Produkte im Zusammenspiel von Form, Material, Farbe und Funktion im Hinblick auf eine Absicht.

- Die Schülerinnen und Schüler wenden zur Deutung von Formen der Selbstdarstellung oder abstrakten Plastiken Analyseraster an, um Zugänge zur Kunst der Moderne zu gewinnen und um ungewohnte Anregungen für eigene gestalterische Vorhaben zu entnehmen.
- Sie entwickeln – ausgehend von den Bedingungen und den zu zeigenden Arbeiten – ein Konzept zur Präsentation, setzen es um und erläutern jene nach einer gemeinsam erarbeiteten Gliederung.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten kriteriengestützt und auf konstruktiv wertschätzende Weise gestalterische Konzepte – auch von Mitschülerinnen und Mitschülern. Sie gehen dabei strukturiert und systematisch vor.

Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler wenden die Methoden des Prozentrechnens auf das Zinsrechnen mit Jahreszinsen an, darüber hinaus berechnen sie Zinsen für Zeiträume innerhalb eines Jahrs (Monats- und Tageszinsen). In Sachsituationen nutzen sie sämtliche bisher erlernten Verfahren der Prozent- und Zinsrechnung und ermitteln durch schrittweises Vorgehen Zinseszinsen.
- Die Schülerinnen und Schüler deuten, vergleichen und ordnen Zahlen in Potenzschreibweise zur Basis 10, benennen diese und nutzen sie für Berechnungen mit und ohne Taschenrechner.
- Sie zeichnen und benennen rechtwinklige Dreiecke unter der Verwendung von Fachbegriffen. Mithilfe des Satzes des Pythagoras berechnen sie fehlende Strecken. Die Schülerinnen und Schüler zeichnen regelmäßige Vielecke, beschreiben deren Eigenschaften und nehmen an ihnen Berechnungen vor. Sie beschreiben Eigenschaften von geraden Pyramiden und Kegeln in verschiedenen Darstellungsformen und erstellen passende Schrägbildskizzen.
- Die Schülerinnen und Schüler berechnen Flächeninhalte von regelmäßigen Vielecken und komplexen zusammengesetzten Figuren in sach- und berufsbezogenen Aufgaben und begründen jeweils ihre Vorgehensweise.
- Sie berechnen Volumina regelmäßiger Prismen, Pyramiden und Kegel sowie zusammengesetzter Körper und lösen dazugehörige Sachaufgaben.
- Sie schließen bei Laplace-Experimenten von Ergebnissen auf Ereignisse und stellen diese anschaulich dar. Sie unterscheiden günstige von möglichen Ergebnissen bei Zufallsexperimenten und berechnen die Wahrscheinlichkeiten von Ereignissen und deren Gegenereignissen.
- Die Schülerinnen und Schüler lösen komplexe Gleichungen mit einer Variablen mittels Äquivalenzumformungen und wenden dieses Verfahren auch bei Gleichungen mit Brüchen (Variable nur im Zähler) an. Sie stellen Formeln um, berechnen fehlende Werte und überprüfen ihre Lösungswege sowie Ergebnisse in Sachzusammenhängen.

- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden nicht lineare, lineare, proportionale und umgekehrt proportionale Zusammenhänge in Sachsituationen, berechnen fehlende Werte, erstellen Tabellen sowie Graphen und interpretieren diese.

Natur und Technik

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, vergleichen und bewerten die Entstehung, Eigenschaften und Verwendung von fossilen (z. B. Erdöl) und regenerativen (z. B. Raps) Rohstoffen.
- Sie beschreiben den Molekülbau von Alkanen und bewerten ihre Einsatz- und Verwendungsmöglichkeiten (z. B. als Lösungsmittel oder Brennstoffe).
- Sie beschreiben Eigenschaften und Verwendung von Kunststoffen und erläutern Vor- und Nachteile bei ihrer Verwendung. Dabei werden Tipps zum verantwortungsbewussten Umgang mit Kunststoffen erstellt.
- Sie beschreiben Eigenschaften und Verwendung von Alkohol und Kohlenhydraten und erläutern deren Auswirkungen auf den menschlichen Körper. Dabei leiten sie Verhaltensregeln für einen sinnvollen und gesunden Umgang mit Alkohol und kohlenhydrathaltigen Produkten ab.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und vergleichen den Aufbau tierischer und pflanzlicher Zellen sowie die Zellbestandteile und deren Funktion. Sie erläutern die Weitergabe genetischer Information als Grundlage für die Vererbung.
- Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Bedeutung von Mutation und Auslese in der Tier- und Pflanzenzucht. Sie beschreiben aktuelle Methoden, Chancen und Risiken der Gentechnik unter Berücksichtigung ethischer und gesellschaftlicher Werte.
- Sie unterscheiden zwischen natürlicher und künstlicher radioaktiver Strahlung. Sie beschreiben verschiedene Nachweismethoden, die Strahlungsarten und deren Abschirmung. Sie wägen Nutzen und Risiken radioaktiver Strahlung anhand von Anwendungen aus Medizin und Technik ab.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Kernspaltung von Uran-235. Sie wägen Nutzen und Risiken der Energieumwandlung durch Kernspaltung ab, um sich eine eigene Meinung zu bilden.
- Sie beschreiben Veränderungen im Bereich des Primärenergiebedarfs. Sie wägen Vor- und Nachteile regenerativer Energiequellen begründet gegeneinander ab, bewerten diese und leiten daraus Konsequenzen für die Energieumwandlung und -nutzung der Zukunft ab.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben mithilfe von Modellen die Funktionsweise sowie Gefährdungen des Zentralnervensystems und leiten daraus entsprechende Schutzmaßnahmen ab.
- Sie beschreiben die Funktionsweise und Einsatzmöglichkeiten technischer Geräte (z. B. Telefon) und Bauteile (z. B. Diode).

Rhythmik und Musik

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen Rhythmus- und Musikstücke nach ihren individuellen Rezeptionsmöglichkeiten auf, verdeutlichen das Wahrgenommene auf grafischem Wege und nutzen dies als Diskussionsgrundlage.
- Die Schülerinnen und Schüler singen, gebärden und musizieren je nach individueller Ausdrucksfähigkeit in verschiedenen Zusammensetzungen und setzen dabei weitgehend selbstständig stimmbildnerische Techniken (z. B. Öffnen von Resonanzräumen) und passende Begleitgebärden ein.
- Auf verschiedenen bevorzugten Instrumenten (z. B. aus dem Bereich afrikanischer oder lateinamerikanischer Musik) wenden sie selbst gewählte typische Spielweisen an.
- Sie improvisieren mit Instrumenten, Gebärden und ggf. ihrer Stimme, auch um kurze Filmszenen zu vertonen.
- Die Verstärkung von Handlungen und Wirkungen im Film durch Musik und Rhythmik nehmen sie abhängig vom individuellen Hörvermögen bewusst wahr und verbalisieren entsprechende Zusammenhänge differenziert.
- Die Schülerinnen und Schüler vergleichen aktuelle Filmkompositionen mit klassischer Programmmusik hinsichtlich geeigneter Aspekte (z. B. Instrumentierung, Einsatz rhythmischer Elemente). Dabei beziehen sie ihr Wissen über Komponisten mit ein.
- Sie beschreiben abhängig vom individuellen Hörvermögen verschiedene Holzblasinstrumente, nehmen sie bewusst in ausgewählten Werken (z. B. programmatischen Orchesterwerken) wahr und erläutern unterschiedliche Klangwirkungen.
- Sie wenden ihr Repertoire an koordinierten Bewegungen bei der Präsentation von Tänzen mit geraden und ungeraden Taktarten bzw. mit Taktwechseln an.
- Sie setzen Emotionen und Handlungen in eigenen Gestaltungsversuchen von Filmszenen differenziert um und wählen, abhängig vom individuellen Hörvermögen, begründet passende Musik und/oder Rhythmik aus. Dabei reflektieren sie ihre Ergebnisse hinsichtlich selbst erarbeiteter Beobachtungskriterien.
- Auf den Hauptstufen einer Tonleiter bilden sie Dreiklänge und setzen diese ggf. zur Liedbegleitung ein.
- Die Schülerinnen und Schüler identifizieren die Grundintervalle, abhängig vom individuellen Hörvermögen und im Notenbild.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler wenden Grundkenntnisse der Trainingslehre (z. B. mittel- und langfristige Trainingsplanung) sowie Entspannungsmethoden (z. B. Progressive Muskelrelaxation) bewusst und zunehmend selbstständig in der sportlichen Praxis an.
- Sie schätzen eigene Fähigkeiten realistisch ein und übernehmen Verantwortung (z. B. bei der Hilfestellung).

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 9

- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen außerschulische Sportangebote, bewerten deren Nutzen und Eignung für eine lebenslange Ausübung und informieren sich zielgerichtet über Berufsmöglichkeiten im Bereich des Sports.
- Trainingsmethoden wenden die Schülerinnen und Schüler selbstständig an und verbessern so ihre Ausdauerleistung.
- Die Schülerinnen und Schüler verbessern systematisch ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten im Wasser, präsentieren gestalterische Möglichkeiten des Schwimmens und wenden Rettungsmaßnahmen zunehmend selbstständig an.
- Im Fußball und Handball setzen die Schülerinnen und Schüler spielspezifische Techniken und Taktikmuster (z. B. Flankenbälle, Positionswechsel bzw. Fallwurf, Tempogegenstoß) variabel in komplexeren Spiel- und Übungsformen ein.
- Sie präsentieren vorgegebene oder selbst gestaltete Geräte- bzw. Übungsverbindungen, auch nach Musik und mit Partnerin bzw. Partner und/oder in der Gruppe, und kombinieren und präsentieren Elemente der Akrobatik und des Bodenturnens in Gruppen.
- Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten zielorientiert und systematisch einen Gesellschaftstanz und präsentieren ihn. Schülerinnen kombinieren zudem tänzerische Grundformen mit einem oder mehreren Handgeräten zu einer Choreografie.

Für den Förderschwerpunkt Hören

- Die Schülerinnen und Schüler verwenden die für die Sportlichen Handlungsfelder vereinbarten Signale, um auch bei unzureichenden akustischen Bedingungen erfolgreich mit der Gruppe zu interagieren.
- Sie verwenden manuelle Kommunikationshilfen, um auch bei unzureichenden akustischen Bedingungen mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern erfolgreich kommunizieren und Wertschätzung ausdrücken zu können.
- Sie gehen im Rahmen aller Sportlichen Handlungsfelder selbstständig und sachgerecht mit ihren individuellen Hörhilfen um.

Technik

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren selbstständig ein technisches Problem bzw. eine Aufgabenstellung innerhalb eines Szenarios und finden hierfür eine Lösung.
- Sie konstruieren ein komplexes Werkstück (z. B. Board mit Fingerzinkenverbindung) auf der Grundlage des zur Verfügung stehenden Materials sowie der Werkzeuge und beachten dabei die Aspekte Funktion und Design.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen ein Werkstück fach- (Fertigung) und sachgerecht (Material) her und berücksichtigen dabei den Arbeits- und Gesundheitsschutz.

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren einen Herstellungsprozess selbstständig nach sinnvollen Kriterien (z. B. Planung) und beurteilen die Qualität des Werkstückes.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen bei der Präsentation eines Werkstückes Unterschiede zwischen handwerklicher und industrieller Fertigung dar.
- Sie setzen Textverarbeitungs-, und Präsentationsprogramme selbstständig als kreative Werkzeuge zur Planung und Konstruktion sowie zur Dokumentation ihrer Arbeit ein und integrieren Dateien unterschiedlicher Formate.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen selbstständig und zielorientiert Internetangebote für die Information und Kommunikation aus und nutzen diese kritisch und verantwortungsbewusst.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten und begründen ihre persönliche Entscheidung für oder gegen einen gewerblich-technischen Beruf. Dabei informieren sie sich auch über mögliche Wege nach Abschluss einer Ausbildung in diesem Berufsfeld.
- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten eigenständig komplexe Aufgaben in Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und mit anderen Fächern.

Wirtschaft und Beruf

- Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten komplexe Aufgaben im Projekt. Dabei wenden sie in mindestens einem Übungsprojekt im Sinne der Projektprüfung die Leittextmethode selbstständig an.
- Aus einer sich wandelnden Arbeitswelt leiten sie persönliche Konsequenzen für ihr künftiges Berufsleben ab und werden sich der Bedeutung von Qualifikationen bewusst.
- Mithilfe ihrer Berufswahldokumentation überprüfen sie ihren bisherigen Berufswahlprozess und berücksichtigen ihre Erkenntnisse bei ihren weiteren Entscheidungen.
- Sie unterscheiden die betrieblichen Grundfunktionen und Geschäftsprozesse Beschaffung, Produktion, Absatz und Verwaltung, indem sie selbstständig in Gruppen Betriebe im regionalen Umfeld erkunden.
- Indem sie die wirtschaftliche Bedeutung und die angebotenen Dienstleistungen von Geldinstituten erfassen, gewinnen sie Sicherheit für künftige eigene Geschäftsvorgänge im Zahlungsverkehr.
- Chancen und Risiken von Geldanlagen und Krediten stellen sie jeweils gegenüber und leiten daraus Konsequenzen für einen zukünftigen verantwortungsvollen Umgang mit ihren Finanzmitteln ab.
- Den Wert der sozialen Marktwirtschaft erkennen sie, indem sie einen Überblick über deren grundlegende Elemente erstellen und einen Teilbereich vertieft erklären.
- Anhand der gesetzlichen Regelungen des Berufsausbildungsvertrags und des Jugendarbeitsschutzgesetzes beurteilen sie Fallbeispiele zu den rechtlichen Rahmenbedingungen einer Ausbildung.

- Geldgeschäfte mit Geldinstituten – auch Onlinebanking – simulieren sie unter Beachtung gegebener Rechtsnormen.
- Sie vergleichen und bewerten den Einsatz technischer Verfahren oder die Nutzung technischer Ausstattung aus dem Bereich Alltagsbewältigung (z. B. im Rahmen eines Projekts).

Wirtschaft und Kommunikation

- Die Schülerinnen und Schüler erstellen und analysieren zielorientierte private, schulische, berufliche und geschäftliche Schriftstücke, Druckerzeugnisse und Präsentationen. Sie fertigen diese unter Einhaltung von Gestaltungsgrundsätzen und Normen an. Für die dafür notwendigen Arbeitsschritte wenden sie weitere Funktionen aus Programmen der Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Bildbearbeitung und Präsentation sicher und rationell an.
- Sie präsentieren sich und ihre Produkte frei und überzeugend unter Berücksichtigung allgemein geltender Präsentationstechniken. Dabei treten sie weitgehend sicher vor bekanntem und unbekanntem Publikum (z. B. Projektpräsentation) auf.
- Für private, schulische sowie berufliche Zwecke erstellen sie sicher und rationell Auflistungen und Berechnungen (z. B. Einnahmen und Ausgaben, einfache Zinsberechnungen) und stellen diese übersichtlich und individuell angepasst grafisch dar.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen im privaten, schulischen und beruflichen Umfeld verschiedene Medien sicher, situationsgerecht und kritisch.
- Aus vielfältigen Internetangeboten wählen sie selbständig geeignete Anwendungen (z. B. Tutorials) und Inhalte aus und nutzen diese kritisch und verantwortungsbewusst.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen umfassende Möglichkeiten und Werkzeuge (z. B. Planungsprogramme, angepasste Oberflächen) zum effektiven und rationellen Organisieren, Planen und Reflektieren von Inhalten und Arbeitsabläufen.
- Im privaten, schulischen und beruflichen Umfeld wenden sie das 10-Finger-Tastenschreiben sicher, rationell und in angemessener Schreibgeschwindigkeit von mindestens 140 Anschlägen pro Minute an. Sie erfassen Texte fehlerfrei unter Einbezug einschlägiger Regeln und Normen.
- Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren im privaten und geschäftlichen Bereich selbständig adressaten- und situationsgerecht in schriftlicher (Privatbrief, E-Mail, Geschäftsbuch) und mündlicher Form und wenden dabei einschlägige Regeln und Normen sicher an.
- Sie bewerten und begründen ihre persönliche Entscheidung für oder gegen einen kaufmännisch-verwaltungstechnischen Beruf. Dabei informieren sie sich auch über mögliche Wege nach Abschluss einer Ausbildung in diesem Berufsfeld.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden buchhalterische Fachbegriffe (z. B. Aktiva und Passiva) und die Regeln zur ordnungsgemäßen Buchführung (z. B. Klarheit, Vollständigkeit, Sicherheit, Richtigkeit) sicher an.

digkeit) an, um Auswirkungen von Geschäftsfällen (beschränkt auf erfolgsneutrale Geschäftsfälle) eines Geschäftsjahrs zu analysieren und übersichtlich darzustellen.

- Sie bearbeiten eigenständig komplexe Aufgaben in Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe M10 (Mittlere-Reife-Klasse)

Buchführung

- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen und bewerten mithilfe von Geschäftsfällen und Belegen die Auswirkungen von Aufwändungen und Erträgen auf das Konto Eigenkapital. Sie buchen nach selbst erstellten Buchungssätzen in die jeweiligen Erfolgskonten und schließen diese über das Gewinn- und Verlustkonto im Konto Eigenkapital ab.
- Aus Geschäftsfällen und Belegen leiten die Schülerinnen und Schüler den Wareneinkauf als Aufwand und den Warenverkauf als Ertrag ab.
- Sie buchen Aufwände und Erträge in den jeweiligen Erfolgskonten und schließen diese über das Gewinn- und Verlustkonto ab.
- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden im Unternehmen Ein- und Ausgangsrechnungen unter Berücksichtigung der ausgewiesenen Umsatzsteuer.
- Sie erkennen die Umsatzsteuer als durchlaufenden Posten für Unternehmen und buchen sie fallgemäß auf das Konto Vorsteuer oder Umsatzsteuer.
- Die Schülerinnen und Schüler schließen das Konto Vorsteuer ab, ermitteln die Zahllast und buchen diese nach monatlicher bzw. vierteljährlicher Frist als Verbindlichkeit oder Forderung gegenüber Finanzbehörden. Am Jahresende buchen sie die Zahllast in die Bilanz.

Deutsch

Sprachlerngruppe 2

- Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über umfangreiche, komplexe, gehörte und gesehene Ausführungen und erschließen sich konstruktiv Zusammenhänge, um sich sowohl Kern- als auch detaillierte Aussagen zur weiteren Verwendung eigenständig zu erarbeiten. Sie analysieren Beiträge kritisch im Hinblick auf Inhalts- und Strukturelemente sowie stilistische und symbolische Ausdrucksmittel, welche sie bewusst, zielführend und adressatenbezogen in eigene medial versiert gestützte Vorträge und spontane Ausführungen integrieren. Sie wenden vielfältige Darstellungsstile, Kommunikations- und Konfliktlösungsestrategien an, um konstruktiv ihren Standpunkt zu vertreten und zu einer gelungenen Kompromissfindung oder Moderation zu gelangen. Dabei unterscheiden sie klar zwischen Inhalts- und Beziehungsebene und berücksichtigen stets die Bedürfnisse des Gegenübers, vor allem bei vorhandener Hörbeeinträchtigung. Sie reflektieren den eigenen Lernprozess im Bereich Kommunikation und Gesprächsführung. Eigene Erlebnisse und Haltun-

gen setzen die Schülerinnen und Schüler in szenisches Spiel um und arbeiten bewusst daran, der ästhetischen Dimension von Sprache Ausdruck zu verleihen.

- Die Schülerinnen und Schüler erschließen, exzerpieren und interpretieren anspruchsvolle literarische und pragmatische (kontinuierliche und diskontinuierliche) Texte durch erworbene Texterschließungsstrategien fachgerecht. Literarische Werke analysieren, vergleichen und interpretieren sie weitgehend selbstständig und kritisch reflektierend, setzen hierzu sowohl entsprechende Techniken als auch literarische Fachbegriffe ein und stellen eigene Deutungshypothesen vor. Komplexe pragmatische Texte nutzen sie kritisch und unter Berücksichtigung ihrer Funktion und Wirkungsabsicht, um gezielt Kenntnisse zu erlangen, Schlussfolgerungen zu ziehen und sich einen eigenen Standpunkt zu erarbeiten. Unterschiedliche Medien und deren Darstellungsformen werden versiert und verantwortungsvoll zur Information, Kommunikation, Unterhaltung und Präsentation genutzt und im Hinblick auf Informations-, Wahrheits- und Unterhaltungsgehalt kritisch beurteilt. Die Schülerinnen und Schüler beachten insbesondere mediale Angebote für Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen zur eigenen Textproduktion situationsangemessen digitale Medien und deren Gestaltungselemente. In Zusammenarbeit mit dem Fach Wirtschaft und Beruf erstellen sie formalisierte Texte und aussagekräftige Bewerbungen. Je nach Schreibabsicht entwerfen sie individuelle Planungsübersichten und wenden Techniken zur Informationsverdichtung, kreative oder produktive Schreibformen sowie sprachliche oder stilistische Mittel an. Sie setzen sich argumentativ und schlussfolgernd mit komplexen Themen auseinander und verfassen abwägend eigene meinungsbildende Texte, auch in journalistischen Textformen. Den eigenen Schreibprozess reflektieren sie mit Blick auf die Textrevision sowie das Schreibprodukt und dessen Wirkungsabsicht.
- Die Schülerinnen und Schüler verwenden einen erweiterten Fach- und Bildungswortschatz sowie ihr Wissen über syntaktische Besonderheiten für ein fachgerechtes und variantenreiches Sprachhandeln. Sie nutzen Mehrsprachigkeit und den gewonnenen Einblick in die Sprachgeschichte des Deutschen zur Weiterentwicklung des eigenen Sprachbewusstseins und zum Sprachvergleich. Gezielt setzen sie Satzverbindungen, sprachliche Mittel und die indirekte Rede ein, um sich gewandt auszudrücken und Geäußertes distanziert berichtend wiederzugeben. Die Schülerinnen und Schüler verwenden ein gesichertes Spektrum an Rechtschreibstrategien und -regeln, um Texte zu erstellen sowie eigene und fremde schriftliche Texte zu überarbeiten. Dabei achten sie darauf, individuelle Fehler schwerpunkte gezielt zu beheben. Mit ihren Kenntnissen über Sprache in den Medien bewerten sie Medienangebote und reflektieren zudem einen bewussten, individuellen Mediengebrauch.

Sprachlerngruppe 3

- Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über umfangreiche, komplexe, gehörte und gesehene Ausführungen, ggf. mit vorgesetzter Themenangabe, und erschließen sich konstruktiv Zusammenhänge, um sich sowohl Kern- als auch detaillierte Aussagen zur weiteren Verwendung eigenständig zu erarbeiten. Sie analysieren Beiträge kritisch im Hinblick auf Inhalts- und Strukturelemente sowie stilistische und symbolische Ausdrucksmitel, welche sie bewusst, zielführend und adressatenbezogen in eigene medial gestützte Vorträge und spontane Ausführungen integrieren. Sie wenden vielfältige Darstellungsstile,

Kommunikations- und Konfliktlösestrategien an, um konstruktiv ihren Standpunkt zu vertreten und zu einer gelungenen Kompromissfindung oder Moderation zu gelangen. Dabei unterscheiden sie klar zwischen Inhalts- und Beziehungsebene und berücksichtigen stets die Bedürfnisse des Gegenübers, vor allem bei vorhandener Hörbeeinträchtigung. Sie reflektieren den eigenen Lernprozess im Bereich von gebärden- und/oder lautsprachlicher Kommunikation und Gesprächsführung. Eigene Erlebnisse und Haltungen setzen die Schülerinnen und Schüler in szenisches Spiel um und arbeiten bewusst daran, der ästhetischen Dimension von Gebärden und Gebärdensprache – ggf. auch Lautsprache – Ausdruck zu verleihen.

- Die Schülerinnen und Schüler erschließen, exzerpieren und interpretieren anspruchsvolle literarische und pragmatische (kontinuierliche und diskontinuierliche), dem Sprachverständnis angepasste Texte durch erworbene Texterschließungsstrategien fachgerecht. Literarische, dem Sprachverständnis angepasste Werke analysieren, vergleichen und interpretieren sie weitgehend selbstständig und kritisch reflektierend. Hierzu setzen sie sowohl entsprechende Techniken als auch literarische Fachbegriffe ein und stellen eigene Deutungshypothesen vor. Komplexe pragmatische, dem Sprachverständnis angepasste Texte nutzen sie kritisch und unter Berücksichtigung ihrer Funktion und Wirkungsabsicht, um gezielt Kenntnisse zu erlangen, ggf. mit individueller Hilfestellung Schlussfolgerungen zu ziehen und sich einen eigenen Standpunkt zu erarbeiten. Unterschiedliche Medien und deren Darstellungsformen werden weitgehend selbstständig und verantwortungsbewusst zur Information, Kommunikation, Unterhaltung und Präsentation genutzt und im Hinblick auf Informations-, Wahrheits- und Unterhaltungsgehalt kritisch beurteilt. Hierbei berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler insbesondere mediale Angebote für Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen zur eigenen Textproduktion situationsangemessen digitale Medien und deren Gestaltungselemente. In Zusammenarbeit mit dem Fach Wirtschaft und Beruf erstellen sie formalisierte Texte und aussagekräftige Bewerbungen. Je nach Schreibabsicht entwerfen sie individuelle Planungsübersichten und wenden Techniken zur Informationsverdichtung, kreative oder produktive Schreibformen sowie sprachliche oder stilistische Mittel ein. Sie setzen sich argumentativ und schlussfolgernd mit komplexen Themen auseinander und verfassen abwägend eigene meinungsbildende Texte, auch in journalistischen Textformen. Den eigenen Schreibprozess reflektieren sie mit Blick auf die Textrevision sowie das Schreibprodukt und dessen Wirkungsabsicht.
- Die Schülerinnen und Schüler verwenden sowohl Fach- als auch Bildungswortschatz und ihr Wissen über syntaktische Besonderheiten für ein fachgerechtes und weitgehend variantenreiches Sprachhandeln. Dabei reflektieren sie die Wirkung von Körpersprache und ggf. die Aussagekraft von Gebärden und setzen diese gezielt bei ihrer Kommunikation ein. Sie nutzen Mehrsprachigkeit und den gewonnenen Einblick in die Sprachgeschichte des Deutschen bzw. der Deutschen Gebärdensprache zur Weiterentwicklung des eigenen Sprachbewusstseins und zum Sprachvergleich. Gezielt setzen sie Satzverbindungen, sprachliche Mittel und die indirekte Rede ein, um sich gewandt auszudrücken und Geäußertes distanziert berichtend wiederzugeben. Die Schülerinnen und Schüler verwenden ein gesichertes Spektrum von Rechtschreibstrategien und -regeln, um Texte zu erstellen sowie eigene und fremde schriftliche Texte zu überarbeiten. Dabei achten sie darauf, individuelle Fehlerschwerpunkte gezielt zu beheben. Mit ihren Kenntnissen über Sprache in

den Medien bewerten sie Medienangebote und reflektieren zudem einen bewussten, individuellen Mediengebrauch.

Deutsche Gebärdensprache

Lehrplan für die Jahrgangsstufen 5 bis 10

- Die Schülerinnen und Schüler schaffen eine optimale Gebärdensituation und reagieren entsprechend auf die gebärdeten Sätze und Texte. Sie gebärden dabei deutlich, sach- und inhaltsbezogen, achten auf korrekte Gebärdenzeichenwahl sowie auf eine Nutzung des Gebärdensprachraums.
- Sie wenden geltende Regeln für eine gelingende Verständigung an und achten auf eine rücksichtsvolle, wertschätzende Gesprächs- und Rückmeldekultur, z. B. in Gesprächsrunden, beim gemeinsamen Lernen, beim Klären von Anliegen und beim Lösen von Konflikten.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen Gebärdensprachbücher, -lexika, Zeitschriften über die Gebärdensprachgemeinschaft und Gebärdensprachfilme aus den Neuen Medien zum Informationserwerb, zur Unterhaltung, zur Auseinandersetzung mit sich und der Welt sowie zur selbständigen Produktion eigener Texte in Gebärdensprache.
- Sie nehmen gebärdensprachliche Texte visuell sinnerfassend und fundiert auf, reflektieren selbständig gezielt über unterschiedliche Arten von Texten sowohl in Schriftsprache als auch in Gebärdensprache. Angepasst an das jeweilige Gesprächsgegenüber verwenden sie die entsprechende Sprache und nutzen somit das Code Switching. Sie setzen sich mit Inhalten und Figuren aus den gebärdensprachlichen Medien auseinander und reflektieren über die Wirkung der Medien sowie über ihre eigene Mediennutzung.
- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen manuelle Komponenten von Gebärdenzeichen (Struktur, Parameter, Ein-/Zweihändigkeit) und dokumentieren die Gesetzmäßigkeiten in Form von Tabellen oder Listen. Sie unterscheiden zwischen manueller und non-mannueller Betonung, um sich gezielt in der gebärdensprachlichen Kommunikation auszudrücken.
- Mithilfe der Glossentranskription präzisieren sie die gelernten Gebärdarten durch Gebärdensprachmarker (AUF, SELBST) und durch verschiedene Flexionsmorpheme (Anzahlen, Örtlichkeiten, Personenkonstellationen, Klassifikatoren). Grundlegende Gebärdensätze erweitern sie mit anderen Satzgliedern (Zeit, Ort, Konjunktionen) und stellen diese in kurzen Glossentexten dar. Gebärdensprachliche Texte in Form von glossierten Texten tragen sie frei und betont vor und festigen somit ihre gebärdensprachliche Ausdrucksweise.
- Die Gebärdensprache als sprachliche Vielfalt erfassen sie durch das Kennenlernen von Dialekten in der Deutschen Gebärdensprache, ebenso wie durch das Vergleichen von mehreren Gebärdensprachen aus anderen Ländern sowie der internationalen Gebärdensprache mit der Deutschen Gebärdensprache. Sie stellen Unterschiede in der Deutschen Gebärdensprache unter soziokulturellen Aspekten fest.
- Nachdem sie ihre eigene Hörschädigung definiert haben, ist ihnen die Zugehörigkeit zur Gebärdensprachgemeinschaft bewusst und sie identifizieren sich so als gehörlos oder schwerhörig.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den erlernten Kommunikations- und Sprachformen (DGS, LUG, LBG und Lautsprache) auseinander und entscheiden sich bewusst für die Verwendung einer der Sprachformen.

- Mit der Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachgemeinschaft und ihrer Geschichte – insbesondere mit politischen und historischen Aspekten – beschäftigen sie sich kritisch.
- Die Schülerinnen und Schüler bewältigen ihren Alltag, indem sie förderschwerpunktspezifische technische Hilfsmittel, Dolmetscherdienste und barrierefreie Medien gezielt anwenden.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Inhalt und die meisten Einzelheiten anspruchsvoller Hör-/Hörseh- und Lesetexte zu aktuellen Themen von persönlichem Interesse (z. B. Kommentare, Dokumentationen) mit teilweise unbekanntem Wortschatz und komplexen Strukturen.
- Sie verstehen Hör- oder Hörsehtexte, wenn überwiegend deutlich gesprochen wird und auch wenn mehrfach Störungen durch Geräusche (z. B. Flughafenbetrieb), Unterbrechungen oder gleichzeitiges Sprechen das Verständnis erschweren.
- Sie äußern sich in alltäglichen und beruflichen Gesprächssituationen (z. B. Nachfrage im Fundbüro) und auch zu Themen von gesellschaftlicher Bedeutung (z. B. Umweltschutz), indem sie ein breites Spektrum auch spezifischer Redemittel und komplexer Strukturen verwenden.
- Sie verfassen adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung, Beschwerde) und Geschichten, indem sie eigene Notizen nutzen. Sie äußern und vertreten ihre Meinung, berichten über Erfahrungen und beschreiben Gefühle. Sie tragen detaillierte berufsbezogene Angaben in Formulare ein (z. B. Fähigkeiten, Neigungen), begründen und beschreiben diese ausführlich. Sie notieren stichpunktartig relevante Informationen aus mehreren längeren anspruchsvollen Texten.
- Sie übertragen in alltäglichen und berufsbezogenen Kommunikationssituationen auch komplexe Informationen in englischer oder deutscher Sprache in die jeweils andere Sprache und fassen sinngemäß längere englischsprachige Texte mit teilweise unbekanntem Sprachmaterial auf Deutsch zusammen (z. B. Zeitungsartikel über Zukunftsperspektiven).
- Sie verwenden einen breit gefächerten themenbezogenen Wortschatz und ein entsprechendes Spektrum von grammatischen Strukturen (z. B. beim detaillierten Darstellen von Sachverhalten oder von mehreren Geschehnissen unter Berücksichtigung von Vor- und Nachzeitigkeit), um sich auch zu aktuellen Themen von persönlichem Interesse sprachlich größtenteils korrekt und flüssig zu äußern.
- Sie bewältigen alltägliche, auch berufsbezogene Begegnungssituationen (z. B. Sperren einer Kreditkarte) mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und sozial angemessen. Dazu nutzen sie ein umfassendes vernetztes Orientierungswissen zu ausgewählten englischsprachigen Ländern. Sie gehen kritisch-tolerant mit Verschiedenheit um und nehmen das eigene kulturelle Wertesystem nicht als allgemeingültigen Maßstab wahr.

- Sie nutzen inhaltliche, sprachliche, textsortenspezifische und einfache stilistische Merkmale (z. B. beschreibende, argumentative Textstellen) bei der Texterschließung und orientieren sich an Mustertexten (z. B. Lesserbriefe, Kommentare), um eigene Texte zu erstellen. Sie verändern vorgegebene Texte (z. B. Geschichten), indem sie diese fortführen, neu gestalten oder aus einer anderen Perspektive darstellen. Dabei entwickeln sie Freude am Lesen sowie am kreativen Umgang mit Sprache.
- Die Schülerinnen und Schüler festigen ihre Englischkenntnisse und bauen diese aus, indem sie den Wortschatz strukturieren (z. B. nach Kollokationen). Sie schlagen die Bedeutung, Aussprache und richtige Schreibweise unbekannter Wörter und Wendungen in zweisprachigen Wörterbüchern nach und beachten grammatischen Besonderheiten bei der Auswahl der richtigen Bedeutung. Beim Lesen und Zuhören wählen sie passende Hör- und Lesetechniken aus, um anspruchsvolle Hör- und Lesetexte zu verstehen und fehlende Informationen zu erschließen. Dazu achten sie auf den Kontext und nutzen ihr thematisches und sprachliches Vorwissen sowie eigene Notizen.

Ernährung und Soziales

- Die Schülerinnen und Schüler bewältigen umfangreiche Vorhaben bzw. Projekte im hauswirtschaftlichen sowie im sozialen Bereich und gestalten die Zusammenarbeit selbstständig, eigenverantwortlich und effektiv. Sie übernehmen dabei unterschiedliche Funktionen, um den Anforderungen der jeweiligen Arbeitssituation zu entsprechen.
- Sie zeigen in verschiedenen Lebenssituationen (z. B. bei privaten und gesellschaftlichen Anlässen) angemessenes Verhalten.
- Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen bei der eigenen Ernährung besondere Kostformen und Ernährungsempfehlungen. Dabei beziehen sie in ihre Entscheidungen auch aktuelle Probleme der weltweiten Nahrungsgewinnung (z. B. Gentechnik) mit ein.
- Sie treffen eigenständig Kaufentscheidungen unter Abwägung ökologischer und ökonomischer Aspekte sowie sozialer Belange.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen Faktoren, die den Konsum beeinflussen (z. B. Werbung) und nutzen diese Kenntnisse für die Analyse ihres persönlichen Kaufverhaltens. Dies ermöglicht ihnen als Verbraucherin bzw. Verbraucher rational begründete Entscheidungen zu treffen.
- Sie erstellen für umfangreiche Aufgabenstellungen (z. B. für Vorhaben und Projekte im hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Bereich) eigenverantwortlich die zeitliche und personelle Planung und setzen diese bei der Durchführung alleine und im Team verantwortungsbewusst um.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen für besondere Anlässe Speisenfolgen und Getränke, auch mit kulturhistorischem und regionalem Bezug, selbstständig aus. Sie setzen bei der Zubereitung die Vielfalt der Arbeitstechniken und Garverfahren gezielt

ein, präsentieren die Ergebnisse kreativ und individuell und pflegen eine anspruchsvolle Ess- und Tischkultur.

- Sie bearbeiten eigenständig komplexe Aufgaben in Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern.
- Sie überprüfen ihre persönliche Entscheidung für oder gegen einen hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Beruf mithilfe geeigneter Kriterien. Dabei informieren sie sich gezielt über mögliche Wege nach Abschluss einer Ausbildung in diesem Berufsfeld unter Berücksichtigung eines mittleren Schulabschlusses.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen komplexe digitale Produkte im Rahmen fachspezifischer Aufgaben (z. B. zur Ergebnispräsentation).

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler akzeptieren verschiedene Formen des verantwortungsvollen, partnerschaftlichen und toleranten Zusammenlebens und entwickeln eigene, wertorientierte Vorstellungen von einem gelingenden Leben.
- Im Bewusstsein von Möglichkeiten und Grenzen ihrer Einflussnahme treten sie für Chancengerechtigkeit ein und zeigen Bereitschaft, Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen.
- Bei moralischen Entscheidungen berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler ihr Gewissen in reflektierter Weise.
- Sie verfügen über ein altersgerechtes, differenziertes Menschen- und Weltbild, um sich u. a. ein eigenes Urteil zu medien- oder medizinethischen Fragestellungen zu bilden.
- An exemplarischen Konfliktfeldern moderner Medizin oder Medien vollziehen die Schülerinnen und Schüler die Tragweite gesellschaftlicher und politischer Verantwortung nach und erkennen Entscheidungswände, die aufgrund neuer Erkenntnisse in Wissenschaft und Technik entstehen.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigenen Vorstellungen von Gott und setzen sie in Beziehung zu biblischen Gottesbildern. Sie gehen differenziert mit Anfragen an den Gottesglauben um.
- Sie erläutern Beweggründe für das gesellschaftliche und politische Handeln von Christinnen und Christen in Vergangenheit und Gegenwart; sie entwickeln und reflektieren Möglichkeiten eigenen Engagements.

- Sie erläutern Gedanken des Buddhismus und dessen Wirkung in unserer Gesellschaft und setzen buddhistische und christliche Antworten auf Lebensfragen in Beziehung zueinander.
- Die Schülerinnen und Schüler differenzieren Angebote des christlichen Glaubens und prüfen deren Bedeutung im Blick auf Fragen Jugendlicher im Übergang zwischen Schule und dem weiteren Lebensweg.
- Sie bringen eigene Überzeugungen bzw. eigenen Glauben ins Gespräch mit anderen ein und lassen diese im eigenen Handeln sichtbar werden.

Geschichte/Politik/Geographie

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren ausgehend von einer aktuellen Fragestellung ein Land oder einen Raum der Erde.
- Sie untersuchen mithilfe eines systemischen Ansatzes ein Kernproblem des globalen Wandels.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und diskutieren Gefahren für die Demokratie an aktuellen Beispielen und leiten daraus ihre eigene Verantwortung und Möglichkeiten für die Sicherung der Demokratie ab.
- Sie beurteilen einen aktuellen globalen Konfliktherd anhand historischer, wirtschaftlicher, geographischer, politischer und religiöser Gegebenheiten.
- Die Schülerinnen und Schüler begründen die Notwendigkeit der Grund- und Menschenrechte für den Schutz des Einzelnen und für ein friedliches Zusammenleben. Zudem stellen sie Schutzmaßnahmen der Staatengemeinschaft und die besondere Funktion des Bundesverfassungsgerichts dar.
- Sie erläutern grundlegende Rechte von Kindern und begründen die Existenz von staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen, die sich für den Schutz dieser Rechte einsetzen.

Informatik

- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Struktur eines einfachen Datenbestandes, um sie mit einem Datenbanksystem umzusetzen und mithilfe von Abfragen auszuwerten.

Informatik und digitales Gestalten

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln objektorientierte Modelle und setzen sie in einer geeigneten Entwicklungsumgebung um. Sie planen und implementieren als Projekt eine Anwendung mit einer objektorientierten Programmiersprache.
- Sie erstellen und bearbeiten Audio- und Videodateien sowie Computergrafiken, um sie je nach Verwendungszweck passend einzusetzen. Dabei beachten sie grundlegende rechtliche Bestimmungen. Sie verwenden zudem geeignete Werkzeuge zur Einzelbild- und Vektoranimation, um Bewegungsillusionen zu erzeugen.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen unter Anwendung eines Bildschirmpräsentationsprogramms (ggf. selbstständig ablaufende) Präsentationen. Darüber hinaus beschreiben sie Erkundungen und Geräte im Bereich von Virtual Reality bzw. Augmented Reality.
- Sie setzen grundlegende Techniken der Webprogrammierung und gestalterische Ziele beim Entwurf eines Designs für eine Webseite ein, um Webseiten zu gestalten. Dabei berücksichtigen sie grundlegende rechtliche Bestimmungen.
- Die Schülerinnen und Schüler programmieren Mikroprozessoren und verbinden diese mit Sensoren und Aktoren, um Rechensysteme mit der Umwelt interagieren zu lassen.
- Sie lösen mithilfe von Hard- und Software eines Roboters Aufgaben und setzen logische Schaltungen ein.
- Sie setzen sich mit aktuellen Entwicklungen in der digitalisierten Welt auseinander, um diese vor dem technischen sowie ethischen und moralischen Hintergrund zu bewerten.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten Bestandteile von Rechensystemen anhand von Leistungsmerkmalen und wählen hinsichtlich ihrer Einsatzfelder geeignete Betriebssysteme aus. Darüber hinaus beschreiben sie die Grundlagen von Rechensystemen (z. B. Binärsystem, Von-Neumann-Architektur).
- Sie setzen Netzwerkkomponenten zielgerichtet ein, um eine gesicherte Kommunikation in einem Datennetz zu ermöglichen. Dabei verwenden sie angemessene Sicherheitsmaßnahmen (z. B. Einstellungen von Netzwerkkomponenten und Firewalls, Verschlüsselungstechnologien, Schutzprogramme), um Daten vor unerlaubtem Zugriff zu schützen. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen bestehende lokale Netzwerke auf eingebundene Komponenten und Geräte und betreiben darin strukturierte Fehler suche. Zudem verwenden sie situationsbezogen verschiedene Vernetzungstechniken.

Katholische Religionslehre

- Jahrgangsstufemotiv „Partizipation“:
In der Jahrgangsstufe 10 entwickeln die Schülerinnen und Schüler persönliche und berufliche Ziele weiter und nehmen so ihre Verantwortung im Engagement für die Gemeinschaft wahr.
- Die Schülerinnen und Schüler erleben sich als soziale Wesen und verstehen Kirche als Gemeinschaft, die sich an der christlichen Nächstenliebe orientiert. Sie entwickeln dadurch im projektorientierten Handeln und Gestalten Möglichkeiten des eigenen Einsatzes für den Nächsten.
- Sie setzen sich kritisch mit naturwissenschaftlichen Modellen der Entstehung von Welt und Mensch auseinander, stellen diesen die biblische Perspektive und christliche Traditionen gegenüber und skizzieren zentrale Argumente atheistischer Religionskritik im Kontext ihrer geschichtlichen Bezüge.
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen Merkmale fundamentalistisch geprägter Frömmigkeit auf und erkennen dadurch religiöse Fehlentwicklungen und deren einengenden, manipulativen Charakter. Sie verantworten ihre eigene Position in Bezug auf Religion unter Berücksichtigung christlicher Standpunkte und Werte.
- Sie stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der fünf Weltreligionen dar. Dabei identifizieren sie gemeinsame ethische Verhaltensnormen für ein friedvolles Zusammenleben und begegnen im Sinn von Jesu Botschaft anderen religiösen Standpunkten mit Achtung und Respekt.

Kunst

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln in der Imagination für umfassende, komplexe Gestaltungsaufgaben in Kunst und Design verschiedene Lösungsstrategien und wählen gezielt die gestalterischen Medien und Mittel für die Umsetzung.
- Sie analysieren und deuten auf systematische Weise komplexe Gestaltungen (z. B. zeitgenössische Performances, Installationen, Videokunst) im Hinblick auf ihre Funktion und ihre jeweilige Form.
- Die Schülerinnen und Schüler lösen komplexe konzeptuelle Aufgaben (z. B. Rauminstallation unter gezielter Nutzung von ausgewählten Gestaltungsprinzipien) im Spannungsfeld von Absicht bzw. Auftrag, Umsetzung und Wirkung bei der Rezeption. Sie planen, strukturieren und organisieren den Prozess von der Idee bis zum fertigen Produkt.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren und interpretieren systematisch zeitgenössische Kunst, innovatives Design und zeitgenössischen Städtebau, um daraus Anregungen für eigene kreative gestalterische Lösungen zu erhalten und zu entwickeln.

- Sie setzen digitale Medien gezielt ein, um die Präsentation ihrer selbst erstellten Arbeiten im Hinblick auf ihre Überlegungen zum Thema Umwelt hinsichtlich beabsichtigter Wirkung und Zielgruppe überzeugend zu gestalten.
- Die Schülerinnen und Schüler vertreten begründet eine eigene Wertung zu ausgewählten Formen zeitgenössischer Kunst.

Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler berechnen Potenzen mit reeller Basis und natürlichem Exponenten bzw. mit positiver Basis und rationalem Exponenten und nutzen die Potenz-, Wurzel- und Logarithmusgesetze für Termumformungen.
- Sie wenden die Methoden des Potenzrechnens auf Aufgaben zu Realsituationen exponentiellen Wachstums (Zu- und Abnahmeprozesse) an und nutzen die Eigenschaften solchen Wachstums, um die Plausibilität ihrer Ergebnisse zu überprüfen.
- Die Schülerinnen und Schüler treffen Aussagen über die Ähnlichkeit von Figuren und führen zentrische Streckungen durch. Sie berechnen fehlende Streckenlängen mithilfe der Strahlensätze, des Kathetensatzes und des Höhensatzes in vielfältigen Sachzusammenhängen.
- Sie beschreiben die Bedeutung von Sinus, Kosinus und Tangens im rechtwinkligen Dreieck und wenden diese in Sachaufgaben sowie berufsorientierenden Aufgaben an. Mithilfe von Funktionen mit der Gleichung $y = \sin a$ beschreiben sie periodische Vorgänge.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen in Körpern aus der Umwelt kugelförmige Elemente, berechnen Oberflächeninhalte und Volumina von Kugeln und nutzen Skizzen insbesondere bei komplexen Sachaufgaben und berufsbezogenen Aufgaben.
- Sie veranschaulichen mehrstufige Zufallsexperimente (mit und ohne Zurücklegen) in Baumdiagrammen und wenden die Pfadregeln an, um die Wahrscheinlichkeit von Ereignissen zu bestimmen. Sie interpretieren dadurch lebensnahe Situationen stochastisch sachgerecht. Abkürzende Zählverfahren der Kombinatorik wenden sie an, um die Anzahl der Anordnungsmöglichkeiten zu berechnen und um Rückschlüsse auf Wahrscheinlichkeiten zu ziehen.
- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden lineare, umgekehrt proportionale und quadratische Zusammenhänge in Sachsituationen, berechnen fehlende Werte, erstellen Tabellen sowie Graphen und interpretieren diese. Sie stellen Funktionsgleichungen auf und legen dar, wie diese mit der grafischen Darstellung von Funktionen zusammenhängen. Sie bestimmen Scheitelpunkte und die Schnittpunkte von Funktionsgraphen durch Rechnung sowie Zeichnung und lösen quadratische Gleichungen.

Natur und Technik

- Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden analoge und digitale Signale. Sie beschreiben das Prinzip der Datenumwandlung am Computer und führen einfache, selbst geplante Versuche zu logischen Schaltungen durch. Zudem beschreiben sie Datenübertragung, -verarbeitung und -speicherung und wägen Chancen und Risiken digitaler Technik ab.
- Sie beschreiben Aufbau, Aufgaben und mögliche Erkrankungen des Gehirns sowie des Nervensystems.
- Die Schülerinnen und Schüler erklären die Bedeutung der Hormone als chemische Signalstoffe im Körper und benennen wichtige Wirkungsbereiche. Sie beschreiben Stress und seine Folgen auf den menschlichen Körper und diskutieren präventive Maßnahmen zur Stressbewältigung.
- Sie beschreiben wichtige Entwicklungsschritte der Stammesgeschichte des Menschen, ordnen Leitfossilien ergeschichtlich ein und führen die Artbildung als Ergebnis der Evolution auf Mutation, Selektion und Isolation zurück.
- Sie beschreiben die Bildung der Geschlechtszellen und erläutern den Aufbau der DNA sowie eine Methode der Gentechnik, wobei sie Chancen und Risiken gegeneinander abwägen. Zudem stellen sie Grundlagen und Probleme zur Humangenetik dar und diskutieren sie unter Einbeziehung rechtlicher, wissenschaftlicher, ethischer und religiöser Aspekte.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Anordnung der Elemente im Periodensystem. Sie nutzen Atommodelle und begründen das Bindungsverhalten ausgewählter Elemente mithilfe der Edelgasregel.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, wie mit Crackverfahren längerkettige Kohlenwasserstoffe gekürzt werden, um den erhöhten Bedarf von kurzkettigen Kohlenwasserstoffen (z. B. Heizöl) zu decken. Dabei stellen sie Molekülmodelle her und stellen Struktur- und Summenformeln auf.
- Sie erläutern verschiedene Reaktionstypen zur Herstellung von Kunststoffen (z. B. Polymerisation), beschreiben Eigenschaften und Verwendung entstandener Kunststoffe und diskutieren die Möglichkeiten und Grenzen des Kunststoffrecyclings.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben gleichförmige und beschleunigte Bewegungen aus dem Alltag und in Experimenten mithilfe von Diagrammen und Mathematisierungen. Auf dieser Grundlage bewerten sie kritische Situationen im Straßenverkehr und diskutieren mögliche Sicherheitsvorkehrungen.

Rhythmik und Musik

- Die Schülerinnen und Schüler singen und musizieren entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten weitgehend eigenständig in einem selbst gebildeten Ensemble. Dabei improvisieren sie auch über eine Akkordfolge oder über einen Rhythmus und reflektieren ihre Ergebnisse.

- Sie nehmen differenziert Handlungen und Stimmungen in einer Oper wahr und erläutern ihre Erkenntnisse. Dabei berücksichtigen sie ihre unterschiedlichen Höreindrücke und Wahrnehmungen und beziehen ihr Wissen über den Komponisten mit ein.
- Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Werbespots in auditiven und audiovisuellen Medien (z. B. hinsichtlich Sprache, Inhalt, Musik, Rhythmus, optischer Elemente), um Zusammenhänge zwischen Gestaltung und intendierter Wirkung herzustellen.
- Sie erfinden einprägsame Werbeslogans, ggf. mit Gebäuden oder in Gebärdensprache, mit bewusstem körpersprachlichem Einsatz, entwickeln durch den wirkungsbezogenen Einsatz von Musik und Rhythmen Werbeingles und gestalten damit eigene Werbespots. Bei deren szenischer Darstellung setzen sie differenziert Emotionen und Handlungen um und reflektieren ihre Ergebnisse.
- Die Schülerinnen und Schüler bilden Kadenzdreiklänge auch in der 1. und 2. Umkehrung, um sie bei der Liedbegleitung einzusetzen.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler zeigen Verantwortungsbewusstsein für die Gesundheitshaltung ihres Körpers und setzen sich kritisch mit Trends und Entwicklungen im Sport (z. B. Doping) auseinander.
- Im Bewusstsein, dadurch das eigene Wohlbefinden und das der Gruppe zu stärken, verhalten sich die Schülerinnen und Schüler im Sport und darüber hinaus fair und kooperativ.
- Die Schülerinnen und Schüler betreiben Sport als eine freudvolle, gesundheitsfördernde und -erhaltende Form der Freizeitgestaltung und engagieren sich demgemäß.
- Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich selbstständig und planvoll auf einen leicht-athletischen Dreikampf vor und führen diesen unter Anwendung der Wettkampfregeln selbstständig durch.
- Sie setzen ein breites Repertoire an Formen der Wasserbewältigung ein und wenden dies auch bei der Wasserrettung an.
- Im Basketball und Volleyball setzen die Schülerinnen und Schüler spielspezifische Techniken (z. B. Blockstellen und Abrollen bzw. Angabe von oben) und Taktikmuster (z. B. Fast Break bzw. einfache Spielsysteme) variabel in komplexeren Spiel- und Übungsformen ein und setzen ihre Kenntnisse über Technik, Taktik und entsprechende Trainingsmethoden selbstständig in der Praxis um.
- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Fertigkeiten an zwei ausgewählten Geräten, kombinieren verschiedene Turngeräte und sichern, helfen und korrigieren einander selbstständig und eigenverantwortlich.
- Sie erarbeiten selbstständig ein ausdauerorientiertes Gruppenfitnesstraining. Schülerinnen choreografieren und präsentieren zudem nach einer vorgegebenen Systematik eine kurze Tanzsequenz mit Handgerät(en) oder Alltagsobjekt(en).

Technik

- Die Schülerinnen und Schüler entwerfen für ein technisches Problem Lösungen und wählen unter Einbezug kalkulatorischer (z. B. Materialkosten) und ökologischer Überlegungen eine Variante begründet aus, die sie selbst konstruieren.
- Sie stellen ein komplexes materialkombiniertes Werkstück mit geeigneten Werkzeugen und Maschinen her und nehmen dabei eine gezielte Materialauswahl vor. Sie achten selbstständig auf fachgerechtes und sicherheitsbewusstes Arbeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren den Prozess sowie das Produkt bezüglich aufgestellter Kriterien selbstständig, erkennen und entwickeln Optimierungsmöglichkeiten.
- Zur Steuerung einer Arbeitsmaschine (z. B. CNC-Fräse) nutzen sie mithilfe geeigneter Software erstellte digitale Daten.
- Sie bearbeiten eigenständig komplexe Aufgaben in Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf sowie mit anderen Fächern.
- Die Schülerinnen und Schüler überprüfen ihre persönliche Entscheidung für oder gegen einen gewerblich-technischen Beruf mithilfe geeigneter Kriterien, dabei informieren sie sich gezielt über mögliche Wege nach Abschluss einer Ausbildung in diesem Berufsfeld unter Berücksichtigung eines mittleren Schulabschlusses.
- Sie erstellen komplexe digitale Produkte im Rahmen fachspezifischer Aufgaben (z. B. zur Ergebnispräsentation).

Wirtschaft und Beruf

- Die Schülerinnen und Schüler wenden im Projekt die Leittextmethode selbstständig an. Dabei bringen sie eigene Themenvorschläge ein und formulieren ggf. eigene Leitexte hierzu.
- Ihren bisherigen Berufswahlprozess überprüfen sie mithilfe ihrer Berufswahldokumentation und berücksichtigen ihre Erkenntnisse bei ihren weiteren Entscheidungen. Dabei beziehen sie die Möglichkeit einer Existenzgründung mit ein.
- Sie verfassen eine vollständige Bewerbung und üben Ablauf und Inhalte eines Bewerbungsgesprächs für die eigene Bewerbung ein, wobei sie den Aspekt des mittleren Schulabschlusses berücksichtigen.
- Die regionale Wirtschafts- und Infrastruktur analysieren sie, vergleichen wirtschaftliche Standortfaktoren miteinander und begründen so den regionalen wirtschaftlichen Strukturwandel.
- Sie recherchieren und bewerten Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur.

- Mit besonderem Blick auf die Wettbewerbsfähigkeit regionaler Betriebe und Unternehmen analysieren und beurteilen sie die Zusammenhänge von regionalem, nationalem und globalem Wirtschaftsraum.
- Ihre Kenntnisse rund um Börse und Aktien nutzen sie, um Chancen und Risiken im Hinblick auf künftige eigene Entscheidungen für oder gegen Aktiengeschäfte zu beurteilen.
- Sie unterscheiden die Rechtsbereiche des bürgerlichen und des öffentlichen Rechts.
- Indem sie den Grundsatz der Handlungsfreiheit den gegebenen Einschränkungen gegenüberstellen, leiten sie Schlussfolgerungen für das eigene Verhalten ab.
- Sie bewerten die Rolle des Staates im bürgerlichen Recht und leiten aus der Handlungsfreiheit die Bedeutung der Vertragsfreiheit ab.
- Sie stellen den Zusammenhang von technischer Innovation und wirtschaftlicher Entwicklung her und reflektieren deren Auswirkungen.

Wirtschaft und Kommunikation

- Die Schülerinnen und Schüler planen und organisieren selbstständig und rationell komplexe Büroabläufe und wickeln sie ab (z. B. Ablagesystem, organisatorische Tätigkeiten). Dabei reflektieren sie ihre Ergebnisse und Vorgehensweisen.
- Sie erstellen und analysieren planvoll und zielorientiert umfangreiche private, schulische und geschäftliche Schriftstücke, Druckerzeugnisse und Präsentationen. Sie fertigen diese unter Einhaltung von Gestaltungsgrundsätzen und Normen an. Für die dafür notwendigen Arbeitsschritte wenden sie weitere Funktionen aus Programmen der Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Bildbearbeitung und Präsentation sicher und rationell an.
- Unter Berücksichtigung allgemein geltender Präsentationstechniken präsentieren sie sich und ihre Produkte fließend und überzeugend. Dabei treten sie sicher vor bekanntem und unbekanntem Publikum (z. B. Projektpräsentation) auf.
- Sie erstellen u. a. auf Formularbasis sicher und rationell umfangreiche Auflistungen und Berechnungen für private, schulische sowie berufliche Zwecke (z. B. Befragungen, Stundenberechnungen). Hierbei wenden sie zielorientiert unterschiedliche Lösungsstrategien an. Die Ergebnisse und Auswertungen stellen sie übersichtlich und individuell angepasst dar.
- Zur Gestaltung der eigenen Lern- und Arbeitsumgebung nutzen sie zielführend und verantwortungsbewusst vielfältige Internetangebote.
- Im privaten, schulischen und beruflichen Umfeld wenden sie das 10-Finger-Tastenschreiben sicher, rationell und in angemessener Schreibgeschwindigkeit von mind. 160 Anschlägen pro Minute an. Die Schülerinnen und Schüler erfassen Texte fehlerfrei unter Einbezug einschlägiger Regeln und Normen.
- Sie kommunizieren im privaten und geschäftlichen Bereich selbstständig adressaten- und situationsgerecht in schriftlicher (z. B. Schriftwechsel, Serienbrief) und mündli-

cher Form und wenden dabei einschlägige Regeln und Normen sicher und begründet an.

- Sie überprüfen ihre persönliche Entscheidung für oder gegen einen kaufmännisch-verwaltungstechnischen Beruf mithilfe geeigneter Kriterien. Dabei informieren sie sich gezielt über mögliche Wege nach Abschluss einer Ausbildung in diesem Berufsfeld unter Berücksichtigung eines mittleren Schulabschlusses.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden buchhalterische Fachbegriffe (z. B. Aufwand, Ertrag) und die Regeln zur ordnungsgemäßen Buchführung (z. B. Klarheit, Vollständigkeit) an, um die buchhalterischen Tätigkeiten eines Geschäftsjahrs systematisch, rationell und übersichtlich durchzuführen. Dabei bewerten und reflektieren sie die Auswirkungen unternehmerischen Handelns.
- Sie bearbeiten eigenständig komplexe Aufgaben in Projekten in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und mit anderen Fächern.

Fachlehrpläne - Förderschule (Förderschwerpunkt Hören)

Buchführung	414
Buchführung 9.....	414
Buchführung M10	417
Deutsche Gebärdensprache.....	420
Deutsche Gebärdensprache 1-4	420
Deutsche Gebärdensprache 5-10 (R und M).....	444
Deutsch	475
Deutsch 1/1A/2 (SpLG 2)	475
Deutsch 1/1A/2 (SpLG 3)	492
Deutsch 3/4 (SpLG 2)	512
Deutsch 3/4 (SpLG 3)	527
Deutsch 5 (SpLG 2)	545
Deutsch 5 (SpLG 3)	556
Deutsch 6 (SpLG 2)	568
Deutsch 6 (SpLG 3)	579
Deutsch R7 (SpLG 2).....	590
Deutsch R7 (SpLG 3).....	600
Deutsch M7 (SpLG 2)	611
Deutsch M7 (SpLG 3)	621
Deutsch R8 (SpLG 2).....	632
Deutsch R8 (SpLG 3).....	642
Deutsch M8 (SpLG 2)	652
Deutsch M8 (SpLG 3)	663
Deutsch R9 (SpLG 2).....	674
Deutsch R9 (SpLG 3).....	683
Deutsch M9 (SpLG 2)	692
Deutsch M9 (SpLG 3)	701
Deutsch M10 (SpLG 2).....	710
Deutsch M10 (SpLG 3).....	718
Englisch.....	725
Englisch 3/4 (SpLG 2).....	725
Englisch 3/4 (SpLG 3).....	736
Englisch 5 (SpLG 2)	749
Englisch 5 (SpLG 3)	758
Englisch 6 (SpLG 2)	768
Englisch 6 (SpLG 3)	777
Englisch R7 (SpLG 2)	787

Englisch R7 (SpLG 3)	796
Englisch M7 (SpLG 2).....	806
Englisch M7 (SpLG 3).....	816
Englisch R8 (SpLG 2)	826
Englisch R8 (SpLG 3)	836
Englisch M8 (SpLG 2).....	847
Englisch M8 (SpLG 3).....	857
Englisch R9 (SpLG 2)	868
Englisch R9 (SpLG 3)	878
Englisch M9 (SpLG 2).....	889
Englisch M9 (SpLG 3).....	899
Englisch M10 (SpLG 2)	910
Englisch M10 (SpLG 3)	920
Ernährung und Soziales	931
Ernährung und Soziales R7.....	931
Ernährung und Soziales R8.....	937
Ernährung und Soziales R9.....	944
Ernährung und Soziales M10.....	951
Ethik.....	956
Ethik 1/1A/2.....	956
Ethik 3/4.....	968
Ethik 5	981
Ethik 6	987
Ethik R7	993
Ethik R8	1000
Ethik R9	1006
Ethik M10	1011
Evangelische Religionslehre.....	1018
Evangelische Religionslehre 1/1A/2.....	1018
Evangelische Religionslehre 3/4.....	1029
Evangelische Religionslehre 5.....	1041
Evangelische Religionslehre 6.....	1049
Evangelische Religionslehre R7	1056
Evangelische Religionslehre R8	1063
Evangelische Religionslehre R9	1070
Evangelische Religionslehre M10	1076
Geschichte/Politik/Geographie	1081
Geschichte/Politik/Geographie 5.....	1081
Geschichte/Politik/Geographie 6.....	1086
Geschichte/Politik/Geographie R7	1091
Geschichte/Politik/Geographie R8	1096
Geschichte/Politik/Geographie R9	1102
Geschichte/Politik/Geographie M10	1107
Heimat- und Sachunterricht.....	1112
Heimat- und Sachunterricht 1/1A/2.....	1112
Heimat- und Sachunterricht 3/4.....	1125
Informatik.....	1140
Informatik 5	1140
Informatik 6	1145
Informatik R7.....	1149
Informatik R8.....	1155
Informatik R9.....	1160
Informatik M10.....	1165
Informatik und digitales Gestalten	1169

Informatik und digitales Gestalten 7-10 (Wahlfach, R und M)	1169
Katholische Religionslehre.....	1180
Katholische Religionslehre 1/1A/2.....	1180
Katholische Religionslehre 3/4.....	1190
Katholische Religionslehre 5.....	1201
Katholische Religionslehre 6.....	1208
Katholische Religionslehre R7	1214
Katholische Religionslehre R8	1220
Katholische Religionslehre R9	1226
Katholische Religionslehre M10	1232
Kunst	1237
Kunst 1/1A/2	1237
Kunst 3/4	1244
Kunst 5.....	1251
Kunst 6.....	1258
Kunst 7.....	1264
Kunst 8.....	1270
Kunst 9.....	1277
Kunst M10	1284
Mathematik	1290
Mathematik 1/1A/2	1290
Mathematik 3/4	1301
Mathematik 5	1311
Mathematik 6	1318
Mathematik R7.....	1325
Mathematik R8.....	1332
Mathematik R9.....	1338
Mathematik M10.....	1344
Natur und Technik	1350
Natur und Technik 5.....	1350
Natur und Technik 6.....	1359
Natur und Technik R7	1367
Natur und Technik R8	1375
Natur und Technik R9	1388
Natur und Technik M10	1398
Rhythmik und Musik	1407
Rhythmik und Musik 1/1A/2	1407
Rhythmik und Musik 3/4	1411
Rhythmik und Musik 5	1415
Rhythmik und Musik 6	1419
Rhythmik und Musik 7	1423
Rhythmik und Musik 8	1427
Rhythmik und Musik 9	1430
Rhythmik und Musik M10	1433
Sport	1436
Sport 1/1A/2	1436
Sport 3/4	1446
Sport 5	1455
Sport 6	1464
Sport 7	1473
Sport 8	1484
Sport 9	1493
Sport M10.....	1501
Tastschreiben (Lehrgang)	1509

Tastschreiben 5/6 (Lehrgang)	1509
Technik.....	1510
Technik R7	1510
Technik R8	1516
Technik R9	1522
Technik M10	1528
Werken und Gestalten.....	1533
Werken und Gestalten 1/1A/2.....	1533
Werken und Gestalten 3/4.....	1539
Werken und Gestalten 5.....	1544
Werken und Gestalten 6.....	1550
Wirtschaft und Beruf	1556
Wirtschaft und Beruf 5	1556
Wirtschaft und Beruf 6	1561
Wirtschaft und Beruf R7	1567
Wirtschaft und Beruf R8	1573
Wirtschaft und Beruf R9	1579
Wirtschaft und Beruf M10.....	1585
Wirtschaft und Kommunikation	1591
Wirtschaft und Kommunikation R7.....	1591
Wirtschaft und Kommunikation R8.....	1600
Wirtschaft und Kommunikation R9.....	1610
Wirtschaft und Kommunikation M10.....	1619

Buchführung 9

Im Fachlehrplan werden keine entwicklungsbezogenen Kompetenzen ausgewiesen. Förder-schwerpunktspezifische Kompetenzen können aus den Fächern Wirtschaft und Beruf und Wirtschaft und Kommunikation abgeleitet werden.

Lernbereich 1: Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beachten die Grundsätze zur ordnungsgemäßen Buchführung (z. B. nach Handelsgesetzbuch) bei der selbständigen Bearbeitung von Aufgaben, um die Notwendigkeit einer ordnungsgemäßen Buchführung als Grundlage unternehmerischen Handelns zu erkennen.
- stellen Einnahmen und Ausgaben aus Geschäftsfällen und anhand von Belegen (z. B. Taschengeldkonto, Haushaltbuch, Kassenbuch) in Tabellenform chronologisch, übersichtlich und eindeutig lesbar dar (z. B. Zahlendarstellung mit zwei Dezimalstellen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufgaben der Buchführung
- Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung
- grundlegende gesetzliche Vorschriften (z. B. Handelsgesetzbuch)
- private Einnahmen und Ausgaben (z. B. Taschengeldkonto, Haushaltbuch) in Tabellenform
- betriebliche Einnahmen und Ausgaben aus Geschäftsfällen und Belegen (z. B. Projekt)

Lernbereich 2: Inventur, Inventar und Bilanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen ausgehend von Inventurwerten ein Inventar und eine Bilanz.

- unterscheiden die verschiedenen Arten von Bilanzveränderungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung und Durchführung der Inventur
- Gliederung des Inventars
- Bedeutung und Aufbau der Bilanz
- Werteveränderungen in der Bilanz

Lernbereich 3: Bestandskonten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lösen die Bilanz in aktive und passive Bestandskonten (T-Konten) auf.
- erfassen Geschäftsfälle im Grundbuch und Hauptbuch.
- analysieren Bilanzveränderungen und formulieren mögliche Geschäftsfälle.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- aktive und passive Bestandskonten
- Anfangsbestände in Bestandskonten
- Geschäftsvorfälle
- Buchungssätze
- Grundbuch, Hauptbuch

Lernbereich 4: Zusammenhängender Geschäftsgang

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schließen Bestandskonten fachgerecht ab und buchen die ermittelten Salden folgerichtig in das Schlussbilanzkonto.

- bearbeiten selbständig und systematisch anhand von Belegen zusammenhängende Geschäftsvorgänge von der Eröffnungsbilanz bis zum Schlussbilanzkonto.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kontenabschluss
- Buchungssätze zum Kontenabschluss
- Schlussbilanzkonto
- vollständiger Geschäftsgang an einem Beispiel

Buchführung M10

Im Fachlehrplan werden keine entwicklungsbezogenen Kompetenzen ausgewiesen. Förder-schwerpunktspezifische Kompetenzen können aus den Fächern Wirtschaft und Beruf und Wirtschaft und Kommunikation abgeleitet werden.

Lernbereich 1: Erfolgswirksame Geschäftsfälle

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- teilen erfolgswirksame Geschäftsfälle (z. B. Barauszahlung eines Lohnvorschusses, Mieteinnahme durch Banküberweisung) für ein Unternehmen in die Kategorien Aufwendungen oder Erträge ein.
- beurteilen und bewerten die Auswirkungen auf das Konto Eigenkapital folgerichtig, erstellen Buchungssätze zu erfolgswirksamen Geschäftsfällen und buchen diese fachgerecht.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Änderung des Eigenkapitals durch Aufwendungen (z. B. Löhne, Versicherungen, Steuern, Energiekosten, Telekommunikation) und Erträge (z. B. Provisionserträge, Zinserträge, Mieteinnahmen)
- Übersicht über mögliche Aufwendungen und Erträge
- Ableitung der Erfolgskonten aus dem Konto Eigenkapital
- Buchung erfolgswirksamer Geschäftsfälle: Aufwandskonto an Bank, Kasse oder Verbindlichkeiten; Kasse, Bank oder Forderungen an Ertragskonten
- Unterscheidung zwischen erfolgsneutralen und erfolgswirksamen Geschäftsfällen

Lernbereich 2: Wareneingang und -ausgang, Umsatzsteuer

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- buchen Aufwendungen (Wareneinkauf) und Erträge (Warenverkauf) von Handelsunternehmen fachgerecht, um deren wichtige Stellung für diese Unternehmen zu erkennen.

- nutzen das Konto Waren als aktives Bestandskonto mit Anfangsbestand und Schlussbestand laut Inventur. Sie ermitteln den Saldo im Bestandskonto Waren, buchen diesen ins Konto Aufwendungen für Waren und bilden den Abschlussbuchungssatz.
- schließen die Erfolgskonten Aufwendungen für Waren und Umsatzerlöse für Waren über das Gewinn- und Verlustkonto (GuV-Konto) ab und bilden die Abschlussbuchungssätze.
- beschreiben die Mehrwertsteuer als besondere Form der Umsatzsteuer für die Endverbraucherinnen bzw. Endverbraucher und unterscheiden ausgewiesene Umsatzsteuersätze (Mehrwertsteuersätze) auf Belegen.
- unterscheiden im Unternehmen Vorsteuer bei Einkäufen als Forderung und Umsatzsteuer bei Verkäufen bzw. Leistungen als Verbindlichkeit gegenüber dem Finanzamt.
- buchen Ein- und Ausgangsrechnungen unter Berücksichtigung der ausgewiesenen Umsatzsteuer und Verwendung der Konten Vorsteuer und Umsatzsteuer.
- schließen das Konto Vorsteuer ab, ermitteln sowie buchen die Umsatzsteuerzahllast und weisen diese am Jahresende in der Bilanz aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Warenschlussbestand laut Inventur, Mehr- bzw. Minderbestand
- Abschlussbuchungssätze (z. B. Aufwendungen für Waren, Umsatzerlöse für Waren, GuV)
- Ausweisungspflicht der Umsatzsteuer auf Rechnungen und Belegen, allgemeiner und ermäßigter Steuersatz
- Umsatzsteuer als durchlaufender Posten für Unternehmen
- Zuordnung von Vorsteuer und Umsatzsteuer auf Ein- und Ausgangsrechnungen

Lernbereich 3: Jahresabschluss

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schließen selbständig Erfolgskonten über das GuV-Konto systematisch ab und erstellen Abschlussbuchungssätze.
- führen folgerichtig und systematisch die Gewinn- und Verlustrechnung durch und beurteilen die Auswirkungen auf das Konto Eigenkapital.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Abschluss der Erfolgskonten über das GuV-Konto
- Abschluss des GuV-Kontos über das Konto Eigenkapital

- Veränderungen des Eigenkapitals als Folge von Gewinn oder Verlust
- Abschluss des Kontos Eigenkapital über das Schlussbilanzkonto
- Abschluss der Bestandskonten über das Schlussbilanzkonto
- Summenbildung im Schlussbilanzkonto
- formale Grundlagen der Buchhaltung (z. B. doppelte Unterstreichung der Endbeträge, Entwertung der Freiräume)

Deutsche Gebärdensprache 1-4

Lernbereich 1: Gebärden verstehen und entsprechend handeln

1.1 Deutsche Gebärdensprache verstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen die Botschaft des Gebärdenden optimal, indem sie den Blickkontakt des Gebärdenden aufnehmen und ihn halten.
- verfolgen ein Gespräch, indem sie ihre Aufmerksamkeit der gebärdenden Person zuwenden und den Sprecherwechseln folgen.
- reagieren auf einfache Gebärdensprachliche Anweisungen und Fragen angemessen, indem sie die Anweisungen in Gebärdensprache entsprechend ausführen und zu den Fragen passende Antworten gebärdensprachlich geben.
- interpretieren körpersprachliche Ausdrucksformen in der Kommunikation, die Bestandteile der Gebärdensprache sind (z. B. Mimik, Kopfhaltung und die Stellung der Schulter) und reagieren darauf gebärdensprachlich oder handelnd.
- schaffen eine optimale Gebärdensprachsituation, um die gebärdensprachlichen Aussagen anderer korrekt aufzunehmen.
- erklären mit Unterstützung den Unterschied zwischen Gebärdensprache, Pantomime und nonverbaler Kommunikation und stellen die genannten Ausdrucksformen in Rollenspielen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- bei Sprecherwechsel, z.B. Zuwendung der Aufmerksamkeit zum jeweils Gebärdenden (Antlitzgerichtetetheit) in Gesprächssituationen, Ball als Visualisierungshilfe der Sprecherrolle
- Optimierung von Gesprächssituationen, z.B. Anpassung der Lichtverhältnisse im Raum, Tageslicht im Rücken, gute Sicht auf alle Gesprächsteilnehmer (Sitzkreis, Halbkreis), nur eine Person gebärdet, Antlitzgerichtetetheit
- körpersprachliche Ausdrucksformen, z.B. Mimik, fragender Blick (Augenbrauen gehoben), Befehlsmimik, Blick des Gebärdenden auf die gebärdende Hand, Kopfnicken, Kopfschütteln, vorgestreckter Kopf, hängende Schultern, gerader Oberkörper, zur jeweiligen Person zugewandter Blick bzw. Körper etc.
- Unterschied zwischen Gebärdensprache – Pantomime – nonverbale Kommunikation

1.2 Deutsche Gebärdensprache in Literatur und Medien verstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen die Geschichten, die sie in Bilderbüchern mithilfe der Lehrkraft gelesen oder in Filmen (auch in DGS) gesehen haben, zusammenhängend und weitgehend mit eigenen Gebärden nach, ggf. im Rollenspiel.
- vergleichen die Geschichte in der Schriftsprache und in der Gebärdensprache und benennen mit Unterstützung die Unterschiede.
- beschreiben Charaktere, indem sie diese mit eigenen Gebärden darstellen und deren Gefühle mit der passenden zugehörigen Mimik gebärdensprachlich verdeutlichen.
- nutzen Medientechnik für die Aufnahme und Wiedergabe von Einzelgebärden und Gebärdensätzen.
- segmentieren den Gebädenfluss aus Gebädenfilmen oder Schülererzählungen, identifizieren einzelne Gebädenzeichen und ordnen diese den Begriffen zu.
- geben Gebädenabbildungen als Einzelgebärden wieder, um zu lernen, wie man Gebädenabbildungen korrekt abliest und so selbstständig in den Neuen Medien, Gebädenbüchern oder Gebädenfachlexika nach neuen Gebäden sucht und den eigenen Wortschatz erweitert.
- tragen alters- und entwicklungsgemäße Gedichte in Gebärdensprache (Gebärdensprachpoesie) auswendig vor, um ihre visuelle Merk- und Aufnahmefähigkeit zu steigern und die Fähigkeit des sinnentnehmenden Verstehens zu erweitern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bilderbücher mit Gebädenfilmen
- Gebädenfilme im Internet
- Fernsehsendungen für gehörlose und schwerhörige Zuschauer, z. B. Wochenmagazin des Bayerischen Rundfunks „Sehen statt Hören“
- Gebädenlexika in Form von Büchern und in den Medien

Lernbereich 2: Gebärdensprache untersuchen

2.1 Aufbau von Gebäden und Fingeralphabet verstehen

2.1.1 Gebäden als ein Zusammenspiel aus manuellen und non-manuellen Elementen begreifen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Gebäden nach dem Merkmal Einhändigkeit bzw. Zweihändigkeit, indem sie diese entsprechend zuordnen und ausführen können.

- nutzen die Erfahrungen aus verschiedenen Bewegungs- und Wahrnehmungsübungen, um ihre Körperwahrnehmung einzuschätzen und zu sensibilisieren.
- setzen Körper- und Mimikausdruck zur Verdeutlichung von Gebäuden bewusst ein und berücksichtigen Rückmeldungen der Lehrkraft sowie der Mitschülerinnen und Mitschüler.
- sind sich bewusst, dass sich ausgewählte idiomatische Gebärden (Unterscheidung idiomatische Gebärden und Idiome siehe unten) von allgemeinen Gebärden durch das Fehlen eines Wortbildes maßgeblich unterscheiden und wenden diese kontext- und situationsbezogen an.
- leiten aus den vorgegebenen Handformen verschiedene Gebärden ab und stellen sie gebärdensprachlich dar.
- achten bei der Ausführung von Gebäuden auf die Einhaltung aller Parameter, um Verwechslungen (Minimalpaare) und Irritationen in der Kommunikation zu vermeiden.
- setzen ihre Kenntnisse um den Aufbau von Gebäuden ein und zerlegen diese nach den Parametern, um Minimalpaare zu kreieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- einhändige und zweihändige Gebärden, z. B.:
MUTTER; SOHN (einhändige Gebärden)
BRUDER; ONKEL (zweihändige Gebärden)
- eigene Körperwahrnehmung: Hände, Arme, Gesicht, Augen, Körper
- Wortbild und Mundgestik, z. B.:
KOMISCH oder KOMISCH
 pff
- Mundgestik als Bestandteil von etablierten Gebäuden und insbesondere von idiomatischen Gebäuden
- idiomatische Gebärden:
mehrere selbständige Zeichen/Glossen
feststehende Abfolge oder feststehende Phrase
eigenständige Gebärde (Wortwahl aus der Lautsprache entlehnt), z. B.
KEINE-AHNUNG KEINE-CHANCE MIR-LÄUFT-DAS-WASSER-IM-MUND-ZUSAMMEN
- Idiome:
Mundart, Spracheigentümlichkeit aus der DGS;
Gebärdenwendungen (analog zu Redewendungen in der Lautsprache), z. B.
[ALTE SUPPE] [AUGE SCHMERZEN] [AUGE&KREBS] [p1-AUF-p2 1-€ VERKAUFEN]
- vier manuelle Parameter: Handform, Handstellung, Ausführungsart, Bewegung

2.1.2 Das Fingeralphabet als eigenständigen Bereich erfahren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen die Buchstaben des Fingeralphabets manuell richtig aus und fingern ihren Vornamen bzw. Familiennamen auswendig.

- lesen Fingeralphabet-Wörter, indem sie diese nachfingern und mittels Druckbuchstaben festhalten.
- erkennen aus den gefingerten und schriftlich notierten Wörtern die benannten Gebärdenzeichen wieder.
- lösen Fingeralphabet-Rätsel gebärdensprachlich und schriftlich und stellen eigene Fingeralphabet-Rätsel her.
- erfinden kleine Fingeralphabet-Geschichten aus den Fingeralphabet-Buchstaben von Eigennamen, Tiernamen oder Gegenstandsbezeichnungen und präsentieren sie gebärdensprachlich.
- bauen eine Fingeralphabet-Geschichte von A-Z auf und stellen sie gebärdensprachlich vor.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- das deutsche Fingeralphabet (= graphembestimmtes Manualsystem) als manuelles Hilfsmittel für die Kommunikation
- die Fingeralphabet-Buchstaben als kreatives Element in der Gebärdensprachpoesie: Fingeralphabet-Buchstaben des Eigennamens (Erzählung oder Beschreibung über sich oder zu einem angegebenen Thema);
Fingeralphabet-Buchstaben von Tiernamen oder Gegenstandsnamen (Erzählung/Beschreibung des betreffenden Tieres oder Gegenstandes)

2.2 Gebärdenarten, ihre Bildung und Veränderungen untersuchen

2.2.1 Grundübungen zur Ausführung der Gebärdensprache durchführen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen die Bildhaftigkeit von Gebärdenzeichen anhand verschiedener Gebärdentypen und ordnen diese in verschiedene Kategorien ein (sehr ikonisch, wenig ikonisch, nicht ikonisch).
- ordnen Gegenstände, Personen und Orte den entsprechenden Leitfragen (WAS; WER; WO) zu.
- stellen gebärdensprachliche Räumlichkeit durch das Anzeigen von Personen und Gegenständen im Raum mittels Zeigeindex durch die Zeigefingerhand dar.
- benennen angezeigte Personen mit ihrem Namen und ersetzen diese mit dem entsprechenden Personalpronomen.

- imitieren Bewegungsabläufe von Tieren durch entsprechende Körperhaltung, Mimik sowie Bewegung und benennen diese mit Verben. Hierzu zählen sie auf die Leitfrage MACHEN WAS die Tätigkeiten der imitierten Tiere auf und ordnen sie dem entsprechenden Tier zu.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bildhaftigkeit (Ikonizität): Einteilung in sehr ikonische Gebärden (z. B. Haus), weniger ikonische Gebärden (z. B. Schere), keine ikonische Gebärden (z. B. gesund)
- Leitfragen WAS WER WO MACHEN WAS
- Hinweisfunktion durch den Zeigefinger: Anzeigen von Gegenständen und Personen im Raum
- Personalpronomen: ER SIE-einzahl ES SIE-mehrzahl

2.2.2 Die vereinfachte Glossentranskription kennenlernen und benutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Gebärden in großgeschriebenen und unterstrichenen Wort-Glossen dar und wählen bei Bedarf die korrekte Unterstreichungsfarbe (braun) aus.
- lesen Glossen und setzen diese in Gebärden um.
- setzen Flexionsmorpheme in der Hauptzeile in die entsprechenden gebärdensprachlichen Äußerungen um (+&) und wählen bei Bedarf die korrekte Kennzeichnungsfarbe (grün) aus.
- notieren Gebärden-Glossen in einer dreizeiligen Lineatur und ordnen die jeweiligen Flexionsmorpheme der betreffenden Glosse der entsprechenden Parallelzeile zu.
- setzen Flexionsmorpheme in der Ober- und Unterzeile in die entsprechenden gebärdensprachlichen Äußerungen um (?) pff und wählen bei Bedarf die korrekte Markierungsfarbe (orange, braun).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufbau von Glossen: Hauptzeile (Hinweise zu den Gebärdenzeichen), Oberzeile (Hinweise zu Oberkörperhaltung und Mimik), Unterzeile (Hinweise zu Wortbild und Mundgestik)
- Glossen stets groß und in unflektierter Form schreiben
- Kennenlernen der verschiedenen Symbole/Flexionsmorpheme der jeweiligen Zeilen in Schritten bzw. Modulen (siehe „Aufbau der Transkription“)
- farbliche Kennzeichnung der Symbole aus den drei Zeilen: Symbole in der Hauptzeile grün, Symbole in der Oberzeile orange, Symbole in der Unterzeile braun
- farbliche Kennzeichnung bei Einführung und zur Verdeutlichung von Symbolen

2.2.3 Nomen, Verben und Adjektive kennenlernen und unterscheiden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen Nomen der richtigen Leitfrage zu (WER WAS?).
- setzen bei Verben die entsprechende Leitfragen ein (MACHEN WAS?).
- erkennen und bilden gegensätzliche Verbpaare (z. B. WEINEN – LACHEN).
- visualisieren mit Symbolen (z. B. Piktogramme, Gebärdensymbole, farbige Markierung, Montessorihände) die beiden Kategorien Nomen und Verb.
- erstellen für beide Kategorien verschiedene Wortfelder.
- bilden aus verschiedenen Adjektiven passende Gegensatzpaare.
- erweitern das Satzglied mit dem Gegensatzpaar durch Anfügen eines Subjekts und der Leitfrage WAS zu einem Fragesatz.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wortschatz und Wortfelder zu Nomen
- Wortschatz und Wortfelder zu Verben
- Wortschatzsammlung von Adjektiven
- Frage: Subjekt + Gegensatzpaar + WAS?

2.2.4 Zahleninkorporationen verstehen und benutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verknüpfen bei Zahlangaben mit Hunderter- und Tausenderzahlen zwei eigenständige Gebärden zu einer inkorporierten Gebärde.
- setzen die Zahleninkorporation bei Zeit-, Geld- und Häufigkeitsangaben fachgerecht ein, indem sie vorgegebene Gebärden als eine Gebärde ausführen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Zahlhandform wird mit der jeweiligen konventionellen Gebärde verschmolzen; ursprünglich zwei Gebärden werden nur noch als eine Gebärde ausgeführt
- Inkorporation ist nur bei Zahlen bis 10 möglich
- Wortbild stets in der Singularform
- Hundert- und Tausendschritte, z. B.: DREI-HUNDERT VIER-TAUSEND
- Woche, Monat, Jahr (ohne Tag), z. B.: 1-WOCHE 2-MONAT 6-JAHR
- Uhrzeiten und Stunde (ohne Minute und Sekunde), z. B.: 4-UHR 9-UHR HALB 10-UHR 1-STUNDE 5-STUNDE
- Euro (ohne Cent), z. B.: 3-EURO 7-EURO

- -mal und -fach, z. B.: 1-MAL 3-MAL 2-FACH 8-FACH

2.2.5 Besitzverhältnisse verstehen und darstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen Besitzverhältnisse auf, indem sie die entsprechenden Possessivpronomen verwenden.
- zeigen Besitzverhältnisse auf, indem sie die entsprechende Frageform anwenden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Possessivpronomen: MEIN DEIN SEIN/IHR UNSER EUER IHR-mehrzahl
- Frageform: Index Z- + PP + Subjekt (z. B. Z-heft IHR HEFT?)
- W-Fragen: PP + Subjekt + Fragewort (z. B. DEIN FREUND WER?)

2.2.6 Pluralbildungen bei Nomen und Personalpronomen verstehen und anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bilden die Mehrzahl zu Personen und Gegenständen mit Zahlwörtern (z. B. ZWEI; SECHS).
- bilden die Mehrzahl zu Personen und Gegenständen mit dem Zahlwort VIEL.
- bilden die Mehrzahl zu Gegenständen mit dem Symbol ++.
- bilden die Mehrzahl zu Personen mit dem Symbol PERSON++.
- bilden die Mehrzahl zu Personen und Gegenständen mit dem Zeigeindex Z-1 Z-2.
- bilden Personalpronomina im Plural in Form von Zahlpronomen (z. B. IHR-BEIDE).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nomen im Singular und Plural: Personen und Gegenstände (++, PERSON++, Z-)
- Nomen im Plural in Verbindung mit Zahlwörtern: Zahl + Substantiv (z. B. DREI MANN, VIEL EIS)
- Personalpronomina im Plural in Verbindung mit Zahlangaben = Zahlpronomen (z. B. WIR)

2.2.7 Verben in verschiedene Verbgruppen einteilen und unterscheiden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden verschiedene Verben nach ihrer Raumnutzung und teilen sie in einfache Verben, Richtungsverben und Raumverben ein.

- benennen die jeweilige Besonderheit der betreffenden Verbgruppe.
- unterscheiden verschiedene Modalverben (KANN, DARF, MUSS, WILL, MAG) anhand repräsentativer Beispiele (Schulregeln, Regeln zu Hause, Können von Tieren).
- stellen Modalverben und ihre Verneinungsform gegenüber und erkennen dadurch die Unterscheidungsmerkmale (alpha-Bewegung, Kopfverneinung).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- einfache Verben: Verben, die ihren Ausführungsplatz nicht verändern können, z. B. SCHWIMMEN, STREITEN, SCHREIBEN, LESEN, WO?, SPIELEN
- Richtungsverben: Verben, die ihren Ausführungsplatz verändern können und sowohl ein Subjekt als auch ein Objekt benötigen, z. B. GEBEN, BESUCHEN, FRAGEN, HELPEN
- Raumverben: Verben, die eine räumliche Information tragen und einen Ort/einen Weg/eine Richtung aufzeigen, z. B. STEHEN, SITZEN, LIEGEN, FAHREN, LAUFEN, GEHEN
- Modalverben: KANN, DARF, MUSS, WILL, MAG (Ausnahme! Nicht Grundform verwenden, sondern das Wortbild der 3. Person)
- Modalverben/Fragesatz: Subjekt ... Modalverb, z. B. DU ... KANN?
- Verneinungsformen Modalverben, z. B.: KANN-NICHT ↔ MUSS-NICHT

2.3 Einzelne Gebärden zu grundlegenden Gebärdensprachsätzen aufbauen

2.3.1 Verschiedene dialogische Grundmuster kennenlernen, darauf reagieren und diese anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen die satzmimischen Merkmale für den zweiteiligen Aufforderungssatz (Bitte) und finden selbst Satzbeispiele aus realen Situationen im Alltag (Unterricht, Schule, Familie).
- grenzen den Aussagesatz durch verschiedene Beispielsätze satzmimisch von Frage- und Aufforderungssatz (Befehl, Bitte) ab.
- unterscheiden bei zweiteiligen schriftlichen Sätzen die Bitte, den Befehlssatz, den Fragesatz und den Aussagesatz. Dazu kennzeichnen sie glossentechnisch bei den jeweiligen Satztypen (ohne den Aussagesatz) die Mimik der Augen durch die Oberzeile mit den entsprechenden Satzzeichen in Orange und die Mimik des Mundes (BITTE) durch das Flexionsmorphem (Kussmund) in der Unterzeile in Braun.
- erweitern den Befehlssatz um ein Objekt im Singular zu einem dreiteiligen Satz und festigen so die Satzstruktur durch eigene Satzformulierungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Satzmimik bei Fragesatz, Aufforderungssatz (Befehl, Bitte) und Aussagesatz, z. B.
DU KRANK? DU AUFSTEHEN!
BITTE DU AUFRÄUMEN!
(Kussmund)

- Imperativ mit Objekt im Singular: (Subjekt + Objekt + Prädikat), z. B. DU BUCH HOLEN!

2.3.2 Grundlegende Aussagen verstehen und anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bilden verschiedene zweigliedrige Aussagesätze (siehe Inhalte unten) und erweitern diese jeweils um ein Objekt.
- wenden die einfache Satzverneinung mittels verneinenden Kopfschüttelns an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- einfacher Aussagesatz (Subjekt + Prädikat), z. B.: ICH SCHREIBEN
- einfacher Aussagesatz mit Objekt (Subjekt + Objekt + Prädikat), z. B.: DU BÄR MALEN
- einfacher Aussagesatz mit adjektivischem Satzprädikat (Subjekt + Adjektiv), z. B.: ER FLEISCHIG
- einfache Satzverneinung mit Subjekt + Prädikat oder Subjekt + Adjektiv, z. B.
DU SCHLAFEN ICH KRANK

2.3.3 Verschiedene Fragen beantworten und Fragen stellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beantworten Entscheidungsfragen entweder mit einem bejahenden Kopfnicken oder einem verneinenden Kopfschütteln.
- achten bei der Gebärdensprachlichen Äußerung auf die richtige Ausführung der Fragemimik am Ende des Satzes.
- differenzieren zwischen bejahenden und verneinenden Antwortsätzen, indem sie beide Antwortformen gegenüberstellen.
- kennzeichnen die glossentechnischen Merkmale beim Fragesatz, bei der Bejahung und Verneinung in der Oberzeile in Orange jeweils durch Fragezeichen und durch Pfeile.
- variieren die Antwortsätze mit verschiedenen Satzgliedern (Subjekt-Singular, Subjekt-Plural, Objekt-Singular).
- ergänzen die Entscheidungsfrage um die spezielle Verbgebärde HABEN, wobei sie das Verb HABEN nicht an letzter Stelle, sondern direkt nach dem Subjekt platzieren.
- unterscheiden verschiedene W-Fragen voneinander, indem sie Gebärdensprachlich inhaltlich richtige Antwortsätze darbieten und zu jeder W-Frage das passende Wortfeld entwerfen.

- setzen das Fragewort gebärdensprachlich und schriftlich an der letzten Stelle des Satzes ein und markieren den Fragesatz glossentechnisch mit einem Fragezeichen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entscheidungsfrage mit Ja/Nein-Antwort, z. B. NICO MÜDE ?
Subjekt-Singular + Prädikat, z. B. JA NICO MÜDE / NEIN NICO MÜDE
Subjekt-Plural + Prädikat, z. B. VATER MUTTER KOCHEN ?
Subjekt-Singular + Objekt-Singular + Prädikat, z. B. VATER SUPPE KOCHEN ?
Subjekt-Plural + Objekt-Singular + Prädikat, z. B. VATER MUTTER SUPPE KOCHEN ?
- Entscheidungsfrage mit HABEN: Subjekt + HABEN + Objekt, z. B. OMA HABEN KUCHEN ? „da“
- WER-Frage:
Objekt + Prädikat + Fragewort WER, z. B. LAPPEN HOLEN WER ?
- WAS-Frage:
Subjekt + Prädikat + Fragewort WAS, z. B. AFFE FRESSEN WAS ?
- Frage nach Eigenschaften:
Subjekt + Prädikat + Fragewort WIE, z. B. ER LERNEN WIE ?
- Frage nach Eigenschaften:
Subjekt + Gegensatzpaar + Fragewort WAS, z. B. DU MÜDE WACH WAS ?
- Frage nach Anzahlen:
Subjekt + Objekt (+ Prädikat) + Fragewort WIEVIEL, z. B. SPINNE BEIN++ WIEVIEL ?

2.3.4 Grundlegende Satzverbindungen verstehen und anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erweitern den einfachen Aussagesatz durch einen aneinandergereihten Nebensatz und verwenden als Bindeglied entweder die Konjunktion UND oder das Symbol #.
- erweitern den einfachen Aussagesatz um eine Gegenüberstellung und verwenden als Bindeglied entweder die Konjunktion ODER und/oder die räumliche Verortung.
- erweitern den einfachen Aussagesatz mit einem adversativen Nebensatz und verwenden als Bindeglied die Konjunktion ABER.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beginn des Nebensatzes durch eine kurze Pause, schriftlich durch das Hashtag #
- Satzverbindungen mit UND: Konjunktion weglassen oder beibehalten; Signalisieren des „und“ durch eine kurze Pause (#) bzw. durch ein leichtes Nicken; alternativ Kenntlichma-

chung der beiden Sachverhalte durch Verorten im Raum, z. B.

VATER ABWASCHEN-li # MUTTER Z-re FENSTER PUTZEN-re

- Satzverbindungen mit ODER: Konjunktion meistens beibehalten; zusätzlich Positionierung der alternativen Sachverhalte an unterschiedlichen Stellen im Raum (meistens rechts und links) mittels Zeigeindex Z-... oder der Gebärde ES-GIBT und non-manuelles Unterstützen durch seitliches Kopfnicken und Heben der Augenbrauen, z. B.
MEIN BERUF WUNSCH # MALER-re ODER SCHREINER-li
MEIN BERUF WUNSCH # MALER ES-GIBT-re ODER SCHREINER ES-GIBT-li
ICH BERUF 2 MÖGLICHKEIT ES-GIBT-re ES-GIBT-li # Z-re MALER Z-li SCHREINER
 - Satzverbindungen mit ABER: Störung oder Veränderung einer Absicht oder Handlung, z. B.
STOFF&MUSTER SEHR SCHÖN # ABER FARBE KOMISCH

2.3.5 Komplexe Satzverbindungen verstehen und anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden gebärdensprachlich und inhaltlich die verschiedenen Bedeutungen der Verben des Wünschens, Glaubens und Hoffens (WISSEN, GLAUBEN, HOFFEN, DENKEN, WÜNSCHEN, VERMUTEN).
 - bilden nach Verben des Wünschens, Glaubens und Hoffens gebärdensprachliche und schriftliche Satzverbindungen.
 - begründen verschiedene Situationen (Bilder, Erzählungen) auf die Frage WARUM mit der Nennung verschiedener Ursachen und antworten in Gebärdensätzen mit GRUND.
 - bilden schriftliche Fragesätze mit WARUM und Antwortsätze mit GRUND.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Satzverbindungen ohne Konjunktion „dass“, z. B.
ICH HOFFEN # DU GUT NOTE SCHREIBEN
 - kausale Beziehungen mit GRUND, z. B.
DORIS LACHEN # GRUND FOTO LUSTIG[?]
 - Leitfrage WARUM

2.4 In verschiedenen Zeiten erzählen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen verschiedene Zeitmarker (FRÜHER, FERTIG, SPÄTER) ein, um die Vergangenheit oder die Zukunft anzuseigen.
 - ordnen verschiedene Zeitadverbien und Zeitbestimmungen den entsprechenden Zeiten (Vergangenheit, Zukunft) zu und bilden passende Sätze in der jeweiligen Zeit.

- setzen die Zeitangaben beim Gebärden an den Satzanfang, um die jeweilige Zeitform anzuzeigen, und vervollständigen die angefangenen Sätze nach folgendem Satzaufbau: Zeitangabe - Subjekt - Objekt - Prädikat.
- wenden die Zahlenableitung (Zahleninkorporation) an.
- fragen nach verschiedenen Zeitpunkten mit WANN und WIEVIEL-UHR.
- fragen nach der genauen Zeitdauer mit WIE-LANGE und BIS-WANN.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Zeitmarker, z. B.:

FRÜHER: FRÜHER EVI BRAV
Zeitadverb + Subjekt + (Objekt) + Prädikat/adjektivisches Satzprädikat

FERTIG: RENATE LERNEN FERTIG
Subjekt + (Objekt) + Prädikat + FERTIG

SPÄTER: SPÄTER ROS/ SCHWIMMEN
Zeitadverb + Subjekt + (Objekt) + Prädikat

- Zeitadverbien, z. B. GESTERN VORGESTERN DIESE NÄCHSTE BALD KURZ-VORHER
- genaue Zeitbestimmungen, z. B. HEUTE MORGEN ÜBERMORGEN VORMITTAG MITTAG NACH ABEND MONTAG DIENSTAG JANUAR FEBRUAR (Frage: WANN)
- Zahleninkorporation, z. B. SIEBEN-WOCHEN ZWEI-MONATE
- keine Inkorporationen möglich bei: Tag, Minute, Sekunde
- Inkorporationen nur bis zur Zahl 10 möglich
- Zeitinformation jeweils am Satzanfang
- Gültigkeit der festgelegten Zeit so lange bis zu einer neuen Zeitinformation
- Frage nach Zeitpunkten: WANN ? WIEVIEL-UHR ?
- Frage nach der genauen Zeitdauer: WIE-LANGE ? BIS-WANN ?

2.5 In die Raumnutzung einführen

2.5.1 Zwischen Anwesenheit und Abwesenheit unterscheiden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen Personen und Dinge im Raum durch das Zeigen mit dem Zeigefinger auf die betreffenden Personen oder Dinge.
- wählen imaginäre Orte für Personen und Dinge, die nicht im Raum sichtbar sind, und legen diese Orte im Gebärdensprachraum fest durch das Zeigen auf die gedachten Orte.
- benutzen Personalpronomen im Singular und im Plural, wobei sie zwischen Pronomen mit Wortbild (ICH DU WIR IHR) und Pronomen mit Mundgestik (ER/SIE/ES SIE-plural) differenzieren.

- entwerfen Sätze unter Berücksichtigung der Regel, dass abwesende Personen oder Dinge zuerst benannt werden müssen, damit man ihnen einen Platz im Raum zuweisen kann, und setzen diese Regel in längeren Geschichten um, indem sie während der Erzählung immer wieder auf die reservierten Plätze zurückkommen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- anwesende Personen und Dinge: direkte Bezugnahme durch Zeigen
- Personalpronomen, abhängig von Standort und Anzahl der gemeinten Personen
ICH DU ER/SIE/ES (Singular); WIR IHR SIE-plural
- abwesende Referenten im Gebärdensprachenraum: Einsatz des Demonstrativpronomens (Hinweispronomen/Zeigeindex Z-) bei Erstkontakt (Subjekt + Z-subjekt), z. B.
FRAU Z-frau, BAUM Z-baum, PETER Z-rechts, LISA Z-links
- weitere Bezugnahme bei Prädikat oder adjektivischem Satzprädikat nur noch mit Zeigeindex auf verortete Personen, z. B.:
Z-frau LACHEN, Z-baum GROß, Z-peter FROH, Z-lisa GESUND
- Verortung abwesender Personen: im Allgemeinen rechts oder links
- Verortung abwesender Gegenstände: im Allgemeinen in der Mitte
- direkte Verortung abwesender Referenten (ohne Zeigeindex Z-):
über nicht körpergebundene Gebärden, z. B.: HAUS-links, HAUS-rechts
über Richtungsverben, z. B.: FREUND er-BESUCHEN-ich

2.5.2 Raumsituationen darstellen über Raumverben sowie Fahrzeug-, Tier- und Menschenklassifikatoren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sortieren Spielfiguren und -fahrzeuge, indem sie diese mit der richtigen Handform und Handstellung darstellen.
- setzen die Regel der Handformstellvertreter für zweirädrige Fahrzeuge, vierrädrige Fahrzeuge, eine Person, zwei Personen, mehrere Personen, ein Tier, mehrere Tiere um, indem sie Fahrzeuge, Tiere und Menschen in verschiedenen Klassifikatorformen darstellen.
- stellen die Fortbewegung der verschiedenen Klassifikatoren im Raum dar, indem sie bei der Ausführung des entsprechenden Raumverbs die Handform des jeweiligen Klassifikators berücksichtigen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Raumverben, z.B. SITZEN, STEHEN, LIEGEN, FAHREN, FLIEGEN, SPRINGEN, LAUFEN, KOMMEN, HINGEHEN
- subjektgebundene Klassifikatoren:
glossarische Bezeichnung mit SUBST,
schülergerechte Bezeichnung mit schwarzem Punkt
- Fahrzeugklassifikatoren, z.B. SUBST-fahrrad-FAHREN, SUBST-auto-FAHREN

- Tierklassifikatoren, z. B. SUBST-tier-LAUFEN, SUBST-tierherde-LAUFEN
- Menschenklassifikatoren, z. B. SUBST-person-SITZEN, SUBST-viele-personen-SITZEN
- Handform passt sich dem Subjekt an, das Subjekt muss vorher benannt werden
- Struktur der Raumverben: Subjekt + Subjektklassifikator-Prädikat (= Substitorverb SUBST), z. B.
MANN SUBST-person-KOMMEN
KATZE SUBST-tier-SPRINGEN
AUTO SUBST-auto-FAHREN

2.5.3 Ortsangaben und Ortsergänzungen zueinander in Beziehung setzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verbalisieren verschiedene, vorkommende Raumangaben (feststehende Präpositionen) über die richtige Gebärdensprachliche Platzierung im Gebärdensprachenraum.
- beachten bei der Gebärdensprachlichen Darstellung der Raumverhältnisse zwischen zwei Objekten die beiden Raumregeln.
- erweitern die Raumangaben durch Raumverben zu dreiteiligen Sätzen. Dabei spezifizieren sie die Raumverben durch Angabe von Flexionsmorphemen (Anfangs- und Endort) zu einer genauen Raumposition.
- geben Ortsangaben (ohne Raumverhältnisse zueinander) mit dem Zeigeindex Z- an und verorten diese dadurch im Gebärdensprachenraum.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Angabe von Raumverhältnissen zwischen zwei Objekten durch Ortsangaben und Ortsergänzungen, z. B.: SCHRANK-mitte TISCH-rechts
- Spezifizierung von Ortsangaben über geeignete Raumangaben (feststehende Präpositionen), z. B. DANEBEN, DARUNTER, DAVOR, DAHINTER, DARÜBER
- Leitfragen: wo ? WO BEREICH ? WOHIN ?
-----wo-----
- zwei Raumregeln zur Darstellung von Objekten:
größere Objekte vor kleineren Objekten
unbewegliche Objekte vor beweglichen Objekten
- Ortsangaben und Ortsergänzungen in Verbindung mit Raumverben:
Ortsergänzung + Subjekt + Raumverb, z. B.
SCHULE LEHRER GEHEN-um-schule
DACH KATZE SPRINGEN-auf-dach
- Integrieren der genauen Raumposition in die Verben, z. B.:
GARAGE AUTO SUBST-auto-STEHEN-vor-garage
BAUM AUTO SUBST-auto-STEHEN-nebenbaum
- Verbindung von Ortsangaben mit dem Zeigeindex Z-, z. B.:
MÜNCHEN Z-münchen WIR BESPRECHEN
SCHULE Z-schule KINDER ÜBEN

Lernbereich 3: Sich in Gebärdensprache ausdrücken und kommunizieren

3.1 Sich in Deutscher Gebärdensprache ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen die Gebärden korrekt, mit passender Mundgestik bzw. passendem Wortbild und mit entsprechender Körperhaltung im Gebärdenraum aus.
- ordnen die Gebärden entsprechend der Parameter, als Minimalpaare und als einhändige oder zweihändige Gebärden mit Unterstützung zu.
- stellen zwei- und dreidimensionale Formen dar und setzen die Mimik zur Präzisierung von Form und Größe ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- lexikalische Gebärden, Substantive mit Wortbild/Verben, Adjektive, Zeitangaben mit Wortbild oder Mundgestik
- Parameter: Handform, Handstellung, Ausführungsstelle, Bewegung
- Minimalpaare bezüglich der einzelnen Parameter
- Beschreiben bestimmter Formen und Körper, z. B. Bilder, Stifte, Plakate, geometrische Körper, Vasen, Skulpturen, Gebäude, Bäume, Lebensmittel wie Kuchen, Braten, Obst
- Mimik für die Präzisierung der Form und Größe, z. B. Zungenspitze für kleine Sachen, aufgeblasene Wangen für große Formen

3.2 Gebärden im Dialog

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gebärden imitierend und spielerisch nach und fördern somit die visuelle Wahrnehmung, das visuelle Gedächtnis und die Konzentration.
- erzählen und teilen in Gebärdensprache alltägliche und besondere Erlebnisse mit, beantworten dazu gestellte Fragen folgerichtig, fragen entsprechend der Situation und antworten darauf (zur eigenen Person, zu Alltagssituationen, bekannten Personen und Gegenständen), um den aktiven und den passiven Gebärdensprachwortschatz kontinuierlich zu erweitern.
- äußern gebärdensprachlich Gefühle und Wünsche zielorientiert und mit entsprechender Mimik. Sie lösen gebärdensprachlich in sachlichen Gesprächen mithilfe von vereinbarten Gesprächsregeln Konflikte und Probleme.
- benutzen das Fingeralphabet, um dem Gesprächspartner Namen, Fachwörter u. a. zu vermitteln.

- bedienen sich des Fingeralphabets, um ABC-Geschichten zu erfinden und anschließend vorzutragen.
- beschreiben die Bedeutung einfacher Äußerungen in sprachlicher oder schriftlicher Form mit eigenen Worten in deutscher Gebärdensprache, um so zu zeigen, dass sie die Äußerung verstanden haben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spiele für visuelle Wahrnehmung und Gedächtnis, z. B. Stille Post, Packen des Schulrzens, Blinzelspiele, Anführerspiel „Wer ist der bestimmende Musikinstrumentenspieler“, Mimik- und Imitationsübungen
- Erlebnisse vom Wochenende, von Ferien, Ausflügen, Feiern etc.
- Klassenrat
- ABC-Geschichten: die Buchstaben aus dem ausgewählten Wort als Wortspiel darstellen, z. B. Uhr U-H-R , das ganze Fingeralphabet in der richtigen Reihenfolge als Handform in einer Geschichte nutzen

3.3 Gebärdensprachen als sprachliche Vielfalt erkennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- differenzieren zwischen Deutscher Gebärdensprache (DGS) und der Laut- und Schriftsprache Deutsch (auch mit Lautsprachbegleitenden Gebärden (LGB) oder mit Lautsprachunterstützenden Gebärden (LUG)), indem sie erkennen, dass diese unterschiedliche Grammatikregeln besitzen, und erläutern die Unterschiede mit Unterstützung.
- erklären und unterscheiden die Dialekte der Deutschen Gebärdensprache im deutschen und bayerischen Raum. Sie erläutern die internationale Vielfältigkeit der Gebärdensprache und die Unterschiede zur Deutschen Gebärdensprache, indem sie andere nationale Gebärden kennenlernen und diese mit den deutschen Gebärden vergleichen.
- wenden ausgewählte idiomatische Gebärden und Idiome (Spezialgebärden) im Kontext richtig an.
- erklären mithilfe die Bedeutung ausgewählter idiomatischer Gebärden und wie sie in verschiedenen Kontexten zu verstehen sind.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sammlung einfachster Regeln, DGS: Subjekt – Objekt – Verb, Subjekt/Objekt – Verb – W-Frage; Deutsch: Subjekt – Prädikat – Objekt, W-Frage – Prädikat – Subjekt/Objekt
- Dialekt aus dem Raum Bayern (Südbayern/Franken), Süddeutschland, Westdeutschland, Ostdeutschland (Sachsen), Nordostdeutschland, Norddeutschland und den Regionen
- Gebärdensprachen aus Amerika (ASL) und ggf. aus den Ländern, aus denen die Schülerinnen und Schüler kommen
- idiomatische Gebärden: spracheigentümliche Ausdrücke der Deutschen Gebärdensprache, die die Äußerung oder Erzählung lebendiger, authentischer und spannender wirken lassen, z. B. [keine Ahnung]/[damit kenne ich mich nicht aus] mit Mundgestik: Mund zu-

sammen pressen, [keine Chance]/[es ist sinnlos] mit Mundgestik: pusten, [das schaut echt toll aus]/[das sticht ins Auge] mit Mundgestik: „bamm“ etc.

- Idiome (Spezialgebärden): die Gebärden kann man nicht verändern und haben stets ein Wortbild, wie z. B.: AUGENKREBS, ALTE SUPPE.

3.4 Informieren, anweisen, mitteilen und darauf reagieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen mit Unterstützung und mit gebärdensprachtypischen Erzählmerkmalen unter Verwendung von Mimik, Rollenübernahme/-wechsel, Zeit- und Raumnutzung von sich und ihren Erlebnissen.
- beschreiben Lebewesen und Gegenstände unter Verwendung der korrekten Gebärden und beantworten die dazu gestellten Fragen korrekt.
- entnehmen den gebärdensprachlichen Äußerungen die wesentlichen Informationen, indem sie diese zusammenstellen und sie schriftlich bzw. gebärdensprachlich mit eigenen Wörtern festhalten.
- wenden das Prinzip der Lokalisation bewusst an, indem sie die in verschiedenen Übungs- und Spielsituationen gesammelten Erfahrungen nutzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gebärdensprachtypische Erzählmerkmale, z B. Rollenübernahme und Rollenwechsel (Constructed Dialogue – Constructed Action), Zeit- und Raumnutzung, Mimik, Verortung, Boje als Bezugspunkt
- Übungs- und Spielsituationen, z. B. in Gebärdensprache beschriebenen Weg beschreiten, Beschreibung des Raumes mit Bauklötzen nachbauen

3.5 Sprachganze in Deutscher Gebärdensprache wiedergeben und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Bilder und erzählen eine Geschichte folgerichtig sowie verständlich unter Verwendung korrekter gebärdensprachlicher Strukturen nach.
- unterscheiden gebärdensprachtypische Ausdrucksformen bei Sachinformationen und Erzählungen und wenden diese mit Unterstützung passend an.
- konstruieren mit Unterstützung eigene Fingeralphabetgeschichten sinngemäß.

- wenden verschiedene vorgegebene gebärdensprachkulturelle Ausdrucksformen an, entwickeln kreativ mit Unterstützung ein Endprodukt und tragen dieses vor.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erzählen einer Geschichte z. B. anhand von Bildern, einer erfundenen, erzählten Geschichte, Zeichentrick-, Stumm-, Gebärdofilme
- Fingeralphabetgeschichten und ABC-Geschichten: Darstellen der Buchstaben aus dem ausgewählten Wort als Wortspiel, z. B. Uhr U-H-R; Nutzen des ganzen Fingeralphabets in der richtigen Reihenfolge als Handform in einer Geschichte
- gebärdensprachkulturelle Ausdrucksformen, z.B. Gebärdensprachpoesie von Gebärdensprachpoeten, Gebärdensprachtheater („Deutsches Gehörlosentheater“, „Thow und Show“ etc.), Gebärdensprachchor/Gebärdensprachlieder, DGS-Witze

Lernbereich 4: An der Vielfalt der Gebärdensprachgemeinschaft-/kultur teilnehmen und diese wertschätzen

4.1 Vielfalt der Gemeinschaft

4.1.1 Ich, meine Familie, mein Umfeld

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben ausgehend von ihrer individuellen Hörwahrnehmung ihre persönlichen Erfahrungen als Mensch mit Hörschädigung und vergleichen zudem ihre Höreindrücke mit denen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler sowie die ihrer Familienmitglieder, um sich einerseits bewusst als Mensch mit Hörschädigung zu identifizieren, sich andererseits aber auch abzugrenzen.
- informieren sich anhand ihres Audiogrammes über ihren Hörstatus und erkennen so eine erste bewusste Zugehörigkeit als Schwerhöriger, Gehörloser oder CI-Träger.
- stellen ihre individuelle bevorzugte Kommunikations-/Sprachform dar und formulieren Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten zu den Kommunikations-/Sprachformen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, um verschiedene Kommunikationsstrategien zu identifizieren.
- charakterisieren ihre Stellung als gehörloses Mitglied der Familie, stellen die persönlichen Kommunikationsformen und -strategien zu den einzelnen Familienmitgliedern dar, um daraus elementare Kompetenzen für eine gewinnbringende Kommunikation abzuleiten.
- gehen respektvoll und offen mit der Vielfalt familiärer Kommunikationssituationen um, indem sie vorhandene Vorurteile kritisch diskutieren und auswerten.

- unterscheiden und benennen Formen der Hörschädigung und Kommunikationsformen im Umfeld Schule.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- verschiedene Arten und Ursachen von Hörschädigungen
- Sprachformen: Deutsche Gebärdensprache (DGS), Lautsprachbegleitende Gebärden (LBG), Lautsprachunterstützende Gebärden (LUG) und Laut-/Schriftsprache
- mögliche Kommunikationsformen innerhalb der Familie: Lautsprache, „Hausgebärden“, LUG, DGS
- Audiogramme, Besuch beim Akustiker
- identitätsstiftende Merkmale der Gruppierungen: schwerhörig, gehörlos, CI-Träger

4.1.2 Gruppierungen innerhalb der Gemeinschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- identifizieren und benennen verschiedene Gruppierungen als wichtige Bestandteile der Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachgemeinschaft.
- informieren sich über die Alltagssituation der Gruppe taubblinder Menschen sowie der Menschen mit Usher-Syndroms und erkennen so die Tragweite einer Hör-Seh-Schädigung bzw. Taubblindheit.
- nehmen innerhalb der Gemeinschaft Menschen mit Gehörlosigkeit aus anderen Ländern und Kulturen wahr, recherchieren deren Lebensumstände und verstehen sie dadurch als gleichwertige Mitglieder innerhalb der Gemeinschaft.
- verstehen, dass Gebärden national verschieden sind, indem sie mit einer ausgewählten Gebärdensprache experimentieren und sich kleine Bausteine dieser Sprache aneignen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gruppierungen innerhalb der Gemeinschaft: Gehörlosenjugend, Senioren, Taubblinde
- Bekannte taubblinde Persönlichkeiten: Peter Hepp, Helen Keller
- Einladen einer taubblinden Person aus der Umgebung
- Kinder mit Gehörlosigkeit aus anderen Ländern
- Gebärdete Kinderbücher aus anderen Ländern
- ASL-Storytelling

4.2 Leben in der Gemeinschaft

4.2.1 Kommunikationsstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen spezifische Umgangsformen und Kommunikationsstrategien innerhalb der Gebärdensprachgemeinschaft wahr und setzen diese bewusst bzw. der Situation angemessen ein.
- setzen ihre Kenntnis von Hilfsmitteln ein, wählen individuell das für sie geeignete Hilfsmittel aus, berichten über dessen Vor- und Nachteile und setzen ausgewählte Hilfsmittel nach Erprobung fachgerecht und situationsangemessen ein.
- gehen mit neuen Kommunikationstechnologien um, erkennen Vorteile der Nutzung für Menschen mit Gehörlosigkeit und reflektieren die Sicherheit im Umgang mit diesen Technologien kritisch.
- bewerten Internetseiten für gehörlose Kinder in Bezug auf gebärdensprachliches Angebot, kulturvermittelnde Inhalte und Sicherheit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ideensammlung: „typisch gehörlos“
- Umgangsformen und Kommunikationsstrategien: Blickkontakt, Lichtverhältnisse, Aufmerksam machen, Grüßen/Verabschieden, Flüstern, Gebärden über große Distanzen, Tabus
- technische Hilfsmittel, z. B. Lichtwecker, Lichtklingel, Lichtsignal für Telefon, Babyfon mit Lichtsignal
- Internetseiten mit Gebärdensprache für Kinder, z. B. deafkids, deafmedia
- andere Publikationen für gehörlose Kinder: z. B. Das Bunte Blatt

4.2.2 Freizeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berichten über Möglichkeiten der Freizeitgestaltung innerhalb der Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachgemeinschaft. Sie informieren sich über weitere Freizeitangebote und Festivitäten und stellen diese anschaulich dar.
- berichten z. B. nach einem Besuch im Gehörlosentheater oder nach der Teilnahme an einer Sportveranstaltung für gehörlose Menschen über ihre Eindrücke.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- örtliche Freizeitangebote: Sportvereine, spezielle Kinderprogramme
- Festivitäten: Deutsche Kulturtage der Gehörlosen

- Angebote für Kinder: Kinder-Camp, Fußball-Camp

4.3 Geschichte der Gemeinschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erarbeiten und charakterisieren die Situation gehörloser Menschen in den verschiedenen Epochen mithilfe von Quellentexten und Bildmaterial, um die unterschiedliche Stellung von gehörlosen Menschen von der Zeit des Altertums bis hin zur Aufklärung zu beurteilen.
- diskutieren über die Situation von gehörlosen Menschen, beleuchten die Hintergründe und stellen reflektiert Vor- und Nachteile eines Lebens während der erarbeiteten Epochen dar.
- beurteilen die geschichtliche Entwicklung der Bildung gehörloser Menschen bis zum Mailänder Kongress kritisch, indem sie wichtige Ereignisse dokumentieren und deren Folgen abschätzen.
- nehmen Stellung zur Bildungssituation der Gegenwart und diskutieren Pro und Kontra.
- stellen eigene Forderungen bzgl. der Bildungssituation dar und begründen diese.
- schätzen die Wirkung bedeutender Persönlichkeiten auf die Identität der Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachgemeinschaft ein, indem sie deren Lebensweg dokumentieren und in einen geschichtlichen und kulturellen Gesamtzusammenhang setzen.
- nennen Vorbilder innerhalb der heutigen Gehörlosengemeinschaft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gehörlose Menschen in verschiedenen Epochen und Kulturen: Antike, Mittelalter, Aufklärung
- Geschichten schreiben: Ein Tag im Leben von ...
- einen Zeitstrahl mit Bildern und Quellen anfertigen
- Methodenstreit: Gebärdensprachmethode, Orale Methode
- Mailänder Kongress
- Zeitzeugen befragen
- bedeutende Persönlichkeiten, z. B. Abbé de l'Epée, Laurent Clerc, Gunter Trube

Lernbereich 5: Kommunizieren und Handeln in einer auditiv orientierten Umwelt

5.1 Zwei Kulturen begegnen sich

5.1.1 Hörstatus und Kommunikationsstrategien mit Hörenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen in der Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Hörstatus ihre Fähigkeiten, aber auch ihre Grenzen.
- vergleichen und diskutieren die unterschiedlichen Hörstatus innerhalb der Klasse und legen Voraussetzungen fest, die ein gutes Verstehen bzw. eine gute Kommunikation in einer hörenden Umwelt ermöglichen.
- gestalten die Kommunikation im hörenden Umfeld gewinnbringend, indem sie verschiedene Strategien erproben und bewerten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erstellen von Kommunikationskarten
- Literatur zu Kommunikationsstrategien
- Partner-Klassen innerhalb des Förderzentrums oder Projekte mit einer hörenden Klasse: erster E-Mail-Kontakt, Brieffreundschaft, gemeinsame Unternehmungen

5.1.2 Technische Hilfsmittel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen verschiedene Arten von Hörtechniken und ggf. den Einsatz unterschiedlicher technischer Hilfsmittel zum besseren Hören und Verstehen.
- setzen ggf. die Höranlage während des Unterrichts fachgerecht ein, indem sie ihren Nutzen reflektieren und so ihren Wert für ein besseres Verstehen schätzen lernen.
- erproben ggf. andere technische Hilfsmittel, die eine Kommunikation in der hörenden Umwelt hinsichtlich ihres Nutzens erleichtern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- technische Hilfsmittel, z. B. Hörgerät, CI, Höranlage
- Experimentieren ggf. mit den verschiedenen Funktionen der Klassenhöranlage
- Besuch beim Akustiker

5.1.3 Kulturunterschiede

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren kulturelle Unterschiede zwischen gehörlosen und hörenden Menschen, um zu damit verbundenen kulturspezifischen Verhaltensweisen zu gelangen.
- setzen die entsprechenden Verhaltensweisen ein und halten kulturelle Normen ein, um Situationen mit hörenden Menschen selbstbewusst zu bewältigen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Umfrage: typisch hörend, typisch gehörlos
- Einsetzen von Zeigefinger und Berührungen: oftmals irritierend für hörende Menschen

5.2 Gehörlose im Alltag

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die private Situation von der Situation gehörloser Menschen im Alltag und in der Kommunikation mit hörenden Menschen.
- wenden unterschiedliche Kommunikations- und Verhaltensstrategien an, um Barrieren bzw. Schwierigkeiten in einer hörenden Umwelt zu überwinden.
- wenden Kommunikations- und Verhaltensstrategien an, um spezifische Schwierigkeiten in einer Einkaufssituation mit einem hörenden Gegenüber zu meistern.
- beurteilen verschiedene Berufsfelder und -gruppen hinsichtlich ihrer Eignung für gehörlose Menschen, um zu einem begründeten Berufswunsch zu gelangen.
- beschreiben Hilfsmittel, die den Arbeitsalltag erleichtern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Hilfsmittel am Arbeitsplatz, z. B. Bildtelefon, Arbeitsassistenz, Blitzanlage etc.

5.3 Die Brücke zur hörenden Welt – Dolmetscher

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Rolle und die Aufgaben eines Gebärdensprachdolmetschers und unterscheiden diese von denen eines Lehrers oder anderer Bezugspersonen.
- wissen durch die Teilnahme an Veranstaltungen sowie Unternehmungen mit Unterstützung eines Gebärdensprachdolmetschers um Situationen, in denen dieser notwendig ist.

- unterscheiden die Funktion und Aufgaben eines Schriftdolmetschers und dokumentieren die Unterschiede zum Gebärdensprachdolmetscher.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Rolle Dolmetscher: neutraler Übersetzer
- Einsatzorte: Museumsführungen, Arztbesuch, Theater, Gericht

5.4 Relevante gesetzliche Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihren Schwerbehindertenausweis im Alltag bestimmungsgemäß ein.
- benennen die wichtigsten Merkmale des Schwerbehindertenausweises und weitere Nachteilsausgleiche für gehörlose Menschen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Merkmale Schwerbehindertenausweis: Grad der Behinderung, Merkzeichen
- Gebrauch des Schwerbehindertenausweises: Fahren im öffentlichen Nahverkehr, Eintritt
- andere Nachteilsausgleiche: Dolmetscher, Schrift

Deutsche Gebärdensprache 5-10 (R und M)

Lernbereich 1: Gebärden verstehen und entsprechend handeln

1.1 Deutsche Gebärdensprache verstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schaffen eine optimale Gebärdensituation und erklären anderen Menschen, die den Umgang mit Gehörlosen und Schwerhörigen noch nicht kennen, die Bedingungen für eine optimale Kommunikationsbasis.
- erklären die wichtigsten Bestandteile der Deutschen Gebärdensprache: die manuelle und die nonmanuelle Komponente.
- erklären selbstständig den Unterschied zwischen Gebärdensprache, Pantomime und nonverbaler Kommunikation und stellen die genannten Ausdrucksformen in künstlerischen Stücken (z. B. Theater, Gebärdensprachpoesie, Gebärdensprachfilmen) dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesprächssituation, z. B. im Raum das Licht anmachen, Tageslicht im Rücken haben, alle Gesprächsteilnehmer im Blick haben (Sitzkreis, Halbkreis), nur eine Person gebärdet, nicht gebärdensprachkompetente Personen sprechen deutlich, Themen werden im Vorfeld angesprochen
- manuelle Komponente (Handzeichen): Parameter (Handform, Handstellung, Ausführungs-ort, Bewegung), zweihändige und einhändige Gebärden
- non-manuelle Komponente, z. B. Mimik, Blickrichtung (Blick zum Gesprächspartner, Blick auf die gebärdende Hand, Blick aus einer Handlungsrolle), Kopf- und Oberkörperhaltung, Mundbewegungen
- Unterschied zwischen Gebärdensprache – Pantomime – nonverbaler Kommunikation

1.2 Deutsche Gebärdensprache in Literatur und Medien verstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen Bücher und Gedichte, sehen die dazugehörenden Filme in DGS an und erzählen die Geschichten, die sie aus Büchern und Gedichten gelesen und die in den dazugehörigen Filmen in DGS gesehen haben, zusammenhängend mit eigenen Worten gebärdensprachlich nach.
- vergleichen Geschichten in der Schriftsprache und in der Gebärdensprache, erkennen die Unterschiede im Aufbau der Geschichten und kennzeichnen diese.

- beschreiben Charaktere, indem sie diese darstellen, deren Gefühle mit gebärdensprachtypischen Komponenten erörtern und durch eine aktive Rollenübernahme lebendig werden lassen.
- geben die Handlung der vorgegebenen Geschichte in Gebärdensprachfilmen oder -texten in eigenen Gebärdensprachen zusammenhängend und mit erzähltypischen Merkmalen der Deutschen Gebärdensprache wieder.
- nutzen Medientechnik für die Aufnahme und Wiedergabe von Texten in Deutscher Gebärdensprache.
- segmentieren aus Gebärdensprachfilmen bzw. -texten den Gebädenfluss und identifizieren einzelne Gebädenzeichen.
- vergleichen die Ausführung gleicher Gebärdensprachen miteinander, klassifizieren die Gebärdensprachen anhand ausgewählter linguistischer Faktoren und unterteilen die gebärdensprachlichen Informationen, die das Prinzip der Simultaneität beinhalten, in einzelne Segmente.
- kennen die Ordnungsprinzipien von ausgewählten Gebärdensprachlexika sowie anderen visuellen Medien, wenden diese bei der Benutzung an und entnehmen notwendige Inhalte daraus.
- erklären die Unterschiede verschiedener Notationssysteme und benennen deren Vor- und Nachteile.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- z B. Fabeln, Märchen, Kindergeschichten, Romane (die auch in Gebärdensprache verfilmt wurden)
- In Deutscher Gebärdensprache werden die Geschichten chronologisch aufgebaut. Die Orte, Zeiten und Darsteller werden am Anfang einmal erwähnt, bis wieder ein neuer Ort, eine neue Zeit oder ein neuer Darsteller kommt. Dann wird dieser wieder genannt und eine neue „Bühne“ entsteht.
- gebärdensprachtypische Komponenten, z B. manuelle und non-manuelle; bezüglich der Gefühle stellen die Schülerinnen und Schüler verstärkt die non-manuelle Komponente dar.
- Rollenübernahme/Rollenwechsel: Constructed Dialogue – Constructed Action
- Ikonizität: Substitutor (Hand als Gegenstand) und Manipulator (Hand als Hand), Skizze (Hand als Zeichenwerkzeug), Maß (Hand als Begrenzungsanzeiger), Index (Hand als Hinweiszeichen)
- Simultaneität, z B. Inkorporation mit Zahlen und mit Verneinung, Parallelisierung von manuellen und non-manuellen Informationen
- Ordnungsprinzipien, z B. Handformen, zweihändig/einhändig, Rubriken
- Notationssysteme, z B. Glossentranskription, HamNoSys, Gebärdenschrift

Lernbereich 2: Gebärdensprache untersuchen

2.1 Manuelle und non-manuelle Elemente von Gebärden untersuchen

2.1.1 Zweihändige Gebärden nach Handform und Dominanz unterscheiden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen zweihändige Gebärden nach den Merkmalen Handform und Aktivität der jeweiligen Hand und nehmen die Unterschiede zwischen den einzelnen Gebärden anhand einer Auflistung wahr.
- unterteilen zweihändige Gebärden in drei Gruppen (Symmetriiform, Mittelform, Dominanzform) und kennzeichnen deren bedeutungstragende Merkmale (Handform, Aktivität der jeweiligen Hand) farbig.
- verstehen Zweihandkomplexe als ein Gebilde aus zwei selbständigen, miteinander kombinierten Einhandgebärden, indem sie die Komplexe in ihre Einhandgebärden zerlegen und benennen, wobei sie beachten, dass die nichtdominante Hand, die häufig einen Vertreter (Personen, Tiere, Gegenstände) darstellt, mit der richtigen Klassifikatorform ausgeführt wird.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- einhändige und zweihändige Gebärden
- zweihändige Gebärden: Symmetriiform – Mittelform – Dominanzform
- Erweiterung mit Zweihandkomplex: sehr häufig aus dem Inventar der Substitutor- und Manipulator-Verben entnommen

2.1.2 Gebärden anhand ihrer vier Parameter untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- leiten aus den vorgegebenen Handformen verschiedene Gebärden ab und stellen diese gebärdensprachlich dar.
- ordnen verschiedene Gebärden der jeweiligen Handform zu, indem sie eine tabellarische Übersicht erstellen.
- analysieren mehrere Gebärden mit der jeweils gleichen Handform durch die weiteren Parameter Handstellung, Ausführungsort und Bewegungsrichtung.
- fassen mögliche Handstellungen, Ausführungsorte und Bewegungsrichtungen zusammen, indem sie die Ergebnisse in Form einer Auflistung anschaulich darstellen.

- überprüfen Minimalpaare auf den einzigen bedeutungsunterscheidenden Parameter und kennzeichnen diesen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- verschiedene Handformen
- Handformen und Handstellungen
- verschiedene Gebärdensymbole
- Zerlegen in Handform, Handstellung, Ausführungsart, Bewegungsrichtung
- Minimalpaarübungen

2.1.3 Zwischen der manuellen und der non-manuellen adverbialen Ergänzung unterscheiden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- finden adverbiale Darstellungsmöglichkeiten manueller und non-manueller Art, um Handlungen und Ereignisse differenziert auszudrücken.
- ergänzen Sätze um manuelle Adverbien und tragen diese betont vor.
- ergänzen bestimmte Verbgebärden mit der non-manuellen adverbialen Ergänzung und stellen diese mit der entsprechenden glossentechnischen Markierung in der Oberzeile dar.
- folgern aus dem Vergleich mit den manuellen Adverbien und den non-manuellen Adverbien, dass nicht alle adverbialen Ergänzungen non-mannuell besetzt werden können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- manuelle adverbiale Ergänzung, z. B. GEFÄHRLICH KRANK
- non-manuelle adverbiale Ergänzung: Mimik in der Oberzeile, z. B. traurig, erschöpft, stark

erschöpft	<u>SONNE</u>	<u>SCHEINEN</u>
person-SITZEN	stark	zzz

2.1.4 Unsicherheit durch manuelle und non-manuelle Markierung äußern

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bilden jeweils Sätze mit VIELLEICHT und KLAR (in der Verneinung) und erkennen so, dass bei beiden Markierungen sowohl ein positiver als auch ein negativer Ausgang möglich ist.
- ergänzen mit VIELLEICHT und KLAR gebildete Sätze zusätzlich mit non-manueller Markierung und halten die non-manuelle Markierung in der Oberzeile über die ganze Äußerung. Durch den Vergleich erkennen sie, dass mittels der non-manuellen Markierung Unsicherheit ausgedrückt wird.

- bilden Sätze ohne die beiden manuellen Markierungen (VIELLEICHT bzw. KLAR), aber mit non-manieller Markierung und erkennen daraus, dass die non-manielle Markierung bedeutungsunterscheidend ist.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- manuelle Markierung: VIELLEICHT KLAR (verneint) zusätzlich mit non-manieller Markierung, z. B.

MORGEN VIELLEICHT WETTER SCHÖN
SOMMER ICH URLAUB KLAR

- ausschließlich non-manielle Markierung: Mimik in der Oberzeile (zweifelnd), z. B.

MORGEN WETTER SCHÖN
SOMMER ICH URLAUB

2.1.5 Lexikalische Mimik bei Verben und Adjektiven einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die durch pantomimische Darstellung von Sätzen mit jeweils gleichem Verb entstandenen Gesichtsmimiken, leiten daraus die verschiedenen Bedeutungsaspekte ab und integrieren den jeweiligen Bedeutungsaspekt glossentechnisch in die Oberzeile der Verbglosse.
- betrachten ein ausgewähltes Adjektiv mit verschiedenen Bedeutungsaspekten, beschreiben die dabei entstandenen Gesichtsmimiken und fügen den jeweiligen Bedeutungsaspekt glossentechnisch in die Oberzeile der Adjektivglosse ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verben mit neutraler Grundform und typischer Bewegung sowie Mimik, z. B. ARBEITEN, LESEN, SCHLAFEN
- Erweiterung der Verben mit neutraler Grundform um non-manielle Bedeutungsaspekte, z.B. lustlos, motiviert, erschöpft, angestrengt, mühsam, tief
- Adjektive mit neutraler Grundform und typischer Bewegung sowie Mimik, z. B. KRANK, SCHÖN
- Erweiterung der Adjektive mit neutraler Grundform um non-manielle Bedeutungsaspekte, z.B. zweifelnd, fragend, überrascht, verneinend, bejahend
- non-manielle Mittel: Mimik, Oberkörperhaltung, Mundgestik
- Beispiele: erschöpft mühsam überrascht
ARBEITEN LESEN KRANK

2.2 Gebärdenarten, ihre Bildung und Veränderungen darstellen

2.2.1 Die vereinfachte Glossentranskription vertiefen und etablieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen dreiteilige Glossen für Gebärdenäußerungen, stellen diese jeweils mit Haupt-, Unter- und Oberzeile dar und kennzeichnen Symbole in der betreffenden Zeile mit der entsprechenden Farbe.
- nutzen ihre Kenntnisse von Symbolen, um weitere Symbole zu identifizieren und diese in einer dreigliedrigen Tabelle zu kategorisieren.
- übersetzen Gebärdenäußerungen schriftlich in Glossen, wobei sie mit einzelnen Gebärden beginnen und diese allmählich zu ganzen Sätzen ausweiten.
- entwerfen eigene Gebärdensätze in Glossenschrift, wobei sie mit einzelnen Gebärden beginnen und schließlich zu ganzen Sätzen steigern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gebärdenäußerungen in drei Parallelzeilen notieren
- Hauptzeile: Verschriftlichung der Gebärdenzeichen in großgeschriebenen Wort-Glossen
- Oberzeile: Notizen zur Oberkörperhaltung und Mimik
- Unterzeile: Notizen zu Wortbild und Mundgestik
- weitere Symbole kennenlernen
- farbige Kennzeichnung der Flexionsmorpheme in grün (Hauptzeile), orange (Oberzeile), braun (Unterzeile)

2.2.2 Adjektive für eine präzise Beschreibung verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben verschiedene Gegenstände (Schachtel, Bücher, Kleidungsstücke, Uhren) nach Form und Größe, ordnen die beschriebenen Merkmale entweder der Merkmalskategorie SKIZZE (Form) oder der Merkmalskategorie MASS (Größe) zu und legen diese glossentechnisch mit den Flexionsmorphemen (SKIZZE-uhr-RUND, MASS-schachtel-KLEIN) fest.
- beschreiben verschiedene Personen und Gesichtsteile nach Form und Größe (Haare, Gesichtsmerkmale, Körpermerkmale, Besonderheiten), ordnen die beschriebenen Merkmale entweder der Merkmalskategorie SKIZZE (Form) oder der Merkmalskategorie MASS (Größe) zu und legen diese glossentechnisch mit den Flexionsmorphemen (z. B. SKIZZE-haar-WELLIG, MASS-nase-LANG) fest.
- differenzieren zwischen den drei verschiedenen Steigerungsformen, indem sie die Unterschiede zwischen den Steigerungsformen bestimmen.

- setzen die glossentechnische Kennzeichnung der jeweiligen Steigerungsform gebärden-sprachlich um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Formen und Größen anhand der Flexionsmorpheme SKIZZE und MASS beschreiben
- drei Steigerungsformen: über non-manuelle Markierung, über Gebärdenspace (MASS), über zusätzliche Gebärdenzeichen (MEHR MEIST / UNGLAUBLICH)

2.2.3 Markierung mit AUF

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zwischen Richtungsverben und monodirektionalen Richtungsverben und ergänzen letztere mit dem Hilfsmarker AUF.
- achten darauf, dass sie sich beim Gebärdenspace richtig auf das Subjekt und Objekt beziehen sowie dass sie bei der Glosse AUF Subjekt und Objekt richtig zuordnen.
- leiten die Satzstellung des Markers AUF aus dem bekannten Satzbaummodell S-O-P ab, indem sie anhand verschiedener Beispielsätze erfahren, dass der Marker AUF an das Verb gebunden ist, jedoch vor oder nach dem Verb stehen kann.
- erkennen nach Erprobung, dass nur Adjektive aus dem Bereich Gefühle aufgrund ihres Personenbezugs mit AUF in Beziehung gesetzt werden können.
- übertragen ihre Erkenntnisse über monodirektionale Richtungsverben bezüglich Subjekt-Objekt-Markierung und Satzstellung auf Adjektive aus dem Bereich Gefühle.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Markierung für die Mitteilung bei Wohlbefinden und Ärger, z. B. SAUER, ZUFRIEDEN, WUT
- Markierung bei monodirektionalen Richtungsverben, z. B. LIEBEN, HASSEN, VERSTEHEN, VERMISSEN, KENNEN, VERTRAUEN
- AUF trägt Subjekt- und Objektmarkierung
- AUF tritt nur in Zusammenhang mit belebten Satzgliedern auf
- AUF steht nach oder vor Adjektiv bzw. Verb, z. B. SAUER ich-AUF-du / ich-AUF-du SAUER

2.2.4 Die komplexen Verbgruppen spezifizieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen aus einer Vielzahl von Verben die Richtungsverben einer eigenen Gruppe zu und benennen jeweils sowohl Subjekt als auch Objekt.
- unterscheiden zwischen Richtungsverben, deren Subjekt- und Objektrichtung umgekehrt ist und kennzeichnen diese als Ausnahmen (EINLADEN, ABHOLEN, AKZEPTIEREN).

- untersuchen reziproke Verben bezüglich Handform und Bewegungsausführung und ziehen daraus Parallelen zu den symmetrischen Zweihand-Gebärden.
- vergleichen die Glossenschreibweise von reziproken Verben mit denen von Richtungsverben und leiten daraus ab, dass reziproke Verben den Richtungsverben zuzuordnen sind.
- charakterisieren anhand von Gebärdenbeispielen manueller und/oder bildlicher Art verschiedene Pluralformen bei Richtungsverben und nehmen deren Unterschiede wahr.
- ordnen die Pluralformen (Dualis, Zickzack, Bogen) drei Kategorien zu und verstehen dabei, dass die jeweilige Pluralform sich nach der Anzahl und der Personenkonstellation der bezeichneten Objekte richtet.
- übertragen die drei möglichen Pluralformen passend zu den jeweiligen Richtungsverben, wobei sie beachten, dass bei manchen Richtungsverben (HELPEN, BESUCHEN) anstelle des Bogen-Plurals die Gebärde ALLE eingesetzt werden muss.
- gebärden monodirektionale Richtungsverben nur in eine Richtung und erkennen daraus, dass keine Übereinstimmung mit dem Objekt möglich ist.
- ergänzen Sätze mit monodirekionalen Richtungsverben mit dem Übereinstimmungsmarker AUF, wobei sie den Marker mit Subjekt- und Objektkennzeichnung vervollständigen.
- diskriminieren sicher aus einer Vielzahl von Verben die Raumverben und teilen diese nach der Fragestellung WO und WOHIN in zwei Gruppen ein.
- benutzen bestimmte Handformvertreter für verschiedene Anordnungen von Menschen (einzelne, einige, in der Masse, in der Reihe, in der Schlange, im Kreis), wie z. B. beim Sitzen, im Stehen und Gehen.
- benutzen bestimmte Handformvertreter für verschiedene Anordnungen von Tieren (einzelne, in der Masse), wie z. B. beim Laufen, Schleichen oder Strömen.
- benutzen bestimmte Handformvertreter zur Gruppierung von Fahrzeugen (Einrad, zweirädrige Fahrzeuge, vierrädrige Fahrzeuge, Wasserfahrzeuge, Luftfahrzeuge – einzeln, in der Reihe, durcheinander, im Stau) im Stehen, beim Parken, beim Fahren.
- benutzen bestimmte Handformvertreter zur Gruppierung von Gegenständen (Stift, Buch – einzeln, mehrere, auf einem Haufen, in der Reihe, im Stapel) im Liegen, im Stehen.
- ordnen verschiedenen Körperteilen (Kopf, Beine, Füße) bestimmte Handformvertreter zu.
- setzen folgende Manipulator-Verben ESSEN, TRINKEN, TRAGEN in verschiedenen Gebärdenvarianten sicher ein und erstellen Wortfelder (Beispiel: apfel-ESSEN, banane-ESSEN, mais-ESSEN, müsli-ESSEN).
- vergleichen Gegenstände und Klassifikatorgebärden der Manipulator-Verben miteinander, um Parallelen zwischen der Form des Gegenstandes und der Handform zu erkennen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- bidirektionale Richtungsverben: Anfangs- und Endpunkte in Übereinstimmung mit Subjekt und Objekt (Personen, Lebewesen)
- umgekehrte, bidirektionale Richtungsverben
- reziproke Verben: simultane, zweihändige Gebärdenausführung, gleiche Handformen, symmetrisch zur Körperachse (z. B. BESUCHEN, MAILEN); glossentechnische Markie-

rung durch Schweißklammern und Strichpunkt, z.B.

{ du-BESUCHEN-ich; ich-BESUCHEN-du}-rez++

besuch-----

L-A-R-S-rechts L-U-I-S-E-links

{ luise-MAILEN-lars; lars-MAILEN-luise}-rez++

mail-----

- Pluralmarkierung bei Richtungsverben:

- Dualis (aufteilend): bei zwei Personen, z.B. ich-FRAGEN-person 1, 2 (euch beide)
- Zickzack-Plural (aufteilend): ab drei Personen, z.B. ich-FRAGEN-person 1, 2, 3, 4 (jeden einzelnen)
- Bogen-Plural (zusammenfassend): ab drei Personen, z.B. ich-FRAGEN-ihr (euch alle)
- Beziehung der Pluraltypen nur auf das Objekt -> Objektübereinstimmung

- monodirektionale Richtungsverben: Übereinstimmung entweder nur mit dem Subjekt oder nur mit dem Objekt; Notwendigkeit des Übereinstimmungsmarkers AUF mit Subjekt- und Objektbezug

- Raumverben: Setzen eines Anfangs- und Endorts durch die entsprechende Gebärdenausführung

- Substitutor-Verben (SUBST): Hand als Handformvertreter für ein Subjekt (Gegenstand/Lebewesen) in Verbindung mit einer Handlungsgebärde; zuerst Einführung/Gebärden des Subjekts, danach Handlungsgebärde mit entsprechendem Handform-Stellvertreter, z.B.

FRAU SUBST-person-SITZEN-im-kreis AMEISE SUBST-ameise-LAUFEN

AUTO SUBST-auto-PARKEN

- typische Substitutorhandformen, z.B. gestreckte Flachhand, „4“-Handform, Spreizhand, gestreckter Zeigefinger, „3“-Handform, „V“-Handform, „Y“-Handform
- Klassifikatorhandformen für Menschenanordnungen, z.B. SITZEN, STEHEN, DRÄNGEN
- Klassifikatorhandformen für Tieranordnungen, z.B. SCHLEICHEN, LAUFEN
- Klassifikatorhandformen für Gruppierung von Fahrzeugen und Gegenständen, z.B. STEHEN, PARKEN, LIEGEN
- Körperteilklassifikatoren, z.B. HEBEN, GEHEN, SCHLEICHEN

- Manipulator-Verben (MANIP): Hand als Vertreter für eine Hand bei der Handhabung eines imaginären Gegenstandes beim Festhalten oder Bewegen; zuerst Einführung/Gebärden des Gegenstands, danach Handlungsgebärde mit entsprechendem Handform-Stellvertreter, z.B.

ICH KOFFER MANIP-koffer-TRAGEN

ICH APFEL MANIP-apfel-ESSEN

ICH MEIN HAAR SELBST-ich MANIP-schere-SCHNEIDEN

- Handhabungsklassifikatoren, z.B.
koffer-TRAGEN buch-TRAGEN
glas-TRINKEN tasse-TRINKEN
einhändige oder zweihändige Ausführung, abhängig von der Größe des Objekts
- Instrumentklassifikatoren, z.B. messer-SCHNEIDEN schere-SCHNEIDEN
unabhängig von der Größe des Objekts

2.2.5 Das Reflexivpronomen SELBST personenbezogen einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zählen verschiedene Formen der Verrichtung von Tätigkeiten auf (machen lassen/selbst verrichten, kaufen/selbst herstellen, Hilfe in Anspruch nehmen/ohne Hilfe) und unterscheiden Personalpronomina und Reflexivpronomina voneinander durch die Subjektmarkierung beim Reflexivpronomen SELBST.
- stellen mögliche Pluralformen gebärdensprachlich und über Gebärdenzeichnungen übersichtlich dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- „selbst“ im Sinne von „etwas selbst machen“: persönlich, alleine, ohne fremde Hilfe
- abhängig von Standort der Personen: direkte Bezugnahme auf anwesende Personen möglich; bei abwesenden Personen vorherige Verortung nötig
- mögliche Pluralformen abhängig von Anzahl der Personen:
Gebärde BEREICH und Gebärde SELBST o d e r
Inkorporation der Gebärde BEREICH in SELBST und dabei Ausführung im Bogen o d e r entsprechendes Personalpronomen und SELBST
- Tragen einer Subjektmarkierung: SELBST-ich, SELBST-du, SELBST-er
- Verwendung von SELBST für Sachen als Reflexivpronomen in adverbialer Funktion möglich
- Zusatzhinweis: Verwendung von SELBST in der Funktion als Demonstrativpronomen (dieser, jener), als Personalpronomen (Bezug auf eine bereits verortete Person) oder als Relativpronomen möglich

2.2.6 Temporale Aspektmarkierungen beim Verb voneinander unterscheiden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zwischen Routinehandlungen und Einmalhandlungen und belegen diese mit gebärdensprachlichen Beispielen.
- stellen verschiedene Handlungsabläufe gegenüber und ordnen sie der Rubrik „wiederholend“ und „einmalig“ zu.
- setzen die entsprechenden Markierungsformen für die sprachlichen Inhalte dauernd oder immer-wieder in schriftlichen Sätzen ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- beschreibt Art und Weise einer Handlung näher
- einmalig, z. B. ^{ICH LERNEN-dauernd} _{lerlerler} (mehrmals ununterbrochen hintereinander gebärden)

- wiederholend, z. B. ICH LERNEN-immer-wieder lern lern (mit Pausen hintereinander gebärdnen)

2.3 Gebärdensprachsätze zu komplexen Gebärdensprachsätzen ausbauen

2.3.1 Den einfachen Aussagesatz mit Zeit- und Ortsangaben erweitern

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Zeitangaben und Ortsangaben voneinander und kennzeichnen diese mit verschiedenen Symbolen.
 - benutzen Zeitangaben, um einfache Aussagesätze zeitlich präzise darzustellen.
 - benutzen Ortsangaben, um einfache Aussagesätze inhaltlich aussagekräftig darzustellen.
 - benutzen sowohl Zeit- als auch Ortsangaben und ordnen diese syntaktisch richtig ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

2.3.2 Kausale Sätze mit DESHALB bilden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben jeweils zwei zugehörige Bildinhalte mit zwei kausal zueinander passenden Sätzen.
 - verknüpfen die beiden Sätze zu jeder Beispielsituation zu einem Nebensatz mit DESHALB.
 - stellen GRUND- und DESHALB-Sätze gegenüber und zeigen durch schriftliche Satzreihen die inhaltliche Umkehrung auf.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- kausale Beziehungen mit DESHALB, z. B.
DRAUSSEN HEIß # DESHALB ICH SCHWITZEN

- Gegenüberstellung GRUND- und DESHALB-Sätze, z. B.
DRAUßen HEIß # DESHALB ICH SCHWITZEN
ICH SCHWITZEN # GRUND DRAUßen HEIß

2.3.3 Konditionale Sätze bilden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben jeweils zwei zugehörige Bildinhalte mit zwei konditional zueinander passenden Sätzen.
- verknüpfen zwei inhaltlich zugehörige Sätze zu einem konditionalen Satz, wobei sie die entsprechende Kopfbewegung nach vorn als notwendige non-manuelle Einleitung des Konditionalsatzes ausführen.
- markieren bei der Glossenschreibweise den ersten Teil des Konditionalsatzes durch die non-manuelle Markierung in der Oberzeile.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Einleitung durch folgende non-manuelle Markierungen: Kopf vor und angehobene Augenbrauen
- üblicherweise keine Konjunktion nötig; auch bei Einsatz der Konjunktion WENN, Beibehaltung der beiden non-manuellen Komponenten
- Beginn des Nebensatzes durch kurze Gebärdenspause; schriftlich durch Hashtag #
- Beispiele:

WETTER WARM # WIR DRAUßen SCHWIMMEN
LISA KONZENTRIEREN # Z-lisa PRÜFUNG SCHAFFEN

2.3.4 Finale Sätze mit WUNSCH (damit) und WIE (indem) bilden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben jeweils zwei zugehörige Bildinhalte mit zwei final zueinander passenden Sätzen.
- ergänzen den ersten Satzteil mit der Konjunktion WUNSCH und einem inhaltlich passenden Satz.
- beschreiben jeweils zwei zugehörige Bildinhalte mit zwei final zueinander passenden Sätzen.
- erschließen die inhaltliche Bedeutung des konjunktionalen Komplexes WIE DESWEGEN durch eine rhetorische Rückfrage zum ersten Satzteil.

- verknüpfen zwei inhaltlich zugehörige Sätze mit dem konjunktionalen Komplex zu einem „indem“-Satz.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Konjunktion für „damit“: WUNSCH, z. B.
ICH FLEISCH LERNEN # WUNSCH PRÜFUNG BESTEHEN
ICH ich-AUF-du GELD LEIHEN # WUNSCH DU AUTO KAUFEN SCHAFFEN
- Konjunktion für „indem“: WIE DESWEGEN
(Lippen kneifen)
z. B. ICH GESUND BLEIBEN # WIE DESWEGEN VIEL SCHLAFEN
(Lippen kneifen)

2.3.5 Konzessive Sätze mit TROTZDEM und OBWOHL bilden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben jeweils zwei zugehörige Bildinhalte mit zwei konzessiv zueinander passenden Sätzen.
- verknüpfen jeweils zwei abgeschlossene, inhaltlich zugehörige Sätze zu einem konzessiven Satz mit der Konjunktion TROTZDEM, wobei sie in beiden Teilsätzen jeweils die entsprechende Augenbrauenmimik ausführen.
- markieren bei der Glossenschreibweise die jeweilige non-manuelle Markierung in der Oberzeile farbig und durch Symbole.
- verknüpfen jeweils zwei abgeschlossene, inhaltlich zugehörige Sätze zu einem konzessiven Satz mit der Konjunktion OBWOHL. Dabei stellen sie die Teilsätze um, die beiden entsprechenden Augenbrauenmimiken führen sie jedoch in der gleichen Reihenfolge nacheinander aus wie beim TROTZDEM-Satz.
- markieren bei der Glossenschreibweise die jeweilige non-manuelle Markierung in der Oberzeile farbig und durch Symbole.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Konjunktion TROTZDEM (alternativ: EGAL)
- Einleitung des ersten Satzteils (Tatsache) durch hochgezogene Augenbrauen
- Überleitung zum zweiten Satzteil (Widerspruch) durch zusammengezogene Augenbrauen und einen etwas trotzigen Gesichtsausdruck
- Konjunktion steht nach dem Subjekt
- z. B. DIRK KRANK # ER TROTZDEM SCHULE HINGEHEN
-----schule-----
- Konjunktion OBWOHL eher selten, aber durchaus möglich
- Einleitung des ersten Satzteils (Tatsache) durch hochgezogene Augenbrauen
- Überleitung zum zweiten Satzteil (Widerspruch) durch zusammengezogene Augenbrauen und einen etwas trotzigen Gesichtsausdruck
- Konjunktion steht vor dem Subjekt

- z. B. DIRK SCHULE HINGEHEN # OBWOHL ER KRANK
-----schule-----

2.3.6 Zeitverhältnisse zweier Handlungen herausstellen und unterscheiden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen Handlungsabläufe in einer zeitlichen Gliederung auf und visualisieren die zeitliche Reihenfolge über verschiedene grafische Darstellungen.
 - stellen Zeitverhältnisse (Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit, Nachzeitigkeit) dar, indem sie die vorgegebenen Handlungsabläufe im Rollenspiel wiedergeben.
 - formulieren einzelne Sätze zu den verschiedenen Handlungsabläufen und verknüpfen diese mithilfe von festen, vorgegebenen Glossenphrasen und entsprechenden Gebärdendarstellungen zu temporalen Satzkomplexen.
 - bilden temporale Sätze bezüglich Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit unter Beachtung der entsprechenden glossentechnischen Merkmale und setzen diese gebärden sprachlich um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

2.3.7 Relativsätze verstehen und anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bestimmen zu vorgegebenen Personen, Lebewesen oder Gegenständen jeweils eine Eigenschaft und eine Tätigkeit, die sie zu zwei getrennten inhaltlichen Aussagen formulieren und zu einem Satz verknüpfen.
- verknüpfen zwei Aussagen zu einem Satz, indem sie eine Aussage (bzgl. Tätigkeit oder Eigenschaft) in die andere Aussage einschieben und den Einschub entweder über das hinweisende Fürwort Z-... oder über das bezügliche Fürwort SELBST kennzeichnen.
- entwerfen Gebärdensätze und formulieren diese schriftlich mit der entsprechenden Glossenmarkierung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- zwei inhaltliche Aussagen zu einem Satz verknüpfen, z. B.:
Die Frau ist eitel. Die Frau stürzt. -> Die Frau, die eitel ist, stürzt.
- Einschub über die non-manuelle Markierung Z-... kennzeichnen, z. B.:
FRAU Z-frau EITEL # STÜRZEN
- andere Schreibweise über die manuelle Markierung SELBST, z. B.:
FRAU SELBST EITEL # STÜRZEN

2.3.8 Die direkte Gebärdensprachäußerung (Constructed Dialogue) anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren einen gebärdensprachlichen Dialog in schriftlichen Sätzen mittels Glossenschreibweise und stellen die Sätze wechselseitig gegenüber in aufeinanderfolgender Reihenfolge dar.
- erweitern die Sätze mit einem Erzählbegleitsatz zu den gebärdenden Dialogpersonen und fügen die Kennzeichnung der Rollenübernahme glossentechnisch in die Oberzeile ein.
- tragen bei den schriftlichen Sätzen den Part mit der Rollenübernahme betont mit verstärktem Mimikeinsatz vor.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- direkte Gebärdensprachäußerung (entspricht der direkten Rede)
- Rollenübernahme CD (Constructed Dialogue): anschauliche Darstellung von Emotionen und Körperbewegungen
- verstärkter Mimikeinsatz, häufig z.B. zur Darstellung von Reden in Geschichten, Rollenspielen, Comics, Filmen

- Einführung und Anzeigen von Rollenübernahme sowie Perspektivübernahme (bei Rollenwechsel) durch Kopfnieigung und Oberkörperdrehung (links/rechts, unten/oben, vor/zurück)
- z. B. MUTTER sie-SAGEN-ich Kopf nach links DU AUFRÄUMEN
- z. B. STEFAN LENA er-SAGEN-sie Kopf nach links DU HAUSAUFGABE NICHT MACHEN

2.3.9 Die indirekte Gebärdensprachäußerung anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benutzen die Sätze der direkten Gebärdensprachäußerung als Grundlage, um anderen Personen in der Erzählperspektive über den Dialog zu berichten.
- formulieren die Sätze der direkten Gebärdensprachäußerung in glossenschriftliche Sätze mit indirekter Gebärdensprachäußerung um.
- stellen die Sätze von direkter und indirekter Gebärdensprachäußerung gegenüber, erkennen an den manuellen und non-manuellen Zeichen die Unterschiede zwischen den beiden Äußerungsarten und kennzeichnen diese.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- indirekte Gebärdensprachäußerung (entspricht der indirekten Rede)
- neutrale Erzählerperspektive: bei kurzen und wenig emotionalen Gesprächen
- keine non-manuellen Zeichen
- Oberkörperhaltung bleibt neutral
- häufig z. B. bei Berichten, Nachrichten, Diskussionen
- z. B. MUTTER sie-SAGEN-ich ICH AUFRÄUMEN
- z. B. STEFAN LENA er-SAGEN-sie Z-sie HAUSAUFGABE NICHT MACHEN

2.4 Zeitliche Beziehungen herstellen und sich in verschiedenen Zeiten ausdrücken

2.4.1 Zukunft darstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen aus verschiedenen Äußerungen diejenigen aus, die sich auf die Zukunft beziehen, um über Zukünftiges, wie etwa das Wochenende, die Ferien oder geplante Vorhaben, zu gebärden.
- wechseln zwischen den Zeiten und erkennen, dass die festgelegte Zeit so lange gilt, bis eine neue Zeitinformation gegeben wird.

- wenden die aus der Grundschule gelernten Zahleninkorporationen automatisiert an und kombinieren dies mit den Zeitinkorporationen (IN 2-STUNDE, IN 5-MONAT, aber! IN 3 TAG ohne Inkorporation), um Zeitbeziehungen auszudrücken.
- unterscheiden zwischen den verschiedenen Inkorporationsmöglichkeiten bei den Zeitan-
gaben (nur bis zur Zahl 10, nicht bei Tag, Minute, Sekunde).
- entwerfen Sätze mit verschiedenen Zeitangaben, um Zukünftiges differenziert auszudrü-
cken.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Temporaladverbien der Zukunft, z B. MORGEN ÜBERMORGEN SPÄTER SPÄTER-viel
IN-4-JAHR IN-7-WOCHE
- Zahlen- und Zeitinkorporationen, z. B.: IN 2-STUNDE IN 5-MONAT
IN 3 TAG 10 MINUTE IN
- nur bei JAHR und WOCHE Inkorporation des IN (mit Bindestrich!) möglich; bei STUNDE und MONAT keine Inkorporation des IN möglich (ohne Bindestrich), sondern zusätzliches Gebärdenspiel ohne Mundbild
- Stellung des „freistehenden“ IN bei STUNDE, MONAT, TAG, MINUTE, SEKUNDE vor oder nach der Zeitangabe
- keine Inkorporationen möglich bei: Tag, Minute, Sekunde
- Inkorporationen nur bis zur Zahl 10
- Zeitinformation jeweils am Satzanfang
- Gültigkeit der festgelegten Zeit bis zu einer neuen Zeitinformation

2.4.2 Vergangenheit darstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen aus verschiedenen Äußerungen diejenigen aus, die sich auf die Vergangenheit beziehen, um über Vergangenes, wie etwa das Wochenende, die Ferien oder erlebte Ereignisse, zu gebärden.
- wechseln zwischen den Zeiten und erkennen, dass die festgelegte Zeit so lange gilt, bis eine neue Zeitinformation gegeben wird.
- wenden die aus der Grundschule gelernten Zahleninkorporationen automatisiert an und kombinieren dies mit den Zeitinkorporationen (VOR 2-STUNDE, VOR 5-MONAT, aber! VOR 3 TAG ohne Inkorporation), um Zeitbeziehungen auszudrücken.
- unterscheiden zwischen den verschiedenen Inkorporationsmöglichkeiten bei den Zeitan-
gaben (nur bis zur Zahl 10, nicht bei Tag, Minute, Sekunde).
- entwerfen Sätze mit verschiedenen Zeitangaben, um Vergangenes differenziert auszudrü-
cken.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Temporaladverbien der Vergangenheit, z B. FRÜHER FRÜHER-viel GESTERN VORGESTERN
LETZTE WOCHE

- Abschluss einer Tätigkeit anzeigen: FERTIG SCHON, z. B.
ICH ESSEN FERTIG (FERTIG steht nach dem Verb am Ende des Satzes)
SIE BUCH SCHON LESEN (SCHON steht vor dem Verb)
- Zahlen- und Zeitinkorporationen, z. B.: 2-STUNDE VOR VOR-2-JAHR VOR-7-WOCHE
4-MONAT VOR
3 TAG VOR (oder VOR 3 TAG)
- nur bei JAHR und WOCHE Inkorporation des VOR (mit Bindestrich!) möglich; bei STUNDE und MONAT keine Inkorporation des VOR möglich (ohne Bindestrich), sondern zusätzliches Gebärden ohne Mundbild
- Stellung des „freistehenden“ VOR bei STUNDE, MONAT, TAG, MINUTE, SEKUNDE vor oder nach der Zeitangabe
- keine Inkorporationen möglich bei: Tag, Minute, Sekunde
- Inkorporationen nur bis zur Zahl 10
- Zeitinformation jeweils am Satzanfang
- festgelegte Zeit so lange gültig bis zu einer neuen Zeitinformation

2.4.3 Zeitlinien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen Ereignisse aus der Vergangenheit sowie zukünftige Ereignisse mittels einer horizontalen Linie in eine fortlaufende zeitliche Reihenfolge und kennzeichnen die Ereignisse mit genauen Zeitangaben.
- ordnen den Zeitangaben auf der horizontalen Linie Zeitgebärden zu und erkennen, dass Zeitgebärden für die Zukunft vorwärtsorientiert und Zeitgebärden für Vergangenes rückwärtsorientiert ausgeführt werden (Zeitlinie).
- tragen in eine horizontale Zeitleiste/Jahresleiste in Kalendereinheiten dargestellte Ereignisse in einer fortlaufenden zeitlichen Reihenfolge ein (Ordnungslinie), um die zeitliche Dauer von Ereignissen in einer imaginären horizontalen Linie von links nach rechts zu gebärden.
- gebärden verschiedene Wachstumslinien (Personen, Tiere) und erkennen, dass Wachstumsgebärden längsorientiert (Personen) und breitenorientiert (Tiere) ausgeführt werden.
- orientieren sich gebärdentechnisch bei Uhrzeitangaben mit VOR und NACH am Ziffernblatt der Uhr, indem sie die Uhrzeitsequenzen in vertikalen Viertelbögen darstellen (Uhrzeitlinie).
- stellen die Zeitlinie, die Ordnungslinie, die Wachstumslinie und die Uhrzeitlinie grafisch dar und benennen die Unterschiede zwischen den verschiedenen Zeitlinien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- horizontale Linie vor und hinter dem Körper -> Zeitlinie für Zeiteinheiten (Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft), z B.
FRÜHER SPÄTER VOR-2-JAHR NÄCHSTE WOCHE
- horizontale Linie rechts und links vom Körper -> Ordnungslinie für Dauer von Ereignissen, z. B.
JESUS GEBOREN Z-mitte
{ (li hand senkrecht mitte); (re hand senkrecht nebeneinander nach links)}

PYRAMIDE -li BAUEN-li

{ (li hand senkrecht mitte); (re hand senkrecht vor li hand nach rechts)}
CHRIST VERBREITEN
(Wangen aufblasen)

- vertikale Linie von oben nach unten -> Wachstumslinie für zeitlichen Bezug des Anwachsens;
bei Menschen von unten nach oben; bei Kleintieren nach außen (größer werdend) und nach innen (kleiner werdend); bei großen Tieren diagonal nach oben (größer werdend) und diagonal nach unten (kleiner werdend)
- vertikale Linie in Viertelbögen -> Uhrzeitlinie für VOR NACH] KURZ-VOR KURZ-NACH, z. B.:
15 NACH 8-UHR VIERTEL NACH 8-UHR 20 VOR 9-UHR
4-UHR KURZ-VOR 6-UHR KURZ-NACH HALB 2-UHR KURZ-NACH

2.4.4 Zeitliche Beziehungen herstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen verschiedene Zeitgebärden ein, um zeitliche Beziehungen (täglich, wöchentlich, monatlich, jährlich und durchgehend) herzustellen und deutlich zu machen.
- orientieren sich bei der Satzbildung an den Führungsfragen WIE-LANGE ? und WIE-OFT ?
- wenden verschiedene Zahleninkorporationen (z. B. alle 2 Jahre, alle 3 Wochen, alle 6 Monate) im gebärdensprachlichen und schriftlichen Gebrauch an.
- stellen die Dauer von Zeiteinheiten mit den beiden Gebärden BIS und BIS-JETZT in zwei verschiedenen Handformvarianten (G-Handform, Flachhand) und in zwei verschiedenen horizontalen Zeitlinien dar (nach vorne, nach rechts) und reflektieren über die verschiedenen Möglichkeiten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Zeitgebärden: TÄGLICH WOCHExx MONATxx JAHRx DURCHGEHEND
- Fragen: WIE-LANGE ? WIE-OFT ?
- Zahleninkorporationen, z B. 2-JAHRxx 3-WOCHExx 6-MONATxx
- Zeitangaben stehen am Anfang vom Satz
- Dauer von Zeiteinheiten: BIS BIS-JETZT
- Ausführung beider Zeiteinheiten entweder mit der G-Handform oder mit einer gewölbten Handfläche;
Darstellung beider Zeitgebärden mit verschiedenen horizontalen Zeitlinien (nach vorne oder nach rechts)
- ein Beispiel für BIS:
MONTAG FREITAG { (handfläche senkrecht li); (handfläche senkrecht li nach re)}
-----freitag-----

2.5 Räumliche Beziehungen darstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben die Raumverhältnisse zweier Objekte unter Ausnutzung des Gebärdensaumes an, indem sie die Objekte mittels Zeigen verorten und die Lage beider Objekte zueinander Gebärdensprachlich durch Ortsergänzungen genau darlegen.
- stellen räumliche Beziehungen zweier Objekte über die Positionierung und Bewegung von Raumverben differenziert dar, wobei sie auf die korrekte Klassifikatorhandform achten.
- unterscheiden zwischen der vertikalen und horizontalen Darstellung von Ortsangaben und wechseln innerhalb einer Erzählung zwischen diesen beiden Darstellungsformen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Raumverhältnisse zweier Objekte unter Ausnutzung des Gebärdensaums, z. B.
BAHNHOF Z-bahnhof-links { Z-bahnhof; links-GEGENÜBER-rechts} KIOSK-rechts
-----bahnhof-----
- räumliche Beziehungen zweier Objekte über Raumverben, z. B.
AUTOAUTO MANIP-auto-STEHEN-hinter-fahrrad
FAHRRAD MANIP-fahrrad-STEHEN-vor-auto
:BERGxxx MOPED MANIP-moped-FAHREN-hoch-runter
- vertikale und horizontale Darstellung von Ortsangaben, z. B.
DEUTSCHLAND BEREICH-vertikal Z-unten WETTER SCHÖN
-----deutschland-----
MÜNCHEN Z-münchen HAMBURG Z-hamburg münchen-BEWEGEN-hamburg++

Lernbereich 3: Sich in Gebärdensprache ausdrücken und kommunizieren

3.1 Sich in Deutscher Gebärdensprache ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen die Gebärdensprache flüssig, mit passender Mundgestik bzw. passendem Wortbild, mit non-manueller Komponente und Simultaneität aus.
- gebärden die Verben mit Objekt im Prinzip der Inkorporation flüssig und unterscheiden die Handform der inkorporierten Gebärdensprache in Manipulator oder Substitutor.
- stellen zwei- und dreidimensionale Formen dar und setzen die Mimik zur Präzisierung von Form und Größe im Prinzip der Simultaneität ein, indem sie die Gebärde mit manuellen und/oder non-manuellen Informationen ausführen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- manuelle und non-manuelle Komponente

- Inkorporation bei Verben mit Adjektiven: mehrere (manuelle und/oder non-manuelle) Informationen werden zeitgleich als Gebärde ausgeführt, z. B. arbeitet ganz langsam, arbeitet eifrig, empfindet die Arbeit als langweilig
- Verben mit Objekt als Inkorporation: die Handform als Substitutor (Hand als Gegenstand) oder Manipulator (Hand als Hand), z. B. essen und trinken, putzen

3.2 Gebärden im Dialog

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gebärden zunehmend flüssig und wenden verschiedene gebärdentypische Gestaltungsmittel, auch idiomatische Gebärden, an.
- verwenden zunehmend beide Sprachen situations- und personenbezogen (Code Switching), halten ein Gespräch im Gang und passen sich an Kommunikationspartner, Ziel und Situation an.
- fragen vertraute und fremde Personen Fachfragen im Prinzip des Code Swichting zu verschiedenen Themen und antworten auf Fachfragen entsprechend.
- äußern differenziert und zielorientiert Gefühle und Wünsche in Gebärden mit detaillierten non-maniuellen Informationen. Sie lösen in sachlichen Gesprächen empathisch Konflikte und Probleme, achten dabei auf die Gesprächsregeln und auf die inhaltliche Korrektheit der Deutschen Gebärdensprache.
- beschreiben mit eigenen Gebärden die Bedeutung verschiedener Äußerungen in sprachlicher oder schriftlicher Form.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- idiomatische Gebärden: spracheigentümliche Ausdrücke der Deutschen Gebärdensprache, die die Äußerung oder Erzählung lebendiger, authentischer und spannender wirken lassen
- Code Switching: flüssiges Wechseln zwischen der Deutschen Gebärdensprache und der Lautsprache
- verschiedene Äußerungen, z B. sachlich, emotional, freundschaftlich

3.3 Gebärdensprachen als sprachliche Vielfalt erkennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- differenzieren selbstständig zwischen Deutscher Gebärdensprache (DGS) und Deutsch (auch mit Lautsprachbegleitenden Gebärden, LGB oder mit Lautsprachunterstützenden Gebärden, LUG) und erklären die unterschiedlichen Grammatikregeln eigenständig.
- unterscheiden zwischen Umgangs- und Fachgebärden und nutzen diese.
- erklären und unterscheiden die Dialekte der Deutschen Gebärdensprache im deutschen Raum. Sie erläutern die Vielfältigkeit der Gebärdensprache verschiedener Länder, unter-

scheiden elementare Sprachvarianten, vergleichen exemplarische Aspekte der anderen Gebärdensprachen mit der Deutschen Gebärdensprache, analysieren die Unterschiede ausgewählter Aspekten der beiden Gebärdensprachen.

- kennen bekannte idiomatische Gebärden und Idiome (Spezialgebärden), unterscheiden sie voneinander und wenden sie an.
- erklären die Bedeutung idiomatischen Gebärden, wie sie zu verschiedenen Kontexten zu verstehen sind.
- betrachten ausgewählte Gebärden unter soziokulturellen Aspekten und untersuchen eine selbst ausgesuchte Gebärde anhand dieser Aspekte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gebärdensprache aus Frankreich (LSF), aus Großbritannien (BSL), aus Amerika (ASL), aus Australien (Auslan) und ggf. aus den Ländern, aus denen die Schülerinnen und Schüler kommen
- Dialekt aus dem Raum Bayern (Südbayern/Franken), Süddeutschland, Westdeutschland, Ostdeutschland (Sachsen), Nordostdeutschland, Norddeutschland und den Regionen
- idiomatische Gebärden: spracheigentümliche Ausdrücke der Deutschen Gebärdensprache, die die Äußerung oder Erzählung lebendiger, authentischer und spannender wirken lassen, z. B. [keine Ahnung]/[damit kenne ich mich nicht aus] mit Mundgestik: (Mund leicht zusammenpressen), [keine Chance]/[es ist sinnlos] mit Mundgestik: (pusten), [das schaut echt toll aus]/[das sticht ins Auge] mit Mundgestik: „bamm“ [ich ignoriere ihn/sie]/[das ist mir nicht wichtig]/[ich lasse die Sache so stehen] mit Mundgestik: „pf“ etc.
- Idiome (Spezialgebärden): die Gebärden kann man nicht verändern und haben stets ein Wortbild, wie z. B.: [AUGENKREBS], [ALTE SUPPE]
- soziokulturelle Aspekte, z. B. geschlechtsspezifische Ausführungen einzelner Gebärden (z. B. Bohrmaschine), altersspezifische Ausführungen

3.4 Informieren, präsentieren, mitteilen und darauf reagieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berücksichtigen bei der Erstellung von Präsentationen und Vorträgen (z. B. Darstellung von Sachinformationen, Begründung von Meinungen) gebärdensprachspezifische Aufzählungsmerkmale.
- wenden situationsangemessen und absichtsbezogen medial gestützte Präsentations- und Vortragstechniken an, um Vorträge mit gebärdensprachlichen Strukturen zu verdeutlichen.
- identifizieren die gleichen Informationen in Gebärdensprachtexten und deutschen (lautsprachlichen oder schriftlichen) Texten und vermitteln Informationen in zweisprachigen Situationen im Schulleben.
- tauschen gebärdensprachlich Informationen und Reflexionen in zusammenhängender Form eigenständig aus, planen Projekte eigenständig und führen diese aus.

- wählen für eine fremde oder eigene Äußerungshandlung bewusst eine geeignete Sprache (Deutsche Gebärdensprache, Lautsprache, Lautsprachbegleitende Gebärden, Lautsprachunterstützende Gebärden) aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufzählungsmerkmale, z B. Figur-Grund-Prinzip, Platzierung von Objekten auf der Hand, chronologische Aufzählung, Zeitlinie
- Organisieren von Projekten in der Klasse oder in der Schule
- Praktikum
- Vorträge über das eigene Praktikum und Austausch der Erfahrungen
- fächerübergreifendes Halten von Referaten

3.5 Sprachganze in Deutscher Gebärdensprache wiedergeben und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Bilder, erzählen eine Geschichte folgerichtig, spannend und detailliert mit gebärdensprachlichen Erzählmerkmalen nach.
- unterscheiden gebärdensprachtypische Ausdrucksformen bei Erzählungen, Sachinformationen, Berichten und Witzen und wenden diese passend an. Sie erkennen und erklären Ironie in den Botschaften.
- übersetzen kurze Äußerungen bzw. kurze Texte mit Hilfestellung in die jeweilige Zielsprache und verschriftlichen gebärdete Mitteilungen in Deutsch.
- konstruieren eigenständig eigene sinnvolle Fingeralphabetgeschichten.
- wenden verschiedene gebärdensprachkulturelle Ausdrucksformen an, entwickeln eigenständig oder im Team gemeinsam kreativ eigene Stücke und tragen diese vor.
- stellen im Team eigenständig oder mit Unterstützung gebärdensprachliche Medien her.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Zielsprache: Deutsche Gebärdensprache, Lautsprache oder Schriftsprache
- Fingeralphabetgeschichten: ABC-Geschichten nach einem Wort und deren Buchstaben oder nach dem ganzen Fingeralphabet in der richtigen Reihe
- gebärdensprachkulturelle Ausdrucksformen, z B. Gebärdensprachpoesie von Gebärdensprachpoeten, Gebärdensprachtheater (Deutsches Gehörlosentheater, Thow und Show etc.), Gebärdensprachchor – Gebärdensprachlieder, DGS-Witze
- gebärdensprachliche Medien, z. B. Dokumentationsfilme, entwickelte Geschichten verfilmen, Gebärdensprachpoesie, Musikfilme mit Gebärdensprachbegleitung

Lernbereich 4: An der Vielfalt der Gebärdensprachgemeinschaft/-kultur teilnehmen und diese wertschätzen

4.1 Vielfalt der Gemeinschaft

4.1.1 Identität

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen sich als Gehörlose oder Schwerhörige wahr bzw. ordnen sich einer dieser Gruppierungen bewusst zu.
- charakterisieren Eigenschaften und Merkmale, mithilfe derer sie sich als gehörlose oder schwerhörige Menschen identifizieren.
- diskutieren und reflektieren kritisch, warum eine bewusste Identifikation mit einer Gruppe stattfindet bzw. ob es mögliche Überschneidungen zwischen beiden Gruppierungen gibt.
- erläutern und begründen ihre bevorzugten Kommunikations-/Sprachformen.
- unterscheiden zwischen angewendeten Kommunikationsformen innerhalb des familiären Umfeldes und der Interaktion mit „Gleichgesinnten“ und begründen diese.
- zeigen sich offen gegenüber anderen Identifikationen, indem sie vorhandene Vorurteile und Meinungen kritisch hinterfragen sowie bewerten.

4.1.2 Gruppierungen innerhalb der Gemeinschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- recherchieren die Strukturen innerhalb des Gehörlosenvereins, um die Gruppierungen innerhalb des Vereins kennenzulernen sowie spezifische Merkmale eines Gehörlosenver eins zu beschreiben.
- informieren sich intensiv über die Alltagssituation der Gruppe taubblinder Menschen sowie der Menschen mit Usher-Syndrom, recherchieren über Ursachen und Folgen einer Taubblindheit und bewerten anhand von Begegnungen mit Betroffenen sowie in Gesprächen mit Taubblinden-Assistenten die Tragweite einer Hör-Seh-Beeinträchtigung.
- nehmen innerhalb der Gemeinschaft gehörlose Menschen aus anderen Ländern und Kulturen wahr, recherchieren deren Lebensumstände und verstehen sie so als gleichwertige Mitglieder innerhalb der Gemeinschaft.
- beschreiben regionale Unterschiede von Gebärdensprachen und setzen verschiedene regional geprägte Gebärdensprachen z. B. im Rollenspiel bewusst ein.

- sind sich bewusst, dass sich Gebärden auch national voneinander unterscheiden, indem sie sich über andere Gebärdensprachen informieren und sich ausgewählte Bausteine dieser Sprache aneignen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- spezifische Kommunikationsformen bei taubblinden Menschen: Lormen, taktile Gebärden
- Berufsfeld Taubblindenassistenz
- gehörlose Flüchtlinge in Deutschland: aktuelle Situation, Status innerhalb der Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachgemeinschaft
- Dialekte innerhalb der DGS: Münchner Dialekt, Hamburger Dialekt
- spreadthesign-dictionary
- ASL-Storytelling
- signlibrary

4.1.3 Die Gruppe im aktuellen politischen Geschehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen und benennen aktuelle politische Entwicklungen, die für die Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachgemeinschaft relevant sind.
- setzen sich reflektiert mit aktuellen Forderungen der Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachgemeinschaft auseinander und beziehen dazu persönlich Stellung.
- diskutieren Pro und Kontra einer schulischen Inklusion, bewerten und präsentieren die Ergebnisse einer Umfrage zu diesem Thema.
- informieren sich über Auseinandersetzungen innerhalb der Gehörlosengemeinschaft und grenzen die Begriffe Audismus und Deafismus ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- aktuelle politische Entwicklungen: Demonstrationen für mehr Untertitelung, UN-Behinderungsrechtskonvention

4.2 Leben in der Gemeinschaft

4.2.1 Kommunikationsstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben erlaubte und nicht erlaubte Umgangsformen innerhalb der Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachgemeinschaft, respektieren diese und wenden sie in Alltagssituationen bewusst an.

- stellen grundlegende technische Hilfsmittel für Menschen mit einer Hörschädigung im Alltag dar.
- setzen ausgewählte Hilfsmittel nach Erprobung fachgerecht und situationsangemessen ein.
- wissen unter gehörlosen Menschen beliebte und verbreitete Kommunikations- und Informationsmedien, schätzen die Bedeutung dieser Medien für gehörlose Menschen ein und bewerten deren Vor- und Nachteile kritisch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- beliebte Internetseiten mit gebärdensprachlichem Angebot sowie Foren
- Video-Portale
- Video-Chat
- Messenger-Dienste
- Social Media

4.2.2 Freizeit/Verbände

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung innerhalb der Gehörlosengemeinschaft, indem sie sich im örtlichen Gehörlosenverein über dessen Strukturen und Angebote informieren und eigene Ideen sowie konkrete Wünsche äußern.
- erschließen sich die strukturelle Organisation der Verbände/Vereine auf Bundesebene.
- bewerten die Ziele und Aufgaben des Deutschen Gehörlosenbundes.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gehörlosenkulturtage, Gebärdensprachfestival, international bekannte Veranstaltungen (Clin d’Oeil Festival in Frankreich, Deaf Way in Amerika)
- Deutsche Gehörlosenjugend

4.3 Geschichte der Gemeinschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erarbeiten und charakterisieren die Situation gehörloser Menschen in den verschiedenen Epochen mithilfe einer fachgerechten Quellenarbeit, um die unterschiedlichen gesellschaftlichen Stellungen gehörloser Menschen von der Zeit des Altertums bis hin zur Aufklärung zu beurteilen.
- vergleichen die erarbeiteten Ergebnisse bez. der Stellung von gehörlosen Menschen in unterschiedlichen Epochen mit der Stellung gehörloser Menschen in der Gegenwart und dokumentieren entsprechende Veränderungen.

- beurteilen die geschichtliche Entwicklung der Bildung gehörloser Menschen bis zum Mailänder Kongress kritisch, indem sie wichtige Ereignisse dokumentieren und die jeweiligen Folgen abschätzen.
- charakterisieren die Orale und die Gebärdensprache-Methode, informieren sich über deren Vertreter und setzen ihre Ergebnisse in einen geschichtlichen Gesamtzusammenhang.
- nehmen Stellung zur Bildungssituation der Gegenwart und diskutieren Pro und Kontra.
- stellen eigene Forderungen bzgl. der Bildungssituation dar und begründen diese.
- schätzen die Wirkung bedeutender Persönlichkeiten hinsichtlich der Identitätsbildung bzw. der Identität der Gehörlosengemeinschaft ein, indem sie deren Lebensweg dokumentieren und in einen geschichtlichen und kulturellen Gesamtzusammenhang setzen.
- informieren sich über bekannte Persönlichkeiten der Gegenwart und begründen, warum diese für die eigene Person Vorbilder bzw. Identifikationsfiguren sind.
- bestimmen die Anfänge der Anerkennung der Gebärdensprache als eigenständige Sprache.
- leiten aus der geschichtlichen Entwicklung der Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache die Bedeutung der Anerkennung für den Einzelnen, aber auch für die Gehörlosen- bzw. Gebärdensprachgemeinschaft ab.
- setzen sich anhand der UN-Behindertenrechtskonvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung kritisch auseinander, analysieren, inwieweit eine Umsetzung dieser Rechte seit ihrer Ratifizierung tatsächlich stattgefunden hat und formulieren in diesem Zusammenhang eigene Forderungen.
- bewerten die Situation gehörloser Menschen im Dritten Reich, indem sie sich für die Berichte von Zeitzeugen öffnen, deren Aussagen dokumentieren und das Zusammengetragene diskutieren.
- setzen sich mit dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses kritisch auseinander, um sich der Folgen dieses Gesetzes bewusst zu werden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gehörlose Menschen in verschiedenen Epochen und Kulturen: Antike, Mittelalter, Aufklärung
- Gehörlose Menschen in der Gegenwart: Befragung
- Vertreter der Gebärdensprache-Methode, z.B. Abbé de l'Epée
- Vertreter der Oralen Methode, z.B. Samuel Heinicke
- bedeutende Persönlichkeiten der Geschichte, z.B. Abbé de l'Epée, Laurent Clerc
- bedeutende Persönlichkeiten der Poesie, z.B. Gunter Trübe, Jürgen Endress
- bedeutende Persönlichkeiten aus Film und Fernsehen, z.B. Marlee Matlin, Nyle DiMarco
- bedeutende Persönlichkeiten aus Musik und Tanz, z.B. Signmark, Cassandra Wedel
- bedeutende Persönlichkeiten im Sport, z.B. Matt Hamill, Terence Parkins
- bedeutende Persönlichkeiten in der Wissenschaft, z.B. Rathmann, Fries
- erste Erforschung der Gebärdensprache durch Prof. William Stokoe
- Erforschung der Deutschen Gebärdensprache durch Prof. Sigmund Prillwitz
- Zeitzeugenberichte
- Gesetzestexte als historische Quellen

Lernbereich 5: Kommunizieren und Handeln in einer auditiv orientierten Umwelt

5.1 Zwei Kulturen begegnen sich

5.1.1 Zugehörigkeit und Kommunikationsstrategien mit der hörenden Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen ihren eigenen Hörstatus mit den unterschiedlichen Hörstatus innerhalb der Klasse, unterscheiden folglich verschiedene Peergroups und erklären ihr Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe.
- differenzieren unterschiedliche Strategien im Umgang bzw. in der Kommunikation mit der hörenden Umwelt.
- bedienen sich bewusst der festgelegten Strategien, die sie mithilfe von Rollenspielen sowie auch in Alltagssituationen erproben, wodurch sie persönliche Vor- und Nachteile kennen und Lösungswege finden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erstellen von Kommunikationskarten
- Literatur zu Kommunikationsstrategien
- Kontakte zu Partnerklassen eines Förderzentrums mit dem Förderschwerpunkt Hören oder zu Klassen mit hörenden Schülerinnen und Schülern: erster E-Mail-Kontakt, Brieffreundschaft, gemeinsame Unternehmungen, Projekte

5.1.2 Technische Hilfsmittel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern und begründen, welche technischen Hilfsmittel sie in der Kommunikation mit hörenden Menschen verwenden.
- begründen, warum sie den Gebrauch technischer Hörhilfen befürworten bzw. ablehnen und respektieren das Tragen technischer Hörhilfen durch Mitschülerinnen und Mitschüler.
- stellen die technische Entwicklung von Hilfsmitteln dar und bewerten deren Nutzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- technische Entwicklung: vom Hörrohr zum Implantat

5.1.3 Kulturunterschiede

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen kulturelle Unterschiede zwischen gehörlosen und hörenden Menschen wahr, reflektieren diese und gelangen zu Erkenntnissen bzgl. der kulturspezifischen Verhaltensweisen.
- wenden die erarbeiteten und passenden Verhaltensweisen an und halten kulturelle Normen ein, um Situationen mit hörenden Personen selbstbewusst zu bewältigen.

5.2 Gehörlose im beruflichen Alltag

5.2.1 Gehörlose im Beruf – zeitlicher Wandel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beurteilen vor dem geschichtlichen Hintergrund, ob die Einteilung von Berufen als geeignet oder nicht geeignet für gehörlose Menschen in der Gegenwart noch zu rechtfertigen ist.
- beurteilen anhand von persönlichen Interviews sowie stichhaltigen Quellen, inwieweit sich die beruflichen Möglichkeiten im Laufe der Zeit verändert, verbessert oder verschlechtert haben.
- skizzieren Ideen, wie es gehörlosen Menschen in Zukunft gelingen kann, sich in nahezu allen Berufsfeldern zu etablieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- berufliche Möglichkeiten in Berufsbildungswerken und im Berufskolleg Essen

5.2.2 Zufrieden und erfolgreich in der Arbeitswelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern notwendige Kriterien bzw. Bedingungen, die ein erfolgreiches Bestehen in einer hörenden Arbeitswelt gewährleisten und die Zufriedenheit am Arbeitsplatz sichern.
- wissen um Institutionen und Quellen, die gehörlose Menschen bei der Vermittlung von Stellen bzw. bei der Integration in eine hörende Arbeitswelt unterstützen und beurteilen diese bzgl. ihrer Qualität und Effektivität.
- setzen sich kritisch mit möglichen Vorurteilen hörender Arbeitgeber auseinander und suchen nach Lösungswegen, diese abzubauen.

- beschreiben Hilfsmittel, die eine Kommunikation mit hörenden Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz erleichtern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Internetseiten zum Thema Berufe, z. B. vibelle
- Institutionen: Integrationsfachdienst, Integrationsamt, Bundesagentur für Arbeit

5.3 Die Brücke zur hörenden Welt – Dolmetscher

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben vielfältige Einsatzgebiete von Gebärdensprachdolmetschern, indem sie sich mit den Funktionen und Aufgaben von Gebärdensprachdolmetschern auseinandersetzen.
- beurteilen kritisch, warum Eltern, Lehrer und andere Bezugspersonen in vielen Situationen nicht als Gebärdensprachdolmetscher fungieren sollten.
- erläutern weitere Leistungen eines Gebärdensprachdolmetschers und unterscheiden Dienstleistungen im beruflichen und im privaten Umfeld.
- benennen und unterscheiden diverse Kostenträger für entsprechende Einsatzfelder der Gebärdensprachdolmetscher.
- wissen um den Umgang mit Gebärdensprachdolmetschern, indem sie diesen in Rollenspielen oder bei Unternehmungen erproben.
- benennen die Schritte der Organisation eines Gebärdensprachdolmetschers für eine Unternehmung oder eine Veranstaltung.
- erläutern das Berufs- bzw. Einsatzfeld gehörloser Gebärdensprachdolmetscher.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ehrenkodex der Gebärdensprachdolmetscher
- Einsatzgebiete von Gebärdensprachdolmetschern, z B. Gespräche, Theaterbesuche, Museumsführungen, Gerichtverhandlungen, Arztbesuche
- Vielfalt der Leistungen von Dolmetscherdiensten, z B. Schriftdolmetschen, Dolmetschen per Videotelefonie
- Kostenträger, z B. verschiedene Krankenkassen, Bundesagentur für Arbeit, Integrationsamt

5.4 Relevante gesetzliche Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wissen um die wichtigen Merkmale ihres Schwerbehindertenausweises, dessen Beantragung und Anwendung sowie zusätzliche Nachteilsausgleiche für gehörlose Menschen.

- erläutern, warum und in welchen Bereichen Barrieren für gehörlose Menschen aus ihrer Sicht weiter abgebaut werden sollten und skizzieren Lösungsansätze, die aufgeführten Nachteile abzubauen.
- bewerten wichtige Gesetze zur privaten und beruflichen Teilhabe und schätzen deren Umsetzung realistisch ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Schwerbehindertenausweis: Grad der Behinderung (GdB), Merkzeichen, Wertmarke, Versorgungsamt
- Nachteilsausgleiche, z B. Steuerfreibetrag, Rundfunkgebühren, Untertitel, Arbeitsassistent, Gebärdensprachdolmetscher
- relevante Gesetzesgrundlagen, z B. Bundesgleichstellungsgesetz, SGB IX

Deutsch 1/1A/2 (SpLG 2)

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses.

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

1.1 Laute und Silben auditiv und/oder visuell erkennen

1.1.1 Einzelne Laute und Silben in Wörtern identifizieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Geräusche und Töne differenziert wahr und deuten sie.
- nehmen Laute und Rhythmen sensibel wahr und differenzieren sie.
- erkennen vertraute Laute in Wörtern wieder.
- hören, erkennen und lokalisieren in Wörtern auch individuell schwierige Laute (/h/, /r/, /l/).
- benennen die Stellung der Laute im Wort (z. B. das /a/ als Anlaut, Inlaut und Endlaut), um Lautfolgen analysieren und synthetisieren zu können.
- unterscheiden schwer zu differenzierende Laute und Lautgruppen, z. B. ähnlich klingende Laute /s/ – /ʃ/, /ɛ:/ – /ε/, /x/ – /ç/ und spezifische Laute /br/, /gr/, /pf/, /ʃt/, /ŋ/.
- zerlegen Wörter in Sprechsilben, indem sie diese z. B. in Silben klatschen oder schwingen und einzeln sprechen, z. B. To-ma-te.
- bilden Reimwörter (z. B. Hase – Nase, Hund – Mund, Tasche – Flasche), um Sicherheit in der Lautunterscheidung zu zeigen.

1.1.2 Wörter als bedeutungstragende Bausteine wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen vertraute Wörter in unterschiedlichen Sätzen und Kontexten wieder.
- differenzieren zwischen Wörtern und Aussagen, bei denen ähnlich klingende Laute einen Unterschied in der Bedeutung bewirken, z. B. Länge/Kürze wie fühlen – füllen.

1.2 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- richten in Zuhör- und Gesprächssituationen ihre Aufmerksamkeit bewusst auf das Gesagte, indem sie sich der Sprachquelle oder Person zuwenden.
- verstehen nonverbale Kommunikationsmittel in konkreten Gesprächssituationen.
- achten darauf, dass die Hör- und Absehbedingungen im Klassenraum dem Zuhören förderlich sind.
- erschließen sich mithilfe bekannter Wörter den Sinn einfacher sprachlicher Äußerungen.
- unterscheiden Aussagen, Fragen und Aufforderungen an deren Satzmelodie.
- begreifen einfache Wendungen und Sätze in der Alltagssprache inhaltlich.
- bekunden ihr Verständnis der gesprochenen Sprache in konkreten Situationen, indem sie Aufgabenstellungen korrekt ausführen sowie einfache Fragen beantworten, und bekunden ihr Nicht-Verstehen, indem sie höflich Wiederholung erbitten sowie unbekannte Begriffe und Wendungen erfragen.
- nutzen visuelle Hilfsmittel, um gehörte Inhalte zu ergänzen und abzusichern.
- nutzen Strategien, um Gesagtes in Gesprächen besser zu verstehen, z. B. Beachten von Mimik und Gestik, Nachfragen, Erschließen aus dem Kontext.
- geben das Gehörte wieder, nonverbal, z. B. durch Visualisierung von Inhalten oder durch szenisches Spiel oder verbal, z. B. Wiedergeben sachlicher Information oder durch Nacherzählen einer Geschichte.
- hören kurzen Sprechbeiträgen, die in angemessener Geschwindigkeit und Einfacher Sprache vorgetragen werden, aufmerksam zu und nehmen Inhalte sinngemäß wahr.
- verstehen die Aussagen unterschiedlicher Sprecherinnen und Sprecher (z. B. in Bezug auf deren Sprechgeschwindigkeit) in Gesprächen, Tonaufzeichnungen oder Filmen.
- erschließen sich unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang, indem sie sich auf Bekanntes konzentrieren und Rückschlüsse ziehen.
- finden Wege zur Informationsaufnahme bei gesprochenen Texten, z. B. durch Achten auf Signalwörter.

1.3 Laute, Wörter und Sätze bilden und zum Ausdruck bringen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- artikulieren Laute und Lautgruppen verständlich.
- sprechen mit einer natürlichen Sprechatmung.
- verwenden eine angemessene Stimmlage und eine situationsgerechte Stimmstärke.
- verwenden nach Möglichkeit eine rhythmisch-dynamische und melodische Sprechweise.
- halten ein dem Erfassen des Inhalts zuträgliches Sprechtempo ein.
- erkennen und nutzen manuelle Zeichen als Artikulationshilfen.
- stellen Silben zur Ausspracheschulung durch rhythmisches Sprechen und Schwingen oder Klatschen dar.
- wenden die Betonungsprinzipien bei Wörtern an.

- artikulieren Wörter nach ihren individuellen Möglichkeiten flüssig und deutlich.
- sprechen vorgegebene Satzmuster nach, wobei sie Wortgrenzen einhalten sowie Intonation, Satzmelodie und Rhythmus entsprechend ihrer individuellen Voraussetzungen imitieren.
- gestalten Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze durch die typischen Satzmelodien.
- rhythmisieren Sätze und Texte durch Sprechpausen bei Sinneinschnitten, z. B. in Sprechversen und Kinderreimen.

1.4 Zu anderen sprechen

1.4.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken Bitten und Aufforderungen aus ihrem Lebensbereich mit einfachen sprachlichen Mitteln aus und gehen darauf ein, z. B. *Komm! – Max komm! – Nimm den Stift!*.
- beschreiben beobachtbare Handlungen und Handlungsabläufe mit einfachen sprachlichen Mitteln, z. B. *Max spielt. – Max spielt mit dem großen Ball.*
- fragen nach Tätigkeiten (Führungsfrage: *Was macht Max?*), antworten kurz (*Er baut einen Turm.*) und beschreiben eigene Tätigkeiten.
- fragen nach Personen und Sachen (Führungsfrage: *Wer sucht? – Was sucht?*) und antworten auf diese Fragen kurz.
- drücken Ort, Lage und Lageveränderungen aus, verwenden geeignete Präpositionen und fragen danach (Führungsfragen: *Wo? – Wohin?*).
- drücken Besitzverhältnisse aus und klären diese (Haben-Perspektive, z. B. *Hast du ein Buch?*, Entscheidungsfragen, Affirmation und Negation).
- drücken Zustände und Eigenschaften aus, fragen danach und ordnen sie einander zu (Sein-Perspektive, z. B. *Bist du krank?*, Entscheidungsfragen, Affirmation, Negation).
- drücken Gefühle und Gedanken mit einfachen sprachlichen Mitteln aus, z. B. *Ich bin traurig. – Ich mag/will eine Puppe.*
- bewältigen Sprechhandlungen in kindgemäßen formellen Situationen (z. B. sich vorstellen, sich entschuldigen, sich etwas leihen) und halten sich an einfache Sprachkonventionen, z. B. Höflichkeitsform *bitte*.
- erzählen eigene Erlebnisse und Geschichten nach Vorgaben (z. B. Bilder, Figuren, Gegenstände), auch in der Vergangenheit.
- nutzen situationsangemessenen Wortschatz, z. B. Themenfeld Schule: Benennen von Schulräumen, -möbeln, -ritualen, Lernmitteln, Schulsachen.
- beschreiben und erklären Sachverhalte und einfache Vorgänge auf individuellem Sprachstand, z. B. *Wir kochen eine Suppe. – Wir falten ein Schiff.*
- fragen gezielt nach (Führungsfrage: *Wie?*).
- erkennen und unterscheiden Führungsfragen (z. B. *Wann? – Warum?*) und beantworten diese situationsangemessen mit einfachen sprachlichen Mitteln.
- drücken sich verständlich aus, indem sie ihre Meinung äußern und begründen.

- überwinden sprachliche Probleme (z. B. fehlender Wortschatz, Tempus) durch unbewusstes Anwenden geeigneter Strategien, z. B. Umschreiben, nonverbales Untermalen, Pausen, die den Gesprächspartner zu Hilfestellung auffordern.
- stellen Arbeitsergebnisse mit einfachen verbalen und nonverbalen Mitteln vor (z. B. von Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit), auch unterstützt durch Medien.
- bereiten eigene Beiträge vor, indem sie einfache Notizen oder Bilder verwenden, ihre Vorträge einüben (z. B. in Tandems) und Rückmeldungen während des Übens beachten.

1.4.2 Gestaltungsmittel verbaler und nonverbaler Art verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme wahr und setzen sie in verschiedenen Situationen passend ein, z. B. Lautstärke, Stimmhöhe, Geschwindigkeit, Rhythmus, Ausrufe wie *pssst, iih, puh*.
- verwenden körpersprachliche Ausdrucksmittel (Gestik, Mimik, Körperhaltung, Blickkontakt).
- strukturieren, veranschaulichen und rhythmisieren ihre Redebeiträge zum besseren Verständnis.
- tragen einfache Verse, Reime, Gedichte und Lieder mit besonderer Beachtung von Aussprache und Sprachmelodie vor.
- sprechen bei kleinen Vorträgen verständlich, antlitzgerichtet und deutlich zu anderen, setzen beim Sprechen sinnvolle Pausen und heben das Wichtige durch Betonung hervor.
- erbitten und geben wertschätzende Rückmeldungen zu Redebeiträgen und orientieren sich dabei an vorgegebenen Sprechmustern.

1.5 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten kommunikative Standardsituationen (z. B. Begrüßung und Verabschiedung, Entschuldigung, Bitten, Gratulationen, Trost und Ermunterung), indem sie auf bekannte Formulierungen und Gesten zurückgreifen.
- schaffen eine wertschätzende Gesprächsatmosphäre, damit sich alle mit eigenen Beiträgen beteiligen. Dabei beachten sie erlernte Gesprächsregeln und Umgangsformen.
- nehmen Gefühle anderer wahr, indem sie auf Gestik, Mimik und die Stimmlage achten, um die Gesprächssituation einschätzen zu können.
- halten sich an grundlegende Regeln eines Gesprächs (z. B. ausreden lassen, sich melden und abwarten, höflicher Umgangston) und überprüfen die Einhaltung dieser Regeln während des Gesprächs.
- nehmen mit kurzen Gesprächsbeiträgen aktiv an Gesprächen teil und führen Gespräche in Partner- und Gruppenarbeit, z. B. zur gemeinsamen Informationsgewinnung oder Problemlösung.

- geben wieder, was sie verstanden haben, fragen nach bei Verständnisproblemen und geben Rückmeldung.
- gehen auf Gesprächsbeiträge anderer ein und beantworten Fragen.
- finden und formulieren auf dem individuellen Sprachstand Kompromisse und Lösungen.
- sind sich der Wirkung eingesetzter sprachlicher Mittel bewusst und wenden diese an geeigneter Stelle richtig an, z. B. Lob, Kritik.
- vertreten den eigenen Standpunkt, ohne andere zu verletzen und drücken sich wertschätzend aus.
- bewerten und diskutieren eigene und fremde Positionen, indem sie sachlich und wertschätzend Argumente anderer aufgreifen.

1.6 Sich über Lernen austauschen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich beim Lösen einer Aufgabe zu ihren eigenen Beobachtungen und Vermutungen und nutzen dazu vorgegebene Formulierungen, z. B. *Ich erkenne ...; Ich vermute ...*
- verfügen über Formulierungsroutinen und Wortschatz, um mit anderen über Lernen zu sprechen sowie wertschätzend Rückmeldung zu geben.
- stellen eigene Lernergebnisse vor und vergleichen sie mit denen anderer.
- finden im Gespräch mit der Lehrkraft heraus, wie sich ihr Lernen entwickelt und wie sie noch besser lernen können.
- schätzen mit Unterstützung (z. B. Selbsteinschätzungsbögen) ihren Lernstand ein (z. B. *Wie genau und flüssig lese ich?*) und setzen sich mit Unterstützung aufgrund dieser Einschätzung eigene überschaubare Ziele, z. B. *Ich will morgen beim Lesen nach jedem Satz eine Pause machen.*
- benennen mit Unterstützung, auf welche Weise (z. B. Übungsmethoden, Material) sie Lernziele erreichen wollen, z. B. *Ich übe mit einem Lesepartner.*)
- schätzen mit Unterstützung den Erfolg ihres Lernens sowie der angewendeten Methoden ein und benennen ihre Fortschritte.

1.7 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen Dialoge und Rollen unter besonderer Beachtung von Aussprache und Satzmelodie nach.
- stellen Begriffe, Handlungen, Vorgänge und Gefühle pantomimisch dar, um Verstehen zu signalisieren und Mimik wie Gestik zu trainieren.
- benennen zentrale Merkmale und Eigenschaften einer Figur, die sie darstellen, versetzen sich in diese Rolle und variieren sie nach Vorgaben oder eigenen Ideen.

- gestalten eine Rolle im medialen Spiel (z. B. Hand- oder Fingerpuppen, Schattenspiel) oder im personalen Spiel und finden verbale und nonverbale Möglichkeiten, Gefühle und Stimmungen auszudrücken, z. B. durch Worte, Stimme, Körperhaltung.
- stellen eine Szene (z. B. aus einem literarischen Text oder ein eigenes Erlebnis) gestisch, mimisch und durch Bewegungsgrundformen dar.
- beobachten andere im szenischen Spiel (z. B. auch, indem sie Medien wie Fotos, Podcasts, Hörspiele oder Videos nutzen), benennen persönliche Eindrücke und tauschen sich darüber aus.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Über Leseerfahrungen verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schildern (auch vorschulische) Leseerfahrungen und vergleichen sie im Austausch miteinander, z. B. Bilderbücher, Kinderromane, Sachbücher, Hörbücher, Verfilmungen.
- untersuchen unterschiedliche Lesesituationen (z. B. bei Lesespielen, beim gemeinsamen Lesen mit Mitschülerinnen und Mitschülern), beschreiben ihre Erfahrungen und ziehen Schlüsse für ihr persönliches Leseverhalten.
- erkennen Grundstrukturen (Personen, Handlung, Verlauf) von erzählten und vorgelesenen Texten, um diese zu strukturieren und den Inhalt wiederzugeben.
- dokumentieren ihre eigenen Leseerfahrungen (Gefühle bei der Lektüre, interessante Themen und Figuren), z. B. Lesetagebuch, Leseportfolio.
- unterscheiden auf der Grundlage ihrer Lese- und Medienerfahrungen Gedichte, erzählende Texte, szenische Darstellungen, Sachtexte und einfache Gebrauchstexte.
- nutzen freie Lesezeiten zum genießenden Lesen von Kinderliteratur, z. B. auch mit Vorlesepaten oder in Leseteams.
- wählen aus verschiedenartigen Angeboten nach eigenen Lesebedürfnissen und -interessen aus, z. B. aus Lesekisten, Klassen- und Schulbüchereien.
- finden gezielt Medien (z. B. Bücher gewünschter Autorinnen und Autoren oder zu bestimmten Themen), indem sie vorhandene Ordnungsprinzipien kennen und nutzen.

2.2 Über Lesefertigkeiten verfügen

2.2.1 Laute, Silben und Wörter erlesen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen Buchstaben und Buchstabenverbindungen (z. B. <au>, <äu>, <eu>, <ei>, <ie>, <ch>, <sch>, <pf>) und ordnen diese dem entsprechenden Laut zu.

- lesen orthographische Besonderheiten als lautliche Einheit, z. B. *<sch>*, *<ch>*, *<ck>*, *<ie>*, *<eu>*, *<äu>*.
- finden in Wörtern sinntragende Wortbausteine (z. B. über-leb-en; Kind-er) und Silben (z. B. weg-fah-ren) und nutzen sie zum Wort- und Textverständnis.
- erlesen Lautgruppen und Wörter synthetisierend.
- erfassen häufige Buchstabenverbindungen und Wörter auf einen Blick (z. B. Sichtwortschatz, Blitzlesen), um das Lesetempo zu steigern.

2.2.2 Dem persönlichen Sprachstand entsprechende Sätze und Texte erlesen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- halten die Leserichtung von links nach rechts ein und finden die richtige Zeile nach dem Zeilenumbruch.
- erlesen Wörter, Sätze und Texte in unterschiedlichen Schriftarten.
- erkennen Sinnabschnitte im Satz und erlesen Sätze zum richtigen Verständnis als Sinn-ganzes.
- setzen im geübten Lesevortrag bewusst sinnunterstützende Pausen, indem sie sich an Satzzeichen orientieren.
- unterscheiden Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze und lesen mit der passenden Sprachmelodie.
- erfassen Beziehungen zwischen Sätzen (z. B. *deshalb*, *sobald*) und erkennen Sinnzusammenhänge in Texten.
- nutzen unterstützende Hinweise, um ihre Leseflüssigkeit, Aussprache, Lesegenauigkeit, Lesegeschwindigkeit sowie die Sinnerfassung von Wörtern und Sätzen durch regelmäßige Übung (z. B. mit einem Lesepartner) zu erhöhen.

2.3 Über Lesefähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen sinnerschließend, indem sie grundlegende Lesestrategien vor, während und nach dem Lesen mit Anleitung anwenden.
- schließen aufgrund der ihnen bekannten Wörter im Text auf inhaltliche Aussagen.
- verstehen schriftliche Anweisungen und Aufgabenstellungen und führen diese aus.
- filtern Informationen auch aus unvollständig verstandenen Texten heraus und geben sie mit eigenen Worten auf individuellem Sprachstand wieder.
- belegen im Text erkannte Aussagen mit Textstellen durch Zeilenangabe.
- begreifen zentrale Aussagen und Intentionen eines Textes und unterscheiden wichtige von unwichtigen Informationen durch Verknüpfen von Vorwissen, Überschrift, Kontext und Schlüsselwörtern.
- sind sich aufgrund der Überschrift und der Form des Textes (z. B. Fließtext, Absätze, Tabellenform) ihres Vorwissen zur Textart und zum Thema bewusst und fassen es in Worte.

- nutzen die Überschrift und die Bilder im Text, um Erwartungen und Vermutungen zu formulieren.
- nutzen beim Lesen vorhandene optische Markierungen wie Fettdruck oder Unterstreichungen, um zentrale Aussagen zu finden.
- markieren Wörter, die ihr Leseverständnis behindern und klären sie, z. B. aus dem Kontext, durch Nachfragen oder im Austausch mit anderen.
- nutzen Bilder und Illustrationen im Text, um das Gelesene zu überprüfen sowie als Merkhilfe.
- zeigen ihr Verständnis von Sach- und Gebrauchstexten (auch einfacher Schaubilder oder Tabellen), indem sie Fragen dazu formulieren und beantworten.
- zeigen ihr Verständnis von literarischen Texten, indem sie ihre eigenen Vorstellungen dazu beschreiben, z. B. das Aussehen der beschriebenen Figuren und Orte.
- beschreiben und begründen, welche Lesestrategien für sie beim Verstehen eines Textes hilfreich waren.
- erkennen Alltags- und Gebrauchstexte (z. B. Sachtexte, Bastelanleitungen, Rezepte, Werbung, Programmzeitschriften) und entnehmen ihnen Informationen.
- beschreiben Merkmale und Erzählabsichten in lyrischen und epischen Texten (z. B. in Sprechversen, Witzen, Reimen, Gedichten, Erzähltexten, Fabeln, Märchen, Sagen, Legenden) und wenden gewonnene Erkenntnisse bei anderen Texten der Textsorte an, z. B. in Fabeln sprechen Tiere.
- lesen verschiedenartige Texte, um ihre Leseerfahrungen und ihre Lesefähigkeit zu erweitern: literarische Texte (z. B. Märchen, Fabeln, Gedichte, Erzählungen, Kinderromane) sowie Sach- und Gebrauchstexte, z. B. Anleitungen, Rezepte, Werbetexte, Tabellen, Diagramme.
- recherchieren in Medien (z. B. Kinderlexika, Fernsehzeitschriften) gezielt Informationen.

2.4 Texte erschließen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen einfache Visualisierungen (z. B. Bilder und Pfeile), um eine Abfolge der Gleichzeitigkeit im Text zu veranschaulichen, z. B. Ereignisse in Erzählungen, Abfolgen in Bastelanleitungen.
- vergleichen nach dem Lesen die neu gewonnene Information mit ihrem Vorwissen und zeigen, was sie aus dem Text gelernt haben.
- denken in der Logik eines Textes weiter und stellen Vermutungen zum weiteren Handlungsverlauf an, z. B. *Was wird die Figur als Nächstes tun?*
- beschreiben eine Figur in Kinderliteratur oder -medien (z. B. Kinderserien) nach ihrem Äußeren und ihren Eigenschaften.
- beschreiben, wie bestimmte Orte in Kinderliteratur oder -medien gestaltet sind, z. B. der Wald im Märchen.
- finden in Kinderliteratur oder -medien sich wiederholende Figuren (z. B. Hexen, Detektive) oder Orte und ziehen Vergleiche.
- lesen Texte rhythmisch und lautmalerisch, vor allem Gedichte.

- setzen ihre Leseeindrücke in andere künstlerische Ausdrucksformen um, z. B. in musikalische oder szenische Darstellungen.
- reflektieren das Gelesene, äußern eigene Gedanken und Schlussfolgerungen und begründen sie mit den zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln.

2.5 Texte präsentieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen geübte Texte laut, rhythmisiert und klanggestaltend vor.
- nehmen unterschiedliche Perspektiven ein, indem sie sich z. B. beim Lesen mit verteilten Rollen in unterschiedliche Personen eindenken.
- tragen (auch selbst verfasste) Texte, Lieder, Verse, Reime, Gedichte und Dialoge lebendig mit Vorlage oder auswendig vor und nehmen dadurch am literarischen Leben der Klasse und der Schule teil, z. B. bei Buchvorstellungen, Theateraufführungen, Lese- und Schreibwettbewerben.
- erstellen und halten mit Hilfe kurze Vorträge zu Entwicklungsgemäßen, persönlich bedeutsamen Themen und Leseerlebnissen.
- wählen Texte, die sie präsentieren wollen, selbst aus und nutzen Medien zur Erarbeitung einer eigenen Präsentation.
- lesen selbstständig ein Bilder- oder Kinderbuch und stellen es in der Klasse vor.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben mit ihrer dominanten Schreibhand deutlich, sicher sowie in angemessener Geschwindigkeit und halten Abstände ein.
- schreiben eine unverbundene Schrift geläufig und gut lesbar, ausgehend von den Richtformen der Druckschrift.
- schreiben flüssig und geläufig eine gut lesbare verbundene Schrift, ausgehend von den Richtformen der Vereinfachten Ausgangsschrift oder der Schulausgangsschrift.
- finden durch Hinweise und Beratung Möglichkeiten, flüssig und gut lesbar zu schreiben, indem sie alternative Buchstabenformen und -verbindungen erproben und gute Lösungen gezielt einüben.
- passen Körper-, Stift- und Handhaltung sowie Lage der Arbeitsmaterialien auf dem Tisch der dominanten Schreibhand an, um flüssiges Schreiben zu unterstützen.
- verwenden für unterschiedliche Schreibflächen und Schreibzwecke geeignete Schreibwerkzeuge und passen ihre Druckstärke an, um eine lockere Stifthaltung zu erreichen und anstrengungsfrei zu schreiben.

- gehen mit Schrift gestalterisch um und achten auf die Übersichtlichkeit und Wirkung ihrer Schriftstücke.

3.2 Texte planen und schreiben

3.2.1 Texte situations- und adressatenbewusst planen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bestimmen Schreibabsicht (Erlebtes und Erfundenes, Gedanken und Gefühle, Bitten und Wünsche, Aufforderungen und Vereinbarungen, Erfahrungen und Sachverhalte) und Adressat zur Planung ihres Textes.
- ordnen Bildfolgen nach zeitlichen und logischen Gesichtspunkten, um Zusammenhänge innerhalb einer Handlung herzustellen und das Schreiben eines Textes vorzubereiten.
- nutzen verschiedene Medien zur Informationsgewinnung.
- verwenden erstellte Sammlungen von Wortschatz (z. B. Cluster, Mindmap) und sprachlichen Strukturen (z. B. Satzmuster, einleitende Redewendungen, abschließende Sätze) zum Schreibanlass.
- sammeln für das eigene Schreiben, auch im Austausch mit anderen, typische Elemente aus erzählenden Texten, z. B. einleitende Redewendungen, Wörter zur Markierung überraschender Ereignisse, abschließende Sätze, typische Figuren und Ereignisse.
- sammeln, auch im Austausch mit anderen, Formulierungen und Informationen für ihre eigenen informierenden Texte (z. B. aus Kindersachtexten, Schulbüchern) und wählen daran aus.
- skizzieren schriftlich oder zeichnerisch die wichtigsten Aussagen des zu verfassenden Textes auf individuellem Sprachstand.

3.2.2 Texte strukturiert und funktionsgerecht schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vervollständigen Sätze und Texte durch Auswahl passender Wörter, Satzteile und Textpassagen, um den Inhalt zu erfassen und Sprachstrukturen für das Verfassen eigener Texte aufzubauen.
- schreiben eigene kleine Texte nach Textvorbild, z. B. Steckbrief, Rezept, Einladung, Wunschzettel.
- schreiben Texte zu für sie bedeutungsvollen Themen (z. B. zu eigenen Erlebnissen, Wünschen oder Sachinteressen) und nach Impulsen, z. B. zu einer Medienfigur in Kinderprogrammen, zu Bildern.
- nutzen eigene Aufzeichnungen (z. B. individuelle Wörterliste) und geeignete Nachschlagewerke, um sich angemessen auszudrücken.

- verfassen informierende, beschreibende Texte und achten dabei auf eine logische Reihenfolge (z. B. bei der Beschreibung einer Person, bei der Abfolge verschiedener Arbeitsschritte eines Versuches), auch in Kooperation mit Mitschülerinnen und Mitschülern.
- verfassen kurze erzählende Texte (z. B. Erlebnisse oder erfundene Geschichten), auch indem sie z. B. Vorgaben (Figuren, Orte, Gegenstände) variieren, und zeigen das Erzählenswerte an ihrem Text.
- erstellen einfache persönliche Einträge zu Lernerfahrungen und -interessen (z. B. in einem Lern- oder Lesetagebuch) basierend auf dem individuellen Sprachstand.
- zeigen beim Schreiben eigener Texte Rechtschreibbewusstsein, z. B. indem sie richtige Schreibungen erfragen.

3.2.3 Eigene kreative Texte verfassen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfassen eigene kurze Texte, indem sie einzelnen Bildern vorgegebene Sätze zuordnen und die Bilder näher durch eigene Sätze beschreiben.
- verfassen poetische Texte in vorgegebenen Strukturen mit einfachen sprachlichen Mitteln, z. B. Elfchen, Schneeballgedicht.
- verfassen einfache eigene Texte nach bildlicher oder textlicher Anregung, z. B. Schreiben zu Kunstwerken, Schreiben aus einer anderen Perspektive, Reizwörter, Textabschnitte.
- wenden Sprache spielerisch an, z. B. mit Lauten, Buchstaben und Wörtern spielen.
- lesen und gestalten anschließend einfache Parallelgedichte und -geschichten, indem sie die Struktur der Textsorte übertragen.
- schreiben Geschichten, Lieder oder Gedichte zu Ende oder weiter und zeigen so ihre Kreativität und ihren Einfallsreichtum.
- schreiben sinnvoll aufgebaute erzählende Texte (z. B. Wochenenderzählung), auch in Kooperation mit Mitschülerinnen und Mitschülern.
- schreiben eigene kreative Texte, indem sie kindgerechte literarische Formen und Textmuster variieren, z. B. Gedichte, literarische Kleinformen.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen Texte und Textteile (z. B. mittels Textlupe, Prüffragen) auf inhaltliche Richtigkeit und sachlogische Reihenfolge und tauschen sich darüber aus.
- benennen in eigenen und fremden Texten einen gelungenen Aspekt, z. B. die Reihenfolge und Vollständigkeit der Informationen, die Wirkung und Lebendigkeit in erzählenden Texten.
- geben zu Texten einen konkreten Überarbeitungshinweis, z. B. Rechtschreibung, Reihenfolge.

- nutzen einfache Kriterien und Hinweise anderer zur sprachlichen Verbesserung ihrer eigenen Texte, z. B. Partnerkorrektur, Schreibkonferenz.
- nehmen eine Anregung für die Überarbeitung auf und setzen sie um, z. B. Information ergänzen.
- verwenden Listen mit Strukturhilfen angeleitet, um Texte zu verbessern, z. B. Satzanfänge, Satzmuster.
- setzen sich aufgrund der Rückmeldungen ein Ziel für ihre nächsten Texte, z. B. *Ich überlege, was andere wissen müssen, um zu verstehen.*
- überarbeiten mit Unterstützung kurze Texte (z. B. eigene Gedichte, Steckbriefe) rechtschriftlich und hinsichtlich der sprachlichen Richtigkeit, auch mit Wörterbuch oder durch Nachfragen.
- bereiten selbst verfasste Texte zur Veröffentlichung (z. B. Schülerzeitung, Ausstellung im Klassenzimmer oder Schulhaus) auf.
- nutzen geeignete Medien (z. B. Tafel, Wortkarten, Plakate, Gegenstände, Bilder, Spielszenen, Filme) zur Illustration ihrer Präsentation.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch entwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen Wörter des Alltagswortschatzes (z. B. Haus, gehen, Tier) und verwenden diese für einfache, allgemeine Aussagen.
- verfügen über den grundlegenden Wortschatz, z. B. aus den Bereichen Ich – Du – Wir, Lernen, Orientierung in Raum – Zeit – Gesellschaft, Miteinander leben und sich wohl fühlen.
- wenden gezielt die Fachsprache an, die im Fachunterricht erworben wurde, z. B. plus – minus, kleiner als, beobachten, untersuchen, Grundfarben, Mischfarben, laut – leise.
- verstehen zunehmend differenzierten Wortschatz und nutzen Wortfelder, z. B. gehen: laufen, hüpfen, schleichen, rennen.
- verwenden Verben mit festen Präpositionen, um Sachverhalte genauer zu beschreiben, z. B. warten auf, sprechen mit, denken an.
- verwenden reflexive Verben in allen Personalformen, um Tätigkeiten und Gefühle mit Rückbezug auf die handelnde Person auszudrücken, z. B. sich waschen, sich abtrocknen, sich verkleiden, sich freuen, sich schämen.
- verstehen Begriffshierarchien zur Strukturierung des Wortschatz nach einfachen Oberbegriffen.
- verfügen über angemessene Redeformeln (z. B. begrüßen, verabschieden, sich vorstellen, sich bedanken, sich entschuldigen, sich verteidigen, etwas beurteilen), um unterschiedliche Situationen sprachlich zu bewältigen.
- äußern sich beim Lösen einer Aufgabe zu ihren eigenen Beobachtungen und Vermutungen und nutzen dazu vorgegebene Formulierungen, z. B. *Ich vermute, dass ...*

- verfügen über Wortschatz und Formulierungs routinen, um ihren Lernstand zu beschreiben, z. B. *Das kann ich schon gut. – Das muss ich noch üben.*

4.2 Sich in der Sprache bewusst ausdrücken

4.2.1 Besitzverhältnisse, Zustände und Eigenschaften klären und zum Ausdruck bringen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- klären die Zugehörigkeit von Sachen oder Personen (Führungsfragen: *Wer hat ...? Was hat ...?*).
- erkennen einfache Besitzverhältnisse anhand der Possessivpronomina und der Genitiv-Endung, z. B. *mein Auto, Julias Auto*.
- verstehen und beschreiben Zustände und Eigenschaften (Führungsfragen: *Wie ist ...?, Wer ist ... ?, Was ist ... ?*).

4.2.2 Informationen und Mitteilungen weitergeben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten die passende Sprachmelodie und Stimmführung für die Mitteilung.
- beschreiben beobachtbare Handlungen in einfachen Wortreihen (Aussage: Subjekt + Prädikat (+Verneinung), z. B. *Peter lacht (nicht)*) und entwickeln ihre Sprachstruktur weiter (Aussage: Subjekt + Prädikat + Akkusativobjekt, z. B. *Peter kauft den großen Ball.*).
- geben mehrere Informationen gleichzeitig in einem Satz mithilfe der Anreihung mit *und*, z. B. *Peter trägt den Rucksack und die Tasche*.

4.2.3 Fragen stellen, Vermutungen und Anliegen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken Fragen, Wünsche oder Aufforderungen durch passende Intonation aus.
- verwenden die situationsgemäß höfliche Form von Fragen, Wünschen und Aufforderungen, z. B. *Kannst du bitte ... – Können Sie bitte ...*
- verwenden und beantworten Fragen nach Personen und Sachen (Führungsfragen: *Wer ist das?, Was ist das?*).
- fragen nach und informieren über Tätigkeiten (Führungsfrage: *Was macht ...?*).
- erfragen und beschreiben Lageveränderungen (Führungsfrage: *Wohin? - Präpositionen: in, an, auf, unter, über, hinter*).

- verwenden Orts- und Richtungsangaben (Führungsfragen: *Wo? Wohin?* – Ortsadverbien: *draußen, drinnen, hier, oben, unten, dort*).
- äußern sich zu ihren eigenen Beobachtungen und Vermutungen (Führungsfrage: *Warum?*) und nutzen dazu vorgegebene Formulierungen, z. B. *Ich vermute, dass ...*
- erklären Schlussfolgerungen mithilfe des Konditionalsatzes (*wenn ... dann*).

4.2.4 Mitteilungen, Fragen und Anliegen in unterschiedlichen Zeitformen und Modi ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sind vertraut mit adverbialen Bestimmungen der Zeit (z. B. heute, morgen, gestern, vor gestern, übermorgen, um 9 Uhr, am Mittwoch, im Sommer, in der Nacht), um Zeitangaben zu erfragen und auszudrücken (Führungsfrage: *Wann?*).
- setzen Sprachformeln situationsgerecht ein, z. B. *Wie spät ist es?*
- verwenden passende Tempora von Verben, um Vorzeitigkeit auszudrücken (Perfekt meist erste Zeitform der Vorzeitigkeit, z. B. *Ich habe gegessen.*).

4.2.5 Unpersönliche, sachbezogene Wendungen entschlüsseln und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfragen, bestimmen und beschreiben ungegliederte Mengen mittels unbestimmter Zahl-adjektive, z. B. *alle, viele, ein paar* (Führungsfrage: *Wie viel?*).
- verwenden Ordnungszahlen situationsgemäß richtig.
- beschreiben Häufigkeiten mit Temporaladverbien, z. B. *nie, manchmal, oft, immer*.

4.3 Sprachliche Verständigung untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Mehrdeutigkeit von Wörtern (z. B. Mutter in Familie und Technik, Bank als Sitzgelegenheit und Kreditinstitut) und wenden diese im richtigen Zusammenhang an.
- reflektieren über Körpersprache und Intonation und setzen sie adressaten-, situations- und intentionsgemäß ein.
- beschreiben anhand von Beispielen (z. B. mittels gedruckter Texte, Hörtexten, Filmen aus dem Kinderfernsehen), welche Absichten Menschen mit ihren sprachlichen Beiträgen ver folgen, z. B. jemanden unterhalten, jemandem etwas mitteilen, informieren.
- beschreiben und reflektieren anhand von Beispielen Formen gelingender Verständigung, z. B. wertschätzende statt beleidigende oder deutliche statt undeutliche Ausdrucksweise.

4.4 Sprachen vergleichen und untersuchen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Unterschiede zwischen Alltags- und Bildungssprache bezüglich Wortwahl und Satzbau, auch im Hinblick auf Dialekt.
- vergleichen anhand ausgewählter Beispiele andere Sprachen und Schriftsysteme (z. B. Dialekte, andere Erstsprachen der Mitschülerinnen und Mitschüler, Gebärdensprache, Schriften anderer Schriftsprachen in den Herkunftsfamilien), um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken sowie Vielfalt wertzuschätzen.
- erkennen gebräuchliche Internationalismen und Fremdwörter und nutzen diese, z. B. Computer, Theater, Kaffee, Baby, Ski, Pizza.

4.5 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

4.5.1 Sprachliche Strukturen in Wörtern erkennen und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Vokale und Konsonanten, um Laute und den Aufbau von Silben richtig zu beschreiben.
- finden in Wörtern häufig wiederkehrende Wortbausteine (z. B. Vorsilben *un-*, *ver-*, *vor-*, oder Endsilben *-en*, *-er*, *-el*), um Lesen und Schreiben zu automatisieren.
- finden in Wörtern der gleichen Wortfamilie den Wortstamm als gemeinsamen Wortbaustein, z. B. fahren, Fahrrad, fahrbar.
- nutzen Zusammensetzungen als Mittel der Wortbildung (z. B. Zusammensetzungen aus Nomen), um sich präzise auszudrücken und Sprache abwechslungsreich und kreativ verwenden zu können.
- verwenden Verben in der passenden Personalform in Präsens und Perfekt.
- nutzen Adjektive, um genau zu beschreiben und wirkungsvoll zu erzählen, z. B. indem sie den Nominalkern erweitern: *das Haus*, *das blaue Haus*, *das neue blaue Haus*.
- formulieren einfache Vergleiche, z. B. *ist schöner als*, *kostet mehr als*, *gefällt mir besser als*.
- bestimmen Nomen, Verben und Artikel, indem sie Strategien anwenden, z. B. in die Mehrzahl setzen und im Satzzusammenhang Artikel davorstellen, Personalform bilden.
- nutzen Wortschatzalternativen in Bezug auf häufig gebrauchte Wörter, z. B. Wortfelder gehen, sagen.

4.5.2 Sprachliche Strukturen in Sätzen und Texten untersuchen und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und verwenden unterschiedlichen Satzstrukturen (Aussagesatz, Fragesatz, Imperativ).
- erfassen den Satz als Sinneinheit, halten Satzgrenzen ein und setzen ein Satzschlusszeichen.
- verknüpfen beim Sprechen und Schreiben Sätze sinnvoll mit Bindewörtern (*und, oder*), um sich genau auszudrücken.
- orientieren sich in Texten mithilfe der Begriffe Überschrift, Zeile, Spalte und Absatz.
- verwenden beim Untersuchen, Beschreiben und Anwenden von sprachlichen Strukturen die zutreffenden Begriffe.

4.6 Richtig schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen den Grundwortschatz für die Jahrgangsstufen 1 und 2, um Rechtschreibstrategien bewusst zu üben und sich Schreibungen einzuprägen.
- zeigen Rechtschreibbewusstsein, indem sie nachfragen, Strategien und Rechtschreibkenntnisse gezielt anwenden sowie eigene Schreibungen überprüfen und berichtigen.
- üben Rechtschreibung entsprechend eigener Lernbedürfnisse mithilfe eines individuellen und klassenbezogenen Übungswortschatzes, z. B. mit Lernwörterkartei oder alphabetischen Wörterlisten.
- schreiben methodisch sinnvoll ab, indem sie z. B. genau hinschauen, sich Wörter und Satzteile merken, Besonderheiten im inneren Gedächtnis vorstellen, aufscheiben und mitsprechen und kontrollieren.
- schreiben planvoll und fehlerlos ab und finden Fehler durch Vergleichen mit der Vorlage.
- nutzen das Alphabet beim Nachschlagen in Wörterverzeichnissen und Wörterbüchern.
- schreiben Wörter des Häufigkeitswortschatzes richtig.
- schreiben Wörter des Grundwortschatzes mit Rechtschreibbesonderheiten richtig.

4.6.1 Phonologisches und silbisches Prinzip nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben lautreue Wörter, indem sie silbisch mitsprechen und dabei auf die natürliche Betonung achten.
- nutzen die Unterscheidung von Vokalen und Konsonanten, um den Vokal als Silbenkern zu bestimmen.
- schreiben unbetonte Endsilben (Konsonant + *<e>*, *<el>*, *<er>*, *<en>*) richtig.

- unterscheiden Lautqualitäten gleich geschriebener Vokale, z. B. Ofen – offen, Esel – Ente.
- beachten die Verschiedenheit von Schreibung und Aussprache bei Buchstabengruppen, z. B. *<St>/<st>*, *<Ei>/<ei>*.
- überprüfen durch genaues Lautieren und Hören die richtige Schreibung bei *<r>* nach Vokal, z. B. packen – parken, Pate – Partner.
- schreiben Wörter des Grundwortschatzes mit *<ie>* regelgerecht, z. B. indem sie die Lautqualität und die Position am Ende der betonten Stammsilbe überprüfen.
- schreiben Wörter des Grundwortschatzes mit Doppelkonsonanten in der Wortmitte richtig, z. B. indem sie silbisch mitsprechen und ggf. die Lautqualität überprüfen.

4.6.2 Morphologisches Prinzip nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen Verlängerungen und Ableitungen, um Auslautverhärtungen und Stammveränderungen zu erkennen, z. B. Hund – Hunde, Zug – Züge, käuflich – kaufen.
- nutzen Wortbausteine und das Prinzip der Stammtreue (z. B. kaufen, ich kaufe, er kaufte, du hast gekauft, Kaufmann, käuflich, verkaufen, ankaufen, einkaufen) zum Richtigschreiben und zur Wortschatzerweiterung.
- schreiben häufig vorkommende Silben richtig, z. B. *ver-, vor-*.

4.6.3 Grammatisches Prinzip nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden Strategien zum Erkennen von Nomen an, z. B. indem sie die Artikelprobe im Satz-zusammenhang anwenden oder die Mehrzahl bilden.
- wenden Strategien zum Erkennen von Verben an, z. B. indem sie Personalformen bilden.
- achten auf die Großschreibung am Satzanfang.

Deutsch 1/1A/2 (SpLG 3)

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses.

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

Die folgenden Kompetenzen sind nach dem individuellen Hör- und Kommunikationsvermögen der Schülerinnen und Schüler anzustreben.

1.1 Laute, Silben und Wörter auditiv und/oder visuell erkennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Geräusche und Töne unter Ausnutzung ihres Hörvermögens möglichst differenziert wahr, deuten sie und erkennen sie in unterschiedlichen Situationen wieder.
- nehmen Laute und Rhythmen sensibel wahr.
- differenzieren Rhythmen unter Verwendung aller Sinne, z. B. Körperwahrnehmung, Klatzen.
- differenzieren Laute, auch unter Verwendung geeigneter visueller und manueller Hilfen, z. B. Mundbild, Phonembestimmtes Manualsystem.
- identifizieren vertraute Laute in Wörtern.
- erkennen, hören und lokalisieren in Wörtern auch schwer diskriminierbare Laute (/h/, /r/, /l/).
- benennen die Stellung der Laute im Wort (z. B. das /a/ als Anlaut, Inlaut und Endlaut), um Lautfolgen zu analysieren und synthetisieren.
- unterscheiden schwer zu differenzierende Laute und Lautgruppen, z. B. ähnlich klingende Laute /s/ – /ʃ/, /ɛ:/ – /ε/, /x/ – /ç/ und spezifische Laute /br/, /gr/, /pf/, /ʃt/, /ŋ/.
- zerlegen Wörter in Sprechsilben, indem sie diese z. B. in Silben klatschen, schreiten und einzeln sprechen, z. B. To-ma-te.
- erkennen vertraute Wörter in unterschiedlichen Sätzen und Kontexten wieder.
- identifizieren Wörter anhand der Absehgestalt, des Schriftbildes, der Gebärde und des Klangs.

1.2 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- richten in Zuhör- und Gesprächssituationen ihre Aufmerksamkeit bewusst auf das Gesagte, indem sie sich der Sprachquelle oder Person zuwenden.
- verstehen nonverbale Kommunikationsmittel in konkreten Gesprächssituationen.

- sorgen für günstige Hör- und Absehbedingungen im Klassenraum, um zu kommunizieren.
- erschließen sich mithilfe bekannter Wörter den Sinn einfacher sprachlicher Äußerungen.
- unterscheiden Aussagen, Fragen und Aufforderungen anhand von Satzmelodie und Mimik sowie mithilfe des Kontextes.
- verstehen die Inhalte einfacher Wendungen und Sätze in der Alltagssprache.
- zeigen, dass sie sprachliche Äußerungen verstanden haben, indem sie in konkreten Situationen angemessen reagieren (Aufgabenstellungen korrekt ausführen, einfache Fragen beantworten).
- nutzen visuelle Hilfsmittel, um akustisch dargebotene Inhalte zu ergänzen und abzusichern.
- nutzen Strategien, um Gesagtes in Gesprächen besser zu verstehen, z. B. Beachten von Mimik und Gestik, Nachfragen, Erschließen aus dem Kontext.
- signalisieren ihr Nicht-Verstehen, indem sie höflich Wiederholung erbitten sowie unbekannte Begriffe und Wendungen erfragen.
- veranschaulichen das Verstandene nonverbal (z. B. durch Visualisierung von Inhalten oder durch szenisches Spiel) oder verbal, z. B. durch Wiedergeben sachlicher Information oder durch Nacherzählen einer Geschichte.
- folgen kurzen Beiträgen, die in angemessener Geschwindigkeit und Sprache vorgetragen werden, aufmerksam und erfassen den Sinn der Inhalte.
- nehmen die Aussagen unterschiedlicher Sprecherinnen und Sprecher (z. B. in Bezug auf deren Sprechgeschwindigkeit) in Gesprächen, Tonaufzeichnungen oder Filmen wahr.

1.3 Laute, Wörter und Sätze bilden und zum Ausdruck bringen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- artikulieren Laute und Lautgruppen möglichst verständlich.
- nehmen Stellen im Satz (z. B. Komma, Punkt) wahr, an denen Sprechpausen angemessen sind, und setzen diese auch in ihrer Spontansprache ein.
- verwenden eine angemessene Stimmlage und eine situationsgerechte Stimmstärke.
- beachten ein normales Sprechtempo.
- erkennen und nutzen manuelle Zeichen und Gebärden.
- wenden die Betonungsprinzipien bei Wörtern an.
- artikulieren Wörter flüssig und möglichst deutlich.
- sprechen vorgegebene Satzmuster nach, wobei sie Wortgrenzen einhalten sowie Intonation, Satzmelodie und Rhythmus weitestgehend imitieren.
- stellen Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze durch die typischen Satzmelodien anschaulich dar.
- rhythmisieren Sätze und Texte durch Sprechpausen bei Sinneinschnitten.

1.4 Zu anderen sprechen und/oder gebärden

1.4.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken Bitten und Aufforderungen aus ihrem Lebensbereich mit eigenen sprachlichen Mitteln aus und setzen diese um, z. B. *Komm! – Max komm! – Nimm den Stift!*
- formulieren beobachtbare Handlungen und Handlungsabläufe mit eigenen sprachlichen Mitteln, z. B. *Max spielt. – Max spielt mit dem großen Ball..*
- fragen nach Tätigkeiten (Führungsfrage: *Was macht Max?*), antworten kurz (*Er baut einen Turm.*) und beschreiben eigene Tätigkeiten.
- fragen nach Personen und Sachen (Führungsfrage: *Wer sucht? – Was sucht?*) und antworten auf diese Fragen.
- drücken Ort, Lage und Lageveränderungen aus, verwenden geeignete Präpositionen und fragen danach (Führungsfragen: *Wo? – Wohin?*).
- drücken Besitzverhältnisse aus und klären diese, z. B. *Hast du ein Buch?*, Entscheidungsfragen, Affirmation und Negation.
- drücken Zustände und Eigenschaften aus, fragen danach und ordnen sie einander zu, z. B. *Bist du krank?*, Entscheidungsfragen, Affirmation, Negation.
- drücken Gefühle und Gedanken mit eigenen sprachlichen Mitteln aus, z. B. *Ich bin traurig. – Ich will spielen.*
- bewältigen Sprechhandlungen in kindgemäßen formellen Situationen (z. B. sich vorstellen, sich entschuldigen, sich etwas leihen) und halten sich an bekannte Sprachkonventionen, z. B. Höflichkeitsform *bitte*.
- formulieren eigene Erlebnisse und Geschichten nach Vorgaben (z. B. Bilder, Figuren, Gegenstände), auch in der Vergangenheit.
- nutzen situationsangemessenen Wortschatz, z. B. Themenfeld Schule: Benennen von Schulräumen, -möbeln, -ritualen, Lernmitteln, Schulsachen.
- beobachten und erklären Sachverhalte und einfache Vorgänge, z. B. *Wir kochen eine Suppe. – Wir falten ein Schiff.*
- fragen gezielt nach (Führungsfrage: *Wie?*).
- erkennen und unterscheiden Führungsfragen (z. B. *Wann? – Warum?*) und beantworten diese situationsangemessen mit eigenen sprachlichen Mitteln.
- drücken sich verständlich aus, indem sie ihre Meinung äußern und begründen.
- überwinden sprachliche Probleme (z. B. fehlenden Wortschatz, Unsicherheiten bei der Tempusverwendung) durch unbewusstes Anwenden geeigneter Strategien, z. B. Umschreiben, nonverbales Untermalen, Code-Switching, Pausen, die den Gesprächspartner zur Hilfestellung auffordern.
- stellen Arbeitsergebnisse mit einfachen verbalen und nonverbalen Mitteln vor (z. B. von Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit), auch unterstützt durch Medien.

1.4.2 Gestaltungsmittel verbaler, nonverbaler und/oder gebärdensprachlicher Art verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme wahr und setzen sie in verschiedenen Situationen passend ein, z. B. Lautstärke, Stimmhöhe, Geschwindigkeit, Rhythmus, Ausrufe wie *pssst, iih, puh*.
- verwenden körpersprachliche Ausdrucksmittel (Gestik, Mimik, Körperhaltung, Blickkontakt).
- nutzen ggf. Gebärden in Gesprächen und Vorträgen.
- strukturieren, veranschaulichen und rhythmisieren ihre Beiträge zum besseren Verständnis, auch mit besonderer Beachtung von Aussprache und Sprachmelodie.
- sprechen bzw. gebärden bei kleinen Vorträgen verständlich, antlitzgerichtet und deutlich zu anderen, setzen beim Vortrag sinnvolle Pausen und heben das Wichtige durch Betonung hervor.
- erbitten Rückmeldungen zu eigenen Beiträgen, um künftige Vorträge zu optimieren.
- geben wertschätzende Rückmeldungen zu Beiträgen anderer und orientieren sich dabei an vorgegebenen Sprech- und Sprachmustern.

1.5 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten kommunikative Standardsituationen (z. B. Begrüßung und Verabschiedung, Entschuldigung, Bitten, Gratulationen, Trost und Ermunterung), indem sie auf bekannte Formulierungen, Floskeln und Gesten zurückgreifen.
- schaffen eine wertschätzende Gesprächsatmosphäre, damit sich alle mit eigenen Beiträgen beteiligen. Dabei beachten sie erlernte Gesprächsregeln und Umgangsformen.
- nehmen Gefühle anderer wahr, indem sie auf Gestik, Mimik und Körpersprache sowie die Stimmlage achten, um die Gesprächssituation richtig einschätzen zu können.
- halten sich an grundlegende Regeln eines Gesprächs, z. B. ausreden lassen, sich melden und abwarten, höflicher Umgangston.
- nehmen mit eigenen Beiträgen aktiv an Gesprächen teil.
- überprüfen Gespräche daraufhin, ob die Gesprächsregeln eingehalten wurden.
- geben wieder, was sie verstanden haben, fragen ggf. nach und geben Rückmeldung.
- gehen auf Beiträge anderer ein und beantworten Fragen dazu.
- führen Gespräche in Partner- und Gruppenarbeit, z. B. zur gemeinsamen Informationsgewinnung oder Problemlösung.
- finden und formulieren Kompromisse und Lösungen in eigenen Worten.
- vertreten den eigenen Standpunkt, ohne andere zu verletzen.

1.6 Sich über Lernen austauschen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich beim Lösen einer Aufgabe zu ihren eigenen Beobachtungen und Vermutungen und nutzen dazu vorgegebene Formulierungen, z. B. *Ich erkenne ...; Ich vermute ...*
- verfügen über Formulierungsroutinen und Wortschatz, um mit anderen über Lernen zu sprechen sowie wertschätzend Rückmeldung zu geben.
- stellen eigene Lernergebnisse vor und vergleichen sie mit denen anderer.
- informieren sich im Gespräch mit der Lehrkraft, wie sich ihr Lernen entwickelt und wie sie noch besser lernen können.
- schätzen mit Unterstützung (z. B. Selbsteinschätzungsbögen) ihren Lernstand ein (z. B. *Wie genau und flüssig lese ich?*) und setzen sich mit Unterstützung aufgrund dieser Einschätzung eigene überschaubare Ziele, z. B. *Ich will morgen beim Lesen nach jedem Satz eine Pause machen..*
- benennen mit Unterstützung, auf welche Weise (z. B. Übungsmethoden, Material) sie Lernziele erreichen wollen, z. B. *Ich übe mit einem Lesepartner.*
- schätzen mit Unterstützung den Erfolg ihres Lernens sowie der angewendeten Methoden ein und benennen ihre Fortschritte.

1.7 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen bzw. gebärden Dialoge und Rollen unter besonderer Beachtung von Aussprache und Satzmelodie bzw. Mimik, Gestik und Körpersprache nach.
- stellen Begriffe, Handlungen, Vorgänge und Gefühle pantomimisch dar, um Verstehen zu signalisieren und Mimik wie Gestik zu trainieren.
- benennen zentrale Merkmale und Eigenschaften einer Figur, die sie darstellen, versetzen sich in diese Rolle und variieren sie nach Vorgaben oder eigenen Ideen.
- gestalten eine Rolle im medialen Spiel (z. B. Hand- oder Fingerpuppen, Schattenspiel) oder im personalen Spiel und finden verbale und nonverbale Möglichkeiten, Gefühle und Stimmungen auszudrücken, z. B. durch Worte, Stimme, Körperhaltung.
- stellen eine Szene (z. B. aus einem literarischen Text oder ein eigenes Erlebnis) gestisch, mimisch und durch Bewegungsgrundformen dar.
- beobachten andere im szenischen Spiel (z. B. auch, indem sie Medien wie Fotos oder Videos nutzen), benennen persönliche Eindrücke und tauschen sich darüber aus.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Über Leseerfahrungen verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schildern (auch vorschulische) Leseerfahrungen und vergleichen sie im Austausch miteinander, z. B. Bilderbücher, Kinderromane, Sachbücher, Verfilmungen.
- untersuchen unterschiedliche Lesesituationen (z. B. bei Lesespielen, beim gemeinsamen Lesen mit Mitschülerinnen und Mitschülern), beschreiben ihre Erfahrungen und ziehen Schlüsse für ihr persönliches Leseverhalten.
- erkennen Grundstrukturen (Personen, Handlung, Verlauf) von erzählten und vorgelesenen Texten, um diese zu strukturieren und den Inhalt wiederzugeben.
- dokumentieren ihre eigenen Leseerfahrungen (Gefühlslage beim Lesen der Lektüre, interessante Themen und Figuren), z. B. in einem Lesetagebuch, Leseportfolio.
- unterscheiden verschiedene Textsorten wie Gedichte, erzählende Texte, szenische Darstellungen, Sachtexte und einfache Gebrauchstexte.
- unterscheiden auf der Grundlage ihrer Lese- und Medienerfahrungen Gedichte, erzählende Texte, szenische Darstellungen, Sachtexte und einfache Gebrauchstexte.
- nutzen freie Lesezeiten zum genießenden Lesen von Kinderliteratur, z. B. auch mit Vorlesepartnern oder in Leseteams.
- wählen aus verschiedenartigen Angeboten nach eigenen Lesebedürfnissen und -interessen aus, z. B. aus Lesekisten, Klassen- und Schulbüchereien.
- finden gezielt Medien (z. B. Bücher gewünschter Autorinnen und Autoren oder zu bestimmten Themen), indem sie vorhandene Ordnungsprinzipien kennen und nutzen.

2.2 Über Lesefähigkeiten verfügen

2.2.1 Laute, Silben und Wörter erlesen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen Buchstaben und Buchstabenverbindungen (z. B. <au>, <äu>, <eu>, <ei>, <ie>, <ch>, <sch>, <pf>) und ordnen diese dem entsprechenden Laut zu.
- lesen orthographische Besonderheiten als lautliche Einheit, z. B. <sch>, <ch>, <ck>, <ie>, <eu>, <äu>.
- finden in Wörtern sinntragende Wortbausteine (z. B. über-leb-en, Kind-er) und Silben (z. B. weg-fah-ren) und nutzen sie zum Wort- und Textverständnis.
- erlesen Lautgruppen und Wörter synthetisierend.
- erfassen häufige Buchstabenverbindungen und Wörter auf einen Blick (z. B. Sichtwortschatz, Blitzlesen), um das Lesetempo zu steigern.

2.2.2 Dem persönlichen Sprachstand entsprechende Sätze und Texte erlesen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- halten die Leserichtung von links nach rechts ein und finden die richtige Zeile nach dem Zeilenumbruch.
- erlesen Wörter, Sätze und Texte in unterschiedlichen Schriftarten.
- erkennen Sinnabschnitte im Satz und erlesen Sätze zum richtigen Verständnis als Sinn-ganzes.
- setzen im geübten Lesevortrag bewusst sinnunterstützende Pausen, indem sie sich an Satzzeichen orientieren.
- unterscheiden Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze und lesen mit der passenden Sprachmelodie bzw. Mimik.
- erfassen Beziehungen zwischen Sätzen (z. B. *weil, dann*) und erkennen Sinnzusammenhänge in Texten.
- nutzen unterstützende Hinweise, um ihre Leseflüssigkeit, Aussprache, Lesegenauigkeit, Lesegeschwindigkeit sowie die Sinnerfassung von Wörtern und Sätzen durch regelmäßige Übung (z. B. mit einem Lesepartner) zu verbessern.

2.3 Über Lesefähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen sinnerschließend, indem sie grundlegende Lesestrategien vor, während und nach dem Lesen mit Anleitung anwenden.
- schließen aufgrund der ihnen bekannten Wörter im Text auf inhaltliche Aussagen.
- verstehen schriftliche Anweisungen und Aufgabenstellungen und führen diese aus.
- filtern Informationen auch aus unvollständig verstandenen Texten heraus und geben sie mit eigenen Worten oder Gebärden auf individuellem Sprachstand wieder.
- belegen im Text erkannte Aussagen mit Textstellen durch Zeigen bzw. Zeilenangabe.
- machen sich aufgrund der Überschrift und der Form des Textes (z. B. Fließtext, Absätze, Tabellenform) ihr Vorwissen zur Textart und zum Thema bewusst und teilen es mit.
- nutzen die Überschrift und die Bilder im Text, um Erwartungen und Vermutungen zu formulieren.
- nutzen beim Lesen vorhandene optische Markierungen wie Fettdruck oder Unterstreichungen, um zentrale Aussagen zu finden.
- markieren Wörter, die ihr Leseverständnis behindern und klären sie, z. B. aus dem Kontext, durch Nachfragen oder im Austausch mit anderen.
- nutzen Bilder und Illustrationen im Text, um das Gelesene zu überprüfen sowie als Merkhilfe.
- lesen verschiedenartige Texte, um ihre Leseerfahrungen und ihre Lesefähigkeit zu erweitern: literarische Texte (z. B. Märchen, Fabeln, Gedichte, Erzählungen, Kinderromane) so-

wie Sach- und Gebrauchstexte, z. B. Anleitungen, Rezepte, Werbetexte, Tabellen, Diagramme.

- zeigen ihr Verständnis von verschiedenen Textarten, indem sie den Inhalt handlungsorientiert nachvollziehen, z. B. szenische oder bildliche Darstellung, Sandkasten.
- zeigen ihr Verständnis von Sach- und Gebrauchstexten (auch einfacher Schaubilder oder Tabellen), indem sie passende Fragen dazu finden (z. B. aus einer Auswahl an Fragen, eigenständiges Formulieren) und diese beantworten.
- zeigen ihr Verständnis von literarischen Texten, indem sie ihre eigenen Vorstellungen dazu beschreiben, z. B. das Aussehen der beschriebenen Figuren und Orte.
- beschreiben und begründen, welche Lesestrategien für sie beim Verstehen eines Textes hilfreich waren.
- recherchieren in Medien (z. B. Kinderlexika, Fernsehzeitschriften) gezielt Informationen.
- verwenden individuell angelegte Wörterlisten (auch zweisprachig) oder Wörterbücher zum Nachschlagen.

2.4 Texte erschließen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen einfache Visualisierungen (z. B. Bilder und Pfeile), um eine Abfolge der Gleichzeitigkeit im Text zu veranschaulichen, z. B. Ereignisse in Erzählungen, Abfolgen in Bastelanleitungen.
- vergleichen nach dem Lesen die neu gewonnene Information mit ihrem Vorwissen und zeigen, was sie aus dem Text gelernt haben.
- denken in der Logik eines Textes weiter und stellen Vermutungen zum weiteren Handlungsverlauf an, z. B. *Was wird die Figur als Nächstes tun?*
- beschreiben eine Figur in Kinderliteratur oder -medien (z. B. Kinderserien) nach ihrem Äußeren und ihren Eigenschaften.
- beschreiben, wie bestimmte Orte in Kinderliteratur oder -medien gestaltet sind, z. B. der Wald im Märchen.
- finden in Kinderliteratur oder -medien sich wiederholende Figuren (z. B. Hexen, Detektive) oder Orte und ziehen Vergleiche.
- lesen Texte mit Verwendung der inhaltlich korrekten Gebärdensprache.
- lesen Texte rhythmisch und setzen Mimik und Körpersprache angemessen ein.
- setzen ihre Leseeindrücke in andere künstlerische Ausdrucksformen um, z. B. in bildliche oder szenische Darstellungen.
- reflektieren das Gelesene, äußern eigene Gedanken und Schlussfolgerungen und begründen sie mit den zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln.

2.5 Texte präsentieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und gebärden geübte Texte unter individueller Beachtung von Stimmeinsatz, Aussprache, Mimik und Körpersprache rhythmisiert vor.
- nehmen unterschiedliche Perspektiven ein, indem sie sich z. B. beim Lesen mit verteilten Rollen in unterschiedliche Personen eindenken.
- tragen (auch selbst verfasste) Texte, Lieder, Verse, Reime, Gedichte und Dialoge lebendig mit Vorlage oder auswendig vor und nehmen dadurch am literarischen Leben der Klasse und der Schule teil, z. B. bei Buchvorstellungen, Theateraufführungen, Lese- und Schreibwettbewerben.
- erstellen und halten mit Hilfe (z. B. durch Satzstarter, mit der Lehrkraft erarbeitete Plakate) kurze Vorträge zu entwicklungsgemäßen, persönlich bedeutsamen Themen und Leseerlebnissen.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben mit ihrer dominanten Schreibhand deutlich, sicher sowie in angemessener Geschwindigkeit und halten Abstände ein.
- schreiben eine unverbundene Schrift geläufig und gut lesbar, ausgehend von den Richtformen der Druckschrift.
- schreiben flüssig und geläufig eine gut lesbare verbundene Schrift, ausgehend von den Richtformen der Vereinfachten Ausgangsschrift oder der Schulausgangsschrift.
- finden durch Hinweise und Beratung Möglichkeiten, flüssig und gut lesbar zu schreiben, indem sie alternative Buchstabenformen und -verbindungen erproben und gute Lösungen gezielt einüben.
- passen Körper-, Stift- und Handhaltung sowie Lage der Arbeitsmaterialien auf dem Tisch der dominanten Schreibhand an, um flüssiges Schreiben zu unterstützen.
- verwenden für unterschiedliche Schreibflächen und Schreibzwecke geeignete Schreibwerkzeuge und passen ihre Druckstärke an, um eine lockere Stifthaltung zu erreichen und anstrengungsfrei zu schreiben.
- gehen mit Schrift gestalterisch um und achten auf die Übersichtlichkeit und Wirkung ihrer Schriftstücke.

3.2 Texte planen und schreiben

3.2.1 Texte situations- und adressatenbewusst planen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bestimmen Schreibabsicht (Erlebtes und Erfundenes, Gedanken und Gefühle, Bitten und Wünsche, Aufforderungen und Vereinbarungen, Erfahrungen und Sachverhalte) und Adressat zur Planung ihres Textes.
- ordnen Bildfolgen einer Geschichte nach zeitlichen und logischen Gesichtspunkten, um eine Grundstruktur zum Erstellen von Texten zu erhalten.
- nutzen ihnen zugängliche, angemessene Medien zur Informationsgewinnung, auch in Gebärdensprache.
- verwenden erstellte Sammlungen von Wortschatz (z. B. Cluster, Mindmap) und sprachlichen Strukturen (z. B. Satzmuster, einleitende Redewendungen, abschließende Sätze) zum Schreibanlass.
- skizzieren schriftlich oder zeichnerisch die wichtigsten Aussagen des zu verfassenden Textes auf individuellem Sprachstand.

3.2.2 Texte strukturiert und funktionsgerecht schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben eigene kleine Texte nach vorgegebenen Textstrukturen, z. B. Steckbrief, Rezept, Einladung, Postkarte, Brief.
- nutzen eigene Aufzeichnungen (z. B. individuelle Wörterliste) und geeignete Nachschlagewerke, um sich angemessen auszudrücken.
- verfassen informierende, beschreibende Texte und achten dabei auf eine logische Reihenfolge (z. B. bei der Beschreibung einer Person, bei der Abfolge verschiedener Arbeitsschritte eines Versuches), auch in Kooperation mit Mitschülerinnen und Mitschülern.
- erstellen einfache persönliche Einträge zu Lernerfahrungen und -interessen (z. B. in einem Lern- oder Lesetagebuch) basierend auf dem individuellen Sprachstand.

3.2.3 Eigene kreative Texte verfassen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden vorgegebene Satzmuster, um Bilder angemessen zu beschreiben und eine Geschichte zu den Bildern zu erzählen.
- bilden ganze Sätze aus vorgegebenen Infinitivphrasen.

- verfassen Texte in vorgegebenen Strukturen mit einfachen sprachlichen Mitteln, z. B. Elfen, Schneeballgedicht.
- verfassen einfache eigene Texte nach bildlicher oder textlicher Anregung, z. B. Schreiben zu Kunstwerken, Reizwörter, Textabschnitte.
- lesen und gestalten anschließend einfache Parallelgedichte und -geschichten, indem sie die Struktur der Textsorte übertragen.
- schreiben Geschichten zu Ende oder weiter und zeigen so ihre Kreativität und ihren Einfallsreichtum.
- schreiben sinnvoll aufgebaute erzählende Texte (z. B. Wochenenderzählung), auch in Kooperation mit Mitschülerinnen und Mitschülern.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen Textteile und Texte auf inhaltliche Richtigkeit (z. B. mittels Textlupe, Prüffragen) und auf sachlogische Reihenfolge, z. B. mittels Bildzuordnungen, Prüffragen.
- wenden verschiedene Strategien an, um sich mit anderen über eigene und fremde Textteile und Texte auszutauschen.
- benennen mündlich, mittels Gebärden oder schriftlich einen gelungenen Aspekt im eigenen und im fremden Text.
- geben mündlich, mittels Gebärden oder schriftlich zu einem fremden Text einen konkreten Überarbeitungshinweis, z. B. Rechtschreibung, Reihenfolge.
- nehmen konkrete Überarbeitungshinweise von Mitschülerinnen und Mitschülern und der Lehrkraft für die eigene Textüberarbeitung an (z. B. Partnerkorrektur, Schreibkonferenz) und setzen diese um.
- verwenden angeleitet Strukturhilfen, um Texte zu verbessern, z. B. Satzanfänge, Satzmuster.
- gebärden eigene Texte und überprüfen sie so in Bezug auf Wortwahl und sprachliche Richtigkeit.
- schreiben eigene Texte grammatisch und inhaltlich korrekt, indem sie diese hinsichtlich Satzbau und Bezügen überprüfen.
- schreiben eigene Texte rechtschriftlich korrekt, indem sie diese auch mit Wörterbuch oder durch Nachfragen überprüfen.
- bereiten selbst verfasste Texte zur Veröffentlichung (z. B. Schülerzeitung, Ausstellung im Klassenzimmer oder Schulhaus) auf.
- nutzen geeignete Medien (z. B. Tafel, Workkarten, Plakate, Gegenstände, Bilder, Spielszenen, Filme) zur Illustration ihrer Präsentation.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch entwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz entwickeln und situationsgemäß verwenden

4.1.1 Aktiv über altersgemäßen Wortschatz verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen Wörter des Alltagswortschatzes (z. B. Haus, gehen, Tier) und verwenden diese für einfache, allgemeine Aussagen – auch in nicht vollständigen Sätzen.
- verwenden Floskeln und feststehende Redewendungen situationsgemäß, z. B. *Wie heißt du? – Das verstehe ich nicht.*
- verfügen über den grundlegenden Wortschatz der Unterrichtsfächer der eigenen Jahrgangsstufe.
- verstehen zunehmend differenzierten Wortschatz und nutzen Wortfelder, z. B. gehen: laufen, hüpfen, schleichen, kriechen.
- strukturieren den Wortschatz (z. B. in Synonym, Antonym, Wortfeld, Wortfamilie, Wortsklärung) und bauen ihn in Kontexte ein.
- verfügen über Strategien, um sich Wortschatz anzueignen, z. B. nicht geläufige Begriffe erfragen, im Wörterbuch nachschlagen, im Internet suchen.
- erschließen sich die Bedeutung und den sprachlichen Einsatz von Wörtern aus dem Kontext, mithilfe des Wörterbuchs oder des Internets.
- beherrschen den im Unterricht erlernten Wortschatz in Rechtschreibung und ggf. Gebärde und Aussprache auf dem jeweiligen individuellen Sprachstand.

4.1.2 Fachbegriffe verstehen und situationsgerecht anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und wenden gezielt die Fachsprache an, die im Fachunterricht erworben wurde, z. B. *plus – minus, kleiner als, beobachten, untersuchen, Grundfarben, Mischfarben, laut – leise.*
- nutzen unterschiedliche Informationsquellen zum individuellen Ausbau von Fachwortschatz in Sachzusammenhängen, z. B. Lexika, Gebärdensachenlexika, Wörterliste, Sachbücher, Internet.
- verstehen und verwenden Begriffe, die in fachsprachlichen Kontexten eine andere Bedeutung haben als im Alltag, z. B. Hut als Teil eines Pilzes, Hut als Kopfbedeckung.
- äußern sich entsprechend ihres individuellen Sprachstandes beim Lösen einer Aufgabe zu ihren eigenen Beobachtungen und Vermutungen und nutzen dazu vorgegebene Formulierungen, z. B. *Ich vermute, dass ...*

4.1.3 Bildungssprachlichen Wortschatz verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über eine angemessene Sprache für unterschiedliche Situationen (z. B. unterschiedliche Höflichkeitsformeln und Fragewörter) und Adressaten, z. B. Freundesgruppe, Eltern, Schule.
- verfügen über Wortschatz und Formulierungsroutinen, um ihren Lernstand zu beschreiben und weiteres Lernen zu planen, z. B. *Das kann ich schon gut. – Das muss ich noch üben.*

4.1.4 Komposita verstehen und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen, dass sich durch Vorsilben die Bedeutung von Wörtern verändern kann (z. B. legen: *zer-, ver-, vor-, umlegen*) und unterscheiden die verschiedenen Bedeutungen.
- verwenden die Verben in Abhängigkeit ihrer Vorsilbe als Wortganzes im richtigen Kontext.
- wenden die Umklammerung des Verbs mit loser Vorsilbe in einfachen Sätzen an, z. B. *Ich räume den Stift auf. – Ich ziehe die Jacke an.*
- erkennen Wortbildungsmittel wie Nominalisierung (z. B. gehen – das Gehen) und das Anhängen von Nachsilben (z. B. *-heit, -keit, -ung, -nis, -schaft, -tum, -ig, -lich, -isch, -bar*) und nutzen diese zur Inhaltserschließung.
- unterscheiden die Bedeutung von Oppositionspaaren mit der Vorsilbe *un-* bei Adjektiven (z. B. glücklich – unglücklich, genau – ungenau) und verwenden sie situationsangemessen.
- nutzen Komposita als Mittel für Wortbildungen bei Nomen, um sich treffend auszudrücken (Nomen + Nomen, z. B. Apfelbaum; Verb + Nomen, z. B. Kochtopf; Adjektiv + Nomen, z. B. Hochhaus) und bestimmen den Artikel anhand des Grundwortes.
- nutzen Komposita als Mittel für Wortbildungen bei Verben, um sich treffend auszudrücken (Adjektiv + Verb, z. B. hochheben).
- nutzen Komposita als Mittel für Wortbildungen bei Adjektiven, um sich treffend auszudrücken (Adjektiv + Adjektiv, z. B. hellblau; Substantiv + Adjektiv, z. B. eiskalt).

4.2 Sich in der Sprache bewusst ausdrücken

4.2.1 Besitzverhältnisse verstehen und darstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfragen die Zugehörigkeit von Sachen oder Personen (Führungsfragen: *Wer hat?, Was hat?*) und stellen diese dar, z. B. szenisch, bildlich, sprachlich.

- erkennen einfache Besitzverhältnisse anhand der Possessivpronomina und der Genitiv-Endung (z. B. *mein Auto, Julias Auto*) und ordnen diese richtig zu.
- verstehen und verwenden Possessivpronomina in den verschiedenen Personalformen im Nominativ und Akkusativ Singular, um über Besitzverhältnisse zu sprechen.
- verstehen und verwenden Possessivpronomina in den verschiedenen Personalformen im Nominativ und Akkusativ Plural, um über Besitzverhältnisse zu sprechen.

4.2.2 Grundlegende Aussagen verstehen und anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Aussagesätze und drücken diese unter Verwendung der korrekten grammatischen Satzstellung aus, z. B. Subjekt + Prädikat, Subjekt + Prädikat + Objekt, Subjekt + Prädikat + Artergänzung, Subjekt + Prädikat + mit + Dativobjekt.
- verstehen und verwenden Personalpronomina in einfachen Aussagen.
- verkürzen Aussagen durch die Verwendung von Personalpronomina, z. B. *Der Junge trinkt. Er trinkt.*
- verstehen einfache Aussagesätze mit reflexiven Verben und drücken diese unter Verwendung der Personalpronomina und dem dazugehörigen Reflexivpronomen aus, z. B. *Ich freue mich. – Sie waschen sich.*
- nutzen Adjektive, um Nomen genauer zu beschreiben, z. B. *Die Tasche ist blau. – Das kleine Kind schreit. – Tina hat ein schönes Kleid.*
- beschreiben Tätigkeiten (Führungsfrage: *Wie?*) unter Verwendung von adverbialen Satzadjektiven differenziert, z. B. *Ich springe weit. – Die Zitrone schmeckt sauer.*
- verstehen Komparativ und Superlativ von Adjektiven und bilden beide Steigerungsformen unter Berücksichtigung der Sonderformen, z. B. *gut – besser – am besten, viel – mehr – am meisten*.
- setzen zwei Aussagen miteinander in Beziehung durch Verwendung der Konjunktionen *und* bzw. *oder*.
- setzen zwei Aussagen miteinander in Beziehung durch Verwendung der Konjunktion *sondern*.
- verstehen kausale Beziehungen (Führungsfrage: *Warum?*) und drücken diese mithilfe des *weil*-Satzes aus.
- formulieren Vermutungen, Wahrnehmungen und sichere Aussagen durch Verwendung der Konjunktion *dass*, z. B. *Ich vermute, dass ... – Ich sehe, dass ... – Ich weiß, dass ...*
- verstehen finale Absichten (Führungsfrage: *Wozu?*) und drücken diese mit der Nebensatzkonjunktion *um ... zu* aus, z. B. *Ich nehme meine Stifte, um ein Bild zu malen.*
- verstehen einfache Aussagen mit Ortsangaben (z. B. *hier, da, daheim*) und Richtungsergänzungen und drücken diese unter Verwendung geeigneter Präpositionen aus, z. B. *auf, in, unter, über, zwischen, neben*.
- verstehen einfache Aussagen zu Zeitpunkt, Zeitdauer und Wiederholung und drücken diese mithilfe von Zeitadverbien (z. B. *heute, vor, schon, nach, zuerst, immer*) und Zeitangaben (z. B. *Stunde, Monat, Vormittag, um 8 Uhr*) aus.

- verstehen und bilden einfache Aussagen zu unbestimmten (z. B. *Hans kauft Bleistifte.* – *Peter braucht Papier.*) und bestimmten Mengenangaben, z. B. *ein Stück ...*, *eine Scheibe ...*, *ein Glas ...*
- verstehen und bilden einfache Aussagen zu Maß- und Gewichtsangaben, z. B. *Das Lineal ist 30 cm lang.* – *Peter ist ... kg schwer.*
- verstehen und verwenden Verben mit Valenz in einfachen Aussagen, z. B. träumen von, denken an, machen aus, erzählen von/über, sich freuen auf/über.
- beschreiben die Beschaffenheit von Gegenständen (Führungsfrage: *Woraus?*), z. B. *Die Tasche ist aus Leder.*

4.2.3 Mitteilungen formulieren und Informationen geben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken am Anfang Aussagen in einfachen Wortreihen aus – beginnend mit dem Einwortsatz (z. B. *Essen.* – *Ich esse.* – *Ich will essen.*) und entwickeln ihre Sprachstruktur weiter.
- bilden analog zu sprachlichen Modellen (z. B. Lehrkraft) Sätze mit den notwendigen Satzgliedern in der richtigen Satzstellung, z. B. *Ich male ein Bild.*
- verwenden Adjektive und deren Gegenteile, um Personen, Gegenstände und Sachverhalte zu unterscheiden, z. B. *Der Mann ist alt.* – *Das Kind ist jung.*
- verstehen und verwenden Gradadverbien (z. B. *zu*, *sehr*, *besonders*, *ziemlich*, *total*, *ganz*) in einfachen Sätzen, um Personen, Gegenstände und Sachverhalte genauer zu beschreiben, z. B. *Die Schuhe sind zu klein.*
- formulieren Vergleiche, um die Beziehung von Personen, Gegenständen und Sachverhalten herauszustellen, z. B. *Max ist genauso groß wie Peter.* – *Der Elefant ist größer als die Maus.*
- begründen oder verdeutlichen Mitteilungen durch die Verwendung von Nebensätzen mit passenden Konjunktionen und der spezifischen Stellung der Satzglieder, z. B. *Ich wünsche mir einen Hund, weil ...* – *Ich bin froh, dass ...*
- drücken Mitteilungen zur räumlichen und zeitlichen Orientierung durch Präpositionen und Adverbiale aus, z. B. *Ich lege das Buch auf den Tisch.* – *Vor dem Essen wasche ich die Hände.*
- verwenden in einfachen Hauptsätzen Nomen, Adjektiv und Verb in der für die Aussage bzw. Frage korrekten Flexion, z. B. *Ich sitze auf dem Stuhl.* – *Ich setze mich auf den Stuhl.*

4.2.4 Fragen stellen und Anliegen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken Fragen, Wünsche oder Aufforderungen durch passende Intonation, Mimik und Körpersprache aus – auch in unvollständigen Sätzen.
- verstehen Aufforderungen und Bitten im Imperativ und reagieren entsprechend darauf, z. B. *Komm! Hol das Heft! Mach die Tür zu!*

- drücken Aufforderungen und Bitten unter Verwendung des Imperativs und mit Hilfe von geübten Satzstrukturen aus.
- verstehen und formulieren Fragen und Anliegen zu Personen (*Wer?*), Sachen (*Was?*), Orten (*Wo?*), Zeiten (*Wann?*) sowie zur Anzahl (*Wie viele?*) und beantworten diese mithilfe geübter Satzstrukturen – zunächst auch in unvollständigen Sätzen.
- verstehen und formulieren Fragen zur näheren Bestimmung (*Welch..?*) von Personen und Sachen (z. B. *Welche Farbe hat dein Fahrrad?*) und beantworten diese mithilfe geübter Satzstrukturen – zunächst auch in unvollständigen Sätzen.
- verstehen und formulieren Entscheidungsfragen mit *haben*, *sein* und Vollverben, um Befindlichkeiten, Besitzverhältnisse, zeitliche oder örtliche Gegebenheiten zu erfragen (z. B. *Hast du ein Taschentuch? Ist Lisa krank? Fliegt Papa nach Spanien?*) – zunächst auch in unvollständigen Sätzen.
- antworten auf Entscheidungsfragen mithilfe geübter Satzstrukturen und erkennen dabei den Zusammenhang zwischen *einer – keiner, eine – keine, ein – kein* (z. B. *Hast du ein Fahrrad? Ja, ich habe ein Fahrrad. – Nein, ich habe kein Fahrrad.*) – zunächst auch in unvollständigen Sätzen.
- verstehen und verwenden Modalverben (können, dürfen, müssen, möchten, sollen, wollen) in den bisher gelernten Fragesätzen, um Stellung zu nehmen (z. B. *Darf ich auf das Klo? Was sollst du machen? Wer kann gebären?*) – zunächst auch in unvollständigen Sätzen.
- verwenden die situationsgemäß höfliche Form bei Fragen, Wünschen und Aufforderungen, z. B. *Hast du einen Hund? – Haben Sie einen Hund? Bitte, hilf mir! – Bitte, helfen Sie mir!*
- formulieren indirekte Fragen und unsichere Aussagen mit den Verben *nicht wissen* und *fragen* durch Verwendung der Konjunktion *ob*.

4.2.5 Mitteilungen, Fragen und Anliegen in unterschiedlichen Zeitformen und Modi verstehen und ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken Vorzeitigkeit durch Verwendung von Zeitadverbien aus (Beispiel einer frühen Spracherwerbsstufe: **Gestern gehe ich ...*).
- verstehen grundlegende Aussagen im Perfekt (z. B. *Ich habe gegessen, ich bin gelaufen*) als Ausdruck der Vorzeitigkeit und bilden die Perfektformen mit haben und sein mit den unterschiedlichen Partizipformen, z. B. *hat gelesen, ist geklettert, ist gesprungen, hat bekommen, hat angeschaut*.
- bilden Sätze im Perfekt ggf. unter Einbezug von Zeitadverbien, um Vergangenes mitzuteilen und zu erfragen, und berücksichtigen dabei die richtige Satzstellung der Satzglieder, z. B. *Ich habe ein Bild gemalt. Gestern habe ich ein Bild gemalt.*
- erkennen und verstehen Aussagen im Imperfekt als Ausdruck der Vorzeitigkeit und bilden die Imperfektformen von schwachen (z. B. kaufen – er kaufte) und starken Verben, z. B. gehen – er ging) sowie von Modalverben (z. B. konnte, musste, durfte).
- bilden Sätze im Imperfekt ggf. unter Einbezug von Zeitadverbien, um von Vergangenem zu erzählen.
- stellen die Zeitstufen durch Reihenbildung gegenüber, z. B. malen: ich male – ich malte – ich habe gemalt.

- setzen die Formen der Vergangenheit entsprechend ihres Gebrauchs ein (Perfekt: mündliche Erzählung, Imperfekt: schriftliche Erzählung/Lesetext).
- drücken Zukünftiges durch die Verwendung von Zeitadverbien aus, z. B. *Morgen habe ich Geburtstag. Am Samstag besuche ich meine Oma.*

4.2.6 Unpersönliche, sachbezogene Wendungen entschlüsseln und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und bilden unpersönliche Sätze mit Indefinitpronomina (z. B. man, jemand, niemand, alle, einige, keiner), um eine nicht näher bestimmte Person zu bezeichnen und Aussagen zu verallgemeinern.
- verwenden das Personalpronomen *es*, um Naturerscheinungen, Temperaturangaben, Zeitangaben oder Begebenheiten auszudrücken, z. B. *Es regnet. Es ist kalt. Es ist Morgen. In Afrika gibt es Löwen.*
- verstehen Passivkonstruktionen (z. B. aus Bedienungsanleitungen und einfachen Fachtexten) bei Vollverben (Führungsfrage: *Was passiert mit ... ?: Die Hose wird gewaschen.*) und bei adjektivistisch gebrauchten Partizipien (Führungsfrage: *Wie ?: Die Tafel ist geputzt/abgewischt.*) und formulieren entsprechende Aktiv-Sätze.

4.3 Sprachliche Verständigung untersuchen

4.3.1 Den Zusammenhang zwischen Ausdruck und Wirkung erkennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Mehrdeutigkeit von Wörtern (z. B. Bank als Sitzgelegenheit und Kreditinstitut) und wenden diese im richtigen Zusammenhang an.
- kennen die Bedeutung und Wirkung von gängigen Redensarten der deutschen Umgangssprache aus ihrem Lebensumfeld, z. B. *echt ätzend, kalt erwischt*.
- reflektieren über Körpersprache, Gestik, Mimik und ggf. Stimmgebung und setzen sie adressaten-, situations- und intentionsgemäß ein.
- erkennen und reflektieren die Absicht und Wirkung sprachlicher Mittel, z. B. in Medien: Werbung verführt, Appelle rufen zum Handeln auf.
- beschreiben anhand von Beispielen (z. B. anhand von gedruckten Texten, Filmen aus dem Kinderfernsehen, Comics), welche Absichten Menschen mit ihren sprachlichen Beiträgen verfolgen, z. B. jemanden unterhalten, jemandem etwas mitteilen, informieren.
- beschreiben anhand von Beispielen Formen gelingender Verständigung, z. B. wertschätzende statt beleidigende oder deutliche statt undeutliche Ausdrucksweise.

4.3.2 Zwischen Sprachregistern und Sprachvarietäten unterscheiden und diese situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken und identifizieren Unterschiede zwischen konzeptioneller und medialer Mündlichkeit (Referat versus Unterhaltung) bzw. Schriftlichkeit (geplanter Text versus Chat) bezüglich Wortwahl, Satzbau, Textstruktur – auch was Sprachvarietäten anbelangt.
- verwenden bei schriftlichen Mitteilungen eine der Funktion, dem Sinn und dem Adressaten des Textes entsprechende Form, z. B. Brief, Stichpunktzettel, Poesiealbum.

4.3.3 Sich über Sprachlernen austauschen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen über einfache Strukturen der Sprache sowie ihre Funktion im Satz und benutzen dabei Fachbegriffe, z. B. Nomen, Artikel, Verb, Adjektiv, Vokal, Konsonant.
- erschließen die Struktur von Sätzen durch Satzbaupläne, z. B. Subjekt – Prädikat – Zeitergänzung – Objekt.
- benennen ihre Erfolge beim Spracherwerb bezogen auf einen überschaubaren Zeitraum, z. B. *Heute habe ich fünf neue Wörter gelernt*.
- sprechen über Strategien und Herausforderungen des Spracherwerbs, z. B. Merkstrategien, Interferenzen.

4.4 Sprachen vergleichen und untersuchen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen gebräuchliche Internationalismen und Fremdwörter und nutzen diese, z. B. Computer, Theater, Kaffee, Baby, Ski, Pizza.
- erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen und Schriftsystemen im eigenen Umfeld (z. B. Dialekte, Jugendsprache, andere Erstsprachen der Mitschülerinnen und Mitschüler, Gebärdensprache, Schriften anderer Schriftsprachen in den Herkunftsfamilien) und nutzen diese zur Erweiterung ihres Sprachbewusstseins.

4.5 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

4.5.1 Sprachliche Strukturen in Wörtern erkennen und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- finden in Wörtern der gleichen Wortfamilie den Wortstamm als gemeinsamen Wortbaustein, z. B. fahren, Fahrrad, fahrbar.
- nutzen Adjektive, um genau zu beschreiben und wirkungsvoll zu erzählen, z. B. indem sie den Nominalkern erweitern: *das Haus, das blaue Haus, das neue blaue Haus*.
- bestimmen Nomen, Verben und Artikel, indem sie Strategien anwenden, z. B. in die Mehrzahl setzen und im Satzzusammenhang Artikel davorstellen, Personalform bilden.
- nutzen Wortschatzalternativen in Bezug auf häufig gebrauchte Wörter, z. B. Wortfelder gehen, sagen.
- bestimmen die Artikel von Nomen (z. B. Wörterbuch, Wörterliste, Lernwörter) und bilden die Singular- und Pluralform.
- verwenden Verben in der passenden Personalform und in den gelernten Zeitformen.
- unterscheiden die drei Grundwortarten Nomen (Fragen: *Wer?, Was?*), Verb (Frage: *Was macht?*) und Adjektiv (Frage: *Wie?*) und ordnen Wörter entsprechend zu.
- bestimmen die Merkmale von Nomen, Adjektiven, Artikeln, Pronomen (z. B. Geschlecht, Fall) und Verben (z. B. Personalform, Zeitstufe), indem sie sie variieren, und wenden sie in eigenen Texten richtig an.

4.5.2 Sprachliche Strukturen in Sätzen und Texten untersuchen und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und verwenden unterschiedliche Satzstrukturen (Aussagesatz, Fragesatz, Imperativ).
- kennzeichnen Satzgrenzen durch Punkt, Ausrufezeichen oder Fragezeichen und schreiben den Satzanfang groß.
- setzen Komma bei Aufzählungen und vor häufig verwendeten Konjunktionen, z. B. *weil, denn, obwohl*.
- markieren wörtliche Rede durch Anführungszeichen und trennen den Redebegleitsatz durch Doppelpunkt oder Komma ab.
- erkennen die Veränderungen des Falls bei Artikeln, Nomen und Adjektiven, die mit der Verwendung im Satz zusammenhängen (z. B. *Das kleine Kind liest. – Sie gibt dem kleinen Kind ein Buch.*) und beachten sie in ihrem eigenen Sprachgebrauch.
- orientieren sich in Texten mithilfe der Begriffe Überschrift, Zeile, Spalte und Absatz.

4.6 Richtig schreiben

4.6.1 Rechtschreibstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden je nach individuellem Hörvermögen und Lautsprachkompetenz das bewusste Mitsprechen für das Aufschreiben lautgetreuer Wörter an.
- schreiben Wörter des Häufigkeitswortschatzes richtig.
- schreiben Wörter des Grundwortschatzes mit Rechtschreibbesonderheiten richtig.
- schreiben individuell schwierige Wörter nach intensivem Üben richtig.
- erkennen Silben in Wörtern und trennen Wörter sprechsilbengerecht.
- nutzen Wortbausteine und das Prinzip der Stammtreue (z. B. kaufen, ich kaufe, er kaufte, du hast gekauft, Kaufmann, käuflich, verkaufen, ankaufen, einkaufen) zum Richtigschreiben und zur Wortschatzerweiterung.

4.6.2 Rechtschriftliche Arbeitstechniken nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen den Grundwortschatz für die jeweiligen Jahrgangsstufen, um sich Schreibungen einzuprägen.
- zeigen Rechtschreibbewusstsein, indem sie gezielt nachfragen.
- verwenden Wortschatzsammlungen (z. B. Wörterheft, Wörterbuch, Lernwörterkartei), um eigene Schreibungen zu überprüfen und zu berichtigen.
- üben Rechtschreibung entsprechend eigener Lernbedürfnisse mithilfe eines individuellen und klassenbezogenen Übungswortschatzes, z. B. mit Lernwörterkartei oder alphabetischen Wörterlisten.
- schreiben planvoll und fehlerlos ab und finden Fehler durch Vergleichen mit der Vorlage.
- nutzen das Alphabet beim Nachschlagen in Wörterverzeichnissen.
- verwenden das Wörterbuch als Nachschlagewerk zur Überarbeitung von Texten regelmäßig (Rechtschreibung, Artikel, Flexion).
- überprüfen und korrigieren eigene Texte mithilfe der Rechtschreibstrategien auf orthographische Richtigkeit.

Deutsch 3/4 (SpLG 2)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden in Zuhör- und Gesprächssituationen ihre Aufmerksamkeit bewusst auf das Gesagte, z. B. indem sie Schlüsselwörter notieren.
- verstehen nonverbale Kommunikationsmittel in konkreten Gesprächssituationen und wenden sie an.
- achten eigenverantwortlich darauf, dass die Hör- und Absehbedingungen im Klassenraum dem Zuhören förderlich sind und fordern sie ggf. adäquat ein.
- entnehmen Beiträgen, die in Standard- oder Bildungssprache gehalten sind, die wesentlichen Informationen, indem sie auf Signalwörter achten.
- bekunden ihr Verstehen, indem sie Gehörtes in eigenen Worten zusammenfassen, Kerngedanken wiedergeben, Textinhalte visualisieren, z. B. Abfolgen in Erzählungen oder Beichten.
- nutzen visuelle Hilfsmittel, um gehörte Inhalte zu ergänzen und abzusichern.
- beschreiben, wie die stimmliche und gestische Gestaltung von Sprache das Verstehen unterstützt (z. B. Pausen, unterschiedliche Betonung, Stimmhöhe, Handbewegungen) und nutzen diese Einsichten bei der Gestaltung eigener Gesprächsbeiträge.
- wenden Verstehensstrategien (z. B. Mimik und Gestik, Nachfragen, Erschließen aus dem Kontext) bewusst und gezielt an.
- benennen Gründe für Nicht-Verstehen (z. B. zu leises Sprechen, zu laute Nebengeräusche, unbekannter Wortschatz) und nutzen Rückmeldungen gezielt zur Erweiterung ihres Wortschatzes und ihrer Verstehensmöglichkeiten.
- unterscheiden die Aussagen unterschiedlicher Sprecherinnen und Sprecher (z. B. in Bezug auf deren Sprechgeschwindigkeit) in Gesprächen, Tonaufzeichnungen oder Filmen.
- erschließen sich unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang, indem sie sich auf Bekanntes konzentrieren und Rückschlüsse ziehen.

1.2 Zu anderen sprechen

1.2.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen zuhörerbezogen über alltägliche und besondere Erlebnisse und Erfahrungen.
- bauen ihre Beiträge wirkungsvoll, nachvollziehbar und logisch auf, z. B. beim Erzählen eigener Erlebnisse, beim Informieren über Sachthemen und Vorgänge, beim Wiedergeben von Beobachtungen sowie beim Begründen ihrer Meinung.
- bereiten sich je nach Sprechabsicht gezielt vor, indem sie Notizen und Bilder verwenden, die Vortragssituation (auch freie Rede) üben und Rückmeldungen beachten.
- setzen ihre Sprechabsichten mit angemessenem Wortschatz in der persönlichen Sprachvarietät (z. B. im Dialekt, in der Jugendsprache) sowie in der Standard- und Bildungssprache um.
- erbitten und geben wertschätzende Rückmeldung zu Redebeiträgen und ziehen Schlüsse für weitere Beiträge.
- bewältigen Sprechhandlungen in kindgemäßen formellen Situationen (z. B. sich vorstellen, sich entschuldigen, sich etwas leihen) und halten sich an einfache Sprachkonventionen, z. B. die Verwendung von *du* und *Sie*.
- überwinden sprachliche Probleme (z. B. fehlenden Wortschatz, Unsicherheiten bei der Tempusverwendung) durch bewusstes situationsangemessenes Anwenden geeigneter Strategien, z. B. Umschreiben, nonverbales Untermalen, Pausen, die den Gesprächspartner zu Hilfestellung auffordern.

1.2.2 Gestaltungsmittel verbaler und nonverbaler Art verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten beim Sprechen auf Lautstärke, Tempo und Satzmelodie und verwenden verständnisunterstützende Gesten, z. B. bei kleinen Vorträgen, Gedichten, Erzählungen.
- strukturieren, veranschaulichen und rhythmisieren ihren Vortrag durch sinnvolle Pausen, atmen bewusst und nehmen eine lockere Körperhaltung ein.
- verwenden körpersprachliche Ausdrucksmittel (Gestik, Mimik, Körperhaltung, Blickkontakt).
- tragen Verse, Reime, Gedichte und Lieder mit besonderer Beachtung von Aussprache und Sprachmelodie vor.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten kommunikative Standardsituationen (z. B. Begrüßung und Verabschiedung, Entschuldigung, Bitte, Gratulation, Trost und Ermunterung) routiniert, indem sie auf bekannte Formulierungen und Gesten zurückgreifen und auf den Gesprächspartner und die jeweilige Situation eingehen.
- sind sich der Wirkung eingesetzter sprachlicher Mittel bewusst und wenden diese an geeigneter Stelle richtig an, z. B. Lob, Kritik.
- vertreten den eigenen Standpunkt, ohne andere zu verletzen und drücken sich wertschätzend aus.
- bewerten und diskutieren eigene und fremde Positionen, indem sie sachlich und wertschätzend Argumente anderer aufgreifen.
- achten auf eine wertschätzende Gesprächsatmosphäre, indem sie sich an Gesprächsregeln halten.
- nehmen Gefühle anderer wahr, indem sie auf Gestik, Mimik und die Stimmlage achten, um die Gesprächssituation einschätzen zu können.
- halten sich an gemeinsam erstellte Gesprächsregeln, erinnern andere daran und zeigen rücksichtsvolles Gesprächsverhalten: Sie lassen andere ausreden, geben das Wort an andere weiter, gehen sinnvoll auf Beiträge ein und führen sie weiter, geben Rückmeldung zu Beiträgen oder zum Gruppenprozess und berücksichtigen bei ihrem Redebeitrag die verfügbare Zeit.
- beteiligen sich verständlich und zuhörerbezogen an Gesprächen: Sie erzählen von Erlebtem und Erfundenem, interviewen, berichten, beschreiben eigene Lernergebnisse, machen Vorschläge zur Lösung gemeinsamer Lernaufgaben, begründen und geben anderen Rückmeldung zu deren Vorschlägen.

1.4 Sich über Lernen austauschen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben mittels bekannter Formulierungen im Austausch mit anderen einzelne Schritte beim Lernen und Problemlösen, z. B. *Ich beobachte ...; Ich ziehe den Schluss ...*
- verfügen über Formulierungsroutinen und Wortschatz, um mit anderen über Lernen zu sprechen, die Zusammenarbeit zu bewerten oder Feedback an ein Team zu geben.
- bewerten eigene Lernergebnisse im Vergleich mit denen anderer und ziehen Schlüsse für ihr eigenes Lernen.
- nutzen Lengespräche, um Hinweise für ihr eigenes Lernen zu erhalten und mit der Lehrkraft weiteres Lernen zu planen.
- bewerten, auch im Austausch mit anderen, ihren eigenen Lernstand, setzen sich aufgrund dieser Einschätzung selbst herausfordernde, angemessene Ziele (z. B. *Am Freitag will ich diesen Text fehlerfrei und flüssig vorlesen.*) und besprechen sie mit anderen.

- wählen Lernmethoden, Material und Hilfen aus, um ihre Ziele zu erreichen, z. B. tägliches Üben im Lesetandem.
- vergleichen nach dem gesetzten Zeitraum ihre Lernergebnisse mit den Zielen und bewerten ihren Lernerfolg.

1.5 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versetzen sich in eine Rolle (z. B. nach literarischen Vorlagen oder eigenen Erlebnissen oder Ideen), setzen sich mit der Rollenbiografie auseinander und unterscheiden bewusst zwischen sich selbst als Person und dem Figuren-Ich.
- interpretieren eine Rolle, indem sie Gefühle und Charakter einer Figur allein und in Beziehungen zu anderen durch verschiedene Ausdrucksformen verdeutlichen, z. B. Stimme, Körperhaltung, Gestik und Mimik, Sprache und Wortschatz.
- beobachten andere im szenischen Spiel und beschreiben die Wirkung der einzelnen Aspekte ihres Spiels auf das Publikum (z. B. Stimme und Gestik).
- setzen Medien bewusst ein, um Szenen zu gestalten (z. B. durch Geräusche, Musik) und um bestimmte Wirkungen und Effekte zu erzielen.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Über Leseerfahrungen verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berichten über ihre Erfahrungen mit vielfältigen Formen von Kinderliteratur und Texten in unterschiedlicher medialer Darstellung.
- zeigen und begründen ihre eigenen Vorlieben beim Lesen und im Umgang mit Medien, z. B. Genres wie Detektiv- oder Abenteuergeschichten, Tierreportagen, Kindernachrichten, Kinderromane.
- kennen vielfältige Texte, die dem Sprachstand der Schüler angemessen sind (hinsichtlich Textstruktur, Grammatik und Sprache) und unterscheiden diese kriteriengeleitet.
- tauschen sich über gemeinsam gelesene Ganzschriften aus, die dem individuellen Sprachentwicklungsstand durch unterschiedliche Anforderungsniveaus angepasst sind, um Textinhalte umfassend wiederzugeben und zu reflektieren.
- geben wesentliche Inhalte von Texten mit sprachlicher Vereinfachung ebenso wie Hör- und Klanggeschichten wieder.
- beschreiben den Zusammenhang zwischen Bild und Text und stellen Bild-Sprache-Texte mit hohem visuellen Informationsgehalt (Bilderbücher, Comics) vor.
- vergleichen ihre eigenen Lesevorlieben mit denen anderer Kinder und nehmen Anregungen auf, um neue Leseerfahrungen zu machen und um Lesemotivation zu erhalten.

- nutzen unterschiedliche Möglichkeiten, um ihre Lese- und Medienerfahrungen zu beschreiben, z. B. in einem Lesetagebuch, durch Buchvorstellung oder in einer Lesekonferenz.
- unterscheiden Textarten, indem sie typische Elemente und Funktionen herausarbeiten: erzählende und poetische Texte (z. B. Gedichte, Märchen, Fabeln, Sagen), sachliche Texte (auch diskontinuierliche Texte wie Schaubilder und Tabellen), Gebrauchstexte, z. B. Rezepte, Anleitungen.
- unterscheiden verschiedene Formate in Kinderradio- und -fernsehprogrammen und beschreiben deren Absicht, z. B. Kindernachrichten, Wissenssendungen, Quizsendungen, Kinderserien.
- wählen Medien (Kinderzeitschriften, -bücher, Hörmedien, Filme mit Untertiteln und audiovisuelle Medien) nach eigenen Bedürfnissen und Interessen bewusst aus und beurteilen sie, z. B. im Hinblick auf Klischees, auf die Eignung für sachliche Information und auf ihre Eignung für Menschen mit einer Hörschädigung.
- beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Texten in verschiedenen medialen Darstellungsformen, z. B. Märchen als Bilderbuch, als gedruckter Text, als Hörspiel, in Filmen.
- zeigen ihre Lesemotivation, indem sie freie Lesezeiten nutzen und verschiedene Lesehaltungen erproben, z. B. informationssuchendes oder versunkenes, identifikatorisches Lesen.
- finden gezielt gewünschte Medien in der regionalen Bibliothek, indem sie Orientierungshilfen wie Signaturen, Symbole oder Farbcodes nutzen.

2.2 Über Lesefertigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen geeignete Texte flüssig, genau und in angemessenem Tempo, wobei sie Informationen entnehmen und miteinander verbinden.
- zeigen beim geübten Lesevortrag ihr Verständnis durch gezielte Variation in Tempo, Lautstärke, Beachtung der Satzzeichen und sinnunterstützende Betonung bedeutsamer Wörter oder Stellen im Satz, abhängig von ihrem individuellen Sprechvermögen. Dabei beachten sie in besonderer Weise erarbeitete prosodische Merkmale der Sprache (Lautstärke, Rhythmus und Sprachmelodie).
- nutzen beim Lesen einen umfangreichen Sichtwortschatz.
- geben anderen Schülern Rückmeldung über deren Leseflüssigkeit, Lesetempo, Leserichtigkeit und sinnunterstützende Betonung.
- überprüfen ihre Leseflüssigkeit, festigen so selbstständig und kontinuierlich ihr Lesetempo sowie ihre Leserichtigkeit (z. B. in Leseteams) und beziehen dabei Rückmeldungen anderer ein.
- veranschaulichen mit Unterstützung (z. B. in einem Lesepass) Fortschritte in ihrer Leseleistung (Flüssigkeit, Genauigkeit, Tempo, Sinnerfassung).

2.3 Über Lesefähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen Texte sinnerschließend, indem sie aus ihrem Repertoire an Lesestrategien (vor, während und nach dem Lesen) geeignete auswählen und sie bewusst zur Texterschließung anwenden.
- benennen ihr Vorwissen zur Textart (z. B. Märchen, Bastelanleitung, Tiersteckbrief) und zum Thema und formulieren entsprechende Erwartungen und Fragen, z. B. indem sie Teilüberschriften und Absatzanfänge lesen.
- markieren beim Lesen Wörter und Sätze, die zentrale Informationen enthalten.
- notieren Stichpunkte zu Gehörtem und Gesehenem, z. B. Kindernachrichten, Wissenssendungen.
- klären Wörter und Passagen, die ihr Leseverständnis behindern, aus dem Zusammenhang, durch Nachfragen, Nachschlagen in Wörterbüchern oder individuell angelegte Wörterlisten, mithilfe von Nachschlagewerken oder des Internets, und erweitern dadurch ihr Wissen sowie ihren Wortschatz.
- geben den Hauptinhalt und Kerngedanken des Gelesenen wieder, dabei nutzen sie auch Grafiken und Illustrationen im Text.
- gliedern einen Text in Sinneinheiten.
- formulieren Verständnisfragen zum Text und belegen eigene Antworten durch passende Textstellen.
- verstehen schriftliche Arbeitsanweisungen und kennen entsprechende Fachbegriffe.
- zeigen ihr Verständnis von Sach- und Gebrauchstexten (auch von Diagrammen oder Tabellen), indem sie Informationen in eigenen Worten, durch Gebärden, durch Handlung oder mittels visueller Darstellungsformen wiedergeben und zueinander in Beziehung setzen.
- zeigen ihr Verständnis von literarischen Texten, indem sie Figuren, Orte und Handlung beschreiben und mit eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen.
- belegen am Text, ob ihre Erwartungen zutreffen sowie vorab gestellte Fragen beantwortet wurden und zeigen, welche Informationen für sie neu sind.
- nutzen Recherchestrategien (z. B. Verzeichnisse durchsuchen, Stichwörtersuche in Kindersuchmaschinen), um in Medien (z. B. Büchern, Internet) gezielt Informationen aufzufinden und auszuwählen.

2.4 Texte erschließen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden Strategien für ein antizipierendes Leseverhalten an, indem sie ihr Vorwissen, Überschriften, Bilder, Einleitungen u. Ä. für eine themenbezogene Vorwegnahme nutzen.
- veranschaulichen Abfolgen und Zusammenhänge im Text durch einfache Darstellungen, z. B. Pfeile, Skizzen, Gegenüberstellungen.

- benennen in Geschichten inhaltliche und stilistische Merkmale, welche die Erzählung interessant machen und nutzen ihre Einsichten beim Schreiben eigener Texte.
- beschreiben eine Figur in Kinderliteratur oder -medien nach ihrem Äußeren, ihren Wesensmerkmalen, ihrem Handeln sowie ihren Beziehungen zu den anderen Figuren und nehmen ihre Sichtweise ein.
- beschreiben Räume und Orte in Kinderliteratur oder -medien und welche Bedeutung sie für die Figuren sowie die Handlung haben, z. B. Wald, Turm, Brunnen, Brücke.
- fassen in eigene Worte, was besonders geläufige Redewendungen oder Sprichwörter aussagen und erklären die Bedeutung bildhafter Ausdrücke (auch gängiger Symbole) aus dem jeweiligen Zusammenhang.
- übertragen den Textinhalt einer Textsorte in andere Textsorten oder mediale Darstellungsformen (z. B. Fabeln in Comics, Filmszenen in Tagebucheinträge, Buchszenen in Hörspiele) und beschreiben dabei die Besonderheiten des jeweiligen Mediums.
- lesen Verse und Kindergedichte rhythmisch und lautmalerisch, um Gestaltungelemente (z. B. lautliche Besonderheiten, Metrum) und deren Bedeutung zu erfassen.
- setzen kinderliterarische Texte in andere künstlerische Ausdrucksformen um und zeigen ihr Textverständnis, z. B. indem sie schreiben, durch Musik, Rhythmus, Tanz oder szenische Darstellung.

2.5 Texte präsentieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen Entwicklungsgemäße Themen, Inhalte und Formen für ihre Präsentationen, z. B. kleine Referate, Buchvorstellungen.
- tragen Texte oder Referate vor, indem sie Vortragshilfen (z. B. Stichwortzettel) und visuelle Darstellungsmittel nutzen und dargestellte Inhalte und Zusammenhänge veranschaulichen, z. B. durch Farben, Bilder, Pfeile.
- setzen die Stimme, die Lautstärke und die Körpersprache ihrem individuellen Hörvermögen entsprechend stimmig ein.
- nutzen ihrem Sprachentwicklungsstand entsprechend sprachliche und gebärdensprachliche Mittel zur Präsentation.
- setzen verstärkt visuelle Hilfsmittel und handelnde Vorführungen bei der Präsentation ein.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben eine gut lesbare, gleichmäßige persönliche Handschrift zügig und sicher.

- passen ihre Schrift dem jeweiligen Zweck an, z. B. Druckschrift beim Beschriften von Skizzen und Diagrammen, Schreibschrift beim Anlegen eigener Notizen, passende Schriftgrößen beim Gestalten von Präsentationen.
- achten auf ihre eigene Körperhaltung, Schreibmotorik, Stifthaltung und Druckstärke und korrigieren sich selbst, z. B. indem sie Möglichkeiten zur Lockerung nutzen.
- gestalten Texte zweckmäßig, übersichtlich und ansprechend und nutzen dazu angemessene Schreibwerkzeuge und Schriften, ggf. nutzen sie auch die Möglichkeiten von Computerprogrammen.

3.2 Texte planen und schreiben

3.2.1 Texte situations- und adressatenbewusst planen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen verschiedene Medien zur Informationsgewinnung.
- nutzen vor dem Schreiben Methoden zur Sammlung und Ordnung von Wortmaterial, sprachlichen Strukturen (z. B. Satzmuster, einleitende Redewendungen, abschließende Sätze), Informationen, Begründungen und Schreibideen, z. B. Stichwortzettel, Mindmap.
- skizzieren schriftlich wesentliche Aussagen des zu verfassenden Textes und beachten dabei eine logische Anordnung der Informationen.
- ziehen, auch im Austausch mit anderen, typische Elemente aus erzählenden und informierenden Texten heran, z. B. Wortmaterial, typische Formulierungen oder Textbausteine.
- erstellen für eigene Texte Sammlungen mit Bausteinen zum Verfassen des Textes, z. B. thematischen Wortschatz für Fantasiegeschichten oder Abenteuererzählungen, Informationen aus Kindersachbüchern.

3.2.2 Texte strukturiert und funktionsgerecht schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen eigene Aufzeichnungen (z. B. individuelle Wörterliste) und geeignete Nachschlagewerke, um sich angemessen auszudrücken.
- verfassen eigene informierende, beschreibende Texte und achten dabei auf eine reihende Darstellung (z. B. bei der Abfolge von Arbeitsschritten in einem Versuch) sowie eine logische Anordnung der Informationen (z. B. bei der Beschreibung von Personen), auch in Kooperation mit Mitschülerinnen und Mitschülern.
- schreiben eigene informierende, berichtende Texte und achten auf die Vollständigkeit und zeitliche Ordnung der Informationen, z. B. in Berichten über einen Ausflug der Klasse oder einen Vorfall in der Pause.
- sammeln und ordnen Gründe und Beispiele zu einer Position, die sie vertreten, z. B. bezüglich eines Ziels für den Wandertag.

- verfassen argumentierende Texte (z. B. über ein Ausflugsziel) anhand entsprechender Textvorbilder: Darlegung des eigenen Standpunktes mit Informationen, Gründen und Beispielen.
- formulieren Gedanken und notieren Informationen aus Texten in Stichpunkten, um sie für eigene Texte und Präsentationen zu nutzen.
- gestalten Texte zur Veröffentlichung und für Präsentationen.
- beschreiben Lernerfahrungen und Lernfortschritte, z. B. in einem Lern- oder Lesetagebuch.
- zeigen beim Schreiben eigener Texte Rechtschreibbewusstsein, z. B. indem sie Schreibweisen überprüfen und berichtigen.

3.2.3 Eigene kreative Texte verfassen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben sinnvoll aufgebaute erzählende Texte (z. B. Wochenenderzählung), auch in Kooperation mit Mitschülerinnen und Mitschülern.
- verfassen poetische Texte in vorgegebenen Strukturen, z. B. Haiku, Rondell.
- verfassen einfache eigene Texte nach bildlicher, textlicher oder musikalischer Anregung, z. B. Schreiben zu Kunstwerken, Schreiben aus einer anderen Perspektive, Schreiben zu Musik.
- lesen und gestalten anschließend einfache Parallelgedichte und -geschichten, indem sie die Struktur der Textsorte übertragen.
- schreiben Geschichten zu Ende oder weiter und zeigen so ihre Kreativität und ihren Einfallsreichtum.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen Texte und Textteile mit erlernten Strategien eigenständig auf inhaltliche Richtigkeit und sachlogische Reihenfolge und tauschen sich darüber aus.
- geben zentrale, konkrete Anregungen und Hilfestellungen für Texte und heben dabei die Stärken und gelungenen Elemente hervor.
- verwenden eigenständig Listen mit Strukturhilfen, um Texte zu verbessern (z. B. Satzanfänge, Satzmuster) und ansprechender zu gestalten.
- nehmen zentrale Anregungen für die sprachliche Verbesserung und Überarbeitung ihrer eigenen Texte auf und setzen sich dazu jeweils ein konkretes Überarbeitungsziel, z. B. passende Verben und Adjektive finden, wörtliche Rede verwenden.
- überarbeiten ihre Texte rechtschriftlich nach Fehlerschwerpunkten sowie hinsichtlich der sprachlichen Richtigkeit in Wortwahl und Satzbau (z. B. zum Zweck der Veröffentlichung) und nutzen dazu auch Beratung, Nachschlagewerke und Hilfestellungen.

- gestalten ihren fertigen Text ansprechend und passend zur Textfunktion, z. B. indem sie Absätze schaffen oder Bilder hinzufügen, ggf. auch mithilfe des Computers.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen Sprachgebrauch entwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz entwickeln und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über den in den jeweiligen Unterrichtsfächern erworbenen Fachwortschatz.
- memorieren Wortschatz, indem sie ihn strukturieren (z. B. Synonym, Antonym, Wortfeld, Wortfamilie, Wörterklärung, Oberbegriff) und in Kontexte einbauen.
- beherrschen im Unterricht erlernten Wortschatz in Aussprache und Rechtschreibung auf dem jeweiligen individuellen Sprachstand.
- reflektieren über wörtliche und übertragene Bedeutungen (z. B. in Sprachbildern und Redensarten: Unglücksrabe, ins kalte Wasser springen), um sie richtig einzusetzen.
- verfügen über Strategien, um sich Wortschatz anzueignen, z. B. nicht geläufige Begriffe erfragen, im Wörterbuch nachschlagen, im Internet suchen.
- erschließen sich die Bedeutung und den sprachlichen Einsatz von Wörtern aus dem Kontext, mithilfe des Wörterbuchs oder des Internets.
- drücken sich differenziert aus, indem sie Verben mit Vorsilben in der korrekten Form der Umklammerung verwenden, z. B. *Gabi macht das Päckchen auf*.
- verfügen über Wortschatz und Formulierungs routinen, um ihren Lernstand zu beschreiben und weiteres Lernen zu planen, z. B. *Das kann ich schon gut. – Das muss ich noch üben*.
- äußern sich beim Lösen einer Aufgabe zu ihren eigenen Beobachtungen und Vermutungen und nutzen dazu vorgegebene Formulierungen, z. B. *Ich vermute, dass ...*
- verfügen über eine angemessene Sprache für unterschiedliche Situationen (z. B. unterschiedliche Höflichkeitsformeln und differenzierte Fragewörter) und Adressaten, z. B. Freundesgruppe, Eltern, Schule.

4.2 Sich in der Sprache bewusst ausdrücken

4.2.1 Besitzverhältnisse, Zustände und Eigenschaften klären und zum Ausdruck bringen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und klären Besitzverhältnisse anhand der Personalpronomen im Dativ (Führungsfrage: *Wem gehört ...?*).
- bringen Besitz- und Zugehörigkeitsverhältnisse anhand der passenden Personal- und Possessivpronomina in allen Personalformen mündlich und schriftlich zum Ausdruck, z. B. *Das Hörgerät gehört ihm. Das ist sein Hörgerät*.

4.2.2 Informationen und Mitteilungen weitergeben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bilden analog zu sprachlichen Modellen (z. B. Lehrkraft) Sätze mit den notwendigen Satzgliedern in der richtigen Satzstellung, z. B. *Der Elefant ist größer als die Maus.* – *Nach der Schule treffe ich meinen Freund.*
- drücken Mitteilungen zur räumlichen und zeitlichen Orientierung sowie zu kausalen Zusammenhängen durch Adverbiale und Konjunktionen aus, z. B. *Ich gehe zum Bäcker.* – *Ich packe einen Schirm ein, obwohl die Sonne scheint.*

4.2.3 Fragen stellen, Vermutungen und Anliegen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen differenzierte Fragewörter, um gezielt Informationen einzuholen, z. B. *wer, was, wo-hin, wann, wie viel, wie, warum.*
- wenden imitierend oder in Floskeln Modalformen an, um Wünsche, Möglichkeiten und Zwänge auszudrücken, z. B. *können, dürfen, müssen, wollen, sollen.*
- erfragen und beschreiben die Beschaffenheit von Gegenständen mit adverbialen Bestimmungen zur Angabe stofflicher Beschaffenheit, z. B. *Woraus ist der Stift? Er ist aus Holz.*
- wenden die Verbindung mit *werden* und adverbial gebrauchten Adjektiven an, um Zustandsänderungen zu formulieren, z. B. *Es wird kälter.*

4.2.4 Mitteilungen, Anliegen und Fragen in unterschiedlichen Zeitformen und Modi ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden gebräuchliche Beugungsformen von Verben in allen Zeitformen an.
- wenden die Imperfektform als Darstellung für Vergangenes bewusst in der Schriftsprache an.
- bezeichnen Zukünftiges durch ein passendes Tempus, z. B. Präsens: *Ich fahre nach Italien.* – Futur I: *Ich werde nach Italien fahren.*
- wenden in einfachen Gliedsätzen die Zeitenfolge an, z. B. *Wenn ich groß bin, werde ich mir ein Pferd kaufen.*

4.2.5 Unpersönliche, sachbezogene Wendungen entschlüsseln und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bilden unpersönliche Sätze mit *man*, um eine nicht näher bestimmte Person zu bezeichnen und Aussagen zu verallgemeinern (Indefinitpronomina: *man, jemand, niemand*).
- verstehen Passivkonstruktionen (z. B. aus Bedienungsanleitungen und einfachen Fachtexten) und formulieren entsprechende Aktiv-Sätze.
- verstehen Konjunktivkonstruktionen und setzen sie in einfachen Äußerungen um, z. B. *Könntest du mir bitte den Radiergummi geben?*

4.3 Sprachliche Verständigung untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen die Struktur von Sätzen durch sprachliche Operationen, z. B. Umstellprobe, Ersatzprobe, Klangprobe, Weglassprobe und Erweiterungsprobe.
- untersuchen, welche sprachlichen Mittel genutzt werden, um bestimmte Wirkungen zu erreichen, z. B. in Medien: Werbung verführt, Appelle rufen zum Handeln auf.
- erschließen sich die Bedeutung und Wirkung von gängigen Redensarten der deutschen Umgangssprache aus ihrem Lebensumfeld, z. B. *echt ätzend, kalt erwischt*.
- sind sich ihrer Körpersprache und Intonation bewusst und setzen sie gezielt zur Unterstützung ihrer kommunikativen Absichten ein.
- beschreiben und bewerten Ursachen (z. B. vollständige, geordnete Informationen, Gestik und Mimik, wertschätzende Haltung) und Wirkungen (z. B. Aufmerksamkeit, Interesse) von gelingender Verständigung.

4.4 Sprachen vergleichen und untersuchen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und vergleichen Aspekte konzeptioneller Mündlichkeit (z. B. in Werbetexten, SMS, Chat, Mail) und konzeptioneller Schriftlichkeit, z. B. in Zeitungsartikeln, Sachtexten.
- beschreiben anhand von Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen und Schriftsystemen im eigenen Umfeld (z. B. von Standardsprache, Dialekten, Jugendsprache, unterschiedlichen Herkunftssprachen, Englisch, Blindenschrift, Gebärdensprache) und nutzen ihre Einsichten zur Erweiterung ihrer Sprachbewusstheit.

4.5 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

4.5.1 Sprachliche Strukturen in Wörtern entwickeln, untersuchen und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bestimmen die Merkmale von Nomen, Adjektiven, Artikeln, Pronomen (z. B. Geschlecht, Fall) und Verben (z. B. Personalform, Zeitstufe), indem sie sie variieren, und wenden sie in eigenen Texten richtig an.
- bilden Wortfamilien und beschreiben Auffälligkeiten, auch hinsichtlich einer Änderung des Stammvokals, z. B. *singen – Gesang, trinken – Getränk*.
- bilden unter Verwendung verschiedener Wortbausteine (Wortstamm, Vorsilben, Nachsilben) mehrfach zusammengesetzte Wörter, z. B. *unaufmerksam*.
- ändern Wortbedeutung und Wortart bewusst durch Wortbausteine und beschreiben die Gesetzmäßigkeiten, z. B. *verlernen – erlernen, klug – Klugheit*.
- verwenden Zusammensetzungen als Mittel der Wortbildung (z. B. zusammengesetzte Namenwörter aus Nomen, Verben und Adjektiven) und beschreiben die Gesetzmäßigkeiten, nach denen sich Artikel und Wortart richten.
- verwenden Verben mit Vorsilben (z. B. *aufmachen, abschließen*) und berücksichtigen bei deren Gebrauch die Form der Umklammerung, z. B. *Gabi macht das Päckchen auf, schließt die Tür ab*.
- verwenden Vollverben, Hilfsverben und Modalverben in den verschiedenen Zeitformen in angemessener Weise, z. B. beim Schreiben eigener Texte.
- wählen beim Schreiben und Sprechen je nach Kontext passende Wörter aus Wortfeldern, z. B. *sehen, essen, Gebäude*.

4.5.2 Sprachliche Strukturen in Sätzen und Texten entwickeln, untersuchen und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen beim Sprechen und Schreiben die Funktion unterschiedlicher Satzarten, beschreiben deren Wirkungen und setzen passende Satzzeichen.
- verstehen und verknüpfen beim Sprechen und Schreiben Sätze sinnvoll mit geläufigen Bindewörtern (z. B. *weil, dass, damit, deshalb, trotzdem, während*), um sich genau auszudrücken.
- verändern Sätze durch Umstellen, Ersetzen, Weglassen, Erweitern und Verkürzen von Satzgliedern, um ihre Sprachbewusstheit und ihre Ausdrucksfähigkeit beim Sprechen und Schreiben zu erweitern.
- beschreiben die Abhängigkeit der Satzglieder vom Prädikat und bestimmen Subjekt, Satzergänzungen (Objekte) sowie Orts- und Zeitangaben.

- wenden Verben mit Dativ- und Akkusativvalenz (z. B. *jemandem etwas sagen, berichten, erzählen, schreiben, versprechen, erlauben, jemanden bitten, fragen*) im Satzzusammenhang richtig an.
- beschreiben die Veränderungen des Falls bei Artikeln, Nomen und Adjektiven, die mit der Verwendung im Satz zusammenhängen (z. B. *Das kleine Kind liest. – Sie gibt dem kleinen Kind ein Buch.*) und beachten sie in ihrem eigenen Sprachgebrauch.
- markieren wörtliche Rede innerhalb von Sätzen durch Anführungszeichen und schließen den Redebegleitsatz vor und nach der wörtlichen Rede mit richtigen Satzzeichen an.
- beschreiben in Texten (auch selbst verfasste), welche sprachlichen Gestaltungsmittel (z. B. wörtliche Rede) und Textmerkmale (z. B. Absätze, Zwischenüberschriften) für erzählende, informierende und argumentierende Texte typisch sind.
- verwenden beim Untersuchen, Reflektieren und Anwenden von sprachlichen Strukturen die zutreffenden Begriffe.

4.6 Richtig schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben den verbindlichen Grundwortschatz für die Jahrgangsstufen 3 und 4 korrekt, indem sie diesen regelmäßig üben.
- schreiben routiniert, zügig und fehlerlos von einer Vorlage ab.
- nehmen gängige Schreibungen (z. B. Wörter mit Konsonantenverdoppelung, Auslautverhärtung) routiniert richtig vor.
- schreiben häufig gebrauchte Wörter mit nichtregelhaften Rechtschreibbesonderheiten (z. B. aus eigenen Texten) richtig.
- zeigen Rechtschreibbewusstsein bei eigenen Aufzeichnungen, indem sie selbstständig auf Richtigschreibung achten und sich korrigieren.
- überarbeiten eigene Texte mithilfe eines Wörterbuches, ggf. auch mit Rechtschreibhilfen des Computers.
- wenden Lernstrategien an, um die eigene Rechtschreibung entsprechend eigener Lernbedürfnisse (z. B. mit Lernwörterkartei) mit einem kontinuierlich erweiterten individuellen Übungswortschatz zu üben.

4.6.1 Phonologisches und silbisches Prinzip nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- trennen Wörter nach Schreibsilben am Zeilenende, auch am Silbengelenk, z. B. *di-cke*.
- nutzen Silben und Klangunterschiede der Vokalphoneme (Qualität oder Dauer), um sich Schreibungen zu erschließen, z. B. doppelter Konsonant oder <ie> als regelhafte Schreibungen.

4.6.2 Morphologisches Prinzip nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen Wortbausteine (z. B. *-ung*, *-ig*, *-lich*), um die Wortart zu bestimmen.
- übertragen die Schreibweise von Wortstämmen auf verwandte Wörter, z. B. *schieben* – *Schubkarre*.

4.6.3 Grammatisches Prinzip nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erweitern den Nominalkern (z. B. *der Ball*, *der rote Ball*, *der rote neue Ball*), um die Großschreibung des Nomens zu erkennen.
- wenden Strategien zum Erkennen von Adjektiven an, z. B. steigern, vergleichen.
- nutzen den Satzzusammenhang und/oder das Prinzip der Erweiterung, um flektierbare Wörter richtig zu schreiben.

4.6.4 Verbindung unterschiedlicher Prinzipien nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben Wortzusammensetzungen mit Fugenelement richtig, z. B. *Arbeitsblatt*, *Weihnachtsbaum*, *Herzenswunsch*.
- leiten die Schreibung von Verhärtung, Umlautung und Konsonantenverdopplung ab, indem sie das Prinzip der Erweiterung durch Pluralbildung, Setzen in den Infinitiv und Steigerung einsetzen.
- kombinieren Erkenntnisse zu Wortstämmen mit grammatischen Überlegungen zur Wortart (z. B. *Schreibblock* – *schreiben*, *der Block*), um zusammengesetzte Wörter korrekt zu schreiben.
- verbinden ein- und zweisilbige Wortformen, um die Schreibung von Verhärtung, Umlautung, Konsonantenverdopplung und <ie>-Schreibung abzuleiten.

Deutsch 3/4 (SpLG 3)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

Die folgenden Kompetenzen sind nach dem individuellen Hör- und Kommunikationsvermögen der Schülerinnen und Schüler anzustreben.

1.1 Laute, Silben und Wörter auditiv und/oder visuell erkennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- differenzieren Laute und Rhythmen, geben diese korrekt wieder und kontrollieren sich dabei eigenständig.
- erkennen, hören und lokalisieren in Wörtern alle Laute und Lautgruppen sicher.
- zerlegen Fachbegriffe und Fremdwörter in Sprechsilben, indem sie diese z. B. in Silben klatschen und einzeln sprechen, z. B. *mul-ti-pli-zie-ren*.
- erkennen Fachbegriffe und Fremdwörter in unterschiedlichen Sätzen und Kontexten wieder.
- verstehen Wörter und Aussagen, bei denen ähnlich klingende Laute einen Unterschied in der Bedeutung bewirken, z. B. Länge/Kürze wie *führen – füllen*.

1.2 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden in Zuhör- und Gesprächssituationen ihre Aufmerksamkeit bewusst auf das Gesagte, indem sie Schlüsselwörter und Kernaussagen notieren.
- verstehen nonverbale Kommunikationsmittel in konkreten Gesprächssituationen und wenden sie an.
- schaffen eigenverantwortlich günstige Hör- und Absehbedingungen im Klassenraum, die der Kommunikation förderlich sind, und fordern sie ggf. adäquat ein.
- entnehmen Beiträgen, die in Standard- oder fachspezifischer Bildungssprache gehalten sind, die wesentlichen Informationen, indem sie auf Signalwörter achten.
- bekunden ihr Verstehen, indem sie Beiträge in eigenen Worten zusammenfassen, Kerngedanken wiedergeben, Textinhalte visualisieren, z. B. Abfolgen in Erzählungen oder Berichten.
- nutzen visuelle Hilfsmittel, um Inhalte zu ergänzen und abzusichern.
- beschreiben, wie die stimmliche und gestische Gestaltung von Sprache das Verstehen unterstützt (z. B. Pausen, unterschiedliche Betonung, Stimmhöhe, Handbewegungen) und nutzen diese Einsichten bei der Gestaltung eigener Gesprächsbeiträge.

- folgen auch anspruchsvolleren Beiträgen aufmerksam und erfassen den Sinn der Inhalte.
- wenden Verstehensstrategien (z. B. Mimik und Gestik, Nachfragen, Erschließen aus dem Kontext) bewusst und gezielt an.
- erschließen sich unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang, indem sie sich auf Bekanntes konzentrieren und Rückschlüsse ziehen.
- benennen Gründe für Nicht-Verstehen, z. B. zu leises Sprechen, unsauberes Gebärden, zu laute Nebengeräusche, unbekannter Wortschatz.
- nutzen Worterklärungen gezielt zur Erweiterung ihres Wortschatzes und Rückmeldungen zum Ausbau ihrer Verstehensmöglichkeiten.
- verstehen die Aussagen unterschiedlicher Sprecherinnen und Sprecher (z. B. in Bezug auf Sprechgeschwindigkeit) in Gesprächen, Tonaufzeichnungen, Filmen.

1.3 Laute, Wörter und Sätze bilden und zum Ausdruck bringen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen beim Sprechen Lautstärke, Tempo und Satzmelodie gezielt ein und verwenden verständnisunterstützende Gesten, z. B. bei kleinen Vorträgen, Gedichten, Erzählungen.
- berücksichtigen beim Gebärden deutliche Ausführungen, Tempo, Mimik und Körperhaltung.
- gestalten Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze durch die typischen Satzmelodien bzw. die entsprechende Satzmimik.
- strukturieren, veranschaulichen und rhythmisieren ihren Vortrag durch sinnvolle Pausen, atmen bewusst und nehmen eine lockere Körperhaltung ein.
- verwenden körpersprachliche Ausdrucksmittel (Gestik, Mimik, Körperhaltung, Blickkontakt).
- achten beim Vortrag von Versen, Reimen, Gedichten und Liedern auf Aussprache und Sprachmelodie.

1.4 Zu anderen sprechen und/oder gebärden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bauen ihre Beiträge wirkungsvoll, nachvollziehbar und logisch auf, z. B. beim Erzählen eigener Erlebnisse, beim Informieren über Sachthemen und Vorgänge, beim Wiedergeben von Beobachtungen sowie beim Begründen ihrer Meinung.
- bereiten sich je nach Sprechabsicht gezielt vor, indem sie Notizen und Bilder verwenden, die Vortragssituation (auch freie Rede) üben und Rückmeldungen beachten.
- setzen ihre Sprechabsichten mit angemessenem Wortschatz in der persönlichen Sprachvarietät (z. B. in der Jugendsprache, im Dialekt) sowie in der Standard- und Bildungssprache um.
- erbitten und geben wertschätzende Rückmeldung zu Beiträgen und ziehen Schlüsse für weitere Beiträge.

- bewältigen Sprechhandlungen in kindgemäßen formellen Situationen (z. B. sich vorstellen, sich entschuldigen, sich etwas leihen) und halten sich an bekannte Sprachkonventionen, z. B. die Verwendung von *du* und *Sie*.
- überwinden sprachliche Probleme (z. B. fehlenden Wortschatz, Unsicherheiten bei der Tempusverwendung) durch bewusstes situationsangemessenes Anwenden geeigneter Strategien, z. B. Umschreiben, nonverbales Untermalen, Code-Switching, Pausen, die den Gesprächspartner zu Hilfestellung auffordern.

1.5 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten kommunikative Standardsituationen (z. B. Begrüßung und Verabschiedung, Entschuldigung, Bitten, Gratulationen, Trost und Ermunterung) routiniert, indem sie auf bekannte Formulierungen und Gesten zurückgreifen und dabei auf den Gesprächspartner und die jeweilige Situation eingehen.
- wenden sprachliche Mittel situationsangemessen an (z. B. Lob, Kritik), indem sie sich der Wirkung dieser Mittel bewusst sind.
- verdeutlichen den eigenen Standpunkt, ohne andere zu verletzen und drücken sich wertschätzend aus.
- bewerten und diskutieren eigene und fremde Positionen, indem sie sachlich und wertschätzend Argumente anderer aufgreifen.
- nehmen Gefühle anderer wahr, indem sie auf Gestik, Mimik und die Stimmlage achten, um die Gesprächssituation richtig einschätzen zu können.
- halten sich an gemeinsam erstellte Gesprächsregeln, erinnern andere daran und zeigen rücksichtsvolles Gesprächsverhalten: Sie lassen andere ausreden, geben das Wort an andere weiter, gehen sinnvoll auf Beiträge ein und führen sie weiter, geben Rückmeldung zu Beiträgen oder zum Gruppenprozess und berücksichtigen bei ihrem Beitrag die verfügbare Zeit.
- beteiligen sich verständlich und adressatengerecht an Gesprächen: Sie erzählen von Erlebtem und Erfundenem, interviewen, berichten, beschreiben eigene Lernergebnisse, machen Vorschläge zu Lösungswegen gemeinsamer Lernaufgaben, begründen und geben anderen Rückmeldung zu deren Vorschlägen.

1.6 Sich über Lernen austauschen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen mittels bekannter Formulierungen im Austausch mit anderen einzelne Schritte beim Lernen und der Lösungsfindung dar, z. B. *Ich beobachte ...; Ich erkenne ...*
- verfügen über Wortschatz und Formulierungsroutinen, um mit anderen über Lernen zu sprechen, die Zusammenarbeit zu bewerten oder Feedback zu geben.

- bewerten eigene Lernergebnisse im Vergleich mit denen anderer und ziehen Schlüsse für ihr eigenes Lernen.
- nutzen Lerngespräche, um Hinweise für ihr eigenes Lernen zu erhalten und gegebenenfalls mit der Lehrkraft weiteres Lernen zu planen.
- bewerten, auch im Austausch mit anderen, ihren eigenen Lernstand, setzen sich aufgrund dieser Einschätzung selbst herausfordernde, angemessene Ziele (z. B. *Am Freitag werde ich diesen Text fehlerfrei und flüssig vorlesen.*) und besprechen sie mit anderen.
- wählen Lernmethoden, Material und Hilfen aus, um ihre Ziele zu erreichen, z. B. tägliches Üben im Lesetandem.
- vergleichen nach dem gesetzten Zeitraum ihre Lernergebnisse mit den Zielen und bewerten ihren Lernerfolg.

1.7 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versetzen sich in eine Rolle (z. B. nach literarischen Vorlagen, eigenen Erlebnissen oder Ideen), setzen sich mit der Rollenbiografie auseinander und unterscheiden bewusst zwischen sich selbst als Person und dem Figuren-Ich.
- interpretieren eine Rolle, indem sie Gefühle und Charaktereigenschaften einer Figur allein und in Beziehung zu anderen durch verschiedene Ausdrucksformen verdeutlichen, z. B. Stimme, Körperhaltung, Gestik und Mimik, Sprache und Wortschatz.
- beobachten andere im szenischen Spiel und beschreiben die Wirkung der einzelnen Aspekte (z. B. Stimme und Gestik) auf das Publikum.
- setzen Medien bewusst ein, um Szenen zu gestalten (z. B. durch Geräusche, Licht, Farben) und um bestimmte Wirkungen und Effekte zu erzielen.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Über Leseerfahrungen verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berichten über ihre Erfahrungen mit vielfältigen Formen von Kinderliteratur und Texten in unterschiedlicher medialer Darstellung (z. B. Bilderbücher, Bücher, Zeitschriften, Hörmedien, Filme und Fernsehsendungen), vergleichen ihre eigenen Lesevorlieben mit denen anderer Kinder und nehmen Anregungen auf, um neue Leseerfahrungen zu machen.
- zeigen und begründen ihre eigenen Vorlieben beim Lesen und im Umgang mit Medien, z. B. Genres wie Detektiv- oder Abenteuergeschichten, Tierreportagen, Kindernachrichten, Kinderromane, Comics.
- kennen vielfältige Texte, die nach Bedarf dem individuellen Sprachstand der Schülerinnen und Schüler angepasst werden (hinsichtlich Textstruktur, Grammatik, Zeitform und Wortschatz) und unterscheiden diese kriteriengeleitet.

- tauschen sich über gemeinsam gelesene Ganzschriften aus, um Textinhalte umfassend wiederzugeben und zu reflektieren.
- nutzen unterschiedliche Möglichkeiten, um ihre Lese- und Medienerfahrungen zu beschreiben, z. B. in einem Lesetagebuch, durch Buchvorstellung oder in einer Lesekonferenz.
- unterscheiden Textarten, indem sie typische Elemente und Funktionen herausarbeiten: erzählende und poetische Texte (z. B. Gedichte, Märchen, Fabeln, Sagen), sachliche Texte (auch diskontinuierliche Texte wie Schaubilder und Tabellen), Gebrauchstexte, z. B. Rezepte, Anleitungen.
- unterscheiden verschiedene Formate in Kinderfernsehprogrammen und beschreiben deren Absicht, z. B. Kindernachrichten, Wissenssendungen, Quizsendungen, Kinderserien.
- wählen Medien (Kinderzeitschriften, -bücher, Filme mit Untertiteln und audiovisuelle Medien) nach eigenen Bedürfnissen und Interessen bewusst aus und beurteilen sie, z. B. im Hinblick auf Klischees, auf die Eignung für sachliche Information und auf ihre Eignung für Menschen mit einer Hörschädigung.
- beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Texten in verschiedenen medialen Darstellungsformen, z. B. Märchen als Bilderbuch, als gedruckter Text, in Filmen.
- zeigen ihre Lesemotivation, indem sie freie Lesezeiten nutzen und verschiedene Lesehaltungen erproben, z. B. Lesen zur Informationsgewinnung, genussvolles Lesen.
- finden gezielt gewünschte Medien in der Bibliothek, indem sie Orientierungshilfen wie Signaturen, Symbole oder Farbcodes nutzen.

2.2 Über Lesefertigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen geeignete Texte flüssig, genau, in angemessenem Tempo und unter Verwendung inhaltlich korrekter Gebärden, wobei sie Informationen entnehmen und miteinander verbinden.
- zeigen beim geübten Lesevortrag ihr Verständnis durch gezielte Variation in Mimik, Körperhaltung, Tempo, Lautstärke, Beachtung der Satzzeichen und sinnunterstützende Betonung bedeutsamer Wörter oder Stellen im Satz. Dabei beachten sie in besonderer Weise erarbeitete prosodische Merkmale der Sprache (Lautstärke, Rhythmus und Sprachmelodie).
- nutzen beim Lesen einen umfangreichen Sichtwortschatz.
- geben anderen Schülern Rückmeldung über sinnunterstützende Mimik, Körperhaltung und ggf. Gebärdeneinsatz.
- verfügen über ein angemessenes Lesetempo, überprüfen ihre Leseflüssigkeit sowie ihre Leserichtigkeit und beziehen dabei Rückmeldungen anderer ein.
- veranschaulichen mit Unterstützung (z. B. in einem Lesepass) Fortschritte in ihrer Leseleistung (Flüssigkeit, Genauigkeit, Tempo, Sinnerfassung).

2.3 Über Lesefähigkeit verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen Texte sinnerfassend, indem sie aus ihrem Repertoire an Lesestrategien (vor, während und nach dem Lesen) geeignete auswählen und sie bewusst zur Texterschließung anwenden.
- benennen ihr Vorwissen zur Textart (z. B. Märchen, Bastelanleitung, Tiersteckbrief) und zum Thema und formulieren entsprechende Erwartungen und Fragen, z. B. indem sie Teilüberschriften und Absatzanfänge lesen.
- heben beim Lesen Wörter und Sätze hervor, die zentrale Informationen enthalten.
- markieren und klären Wörter und Passagen, die ihr Leseverständnis behindern, aus dem Zusammenhang, durch Nachfragen, mithilfe von Nachschlagewerken oder individuell angelegten Wörterlisten und erweitern dadurch ihr Wissen sowie ihren Wortschatz.
- geben den Hauptinhalt und Kerngedanken des Gelesenen wieder, dabei nutzen sie auch Grafiken und Illustrationen im Text.
- gliedern einen Text in Sinneinheiten.
- formulieren Verständnisfragen zum Text und belegen eigene Antworten durch passende Textstellen.
- setzen schriftliche Arbeitsanweisungen um und kennen entsprechende Fachbegriffe.
- zeigen ihr Verständnis von Sach- und Gebrauchstexten (auch von Diagrammen oder Tabellen), indem sie Informationen in eigenen Worten, durch Handlung oder mittels visueller Darstellungsformen wiedergeben und zueinander in Beziehung setzen.
- zeigen ihr Verständnis von literarischen Texten, indem sie Figuren, Orte und Handlung beschreiben und mit eigenen Erfahrungen in Beziehung bringen.
- belegen am Text, ob ihre Erwartungen zutreffen sowie vorab gestellte Fragen beantwortet wurden und zeigen, welche Informationen für sie neu sind.
- nutzen Recherchestrategien (z. B. Verzeichnisse durchsuchen, Stichwörtersuche in Kindersuchmaschinen), um in Medien (z. B. Büchern, Internet) gezielt Informationen aufzufinden und auszuwählen.

2.4 Texte erschließen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden Strategien für ein antizipierendes Lesen an, indem sie ihr Vorwissen, Überschriften, Bilder, Einleitungen u. Ä. nutzen.
- veranschaulichen Abfolgen und Zusammenhänge im Text durch einfache Darstellungen, z. B. Pfeile, Skizzen, Gegenüberstellungen.
- benennen in Geschichten inhaltliche und stilistische Merkmale, welche die Erzählung interessant machen und nutzen ihre Einsichten beim Schreiben eigener Texte.
- beschreiben eine Figur in Kinderliteratur oder -medien nach ihrem Äußerem, ihren Wesensmerkmalen, ihrem Handeln sowie ihren Beziehungen zu den anderen Figuren.

- fassen in eigene Worte, was besonders geläufige Redewendungen oder Sprichwörter aussagen.
- übertragen gelesene Inhalte in verschiedene Textsorten oder mediale Darstellungsformen (z. B. aus Fabeln in Comics, Filmszenen in Tagebucheinträge, Buchszenen in Hörspiele) und beschreiben dabei die Besonderheiten des jeweiligen Mediums.
- lesen Verse und Kindergedichte rhythmisch und lautmalerisch, um Gestaltungelemente (z. B. lautliche Besonderheiten, Metrum) und deren Bedeutung zu erfassen.
- setzen kinderliterarische Texte in andere künstlerische Ausdrucksformen um und zeigen ihr Textverständnis, z. B. indem sie schreiben, durch Musik, Rhythmus, Tanz oder szenische Darstellung.

2.5 Texte präsentieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen entwicklungsgemäße Themen, Inhalte und Formen für ihre Präsentationen, z. B. kleine Referate, Buchvorstellungen.
- tragen Texte oder Referate vor, indem sie Vortragshilfen (z. B. Stichwortzettel) und visuelle Darstellungsmittel nutzen und dargestellte Inhalte und Zusammenhänge veranschaulichen, z. B. durch Farben, Bilder, Pfeile.
- setzen verstärkt visuelle Hilfsmittel und handelnde Vorführungen bei der Präsentation ein.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben eine gut lesbare, gleichmäßige persönliche Handschrift zügig und sicher.
- passen ihre Schrift dem jeweiligen Zweck an, z. B. Druckschrift beim Beschriften von Skizzen und Diagrammen, Schreibschrift beim Anlegen eigener Notizen, passende Schriftgrößen beim Gestalten von Präsentationen.
- achten auf ihre eigene Körperhaltung, Schreibmotorik, Stifthaltung und Druckstärke und korrigieren sich selbst, z. B. indem sie Möglichkeiten zur Lockerung nutzen.
- gestalten Texte zweckmäßig, übersichtlich und ansprechend und nutzen dazu angemessene Schreibwerkzeuge und Schriften, ggf. nutzen sie auch die Möglichkeiten von Computerprogrammen.

3.2 Texte planen und schreiben

3.2.1 Texte situations- und adressatengerecht planen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen verschiedene Medien, auch in Gebärdensprache, zur Informationsgewinnung.
- nutzen vor dem Schreiben Methoden zur Sammlung und Ordnung von Wortmaterial, sprachlichen Strukturen (z. B. Satzmuster, einleitende Redewendungen, abschließende Sätze), Informationen, Begründungen und Schreibideen, z. B. Stichwortzettel, Mindmap.
- ziehen, auch im Austausch mit anderen, typische Elemente aus erzählenden und informierenden Texten heran, z. B. Wortmaterial, typische Formulierungen oder Textbausteine.
- erstellen für eigene Texte Sammlungen mit Bausteinen zum Verfassen des Textes, z. B. thematischen Wortschatz für Fantasiegeschichten oder Abenteuererzählungen, Informationen aus Kindersachbüchern.
- sammeln und ordnen Gründe und Beispiele zu einer Position, die sie vertreten, z. B. bezüglich eines Ziels für den Wandertag.

3.2.2 Texte strukturiert und funktionsgerecht schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen eigene Aufzeichnungen (z. B. individuelle Wörterliste) und geeignete Nachschlagewerke, um sich angemessen auszudrücken.
- verfassen eigene informierende, beschreibende Texte und achten dabei auf eine reihende Darstellung (z. B. bei der Abfolge von Arbeitsschritten in einem Versuch) sowie eine logische Anordnung der Informationen, z. B. bei der Beschreibung von Personen.
- schreiben eigene informierende, berichtende Texte und achten auf die Vollständigkeit und zeitliche Ordnung der Informationen, z. B. in Berichten über einen Ausflug der Klasse oder einen Vorfall in der Pause.
- verfassen argumentierende Texte (z. B. über ein Ausflugsziel) anhand entsprechender Textvorbilder: Darlegung des eigenen Standpunktes mit Informationen, Gründen und Beispielen.
- formulieren Gedanken und notieren Informationen aus Texten in Stichpunkten, um sie für eigene Texte und Präsentationen zu nutzen.
- gestalten Texte zur Veröffentlichung und für Präsentationen.
- beschreiben Lernerfahrungen und Lernfortschritte, z. B. in einem Lern- oder Lesetagebuch.
- zeigen beim Schreiben eigener Texte Rechtschreibbewusstsein, z. B. indem sie Schreibweisen überprüfen und berichtigen.

3.2.3 Eigene kreative Texte verfassen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben sinnvoll aufgebaute erzählende Texte (z. B. Erzählsituation – Ereignis – Ausgang) und stellen ein erzählenswertes Ereignis ins Zentrum, auch in Kooperation mit Mit-schülerinnen und Mitschülern.
- gestalten erzählende Texte lebendig, wirkungsvoll und anschaulich durch den gezielten Einsatz passender sprachlicher Mittel.
- verfassen poetische Texte in vorgegebenen Strukturen, z. B. Haiku, Rondell.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben zentrale, konkrete Anregungen und Hilfestellungen für Texte und heben dabei die Stärken und gelungenen Elemente hervor.
- verwenden selbständig Strukturhilfen, um Texte zu verbessern, z. B. Satzanfänge, Satzmuster.
- nehmen zentrale Anregungen für die sprachliche Verbesserung und Überarbeitung ihrer eigenen Texte auf und setzen sich dazu jeweils ein konkretes Überarbeitungsziel, z. B. passende Ausdrücke finden, fehlende Teile ergänzen.
- überarbeiten ihre Texte rechtschriftlich nach Fehlerschwerpunkten sowie hinsichtlich der sprachlichen Richtigkeit in Wortwahl, Zeitstufe und Satzbau (z. B. zum Zweck der Veröffentlichung) und nutzen dazu auch Beratung, Nachschlagewerke und Hilfestellungen.
- gestalten ihren fertigen Text ansprechend und passend zur Textfunktion, z. B. indem sie Absätze schaffen oder Bilder hinzufügen, ggf. auch mithilfe des Computers.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch entwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz entwickeln und situationsgemäß verwenden

4.1.1 Aktiv über altersgemäßen Wortschatz verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen Wörter des Alltagswortschatzes (z. B. *Haus, gehen, Tier*) und verwenden diese für einfache, allgemeine Aussagen – auch in nicht vollständigen Sätzen.

- verwenden Floskeln und feststehende Redewendungen situationsgemäß, z. B. *Wie heißt du? – Das verstehe ich nicht.*
- verfügen über den grundlegenden Wortschatz der Unterrichtsfächer der eigenen Jahrgangsstufe.
- verstehen zunehmend differenzierten Wortschatz und nutzen Wortfelder, z. B. gehen: laufen, hüpfen, schleichen, kriechen.
- strukturieren den Wortschatz (z. B. in Synonym, Antonym, Wortfeld, Wortfamilie, Worterklärung) und bauen ihn in Kontexte ein.
- verfügen über Strategien, um sich Wortschatz anzueignen, z. B. nicht geläufige Begriffe erfragen, im Wörterbuch nachschlagen, im Internet suchen.
- erschließen sich die Bedeutung und den sprachlichen Einsatz von Wörtern aus dem Kontext, mithilfe des Wörterbuchs oder des Internets.
- beherrschen den im Unterricht erlernten Wortschatz in Rechtschreibung und ggf. Gebärde und Aussprache auf dem jeweiligen individuellen Sprachstand.

4.1.2 Fachbegriffe verstehen und situationsgerecht anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und wenden gezielt die Fachsprache an, die im Fachunterricht erworben wurde, z. B. *plus – minus, kleiner als, beobachten, untersuchen, Grundfarben, Mischfarben, laut – leise.*
- nutzen unterschiedliche Informationsquellen zum individuellen Ausbau von Fachwortschatz in Sachzusammenhängen, z. B. Lexika, Gebärdensprachlexika, Wörterlisten, Sachbücher, Internet.
- verstehen und verwenden Begriffe, die in fachsprachlichen Kontexten eine andere Bedeutung haben als im Alltag, z. B. Hut als Teil eines Pilzes, Hut als Kopfbedeckung.
- äußern sich entsprechend ihres individuellen Sprachstandes beim Lösen einer Aufgabe zu ihren eigenen Beobachtungen und Vermutungen und nutzen dazu vorgegebene Formulierungen, z. B. *Ich vermute, dass ...*

4.1.3 Bildungssprachlichen Wortschatz verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über eine angemessene Sprache für unterschiedliche Situationen (z. B. unterschiedliche Höflichkeitsformeln und Fragewörter) und Adressaten, z. B. Freundesgruppe, Eltern, Schule.
- verfügen über Wortschatz und Formulierungsroutinen, um ihren Lernstand zu beschreiben und weiteres Lernen zu planen, z. B. *Das kann ich schon gut. – Das muss ich noch üben.*

4.1.4 Komposita verstehen und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen, dass sich durch Vorsilben die Bedeutung von Wörtern verändern kann (z. B. legen: *zer-, ver-, vor-, umlegen*) und unterscheiden die verschiedenen Bedeutungen.
- verwenden die Verben in Abhängigkeit ihrer Vorsilbe als Wortganzes im richtigen Kontext.
- wenden die Umklammerung des Verbs mit loser Vorsilbe in einfachen Sätzen an, z. B. *Ich räume den Stift auf. – Ich ziehe die Jacke an.*
- erkennen Wortbildungsmittel wie Nominalisierung (z. B. gehen – das Gehen) und das Anhängen von Nachsilben (z. B. *-heit, -keit, -ung, -nis, -schaft, -tum, -ig, -lich, -isch, -bar*) und nutzen diese zur Inhaltserschließung.
- unterscheiden die Bedeutung von Oppositionspaaren mit der Vorsilbe *un-* bei Adjektiven (z. B. *glücklich – unglücklich, genau – ungenau*) und verwenden sie situationsangemessen.
- nutzen Komposita als Mittel für Wortbildungen bei Nomen, um sich treffend auszudrücken (Nomen + Nomen, z. B. *Apfelbaum* – Verb + Nomen, z. B. *Kochtopf* – Adjektiv + Nomen, z. B. *Hochhaus*) und bestimmen den Artikel anhand des Grundwortes.
- nutzen Komposita als Mittel für Wortbildungen bei Verben, um sich treffend auszudrücken (Adjektiv + Verb, z. B. *hochheben*).
- nutzen Komposita als Mittel für Wortbildungen bei Adjektiven, um sich treffend auszudrücken (Adjektiv + Adjektiv, z. B. *hellblau* – Substantiv + Adjektiv, z. B. *eiskalt*).

4.2 Sich in der Sprache bewusst ausdrücken

4.2.1 Besitzverhältnisse verstehen und darstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfragen die Zugehörigkeit von Sachen oder Personen (Führungsfragen: *Wer hat?, Was hat?*) und stellen diese dar, z. B. szenisch, bildlich, sprachlich.
- erkennen einfache Besitzverhältnisse anhand der Possessivpronomina und der Genitivendung (z. B. *mein Auto, Julias Auto*) und ordnen diese richtig zu.
- verstehen und verwenden Possessivpronomina in den verschiedenen Personalformen im Nominativ und Akkusativ Singular, um über Besitzverhältnisse zu sprechen.
- verstehen und verwenden Possessivpronomina in den verschiedenen Personalformen im Nominativ und Akkusativ Plural, um über Besitzverhältnisse zu sprechen.

4.2.2 Grundlegende Aussagen verstehen und anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Aussagesätze und drücken diese unter Verwendung der korrekten grammatischen Satzstellung aus, z. B. Subjekt + Prädikat, Subjekt + Prädikat + Objekt, Subjekt + Prädikat + Artergänzung, Subjekt + Prädikat + mit + Dativobjekt.
- verstehen und verwenden Personalpronomina in einfachen Aussagen.
- verkürzen Aussagen durch die Verwendung von Personalpronomina, z. B. *Der Junge trinkt. Er trinkt.*
- verstehen einfache Aussagesätze mit reflexiven Verben und drücken diese unter Verwendung der Personalpronomina und dem dazugehörigen Reflexivpronomen aus, z. B. *Ich freue mich. – Sie waschen sich.*
- nutzen Adjektive, um Nomen genauer zu beschreiben, z. B. *Die Tasche ist blau. – Das kleine Kind schreit. – Tina hat ein schönes Kleid.*
- beschreiben Tätigkeiten (Führungsfrage: *Wie?*) unter Verwendung von adverbialen Satzadjektiven differenziert, z. B. *Ich springe weit. – Die Zitrone schmeckt sauer.*
- verstehen Komparativ und Superlativ von Adjektiven und bilden beide Steigerungsformen unter Berücksichtigung der Sonderformen, z. B. *gut – besser – am besten, viel – mehr – am meisten.*
- setzen zwei Aussagen miteinander in Beziehung durch Verwendung der Konjunktionen *und* bzw. *oder*.
- setzen zwei Aussagen miteinander in Beziehung durch Verwendung der Konjunktion *sondern*.
- verstehen kausale Beziehungen (Führungsfrage: *Warum?*) und drücken diese mithilfe des *weil*-Satzes aus.
- formulieren Vermutungen, Wahrnehmungen und sichere Aussagen durch Verwendung der Konjunktion *dass*, z. B. *Ich vermute, dass ... – Ich sehe, dass ... – Ich weiß, dass*
- verstehen finale Absichten (Führungsfrage: *Wozu?*) und drücken diese mit der Nebensatzkonjunktion *um ... zu* aus, z. B. *Ich nehme meine Stifte, um ein Bild zu malen.*
- verstehen einfache Aussagen mit Ortsangaben (z. B. *hier, da, daheim*) und Richtungsergänzungen und drücken diese unter Verwendung geeigneter Präpositionen aus, z. B. *auf, in, unter, über, zwischen, neben.*
- verstehen einfache Aussagen zu Zeitpunkt, Zeitdauer und Wiederholung und drücken diese mithilfe von Zeitadverbien (z. B. *heute, vor, schon, nach, zuerst, immer*) und Zeitangaben (z. B. *Stunde, Monat, Vormittag, um 8 Uhr*) aus.
- verstehen und bilden einfache Aussagen zu unbestimmten (z. B. *Hans kauft Bleistifte. – Peter braucht Papier.*) und bestimmten Mengenangaben, z. B. *ein Stück ..., eine Scheibe ..., ein Glas*
- verstehen und bilden einfache Aussagen zu Maß- und Gewichtsangaben, z. B. *Das Lineal ist 30 cm lang. – Peter ist ... kg schwer.*
- verstehen und verwenden Verben mit Valenz in einfachen Aussagen, z. B. *träumen von, denken an, machen aus, erzählen von/über, sich freuen auf/über.*
- beschreiben die Beschaffenheit von Gegenständen (Führungsfrage: *Woraus?*), z. B. *Die Tasche ist aus Leder.*

4.2.3 Mitteilungen formulieren und Informationen geben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken am Anfang Aussagen in einfachen Wortreihen aus – beginnend mit dem Einwortsatz (z. B. *Essen.* – *Ich esse.* – *Ich will essen.*) und entwickeln ihre Sprachstruktur weiter.
- bilden analog zu sprachlichen Modellen (z. B. Lehrkraft) Sätze mit den notwendigen Satzgliedern in der richtigen Satzstellung, z. B. *Ich male ein Bild.*
- verwenden Adjektive und deren Gegenteile, um Personen, Gegenstände und Sachverhalte zu unterscheiden, z. B. *Der Mann ist alt.* – *Das Kind ist jung.*
- verstehen und verwenden Gradadverbien (z. B. *zu, sehr, besonders, ziemlich, total, ganz*) in einfachen Sätzen, um Personen, Gegenstände und Sachverhalte genauer zu beschreiben, z. B. *Die Schuhe sind zu klein.*
- formulieren Vergleiche, um die Beziehung von Personen, Gegenständen und Sachverhalten herauszustellen, z. B. *Max ist genauso groß wie Peter.* – *Der Elefant ist größer als die Maus.*
- begründen oder verdeutlichen Mitteilungen durch die Verwendung von Nebensätzen mit passenden Konjunktionen und der spezifischen Stellung der Satzglieder, z. B. *Ich wünsche mir einen Hund, weil ...* – *Ich bin froh, dass ...*
- drücken Mitteilungen zur räumlichen und zeitlichen Orientierung durch Präpositionen und Adverbiale aus, z. B. *Ich lege das Buch auf den Tisch.* – *Vor dem Essen wasche ich die Hände.*
- verwenden in einfachen Hauptsätzen Nomen, Adjektiv und Verb in der für die Aussage bzw. Frage korrekten Flexion, z. B. *Ich sitze auf dem Stuhl.* – *Ich setze mich auf den Stuhl.*

4.2.4 Fragen stellen und Anliegen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken Fragen, Wünsche oder Aufforderungen durch passende Intonation, Mimik und Körpersprache aus – auch in unvollständigen Sätzen.
- verstehen Aufforderungen und Bitten im Imperativ und reagieren entsprechend darauf, z. B. *Komm! Hol das Heft! Mach die Tür zu!*
- drücken Aufforderungen und Bitten unter Verwendung des Imperativs und mithilfe von geübten Satzstrukturen aus.
- verstehen und formulieren Fragen und Anliegen zu Personen (*Wer?*), Sachen (*Was?*), Orten (*Wo?*), Zeiten (*Wann?*) sowie zur Anzahl (*Wie viele?*) und beantworten diese mithilfe geübter Satzstrukturen – zunächst auch in unvollständigen Sätzen.
- verstehen und formulieren Fragen zur näheren Bestimmung (*Welch..?*) von Personen und Sachen (z. B. *Welche Farbe hat dein Fahrrad?*) und beantworten diese mithilfe geübter Satzstrukturen – zunächst auch in unvollständigen Sätzen.
- verstehen und formulieren Entscheidungsfragen mit *haben*, *sein* und Vollverben, um Bedürfnisse, Besitzverhältnisse, zeitliche oder örtliche Gegebenheiten zu erfragen (z. B.

Hast du ein Taschentuch? Ist Lisa krank? Fliegt Papa nach Spanien?) – zunächst auch in unvollständigen Sätzen.

- antworten auf Entscheidungsfragen mithilfe geübter Satzstrukturen und erkennen dabei den Zusammenhang zwischen *einer – keiner, eine – keine, ein – kein* (z. B. *Hast du ein Fahrrad? Ja, ich habe ein Fahrrad. – Nein, ich habe kein Fahrrad.*) – zunächst auch in unvollständigen Sätzen.
- verstehen und verwenden Modalverben (können, dürfen, müssen, möchten, sollen, wollen) in den bisher gelernten Fragesätzen, um Stellung zu nehmen (z. B. *Darf ich auf das Klo? Was sollst du machen? Wer kann gebären?*) – zunächst auch in unvollständigen Sätzen.
- verwenden die situationsgemäß höfliche Form bei Fragen, Wünschen und Aufforderungen (z. B. *Hast du einen Hund? – Haben Sie einen Hund? Bitte, hilf mir! – Bitte, helfen Sie mir!*).
- formulieren indirekte Fragen und unsichere Aussagen mit den Verben *nicht wissen* und *fragen* durch Verwendung der Konjunktion *ob*.

4.2.5 Mitteilungen, Fragen und Anliegen in unterschiedlichen Zeitformen und Modi verstehen und ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken Vorzeitigkeit durch Verwendung von Zeitadverbien aus (Beispiel einer frühen Spracherwerbsstufe: **Gestern gehe ich ...*).
- verstehen grundlegende Aussagen im Perfekt (z. B. *Ich habe gegessen, ich bin gelaufen*) als Ausdruck der Vorzeitigkeit und bilden die Perfektformen mit *haben* und *sein* mit den unterschiedlichen Partizipformen, z. B. *hat gelesen, ist geklettert, ist gesprungen, hat bekommen, hat angeschaut*.
- bilden Sätze im Perfekt ggf. unter Einbezug von Zeitadverbien, um Vergangenes mitzuteilen und zu erfragen, und berücksichtigen dabei die richtige Satzstellung der Satzglieder, z. B. *Ich habe ein Bild gemalt. Gestern habe ich ein Bild gemalt.*
- erkennen und verstehen Aussagen im Imperfekt als Ausdruck der Vorzeitigkeit und bilden die Imperfektformen von schwachen (z. B. *kaufen – er kaufte*) und starken Verben (z. B. *gehen – er ging*) sowie von Modalverben, z. B. *konnte, musste, durfte*.
- bilden Sätze im Imperfekt ggf. unter Einbezug von Zeitadverbien, um von Vergangenem zu erzählen.
- stellen die Zeitstufen durch Reihenbildung gegenüber, z. B. *malen: ich male – ich malte – ich habe gemalt.*
- setzen die Formen der Vergangenheit entsprechend ihres Gebrauchs ein (Perfekt: mündliche Erzählung, Imperfekt: schriftliche Erzählung/Lesetext).
- drücken Zukünftiges durch die Verwendung von Zeitadverbien aus, z. B. *Morgen habe ich Geburtstag. Am Samstag besuche ich meine Oma.*

4.2.6 Unpersönliche, sachbezogene Wendungen entschlüsseln und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und bilden unpersönliche Sätze mit Indefinitpronomina (z. B. *man, jemand, niemand, alle, einige, keiner*), um eine nicht näher bestimmte Person zu bezeichnen und Aussagen zu verallgemeinern.
- verwenden das Personalpronomen *es*, um Naturerscheinungen, Temperaturangaben, Zeitangaben oder Begebenheiten auszudrücken, z. B. *Es regnet. Es ist kalt. Es ist Morgen. In Afrika gibt es Löwen.*
- verstehen Passivkonstruktionen (z. B. aus Bedienungsanleitungen und einfachen Fachtexten) bei Vollverben (Führungsfrage: *Was passiert mit ... ?: Die Hose wird gewaschen.*) und bei adjektivistisch gebrauchten Partizipien (Führungsfrage: *Wie ?: Die Tafel ist geputzt/abgewischt.*) und formulieren entsprechende Aktiv-Sätze.

4.3 Sprachliche Verständigung untersuchen

4.3.1 Den Zusammenhang zwischen Ausdruck und Wirkung erkennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Mehrdeutigkeit von Wörtern (z. B. Bank als Sitzgelegenheit und Kreditinstitut) und wenden diese im richtigen Zusammenhang an.
- kennen die Bedeutung und Wirkung von gängigen Redensarten der deutschen Umgangssprache aus ihrem Lebenumfeld, z. B. *echt ätzend, kalt erwischt*.
- reflektieren über Körpersprache, Gestik, Mimik und ggf. Stimmgebung und setzen sie adressaten-, situations- und intentionsgemäß ein.
- erkennen und reflektieren die Absicht und Wirkung sprachlicher Mittel, z. B. in Medien: Werbung verführt, Appelle rufen zum Handeln auf.
- beschreiben anhand von Beispielen (z. B. anhand von gedruckten Texten, Filmen aus dem Kinderfernsehen, Comics), welche Absichten Menschen mit ihren sprachlichen Beiträgen verfolgen, z. B. jemanden unterhalten, jemandem etwas mitteilen, informieren.
- beschreiben anhand von Beispielen Formen gelingender Verständigung, z. B. wertschätzende statt beleidigende oder deutliche statt undeutliche Ausdrucksweise.

4.3.2 Zwischen Sprachregistern und Sprachvarietäten unterscheiden und diese situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken und identifizieren Unterschiede zwischen konzeptioneller und medialer Mündlichkeit (Referat versus Unterhaltung) bzw. Schriftlichkeit (geplanter Text versus Chat) bezüglich Wortwahl, Satzbau, Textstruktur – auch was Sprachvarietäten anbelangt.
- verwenden bei schriftlichen Mitteilungen eine der Funktion, dem Sinn und dem Adressaten des Textes entsprechende Form, z. B. Brief, Stichpunktzettel, Poesiealbum.

4.3.3 Sich über Sprachlernen austauschen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen über einfache Strukturen der Sprache sowie ihre Funktion im Satz und benutzen dabei Fachbegriffe, z. B. Nomen, Artikel, Verb, Adjektiv, Vokal, Konsonant.
- erschließen die Struktur von Sätzen durch Satzbaupläne, z. B. Subjekt – Prädikat – Zeitergänzung – Objekt.
- benennen ihre Erfolge beim Spracherwerb bezogen auf einen überschaubaren Zeitraum, z. B. *Heute habe ich fünf neue Wörter gelernt.*
- sprechen über Strategien und Herausforderungen des Spracherwerbs, z. B. Merkstrategien, Interferenzen.

4.4 Sprachen vergleichen und untersuchen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen gebräuchliche Internationalismen und Fremdwörter und nutzen diese, z. B. Computer, Theater, Kaffee, Baby, Ski, Pizza.
- erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen und Schriftsystemen im eigenen Umfeld (z. B. Dialekte, Jugendsprache, andere Erstsprachen der Mitschülerinnen und Mitschüler, Gebärdensprache, Schriften anderer Schriftsprachen in den Herkunftsfamilien) und nutzen diese zur Erweiterung ihres Sprachbewusstseins.

4.5 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

4.5.1 Sprachliche Strukturen in Wörtern erkennen und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- finden in Wörtern der gleichen Wortfamilie den Wortstamm als gemeinsamen Wortbaustein, z. B. fahren, Fahrrad, fahrbar.
- nutzen Adjektive, um genau zu beschreiben und wirkungsvoll zu erzählen, z. B. indem sie den Nominalkern erweitern: *das Haus, das blaue Haus, das neue blaue Haus*.
- bestimmen Nomen, Verben und Artikel, indem sie Strategien anwenden, z. B. in die Mehrzahl setzen und im Satzzusammenhang Artikel davorstellen, Personalform bilden.
- nutzen Wortschatzalternativen in Bezug auf häufig gebrauchte Wörter, z. B. Wortfelder gehen, sagen.
- bestimmen die Artikel von Nomen (z. B. Wörterbuch, Wörterliste, Lernwörter) und bilden die Singular- und Pluralform.
- verwenden Verben in der passenden Personalform und in den gelernten Zeitformen.
- unterscheiden die drei Grundwortarten Nomen (Fragen: *Wer?, Was?*), Verb (Frage: *Was macht?*) und Adjektiv (Frage: *Wie?*) und ordnen Wörter entsprechend zu.
- bestimmen die Merkmale von Nomen, Adjektiven, Artikeln, Pronomen (z. B. Geschlecht, Fall) und Verben (z. B. Personalform, Zeitstufe), indem sie sie variieren, und wenden sie in eigenen Texten richtig an.

4.5.2 Sprachliche Strukturen in Sätzen und Texten untersuchen und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und verwenden unterschiedliche Satzstrukturen (Aussagesatz, Fragesatz, Imperativ).
- kennzeichnen Satzgrenzen durch Punkt, Ausrufezeichen oder Fragezeichen und schreiben den Satzanfang groß.
- setzen Komma bei Aufzählungen und vor häufig verwendeten Konjunktionen, z. B. *weil, denn, obwohl*.
- markieren wörtliche Rede durch Anführungszeichen und trennen den Redebegleitsatz durch Doppelpunkt oder Komma ab.
- erkennen die Veränderungen des Falls bei Artikeln, Nomen und Adjektiven, die mit der Verwendung im Satz zusammenhängen (z. B. *Das kleine Kind liest. – Sie gibt dem kleinen Kind ein Buch.*) und beachten sie in ihrem eigenen Sprachgebrauch.
- orientieren sich in Texten mithilfe der Begriffe Überschrift, Zeile, Spalte und Absatz.

4.6 Richtig schreiben

4.6.1 Rechtschreibstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden je nach individuellem Hörvermögen und Lautsprachkompetenz das bewusste Mitesprechen für das Aufschreiben lautgetreuer Wörter an.
- schreiben Wörter des Häufigkeitswortschatzes richtig.
- schreiben Wörter des Grundwortschatzes mit Rechtschreibbesonderheiten richtig.
- schreiben individuell schwierige Wörter nach intensivem Üben richtig.
- erkennen Silben in Wörtern und trennen Wörter sprechsilbengerecht.
- nutzen Wortbausteine und das Prinzip der Stammtreue (z. B. *kaufen, ich kaufe, er kaufte, du hast gekauft, Kaufmann, käuflich, verkaufen, ankaufen, einkaufen*) zum Richtigschreiben und zur Wortschatzerweiterung.

4.6.2 Rechtschriftliche Arbeitstechniken nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen den Grundwortschatz für die jeweiligen Jahrgangsstufen, um sich Schreibungen einzuprägen.
- zeigen Rechtschreibbewusstsein, indem sie gezielt nachfragen.
- verwenden Wortschatzsammlungen (z. B. Wörterheft, Wörterbuch, Lernwörterkartei), um eigene Schreibungen zu überprüfen und zu berichtigen.
- üben Rechtschreibung entsprechend eigener Lernbedürfnisse mithilfe eines individuellen und klassenbezogenen Übungswortschatzes, z. B. mit Lernwörterkarteien oder alphabetischen Wörterlisten.
- schreiben planvoll und fehlerlos ab und finden Fehler durch Vergleichen mit der Vorlage.
- nutzen das Alphabet beim Nachschlagen in Wörterverzeichnissen.
- verwenden das Wörterbuch als Nachschlagewerk zur Überarbeitung von Texten regelmäßig (z. B. Rechtschreibung, Artikel, Flexion).
- überprüfen und korrigieren eigene Texte mithilfe der Rechtschreibstrategien auf orthographische Richtigkeit.

Deutsch 5 (SpLG 2)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

1.1 Verstehend wahrnehmen

1.1.1 Laute und Silben visuell und/oder auditiv erkennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Geräusche und Töne bewusst wahr, differenzieren und lokalisieren diese und entwickeln somit ihre auditive Aufmerksamkeit weiter.
- identifizieren Gehörtes (Geräusche, Töne, Laute, Silben, Rhythmen) und bilden auf diese Weise ihre individuellen Hörerfahrungen und weitere Hörmuster aus.
- vergleichen mit Unterstützung durch die Lehrkraft sprachliche Vorbilder (z. B. von einer Audio-Datei) mit der eigenen Aussprache und verbalisieren Ähnlichkeiten und Unterschiede. Dadurch stellen sie metasprachliche Reflexionen an und schaffen Sprachbewusstheit vor allem bezüglich der eigenen Artikulation.
- lokalisieren in Wörtern Grapheme, welche auf Lautebene nicht oder nur schwer wahrnehmbar sind (z. B. *ie*; *qu*), um orthographischen Schwierigkeiten vorzubeugen.
- verbalisieren bedeutungstragende Unterschiede bei ähnlich klingenden Lauten (z. B. Länge/Kürze wie *kam* – *Kamm*, *fühlen* – *füllen*), um das Gesagte auf semantischer Ebene eindeutig zuzuordnen und ein orthographisches Verständnis anzubahnen.

1.1.2 Wortbausteine und Wörter als bedeutungstragende Einheiten erkennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen vertraute Wortbausteine auditiv wahr und identifizieren diese als bedeutungstragendes Element (z. B. Suffixe von Nomen), um z. B. Wortarten zu bestimmen.
- untersuchen Wortzusammensetzungen (Komposita), sprechen diese in Teilen nach und bestimmen die darin enthaltenen Wörter bzw. Wortbausteine, um ihren Wortschatz zu erweitern bzw. zu vertiefen.

1.1.3 In Kommunikationssituationen sowie Medien verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beteiligen sich eigenverantwortlich daran, dass die Hör- und Absehbedingungen dem Zuhören förderlich sind, positionieren sich antlitzgerichtet zum Sprecher und fügen sich in eine entsprechende Sitz- bzw. Stehordnung ein, z. B. in der Form eines Halbkreises.
- machen in Zuhörsituationen (wie dem Kreisgespräch) auf ihre Hörschädigung aufmerksam und bitten den Sprecher um rücksichtsvolles Vorgehen (Antlitzgerichtetheit, angemessenes Sprechtempo und natürliche Redeweise des Sprechers). Sie fragen bei Unklarheiten zeitnah und angemessen nach und erbitten ggf. eine Wiederholung des Gesagten.
- entnehmen kurzen mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, ggf. durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) mit vorgeschalteter Themenangabe wichtige Informationen, indem sie Schlüsselwörter notieren.
- zeigen ihre Aufmerksamkeit in Zuhör- und Gesprächssituationen, indem sie Verstandenes wiedergeben und unter Anleitung einfache Verständnisfragen formulieren.
- folgen Inhalten aus Hörmedien und audiovisuellen Medien, z. B. kleinen Erzählungen, Fabeln. Sie beschreiben die verbalen und nonverbalen Äußerungen der Sprecherinnen und Sprecher (z. B. Sprechpausen, unterschiedliche Betonung, Stimmhöhe, Mimik und Gestik) und werten mit Unterstützung aus, wie diese das Gesprochene unterstreichen.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

1.2.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Sprechhandlungen in formellen Situationen altersgemäß (z. B. begrüßen, sich vorstellen, sich verabschieden, sich entschuldigen, einladen) und halten sich an einfache Sprachkonventionen, z. B. durch die Verwendung von *du* und *Sie* sowie von *bitte* und *danke*.
- sprechen über eigene Gefühle und Empfindungen, indem sie Visualisierungshilfen (z. B. Stimmungsbarometer, Mimikdarstellungen oder Piktogramme) nutzen und lösen Konflikte verbal, indem sie vorformulierte Regeln wiederholen oder Satzstrukturmuster zu Versöhnungsangeboten benutzen.
- beschreiben angeleitet durch die Lehrkraft im Eins-zu-eins-Gespräch oder in Kleingruppen ihre Lernergebnisse, ihren Lernstand und Lernfortschritt. Dabei verwenden sie unterstützende Satzstarter bzw. -muster und beispielsweise altersangemessene Reflexionsinstrumente.
- bauen ihre Redebeiträge nach entsprechender Vorbereitung logisch auf (z. B. bei der Informationsweitergabe, der Schilderung von Beobachtungen oder bei Meinungsbegründungen), berichten möglichst strukturiert und gebrauchen ggf. den erarbeiteten Fachwortschatz.

- finden einen eigenen Standpunkt, begründen ihre Meinung, vertreten diese, indem sie sich wertschätzend ausdrücken, und diskutieren eigene sowie fremde Positionen in sachlicher Weise.

1.2.2 Gestaltungsmittel verbaler und nonverbaler Art einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen Erlebnisse, erfundene Geschichten und gelesene Beispiele literarischer Kleinformen (z. B. Erzählung, Märchen, Schwank) spannend und lebendig nach, indem sie Stilelemente (Erzählschritte, Spannungsaufbau und -steigerung, Anschaulichkeit) und sprachliche Mittel des Spannungsaufbaus und der -steigerung oder der Überraschung (z. B. Analogien, actionsstarke Verben, veranschaulichende Adjektive, Vergleiche) einsetzen.
- sprechen (z. B. bei Erzählungen) antlitzgerichtet und zuhörerfreundlich, indem sie unter Anleitung durch die Lehrkraft eine möglichst ruhige Atmung, deutliche Artikulation und weitgehend natürliche Sprechweise, angemessene Lautstärke und Sprechgeschwindigkeit anwenden.
- verwenden körpersprachliche Ausdrucksmittel, um Gesagtes (z. B. beim Vortragen von Gedichten, Reimen, Versen, kleinen Vorträgen zu Sachthemen) adressatenorientiert zu veranschaulichen, indem sie Blickkontakt aufbauen, eine zugewandte, freundliche Mimik zeigen und Gesten einsetzen.
- veranschaulichen ihren Redebeitrag vor allem durch den Einsatz von Bildern.
- markieren in ihren Ausformulierungen wesentliche Stellen, um sich während ihres Beitrages daran zu orientieren und weitgehend flüssig vorzutragen.
- strukturieren ihren Vortrag, indem sie sinnvolle Pausen einlegen.

1.2.3 Über Redebeiträge und Vorträge reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beobachten Vorträge im Hinblick auf Inhalt, verbale Vortragsweise und Körpersprache, um sich kriterienorientiert und unter Anleitung mit den Beobachtungen auseinanderzusetzen und Schlüsse für weitere zu gestaltende Beiträge zu ziehen.
- erbitten und erteilen wertschätzende Rückmeldung zu Redebeiträgen und optimieren eigene Ausführungen oder geben anderen Hinweise dazu.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

1.3.1 Vorbereitend Laute, Wörter und Sätze bilden und zum Ausdruck bringen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen bei Schwierigkeiten in der Aussprache das phonembestimmte Manualsystem (= manuelle Darstellung der gesprochenen Laute) als Artikulationshilfe, greifen bei Bedarf auf die Unterstützung des Fingeralphabets zurück, um die Buchstaben des Wortes manuell zu veranschaulichen.
- gliedern Wörter in lautsprachliche Silben und nutzen dabei rhythmisch-musikalische Methoden wie Bodypercussion-Elemente, um ihre auditive Aufmerksamkeit auf die eigene Artikulation zu lenken und sich die Wortstruktur bewusst zu machen.
- sprechen mehrsilbige Wörter flüssig und klar akzentuiert aus und betonen diese den Ausspracheprinzipien der deutschen Lautsprache entsprechend (Betonung meist auf der Stammsilbe und trennbaren Vorsilben bei Verben).
- klären ggf. mit Unterstützung durch die Lehrkraft oder Informationsmedien die bedeutungsverändernde Betonung von Wörtern (z. B. *Hochzeit* – Hochzeit, *umfahren* – umfahren) sowie weitere Ausnahmen in der Aussprache, z. B. bei Fremdwörtern.
- verwenden grundsätzlich eine rhythmisch-dynamische Sprechweise und gestalten Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze durch die typischen Satzmelodien.
- halten eine zum Erfassen des Inhalts angemessene Sprechgeschwindigkeit ein und rhythmisieren Sätze und Texte bei Sinneinschnitten durch Sprechpausen.

1.3.2 Sich dem individuellen Sprachstand gemäß ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre Sprechabsichten (z. B. im Erzählkreis) in unterstützender Begleitung durch die Lehrkraft in der persönlichen Sprachvarietät (z. B. im Dialekt, in der Umgangssprache) sowie im Hochdeutschen um und nutzen dabei Satzstarter, Satzstrukturmuster und ggf. rhythmisch-musikalische Elemente sowie ihr persönliches Wortschatzbuch, um sich nach Möglichkeit flüssig auszudrücken.
- wenden unter Anleitung in Gesprächssituationen (z. B. partnerbezogen, in Kleingruppen, im Kreisgespräch) grundlegende Kommunikationsstrategien an, indem sie die Antlitzgerichtetheit wahren und ungehinderte Sicht auf ihr Mundbild gewähren.
- halten sich ggf. nach Erinnerung durch die Lehrkraft oder Kommunikationspartner an vereinbarte Gesprächsregeln, indem sie zuhören, andere ausreden lassen, sich für einen Wortbeitrag melden, bei ihren Mitteilungen andere ansehen und laut sowie deutlich sprechen.
- bleiben in Gesprächssituationen beim Thema, setzen sich konstruktiv mit Beiträgen anderer auseinander, indem sie gezielt nachfragen, Rückmeldungen geben, einen eigenen Standpunkt finden und ihre Meinung begründen.

- überwinden sprachliche Probleme (z. B. fehlenden Wort- und Sprachformenschatz), indem sie ggf. unter Anleitung geeignete Strategien (z. B. Starten von Umschreibungsversuchen, nonverbales Untermalen, Setzen von Pausen, die den Gesprächspartner zur Hilfestellung auffordern) anwenden.
- klären Anliegen einvernehmlich und lösen Konflikte verbal angemessen.
- führen mit der Lehrkraft und in Kleingruppen Lerngespräche über ihren Lernstand und Lernfortschritt.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Situationen und fiktive Erlebnisse szenisch dar, indem sie sich in unterschiedliche Rollen einfühlen und gestaltend sprechen. Dabei setzen sie eine deutliche Artikulation, ein angemessenes Sprechtempo (z. B. mit Pausen) und eine verständnisfördernde Sprechmelodie ein, um z. B. Gefühlslagen oder Fragehaltungen deutlich zum Ausdruck zu bringen.
- adaptieren kurze Szenen (z. B. Filmausschnitte, Märchen, Fabeln) und stellen Figuren und Charaktere dar.
- setzen Medien und rhetorische Mittel bewusst ein, um Szenen zu gestalten (z. B. durch Geräusche, Musik und Redewendungen) und erzielen dadurch Wirkungen beim Publikum, z. B. Gelächter.
- finden durch das szenische Spiel geeignete Ausdrucksmöglichkeiten und reflektieren angeleitet sowie durch Rückmeldungen die eigene Ausdrucksstärke.
- beobachten andere im szenischen Spiel und beschreiben die Wirkung einzelner Aspekte ihres Spiels (z. B. Modulation der Stimme, Gestik und Mimik, Einsatz der Medien) auf das Publikum.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen Wörter und Satzteile, beherrschen den Zeilenübergang und lesen in angemessenem Tempo.
- nutzen beim Lesen eines Textes und zur Erfassung von unbekannten Wörtern und deren inhaltlicher Bedeutung angeleitet verschiedene Strategien, z. B. Kontext, Wörterbücher, Wortstrukturen.
- lesen Texte unter Anleitung sinnbetont vor und beachten Sätze und Satzteile als Sinneinheiten, z. B. für Rhythmisierung, wörtliche Rede.
- kennzeichnen die Satzmelodie verschiedener Satzarten (z. B. Verändern der Tonhöhe am Satzende) und achten beim Lesen auf die Klanggestaltung.

- nutzen Rückmeldungen der Lerngruppe und den Gebrauch von Hör-/audiovisuellen Medien, um ihre individuelle Lesefähigkeit (z. B. in Bezug auf Leseflüssigkeit, -tempo, sinnbehaftetes Lesen) zu beachten.
- erfassen altersgemäße, dem Sprachverständnis angepasste kontinuierliche und diskontinuierliche Texte mithilfe einfacher Lese- und Texterschließungsstrategien, z. B. Hypothesen bilden, Fragen formulieren, Schlüsselwörter unterstreichen, in Sinnabschnitte gliedern.
- ordnen pragmatische sowie literarische Texte angeleitet bekannten Textsorten zu, um Erwartungen an den Text aufzubauen.
- begründen und überdenken ihre Lesevorlieben, z. B. im Rahmen einer Buchvorstellung.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen kindgerechte, dem Sprachstand angepasste Texte, indem sie den Handlungsverlauf in eigenen Worten wiedergeben sowie eigene Assoziationen und Erwartungen an das weitere Geschehen formulieren.
- nutzen zur Deutung von Texten angeleitet Verstehensoperationen (z. B. Gegensätze suchen) und verwenden Fachbegriffe, z. B. Strophe, Vers.
- nutzen einfache Hilfen zur Erschließung von Texten, z. B. Sinnwörter und Erzählschritte.
- skizzieren angeleitet literarische Figuren und Charaktere, um Motive und Beziehungen aufzuzeigen.
- unterscheiden epische Kleinformen wie Märchen und Fabel sowie Erzähltext und Gedicht anhand erarbeiteter Kriterien.
- erfassen Inhalt und Gehalt eines dem Sprachverständnis angepassten Kinderbuchs, indem sie angeleitet Handlungsmotive und Figurenkonstellation sowie zentrale Ereignisse aufzeigen, z. B. durch einen Tagebucheintrag, Dialog, Blog.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen anhand von Leitfragen Informationen aus kindgerechten, dem Sprachstand angemessenen pragmatischen Texten unterschiedlicher Medien und nutzen angeleitet ihr Vorwissen.
- erschließen zentrale Textaussagen, indem sie wesentliche Inhalte von Abschnitten erfassen.
- unterscheiden angeleitet Textsorten (Informations- und Appelltexte) nach Form und Funktion und werten kontinuierliche und diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte aus, z. B. kindgerechte Sachbücher, einfache Schaubilder.
- orientieren sich bei Recherchen an Inhaltsverzeichnissen und bewerten angeleitet den Informationsgehalt unterschiedlicher Quellen, z. B. kindgerechte Sachbücher, Internetartikel.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen angeleitet die Absicht einfacher medialer Formen, z. B. Werbeanzeigen in Kinderzeitschriften.
- erkennen die Vermischung von Realität und Fiktion in medialen Darstellungen anhand des Verhaltens der Protagonistinnen und Protagonisten, z. B. in Kinderserien oder Hörspielen.
- erkennen und werten angeleitet sprachliche und nichtsprachliche Darstellungsmittel unterschiedlicher Print- und geeigneter Hörmedien und nutzen diese für eigene kurze Produktionen.
- wählen Print- und geeignete Hörmedien (z. B. aus Bibliotheken) aus einem Angebot aus und nutzen sie zur anregenden und genussvollen Freizeitgestaltung.
- reflektieren angeleitet ihren Medienkonsum und seine Folgen (z. B. anhand eines Fernsehprotokolls) und entwickeln so ein Bewusstsein für den sinnvollen Konsum.
- verwenden bei der digitalen Kommunikation (z. B. Kurznachrichten) eine angemessene, medienspezifische Sprache und beachten die allgemeinen Persönlichkeitsrechte von Kommunikationspartnerinnen und Kommunikationspartnern.
- nutzen spezielle Hilfsmittel und Zusatzangebote für Menschen mit einer Hörschädigung, z. B. Internetseiten in Einfacher Sprache, Untertitel, Videotext.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben in gut lesbarer Handschrift in einer angemessenen Geschwindigkeit und verwenden auch Druckbuchstaben, z. B. beim Beschriften von Skizzen und Diagrammen.
- erkennen eine korrekte Körper- und Stifthaltung und korrigieren sich angeleitet.
- nutzen angeleitet Möglichkeiten, um Texte übersichtlich und optisch ansprechend zu gestalten, z. B. auf der Heftseite, bei Briefen, bei Plakaten.
- erstellen elektronische Textdokumente und verwenden zur optisch ansprechenden Darstellung einfache Formatierungsmöglichkeiten, z. B. Textausrichtung, Schriftgestaltung, Absätze.
- füllen einfache, schulbezogene Formulare angeleitet aus, z. B. Bibliotheksausweis.
- erkennen anhand von Textvorbildern grundlegende Strukturen und Gestaltungsmittel von erzählenden, informierenden und appellierenden Texten und nutzen diese für das Verfassen eigener Texte.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen vor dem Schreiben angeleitet Methoden zur Sammlung und Ordnung von Schreibideen (z. B. Cluster) und erstellen einfache Schreibpläne, z. B. Stichwortketten.
- erzählen erfundene oder erlebte Ereignisse anschaulich und zusammenhängend. Sie setzen dabei grundlegende Mittel des erzählenden Schreibens (z. B. Darstellung von Gedanken und Gefühlen, sprachliche Markierung des Ereignisses) nach einer einfachen Geschichtengrammatik (Ausgangssituation, Komplikation, Auflösung) ein.
- nutzen angeleitet kreative und produktive Schreibformen für eigene Erzähltexte (z. B. Schreiben nach Sinneseindrücken, Fortsetzungsgeschichten) und kennen textartenspezifische Schreibstrategien, z. B. sprachliche Mittel der Beschreibung.
- beschreiben beobachtete Vorgänge, berichten von überschaubaren Geschehnissen und setzen grundlegende Mittel des informierenden Schreibens ein, z. B. sachbezogene Formulierung.
- bringen ihre Meinungen oder ihre Anliegen auf der geeigneten Sprachebene (sachliche, adressatenbezogene Sprache) begründet zum Ausdruck und wählen dabei eine situationsangemessene Form, z. B. Brief, E-Mail.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde Texte nach einfachen Kriterien, z. B. mithilfe der sogenannten Textlupe. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- überarbeiten eigene Texte nach einfachen, vorgegebenen Kriterien (z. B. Checklisten) und wenden zur rechtschriftlichen und sprachlichen Überprüfung grundlegende Strategien an, z. B. Umstellprobe, Rechtschreibstrategien.
- nutzen angeleitet einfache Nachschlagewerke zur fehlerfreien Gestaltung von Texten.
- reflektieren angeleitet den Schreibprozess (z. B. in Lerntagebüchern), um eigene Lernwege zu optimieren.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und verwenden angeleitet gebräuchliche Begriffe aus schulischen Fachsprachen, z. B. in Texten aus Sachfächern oder Anweisungen.
- erschließen heutzutage eher ungebräuchliche Begriffe und Ausdrücke aus literarischen Werken (z. B. *Waschzuber*, *Wams*, *Knappe*, *Schalk*), um ihren Wortschatz zu erweitern.
- wenden erarbeitete Strategien ggf. mit Unterstützung an, um sich unbekannte Wörter zu erschließen, z. B. sich nicht geläufige Begriffe erklären lassen, im Wörterbuch nachschlagen.
- pflegen unter Anleitung durch die Lehrkraft die Aussprache und Segmentierung von im Unterricht erlerntem Wortschatz nach individueller Sprechfertigkeit.
- ordnen Wortmaterial angeleitet und nach individuellem Sprachstand im Hinblick auf unterschiedliche Aspekte (z. B. Bildung von Antonymen, Wortfamilien, Oberbegriffen), führen Wortschatzarbeit durch (z. B. Pluralbildung, Steigerung) und bauen Wortschatz mit Unterstützung in unterschiedliche Kontexte ein, um diesen zu memorieren.
- beurteilen den Gebrauch einzelner Wörter aus Wortfeldern, welche sie durch Synonyme und Paraphrasen, auch mithilfe von Wörterbüchern und anderen Quellen erstellen, und treffen z. B. für Erzählungen eine geeignete Auswahl.
- ordnen wörtliche und übertragene Bedeutungen von bekannten Redensarten und Sprichwörtern (z. B. *am Rockzipfel hängen*, *der Tropfen auf den heißen Stein*, *Hunger ist der beste Koch*) ein, um sie situationsbedingt anzuwenden.
- verfügen über Sprachformulierungen, um Gegenstände und Vorgänge zu erklären sowie um Auskünfte z. B. über die eigene Person, Familie, Schule, Freizeit zu erteilen.
- wenden Höflichkeitsformen an, z. B. um sich zu entschuldigen, sich zu bedanken, jemandem zu gratulieren.
- zeigen auch auf sprachlicher Ebene Verständnis, indem sie andere z. B. loben, trösten.
- beschreiben ihren Lernstand mit grundlegendem Wortschatz und einfachen Formulierungs routinen und planen ihr weiteres Lernvorgehen angeleitet mit.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

Inhalte zu den Kompetenzen:

- erkennen und benennen Wörter unterschiedlicher Wortarten, z. B. Nomen, Verben, Adjektive, Artikel, Personal- und Possessivpronomen.
- unterscheiden Wortbausteine (z. B. Morpheme wie *-ung*, *-en*, *ver-*, *-bau-*) und benennen sie mit den entsprechenden Fachbegriffen und hinsichtlich ihrer Funktion, z. B. Endung eines Nomens, Infinitivendung, Vorsilbe, Wortstamm.
- bestimmen die Flexionsformen von Nomen und Adjektiven.

- konjugieren häufig gebrauchte Verben im Präsens, Perfekt und Futur, um Gegenwärtiges, Vergangenes und Zukünftiges auszudrücken und beachten dabei die Formenvielfalt im Perfekt, z. B. Perfekt ohne *ge-*: hat studiert; Perfekt mit eingeschobenem *-ge-*: hat abgespült.
- unterscheiden verschiedene Hauptsatzarten (z. B. Aussagesatz, Befehl, Frage), beschreiben deren Wirkung und deren Verwendungsmöglichkeiten.
- bestimmen und unterscheiden Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Genitiv-, Dativ- bzw. Akkusativobjekt, Lokal- und Temporaladverbiale) mithilfe operationaler Verfahren (Umstell-, Ersetz-, Ergänzungs- und Weglassprobe).
- bauen ihren Sprachformenschatz aus, indem sie die Temporalsätze mit den Konjunktionen *während*, *als*, *bevor*, *nachdem* erarbeiten und deren Einsatzmöglichkeiten untersuchen.
- erarbeiten den Konditionalsatz mit der Konjunktion *sonst* und Satzverknüpfungen mit der Konjunktion *ob* und deren Gebrauch.
- erweitern ihr Sprachwissen um den Konzessivsatz mit der Konjunktion *obwohl* und leiten dessen Funktion ab.
- verstehen die indirekte Rede in Form von Aussage-, Frage- und Befehlssätzen als eine Wiedergabe getätigter mündlicher Äußerungen.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zwischen Standard- und Umgangssprache.
- stellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen einzelnen Fremdwörtern (z. B. aus den Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler) und ihren deutschen Entsprechung fest, um ihre Sprachhandlungsfähigkeit zu erweitern.
- werten Texte und weitere Medien, auch digitale Formate, im Hinblick auf die Verwendung unterschiedlicher Wortarten aus und beurteilen deren Wirkung.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben sicher von Vorlagen ab und achten auf rechtschriftliche Besonderheiten.
- reflektieren die aus der Grundschule bekannten Prinzipien zur Rechtschreibung (phonologisches, silbisches, morphologisches und grammatisches Prinzip, Schreibung von Wörtern mit silbentrennendem *h*, Schreibung nach offener bzw. geschlossener Silbe) und wenden sie an.
- nutzen Signalwörter (Pronomen, Artikel), bestimmte Wortendungen (*-ung*, *-heit*, *-keit*, *-schaft*, *-nis*, *-tum*) und die Erweiterung des nominalen Kerns (*das Haus* – *das große Haus*), um die Großschreibung zu erkennen.

- schreiben ausgewählte Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten, die keiner Regel folgen, richtig, z. B. Wörter mit / ohne Dehnungszeichen bzw. mit langgesprochenem Vokal ohne Kennzeichnung, mit Doppelvokal, mit Dehnungs-h.
- trennen Wörter nach Silben und beachten dabei auch Ausnahmen, z. B. <ck>.
- wenden die Zeichensetzung in unterschiedlichen Satzarten an (z. B. Satzschlusszeichen, Setzung von Kommata bei Aufzählungen und vor Konjunktionen) und bringen die Satzzeichen bei wörtlichen Reden korrekt an.
- wenden die aus der Grundschule bekannten Strategien sowie Hilfsmittel (z. B. Wörterbuch) an, um eigene Rechtschreibfehler zu finden und zu verbessern.
- erkennen angeleitet individuelle Fehlerschwerpunkte und bauen eigene Problembereiche in der Rechtschreibung ab, indem sie sich bekannter Strategien und Arbeitstechniken (z. B. der Rechtschreibkartei) bedienen.

Deutsch 5 (SpLG 3)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

Die folgenden Kompetenzen sind nach dem individuellen Hör- und Kommunikationsvermögen der Schülerinnen und Schüler anzustreben.

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Geräusche und Töne bewusst wahr, differenzieren und lokalisieren diese und entwickeln somit ihre auditive Aufmerksamkeit weiter.
- identifizieren Gehörtes (Geräusche, Töne, Laute, Silben, Rhythmen) und bilden auf diese Weise ihre individuellen Hörerfahrungen und weitere Hörmuster aus.
- verbalisieren bedeutungstragende Unterschiede bei ähnlich klingenden Lauten (z. B. Länge/Kürze wie *kam – Kamm, fühlen – füllen*), um das Gesagte auf semantischer Ebene eindeutig zuzuordnen und ein orthographisches Verständnis anzubahnen.
- nehmen vertraute Wortbausteine auditiv wahr und identifizieren diese als bedeutungstragendes Element (z. B. Suffixe von Nomen), um z. B. Wortarten zu bestimmen.
- untersuchen Wortzusammensetzungen (Komposita), sprechen diese in Teilen nach und bestimmen die darin enthaltenen Wörter bzw. Wortbausteine, um ihren Wortschatz zu erweitern bzw. zu vertiefen.
- beteiligen sich eigenverantwortlich daran, dass die Hör- und Absehbedingungen dem Zuhören förderlich sind, positionieren sich antlitzgerichtet zum Sprecher und fügen sich in eine entsprechende Sitz- bzw. Stehordnung ein, z. B. in der Form eines Halbkreises.
- machen in Zuhör- und Absehsituationen (wie dem Kreisgespräch) auf ihre Hörschädigung aufmerksam und bitten den Sprecher um rücksichtsvolles Vorgehen (Antlitzgerichtetheit, angemessenes Sprechtempo und natürliche Redeweise des Sprechers). Sie fragen bei Unklarheiten zeitnah und angemessen nach und erbitten ggf. eine Wiederholung des Gesagten.
- entnehmen kurzen mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) mit vorgeschalteter Themenangabe wichtige Informationen, indem sie Schlüsselwörter notieren.
- zeigen ihre Aufmerksamkeit in Zuhör- und Gesprächssituationen, indem sie Verstandenes wiedergeben und unter Anleitung einfache Verständnisfragen formulieren.
- folgen Inhalten aus audiovisuellen Medien, z. B. kleine Erzählungen, Fabeln. Sie beschreiben die verbalen und nonverbalen Äußerungen der Sprecherinnen und Sprecher (z. B. Sprechpausen, Mimik und Gestik) und werten mit Unterstützung aus, wie diese das Gesprochene unterstreichen.

1.2 Zu und vor anderen sprechen und/oder gebärden

1.2.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Sprechhandlungen in formellen Situationen altersgemäß (z. B. begrüßen, sich vorstellen, sich verabschieden, sich entschuldigen, einladen) und halten sich an einfache Sprachkonventionen, z. B. durch die Verwendung von *du* und *Sie* sowie von *bitte* und *danke*.
- sprechen über eigene Gefühle und Empfindungen, indem sie Visualisierungshilfen (z. B. Stimmungsbarometer, Mimikdarstellungen oder Piktogramme) nutzen und lösen Konflikte verbal, indem sie vorformulierte Regeln wiederholen oder Satzstrukturmuster zu Versöhnungsangeboten benutzen.
- beschreiben angeleitet durch die Lehrkraft im Eins-zu-eins-Gespräch oder in Kleingruppen ihre Lernergebnisse, ihren Lernstand und Lernfortschritt. Dabei verwenden sie unterstützende Satzstarter bzw. -muster und beispielsweise altersangemessene Reflexionsinstrumente.
- bauen ihre Redebeiträge nach entsprechender Vorbereitung logisch auf (z. B. bei der Informationsweitergabe, der Schilderung von Beobachtungen oder bei Meinungsbegründungen), berichten möglichst strukturiert und gebrauchen ggf. den erarbeiteten Fachwortschatz.
- finden einen eigenen Standpunkt, begründen ihre Meinung, vertreten diese, indem sie sich wertschätzend ausdrücken, und diskutieren eigene sowie fremde Positionen in sachlicher Weise.

1.2.2 Gestaltungsmittel verbaler, nonverbaler und/oder gebärdensprachlicher Art einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen Erlebnisse, erfundene Geschichten und gelesene Beispiele literarischer Kleinformen (z. B. Erzählung, Märchen, Schwank) spannend und lebendig, ggf. in Gebärdensprache nach, indem sie Stilelemente (Erzählschritte, Spannungsaufbau und -steigerung, Anschaulichkeit) und sprachliche Mittel des Spannungsaufbaus und der -steigerung oder der Überraschung (z. B. Analogien, actionsstarke Verben, veranschaulichende Adjektive, einfache Vergleiche) einsetzen.
- sprechen und gebärden ggf. (z. B. bei Erzählungen) antlitzgerichtet und zuhörerfreundlich, indem sie unter Anleitung durch die Lehrkraft eine möglichst ruhige Atmung, deutliche Artikulation und weitgehend natürliche Sprechweise, angemessene Lautstärke und Sprechgeschwindigkeit anwenden. Sie achten ggf. auf eine saubere Ausführung der Gebärden und den Einsatz von passender Mimik und Körperhaltung.

- verwenden körpersprachliche Ausdrucksmittel, um Gesagtes (z. B. beim Vortragen von Gedichten, Reimen, Versen, kleinen Vorträgen zu Sachthemen) adressatenorientiert zu veranschaulichen, indem sie Blickkontakt aufbauen, eine zugewandte, freundliche Mimik zeigen und Gesten einsetzen.
- veranschaulichen ihren Redebeitrag vor allem durch den Einsatz von Bildern.
- markieren in ihren Ausformulierungen wesentliche Stellen, um sich während ihres Beitrages daran zu orientieren und weitgehend flüssig vorzutragen.
- strukturieren ihren Vortrag, indem sie sinnvolle Pausen einlegen.

1.2.3 Über Beiträge und Vorträge reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beobachten Vorträge im Hinblick auf Inhalt, verbale bzw. gebärdensprachliche Vortagsweise und Körpersprache, um sich kriterienorientiert und unter Anleitung mit den Beobachtungen auseinanderzusetzen und Schlüsse für weitere zu gestaltende Beiträge zu ziehen.
- erbitten und erteilen wertschätzende Rückmeldung zu Redebeiträgen und optimieren eigene Ausführungen oder geben anderen Hinweise dazu.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

1.3.1 Vorbereitend Laute, Wörter und Sätze bilden und zum Ausdruck bringen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen bei Schwierigkeiten in der Aussprache das phonembestimmte Manualsystem (= manuelle Darstellung der gesprochenen Laute) als Artikulationshilfe, greifen bei Bedarf auf die Unterstützung des Fingeralphabets zurück, um die Buchstaben des Wortes manuell zu veranschaulichen.
- gliedern Wörter in lautsprachliche Silben und nutzen dabei rhythmisch-musikalische Methoden wie Bodypercussion-Elemente, um ihre auditive Aufmerksamkeit auf die eigene Artikulation zu lenken und sich die Wortstruktur bewusst zu machen.
- sprechen, je nach individuellem Hörvermögen, mehrsilbige Wörter flüssig und klar akzentuiert aus und betonen diese den Ausspracheprinzipien der deutschen Lautsprache entsprechend (Betonung meist auf der Stammsilbe und trennbaren Vorsilben bei Verben).
- klären ggf. mit Unterstützung durch die Lehrkraft oder Informationsmedien die bedeutungsverändernde Betonung von Wörtern (z. B. *Hochzeit* – *Hochzeit*, *umfahren* – *umfahren*) sowie weitere Ausnahmen in der Aussprache, z. B. bei Fremdwörtern.
- verwenden eine rhythmisch-dynamische Sprechweise und gestalten Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze durch die typischen Satzmelodien bzw. die entsprechende Satzmimik.
- halten eine zum Erfassen des Inhalts angemessene Geschwindigkeit beim Sprechen bzw. Gebärden ein und rhythmisieren Sätze und Texte bei Sinneinschnitten durch Pausen.

1.3.2 Sich dem individuellen Sprachstand gemäß ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre Sprechabsichten (z. B. im Erzählkreis) in unterstützender Begleitung durch die Lehrkraft in der persönlichen Sprachvarietät (z. B. im Dialekt, in der Umgangssprache) sowie im Hochdeutschen um und nutzen dabei Satzstarter, Satzstrukturmuster und ggf. rhythmisch-musikalische Elemente sowie ihr persönliches Wortschatzbuch, um sich nach Möglichkeit flüssig auszudrücken.
- wenden unter Anleitung in Gesprächssituationen (z. B. partnerbezogen, in Kleingruppen, im Kreisgespräch) grundlegende Kommunikationsstrategien an, indem sie die Antlitzgerichtetheit wahren und ungehinderte Sicht auf ihr Mundbild gewähren.
- halten sich ggf. nach Erinnerung durch die Lehrkraft oder Kommunikationspartner an vereinbarte Gesprächsregeln, indem sie zuhören, andere ausreden lassen, sich für einen Wortbeitrag melden, bei ihren Mitteilungen andere ansehen und laut sowie deutlich sprechen bzw. gebärden.
- bleiben in Gesprächssituationen beim Thema, setzen sich konstruktiv mit Beiträgen anderer auseinander, indem sie gezielt nachfragen, Rückmeldungen geben, einen eigenen Standpunkt finden und ihre Meinung begründen.
- überwinden sprachliche Probleme (z. B. fehlenden Wort- und Sprachformenschatz), indem sie ggf. unter Anleitung geeignete Strategien (z. B. Starten von Umschreibungsversuchen, nonverbales Untermalen, Setzen von Pausen, die den Gesprächspartner zur Hilfestellung auffordern) anwenden.
- klären Anliegen einvernehmlich und lösen Konflikte verbal angemessen.
- führen mit der Lehrkraft und in Kleingruppen Lerngespräche über ihren Lernstand und Lernfortschritt.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Situationen und fiktive Erlebnisse szenisch dar, indem sie sich in unterschiedliche Rollen einfühlen und gestaltend sprechen bzw. gebärden. Dabei setzen sie verbale und gebärdensprachliche Mittel ein, um z. B. Gefühlslagen oder Fragehaltungen deutlich zum Ausdruck zu bringen.
- adaptieren kurze Szenen (z. B. Filmausschnitte, Märchen, Fabeln) und stellen Figuren und Charaktere dar.
- setzen Medien und rhetorische Mittel bewusst ein, um Szenen zu gestalten (z. B. durch Geräusche, Musik und Redewendungen) und erzielen dadurch Wirkungen beim Publikum, z. B. Gelächter.
- finden durch das szenische Spiel geeignete Ausdrucksmöglichkeiten und reflektieren angeleitet sowie durch Rückmeldungen die eigene Ausdrucksstärke.

- beobachten andere im szenischen Spiel und beschreiben die Wirkung einzelner Aspekte ihres Spiels (z. B. Modulation der Stimme, Gestik und Mimik, Einsatz der Medien) auf das Publikum.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen Wörter und Satzteile, beherrschen den Zeilenübergang und lesen in angemessenem Tempo.
- nutzen beim Lesen eines Textes und zur Erfassung von unbekannten Wörtern und deren inhaltlicher Bedeutung angeleitet verschiedene Strategien, z. B. Kontext, Wörterbücher, Wortstrukturen, Bild-/Gebärdenwörterbücher.
- lesen Texte angeleitet, abhängig vom individuellen Sprachvermögen, ggf. mit Gebärden, sinnbetont vor und beachten Sätze und Satzteile als Sinneinheiten, z. B. für Rhythmisierung, wörtliche Rede.
- nutzen angeleitet Rückmeldungen der Lerngruppe um sich ihrer individuellen Lesefähigkeit (z. B. in Bezug auf Leseflüssigkeit, -tempo, sinnbetontes Lesen, Gebärdeneinsatz) bewusst zu werden.
- erfassen altersgemäße, dem Sprachverständnis angepasste kontinuierliche und diskontinuierliche Texte mithilfe einfacher Lese- und Texterschließungsstrategien, z. B. Hypothesen bilden, Fragen formulieren, Schlüsselwörter unterstreichen, in Sinnabschnitte gliedern.
- ordnen pragmatische sowie literarische Texte angeleitet bekannten Textsorten zu, um Erwartungen an den Text aufzubauen.
- begründen und überdenken ihre Lesevorlieben, z. B. im Rahmen einer Buchvorstellung.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen kindgerechte, dem Sprachstand angepasste Texte, indem sie den Handlungsverlauf in eigenen Worten, ggf. in Gebärdensprache, wiedergeben sowie eigene Assoziationen und Erwartungen an das weitere Geschehen formulieren.
- nutzen zur Deutung von Texten angeleitet Verstehensoperationen (z. B. Gegensätze suchen) und verwenden Fachbegriffe, z. B. Strophe, Vers.
- skizzieren angeleitet literarische Figuren und Charaktere, um Motive und Beziehungen aufzuzeigen.
- unterscheiden epische Kleinformen wie Märchen und Fabel sowie Erzähltext und Gedicht anhand erarbeiteter Kriterien.

- erfassen Inhalt und Gehalt eines dem Sprachstand angepassten Kinderbuchs, indem sie angeleitet Handlungsmotive und Figurenkonstellation sowie zentrale Ereignisse aufzeigen, z. B. visuelle Darstellung, Tagebucheintrag.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen anhand von Leitfragen Informationen aus kindgerechten, dem Sprachstand angepassten, pragmatischen Texten unterschiedlicher Medien und nutzen angeleitet ihr Vorwissen.
- erschließen zentrale Aussagen dem Sprachstand angepasster Texte, indem sie wesentliche Inhalte von Abschnitten erfassen.
- unterscheiden angeleitet Textsorten (Informations- und Appelltexte) nach Form und Funktion und werten angeleitet kontinuierliche und diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte aus, z. B. kindgerechte Sachbücher, einfache Schaubilder.
- orientieren sich bei Recherchen an Inhaltsverzeichnissen und bewerten angeleitet den Informationsgehalt unterschiedlicher Quellen, z. B. kindgerechte Sachbücher, Internetartikel, Gebärdofilme.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen angeleitet die Absicht einfacher medialer Formen, z. B. Werbeanzeigen in Kinderzeitschriften.
- erkennen angeleitet die Vermischung von Realität und Fiktion in medialen Darstellungen anhand des Verhaltens der Protagonistinnen und Protagonisten, z. B. in Kinderserien.
- erkennen und werten angeleitet sprachliche und nichtsprachliche Darstellungsmittel unterschiedlicher Print- und geeigneter Hörmedien und nutzen diese für eigene kurze Produktionen.
- wählen Print- und geeignete Hörmedien (z. B. aus Bibliotheken) aus einem Angebot aus und nutzen sie zur anregenden und genussvollen Freizeitgestaltung.
- reflektieren angeleitet ihren Medienkonsum und seine Folgen (z. B. anhand eines Fernsehprotokolls) und entwickeln so ein Bewusstsein für den sinnvollen Konsum.
- verwenden bei der digitalen Kommunikation (z. B. Kurznachrichten) angeleitet eine angemessene, medienspezifische Sprache und beachten die allgemeinen Persönlichkeitsrechte von Kommunikationspartnerinnen und Kommunikationspartnern.
- nutzen spezielle Hilfsmittel und Zusatzangebote für Menschen mit einer Hörschädigung, z. B. Internetseiten in Einfacher Sprache, Untertitel, Videotext.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben in gut lesbarer Handschrift in einer angemessenen Geschwindigkeit und verwenden auch Druckbuchstaben, z. B. beim Beschriften von Skizzen und Diagrammen.
- erkennen eine korrekte Körper- und Stifthaltung und korrigieren sich angeleitet.
- nutzen angeleitet Möglichkeiten, um Texte übersichtlich und optisch ansprechend zu gestalten, z. B. auf der Heftseite, bei Briefen, bei Plakaten.
- erstellen elektronische Textdokumente und verwenden zur optisch ansprechenden Darstellung einfache Formatierungsmöglichkeiten, z. B. Textausrichtung, Schriftgestaltung, Absätze.
- füllen einfache, schulbezogene Formulare angeleitet aus, z. B. Bibliotheksausweis.
- erkennen anhand von Textvorbildern grundlegende Strukturen und Gestaltungsmittel von erzählenden, informierenden und appellierenden Texten und nutzen diese für das Verfassen eigener kurzer Texte.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen vor dem Schreiben angeleitet Methoden zur Sammlung und Ordnung von Schreibideen (z. B. Cluster) und erstellen einfache Schreibpläne, z. B. Stichwortketten.
- erzählen erfundene oder erlebte Ereignisse anschaulich und zusammenhängend. Sie setzen dabei grundlegende Mittel des erzählenden Schreibens (z. B. Darstellung von Gedanken und Gefühlen, sprachliche Markierung des Ereignisses) nach einer einfachen Geschichtengrammatik (Ausgangssituation, Komplikation, Auflösung) ein.
- nutzen angeleitet kreative und produktive Schreibformen für eigene kurze Erzähltexte (z. B. Schreiben nach Sinneseindrücken, Fortsetzungsgeschichten) und kennen textarten-spezifische Schreibstrategien, z. B. sprachliche Mittel der Beschreibung.
- beschreiben angeleitet beobachtete Vorgänge, berichten von überschaubaren Geschehnissen und setzen grundlegende Mittel des informierenden Schreibens ein, z. B. sachbezogene Formulierung.
- unterscheiden den formalen Aufbau von Brief und E-Mail anhand von Kriterien und wenden diese beim angeleiteten Schreiben von Briefen und E-Mails an.
- bringen ihre Meinungen oder ihre Anliegen auf der geeigneten Sprachebene (sachliche, adressatenbezogene Sprache) begründet zum Ausdruck und wählen dabei eine situationsangemessene Form, z. B. Brief, E-Mail.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde Texte nach einfachen Kriterien, z. B. mithilfe der sogenannten Textlupe. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- überarbeiten eigene Texte nach einfachen, vorgegebenen Kriterien (z. B. Checklisten) und wenden zur rechtschriftlichen und sprachlichen Überprüfung grundlegende Strategien an, z. B. Umstellprobe, Rechtschreibstrategien.
- nutzen angeleitet einfache Nachschlagewerke zur fehlerfreien Gestaltung von Texten.
- reflektieren angeleitet den Schreibprozess (z. B. in vorstrukturierten Lerntagebüchern), um eigene Lernwege zu optimieren.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

4.1.1 Über einen sprachstandesgemäßen passiven und aktiven Wortschatz verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen Wörter, Floskeln und feststehende Redewendungen des Alltagswortschatzes (z. B. *Wie heißt du? – Das verstehe ich nicht. – Ich hätte gerne ...*) und wenden diese in vorgegebenen Situationen kontextbezogen mit individuellen Hilfestellungen (z. B. Satzmuster, Satzstarter) an.
- verwenden angeleitet zunehmend differenzierten Wortschatz situationsgemäß (z. B. Wortfeld sagen: *sprechen, flüstern, schreien, mitteilen, lispen, stottern, fallen*; typische Attribute von Wörtern: *Winter – weiß, Sommer – heiß, Kreis – rund*) im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch.
- ordnen ihren Wortschatz angeleitet (z. B. nach Wortfamilien, Wortfeldern, Wortarten, Wortableitungen) für ein besseres Verständnis der Sprachstrukturen.
- beherrschen im Unterricht erlernten Wortschatz in Rechtschreibung und ggf. Gebärde und Aussprache auf dem jeweiligen individuellen Sprachstand.

4.1.2 Fach- und bildungssprachlichen Wortschatz verstehen und situationsgerecht anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen mit Hilfestellung (z. B. Visualisierung, Handlungsorientierung) Wortbedeutungen in der Fachsprache (z. B. in Lernszenarien, in Experimenten, bei originalen Begegnungen und Unterrichtsgängen), um diese gezielt anzuwenden.
- verwenden angeleitet fachspezifischen Wortschatz situationsgerecht.
- erkennen und verstehen lexikalische Besonderheiten der Fach- und Bildungssprache (z. B. Komposita: *Bushaltestelle*, *Zeitachse*; Nominalisierungen: *der Dank*, *das Fahren*; Präfigierung: *vermischen*, *zerschneiden*; Suffigierung: *Gesundheit*, *Müdigkeit*; fachspezifische Abkürzungen: *v. Chr.*, *Mrd.*).
- beschreiben mithilfe vorgegebener Strukturen fachspezifische Prozesse unter Verwendung des erworbenen Fachwortschatzes, z. B. Versuchsbeschreibung, Rechenoperatoren, Schaubild.
- erschließen angeleitet heutzutage eher ungebräuchliche Begriffe und Ausdrücke aus literarischen Werken, z. B. *Waschzuber*, *Magd*, *Spinnrad*.

4.1.3 Komposita und Ableitungen verstehen und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen kontextbezogen erarbeitete Komposita von Nomen, Adjektiven und Verben als Mittel für Wortbildungen, um sich treffend auszudrücken z. B. *Schuhcreme*, *Schreibtisch*, *bitterkalt*, *wunderschön*, *bergsteigen*, *tiefkühlen*.
- bilden unterschiedliche Wortarten durch Konversion (z. B. *gehen* – *das Gehen*, *fahren* – *das Fahren*) und Ableitung von Verben aus Adjektiven (z. B. *rund* – *runden*, *warm* – *wärmen*), insbesondere Adjektive durch die Wortbildungssuffixe *-ig*, *-bar*.
- nutzen die Wortbildungspräfixe *ver-* und *zer-* zur Bedeutungsveränderung von Wörtern.

4.1.4 Methoden zur Wortschatzerweiterung kennen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen angeleitet die Bedeutung neuer Wörter mithilfe ausgewählter Lernstrategien, z. B. im Wörterbuch nachschlagen, in Gebärdensprachlexika nachschlagen, nicht geläufige Begriffe erfragen.
- erschließen sich angeleitet neuen Wortschatz über Wortbildungsverfahren, z. B. Nutzen von Wortfamilien.

- strukturieren angeleitet neuen Wortschatz themenzentriert, z. B. durch Lernkarteien, Mindmaps, in Wortfeldern.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

4.2.1 Sprachstrukturen entwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen die Bedeutung und Funktion von Richtungs- (z. B. *hinauf, hinunter, herein*), Ortsadverbien (z. B. *da, dort, oben*) und Orts- und Richtungsergänzungen in Verbindung mit Verben der Bewegung (z. B. *fahren, gehen, kommen*) und wenden diese an.
- verwenden verschiedene Konjunktionen, um Beziehungsverhältnisse sprachlich darzustellen (final: *damit; modal; indem*; konzessiv: *trotzdem*; Ursache – Folge: z. B. *darum, deshalb, daher*).
- formulieren indirekte Frasesätze, z. B. *Ich weiß, wer du bist. – Er fragt, was ich suche*.
- verwenden den Genitiv bei der Formulierung von Besitzverhältnisse und mathematischen Sachverhalten, z. B. *das Auto des Vaters, der Umfang des Rechtecks*.
- verkürzen Aussagen durch die Verwendung von Personalpronomina in allen Flexionsformen (Genus, Kasus, Numerus).
- verstehen und bilden unpersönliche Sätze mit Indefinitpronomina (z. B. *man, etwas, nichts, jeder, wenige*), um eine nicht näher bestimmte Person oder Sache zu bezeichnen und Aussagen zu verallgemeinern.
- formulieren Aktiv- und Passivsätze in verschiedenen Zeitformen.
- formulieren Aussagesätze mit reflexiven Verben, indem sie das passende Reflexivpronomen verwenden, z. B. *Ich verspäte mich. Ich kaufe mir ein Eis*.
- verstehen den Bedeutungsunterschied von ausgewählten Verben mit Präpositionen (z. B. sprechen über / von / mit; schreiben an / auf / mit) und wenden diese im sinngemäßen Kontext an.
- drücken irreale Bedingungsverhältnisse aus, indem sie irreale Konditionalsätze bilden, z. B. *Wenn ich ein König wäre, dann hätte ich ein großes Schloss*.

4.2.2 Sprachstrukturen untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Wortbestandteile (z. B. Laut, Buchstabe, Silbe) und verwenden sie zur funktionalen sprachlichen Äußerung.
- nutzen Wortbildungsmöglichkeiten und -elemente beim Schreiben von Texten und benennen sie mit den entsprechenden Fachbegriffen, z. B. Grund- und Bestimmungswort, Vor- und Nachsilbe.

- erkennen und benennen Wörter unterschiedlicher Wortarten, z. B. Nomen, Verben, Adjektive, Artikel, Personal- und Possessivpronomen.
- verwenden die korrekten Flexionsformen von Nomen und Adjektiven im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch, z. B. Erzählen, private Briefformen, E-Mail.
- konjugieren häufig gebrauchte Verben je nach individuellem Sprachstand im Präsens, Präteritum, Perfekt und formulieren damit einfache Sätze.
- unterscheiden verschiedene Hauptsatzarten, beschreiben deren Wirkung und setzen sie situationsgerecht ein.
- unterscheiden zwischen Haupt- und Nebensätzen und verwenden unterschiedliche Satzverknüpfungen mit bekannten Konjunktionen in vorgegebenen Satzmustern.
- bestimmen und unterscheiden angeleitet Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Objekt, Lokal- und Temporaladverbiale) mithilfe von Signalfragen (z. B. *Wer/Was?*, *Was tut?*, *Wann?*) und operationalen Verfahren (Umstell- und Weglassprobe) und setzen gewonnene Einsichten mithilfe von Satzmustern bei Schreibaufgaben um.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und verwenden angeleitet gebräuchliche Begriffe aus schulischen Fachsprachen (z. B. in Texten aus Sachfächern) ggf. auch in Gebärdensprache.
- nutzen ggf. Gebärden, um einfache sprachliche Bilder in ihrer übertragenen Bedeutung (z. B. in literarischen Texten) zu erkennen und mit individuellen Hilfestellungen situationsbedingt anwenden.
- analysieren dem Sprachstand angepasste Texte und ausgewählte weitere Medien, auch digitale Formate, im Hinblick auf die Verwendung unterschiedlicher Wortarten und erkennen deren Wirkung.
- unterscheiden spezifische Aspekte der Körper- und ggf. Gebärdensprache in ausgewählten Situationen und verwenden sie funktional und situationsgemäß bei der Gestaltung eigener Äußerungen.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren abhängig vom individuellen Hörvermögen die aus der Grundschule bekannten Prinzipien zur Rechtschreibung (phonologisch, silbisch, morphologisch, grammatisch) und wenden sie ggf. mit Hilfestellung an.
- nutzen Signalwörter (Pronomen, Artikel) und bestimmte Wortendungen (*-ung*, *-heit*, *-keit*, *-schaft*, *-nis*, *-tum*), um die Großschreibung zu erkennen.
- schreiben ausgewählte Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten, die keiner Regel folgen, richtig (z. B. Wörter mit *i* ohne Dehnungszeichen bzw. mit langgesprochenem Vokal ohne Kennzeichnung mit Doppelvokal, mit Dehnungs-h).

- schreiben sicher von Vorlagen ab und achten auf rechtschriftliche Besonderheiten.
- wenden die aus der Grundschule bekannten Strategien sowie Hilfsmittel (z. B. Wörterbuch) ggf. impulsgeleitet an, um angeleitet eigene Rechtschreibfehler zu finden und zu verbessern.
- erkennen angeleitet individuelle Fehlerschwerpunkte und nutzen Strategien sowie Arbeitstechniken, um eigene Problembereiche der Rechtschreibung abzubauen, z. B. Rechtschreibkartei.
- wenden die Zeichensetzung in unterschiedlichen Satzarten an (z. B. Satzschlusszeichen, Setzung von Komma bei Aufzählungen und vor Konjunktionen) und setzen die Satzzeichen bei wörtlichen Reden korrekt.
- trennen Wörter abhängig vom individuellen Hörvermögen nach Silben und beachten dabei auch Ausnahmen, z. B. *ck*.

Deutsch 6 (SpLG 2)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

1.1 Verstehend wahrnehmen

1.1.1 Laute und Silben visuell und/oder auditiv erkennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Geräusche und Töne bewusst wahr, sammeln diese medientechnisch, differenzieren und identifizieren sie gemeinsam, z. B. durch die Erstellung eines Hörrätsels in Form einer Audio-Datei. Dadurch bereichern sie ihre individuellen Hörerfahrungen und bauen ihre Hörmuster weiter aus.
- vergleichen mit der Unterstützung eines Partners sprachliche Vorbilder (z. B. von einer Audio-Datei) mit der eigenen Artikulation, entdecken Ähnlichkeiten und Unterschiede und stellen metasprachliche Reflexionen an, um Sprachbewusstheit vor allem bezüglich der eigenen Aussprache auszubilden.
- lokalisieren in Wörtern Grapheme, welche auf Lautebene als Laute und Lautverbindungen schwer zu erfassen oder zu differenzieren sind (*ie; pf; str; ngl*), um bei Verschriftlichungen orthographische Fehler zu vermeiden.

1.1.2 Wortbausteine und Wörter als bedeutungstragende Einheiten erkennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen vertraute Wortbausteine auditiv wahr und identifizieren diese als bedeutungstragendes Element (z. B. Suffixe und Präfixe unterschiedlicher Wortarten), um argumentativ gestützt Wortarten zu bestimmen.
- untersuchen Wortzusammensetzungen (Komposita), sprechen diese in Teilen nach, bestimmen die darin enthaltenen Wörter bzw. Wortbausteine, um ihren Wortschatz gezielt zu erweitern bzw. zu vertiefen und zunehmend in Sprechsituationen anzuwenden.

1.1.3 In Kommunikationssituationen sowie Medien verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen kurzen mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, ggf. durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) mit vorgeschalteter Themenangabe die wichtigsten Informationen, indem sie Schlüsselwörter notieren und sich unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen.
- zeigen ihre Aufmerksamkeit in Zuhör- und Gesprächssituationen, indem sie Verstandenes in eigenen Worten zusammenfassend wiedergeben und unter Anleitung einfache Verständnisfragen formulieren.
- folgen Inhalten aus Hörmedien (z. B. Detektivgeschichten) aktiv und werten das Gehörte zusammenfassend aus.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

1.2.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Sprechhandlungen in formellen Situationen altersgemäß (z. B. sich vorstellen, sich entschuldigen, Kontakt aufnehmen, nachfragen) und halten sich an einfache Sprachkonventionen, z. B. durch die situationsangemessene Verwendung höflicher Anredeformen und dazugehöriger Pronomina.
- verbalisieren Gefühle, gehen Konflikte sachlich und angemessen an und lösen diese ggf. mit Unterstützung auf sprachlicher Ebene. Sie formulieren Ich-Botschaften, entwickeln Strategien und erproben diese, z. B. indem sie Provokationen standhalten oder sich entschuldigen und Gerüchte kritisch hinterfragen.
- überdenken in Lerngesprächen, bei Bedarf durch Satzstarter bzw. -muster unterstützt, gezeigte Lernvorhaben und tatsächlich erreichte Ergebnisse, bewerten mithilfe von klassenstufengerechten Reflexionsinstrumenten ihren Lernerfolg und legen mit Unterstützung durch die Lehrkraft angemessene Ziele fest.
- verfolgen ihre Sprechabsicht (z. B. Darlegen eines Plans, Vorgehens), indem sie sich ggf. mit Unterstützung in nachvollziehbaren Schritten und anschaulich äußern sowie sachlich und prägnant berichten, dabei eingeführtes, fachliches Wortwissen verwenden und in Alltagssituationen weitgehend flexibel reagieren.
- nutzen Regeln zur Gestaltung einer Diskussion, z. B. Thema vereinbaren, Reihenfolge von Wortmeldungen einhalten.
- vertreten ihren Standpunkt, indem sie die eigene Meinung situationsgemäß äußern und ihre Aussagen logisch begründen sowie Argumente anführen. Sie ergänzen Beiträge, indem sie z. B. zustimmen, ablehnen und Informationen austauschen.

1.2.2 Gestaltungsmittel verbaler und nonverbaler Art einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen Erlebnisse, Fiktives und gehörte oder gelesene Beispiele literarischer Kleinformen (z. B. Sage) lebendig nach, indem sie sprachliche Mittel (z. B. zusammenhängender Aufbau, Spannungsaufbau, deutlich erkennbarer Erzählkern, ggf. überraschende Elemente) verwenden.
- gebrauchen Mittel der Körpersprache (z. B. einen sicheren Stand, Blickkontakt, aufrechte Körperhaltung, Mimik und Gestik), um Aufmerksamkeit zu erlangen und Inhaltliches zu verdeutlichen.
- unterstützen ihren Vortrag durch den Einsatz von veranschaulichenden Elementen, z. B. durch Bilder, Plakate, Audiodateien.
- verwenden teilweise noch ausformulierte Notizen zur Orientierung während ihres Vortrages.
- strukturieren und rhythmisieren ihren Vortrag, auch Gedichte, indem sie sinnvolle Pausen einlegen und Betonungen vornehmen.

1.2.3 Über Redebeiträge und Vorträge reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren und bewerten einen Vortrag und beziehen sich dabei auf inhaltliche Aspekte, den bewussten Einsatz von Körpersprache sowie auf die Art der Vortragsweise.
- optimieren eigene Ausführungen, indem sie Erkenntnisse aus Rückmeldungen ziehen und diese umsetzen.
- erteilen selbst wertschätzende Kritik über Redebeiträge anderer und geben Hinweise zur Verbesserung, z. B. sich dem Zuhörer zuwenden, auf die Sprechdeutlichkeit ggf. auf die Aussprache bestimmter Phoneme achten, auf Anschauungsmaterial hinweisen.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

1.3.1 Vorbereitend Laute, Wörter und Sätze bilden und zum Ausdruck bringen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- richten ihre Aussprache bewusst nach der Struktur von Wörtern aus, indem sie mithilfe von Elementen aus der Bodypercussion die Untergliederung in lautsprachliche Silben erfassen und begleitend dazu sprechen.
- schlüsseln bei Bedarf mit Unterstützung durch die Lehrkraft oder über Informationsmedien die bedeutungsverändernde Betonung von Wörtern auf (z. B. *modern – modern*, *überset-*

zen – übersetzen) sowie weitere Ausnahmen in der Aussprache (z. B. bei Fremdwörtern) und legen dabei den Wortinhalt jeweils konkret fest.

- setzen Sprechpausen bei inhaltlichen Sinnschritten und wenden ihre Sprechgeschwindigkeit zunehmend zuhörerbezogen an.

1.3.2 Sich dem individuellen Sprachstand gemäß ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen (z. B. über sich, persönliche Erlebnisse oder Interessen) sowohl in der individuellen Sprachvarietät (z. B. im Dialekt, in der Jugendsprache) als auch in der Bildungssprache und verwenden unterstützend Satzstarter sowie ggf. unter Anleitung begleitende rhythmisch-musikalische Elemente, um weitgehend zusammenhängend ihren Sprechabsichten nachzukommen. Dabei nutzen sie zudem ein persönliches (Fach-)Wortschatzbuch oder einen Karteikasten.
- wenden zunehmend selbstständig in Gesprächssituationen (z. B. partnerbezogen, in Kleingruppen, im Kreis- und Unterrichtsgespräch) grundlegende Kommunikationsstrategien an, indem sie die Antlitzgerichtetetheit wahren, ungehinderte Sicht auf ihr Mundbild gewähren sowie einen geeigneten eigenen Standort wählen.
- reagieren im Partner- und Kleingruppengespräch themen- sowie adressatenbezogen, indem sie sprachliche Umgangsformen situationsgerecht anwenden, auf Gesagtes eingehen und Gedanken weiterverfolgen, sich konstruktiv mit Beiträgen anderer auseinandersetzen sowie ggf. Verständnis zum Ausdruck bringen.
- überwinden sprachliche Probleme (z. B. Wortschatzdefizite, Unsicherheiten bei der Verwendung von Sprachstrukturen), indem sie zunehmend selbstständig angemessene Strategien zur Anwendung bringen, z. B. verbale Umschreibungen, Einsatz von Pantomimik, Setzen von Pausen, die das Gegenüber zur Unterstützung veranlassen.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versetzen sich in eine Rolle nach literarischen Vorlagen (z. B. kurzer Erzähltext, auch als Hörbuchausschnitt, Filmsequenz) und stellen sie unter Berücksichtigung verschiedener Perspektiven szenisch dar.
- erproben im szenischen Spiel ihre Vortragsfähigkeiten. Sie sprechen bewusst deutlich artikuliert, achten auf Wortschatz und Sprache und nutzen Stimmmodulation und -melodie hinsichtlich Tonhöhe, Tonhöhenverlauf und Satzmelodie, um der Rolle gerecht zu werden.
- setzen verschiedene akustische Gestaltungsmittel und den Lautstärkenwechsel der eigenen Stimme ein, um die inhaltliche Aussage des Spiels zu verdeutlichen.
- spielen mit selbst weiterentwickelten gestalterischen Elementen unter besonderer Beachtung von Körperhaltung, Mimik und Gestik und geben Rückmeldung zur Rolleninterpretation, z. B. hinsichtlich Darstellung und Wirkung.

- erfinden kurze Szenen, die sie mit Lernpartnerinnen und Lernpartnern reflektieren (ggf. mithilfe medialer Aufzeichnung) und zeigen so ein tieferes Verständnis für Charaktere.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen sinntragende Wörter sowie Satzteile und nutzen auch die Interpunktionszeichen zur Informationsentnahme und Sinnkonstruktion.
- nutzen beim Lesen eines Textes und zur Erfassung von unbekannten Wörtern und deren inhaltlicher Bedeutung mit individuellen Hilfestellungen verschiedene Strategien, z. B. Kontext, Wörterbücher, Wortstrukturen.
- lesen Texte sinngestaltend vor (z. B. Lesen im Team, Vorleseprojekt), indem sie angeleitet Situation und Rolle durch Rhythmisierung und Klanggestaltung verdeutlichen.
- nutzen Rückmeldungen der Lerngruppe und den Gebrauch von geeigneten Hör-/audiovisuellen Medien, um sich ihrer individuellen Lesefähigkeit (z. B. in Bezug auf Leseflüssigkeit, -tempo, sinnbetontes Lesen) bewusst zu werden.
- wenden Lese- und Texterschließungsstrategien in kontinuierlichen und diskontinuierlichen, dem Sprachverständnis angepassten Texten an, z. B. unbekannte Wörter aus dem Textzusammenhang erschließen, explizite Aussagen als Beleg entnehmen.
- ordnen pragmatische sowie literarische Texte mit individuellen Hilfestellungen bekannten Textsorten zu, um Erwartungen an den Text aufzubauen.
- formulieren Leseerwartungen an pragmatische sowie literarische, dem Sprachverständnis angepasste Texte und nutzen dabei ihr Vorwissen sowie Textmerkmale, z. B. Überschriften, Grafiken.
- zeigen Lesegewohnheiten auf und stellen Lesevorlieben vor, auch im Hinblick auf ihre Freizeitgestaltung.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten ggf. mit Hilfestellung das zentrale Thema, die Intention und die Wirkung von altersgemäßen, lebensnahen, dem Sprachverständnis angepassten Texten heraus.
- nutzen zur Deutung von Texten zunehmend selbstständig Verstehensoperationen (z. B. Gegensätze suchen) und verwenden Fachbegriffe, z. B. Strophe, Vers.
- skizzieren zunehmend selbstständig literarische Figuren und Charaktere, um Motive und Beziehungen aufzuzeigen.
- beschreiben literarische Figuren und Räume, nutzen dabei auch grafische Darstellungen zur Verdeutlichung, belegen ihre Deutungen mit Textstellen und diskutieren diese mit anderen.

- unterscheiden selbständig bekannte literarische Kurzformen (z. B. Sage, Erzählung) anhand ihrer Merkmale, Motive und Intentionen.
- erfassen Inhalt und Gehalt eines dem Sprachverständnis angepassten Kinderbuchs, indem sie mit individuellen Hilfestellungen Handlungsmotive und Figurenkonstellation sowie zentrale Ereignisse aufzeigen, z. B. Tagebucheintrag, Dialog, Blog.
- erkennen typische analytische Elemente in literarischen, dem Sprachverständnis angepassten Texten und benennen diese mit den korrekten Fachbegriffen, z. B. Erzählperspektive.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen anhand von Leitfragen Informationen aus pragmatischen, dem Sprachverständnis angepassten Texten unterschiedlicher Medien und gleichen dabei Inhalte mit ihrem Vorwissen ab.
- erschließen dem Sprachverständnis angepasste Texte, indem sie Kernaussagen zentraler Abschnitte zusammenfassen.
- erschließen einfache kontinuierliche sowie diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte (z. B. Diagramme) und unterscheiden kriteriengeleitet unterschiedliche Textsorten nach Form und Funktion, z. B. Appelltexte, Instruktionstexte.
- nutzen Inhaltsverzeichnisse und ausgewählte Suchmaschinen zur Orientierung sowie zur Recherche und vergleichen den Informationsgehalt unterschiedlicher Quellen (z. B. kindgerechte Sachbücher, Internetartikel) hinsichtlich Inhalt und Intention.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden angeleitet Verständlichkeit und Intention verschiedener medialer Darstellungen, z. B. Unterhaltungs- und Informationsfunktion in Kindermagazinen.
- erkennen mit individuellen Hilfestellungen die Vermischung von Realität und Fiktion in medialen Darstellungen, z. B. Handlung in Kinderfilmen oder Hörspielen.
- erfassen und bewerten wesentliche Darstellungsmittel sowie grundlegende Elemente der Sprache einfacher audiovisueller Medien (z. B. kurze Filmsequenzen) und nutzen dies für eigene kleine Produktionen.
- wählen Print- und geeignete Hörmedien sowie Filme (z. B. aus einer Bibliothek, Mediathek) aus und nutzen sie zur angemessenen, genussvollen Freizeitgestaltung.
- reflektieren über Art und Umfang der eigenen Mediennutzung anhand von Leitfragen und entwickeln dadurch ein Bewusstsein für den sinnvollen Konsum.
- beurteilen in alterstypischen digitalen Kommunikationsmedien die verschiedenen spezifischen Sprachmerkmale sowie die adäquaten medialen Mittel und sind sich der Gefahren und Risiken des Mediengebrauchs (z. B. Cybermobbing, Datenschutz) bewusst.

- nutzen bewusst spezielle Hilfsmittel und Zusatzangebote für Menschen mit einer Hörschwäche, z. B. Internetseiten in Einfacher Sprache, Untertitel, Videotext.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben eine lesbare, individuell weitgehend gefestigte Handschrift in einem der Situation angemessenen Tempo sowie passender Schriftgröße.
- achten beim Schreiben auf Körperhaltung, Schreibmotorik, Stifthaltung sowie Druckstärke und korrigieren sich weitgehend selbst.
- gestalten selbstständig Texte übersichtlich und optisch ansprechend nach festgelegten Kriterien und verwenden bei schriftlichen Präsentationen auch sinnhafte Text-Bild-Verknüpfungen.
- verwenden zur Erstellung von elektronischen Textdokumenten angemessene Gestaltungsmöglichkeiten, z. B. Textformatierungen, Bilder.
- füllen einfache Formulare aus, z. B. Aufnahmeantrag für einen Sportverein, eine Bibliothek.
- unterscheiden in literarischen sowie pragmatischen Texten die Grundstrukturen und sprachlichen Mittel von unterhaltenden, informierenden, überzeugenden und argumentierenden Texten und nutzen dies angeleitet für das Verfassen eigener Texte.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen vor dem Schreiben zur Sammlung von Schreibideen angeleitet Methoden des Brainstormings (z. B. W-Fragen, Cluster) und erstellen Schreibpläne, indem sie etwa Methoden der Visualisierung anwenden, z. B. Mindmap.
- erzählen erfundene oder erlebte Ereignisse anschaulich und zusammenhängend. Hierbei setzen sie ein erweitertes Repertoire an Mitteln des erzählenden Schreibens ein, z. B. Schaffen einer Atmosphäre durch treffende Adjektive und Verben.
- nutzen kreative sowie produktive Schreibformen für eigene Erzähltexte weitgehend selbstständig, z. B. Schreiben zu Bildern.
- beschreiben überschaubare Vorgänge, berichten über erlebte oder recherchierte Geschehnisse und setzen ein erweitertes Repertoire an Mitteln des informierenden Schreibens ein, z. B. fachspezifische Ausdrücke und Wendungen.
- bringen ihre Meinungen oder ihre Anliegen auf der geeigneten Sprachebene (z. B. sachliche, adressatenbezogene Sprache) zum Ausdruck und wählen dabei eine situationsangemessene Form, z. B. Aufruf per E-Mail oder Flyer.

- unterscheiden zwischen Behauptung und Begründung und setzen sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zur Verdeutlichung der Gedankenführung ein, z. B. Verknüpfung durch Konjunktionen oder Adverbialkonstruktionen.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte nach festgelegten Kriterien auf der Wort-, Satz- und Textebene und wenden hierzu bekannte und zusätzliche Verfahren an, z. B. *über den Rand hinaus schreiben*. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- überarbeiten eigene Texte angeleitet und nutzen hierzu auch Hinweise aus Feedbackmethoden, z. B. Schreibkonferenz.
- nutzen selbstständig Nachschlagewerke zur fehlerfreien Gestaltung von Texten.
- dokumentieren den eigenen Schreibprozess, indem sie angeleitet Lernfortschritte und Lernhindernisse benennen, z. B. Lerntagebuch.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über gebräuchliche Begriffe aus schulischen Fachsprachen im passiven Lexikon und verwenden Fachwörter unter Anleitung, z. B. in Informationstexten zu Inhalten aus Sachfächern oder Arbeitsanweisungen.
- nutzen Strategien, um unbekannte Wörter zu erschließen, z. B. nachfragen, Wortteile beachten, im Wörterbuch nachschlagen, im Internet recherchieren.
- widmen sich mit Unterstützung durch die Lehrkraft der Sprechweise und der Segmentierung von im Unterricht erlerntem Wortschatz nach individueller Sprechfertigkeit.
- unterteilen Wortmaterial mit Unterstützung durch die Lehrkraft im Hinblick auf unterschiedliche Aspekte (z. B. Bildung von Synonymen, Wortfamilien, Oberbegriffen), beschäftigen sich mit Wortschatzarbeit (z. B. mit Pluralbildung, Verbflexionen) und binden altersgerechten Grundwortschatz mit individueller Hilfestellung in Kontexte (z. B. in selbstverfasste Texte) ein, um diesen zu festigen.
- schätzen den Einsatz einzelner Wörter aus Wortfeldern ein und wählen z. B. für Erzählungen und selbst verfasste Texte passend aus.
- bestimmen wörtliche und übertragene Bedeutungen von häufig vorkommenden Redensarten und Sprichwörtern (z. B. *am seidenen Faden hängen; alle Tassen im Schrank haben*;

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.), um sie in ihrem eigenen Sprachhandeln situationsbedingt zu verwenden.

- nutzen Sprachformulierungen, um Auskünfte zu erteilen, Informationen zu erfragen und Meinungen zu äußern, z. B. Ablehnung, Zustimmung.
- wenden Höflichkeitsformen an, z. B. um Kontakt zu Gesprächspartnern aufzunehmen, genauer nachzufragen.
- zeigen Verständnis, indem sie andere z. B. ermutigen, deren Leistung anerkennen.
- führen Unterhaltungen und sachorientierte Gespräche auf ihrem individuellen Sprachstand.
- stellen ihren Erkenntnisstand mit geeignetem Wortschatz und Formulierungsroutinen dar und bestimmen ihr weiteres Lernvorgehen mit Unterstützung mit.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bestimmen bekannte und weitere Wortarten (z. B. Konjunktionen, Präpositionen) und ihre Funktion.
- untergliedern Wörter in ihre Wortbildungselemente (z. B. Wortstamm, Vorsilbe, Nachsilbe) und beschreiben Wortbildungsmöglichkeiten, z. B. Ableitung, Zusammensetzung.
- untersuchen die Flexionsformen der bekannten Wortarten und die von Präpositionen bestimmten Flexionsformen.
- konjugieren die Verbformen in den bekannten Zeiten sowie im Präteritum und Plusquamperfekt unter Berücksichtigung der Zeitenfolge.
- bilden (z. B. ausgehend von der aktiven Tätigkeitsform) Verbformen im Passiv mit *werden* ohne und mit Täterangabe sowie mit *sein* als Form des Zustandspassivs, um Handlungen und Vorgänge variantenreicher darzustellen.
- verkürzen präpositionale Gefüge in Verbindung mit den Präpositionen *hier*, *da* und *wo*, z. B. *hierauf*, *daneben*, *worunter*.
- bestimmen und benennen gelenkt durch die Führungsfragen *Wo?*, *Woher?* und *Wohin?* Präpositionen, die eine räumliche Lage angeben und verwenden diese angemessen.
- bestimmen und benennen gelenkt durch die Führungsfragen *Wann?* und *Wie lange?* Präpositionen, die eine zeitliche Beziehung angeben und verwenden diese angemessen.
- beachten, dass Präpositionen sowohl räumliche als auch zeitliche Bedeutung haben (z. B. *in*, *an*, *vor*, *zwischen*, *bis*, *um*, *von*) und gebrauchen diese situationsbedingt richtig.
- beschreiben die Wirkung unterschiedlicher Satzarten und setzen diese sach- und intentionsgemäß ein.
- wenden operationale Verfahren sicher zur Segmentierung von Sätzen in Satzglieder an, z. B. unterschiedliche Adverbiale, Objekte.
- unterscheiden zwischen verschiedenen Arten von Relativsätzen (nachgestellt und eingeschoben) und deren Funktion im Satz, z. B. als Subjekt *wer – der*, Objekt *was – das* oder Raumergänzung *wo – da*.
- setzen sich mit Infinitivsätzen mit einfachem und erweitertem Infinitiv (z. B. gebildet mit *um*, *ohne* und *statt*) auseinander und verwenden diese im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch.

- drücken Bedingungsverhältnisse aus, indem sie irreale Konditionalsätze mit *haben*, *sein*, *können*, *müssen*, *dürfen* und *werden* bilden.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen Möglichkeiten der Wortbildung (z. B. Ableitung, Neuschöpfungen), um Fachbegriffe in pragmatischen Texten zu verstehen.
- unterscheiden die Verwendungszusammenhänge von Standard- und Umgangssprache oder ggf. Dialekt und nutzen diese Kenntnis zur Auswahl der richtigen Sprachebene.
- stellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen einzelnen Fremdsprachen (z. B. aus den Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler) und dem Deutschen fest, z. B. typische Floskeln.
- stellen Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache (z. B. Satzlängen) fest und wenden beide Sprachvarianten sachgerecht an.
- stellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen auditiven und audiovisuellen Medien, ggf. mit Untertitelung für Menschen mit einer Hörschädigung, im Hinblick auf die Verwendung von Wortschatz und Satzarten fest (z. B. Nominalstil, Fachbegriffe) und erkennen deren Wirkung in Bezug auf die Kommunikationsabsicht, z. B. Information, Appell.
- unterscheiden kriteriengeleitet die Sprache schriftlicher Kommunikationsmöglichkeiten, z. B. von persönlichen E-Mails, Briefen, Blogs.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben fehlerfrei und zügig von Vorlagen ab und achten auf rechtschriftliche Besonderheiten.
- nutzen die Prinzipien der deutschen Rechtschreibung (phonologisches, silbisches, morphologisches und grammatisches Prinzip) zunehmend sicher.
- wenden bekannte und zusätzliche Regelhaftigkeiten der Rechtschreibung an, z. B. Großschreibung von Nomen, Nominalisierung von Adjektiven und Verben, Höflichkeitsanrede, Schreibung nach offenen bzw. geschlossenen Silben.
- schreiben weitgehend selbstständig ausgewählte Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten, die keiner Regel folgen, und Fachbegriffe aus den anderen Fächern, richtig.
- nutzen erste Proben (z. B. Umstell-, Erweiterungsprobe), um Wörter aus dem Kernbereich der Getrennt- und Zusammenschreibung richtig zu schreiben.
- wenden grammatisches Vorwissen bei der Schreibung und Funktionsbestimmung von *das* und *dass* an.
- wenden die Worttrennung am Zeilenende korrekt an und beachten auch Sonderfälle, z. B. einzelne Vokale, Trennung bei zwei gleichen Vokalen oder Diphthongen.

- verwenden Satzzeichen in Hauptsätzen, Nebensätzen und Satzreihen sowie bei wörtlicher Rede korrekt.
- finden Fehler in fremden und eigenen Texten, verbessern diese durch erlernte Rechtschreibstrategien und den Einsatz von Hilfsmitteln, z. B. ergänzende Angaben und Erläuterungen des Wörterbuchs.
- ermitteln unter Anleitung eigene Fehlerschwerpunkte und nutzen ausgewählte Übungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Rechtschreibleistung, z. B. Rechtschreibkartei, Wortlistentraining.

Deutsch 6 (SpLG 3)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

Die folgenden Kompetenzen sind nach dem individuellen Hör- und Kommunikationsvermögen der Schülerinnen und Schüler anzustreben.

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen vertraute Wortbausteine auditiv wahr und identifizieren diese als bedeutungstragendes Element (z. B. Suffixe und Präfixe unterschiedlicher Wortarten), um argumentativ gestützt Wortarten zu bestimmen.
- untersuchen Wortzusammensetzungen (Komposita), sprechen diese in Teilen nach, bestimmen die darin enthaltenen Wörter bzw. Wortbausteine, um ihren Wortschatz gezielt zu erweitern bzw. zu vertiefen und zunehmend in Sprechsituationen anzuwenden.
- entnehmen kurzen mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) mit vorgeschalteter Themenangabe die wichtigsten Informationen, indem sie Schlüsselwörter notieren und sich unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen.
- zeigen ihre Aufmerksamkeit in Zuhör- und Gesprächssituationen, indem sie Verstandenes in eigenen Worten zusammenfassend wiedergeben und unter Anleitung einfache Verständnisfragen formulieren.
- folgen Inhalten aus audiovisuellen Medien (z. B. Detektivgeschichten) aktiv und werten diese zusammenfassend aus.

1.2 Zu und vor anderen sprechen und/oder gebärden

1.2.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Sprechhandlungen in formellen Situationen altersgemäß (z. B. sich vorstellen, sich entschuldigen, Kontakt aufnehmen, nachfragen) und halten sich an einfache Sprachkonventionen, z. B. durch die situationsangemessene Verwendung höflicher Anredeformen und dazugehöriger Pronomina.
- verbalisieren Gefühle, gehen Konflikte sachlich und angemessen an und lösen diese ggf. mit Unterstützung auf sprachlicher Ebene. Sie formulieren Ich-Botschaften, entwickeln

Strategien und erproben diese, z. B. indem sie Provokationen standhalten oder sich entschuldigen und Gerüchte kritisch hinterfragen.

- überdenken in Lerngesprächen, bei Bedarf durch Satzstarter bzw. -muster unterstützt, gesetzte Lernvorhaben und tatsächlich erreichte Ergebnisse, bewerten mithilfe von klassenstufengerechten Reflexionsinstrumenten ihren Lernerfolg und legen mit Unterstützung durch die Lehrkraft angemessene Ziele fest.
- verfolgen ihre Sprechabsicht (z. B. Darlegen eines Plans, Vorgehens), indem sie sich ggf. mit Unterstützung in nachvollziehbaren Schritten und anschaulich äußern sowie sachlich und prägnant berichten, dabei eingeführtes, fachliches Wortwissen verwenden und in Alltagssituationen weitgehend flexibel reagieren.
- nutzen Regeln zur Gestaltung einer Diskussion, z. B. Thema vereinbaren, Reihenfolge von Wortmeldungen einhalten.
- vertreten ihren Standpunkt, indem sie die eigene Meinung situationsgemäß äußern und ihre Aussagen logisch begründen sowie Argumente anführen. Sie ergänzen Beiträge, indem sie z. B. zustimmen, ablehnen und Informationen austauschen.

1.2.2 Gestaltungsmittel verbaler, nonverbaler und/oder gebärdensprachlicher Art einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen Erlebnisse, Fiktives und gehörte oder gelesene Beispiele literarischer Kleinformen (z. B. Sage) lebendig nach, indem sie sprachliche Mittel (z. B. zusammenhängender Aufbau, Spannungsaufbau, deutlich erkennbarer Erzählkern, ggf. überraschende Elemente) verwenden.
- gebrauchen Mittel der Körpersprache (z. B. sicherer Stand, Blickkontakt, eine aufrechte Körperhaltung, Mimik und Gestik), um Aufmerksamkeit zu erlangen und Inhaltliches zu verdeutlichen.
- unterstützen ihren Vortrag durch den Einsatz von veranschaulichenden Elementen, z. B. durch Bilder, Plakate, audiovisuelle Dateien.
- verwenden teilweise noch ausformulierte Notizen zur Orientierung während ihres Vortrages.
- strukturieren und rhythmisieren ihren Vortrag, auch Gedichte, indem sie sinnvolle Pausen einlegen und Betonungen vornehmen.

1.2.3 Über Beiträge und Vorträge reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren und bewerten einen Vortrag und beziehen sich dabei auf inhaltliche Aspekte, den bewussten Einsatz von Körpersprache sowie auf die Art der Vortragsweise.
- optimieren eigene Ausführungen, indem sie Erkenntnisse aus Rückmeldungen ziehen und diese umsetzen.

- erteilen selbst wertschätzende Kritik über Redebeiträge anderer und geben Hinweise zur Verbesserung, z. B. sich dem Zuhörer zuwenden, auf die Deutlichkeit der Sprache bzw. der Gebärden achten, auf Anschauungsmaterial hinweisen.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

1.3.1 Vorbereitend Laute, Wörter und Sätze bilden und zum Ausdruck bringen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- richten, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, ihre Aussprache bewusst nach der Struktur von Wörtern aus, indem sie mithilfe von Elementen aus der Bodypercussion die Untergliederung in lautsprachliche Silben erfassen und begleitend dazu sprechen.
- schlüsseln bei Bedarf mit Unterstützung durch die Lehrkraft oder über Informationsmedien die bedeutungsverändernde Betonung von Wörtern auf (z. B. *modern – modern, übersetzen – übersetzen*) sowie weitere Ausnahmen in der Aussprache (z. B. bei Fremdwörtern) und legen dabei den Wortinhalt durch Beachtung des jeweiligen Zusammenhangs konkret fest.
- setzen Pausen bei inhaltlichen Sinnschritten und wenden ihre Geschwindigkeit beim Sprechen bzw. Gebärden zunehmend zuhörerbezogen an.

1.3.2 Sich dem individuellen Sprachstand gemäß ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen bzw. gebärden (z. B. über sich, persönliche Erlebnisse oder Interessen) sowohl in der individuellen Sprachvarietät (z. B. im Dialekt, in der Jugendsprache) als auch in der Bildungssprache und verwenden unterstützend Satzstarter sowie ggf. unter Anleitung begleitende rhythmisch-musikalische Elemente, um weitgehend zusammenhängend ihren Sprechabsichten nachzukommen. Dabei nutzen sie zudem ein persönliches (Fach-)Wortschatzbuch oder einen Karteikasten.
- wenden zunehmend selbstständig in Gesprächssituationen (z. B. partnerbezogen, in Kleingruppen, im Kreis- und Unterrichtsgespräch) grundlegende Kommunikationsstrategien an, indem sie die Antlitzgerichtetetheit wahren, ungehinderte Sicht auf ihr Mundbild gewähren sowie einen geeigneten eigenen Standort wählen.
- reagieren im Partner- und Kleingruppengespräch themen- sowie adressatenbezogen, indem sie sprachliche Umgangsformen situationsgerecht anwenden, auf Gesagtes eingehen und Gedanken weiterverfolgen, sich konstruktiv mit Beiträgen anderer auseinandersetzen sowie ggf. Verständnis zum Ausdruck bringen.
- überwinden sprachliche Probleme (z. B. Wortschatzdefizite, Unsicherheiten bei der Verwendung von Sprachstrukturen), indem sie zunehmend selbstständig angemessene Strategien anwenden.

gien zur Anwendung bringen, z. B. verbale Umschreibungen, Einsatz von Pantomimik, Setzen von Pausen, die das Gegenüber zur Unterstützung veranlassen.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versetzen sich in eine Rolle nach literarischen Vorlagen (z. B. kurzer Erzähltext, auch als Hörbuchausschnitt, Filmsequenz) und stellen sie unter Berücksichtigung verschiedener Perspektiven szenisch dar.
- erproben im szenischen Spiel ihre Vortragsfähigkeiten. Sie sprechen bzw. gebärden bewusst deutlich, achten auf Wortschatz und Sprache und nutzen, je nach ihrem individuellen Sprachvermögen, Stimmmodulation und -melodie hinsichtlich Tonhöhe, Tonhöhenverlauf und Satzmelodie, um der Rolle gerecht zu werden.
- setzen verschiedene akustische bzw. gebärdensprachliche Gestaltungsmittel und, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, den Lautstärkenwechsel der eigenen Stimme ein, um die inhaltliche Aussage des Spiels zu verdeutlichen.
- spielen mit selbst weiterentwickelten gestalterischen Elementen unter besonderer Beachtung von Körperhaltung, Mimik und Gestik und geben Rückmeldung zur Rolleninterpretation, z. B. hinsichtlich Darstellung und Wirkung.
- erfinden kurze Szenen, die sie mit Lernpartnerinnen und Lernpartnern reflektieren (ggf. mithilfe medialer Aufzeichnung) und zeigen so ein tieferes Verständnis für Charaktere.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen sinntragende Wörter sowie Satzteile und nutzen auch die Interpunktion zur Informationsentnahme und Sinnkonstruktion.
- nutzen beim Lesen eines Textes und zur Erfassung von unbekannten Wörtern und deren inhaltlicher Bedeutung angeleitet verschiedene Strategien, z. B. Kontext, Wörterbücher, Bild-/Gebärdewörterbücher, Wortstrukturen.
- lesen Texte abhängig vom individuellen Sprachvermögen sinngestaltend, ggf. mit Gebärden, vor (z. B. Lesen im Team, Vorleseprojekt), indem sie angeleitet Situation und Rolle durch Rhythmisierung und Klanggestaltung verdeutlichen.
- nutzen Rückmeldungen der Lerngruppe, um sich ihrer individuellen Lesefähigkeit (z. B. in Bezug auf Leseflüssigkeit, -tempo, sinnbetontes Lesen, Gebärdeneinsatz) bewusst zu werden.
- wenden mit individuellen Hilfestellungen Lese- und Texterschließungsstrategien in kontinuierlichen und diskontinuierlichen, dem Sprachverständnis angepassten Texten an, z. B.

unbekannte Wörter aus dem Textzusammenhang erschließen, explizite Aussagen als Beleg entnehmen, Einsatz von Bild-/Gebärdenwörterbücher.

- ordnen pragmatische sowie literarische Texte mit individuellen Hilfestellungen bekannten Textsorten zu, um Erwartungen an den Text aufzubauen.
- formulieren angeleitet Leseerwartungen an pragmatische sowie literarische, dem Sprachverständnis angepasste Texte und nutzen dabei ihr Vorwissen sowie Textmerkmale, z. B. Überschriften, Grafiken.
- zeigen Lesegewohnheiten auf und stellen Lesevorlieben vor, auch im Hinblick auf ihre Freizeitgestaltung.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten angeleitet das zentrale Thema, die Intention und die Wirkung von altersgemäßen, lebensnahen, dem Sprachverständnis angepassten Texten heraus.
- nutzen zur Deutung von Texten mit individuellen Hilfestellungen Verstehensoperationen (z. B. Gegensätze suchen) und verwenden Fachbegriffe (z. B. Strophe, Vers).
- skizzieren mit individuellen Hilfestellungen literarische Figuren und Charaktere, um Motive und Beziehungen aufzuzeigen.
- beschreiben literarische Figuren und Räume, nutzen dabei auch grafische Darstellungen zur Verdeutlichung und belegen angeleitet ihre Deutungen mit Textstellen.
- unterscheiden bekannte literarische Kurzformen (z. B. Sage, Erzählung) anhand ihrer Merkmale, Motive und Intentionen.
- erfassen Inhalt und Gehalt eines dem Sprachverständnis angepassten Kinderbuchs, indem sie mit individuellen Hilfestellungen Handlungsmotive und Figurenkonstellation sowie zentrale Ereignisse aufzeigen, z. B. Filmsequenzen mit Gebärden, Dialog.
- erkennen mit individuellen Hilfestellungen typische analytische Elemente in literarischen, dem Sprachverständnis angepassten Texten und benennen diese mit den korrekten Fachbegriffen, z. B. Erzählperspektive.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen mit individuellen Hilfestellungen anhand von Leitfragen Informationen aus pragmatischen, dem Sprachverständnis angepassten Texten unterschiedlicher Medien und gleichen dabei Inhalte mit individuellen Hilfen mit ihrem Vorwissen ab.
- erschließen dem Sprachverständnis angepasste Texte, indem sie Kernaussagen zentraler Abschnitte zusammenfassen, ggf. in Gebärdensprache.
- erschließen mit individueller Hilfestellung einfache kontinuierliche sowie diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte (z. B. Diagramme) und unterscheiden mit indi-

viduellen Hilfestellungen kriteriengeleitet unterschiedliche Textsorten nach Form und Funktion, z. B. Appelltexte, Instruktionstexte.

- nutzen Inhaltsverzeichnisse und ausgewählte Suchmaschinen zur Orientierung sowie zur angeleiteten Recherche und vergleichen mit individuellen Hilfen den Informationsgehalt unterschiedlicher Quellen (z. B. kindgerechte Sachbücher, Internetartikel, Gebärdenfilme) hinsichtlich Inhalt und Intention.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden angeleitet Verständlichkeit und Intention verschiedener medialer Darstellungen, z. B. Unterhaltungs- und Informationsfunktion in Kindermagazinen.
- erkennen mit individuellen Hilfestellungen die Vermischung von Realität und Fiktion in medialen Darstellungen, z. B. Handlung in Kinderfilmen.
- erfassen und bewerten mit individuellen Hilfen wesentliche Darstellungsmittel sowie grundlegende Elemente der Sprache einfacher audiovisueller Medien (z. B. kurze Filmsequenzen) und nutzen dies für eigene kleine Produktionen.
- wählen Print- und geeignete Hörmedien sowie Filme, ggf. mit Untertiteln und/oder Gebärden (z. B. aus einer Bibliothek, Mediathek), aus und nutzen sie zur angemessenen, genussvollen Freizeitgestaltung.
- reflektieren über Art und Umfang der eigenen Mediennutzung anhand von Leitfragen und entwickeln dadurch ein Bewusstsein für den sinnvollen Konsum.
- beurteilen in alterstypischen digitalen Kommunikationsmedien die verschiedenen spezifischen Sprachmerkmale sowie die adäquaten medialen Mittel und sind sich der Gefahren und Risiken des Mediengebrauchs (z. B. Cybermobbing, Datenschutz) bewusst.
- nutzen bewusst spezielle Hilfsmittel und Zusatzangebote für Menschen mit einer Hörschädigung (Internetseiten in Einfacher Sprache, Untertitel, Videotext).

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben eine lesbare, individuell weitgehend gefestigte Handschrift in einem der Situation angemessenen Tempo sowie in passender Schriftgröße.
- achten beim Schreiben auf Körperhaltung, Schreibmotorik, Stifthaltung sowie Druckstärke und korrigieren sich weitgehend selbst.
- gestalten selbstständig Texte übersichtlich und optisch ansprechend nach festgelegten Kriterien und verwenden bei schriftlichen Präsentationen auch sinnhafte Text-Bild-Verknüpfungen.

- verwenden zur Erstellung von elektronischen Textdokumenten angemessene Gestaltungsmöglichkeiten, z. B. Textformatierungen, Bilder.
- füllen einfache Formulare aus, z. B. Aufnahmeantrag für Sportverein, Bibliothek.
- unterscheiden in literarischen sowie pragmatischen Texten die Grundstrukturen und sprachlichen Mittel von unterhaltenden und argumentierenden Texten und nutzen dies angeleitet für das Verfassen eigener kurzer Texte.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen vor dem Schreiben zur Sammlung von Schreibideen angeleitet Methoden des Brainstormings (z. B. W-Fragen, Cluster) und erstellen Schreibpläne, indem sie etwa Methoden der Visualisierung anwenden, z. B. Mindmap.
- erzählen erfundene oder erlebte Ereignisse anschaulich und zusammenhängend. Hierbei setzen sie ein ausgewähltes Repertoire an Mitteln des erzählenden Schreibens ein, z. B. Schaffen einer Atmosphäre durch treffende Adjektive und Verben.
- nutzen kreative sowie produktive Schreibformen für eigene kurze Erzähltexte weitgehend selbstständig, z. B. Schreiben zu Bildern.
- beschreiben mit individueller Hilfestellung (z. B. Vorgabe von Satzstartern) überschaubare Vorgänge, berichten über erlebte oder recherchierte Geschehnisse und setzen ein ausgewähltes Repertoire an Mitteln des informierenden Schreibens ein, z. B. fachspezifische Ausdrücke.
- unterscheiden und nutzen persönliche und öffentliche Mitteilungsformen und wählen dafür geeignete sprachliche Mittel, um sich auszudrücken.
- bringen ihre Meinungen oder ihre Anliegen auf der geeigneten Sprachebene (z. B. sachliche, adressatenbezogene Sprache) angeleitet zum Ausdruck und wählen dabei eine situationsangemessene Form, z. B. Aufruf per E-Mail oder Flyer.
- unterscheiden zwischen Behauptung und Begründung und setzen ausgewählte sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zur Verdeutlichung der Gedankenführung ein, z. B. Verknüpfung durch Konjunktionen.
- nutzen technische Kommunikationsmöglichkeiten, z. B. Telefax, Bildtelefon, E-Mail und weitere Möglichkeiten moderner Kommunikationsmedien (wie Internet, Smartphone), um mit hörenden und hörgeschädigten Partnern zu kommunizieren.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte nach festgelegten Kriterien auf der Wort-, Satz- und Textebene und wenden hierzu bekannte und zusätzliche Verfahren an (z. B. „über den Rand hinaus schreiben“). Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.

- überarbeiten eigene Texte angeleitet und nutzen hierzu auch Hinweise aus Feedbackmethoden, z. B. Schreibkonferenz.
- nutzen selbstständig Nachschlagewerke zur fehlerfreien Gestaltung von Texten.
- dokumentieren den eigenen Schreibprozess, indem sie angeleitet Lernfortschritte und Lernhindernisse benennen, z. B. Lerntagebuch.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

4.1.1 Über einen sprachstandesgemäßen passiven und aktiven Wortschatz verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen Wörter, Floskeln und feststehende Redewendungen des Alltagswortschatzes (z. B. *Wie heißen Sie? – Entschuldigen Sie bitte, ...? – Vielen Dank für ...*) und wenden diese in verschiedenen Situationen kontextbezogen an.
- verwenden mit individuellen Hilfen Wörter zur Darstellung von Bestimmtheitsgraden (z. B. *bestimmt, wahrscheinlich, vermutlich*), Gradadverbien (z. B. *zu, sehr, ganz, besonders*) und Zeitadverbien (z. B. *immer, oft, nun, gleich*), um Aussagen situationsgemäß zu differenzieren.
- ordnen ihren Wortschatz (z. B. nach Wortfamilien, Wortfeldern, Wortarten, Wortableitungen) mit individuellen Hilfen für ein besseres Verständnis der Sprachstrukturen.
- beherrschen im Unterricht erlernten Wortschatz in Rechtschreibung und ggf. Gebärde und Aussprache auf dem jeweiligen individuellen Sprachstand.

4.1.2 Fach- und bildungssprachlichen Wortschatz verstehen und situationsgerecht anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen weitgehend selbstständig (z. B. Visualisierung, Handlungsorientierung) Wortbedeutungen in der Fachsprache (z. B. in Lernszenarien, in Experimenten, bei originalen Begegnungen und Unterrichtsgängen), um diese gezielt anzuwenden.
- verwenden zunehmend selbstständig fachspezifischen Wortschatz situationsgerecht.
- erkennen und verstehen lexikalische Besonderheiten der Fach- und Bildungssprache, z. B. Ableitungen: Stoffadjektive, z. B. *silbern, eisern*; Herkunftsadjektive, z. B. *amerikanisch, polnisch*; Präfigierung: *ent- + Verb*; fachspezifische Abkürzungen: *kgV, ggT*.
- beschreiben mit individuellen Hilfestellungen fachspezifische Prozesse unter Verwendung des erworbenen Fachwortschatzes, z. B. Versuchsbeschreibung, Rechenoperationen, Schaubild.

- identifizieren heutzutage eher ungebräuchliche Begriffe und Ausdrücke aus literarischen Werken (z. B. *Minnesänger*, *holde Maid*) und erschließen angeleitet deren Bedeutung.
- erkennen und verstehen syntaktische Besonderheiten der Fachsprachen (z. B. unpersönliche Ausdrucksweise; Passivform) und wenden diese ggf. mit Hilfestellung an.

4.1.3 Komposita und Ableitungen verstehen und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bilden Partizipien durch Ableitungen von Verben, z. B. *das brennende Haus, der gebackene Fisch*.
- nutzen das Wortbildungspräfix *ent-* zur Bedeutungsveränderung von Wörtern, z. B. *Entführung, entgehen*.
- wenden das Wortbildungspräfix *ein-* mit seinen unterschiedlichen Bedeutungen (*eins*, z. B. *Einfamilienhaus* und *hinein*, z. B. *eintreten*) an.
- nutzen die Wortbildungspräfixe *ge-* und *be-* sowie die Wortbildungssuffixe *-lich, -ig, -bar, -sam* und *-haft*, um adjektivische Ableitungen zu bilden.

4.1.4 Methoden zur Wortschatzerweiterung kennen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen mit individueller Hilfestellung die Bedeutung neuer Wörter mithilfe bekannter Lernstrategien, z. B. im Wörterbuch nachschlagen, in Gebärdendictionaries nachschlagen, nicht geläufige Begriffe erfragen.
- erschließen sich mit individuellen Hilfestellungen neuen Wortschatz über Wortbildungsverfahren, z. B. Nutzen von Wortfamilien.
- strukturieren angeleitet neuen Wortschatz themenzentriert und nach Unterrichtsfächern geordnet, z. B. durch Lernkarten, Tabellen, Mindmaps, in Wortfeldern.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

4.2.1 Sprachstrukturen entwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Bedeutung der Konjunktion *obwohl* und verwenden diese, um konzessive Beziehungsverhältnisse darzustellen.
- formulieren Relativsätze, um Personen oder Sachverhalte differenzierter zu beschreiben.
- unterscheiden anreichende und ausschließliche Beziehungen und formulieren diese mithilfe passender Partikel, z. B. *nicht nur – sondern auch; sowohl – als auch; entweder – oder*.

- formulieren die Ausführung einer Handlung, Aufträge, Zustimmungen mit Hilfe des Verbs lassen, z. B. *etwas fallen lassen; etwas reinigen lassen; heimfahren lassen*.
- verstehen erweiterte Artergänzungen (z. B. *neugierig sein auf ...; fertig sein mit ...; freundlich sein zu ...*) und wenden diese an, um komplexe und informative Sätze zu formulieren.
- bilden Sätze im Futur I mit werden, um Sachverhalte in der Zukunft auszudrücken.
- bilden Sätze im Plusquamperfekt, um Sachverhalte in der Vorvergangenheit auszudrücken.

4.2.2 Sprachstrukturen untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen angeleitet Möglichkeiten der Wortbildung (z. B. Ableitung, Neuschöpfungen), um Fachbegriffe in ausgewählten pragmatischen Texten zu verstehen.
- bestimmen bekannte und weitere Wortarten (z. B. Konjunktionen, Präpositionen) und ihre Funktion.
- wenden die Flexionsformen der bekannten Wortarten je nach individuellem Sprachstand richtig an.
- konjugieren die Verbformen in den bekannten Zeiten sowie im Plusquamperfekt und Futur I unter Berücksichtigung der Zeitenfolge.
- bilden Verbformen in Aktiv und Passiv, um Handlungen und Vorgänge verschieden darzustellen.
- beschreiben die Wirkung unterschiedlicher Satzarten und setzen diese abhängig vom individuellen Sprachstand sach- und intentionsgemäß ein.
- unterscheiden zwischen bekannten Arten von Nebensätzen (z. B. weil, um – zu, dass, indirekter Fragesatz, irrealer Konditionalsatz) und deren Funktionen im Satz, um Texte zu verstehen und eigene Texte zu gestalten.
- bestimmen und unterscheiden Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Genitiv-, Dativ-, Akkusativ-Objekt, Lokal- und Temporaladverbiale) mithilfe von Signalfragen (z. B. *Wessen?, Wem?, Wen/Was?*) und operationalen Verfahren und setzen gewonnene Einsichten mit individuellen Hilfen bei Schreibaufgaben um.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden und verstehen gebräuchliche Begriffe aus Fachsprachen (z. B. aus Sachfächern) ggf. auch in Gebärdensprache.
- erkennen Unterschiede zwischen gesprochener bzw. gebärdeter und geschriebener Sprache (z. B. Satzlängen) und wenden beide Sprachvarianten mit individueller Hilfestellung an.
- verstehen die Wirkung von Vergleichen (z. B. *stark wie ein Bär sein*) und verwenden diese bei ausgewählten Sprachanlässen.

- analysieren dem Sprachstand angepasste Texte und ausgewählte weitere Medien, auch digitale Formate, im Hinblick auf die Verwendung von Wortschatz und Satzarten (z. B. Fachbegriffe) und erkennen deren Wirkung.
- unterscheiden kriteriengeleitet die Sprache schriftlicher Kommunikationsmöglichkeiten, z. B. von Kurznachrichten, Briefen.
- unterscheiden spezifische Aspekte der Körper- und ggf. Gebärdensprache und verwenden sie funktional bei der Gestaltung eigener Äußerungen.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen je nach individuellem Hörvermögen die Prinzipien der deutschen Rechtschreibung (phonologisches, silbisches, morphologisches und grammatisches Prinzip) zunehmend sicher.
- wenden bekannte und zusätzliche Regelhaftigkeiten der Rechtschreibung an, z. B. Großschreibung von Nomen, Nominalisierung von Adjektiven und Verben, Höflichkeitsanrede.
- wenden grammatisches Vorwissen bei der Schreibung und Funktionsbestimmung von *das* und *dass* an.
- nutzen erste Proben (z. B. Umstell-, Erweiterungsprobe), um Wörter aus dem Kernbereich der Getrennt- und Zusammenschreibung richtig zu schreiben.
- schreiben weitgehend selbstständig ausgewählte Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten, die keiner Regel folgen, und Fachbegriffe aus den anderen Fächern richtig.
- schreiben fehlerfrei und zügig von Vorlagen ab und achten auf rechtschriftliche Besonderheiten.
- finden angeleitet Fehler in fremden und eigenen Texten, verbessern diese durch erlernte Rechtschreibstrategien und den Einsatz von Hilfsmitteln, z. B. ergänzende Angaben und Erläuterungen des Wörterbuchs.
- ermitteln unter Anleitung eigene Fehlerschwerpunkte und nutzen ausgewählte Übungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Rechtschreibleistung, z. B. Rechtschreibkartei, Wortlistentraining.
- verwenden Satzzeichen in Hauptsätzen, Nebensätzen und Satzreihen sowie bei wörtlicher Rede korrekt.
- wenden die Worttrennung am Zeilenende korrekt an und beachten auch Sonderfälle, z. B. einzelne Vokale, Trennung bei zwei gleichen Vokalen oder Diphthongen.

Deutsch R7 (SpLG 2)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen längeren mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, ggf. durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) mit vorgesetzter Themenangabe die wesentlichen Informationen, indem sie Schlüsselwörter und Zusammenhänge notieren und unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen bzw. für sich klären.
- richten ihre Aufmerksamkeit in Zuhör- und Gesprächssituationen (z. B. während Hörerziehungsphasen, Kreisgesprächen, Diskussionen, Referaten) bewusst auf das Gesagte und geben anschließend zentrale Inhalte dieser mündlichen Beiträge wieder.
- formulieren Verständnisfragen zu gesprochenen, dem sprachlichen Niveau angemessenen Texten aus Hörmedien, z. B. Hörspiele, Nachrichten, aufbereitete Informationsbausteine zu Unterrichtsthemen.
- folgen Inhalten aus Hörmedien und audiovisuellen Medien, z. B. Nachrichten und Hörspiele. Sie beschreiben die verbalen und nonverbalen Äußerungen der Sprecherinnen und Sprecher (z. B. Sprechpausen, unterschiedliche Betonung, Stimmhöhe, Mimik und Gestik), werten aus, wie diese das Verstehen von Sprache unterstützen und nutzen die gewonnenen Einsichten bei der Gestaltung eigener Gesprächsbeiträge.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

1.2.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Sprechhandlungen in formellen Situationen (z. B. Kontakt aufnehmen, sich und andere vorstellen, sich erkundigen) und halten sich an allgemeine Sprachkonventionen, z. B. durch das Wählen der situationsangemessenen Sprachebene.
- führen Konfliktgespräche lösungsorientiert, indem sie Ich-Botschaften senden, verschiedenen Standpunkten offen begegnen, Lösungsmöglichkeiten abwägen, Kompromisse erarbeiten und diese respektieren und umsetzen. Ggf. greifen sie dabei auf erarbeitete sprachliche Umsetzungsmuster zurück.

- beschreiben auch anhand von Reflexionswerkzeugen, ggf. durch sprachstrukturelle Hilfen gefördert, ihren Lernstand, beurteilen ihren Lernfortschritt und setzen sich erreichbare neue Ziele.
- planen längere Gesprächsbeiträge, welche sie nachvollziehbar gliedern und drücken sich dabei unter Verwendung von Fachwortschatz aus jedwedem Unterricht aus. Sie verhalten sich in sprachlichen Alltagssituationen flexibel und bereiten sich auf bestimmte Gesprächsanlässe (z. B. Arbeitsplatzerkundung, Befragungen) gezielt vor.
- leisten erarbeiteten Regeln zur Gesprächs- und Diskussionsgestaltung angeleitet Folge, indem sie Themen abgrenzen und ihre Wortmeldungen nach vorgegebener Reihenfolge beitragen und ggf. mit Unterstützung kurze Diskussionsrunden moderieren.
- wenden Grundtechniken für die Teilnahme an einer Diskussion an, indem sie einfache Stellungnahmen abgeben, Aussagen und Meinungen nachvollziehbar begründen und unterschiedliche Standpunkte annehmen, überdenken sowie angemessen darauf reagieren.
- übernehmen mit Unterstützung durch die Lehrkraft die Aufgaben eines Diskussionsleiters, indem sie z. B. den Gesprächsteilnehmern nach der Reihenfolge der Meldungen das Wort erteilen.

1.2.2 Gestaltungsmittel verbaler und nonverbaler Art einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen Stilelemente des lebendigen, mitreißenden Erzählens und sprachliche Mittel zur Erzeugung von Spannung und Überraschung zur Anwendung, um persönliche Erlebnisse, Erfahrungen und Beispiele literarischer Kleinformen (z. B. Kurzgeschichten, Erzählungen) an eine Zuhörerschaft weiterzugeben.
- bringen körpersprachliche Ausdrucksmittel (z. B. ein stabiles Gleichgewicht im Stand, aufrechte Körperhaltung, gehaltenen Blickkontakt, unterstreichende Mimik und Gestik) bewusst zur Anwendung, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu lenken und Gesagtes zu betonen.
- veranschaulichen ihre Vorträge durch den Einsatz vermittelnder Elemente (z. B. durch Bilder, Plakate, Audiodateien, Skizzen), um die Aufmerksamkeit der Zuhörer und die Verständlichkeit des Vortrags zu erhöhen.
- nutzen selbst erstellte Stichworte, die ihnen den wesentlichen Vortragsverlauf abbilden und als Hinweise für einen flüssigen Redebeitrag dienen.
- strukturieren und rhythmisieren ihren Vortrag zu einem selbst gewählten Thema (Sachthema oder aus der Literatur), auch Gedichte, indem sie sinnvolle Pausen einlegen und Betonungen und sowie ggf. Tempowechsel einsetzen.

1.2.3 Über Redebeiträge und Vorträge reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren Vorträge kriterienorientiert und zunehmend selbstständig im Hinblick auf Inhalt, verbale Vortragsweise und Körpersprache.
- geben kriteriengeleitet und wertschätzend Rückmeldung zu Redebeiträgen, indem sie zu Körperhaltung, zu Sprechweise und dem Einsatz von Mimik und Gestik angemessenes Lob oder konkrete Verbesserungsvorschläge formulieren.
- setzen sich mit dem erhaltenen Feedback auseinander und verbessern ihre Vorträge im sprachlichen und körpersprachlichen Ausdruck, indem sie z. B. bewusst auf die eigene Haltung und Sprachmelodie sowie das Setzen von Pausen achten.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- teilen sich (z. B. bei Erzählungen, über Beobachtungen und Eindrücke) in der individuellen Sprachvarietät (z. B. im Dialekt, in der Jugendsprache) mit, berichten (z. B. bei Gruppenpräsentationen, Vorstellungen von Projektergebnissen, der Arbeitsplatzerkundung) zunehmend prägnant und in der Bildungssprache. Sie setzen nach den eigenen Möglichkeiten, ggf. mit Unterstützung durch die Lehrkraft, Satzrhythmus und -melodie um, z. B. indem sie vorab Markierungen in ihren Notizen vornehmen, um weitgehend zügig ihre Ansichten zu verbalisieren.
- wenden eigeninitiativ in Gesprächssituationen (z. B. partnerbezogen, in Kleingruppen, im Unterrichtsgespräch und bei Vorträgen) grundlegende Kommunikationsstrategien an, indem sie die Antlitzgerichtetetheit wahren, ungehinderte Sicht auf ihr Mundbild gewähren sowie den eigenen Standort unter Einbezug der vorherrschenden Lichtverhältnisse bewusst festlegen.
- kommen auftauchenden Wortfindungsschwierigkeiten und anderen sprachlichen Problemen, beispielsweise auf der morphologisch-syntaktischen Ebene bei, indem sie weitgehend eigenständig angebrachte Strategien (z. B. verbale und körpersprachliche Umschreibungen, konkretes Ansprechen und Bitten um Unterstützung, Setzen von Pausen mit Aufrforderungscharakter für den Kommunikationspartner) gebrauchen.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen geeignete Sequenzen (z. B. aus Jugendbüchern, Filmen oder Computerspielen) szenisch um und interpretieren Rollen, indem sie Gefühle und Charaktere der Figuren darstellen.

- tragen Dialogstücke vor, achten dabei bewusst auf eine deutliche Artikulation, auf Stimmmodulation und -melodie sowie das Setzen von Pausen, Lautstärken- und Tempowechsel.
- spielen Rollen mit erweitertem Darstellungsrepertoire, indem sie sich gezielt der Ausdrucksmöglichkeiten der Körperhaltung, Mimik und Gestik bedienen und gelangen somit zu einem tieferen Textverständnis.
- verwenden gezielt verschiedene akustische Gestaltungsmittel und Requisiten und bringen damit die Aussage der Szene deutlich zum Ausdruck.
- reflektieren szenische Umsetzungen (ggf. mithilfe medialer Aufzeichnung), beschreiben konkret die Wirkung der verschiedenen Gestaltungsmittel und geben konstruktiv Rückmeldung zur Rolleninterpretation.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen flüssig und genau auch anspruchsvollere Texte, beachten inhaltliche Abschnitte, erkennen die Gliederung und erfassen den Text als Ganzes.
- nutzen beim Lesen eines Textes und zur Erfassung von unbekannten Wörtern und deren inhaltlicher Bedeutung zunehmend selbstständig verschiedene Strategien (z. B. Kontext, Wörterbücher, Wortstrukturen) und Nachschlagewerke.
- bearbeiten Texte zunehmend selbstständig zum Vorlesen durch Benennung der Pausenzeichen, Kennzeichnung der betonten Stellen und der Satzmelodie, tragen diese rhythmisch gestaltend und sinnentsprechend vor und achten dabei z. B. auf Betonung, Interpunktionszeichen und Lautstärke.
- nutzen Rückmeldungen der Lerngruppe und den Gebrauch von geeigneten Hör-/audio-visuellen Medien, um ihre individuelle Lesefähigkeit (z. B. in Bezug auf Leseflüssigkeit, -tempo, sinnbetontes Lesen) zu steigern.
- erschließen kontinuierliche und diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte zunehmend selbstständig durch Strategien, z. B. Ordnen von Informationen, abschnittsweise Wiedergabe von Inhalten.
- ordnen pragmatische sowie literarische, dem Sprachverständnis angepasste Texte zunehmend selbstständig bekannte Textsorten zu, um Erwartungen an den Text aufzubauen.
- fassen Inhalte rasch auf, indem sie z. B. falsche Wörter in Texten finden und ersetzen, unlogische Stellen finden, Sätze mit gleichen oder gegensätzlichen Aussagen zuordnen, Überschriften bilden.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen literarische, dem Sprachverständnis angepasste Texte, indem sie Figurencharakterisierungen vornehmen, Deutungen am Text mit Zitaten belegen und grafische Darstellungen zur Verdeutlichung erstellen.
- unterscheiden epische, lyrische und dramatische, dem Sprachverständnis angepasste Texte (z. B. Kurzgeschichte, Gedicht, Theaterstück), indem sie textsortenspezifische Merkmale benennen, und nutzen für Analyse und Interpretation mit individuellen Hilfestellungen auch Angaben zu Autorin bzw. Autor und Entstehung.
- nutzen zur Deutung von Texten angeleitet sprachliche Gestaltungsmittel (z. B. Metapher) sowie selbständig Verstehensoperationen (z. B. Gegensätze suchen) und verwenden Fachbegriffe, z. B. Strophe, Vers.
- skizzieren selbständig literarische Figuren und Charaktere, um Motive und Beziehungen aufzuzeigen.
- erfassen grundlegende Handlungsstränge oder Handlungsräume literarischer, dem Sprachverständnis angepasster Texte, belegen ihre Deutungen mit Zitaten und stellen ggf. Zusammenhänge zwischen verschiedenen Texten her auch unter Zuhilfenahme grafischer Darstellungen.
- erfassen Inhalt und Gehalt eines modernen oder klassischen, dem Sprachverständnis angepassten Jugendbuches, indem sie zunehmend selbständig Handlungsmotive und Figurenkonstellation sowie zentrale Ereignisse aufzeigen, z. B. Tagebucheintrag, Dialog, Blog.
- wenden im Rahmen der Erschließung und der Analyse literarischer, dem Sprachverständnis angepasster Texte Fachbegriffe zunehmend selbständig an, z. B. Erzählweise, sprachliche Bilder.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen anhand von Leitfragen Informationen aus sachorientierten und berufsorientierenden, dem Sprachverständnis angepassten Texten unterschiedlicher Medien.
- werten anhand von Leitfragen kontinuierliche und einfache diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte (z. B. Diagramme, Formulare) aus, unterscheiden und nutzen Informations-, Instruktions- und Appelltexte unter Einbeziehung ihrer Funktion, z. B. Kommentar, Gesetz.
- ziehen Vergleiche zwischen komplexeren themengleichen, dem Sprachverständnis angepassten Texten und nutzen zur Texterschließung kriterienorientiert Inhaltsverzeichnisse, Glossare oder Zusammenfassungen.
- erkennen angeleitet und kriterienorientiert Intention und Adressatenbezug von Texten aus verschiedenen, ausgewählten Print- und Onlinemedien, z. B. Jugendzeitschriften, Lexika.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beurteilen anhand von Leitfragen die Verständlichkeit, den Aufbau sowie den Informationsgehalt unterschiedlicher medialer Darbietungsformen.
- erkennen in verschiedenen medialen Darstellungsformen zunehmend selbstständig anhand eines Kriterienkatalogs Möglichkeiten der Verfälschung sowie der Vermischung von Realität und Fiktion und reflektieren angeleitet die Wirkungsabsicht.
- erkennen grundlegende audiovisuelle Darstellungsmittel.
- wählen aus einem überschaubaren Angebot Print- und geeignete Hörmedien sowie Filme (z. B. aus einer Bibliothek, Mediathek) aus und nutzen sie zur angemessenen, genussvollen Freizeitgestaltung.
- reflektieren ihren Medienkonsum (z. B. anhand eines Internetprotokolls) und entwickeln ein Bewusstsein für den sinnvollen Umgang mit unterschiedlichen Medien.
- nutzen digitale Medien mit ihren spezifischen Sprachcodes adressatenbezogen und verantwortungsbewusst, indem sie wesentliche rechtliche und soziale Grundlagen beachten.
- verwenden zur Veranschaulichung von Arbeitsergebnissen (z. B. Präsentation zu einfachen literarischen und pragmatischen Texten) angeleitet geeignete grafische Darstellungsmittel (z. B. Zwischenüberschriften, Tabellen) und zur kreativen Produktion (z. B. Hörspiel, Kurznachrichten) geeignete einfache technische Hilfsmittel und Programme.
- nutzen bewusst Untertitel, Videotext, Internetseiten in Einfacher Sprache und weitere Angebote für Menschen mit einer Hörschädigung beim Medienkonsum.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben in einer individuell ausgeprägten, gut lesbaren Handschrift und unterscheiden bezüglich der Form den jeweiligen Verwendungszusammenhang, z. B. Notizen, Reinschriften.
- strukturieren und gestalten einfache altersgemäße Sachverhalte in Form von kontinuierlichen oder diskontinuierlichen Texten (z. B. Blattaufteilung, Rand) und nutzen beim Verfassen von Texten mit Blick auf Adressaten- und Situationsbezug angeleitet das entsprechende Medium (digital versus nichtdigital).
- füllen häufig benutzte Formulare des Alltags angeleitet aus und verfassen einfache formale Schreiben, z. B. Zeitungsannonce, kurzer Geschäftsbrief.
- kennzeichnen angeleitet Übernahmen (Zitate) aus pragmatischen oder literarischen Texten.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen vor dem Schreiben Methoden zum Sammeln und Ordnen von Schreibideen (z. B. Cluster, Skizzen) und entwickeln auf der Grundlage bekannter Verfahren weitgehend selbstständig Schreibpläne, z. B. Tabelle, Flussdiagramm.
- erzählen erfundene oder erlebte Ereignisse anschaulich und zusammenhängend. Sie setzen dabei sprachliche Gestaltungs- und Erzählmittel angeleitet ein, z. B. direkte Rede als Dialog, Darstellung von Sinneseindrücken.
- nutzen kreative und produktive Schreibformen für eigene Texte, z. B. Schreiben zu Textfragmenten, Umschreiben von Gedichten und Spielszenen.
- informieren über Gegebenheiten oder Ereignisse und stellen auch berufsbezogene Tätigkeiten und Vorgehensweisen in sachlogischer Abfolge schriftlich dar, z. B. Vorgänge beschreiben, Sachverhalte wiedergeben, Texte sowie Unterrichtsergebnisse zusammenfassen, Betriebserkundungen dokumentieren.
- setzen sprachliche Mittel und grammatischen Formen angeleitet in eigenen Texten funktional sinnvoll ein, z. B. Aktiv, Passiv.
- erstellen einfache diskontinuierliche Texte, z. B. Tabelle, Diagramm.
- setzen sich argumentativ mit altersgemäßen Sachverhalten auseinander und beachten beim Schreiben ausgewählter adressatenorientierter Texte auch Form und Intention, z. B. Aufruf.
- setzen sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zur Verdeutlichung der Gedankenführung und des Argumentationszusammenhangs ein, z. B. syntaktische Verknüpfungen, geeignete Sprach- und Stilebene.
- verfassen formalisierte Texte mit Bezug zu Alltag und Schule, z. B. Antrag, Beschwerde.
- stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung bei einfachen Texten aufgabenbezogen dar, z. B. Kurzzusammenfassungen. Dabei wenden sie bei literarischen Texten auch Schreibformen des gestaltenden Interpretierens an, z. B. Brief oder E-Mail einer literarischen Figur verfassen.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte nach formalen, inhaltlichen und sprachlichen Gesichtspunkten, z. B. Erfüllen der Schreibaufgabe, sachlogischer Aufbau, Erzähllogik. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- überarbeiten eigene Texte und nutzen hierbei Hinweise aus Feedbackmethoden, z. B. Schreibkonferenz, Expertenteam.
- nutzen neben Nachschlagewerken auch angeleitet Rechtschreibhilfen und Synonymwörterbücher aus Textverarbeitungsprogrammen zur fehlerfreien Gestaltung von Texten.

- dokumentieren und reflektieren den eigenen Schreib- und Lernprozess, indem sie Lernerfahrungen benennen, z. B. Lerntagebuch.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über einen gebräuchlichen Fachwortschatz recht sicher und verwenden diesen zunehmend eigenständig, z. B. bei Referaten.
- bestimmen ihnen unbekannte Wörter mithilfe von Strategien, z. B. durch Beachtung des Satz- oder Textzusammenhangs, durch Zuhilfenahme von Thesaurus, Internetrecherche.
- pflegen angeleitet durch die Lehrkraft die Aussprache von im Unterricht erlerntem Wortschatz und die Segmentierung ausgewählter Fachbegriffe nach individueller Sprechfertigkeit.
- gliedern Wortmaterial mit Unterstützung im Hinblick auf unterschiedliche Aspekte (z. B. Bildung von Synonymen, Antonymen, Wortfeldern, Wortfamilien), nehmen Wortschatzarbeit vor (z. B. Segmentierung, Konjugationen und Deklinationen) und fügen diesen zunehmend eigenverantwortlich in Kontexte (z. B. aus dem Fachunterricht) ein, um den der Jahrgangsstufe angemessenen Wortschatz zu festigen.
- beurteilen die Anwendung einzelner Wörter aus Wortfeldern, z. B. für zu verfassende Texte und Referate, und entscheiden sich für eine angemessene Variante.
- bestimmen wörtliche und übertragene Bedeutungen von gebräuchlichen Redensarten und Sprichwörtern (z. B. *über den Daumen peilen; sich abseilen; Wer nicht hören will, muss fühlen.*) und klären deren Entstehung, um sie im eigenen Sprachgebrauch anzuwenden .
- erklären die Bedeutung gängiger Fremdwörter (z. B. aus dem Englischen), um ihren Wortschatz zu erweitern.
- verwenden Sprachformulierungen, um Auskünfte zu erteilen, Informationen zu erfragen und eigene Meinungen zu äußern.
- wenden Höflichkeitsformen an, z. B. um Kontakt aufzunehmen, sich und andere vorzustellen und sich zu erkundigen.
- zeigen Verständnis, indem sie z. B. auf Äußerungen anderer eingehen.
- führen Unterhaltungen und sachorientierte Gespräche sowie Diskussionen auf ihrem individuellen Sprachstand.
- beschreiben ihren Erkenntnisstand mithilfe von Reflexionsinstrumenten und geeigneten Formulierungen und gestalten ihr weiteres Lernvorgehen mit.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden bekannte Wortarten sicher und bestimmen Relativ- sowie Demonstrativpronomen.
- analysieren Wortbildungselemente (z. B. Wortstamm, Vorsilbe, Nachsilbe) sowie Wortbildungsmöglichkeiten (z. B. Ableitung, Zusammensetzung) und verwenden diese im eigenen Sprachgebrauch, z. B. beim Erstellen von Präsentationen und Berichten.
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten weitgehend sicher und konjugieren die Verbformen in Aktiv, Passiv und Konjunktiv I in den bekannten Zeiten.
- verbinden Verben mit deren fest zugehörigen Präpositionen (z. B. *abhängen von, sich abfinden mit, sich bemühen um*) und ordnen weiteren Verben verschiedene mögliche Präpositionen zu, z. B. *schreiben für/an/auf/ ...*
- formulieren Begründungen auf die Führungsfragen *Warum?* und *Wozu?*, indem sie begründende Präpositionen mit deren geforderten Fällen verwenden und erschließen sich zudem die Bedeutung weniger gebräuchlicher Präpositionen, z. B. *abseits, längs, binnen*.
- unterscheiden bekannte Satzglieder eigenständig und erarbeiten weitere Satzglieder (Kausaladverbiale, Objektsatz, Subjektsatz).
- erweitern eigene Aussagen durch Beifügungen, indem sie Genitiv (z. B. *Die Aufgaben des Stadtrats sind vielfältig.*), Komparativ und Superlativ, Partizip Präsens (z. B. *das weinende Kind*) und Partizip Perfekt (z. B. *das gestohlene Auto*) verwenden, um genauer zu beschreiben.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zwischen Standardsprache, Jugendsprache und ggf. Dialekt und verwenden diese situationsangemessen.
- untersuchen den Bedeutungswandel von Wörtern zur Erweiterung des eigenen Sprachverständnisses.
- erkennen durch die Verwendung verschiedener Satzverbindungen (Satzreihe, Satzgefüge) deren unterschiedliche Wirkung und nutzen dies zur Verbesserung ihrer Ausdrucksfähigkeit.
- erkennen Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache (z. B. Ellipsen versus vollständige Sätze) und wenden beide Sprachvarianten situationsgerecht an.
- stellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten unterschiedlicher Medien (z. B. Internet, Fernsehen) im Hinblick auf Wort- und Satzarten und deren Wirkung dar, z. B. Satzverknüpfungen, Fachbegriffe.
- analysieren die Sprache in digitalen Formaten (z. B. Sprachverkürzung in Kurznachrichten, sozialen Netzwerken), um Besonderheiten festzustellen und sich sach-, situations- und adressatengemäß auszudrücken.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die Prinzipien der deutschen Rechtschreibung (phonologisches, silbisches, morphologisches und grammatisches Prinzip) weitgehend sicher.
- wenden bekannte und weitere Regelhaftigkeiten der Rechtschreibung weitgehend selbstverantwortlich an: Groß- und Kleinschreibung, z. B. Begleitwörter beachten, Nominalisierungen von Verben, Adjektiven, Eigennamen.
- wenden bekannte und neue Proben (z. B. Betonungsprobe) an, um Wörter aus dem Kernbereich der Getrennt- und Zusammenschreibung richtig zu schreiben.
- schreiben häufig vorkommende Wörter mit nicht regelhaften rechtschriftlichen Besonderheiten sowie geläufige Fremdwörter und Fachbegriffe richtig.
- setzen Regeln der Worttrennung ein und trennen auch Fremdwörter richtig.
- wenden bekannte und weitere Regeln der Zeichensetzung zunehmend eigenständig an, z. B. in Satzgefügen, Satzreihen, bei Aufzählungen, Einschüben, Infinitivgruppen.
- erkennen Fehler in eigenen und fremden Texten und beheben diese gezielt durch den Einsatz von Rechtschreibstrategien und Hilfsmitteln, wobei sie auch Vorschläge der Rechtschreibprüfung von Textverarbeitungsprogrammen annehmen oder verwerfen.
- ermitteln zunehmend eigenständig eigene Fehlerschwerpunkte und arbeiten an diesen, z. B. durch Lernprogramme und Üben mit typischen Satzmustern.

Deutsch R7 (SpLG 3)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

Die folgenden Kompetenzen sind nach dem individuellen Hör- und Kommunikationsvermögen der Schülerinnen und Schüler anzustreben.

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen längeren mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) mit vorgesetzter Themenangabe die wesentlichen Informationen, indem sie Schlüsselwörter und Zusammenhänge notieren und unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen bzw. für sich klären.
- richten ihre Aufmerksamkeit in Zuhör- und Gesprächssituationen (z. B. während Hörerziehungsphasen, Kreisgesprächen, Diskussionen, Referaten) bewusst auf das Gesagte und geben anschließend zentrale Inhalte dieser mündlichen Beiträge wieder.
- formulieren Verständnisfragen zu gesprochenen, dem sprachlichen Niveau angemessenen Texten aus audiovisuellen Medien, z. B. Nachrichten mit Untertiteln, aufbereitete Informationsbausteine zu Unterrichtsthemen.
- folgen Inhalten aus audiovisuellen Medien, z. B. Nachrichten. Sie beschreiben die verbalen und nonverbalen Äußerungen der Sprecherinnen und Sprecher (z. B. Sprechpausen, unterschiedliche Betonung, Stimmhöhe, Mimik und Gestik), werten aus, wie diese das Verstehen von Sprache unterstützen und nutzen die gewonnenen Einsichten bei der Gestaltung eigener Gesprächsbeiträge.

1.2 Zu und vor anderen sprechen und/oder gebärden

1.2.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Sprechhandlungen in formellen Situationen (z. B. Kontakt aufnehmen, sich und andere vorstellen, sich erkundigen) und halten sich an allgemeine Sprachkonventionen, z. B. durch das Wählen der situationsangemessenen Sprachebene.
- führen Konfliktgespräche lösungsorientiert, indem sie Ich-Botschaften senden, verschiedenen Standpunkten offen begegnen, Lösungsmöglichkeiten abwägen, Kompromisse erar-

beiten und diese respektieren und umsetzen. Ggf. greifen sie dabei auf erarbeitete sprachliche Umsetzungsmuster zurück.

- beschreiben auch anhand von Reflexionswerkzeugen, ggf. durch sprachstrukturelle Hilfen gefördert, ihren Lernstand, beurteilen ihren Lernfortschritt und setzen sich erreichbare neue Ziele.
- planen längere Gesprächsbeiträge, welche sie nachvollziehbar gliedern und drücken sich dabei unter Verwendung von Fachwortschatz aus jedwedem Unterricht aus. Sie verhalten sich in sprachlichen Alltagssituationen flexibel und bereiten sich auf bestimmte Gesprächsanlässe (z. B. Arbeitsplatzerkundung, Befragungen) gezielt vor.
- leisten erarbeiteten Regeln zur Gesprächs- und Diskussionsgestaltung angeleitet Folge, indem sie Themen abgrenzen und ihre Wortmeldungen nach vorgegebener Reihenfolge beitragen und ggf. mit Unterstützung kurze Diskussionsrunden moderieren.
- wenden Grundtechniken für die Teilnahme an einer Diskussion an, indem sie einfache Stellungnahmen abgeben, Aussagen und Meinungen nachvollziehbar begründen und unterschiedliche Standpunkte annehmen, überdenken sowie angemessen darauf reagieren.
- übernehmen mit Unterstützung durch die Lehrkraft die Aufgaben eines Diskussionsleiters, indem sie z. B. den Gesprächsteilnehmern nach der Reihenfolge der Meldungen das Wort erteilen.

1.2.2 Gestaltungsmittel verbaler, nonverbaler und/oder gebärdensprachlicher Art einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen Stilelemente des lebendigen, mitreißenden Erzählens und sprachliche Mittel zur Erzeugung von Spannung und Überraschung zur Anwendung, um persönliche Erlebnisse, Erfahrungen und Beispiele literarischer Kleinformen (z. B. Kurzgeschichten, Erzählungen) an eine Zuhörerschaft weiterzugeben.
- bringen körpersprachliche Ausdrucksmittel (z. B. ein stabiles Gleichgewicht im Stand, aufrechte Körperhaltung, gehaltenen Blickkontakt, unterstreichende Mimik und Gestik) bewusst zur Anwendung, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu lenken und Gesagtes zu betonen.
- veranschaulichen ihre Vorträge durch den Einsatz vermittelnder Elemente (z. B. durch Bilder, Plakate, audiovisuelle Dateien, Skizzen), um die Aufmerksamkeit der Zuhörer und die Verständlichkeit des Vortrags zu erhöhen.
- nutzen selbst erstellte Stichworte, die ihnen den wesentlichen Vortragsverlauf abbilden und als Hinweise für einen flüssigen Redebeitrag dienen.
- strukturieren und rhythmisieren ihren Vortrag zu einem selbst gewählten Thema (Sachthema oder aus der Literatur), auch Gedichte, indem sie sinnvolle Pausen einlegen und Betonungen und sowie ggf. Tempowechsel einsetzen.

1.2.3 Über Beiträge und Vorträge reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren Vorträge kriterienorientiert und zunehmend selbstständig im Hinblick auf Inhalt, laut- bzw. gebärdensprachliche Vortragsweise und Körpersprache.
- geben kriteriengeleitet und wertschätzend Rückmeldung zu Redebeiträgen, indem sie zu Körperhaltung, zu Sprechweise bzw. Gebärdeneinsatz und dem Einsatz von Mimik und Gestik angemessenes Lob oder konkrete Verbesserungsvorschläge formulieren.
- setzen sich mit dem erhaltenen Feedback auseinander und verbessern ihre Vorträge im sprachlichen und körpersprachlichen Ausdruck, indem sie z. B. bewusst auf die eigene Haltung sowie das Setzen von Pausen achten.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- teilen sich (z. B. bei Erzählungen, über Beobachtungen und Eindrücke) in der individuellen Sprachvarietät (z. B. im Dialekt, in der Jugendsprache) mit, berichten (z. B. bei Gruppenpräsentationen, Vorstellungen von Projektergebnissen, der Arbeitsplatzerkundung) zunehmend prägnant und in der Bildungssprache.
- wenden eigeninitiativ in Gesprächssituationen (z. B. partnerbezogen, in Kleingruppen, im Unterrichtsgespräch und bei Vorträgen) grundlegende Kommunikationsstrategien an, indem sie die Antlitzgerichtetetheit wahren, ungehinderte Sicht auf ihr Mundbild gewähren sowie den eigenen Standort unter Einbezug der vorherrschenden Lichtverhältnisse bewusst festlegen.
- kommen auftauchenden Wortfindungsschwierigkeiten und anderen sprachlichen Problemen, z. B. auf der morphologisch-syntaktischen Ebene bei, indem sie weitgehend eigenständig angebrachte Strategien (z. B. verbale und körpersprachliche Umschreibungen, konkretes Ansprechen und bitten um Unterstützung, Setzen von Pausen mit Aufforderungscharakter für den Kommunikationspartner) gebrauchen.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen geeignete Sequenzen (z. B. aus Jugendbüchern, Filmen oder Computerspielen) szenisch um und interpretieren Rollen, indem sie Gefühle und Charaktere der Figuren darstellen.
- tragen Dialogstücke vor. Sie achten dabei bewusst auf z. B. eine deutliche Artikulation bzw. ein deutliches Gebärden, das Setzen von Pausen sowie Lautstärken- und Tempowechsel.

- spielen Rollen mit erweitertem Darstellungsrepertoire, indem sie sich gezielt der Ausdrucksmöglichkeiten der Körperhaltung, Mimik und Gestik bedienen und gelangen somit zu einem tieferen Textverständnis.
- verwenden gezielt verschiedene akustische Gestaltungsmittel und Requisiten und bringen damit die Aussage der Szene deutlich zum Ausdruck.
- reflektieren szenische Umsetzungen (ggf. mithilfe medialer Aufzeichnung), beschreiben konkret die Wirkung der verschiedenen Gestaltungsmittel und geben konstruktiv Rückmeldung zur Rolleninterpretation.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen weitgehend flüssig, ggf. mit Gebärden, und genau auch anspruchsvollere Texte, beachten inhaltliche Abschnitte, erkennen die Gliederung und erfassen den Text als Ganzes.
- nutzen beim Lesen eines Textes und zur Erfassung von unbekannten Wörtern und deren inhaltlicher Bedeutung zunehmend selbstständig verschiedene Strategien (z. B. Kontext, Wörterbücher, Bild-/Gebärdenwörterbücher, Wortstrukturen) und Nachschlagewerke, ggf. mit Gebärden.
- bearbeiten mit individuellen Hilfestellungen Texte zum Vorlesen durch Benennen der Pausenzeichen, Kennzeichnen der betonten Stellen und der Satzmelodie.
- tragen Texte zunehmend selbstständig rhythmisch gestaltend und sinnentsprechend vor und achten dabei z. B. auf Betonung und Tempo.
- berücksichtigen beim sinnentsprechenden Lesen selbstständig die Interpunktion.
- nutzen Rückmeldungen der Lerngruppe und angeleitet den Gebrauch von audiovisuellen Medien, um ihre individuelle Lesefähigkeit (z. B. in Bezug auf Leseflüssigkeit, -tempo, sinnbetontes Lesen, Gebärdeneinsatz) zu steigern.
- erschließen kontinuierliche und diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte zunehmend selbstständig durch Strategien, z. B. Ordnen von Informationen, abschnittsweise Wiedergabe von Inhalten.
- ordnen pragmatische sowie literarische, dem Sprachverständnis angepasste Texte zunehmend selbstständig bekannte Textsorten zu, um Erwartungen an den Text aufzubauen.
- fassen Inhalte möglichst rasch auf indem sie z. B. falsche Wörter in Texten finden und ersetzen, unlogische Stellen finden, Sätze mit gleichen oder gegensätzlichen Aussagen zuordnen, Überschriften bilden.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen literarische, dem Sprachverständnis angepasste Texte, indem sie angeleitet Figurencharakterisierungen vornehmen, Deutungen am Text mit Zitaten belegen und grafische Darstellungen zur Verdeutlichung erstellen.
- unterscheiden angeleitet epische, lyrische und dramatische, dem Sprachverständnis angepasste Texte (z. B. Kurzgeschichte, Gedicht, Theaterstück), indem sie textsortenspezifische Merkmale benennen und nutzen für die angeleitete Analyse und Interpretation, auch Angaben zu Autorin bzw. Autor und Entstehung.
- nutzen zur Deutung von Texten zunehmend selbstständig Verstehensoperationen (z. B. Gegensätze suchen) und verwenden Fachbegriffe, z. B. Strophe, Vers.
- skizzieren zunehmend selbstständig literarische Figuren und Charaktere, um Motive und Beziehungen aufzuzeigen.
- erfassen grundlegende Handlungsstränge oder Handlungsräume literarischer, dem Sprachverständnis angepasster Texte, belegen ihre Deutungen mit Zitaten und stellen ggf. Zusammenhänge zwischen verschiedenen Texten her, auch unter Zuhilfenahme grafischer Darstellungen.
- erfassen Inhalt und Gehalt eines modernen oder klassischen, dem Sprachverständnis angepassten Jugendbuches, indem sie zunehmend selbstständig Handlungsmotive und Figurenkonstellation sowie zentrale Ereignisse aufzeigen, z. B. Tagebucheintrag, Dialog, Blog.
- wenden im Rahmen der Erschließung und der Analyse literarischer, dem Sprachverständnis angepasster Texte Fachbegriffe zunehmend selbstständig an, z. B. Erzählweise, sprachliche Bilder.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen zunehmend selbstständig anhand von Leitfragen Informationen aus sachorientierten und berufsorientierenden, dem Sprachverständnis angepassten Texten unterschiedlicher Medien.
- werten zunehmend selbstständig anhand von Leitfragen kontinuierliche und einfache diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte (z. B. Diagramme, Formulare) aus, unterscheiden und nutzen zunehmend selbstständig Informations-, Instruktions- und Appelltexte unter Einbeziehung ihrer Funktion.
- ziehen Vergleiche zwischen komplexeren themengleichen, dem Sprachverständnis angepassten Texten und nutzen zur Texterschließung zunehmend selbstständig kriterienorientiert Inhaltsverzeichnisse, Glossare oder Zusammenfassungen.
- erkennen angeleitet und kriterienorientiert Intention und Adressatenbezug von Texten aus verschiedenen Print- und Onlinemedien, z. B. Jugendzeitschriften, Lexika.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beurteilen mit individuellen Hilfestellungen anhand von Leitfragen die Verständlichkeit, den Aufbau sowie den Informationsgehalt unterschiedlicher medialer Darbietungsformen.
- erkennen zunehmend selbstständig in verschiedenen medialen Darstellungsformen anhand eines Kriterienkatalogs Möglichkeiten der Verfälschung sowie der Vermischung von Realität und Fiktion und reflektieren die Wirkungsabsicht.
- wählen aus einem überschaubaren Angebot Print- und geeignete Hörmedien sowie Filme, ggf. mit Untertiteln (z. B. aus einer Bibliothek, Mediathek), aus und nutzen sie zur angemessenen, genussvollen Freizeitgestaltung.
- reflektieren ihren Medienkonsum (z. B. anhand eines Internetprotokolls) und entwickeln ein Bewusstsein für den sinnvollen Umgang mit unterschiedlichen Medien.
- nutzen digitale Medien mit ihren spezifischen Sprachcodes adressatenbezogen und verantwortungsbewusst, indem sie wesentliche rechtliche und soziale Grundlagen beachten.
- verwenden zur Veranschaulichung von Arbeitsergebnissen (z. B. Präsentation zu einfachen literarischen und pragmatischen Texten) angeleitet geeignete grafische Darstellungsmittel (z. B. Zwischenüberschriften, Tabellen) und zur kreativen Produktion (z. B. Kurznachrichten) geeignete einfache technische Hilfsmittel und Programme.
- nutzen bewusst Untertitel, Videotext, Internetseiten in Einfacher Sprache und weitere Angebote für Menschen mit einer Hörschädigung beim Medienkonsum.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben in einer individuell ausgeprägten, gut lesbaren Handschrift und unterscheiden bezüglich der Form den jeweiligen Verwendungszusammenhang, z. B. Notizen, Reinschriften.
- strukturieren und gestalten einfache altersgemäße Sachverhalte in Form von kontinuierlichen oder diskontinuierlichen Texten (z. B. Blattaufteilung, Rand) und nutzen beim Verfassen von Texten mit Blick auf Adressaten- und Situationsbezug angeleitet das entsprechende Medium (digital versus nichtdigital).
- füllen häufig benutzte Formulare des Alltags angeleitet aus und verfassen einfache formale Schreiben, z. B. Zeitungsannonce, kurzer Geschäftsbrief.
- kennzeichnen angeleitet Übernahmen (Zitate) aus pragmatischen oder literarischen Texten.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen vor dem Schreiben Methoden zur Sammlung und Ordnung von Schreibideen (z. B. Cluster, Skizzen) und entwickeln auf der Grundlage bekannter Verfahren weitgehend selbstständig Schreibpläne, z. B. Tabelle, Flussdiagramm.
- erzählen erfundene oder erlebte Ereignisse anschaulich und zusammenhängend. Sie setzen dabei sprachliche Gestaltungs- und Erzählmittel angeleitet ein, z. B. direkte Rede als Dialog, Darstellung von Sinneseindrücken.
- nutzen kreative und produktive Schreibformen für eigene Texte, z. B. Schreiben zu Textfragmenten, Umschreiben von Spielszenen.
- informieren über Gegebenheiten oder Ereignisse und stellen auch berufsbezogene Tätigkeiten und Vorgehensweisen in sachlogischer Abfolge mit individueller Hilfestellung schriftlich dar, z. B. Vorgänge beschreiben, Sachverhalte wiedergeben, Texte sowie Unterrichtsergebnisse zusammenfassen, Betriebserkundungen dokumentieren.
- setzen sprachliche Mittel und grammatischen Formen angeleitet in eigenen Texten funktional sinnvoll ein, z. B. Aktiv, Passiv.
- erstellen einfache diskontinuierliche Texte, z. B. Tabelle, Diagramm.
- setzen sich mit individueller Hilfestellung argumentativ mit altersgemäßen Sachverhalten auseinander und beachten beim Schreiben ausgewählter adressatenorientierter Texte auch Form und Intention, z. B. Aufruf.
- setzen mit individueller Hilfestellung sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zur Verdeutlichung der Gedankenführung und des Argumentationszusammenhangs ein, z. B. syntaktische Verknüpfungen, geeignete Sprach- und Stilebene.
- verfassen formalisierte Texte mit Bezug zu Alltag und Schule, z. B. Antrag, Beschwerde.
- stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung bei einfachen Texten aufgabenbezogen dar, z. B. Kurzzusammenfassungen. Dabei wenden sie bei literarischen Texten auch Schreibformen des gestaltenden Interpretierens an, z. B. Brief oder E-Mail einer literarischen Figur verfassen.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte nach formalen, inhaltlichen und sprachlichen Gesichtspunkten, z. B. Erfüllen der Schreibaufgabe, sachlogischer Aufbau, Erzähllogik. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- überarbeiten eigene Texte und nutzen hierbei Hinweise aus Feedbackmethoden, z. B. Schreibkonferenz, Expertenteam.
- nutzen neben Nachschlagewerken auch angeleitet Rechtschreibhilfen und Synonymwörterbücher aus Textverarbeitungsprogrammen zur fehlerfreien Gestaltung von Texten.

- dokumentieren und reflektieren angeleitet den eigenen Schreib- und Lernprozess, indem sie Lernerfahrungen benennen, z. B. Lerntagebuch.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

4.1.1 Über einen sprachstandesgemäßen passiven und aktiven Wortschatz verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen Formen sprachlicher Aufforderung (z. B. *Sei brav!* – *Bitte Türe schließen!* – *Eine Limo bitte!* – *Greifen Sie zu!* – *Taschen sind abzugeben!*) und wenden diese in verschiedenen Situationen kontextbezogen an.
- ordnen ihren Wortschatz nach selbst gewählten erlernten Strukturen (z. B. Wortfamilien, Wortarten) für ein besseres Verständnis der Sprachstrukturen.
- beherrschen im Unterricht erlernten Wortschatz in Rechtschreibung und ggf. Gebärde und Aussprache auf dem jeweiligen individuellen Sprachstand.

4.1.2 Fach- und bildungssprachlichen Wortschatz verstehen und situationsgerecht anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen sich selbstständig mit individuell gewählten Strategien (z. B. Beachten des Kontextes, Wörterbücher) Wortbedeutungen in der Fachsprache und verwenden fachspezifischen Wortschatz situationsgerecht.
- nutzen angeleitet erarbeitete Begriffe der Bildungs- und Fachsprache zur Informationsentnahme und -weitergabe, z. B. bei einer Abfrage, einem Referat, einer Rede.
- beschreiben selbstständig und angemessen fachspezifische Prozesse unter Verwendung des erworbenen Fachwortschatzes, z. B. Versuchsbeschreibung, Arbeitsabläufe.

4.1.3 Komposita und Ableitungen verstehen und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die Wortbildungspräfixe *ver-* und *be-*, um Verben zu bilden.
- bilden unterschiedliche Wortarten durch Konversion und Ableitung, insbesondere Nomen durch die Wortbildungssuffixe *-heit*, *-keit*, *-ung*, *-nis*, *-schaft* und *-tum*.

- bilden unterschiedliche Wortarten durch Transponieren hinsichtlich Person, Tätigkeit und Ergebnis, z. B. *springen* – *der Springer, das Springen, der Sprung*.

4.1.4 Methoden zur Wortschatzerweiterung kennen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden bekannte Strategien (z. B. Wortbildungsverfahren, Nachschlagetechniken) an, um sich selbstständig die Bedeutung neuer Wörter zu erschließen und so ihren Wortschatz zu erweitern.
- strukturieren bekannten und neuen Wortschatz weitgehend selbstständig themenzentriert, z. B. Gemeinschaft, Atmung.
- nutzen angeleitet fachspezifische Informationsquellen zum individuellen Ausbau von Fachwortschatz in Sachzusammenhängen, z. B. Lexika, Bild-/Gebärdenlexika, Sachbücher, Internet.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

4.2.1 Sprachstrukturen entwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken Gleichzeitigkeit und Dauer von Ereignissen in der Gegenwart durch den Temporalsatz mit *während* und in der Vergangenheit durch den Temporalsatz mit *als* aus.
- wenden die Konjunktionen *bevor* und *nachdem* an, um Vor- bzw. Nachzeitigkeit auszudrücken.
- bilden Konsekutivsätze mit *so ... dass*, um Folgebeziehungen darzustellen.
- bilden Proportionalsätze mit *je ... desto*, um Verhältnismäßigkeiten bzw. Abhängigkeiten auszudrücken.
- bilden Konditionalsätze mit *sonst*, um Bedingungen auszudrücken, z. B. *Du musst lernen, sonst schreibst du schlechte Noten*.
- verbinden Verben mit Präpositionen zu feststehenden Wendungen und beachten die korrekte Objektvalenz, um sich angemessen auszudrücken, z. B. *berichten über, diskutieren über*.
- verwenden das Dativobjekt bei Verben (z. B. *wünschen, vertrauen*), Adjektiven (z. B. *bekannt, fremd*) und Zugehörigkeitsadjektiven (z. B. *Der Frisör hat mir die Haare geschnitten*.) mit entsprechender Valenz.
- verwenden erweiterte Artergänzungen (z. B. *müde sein von ..., neidisch sein auf ...*), um komplexe und informative Sätze zu formulieren.

4.2.2 Sprachstrukturen untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden bekannte und weitere Wortarten, z. B. Relativ- und Demonstrativpronomen.
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten weitgehend sicher und konjugieren die Verbformen im Aktiv und Passiv in den bekannten Zeiten.
- erkennen durch Verwendung verschiedener Satzverbindungen (z. B. Satzreihe, Satzgefüge) deren unterschiedliche Wirkung und nutzen dies zur Verbesserung ihrer Ausdrucksfähigkeit.
- wechseln bewusst die Position von Satzgliedern bzw. Haupt- und Nebensatz, um Akzentuierungen im Satzgefüge zu setzen und Texte abwechslungsreich zu gestalten.
- unterscheiden bekannte und weitere Satzglieder (z. B. Kausaladverbiale, Objektsatz, Subjektsatz), um vollständige und abwechslungsreiche Sätze zu formulieren anhand ihrer Führungsfragen:
 - Fragen nach den Satzgliedern (*wer – was / wem / wen – was*)
 - Fragen nach der Klassifikation (*was ist – wie ist*)
 - Fragen nach der Richtungs-, Orts-, Zeit- und Artergänzung (*wohin – woher/wo/wann – seit wann – wie lange – an welchem Tag – in welchem Monat/Jahr/wie*)
 - Fragen nach dem Präpositionalobjekt als Sache (*worauf – worüber*) und Person (*auf wen – mit wem*)
 - Fragen nach Zahl, Maß, Gewicht (*wie viele – wie oft – wie lang – wie breit – wie schwer*)
 - Fragen nach Werkzeugen, Mittel, Materialien und der Materialbeschaffenheit (*womit/ woraus*)
 - Fragen nach attributiven Fügungen (*was für ein – welcher – welche – welches*)
 - Fragen nach Vorgängen oder Tätigkeiten (*was macht – was geschieht*) und nach Modi (*wie – auf welche Weise*)
 - Fragen nach kausalen und finalen Verhältnissen (*warum – weshalb – wieso – wozu*)
- reflektieren den Unterschied zwischen Entscheidungsfragen ohne Fragewort und Ergänzungsfragen mit Fragewörtern und wenden beide Formen korrekt und kontextbezogen an.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden gebräuchliche Begriffe aus Fachsprachen situationsgerecht, z. B. aus Sport.
- erkennen Unterschiede zwischen gesprochener bzw. gebärdeter und geschriebener Sprache (z. B. Ellipsen versus vollständige Sätze) und wenden beide Sprachvarianten mit individueller Hilfestellung situationsgerecht an.
- unterscheiden zwischen Standardsprache, Jugendsprache und ggf. Dialekt in Laut- und ggf. Gebärdensprache und verwenden sie situationsangemessen.

- stellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten unterschiedlicher Medien (z. B. Internet, TV) im Hinblick auf Wort- und Satzarten und deren Wirkung dar, z. B. Satzverknüpfungen, Fachbegriffe.
- analysieren die Sprache in digitalen Formaten (z. B. Sprachverkürzung in Kurznachrichten, sozialen Netzwerken), um Besonderheiten festzustellen und sich sach-, situations- und adressatengemäß auszudrücken.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden bekannte und weitere Regelhaftigkeiten der Rechtschreibung weitgehend selbstverantwortlich an: Groß- und Kleinschreibung, z. B. Begleitwörter beachten, Nominalisierungen von Verben, Adjektiven, Eigennamen.
- wenden bekannte Proben und Regelhaftigkeiten (z. B. pro Silbe ein Vokal/Diphong) an, um Wörter aus dem Kernbereich der Getrennt- und Zusammenschreibung richtig zu schreiben.
- schreiben häufig vorkommende Wörter mit nichtregelhaften rechtschriftlichen Besonderheiten sowie geläufige Fremdwörter und Fachbegriffe richtig.
- erkennen Fehler in eigenen und fremden Texten und beheben diese gezielt durch den Einsatz von Rechtschreibstrategien und Hilfsmitteln, wobei sie auch Vorschläge der Rechtschreibprüfung von Textverarbeitungsprogrammen annehmen oder verwerfen.
- ermitteln zunehmend selbstständig eigene Fehlerschwerpunkte und arbeiten an diesen, z. B. durch Lernprogramme und Üben mit typischen Satzmustern.
- wenden bekannte und weitere Regeln der Zeichensetzung zunehmend eigenständig an, z. B. in Satzgefügen, Satzreihen, bei Aufzählungen, Einschüben, Infinitivgruppen.

Deutsch M7 (SpLG 2)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen längeren mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, ggf. durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) mit vorgesetzter Themenangabe die wesentlichen Informationen, indem sie Schlüsselwörter und Zusammenhänge übersichtlich notieren und unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen bzw. für sich und andere klären.
- stellen vertiefende Nachfragen und steuern eigene, passende Aussagen zum Thema bei, indem sie vorab ihre Aufmerksamkeit in Zuhör- und Gesprächssituationen (z. B. Kreisgespräche, Diskussionen, Referate) bewusst auf das Gesagte wenden.
- arbeiten aus umfangreichen, dem sprachlichen Niveau angemessenen gesprochenen Texten und Hörmédien (z. B. längere Hörspiele, Nachrichten, Diskussionen, aufbereitete Informationsbausteine zu Unterrichtsthemen) wesentliche Aspekte heraus, geben diese wieder und stellen kritische Verständnisfragen.
- folgen Inhalten aus Hörmédien und audiovisuellen Medien, z. B. Nachrichten, Download-Angebote zu einem Unterrichtsbaustein, Diskussionen zu berufsrelevanten Themen. Sie beschreiben die verschiedenen Positionen der Sprecherinnen und Sprecher, werten bei verbalen und para- sowie nonverbalen Äußerungen (z. B. Sprechpausen, unterschiedliche Betonung, Stimmhöhe, Mimik und Gestik) aus, wie diese das Verständnis der Inhalte unterstützen, und nutzen die gewonnenen Einsichten zunehmend bei der Gestaltung eigener Gesprächsbeiträge.
- benennen Inhaltselemente und spezifische Bauelemente wie Licht- und Farbstimmungen, Geräusche oder Musik von audiovisuellen und Hörmédien (z. B. Filme, Schulinformationssendungen, ggf. mit Untertitel) und beschreiben deren Wirkung auf den Mediennutzer.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

1.2.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- handeln in formellen Gesprächssituationen routiniert (z. B. Auskunft einholen und geben, Begrüßung und Anrede vor Publikum, Wünsche äußern) und berücksichtigen zuverlässig

allgemeine Sprachkonventionen, z. B. durch das Einhalten der Höflichkeitsformen und das Wählen der partnerbezogenen und situationsangemessenen Sprachebene.

- suchen bei Konflikten argumentierend nach Lösungsmöglichkeiten, senden dabei Ich-Botschaften, finden geeignete Kompromisse zur Umsetzung und vermeiden Diskriminierungen.
- geben auch anhand von Reflexionswerkzeugen, bei Bedarf durch sprachstrukturelle Hilfen gefördert, Rückmeldung zu ihren Lernstrategien und ihrem Lernstand, beurteilen ihr Lernen im Vergleich mit anderen und ihr persönliches Weiterkommen und setzen sich stimmige und motivierende Ziele für den weiteren Lernprozess.
- bewältigen schulische und außerschulische Gesprächssituationen selbstständig (z. B. Fachgespräche, Mediationsgespräche, Arbeitsplatzerkundungen), treffen ggf. entsprechende sprachliche Vorbereitungen, lassen den erlernten Fachwortschatz dabei bewusst einfließen und berücksichtigen in ihren Redebeiträgen einen logischen Aufbau.
- leisten erarbeiteten Regeln zur Gesprächs- und Diskussionsgestaltung eigenständig Folge, indem sie Themen abgrenzen, ihre Wortmeldungen nach vorgegebener Reihenfolge beitragen und sich fall- und situationsangemessen äußern.
- wenden Grundtechniken für die Diskussionsteilnahme an, indem sie komplexere Stellungnahmen abgeben, Aussagen und Meinungen nachvollziehbar und stichhaltig begründen und differenzierte Standpunkte annehmen, kritisch überdenken sowie ggf. empathisch darauf reagieren.
- planen und leiten kurze Diskussionsrunden, indem sie Themen festlegen und den Themenbezug verteidigen, das Wort regelgemäß und gerecht verteilen, Monologe verhindern und gleiche oder ähnliche Standpunkte zusammenfassen.

1.2.2 Gestaltungsmittel verbaler und nonverbaler Art einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen Persönliches und Literarisches zunehmend routiniert, indem sie adressatenorientiert Spannung aufbauen und sich weiterer eingeführter sprachlicher Mittel des lebendigen Erzählens bedienen.
- bringen körpersprachliche Ausdrucksmittel (z. B. ein stabiles Gleichgewicht im Stand, aufrechte Körperhaltung, gehaltenen Blickkontakt, unterstreichende Mimik und Gestik) selbstständig und bewusst zur Anwendung, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer gezielt zu lenken und Gesagtes zu unterstreichen.
- veranschaulichen ihre Vorträge durch den Einsatz erläuternder Elemente, z. B. durch Bilder, Plakate, Audiodateien, Skizzen, Filme.
- bereiten für einen flüssigen Redebeitrag eigenständig Stichworte vor, welche ihnen den wesentlichen Vortragsverlauf abbilden und als Vortragshilfe dienen.
- strukturieren und rhythmisieren ihren Vortrag zu einem selbst gewählten Thema (Sachthema oder aus der Literatur), auch Gedichte, indem sie sinnvolle Pausen einlegen und Betonungen und sowie Tempowechsel einsetzen.

1.2.3 Über Redebeiträge und Vorträge reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren Gesprächsbeiträge und Vorträge selbstständig im Hinblick auf Inhalt und Aufbau, verbale Vortragsweise und Körpersprache, indem sie sich im Vorfeld zuhörerbezogene Kriterien für einen Redebeitrag erarbeiten.
- geben kriteriengeleitet, fundiert und wertschätzend Rückmeldung zu Redebeiträgen, indem sie zu Körperhaltung, zu Sprechweise und dem Einsatz von Mimik und Gestik sowie zu den veranschaulichenden Maßnahmen im Sinne der Verständnissicherung konkretes Lob oder umsetzbare Verbesserungsvorschläge formulieren.
- leiten aus dem erhaltenen Feedback zur Verbesserung ihrer Vorträge im sprachlichen und körpersprachlichen Ausdruck Umsetzungsmöglichkeiten ab, wie z. B. bewusst integrierte Wiederholungen und Fragestellungen an die Zuhörer sowie gezielt eingesetzte Mimik und Gestik.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- teilen sich (z. B. im Erfahrungsaustausch mit Gleichaltrigen) in der individuellen Sprachvarietät (z. B. im Dialekt, Soziolekt, in der Jugendsprache) mit, präsentieren zunehmend bewusst in der Hochsprache, indem sie ihren aktiven Wortschatz ausschöpfen und die eigene Rede vornehmlich im Fluss halten.
- berücksichtigen in Gesprächssituationen (z. B. partnerbezogen, in Gruppen, bei Vorträgen und Diskussionen) selbstständig und bewusst Strategien für die Kommunikation von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen, indem sie die Antlitzgerichtetetheit wahren, ungehinderte Sicht auf ihr Mundbild gewähren, den eigenen Standort unter Berücksichtigung der vorherrschenden Lichtverhältnisse wählen, Störlärm wahrnehmen, abwarten und ggf. Gesagtes wiederholen.
- verhalten sich verantwortungsbewusst entsprechend der schulischen Gesprächsregeln. Zusätzlich senden sie Ich-Botschaften und untermauern ihre Meinung durch geeignete Argumente.
- bewältigen auftauchende Wortfindungsschwierigkeiten und andere sprachliche Probleme, beispielsweise auf der morphologisch-syntaktischen Ebene, indem sie selbstständig bekannte Strategien (z. B. Einsatz von aussagekräftigen, körpersprachlichen Mitteln zur Umschreibung, Nutzen von verbalen Umschreibungen, konkretes Nachfragen, Setzen von Pausen mit gleichzeitiger Demonstration natürlicher Gesten, welche die sprachliche Problematik für das Gegenüber erkennbar werden lassen) situationsangemessen gebrauchen.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen geeignete Sequenzen (z. B. aus Jugendbüchern, Filmen oder Computerspielen) szenisch um und interpretieren literarische Rollen, indem sie Gefühle und Charakter einer Figur durch die Variation im Sprechausdruck (auch durch Setzen von Pausen, Lautstärken- und Tempowechsel) und rollengerechter Stimmmodulation, auch hinsichtlich bewusst verständlich eingesetzter Artikulation und Sprechmelodie, verdeutlichen.
- setzen gezielt passende akustische Gestaltungsmittel und Requisiten ein, unterstützen ihre Darstellung durch wirkungsvolle Gestik, Mimik und Körperhaltung und bringen damit die Aussage der Szene deutlich zum Ausdruck.
- zeigen ein differenziertes Darstellungsrepertoire sowie umfangreiche gestalterische Möglichkeiten beim Entwerfen und Spielen von Rollen hinsichtlich des mimischen Ausdrucks oder der Kulissengestaltung und gelangen so zu einem tieferen Textverständnis.
- reflektieren szenische Umsetzungen (ggf. mithilfe medialer Aufzeichnung) hinsichtlich des mimischen Ausdrucks, des Blickkontakts, der Körperhaltung und des räumlichen Verhaltens. Sie zeigen anschließend Handlungsalternativen auf und bringen konstruktive Kritik ein.
- leiten vom szenischen Spiel und der Reflexion darüber Handlungsweisen für ihr eigenes Gesprächsverhalten ab.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen flüssig und genau auch anspruchsvollere, dem Sprachverständnis angepasste Texte, beachten inhaltliche Abschnitte, erkennen die Gliederung und erfassen dabei den Text als Ganzes.
- bearbeiten Texte zum Vorlesen durch Benennung der Pausenzeichen, Kennzeichnung der betonten Stellen und der Satzmelodie.
- tragen Texte selbstständig rhythmisch gestaltend und sinnentsprechend vor, achten dabei auf Lautstärke, Betonung, Sprechtempo und Stimmführung.
- erschließen mit individuellen Hilfestellungen kontinuierliche und diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte durch Strategien (z. B. Belegen zentraler Aussagen, selbständige Nutzung von Lexika) und fassen Kernaussagen zusammen.
- nutzen zur Erschließung unbekannter Wortinhalte Nachschlagwerke.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen literarische, dem Sprachverständnis angepasste Texte, indem sie angeleitet Inhalte antizipieren, Kernsätze zu Textabschnitten formulieren, Überschriften bilden, Figurencharakterisierungen erstellen (z. B. Widerspruch von Verhalten und Aussagen einer Figur), Beziehungen grafisch darstellen und Deutungen am Text mit Zitaten belegen.
- unterscheiden mit individuellen Hilfestellungen epische, lyrische und dramatische, dem Sprachverständnis angepasste Texte anhand von textsortenspezifischen Merkmalen und nutzen zur angeleiteten Reflexion auch Angaben zu Autorin bzw. Autor und Entstehung.
- erfassen Handlungsstränge und Handlungsräume in literarischen, dem Sprachverständnis angepassten Texten, belegen ihre Deutungen mit Zitaten, stellen ggf. Zusammenhänge zwischen verschiedenen Texten her und nutzen grafische Darstellungen zur Visualisierung.
- erschließen selbstständig ein modernes oder klassisches, dem Sprachverständnis angepasstes Jugendbuch, indem sie weitgehend selbstständig eine Auswahl produktiver und analytischer Methoden anwenden, z. B. Umschreiben in andere Textsorte, Beweggründe der Protagonistinnen und Protagonisten erkennen.
- wenden im Rahmen der Erschließung und der Analyse literarischer, dem Sprachverständnis angepasster Texte weitgehend selbstständig Fachbegriffe an, z. B. Erzählweise, Wortspiel.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen Informationen aus sachorientierten und berufsorientierenden, dem Sprachverständnis angepassten Texten unterschiedlicher Medien, dabei entwickeln sie weiterführende Interessen an Sachthemen.
- werten anhand von Leitfragen kontinuierliche und diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte (z. B. Diagramme, Tabellen) aus, unterscheiden und nutzen Informations-, Instruktions-, Appell- und Obligationstexte unter Einbeziehung ihrer Funktion, z. B. Rezension, Gesetz.
- ziehen Vergleiche zwischen komplexeren themengleichen, dem Sprachverständnis angepassten Texten und nutzen zur Texterschließung kriterienorientiert Inhaltsverzeichnisse, Glossare und Zusammenfassungen.
- erkennen und beurteilen angeleitet und kriterienorientiert die Intention und den Adressatenbezug von Texten aus verschiedenen Print- und Onlinemedien (z. B. Jugendzeitschriften, Blogs, Lexika), je nach individuellem Sprachvermögen, auch anhand der verwendeten Sprachebene.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beurteilen die Verständlichkeit, den Aufbau sowie den Informationsgehalt unterschiedlicher medialer Darbietungsformen.
- erkennen in verschiedenen medialen Darstellungsformen anhand eines Kriterienkatalogs Möglichkeiten der Verfälschung sowie der Vermischung von Realität und Fiktion und reflektieren zunehmend selbstständig die Wirkungsabsicht.
- wählen zur genussvollen Freizeitgestaltung situationsangemessen unterschiedliche Print- und geeignete Hörmedien (z. B. Buch, Film, Musikvideos, Computerspiele) aus.
- reflektieren ihren Medienkonsum (z. B. anhand eines Computer- und Internetprotokolls) und entwickeln ein Bewusstsein für den verantwortungsbewussten Umgang.
- nutzen digitale Medien mit ihren spezifischen Sprachcodes adressatenbezogen und verantwortungsbewusst, indem sie wesentliche rechtliche Grundlagen und soziale Umgangsformen beachten.
- verwenden bei der Präsentation von Arbeitsergebnissen zu literarischen Texten oder Sachthemen mithilfe von Leittexten geeignete grafische Darstellungsmittel (z. B. Zwischenüberschriften, Tabellen) und zur kreativen Produktion (z. B. Hörspiel, Kurznachrichten) geeignete einfache technische Hilfsmittel und Programme mit individuellen Hilfestellungen.
- nutzen bewusst Untertitel, Videotext, Internetseiten in Einfacher Sprache und weitere Angebote für Menschen mit einer Hörschädigung beim Medienkonsum.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben in einer individuell ausgeprägten, gut lesbaren Handschrift und berücksichtigen bei Form und Tempo den jeweiligen Verwendungszusammenhang, z. B. Mitschriften, Reinschriften.
- strukturieren und gestalten altersgemäße Sachverhalte in Form von kontinuierlichen oder diskontinuierlichen Texten (z. B. Blattaufteilung) und entscheiden sich bei der Textproduktion situations- und adressatenbezogen für das entsprechende Medium (digital versus nichtdigital).
- füllen gängige Formulare des Alltags aus, z. B. Antrags-, Anmeldeformulare.
- integrieren angeleitet Übernahmen aus fremden Texten (Zitate, indirekte Rede) formgerecht in eigene Texte.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Schreibpläne, indem sie Informationen mithilfe unterschiedlicher Strategien ordnen (z. B. Mindmap, Skizzen) und reflektieren angeleitet die Funktionalität genutzter Planungsübersichten.
- erzählen anschaulich von Erlebnissen und Erfahrungen und achten auf die Erzähllogik. Sie wählen sprachliche Gestaltungsmittel nach ihrer Funktion aus und setzen Erzählmittel bewusst ein, z. B. direkte Rede als Dialog, differenzierte Darstellung von Gedanken und Gefühlen.
- nutzen kreative und produktive Schreibformen für eigene Texte, z. B. Verfassen und Um-schreiben von Gedichten, Spielszenen, Textparodien.
- beschreiben Sachverhalte in ihren funktionalen Zusammenhängen (z. B. Arbeitsabläufe schildern, über Erkundungen berichten, Exkursionen auswerten) und erstellen informierende Texte aus geführten Interviews, z. B. im Rahmen der Berufsorientierung.
- setzen grammatischen Formen zielgerichtet in eigenen Texten ein, z. B. Aktiv bzw. Passiv, Nominal- oder Verbalstil.
- erstellen einfache diskontinuierliche Texte, z. B. Schaubild.
- setzen sich argumentativ mit altersgemäßen Sachverhalten auseinander, auch mit appellativen Texten, z. B. Aufruf, Leserbrief. Dabei achten sie auf die Erfordernisse des jeweils gewählten Mediums, z. B. Internetauftritt der Schule, Jugendzeitschrift, Zeitung.
- setzen sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zur Verdeutlichung der Gedankengeschichte und des Argumentationszusammenhangs ein, z. B. syntaktische Verknüpfungen, schulische Fachsprache und Fachbegriffe, Stützung der Argumente durch aussagekräftige Beispiele.
- verfassen formalisierte Texte mit Bezug zu Alltag und Schule, z. B. Antrag, Beschwerde.
- stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung aufgabenbezogen dar, z. B. als Kurzzusammenfassung. Dabei wenden sie bei literarischen Texten auch Schreibformen des gestaltenden Interpretierens an, z. B. Tagebucheintrag einer literarischen Figur verfassen.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte nach formalen, inhaltlichen und sprachlichen Gesichtspunkten mithilfe von Checklisten (z. B. Erfüllen der Schreibaufgabe, Beachten des Leserinteresse) und nutzen hierbei auch Verfahren der Textüberarbeitung, z. B. das Autoreninterview. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- überarbeiten eigene Texte mithilfe von Kriterienkatalogen nach formalen Aspekten, Struktur, Inhalt sowie Sprache und nutzen Hinweise aus Feedbackmethoden, z. B. Schreibkonferenz, Expertenteam.

- nutzen neben Nachschlagewerken auch Rechtschreibhilfen und Synonymwörtersammlungen aus Textverarbeitungsprogrammen zur fehlerfreien Gestaltung von Texten.
- dokumentieren und reflektieren den eigenen Schreib- und Lernprozess, indem sie Lernerfahrungen und alternative Vorgehensweisen benennen.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über einen gebräuchlichen Fachwortschatz sicher und verwenden diesen weitgehend eigenständig und situationsgerecht, z. B. bei Referaten, im Unterrichtsgespräch.
- bestimmen ihnen unbekannte Wörter mithilfe von Strategien, z. B. durch Beachtung des Satz- oder Textzusammenhangs, Zuhilfenahme von Thesaurus, Internetrecherche, Nutzen von Online-Wörterbüchern.
- pflegen angeleitet die Artikulation von im Unterricht erlerntem Wortschatz und die Segmentierung von Fachbegriffen nach individueller Sprechfertigkeit.
- schlüsseln Wortmaterial mit Unterstützung unter Berücksichtigung unterschiedlicher Aspekte auf (z. B. Bildung von Synonymen, Antonymen, Wortfeldern, Wortfamilien, Oberbegriffen), nehmen Wortschatzarbeit vor (z. B. Segmentierung, Konjugationen und Deklinationen, Lernkartei) und fügen diesen zunehmend eigenverantwortlich in Kontexte (z. B. im allgemeinen Sprachgebrauch) ein, um den der Jahrgangsstufe angemessenen Wortschatz zu memorieren.
- beurteilen die Anwendung einzelner Wörter aus Wortfeldern (z. B. für zu verfassende Texte und Referate) und treffen eine angemessene Auswahl.
- grenzen wörtliche und übertragene Bedeutungen von gängigen Redensarten und Sprichwörtern (z. B. *tief in die Tasche fassen; die Weisheit mit dem Löffel gefressen haben; Wenn sich eine Tür schließt, öffnet sich eine andere.*) ab und klären ihre Entstehung, um ihren Sprachschatz zu erweitern und wenden dieses Wissen im eigenen Sprachgebrauch an.
- erklären die Herkunft und Bedeutung gängiger Fremdwörter (z. B. aus dem Englischen), um ihren Wortschatz zu erweitern.
- verwenden Sprachformulierungen, um Auskünfte zu erteilen, Informationen zu erfragen und eigene Meinungen zu äußern.
- wenden Höflichkeitsformen an, z. B. um Kontakt aufzunehmen, sich und andere vorzustellen und sich zu erkundigen.
- zeigen Verständnis, indem sie z. B. auf Äußerungen anderer eingehen.
- führen Unterhaltungen und sachorientierte Gespräche sowie Diskussionen auf ihrem individuellen Sprachstand.
- beschreiben ihren Lernstand mithilfe von Reflexionsinstrumenten und angemessenen Formulierungen zunehmend sicher und setzen ihr weiteres Lernvorgehen in Absprache mit der Lehrkraft fest.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen bekannte Wortarten und ihre Merkmale sicher, bestimmen die Funktion von Relativ-, Demonstrativ- und Reflexivpronomen und verwenden diese bei der sprachlichen Gestaltung von Texten.
- analysieren Möglichkeiten der Wortbildung (z. B. Ableitung, Neuschöpfung) auch in Fachsprachen und verwenden diese Erkenntnisse im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch.
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten korrekt und konjugieren die Verbformen im Konjunktiv, im Aktiv und Passiv in den bekannten Zeiten.
- verbinden Verben mit deren fest zugehörigen Präpositionen (z. B. *abhängen von, sich abfinden mit, sich bemühen um*) und ordnen weiteren Verben verschiedene mögliche Präpositionen zu, z. B. *schreiben für/an/auf/ ...*
- formulieren Begründungen auf die Führungsfragen *Warum?* und *Wozu?*, indem sie begründende Präpositionen mit deren geforderten Fällen verwenden und erschließen sich zudem die Bedeutung weniger gebräuchlicher Präpositionen, z. B. *abseits, längs, binnen*.
- unterscheiden bekannte Satzglieder eigenständig und erarbeiten weitere Satzglieder (Kausaladverbiale, Objektsatz, Subjektsatz).
- erweitern eigene Aussagen durch Beifügungen, indem sie Genitiv (z. B. *Die Aufgaben des Stadtrats sind vielfältig.*), Komparativ und Superlativ, Partizip Präsens (z. B. *das weinende Kind*) und Partizip Perfekt (z. B. *das gestohlene Auto*) verwenden, um genauer zu beschreiben.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zwischen Standardsprache, Jugendsprache und ggf. Dialekt, benennen ihre Funktion und verwenden sie situationsangemessen.
- untersuchen den Bedeutungswandel von Wörtern und erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im gegenwärtigen und vergangenen Sprachgebrauch des Deutschen.
- beschreiben die unterschiedliche Wirkung verschiedener Satzkonstruktionen (z. B. Satzreihe, komplexe Satzgefüge) und nutzen dies bei der eigenen Textproduktion.
- sind sich der Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache bewusst (z. B. Ellipsen versus vollständige Sätze) und wenden beide Sprachvarianten sachgerecht an.
- zeigen im Vergleich unterschiedlicher Medien (z. B. Internet, TV) im Hinblick auf die verwendeten Wort- und Satzarten deren Wirkung auf die Rezipientin bzw. den Rezipienten, z. B. Nominalstil, Satzverknüpfungen, Fachbegriffe.
- analysieren die Sprache in digitalen Formaten (z. B. Sprachverkürzung in Kurznachrichten, sozialen Netzwerken), um Unterschiede zur Standardsprache festzustellen und sich sach-, situations- und adressatengemäß auszudrücken.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die Prinzipien der deutschen Rechtschreibung (phonologisches, silbisches, morphologisches und grammatisches Prinzip) sicher.
- wenden bekannte und neu erworbene Strategien und Regelhaftigkeiten der Rechtschreibung zunehmend sicher an: Groß- und Kleinschreibung (z. B. Begleitwörter beachten, Nominalisierungen von Verben, Adjektiven, Eigennamen, Farbbezeichnungen, Zahlen- und Zeitangaben).
- setzen bekannte und neue Proben (z. B. Betonungsprobe) ein, um Wörter aus dem Kernbereich der Getrennt- und Zusammenschreibung richtig zu schreiben.
- schreiben häufig vorkommende Wörter mit nichtregelhaften rechtschriftlichen Besonderheiten sowie geläufige Fremdwörter und Fachbegriffe richtig.
- trennen Wörter, auch Fremdwörter, richtig.
- wenden bekannte und weitere Regeln der Zeichensetzung eigenständig an, z. B. in Satzgefügen, Satzreihen, bei Aufzählungen, Einschüben, Infinitivgruppen.
- erkennen Fehler in selbst verfassten und fremden Texten und beheben diese gezielt durch den Einsatz von Rechtschreibstrategien und Hilfsmitteln, wobei sie auch Vorschläge der Rechtschreibprüfung von Textverarbeitungsprogrammen begründet annehmen oder verworfen.
- ermitteln selbstständig Fehlerschwerpunkte und arbeiten zunehmend eigenverantwortlich an individuellen Fehlerschwerpunkten, z. B. mit Lernprogrammen.

Deutsch M7 (SpLG 3)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

Die folgenden Kompetenzen sind nach dem individuellen Hör- und Kommunikationsvermögen der Schülerinnen und Schüler anzustreben.

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen längeren mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) mit vorgesetzter Themenangabe die wesentlichen Informationen, indem sie Schlüsselwörter und Zusammenhänge übersichtlich notieren und unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen bzw. für sich und andere klären.
- stellen vertiefende Nachfragen und steuern eigene, passende Aussagen zum Thema bei, indem sie vorab ihre Aufmerksamkeit in Zuhör- und Gesprächssituationen (z. B. Kreisgespräche, Diskussionen, Referate) bewusst auf das Gesagte wenden.
- arbeiten aus umfangreichen, dem sprachlichen Niveau angemessenen, gesprochenen Texten und audiovisuellen Medien (z. B. Nachrichten mit Untertiteln, Diskussionen, aufbereitete Informationsbausteine zu Unterrichtsthemen) wesentliche Aspekte heraus, geben diese wieder und stellen kritische Verständnisfragen.
- folgen Inhalten aus audiovisuellen Medien (z. B. Nachrichten, Download-Angebote zu einem Unterrichtsbaustein, Diskussionen zu berufsrelevanten Themen). Sie beschreiben die verschiedenen Positionen der Sprecherinnen und Sprecher, werten, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, die verbalen und para- sowie nonverbalen Äußerungen (z. B. Sprechpausen, unterschiedliche Betonung, Stimmhöhe, Mimik und Gestik) aus, wie diese das Verständnis der Inhalte unterstützen, und nutzen die gewonnenen Einsichten zunehmend bei der Gestaltung eigener Gesprächsbeiträge.
- benennen Inhaltselemente und spezifische Bauelemente wie Licht- und Farbstimmungen, Geräusche oder Musik von audiovisuellen Medien (z. B. Filme, Schulinformationssendungen mit Untertitel) und beschreiben deren Wirkung auf den Mediennutzer.

1.2 Zu und vor anderen sprechen und/oder gebärden

1.2.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- handeln in formellen Gesprächssituationen routiniert (z. B. Auskunft einholen und geben, Begrüßung und Anrede vor Publikum, Wünsche äußern) und berücksichtigen zuverlässig allgemeine Sprachkonventionen, z. B. durch das Einhalten der Höflichkeitsformen und das Wählen der partnerbezogenen und situationsangemessenen Sprachebene.
- suchen bei Konflikten argumentierend nach Lösungsmöglichkeiten, senden dabei Ich-Botschaften, finden geeignete Kompromisse zur Umsetzung und vermeiden Diskriminierungen.
- geben auch anhand von Reflexionswerkzeugen, bei Bedarf durch sprachstrukturelle Hilfen gefördert, Rückmeldung zu ihren Lernstrategien und ihrem Lernstand, beurteilen ihr Lernen im Vergleich mit anderen und ihr persönliches Weiterkommen und setzen sich stimmige und motivierende Ziele für den weiteren Lernprozess.
- bewältigen schulische und außerschulische Gesprächssituationen selbstständig (z. B. Fachgespräche, Mediationsgespräche, Arbeitsplatzerkundungen), treffen ggf. entsprechende sprachliche Vorbereitungen, lassen den erlernten Fachwortschatz dabei bewusst einfließen und berücksichtigen in ihren Redebeiträgen einen logischen Aufbau.
- leisten erarbeiteten Regeln zur Gesprächs- und Diskussionsgestaltung eigenständig Folge, indem sie Themen abgrenzen, ihre Wortmeldungen nach vorgegebener Reihenfolge beitragen und sich fall- und situationsangemessen äußern.
- wenden Grundtechniken für die Diskussionsteilnahme an, indem sie komplexere Stellungnahmen abgeben, Aussagen und Meinungen nachvollziehbar und stichhaltig begründen und differenzierte Standpunkte annehmen, kritisch überdenken sowie ggf. empathisch darauf reagieren.
- planen und leiten kurze Diskussionsrunden, indem sie Themen festlegen und den Themenbezug verteidigen, das Wort regelgemäß und gerecht verteilen, Monologe verhindern und gleiche oder ähnliche Standpunkte zusammenfassen.

1.2.2 Gestaltungsmittel verbaler, nonverbaler und/oder gebärdensprachlicher Art einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen Persönliches und Literarisches zunehmend routiniert, indem sie adressatenorientiert Spannung aufbauen und sich weiterer eingeführter sprachlicher Mittel des lebendigen Erzählens bedienen.
- bringen körpersprachliche Ausdrucksmittel (z. B. ein stabiles Gleichgewicht im Stand, aufrechte Körperhaltung, gehaltenen Blickkontakt, unterstreichende Mimik und Gestik) selbst

ständig und bewusst zur Anwendung, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer gezielt zu lenken und Gesagtes zu unterstreichen.

- veranschaulichen ihre Vorträge durch den Einsatz erläuternder Elemente, z. B. durch Bilder, Plakate, audiovisuelle Dateien, Skizzen, Filme.
- bereiten für einen flüssigen Redebeitrag eigenständig Stichworte vor, welche ihnen den wesentlichen Vortragsverlauf abbilden und als Vortragshilfe dienen.
- strukturieren und rhythmisieren ihren Vortrag zu einem selbst gewählten Thema (Sachthema oder aus der Literatur), auch Gedichte, indem sie sinnvolle Pausen einlegen und Betonungen sowie Tempowechsel einsetzen.

1.2.3 Über Beiträge und Vorträge reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren Gesprächsbeiträge und Vorträge selbstständig im Hinblick auf Inhalt und Aufbau, laut- bzw. gebärdensprachliche Vortragsweise und Körpersprache, indem sie sich im Vorfeld zuhörerbezogene Kriterien für einen Redebeitrag erarbeiten.
- geben kriteriengeleitet, fundiert und wertschätzend Rückmeldung zu Redebeiträgen, indem sie zu Körperhaltung, zu Sprechweise bzw. Gebärdeneinsatz und dem Einsatz von Mimik und Gestik sowie zu den veranschaulichenden Maßnahmen im Sinne der Verständnissicherung konkretes Lob oder umsetzbare Verbesserungsvorschläge formulieren.
- leiten aus dem erhaltenen Feedback zur Verbesserung ihrer Vorträge im sprachlichen und körpersprachlichen Ausdruck Umsetzungsmöglichkeiten ab, wie z. B. bewusst integrierte Wiederholungen und Fragestellungen an die Zuhörer sowie gezielt eingesetzte Mimik und Gestik.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- teilen sich (z. B. im Erfahrungsaustausch mit Gleichaltrigen) in der individuellen Sprachvarietät (z. B. im Dialekt, Soziolekt, in der Jugendsprache) mit, präsentieren zunehmend bewusst in der Hochsprache, indem sie ihren aktiven Wortschatz ausschöpfen und die eigene Rede vornehmlich im Fluss halten.
- berücksichtigen in Gesprächssituationen (z. B. partnerbezogen, in Gruppen, bei Vorträgen und Diskussionen) selbstständig und bewusst Strategien für die Kommunikation von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen, indem sie die Antlitzgerichtetetheit wahren, ungehinderte Sicht auf ihr Mundbild gewähren, den eigenen Standort unter Berücksichtigung der vorherrschenden Lichtverhältnisse wählen, Störlärm wahrnehmen, sich die Aufmerksamkeit der Zuhörer sichern und ggf. Gesagtes wiederholen.
- verhalten sich verantwortungsbewusst entsprechend der schulischen Gesprächsregeln. Zusätzlich senden sie Ich-Botschaften und untermauern ihre Meinung durch geeignete Argumente.

- bewältigen auftauchende Wortfindungsschwierigkeiten und andere sprachliche Probleme, beispielsweise auf der morphologisch-syntaktischen Ebene, indem sie selbstständig bekannte Strategien (z. B. Einsatz von aussagekräftigen, körpersprachlichen Mitteln zur Um- schreibung, Nutzen von verbalen Umschreibungen, konkretes Nachfragen, Setzen von Pausen mit gleichzeitiger Demonstration natürlicher Gesten, welche die sprachliche Problematik für das Gegenüber erkennbar werden lassen) situationsangemessen gebrauchen.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen geeignete Sequenzen (z. B. aus Jugendbüchern, Filmen oder Computerspielen) szenisch um und interpretieren literarische Rollen. Dabei verdeutlichen sie Gefühle und Charakter einer Figur durch die Variation im Sprech- bzw. Gebärdensprachausdruck (auch durch Setzen von Pausen, Lautstärken- und Tempowechsel) und, je nach individuellem Hörvermögen, rollengerechter Stimmmodulation, auch hinsichtlich bewusst verständlich eingesetzter Artikulation und Sprechmelodie.
- setzen gezielt passende akustische Gestaltungsmittel und Requisiten ein, unterstützen ihre Darstellung durch wirkungsvolle Gestik, Mimik und Körperhaltung und bringen damit die Aussage der Szene deutlich zum Ausdruck.
- zeigen ein differenziertes Darstellungsrepertoire sowie umfangreiche gestalterische Möglichkeiten beim Entwerfen und Spielen von Rollen hinsichtlich des mimischen Ausdrucks oder der Kulissengestaltung und gelangen so zu einem tieferen Textverständnis.
- reflektieren szenische Umsetzungen (ggf. mithilfe medialer Aufzeichnung) hinsichtlich des mimischen Ausdrucks, des Blickkontakts, der Körperhaltung und des räumlichen Verhaltens. Sie zeigen anschließend Handlungsalternativen auf und bringen konstruktive Kritik ein.
- leiten vom szenischen Spiel und der Reflexion darüber Handlungsweisen für ihr eigenes Gesprächsverhalten ab.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen flüssig und genau, ggf. mit Gebäuden, auch anspruchsvollere, dem Sprachverständnis angepasste Texte, beachten inhaltliche Abschnitte, erkennen die Gliederung und erfassen dabei den Text als Ganzes.
- bearbeiten mit individuellen Hilfestellungen Texte zum Vorlesen durch Benennung der Pausenzeichen, Kennzeichnung der betonten Stellen und der Satzmelodie.

- tragen Texte selbständig rhythmisch gestaltend und sinnentsprechend, ggf. mit Gebärdensprache, vor, achten dabei auf Betonung, Sprechtempo und Stimmführung.
- erschließen mit individuellen Hilfestellungen kontinuierliche und diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte durch Strategien (z. B. Belegen zentraler Aussagen, selbständige Nutzung von Lexika) und fassen Kernaussagen zusammen.
- nutzen zur Erschließung unbekannter Wortinhalte Nachschlagwerke.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen literarische, dem Sprachverständnis angepasste Texte, indem sie angeleitet Inhalte antizipieren, Kernsätze zu Textabschnitten formulieren, Überschriften bilden, Figurencharakterisierungen erstellen (z. B. Widerspruch von Verhalten und Aussagen einer Figur), Beziehungen grafisch darstellen und Deutungen am Text mit Zitaten belegen.
- unterscheiden mit individuellen Hilfestellungen epische, lyrische und dramatische, dem Sprachverständnis angepasste Texte anhand von textsortenspezifischen Merkmalen und nutzen zur angeleiteten Reflexion auch Angaben zu Autorin bzw. Autor und Entstehung.
- erfassen Handlungsstränge und Handlungsräume in literarischen, dem Sprachverständnis angepassten Texten, stellen ggf. Zusammenhänge zwischen verschiedenen Texten her und nutzen grafische Darstellungen zur Visualisierung.
- erschließen mit individuellen Hilfestellungen ein modernes oder klassisches, dem Sprachverständnis angepasstes Jugendbuch, indem sie eine Auswahl produktiver und analytischer Methoden anwenden, z. B. Beweggründe der Protagonistinnen und Protagonisten erkennen.
- wenden im Rahmen der Erschließung und der Analyse literarischer, dem Sprachverständnis angepasster Texte angeleitet weitgehend selbständig Fachbegriffe an, z. B. Erzählweise, Wortspiel.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen weitgehend selbständig Informationen aus sachorientierten und berufsorientierenden, dem Sprachverständnis angepassten Texten unterschiedlicher Medien, dabei entwickeln sie weiterführende Interessen an Sachthemen.
- werten weitgehend selbständig anhand von Leitfragen kontinuierliche und diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte (z. B. Diagramme, Tabellen) aus, unterscheiden und nutzen angeleitet Informations-, Instruktions-, Appell- und Obligationstexte unter Einbeziehung ihrer Funktion, z. B. Rezension, Gesetz.
- ziehen Vergleiche zwischen komplexeren themengleichen, dem Sprachverständnis angepassten Texten und nutzen zur Texterschließung kriterienorientiert Inhaltsverzeichnisse, Glossare und Zusammenfassungen mit individuellen Hilfestellungen.

- erkennen und beurteilen angeleitet und kriterienorientiert die Intention und den Adressatenbezug von Texten aus verschiedenen Print- und Onlinemedien, z. B. Jugendzeitschriften, Blogs, Lexika.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beurteilen weitgehend selbstständig anhand von Leitfragen die Verständlichkeit, den Aufbau sowie den Informationsgehalt unterschiedlicher medialer Darbietungsformen.
- erkennen weitgehend selbstständig in verschiedenen medialen Darstellungsformen anhand eines Kriterienkatalogs Möglichkeiten der Verfälschung sowie der Vermischung von Realität und Fiktion und reflektieren die Wirkungsabsicht.
- wählen zur genussvollen Freizeitgestaltung situationsangemessen unterschiedliche Print- und geeignete Hörmédien, ggf. mit Untertiteln (z. B. Buch, Film, Musikvideos, Computerspiele) aus.
- reflektieren ihren Medienkonsum (z. B. anhand eines Computer- und Internetprotokolls) und entwickeln ein Bewusstsein für den verantwortungsbewussten Umgang.
- nutzen digitale Medien mit ihren spezifischen Sprachcodes adressatenbezogen und verantwortungsbewusst, indem sie angeleitet wesentliche rechtliche Grundlagen und soziale Umgangsformen beachten.
- verwenden angeleitet bei der Präsentation von Arbeitsergebnissen zu literarischen Texten oder Sachthemen mithilfe von Leittexten geeignete grafische Darstellungsmittel (z. B. Zwischenüberschriften, Tabellen) und zur kreativen Produktion (z. B. Kurznachrichten) geeignete einfache technische Hilfsmittel und Programme.
- nutzen bewusst Untertitel, Videotext, Internetseiten in Einfacher Sprache und weitere Angebote für Menschen mit einer Hörschädigung beim Medienkonsum.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben in einer individuell ausgeprägten, gut lesbaren Handschrift und berücksichtigen bei Form und Tempo den jeweiligen Verwendungszusammenhang, z. B. Mitschriften, Reinschriften.
- strukturieren und gestalten altersgemäße Sachverhalte in Form von kontinuierlichen oder diskontinuierlichen Texten (z. B. Blattaufteilung) und entscheiden sich bei der Textproduktion situations- und adressatenbezogen für das entsprechende Medium (digital versus nichtdigital).
- füllen gängige Formulare des Alltags aus, z. B. Antrags-, Anmeldeformulare.

- integrieren angeleitet Übernahmen aus fremden Texten (Zitate, indirekte Rede) formgerecht in eigene Texte.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Schreibpläne, indem sie Informationen mithilfe unterschiedlicher Strategien ordnen (z. B. Mindmap, Skizzen) und reflektieren angeleitet die Funktionalität genutzter Planungsübersichten.
- erzählen anschaulich von Erlebnissen und Erfahrungen und achten auf die Erzähllogik. Sie wählen erlernte sprachliche Gestaltungsmittel nach ihrer Funktion aus und setzen Erzählmittel bewusst ein, z. B. direkte Rede als Dialog, differenzierte Darstellung von Gedanken und Gefühlen.
- nutzen kreative und produktive Schreibformen für eigene Texte, z. B. Verfassen und Umschreiben von Gedichten, Spielszenen, Textparodien.
- beschreiben Sachverhalte in ihren funktionalen Zusammenhängen (z. B. Arbeitsabläufe schildern, über Erkundungen berichten, Exkursionen auswerten) und erstellen kurze informierende Texte aus geführten Interviews, z. B. im Rahmen der Berufsorientierung.
- setzen grammatischen Formen zielgerichtet in eigenen Texten ein, z. B. Aktiv bzw. Passiv, Nominal- oder Verbalstil.
- erstellen einfache diskontinuierliche Texte, z. B. Schaubild.
- setzen sich argumentativ mit altersgemäßen Sachverhalten auseinander, auch mit appellativen Texten, z. B. Aufruf, Leserbrief. Dabei achten sie auf die Erfordernisse des jeweils gewählten Mediums, z. B. Internetauftritt der Schule, Jugendzeitschrift, Zeitung.
- setzen sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zur Verdeutlichung der Gedankenführung und des Argumentationszusammenhangs ein, z. B. syntaktische Verknüpfungen, schulische Fachsprache und Fachbegriffe, Stützen der Argumente durch aussagekräftige Beispiele.
- verfassen formalisierte Texte mit Bezug zu Alltag und Schule, z. B. Antrag, Beschwerde.
- stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung aufgabenbezogen dar, z. B. als Kurzzusammenfassung. Dabei wenden sie bei literarischen Texten auch Schreibformen des gestaltenden Interpretierens an, z. B. Tagebucheintrag einer literarischen Figur verfassen.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte nach formalen, inhaltlichen und sprachlichen Gesichtspunkten mithilfe von Checklisten (z. B. Erfüllen der Schreibaufgabe, Beachten des Leserinteresses) und nutzen hierbei auch Verfahren der Textüberarbeitung, z. B. das Autoreninterview. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.

- überarbeiten eigene Texte mithilfe von Kriterienkatalogen nach formalen Aspekten, Struktur, Inhalt sowie Sprache und nutzen Hinweise aus Feedbackmethoden, z. B. Schreibkonferenz, Expertenteam.
- nutzen neben Nachschlagewerken auch Rechtschreibhilfen und Synonymwörterbücher aus Textverarbeitungsprogrammen zur fehlerfreien Gestaltung von Texten.
- dokumentieren und reflektieren den eigenen Schreib- und Lernprozess, indem sie Lernerfahrungen und alternative Vorgehensweisen benennen.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

4.1.1 Über einen sprachstandesgemäßen passiven und aktiven Wortschatz verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen Formen sprachlicher Aufforderung (z. B. *Sei brav! – Bitte Türe schließen! – Eine Limo bitte! – Greifen Sie zu! – Taschen sind abzugeben!*) und wenden diese in verschiedenen Situationen kontextbezogen an.
- ordnen ihren Wortschatz nach selbst gewählten erlernten Strukturen (z. B. Wortfamilien, Wortarten) für ein besseres Verständnis der Sprachstrukturen.
- beherrschen im Unterricht erlernten Wortschatz in Rechtschreibung und ggf. Gebärde und Aussprache auf dem jeweiligen individuellen Sprachstand.

4.1.2 Fach- und bildungssprachlichen Wortschatz verstehen und situationsgerecht anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen sich selbstständig mit individuell gewählten Strategien (z. B. Beachten des Kontextes, Wörterbücher) Wortbedeutungen in der Fachsprache und verwenden fachspezifischen Wortschatz situationsgerecht.
- nutzen angeleitet erarbeitete Begriffe der Bildungs- und Fachsprache zur Informationsentnahme und -weitergabe, z. B. bei einer Abfrage, einem Referat, einer Rede.
- beschreiben selbstständig und angemessen fachspezifische Prozesse unter Verwendung des erworbenen Fachwortschatzes, z. B. Versuchsbeschreibung, Arbeitsabläufe.

4.1.3 Komposita und Ableitungen verstehen und verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die Wortbildungspräfixe *ver-* und *be-*, um Verben zu bilden.
- bilden unterschiedliche Wortarten durch Konversion und Ableitung, insbesondere Nomen durch die Wortbildungssuffixe *-heit*, *-keit*, *-ung*, *-nis*, *-schaft* und *-tum*.
- bilden unterschiedliche Wortarten durch Transponieren hinsichtlich Person, Tätigkeit und Ergebnis, z. B. *springen*: *der Springer*, *das Springen*, *der Sprung*.

4.1.4 Methoden zur Wortschatzerweiterung kennen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden bekannte Strategien (z. B. Wortbildungsverfahren, Nachschlagetechniken) an, um sich selbstständig die Bedeutung neuer Wörter zu erschließen und so ihren Wortschatz zu erweitern.
- strukturieren bekannten und neuen Wortschatz weitgehend selbstständig und themenzentriert, z. B. Gemeinschaft, Atmung.
- nutzen angeleitet fachspezifische Informationsquellen zum individuellen Ausbau von Fachwortschatz in Sachzusammenhängen, z. B. Lexika, Bild-/Gebärdenlexika, Sachbücher, Internet.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

4.2.1 Sprachstrukturen entwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken Gleichzeitigkeit und Dauer von Ereignissen in der Gegenwart durch den Temporalsatz mit *während* und in der Vergangenheit durch den Temporalsatz mit *als* aus.
- wenden die Konjunktionen *bevor* und *nachdem* an, um Vor- bzw. Nachzeitigkeit auszudrücken.
- bilden Konsekutivsätze mit *so ... dass*, um Folgebeziehungen darzustellen.
- bilden Proportionalsätze mit *je ... desto*, um Verhältnismäßigkeiten bzw. Abhängigkeiten auszudrücken.
- bilden Konditionalsätze mit *sonst*, um Bedingungen auszudrücken, z. B. *Du musst lernen, sonst schreibst du schlechte Noten*.
- verbinden Verben mit Präpositionen zu feststehenden Wendungen und beachten die korrekte Objektvalenz, um sich angemessen auszudrücken, z. B. *berichten über*, *diskutieren über*.

- verwenden das Dativobjekt bei Verben (z. B. *wünschen, vertrauen*), Adjektiven (z. B. *bekannt, fremd*) und Zugehörigkeitsadjektiven (z. B. *Der Frisör hat mir die Haare geschnitten.*) mit entsprechender Valenz.
- verwenden erweiterte Artergänzungen (z. B. *müde sein von ..., neidisch sein auf ...*), um komplexe und informative Sätze zu formulieren.

4.2.2 Sprachstrukturen untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die Funktion bekannter und weiterer Wortarten (z. B. Relativ-, Demonstrativ- und Reflexivpronomen) und nutzen ihr Wissen etwa bei der Rechtschreibung oder sprachlichen Gestaltung von Texten.
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten sicher und konjugieren die Verbformen im Aktiv und Passiv und in den bekannten Zeiten.
- beschreiben die unterschiedliche Wirkung verschiedener Satzkonstruktionen (z. B. Satzreihe, komplexe Satzgefüge) und nutzen dies bei der eigenen Textproduktion.
- wechseln bewusst die Position von Satzgliedern bzw. Haupt- und Nebensatz, um Akzentuierungen im Satzgefüge zu setzen und Texte abwechslungsreich zu gestalten.
- bestimmen bekannte und weitere Satzglieder (z. B. Kausaladverbiale, Gliedsatz), um vollständige und abwechslungsreiche Texte zu formulieren sowie Fehler zu vermeiden, anhand ihrer Führungsfragen:
 - Fragen nach den Satzgliedern (*wer – was/wem/wen – was*)
 - Fragen nach der Klassifikation (*was ist – wie ist*)
 - Fragen nach der Richtungs-, Orts-, Zeit- und Artergänzung (*wohin – woher/wo /wann – seit wann – wie lange – an welchem Tag – in welchem Monat/Jahr/wie*)
 - Fragen nach dem Präpositionalobjekt als Sache (*worauf – worüber*) und Person (*auf wen – mit wem*)
 - Fragen nach Zahl, Maß, Gewicht (*wie viele – wie oft – wie lang – wie breit – wie schwer*)
 - Fragen nach Werkzeugen, Mittel, Materialien und der Materialbeschaffenheit (*womit/woraus*)
 - Fragen nach attributiven Fügungen (*was für ein – welcher – welche – welches*)
 - Fragen nach Vorgängen oder Tätigkeiten (*was macht – was geschieht*) und nach Modi (*wie – auf welche Weise*)
 - Fragen nach kausalen und finalen Verhältnissen (*warum – weshalb – wieso – wozu*)

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen gebräuchliche Begriffe aus Fachsprachen (z. B. aus Kunst und Sport) und verwenden diese situationsgerecht.

- erkennen Unterschiede zwischen gesprochener bzw. gebärdeter und geschriebener Sprache (z. B. Ellipsen versus vollständige Sätze) und wenden beide Sprachvarianten sachgerecht an.
- unterscheiden zwischen Standardsprache, Jugendsprache und ggf. Dialekt in Laut- und ggf. Gebärdensprache, benennen ihre Funktion und verwenden sie situationsangemessen.
- zeigen im Vergleich unterschiedlicher Medien (z. B. Internet, TV) im Hinblick auf die verwendeten Wort- und Satzarten deren Wirkung auf die Rezipientin bzw. den Rezipienten, z. B. Nominalstil, Satzverknüpfungen, Fachbegriffe.
- analysieren die Sprache in digitalen Formaten (z. B. Sprachverkürzung in Kurznachrichten, sozialen Netzwerken), um Unterschiede zur Standardsprache festzustellen und sich sach-, situations- und adressatengemäß auszudrücken.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden bekannte und neu erworbene Strategien und Regelhaftigkeiten der Rechtschreibung zunehmend sicher an: Groß- und Kleinschreibung, z. B. Begleitwörter beachten, Nominalisierungen von Verben, Adjektiven, Eigennamen, Farbbezeichnungen, Zahlen- und Zeitangaben.
- setzen bekannte Proben und Regelhaftigkeiten (z. B. pro Silbe ein Vokal/Diphong) ein, um Wörter aus dem Kernbereich der Getrennt- und Zusammenschreibung richtig zu schreiben.
- schreiben häufig vorkommende Wörter mit nichtregelhaften rechtschriftlichen Besonderheiten sowie geläufige Fremdwörter und Fachbegriffe richtig.
- erkennen Fehler in selbst verfassten und fremden Texten und beheben diese gezielt durch den Einsatz von Rechtschreibstrategien und Hilfsmitteln, wobei sie auch Vorschläge der Rechtschreibprüfung von Textverarbeitungsprogrammen begründet annehmen oder verworfen.
- ermitteln selbstständig Fehlerschwerpunkte und arbeiten zunehmend eigenverantwortlich an individuellen Fehlerschwerpunkten, z. B. mit Lernprogrammen.
- wenden bekannte und weitere Regeln der Zeichensetzung eigenständig an, z. B. in Satzgefügen, Satzreihen, bei Aufzählungen, Einschüben, Infinitivgruppen.

Deutsch R8 (SpLG 2)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen dem sprachlichen Niveau angemessenen, längeren mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, ggf. durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) mit vorgesetzter Themenangabe die zentralen Inhalte, indem sie sich übersichtlich Notizen zu Schlüsselwörtern, Fachbegriffen und Zusammenhängen machen und unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen bzw. für sich und andere klären.
- steuern eigene, zum Thema passende Aussagen bei und stellen vertiefende Nachfragen, indem sie vorab ihre Aufmerksamkeit in Zuhör- und Gesprächssituationen (z. B. Hörerziehungsphasen, Unterrichtsgespräche, Diskussionen, Referate) bewusst auf das Gesagte lenken.
- arbeiten aus dem sprachlichen Niveau angemessenen gesprochenen Texten und umfangreichen Hörmedien (z. B. Hörspiele, Nachrichten, Diskussionen, aufbereitete Informationsbausteine zu Unterrichtsthemen) wesentliche Aspekte heraus, geben diese zusammenfassend wieder, bearbeiten unter Anleitung Aufgaben zum Verständnis und fragen gezielt vertiefend nach.
- folgen Inhalten aus Hörmedien und audiovisuellen Medien, z. B. Nachrichten, Download-Angebote zu Unterrichtsbausteinen, Diskussionen zu kommunalen und berufsrelevanten Themen.
- untersuchen die Funktionen verschiedener Hör- und audiovisueller Medien, indem sie Informationen darüber (z. B. die Sendeformate und Darstellungsformen) miteinander vergleichen.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

1.2.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- handeln in formellen Gesprächssituationen zielgerichtet und routiniert und berücksichtigen zuverlässig und umsichtig geltende Sprachkonventionen.

- suchen (z. B. als Vermittler oder Streitschlichter) nach geeigneten Ansätzen zur Lösung eines Konflikts, bringen dabei die eigene Meinung ein, wenden erlernte Gesprächsstrategien sinnvoll an und zeigen sowie nutzen Möglichkeiten der Zusammenarbeit.
- reflektieren, je nach Situation durch den Einsatz von Reflexionsmethoden, ihr eigenes Lernverhalten und das der Mitschüler/innen, schildern den aktuellen Lernstatus und die Lernentwicklung und planen anknüpfendes Weiterkommen im Lernprozess.
- bereiten sich sowohl sprachlich als auch inhaltlich auf Gespräche (z. B. Vorstellungs- und Bewerbungsgespräche) vor, gestalten schulische und außerschulische Gesprächssituationen zunehmend bewusst, erzählen in entsprechenden Kommunikationssituationen folgerichtig und berichten in strukturierter Art und Weise.
- setzen Regeln zur Diskussionsteilnahme um, z. B. themenbezogen und nach der Reihenfolge der Wortmeldungen sprechen sowie Kompromisse finden.
- geben komplexere Stellungnahmen ab, wenden dabei einfache und logische Argumentationsformen an, um Zuhörerbezogen Zusammenhänge zu verdeutlichen und beziehen sich durch gezieltes Nachfragen, Zusammenfassen oder Ergänzen auf Gesprächsbeiträge anderer.
- planen und leiten kurze Diskussionsrunden, indem sie die Aufgaben des Diskussionsleiters festlegen, zwischen sachlicher und persönlicher Argumentation unterscheiden, Zwischenergebnisse zusammenfassen und durch erarbeitete Satzmuster oder Strategien Entscheidungen herbeiführen.

1.2.2 Gestaltungsmittel verbaler und nonverbaler Art einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen lebendig, unter Einsatz von sprachlichen Mitteln und Stilelementen und unterhalten ihre Zuhörer durch einfaches perspektivisches Erzählen.
- wenden bei Referaten über ein selbstgewähltes Thema (z. B. aus dem Betriebspraktikum oder einem Übungsprojekt) zunehmend eigenständig bekannte förderschwerpunktspezifische Kommunikationsstrategien an.
- tragen Gedichte sowie Referate strukturiert und rhythmisiert vor.
- bereichern ihre Ausführungen zu einem Thema durch das Anführen von Beispielhaftem.
- legen sich strukturierte Notizen als Vortragshilfe an.
- illustrieren ihre Referate durch geeignete analoge und digitale Medien, z. B. durch Bilder, Plakate, Audiodateien, Skizzen, Mindmaps, Filme, digitale Präsentationen.

1.2.3 Über Redebeiträge und Vorträge reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren eigenes und fremdes Vortragsverhalten kriterienorientiert, um im Anschluss fundiert Feedback (z. B. zu einer Präsentation) zu geben. Dabei achten sie besonders auf Maßnahmen, die das Zuhören und Verstehen verbalsprachlicher Beiträge für Menschen

mit Hörbeeinträchtigung erleichtern, wie z. B. Antlitzgerichtetheit, deutliche Artikulation, Einsatz von rhetorischer Mimik sowie Gestik und Schrift zur Sicherung der Kommunikation.

- leiten aus dem erhaltenen Feedback zur Verbesserung ihrer Vorträge im sprachlichen und körpersprachlichen Ausdruck Umsetzungsmöglichkeiten ab, wie z. B. adressatenfreundliche Strukturierung, bewusst integrierter Tempowechsel und die Verwendung von Fachsprache.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zwischen ihrer persönlichen Sprachvarietät (z. B. Regiolekt, Dialekt, Soziolekt, Jugendsprache) und der Bildungssprache (z. B. schulische Fachsprache) und wenden die jeweilige Form situationsangemessen an. Dabei teilen sie sich mit zunehmend variantenreichem Wortschatz und fließender Redeweise mit.
- berücksichtigen in Gesprächssituationen (z. B. partnerbezogen, in Gruppen, bei Referaten, Vorträgen, Diskussionen mit Gleichaltrigen und Erwachsenen) sehr bewusst und zielführend Strategien für die Kommunikation von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen, z. B. Störlärm wahrnehmen, abwarten und ggf. Gesagtes wiederholen sowie Fragen zur Verständnissicherung stellen bzw. den Kommunikationspartnern Raum für das Stellen von Fragen geben.
- gehen mit auftauchenden Wortschatzdefiziten (z. B. im aktiven Lexikon) und Unsicherheiten im sprachstrukturellen Bereich selbstständig und sicher um, indem sie Bewältigungsstrategien situationsangemessen und partnerbezogen nutzen.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- adaptieren gestalterische Texte aus Jugendbüchern oder Kurzgeschichten und interpretieren Rollen und Charaktere auf der Basis der Informationen aus den Texten.
- führen Dialoge und nehmen bewusst Bezug auf die Aktion und Reaktion des Kommunikationspartners.
- bauen Blickkontakt auf und halten diesen, setzen sprechgestaltende Mittel (u. a. Pausen, Wechsel in Sprechtempo und Lautstärke) und verständnisfördernde Ausdrucksformen in Gestik, Mimik und Körperhaltung bewusst ein, z. B. in Rollenspielen und Bewerbungsgesprächen.
- reflektieren Rollenspiele (z. B. zu Bewerbungsgesprächen) und szenische Umsetzungen im Unterricht oder z. B. nach einem Theaterbesuch (ggf. mithilfe medialer Aufzeichnung), üben konstruktiv Kritik in Bezug auf verbalen sowie nonverbalen Ausdruck, Körperhaltung und rhetorische Gestik und erarbeiten sinnvolle Handlungsalternativen.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen informationsentnehmend und sinnkonstruierend, flüssig und genau.
- nutzen beim Lesen eines Textes und zur Erfassung von unbekannten Wörtern und deren inhaltlicher Bedeutung weitgehend selbstständig verschiedene Strategien, z. B. Kontext, Wörterbücher, Wortstrukturen.
- tragen Texte rhythmisch und sinngestaltend unter Verwendung von Gestik, Klanggestaltung oder musikalischer Untermalung vor und kennzeichnen sich hierfür selbstständig Pausenzeichen, betonte Stellen und Satzmelodie, z. B. Vorleseprojekte.
- ordnen pragmatische sowie literarische Texte selbstständig bekannten Textsorten zu, um Erwartungen an den Text aufzubauen.
- verwenden zur Erschließung kontinuierlicher und diskontinuierlicher, dem Sprachverständnis angepasster Texte selbstständig verschiedene Lesetechniken und -strategien, z. B. Erkennen einfacher Superstrukturen, Belegen von Textaussagen.
- nutzen angeleitet zur Textanalyse aus unterschiedlichen Medien recherchierte Zusatzinformationen, z. B. historischer oder thematischer Hintergrund.
- nutzen zur Erschließung unbekannter Wortinhalte angeleitet Nachschlagwerke und Orientierungshilfen, z. B. Inhaltsverzeichnisse, Zusammenfassungen.
- kennen und benennen häufig verwendete Abkürzungen und Zeichen in Lexika und verwenden Lexika angeleitet zur Bearbeitung und Ausführung von Rechercheaufträgen, z. B. Hintergrundinformationen zu Autoren.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen zunehmend anspruchsvolle, altersgemäße, dem Sprachverständnis angepasste, Texte, indem sie zentrale Aussagen herausarbeiten (z. B. in Textzusammenfassungen), Beziehungen zwischen den Figuren diskutieren, grafisch darstellen und ihre Deutungen mit Zitaten belegen.
- nutzen zur Deutung von Texten zunehmend selbstständig sprachliche Gestaltungsmittel (z. B. Metapher) sowie selbstständig Verstehensoperationen (z. B. Gegensätze suchen) und verwenden Fachbegriffe, z. B. Strophe, Vers.
- skizzieren literarische Figuren und Charaktere, um Motive und Beziehungen zu deuten.
- unterscheiden epische, lyrische und dramatische, dem Sprachverständnis angepasste Texte (z. B. Kurzgeschichte, Gedicht, Theaterstück) anhand von textsortenspezifischen Merkmalen und reflektieren mit individuellen Hilfestellungen Zusammenhänge zwischen Werk, Autorenbiografie und Entstehungszeit.

- vergleichen angeleitet unterschiedliche Darstellungsformen literarischer Werke, wie Buch, Film oder Theateraufführung, und werten angeleitet ihren kulturellen Zugewinn.
- analysieren ein modernes oder klassisches, dem Sprachverständnis angepasstes Jugendbuch, indem sie angeleitet eine Auswahl produktiver und analytischer Methoden anwenden, z. B. Handlungsverlauf analysieren, Leerstellen durch Weiterschreiben füllen, Bildcollage erstellen.
- präsentieren ein auf der Basis von Leseempfehlungen (z. B. aus einem abgegrenzten Themenbereich) ausgewähltes, dem Sprachverständnis angepasstes Jugendbuch, das sie mithilfe einer Auswahl an produktiven und analytischen Methoden anhand eines Kriterienkataloges hinsichtlich Handlungssträngen, Motiven, Charaktereigenschaften und menschlichen Grundstimmungen wie Trauer und Glück erschließen.
- wenden im Rahmen der Erschließung und Analyse von literarischen, dem Sprachverständnis angepassten Texten Fachbegriffe selbstständig an, z. B. Erzählperspektive, Raum- und Zeitgestaltung.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden lebensrelevante und berufsbezogene Informationen aus anspruchsvollerer, auch selbst recherchierten kontinuierlichen und diskontinuierlichen, dem Sprachverständnis angepassten Texten aus unterschiedlichen Medien zur Betrachtung von Themen aus verschiedenen Blickwinkeln.
- unterscheiden weitgehend selbstständig journalistische, dem Sprachverständnis angepasste Textsorten (z. B. Nachricht, Kommentar, Reportage) unter Einbeziehung ihrer Funktionen (z. B. Information, Wertung) und belegen angeleitet ihre Deutung mit Zitaten.
- vergleichen themengleiche, dem Sprachverständnis angepasste Texte und arbeiten mithilfe von Lesestrategien (z. B. selektives Lesen) wesentliche Textaussagen aus anspruchsvollerer Texten heraus.
- erkennen anhand von Leitfragen die Intention von Texten aus unterschiedlichen Medien, z. B. Kommentare in einer Zeitung, im Fernsehen oder im Internet.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Wirkungsabsichten unterschiedlicher Medien (z. B. Unterhaltung, Information, Manipulation) durch die Auseinandersetzung mit den jeweils eingesetzten Gestaltungsmitteln, z. B. Bildauswahl, musikalische Hinterlegung.
- beurteilen angeleitet die Vermischung von Realität und Fiktion in medialen Darstellungen anhand von Leitfragen, z. B. Computerspiele, Infotainment.
- unterscheiden und werten angeleitet komplexe Darstellungsmittel sowie spezifische sprachliche Mittel in verschiedenen medialen Darbietungsformen (z. B. Vergleich von Text-

vorlage mit verschiedenen filmischen Umsetzungen) und nutzen dies zur eigenen Produktion.

- wählen situationsangemessen und selbstständig Print- und geeignete Hörmedien sowie Filme (z. B. aus einer Bibliothek, Mediathek) begründet aus und nutzen sie zur angemessenen, genussvollen Freizeitgestaltung.
- planen ihren Medienkonsum mithilfe von Programmvorstellungen (z. B. Kino- und Theaterprogrammen) und bewussten Zeitfenstern für Internet und soziale Netzwerke.
- verwenden die aktuellen digitalen Medien und sozialen Netzwerke verantwortungsbewusst und beachten dabei wesentliche rechtliche und soziale Grundlagen im Umgang mit Medien.
- verwenden bei der Präsentation von Arbeitsergebnissen zu literarischen Texten oder Sachthemen mithilfe von Leittexten zunehmend selbstständig geeignete grafische Darstellungsmittel (z. B. Diagramme, Abbildungen) und zur kreativen Produktion (z. B. eigene Texte, Reportage, Filmszene) geeignete technische Hilfsmittel und Programme.
- nutzen bewusst Untertitel, Videotext, Internetseiten in Einfacher Sprache und weitere Angebote für Menschen mit einer Hörschädigung beim Medienkonsum.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- strukturieren und gestalten auch komplexe Sachverhalte in Form von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten und nutzen dabei zielgerichtet die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung, z. B. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme.
- füllen häufig benutzte Formulare weitgehend selbstständig aus, auch digital.
- integrieren unter Anleitung Zitate und indirekte Rede formgerecht und zweckentsprechend in eigene Texte.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden zum Ordnen von Informationen unterschiedliche Strategien an (z. B. Darstellen in Tabellen und in numerischer Gliederung) und reflektieren über deren Funktionalität.
- erzählen anschaulich von Erfahrungen, Gefühlen und Sachverhalten (z. B. Brief oder E-Mail an eine literarische Figur), achten auf die Erzähllogik und setzen stilistische sowie sprachlich gestalterische Mittel bewusst ein, z. B. indirekte Rede, Vergleich.
- nutzen kreative und produktive Schreibformen für eigene Erzähltexte, z. B. Wechsel der Erzählperspektive.
- informieren mit eigenen Texten über Sachverhalte und aktuelle Ereignisse, z. B. für Präsentationsportfolio bei Übungsprojekten im Rahmen des Faches Wirtschaft und Beruf.

- beschreiben Vorgänge auf der Grundlage von Mitschriften in ihren funktionalen Zusammenhängen, z. B. Unterrichtsabläufe, Projekte.
- fassen überschaubare Inhalte zu kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten zusammen (z. B. als Fließtext mit Diagramm oder grafischer Veranschaulichung) und reflektieren dabei die Funktionalität.
- formulieren und gewichten Argumente zu Sachverhalten aus dem eigenen Erfahrungsbereich, ziehen Schlüsse und verfassen adressatengerechte Texte in Form einer begründeten Stellungnahme, z. B. Leserbrief, Kommentar.
- setzen sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zielgerichtet in eigenen Texten ein (z. B. syntaktische Verknüpfungen) und stützen ihre Argumente durch Beispiele und Vergleiche.
- stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung aufgabenbezogen dar, z. B. Gestaltungsmittel sowie Kernaussagen darlegen, Stellung beziehen. Dabei wenden sie bei literarischen Texten auch Schreibformen des gestaltenden Interpretierens an, z. B. Dialog verfassen.
- verfassen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern formalisierte berufsorientierende Texte unter Berücksichtigung zeitgemäßer Medien, auch für das Berufswahlportfolio, z. B. Bewerbungsschreiben, Praktikumsmappe.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte mithilfe von Checklisten und Kriterienkatalogen entsprechend den selbständig gewählten Überarbeitungszielen, z. B. Sprache, sachlogischer Aufbau. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- nutzen zur Überarbeitung eigener Texte Hinweise aus Feedbackmethoden, z. B. Expertenteam.
- gestalten Texte weitgehend fehlerfrei und nutzen neben Nachschlagewerken auch selbständig Rechtschreibhilfen und Thesaurus aus Textverarbeitungsprogrammen.
- dokumentieren und kommentieren den eigenen Schreibprozess und ziehen daraus Schlüsse für künftige, eigenverantwortlich zu gestaltende Schreibaufgaben.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über einen gebräuchlichen Fachwortschatz und verwenden diesen eigenständig und situationsangemessen, z. B. bei der Informationssuche, Präsentationen und Praktikumsberichten.
- erklären die Herkunft und Bedeutung ausgewählter Begriffe aus Fachsprachen (z. B. aus der Arbeitswelt) und erkennen die Merkmale einzelner Fachsprachen, z. B. Verwendung von Anglizismen, Wortneuschöpfungen, spezifischen Abkürzungen.
- entschlüsseln den Sinngehalt von unbekannten Wörtern durch den Einsatz von Strategien, z. B. durch Beachtung des Satz- oder Textzusammenhangs, Internetrecherche, Nutzen von Online-Wörterbüchern und Thesaurus.
- widmen sich mit Unterstützung der Sprechweise von im Unterricht erlerntem Wortschatz nach individueller Sprechfertigkeit und bedienen sich ggf. der Wortsegmentierung als Artikulationshilfe.
- strukturieren Wortmaterial zunehmend selbstständig im Hinblick auf unterschiedliche Aspekte (z. B. Bildung von Synonymen, Antonymen, Wortfeldern, Wortfamilien, Wörterklärungen, Oberbegriffen), gestalten ihre Wortschatzarbeit (z. B. durch Kasusmarkierung, Erstellen von Konjugationstabellen und Mindmaps) und integrieren diesen in Kontexte (z. B. in Referate), um den neu erlernten Wortschatz zu memorieren.
- wählen Wortmaterial aus Sammlungen (z. B. für Referate und Berichte) zweckmäßig aus.
- differenzieren zwischen wörtlichen und übertragenen Bedeutungen von gebräuchlichen und weniger gebräuchlichen Redensarten und Sprichwörtern (z. B. *Staub aufwirbeln; die Suppe auslöppeln; Gute Ware lobt sich selbst.*) und erklären deren Herkunft, um sie zunehmend geschickt in eigene Sprachhandlungen zu integrieren.
- zeigen die Herkunft und den Inhalt gängiger Fremdwörter und Internationalismen auf, um ihren Wortschatz zu bereichern.
- erteilen Auskünfte und erfragen Informationen unter Verwendung passender Sprachformulierungen.
- bedienen sich situationsangemessener Höflichkeitsformen, z. B. um Bitten vorzutragen, Grüßungen und Verabschiedungen vorzunehmen.
- argumentieren in Diskussionen, Unterhaltungen und sachorientierten Gesprächen zu altersgerechten und lebensnahen Themen.
- bringen sprachlich ihr Verständnis zum Ausdruck, indem sie z. B. sensibel auf Äußerungen anderer Bezug nehmen.
- beurteilen ihren Lernstand unter Anwendung von dienlichen Reflexionsinstrumenten, bringen ihre Erkenntnisse sprachlich angemessen zum Ausdruck und planen ihr weiteres Lernvorgehen.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die bekannten Wortarten sicher und nutzen ihre Kenntnis für das eigene Sprachhandeln.
- analysieren Formen der Wortbildung (z. B. Umlautung, Wortneuschöpfungen) auch in den Fachsprachen (z. B. Nominalisierungen) und nutzen diese zur Erweiterung des eigenen Wortschatzes und zum aktiven Sprachhandeln.
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten auch im Konjunktiv I und II sowie im Futur II und nutzen dies für die eigene mündliche und schriftliche Sprachproduktion.
- unterscheiden verschiedene Formen der Satzbildung (z. B. Satzreihe, Satzgefüge), beurteilen deren unterschiedliche Verwendung und Wirkung in Texten und wenden diese Formen selbst an.
- bestimmen bekannte Satzglieder sicher, erarbeiten sich das Finaladverbiale (Führungsfrage *Wozu?*) sowie weitere Satzgliedteile (z. B. Attributivsatz, Attribute) und überprüfen die Vollständigkeit von Sätzen.
- lösen Gefüge von Nomen auf, indem sie diese mithilfe von Verben (z. B. *Die Verteilung ... / Die Menschen verteilten ...*) oder Adjektiven (z. B. *... blieb die Spannung ... / ... blieb spannend.*) umwandeln.
- bringen Einschränkungen zum Ausdruck, indem sie Nebensätze mit den Konjunktionen *soweit* und *soviel* bilden.
- benutzen formelhafte Wendungen mit *hätte*, *wäre*, *könnte* etc., um unerfüllbare Wünsche (z. B. *Hätte ich doch, ...*), höfliche Bitten (z. B. *Wären Sie bitte so freundlich, ...*) und vorsichtige Aussagen (z. B. *Das wäre vielleicht praktisch, ...*) vorzubringen.
- wenden die Formen der indirekten Rede an, um Äußerungen Dritter wiederzugeben.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Sprachvarietäten (z. B. Soziolekt, Regiolekt) und reflektieren deren Merkmale, um sich situationsangemessen auszudrücken.
- erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im gegenwärtigen und vergangenen Sprachgebrauch des Deutschen an ausgewählten Beispielwörtern, z. B. nicht mehr gebräuchliche Wörter, Wortneuschöpfungen.
- stellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen einzelnen Fremdsprachen (z. B. aus den Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler) und dem Deutschen fest, z. B. anhand des Satzbaus.
- unterscheiden Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache (z. B. Situationsbindung der mündlichen Sprache versus Kontextunabhängigkeit der schriftlichen Sprache) und wenden beide Sprachvarianten situations- und sachgerecht an.
- drücken die Wirkung metaphorischer Formen des Sprachgebrauchs (z. B. Euphemismus) aus, um sich anschaulicher zu verständigen.

- untersuchen die Sprache in digitalen Formaten kriteriengeleitet (z. B. E-Mail, soziale Netzwerke) und prüfen sie auf ihre situative Verwendung, z. B. Vergleich von Bewerbungs-E-Mail und informeller E-Mail.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden bekannte und weitere Regelhaftigkeiten der Rechtschreibung sicher an: Groß- und Kleinschreibung (z. B. Nominalisierungen, Erweiterung des nominalen Kerns), Zusammensetzungen mit Bindestrich, Schreibung mehrteiliger Eigennamen oder Straßennamen, Bedeutungsunterschiede von Schreibvarianten bei der Getrennt- und Zusammenschreibung.
- schreiben Wörter mit weiteren rechtschriftlichen Besonderheiten (z. B. Homonyme) sowie Fremdwörter (z. B. mit v, Endungen *-ell*, *-iv*, *-tion*, *-ieren*) und Fachwörter richtig.
- setzen die Kommasetzung auch bei längeren Satzfolgen, Infinitivgruppen, Appositionen und indirekter Rede richtig ein.
- wenden bekannte und weitere Regeln der Zeichensetzung (z. B. Ergänzungsstriche, Auslassungspunkte, Semikolon, Gedankenstrich) sicher an.
- setzen Rechtschreibstrategien und -prinzipien sicher und zunehmend selbstständig bei der Überarbeitung von eigenen und fremden Texten ein.
- ermitteln selbstständig Fehlerschwerpunkte, arbeiten daran und überprüfen den Lernerfolg.

Deutsch R8 (SpLG 3)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

Die folgenden Kompetenzen sind nach dem individuellen Hör- und Kommunikationsvermögen der Schülerinnen und Schüler anzustreben.

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen dem sprachlichen Niveau angemessenen, längeren mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) mit vorgesetzter Themenangabe die zentralen Inhalte, indem sie sich übersichtlich Notizen zu Schlüsselwörtern, Fachbegriffen und Zusammenhängen machen und unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen bzw. für sich und andere klären.
- steuern eigene, zum Thema passende Aussagen bei und stellen vertiefende Nachfragen, indem sie vorab ihre Aufmerksamkeit in Zuhör- und Gesprächssituationen (z. B. Hörerziehungsphasen, Unterrichtsgespräche, Diskussionen, Referate) bewusst auf das Gesagte lenken.
- arbeiten aus dem sprachlichen Niveau angemessenen gesprochenen Texten und umfangreichen audiovisuellen Medien (z. B. Nachrichten, Diskussionen, aufbereitete Informationsbausteine zu Unterrichtsthemen) wesentliche Aspekte heraus, geben diese zusammenfassend wieder, bearbeiten unter Anleitung Aufgaben zum Verständnis und fragen gezielt vertiefend nach.
- folgen Inhalten aus audiovisuellen Medien, z. B. Nachrichten, Download-Angebote zu Unterrichtsbausteinen, Diskussionen zu kommunalen und berufsrelevanten Themen.
- untersuchen die Funktionen verschiedener audiovisueller Medien, indem sie Informationen darüber (z. B. die Sendeformate und Darstellungsformen) miteinander vergleichen.

1.2 Zu und vor anderen sprechen und/oder gebärden

1.2.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- handeln in formellen Gesprächssituationen zielgerichtet und routiniert und berücksichtigen zuverlässig und umsichtig geltende Sprachkonventionen.

- suchen (z. B. als Vermittler oder Streitschlichter) nach geeigneten Ansätzen zur Lösung eines Konflikts, bringen dabei die eigene Meinung ein, wenden erlernte Gesprächsstrategien sinnvoll an und zeigen sowie nutzen Möglichkeiten der Zusammenarbeit.
- reflektieren, je nach Situation durch den Einsatz von Reflexionsmethoden, ihr eigenes Lernverhalten und das der Mitschüler/innen, schildern den aktuellen Lernstatus und die Lernentwicklung und planen anknüpfendes Weiterkommen im Lernprozess.
- bereiten sich sowohl sprachlich als auch inhaltlich auf Gespräche (z. B. Vorstellungs- und Bewerbungsgespräche) vor, gestalten schulische und außerschulische Gesprächssituationen zunehmend bewusst, erzählen in entsprechenden Kommunikationssituationen folgerichtig und berichten in strukturierter Art und Weise.
- setzen Regeln zur Diskussionsteilnahme um, z. B. themenbezogen und nach der Reihenfolge der Wortmeldungen sprechen sowie Kompromisse finden.
- geben komplexere Stellungnahmen ab, wenden dabei einfache und logische Argumentationsformen an, um zuhörerbezogen Zusammenhänge zu verdeutlichen und beziehen sich durch gezieltes Nachfragen, Zusammenfassen oder Ergänzen auf Gesprächsbeiträge anderer.
- planen und leiten kurze Diskussionsrunden, indem sie die Aufgaben des Diskussionsleiters festlegen, zwischen sachlicher und persönlicher Argumentation unterscheiden, Zwischenergebnisse zusammenfassen und durch erarbeitete Satzmuster oder Strategien Entscheidungen herbeiführen.

1.2.2 Gestaltungsmittel verbaler, nonverbaler und/oder gebärdensprachlicher Art einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen lebendig, unter Einsatz von sprachlichen Mitteln und Stilelementen und unterhalten ihre Zuhörer durch einfaches perspektivisches Erzählen.
- wenden bei Referaten über ein selbstgewähltes Thema (z. B. aus dem Betriebspraktikum oder einem Übungsprojekt) zunehmend eigenständig bekannte förderschwerpunktspezifische Kommunikationsstrategien an.
- tragen Gedichte sowie Referate strukturiert und rhythmisiert vor.
- bereichern ihre Ausführungen zu einem Thema durch das Anführen von Beispielhaftem.
- legen sich strukturierte Notizen als Vortragshilfe an.
- illustrieren ihre Referate durch geeignete analoge und digitale Medien, z. B. durch Bilder, Plakate, audiovisuelle Dateien, Skizzen, Mindmaps, Filme, digitale Präsentationen.

1.2.3 Über Beiträge und Vorträge reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren eigenes und fremdes Vortragsverhalten kriterienorientiert, um im Anschluss fundiert Feedback (z. B. zu einer Präsentation) zu geben. Dabei achten sie besonders auf

Maßnahmen, die das Zuhören und Verstehen verbalsprachlicher Beiträge für Menschen mit Hörbeeinträchtigung erleichtern, wie z. B. Antlitzgerichtetheit, deutliche Artikulation, Einsatz von rhetorischer Mimik sowie Gestik und Schrift zur Sicherung der Kommunikation.

- leiten aus dem erhaltenen Feedback zur Verbesserung ihrer Vorträge im sprachlichen und körpersprachlichen Ausdruck Umsetzungsmöglichkeiten ab, wie z. B. adressatenfreundliche Strukturierung, bewusst integrierter Tempowechsel und die Verwendung von Fachsprache.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zwischen ihrer persönlichen Sprachvarietät (z. B. Regiolekt, Dialekt, Soziolekt, Jugendsprache) und der Bildungssprache (z. B. schulische Fachsprache) und wenden die jeweilige Form situationsangemessen an. Dabei teilen sie sich mit zunehmend variantenreichem Wortschatz und fließender Redeweise mit.
- berücksichtigen in Gesprächssituationen (z. B. partnerbezogen, in Gruppen, bei Referaten, Vorträgen, Diskussionen mit Gleichaltrigen und Erwachsenen) sehr bewusst und zielführend Strategien für die Kommunikation von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen, z. B. Störlärm wahrnehmen, abwarten und ggf. Gesagtes wiederholen sowie Fragen zur Verständnissicherung stellen bzw. den Kommunikationspartnern Raum für das Stellen von Fragen geben.
- gehen mit auftauchenden Wortschatzdefiziten (z. B. im aktiven Lexikon) und Unsicherheiten im sprachstrukturellen Bereich selbstständig und sicher um, indem sie Bewältigungsstrategien situationsangemessen und partnerbezogen nutzen.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- adaptieren gestalterische Texte aus Jugendbüchern oder Kurzgeschichten und interpretieren Rollen und Charaktere auf der Basis der Informationen aus den Texten.
- führen Dialoge und nehmen bewusst Bezug auf die Aktion und Reaktion des Kommunikationspartners.
- bauen Blickkontakt auf und halten diesen, setzen sprechgestaltende bzw. gebärden-sprachlich gestaltende Mittel (u. a. Pausen, Wechsel in Tempo und Lautstärke) und verständnisfördernde Ausdrucksformen in Gestik, Mimik und Körperhaltung bewusst ein, z. B. in Rollenspielen und Bewerbungsgesprächen.
- reflektieren Rollenspiele (z. B. zu Bewerbungsgesprächen) und szenische Umsetzungen im Unterricht oder z. B. nach einem Theaterbesuch (ggf. mithilfe medialer Aufzeichnung), üben konstruktiv Kritik in Bezug auf verbalen sowie nonverbalen Ausdruck, Körperhaltung und rhetorische Gestik und erarbeiten sinnvolle Handlungsalternativen.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen informationsentnehmend und sinnkonstruierend, flüssig, ggf. mit Gebäuden, und genau.
- nutzen beim Lesen eines Textes und zur Erfassung von unbekannten Wörtern und deren inhaltlicher Bedeutung weitgehend selbstständig verschiedene Strategien, z. B. Kontext, Wörterbücher, Bild-/Gebärdenwörterbücher, Wortstrukturen.
- tragen Texte rhythmisch und sinngestaltend unter Verwendung von Gestik, Gebäuden vor und kennzeichnen sich hierfür zunehmend selbstständig Pausenzeichen, betonte Stellen und Satzmelodie, z. B. Vorleseprojekte.
- nutzen Rückmeldungen der Lerngruppe und mit individuellen Hilfestellungen den Gebrauch von audiovisuellen Medien, um ihre individuelle Lesefähigkeit (z. B. in Bezug auf Leseflüssigkeit, -tempo, sinnbetontes Lesen, Gebärdeneinsatz) zu steigern.
- ordnen pragmatische sowie literarische Texte selbstständig bekannten Textsorten zu, um Erwartungen an den Text aufzubauen.
- verwenden zur Erschließung kontinuierlicher und diskontinuierlicher, dem Sprachverständnis angepasster Texte angeleitet verschiedene Lesetechniken und -strategien, z. B. Erkennen einfacher Superstrukturen, Belegen von Textaussagen.
- nutzen angeleitet zur Textanalyse aus unterschiedlichen Medien recherchierte Zusatzinformationen, z. B. historischer oder thematischer Hintergrund.
- nutzen zur Erschließung unbekannter Wortinhalte Nachschlagwerke, ggf. mit Gebäuden und Orientierungshilfen, z. B. Inhaltsverzeichnisse, Zusammenfassungen.
- kennen und benennen häufig verwendete Abkürzungen und Zeichen in Lexika und verwenden Lexika angeleitet zur Bearbeitung und Ausführung von Rechercheaufträgen, z. B. Hintergrundinformationen zu Autoren.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen zunehmend anspruchsvolle, altersgemäße, dem Sprachverständnis angepasste Texte, indem sie zunehmend selbstständig zentrale Aussagen herausarbeiten (z. B. in Textzusammenfassungen), Beziehungen zwischen den Figuren diskutieren, grafisch darstellen und ihre Deutungen mit Zitaten belegen.
- nutzen zur Deutung von Texten selbstständig Verstehensoperationen (z. B. Gegensätze suchen) und verwenden Fachbegriffe, z. B. Strophe, Vers.
- skizzieren literarische Figuren und Charaktere, um Motive und Beziehungen zu deuten.
- unterscheiden zunehmend selbstständig epische, lyrische und dramatische, dem Sprachverständnis angepasste Texte (z. B. Kurzgeschichte, Gedicht, Theaterstück) anhand von

textsortenspezifischen Merkmalen und reflektieren angeleitet Zusammenhänge zwischen Werk, Autorenbiografie und Entstehungszeit.

- vergleichen angeleitet unterschiedliche Darstellungsformen literarischer Werke wie Buch, Film oder Theateraufführung und werten angeleitet ihren kulturellen Zugewinn.
- analysieren ein modernes oder klassisches, dem Sprachverständnis angepasstes Jugendbuch, indem sie angeleitet eine Auswahl produktiver und analytischer Methoden anwenden, z. B. Handlungsverlauf analysieren, Leerstellen durch Weiterschreiben füllen, Bildcollage erstellen.
- präsentieren ein auf der Basis von Leseempfehlungen (z. B. aus einem abgegrenzten Themenbereich) ausgewähltes, dem Sprachstand angepasstes Jugendbuch, das sie mithilfe einer Auswahl an produktiven und analytischen Methoden mit individuellen Hilfestellungen anhand eines Kriterienkataloges hinsichtlich Handlungssträngen, Motiven, Charaktereigenschaften und menschlichen Grundstimmungen wie Trauer und Glück erschließen.
- wenden im Rahmen der Erschließung und Analyse von literarischen, dem Sprachverständnis angepassten Texten Fachbegriffe selbstständig an, z. B. Erzählperspektive, Raum- und Zeitgestaltung.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden angeleitet lebensrelevante und berufsbezogene Informationen aus anspruchsvollen, kontinuierlichen und diskontinuierlichen, dem Sprachverständnis angepassten Texten aus unterschiedlichen Medien zur Betrachtung von Themen aus verschiedenen Blickwinkeln.
- unterscheiden mit individuellen Hilfestellungen journalistische, dem Sprachverständnis angepasste Textsorten (z. B. Nachricht, Kommentar, Reportage) unter Einbeziehung ihrer Funktionen (z. B. Information, Wertung) und belegen angeleitet ihre Deutung mit Zitaten.
- vergleichen themengleiche, dem Sprachverständnis angepasste Texte und arbeiten mit individuellen Hilfestellungen mithilfe von Lesestrategien (z. B. selektives Lesen) wesentliche Textaussagen aus anspruchsvoller Texten heraus.
- erkennen zunehmend selbstständig anhand von Leitfragen die Intention von Texten aus unterschiedlichen Medien, z. B. Kommentare in einer Zeitung, im Fernsehen oder im Internet.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen zunehmend selbstständig die Wirkungsabsichten unterschiedlicher Medien (z. B. Unterhaltung, Information, Manipulation) durch die Auseinandersetzung mit den jeweils eingesetzten Gestaltungsmitteln, z. B. Bildauswahl.
- beurteilen angeleitet die Vermischung von Realität und Fiktion in medialen Darstellungen anhand von Leitfragen, z. B. Computerspiele, Infotainment.

- unterscheiden und werten angeleitet Darstellungsmittel sowie ausgewählte spezifische sprachliche Mittel in verschiedenen medialen Darbietungsformen (z. B. Vergleich von Textvorlage mit verschiedenen filmischen Umsetzungen) und nutzen dies zur eigenen Produktion.
- wählen situationsangemessen und selbstständig Print- und geeignete Hörmedien sowie Filme, ggf. mit Untertiteln (z. B. aus einer Bibliothek, Mediathek), begründet aus und nutzen sie zur angemessenen, genussvollen Freizeitgestaltung.
- planen ihren Medienkonsum mithilfe von Programmvorshauen (z. B. Kino- und Theaterprogrammen) und bewussten Zeitfenstern für Internet und soziale Netzwerke.
- verwenden die aktuellen digitalen Medien und sozialen Netzwerke verantwortungsbewusst und beachten dabei wesentliche rechtliche und soziale Grundlagen im Umgang mit Medien.
- verwenden bei der Präsentation von Arbeitsergebnissen zu literarischen Texten oder Sachthemen mithilfe von Leittexten mit individueller Hilfestellung geeignete grafische Darstellungsmittel (z. B. Diagramme, Abbildungen) und zur kreativen Produktion (z. B. eigene Texte, Reportage, Filmszene) geeignete technische Hilfsmittel und Programme.
- nutzen bewusst Untertitel, Videotext, Internetseiten in Einfacher Sprache und weitere Angebote für Menschen mit einer Hörschädigung beim Medienkonsum.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- strukturieren und gestalten auch komplexe Sachverhalte in Form von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten und nutzen dabei zielgerichtet die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung, z. B. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme.
- füllen häufig benutzte Formulare weitgehend selbstständig aus, auch digital.
- integrieren unter Anleitung Zitate und indirekte Rede formgerecht und zweckentsprechend in eigene Texte.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden zum Ordnen von Informationen unterschiedliche Strategien an (z. B. Darstellen in Tabellen und numerischer Gliederung) und reflektieren über deren Funktionalität.
- erzählen anschaulich von Erfahrungen, Gefühlen und Sachverhalten (z. B. Brief oder E-Mail an eine literarische Figur), achten auf die Erzähllogik und setzen ausgewählte stilistische sowie sprachlich gestalterische Mittel bewusst ein, z. B. indirekte Rede, Vergleich.
- nutzen kreative und produktive Schreibformen für eigene Erzähltexte, z. B. Wechsel der Erzählperspektive.

- informieren mit individueller Hilfestellung (z. B. Vorgabe von Satzstrukturen, Beantworten von Leitfragen) mit eigenen Texten über Sachverhalte und aktuelle Ereignisse, z. B. für Präsentationsportfolio bei Übungsprojekten im Rahmen des Faches Wirtschaft und Beruf.
- beschreiben angeleitet Vorgänge auf der Grundlage von vorstrukturierten Mitschriften in ihren funktionalen Zusammenhängen, z. B. Unterrichtsabläufe, Projekte.
- fassen überschaubare Inhalte zu kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten zusammen (z. B. als Fließtext mit Diagramm oder grafischer Veranschaulichung) und reflektieren dabei die Funktionalität.
- formulieren und gewichten Argumente zu Sachverhalten aus dem eigenen Erfahrungsbereich, ziehen Schlüsse und verfassen kurze adressatengerechte Texte in Form einer begründeten Stellungnahme, z. B. Leserbrief, Kommentar.
- setzen ausgewählte sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zielgerichtet in eigenen Texten ein (z. B. syntaktische Verknüpfungen) und stützen ihre Argumente durch Beispiele und Vergleiche.
- stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung aufgabenbezogen dar (z. B. Gestaltungsmittel sowie Kernaussagen darlegen, Stellung beziehen). Dabei wenden sie bei literarischen Texten auch Schreibformen des gestaltenden Interpretierens an, z. B. Dialog verfassen.
- verfassen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern formalisierte berufsorientierende Texte unter Berücksichtigung zeitgemäßer Medien, auch für das Berufswahlportfolio, z. B. Bewerbungsschreiben, Praktikumsmappe.
- erstellen angeleitet Inhaltsangaben von fremden und eigenen Texten, indem sie diese auf das Wesentliche reduzieren, z. B. durch Unterstreichen von Haupt- und Nebensache, stilistische Merkmale erkennen und weglassen.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte mithilfe von Checklisten und Kriterienkatalogen entsprechend den selbständig gewählten Überarbeitungszielen, z. B. Sprache, sachlogischer Aufbau. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- nutzen zur Überarbeitung eigener Texte Hinweise aus Feedbackmethoden, z. B. Expertenteam.
- gestalten Texte weitgehend fehlerfrei und nutzen neben Nachschlagewerken auch selbständig Rechtschreibhilfen und Thesaurus aus Textverarbeitungsprogrammen.
- dokumentieren und kommentieren, auch mithilfe von Mitschülern, den eigenen Schreibprozess und ziehen daraus angeleitet Schlüsse für künftige, eigenverantwortlich zu gestaltende Schreibaufgaben.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen Internationalismen und Fremdwörter zur Erschließung von Zusammenhängen in Texten und Gesprächen (z. B. Fachbegriffe der Computerwelt: *Maus, Datei, Update*).
- nutzen zunehmend selbstständig erarbeitete Begriffe der Bildungs- und Fachsprache zur Informationsentnahme und -weitergabe, z. B. bei einer Abfrage, einem Referat, einer Rede.
- entschlüsseln komplexere Komposita (z. B. *Ausbildungsvertrag, Teilnahmebescheid*) und verwenden diese, um sich präzise und knapp auszudrücken.
- nutzen unterschiedliche Wortbildungsverfahren (z. B. Konversion, Ableitung), um verschiedene Wortarten zu bilden.
- nutzen unterschiedliche Medien zur eigenständigen Wortschatzerweiterung, z. B. Filme, Lehrvideos.
- nutzen zunehmend selbstständig fachspezifische Informationsquellen zum individuellen Ausbau von Fachwortschatz in Sachzusammenhängen, z. B. Lexika, Bild-/Gebärdenlexika, Sachbücher, Internet.
- erklären die Herkunft und Bedeutung ausgewählter Begriffe aus Fachsprachen und erkennen die Merkmale einzelner Fachsprachen, z. B. aus der Arbeitswelt.
- ordnen den erweiterten Fach- und Bildungswortschatz auch mithilfe von Wörterbuch und Thesaurus nach Wortfeldern, Ober- und Unterbegriffen, Synonymen, Antonymen und Homonymen sowie nach Fachbegriffen und nutzen diesen, um sich fachspezifisch auszudrücken.
- verwenden unterschiedliche Möglichkeiten zur Darstellung von Berufen, um sich im Themenfeld *Berufe und Ausbildung* adäquat auszudrücken (feste Berufsbezeichnungen; Zusammensetzungen mit *-mann, -frau, -leute*; Suffixe *-er, -or, -eur, -ant, -ist*).

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

4.2.1 Sprachstrukturen entwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reduzieren Nebensätze durch Verwendung der passenden Konjunktionen (Konditionalsatz: *bei*; Temporalsatz: *vor, beim, während, nach*; Finalsatz: *zum, zur*), um Sachverhalte kurz und prägnant darzustellen.
- bilden Sätze mit *ohne zu ...-en* und *anstatt zu ...-en*, um fehlende oder stellvertretende Umstände darzustellen.

- verbinden Verben mit Präpositionen zu feststehenden Wendungen und beachten die korrekte Objektvalenz, um sich angemessen auszudrücken (z. B. *hoffen auf, glauben an, verurteilen zu, spenden für, sich entscheiden für/gegen, abhängen von, sich vorstellen bei, arbeiten an, sich eignen für*).
- verwenden Artergänzungen in Verbindung mit Präpositionalobjekten zweiten Grades (z. B. *beliebt sein bei, verliebt sein in, eifersüchtig sein auf, einverstanden sein mit, fähig sein zu, misstrauisch sein gegenüber*), um komplexe und informative Sätze zu formulieren.
- unterscheiden die unterschiedliche Objektvalenz von Präpositionen und wenden diese korrekt an (Akkusativ: *durch, für, gegen, ohne*; Dativ: *aus, bei, mit, nach, seit, von, zu*).

4.2.2 Sprachstrukturen untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die bekannten Wortarten sicher und nutzen ihre Kenntnis für das eigene Sprachhandeln.
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten sicher und nutzen dies für das eigene Sprachhandeln.
- wenden die Formen der indirekten Rede an, um Äußerungen Dritter wiederzugeben.
- unterscheiden verschiedene Formen der Satzbildung (z. B. Satzreihe, Satzgefüge), beurteilen deren unterschiedliche Verwendung und Wirkung in Texten und wenden diese Formen beim eigenen Sprachhandeln an.
- bestimmen bekannte Satzglieder sowie Satzgliedteile (z. B. Attributivsatz, Attribute) sicher und überprüfen die Vollständigkeit von Sätzen und auch eigener kurzer Texte.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache (z. B. Situationsbindung der mündlichen Sprache versus Kontextunabhängigkeit der schriftlichen Sprache) und wenden beide Sprachvarianten mit individueller Hilfestellung situations- und sachgerecht an.
- untersuchen die Sprache in digitalen Formaten kriteriengeleitet (z. B. E-Mail, soziale Netzwerke) und prüfen sie auf ihre situative Verwendung, z. B. Vergleich von Bewerbungs-E-Mail und informeller E-Mail.
- verwenden Wortinhalte aus dem Bereich der Umgangsformen (Substantive, Adjektive, Formeln des Umgangs), um sich im beruflichen Umfeld angemessen auszudrücken.
- verwenden gängige Abkürzungen (*etc., usw., z. B.*), um Notizen effektiv zu formulieren, z. B. Stichpunktzettel für Vorträge.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden bekannte und weitere Regelmäßigkeiten der Rechtschreibung sicher an: Groß- und Kleinschreibung (z. B. Nominalisierungen, Erweiterung des nominalen Kerns), Zusammensetzungen mit Bindestrich, Schreibung mehrteiliger Eigennamen oder Straßennamen, Bedeutungsunterschiede von Schreibvarianten bei der Getrennt- und Zusammenschreibung.
- schreiben Wörter mit weiteren rechtschriftlichen Besonderheiten (z. B. Homonyme) sowie Fremdwörter (z. B. mit *v*, Endungen *-ell*, *-iv*, *-tion*, *-ieren*) und Fachwörter richtig.
- setzen Rechtschreibstrategien und -prinzipien sicher und zunehmend selbstständig bei der Überarbeitung von eigenen und fremden Texten ein.
- ermitteln selbstständig Fehlerschwerpunkte, arbeiten daran und überprüfen den Lernerfolg.
- wenden bekannte und weitere Regeln der Zeichensetzung (z. B. Ergänzungsstriche, Ausschlusspunkte, Semikolon, Gedankenstrich) sicher an.
- setzen die Kommasetzung auch bei längeren Satzfolgen, Infinitivgruppen, Appositionen und indirekter Rede richtig ein.

Deutsch M8 (SpLG 2)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen umfangreichen, dem sprachlichen Niveau angemessenen mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, ggf. durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) mit vorgeschalteter Themenangabe die zentralen Inhalte, indem sie sich nachvollziehbare Notizen zu Schlüsselwörtern, Fachbegriffen und Zusammenhängen machen, unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen bzw. für sich und andere klären und somit wesentliche Aussagen herausarbeiten.
- stellen kritische Nachfragen und steuern eigene, weiterführende Aussagen zum Thema bei, indem sie sich vorab Wesentliches notieren.
- erfassen den Inhalt von dem sprachlichen Niveau angemessenen gesprochenen Texten und umfangreichen Hörmedien (z. B. längere Hörspiele, Nachrichtensendungen, Hintergrundreportagen, Diskussionen, Informationsbausteine zu Unterrichtsthemen), indem sie ihn, auch mithilfe von Aufzeichnungen, zusammenfassen, strukturieren, kommentieren oder ergänzen und Verständnisfragen beantworten.
- folgen Inhalten aus Hörmedien und audiovisuellen Medien, z. B. Nachrichten, Download-Angebote zu einem Unterrichtsbaustein, Diskussionen zu berufsrelevanten Themen. Sie beschreiben die verschiedenen Positionen der Sprecherinnen und Sprecher, werten aus, wie die verbalen und nonverbalen Äußerungen (z. B. Sprechpausen, unterschiedliche Betonung, Stimmhöhe, Mimik und Gestik) das Verstehen der Inhalte unterstützen und Aussagen unterstreichen, und nutzen die gewonnenen Einsichten reflektiert und zunehmend zielgerichtet bei der Gestaltung eigener Gesprächsbeiträge.
- legen die Funktionen verschiedener audiovisueller und Hörmedien fest, indem sie deren unterschiedliche Sendeformate und Darstellungsformen gegenüberstellen, z. B. Vergleich von Nachrichtensendungen und Hintergrundreportagen zu einem Thema, ggf. mit Untertitel.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

1.2.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Sprechhandlungen in formellen Situationen zielführend und souverän (z. B. Informationen einholen, Fragen und Einwände vortragen) und bringen umsichtig und routiniert geltende Sprachkonventionen zur Anwendung.
- lösen Konflikte in der Rolle des Vermittlers oder des Betroffenen, indem sie erarbeitete Gesprächsstrategien deeskalierend zum Einsatz bringen, auf sachlicher Ebene bleiben und Chancen der Vermeidung sowie der Zusammenarbeit aufzeigen und zur Umsetzung bringen.
- reflektieren, je nach Situation durch den Einsatz von Reflexionsmethoden, eigenes und fremdes Lernverhalten, schildern konkret den aktuellen Lernstatus und die sich abzeichnende Lernentwicklung und strukturieren sinnvoll weiterführende Lernvorhaben im Entwicklungsprozess.
- beteiligen sich nach inhaltlicher und sprachlicher Vorbereitung situations- und zielorientiert an Gesprächen, indem sie einer Argumentationslinie folgen und sich fächerübergreifend des erlernten Fachwortschatzes bedienen.
- setzen Regeln zur Diskussionsteilnahme zunehmend versiert um, z. B. themenbezogen und nach der Reihenfolge der Wortmeldungen sprechen sowie Techniken des Nachfragens anwenden und Aussagen untereinander vernetzen.
- vertreten in Diskussionen, Debatten oder Konfliktgesprächen eigene Standpunkte, argumentieren dabei sachlogisch und veranschaulichen ihre Begründungen durch Beispiele. Sie beziehen sich auf Gesprächsbeiträge der Diskussionsteilnehmer/innen, indem sie Wesentliches zusammenfassen oder hinzufügen, gehen auf Gegenargumente in angemesener Form ein und tragen zur Kompromissfindung bei.
- bereiten Gespräche (z. B. Diskussion, Konfliktgespräch) vor und moderieren sie, indem sie sich inhaltlich einarbeiten, die Unterscheidung zwischen sachlicher und persönlicher Argumentation treffen, kommunikationsunterstützend ggf. Hinweise darauf geben und somit eine angenehme Diskussionsatmosphäre wahren. Sie fassen Zwischenergebnisse zusammen und führen durch erarbeitete Satzmuster oder Strategien Entscheidungen oder Kompromisse herbei.

1.2.2 Gestaltungsmittel verbaler und nonverbaler Art einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gebrauchen beim Erzählen situations- und adressatenbezogen sprachliche Mittel und Stilelemente, berichten aus unterschiedlichen Perspektiven und erzielen bewusst Wirkungen bei den Zuhörenden.

- wenden bei Referaten über ein selbstgewähltes Thema (z. B. aus dem Betriebspraktikum oder einem Übungsprojekt) eigenständig und bewusst förderschwerpunktspezifische Kommunikationsstrategien an.
- tragen Referate, auch Gedichte, gezielt strukturiert und rhythmisiert vor.
- bereichern ihre Ausführungen zu einem Thema gezielt durch Beispiele und Vergleiche.
- legen sich individuelle und klar strukturierte Notizen an, um flüssig und zuhörerorientiert zu sprechen.
- illustrieren ihre Referate durch informierende, analoge und digitale Medien, z. B. Bilder, Plakate, Audiodateien, Skizzen, Mindmaps, Clusters, Filme, digitale Präsentationen.

1.2.3 Über Redebeiträge und Vorträge reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren Vorträge und Präsentationen nach selbst erarbeiteten Kriterien (z. B. in Bezug auf Sprechweise, Körpersprache, Präsenz), um fundiert Feedback zu geben. Dabei achten sie besonders auf Maßnahmen, die dem Zuhören und Verstehen verbalsprachlicher Beiträge für Menschen mit Hörbeeinträchtigung optimalere Grundbedingungen liefern.
- verbessern auf der Basis des erhaltenen Feedbacks ihre Vorträge im sprachlichen und körpersprachlichen Ausdruck adressatenfreundlich und integrieren zunehmend mediale Anschauungsmittel sowie entsprechende Fachsprache.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zielsicher zwischen persönlicher Sprachvarietät (z. B. Regiolekt, Dialekt, Soziolekt, Jugendsprache) und Bildungssprache und setzen bewusst die situationsangemessene Form adressatenbezogen ein. Dabei integrieren sie in ihren sprachlichen Ausdruck differenzierten Wortschatz, erarbeiten sich neues aktives Vokabular und sprechen möglichst redegewandt.
- setzen in Gesprächssituationen (z. B. bei Vorträgen und in Diskussionen, partnerbezogen oder in Gruppen, mit Gleichaltrigen und mit Erwachsenen) zunehmend routiniert und zielführend Strategien für die Kommunikation von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen ein, z. B. Störlärm wahrnehmen, abwarten und ggf. Gesagtes wiederholen, Fragen zur Verständnissicherung stellen bzw. den Kommunikationspartnern Raum für das Stellen von Fragen geben sowie Inhalte durch Bild und Schrift zusätzlich veranschaulichen.
- führen situations- und zielorientiert Gespräche, verbleiben mit ihren Aussagen themenbezogen, erkennen die Kommunikationspartner/innen und ihre Meinung an, greifen Beigetragenes auf, führen dies kritisch reflektiert weiter und pflegen einen respektvollen Umgang mit den Gesprächspartnern/innen, z. B. indem sie Persönliches von anderen für sich behalten sowie auch körpersprachliche Konventionen berücksichtigen.

- kommen auftauchenden Wortschatzdefiziten (Fachwortschatz, allgemein im aktiven Lexikon) und Unsicherheiten im sprachstrukturellen Bereich bei, indem sie selbstständig, zunehmend routiniert und zielgerichtet bekannte Strategien situationsangemessen und partnerbezogen verwenden.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- adaptieren Texte und setzen im Spiel auch verschiedene nonverbale Ausdrucksformen, u. a. im Hinblick auf Blickaustausch, räumliches Verhalten oder Körperberührung, ein.
- legen den Charakter einer Figur fest, indem sie sich mit der Rollenbiografie auseinandersetzen. Sie verwenden bewusst prosodische Mittel und verschiedene Ausdrucksformen in Gestik, Mimik und Körperhaltung, um den festgelegten Charakter der Figur deutlich zum Ausdruck zu bringen.
- reflektieren szenische Umsetzungen im Unterricht oder z. B. nach einem Theaterbesuch (ggf. mithilfe medialer Aufzeichnung), indem sie konstruktive Kritik in Bezug auf Ausdruck, passende Sprachebene, stimmliche Variation, Mimik, Gestik sowie Körperhaltung einbringen undverständnisfördernde Handlungsalternativen aufzeigen.
- führen Dialoge in Rollenspielen (z. B. zu Bewerbungsgesprächen), indem sie deutlich artikulieren, sich wohlüberlegt verbal ausdrücken und rhetorische Mittel sowie partnerbezogene Gesprächsführung anwenden. Anschließend reflektieren sie die Wirkung von Auftreten und Sprache in der Kommunikationssituation.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen auch komplexere pragmatische, dem Sprachverständnis angepasste Texte informationsentnehmend, sinnkonstruierend, zügig und exakt.
- tragen Texte rhythmisch und sinngestaltend unter Verwendung von Gestik, Klanggestaltung oder musikalischer Untermalung auch einer größeren Öffentlichkeit vor und kennzeichnen sich hierfür Pausenzeichen, betonte Stellen und Satzmelodie, z. B. Vorleseprojekt.
- verwenden selbstständig verschiedene Lesetechniken und -strategien zur Erschließung von Inhalt und Intention kontinuierlicher und diskontinuierlicher, dem Sprachverständnis angepasster Texte sowie zum Textvergleich, z. B. diagonales oder reflektierendes Lesen.
- nutzen zur Textanalyse mit individuellen Hilfestellungen selbst recherchierte Zusatzinformationen aus unterschiedlichen Medien, z. B. historischer, biografischer oder thematischer Hintergrund.

- nutzen zur Erschließung unbekannter Wortinhalte Nachschlagwerke und nutzen Orientierungshilfen, z. B. Inhaltsverzeichnisse, Zusammenfassungen.
- kennen und benennen häufig verwendete Abkürzungen und Zeichen in Lexika und verwenden Lexika mit individueller Hilfestellung zur Bearbeitung und Ausführung von Rechercheaufträgen, z. B. Hintergrundinformationen zu Autoren.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- deuten altersgemäße, dem Sprachverständnis angepasste Texte, indem sie die zentralen Aussagen und Intentionen der Texte mithilfe analytischer und produktiver Methoden erschließen, z. B. die Charakteristik der Figuren und ihrer Beziehungen herausarbeiten, grafisch darstellen, Deutungen mit Zitaten belegen.
- unterscheiden zunehmend eigenständig spezifische Merkmale epischer, lyrischer und dramatischer, dem Sprachverständnis angepasster Texte (z. B. Satire, Kommentar) und nutzen diese sowie Zusammenhänge zwischen Werk, Autorenbiografie und Entstehungszeit zur Reflexion und Interpretation.
- vergleichen unterschiedliche Darstellungsformen literarischer Werke wie Buch, Film, Hörtext oder Theater, erkennen medienspezifische Besonderheiten, reflektieren deren Wirkung und schätzen den ästhetischen Wert ein.
- erfassen zunehmend selbstständig Handlungsstränge und Handlungsräume in literarischen, dem Sprachverständnis angepassten Texten, belegen ihre Deutungen mit Zitaten, stellen ggf. Zusammenhänge zwischen verschiedenen Texten her und nutzen grafische Darstellungen zur Visualisierung.
- präsentieren ein auf der Basis von Leseempfehlungen (z. B. aus einem abgegrenzten Themenbereich) ausgewähltes, dem Sprachverständnis angepasstes Jugendbuch, das sie zunehmend eigenständig mithilfe produktiver und analytischer Methoden anhand von Leitfragen erschließen und werten, z. B. Handlungsstränge, Motive, Charaktereigenschaften, menschliche Grundstimmungen wie Trauer und Glück.
- wenden im Rahmen der Erschließung und Interpretation von komplexen literarischen, dem Sprachverständnis angepassten Texten Fachbegriffe selbstständig sachgerecht an, z. B. Erzählperspektive, Raum- und Zeitgestaltung, Metapher, Symbolik, Hyperbel.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden lebensrelevante und berufsbezogene Informationen aus selbst recherchierten kontinuierlichen und diskontinuierlichen, dem Sprachverständnis angepassten Texten unterschiedlicher Medien zur Betrachtung von Themen aus verschiedenen Blickwinkeln.

- unterscheiden zunehmend selbstständig journalistische, dem Sprachstand angemessene Textsorten (z. B. Leserbrief, Nachricht, Kommentar, Reportage) unter Einbeziehung ihrer Funktionen (z. B. Information, Wertung) und belegen ihre Deutung mit Zitaten.
- vergleichen themengleiche, dem Sprachverständnis angepasste Texte und arbeiten mithilfe von Lesestrategien (z. B. selektives, antizipierendes und hypothesenüberprüfendes Lesen) wesentliche Textaussagen aus anspruchsvollen Texten heraus.
- erkennen und beurteilen zunehmend selbstständig kritisch Inhalt, Form und Intention von Texten aus unterschiedlichen Medien, z. B. Kommentare in Fernsehen, Radio, Zeitung, Internet.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Wirkungsabsichten unterschiedlicher Medien (z. B. Unterhaltung, Information, Propaganda, Manipulation) durch die Auseinandersetzung mit den jeweils eingesetzten Gestaltungsmitteln, z. B. Sprachebene, Bildauswahl und -abfolge, musikalische Hinterlegung.
- beurteilen zunehmend selbstständig die Vermischung von Realität und Fiktion in medialen Darstellungen anhand erarbeiteter Kriterien, z. B. Infotainment, Computerspiele.
- reflektieren und werten zunehmend selbstständig komplexe Darstellungsmittel sowie spezifische sprachliche Mittel in unterschiedlichen medialen Darstellungsformen (z. B. Vergleich von Textvorlage mit verschiedenen auditiven oder filmischen Umsetzungen) und nutzen dies zur eigenen Produktion.
- nutzen geeignete Medien (z. B. aus Bücherei, Mediathek) zur Freizeitgestaltung sowie zum Mediengenuss.
- planen ihren Medienkonsum auf der Basis von eigenen Medienprotokollen mithilfe von Programmvoranschauen (z. B. Programmzeitschriften, Kino- und Theaterprogramme) und bewussten Zeitfenstern für Internet und soziale Netzwerke und reflektieren die Einhaltung der Planung.
- erarbeiten, erproben und reflektieren Kriterien einer verantwortungsbewussten Nutzung aktueller digitaler Medien und sozialer Netzwerke und beachten dabei zunehmend selbstständig wesentliche rechtliche und soziale Grundlagen im Umgang mit Medien.
- nutzen für Präsentationen und zur kreativen Produktion zunehmend selbstständig und zielorientiert technische Hilfsmittel und Programme.
- nutzen bewusst Untertitel, Videotext, Internetseiten in Einfacher Sprache und weitere Angebote für Menschen mit einer Hörschädigung beim Medienkonsum.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- strukturieren und gestalten komplexe Sachverhalte in Form von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten und nutzen dabei begründet die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung, z. B. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme.
- füllen komplexe Formulare selbstständig aus, auch digital.
- integrieren weitgehend selbstständig passende Zitate formgerecht und zweckentsprechend in eigene Texte.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen Planungsübersichten auch zu komplexeren inhaltlichen Zusammenhängen (z. B. in Form von Mindmaps oder einer numerisch differenzierten Gliederung) und reflektieren über deren Funktionalität.
- erzählen anschaulich von Erfahrungen, Gedanken, Gefühlen und Sachverhalten (z. B. Schildern von Wahrnehmungen, Monolog einer literarischen Figur), achten auf die Erzähllogik und setzen dabei stilistische sowie sprachlich gestalterische Mittel bewusst ein, z. B. indirekte Rede, Vergleiche.
- nutzen kreative und produktive Schreibformen für eigene Erzähltexte, z. B. Wechsel der Erzählperspektive, des historischen Hintergrunds.
- informieren mit eigenen Texten über komplexere Sachverhalte oder aktuelle Ereignisse und protokollieren Unterrichtsabläufe, Projekte oder Exkursionen, z. B. als Präsentationsportfolio.
- fassen Inhalte zu kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten zusammen (z. B. als Schaubild, Fließtext mit grafischer Veranschaulichung) und reflektieren dabei die Funktionalität.
- formulieren und gewichten Argumente zu Sachverhalten, die über den eigenen Erfahrungsbereich hinausgehen, ziehen Schlüsse und verfassen adressatengerechte Texte in Form einer sachlich plausiblen und nachvollziehbaren Stellungnahme, z. B. Kommentar, Kritik.
- setzen sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zielgerichtet in eigenen Texten ein (z. B. Adverbialsätze, syntaktische Verknüpfung) und stützen ihre Argumente durch Beispiele und Vergleiche.
- stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung aufgabenbezogen dar, z. B. Gestaltungsmittel sowie Kernaussagen darlegen, Stellung beziehen. Dabei wenden sie bei literarischen Texten auch Schreibformen des gestaltenden Interpretierens an, z. B. inneren Monolog verfassen.

- verfassen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern formalisierte, berufsorientierende Texte unter Berücksichtigung zeitgemäßer Medien, auch für das Berufswahlportfolio, z. B. Bewerbungsanschreiben, Praktikumsmappe.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte kriterienorientiert nach Form, Inhalt und Sprache entsprechend den selbstständig gewählten Überarbeitungszielen, z. B. Adressatenbezug, stilistische Stimmigkeit. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- nutzen zur Überarbeitung eigener Texte situationsangemessene Überarbeitungsstrategien sowie Hinweise aus Feedbackmethoden selbstverantwortlich, z. B. Expertenteam.
- gestalten Texte weitgehend fehlerfrei und nutzen neben Nachschlagewerken selbstständig Rechtschreibhilfen aus Textverarbeitungsprogrammen sowie online gestellte Wörterbücher oder Grammatiken.
- dokumentieren und reflektieren den eigenen Schreibprozess (z. B. durch Kommentierungen im individuell angelegten Schreibportfolio) und setzen sich Ziele für weitere Schreibaufgaben.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und verfügen über einen Fachwortschatz sicher und verwenden diesen selbstständig und situationsgerecht, z. B. bei der Informationsentnahme, Präsentationen und Praktikumsberichten.
- erklären Herkunft und Bedeutung ausgewählter fachsprachlicher Begriffe (z. B. aus der Arbeitswelt von traditionellen und modernen Berufen), erkennen Merkmale von Fachsprachen (z. B. die Verwendung von Anglizismen, Wortneuschöpfungen, spezifischen Abkürzungen) und nutzen diese Erkenntnisse für das eigene Sprachhandeln.
- entschlüsseln den Sinngehalt von unbekannten Wörtern durch den eigenständigen Einsatz von Strategien.
- widmen sich zunehmend selbstständig der Artikulation von im Unterricht erlerntem Wortschatz nach individueller Sprechfertigkeit und bedienen sich ggf. der Wortsegmentierung als Artikulationshilfe.

- systematisieren Wortmaterial eigenständig im Hinblick auf unterschiedliche Aspekte (z. B. Bildung von Synonymen, Antonymen, Wortfeldern, Wortfamilien, Wörterklärungen, Oberbegriffen), gestalten ihre Wortschatzarbeit (z. B. durch Kasusmarkierung, Erstellen von Konjugationstabellen und Mindmaps, individuelle Lernkarteien) und integrieren diesen in Kontexte (z. B. in Präsentationen, Diskussionen), um den neu erlernten Wortschatz zu vertiefen.
- wählen Wortmaterial aus Sammlungen, z. B. für Referate und Berichte, sicher und zweckmäßig aus.
- erklären wörtliche und übertragene Bedeutungen sowie die Herkunft von Redensarten und Sprichwörtern (z. B. *Wasser predigen und Wein saufen; zu tief ins Glas schauen; Es ist nicht alles Gold, was glänzt.*), um sie in eigene mündliche Beiträge einzubinden und befassen sich auch mit ihnen unbekannten Metaphern.
- zeigen die Herkunft und den Inhalt gängiger Fremdwörter und Internationalismen auf, um ihren passiven und aktiven Wortschatz zu bereichern.
- erteilen Auskünfte und erfragen Informationen unter Verwendung passender Sprachformulierungen.
- bedienen sich situationsangemessener Höflichkeitsformen, z. B. um Bitten vorzutragen, Begrüßungen und Verabschiedungen vorzunehmen.
- argumentieren in Diskussionen, Unterhaltungen und sachorientierten Gesprächen zu altersgerechten und lebensnahen Themen.
- bringen sprachlich ihr Verständnis zum Ausdruck, indem sie z. B. sensibel auf Äußerungen anderer Bezug nehmen.
- beurteilen ihren Lernstand unter Anwendung von dienlichen Reflexionsinstrumenten kritisch, bringen ihre Erkenntnisse sprachlich angemessen und gut verständlich zum Ausdruck und planen ihr weiteres Lernvorgehen.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die bekannten Wortarten (z. B. auch Modalformen des Verbs) sicher.
- analysieren bekannte und neu erworbene Formen der Wortbildung (Änderung des Stammvokals, Kurzwörter) auch in den Fachsprachen (z. B. Nominalisierungen) und bei Fremdwörtern und nutzen diese zur Erweiterung des eigenen Wortschatzes und zum aktiven Sprachhandeln.
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten auch im Konjunktiv I und II sowie im Futur II korrekt und verwenden diese Formen auch für die eigene mündliche und schriftliche Sprachproduktion.
- unterscheiden verschiedene Formen der Satzbildung (z. B. Satzgefüge, Schachtelsatz), erkennen deren unterschiedliche Verwendung und nutzen deren Wirkung in ihrem Sprachgebrauch.
- bestimmen und unterscheiden bekannte Satzglieder sicher sowie das Finaladverbiale und weitere Satzgliedteile, z. B. Attributivsatz, Attribute.

- lösen Gefüge von Nomen auf, indem sie diese mithilfe von Verben (z. B. *Die Verteilung ... / Die Menschen verteilten ...*) oder Adjektiven (z. B. *... blieb die Spannung ... / ... blieb spannend.*) umwandeln.
- bringen Einschränkungen zum Ausdruck, indem sie Nebensätze mit den Konjunktionen *soweit* und *soviel* bilden.
- benutzen formelhafte Wendungen mit *hätte*, *wäre*, *könnte* usw., um unerfüllbare Wünsche (z. B. *Hätte ich doch, ...*), höfliche Bitten (z. B. *Wären Sie bitte so freundlich, ...*) und vorsichtige Aussagen (z. B. *Das wäre vielleicht praktisch, ...*) vorzubringen.
- wenden die indirekte Rede zur Wiedergabe von Äußerungen eines Dritten sicher an.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren Merkmale von Sprachvarietäten (z. B. Sozialekt, Dialekt oder Regiolekt) und setzen diese bewusst und der Situation angemessen ein.
- erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im gegenwärtigen und vergangenen Sprachgebrauch des Deutschen, z. B. im Schriftbild, Bedeutungswandel.
- stellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen unterschiedlichen anderen Sprachen (z. B. aus den Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler) und dem Deutschen fest, z. B. anhand des Satzbaus und sprachlicher Bilder.
- unterscheiden Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache (z. B. situative Kontextbindung und Häufigkeit von Ellipsen in der mündlichen Sprache versus Kontextunabhängigkeit und Bindung an vollständige Sätze der schriftlichen Sprache) und wenden beide Sprachvarianten sachgerecht an.
- drücken die Wirkung bekannter und neu erworbener rhetorischer Formen des Sprachgebrauchs (z. B. Euphemismus, Hyperbel) aus, um Kommunikationsabsichten zu verstehen und sich selbst anschaulicher zu verständigen.
- untersuchen die Sprache in digitalen Formaten (z. B. E-Mail, soziale Netzwerke) und prüfen sie auf ihre Angemessenheit in unterschiedlichen Situationen, z. B. Vergleich von Bewerbungs-E-Mail und persönlicher E-Mail.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- halten bekannte und weitere Regelhaftigkeiten der Rechtschreibung sicher ein: Groß- und Kleinschreibung (z. B. Nominalisierungen, Erweiterung des nominalen Kerns), Zusammensetzungen mit Bindestrich, Kurzformen, Abkürzungen, Schreibung mehrteiliger oder inoffizieller Eigennamen, Getrennt- und Zusammenschreibung, z. B. Verb + Verb, Partizip + Verb, Adjektiv + Verb, zusammengesetzte Wörter, nicht steigerungsfähige oder erweiterbare Ausdrücke oder Verbindungen wie mit *so-*, *mit-*, *-einander*, *-wärts*.

- schreiben Wörter mit weiteren rechtschriftlichen Besonderheiten (z. B. Homonyme, Homographie, Homophone) sowie Fremd- und Fachwörter richtig.
- wenden bekannte Regeln der Zeichensetzung, insbesondere der Kommasetzung auch bei längeren Satzfolgen, Infinitivgruppen oder Appositionen an.
- nutzen erweitertes Regelwissen zur Zeichensetzung (z. B. Ergänzungsstriche, Auslassungspunkte, Semikolon, Gedankenstrich) zur Strukturierung von Texten und Kennzeichnung von Zitaten.
- wenden Rechtschreibstrategien und -prinzipien sicher und weitgehend selbstständig bei der Überarbeitung von eigenen und fremden Texten an.
- ermitteln selbstständig individuelle Fehlerschwerpunkte, arbeiten bewusst daran und überprüfen den Lernerfolg, z. B. durch Finden eigener Wortbeispiele.

Deutsch M8 (SpLG 3)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

Die folgenden Kompetenzen sind nach dem individuellen Hör- und Kommunikationsvermögen der Schülerinnen und Schüler anzustreben.

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen umfangreichen, dem sprachlichen Niveau angemessenen mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) mit vorgesetzter Themenangabe die zentralen Inhalte, indem sie sich nachvollziehbare Notizen zu Schlüsselwörtern, Fachbegriffen und Zusammenhängen machen, unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen bzw. für sich und andere klären und somit wesentliche Aussagen herausarbeiten.
- stellen kritische Nachfragen und steuern eigene, weiterführende Aussagen zum Thema bei, indem sie sich vorab Wesentliches notieren.
- erfassen den Inhalt von dem sprachlichen Niveau angemessenen gesprochenen Texten und umfangreichen audiovisuellen Medien (z. B. Nachrichtensendungen, Hintergrundreportagen, Diskussionen, Informationsbausteine zu Unterrichtsthemen), indem sie ihn, auch mithilfe von Aufzeichnungen, zusammenfassen, strukturieren, kommentieren oder ergänzen und Verständnisfragen beantworten.
- folgen Inhalten aus audiovisuellen Medien, z. B. Nachrichten, Download-Angebote zu einem Unterrichtsbaustein, Diskussionen zu berufsrelevanten Themen. Sie beschreiben die verschiedenen Positionen der Sprecherinnen und Sprecher, werten, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, aus, wie die verbalen und nonverbalen Äußerungen (z. B. Sprechpausen, unterschiedliche Betonung, Stimmhöhe, Mimik und Gestik) das Verstehen der Inhalte unterstützen und Aussagen unterstreichen, und nutzen die gewonnenen Einsichten reflektiert und zunehmend zielgerichtet bei der Gestaltung eigener Gesprächsbeiträge.
- legen die Funktionen verschiedener audiovisueller Medien fest, indem sie deren unterschiedliche Sendeformate und Darstellungsformen gegenüberstellen, z. B. Vergleich von Nachrichtensendungen und Hintergrundreportagen zu einem Thema.

1.2 Zu und vor anderen sprechen und/oder gebärden

1.2.1 Sich funktionsangemessen ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Sprechhandlungen in formellen Situationen zielführend und souverän (z. B. Informationen einholen, Fragen und Einwände vortragen) und bringen umsichtig und routiniert geltende Sprachkonventionen zur Anwendung.
- lösen Konflikte in der Rolle des Vermittlers oder des Betroffenen, indem sie erarbeitete Gesprächsstrategien deeskalierend zum Einsatz bringen, auf sachlicher Ebene bleiben und Chancen der Vermeidung sowie der Zusammenarbeit aufzeigen und zur Umsetzung bringen.
- reflektieren, je nach Situation durch den Einsatz von Reflexionsmethoden, eigenes und fremdes Lernverhalten, schildern konkret den aktuellen Lernstatus und die sich abzeichnende Lernentwicklung und strukturieren sinnvoll weiterführende Lernvorhaben im Entwicklungsprozess.
- beteiligen sich nach inhaltlicher und sprachlicher Vorbereitung situations- und zielorientiert an Gesprächen, indem sie einer Argumentationslinie folgen und sich fächerübergreifend des erlernten Fachwortschatzes bedienen.
- setzen Regeln zur Diskussionsteilnahme zunehmend versiert um, z. B. themenbezogen und nach der Reihenfolge der Wortmeldungen sprechen sowie Techniken des Nachfragens anwenden und Aussagen untereinander vernetzen.
- vertreten in Diskussionen, Debatten oder Konfliktgesprächen eigene Standpunkte, argumentieren dabei sachlogisch und veranschaulichen ihre Begründungen durch Beispiele. Sie beziehen sich auf Gesprächsbeiträge der Diskussionsteilnehmer/innen, indem sie Wesentliches zusammenfassen oder hinzufügen, gehen auf Gegenargumente in angemesener Form ein und tragen zur Kompromissfindung bei.
- bereiten Gespräche (z. B. Diskussion, Konfliktgespräch) vor und moderieren sie, indem sie sich inhaltlich einarbeiten, die Unterscheidung zwischen sachlicher und persönlicher Argumentation treffen, kommunikationsunterstützend ggf. Hinweise darauf geben und somit eine angenehme Diskussionsatmosphäre wahren. Sie fassen Zwischenergebnisse zusammen und führen durch erarbeitete Satzmuster oder Strategien Entscheidungen oder Kompromisse herbei.

1.2.2 Gestaltungsmittel verbaler, nonverbaler und/oder gebärdensprachlicher Art einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gebrauchen beim Erzählen situations- und adressatenbezogen sprachliche Mittel und Stilelemente, berichten aus unterschiedlichen Perspektiven und erzielen bewusst Wirkungen bei den Zuhörenden.

- wenden bei Referaten über ein selbstgewähltes Thema (z. B. aus dem Betriebspraktikum oder einem Übungsprojekt) eigenständig und bewusst förderschwerpunktspezifische Kommunikationsstrategien an.
- tragen Referate, auch Gedichte, gezielt strukturiert und rhythmisiert vor.
- bereichern ihre Ausführungen zu einem Thema gezielt durch Beispiele und Vergleiche.
- legen sich individuelle und klar strukturierte Notizen an, um flüssig und zuhörerorientiert zu sprechen.
- illustrieren ihre Referate durch informierende, analoge und digitale Medien, z. B. Bilder, Plakate, audiovisuelle Dateien, Skizzen, Mindmaps, Clusters, Filme, digitale Präsentationen.

1.2.3 Über Beiträge und Vorträge reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren Vorträge und Präsentationen nach selbst erarbeiteten Kriterien (z. B. in Bezug auf Sprechweise bzw. Gebärden, Körpersprache, Präsenz), um fundiert Feedback zu geben. Dabei achten sie besonders auf Maßnahmen, die dem Zuhören und Verstehen verbalsprachlicher Beiträge für Menschen mit Hörbeeinträchtigung optimalere Grundbedingungen liefern.
- verbessern auf der Basis des erhaltenen Feedbacks ihre Vorträge im sprachlichen und körpersprachlichen Ausdruck adressatenfreundlich und integrieren zunehmend mediale Anschauungsmittel sowie entsprechende Fachsprache.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zielsicher zwischen persönlicher Sprachvarietät (z. B. Regiolekt, Dialekt, Soziolekt, Jugendsprache) und Bildungssprache und setzen bewusst die situationsangemessene Form adressatenbezogen ein. Dabei integrieren sie in ihren sprachlichen Ausdruck differenzierten Wortschatz, erarbeiten sich neues aktives Vokabular und sprechen möglichst redegewandt.
- setzen in Gesprächssituationen (z. B. bei Vorträgen und in Diskussionen, partnerbezogen oder in Gruppen, mit Gleichaltrigen und mit Erwachsenen) zunehmend routiniert und zielführend Strategien für die Kommunikation von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen ein, z. B. Störlärm wahrnehmen, abwarten und ggf. Gesagtes wiederholen, Fragen zur Verständnissicherung stellen bzw. den Kommunikationspartnern Raum für das Stellen von Fragen geben sowie Inhalte durch Bild und Schrift zusätzlich veranschaulichen.
- führen situations- und zielorientiert Gespräche, verbleiben mit ihren Aussagen themenbezogen, erkennen die Kommunikationspartner/innen und ihre Meinung an, greifen Beigetragenes auf, führen dies kritisch reflektiert weiter und pflegen einen respektvollen Umgang

mit den Gesprächspartnern/innen, z. B. indem sie Persönliches von anderen für sich be- halten sowie auch körpersprachliche Konventionen berücksichtigen.

- kommen auftauchenden Wortschatzdefiziten (Fachwortschatz, allgemein im aktiven Lexikon) und Unsicherheiten im sprachstrukturellen Bereich bei, indem sie selbstständig, zunehmend routiniert und zielgerichtet bekannte Strategien situationsangemessen und partnerbezogen verwenden.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- adaptieren Texte und setzen im Spiel auch verschiedene nonverbale Ausdrucksformen, u. a. im Hinblick auf Blickaustausch, räumliches Verhalten oder Körperberührung, ein.
- legen den Charakter einer Figur fest, indem sie sich mit der Rollenbiografie auseinandersetzen. Sie verwenden bewusst prosodische Mittel und verschiedene Ausdrucksformen in Gestik, Mimik und Körperhaltung, um den festgelegten Charakter der Figur deutlich zum Ausdruck zu bringen.
- reflektieren szenische Umsetzungen im Unterricht oder z. B. nach einem Theaterbesuch (ggf. mithilfe medialer Aufzeichnung), indem sie konstruktive Kritik in Bezug auf Ausdruck, passende Sprachebene, stimmliche Variation, Mimik, Gestik sowie Körperhaltung einbringen undverständnisfördernde Handlungsalternativen aufzeigen.
- führen Dialoge in Rollenspielen (z. B. zu Bewerbungsgesprächen), indem sie deutlich artikulieren, sich wohlüberlegt verbal ausdrücken und rhetorische Mittel sowie partnerbezogene Gesprächsführung anwenden. Anschließend reflektieren sie die Wirkung von Auftreten und Sprache in der Kommunikationssituation.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen auch komplexere pragmatische, dem Sprachverständnis angepasste Texte informationsentnehmend, sinnkonstruierend, zügig und exakt, ggf. mit Gebäuden.
- tragen Texte rhythmisch und sinngestaltend unter Verwendung von Gestik, Gebäuden auch einer größeren Öffentlichkeit vor und kennzeichnen sich hierfür Pausenzeichen, betonte Stellen und Satzmelodie, z. B. Vorleseprojekt.
- verwenden zunehmend selbstständig verschiedene Lesetechniken und -strategien zur Erschließung von Inhalt und Intention kontinuierlicher und diskontinuierlicher, dem Sprachverständnis angepasste Texte sowie zum Textvergleich.
- nutzen zur Textanalyse angeleitet selbst recherchierte Zusatzinformationen aus unterschiedlichen Medien, z. B. historischer, biografischer oder thematischer Hintergrund.

- nutzen zur Erschließung unbekannter Wortinhalte Nachschlagwerke, Bild-/Gebärdenwörterbücher und nutzen Orientierungshilfen, z. B. Inhaltsverzeichnisse, Zusammenfassungen.
- kennen und benennen häufig verwendete Abkürzungen und Zeichen in Lexika und verwenden Lexika mit individueller Hilfestellung zur Bearbeitung und Ausführung von Rechercheaufträgen, z. B. Hintergrundinformationen zu Autoren.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- deuten altersgemäße, dem Sprachverständnis angepasste Texte, indem sie mit individuellen Hilfestellungen die zentralen Aussagen und Intentionen der Texte mithilfe analytischer und produktiver Methoden erschließen, z. B. die Charakteristik der Figuren und ihrer Beziehungen herausarbeiten, grafisch darstellen, Deutungen mit Zitaten belegen.
- unterscheiden weitgehend eigenständig spezifische Merkmale epischer, lyrischer und dramatischer, dem Sprachverständnis angepasste Texte (z. B. Kommentar) und nutzen diese sowie Zusammenhänge zwischen Werk, Autorenbiografie und Entstehungszeit zur Interpretation.
- vergleichen mit individuellen Hilfestellungen unterschiedliche Darstellungsformen literarischer Werke wie Buch, Film oder Theater, erkennen medienspezifische Besonderheiten und reflektieren deren Wirkung.
- erfassen zunehmend selbstständig Handlungsstränge und Handlungsräume in literarischen, dem Sprachverständnis angepassten Texten, belegen ihre Deutungen mit Zitaten, stellen ggf. Zusammenhänge zwischen verschiedenen Texten her und nutzen grafische Darstellungen zur Visualisierung.
- präsentieren ein auf der Basis von Leseempfehlungen (z. B. aus einem abgegrenzten Themenbereich) ausgewähltes, dem Sprachverständnis angepasstes Jugendbuch, das sie zunehmend eigenständig mithilfe produktiver und analytischer Methoden anhand von Leitfragen erschließen und angeleitet werten, z. B. Handlungsstränge, Motive, Charaktereigenschaften, menschliche Grundstimmungen wie Trauer und Glück.
- wenden im Rahmen der Erschließung und Interpretation von literarischen, dem Sprachverständnis angepassten Texten Fachbegriffe selbstständig sachgerecht an, z. B. Erzählperspektive, Raum- und Zeitgestaltung.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden lebensrelevante und berufsbezogene Informationen aus selbst recherchierten kontinuierlichen und diskontinuierlichen, dem Sprachverständnis angepassten Texten unterschiedlicher Medien zur Betrachtung von Themen aus verschiedenen Blickwinkeln.

- unterscheiden zunehmend selbstständig journalistische Textsorten (z. B. Leserbrief, Nachricht, Kommentar, Reportage) unter Einbeziehung ihrer Funktionen (z. B. Information, Wertung) und belegen ihre Deutung mit Zitaten.
- vergleichen themengleiche, dem Sprachverständnis angepasste Texte und arbeiten zunehmend selbstständig mithilfe von Lesestrategien (z. B. selektives, antizipierendes und hypothesenüberprüfendes Lesen) wesentliche Textaussagen aus anspruchsvollen Texten heraus.
- erkennen und beurteilen zunehmend selbstständig kritisch Inhalt, Form und Intention von Texten aus unterschiedlichen Medien, z. B. Kommentare in Fernsehen, Zeitung, Internet.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Wirkungsabsichten unterschiedlicher Medien (z. B. Unterhaltung, Information, Propaganda, Manipulation) durch die Auseinandersetzung mit den jeweils eingesetzten Gestaltungsmitteln, z. B. Bildauswahl und -abfolge.
- beurteilen zunehmend selbstständig die Vermischung von Realität und Fiktion in medialen Darstellungen anhand erarbeiteter Kriterien, z. B. Infotainment, Computerspiele.
- reflektieren und werten zunehmend selbstständig komplexe Darstellungsmittel sowie ausgewählte spezifische sprachliche Mittel in unterschiedlichen medialen Darstellungsformen (z. B. Vergleich von Textvorlage mit verschiedenen auditiven oder filmischen Umsetzungen) und nutzen dies zur eigenen Produktion.
- nutzen geeignete Medien (z. B. aus Bücherei, Mediathek) zur Freizeitgestaltung sowie zum Mediengenuss.
- planen ihren Medienkonsum auf der Basis von eigenen Medienprotokollen mithilfe von Programmvoransichten (z. B. Programmzeitschriften, Kino- und Theaterprogramme) und bewussten Zeitfenstern für Internet und soziale Netzwerke und reflektieren die Einhaltung der Planung.
- erarbeiten, erproben und reflektieren Kriterien einer verantwortungsbewussten Nutzung aktueller digitaler Medien und sozialer Netzwerke und beachten dabei zunehmend selbstständig wesentliche rechtliche und soziale Grundlagen im Umgang mit Medien.
- nutzen für Präsentationen und zur kreativen Produktion zunehmend selbstständig und zielorientiert technische Hilfsmittel und Programme.
- nutzen bewusst Untertitel, Videotext, Internetseiten in Einfacher Sprache und weitere Angebote für Menschen mit einer Hörschädigung beim Medienkonsum.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- strukturieren und gestalten komplexe Sachverhalte in Form von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten und nutzen dabei begründet die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung, z. B. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme.
- füllen komplexe Formulare selbstständig aus, auch digital.
- integrieren weitgehend selbstständig passende Zitate formgerecht und zweckentsprechend in eigene Texte.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen Planungsübersichten auch zu komplexeren inhaltlichen Zusammenhängen (z. B. in Form von Mindmaps oder einer numerisch differenzierten Gliederung) und reflektieren über deren Funktionalität.
- erzählen anschaulich von Erfahrungen, Gedanken, Gefühlen und Sachverhalten (z. B. Schildern von Wahrnehmungen, Monolog einer literarischen Figur), achten auf die Erzählogik und setzen dabei ausgewählte stilistische sowie sprachlich gestalterische Mittel bewusst ein, z. B. indirekte Rede, Vergleiche.
- nutzen kreative und produktive Schreibformen für eigene Erzähltexte, z. B. Wechsel der Erzählperspektive, des historischen Hintergrunds.
- informieren mit eigenen Texten über komplexere Sachverhalte oder aktuelle Ereignisse und protokollieren Unterrichtsabläufe, Projekte oder Exkursionen, z. B. als Präsentationsportfolio.
- fassen Inhalte zu kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten zusammen (z. B. als Schaubild, Fließtext mit grafischer Veranschaulichung) und reflektieren dabei die Funktionalität.
- formulieren und gewichten Argumente zu Sachverhalten, die über den eigenen Erfahrungsbereich hinausgehen, ziehen Schlüsse und verfassen adressatengerechte Texte in Form einer sachlich plausiblen und nachvollziehbaren Stellungnahme, z. B. Kommentar, Kritik.
- setzen sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zielgerichtet in eigenen Texten ein (z. B. Adverbialsätze, syntaktische Verknüpfung) und stützen ihre Argumente durch Beispiele und Vergleiche.
- stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung aufgabenbezogen dar, z. B. Gestaltungsmittel sowie Kernaussagen darlegen, Stellung beziehen. Dabei wenden sie bei literarischen Texten auch Schreibformen des gestaltenden Interpretierens an, z. B. inneren Monolog verfassen.

- verfassen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern formalisierte, berufsorientierende Texte unter Berücksichtigung zeitgemäßer Medien, auch für das Berufswahlportfolio, z. B. Bewerbungsanschreiben, Praktikumsmappe.
- erstellen prägnante Inhaltsangaben von fremden und eigenen Texten, indem sie diese auf das Wesentliche reduzieren, z. B. durch Unterstreichen von Haupt- und Nebensache, stilistische Merkmale erkennen und weglassen.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte kriterienorientiert nach Form, Inhalt und Sprache entsprechend den selbstständig gewählten Überarbeitungszielen, z. B. Adressatenbezug, stilistische Stimmigkeit. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- nutzen zur Überarbeitung eigener Texte situationsangemessene Überarbeitungsstrategien sowie Hinweise aus Feedbackmethoden selbstverantwortlich, z. B. Expertenteam.
- gestalten Texte weitgehend fehlerfrei und nutzen neben Nachschlagewerken selbstständig Rechtschreibhilfen aus Textverarbeitungsprogrammen sowie online gestellte Wörterbücher oder Grammatiken.
- dokumentieren und reflektieren weitgehend selbstständig den eigenen Schreibprozess (z. B. durch Kommentierungen im individuell angelegten Schreibportfolio) und setzen sich Ziele für weitere Schreibaufgaben.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Herkunft, Bedeutung und Verwendung gängiger Fremdwörter und Internationalismen, um ihren aktiven und passiven Wortschatz zu erweitern.
- nutzen zunehmend selbstständig erarbeitete Begriffe der Bildungs- und Fachsprache zur Informationsentnahme und -weitergabe, z. B. bei einer Abfrage, einem Referat, einer Rede.
- entschlüsseln komplexere Komposita (z. B. *Ausbildungsvertrag, Teilnahmebescheid*) und verwenden diese, um sich präzise und knapp auszudrücken.
- nutzen unterschiedliche Wortbildungsverfahren (z. B. Konversion, Ableitung), um verschiedene Wortarten zu bilden.
- nutzen unterschiedliche Medien zur eigenständigen Wortschatzerweiterung, z. B. Filme, Lehrvideos.

- nutzen zunehmend selbstständig fachspezifische Informationsquellen zum individuellen Ausbau von Fachwortschatz in Sachzusammenhängen, z. B. Lexika, Bild-/Gebärdenlexika, Sachbücher, Internet.
- erklären Herkunft und Bedeutung ausgewählter fachsprachlicher Begriffe, erkennen Merkmale von Fachsprachen (z. B. aus der Arbeitswelt) und nutzen diese Erkenntnisse für das eigene Sprachhandeln.
- ordnen den erweiterten Fach- und Bildungswortschatz auch mithilfe von Wörterbuch und Thesaurus nach Kategorien oder Begrifflichkeiten (z. B. Ober- und Unterbegiffe, Mehrdeutigkeit), um sich fachspezifisch treffend auszudrücken.
- verwenden unterschiedliche Möglichkeiten zur Darstellung von Berufen, um sich im Themenfeld Berufe und Ausbildung adäquat auszudrücken (feste Berufsbezeichnungen; Zusammensetzungen mit *-mann*, *-frau*, *-leute*; Suffixe *-er*, *-or*, *-eur*, *-ant*, *-ist*).

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

4.2.1 Sprachstrukturen entwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reduzieren Nebensätze durch Verwendung der passenden Konjunktionen (Konditionalsatz: *bei*; Temporalsatz: *vor*, *beim*, *während*, *nach*; Finalsatz: *zum*, *zur*), um Sachverhalte kurz und prägnant darzustellen.
- bilden Sätze mit *ohne zu ...-en* und , um fehlende oder stellvertretende Umstände darzustellen.
- verbinden Verben mit Präpositionen zu feststehenden Wendungen und beachten die korrekte Objektvalenz, um sich angemessen auszudrücken, z. B. *hoffen auf*, *glauben an*, *verurteilen zu*, *spenden für*, *sich entscheiden für/gegen*, *abhängen von*, *sich vorstellen bei*, *arbeiten an*, *sich eignen für*.
- verwenden Artergänzungen in Verbindung mit Präpositionalobjekten zweiten Grades (z. B. *beliebt sein bei*, *verliebt sein in*, *eifersüchtig sein auf*, *einverstanden sein mit*, *fähig sein zu*, *misstrauisch sein gegenüber*), um komplexe und informative Sätze zu formulieren.
- unterscheiden die unterschiedliche Objektvalenz von Präpositionen und wenden diese korrekt an (Akkusativ: *durch*, *für*, *gegen*, *ohne*; Dativ: *aus*, *bei*, *mit*, *nach*, *seit*, *von*, *zu*).

4.2.2 Sprachstrukturen untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die bekannten Wortarten (z. B. auch Modalformen des Verbs) sicher und nutzen dies, um sich situationsgerecht auszudrücken.
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten sicher und nutzen dies für das eigene Sprachhandeln.

- wenden die indirekte Rede zur Wiedergabe von Äußerungen eines Dritten sicher an.
- unterscheiden verschiedene Formen der Satzbildung (z. B. Satzgefüge, Schachtelsatz), erkennen deren unterschiedliche Verwendung und Wirkung und nutzen dies in ihrem Sprachgebrauch.
- unterscheiden und verwenden bekannte Satzglieder sowie Satzgliedteile (z. B. Attributivsatz, Attribute) sicher, um variantenreichere Texte zu gestalten.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache (z. B. situative Kontextbindung und Häufigkeit von Ellipsen in der mündlichen Sprache versus Kontextunabhängigkeit und -bindung an vollständige Sätze der schriftlichen Sprache) und wenden beide Sprachvarianten mit individueller Hilfestellung sachgerecht an.
- untersuchen die Sprache in digitalen Formaten (z. B. E-Mail, soziale Netzwerke) und prüfen sie auf ihre Angemessenheit in unterschiedlichen Situationen, z. B. Vergleich von Bewerbungs-E-Mail und persönlicher E-Mail.
- verwenden Wortinhalte aus dem Bereich der Umgangsformen (Substantive, Adjektive, Formeln des Umgangs), um sich im beruflichen Umfeld angemessen auszudrücken.
- verwenden gängige Abkürzungen (*etc.*, *usw.*, z. B.), um Texte und Notizen effektiv und prägnant zu formulieren, z. B. Protokolle, Stichpunktzettel für Vorträge.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- halten bekannte und weitere Regelhaftigkeiten der Rechtschreibung sicher ein: Groß- und Kleinschreibung (z. B. Nominalisierungen, Erweiterung des nominalen Kerns), Zusammensetzungen mit Bindestrich, Kurzformen, Abkürzungen, Schreibung mehrteiliger oder inoffizieller Eigennamen, Getrennt- und Zusammenschreibung, z. B. Verb + Verb, Partizip + Verb, Adjektiv + Verb, zusammengesetzte Wörter, nicht steigerungsfähige oder erweiterbare Ausdrücke oder Verbindungen wie mit *so-*, *mit-*, *-einander*, *-wärts*.
- schreiben Wörter mit weiteren rechtschriftlichen Besonderheiten (z. B. Homonyme, Homographie, Homophone) sowie Fremd- und Fachwörter richtig.
- wenden Rechtschreibstrategien und -prinzipien sicher und weitgehend selbstständig bei der Überarbeitung von eigenen und fremden Texten an.
- ermitteln selbstständig individuelle Fehlerschwerpunkte, arbeiten bewusst daran und überprüfen den Lernerfolg, z. B. durch Finden eigener Wortbeispiele.
- wenden bekannte Regeln der Zeichensetzung, insbesondere der Kommasetzung auch bei längeren Satzfolgen, Infinitivgruppen oder Appositionen an.

- nutzen erweitertes Regelwissen zur Zeichensetzung (z. B. Ergänzungsstriche, Auslassungspunkte, Semikolon, Gedankenstrich) zur Strukturierung von Texten und Kennzeichnung von Zitaten.

Deutsch R9 (SpLG 2)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen umfangreichen, dem sprachlichen Niveau angemessenen mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, ggf. durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) auch ohne vorgesetzte Themenangabe die zentralen Inhalte, indem sie sich nachvollziehbare Notizen zu Schlüsselwörtern, Fachbegriffen und Zusammenhängen machen, unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen bzw. für sich und andere klären und somit die Kernaussagen herausarbeiten.
- verfolgen Gesprächsbeiträge anderer (z. B. in Unterrichtsgesprächen, Diskussionen, Referaten und Vorträgen) konzentriert und nehmen diese reflektierend auf. Dabei notieren und verstehen sie wesentliche Informationen, geben diese strukturiert wieder und hinterfragen sie.
- erfassen den Inhalt von dem sprachlichen Niveau angemessenen gesprochenen Texten und umfangreichen Hörmedien (z. B. literarische Hörspiele, Nachrichtensendungen, Hintergrundreportagen, Diskussionen, Informationsbausteine zu Unterrichtsthemen), indem sie ihn, auch mithilfe von Aufzeichnungen, zusammenfassen, strukturieren, kommentieren oder ergänzen und gezielte Nachfragen in angemessener Form stellen.
- folgen Inhalten aus Hörmedien und audiovisuellen Medien, z. B. Nachrichten, Download-Angebote zu Unterrichtsbausteinen, Diskussionen zu kommunalen und berufsrelevanten Themen, literarische Hörspiele. Sie legen die verschiedenen Positionen der Sprecherinnen und Sprecher deutlich und argumentativ dar, interpretieren die verwendeten verbalen und para- sowie nonverbalen Äußerungen (z. B. Akzentuierung durch bewusste Sprechpausen, Einsatz der Stimmführung, des mimischen und gestischen Ausdrucks sowie der gesamten Körpersprache) und integrieren ebensolche Elemente bewusst in ihre eigenen Gesprächsbeiträge.
- untersuchen bei Hörmedien und audiovisuellen Medien (z. B. literarischen Hörspielen, Podcasts, Reportagen und Informationssendungen, ggf. mit Untertitel) Inhalts- und Strukturelemente sowie stilistische und symbolische Ausdrucksmittel.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gehen mit formellen Gesprächssituationen zielführend und souverän um (Fragen und Vorwände einbringen, sich anmelden, Gespräche vereinbaren, im Namen einer Gruppe sprechen) und bringen geltende Sprachkonventionen sicher zur Anwendung (z. B. durch die Verwendung von Konjunktivformen wie *Würden Sie ...*, *Könnten Sie ...*, *Ich hätte ...*), auch im Rahmen telefonischer Kontakte.
- diskutieren und debattieren, indem sie Gesprächsbeiträge gegeneinander abwägen, adressatengerecht Stellung beziehen, argumentativ untermauert, auch in zusammengefasster Form, die eigene Meinung vertreten, aber ebenso verschiedene Standpunkte akzeptieren und während der Debatte angemessen darauf reagieren.
- leiten und moderieren Gespräche zunehmend versiert, fassen Zwischenergebnisse bezüglich wesentlicher Aspekte zusammen, stellen sachlich vorgetragene Argumente gegenüber, vernetzen ggf. Standpunkte verschiedener Gesprächsteilnehmer/innen und führen durch erarbeitete Strategien Entscheidungen oder Kompromisse herbei.
- beobachten die Wirkung sprachlicher Mittel auf die Zuhörer und steuern diese, indem sie zunehmend auch anekdotisch und humorvoll erzählen.
- tragen Vorbereitetes weitgehend frei, zuhörerorientiert und flüssig vor, indem sie sich an individuell angefertigten, klar strukturierten Aufzeichnungen bzw. an den Folien des verwendeten Präsentationsprogrammes orientieren.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommen den grundlegenden Vereinbarungen im Hinblick auf eine sozialverträgliche, auch förderschwerpunktspezifische Kommunikation eigenverantwortlich und pflichtbewusst nach. Zudem treffen sie persönliche Aussagen, anstatt unpersönliche, rhetorische Fragen zu stellen (*Ich meine, wir sollten, ... statt Sollten wir nicht vielleicht ...*), um auf diese Weise ihren Standpunkt zu vertreten und vermeiden unsichere Interpretationen, indem sie klärende Rückfragen stellen.
- beteiligen sich konstruktiv, sach- und adressatengerecht und zunehmend versiert an schulischen und außerschulischen Gesprächen, indem sie sowohl verbal als auch nonverbal situationsangemessen in verschiedene Gesprächsformen eintreten, dabei zwischen blockierenden und ausgleichenden Verhaltensweisen unterscheiden, Förderliches praktizieren und ggf. die Kommunikationsstrategie der wiederholenden Zusammenfassung nutzen. Zudem berücksichtigen sie Inhalts- und Beziehungsebene, z. B. durch die Arbeit mit dem Vier-Ohren-Modell nach Schulz von Thun.
- machen sich Strategien zunehmend routiniert und partnergerecht zur Lösung akut auftauender, spontansprachlicher Probleme zunutze.

- reflektieren kritisch ihr Lernverhalten sowie das ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, führen Lerngespräche und bewerten ihren Lernerfolg. Davon ausgehend setzen sie sich angemessene Ziele, um Lernstrategien zu verbessern.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen nach der Auseinandersetzung mit medial unterschiedlich vermittelten Texten sprechgestaltende Mittel und verschiedene Ausdrucksformen bewusst ein und praktizieren unterschiedliche Formen szenischen Darstellens.
- reflektieren szenische Darstellungen (z. B. Theaterbesuch), beschreiben die Wirkung der einzelnen Aspekte hinsichtlich der stimmlichen Variation, des Ausdrucks in Mimik, Gestik sowie Körperhaltung und diskutieren Handlungsalternativen.
- stellen eigene Erlebnisse, Haltungen und Situationen szenisch dar, unterstützen Aussagen durch ein angemessenes Repertoire an sprachlichen, nonverbalen sowie stimmlichen Mitteln, sind sich deren Wirkung bewusst und setzen diese auch im Alltag ein, z. B. telefonisches oder direktes Bewerbungsgespräch.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden erworbene Lese- und Texterschließungstechniken (z. B. diagonales Lesen) eigenständig in kontinuierlichen und diskontinuierlichen, dem Sprachverständnis angepassten Texten an, visualisieren Gelesenes grafisch und strukturiert, um die Wirkung verschiedener Darstellungsweisen zu beschreiben.
- nutzen beim Lesen eines Textes und zur Erfassung von unbekannten Wörtern und deren inhaltlicher Bedeutung selbstständig verschiedene Strategien, z. B. Kontext, Wörterbücher, Wortstrukturen.
- recherchieren zu Texten zusätzliches Hintergrundwissen aus unterschiedlichen Medien und nutzen die Zusatzinformationen (z. B. biografischer oder historischer Kontext) für die Textinterpretation.
- nutzen zur Erschließung unbekannter Wortinhalte selbstständig Nachschlagwerke und Orientierungshilfen, z. B. Inhaltsverzeichnisse, Zusammenfassungen.
- kennen und benennen häufig verwendete Abkürzungen und Zeichen in Lexika und verwenden Lexika eigenverantwortlich zur Bearbeitung und Ausführung von Rechercheaufträgen, z. B. Hintergrundinformationen zu Geschichtsschauplätzen.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- deuten komplexere, dem Sprachverständnis angepasste Texte, indem sie Erwartungen formulieren, ihre Interpretation mit Zitaten belegen, literarische Grundmuster und Figuren als Repräsentanten für Werthaltungen erkennen sowie sich mit anderen darüber austauschen.
- unterscheiden literarische Formen, diskutieren ihre spezifische Wirkung und stellen Bezüge zwischen Werk, Autorenbiografie und Entstehungszeit her.
- beschreiben literarische Figuren und Charaktere, um Motive und Beziehungen zu deuten.
- nutzen Leseempfehlungen (z. B. Rezensionen, Bestsellerlisten) zur Auswahl eines, dem Sprachverständnis angepassten Jugendbuchs und erschließen dessen Inhalt, indem sie selbstständig produktive und analytische Methoden anwenden.
- wenden im Rahmen der Erschließung und Analyse von anspruchsvollen, dem Sprachverständnis angepassten, literarischen Texten Fachbegriffe sachgerecht und sicher an.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen aus anspruchsvollen, dem Sprachverständnis angepassten Texten unterschiedlicher Medien gezielt Informationen zur Entwicklung von Standpunkten und zur interessengeleiteten Ausweitung von Kenntnissen, z. B. zu lebensbedeutsamen, auch berufsorientierenden Themen.
- werten zu einem vorgegebenen Thema kontinuierliche und diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte aus unterschiedlichen Medien aus, indem sie die Textfunktion analysieren und wesentliche Textaussagen unter der Verwendung von Zitaten herausarbeiten.
- erkennen und beurteilen die Intention von Texten aus unterschiedlichen Medien (z. B. Information, Kritik, Appell) und deuten sie hinsichtlich ihres Informationsgehalts.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- prüfen und bewerten die Wirkung von ausgewählten Gestaltungsmitteln sowie die Vermischung von Realität und Fiktion in unterschiedlichen medialen Darstellungen, z. B. Reality-TV.
- unterscheiden und werten komplexe Darstellungsmittel sowie spezifische sprachliche Mittel unterschiedlicher medialer Darbietungsformen eines Stoffs (z. B. Vergleich von Compu-

terspiel mit Film, Hörbuch, Graphic Novel oder Buch) und nutzen dies zur eigenen Produktion medialer Produkte.

- nutzen begründet geeignete Medien, die sie sich selbstständig beschaffen (z. B. aus Bücherei, Mediathek), zur Freizeitgestaltung sowie zum alltäglichen Mediengenuss und reflektieren ihren Medienkonsum sowie seine Folgen kritisch. Dabei beziehen sie die Erfahrungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler sowie empirisches Material aus verschiedenen Medien ein.
- nutzen aktuelle digitale Medien und soziale Netzwerke eigenständig, kritisch sowie verantwortungsbewusst und beachten dabei wesentliche rechtliche und soziale Grundlagen.
- verwenden für Präsentationen und zur kreativen Produktion selbstständig technische Hilfsmittel und Programme.
- nutzen bewusst Untertitel, Videotext, Internetseiten in Einfacher Sprache und weitere Angebote für Menschen mit einer Hörschädigung beim Medienkonsum.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- strukturieren und gestalten kontinuierliche und diskontinuierliche Texte dem Zweck entsprechend sowie adressatengerecht und nutzen die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung, z. B. Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationsprogramme.
- füllen häufig benutzte Formulare selbstständig aus, auch digital.
- integrieren direkte und indirekte Zitate zweckentsprechend und formgerecht in eigene Texte und geben auch Quellen richtig und vollständig an.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln selbstständig einen geordneten und auf das Schreibziel funktional ausgerichteten Schreibplan (z. B. Fragen und Arbeitshypothesen formulieren, Gliederung erstellen) und reflektieren die Funktionalität des Schreibplans.
- nutzen beim Schreiben eigener Texte (z. B. produktives und kreatives Schreiben) bewusst gestalterische und sprachliche Mittel des Erzählens, z. B. Metaphern, Wiederholungen.
- informieren über Sachverhalte, Gegebenheiten und Vorgänge (z. B. aus Dokumentationen, Features) und halten Arbeitsergebnisse zusammenfassend in Form von sachlogisch aufgebauten kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten fest.
- wenden angeleitet Formen zur Informationsverdichtung an, z. B. Inhaltszusammenfassung, Excerpt.
- erörtern aktuelle Themen, indem sie Argumente beschreiben, unterschiedliche Standpunkte gewichten und entkräften sowie Schlussfolgerungen ziehen (Stellungnahme) und nutzen

zur Darstellung von Sachverhalten und Problemen auch journalistische Textformen, z. B. Kritik, Reportage.

- setzen sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zielgerichtet in eigenen Texten ein, z. B. Verstärkung von Wertungen durch Indikativ, Konjunktiv.
- stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung auch im Vergleich mehrerer Texte aufgabenbezogen dar und achten auf die formal und stilistisch unterschiedlichen Gestaltungsweisen der Textsorten.
- erstellen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und den berufsorientierenden Zweigen formalisierte Texte (z. B. Projektmappe, Annonce), auch für das Berufswahlportfolio, und beachten dabei sowohl die Intention als auch das passende Medium, z. B. Onlinebewerbung.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte hinsichtlich der konkret formulierten Überarbeitungsziele (z. B. Inhalt, sprachliche sowie stilistische Gestaltung) und wenden selbstständig Strategien und Verfahren zur Überarbeitung an. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- wenden zur Textrevision situationsabhängig bekannte Feedbackmethoden an.
- nutzen zur fehlerfreien Gestaltung eigener Texte neben Nachschlagewerken auch die Möglichkeiten von Textverarbeitungsprogrammen.
- reflektieren und bewerten den eigenen Schreibprozess und setzen sich Ziele für weitere Schreibaufgaben.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und nutzen den Fachwortschatz in selbständiger Weise situations- und fachspezifisch, z. B. im Umgang mit Informationsmedien, bei Vorträgen und Diskussionen.
- erklären die Herkunft und Bedeutung ausgewählter Begriffe aus Fachsprachen und diskutieren die Merkmale einzelner Fachsprachen.
- leiten die Bedeutung von unbekannten Wörtern durch gezielte Verwendung von Strategien ab.
- artikulieren den im Unterricht erlernten Wortschatz nach individueller Sprechfertigkeit, bedienen sich ggf. der Wortsegmentierung als Artikulationshilfe und kontrollieren sich gegenseitig im Hinblick auf Verständlichkeit.

- nutzen erlernte Strategien, um den Wortschatz zu vertiefen.
- schätzen die Wirkung einzelner Wörter aus Wortsammlungen ein und treffen z. B. für Präsentationen und in Diskussionen eine das Verständnis fördernde Auswahl.
- analysieren wörtliche und übertragene Bedeutungen sowie die Entstehung von Idiomen und Sprichwörtern (z. B. *eine saubere Weste haben; den Rahmen sprengen; Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach.*), um diese geschickt in ihrem aktiven Sprachschatz anzuwenden.
- erläutern den Sinngehalt und die Herkunft von Fremdwörtern und Internationalismen, um diese in ihrem Sprachgebrauch zunehmend einzusetzen.
- beschaffen sich Informationen und geben solche an andere weiter, indem sie angemessene Sprachformulierungen sicher bemühen.
- drücken sich situationsangemessen und orientiert am Kommunikationspartner durch die Verwendung von Höflichkeitsformen aus, z. B. um Gespräche zu vereinbaren, im Namen einer Gruppe zu sprechen.
- argumentieren und diskutieren in unterschiedlichen Gesprächssituationen.
- bringen sprachlich ihr Verständnis zum Ausdruck, indem sie z. B. empathisch auf Äußerungen anderer eingehen.
- analysieren eigenständig oder kooperativ ihren Lernprozess kriterienorientiert (z. B. mithilfe von Reflexionsinstrumenten), um diesen sprachlich deutlich darzustellen und ihr weiteres Lernvorgehen zielführend festzulegen.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die bekannten Wortarten anhand ihrer Merkmale und setzen ihre Kenntnisse sach- und situationsgerecht ein.
- analysieren syntaktische Besonderheiten der Fachsprachen (unpersönliche Ausdrucksweise, Passivform, Funktionsverbgefüge, z. B. *einer Prüfung unterziehen, in Betrieb nehmen*; komplexe Satzgefüge) und wenden diese sowie den erlernten Fach- und Bildungswortschatz fächerübergreifend selbst an, um sich in allen schulischen Bereichen situationsgemäß treffend auszudrücken.
- verfügen über Wortbildungsmöglichkeiten (z. B. Reduktion) und setzen diese situations- und sachbezogen ein.
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten sicher, um diese Kenntnis für das eigene Sprachhandeln zu nutzen.
- setzen ihr Wissen über Satzglieder und Satzgliedteile zur variantenreichen Sprachproduktion ein.
- erklären die Bedeutung von verkürzten Ausdrucksweisen durch Partizipien anstelle eines Relativsatzes (z. B. *Der letztes Jahr nach Deutschland geflüchtete Schüler*), eines Kausalsatzes mit *weil* (z. B. *Von der Arbeit erschöpft, fiel er in den Schlaf.*), eines Konditionalsatzes mit *wenn* (z. B. *besser gesagt, vereinfacht ausgedrückt*) und eines Temporalsatzes mit *als* oder *während*, z. B. *Schlaflos im Bett liegend dachte sie nach.*
- erschließen sich die Bedeutung von Infinitivsätzen im besonderen Anwendungsbereich nach *haben, sein, bleiben, geben* und *wissen* (z. B. *Du hast zu wissen.*) und nach Verben

wie *scheinen, drohen, versprechen, glauben, hoffen, wünschen, fürchten und pflegen*, z. B. *Er glaubte, den Dieb erkannt zu haben.*

- verwenden zunehmend die indirekte Rede zur distanzierten, berichtenden Wiedergabe von Äußerungen.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Sprachvarietäten (z. B. Sozialekt, Regiolekt) und beschreiben deren Eigenschaften, um über variable Sprachregister zu verfügen und um Zusammenhänge von Sprache und Umfeld zu erkennen.
- erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im gegenwärtigen und vergangenen Sprachgebrauch des Deutschen, z. B. Schreibung von Anredepronomen, Weglassen von Artikeln.
- reflektieren Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Sprachen (z. B. Englisch, Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler), um ihre Sprachbewusstheit zu erweitern.
- beschreiben und diskutieren die Wirkung metaphorischer Formen des Sprachgebrauchs (z. B. Ironie und Personifikation), um Kommunikationsabsichten zu verstehen und sich selbst angemessen zu verständigen.
- analysieren die Sprache in digitalen Formaten (z. B. Chat, soziale Netzwerke) und vergleichen sie mit der Standardsprache im Hinblick auf unterschiedliche sprachliche Mittel.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen bekannte und weitere Regeln der deutschen Rechtschreibung richtig ein, z. B. Großschreibung nach Numeralien, von Namen, Titeln.
- schreiben Zweifelsfälle der Getrennt- und Zusammenschreibung (z. B. Peripheriebereiche) richtig.
- schreiben häufig vorkommende Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten sowie Fremdwörter und Fachbegriffe richtig.
- setzen grammatisches Wissen zur Rechtschreibung ein (z. B. adjektivisch gebrauchte Wörter mit sein oder werden) und nutzen morphematische Zusammenhänge (z. B. Vorsilben aus Fremdsprachen) für einen rechtschriftlich gesicherten Wortschatz.
- wenden bekannte und weitere Regeln der Zeichensetzung (z. B. Zeichensetzung von Gedankenstrich und Apostroph) an und verbessern Fehler in eigenen und fremden Texten.
- wenden gesicherte Rechtschreibstrategien zur individuellen Fehlervermeidung und Fehlerbehebung in selbst verfassten und fremden Texten an, z. B. in einem Gespräch über Rechtschreibung.

- erkennen eigene Fehlerschwerpunkte und bearbeiten diese mit ausgewählten Übungen zur Verbesserung der eigenen Rechtschreibleistung.

Deutsch R9 (SpLG 3)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

Die folgenden Kompetenzen sind nach dem individuellen Hör- und Kommunikationsvermögen der Schülerinnen und Schüler anzustreben.

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen umfangreichen, dem sprachlichen Niveau angemessenen mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) ggf. mit vorgeschalteter Themenangabe die zentralen Inhalte, indem sie sich nachvollziehbare Notizen zu Schlüsselwörtern, Fachbegriffen und Zusammenhängen machen, unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen bzw. für sich und andere klären und somit die Kernaussagen herausarbeiten.
- verfolgen Gesprächsbeiträge anderer (z. B. in Unterrichtsgesprächen, Diskussionen, Referaten und Vorträgen) konzentriert und nehmen diese reflektierend auf. Dabei notieren und verstehen sie wesentliche Informationen, geben diese strukturiert wieder und hinterfragen sie.
- erfassen den Inhalt von dem sprachlichen Niveau angemessenen gesprochenen Texten und umfangreichen audiovisuellen Medien (z. B. Nachrichtensendungen, Hintergrundreportagen, Diskussionen, Informationsbausteine zu Unterrichtsthemen), indem sie ihn, auch mithilfe von Aufzeichnungen, zusammenfassen, strukturieren, kommentieren oder ergänzen und gezielte Nachfragen in angemessener Form stellen.
- folgen Inhalten aus audiovisuellen Medien, z. B. Nachrichten, Download-Angebote zu Unterrichtsbausteinen, Diskussionen zu kommunalen und berufsrelevanten Themen. Sie legen die verschiedenen Positionen der Sprecherinnen und Sprecher deutlich und argumentativ dar, interpretieren, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, die verwendeten verbalen und para- sowie nonverbalen Äußerungen (z. B. Akzentuierung durch bewusste Sprechpausen, Einsatz der Stimmführung, des mimischen und gestischen Ausdrucks sowie der gesamten Körpersprache) und integrieren ebensolche Elemente bewusst in ihre eigenen Gesprächsbeiträge.
- untersuchen bei audiovisuellen Medien (z. B. Reportagen und Informationssendungen mit Untertitel) Inhalts- und Strukturelemente sowie stilistische und symbolische Ausdrucksmittel.

1.2 Zu und vor anderen sprechen und/oder gebärden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gehen mit formellen Gesprächssituationen zielführend und souverän um (Fragen und Vorwände einbringen, sich anmelden, Gespräche vereinbaren, im Namen einer Gruppe sprechen) und bringen geltende Sprachkonventionen sicher zur Anwendung, z. B. durch die Verwendung von Konjunktivformen wie *Würden Sie ...*, *Könnten Sie ...*, *Ich hätte ...*
- diskutieren und debattieren, indem sie Gesprächsbeiträge gegeneinander abwägen, adressatengerecht Stellung beziehen, argumentativ untermauert, auch in zusammengefasster Form, die eigene Meinung vertreten, aber ebenso verschiedene Standpunkte akzeptieren und während der Debatte angemessen darauf reagieren.
- leiten und moderieren Gespräche zunehmend versiert, fassen Zwischenergebnisse bezüglich wesentlicher Aspekte zusammen, stellen sachlich vorgetragene Argumente gegenüber, vernetzen ggf. Standpunkte verschiedener Gesprächsteilnehmer/innen und führen durch erarbeitete Strategien Entscheidungen oder Kompromisse herbei.
- tragen Vorbereitetes weitgehend frei, zuhörerorientiert und flüssig vor, indem sie sich an individuell angefertigten, klar strukturierten Aufzeichnungen bzw. an den Folien des verwendeten Präsentationsprogrammes orientieren.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommen den grundlegenden Vereinbarungen im Hinblick auf eine sozialverträgliche, auch förderschwerpunktspezifische, Kommunikation eigenverantwortlich und pflichtbewusst gleich. Zudem treffen sie persönliche Aussagen, anstatt unpersönliche, rhetorische Fragen zu stellen (*Ich meine, wir sollten, ... statt Sollten wir nicht vielleicht ...*), um auf diese Weise ihren Standpunkt zu vertreten und vermeiden unsichere Interpretationen, indem sie klärende Rückfragen stellen.
- beteiligen sich konstruktiv, sach- und adressatengerecht und zunehmend versiert an schulischen und außerschulischen Gesprächen, indem sie sowohl verbal als auch nonverbal situationsangemessen in verschiedene Gesprächsformen eintreten, dabei zwischen blockierenden und ausgleichenden Verhaltensweisen unterscheiden, Förderliches praktizieren und ggf. die Kommunikationsstrategie der wiederholenden Zusammenfassung nutzen. Zudem berücksichtigen sie Inhalts- und Beziehungsebene, z. B. durch die Arbeit mit dem Vier-Ohren-Modell nach Schulz von Thun.
- machen sich Strategien zunehmend routiniert und partnergerecht zur Lösung akut auftauender, spontansprachlicher Probleme zunutze.
- reflektieren kritisch ihr Lernverhalten sowie das ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, führen Lerngespräche und bewerten ihren Lernerfolg. Davon ausgehend setzen sie sich angemessene Ziele, um Lernstrategien zu verbessern.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen nach der Auseinandersetzung mit medial unterschiedlich vermittelten Texten sprechgestaltende bzw. gebärdensprachlich gestaltende Mittel und verschiedene Ausdrucksformen bewusst ein und praktizieren unterschiedliche Formen szenischen Darstellens.
- reflektieren szenische Darstellungen (z. B. Theaterbesuch), beschreiben die Wirkung der einzelnen Aspekte hinsichtlich der stimmlichen Variation, des Ausdruck in Mimik, Gestik sowie Körperhaltung und diskutieren Handlungsalternativen.
- stellen eigene Erlebnisse, Haltungen und Situationen szenisch dar, unterstützen Aussagen durch ein angemessenes Repertoire an sprachlichen, nonverbalen sowie stimmlichen Mitteln, sind sich deren Wirkung bewusst und setzen diese auch im Alltag ein, z. B. direktes Bewerbungsgespräch.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden erworbene Lese- und Texterschließungstechniken eigenständig in kontinuierlichen und diskontinuierlichen, dem Sprachverständnis angepassten Texten an, visualisierten Gelesenes grafisch und strukturiert, ggf. mit Gebärdensprache, um die Wirkung verschiedener Darstellungsweisen zu beschreiben.
- nutzen beim Lesen eines Textes und zur Erfassung von unbekannten Wörtern und deren inhaltlicher Bedeutung selbstständig verschiedene Strategien, z. B. Kontext, Wörterbücher, Bild-/Gebärdenwörterbücher, Wortstrukturen.
- recherchieren weitgehend selbstständig zu Texten zusätzliches Hintergrundwissen aus unterschiedlichen Medien und nutzen die Zusatzinformationen (z. B. biografischer oder historischer Kontext) mit individuellen Hilfestellungen für die Textinterpretation.
- nutzen zur Erschließung unbekannter Wortinhalte Nachschlagwerke, Bild-/Gebärdenwörterbücher und Orientierungshilfen, z. B. Inhaltsverzeichnisse, Zusammenfassungen.
- kennen und benennen häufig verwendete Abkürzungen und Zeichen in Lexika und verwenden Lexika eigenverantwortlich zur Bearbeitung und Ausführung von Rechercheaufträgen, z. B. Hintergrundinformationen zu Geschichtsschauplätzen.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- deuten komplexere, dem Sprachverständnis angepasste Texte, indem sie mit individuellen Hilfestellungen Erwartungen formulieren, ihre Interpretation mit Zitaten belegen, literarische Grundmuster und Figuren als Repräsentanten für Werthaltungen erkennen sowie sich mit anderen darüber austauschen.
- unterscheiden literarische Formen und stellen weitgehend selbstständig Bezüge zwischen Werk, Autorenbiografie und Entstehungszeit her.
- beschreiben weitgehend selbstständig literarische Figuren und Charaktere, um Motive und Beziehungen zu deuten.
- nutzen Leseempfehlungen (z. B. Rezensionen, Bestsellerlisten) zur Auswahl eines, dem Sprachverständnis angepassten Jugendbuchs und erschließen dessen Inhalt, indem sie weitgehend selbstständig produktive und analytische Methoden anwenden.
- wenden im Rahmen der Erschließung und Analyse von anspruchsvollen, dem Sprachverständnis angepassten literarischen Texten Fachbegriffe sachgerecht und weitgehend sicher an.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen zunehmend selbstständig aus anspruchsvollen, dem Sprachverständnis angepassten Texten unterschiedlicher Medien gezielt Informationen zur Entwicklung von Standpunkten und zur interessengeleiteten Ausweitung von Kenntnissen, z. B. zu lebensbedeutsamen, auch berufsorientierenden Themen.
- werten zu einem vorgegebenen Thema kontinuierliche und diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte aus unterschiedlichen Medien aus, indem sie mit individuellen Hilfestellungen die Textfunktion analysieren, wesentliche Textaussagen unter der Verwendung von Zitaten herausarbeiten.
- erkennen und beurteilen mit individuellen Hilfestellungen die Intention von Texten aus unterschiedlichen Medien (z. B. Information, Kritik, Appell) und deuten sie hinsichtlich ihres Informationsgehalts.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- prüfen und bewerten weitgehend selbstständig die Wirkung von ausgewählten Gestaltungsmitteln sowie die Vermischung von Realität und Fiktion in unterschiedlichen medialen Darstellungen, z. B. Reality-TV.

- unterscheiden und werten komplexe Darstellungsmittel sowie ausgewählte spezifische sprachliche Mittel unterschiedlicher medialer Darbietungsformen eines Stoffs (z. B. Vergleich von Computerspiel mit Film, Graphic Novel oder Buch) und nutzen dies zur eigenen Produktion medialer Produkte.
- nutzen begründet geeignete Medien, die sie sich selbstständig beschaffen (z. B. aus Bücherei, Mediathek), zur Freizeitgestaltung sowie zum alltäglichen Mediengenuss und reflektieren ihren Medienkonsum sowie seine Folgen kritisch. Dabei beziehen sie die Erfahrungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler sowie angeleitet empirisches Material aus verschiedenen Medien ein.
- nutzen aktuelle digitale Medien und soziale Netzwerke eigenständig, kritisch sowie verantwortungsbewusst und beachten dabei wesentliche rechtliche und soziale Grundlagen.
- verwenden für Präsentationen und zur kreativen Produktion selbstständig technische Hilfsmittel und Programme.
- nutzen bewusst Untertitel, Videotext, Internetseiten in Einfacher Sprache und weitere Angebote für Menschen mit einer Hörschädigung beim Medienkonsum.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- strukturieren und gestalten kontinuierliche und diskontinuierliche Texte dem Zweck entsprechend sowie adressatengerecht und nutzen die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung, z. B. Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationsprogramme.
- füllen häufig benutzte Formulare selbstständig aus, auch digital.
- integrieren direkte und indirekte Zitate zweckentsprechend und formgerecht in eigene Texte und geben auch Quellen richtig und vollständig an.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln selbstständig einen geordneten und auf das Schreibziel funktional ausgerichteten Schreibplan (z. B. Fragen und Arbeitshypothesen formulieren, Gliederung erstellen) und reflektieren die Funktionalität des Schreibplans.
- nutzen beim Schreiben eigener Texte (z. B. produktives und kreatives Schreiben) bewusst ausgewählte und erlernte gestalterische und sprachliche Mittel des Erzählens, z. B. Wiederholungen.
- informieren mit individueller Hilfestellung (z. B. Beantworten von Leitfragen) über Sachverhalte, Gegebenheiten und Vorgänge (z. B. aus Dokumentationen, Features) und halten Arbeitsergebnisse zusammenfassend in Form von sachlogisch aufgebauten kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten fest.

- wenden angeleitet Formen zur Informationsverdichtung an, z. B. Inhaltszusammenfassung, Excerpt.
- erörtern aktuelle Themen, indem sie Argumente beschreiben, unterschiedliche Standpunkte gewichten und entkräften sowie Schlussfolgerungen ziehen (Stellungnahme) und nutzen zur Darstellung von Sachverhalten und Problemen auch journalistische Textformen, z. B. Kritik, Reportage.
- setzen sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zielgerichtet in eigenen Texten ein, z. B. Verstärkung von Wertungen durch Indikativ.
- stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung auch im Vergleich mehrerer Texte aufgabenbezogen dar und achten auf die formal und stilistisch unterschiedlichen Gestaltungsweisen der Textsorten.
- erstellen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und den berufsorientierenden Zweigen formalisierte Texte (z. B. Projektmappe, Annonce), auch für das Berufswahlportfolio, und beachten dabei sowohl die Intention als auch das passende Medium, z. B. Onlinebewerbung.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde und eigene Texte hinsichtlich der konkret formulierten Überarbeitungsziele (z. B. Inhalt, sprachliche sowie stilistische Gestaltung) und wenden selbstständig Strategien und Verfahren zur Überarbeitung an. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- wenden zur Textrevision situationsabhängig bekannte Feedbackmethoden an.
- nutzen zur fehlerfreien Gestaltung eigener Texte neben Nachschlagewerken auch die Möglichkeiten von Textverarbeitungsprogrammen.
- reflektieren und bewerten den eigenen Schreibprozess und setzen sich – auch mit Hilfe – Ziele für weitere Schreibaufgaben.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Bedeutung und Verwendung gängiger Fremdwörter und Internationalismen (z. B. aus dem Lateinischen oder Griechischen), um ihren Wortschatz zu erweitern.
- nutzen Begriffe der Bildungs- und Fachsprache zur Informationsentnahme und -weitergabe, z. B. bei einer Abfrage, einem Referat, einer Rede.

- nutzen verschiedene fachspezifische Informationsquellen zum individuellen Ausbau von Fachwortschatz in Sachzusammenhängen, z. B. Lexika, Bild-/Gebärdenlexika, Sachbücher, Internet.
- erklären die Herkunft und Bedeutung ausgewählter Begriffe aus Fachsprachen und reflektieren die Merkmale einzelner Fachsprachen.
- setzen den erlernten Fach- und Bildungswortschatz (z. B. Geldwesen, Vertragsverhältnisse) in allen Fächern ein, um sich situationsgemäß treffend auszudrücken.
- verfügen über Wortbildungsmöglichkeiten (z. B. Reduktion) und setzen diese situations- und sachbezogen ein.
- verwenden die Präfixe *er-* und *miss-* bei Verben sowie das Präfix *un-* bei Adjektiven und Substantiven, um dem Wort eine neue Bedeutung zu geben, z. B. fahren – erfahren, stechen – erstechen, brauchen – missbrauchen, möglich – unmöglich.
- reflektieren Adjektive und Adverbien, um unterschiedliche Grade und Qualifizierungen auszudrücken und verwenden diese situationsgemäß:
 - Stärke (z. B. *sehr stark, wenig, heftig, leicht*) sowie Qualifizierungsgrade beim Ergebnis (z. B. *ausgezeichnet, gut, ausreichend*) und bei der Ausführung (z. B. *sorgfältig, gründlich, fahrlässig*)
 - Erfolgsgrade (z. B. *erfolgreich, vergeblich, umsonst*)
 - Grade der Bereitwilligkeit (z. B. *gern, freiwillig, lieblos*), der Vollständigkeit (z. B. *ganz, vollkommen, fast*) und der Geschwindigkeit (z. B. *schnell, langsam, hastig*)
 - Lautheitsgrade (z. B. *laut, leise, gedämpft*)
- verwenden Adjektive zur körperlichen, geistigen und charakterlichen Beurteilungen, um sich selbst und andere prägnanter einzuschätzen, z. B. beim Berufswahlprozess.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

4.2.1 Sprachstrukturen entwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reduzieren Kausalsätze durch Verwendung der passenden Konjunktionen (*aus, vor, wegen, infolge, aufgrund*) sowie Objektsätze durch ein Akkusativobjekt oder Präpositionalfügungen, um Sachverhalte kurz und prägnant darzustellen.
- unterscheiden Präpositionen mit Akkusativ und Dativ in Verbindung mit Richtungs-, Orts- und Zeitangaben (z. B. *an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen*) und wenden diese an, um Begebenheiten eindeutig zu beschreiben.
- verwenden Präpositionen in Verbindung mit dem Genitiv, z. B. *trotz, wegen, während, statt, oberhalb – unterhalb*.

4.2.2 Sprachstrukturen untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Satzgefüge zur Darstellung kausaler, finaler, konditionaler, modaler und konzessiver Verhältnisse und wenden diese situationsgemäß an, um Zusammenhänge eindeutig zu formulieren.
- unterscheiden die bekannten Wortarten und setzen ihre Kenntnisse sach- und situationsgerecht ein.
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten sicher, um diese Kenntnis für das eigene Sprachhandeln zu nutzen.
- verwenden zunehmend die indirekte Rede zur distanzierten, berichtenden Wiedergabe von Äußerungen.
- setzen ihre Kenntnisse über Satzglieder und Satzgliedteile zum variantenreichen Sprachhandeln ein.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren die Sprache in digitalen Formaten (z. B. Chat, soziale Netzwerke) und vergleichen sie mit der Standardsprache im Hinblick auf unterschiedliche sprachliche Mittel.
- erklären die Bedeutung und bewerten die Verwendung von Redensarten, Sprichwörtern und Vergleichen.
- stellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen einzelnen Fremdsprachen (z. B. aus den Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler) und dem Deutschen fest, z. B. anhand des Satzbaus.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen bekannte und weitere Regeln der deutschen Rechtschreibung richtig ein, z. B. Großschreibung nach Numeralien, von Namen, Titeln.
- schreiben Zweifelsfälle der Getrennt- und Zusammenschreibung (z. B. Peripheriebereiche) richtig.
- schreiben häufig vorkommende Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten sowie Fremdwörter und Fachbegriffe richtig.
- wenden gesicherte Rechtschreibstrategien zur individuellen Fehlervermeidung und Fehlerbehebung in selbst verfassten und fremden Texten an, z. B. in einem Gespräch über Rechtschreibung.

- setzen grammatisches Wissen zur Rechtschreibung ein (z. B. adjektivisch gebrauchte Wörter mit *sein* oder *werden*) und nutzen morphematische Zusammenhänge (z. B. Vorsilben aus Fremdsprachen) für einen rechtschriftlich gesicherten Wortschatz.
- erkennen eigene Fehlerschwerpunkte und bearbeiten diese mit ausgewählten Übungen zur Verbesserung der eigenen Rechtschreibleistung.
- wenden bekannte und weitere Regeln der Zeichensetzung (z. B. Zeichensetzung von Gedankenstrich und Apostroph) an und verbessern Fehler in eigenen und fremden Texten.

Deutsch M9 (SpLG 2)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen umfangreichen, komplexeren mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, ggf. durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) auch ohne vorgesetzte Themenangabe die zentralen Inhalte auch im Detail, indem sie sich aktiv, konstruktiv und zur weiteren Bearbeitung gewinnbringende Notizen zu Schlüsselwörtern, Fachbegriffen und vielfältigen Zusammenhängen machen, unbekannten Wortschatz und ggf. unklare Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen bzw. für sich und andere klären und somit die Kernaussagen herausarbeiten.
- verfolgen Gesprächsbeiträge anderer (z. B. in Unterrichtsgesprächen, -diskussionen, Referaten und Vorträgen) sinnerfassend und vernetzend. Dabei sichern sie wesentliche Informationen, geben diese strukturiert wieder und hinterfragen sie kritisch.
- erfassen den Inhalt und Gehalt von komplexeren gesprochenen Texten und umfangreichen Hörmedien (z. B. literarische Hörspiele, Nachrichtensendungen, Hintergrundreportagen, Diskussionen, Informationsbausteine zu Unterrichtsthemen), indem sie ihn, auch mit Hilfe von Aufzeichnungen, zusammenfassen, strukturieren, kommentieren oder ergänzen und Verständnisfragen umfangreich beantworten.
- entnehmen Informationen aus Hörmedien und audiovisuellen Medien, z. B. Nachrichten, Download-Angebote zu Unterrichtsbausteinen, Diskussionen zu kommunalen und berufsrelevanten Themen, literarische Hörspiele. Sie tauschen sich über die verschiedenen Positionen der Sprecherinnen und Sprecher argumentativ untermauert aus, interpretieren die eingesetzten verbalen sowie para- und nonverbalen Äußerungen und integrieren ebensolche Elemente bewusst und zielführend in ihre eigenen Gesprächsbeiträge.
- untersuchen und werten bei Hörmedien und audiovisuellen Medien (z. B. literarische Hörspiele, Podcasts zu Sachthemen, Reportagen und Informationssendungen, ggf. mit Untertitel) die Inhalts- und Strukturelemente sowie die stilistischen und symbolischen Ausdrucksmittel.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gehen mit formellen Gesprächssituationen vis-à-vis und am Telefon sowohl mit Gleichaltrigen als auch mit Erwachsenen unter Berücksichtigung kennengelernter Sprachkonventionen und Höflichkeitsformen souverän um.
- verhalten sich deeskalierend, jedoch aktiv in der Bereinigung von Konfliktsituationen, indem sie sich allgemein anerkannter verbaler, körpersprachlicher und wechselseitig-kommunikativer Ausgleichsstrategien souverän, situationsangemessen und partnergerecht bedienen.
- praktizieren Diskussionstechniken, indem sie in appellativen Sprechsituationen adressatenbezogen Stellung beziehen, nachvollziehbar, argumentativ und differenziert und auch gegen Widerstand, die eigene Meinung vertreten, diese bei Bedarf folgerichtig verändern, aber ebenso verschiedene Standpunkte akzeptieren und während der Debatte angemessen darauf reagieren.
- leiten mithilfe von selbst oder im Team erstellten Moderationsplänen ruhig und gewandt Diskussionen, indem sie das Gespräch im Fluss halten, Argumente einander gegenüberstellen oder miteinander vergleichen, Entscheidungen oder Kompromisse ggf. durch erarbeitete Methoden herbeiführen und die Gesprächssituation durch eine Zusammenschau beenden.
- unterhalten ihre Zuhörer durch eine lebendige, wirkungsvolle, ggf. anekdotische und humorvolle Erzählweise, welche überraschende Wendungen in sich birgt.
- tragen Vorbereitetes überwiegend frei, zuhörerorientiert und flüssig vor, indem sie sich an selbst erstellten Aufzeichnungen bzw. an den Folien des verwendeten Präsentationsprogrammes oder weiteren eingesetzten Medien orientieren.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- integrieren in Gesprächssituationen aller Art sehr bewusst, routiniert und gewinnbringend Strategien zur Optimierung der Grundvoraussetzungen in Kommunikationssituationen von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen.
- beteiligen sich routiniert sowie bewusst konstruktiv und mit klarem Adressatenbezug an schulischen und außerschulischen Gesprächen, setzen dabei verbale und nonverbale, kommunikationsförderliche Mittel ein und pflegen den Dialog, indem sie Monologe unterlassen und neben Gesagtem zudem körpersprachliche Signale der Gesprächspartner als Informationsquelle wahrnehmen, um möglichst empathisch auf ihr Gegenüber einzugehen. Zudem berücksichtigen sie Inhalts- und Beziehungsebene nach einem erarbeiteten Kommunikationsmodell.
- bringen Strategien zur Überwindung von spontansprachlichen Schwierigkeiten während eines Gesprächsverlaufes oder Vortrages adressatenbezogen und souverän zur Anwendung.

- reflektieren ihr Lernverhalten im Hinblick auf die Abschlussprüfung, indem sie sich angemessene Ziele setzen, Lernschritte planen und Lernerfolge erkennen.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- adaptieren Texte, die durch unterschiedliche Medien dargestellt werden, und nutzen ein angemessenes Repertoire an sprachlichen, stimmlichen, körpersprachlichen, ggf. personenbezogenen und raumgreifenden Mitteln zur szenischen Darstellung.
- bringen nach der Auseinandersetzung mit einer Rollenbiografie nonverbale Ausdrucksformen und prosodische wie rhetorische Mittel zielgerichtet zur Anwendung und praktizieren unterschiedliche Formen szenischen Darstellens, um den Figurencharakter zum Ausdruck zu bringen.
- reflektieren szenische Darstellungen (z. B. nach einem Theaterbesuch, ggf. mithilfe medialer Aufzeichnung), beschreiben die Wirkung von stimmlicher Variation, Ausdruck in Mimik, Gestik, Körperhaltung und auf verbaler Ebene und diskutieren ausdrucksstarke Handlungsalternativen.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden Lese- und Texterschließungstechniken eigenständig in komplexen kontinuierlichen und diskontinuierlichen, dem Sprachverständnis angepassten Texten an und visualisieren Gelesenes grafisch sowie strukturiert.
- recherchieren eigenverantwortlich zu Texten zusätzliches Hintergrundwissen aus unterschiedlichen Medien und nutzen die Zusatzinformationen (z. B. biografischer, historischer oder soziokultureller Kontext) für die Textinterpretation.
- nutzen zur Erschließung unbekannter Wortinhalte selbstständig angemessene Nachschlagewerke und Orientierungshilfen, z. B. Inhaltsverzeichnisse, Zusammenfassungen.
- kennen und benennen häufig verwendete Abkürzungen und Zeichen in Lexika und verwenden Lexika eigenverantwortlich zur Bearbeitung und Ausführung von Rechercheaufträgen, z. B. Hintergrundinformationen zu Geschichtsschauplätzen.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- interpretieren eigenständig komplexe, dem Sprachverständnis angepasste Texte, indem sie Erwartungen formulieren, ihre Deutungen mit Zitaten belegen, literarische Figuren als Archetypen und Repräsentanten für Werthaltungen erkennen und sich mit anderen darüber austauschen.
- unterscheiden eigenständig literarische Textsorten, diskutieren ihre spezifische Wirkung und stellen Bezüge zwischen Werk, Autorenbiografie und Entstehungszeit her.
- erfassen selbstständig Handlungsstränge und Handlungsräume in literarischen, dem Sprachverständnis angepassten Texten, belegen ihre Deutungen mit Zitaten, stellen ggf. Zusammenhänge zwischen verschiedenen Texten her und nutzen grafische Darstellungen zur Visualisierung.
- erschließen ein auf der Basis von Leseempfehlungen (z. B. Rezensionen, Bestsellerlisten) selbst ausgewähltes, dem Sprachverständnis angepasstes Jugendbuch eigenständig mithilfe produktiver und analytischer Methoden.
- wenden im Rahmen der Interpretation schwieriger literarischer, dem Sprachverständnis angepasster Texte Fachbegriffe eigenständig und sicher an, z. B. auktoriale Erzählperspektive, Zeilsprung.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen aus komplexen, eigenständig recherchierten, dem Sprachverständnis angepassten Texten aus unterschiedlichen Medien gezielt Informationen zur Entwicklung von Standpunkten und zur interessengeleiteten Ausweitung von Kenntnissen, z. B. zu lebensbedeutsamen, auch berufsorientierenden Themen.
- werten selbstständig kontinuierliche und diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte aus unterschiedlichen Medien aus, indem sie die Textfunktion analysieren, wesentliche Textaussagen unter der Verwendung von Zitaten herausarbeiten und begründet Schlussfolgerungen ziehen.
- erkennen die Intention unterschiedlicher Texte (z. B. Information, Kritik, Appell) und beurteilen Texte kritisch hinsichtlich ihres Informationsgehalts.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und werten die Wirkung grundlegender Darstellungsmittel audiovisueller und digitaler Medien sowie die Vermischung von Realität und Fiktion in medialen Darstellungen, z. B. Scripted Reality.
- interpretieren komplexe Darstellungsmittel sowie spezifische sprachliche Merkmale medialer Darbietungsformen eines Motivs (z. B. Vergleich von Computerspiel mit Film, Hörbuch, Graphic Novel oder Buch) unter Verwendung von Fachbegriffen und erstellen eigene mediale Produkte.
- nutzen geeignete Medien, die sie sich selbstständig beschaffen (z. B. aus Bücherei, Mediathek), zur Freizeitgestaltung sowie zum Mediengenuss.
- reflektieren ihren Medienkonsum sowie seine Folgen kritisch (z. B. Medienprotokoll) und beziehen dabei die Erfahrungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler sowie empirisches Material aus verschiedenen Medien ein.
- verwenden die aktuellen digitalen Medien und sozialen Netzwerke kritisch und verantwortungsbewusst unter Beachtung wesentlicher rechtlicher und sozialer Grundlagen.
- nutzen für Präsentationen und zur kreativen Produktion selbstständig und zielorientiert anspruchsvollere technische Hilfsmittel und Programme.
- nutzen bewusst Untertitel, Videotext, Internetseiten in Einfacher Sprache und weitere Angebote für Menschen mit einer Hörschädigung beim Medienkonsum.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen situations- und adressatenbezogen digitale und nichtdigitale Medien zum Verfassen eigener Texte und wählen für eine textkohärente Darstellung spezifische Gestaltungselemente, z. B. Sprache, Layout.
- füllen auch differenzierte Formulare selbstständig aus, auch digital, z. B. Onlinebewerbungen.
- integrieren direkte und indirekte Zitate zielorientiert in eigene Texte und geben auch Quellen zweckentsprechend und formgerecht an.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln selbstständig einen geordneten, auf das Schreibziel funktional ausgerichteten Schreibplan zu komplexen Sachverhalten und reflektieren das Ergebnis.
- wenden im Rahmen des produktiven Schreibens verschiedene Erzähltechniken an und setzen dabei sprachlich gestalterische Mittel bewusst ein, z. B. Metaphern, rhetorische Fragen.
- nutzen das heuristische Schreiben zur Klärung des eigenen Standpunkts.
- informieren über Sachverhalte, Gegebenheiten und Vorgänge (z. B. aus Sachbüchern, Diskussionen, Dokumentationen) und halten Arbeitsergebnisse zusammenfassend in Form von sachlogisch aufgebauten kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten fest.
- wenden Formen zur Informationsverdichtung an, z. B. Excerpt, Abstract.
- nehmen zu aktuellen Themen Stellung, indem sie Thesen formulieren, Argumente und Gegenargumente benennen und gewichten sowie Schlussfolgerungen ziehen und nutzen für das Erörtern bzw. zur Darstellung von Problemen auch journalistische Textformen, z. B. Kritik, Leitartikel.
- setzen sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zielgerichtet in eigenen Texten ein, z. B. Verstärkung von Wertungen und Appellen durch Modalität, Modalverben, Modaladverbien.
- stellen die Ergebnisse bei Textuntersuchungen auch im Vergleich mehrerer Texte strukturiert dar und achten auf die formale und stilistisch unterschiedliche Gestaltungsweise der Textsorten.
- erstellen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern formalisierte Texte (z. B. Projektmappe, Geschäftsbrief), auch für das Berufswahlportfolio, und wählen situationsangemessen das geeignete Medium.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde sowie eigene Texte kritisch und achten auf Angemessenheit und Wirksamkeit sprachlicher Gestaltungsmittel mit Blick auf Situations- und Adressatenbezug. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- nutzen zur Textrevision situationsabhängig bekannte Feedbackmethoden.
- überarbeiten eigene Texte inhaltlich, sprachlich und orthographisch, z. B. durch Kürzungen, Änderung von Formulierungen.
- reflektieren und bewerten den eigenen Schreibprozess eigenverantwortlich und setzen sich Ziele für weitere Schreibaufgaben.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und verwenden den inhaltlich relevanten Fachwortschatz in selbständiger Weise situationsspezifisch, z. B. im Umgang mit Informationsmedien, bei Vorträgen und Diskussionen.
- erklären die Herkunft und Bedeutung ausgewählter Begriffe aus Fachsprachen, zeigen die Merkmale unterschiedlicher Fachsprachen auf und nutzen diese Erkenntnisse zunehmend routiniert für das eigene Sprachhandeln.
- leiten die Bedeutung von unbekannten Wörtern durch eigenständiges, strategisches Vorgehen ab.
- artikulieren den im Unterricht erlernten Wortschatz nach individueller Sprechfertigkeit, bedienen sich ggf. selbständig und bewusst der Wortsegmentierung als Artikulationshilfe, kontrollieren sich gegenseitig im Hinblick auf Verständlichkeit und geben Hinweise zur Verbesserung.
- bedienen sich bekannter Wortschatzerarbeitungsstrategien, um den eigenen Wortschatz individuell zu festigen.
- beurteilen die sprachliche Wirkung einzelner Wörter aus Wortsammlungen und wählen z. B. für Präsentationen und in Diskussionen situationsangemessen aus.
- analysieren wörtliche und übertragene Bedeutungen und Entstehung von Idiomen und Sprichwörtern (z. B. *der amerikanische Traum; vor den Kadi bringen; neue Besen kehren gut*), erschließen sich die Bedeutung von ihnen unbekannten Metaphern und wenden diese sicher in eigenen mündlichen und schriftlichen Ausführungen an.
- erläutern den Sinngehalt und die Herkunft von Fremdwörtern und Internationalismen, um diese in ihrem Sprachgebrauch angemessen einzusetzen.
- beschaffen sich Informationen und geben solche an andere weiter, indem sie angemessene Sprachformulierungen sicher bemühen.
- drücken sich situationsangemessen und orientiert am Kommunikationspartner durch die Verwendung von Höflichkeitsformen aus, z. B. um Gespräche zu vereinbaren, im Namen einer Gruppe zu sprechen.
- argumentieren und diskutieren in unterschiedlichen Gesprächssituationen.
- bringen sprachlich ihr Verständnis zum Ausdruck, indem sie z. B. empathisch auf Äußerungen anderer eingehen.
- analysieren ihren Lernprozess kriterienorientiert, um diesen sprachlich deutlich darzustellen und ihr weiteres Lernvorgehen gezielt festzulegen.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die bekannten Wortarten anhand ihrer Merkmale und setzen ihre Kenntnisse beim reflektierten Sprachhandeln ein.
- analysieren syntaktische Besonderheiten der Fachsprachen (unpersönliche Ausdrucksweise, Passivform, Funktionsverbgefüge, z. B. *einer Prüfung unterziehen; in Betrieb nehmen*; komplexe Satzgefüge) und wenden diese sowie den erlernten Fach- und Bildungswortschatz fächerübergreifend selbst an, um sich situationsangemessen und fachspezifisch auszudrücken.
- nutzen Wortbildungsmöglichkeiten (z. B. Reduktion) bei der Analyse und Produktion von Texten.
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten sicher, um diese Kenntnis für das eigene Sprachhandeln zu nutzen.
- setzen ihre Kenntnisse über Satzglieder beim mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch ein.
- erläutern nachvollziehbar die Bedeutung von verkürzten Ausdrucksweisen durch Partizipien anstelle eines Relativsatzes (z. B. *der letztes Jahr nach Deutschland geflüchtete Schüler*), eines Kausalsatzes mit *weil* (z. B. *Von der Arbeit erschöpft, fiel er in den Schlaf.*), eines Konditionalsatzes mit *wenn* (z. B. *besser gesagt, vereinfacht ausgedrückt*) und eines Temporalsatzes mit *als* oder *während*, z. B. *Schlaflos im Bett liegend dachte sie nach*.
- erklären die Bedeutung von Infinitivsätzen im besonderen Anwendungsbereich nach *haben, sein, bleiben, geben* und *wissen* (z. B. *du hast zu wissen*) und nach Verben wie *scheinen, drohen, versprechen, glauben, hoffen, wünschen, fürchten und pflegen*, z. B. *Er glaubte, den Dieb erkannt zu haben*.
- verwenden die indirekte Rede zur distanzierten, berichtenden Wiedergabe von Äußerungen.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden weitere Sprachvarietäten (z. B. Sozialekt, geschlechtsspezifische Sprache) und beschreiben deren Eigenschaften, um über variable Sprachregister zu verfügen und um Zusammenhänge von Sprache und sozialen Verhältnissen zu reflektieren.
- erkennen Phänomene des Sprachwandels, z. B. Weglassen von Artikeln, Rückgang der Genitivverwendung.
- reflektieren Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Sprachen (z. B. Englisch, Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler), auch um bestimmte Sprachentwicklungen (z. B. Modeerscheinungen, Neubildungen) einzuschätzen.
- beschreiben die Wirkung weiterer rhetorischer Formen des Sprachgebrauchs (z. B. Ironie, Personifikation), um Kommunikationsabsichten zu verstehen und sich selbst angemessen zu verständigen.

- analysieren die Sprache in digitalen Formaten (z. B. Chat, soziale Netzwerke) und vergleichen sie mit der Standardsprache im Hinblick auf unterschiedliche sprachliche Mittel, z. B. Ellipse, Reduktion.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden Regeln der deutschen Rechtschreibung richtig an: Getrennt- und Zusammenschreibung (z. B. Peripheriebereich, zwei Möglichkeiten, Entstehung neuer Wörter wie *anhand, mithilfe, aufgrund*), Schreibung von Straßennamen, Worttrennung.
- schreiben geläufige Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten sowie häufig vorkommende Fremdwörter und Fachbegriffe richtig.
- setzen grammatisches Wissen und morphematische Zusammenhänge zur Rechtschreibung ein.
- wenden die Regeln der Zeichensetzung (z. B. Gedankenstrich und Apostroph) sicher an und verbessern Fehler in eigenen und fremden Texten.
- wenden gesicherte Rechtschreibstrategien zur individuellen Fehlervermeidung und Fehlerbehebung in selbst verfassten und fremden Texten an, z. B. in einem Rechtschreibgespräch.
- erkennen individuelle Fehlerschwerpunkte und arbeiten an diesen mit selbst ausgewählten Trainingsprogrammen, um ihre Rechtschreibleistung zu verbessern.

Deutsch M9 (SpLG 3)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

Die folgenden Kompetenzen sind nach dem individuellen Hör- und Kommunikationsvermögen der Schülerinnen und Schüler anzustreben.

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen umfangreichen, komplexeren mündlichen Beiträgen (in Standard- oder Bildungssprache, durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) ggf. mit vorgesetzter Themenangabe die zentralen Inhalte auch im Detail, indem sie sich aktiv, konstruktiv und zur weiteren Bearbeitung gewinnbringende Notizen zu Schlüsselwörtern, Fachbegriffen und vielfältigen Zusammenhängen machen, unbekannten Wortschatz und ggf. unklare Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen bzw. für sich und andere klären und somit die Kernaussagen herausarbeiten.
- verfolgen Gesprächsbeiträge anderer (z. B. in Unterrichtsgesprächen, -diskussionen, Referaten und Vorträgen) sinnerfassend und vernetzend. Dabei sichern sie wesentliche Informationen, geben diese strukturiert wieder und hinterfragen sie kritisch.
- erfassen den Inhalt und Gehalt von komplexeren gesprochenen Texten und umfangreichen audiovisuellen Medien (z. B. Nachrichtensendungen, Hintergrundreportagen, Diskussionen, Informationsbausteine zu Unterrichtsthemen), indem sie ihn, auch mithilfe von Aufzeichnungen, zusammenfassen, strukturieren, kommentieren oder ergänzen und Verständnisfragen umfangreich beantworten.
- entnehmen Informationen aus audiovisuellen Medien, z. B. Nachrichten, Download-Angeboten zu Unterrichtsbausteinen, Diskussionen zu kommunalen und berufsrelevanten Themen. Sie tauschen sich über die verschiedenen Positionen der Sprecherinnen und Sprecher argumentativ untermauert aus, interpretieren die eingesetzten verbalen sowie paraverbalen Äußerungen und integrieren ebensolche Elemente bewusst und zielführend in ihre eigenen Gesprächsbeiträge.
- untersuchen und werten bei audiovisuellen Medien (z. B. Reportagen und Informationssendungen mit Untertitel) die Inhalts- und Strukturelemente sowie die stilistischen und symbolischen Ausdrucksmittel.

1.2 Zu und vor anderen sprechen und/oder gebärden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gehen mit formellen Gesprächssituationen sowohl mit Gleichaltrigen als auch mit Erwachsenen unter Berücksichtigung kennengelernter Sprachkonventionen und Höflichkeitsformen souverän um.
- verhalten sich deeskalierend, jedoch aktiv in der Bereinigung von Konfliktsituationen, indem sie sich allgemein anerkannter verbaler, körpersprachlicher und wechselseitig-kommunikativer Ausgleichsstrategien souverän, situationsangemessen und partnergerecht bedienen.
- praktizieren Diskussionstechniken, indem sie in appellativen Sprechsituationen adressatenbezogen Stellung beziehen, nachvollziehbar, argumentativ und differenziert und auch gegen Widerstand, die eigene Meinung vertreten, diese bei Bedarf folgerichtig verändern, aber ebenso verschiedene Standpunkte akzeptieren und während der Debatte angemessen darauf reagieren.
- leiten mithilfe von selbst oder im Team erstellten Moderationsplänen ruhig und gewandt Diskussionen, indem sie das Gespräch im Fluss halten, Argumente einander gegenüberstellen oder miteinander vergleichen, Entscheidungen oder Kompromisse ggf. durch erarbeitete Methoden herbeiführen und die Gesprächssituation durch eine Zusammenschau beenden.
- tragen Vorbereitetes überwiegend frei, zuhörerorientiert und flüssig vor, indem sie sich an selbst erstellten Aufzeichnungen bzw. an den Folien des verwendeten Präsentationsprogrammes oder weiteren eingesetzten Medien orientieren.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- integrieren in Gesprächssituationen aller Art sehr bewusst, routiniert und gewinnbringend Strategien zur Optimierung der Grundvoraussetzungen in Kommunikationssituationen von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen.
- beteiligen sich routiniert sowie bewusst konstruktiv und mit klarem Adressatenbezug an schulischen und außerschulischen Gesprächen, setzen dabei verbale und nonverbale, kommunikationsförderliche Mittel ein und pflegen den Dialog, indem sie Monologe unterlassen und neben Gesagtem zudem körpersprachliche Signale der Gesprächspartner als Informationsquelle wahrnehmen, um möglichst empathisch auf ihr Gegenüber einzugehen. Zudem berücksichtigen sie Inhalts- und Beziehungsebene nach einem erarbeiteten Kommunikationsmodell.
- bringen Strategien zur Überwindung von spontansprachlichen Schwierigkeiten während eines Gesprächsverlaufes oder Vortrages adressatenbezogen und souverän zur Anwendung.
- reflektieren ihr Lernverhalten im Hinblick auf die Abschlussprüfung, indem sie sich angemessene Ziele setzen, Lernschritte planen und Lernerfolge erkennen.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- adaptieren Texte, die durch unterschiedliche Medien dargestellt werden, und nutzen ein angemessenes Repertoire an sprachlichen, stimmlichen, körpersprachlichen, ggf. personenbezogenen und raumgreifenden Mitteln zur szenischen Darstellung.
- bringen nach der Auseinandersetzung mit einer Rollenbiografie nonverbale Ausdrucksformen und prosodische wie rhetorische Mittel zielgerichtet zur Anwendung und praktizieren unterschiedliche Formen szenischen Darstellens, um den Figurencharakter zum Ausdruck zu bringen.
- reflektieren szenische Darstellungen (z. B. nach einem Theaterbesuch, ggf. mithilfe medialer Aufzeichnung), beschreiben die Wirkung von stimmlicher Variation, Ausdruck in Mimik, Gestik, Körperhaltung und auf verbaler Ebene und diskutieren ausdrucksstarke Handlungsalternativen.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden Lese- und Texterschließungstechniken eigenständig in komplexen kontinuierlichen und diskontinuierlichen, dem Sprachverständnis angepassten Texten an und visualisieren Gelesenes grafisch sowie strukturiert, ggf. mit Gebärdensprache.
- recherchieren zunehmend eigenverantwortlich zu Texten zusätzliches Hintergrundwissen aus unterschiedlichen Medien und nutzen die Zusatzinformationen weitgehend selbstständig (z. B. biografischer, historischer oder soziokultureller Kontext) für die Textinterpretation.
- nutzen zur Erschließung unbekannter Wortinhalte Nachschlagwerke, Bild-/Gebärdenwörterbücher.
- nutzen zur Erschließung unbekannter Wortinhalte angemessene Orientierungshilfen, z. B. Inhaltsverzeichnisse, Zusammenfassungen.
- kennen und benennen häufig verwendete Abkürzungen und Zeichen in Lexika und verwenden Lexika eigenverantwortlich zur Bearbeitung und Ausführung von Rechercheaufträgen, z. B. Hintergrundinformationen zu Geschichtsschauplätzen.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- interpretieren eigenständig, dem Sprachverständnis angepasste Texte, indem sie zunehmend selbstständig Erwartungen formulieren, ihre Deutungen mit Zitaten belegen und sich mit anderen darüber austauschen.
- unterscheiden eigenständig literarische Textsorten, diskutieren ihre spezifische Wirkung und stellen Bezüge zwischen Werk, Autorenbiografie und Entstehungszeit her.
- erfassen selbstständig Handlungsstränge und Handlungsräume in literarischen, dem Sprachverständnis angepassten Texten, belegen ihre Deutungen mit Zitaten, stellen ggf. Zusammenhänge zwischen verschiedenen Texten her und nutzen grafische Darstellungen zur Visualisierung.
- erschließen ein auf der Basis von Leseempfehlungen (z. B. Rezensionen, Bestsellerlisten) selbst ausgewähltes Jugendbuch weitgehend eigenständig mithilfe produktiver und analytischer Methoden.
- wenden im Rahmen der Interpretation literarischer, dem Sprachverständnis angepasster Texte Fachbegriffe eigenständig und sicher an.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen aus dem Sprachverständnis angepassten Texten aus unterschiedlichen Medien gezielt Informationen zur Entwicklung von Standpunkten und zur interessengeleiteten Ausweitung von Kenntnissen, z. B. zu lebensbedeutsamen, auch berufsorientierenden Themen.
- werten selbstständig kontinuierliche und diskontinuierliche, dem Sprachverständnis angepasste Texte aus unterschiedlichen Medien aus, indem sie weitgehend selbstständig die Textfunktion analysieren und wesentliche Textaussagen unter der Verwendung von Zitaten herausarbeiten und begründet Schlussfolgerungen ziehen.
- erkennen die Intention unterschiedlicher Texte (z. B. Information, Kritik, Appell) und beurteilen Texte weitgehend selbstständig kritisch hinsichtlich ihres Informationsgehalts.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und werten die Wirkung grundlegender Darstellungsmittel audiovisueller und digitaler Medien sowie die Vermischung von Realität und Fiktion in medialen Darstellungen, z. B. Scripted Reality.

- interpretieren Darstellungsmittel sowie ausgewählte spezifische sprachliche Merkmale medialer Darbietungsformen eines Motivs (z. B. Vergleich von Computerspiel mit Film, Graphic Novel oder Buch) unter Verwendung von Fachbegriffen und erstellen eigene mediale Produkte.
- nutzen geeignete Medien, die sie sich selbstständig beschaffen (z. B. aus Bücherei, Mediathek), zur Freizeitgestaltung sowie zum Mediengenuss.
- reflektieren ihren Medienkonsum sowie seine Folgen kritisch (z. B. Medienprotokoll) und beziehen dabei die Erfahrungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler sowie mit individuellen Hilfestellungen empirisches Material aus verschiedenen Medien ein.
- verwenden die aktuellen digitalen Medien und sozialen Netzwerke kritisch und verantwortungsbewusst unter Beachtung wesentlicher rechtlicher und sozialer Grundlagen.
- nutzen für Präsentationen und zur kreativen Produktion selbstständig und zielorientiert technische Hilfsmittel und Programme.
- nutzen bewusst Untertitel, Videotext, Internetseiten in Einfacher Sprache und weitere Angebote für Menschen mit einer Hörschädigung beim Medienkonsum.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen situations- und adressatenbezogen digitale und nichtdigitale Medien zum Verfassen eigener Texte und wählen für eine textkohärente Darstellung spezifische Gestaltungselemente, z. B. Sprache, Layout.
- füllen auch differenzierte Formulare selbstständig aus, auch digital, z. B. Onlinebewerbungen.
- integrieren direkte und indirekte Zitate zielorientiert in eigene Texte und geben auch Quellen zweckentsprechend und formgerecht an.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln selbstständig einen geordneten, auf das Schreibziel funktional ausgerichteten Schreibplan zu komplexen Sachverhalten und reflektieren das Ergebnis.
- wenden im Rahmen des produktiven Schreibens verschiedene Erzähltechniken an und setzen dabei sprachlich gestalterische Mittel bewusst ein, z. B. rhetorische Fragen.
- nutzen das heuristische Schreiben zur Klärung des eigenen Standpunkts.
- informieren über Sachverhalte, Gegebenheiten und Vorgänge (z. B. aus Sachbüchern, Diskussionen, Dokumentationen) und halten Arbeitsergebnisse zusammenfassend in Form von sachlogisch aufgebauten kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten fest.
- wenden Formen zur Informationsverdichtung an, z. B. Excerpt, Abstract.

- nehmen zu aktuellen Themen Stellung, indem sie Thesen formulieren, Argumente und Gegenargumente benennen und gewichten sowie Schlussfolgerungen ziehen und nutzen für das Erörtern bzw. zur Darstellung von Problemen auch journalistische Textformen, z. B. Kritik, Leitartikel.
- setzen sprachliche Mittel des argumentierenden Schreibens zielgerichtet in eigenen Texten ein, z. B. Verstärkung von Wertungen und Appellen durch Modalität, Modalverben, Modaladverbien.
- stellen die Ergebnisse bei Textuntersuchungen auch im Vergleich mehrerer Texte strukturiert dar und achten auf die formale und stilistisch unterschiedliche Gestaltungsweise der Textsorten.
- erstellen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern formalisierte Texte (z. B. Projektmappe, Geschäftsbrief), auch für das Berufswahlportfolio, und wählen situationsangemessen das geeignete Medium.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde sowie eigene Texte kritisch und achten auf Angemessenheit und Wirksamkeit sprachlicher Gestaltungsmittel mit Blick auf Situations- und Adressatenbezug. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- nutzen zur Textrevision situationsabhängig bekannte Feedbackmethoden.
- überarbeiten eigene Texte inhaltlich, sprachlich und orthographisch, z. B. durch Kürzungen, Änderung von Formulierungen.
- reflektieren und bewerten den eigenen Schreibprozess eigenverantwortlich und setzen sich Ziele für weitere Schreibaufgaben.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Herkunft, Bedeutung und Verwendung gängiger Fremdwörter und Internationalismen (z. B. aus dem Lateinischen oder Griechischen), um ihren Wortschatz zu erweitern.
- nutzen sachgerecht und reflektiert Begriffe der Bildungs- und Fachsprache zur Informationsaufnahme und -weitergabe, z. B. bei einer Abfrage, einem Referat, einer Rede.

- nutzen verschiedene fachspezifische Informationsquellen zum individuellen Ausbau von Fachwortschatz in Sachzusammenhängen, z. B. Lexika, Bild-/Gebärdenlexika, Sachbücher, Internet, Glossare.
- erklären die Herkunft und Bedeutung ausgewählter Begriffe aus Fachsprachen und zeigen die Merkmale unterschiedlicher Fachsprachen auf.
- setzen den erlernten Fach- und Bildungswortschatz (z. B. Geldwesen, Vertragsverhältnisse) in allen Fächern ein, um sich situationsangemessen fachspezifisch auszudrücken.
- nutzen Wortbildungsmöglichkeiten (z. B. Reduktion) bei der Analyse und Produktion von Texten.
- verwenden die Präfixe *er-* und *miss-* bei Verben sowie das Präfix *un-* bei Adjektiven und Substantiven, um dem Wort eine neue Bedeutung zu geben, z. B. fahren – erfahren, stechen – erstechen, brauchen – missbrauchen, möglich – unmöglich.
- reflektieren Adjektive und Adverbien, um unterschiedliche Grade und Qualifizierungen auszudrücken und verwenden diese situationsgemäß:
 - Stärke (z. B. *sehr stark, wenig, heftig, leicht*), sowie Qualifizierungsgrade beim Ergebnis (z. B. *ausgezeichnet, gut, ausreichend*) und bei der Ausführung (z. B. *sorgfältig, gründlich, fahrlässig*)
 - Erfolgsgrade (z. B. *erfolgreich, vergeblich, umsonst*)
 - Grade der Bereitwilligkeit (z. B. *gern, freiwillig, lieblos*), der Vollständigkeit (z. B. *ganz, vollkommen, fast*) und der Geschwindigkeit (z. B. *schnell, langsam, hastig*)
 - Lautheitsgrade (z. B. *laut, leise, gedämpft*)
- verwenden Adjektive zur körperlichen, geistigen und charakterlichen Beurteilungen, um sich selbst und andere prägnanter einzuschätzen, z. B. beim Berufswahlprozess.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

4.2.1 Sprachstrukturen entwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reduzieren Kausalsätze durch Verwendung der passenden Konjunktionen (*aus, vor, wegen, infolge, aufgrund*) sowie Objektsätze durch ein Akkusativobjekt oder Präpositionalfügungen, um Sachverhalte kurz und prägnant darzustellen.
- unterscheiden Präpositionen mit Akkusativ und Dativ in Verbindung mit Richtungs-, Orts- und Zeitangaben (z. B. *an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen*) und wenden diese an, um Begebenheiten eindeutig zu beschreiben.
- verwenden Präpositionen in Verbindung mit dem Genitiv, z. B. *trotz, wegen, während, statt, oberhalb – unterhalb*.

4.2.2 Sprachstrukturen untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Satzgefüge zur Darstellung kausaler, finaler, konditionaler, modaler und konzessiver Verhältnisse und wenden diese sachgerecht an, um Zusammenhänge eindeutig und prägnant zu formulieren.
- unterscheiden die bekannten Wortarten und setzen ihre Kenntnisse beim reflektierten Sprachhandeln ein.
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten sicher, um diese Kenntnis für das eigene Sprachhandeln zu nutzen.
- verwenden die indirekte Rede zur distanzierten, berichtenden Wiedergabe von Äußerungen.
- setzen ihre Kenntnisse über Satzglieder beim mündlichen und schriftlichen Sprachhandeln ein.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren die Sprache in digitalen Formaten (z. B. Chat, soziale Netzwerke) und vergleichen sie mit der Standardsprache im Hinblick auf unterschiedliche sprachliche Mittel, z. B. Ellipse, Reduktion.
- erklären die Bedeutung und bewerten die Verwendung von Redensarten, Sprichwörtern und Vergleichen und vergleichen ausgewählte Redensarten oder Sprichwörter aus anderen Sprachen mit ihren deutschen Entsprechungen.
- reflektieren Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Sprachen (z. B. Englisch, Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler), um ihre Sprachbewusstheit zu erweitern.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden Regeln der deutschen Rechtschreibung richtig an: Getrennt- und Zusammenschreibung (z. B. Peripheriebereich, zwei Möglichkeiten, Entstehung neuer Wörter wie *anhand, mithilfe, aufgrund*), Schreibung von Straßennamen, Worttrennung.
- schreiben geläufige Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten sowie häufig vorkommende Fremdwörter und Fachbegriffe richtig.
- wenden gesicherte Rechtschreibstrategien zur individuellen Fehlervermeidung und Fehlerbehebung in selbst verfassten und fremden Texten an, z. B. in einem Rechtschreibgespräch.

- setzen grammatisches Wissen und morphematische Zusammenhänge zur Rechtschreibung ein.
- erkennen individuelle Fehlerschwerpunkte und arbeiten an diesen mit selbst ausgewählten Trainingsprogrammen, um ihre Rechtschreibleistung zu verbessern.
- wenden die Regeln der Zeichensetzung (z. B. Gedankenstrich und Apostroph) sicher an und verbessern Fehler in eigenen und fremden Texten.

Deutsch M10 (SpLG 2)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- informieren sich anhand umfangreicher, komplexer mündlicher Beiträge (in Standard- oder Bildungssprache, ggf. durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) auch ohne vorgeschaltete Themenangabe bezüglich der zentralen und detaillierten Inhalte, indem sie sich aktiv, konstruktiv und zur weiteren Bearbeitung gewinnbringende Notizen zu Schlüsselwörtern, Fachbegriffen und komplexen, vielfältigen Zusammenhängen machen, unbekannten Wortschatz und ggf. unklare Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen bzw. für sich und andere verdeutlichen und somit die Kernaussagen herausarbeiten.
- entnehmen Informationen aus Gesprächsbeiträgen anderer (z. B. in Unterrichtsgesprächen, -diskussionen, Referaten und Vorträgen) und bewerten diese kritisch, indem sie sie sinnerfassend und vernetzend verfolgen sowie sich ggf. Notizen aufbereiten.
- sichern Inhalt und Gehalt längerer Ausführungen, auch aus Hörmedien (z. B. literarische Hörspiele, Nachrichtensendungen, Hintergrundreportagen, Diskussionen, Informationsbausteine zu Unterrichtsthemen), selbstständig (z. B. durch strukturierende Notizen) und stellen dabei sachlogische sprachliche Verknüpfungen her.
- nutzen Hörmedien und audiovisuellen Medien (z. B. Nachrichten, Download-Angebote zu Unterrichtsbausteinen, Diskussionen zu kommunalen und berufsrelevanten Themen, literarische Hörspiele) als Informationsquellen. Sie analysieren eingesetzte verbale und non-verbale Äußerungen der Sprecherinnen und Sprecher und integrieren ebensolche Elemente bewusst, auf die Gesprächspartner und Zuhörer ausgerichtet und zielführend in ihre eigenen Gesprächsbeiträge.
- analysieren und interpretieren bei Hörmedien und audiovisuellen Medien (z. B. literarische Hörspiele, Podcasts zu Sachthemen, Diskussionen, Reportagen) Inhalts- und Strukturelemente sowie stilistische und symbolische Ausdrucksmittel.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beherrschen formelle Gesprächssituationen mit bekannten und unbekannten Kommunikationspartnern jeden Alters unter Anwendung geltender Sprachkonventionen und höflicher Umgangsformen, auch telefonisch.

- tragen unter Aufwendung geeigneter Kommunikations- und Lösungsstrategien zur Behebung von Konflikten oder zur Kompromissfindung bei.
- führen Diskussionen und Debatten, wobei sie ihre Position argumentierend, ggf. appellativ versiert, vertreten und sachlich auf die Argumente der Gegenseite eingehen.
- stellen Entwürfe für verschiedene Kommunikationssituationen auf, leiten und moderieren Gespräche, Diskussionen und Debatten daran orientiert selbstständig, gewandt und mithilfe erlerner Methoden bzw. Strategien und ziehen ggf. ein abschließendes Resümee.
- entscheiden sicher zwischen situativ erzählendem und berichtendem Darstellungsstil und wenden den jeweils passenden redegewandt, situations- und adressatengerecht an.
- präsentieren frei, nutzen bei komplexeren Präsentationen Strukturierungshilfen (z. B. Stichwortzettel, Präsentationsprogramme) und setzen ihre Sprechweise zielgerichtet mit Blick auf die Wirkungsabsicht ein, wobei sie den Situations- und Adressatenbezug beachten und den Vortrag durch informationstragende und veranschaulichende Präsentationsmedien unterstützen.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- integrieren in Gesprächssituationen aller Art sehr bewusst, souverän und gewinnbringend Strategien zur Optimierung der Grundvoraussetzungen in Kommunikationssituationen von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen.
- führen unter Beachtung des Situations- und Adressatenbezugs konstruktive Gespräche, indem sie bekannte verbale und nonverbale Gesprächstechniken anwenden, dabei die Inhalts- und Beziehungsebene sowie entstehende Wechselbeziehungen von eigenem und fremdem Kommunikationsverhalten wahrnehmen und berücksichtigen, um sich folglich gesprächsunterstützend zu verhalten.
- überwinden lexikale und satzstrukturelle Findungsschwierigkeiten als kommunikative Hürde, meistern Unsicherheiten im Wort- und Sprachformenschatz als eine alltägliche Hürde in spontansprachlichen Redesituationen unter Ausschöpfung vielfältiger verbaler, körpersprachlicher und wechselseitig-kommunikativer Kompensationsmöglichkeiten in souveräner, situationsangemessener und partnergerechter Art und Weise.
- reflektieren kriterienorientiert und kritisch eigenes sowie fremdes Gesprächsverhalten und geben konstruktiv Rückmeldung.
- diskutieren und debattieren, gehen dabei sachlich auf die Gegenposition ein, wählen die entsprechende Sprachebene und berücksichtigen dabei Inhalts- und Beziehungsebene.
- planen, leiten und moderieren selbstständig und versiert Gespräche und reflektieren diese.
- übernehmen Verantwortung für ihren Lernprozess, reflektieren und bewerten ihn kritisch im Hinblick auf die Abschlussprüfung.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen eigene Erlebnisse, Situationen (z. B. Kabarett-Beiträge für die Abschlussfeier) und Haltungen szenisch, auch mithilfe medialer Aufzeichnungen dar, setzen dabei gezielt und variantenreich unterschiedliche Ausdrucksformen und sprechgestaltende Mittel bewusst ein und berücksichtigen auch die ästhetische Dimension der Sprache.
- reflektieren szenische Darstellungen (ggf. mithilfe medialer Aufzeichnung), diskutieren argumentativ gestützt den Effekt von stimmlicher Variation, Mimik, Gestik, Körperhaltung und dem Ausdruck auf verbaler Ebene und führen wirkungsvolle Handlungsalternativen ins Feld.
- nutzen zur Adaption von Texten ein variantenreiches Repertoire an sprachlichen, stimmlichen, körpersprachlichen, ggf. personenbezogenen und raumgreifenden Mitteln für die szenische Darstellung.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden erworbene Lese- und Texterschließungstechniken eigenständig in komplexen kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten an und erfassen dabei z. B. Textmuster.
- nutzen zur Interpretation anspruchsvoller Texte aus unterschiedlichen Medien selbstständig recherchiertes Hintergrundwissen, z. B. biografischer und/oder soziokultureller Hintergrund.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- interpretieren auf der Basis erworbener literarischer Kategorien angeleitet lyrische, epische und dramatische Werke aus dem Zeitraum vom Sturm und Drang bis zum 21. Jahrhundert fachgerecht.
- vergleichen und reflektieren unterschiedliche Interpretationen eines literarischen Werkes (z. B. Theateraufführung, Literaturverfilmung) und entwickeln eigene Deutungshypothesen.
- analysieren weitgehend selbstständig ein auf der Basis von Leseempfehlungen ausgewähltes literarisches Werk, z. B. klassische Literatur, Jugendliteratur.
- nutzen zur Interpretation komplexer literarischer Texte Fachbegriffe, z. B. Euphemismus, Retardierung.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen komplexe pragmatische Texte aus unterschiedlichen Medien zur Entwicklung von Standpunkten und zur interessengeleiteten Ausweitung von Kenntnissen, z. B. zu lebensrelevanten, berufsorientierenden Themen.
- werten selbstständig, sicher und kritisch den Informationsgehalt komplexer kontinuierlicher und diskontinuierlicher Texte auch unter Einbeziehung ihrer Funktion (z. B. Informationstexte, Appelltexte, Deklarationstexte) und ziehen daraus begründete Schlussfolgerungen.
- erkennen die Intention eines Textes, indem sie zwischen Information und Wertung unterscheiden, Zusammenhänge zwischen Textmerkmalen, biografischem oder soziokulturellem Hintergrund der Autorin bzw. des Autors herstellen, aber auch Leseerwartungen und -wirkungen reflektieren.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen Darstellungsmittel und wesentliche Elemente der Sprache audiovisueller und digitaler Medien und ihre Wirkung kritisch auf.
- beurteilen selbstständig Informations- und Wahrheitsgehalt unterschiedlicher medialer Darstellungsformen (z. B. Hypertexte, Infotainment, Film, Hörtext, Print- und Onlinezeitungen, Werbekommunikation, soziale Netzwerke) und werten deren Intention und Wirkung.
- nehmen wertend Stellung zu unterschiedlichen medialen Darbietungsformen eines Themas oder einer literarischen Vorlage, z. B. Computerspiel, Film, Hörbuch, Graphic Novel und Buch.
- unterscheiden Informations- und Unterhaltungsgehalt unterschiedlicher Medien und reflektieren den ästhetischen Genuss sowie den Freizeitwert von Medieninhalten.
- reflektieren mithilfe der Auswertung von themenbezogen recherchierten Texten aus unterschiedlichen Medien (z. B. empirische Untersuchungen, Beiträge aus Fachzeitschriften) ihren Medienkonsum kritisch.
- beurteilen und nutzen die aktuellen digitalen Medien und sozialen Netzwerke kritisch und verantwortungsbewusst, unter Beachtung wesentlicher rechtlicher und sozialer Grundlagen und verwenden deren spezifische Sprache bewusst und adressatenbezogen.
- nutzen digitale Medien selbstständig und zielorientiert zur Präsentation von komplexen Sachverhalten und literarischen Themen sowie zur ästhetischen Produktion.
- nutzen bewusst Untertitel, Videotext, Internetseiten in Einfacher Sprache und weitere Angebote für Menschen mit einer Hörschädigung beim Medienkonsum.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zielgerichtet und situationsangemessen neben der gut lesbaren Handschrift digitale Medien zur eigenen Textproduktion und wählen für eine textkohärente Darstellung spezifische Gestaltungselemente, z. B. Layout, Hypertext-Elemente.
- füllen unterschiedliche Formulare selbstständig auch digital aus.
- integrieren Zitate formal und syntaktisch korrekt sowie sachlogisch in eigene Texte und fügen auch Quellen formgerecht in den Textfluss ein.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen individuelle Planungsübersichten zu komplexen inhaltlichen Zusammenhängen und aktuellen Ereignissen und reflektieren ihre Ergebnisse.
- nutzen kreative und produktive Schreibformen, um Gefühle auszudrücken, zur Klärung des eigenen Standpunkts sowie zur schriftlichen Auseinandersetzung mit Themen.
- nutzen wesentliche Formen der Informationsverdichtung und -darstellung, auch für medial gestützte Präsentationen und zur Prüfungsvorbereitung, z. B. Abstract, Inhaltszusammenfassung.
- setzen sich argumentativ mit komplexen Themen auseinander, begründen dabei ihre Schlussfolgerungen plausibel, verfassen stilsicher abwägende wie auch meinungsbildende Texte und nutzen hierzu auch journalistische Textformen, z. B. Leitartikel, Glosse.
- setzen sprachliche und stilistische Mittel des Schreibens zielgerichtet in eigenen Texten ein, z. B. Verstärkung der eigenen Argumentationskette, Verwendung rhetorischer Figuren.
- stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung auch im Vergleich mehrerer Texte strukturiert dar und belegen die Wirkungsweise unterschiedlicher Textsorten durch geeignete Beispiele.
- erstellen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern formalisierte Texte (z. B. Geschäftsbrief, Versicherungsantrag) und verfassen individuell aussagekräftige Bewerbungen. Hierzu wählen sie zweck- und adressatenorientiert das geeignete Medium.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde sowie eigene Texte kritisch und achten auf Angemessenheit und Wirksamkeit sprachlicher Gestaltungsmittel mit Blick auf Situations- und Adressatenbezug. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- nutzen zur Textrevision situationsabhängig bekannte Feedbackmethoden.
- überarbeiten eigene Texte inhaltlich und sprachlich (z. B. durch das Umstellen von Textpassagen oder Straffung des Textes) und achten auf eine fehlerfreie Darstellung.
- reflektieren und bewerten den eigenen Schreibprozess mit Blick auf die Textrevision und das Schreibprodukt und setzen sich Ziele für weitere Schreibaufgaben.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen den vielfältigen Fachwortschatz bei der Informationsbeschaffung aus unterschiedlichen Quellen und bringen adäquate Fachbegriffe in ihre mündlichen und schriftlichen Ausführungen ein.
- zeigen die Herkunft und Bedeutung ausgewählter Begriffe aus Fachsprachen auf, stellen die Merkmale unterschiedlicher Fachsprachen nachvollziehbar dar und verwenden Begriffe aus diesen Fachsprachen bei Präsentationen und Diskussionen.
- eruieren die Bedeutung von unbekanntem Wortmaterial unter Inanspruchnahme von Lexika, Medien und ggf. Fremd- oder Erstsprachkenntnissen, um den Sinn von Laut- und Schriftsprachlichem sicher zu erschließen.
- artikulieren bewusst deutlich nach individueller Sprechfertigkeit, nutzen eigenständig Hilfen zur korrekten Artikulation (z. B. Wortsegmentierung, Schriftbild, Sprachvorbilder aus Medien), kontrollieren sich ggf. gegenseitig im Hinblick auf Verständlichkeit und geben Hinweise zur Verbesserung.
- bedienen sich selbstständig bekannter Wortschatzerarbeitungsstrategien, um den eigenen Wortschatz individuell zu erweitern und vertiefen.
- reflektieren ihre Wortwahl für mündliche und schriftliche Sprachproduktionen kritisch und adressatenbezogen.
- analysieren und diskutieren wörtliche und übertragene Bedeutungen sowie die Herkunft von Idiomen und Sprichwörtern (z. B. *der Teufelskreis*, *Vorschusslorbeeren*, *Undank ist der Welten Lohn*), transferieren ihre Erkenntnisse auf wenig gebräuchliche Metaphern und bringen diese situationsangemessen sowie souverän zur Anwendung.
- verwenden erlernte Fremdwörter und Internationalismen situationsangemessen.

- gestalten Beziehungen mit Sprache, indem sie orientiert an ihren Kommunikationspartnern und situationsangemessen in Gesprächssituationen zugewandt, höflich und empathisch agieren.
- vertreten argumentativ untermauert ihre Meinung und Einstellungen.
- strukturieren ihr zukünftiges Lernvorgehen, indem sie ihren Lernprozess kritisch reflektieren.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die bekannten Wortarten anhand ihrer Merkmale sicher und setzen ihre Kenntnisse bewusst beim reflektierten Sprachhandeln ein.
- setzen den erweiterten Fach- und Bildungswortschatz und ggf. syntaktische Besonderheiten der Fachsprachen ein, um sich fachgerecht treffend auszudrücken.
- nutzen gezielt unterschiedliche Wortbildungsmöglichkeiten bei der Produktion und Analyse von Texten.
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten sicher.
- setzen ihre Kenntnisse über Satzglieder begründet zum variantenreichen Sprachhandeln ein.
- benutzen im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch Satzverbindungen durch Konjunktionen, Infinitivbildungen und Relativsätze, um sich gewandt auszudrücken.
- verwenden die indirekte Rede zur distanzierten, berichtenden Wiedergabe von Äußerungen.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die Mehrsprachigkeit (andere Erstsprache, Fremdsprachen) sowie Einblicke in die Sprachgeschichte des Deutschen (z. B. Änderungen der Rechtschreibung) zur Entwicklung von Sprachbewusstsein und zum Sprachvergleich.
- wählen gezielt sprachliche Mittel aus ihrem Sprachwissen aus, um sich treffend und differenziert mündlich und schriftlich auszudrücken.
- nutzen ihre Kenntnisse über Sprache in den Medien zur Bewertung und zum bewussten Gebrauch verschiedener Medienangebote.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beherrschen die Grundregeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik (u. a. Nominalisierungen von Pronomen, Präpositionen und Konjunktionen) sicher, um eigene Texte fehlerfrei zu verfassen und fremde zu überarbeiten.
- schreiben häufig vorkommende Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten sowie Fach- und Fremdwörter in unterschiedlichen Verwendungssituationen richtig.
- klären Zweifelsfälle der Rechtschreibung selbstständig durch Verwendung entsprechender Nachschlagewerke.
- wenden gesicherte Rechtschreibstrategien zur individuellen Fehlervermeidung und Fehlerbehebung in selbst verfassten und fremden Texten an, z. B. durch die gezielte Auswahl von Lösungshilfen.
- erkennen eigene Fehlerschwerpunkte und bearbeiten diese gezielt mithilfe entsprechender Übungen und Programme.

Deutsch M10 (SpLG 3)

Lernbereich 1: Auditiv und/oder visuell Wahrnehmen und Kommunizieren

Die folgenden Kompetenzen sind nach dem individuellen Hör- und Kommunikationsvermögen der Schülerinnen und Schüler anzustreben.

1.1 Verstehend wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- informieren sich anhand umfangreicher, komplexer mündlicher Beiträge (in Standard- oder Bildungssprache, durch lautsprachbegleitende Gebärden unterstützt) ggf. mit vorgesetzter Themenangabe bezüglich der zentralen und detaillierten Inhalte, indem sie sich aktiv, konstruktiv und zur weiteren Bearbeitung gewinnbringende Notizen zu Schlüsselwörtern, Fachbegriffen und komplexen, vielfältigen Zusammenhängen machen, unbekannten Wortschatz und ggf. unklare Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen bzw. für sich und andere verdeutlichen und somit die Kernaussagen herausarbeiten.
- entnehmen Informationen aus Gesprächsbeiträgen anderer (z. B. in Unterrichtsgesprächen, -diskussionen, Referaten und Vorträgen) und bewerten diese kritisch, indem sie sie sinnerfassend und vernetzend verfolgen sowie sich ggf. Notizen aufbereiten.
- sichern Inhalt und Gehalt längerer Ausführungen, auch aus audiovisuellen Medien (z. B. Nachrichtensendungen, Hintergrundreportagen, Diskussionen, Informationsbausteine zu Unterrichtsthemen), selbstständig (z. B. durch strukturierende Notizen) und stellen dabei sachlogische sprachliche Verknüpfungen her.
- nutzen audiovisuelle Medien (z. B. Nachrichten, Download-Angebote zu Unterrichtsbausteinen, Diskussionen zu kommunalen und berufsrelevanten Themen, literarische Hörspiele) als Informationsquellen. Sie analysieren eingesetzte verbale und nonverbale Äußerungen der Sprecherinnen und Sprecher und integrieren ebensolche Elemente bewusst, auf die Gesprächspartner und Zuhörer ausgerichtet und zielführend in ihre eigenen Gesprächsbeiträge.
- analysieren und interpretieren bei audiovisuellen Medien (z. B. Diskussionen, Reportagen) Inhalts- und Strukturelemente sowie stilistische und symbolische Ausdrucksmittel.

1.2 Zu und vor anderen sprechen und/oder gebärden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beherrschen formelle Gesprächssituationen mit bekannten und unbekannten Kommunikationspartnern jeden Alters unter Anwendung geltender Sprachkonventionen und höflicher Umgangsformen.
- tragen unter Aufwendung geeigneter Kommunikations- und Lösungsstrategien zur Behebung von Konflikten oder zur Kompromissfindung bei.
- führen Diskussionen und Debatten, wobei sie ihre Position argumentierend, ggf. appellativ versiert, vertreten und sachlich auf die Argumente der Gegenseite eingehen.
- stellen Entwürfe für verschiedene Kommunikationssituationen auf, leiten und moderieren Gespräche, Diskussionen und Debatten daran orientiert selbstständig, gewandt und mithilfe erlerner Methoden bzw. Strategien und ziehen ggf. ein abschließendes Resümee.
- entscheiden sicher zwischen situativ erzählendem und berichtendem Darstellungsstil und wenden den jeweils passenden redegewandt, situations- und adressatengerecht an.

1.3 Gespräche auf dem individuellen Sprachstand führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- integrieren in Gesprächssituationen aller Art sehr bewusst, souverän und gewinnbringend Strategien zur Optimierung der Grundvoraussetzungen in Kommunikationssituationen von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen.
- führen unter Beachtung des Situations- und Adressatenbezugs konstruktive Gespräche, indem sie bekannte verbale und nonverbale Gesprächstechniken anwenden, dabei die Inhalts- und Beziehungsebene sowie entstehende Wechselbeziehungen von eigenem und fremdem Kommunikationsverhalten wahrnehmen und berücksichtigen, um sich folglich gesprächsunterstützend zu verhalten.
- überwinden lexikale und satzstrukturelle Findungsschwierigkeiten als kommunikative Hürde, meistern Unsicherheiten im Wort- und Sprachformenschatz als eine alltägliche Hürde in spontansprachlichen Redesituationen unter Ausschöpfung vielfältiger verbaler, körpersprachlicher und wechselseitig-kommunikativer Kompensationsmöglichkeiten in souveräner, situationsangemessener und partnergerechter Art und Weise.
- reflektieren kriterienorientiert und kritisch eigenes sowie fremdes Gesprächsverhalten und geben konstruktiv Rückmeldung.
- diskutieren und debattieren, gehen dabei sachlich auf die Gegenposition ein, wählen die entsprechende Sprachebene und berücksichtigen dabei Inhalts- und Beziehungsebene.
- planen, leiten und moderieren selbstständig und versiert Gespräche und reflektieren diese.
- übernehmen Verantwortung für ihren Lernprozess, reflektieren und bewerten ihn kritisch im Hinblick auf die Abschlussprüfung.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen eigene Erlebnisse, Situationen (z. B. Kabarett-Beiträge für die Abschlussfeier) und Haltungen szenisch, auch mithilfe medialer Aufzeichnungen, dar, setzen dabei gezielt und variantenreich unterschiedliche Ausdrucksformen und sprechgestaltende bzw. gebärden-sprachlich gestaltende Mittel bewusst ein und berücksichtigen auch die ästhetische Dimension der Sprache.
- reflektieren szenische Darstellungen (ggf. mithilfe medialer Aufzeichnung), diskutieren argumentativ gestützt den Effekt von stimmlicher Variation, Mimik, Gestik, Körperhaltung und dem Ausdruck auf verbaler Ebene und führen wirkungsvolle Handlungsalternativen ins Feld.
- nutzen zur Adaption von Texten ein variantenreiches Repertoire an sprachlichen, stimmlichen, körpersprachlichen, ggf. personenbezogenen und raumgreifenden Mitteln für die szenische Darstellung.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden erworbene Lese- und Texterschließungstechniken eigenständig in komplexen kontinuierlichen und diskontinuierlichen, dem Sprachverständnis angepassten Texten an und erfassen dabei z. B. Textmuster.
- nutzen zur Interpretation von Texten aus unterschiedlichen Medien selbstständig recherchiertes Hintergrundwissen, z. B. biografischer und/oder soziokultureller Hintergrund.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- interpretieren auf der Basis erworbener literarischer Kategorien weitgehend selbstständig lyrische, epische und dramatische, dem Sprachverständnis angepasste Werke aus dem Zeitraum vom Sturm und Drang bis zum 21. Jahrhundert fachgerecht.
- vergleichen und reflektieren unterschiedliche Interpretationen eines dem Sprachverständnis angepassten literarischen Werkes (z. B. Theateraufführung, Literaturverfilmung) und entwickeln eigene Deutungshypothesen.

- analysieren mit individuellen Hilfestellungen ein auf der Basis von Leseempfehlungen ausgewähltes, dem Sprachstand angepasstes, literarisches Werk, z. B. klassische Literatur, Jugendliteratur.
- nutzen zur Interpretation literarischer, dem Sprachverständnis angepasster Texte weitgehend selbstständig Fachbegriffe.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen pragmatische, dem Sprachverständnis angepasste, Texte aus unterschiedlichen Medien zur Entwicklung von Standpunkten und zur interessengeleiteten Ausweitung von Kenntnissen, z. B. zu lebensrelevanten, berufsorientierenden Themen.
- werten selbstständig, sicher und kritisch den Informationsgehalt kontinuierlicher und diskontinuierlicher, dem Sprachverständnis angepasster, Texte auch unter Einbeziehung ihrer Funktion, z. B. Informationstexte, Appelltexte.
- erkennen die Intention eines Textes, indem sie weitgehend selbstständig zwischen Information und Wertung unterscheiden, Zusammenhänge zwischen Textmerkmalen, biografischem oder soziokulturellem Hintergrund der Autorin bzw. des Autors herstellen, aber auch Leseerwartungen und -wirkungen reflektieren.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen Darstellungsmittel und wesentliche Elemente der Sprache audiovisueller und digitaler Medien und ihre Wirkung kritisch auf.
- beurteilen weitgehend selbstständig Informations- und Wahrheitsgehalt unterschiedlicher medialer Darstellungsformen (z. B. Hypertexte, Infotainment, Film, Print- und Onlinezeitungen, Werbekommunikation, soziale Netzwerke) und werten deren Intention und Wirkung.
- nehmen wertend Stellung zu unterschiedlichen medialen Darbietungsformen eines Themas oder einer literarischen Vorlage, z. B. Computerspiel, Film, Hörbuch, Graphic Novel und Buch.
- unterscheiden Informations- und Unterhaltungsgehalt unterschiedlicher Medien und reflektieren den ästhetischen Genuss sowie den Freizeitwert von Medieninhalten.
- reflektieren mithilfe der Auswertung von themenbezogen recherchierten, dem Sprachverständnis angepassten Texten aus unterschiedlichen Medien (z. B. empirische Untersuchungen, Beiträge aus Fachzeitschriften) ihren Medienkonsum kritisch.
- beurteilen und nutzen die aktuellen digitalen Medien und sozialen Netzwerke kritisch und verantwortungsbewusst, unter Beachtung wesentlicher rechtlicher und sozialer Grundlagen.
- nutzen digitale Medien selbstständig und zielorientiert zur Präsentation von Sachverhalten und literarischen Themen sowie zur ästhetischen Produktion.

- nutzen bewusst Untertitel, Videotext, Internetseiten in Einfacher Sprache und weitere Angebote für Menschen mit einer Hörschädigung beim Medienkonsum.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zielgerichtet und situationsangemessen neben der gut lesbaren Handschrift digitale Medien zur eigenen Textproduktion und wählen für eine textkohärente Darstellung spezifische Gestaltungselemente, z. B. Layout, Hypertext-Elemente.
- füllen unterschiedliche Formulare selbstständig auch digital aus.
- integrieren Zitate formal und syntaktisch korrekt sowie sachlogisch in eigene Texte und fügen auch Quellen formgerecht in den Textfluss ein.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen individuelle Planungsübersichten zu komplexen inhaltlichen Zusammenhängen und aktuellen Ereignissen und reflektieren ihre Ergebnisse.
- nutzen kreative und produktive Schreibformen, um Gefühle auszudrücken, zur Klärung des eigenen Standpunkts sowie zur schriftlichen Auseinandersetzung mit Themen.
- nutzen wesentliche Formen der Informationsverdichtung und -darstellung, auch für medial gestützte Präsentationen und zur Prüfungsvorbereitung, z. B. Abstract, Inhaltszusammenfassung.
- setzen sich argumentativ mit komplexen Themen auseinander, begründen dabei ihre Schlussfolgerungen plausibel, verfassen stilsicher abwägende wie auch meinungsbildende Texte und nutzen hierzu auch journalistische Textformen, z. B. Leitartikel, Glosse.
- setzen sprachliche und stilistische Mittel des Schreibens zielgerichtet in eigenen Texten ein, z. B. Verstärkung der eigenen Argumentationskette, Verwendung rhetorischer Figuren.
- stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung auch im Vergleich mehrerer Texte strukturiert dar und belegen die Wirkungsweise unterschiedlicher Textsorten durch geeignete Beispiele.
- erstellen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf und den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern formalisierte Texte (z. B. Geschäftsbrief, Versicherungsantrag) und verfassen individuell aussagekräftige Bewerbungen. Hierzu wählen sie zweck- und adressatenorientiert das geeignete Medium.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen fremde sowie eigene Texte kritisch und achten auf Angemessenheit und Wirksamkeit sprachlicher Gestaltungsmittel mit Blick auf Situations- und Adressatenbezug. Bei Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler achten sie auf einen respektvollen Umgang miteinander.
- nutzen zur Textrevision situationsabhängig bekannte Feedbackmethoden.
- überarbeiten eigene Texte inhaltlich und sprachlich (z. B. durch das Umstellen von Textpassagen oder Straffung des Textes) und achten auf eine fehlerfreie Darstellung.
- reflektieren und bewerten den eigenen Schreibprozess mit Blick auf die Textrevision und das Schreibprodukt und setzen sich Ziele für weitere Schreibaufgaben.

Lernbereich 4: Sprache – Wortschatz, Strukturen, Sprachgebrauch weiterentwickeln, untersuchen und reflektieren

4.1 Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen den erweiterten Fach- und Bildungswortschatz in allen Fächern ein, um sich fachgerecht treffend auszudrücken.
- zeigen die Herkunft und Bedeutung ausgewählter Begriffe aus Fachsprachen auf und stellen die Merkmale unterschiedlicher Fachsprachen dar.
- wenden erlernte Techniken zur Sicherung der Bedeutung von Wörtern, Fachbegriffen und Fremdwörtern möglichst selbstständig an, um den eigenen Wortschatz zu vergrößern.

4.2 Sprachstrukturen entwickeln und untersuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen gezielt unterschiedliche Wortbildungsmöglichkeiten bei der Produktion und Analyse von Texten.
- unterscheiden die bekannten Wortarten und setzen ihre Kenntnisse bewusst beim reflektierten Sprachhandeln ein.
- flektieren Wörter der ihnen bekannten Wortarten sicher.
- verwenden die indirekte Rede zur distanzierten, berichtenden Wiedergabe von Äußerungen.
- setzen ihre Kenntnisse über Satzglieder begründet zum variantenreichen Sprachhandeln ein.

- reflektieren Strategien sprachlichen Handelns (z. B. Ellipsen, Attribute) und wenden diese sachgerecht an.

4.3 Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die Mehrsprachigkeit (andere Erstsprache, Fremdsprachen) sowie Einblicke in die Sprachgeschichte des Deutschen (z. B. Änderungen der Rechtschreibung) zur Entwicklung von Sprachbewusstsein und zum Sprachvergleich.
- wählen gezielt sprachliche Mittel aus ihrem Sprachwissen aus, um sich treffend und differenziert mündlich und schriftlich auszudrücken.
- nutzen ihre Kenntnisse über Sprache in den Medien zur Bewertung und zum bewussten Gebrauch verschiedener Medienangebote.
- reflektieren die Wirkung von Körpersprache und ggf. die Aussagekraft von Gebäuden und setzen diese gezielt bei ihrer Kommunikation ein.

4.4 Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beherrschen die Grundregeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik (u. a. Nominalisierungen von Pronomen, Präpositionen und Konjunktionen) sicher, um eigene Texte fehlerfrei zu verfassen und fremde zu überarbeiten.
- schreiben häufig vorkommende Wörter mit rechtschriftlichen Besonderheiten sowie Fach- und Fremdwörter in unterschiedlichen Verwendungssituationen richtig.
- wenden gesicherte Rechtschreibstrategien zur individuellen Fehlervermeidung und Fehlerbehebung in selbst verfassten und fremden Texten an, z. B. durch die gezielte Auswahl von Lösungshilfen.
- erkennen eigene Fehlerschwerpunkte und bearbeiten diese gezielt mithilfe entsprechender Übungen und Programme.
- klären Zweifelsfälle der Rechtschreibung selbstständig durch Verwendung entsprechender Nachschlagewerke.

Englisch 3/4 (SpLG 2)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines zweijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- weisen englischen Absehbildern und ggf. Gebärdenzeichen Bedeutung zu und identifizieren sie so als fremdsprachig. Damit steigern sie ihre auditive und ihre visuelle Aufmerksamkeit.
- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um bekannte englischsprachige Höreindrücke, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu erkennen und zu differenzieren.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um bekannte englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren angeleitet englischsprachige Laute, Lautfolgen und feststehende Phrasen, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden sich bewusst und konzentriert der sprechenden Person zu, um die fremdsprachigen Laute, Lautfolgen und feststehende Phrasen auditiv und visuell wahrzunehmen.
- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte, visuell gestützte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken zur Erlernung des fremden Wortschatzes an.
- ordnen die englischsprachigen Laute, Lautfolgen und feststehende Phrasen bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedene Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten im Englischunterricht besonders auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Laute, Lautfolgen und feststehenden Phrasen, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- identifizieren je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten englischsprachige Laute, Lautfolgen und feststehende Phrasen und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Lautanalyse und Silbensegmentierung beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und steigern so ihr Selbstwertgefühl.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Handlungsanweisungen und reagieren sprachlich und nichtsprachlich darauf (z. B. auf häufig wiederkehrende *classroom phrases*).
- hören Einzelheiten aus altersgemäßen themenbezogenen Hörtexten heraus, wenn diese in angemessenem Tempo und deutlich gesprochen werden sowie bekannten Wortschatz und einfache Satzstrukturen enthalten (z. B. Minidialoge).

- erfassen den wesentlichen Handlungsablauf einfacher altersgemäßer fiktionaler Hörtexte (z. B. worum es in einfachen Geschichten geht oder wer was tut), wenn das Verstehen durch sinnbetonten Vortrag, Mimik, Gestik oder den Einsatz von Gegenständen unterstützt wird.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- *Classroom Phrases*
- *Total Physical Response* (z. B. bei Bewegungsspielen und -liedern)
- Minidialoge (z. B. zu Familie, Freizeit, Schule, Einkaufen)
- Personenbeschreibungen/-rätsel (z. B. Angabe von Name, Alter, Größe, Augen-/Haarfarbe)
- Tierbeschreibungen/-rätsel (z. B. Angabe von Tierbezeichnung, Größe)
- Geschichten (z. B. Angabe von Personen, Ort und Zeit der Handlung)
- Telefonate (z. B. Angabe von Treffpunkt, Uhrzeit)
- Reime, Lieder, Raps
- Spielanleitungen/-regeln (z. B. *Roll the dice.*)
- Bastelanleitungen (z. B. Angabe von Materialbedarf wie Papier, Schere, Kleber)

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen die Schriftbilder bekannter Wörter und verstehen diese auch in anderen Zusammenhängen (z. B. in einer Spielanleitung).
- lesen und verstehen einfache durch Bilder oder Piktogramme unterstützte schriftliche Aufgabenstellungen und Arbeitsanweisungen und handeln dementsprechend (z. B. *Colour in the ...*).
- lesen und verstehen den Inhalt von sehr kurzen, einfachen und bildgestützten Lese-texten mit bekanntem Wortschatz und entnehmen ihnen wesentliche Aussagen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bilderbücher und einfache Kinderbücher
- Comics und bildgestützte Geschichten
- Einladungen, Geburtstagsgrüße
- sehr kurze einfache Spielanleitungen mit visualisierten Handlungsfolgen, Bildern, Piktogrammen (z. B. für Brettspiele)
- sehr einfache illustrierte Alltagstexte (z. B. Prospekte, Poster oder Werbematerial)
- Reime, Raps, Liedtexte

Sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- antworten auf Fragen zu vertrauten Themen, indem sie bekannte Satzmuster abrufen und mit persönlichen Inhalten füllen (z. B. *I like ... , It is*).
- stellen einem Gesprächspartner sehr einfache Fragen zu alltäglichen Themen aus ihrer Lebenswelt (z. B. Haustiere), indem sie auf vertraute Fragemuster zurückgreifen oder Aussagen mit entsprechender Intonation formulieren (z. B. *Eight pounds?*).
- beteiligen sich an Gesprächen zu altersgemäßen Themen (z. B. über Hobbys), indem sie vertraute Wendungen gebrauchen und dabei ihre Aussagen durch Mimik, Gestik, Handlungen, den Einsatz von Gegenständen oder Bildern ergänzen und unterstützen.
- beschreiben in einfachen Worten, was sie auf Abbildungen, Fotografien oder in kurzen Filmsequenzen sehen (z. B. *a little dog*) und fragen nach Wörtern, die sie nicht kennen, aber an denen sie persönlich interessiert sind: *What's ... in English?*
- erzählen Persönliches, indem sie listenhaft aufzählen, was sie über sich mitteilen möchten (z. B. *I'm ..., I'm from ..., I have ..., I like*).
- lesen einzelne Wörter und Sätze sowie sehr kurze, einfache Texte, die sie zuvor gehört und inhaltlich erschlossen haben, nach mehrfacher Wiederholung lautrichtig vor.
- tragen gut geübte kurze Texte (z. B. Reime oder Raps) auswendig und klanggestaltend vor.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- jemanden ansprechen, begrüßen und verabschieden
- nach dem Befinden fragen, persönliches Befinden und Gefühle ausdrücken
- um etwas bitten und anderen etwas geben; sich bedanken und auf Dank reagieren
- um Entschuldigung bitten und auf Entschuldigungen reagieren
- Angaben machen und erfragen (z. B. Name, Alter, Wohnort, Klasse, Geburtstag, Familienmitglieder und Freunde; Hobby und Haustier; Zeit und Ort)
- jemanden einladen und auf Einladungen reagieren; gratulieren und wünschen
- Gefallen und Missfallen, Zustimmung und Ablehnung äußern und erfragen
- sich in Einkaufs- bzw. Servicesituationen zurechtfinden (z. B. etwas einkaufen bestellen)

Schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben Wörter und kurze Mustersätze fehlerfrei von Vorlagen ab (z. B. von *wordwebs*).
- ergänzen und verändern einfache ihnen vertraute Texte (z. B. Einladungen) sinngemäß, indem sie aus Vorlagen bekannte Textbausteine auswählen und einfügen bzw. an eigene Äußerungsabsichten anpassen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wörtersammlungen (z. B. als *mindmaps, wordwebs*)
- Einkaufslisten (z. B. für eine Feier)
- Grüße und Glückwünsche (z. B. *Happy birthday! Merry Christmas!*)
- Einladungen (z. B. *Please come to my birthday party.*)
- Steckbriefe (z. B. zur eigenen Person oder der Familie)
- Analogtexte (z. B. *pocket books/mini books*)

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen mündlich einfache Aussagen (z. B. Spielanleitungen) aus dem Englischen sinngemäß ins Deutsche, um andere beim Verstehen zu unterstützen.
- erklären sinngemäß auf Deutsch, worum es in einem sehr kurzen Hör- oder Lesetext (z. B. Rätsel) geht, um ihr Verständnis zu überprüfen oder zu belegen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- mündliche Handlungsanweisungen im Rahmen der *classroom interaction*
- schriftliche Arbeitsaufträge
- Spielanleitungen, Spielregeln
- sehr kurze Hör- oder Lesetexte

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- imitieren typische Laute und Lautverbindungen, Intonationsmuster und Satzrhythmen, (z. B. *What's your name, please?*) und verwenden sie verständlich sowie weitgehend korrekt.
- erkennen, dass sich die Buchstaben-Laut-Zuordnung des Englischen von der deutschen Sprache unterscheidet (z. B. *house* – *Haus*).
- teilen sich mündlich und schriftlich mit, indem sie einen elementaren Themenwortschatz verwenden.
- kennen innerhalb des vertrauten Wortschatzes Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der englischen und der deutschen Sprache (z. B. die Kleinschreibung oder Mehrzahlbildung der Nomen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- typische Laute und Lautverbindungen: /dʒ/ *German* [dʒɜ:mən], /tʃ/ *chips* [tʃips], /r/ *room* [ru:m], /θ/ *father* [fa:ðə], *three* [θri:], /v/ *very* [veri], /w/ *water* [wɔ:tə]
- Wörter und Wendungen zu den Themengebieten

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- informieren sich anhand altersgemäßer Materialien (z. B. Fotos oder einfache Texte) über die Alltagswelten von Kindern in englischsprachigen Ländern.
- vergleichen einzelne Aspekte der Zielkultur (z. B. Schulleben in *Great Britain*) mit der eigenen, beschreiben in deutscher Sprache Gemeinsamkeiten und Unterschiede und gehen wertschätzend sowie aufgeschlossen mit Verschiedenheit um.
- verwenden in realen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen typische Gruß- und Höflichkeitsformen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gruß- und Höflichkeitsformen
- Feste und Bräuche: Geburtstage, Weihnachten, *Halloween* und ggf. weitere Feste

- Schulleben (z. B. Einschulung, Schuluniform oder Tagesablauf)
- Geschichten; Lieder und (Abzähl-)Reime
- *Great Britain* bzw. *USA* auf der Weltkarte
- ausgewählte Ereignisse und Personen
- aktuelle Anlässe

Lernbereich 3: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören wiederholt aufmerksam zu, um eine bestimmte Information herauszuhören.
- lesen Texte genau durch und markieren darin Informationen und Schlüsselwörter.
- achten bewusst auf Gestik, Mimik, Bilder bzw. den situativen oder sprachlichen Kontext, um Inhalte oder die Bedeutung neuer Wörter zu erschließen.
- nutzen altersgemäße Bildwörterbücher und Medien, um Wortbedeutungen oder landeskundliche Informationen zu finden.
- nutzen das Schriftbild von Wörtern als Gedächtnissstütze (z. B. indem sie zu Bildern oder Zeichnungen Wörter und kurze Sätze von einer Vorlage fehlerfrei abschreiben).
- überarbeiten ihre Texte mithilfe eigener Vorlagen (z. B. *wordwebs*), um die richtige Schreibweise bekannter Wörter zu überprüfen.
- prägen sich die Schriftbilder eines begrenzten elementaren Wortschatzes ganzheitlich ein und rufen die dazugehörigen englischen Lautbilder ab.
- üben und sichern erworbenen Wortschatz (z. B. indem sie Aufpass- oder Merkstellen markieren und die *Read, Look up and Write down*-Methode anwenden).
- unterstützen ihre Aussage durch Gestik und Mimik und fragen bei Bedarf nach.
- äußern sich zu ihrem Lern- und Arbeitsprozess sowie dem eigenen Lernfortschritt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Techniken des Nachschlagens in Bildwörterbüchern
- Techniken der Wortschatzstrukturierung (z. B. *wordwebs*)
- *Read, Look up and Write down*-Methode
- konzentriertes, fokussiertes Abschreiben
- Imitieren von Sprachvorbildern
- Einsatz von Gestik und Mimik
- Notizen oder Bilder als Gedächtnissstütze beim Vortragen zu einem ausgewählten Thema
- Selbsteinschätzungsbögen, Portfolio o. Ä.

Lernbereich 4: Themengebiete

4.1 Familie und Freunde

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Alltagssituationen innerhalb dieses und der weiteren angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 - 3 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprachhandlungen:

Angaben zur Person machen und erfragen

- Redemittel:

My name is What's your name?

I'm How old are you? I'm from Germany/... . Where are you from?

This is my family. I have/I've (got)

This is my (little) brother/sister His/Her name is He/She is 5/... .

How many brothers/sisters/... have you got?

Who's this? What's your/her/his/its name? How old is he/she?

This is my pet. Have you got a pet? Yes, I/we have/haven't got a

Its name is It's black/... .

We have a big/... house. This is my room. It's small/... .

- Wortschatz:

to be (und entsprechende Formen: *am, are, is*); *have (got) / has (got)*
brother, family, father, mother, sister, friend

cat, dog, fish, hamster, horse, mouse, pet, rabbit

house, room, big, small

Zahlen: 1 - 12 (schriftlich als Ziffern)

4.2 Schule

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Alltagssituationen innerhalb dieses und der weiteren angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 - 3 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprachhandlungen:

jemanden ansprechen, begrüßen und verabschieden
nach dem Befinden fragen, persönliches Befinden und Gefühle ausdrücken
Angaben zur Schule, Klasse, Lehrkraft machen und erfragen
um etwas bitten und anderen etwas geben; sich bedanken und auf Dank reagieren
um Entschuldigung bitten und auf Entschuldigungen reagieren

- Redemittel:

*Hello. Good morning. Bye-bye. I'm / My name is
How are you? I'm fine, thanks. And you? I'm (very) happy/sad/okay.
I'm in class My teacher is I'm
Where is/are (the/my/your) ..., please?
It's/The ... is/They are here/there/under/in front of/in/on/behind/next to
Sorry, I don't know.
What time is it, please? It's 1 → 12 o'clock / 1.30/2.30/... → 12.30 / 1.45/2.45/... → 12.45*

What's this? What's ... in English? What colour is the/your ... ? It's

I like German/English/sports/... . I go to school at 7 o'clock.

And you? What about you?

5 girls/boys have a brother/sister/... . 7 boys/girls like/don't like dogs/... .

Can I have a/your red/... book/..., please? Yes. Here you are.

Thanks. You're welcome.

Have you got a ... ? How many ... have you got? I/We have/haven't got

Please help/... .

Sorry. OK.

- Wortschatz:

go, give, help, know, put

black, blue, brown, colour, green, grey, orange, pink, red, white, yellow

blackboard, book, chair, class(room), English, German, pen, pencil, picture, rubber, school(bag), teacher

Zahlen: 1 - 12, 15, 30, 45 (schriftlich als Ziffern)

4.3 Freizeit und Feste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Alltagssituationen innerhalb dieses und der weiteren angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 - 3 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprachhandlungen:

jemanden einladen und auf Einladungen reagieren
Angaben zu Festen (z. B. zu Weihnachten und Feiertagen aus dem eigenen bzw.

dem englischsprachigen Land machen und erfragen)

gratulieren und wünschen

Angaben zu Freizeitbeschäftigungen machen und erfragen

- Redemittel:

Can you come to my party? Yes. Thank you. / No. I'm sorry.

Please, come to my party!

Where is your party? At my house/... .

When is your party? At the weekend/at 5/... o'clock.

When is your birthday? My birthday is

Happy birthday! Merry Christmas!

My hobby is Can you play/ride ... ? I can/I can't

What's your hobby? It's I play/like tennis/... . And you? What about you?

Do you like ... ? Yes, I do. / No, I don't.

This is my skateboard/... . Have you got a ... ?

Yes, I/we have/haven't got a It's red/... .

- Wortschatz:

play, ride, swim, like (to)

birthday, Christmas, Halloween, party

dear, happy

bike, horse, skateboard, snowboard, sports, football, tennis

Zahlen: 1 - 12, 15, 30, 45 (schriftlich als Ziffern)

4.4 Einkaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Alltagssituationen innerhalb dieses und der weiteren angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 - 3 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprachhandlungen:

sich in Einkaufs- bzw. Servicesituationen zurechtfinden (z. B. etwas einkaufen)
Gefallen und Missfallen, Zustimmung und Ablehnung äußern und erfragen
um etwas bitten und anderen etwas geben; sich bedanken und auf Dank reagieren

- Redemittel:

Can I help you? Yes, please. / No, thank you. I take/I'd like ... to eat/drink.

How many ... ? 2/..., please. How much is ... ? Here you are. It's 8 £ / \$ / €.

I like Great! / I don't like And you? What about you?

Do you like ... ? Yes, I do. / No, I don't.

Can I have ..., please? Yes. Here you are.

Thank you. You're welcome.

- Wortschatz:

drink, eat

apple, fruit, plum, strawberry, tomato

*bread, butter, cheese, chicken, chips, chocolate, egg, fish, ham, salad, sweets, tea,
water*

dress, jeans, pullover, shirt, shoes

cold, hot

Zahlen: 1 - 12, 15, 30, 45 (schriftlich als Ziffern)

Währungseinheiten: £, \$, € (schriftlich als Symbole)

Englisch 3/4 (SpLG 3)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines zweijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- weisen englischen Absehbildern und ggf. Gebärdenzeichen Bedeutung zu und identifizieren sie so als fremdsprachig. Damit steigern sie ihre auditive und ihre visuelle Aufmerksamkeit.
- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um bekannte englischsprachige Höreindrücke, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu erkennen und zu differenzieren.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um bekannte englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren angeleitet englischsprachige Laute, Lautfolgen und feststehende Phrasen, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden sich bewusst und konzentriert der sprechenden Person zu, um die fremdsprachigen Laute, Lautfolgen und feststehenden Phrasen auditiv und visuell wahrzunehmen.
- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte, visuell gestützte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken zur Erlernung des fremden Wortschatzes an.
- ordnen die englischsprachigen Laute, Lautfolgen und feststehenden Phrasen bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedene Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten im Englischunterricht besonders auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Laute, Lautfolgen und feststehenden Phrasen, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- identifizieren je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten englischsprachige Laute, Lautfolgen und feststehende Phrasen und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Lautanalyse und Silbensegmentierung beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und steigern so ihr Selbstwertgefühl.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Handlungsanweisungen und reagieren sprachlich und nichtsprachlich darauf (z. B. auf häufig wiederkehrende *classroom phrases*).
- hören Einzelheiten aus altersgemäßen themenbezogenen Hörtexten heraus, wenn diese in angemessenem Tempo und deutlich gesprochen werden sowie bekannten Wortschatz und einfache Satzstrukturen enthalten (z. B. Minidialoge).

- erfassen den wesentlichen Handlungsablauf einfacher altersgemäßer fiktionaler Hörtexte (z. B. worum es in einfachen Geschichten geht oder wer was tut), wenn das Verstehen durch sinnbetonten Vortrag, Mimik, Gestik oder den Einsatz von Gegenständen unterstützt wird.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- *Classroom Phrases*
- *Total Physical Response* (z. B. bei Bewegungsspielen und -liedern)
- Minidialoge (z. B. zu Familie, Freizeit, Schule, Einkaufen)
- Personenbeschreibungen/-rätsel (z. B. Angabe von Name, Alter, Größe, Augen-/Haarfarbe)
- Tierbeschreibungen/-rätsel (z. B. Angabe von Tierbezeichnung, Größe)
- Geschichten (z. B. Angabe von Personen, Ort und Zeit der Handlung)
- Telefonate (z. B. Angabe von Treffpunkt, Uhrzeit)
- Reime, Lieder, Raps
- Spielanleitungen/-regeln (z. B. *Roll the dice.*)
- Bastelanleitungen (z. B. Angabe von Materialbedarf wie Papier, Schere, Kleber)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen visuelle und manuelle Hilfsmittel (z. B. Bilder, Wortkarten, Gebärden), um vorgetragene Inhalte zu ergänzen und abzusichern.
- erkennen unter Ausnutzung ihres Hörvermögens bekannte Wörter und wiederkehrende Phrasen aus altersgemäßen themenbezogenen, sehr kurzen mündlich vorgetragenen Texten, wenn diese durch manuelle und visuelle Hilfsmittel (z. B. Schriftbild, Mundbild, Bilder) unterstützt werden.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen die Schriftbilder bekannter Wörter und verstehen diese auch in anderen Zusammenhängen (z. B. in einer Spielanleitung).

- lesen und verstehen einfache durch Bilder oder Piktogramme unterstützte schriftliche Aufgabenstellungen und Arbeitsanweisungen und handeln dementsprechend (z. B. *Colour in the ...*).
- lesen und verstehen den Inhalt von sehr kurzen, einfachen und bildgestützten Lese-texten mit bekanntem Wortschatz und entnehmen ihnen wesentliche Aussagen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bilderbücher und einfache Kinderbücher
- Comics und bildgestützte Geschichten
- Einladungen, Geburtstagsgrüße
- sehr kurze einfache Spielanleitungen mit visualisierten Handlungsfolgen, Bildern, Piktogrammen (z. B. für Brettspiele)
- sehr einfache illustrierte Alltagstexte (z. B. Prospekte, Poster oder Werbematerial)
- Reime, Raps, Liedtexte

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden das Schriftbild als elementare, visuelle Hilfe, um das Hörsehverstehen zu unterstützen und eigene kommunikative Absichten auszudrücken.

Sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- antworten auf Fragen zu vertrauten Themen, indem sie bekannte Satzmuster abrufen und mit persönlichen Inhalten füllen (z. B. *I like ...*, *It is ...*).
- stellen einem Gesprächspartner sehr einfache Fragen zu alltäglichen Themen aus ihrer Lebenswelt (z. B. Haustiere), indem sie auf vertraute Fragemuster zurückgreifen oder Aussagen mit entsprechender Intonation formulieren (z. B. *Eight pounds?*).
- beteiligen sich an Gesprächen zu altersgemäßen Themen (z. B. über Hobbys), indem sie vertraute Wendungen gebrauchen und dabei ihre Aussagen durch Mimik, Gestik, Handlungen, den Einsatz von Gegenständen oder Bildern ergänzen und unterstützen.

- beschreiben in einfachen Worten, was sie auf Abbildungen, Fotografien oder in kurzen Filmsequenzen sehen (z. B. *a little dog*) und fragen nach Wörtern, die sie nicht kennen, aber an denen sie persönlich interessiert sind: *What's ... in English?*
- erzählen Persönliches, indem sie listenhaft aufzählen, was sie über sich mitteilen möchten (z. B. *I'm ..., I'm from ..., I have ..., I like ...*).
- lesen einzelne Wörter und Sätze sowie sehr kurze, einfache Texte, die sie zuvor gehört und inhaltlich erschlossen haben, nach mehrfacher Wiederholung laut richtig vor.
- tragen gut geübte kurze Texte (z. B. Reime oder Raps) auswendig und klanggestaltend vor.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- jemanden ansprechen, begrüßen und verabschieden
- nach dem Befinden fragen, persönliches Befinden und Gefühle ausdrücken
- um etwas bitten und anderen etwas geben; sich bedanken und auf Dank reagieren
- um Entschuldigung bitten und auf Entschuldigungen reagieren
- Angaben machen und erfragen (z. B. Name, Alter, Wohnort, Klasse, Geburtstag, Familienmitglieder und Freunde; Hobby und Haustier; Zeit und Ort)
- jemanden einladen und auf Einladungen reagieren; gratulieren und wünschen
- Gefallen und Missfallen, Zustimmung und Ablehnung äußern und erfragen
- sich in Einkaufs- bzw. Servicesituationen zurechtfinden (z. B. etwas einkaufen/bestellen)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen beim Sprechen visuelle und manuelle Hilfen, um sich möglichst verständlich entsprechend ihrer individuellen lautsprachlichen Möglichkeiten auszudrücken und Fragen zu vertrauten Themen zu beantworten.
- verwenden passende Mimik, um Fragen zu formulieren.
- verwenden bei Bildbeschreibungen etc. passende Wortkarten.
- lesen entsprechend ihrer individuellen lautsprachlichen Möglichkeiten unter Nutzung körpersprachlicher Ausdrucksmittel (z. B. Gestik, Mimik, Körperhaltung) sowie manueller Kommunikationshilfen vor.

Schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben Wörter und kurze Mustersätze fehlerfrei von Vorlagen ab (z. B. von *wordwebs*).
- ergänzen und verändern einfache ihnen vertraute Texte (z. B. Einladungen) sinngemäß, indem sie aus Vorlagen bekannte Textbausteine auswählen und einfügen bzw. an eigene Äußerungsabsichten anpassen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wörtersammlungen (z. B. als *mindmaps, wordwebs*)
- Einkaufslisten (z. B. für eine Feier)
- Grüße und Glückwünsche (z. B. *Happy birthday! Merry Christmas!*)
- Einladungen (z. B. *Please come to my birthday party.*)
- Steckbriefe (z. B. zur eigenen Person oder der Familie)
- Analogtexte (z. B. *pocket books/mini books*)

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen mündlich einfache Aussagen (z. B. Spielanleitungen) aus dem Englischen sinngemäß ins Deutsche, um andere beim Verstehen zu unterstützen.
- erklären sinngemäß auf Deutsch, worum es in einem sehr kurzen Hör- oder Lesetext (z. B. Rätsel) geht, um ihr Verständnis zu überprüfen oder zu belegen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- mündliche Handlungsanweisungen im Rahmen der *classroom interaction*
- schriftliche Arbeitsaufträge
- Spielanleitungen, Spielregeln
- sehr kurze Hör- oder Lesetexte

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- imitieren typische Laute und Lautverbindungen, Intonationsmuster und Satzrhythmen, (z. B. *What's your name, please?*) und verwenden sie verständlich sowie weitgehend korrekt.
- erkennen, dass sich die Buchstaben-Laut-Zuordnung des Englischen von der deutschen Sprache unterscheidet (z. B. *house – Haus*).
- teilen sich mündlich und schriftlich mit, indem sie einen elementaren Themenwortschatz verwenden.
- kennen innerhalb des vertrauten Wortschatzes Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der englischen und der deutschen Sprache (z. B. die Kleinschreibung oder Mehrzahlbildung der Nomen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- typische Laute und Lautverbindungen: /dʒ/ *German* [dʒɜ:mən], /tʃ/ *chips* [tʃips], /r/ *room* [ru:m], /θ/ *father* [fa:ðə], *three* [θri:], /v/ *very* [veri], /w/ *water* [wɔ:tə]
- Wörter und Wendungen zu den Themengebieten

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- imitieren typische Laute und Lautverbindungen entsprechend ihrer individuellen lautsprachlichen Möglichkeiten ggf. mit Unterstützung visueller Hilfen.
- teilen sich mündlich und schriftlich mithilfe visueller und manueller Kommunikationsmittel (z. B. Schrift, Bilder, Gegenstände, Gebärden) mit und nutzen dabei einen elementaren Themenwortschatz.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- informieren sich anhand altersgemäßer Materialien (z. B. Fotos oder einfache Texte) über die Alltagswelten von Kindern in englischsprachigen Ländern.
- vergleichen einzelne Aspekte der Zielkultur (z. B. Schulleben in *Great Britain*) mit der eigenen, beschreiben in deutscher Sprache Gemeinsamkeiten und Unterschiede und gehen wertschätzend sowie aufgeschlossen mit Verschiedenheit um.
- verwenden in realen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen typische Gruß- und Höflichkeitsformen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gruß- und Höflichkeitsformen
- Feste und Bräuche: Geburtstage, Weihnachten, *Halloween* und ggf. weitere Feste
- Schulleben (z. B. Einschulung, Schuluniform oder Tagesablauf)
- Geschichten; Lieder und (Abzähl-)Reime
- *Great Britain* bzw. *USA* auf der Weltkarte
- ausgewählte Ereignisse und Personen
- aktuelle Anlässe

Lernbereich 3: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören wiederholt aufmerksam zu, um eine bestimmte Information herauszuhören.
- lesen Texte genau durch und markieren darin Informationen und Schlüsselwörter.
- achten bewusst auf Gestik, Mimik, Bilder bzw. den situativen oder sprachlichen Kontext, um Inhalte oder die Bedeutung neuer Wörter zu erschließen.
- nutzen altersgemäße Bildwörterbücher und Medien, um Wortbedeutungen oder landeskundliche Informationen zu finden.
- nutzen das Schriftbild von Wörtern als Gedächtnisstütze (z. B. indem sie zu Bildern oder Zeichnungen Wörter und kurze Sätze von einer Vorlage fehlerfrei abschreiben).
- überarbeiten ihre Texte mithilfe eigener Vorlagen (z. B. *wordwebs*), um die richtige Schreibweise bekannter Wörter zu überprüfen.

- prägen sich die Schriftbilder eines begrenzten elementaren Wortschatzes ganzheitlich ein und rufen die dazugehörigen englischen Lautbilder ab.
- üben und sichern erworbenen Wortschatz (z. B. indem sie Aufpass- oder Merkstellen markieren und die *Read, Look up and Write down*-Methode anwenden).
- unterstützen ihre Aussage durch Gestik und Mimik und fragen bei Bedarf nach.
- äußern sich zu ihrem Lern- und Arbeitsprozess sowie dem eigenen Lernfortschritt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Techniken des Nachschlagens in Bildwörterbüchern
- Techniken der Wortschatzstrukturierung (z. B. *wordwebs*)
- *Read, Look up and Write down*-Methode
- konzentriertes, fokussiertes Abschreiben
- Imitieren von Sprachvorbildern
- Einsatz von Gestik und Mimik
- Notizen oder Bilder als Gedächtnisstütze beim Vortragen zu einem ausgewählten Thema
- Selbsteinschätzungsbögen, Portfolio o. Ä.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören und sehen wiederholt aufmerksam zu, um eine bestimmte Information zu erhalten.
- prägen sich die Schriftbilder eines begrenzten elementaren Wortschatzes ganzheitlich ein.
- unterstützen ihre Aussage durch manuelle Kommunikationshilfen.

Lernbereich 4: Themengebiete

4.1 Familie und Freunde

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Alltagssituationen innerhalb dieses und der weiteren angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 - 3 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprachhandlungen:

Angaben zur Person machen und erfragen

- Redemittel:

My name is What's your name?

I'm How old are you? I'm from Germany/... . Where are you from?

This is my family. I have/I've (got)

This is my (little) brother/sister His/Her name is He/She is 5/... .

How many brothers/sisters/... have you got?

Who's this? What's your/her/his/its name? How old is he/she?

This is my pet. Have you got a pet? Yes, I/we have/haven't got a

Its name is It's black/... .

We have a big/... house. This is my room. It's small/... .

- Wortschatz:

to be (und entsprechende Formen: *am, are, is*); *have (got) / has (got)*
brother, family, father, mother, sister, friend

cat, dog, fish, hamster, horse, mouse, pet, rabbit

house, room, big, small

Zahlen: 1 - 12 (schriftlich als Ziffern)

4.2 Schule

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Alltagssituationen innerhalb dieses und der weiteren angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 - 3 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprachhandlungen:

jemanden ansprechen, begrüßen und verabschieden
nach dem Befinden fragen, persönliches Befinden und Gefühle ausdrücken
Angaben zur Schule, Klasse, Lehrkraft machen und erfragen
um etwas bitten und anderen etwas geben; sich bedanken und auf Dank reagieren
um Entschuldigung bitten und auf Entschuldigungen reagieren

- Redemittel:

*Hello. Good morning. Bye-bye. I'm / My name is
How are you? I'm fine, thanks. And you? I'm (very) happy/sad/okay.
I'm in class My teacher is I'm
Where is/are (the/my/your) ..., please?
It's/The ... is/They are here/there/under/in front of/in/on/behind/next to
Sorry, I don't know.
What time is it, please? It's 1 → 12 o'clock / 1.30/2.30/... → 12.30 / 1.45/2.45/... → 12.45*

What's this? What's ... in English? What colour is the/your ... ? It's

I like German/English/sports/... . I go to school at 7 o'clock.

And you? What about you?

5 girls/boys have a brother/sister/... . 7 boys/girls like/don't like dogs/... .

Can I have a/your red/... book/..., please? Yes. Here you are.

Thanks. You're welcome.

Have you got a ... ? How many ... have you got? I/We have/haven't got

Please help/... .

Sorry. OK.

- Wortschatz:

go, give, help, know, put

black, blue, brown, colour, green, grey, orange, pink, red, white, yellow

blackboard, book, chair, class(room), English, German, pen, pencil, picture, rubber, school(bag), teacher

Zahlen: 1 - 12, 15, 30, 45 (schriftlich als Ziffern)

4.3 Freizeit und Feste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Alltagssituationen innerhalb dieses und der weiteren angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 - 3 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprachhandlungen:

jemanden einladen und auf Einladungen reagieren
Angaben zu Festen (z. B. zu Weihnachten und Feiertagen aus dem eigenen bzw.

dem englischsprachigen Land machen und erfragen)

gratulieren und wünschen

Angaben zu Freizeitbeschäftigungen machen und erfragen

- Redemittel:

Can you come to my party? Yes. Thank you. / No. I'm sorry.

Please, come to my party!

Where is your party? At my house/... .

When is your party? At the weekend/at 5/... o'clock.

When is your birthday? My birthday is

Happy birthday! Merry Christmas!

My hobby is Can you play/ride ... ? I can/I can't

What's your hobby? It's I play/like tennis/... . And you? What about you?

Do you like ... ? Yes, I do. / No, I don't.

This is my skateboard/... . Have you got a ... ?

Yes, I/we have/haven't got a It's red/... .

- Wortschatz:

play, ride, swim, like (to)

birthday, Christmas, Halloween, party

dear, happy

bike, horse, skateboard, snowboard, sports, football, tennis

Zahlen: 1 - 12, 15, 30, 45 (schriftlich als Ziffern)

4.4 Einkaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Alltagssituationen innerhalb dieses und der weiteren angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 - 3 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprachhandlungen:

sich in Einkaufs- bzw. Servicesituationen zurechtfinden (z. B. etwas einkaufen)
Gefallen und Missfallen, Zustimmung und Ablehnung äußern und erfragen
um etwas bitten und anderen etwas geben; sich bedanken und auf Dank reagieren

- Redemittel:

Can I help you? Yes, please. / No, thank you. I take/I'd like ... to eat/drink.

How many ... ? 2/..., please. How much is ... ? Here you are. It's 8 £ / \$ / €.

I like Great! / I don't like And you? What about you?

Do you like ... ? Yes, I do. / No, I don't.

Can I have ..., please? Yes. Here you are.

Thank you. You're welcome.

- Wortschatz:

drink, eat

apple, fruit, plum, strawberry, tomato

*bread, butter, cheese, chicken, chips, chocolate, egg, fish, ham, salad, sweets, tea,
water*

dress, jeans, pullover, shirt, shoes

cold, hot

Zahlen: 1 - 12, 15, 30, 45 (schriftlich als Ziffern)

Währungseinheiten: £, \$, € (schriftlich als Symbole)

Englisch 5 (SpLG 2)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärden-sprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen zu Themen aus ihrem Erfahrungsbereich (z. B. Familie), wenn deutlich gesprochen wird und das Gesagte direkt an sie gerichtet sowie bei Bedarf mimisch und gestisch unterstützt und mehrfach wiederholt wird.
- erfassen, worum es in kurzen sorgfältig artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit sehr vertrauter Thematik geht, wenn der Text einfach strukturiert ist, einfache Satzstrukturen enthält und alle texttragenden Schlüsselwörter bekannt sind (z. B. Geschichten, persönliche Mitteilungen auf dem Anrufbeantworter).
- entnehmen einfachen altersgemäßen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten in überwiegend britischer Standardsprache wesentliche Einzelheiten (z. B. relevante Angaben zum Schulalltag), auch wenn einzelne Hintergrundgeräusche (z. B. Pausenklingel) das Verstehen gelegentlich erschweren.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen einfache schriftliche Arbeitsanweisungen und Fragen sowie sehr kurze persönliche Mitteilungen (z. B. Einladung) zu Themen aus ihrem Erfahrungsbereich (z. B. Schule, Familie und Freunde).
- erfassen beim Lesen, worum es in altersgemäßen einfachen, auch bildgestützten, Lesetexten (z. B. Geschichten, Verkaufsanzeigen) geht, wenn die Handlung linear verläuft, der Text einfach strukturiert ist und überwiegend bekannter Wortschatz sowie einfache Satzstrukturen vorkommen.
- entnehmen, ggf. nach mehrmaligem Lesen, wesentliche Einzelheiten aus kurzen einfachen Lesetexten zu bekannten Themen sowie konkrete Angaben aus schlichten Alltagstexten mit sehr häufig vorkommendem Wortschatz und einem hohen Anteil international bekannter Wörter (z. B. Verkehrsschilder, Prospekte, Plakate).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstndigen sich in alltäglichen Begegnungs- und Dienstleistungssituationen (z. B. Einkaufen) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen direkten Austausch alltäglicher konkreter Informationen geht (z. B. Schule, Hobby). Dabei formulieren sie sehr kurze Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf zeigen sie gestisch und mimisch, dass sie etwas nicht verstehen.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich (z. B. Schulweg, Unterricht, Spiele). Dafür verwenden sie einfache sehr häufig gebrauchte Redemittel und grundlegende Strukturen.
- geben eine kurze einfache Präsentation zu einem sehr vertrauten Thema (z. B. Tgesablauf) in Form einer einfachen listenhaften Aufzählung. Dabei setzen sie Visualisierungstechniken ein (z. B. Bilder, Realia) und nutzen ausführliche Notizen als Gedächtnissstütze. Zur Vorbereitung orientieren sie sich an detaillierten Mustern.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen einfache Steckbriefe mit Angaben zur Person aus (z. B. Name, Alter, Anschrift, Hobbys, Lieblingsfächer), indem sie einzelne Wörter eintragen.
- erstellen eine knappe Liste für den alltäglichen Gebrauch (z. B. Einkaufsliste für eine Feier), indem sie einzelne Wörter notieren (*note-making*).
- verfassen mithilfe detaillierter inhaltlicher und sprachlicher Vorgaben Texte zu sehr vertrauten Themen. Dazu erganzen sie Textbausteine aus Vorlagen, um in einer linearen Aufzählung von Sätzen sehr einfache adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Einladung, Postkarte, Brief) zu formulieren.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz verndlich und weitgehend orthographisch korrekt. Dazu nutzen sie Vorlagen oder schlagen bei Unsicherheit in Wörterlisten nach.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen die konkreten Informationen (z. B. Preisangaben) aus dem Englischen ins Deutsche, um Hilfestellung zu geben (z. B. beim Einkauf).
- fassen sinngemäß kurze einfache englischsprachige Texte zu sehr vertrauten Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Einladungsschreiben).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 5 erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren in der Grundschule erworbenen Wortschatz bis zu einem Umfang von ca. 550 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in der Grundschule erworbenen Wortschatz in bekannten und neuen Zusammenhängen und nutzen einen neuen elementaren themenbezogenen Vorrat an einzelnen Wörtern, memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und sehr häufig gebrauchten festen Wendungen, um kurze Aussagen und Texte zu sehr vertrauten Themen aus dem unmittelbaren persönlichen Erfahrungsbereich (z. B. Tagesablauf) zu formulieren:
 - unregelmäßige Plurale: *men, women, children + food, fruit*
 - Grundzahlen bis 100
 - Mengenbezeichnungen: *much, many, a lot of, lots of*
 - indefinite Begleiter: *some, any, no*
 - Demonstrativpronomen: *this, that*
 - Interrogativpronomen: *who, what, where, when, how, why*
 - Adverbien der Zeit, des Ortes, der Häufigkeit (z. B. *today, yesterday, here, there, sometimes*)
 - einfache *simple phrasal verbs* (z. B. *to get up, to come from*)
 - grundlegende Kollokationen (z. B. *to do your homework, to have lunch*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I like/dislike ...*)

- Präpositionen (z. B. *in, on, under, at, into, over, with, to, in front of, next to, behind, for, between*)
- Konjunktionen: *and, but, because*
- Infinitivkonstruktionen: *I'd like (to) ..., want (to) ...*
- verstehen einige grundlegende grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *noun, verb, adjective, pronoun, singular, plural, number, preposition, simple present, simple past*.

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten mithilfe eines elementaren Spektrums an grundlegenden Strukturen. Sie beziehen sich dabei auch auf bereits Genanntes und vermeiden Wiederholungen, indem sie Pronomen verwenden:
 - Pluralbildung bei Nomen: regelmäßig und unregelmäßig
 - bestimmter und unbestimmter Artikel
 - Possessivbegleiter: *my, your, ...*
 - `s-Genitiv
 - Personalpronomen als Subjekt
- beschreiben routinemäßige (iterative) Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte und berichten über vergangene mithilfe grundlegender Zeitformen:
 - *simple present*
 - *simple past*
- formulieren sehr einfache Aussagen, Fragen, Bitten und Aufforderungen in bejahter und verneiner Form und reagieren entsprechend auf diese:
 - Entscheidungsfragen und Ergänzungsfragen (z. B. mit *who, what, where, when, how, why*)
 - Verneinung
 - Befehlsform
 - einfache Kurzantworten (z. B. *Yes, / No,*)
 - Hilfsverben: *be, do, have (got)*
 - einfache Wortstellungsregel: *SVO (Subject-Verb-Object)*

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz, aufbauend auf den in der Grundschule erworbenen phonetischen Grundlagen, klar und verständlich genug. Sie verwenden elementare Intonationsmuster in kurzen Aussage-, Aufforderungs- und Fragesätzen, in denen sie einzelne Wörter zu flüssigen Äußerungen verbinden (z. B. *Not at all*).
- nutzen einzelne Symbole der internationalen Lautschrift, um sich Unterschiede zwischen der Lautung und der Schreibweise der englischen Sprache bewusst zu machen (z. B. *field /i:/ – friend /e/; sheep /i:/ – meal /i:/*).

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über grundlegende Kenntnisse zur geographischen Lage und politischen Gliederung Großbritanniens sowie zu Aspekten aus dem Tagesablauf Gleichaltriger (z. B. Schultag) und erkennen die Bedeutung des Englischen als Weltsprache.
- vergleichen einzelne Aspekte der fremden Alltagskultur mit der eigenen Lebenswelt (z. B. Mahlzeiten). Sie nehmen grundlegende Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst wahr und entwickeln die in der Grundschule angebahnte Aufgeschlossenheit gegenüber fremden Kulturen weiter.
- verwenden grundlegende situationsgebundene Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Grußformeln), um sich in alltäglichen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sozial angemessen zu verhalten (z. B. Kennenlernsituation).

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen sprachliche und bildliche Elemente sowie den situativen Kontext (z. B. Überschriften, Teilüberschriften, Abbildungen von Szenen), um damit kurze, einfache Texte mit sehr vertrauter Thematik zu erschließen.
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt sehr kurzer, einfacher Alltagstexte (z. B. Einladungen, Briefe), reflektieren über deren Textabsicht und übernehmen die sprachlichen Gestaltungsmittel (z. B. Anrede- oder Grußformel), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern sehr einfache altersgemäße Texte (z. B. Rätsel, einfache Reime) inhaltlich und sprachlich, indem sie mithilfe eines umfangreichen Angebots an detaillierten Bausteinen einzelne Elemente ersetzen (z. B. vorkommende Figuren), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterlisten und sehr einfache Lernhilfen, um die Bedeutung unbekannter Wörter zu entnehmen und grammatischen Strukturen zu lernen (z. B. den Vokabelanhang und Grammatikerklärungen im Lehrwerk).
- strukturieren den Wortschatz (z. B. als *wordweb*) nach Themenfeldern (z. B. Schule, Hobbies) weitgehend selbstständig, um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen.
- gestalten ihren Lernprozess mit, wählen aus vorgegebenen Lernmitteln (z. B. Bildkarten, Karteikarten) die für sie geeigneten aus und wenden einfache Strategien an, um Gelerntes zu wiederholen (z. B. mehrmaliges Lesen, Visualisieren).
- nutzen sehr einfache Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. Gemeinsamkeiten wie 's-Genitiv und Unterschiede wie Pluralbildung), um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. selektives Zuhören, suchendes Lesen), um aus kurzen einfachen, teils bildgestützten Hör- und Lesetexten faktische Informationen (z. B. Namen, Daten, Eigenschaften) herauszufiltern. Dabei achten sie auf Schlüsselwörter, Überschriften oder Bildmaterial.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Großbritannien:
grundlegender Einblick in die geographische und politische Gliederung
Lage, Länder, Hauptstadt
- erster Überblick über die Verbreitung der Weltsprache Englisch
- Aspekte des Alltagslebens:
Familie und Freunde, Nachbarn, Haustiere,
Wohnen, Tagesablauf, Mahlzeiten, Essen und Trinken
Dienstleistungen: Geschäft, Markt, Supermarkt, Flohmarkt, Imbissstand
- Aspekte des Schullebens:
Schule, Schulweg, Stundenplan,
Unterrichtsfächer, Unterricht, Schulkantine,
Lehrkräfte sowie Mitschülerinnen und Mitschüler
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Hobbys, Sport, Spiele, Ausflüge, Unterhaltung, Feiertage und Feste
- aktuelle Themen (z. B. Sportereignisse, kulturelle Veranstaltungen)
und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch 5 (SpLG 3)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedene Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärdensprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen zu Themen aus ihrem Erfahrungsbereich (z. B. Familie), wenn deutlich gesprochen wird und das Gesagte direkt an sie gerichtet sowie bei Bedarf mimisch und gestisch unterstützt und mehrfach wiederholt wird.
- erfassen, worum es in kurzen sorgfältig artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit sehr vertrauter Thematik geht, wenn der Text einfach strukturiert ist, einfache Satzstrukturen enthält und alle texttragenden Schlüsselwörter bekannt sind (z. B. Geschichten, persönliche Mitteilungen auf dem Anrufbeantworter).
- entnehmen einfachen altersgemäßen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten in überwiegend britischer Standardsprache wesentliche Einzelheiten (z. B. relevante Angaben zum Schulalltag), auch wenn einzelne Hintergrundgeräusche (z. B. Pausenklingel) das Verstehen gelegentlich erschweren.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen, wenn diese ggf. gebärdet werden.
- verstehen Hör- oder Hörsehtexte je nach individuellem Hörvermögen.
- entnehmen Hör- oder Hörsehtexten ohne Hintergrundgeräusche wesentliche Informationen.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen einfache schriftliche Arbeitsanweisungen und Fragen sowie sehr kurze persönliche Mitteilungen (z. B. Einladung) zu Themen aus ihrem Erfahrungsbe reich (z. B. Schule, Familie und Freunde).
- erfassen beim Lesen, worum es in altersgemäßen einfachen, auch bildgestützten, Lesetexten (z. B. Geschichten, Verkaufsanzeigen) geht, wenn die Handlung linear verläuft, der Text einfach strukturiert ist und überwiegend bekannter Wortschatz sowie einfache Satzstrukturen vorkommen.
- entnehmen, ggf. nach mehrmaligem Lesen, wesentliche Einzelheiten aus kurzen einfachen Lesetexten zu bekannten Themen sowie konkrete Angaben aus schlichten Alltagstexten mit sehr häufig vorkommendem Wortschatz und einem hohen Anteil international bekannter Wörter (z. B. Verkehrsschilder, Prospekte, Plakate).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen Begegnungs- und Dienstleistungssituationen (z. B. Einkaufen) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen direkten Austausch alltäglicher konkreter Informationen geht (z. B. Schule, Hobby). Dabei formulieren sie sehr kurze Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf zeigen sie gestisch und mimisch, dass sie etwas nicht verstehen.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich (z. B. Schulweg, Unterricht, Spiele). Dafür verwenden sie einfache sehr häufig gebrauchte Redemittel und grundlegende Strukturen.
- geben eine kurze einfache Präsentation zu einem sehr vertrauten Thema (z. B. Tagessablauf) in Form einer einfachen listenhaften Aufzählung. Dabei setzen sie Visualisierungstechniken ein (z. B. Bilder, Realia) und nutzen ausführliche Notizen als Gedächtnisstütze. Zur Vorbereitung orientieren sie sich an detaillierten Mustern.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden bei der Verständigung, beim Bericht und bei der Präsentation ggf. Gebärden.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen einfache Steckbriefe mit Angaben zur Person aus (z. B. Name, Alter, Anschrift, Hobbys, Lieblingsfächer), indem sie einzelne Wörter eintragen.
- erstellen eine knappe Liste für den alltäglichen Gebrauch (z. B. Einkaufsliste für eine Feier), indem sie einzelne Wörter notieren (*note-making*).
- verfassen mithilfe detaillierter inhaltlicher und sprachlicher Vorgaben Texte zu sehr vertrauten Themen. Dazu ergänzen sie Textbausteine aus Vorlagen, um in einer linearen Aufzählung von Sätzen sehr einfache adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Einladung, Postkarte, Brief) zu formulieren.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz verständlich und weitgehend orthographisch korrekt. Dazu nutzen sie Vorlagen oder schlagen bei Unsicherheit in Wörterlisten nach.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen die konkreten Informationen (z. B. Preisangaben) aus dem Englischen ins Deutsche, um Hilfestellung zu geben (z. B. beim Einkauf).
- fassen sinngemäß kurze einfache englischsprachige Texte zu sehr vertrauten Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Einladungsschreiben).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 5 erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren in der Grundschule erworbenen Wortschatz bis zu einem Umfang von ca. 550 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in der Grundschule erworbenen Wortschatz in bekannten und neuen Zusammenhängen und nutzen einen neuen elementaren themenbezogenen Vorrat an einzelnen Wörtern, memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und sehr häufig gebrauchten festen Wendungen, um kurze Aussagen und Texte zu sehr vertrauten Themen aus dem unmittelbaren persönlichen Erfahrungsbereich (z. B. Tagesablauf) zu formulieren:
 - unregelmäßige Plurale: *men, women, children + food, fruit*
 - Grundzahlen bis 100
 - Mengenbezeichnungen: *much, many, a lot of, lots of*
 - indefinite Begleiter: *some, any, no*
 - Demonstrativpronomen: *this, that*
 - Interrogativpronomen: *who, what, where, when, how, why*
 - Adverbien der Zeit, des Ortes, der Häufigkeit (z. B. *today, yesterday, here, there, sometimes*)
 - einfache *simple phrasal verbs* (z. B. *to get up, to come from*)
 - grundlegende Kollokationen (z. B. *to do your homework, to have lunch*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I like/dislike ...*)
 - Präpositionen (z. B. *in, on, under, at, into, over, with, to, in front of, next to, behind, for, between*)
 - Konjunktionen: *and, but, because*
 - Infinitivkonstruktionen: *I'd like (to) ..., want (to) ...*
- verstehen einige grundlegende grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *noun, verb, adjective, pronoun, singular, plural, number, preposition, simple present, simple past*.

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten mithilfe eines elementaren Spektrums an grundlegenden Strukturen. Sie beziehen sich dabei auch auf bereits Genanntes und vermeiden Wiederholungen, indem sie Pronomen verwenden:
 - Pluralbildung bei Nomen: regelmäßig und unregelmäßig
 - bestimmter und unbestimmter Artikel
 - Possessivbegleiter: *my, your, ...*
 - 's-Genitiv
 - Personalpronomen als Subjekt
- beschreiben routinemäßige (iterative) Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte und berichten über vergangene mithilfe grundlegender Zeitformen:
 - *simple present*
 - *simple past*
- formulieren sehr einfache Aussagen, Fragen, Bitten und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form und reagieren entsprechend auf diese:
 - Entscheidungsfragen und Ergänzungsfragen (z. B. mit *who, what, where, when, how, why*)
 - Verneinung
 - Befehlsform
 - einfache Kurzantworten (z. B. *Yes, / No,*)
 - Hilfsverben: *be, do, have (got)*
 - einfache Wortstellungsregel: *SVO (Subject-Verb-Object)*

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz, aufbauend auf den in der Grundschule erworbenen phonetischen Grundlagen, klar und verständlich genug. Sie verwenden elementare Intonationsmuster in kurzen Aussage-, Aufforderungs- und Fragesätzen, in denen sie einzelne Wörter zu flüssigen Äußerungen verbinden (z. B. *Not at all*).

- nutzen einzelne Symbole der internationalen Lautschrift, um sich Unterschiede zwischen der Lautung und der Schreibweise der englischen Sprache bewusst zu machen (z. B. *field /i:/ – friend /e/; sheep /i:/ – meal /i:/*).

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den themenbezogenen Wortschatz, je nach ihren Artikulationsfähigkeiten, möglichst klar und verständlich. Sie verwenden elementare Intonationsmuster und visualisierende Hilfsmittel (Silbenbögen, Betonungszeichen).

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über grundlegende Kenntnisse zur geographischen Lage und politischen Gliederung Großbritanniens sowie zu Aspekten aus dem Tagesablauf Gleichaltriger (z. B. Schultag) und erkennen die Bedeutung des Englischen als Weltsprache.
- vergleichen einzelne Aspekte der fremden Alltagskultur mit der eigenen Lebenswelt (z. B. Mahlzeiten). Sie nehmen grundlegende Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst wahr und entwickeln die in der Grundschule angebahnte Aufgeschlossenheit gegenüber fremden Kulturen weiter.
- verwenden grundlegende situationsgebundene Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Grußformeln), um sich in alltäglichen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sozial angemessen zu verhalten (z. B. Kennenlernsituation).

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen sprachliche und bildliche Elemente sowie den situativen Kontext (z. B. Überschriften, Teilüberschriften, Abbildungen von Szenen), um damit kurze, einfache Texte mit sehr vertrauter Thematik zu erschließen.
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt sehr kurzer, einfacher Alltagstexte (z. B. Einladungen, Briefe), reflektieren über deren Textabsicht und übernehmen die sprachlichen Gestaltungsmittel (z. B. Anrede- oder Grußformel), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern sehr einfache altersgemäße Texte (z. B. Rätsel, einfache Reime) inhaltlich und sprachlich, indem sie mithilfe eines umfangreichen Angebots an detaillierten Bausteinen einzelne Elemente ersetzen (z. B. vorkommende Figuren), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterlisten und sehr einfache Lernhilfen, um die Bedeutung unbekannter Wörter zu entnehmen und grammatischen Strukturen zu lernen (z. B. den Vokabelanhang und Grammatikerklärungen im Lehrwerk).
- strukturieren den Wortschatz (z. B. als *wordweb*) nach Themenfeldern (z. B. Schule, Hobbies) weitgehend selbstständig, um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen.
- gestalten ihren Lernprozess mit, wählen aus vorgegebenen Lernmitteln (z. B. Bildkarten, Karteikarten) die für sie geeigneten aus und wenden einfache Strategien an, um Gelerntes zu wiederholen (z. B. mehrmaliges Lesen, Visualisieren).
- nutzen sehr einfache Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. Gemeinsamkeiten wie 's-Genitiv und Unterschiede wie Pluralbildung), um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. selektives Zuhören, suchendes Lesen), um aus kurzen einfachen, teils bildgestützten Hör- und Lesetexten faktische Informationen (z. B. Namen, Daten, Eigenschaften) herauszufiltern. Dabei achten sie auf Schlüsselwörter, Überschriften oder Bildmaterial.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden Hör- und Lesetechniken je nach ihrem individuellen Hörvoraussetzungen an.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Großbritannien:
grundlegender Einblick in die geographische und politische Gliederung
Lage, Länder, Hauptstadt
- erster Überblick über die Verbreitung der Weltsprache Englisch
- Aspekte des Alltagslebens:
Familie und Freunde, Nachbarn, Haustiere,
Wohnen, Tagesablauf, Mahlzeiten, Essen und Trinken
Dienstleistungen: Geschäft, Markt, Supermarkt, Flohmarkt, Imbissstand
- Aspekte des Schullebens:
Schule, Schulweg, Stundenplan,
Unterrichtsfächer, Unterricht, Schulkantine,
Lehrkräfte sowie Mitschülerinnen und Mitschüler
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Hobbys, Sport, Spiele, Ausflüge, Unterhaltung, Feiertage und Feste
- aktuelle Themen (z. B. Sportereignisse, kulturelle Veranstaltungen)
und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch 6 (SpLG 2)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärdensprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen zu Themen aus ihrer Erfahrungswelt (z. B. Freizeitgestaltung), wenn deutlich gesprochen und das Gesagte bei Bedarf wiederholt wird.
- erfassen, worum es in kurzen sorgfältig artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit sehr vertrauter Thematik geht, wenn der Text einfach strukturiert ist und weitgehend bekannten Wortschatz sowie überwiegend einfache Satzstrukturen enthält (z. B. Erzählungen, Nachrichten auf dem Anrufbeantworter).
- entnehmen einfachen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten in britischer und amerikanischer Standardsprache die wesentlichen Einzelheiten (z. B. relevante Angaben aus Wegerklärungen), auch wenn einzelne Hintergrundgeräusche (z. B. Verkehrslärm wie Hupen oder Bremsen) das Verstehen gelegentlich erschweren.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen einfache schriftliche Aufgabenstellungen und kurze persönliche Schreiben (z. B. Briefe/E-Mails) zu Themen aus ihrer Erfahrungswelt (z. B. Freizeit und Schule).
- erfassen beim Lesen, worum es in altersgemäßen Lesetexten (z. B. Geschichten, themenbezogene Flyer) geht, wenn die Handlung überwiegend linear verläuft, der Text größtenteils einfach strukturiert ist und weitgehend bekannter Wortschatz sowie meist einfache Satzstrukturen vorkommen.
- entnehmen, ggf. nach mehrmaligem Lesen, wesentliche Einzelheiten aus kurzen, leicht verständlichen Lesetexten zu vertrauten Themen sowie konkrete Angaben aus Alltagstexten mit häufig vorkommendem Wortschatz und einigen international bekannten Wörtern (z. B. Hinweisschilder, Poster, Broschüren, Verlustanzeigen).

- erschließen fehlende Informationen, indem sie einzelne Textaussagen miteinander verknüpfen und altersgemäße Erfahrungen nutzen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. zu Alltagsproblemen der vorkommenden Figuren).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstündigen sich in alltäglichen Begegnungs- und Dienstleistungssituationen (z. B. Begegnung in der Jugendherberge) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen direkten Austausch alltäglicher konkreter Informationen geht (z. B. Wohnung und eigenes Zimmer). Dabei formulieren sie kurze Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf teilen sie in einfacher sprachlicher Form mit, dass sie etwas nicht verstehen.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus ihrem Erfahrungsbereich (z. B. Schulfeste, Sportveranstaltungen). Dafür verwenden sie sehr häufig gebrauchte Redemittel und grundlegende Strukturen.
- geben eine kurze einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema (z. B. Heimatort) in Form einer einfachen listenhaften Aufzählung. Dabei setzen sie Visualisierungstechniken ein (z. B. Plakate) und nutzen kurze Notizen als Gedächtnisstütze. Zur Vorbereitung orientieren sie sich an detaillierten Mustern.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen einfache Fragebögen mit Angaben zur Person und dem persönlichen Umfeld aus (z. B. Kontaktarten, Informationen zum Heimatort), indem sie einzelne Wörter und isolierte Wendungen eintragen.
- erstellen eine Liste mit wesentlichen Punkten eines geplanten Vorhabens (z. B. Ablauf eines Sportfestes mit Angabe von Zeitpunkt, Dauer und Aktivitäten), indem sie einzelne Wörter und Wortgruppen notieren (*note-making*).
- verfassen mithilfe detaillierter inhaltlicher und sprachlicher Vorgaben Texte zu sehr vertrauten Themen. Dazu verwenden sie Textbausteine aus Vorlagen, um in einer

- Aneinanderreihung von Sätzen einfache adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Brief, E-Mail) und sehr einfache Geschichten zu formulieren.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie sehr häufig vorkommende Wörter verständlich und weitgehend orthographisch korrekt. Dazu nutzen sie Vorlagen oder schlagen bei Unsicherheit in Wörterlisten nach.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogenen konkrete Informationen (z. B. Interesse an Freizeitveranstaltungen) aus dem Englischen ins Deutsche, um Hilfestellung zu geben (z. B. bei der Anmeldung zu einer Freizeitveranstaltung).
- fassen sinngemäß kurze einfache englischsprachige Texte zu vertrauten Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Freizeitprogramm).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 400 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen neuen begrenzten themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und sehr häufig gebrauchten festen Wendungen, um kurze Aussagen und Texte zu sehr vertrauten Themen aus dem eigenen Erfahrungsbereich (z. B. Freizeitgestaltung) zu formulieren:
 - weitere unregelmäßige Plurale: *feet, teeth + clothes*
 - Grundzahlen bis 1000
 - Ordnungszahlen bis 31
 - weitere Mengenbezeichnungen (z. B. *cup/box of*)

- indefinite Pronomen: *somebody, nobody, something, nothing*
- Demonstrativpronomen: *these, those*
- Adverbien der Zeit, des Ortes, der Häufigkeit (z. B. *tomorrow, then, tonight, never, always, often, seldom, usually*)
- gängige *phrasal verbs* (z. B. *to look for*)
- weitere grundlegende Kollokationen (z. B. *to take a photo*)
- Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I'm good at ...*)
- weitere Präpositionen (z. B. *about, above, after, along, across, before, by, from, of, opposite, round*)
- weitere Konjunktionen (z. B. *or, then*)
- Modalverben: *can/can't, must, have (got) to*
- verstehen weitere grundlegende grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *tense, present progressive, will-future*.

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und vergleichen mithilfe grundlegender Strukturen Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten. Sie vermeiden Wiederholungen, indem sie zusätzliche Pronomen verwenden:
 - *of*-Genitiv
 - germanische Steigerung regelmäßiger Adjektive; zusätzlich Steigerung von *good, bad*
 - Personalpronomen als Objekt
- beschreiben gegenwärtig ablaufende (durative) Vorgänge und sprechen über zukünftige Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte mithilfe grundlegender Zeitformen:
 - *present tense progressive*
 - *will-future*
- formulieren in kurzen einfachen Aussagen und Fragen in bejahter und verneinter Form, wo und wann etwas geschieht und beantworten Fragen dazu:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz verständlich genug. Sie verwenden ein Grundrepertoire an Intonationsmustern in einfachen Sätzen, in denen sie einzelne Wörter zu flüssigen Äußerungen verbinden (z. B. *There's an old castle*).
- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um die richtige Aussprache zu erkennen (z. B. bei *minimal pairs*).

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über grundlegende Kenntnisse zur geographischen Lage und politischen Gliederung des Vereinigten Königreichs (UK) und den USA sowie zu Aspekten aus dem Alltags- und Schulleben Gleichaltriger in diesen Ländern (z. B. Sportveranstaltungen, Schulfeste).
- vergleichen einzelne Aspekte der fremden Alltagskultur mit der eigenen Lebenswelt (z. B. Alltagsroutinen). Sie nehmen weitere grundlegende Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst wahr und gehen aufgeschlossen mit Unterschieden um.
- verwenden grundlegende situationsgebundene Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Höflichkeitsformeln), um sich in alltäglichen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und sozial angemessen zu verhalten (z. B. Einkaufen).

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen sprachliche und bildliche Elemente sowie den situativen Kontext (z. B. Überschriften, Schlüsselwörter, Bilder der vorkommenden Handlungsfiguren), um damit kurze, einfache Texte mit vertrauter Thematik zu erschließen.
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt kurzer, einfacher Alltagstexte (z. B. Ankündigung einer Veranstaltung, Veranstaltungsplakate), reflektieren über deren Textabsicht und übernehmen sprachliche und inhaltliche Gestaltungsmittel (z. B. Ort-, Zeitpunkt, Anlass), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. Gedicht, Steckbrief) inhaltlich und sprachlich, indem sie mithilfe eines umfangreichen Angebots an möglichen Bausteinen einzelne Elemente ersetzen und ergänzen (z. B. weitere Figuren/Eigenschaften), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher und sehr einfache Lernhilfen, um die Bedeutung unbekannter Wörter zu entnehmen und grammatischen Strukturen zu erlernen (z. B. Schulwörterbücher, Grammatikerklärungen im Lehrwerk).
- strukturieren den Wortschatz (z. B. als *cluster*) nach Themenfeldern und auch nach Internationalismen in Deutsch oder anderen Erstsprachen (z. B. *chocolate*, Schokolade, cioccolata, czekolada ...; *salad*, Salat, insalata, salatka ...), um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie weitgehend selbstständig vorhandene Themenfelder und fügen neue Bereiche hinzu (z. B. Schule + Unterrichtsfächer + Arbeitsgemeinschaften).
- gestalten ihren Lernprozess teilweise eigenverantwortlich mit, wählen aus vorgegebenen Lernmitteln (z. B. Bildkarten, Karteikarten) die für sie geeigneten aus und wenden einfache Strategien an, um Gelerntes zu wiederholen und Neues aufzunehmen (z. B. farbliches Hervorheben, Unterstreichen).
- nutzen einfache Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. Analogiebildung zur Erstsprache wie die Adjektivsteigerung mit *-er*, *the-est*), um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.

- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. genaues Zuhören und Lesen), um aus kurzen einfachen Hör-, Hörseh- und Lesetexten Informationen (z. B. relevante Angaben aus Wegerklärungen oder Einzelheiten in einer Verlustanzeige) zu entnehmen. Dazu achten sie auf Schlüsselwörter und greifen auf thematisches Vorwissen zurück.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- UK und USA: grundlegende Einblicke in die geographische Lage und politische Gliederung
UK: Länder, wichtige Städte
USA: 50 Staaten, Hauptstadt
- Aspekte des Alltagslebens:
Alltagsroutinen, Alltagsprobleme,
Wohnung und eigenes Zimmer,
Kleidung, Befinden
Heimatort: Lage/Landschaft, Wetter/Klima, Sehenswertes
Dienstleistungen: Jugendherberge, Souvenirladen, (Zeitungs-)Kiosk
- Aspekte des Schullebens:
Arbeitsgemeinschaften,
Klassenfahrt, Schullandheimaufenthalt,
Schulfest
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Sportveranstaltungen, Lesen, Fernsehen,
digitale Kommunikation,
Ferien und Reisen,
Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch 6 (SpLG 3)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärdensprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen zu Themen aus ihrer Erfahrungswelt (z. B. Freizeitgestaltung), wenn deutlich gesprochen und das Gesagte bei Bedarf wiederholt wird.
- erfassen, worum es in kurzen sorgfältig artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit sehr vertrauter Thematik geht, wenn der Text einfach strukturiert ist und weitgehend bekannten Wortschatz sowie überwiegend einfache Satzstrukturen enthält (z. B. Erzählungen, Nachrichten auf dem Anrufbeantworter).
- entnehmen einfachen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten in britischer und amerikanischer Standardsprache die wesentlichen Einzelheiten (z. B. relevante Angaben aus Wegerklärungen), auch wenn einzelne Hintergrundgeräusche (z. B. Verkehrslärm wie Hupen oder Bremsen) das Verstehen gelegentlich erschweren.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen, wenn diese ggf. gebärdet werden.
- verstehen Hör- oder Hörsehtexte je nach individuellem Hörvermögen.
- entnehmen Hör- oder Hörsehtexten ohne Hintergrundgeräusche wesentliche Informationen.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen einfache schriftliche Aufgabenstellungen und kurze persönliche Schreiben (z. B. Briefe/E-Mails) zu Themen aus ihrer Erfahrungswelt (z. B. Freizeit und Schule).
- erfassen beim Lesen, worum es in altersgemäßen Lesetexten (z. B. Geschichten, themenbezogene Flyer) geht, wenn die Handlung überwiegend linear verläuft, der Text größtenteils einfach strukturiert ist und weitgehend bekannter Wortschatz sowie meist einfache Satzstrukturen vorkommen.
- entnehmen, ggf. nach mehrmaligem Lesen, wesentliche Einzelheiten aus kurzen, leicht verständlichen Lesetexten zu vertrauten Themen sowie konkrete Angaben aus Alltagstexten mit häufig vorkommendem Wortschatz und einigen international bekannten Wörtern (z. B. Hinweisschilder, Poster, Broschüren, Verlustanzeigen).
- erschließen fehlende Informationen, indem sie einzelne Textaussagen miteinander verknüpfen und altersgemäße Erfahrungen nutzen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. zu Alltagsproblemen der vorkommenden Figuren).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen Begegnungs- und Dienstleistungssituationen (z. B. Begegnung in der Jugendherberge) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen direkten Austausch alltäglicher konkreter Informationen geht (z. B. Wohnung und eigenes Zimmer). Dabei formulieren sie kurze Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf teilen sie in einfacher sprachlicher Form mit, dass sie etwas nicht verstehen.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus ihrem Erfahrungsbereich (z. B. Schulfeste, Sportveranstaltungen). Dafür verwenden sie sehr häufig gebrauchte Redemittel und grundlegende Strukturen.
- geben eine kurze einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema (z. B. Heimatort) in Form einer einfachen listenhaften Aufzählung. Dabei setzen sie Visualisierungstechniken ein (z. B. Plakate) und nutzen kurze Notizen als Gedächtnisstütze. Zur Vorbereitung orientieren sie sich an detaillierten Mustern.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden bei der Verständigung, beim Bericht und bei der Präsentation ggf. Gebärden.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen einfache Fragebögen mit Angaben zur Person und dem persönlichen Umfeld aus (z. B. Kontaktdaten, Informationen zum Heimatort), indem sie einzelne Wörter und isolierte Wendungen eintragen.
- erstellen eine Liste mit wesentlichen Punkten eines geplanten Vorhabens (z. B. Ablauf eines Sportfestes mit Angabe von Zeitpunkt, Dauer und Aktivitäten), indem sie einzelne Wörter und Wortgruppen notieren (*note-making*).
- verfassen mithilfe detaillierter inhaltlicher und sprachlicher Vorgaben Texte zu sehr vertrauten Themen. Dazu verwenden sie Textbausteine aus Vorlagen, um in einer Aneinanderreihung von Sätzen einfache adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Brief, E-Mail) und sehr einfache Geschichten zu formulieren.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie sehr häufig vorkommende Wörter verständlich und weitgehend orthographisch korrekt. Dazu nutzen sie Vorlagen oder schlagen bei Unsicherheit in Wörterlisten nach.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen konkrete Informationen (z. B. Interesse an Freizeitveranstaltungen) aus dem Englischen ins Deutsche, um Hilfestellung zu geben (z. B. bei der Anmeldung zu einer Freizeitveranstaltung).
- fassen sinngemäß kurze einfache englischsprachige Texte zu vertrauten Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Freizeitprogramm).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 400 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen neuen begrenzten themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und sehr häufig gebrauchten festen Wendungen, um kurze Aussagen und Texte zu sehr vertrauten Themen aus dem eigenen Erfahrungsbereich (z. B. Freizeitgestaltung) zu formulieren:
 - weitere unregelmäßige Plurale: *feet, teeth + clothes*
 - Grundzahlen bis 1000
 - Ordnungszahlen bis 31
 - weitere Mengenbezeichnungen (z. B. *cup/box of*)
 - indefinite Pronomen: *somebody, nobody, something, nothing*
 - Demonstrativpronomen: *these, those*
 - Adverbien der Zeit, des Ortes, der Häufigkeit (z. B. *tomorrow, then, tonight, never, always, often, seldom, usually*)
 - gängige *phrasal verbs* (z. B. *to look for*)
 - weitere grundlegende Kollokationen (z. B. *to take a photo*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I'm good at*)
 - weitere Präpositionen (z. B. *about, above, after, along, across, before, by, from, of, opposite, round*)
 - weitere Konjunktionen (z. B. *or, then*)
 - Modalverben: *can/can't, must, have (got) to*
- verstehen weitere grundlegende grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *tense, present progressive, will-future*.

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und vergleichen mithilfe grundlegender Strukturen Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten. Sie vermeiden Wiederholungen, indem sie zusätzliche Pronomen verwenden:
 - *of*-Genitiv
 - germanische Steigerung regelmäßiger Adjektive; zusätzlich Steigerung von *good*, *bad*
 - Personalpronomen als Objekt
- beschreiben gegenwärtig ablaufende (durative) Vorgänge und sprechen über zukünftige Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte mithilfe grundlegender Zeitformen:
 - *present tense progressive*
 - *will-future*
- formulieren in kurzen einfachen Aussagen und Fragen in bejahter und verneinter Form, wo und wann etwas geschieht und beantworten Fragen dazu:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz verständlich genug. Sie verwenden ein Grundrepertoire an Intonationsmustern in einfachen Sätzen, in denen sie einzelne Wörter zu flüssigen Äußerungen verbinden (z. B. *There's an old castle*).
- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um die richtige Aussprache zu erkennen (z. B. bei *minimal pairs*).

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz je nach ihren individuellen Artikulationsfähigkeiten verständlich genug. Sie verwenden, wenn möglich, ein Grundrepertoire an Intonationsmustern in einfachen Sätzen, in denen sie einzelne Wörter zu flüssigen Äußerungen verbinden (z. B. *There's an old castle ...*) und dabei ggf. visualisierende Hilfestellungen nutzen.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über grundlegende Kenntnisse zur geographischen Lage und politischen Gliederung des Vereinigten Königreichs (UK) und den USA sowie zu Aspekten aus dem Alltags- und Schulleben Gleichaltriger in diesen Ländern (z. B. Sportveranstaltungen, Schulfeste).
- vergleichen einzelne Aspekte der fremden Alltagskultur mit der eigenen Lebenswelt (z. B. Alltagsroutinen). Sie nehmen weitere grundlegende Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst wahr und gehen aufgeschlossen mit Unterschieden um.
- verwenden grundlegende situationsgebundene Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Höflichkeitsformeln), um sich in alltäglichen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und sozial angemessen zu verhalten (z. B. Einkaufen).

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen sprachliche und bildliche Elemente sowie den situativen Kontext (z. B. Überschriften, Schlüsselwörter, Bilder der vorkommenden Handlungsfiguren), um damit kurze, einfache Texte mit vertrauter Thematik zu erschließen.
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt kurzer, einfacher Alltagstexte (z. B. Ankündigung einer Veranstaltung, Veranstaltungsplakate), reflektieren über deren Textabsicht und übernehmen sprachliche und inhaltliche Gestaltungsmittel (z. B. Ort-, Zeitpunkt, Anlass), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. Gedicht, Steckbrief) inhaltlich und sprachlich, indem sie mithilfe eines umfangreichen Angebots an möglichen Bausteinen einzelne Elemente ersetzen und ergänzen (z. B. weitere Figuren/Eigenschaften), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher und sehr einfache Lernhilfen, um die Bedeutung unbekannter Wörter zu entnehmen und grammatischen Strukturen zu erlernen (z. B. Schulwörterbücher, Grammatikerklärungen im Lehrwerk).
- strukturieren den Wortschatz (z. B. als *cluster*) nach Themenfeldern und auch nach Internationalismen in Deutsch oder anderen Erstsprachen (z. B. *chocolate*, Schokolade, cioccolata, czekolada ...; *salad*, Salat, insalata, salatka ...), um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie weitgehend selbstständig vorhandene Themenfelder und fügen neue Bereiche hinzu (z. B. Schule + Unterrichtsfächer + Arbeitsgemeinschaften).
- gestalten ihren Lernprozess teilweise eigenverantwortlich mit, wählen aus vorgegebenen Lernmitteln (z. B. Bildkarten, Karteikarten) die für sie geeigneten aus und wenden einfache Strategien an, um Gelerntes zu wiederholen und Neues aufzunehmen (z. B. farbliches Hervorheben, Unterstreichen).
- nutzen einfache Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. Analogiebildung zur Erstsprache wie die Adjektivsteigerung mit *-er, the-est*), um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. genaues Zuhören und Lesen), um aus kurzen einfachen Hör-, Hörseh- und Lesetexten Informationen (z. B. relevante Angaben aus Wegerklärungen oder Einzelheiten in einer Verlustanzeige) zu entnehmen. Dazu achten sie auf Schlüsselwörter und greifen auf thematisches Vorwissen zurück.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden Hörtechniken je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen an.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- UK und USA: grundlegende Einblicke in die geographische Lage und politische Gliederung
UK: Länder, wichtige Städte
USA: 50 Staaten, Hauptstadt
- Aspekte des Alltagslebens:
Alltagsroutinen, Alltagsprobleme,
Wohnung und eigenes Zimmer,
Kleidung, Befinden
Heimatort: Lage/Landschaft, Wetter/Klima, Sehenswertes
Dienstleistungen: Jugendherberge, Souvenirladen, (Zeitungs-)Kiosk
- Aspekte des Schullebens:
Arbeitsgemeinschaften,
Klassenfahrt, Schullandheimaufenthalt,
Schulfest
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Sportveranstaltungen, Lesen, Fernsehen,
digitale Kommunikation,
Ferien und Reisen,
Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch R7 (SpLG 2)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärden-sprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen zu Themen aus ihrem Interessensgebiet (z. B. berühmte Persönlichkeiten aus Film und Fernsehen), wenn deutlich gesprochen wird und Teile des Gesagten bei Bedarf wiederholt werden.
- erfassen, worum es in längeren sorgfältig artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit vertrauter Thematik geht, wenn der Text einfach strukturiert ist und weitgehend bekannten Wortschatz sowie überwiegend einfache Satzstrukturen enthält (z. B. Wetterbericht).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten, die überwiegend in britischer oder amerikanischer Standardsprache vorgetragen werden, die wesentlichen Einzelheiten (z. B. Informationen zu Sehenswürdigkeiten), auch wenn störende Hintergrundgeräusche (z. B. belebte Straße) das Verständnis gelegentlich erschweren.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen längere, klar gegliederte schriftliche Anleitungen sowie persönliche und sachliche Schreiben (z. B. Blogs) zu Themen aus ihren Interessensgebieten (z. B. Sport, Film und Musik).
- erfassen beim Lesen, worum es in längeren Lesetexten (z. B. Erzählungen, Werbetexte) geht, wenn die Handlung überwiegend linear verläuft, die inhaltliche Textstruktur größtenteils einfach ist und weitgehend bekannter Wortschatz sowie meist einfache Satzstrukturen vorkommen.
- entnehmen wesentliche Einzelheiten aus längeren Lesetexten zu weitgehend vertrauten Themen sowie konkrete Angaben aus Alltagstexten mit häufig vorkommendem Wortschatz und wenigen international bekannten Wörtern (z. B. Beschreibungen von Sehenswürdigkeiten, CD- oder DVD-Cover, Veranstaltungsprogramme).

- erschließen fehlende Informationen, indem sie einzelne Textabschnitte miteinander verknüpfen und altersgemäße Erfahrungen nutzen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. in Bezug auf Handlungsgründe).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstündigen sich in alltäglichen Begegnungs- und Dienstleistungssituationen (z. B. Kartenkauf) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen direkten Austausch konkreter Informationen geht (z. B. Verabredung, Wegbeschreibung). Dabei formulieren sie auch längere Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf bitten sie mithilfe vertrauter Wendungen um Wiederholung bzw. Klärung nicht verstandener Schlüsselwörter.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus ihren Interessensgebieten (z. B. Hobbys, Freizeitaktivitäten). Dafür verwenden sie häufig gebrauchte Redemittel und einfache Strukturen.
- geben eine kurze einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema (z. B. Sehenswürdigkeiten) in Form einer linearen Aneinanderreihung von einzelnen inhaltlichen Punkten. Dabei setzen sie Visualisierungstechniken ein (z. B. farbliches/grafisches Hervorheben von Wichtigem) und nutzen kurze Notizen als Gedächtnissstütze. Zur Vorbereitung orientieren sie sich an detaillierten Mustern und verwenden gezielt vorgegebene Quellen zur Informationsbeschaffung.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen einfache Formulare mit Informationen zur Person und zur persönlichen Freizeitgestaltung aus (z. B. Interessen), indem sie einzelne Wörter, isolierte Wendungen und vereinzelt stichwortartige Erklärungen eintragen.
- halten in einer listenhaften Aufzählung wesentliche Punkte eines geplanten Vorhabens fest (z. B. Vereinbarungen, Aufgabenverteilung bei einem Projekt), indem sie einzelne Wortgruppen und kurze einfache Sätze notieren (*note-making*).

- verfassen mithilfe inhaltlicher und sprachlicher Vorgaben Texte zu vertrauten Themen. Dazu verwenden sie Textbausteine aus Vorlagen, um in einer Reihe sprachlich miteinander verknüpfter Sätze einfache adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Brief, E-Mail) und einfache Geschichten zu formulieren.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie sehr häufig vorkommende Wörter weitgehend orthographisch korrekt. Dazu nutzen sie Vorlagen oder schlagen bei Unsicherheit im Wörterbuch nach. Bei weniger geläufigem Wortschatz können auch mehrfach Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit auftreten, ohne dass diese die Kommunikation beeinträchtigen.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen überwiegend konkrete Informationen (z. B. Preisermäßigung) aus dem Englischen ins Deutsche, um Hilfestellung zu geben (z. B. an einer Kasse).
- fassen sinngemäß auch längere, jedoch einfach gegliederte englischsprachige Texte mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial zu vertrauten Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Informationen über Sehenswürdigkeiten).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe R7 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 300 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen hinreichend großen themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und häufig gebrauchten festen Wendungen, um Aussagen und Texte zu vertrauten Themen und einfachen konkreten Sachverhalten aus dem ei-

genen Interessensgebiet (z. B. Musik, Sport) zu formulieren:

- weitere unregelmäßige Singulare und Plurale: *information, news*
- Grundzahlen ab 1000
- Ordnungszahlen ab 31
- Reflexivpronomen: *myself, yourself, ...*
- Relativpronomen: *who, which, that*
- weitere Adverbien der Zeit, des Ortes, der Häufigkeit (z. B. *occasionally*)
- weitere gängige *phrasal verbs* (z. B. *to surf the internet for ...*)
- weitere Kollokationen (z. B. *to catch a bus*)
- Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I'm interested in*)
- weitere Konjunktionen (z. B. *so, when*)
- weitere Modalverben: *should/shouldn't*
- *propword one*
- verstehen weitere grundlegende grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *possessive pronouns, comparison of adjectives, countable/uncountable nouns, present perfect simple.*

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und vergleichen mithilfe einfacher Strukturen Anzahl, Menge und Art von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten und vermeiden Wiederholungen, indem sie weitere Pronomen verwenden:
 - Possessivpronomen: *mine, yours, ...*
 - indefinite Begleiter und Pronomen in bejahter und verneinter Form sowie in Fragen: *some, any, no; somebody, anybody, someone, something, nothing, nobody*
 - romanische Steigerung regelmäßiger Adjektive; zusätzlich Steigerung von *little*
 - Mengenbezeichnungen: *much, many* (Kontrast)
- beschreiben ausreichend korrekt vergangene Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte, die einen Bezug zur Gegenwart haben. Zusätzlich verstehen sie Aussagen zu solchen, die bevorstehen oder beabsichtigt sind:
 - *present perfect simple* mit *ever, never, already* (resultativer Gebrauch)
 - *going-to-future* (rezeptiv)
- formulieren in einfachen Aussagen und Fragen in bejahter und verneinter Form, wo und wann etwas geschieht, und beantworten Fragen dazu weitgehend korrekt:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz ausreichend korrekt und verwenden eine begrenzte Anzahl unterschiedlicher Intonationsmuster, auch in Sätzen mit mehreren Sprechakten, die sie flüssig sprechen (z. B. *Can you | come and see me | at 5 o'clock | on Sunday afternoon?*).
- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um Ausspracheprobleme bei einfachen Wörtern zu klären.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über kulturelle und lebensraumbezogene Kenntnisse zum Vereinigten Königreich (UK), den USA und Irland sowie zu Aspekten aus dem Alltagsleben Jugendlicher in diesen Ländern (z. B. Freizeitgestaltung).
- vergleichen Aspekte der fremden Alltagskultur mit der eigenen Lebenswelt (z. B. Feiertage und Feste), nehmen weitere Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst wahr und gehen aufgeschlossen und verständnisvoll mit Unterschieden um.
- verwenden situationsgebundene Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Höflichkeitskonventionen), um sich in alltäglichen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und sozial angemessen zu verhalten (z. B. Wegerklärung).

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen sprachliche und bildliche Elemente sowie den situativen Kontext (z. B. Überschriften, Schlüsselwörter, Illustrationen, Symbole), um damit längere, einfache Texte mit weitgehend vertrauter Thematik zu erschließen.

- orientieren sich am Aufbau und Inhalt einfacher Alltagstexte (z. B. Information zu einem Filmstart, Verlustanzeige), reflektieren über deren Textabsicht und übernehmen sprachliche und inhaltliche Gestaltungsmittel (z. B. notwendige Angaben), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. Kleinanzeigen) inhaltlich und sprachlich, indem sie mithilfe einiger möglicher Bausteine mehrere Elemente ersetzen und weitere hinzufügen (z. B. Ausbauen einer Verkaufsanzeige), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher und einfache Lernhilfen, um die Aussprache und Bedeutung unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen und grammatischen Strukturen zu lernen (z. B. Schulwörterbücher, Grammatikübersichten im Lehrwerk).
- strukturieren den Wortschatz (z. B. als Mindmaps) nach Themenfeldern und auch nach Wortarten, um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie weitgehend selbstständig vorhandene Themenfelder und fügen neue Bereiche hinzu (z. B. Schule + Projektarbeit).
- gestalten ihren Lernprozess teilweise eigenverantwortlich mit, wählen aus bekannten Lernmitteln die für sie geeigneten aus und wenden einfache Strategien an, um Gelehrtes zu wiederholen und Neues aufzunehmen (z. B. Formulieren konkreter Beispiele).
- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. kontrastive Betrachtung mit dem Deutschen oder mit der Erstsprache von Gegebenheiten der englischen Sprache wie die Adjektivsteigerung mit *more, most*), um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales Zuhören und überfliegendes Lesen), um zu verstehen, worum es in längeren, einfach gegliederten Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht (z. B. in einem Werbespot, in einer Erzählung). Dazu achten sie auf den Kontext und greifen auf thematisches Vorwissen zurück.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- UK, Irland und USA:
Einblicke in die kulturelle Vielfalt, Natur, Umwelt
- Aspekte des Alltagslebens:
Freundschaft, Liebe, Probleme, Haltungen und Einstellungen
Heimatregion: Landschaft, wichtige Ortschaften, Sehenswürdigkeiten, Erholungsmöglichkeiten, berühmte Persönlichkeiten
Dienstleistungen: Kaufhaus, Gaststätte oder Snackbar, Kino- oder Theaterkasse
- Aspekte des Schullebens:
Projektarbeit und gemeinsames Lernen (z. B. Kochen und Essen, Handwerk und Gestaltung, Sport und Wettkampf)
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Computer, Film, Musik, Kunst, Kino-/Theater-/Konzert-/Museumsbesuche, Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch R7 (SpLG 3)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärdensprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen zu Themen aus ihrem Interessensgebiet (z. B. berühmte Persönlichkeiten aus Film und Fernsehen), wenn deutlich gesprochen wird und Teile des Gesagten bei Bedarf wiederholt werden.
- erfassen, worum es in längeren sorgfältig artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit vertrauter Thematik geht, wenn der Text einfach strukturiert ist und weitgehend bekannten Wortschatz sowie überwiegend einfache Satzstrukturen enthält (z. B. Wetterbericht).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten, die überwiegend in britischer oder amerikanischer Standardsprache vorgetragen werden, die wesentlichen Einzelheiten (z. B. Informationen zu Sehenswürdigkeiten), auch wenn störende Hintergrundgeräusche (z. B. belebte Straße) das Verständnis gelegentlich erschweren.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen, wenn diese ggf. gebärdet werden.
- erfassen, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, Inhalte längerer artikulierter und ggf. gebärdeter Hör- oder Hörsehtexte.
- entnehmen, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, Einzelheiten aus Hör- und Hörsehtexten ohne Hintergrundgeräusche.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen längere, klar gegliederte schriftliche Anleitungen sowie persönliche und sachliche Schreiben (z. B. Blogs) zu Themen aus ihren Interessensgebieten (z. B. Sport, Film und Musik).
- erfassen beim Lesen, worum es in längeren Lesetexten (z. B. Erzählungen, Werbeteufe) geht, wenn die Handlung überwiegend linear verläuft, die inhaltliche Textstruktur größtenteils einfach ist und weitgehend bekannter Wortschatz sowie meist einfache Satzstrukturen vorkommen.
- entnehmen wesentliche Einzelheiten aus längeren Lesetexten zu weitgehend vertrauten Themen sowie konkrete Angaben aus Alltagstexten mit häufig vorkommendem Wortschatz und wenigen international bekannten Wörtern (z. B. Beschreibungen von Sehenswürdigkeiten, CD- oder DVD-Cover, Veranstaltungsprogramme).
- erschließen fehlende Informationen, indem sie einzelne Textabschnitte miteinander verknüpfen und altersgemäße Erfahrungen nutzen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. in Bezug auf Handlungsgründe).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen Begegnungs- und Dienstleistungssituationen (z. B. Kartenkauf) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen direkten Austausch konkreter Informationen geht (z. B. Verabredung, Wegbeschreibung). Dabei formulieren sie auch längere Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf bitten sie mithilfe vertrauter Wendungen um Wiederholung bzw. Klärung nicht verstandener Schlüsselwörter.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus ihren Interessensgebieten (z. B. Hobbys, Freizeitaktivitäten). Dafür verwenden sie häufig gebrauchte Redemittel und einfache Strukturen.
- geben eine kurze einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema (z. B. Sehenswürdigkeiten) in Form einer linearen Aneinanderreichung von einzelnen inhaltlichen Punkten. Dabei setzen sie Visualisierungstechniken ein (z. B. farbliches/grafisches Hervorheben von Wichtigem) und nutzen kurze Notizen als Gedächtnisstütze. Zur

Vorbereitung orientieren sie sich an detaillierten Mustern und verwenden gezielt vor-gegebene Quellen zur Informationsbeschaffung.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden bei der Verständigung, beim Bericht und bei der Präsentation ggf. Gebärden.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen einfache Formulare mit Informationen zur Person und zur persönlichen Freizeit-gestaltung aus (z. B. Interessen), indem sie einzelne Wörter, isolierte Wendungen und vereinzelt stichwortartige Erklärungen eintragen.
- halten in einer listenhaften Aufzählung wesentliche Punkte eines geplanten Vorhabens fest (z. B. Vereinbarungen, Aufgabenverteilung bei einem Projekt), indem sie einzelne Wortgruppen und kurze einfache Sätze notieren (*note-making*).
- verfassen mithilfe inhaltlicher und sprachlicher Vorgaben Texte zu vertrauten The-men. Dazu verwenden sie Textbausteine aus Vorlagen, um in einer Reihe sprachlich miteinander verknüpfter Sätze einfache adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Brief, E-Mail) und einfache Geschichten zu formulieren.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie sehr häufig vorkom-mende Wörter weitgehend orthographisch korrekt. Dazu nutzen sie Vorlagen oder schlagen bei Unsicherheit im Wörterbuch nach. Bei weniger geläufigem Wortschatz können auch mehrfach Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit auftreten, ohne dass diese die Kommunikation beeinträchtigen.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen überwiegend konkrete Informationen (z. B. Preisermäßigungen) aus dem Englischen ins Deutsche, um Hilfestellung zu geben (z. B. an einer Kasse).
- fassen sinngemäß auch längere, jedoch einfach gegliederte englischsprachige Texte mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial zu vertrauten Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Informationen über Sehenswürdigkeiten).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe R7 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 300 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen hinreichend großen themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und häufig gebrauchten festen Wendungen, um Aussagen und Texte zu vertrauten Themen und einfachen konkreten Sachverhalten aus dem eigenen Interessensgebiet (z. B. Musik, Sport) zu formulieren:
 - weitere unregelmäßige Singulare und Plurale: *information, news*
 - Grundzahlen ab 1000
 - Ordnungszahlen ab 31
 - Reflexivpronomen: *myself, yourself, ...*
 - Relativpronomen: *who, which, that*
 - weitere Adverbien der Zeit, des Ortes, der Häufigkeit (z. B. *occasionally*)
 - weitere gängige *phrasal verbs* (z. B. *to surf the internet for ...*)
 - weitere Kollokationen (z. B. *to catch a bus*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I'm interested in*)
 - weitere Konjunktionen (z. B. *so, when*)
 - weitere Modalverben: *should/shouldn't*

- *propword one*
- verstehen weitere grundlegende grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *possessive pronouns, comparison of adjectives, countable/uncountable nouns, present perfect simple.*

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und vergleichen mithilfe einfacher Strukturen Anzahl, Menge und Art von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten und vermeiden Wiederholungen, indem sie weitere Pronomen verwenden:
 - Possessivpronomen: *mine, yours, ...*
 - indefinite Begleiter und Pronomen in bejahter und verneinter Form sowie in Fragen: *some, any, no; somebody, anybody, someone, something, nothing, nobody*
 - romanische Steigerung regelmäßiger Adjektive; zusätzlich Steigerung von *little*
 - Mengenbezeichnungen: *much, many* (Kontrast)
- beschreiben ausreichend korrekt vergangene Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte, die einen Bezug zur Gegenwart haben. Zusätzlich verstehen sie Aussagen zu solchen, die bevorstehen oder beabsichtigt sind:
 - *present perfect simple* mit *ever, never, already* (resultativer Gebrauch)
 - *going-to-future* (rezeptiv)
- formulieren in einfachen Aussagen und Fragen in bejahter und verneinter Form, wo und wann etwas geschieht, und beantworten Fragen dazu weitgehend korrekt:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz ausreichend korrekt und verwenden eine begrenzte Anzahl unterschiedlicher Intonationsmuster, auch in Sätzen mit mehreren Sprechakten, die sie flüssig sprechen (z. B. *Can you | come and see me | at 5 o'clock | on Sunday afternoon?*).

- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um AusspracheProbleme bei einfachen Wörtern zu klären.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz, je nach ihren individuellen Artikulationsmöglichkeiten, ausreichend korrekt und verwenden eine begrenzte Anzahl unterschiedlicher Intonationsmuster und ggf. visualisierende Hilfsmittel.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über kulturelle und lebensraumbezogene Kenntnisse zum Vereinigten Königreich (UK), den USA und Irland sowie zu Aspekten aus dem Alltagsleben Jugendlicher in diesen Ländern (z. B. Freizeitgestaltung).
- vergleichen Aspekte der fremden Alltagskultur mit der eigenen Lebenswelt (z. B. Feiertage und Feste), nehmen weitere Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst wahr und gehen aufgeschlossen und verständnisvoll mit Unterschieden um.
- verwenden situationsgebundene Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Höflichkeitskonventionen), um sich in alltäglichen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und sozial angemessen zu verhalten (z. B. Wegerklärung).

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen sprachliche und bildliche Elemente sowie den situativen Kontext (z. B. Überschriften, Schlüsselwörter, Illustrationen, Symbole), um damit längere, einfache Texte mit weitgehend vertrauter Thematik zu erschließen.

- orientieren sich am Aufbau und Inhalt einfacher Alltagstexte (z. B. Information zu einem Filmstart, Verlustanzeige), reflektieren über deren Textabsicht und übernehmen sprachliche und inhaltliche Gestaltungsmittel (z. B. notwendige Angaben), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. Kleinanzeigen) inhaltlich und sprachlich, indem sie mithilfe einiger möglicher Bausteine mehrere Elemente ersetzen und weitere hinzufügen (z. B. Ausbauen einer Verkaufsanzeige), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher und einfache Lernhilfen, um die Aussprache und Bedeutung unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen und grammatischen Strukturen zu lernen (z. B. Schulwörterbücher, Grammatikübersichten im Lehrwerk).
- strukturieren den Wortschatz (z. B. als Mindmaps) nach Themenfeldern und auch nach Wortarten, um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie weitgehend selbstständig vorhandene Themenfelder und fügen neue Bereiche hinzu (z. B. Schule + Projektarbeit).
- gestalten ihren Lernprozess teilweise eigenverantwortlich mit, wählen aus bekannten Lernmitteln die für sie geeigneten aus und wenden einfache Strategien an, um Gelerntes zu wiederholen und Neues aufzunehmen (z. B. Formulieren konkreter Beispiele).
- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. kontrastive Betrachtung mit dem Deutschen oder mit der Erstsprache von Gegebenheiten der englischen Sprache wie die Adjektivsteigerung mit *more, most*), um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales Zuhören und überfliegendes Lesen), um zu verstehen, worum es in längeren, einfach gegliederten Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht (z. B. in einem Werbespot, in einer Erzählung). Dazu achten sie auf den Kontext und greifen auf thematisches Vorwissen zurück.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, Hör- und Lesetechniken an.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- UK, Irland und USA:
Einblicke in die kulturelle Vielfalt, Natur, Umwelt
- Aspekte des Alltagslebens:
Freundschaft, Liebe, Probleme, Haltungen und Einstellungen
Heimatregion: Landschaft, wichtige Ortschaften, Sehenswürdigkeiten, Erholungsmöglichkeiten, berühmte Persönlichkeiten
Dienstleistungen: Kaufhaus, Gaststätte oder Snackbar, Kino- oder Theaterkasse
- Aspekte des Schullebens:
Projektarbeit und gemeinsames Lernen (z. B. Kochen und Essen, Handwerk und Gestaltung, Sport und Wettkampf)
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Computer, Film, Musik, Kunst, Kino-/Theater-/Konzert-/Museumsbesuche, Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch M7 (SpLG 2)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärdensprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen zu Themen aus ihrem Interessensgebiet (z. B. berühmte Persönlichkeiten aus Film und Fernsehen), wenn deutlich gesprochen wird und teilweise unbekannter Wortschatz aus dem Zusammenhang erschließbar ist.
- erfassen, worum es in längeren verständlich artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit vertrauter Thematik geht, wenn der Text überwiegend einfach strukturiert ist und weitgehend bekannten Wortschatz enthält (z. B. Durchsagen, Werbespots).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten, die überwiegend in britischer oder amerikanischer Standardsprache vorgetragen werden, viele Einzelheiten (z. B. Informationen zu Sehenswürdigkeiten, Wegerklärungen), auch wenn störende Hintergrundgeräusche (z. B. belebte Straße) das Verständnis teilweise erschweren.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen längere, überwiegend klar gegliederte schriftliche Anleitungen sowie persönliche und sachliche Schreiben (z. B. Tagebucheinträge, Blogs) zu Themen aus ihren Interessensgebieten (z. B. Sport, Film und Musik).
- erfassen beim Lesen, worum es in längeren Lesetexten (z. B. Erzählungen, Werbetexte) geht, auch wenn der lineare Handlungsverlauf stellenweise unterbrochen wird und unbekannter Wortschatz nur aus dem Zusammenhang erschließbar ist.
- entnehmen viele Einzelheiten aus längeren Lesetexten zu weitgehend vertrauten Themen sowie konkrete Angaben aus Alltagstexten mit häufig vorkommendem Wortschatz (z. B. Beschreibungen von Sehenswürdigkeiten, CD- oder DVD-Cover, Veranstaltungsprogramm).

- erschließen fehlende Informationen, indem sie mehrere Textabschnitte miteinander verknüpfen und themenbezogenes Vorwissen nutzen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. in Bezug auf Handlungsgründe und -ursachen).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstndigen sich in alltäglichen Begegnungs- und Dienstleistungssituationen (z. B. Kartenkauf) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen Austausch konkreter Informationen geht (z. B. Verabredung, Wegbeschreibung). Dabei formulieren sie längere Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf bitten sie mithilfe vertrauter Wendungen um Wiederholung bzw. Klärung nicht verstandener Schlüsselwörter.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus ihren Interessensgebieten (z. B. Hobbys, Freizeitaktivitäten) und beschreiben persönliche Erlebnisse. Dafür verwenden sie häufig gebrauchte Redemittel und einfache Strukturen.
- geben eine einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema (z. B. Sehenswürdigkeiten) in Form einer linearen Aneinanderreihung von inhaltlichen Punkten. Dabei setzen sie Visualisierungstechniken ein (z. B. farbliches oder grafisches Hervorheben von Wichtigem) und nutzen kurze Notizen als Gedächtnissstütze. Zur Vorbereitung orientieren sie sich an Mustern und verwenden gezielt vorgegebene Quellen zur Informationsbeschaffung.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen einfache Formulare mit Informationen zur Person, zur Freizeitgestaltung und zum Schulalltag aus (z. B. Interessen, Schulprojekte), indem sie einzelne Wörter, isolierte Wendungen und mehrfach stichwortartige Erklärungen eintragen.
- schreiben eine kurze Mitteilung, in der sie andere über wesentliche Aspekte eines geplanten Vorhabens informieren (z. B. Ziel, Ablauf und Beteiligte eines Projekts). Dazu verwenden sie überwiegend einfache Sätze (*note-making*). Sie halten stichpunktartig

die wichtigsten Aussagen (z. B. Handlungsträger, -zeit, -ort) aus einem einfachen Les-, Hör- oder Hörsehtext fest (*note-taking*).

- verfassen mithilfe inhaltlicher und knapper sprachlicher Vorgaben Texte zu vertrauten Themen. Dazu verändern sie Textbausteine aus Vorlagen, um in einer Reihe sprachlich und inhaltlich zusammenhängender Aussagen adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Brief, E-Mail) und einfache Geschichten zu formulieren.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie sehr häufig vorkommende Wörter weitgehend orthographisch korrekt. Dazu schlagen sie bei Unsicherheit im Wörterbuch nach. Bei weniger geläufigem Wortschatz können gelegentlich Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit auftreten, ohne dass diese die Kommunikation beeinträchtigen.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen überwiegend konkrete Informationen in englischer oder deutscher Sprache (z. B. Preisermäßigungen) in die jeweils andere Sprache, um Hilfestellung zu geben (z. B. an der Kinokasse). Beim Dolmetschen ins Englische setzen sie bei Bedarf einfache, nonverbale Kompensationsstrategien ein (z. B. Mimik und Gestik).
- fassen sinngemäß auch längere, jedoch klar gegliederte englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial zu vertrauten Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Informationen über Sehenswürdigkeiten).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe M7 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 350 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen erweiterten themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und festen Wendungen, um Aussagen und Texte zu vertrauten Themen und einfachen konkreten Sachverhalten aus dem eigenen Interessensgebiet (z. B. Musik, Sport) zu formulieren:
 - weitere unregelmäßige Singulare und Plurale: *information, news*
 - Grundzahlen ab 1000
 - Ordnungszahlen ab 31
 - Reflexivpronomen: *myself, yourself, ...*
 - Relativpronomen: *who, which, that*
 - weitere Adverbien der Zeit, des Ortes, der Häufigkeit (z. B. *occasionally, rarely*)
 - weitere gängige *phrasal verbs* (z. B. *to surf the internet for ...*)
 - weitere Kollokationen (z. B. *to catch a bus*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I'm interested in, I can't stand*)
 - weitere Konjunktionen (z. B. *so, when*)
 - weitere Modalverben: *should/shouldn't*
 - *propword one*
- verstehen weitere grundlegende grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *possessive pronouns, comparison of adjectives, countable/uncountable nouns, present perfect simple*.

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und vergleichen mithilfe einfacher Strukturen sprachlich weitgehend präzise Anzahl, Menge und Art von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten und vermeiden Wiederholungen, indem sie weitere Pronomen verwenden:
 - Possessivpronomen: *mine, yours, ...*
 - Indefinite Begleiter und Pronomen in bejahter und verneinter Form sowie in Fragen: *some, any, no; somebody, anybody, someone, something, nothing, nobody*
 - romanische Steigerung regelmäßiger Adjektive; zusätzlich Steigerung von *little*
 - Mengenbezeichnungen: *much, many* (Kontrast)
- beschreiben hinreichend korrekt vergangene Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte, die einen Bezug zur Gegenwart haben. Zusätzlich verstehen sie Aussagen zu solchen, die bevorstehen oder beabsichtigt sind:
 - *present perfect simple* mit *ever, never, already* (resultativer Gebrauch)
 - *going-to-future* (rezeptiv)
- formulieren in einfachen Aussagen und Fragen in bejahter und verneinter Form, wo und wann etwas geschieht, und beantworten Fragen dazu überwiegend korrekt:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz ausreichend korrekt und verwenden eine begrenzte Anzahl unterschiedlicher Intonationsmuster, auch in Sätzen mit mehreren Sprechakten, die sie flüssig und in angemessenem Tempo sprechen (z. B. *When you come to see me | don't forget | to bring your laptop.*).
- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um die Aussprache einfacher unbekannter Wörter zu erschließen.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über kulturelle und lebensraumbezogene Kenntnisse zum Vereinigten Königreich (UK), den USA und Irland sowie zu Aspekten des Alltagslebens und der Jugendkultur in diesen Ländern (z. B. Freizeitgestaltung).
- vergleichen gängige Konventionen (z. B. Maßeinheiten und Gewichte) sowie Aspekte der eigenen und fremden Alltags- und Jugendkultur (z. B. Feiertage und Feste). Sie gehen aufgeschlossen und verständnisvoll mit Unterschieden um.
- verwenden situationsgebundene Sprach- und Verhaltensmuster adressatengerecht (z. B. Höflichkeitskonventionen), um sich in alltäglichen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und kulturell angemessen zu verhalten (z. B. Wegerklärung).

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen sprachliche und bildliche Elemente sowie einfache textsortenspezifische Merkmale (z. B. Überschriften, Schlüsselwörter, Illustrationen, Symbole, Textform), um damit längere einfache Texte mit weitgehend vertrauter Thematik zu erschließen.
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt einfacher Alltagstexte (z. B. Information zu einem Filmstart, Verlustanzeige), reflektieren über deren Textabsicht und übernehmen einzelne sprachliche und inhaltliche Gestaltungsmittel (z. B. notwendige Angaben), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. Kleinanzeigen) inhaltlich und sprachlich, indem sie mehrere Elemente durch eigene ersetzen und weitere hinzufügen (z. B. Ausbauen einer Verkaufsanzeige), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher, um die Aussprache und Bedeutung unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen. Sie überprüfen grammatischen Strukturen anhand einfacher Lernhilfen (z. B. Grammatikübersichten im Lehrwerk). Sind im Wörterbuch mehrere Bedeutungen aufgelistet, so verwenden sie angegebene Beispiele, um die passende Bedeutung auszuwählen (z. B. *fine* → schön: *a fine day*; fein: *fine sand*; dünn: *fine hair*; gut: *I'm fine*).
- strukturieren den Wortschatz nach Themenfeldern, nach Wortarten und auch nach Wortbildungsregeln (z. B. nach Präfixen und Suffixen), um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie selbstständig vorhandene Themenfelder und fügen neue Bereiche hinzu (z. B. Schule + Projektarbeit).
- gestalten ihren Lernprozess teilweise eigenverantwortlich mit und wählen aus bekannten Lernmitteln und Strategien die für sie geeigneten aus, um Gelerntes zu wiederholen und Neues aufzunehmen (z. B. Formulieren konkreter Beispiele). Sie reflektieren über ihren Lernerfolg in Bezug auf einzelne Fertigungsbereiche (z. B. Hör-, Hörseh- oder Leseverstehen).
- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. kontrastive Betrachtung mit dem Deutschen oder mit der Erstsprache von Gegebenheiten der englischen Sprache wie die Adjektivsteigerung mit *more*, *most*) teilweise selbstständig, um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales Zuhören und überfliegendes Lesen), um zu verstehen, worum es in längeren, einfach gegliederten Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht (z. B. in einem Werbespot, in einer Erzählung). Dazu achten sie auf den Kontext, greifen auf thematisches Vorwissen zurück und notieren hilfreiche Stichworte.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.

- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- UK, Irland und USA:
Einblicke in die kulturelle Vielfalt, Natur, Umwelt
- Aspekte des Alltagslebens:
Freundschaft, Liebe, Probleme, Haltungen und Einstellungen
Heimatregion: Landschaft, wichtige Ortschaften, Sehenswürdigkeiten, Erholungsmöglichkeiten, berühmte Persönlichkeiten
Dienstleistungen: Kaufhaus, Gaststätte oder Snackbar, Kino- oder Theaterkasse
- Aspekte des Schullebens:
Projektarbeit und gemeinsames Lernen (z. B. Kochen und Essen, Handwerk und Gestaltung, Sport und Wettkampf)
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Computer, Film, Musik, Kunst, Kino-/Theater-/Konzert-/Museumsbesuche, Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch M7 (SpLG 3)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärdensprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen zu Themen aus ihrem Interessensgebiet (z. B. berühmte Persönlichkeiten aus Film und Fernsehen), wenn deutlich gesprochen wird und teilweise unbekannter Wortschatz aus dem Zusammenhang erschließbar ist.
- erfassen, worum es in längeren verständlich artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit vertrauter Thematik geht, wenn der Text überwiegend einfach strukturiert ist und weitgehend bekannten Wortschatz enthält (z. B. Durchsagen, Werbespots).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten, die überwiegend in britischer oder amerikanischer Standardsprache vorgetragen werden, viele Einzelheiten (z. B. Informationen zu Sehenswürdigkeiten, Wegerklärungen), auch wenn störende Hintergrundgeräusche (z. B. belebte Straße) das Verständnis teilweise erschweren.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen, wenn diese ggf. gebärdet werden.
- erfassen, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, Inhalte längerer artikulierter und ggf. gebärdeter Hör- oder Hörsehtexte.
- entnehmen, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, Einzelheiten aus Hör- und Hörsehtexten ohne Hintergrundgeräusche.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen längere, überwiegend klar gegliederte schriftliche Anleitungen sowie persönliche und sachliche Schreiben (z. B. Tagebucheinträge, Blogs) zu Themen aus ihren Interessensgebieten (z. B. Sport, Film und Musik).
- erfassen beim Lesen, worum es in längeren Lesetexten (z. B. Erzählungen, Werbetexte) geht, auch wenn der lineare Handlungsverlauf stellenweise unterbrochen wird und unbekannter Wortschatz nur aus dem Zusammenhang erschließbar ist.
- entnehmen viele Einzelheiten aus längeren Lesetexten zu weitgehend vertrauten Themen sowie konkrete Angaben aus Alltagstexten mit häufig vorkommendem Wortschatz (z. B. Beschreibungen von Sehenswürdigkeiten, CD- oder DVD-Cover, Veranstaltungsprogramm).
- erschließen fehlende Informationen, indem sie mehrere Textabschnitte miteinander verknüpfen und themenbezogenes Vorwissen nutzen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. in Bezug auf Handlungsgründe und -ursachen).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen Begegnungs- und Dienstleistungssituationen (z. B. Kartenkauf) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen Austausch konkreter Informationen geht (z. B. Verabredung, Wegbeschreibung). Dabei formulieren sie längere Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf bitten sie mithilfe vertrauter Wendungen um Wiederholung bzw. Klärung nicht verstandener Schlüsselwörter.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus ihren Interessensgebieten (z. B. Hobbys, Freizeitaktivitäten) und beschreiben persönliche Erlebnisse. Dafür verwenden sie häufig gebrauchte Redemittel und einfache Strukturen.
- geben eine einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema (z. B. Sehenswürdigkeiten) in Form einer linearen Aneinanderreihung von inhaltlichen Punkten. Dabei setzen sie Visualisierungstechniken ein (z. B. farbliches oder grafisches Hervorheben von Wichtigem) und nutzen kurze Notizen als Gedächtnissstütze. Zur Vorbereitung orientieren sie sich an Mustern und verwenden gezielt vorgegebene Quellen zur Informationsbeschaffung.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden bei der Verständigung, beim Bericht und bei der Präsentation ggf. Gebärden.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen einfache Formulare mit Informationen zur Person, zur Freizeitgestaltung und zum Schulalltag aus (z. B. Interessen, Schulprojekte), indem sie einzelne Wörter, isolierte Wendungen und mehrfach stichwortartige Erklärungen eintragen.
- schreiben eine kurze Mitteilung, in der sie andere über wesentliche Aspekte eines geplanten Vorhabens informieren (z. B. Ziel, Ablauf und Beteiligte eines Projekts). Dazu verwenden sie überwiegend einfache Sätze (*note-making*). Sie halten stichpunktartig die wichtigsten Aussagen (z. B. Handlungsträger, -zeit, -ort) aus einem einfachen Les-, Hör- oder Hörsehtext fest (*note-taking*).
- verfassen mithilfe inhaltlicher und knapper sprachlicher Vorgaben Texte zu vertrauten Themen. Dazu verändern sie Textbausteine aus Vorlagen, um in einer Reihe sprachlich und inhaltlich zusammenhängender Aussagen adressatengerechte persönliche Schreiben (z. B. Brief, E-Mail) und einfache Geschichten zu formulieren.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie sehr häufig vorkommende Wörter weitgehend orthographisch korrekt. Dazu schlagen sie bei Unsicherheit im Wörterbuch nach. Bei weniger geläufigem Wortschatz können gelegentlich Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit auftreten, ohne dass diese die Kommunikation beeinträchtigen.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen überwiegend konkrete Informationen in englischer oder deutscher Sprache (z. B. Preisermäßigungen) in die jeweils andere Sprache, um Hilfestellung zu geben (z. B. an der Kinokasse). Beim Dolmetschen ins Englische

setzen sie bei Bedarf einfache, nonverbale Kompensationsstrategien ein (z. B. Mimik und Gestik).

- fassen sinngemäß auch längere, jedoch klar gegliederte englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial zu vertrauten Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Informationen über Sehenswürdigkeiten).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe M7 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 350 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen erweiterten themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und festen Wendungen, um Aussagen und Texte zu vertrauten Themen und einfachen konkreten Sachverhalten aus dem eigenen Interessensgebiet (z. B. Musik, Sport) zu formulieren:
 - weitere unregelmäßige Singulare und Plurale: *information, news*
 - Grundzahlen ab 1000
 - Ordnungszahlen ab 31
 - Reflexivpronomen: *myself, yourself, ...*
 - Relativpronomen: *who, which, that*
 - weitere Adverbien der Zeit, des Ortes, der Häufigkeit (z. B. *occasionally, rarely*)
 - weitere gängige *phrasal verbs* (z. B. *to surf the internet for ...*)
 - weitere Kollokationen (z. B. *to catch a bus*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I'm interested in, I can't stand*)
 - weitere Konjunktionen (z. B. *so, when*)
 - weitere Modalverben: *should/shouldn't*
 - *propword one*
- verstehen weitere grundlegende grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *possessive pronouns, comparison of adjectives, countable/uncountable nouns, present perfect simple*.

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und vergleichen mithilfe einfacher Strukturen sprachlich weitgehend präzise Anzahl, Menge und Art von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten und vermeiden Wiederholungen, indem sie weitere Pronomen verwenden:
 - Possessivpronomen: *mine, yours, ...*
 - Indefinite Begleiter und Pronomen in bejahter und verneinter Form sowie in Fragen: *some, any, no; somebody, anybody, someone, something, nothing, nobody*
 - romanische Steigerung regelmäßiger Adjektive; zusätzlich Steigerung von *little*
 - Mengenbezeichnungen: *much, many* (Kontrast)
- beschreiben hinreichend korrekt vergangene Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte, die einen Bezug zur Gegenwart haben. Zusätzlich verstehen sie Aussagen zu solchen, die bevorstehen oder beabsichtigt sind:
 - *present perfect simple* mit *ever, never, already* (resultativer Gebrauch)
 - *going-to-future* (rezeptiv)
- formulieren in einfachen Aussagen und Fragen in bejahter und verneinter Form, wo und wann etwas geschieht, und beantworten Fragen dazu überwiegend korrekt:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz ausreichend korrekt und verwenden eine begrenzte Anzahl unterschiedlicher Intonationsmuster, auch in Sätzen mit mehreren Sprechakten, die sie flüssig und in angemessenem Tempo sprechen (z. B. *When you come to see me | don't forget | to bring your laptop.*).
- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um die Aussprache einfacher unbekannter Wörter zu erschließen.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen, je nach ihren individuellen Artikulationsvoraussetzungen, den bekannten themenbezogenen Wortschatz ausreichend korrekt und verwenden, wenn möglich, eine begrenzte Anzahl unterschiedlicher Intonationsmuster.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über kulturelle und lebensraumbezogene Kenntnisse zum Vereinigten Königreich (UK), den USA und Irland sowie zu Aspekten des Alltagslebens und der Jugendkultur in diesen Ländern (z. B. Freizeitgestaltung).
- vergleichen gängige Konventionen (z. B. Maßeinheiten und Gewichte) sowie Aspekte der eigenen und fremden Alltags- und Jugendkultur (z. B. Feiertage und Feste). Sie gehen aufgeschlossen und verständnisvoll mit Unterschieden um.
- verwenden situationsgebundene Sprach- und Verhaltensmuster adressatengerecht (z. B. Höflichkeitskonventionen), um sich in alltäglichen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und kulturell angemessen zu verhalten (z. B. Wegerklärung).

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen sprachliche und bildliche Elemente sowie einfache textsortenspezifische Merkmale (z. B. Überschriften, Schlüsselwörter, Illustrationen, Symbole, Textform), um damit längere einfache Texte mit weitgehend vertrauter Thematik zu erschließen.
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt einfacher Alltagstexte (z. B. Information zu einem Filmstart, Verlustanzeige), reflektieren über deren Textabsicht und übernehmen einzelne sprachliche und inhaltliche Gestaltungsmittel (z. B. notwendige Angaben), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. Kleinanzeigen) inhaltlich und sprachlich, indem sie mehrere Elemente durch eigene ersetzen und weitere hinzufügen (z. B. Ausbauen einer Verkaufsanzeige), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher, um die Aussprache und Bedeutung unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen. Sie überprüfen grammatischen Strukturen anhand einfacher Lernhilfen (z. B. Grammatikübersichten im Lehrwerk). Sind im Wörterbuch mehrere Bedeutungen aufgelistet, so verwenden sie angegebene Beispiele, um die passende Bedeutung auszuwählen (z. B. *fine* → schön: *a fine day*; fein: *fine sand*; dünn: *fine hair*; gut: *I'm fine*).
- strukturieren den Wortschatz nach Themenfeldern, nach Wortarten und auch nach Wortbildungsregeln (z. B. nach Präfixen und Suffixen), um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie selbstständig vorhandene Themenfelder und fügen neue Bereiche hinzu (z. B. Schule + Projektarbeit).
- gestalten ihren Lernprozess teilweise eigenverantwortlich mit und wählen aus bekannten Lernmitteln und Strategien die für sie geeigneten aus, um Gelerntes zu wiederholen und Neues aufzunehmen (z. B. Formulieren konkreter Beispiele). Sie reflektieren über ihren Lernerfolg in Bezug auf einzelne Fertigungsbereiche (z. B. Hör-, Hörseh- oder Leseverstehen).
- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. kontrastive Betrachtung mit dem Deutschen oder mit der Erstsprache von Gegebenheiten der englischen Sprache wie die Adjektivsteigerung mit *more*, *most*) teilweise selbstständig, um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales Zuhören und überfliegendes Lesen), um zu verstehen, worum es in längeren, einfach gegliederten Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht (z. B. in einem Werbespot, in einer Erzählung). Dazu achten sie auf den Kontext, greifen auf thematisches Vorwissen zurück und notieren hilfreiche Stichworte.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, Hör- und Lesetechniken an.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- UK, Irland und USA:
Einblicke in die kulturelle Vielfalt, Natur, Umwelt
- Aspekte des Alltagslebens:
Freundschaft, Liebe, Probleme, Haltungen und Einstellungen
Heimatregion: Landschaft, wichtige Ortschaften, Sehenswürdigkeiten, Erholungsmöglichkeiten, berühmte Persönlichkeiten
Dienstleistungen: Kaufhaus, Gaststätte oder Snackbar, Kino- oder Theaterkasse
- Aspekte des Schullebens:
Projektarbeit und gemeinsames Lernen (z. B. Kochen und Essen, Handwerk und Gestaltung, Sport und Wettkampf)
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Computer, Film, Musik, Kunst, Kino-/Theater-/Konzert-/Museumsbesuche, Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch R8 (SpLG 2)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärdensprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen zu Themen aus der Alltagswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs), wenn deutlich gesprochen wird und teilweise unbekannter Wortschatz aus dem Zusammenhang erschließbar ist.
- erfassen, worum es in längeren verständlich artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit vertrauter Thematik geht, wenn der Text überwiegend einfach strukturiert ist und teilweise unbekannten Wortschatz enthält (z. B. Jobinterviews).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten, die in britischer oder amerikanischer Standardsprache und auch in weit verbreiteten Sprachvarietäten vorgetragen werden, viele Einzelheiten (z. B. Zukunftspläne unterschiedlicher Sprecherinnen und Sprecher), auch wenn störende Neben- oder Hintergrundgeräusche (z. B. Räuspern oder Husten) das Verständnis teilweise erschweren.
- erschließen nicht genannte Informationen, indem sie vorhandene Aussagen mit themenbezogenem Wissen verknüpfen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Gründe eines Jugendlichen für seine Berufswahl).

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen längere, überwiegend einfach gegliederte und leicht verständliche persönliche und sachliche Texte (z. B. Leserbriefe und Beiträge aus Jugendzeitschriften) zu Themen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitgestaltung und Berufsorientierung).
- erfassen beim Lesen, worum es in längeren Lesetexten (z. B. Auszug aus der Jugendliteratur, Klappentext) geht, auch wenn der lineare Handlungsverlauf stellenweise unterbrochen wird und unbekannter Wortschatz nur aus dem Zusammenhang erschließbar ist.

- entnehmen viele Einzelheiten aus längeren Lesetexten zu weniger vertrauten Themen sowie konkrete Angaben aus anspruchsvolleren Alltagstexten mit häufig vorkommendem Wortschatz (z. B. Kurzbiografien, (Stellen-)Anzeigen, (Bedienungs-)Anleitungen).
- erschließen fehlende Informationen, indem sie mehrere Textabschnitte miteinander verknüpfen und themenbezogenes Vorwissen nutzen, um anspruchsvollere Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Handlungsabsichten).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstndigen sich in alltäglichen und beruflichen Begegnungs- sowie Dienstleistungssituationen (z. B. Anfragen) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen Austausch alltäglicher und beruflicher konkreter Informationen und Gedanken geht (z. B. persönliche Zukunftspläne). Dabei formulieren sie längere Aussagen sowie Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf erklären sie mithilfe einfacher Umbeschreibungen, was sie meinen, um das Gespräch aufrechtzuerhalten.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs) und beschreiben persönliche Erfahrungen. Dafür verwenden sie häufig gebrauchte, auch berufsspezifische, Redemittel und teils komplexe Strukturen.
- geben eine einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema (z. B. Traumberuf, Reiseziel) und begrunden in knapper Form ihre Auswahl. Sie setzen Visualisierungstechniken ein (z. B. Skizzen, Schaubilder) und nutzen Stichpunkte als Gedchtnissttzze. Zur Vorbereitung erstellen sie eine einfache Gliederung, indem sie sich an Mustern orientieren. Sie verwenden gezielt verschiedene Quellen zur Informationsbeschaffung (z. B. Zeitschriften, Broschuren, ausgewählte Internetseiten).

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen Formulare, vor allem Lebenslauf-Formulare, mit berufsbezogenen Angaben aus (z. B. Schullaufbahn, Praktikum, sonstige Kenntnisse, Fertigkeiten), indem sie einzel-

ne Wörter und isolierte Wendungen eintragen und mehrfach knappe Erklärungen formulieren.

- schreiben eine kurze Mitteilung, in der sie andere über wesentliche Aspekte eines geplanten Vorhabens informieren (z. B. Ziel, Ablauf und Beteiligte eines Projekts). Dazu verwenden sie überwiegend einfache Sätze (*note-making*). Sie halten stichpunktartig die wichtigsten Aussagen (z. B. Handlungsträger, -zeit, -ort) aus einem einfachen Les-, Hör- oder Hörseltext fest (*note-taking*), um ihr Textverständnis zu belegen.
- verfassen mithilfe inhaltlicher Vorgaben Texte zu vertrauten Themen. Dazu verändern sie Textbausteine aus Vorlagen, um in einer Reihe sprachlich und inhaltlich zusammenhängender Aussagen adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung) sowie Geschichten zu formulieren.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie sehr häufig vorkommende Wörter hinreichend orthographisch korrekt. Dazu schlagen sie bei Unsicherheit im Wörterbuch nach. Bei weniger geläufigem Wortschatz können gelegentlich Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit auftreten, ohne dass die Kommunikation beeinträchtigt wird.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen überwiegend konkrete Informationen in englischer oder deutscher Sprache (z. B. Anfragen) in die jeweils andere Sprache, um Hilfestellung zu geben (z. B. an der Hotelrezeption). Beim Dolmetschen ins Englische greifen sie auf erworbenes Weltwissen zurück und setzen bei Bedarf auch einfache Kompressionsstrategien ein (z. B. Bitten um langsames Sprechen oder Wiederholung).
- fassen sinngemäß auch teils längere, jedoch überwiegend klar gegliederte englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial zu vertrauten dienstleistungs- und berufsspezifischen Themen auf Deutsch zusammen (z. B. die Beschreibung eines Ferienjobs).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe R8 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 300 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen erweiterten themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und festen Wendungen, um Aussagen und Texte zu vertrautem Themen und einfachen konkreten Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs, persönliche Neigungen und Eignungen) zu formulieren:
 - Kontrast (z. B. *people – persons*)
 - weitere *phrasal verbs* (z. B. *to apply for, to fill in*)
 - weitere Kollokationen (z. B. *to take a seat, to do your hair*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I look forward to*)
 - weitere Konjunktionen (z. B. *that*)
 - Ersatzformen der Modalverben: *to be able to, to be allowed to*
 - Passivkonstruktionen (z. B. *I was born*)
- verstehen weitere grundlegende grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *going-to-future, reflexive pronoun, relative clauses, adverb of place/time/manner*.

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und vergleichen mithilfe meist einfacher Strukturen sprachlich weitgehend präzise Anzahl, Menge und Art von Gegenständen, Lebewesen, Handlungen und Sachverhalten und setzen sie zueinander in Beziehung. Sie geben an, wie eine Tätigkeit ausgeführt wird:
 - Adjektive: Vergleich mit *as ... as*
 - Adverbien
 - Mengenbezeichnungen: *(a) few, (a) little*

- Reflexivpronomen
- Relativsätze (*defining relative clauses*) mit *who*, *which*, *that*
- beschreiben hinreichend korrekt vergangene Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte, die einen Bezug zur Gegenwart haben. Zusätzlich äußern sie sich zu solchen, die bevorstehen, beabsichtigt oder zeitlos sind:
 - *simple present (future meaning and timetable future)*
 - *going-to-future (+ expressing intention)*
 - *present perfect simple* mit *for*, *since* (durativer Gebrauch)
- formulieren in einfachen Aussagen und Fragen in bejahter und verneinter Form, wo, wann und wie etwas geschieht, und beantworten Fragen dazu überwiegend korrekt:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit und der Art und Weise
- erschließen einfache gängige passive Satzkonstruktionen aus dem Kontext, indem sie einfache Analogien zu bekannten lexikalischen Wendungen herstellen (z. B. *I was born → He/She was born*):
 - Passiv (rezeptiv)

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz hinreichend korrekt und verwenden eine begrenzte Anzahl unterschiedlicher Intonationsmuster, auch in Sätzen mit mehreren Sprechakten, die sie flüssig und in angemessenem Tempo sprechen (z. B. *When you come to see me | don't forget | to bring your laptop.*).
- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um die Aussprache einfacher unbekannter Wörter zu erschließen.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über kulturelle und lebensraumbezogene Kenntnisse zu den USA, über grundlegendes Orientierungswissen zu Kanada und den Karibikstaaten sowie zu Aspekten der Alltags- und Berufswelt in diesen Ländern (z. B. Leben in ethnischer Vielfalt, Arbeitsbedingungen).

- vergleichen kulturelle Besonderheiten sowie gängige Konventionen und Normen der eigenen und fremden Kultur (z. B. Traditionen). Sie setzen sich aufgeschlossen und tolerant mit anderen Denk- und Verhaltensweisen auseinander.
- verwenden situations- und adressatengerecht Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Wünsche äußern oder höfliche Ablehnung), um sich in alltäglichen, auch berufsbezogenen, Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und kulturell angemessen zu verhalten (z. B. Ein-/Auschecken an der Hotelrezeption).

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen inhaltliche, sprachliche und einfache textsortenspezifische Merkmale (z. B. Personenkonstellation, formelhafte Wendungen, Textform), um damit längere einfache Texte auch mit weniger vertrauter Thematik zu erschließen. Dabei berücksichtigen sie auch weitere konstitutive Textelemente (z. B. Zeichnungen, Übersichten).
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt von Alltagstexten (z. B. Lebenslauf, Bewerbung, Vorstellungsgespräch), reflektieren über deren textsortenspezifische und adressatenbezogene Gestaltungsmittel (z. B. Gliederung, Inhaltsangaben, Textbausteine), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. Comics, kurze Geschichten) inhaltlich und sprachlich, indem sie diese ergänzen und teilweise auch ausschmücken (z. B. weitere und ausführlichere Aussagen einer Figur) und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher, um die Aussprache und Bedeutung unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen. Sie überprüfen grammatischen Strukturen anhand einfacher Lernhilfen (z. B. Grammatikübersichten im Lehrwerk). Sind im Wörterbuch mehrere Bedeutungen aufgelistet, so verwenden sie angegebene Beispiele, um die passende Bedeutung auszuwählen (z. B. *fine* → schön: *a fine day*; fein: *fine sand*; dünn: *fine hair*; gut: *I'm fine*).

- strukturieren den Wortschatz nach Themenfeldern und auch nach Wortarten sowie nach Wortbildungsregeln (z. B. nach Präfixen und Suffixen), um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie selbstständig vorhandene Themenfelder und fügen weitere hinzu (z. B. Freizeitjob + Tätigkeiten).
- gestalten ihren Lernprozess zunehmend eigenverantwortlich mit und wählen aus bekannten Lernmitteln und Strategien die für sie geeigneten aus, um Gelerntes zu wiederholen und Neues aufzunehmen (z. B. Formulieren konkreter Beispiele). Sie reflektieren teilweise selbstständig über ihren Lernerfolg und dokumentieren diesen in Bezug auf einzelne Fertigungsbereiche (z. B. Hör-, Hörseh- oder Leseverstehen).
- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. Wortbildungsregeln mit Präfixen und Suffixen, u. a. *dis-*, *im-*, *un-*, *-able*, *-ance*, *-al*, *-ence*, *-ant*, *-ent*, *-er*, *-ment*, *-ion*, *-less*, *-ful*) teilweise selbstständig, um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales, selektives, genaues Zuhören; überfliegendes, suchendes, genaues Lesen), um zu verstehen, worum es in längeren, überwiegend einfach gegliederten Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht bzw. um daraus Einzelheiten zu entnehmen (z. B. Jobinterviews, Berichte über Zukunftspläne). Dazu achten sie auf den Kontext, greifen auf thematisches Vorwissen zurück und notieren hilfreiche Stichworte.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- USA, Kanada und die Karibikstaaten:
Einblicke in die sprachliche und ethnische Vielfalt, Natur, Umwelt
- Aspekte des Alltagslebens:
Leben in einer multikulturellen Großstadt (z. B. New York)
Leben in zwei unterschiedlichen Regionen (z. B. Alaska – Florida)
Dienstleistungen: Bahnhof, Flughafen, Campingplatz, Hotel, Reisebüro
- Aspekte aus der Arbeits- und Berufswelt:
Beruf: Tätigkeitsfeld, Voraussetzungen, Fähigkeiten und Interessen, Arbeitsbedingungen

- Freizeitjobangebote und -suche: Anfrage und Nachfrage
Bewerbungsverfahren: tabellarischer Lebenslauf, Anschreiben
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Ferienlager, TV-Serien, Reisen mit privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln, Medien und Medienverhalten
Feiertage und Feste
 - aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch R8 (SpLG 3)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärdensprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen zu Themen aus der Alltagswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs), wenn deutlich gesprochen wird und teilweise unbekannter Wortschatz aus dem Zusammenhang erschließbar ist.
- erfassen, worum es in längeren verständlich artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit vertrauter Thematik geht, wenn der Text überwiegend einfach strukturiert ist und teilweise unbekannten Wortschatz enthält (z. B. Jobinterviews).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten, die in britischer oder amerikanischer Standardsprache und auch in weit verbreiteten Sprachvarietäten vorgetragen werden, viele Einzelheiten (z. B. Zukunftspläne unterschiedlicher Sprecherinnen und Sprecher), auch wenn störende Neben- oder Hintergrundgeräusche (z. B. Räuspern oder Husten) das Verständnis teilweise erschweren.
- erschließen nicht genannte Informationen, indem sie vorhandene Aussagen mit themenbezogenem Wissen verknüpfen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Gründe eines Jugendlichen für seine Berufswahl).

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen einfache Äußerungen, wenn diese ggf. gebärdet werden.
- erfassen, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, Inhalte längerer Hör- oder Hörsehtexte, wenn diese ggf. gebärdet werden.
- entnehmen, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, aus Hör- und Hörsehtexten ohne Hintergrundgeräusche viele Einzelheiten.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen längere, überwiegend einfach gegliederte und leicht verständliche persönliche und sachliche Texte (z. B. Leserbriefe und Beiträge aus Jugendzeitschriften) zu Themen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitgestaltung und Berufsorientierung).
- erfassen beim Lesen, worum es in längeren Lesetexten (z. B. Auszug aus der Jugendliteratur, Klappentext) geht, auch wenn der lineare Handlungsverlauf stellenweise unterbrochen wird und unbekannter Wortschatz nur aus dem Zusammenhang erschließbar ist.
- entnehmen viele Einzelheiten aus längeren Lesetexten zu weniger vertrauten Themen sowie konkrete Angaben aus anspruchsvolleren Alltagstexten mit häufig vorkommendem Wortschatz (z. B. Kurzbiografien, (Stellen-)Anzeigen, (Bedienungs-)Anleitungen).
- erschließen fehlende Informationen, indem sie mehrere Textabschnitte miteinander verknüpfen und themenbezogenes Vorwissen nutzen, um anspruchsvollere Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Handlungsabsichten).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen und beruflichen Begegnungs- sowie Dienstleistungssituationen (z. B. Anfragen) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um einen einfachen Austausch alltäglicher und beruflicher konkreter Informationen und Gedanken geht (z. B. persönliche Zukunftspläne). Dabei formulieren sie längere Aussagen sowie Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf erklären sie mithilfe einfacher Um schreibungen, was sie meinen, um das Gespräch aufrechtzuerhalten.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs) und beschreiben persönliche Erfahrungen. Dafür verwenden sie häufig gebrauchte, auch berufsspezifische, Redemittel und teils komplexe Strukturen.
- geben eine einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema (z. B. Traumberuf, Reiseziel) und begründen in knapper Form ihre Auswahl. Sie setzen Visualisierungstechniken ein (z. B. Skizzen, Schaubilder) und nutzen Stichpunkte als Gedächtnisstütze.

Zur Vorbereitung erstellen sie eine einfache Gliederung, indem sie sich an Mustern orientieren. Sie verwenden gezielt verschiedene Quellen zur Informationsbeschaffung (z. B. Zeitschriften, Broschüren, ausgewählte Internetseiten).

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden bei der Verständigung, beim Bericht und bei der Präsentation ggf. Gebärden.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen Formulare, vor allem Lebenslauf-Formulare, mit berufsbezogenen Angaben aus (z. B. Schullaufbahn, Praktikum, sonstige Kenntnisse, Fertigkeiten), indem sie einzelne Wörter und isolierte Wendungen eintragen und mehrfach knappe Erklärungen formulieren.
- schreiben eine kurze Mitteilung, in der sie andere über wesentliche Aspekte eines geplanten Vorhabens informieren (z. B. Ziel, Ablauf und Beteiligte eines Projekts). Dazu verwenden sie überwiegend einfache Sätze (*note-making*). Sie halten stichpunktartig die wichtigsten Aussagen (z. B. Handlungsträger, -zeit, -ort) aus einem einfachen Lese-, Hör- oder Hörsehtext fest (*note-taking*), um ihr Textverständnis zu belegen.
- verfassen mithilfe inhaltlicher Vorgaben Texte zu vertrauten Themen. Dazu verändern sie Textbausteine aus Vorlagen, um in einer Reihe sprachlich und inhaltlich zusammenhängender Aussagen adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung) sowie Geschichten zu formulieren.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie sehr häufig vorkommende Wörter hinreichend orthographisch korrekt. Dazu schlagen sie bei Unsicherheit im Wörterbuch nach. Bei weniger geläufigem Wortschatz können gelegentlich Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit auftreten, ohne dass die Kommunikation beeinträchtigt wird.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen überwiegend konkrete Informationen in englischer oder deutscher Sprache (z. B. Anfragen) in die jeweils andere Sprache, um Hilfestellung zu geben (z. B. an der Hotelrezeption). Beim Dolmetschen ins Englische greifen sie auf erworbenes Weltwissen zurück und setzen bei Bedarf auch einfache Kompressionsstrategien ein (z. B. Bitten um langsames Sprechen oder Wiederholung).
- fassen sinngemäß auch teils längere, jedoch überwiegend klar gegliederte englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial zu vertrauten dienstleistungs- und berufsspezifischen Themen auf Deutsch zusammen (z. B. die Beschreibung eines Ferienjobs).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe R8 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 300 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen erweiterten themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und festen Wendungen, um Aussagen und Texte zu vertrauten Themen und einfachen konkreten Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs, persönliche Neigungen und Eignungen) zu formulieren:
 - Kontrast (z. B. *people – persons*)
 - weitere *phrasal verbs* (z. B. *to apply for, to fill in*)
 - weitere Kollokationen (z. B. *to take a seat, to do your hair*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I look forward to*)
 - weitere Konjunktionen (z. B. *that*)
 - Ersatzformen der Modalverben: *to be able to, to be allowed to*
 - Passivkonstruktionen (z. B. *I was born*)

- verstehen weitere grundlegende grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *going-to-future, reflexive pronoun, relative clauses, adverb of place/time/manner*.

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und vergleichen mithilfe meist einfacher Strukturen sprachlich weitgehend präzise Anzahl, Menge und Art von Gegenständen, Lebewesen, Handlungen und Sachverhalten und setzen sie zueinander in Beziehung. Sie geben an, wie eine Tätigkeit ausgeführt wird:
 - Adjektive: Vergleich mit *as ... as*
 - Adverbien
 - Mengenbezeichnungen: *(a) few, (a) little*
 - Reflexivpronomen
 - Relativsätze (*defining relative clauses*) mit *who, which, that*
- beschreiben hinreichend korrekt vergangene Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte, die einen Bezug zur Gegenwart haben. Zusätzlich äußern sie sich zu solchen, die bevorstehen, beabsichtigt oder zeitlos sind:
 - *simple present (future meaning and timetable future)*
 - *going-to-future (+ expressing intention)*
 - *present perfect simple mit for, since* (durativer Gebrauch)
- formulieren in einfachen Aussagen und Fragen in bejahter und verneinerter Form, wo, wann und wie etwas geschieht, und beantworten Fragen dazu überwiegend korrekt:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit und der Art und Weise
- erschließen einfache gängige passive Satzkonstruktionen aus dem Kontext, indem sie einfache Analogien zu bekannten lexikalischen Wendungen herstellen (z. B. *I was born → He/She was born*):
 - Passiv (rezeptiv)

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz hinreichend korrekt und verwenden eine begrenzte Anzahl unterschiedlicher Intonationsmuster, auch in Sätzen mit mehreren Sprechakten, die sie flüssig und in angemessenem Tempo sprechen (z. B. *When you come to see me | don't forget | to bring your laptop.*).
- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um die Aussprache einfacher unbekannter Wörter zu erschließen.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen, je nach ihren individuellen Artikulationsmöglichkeiten, den bekannten themenbezogenen Wortschatz hinreichend korrekt.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über kulturelle und lebensraumbezogene Kenntnisse zu den USA, über grundlegendes Orientierungswissen zu Kanada und den Karibikstaaten sowie zu Aspekten der Alltags- und Berufswelt in diesen Ländern (z. B. Leben in ethnischer Vielfalt, Arbeitsbedingungen).
- vergleichen kulturelle Besonderheiten sowie gängige Konventionen und Normen der eigenen und fremden Kultur (z. B. Traditionen). Sie setzen sich aufgeschlossen und tolerant mit anderen Denk- und Verhaltensweisen auseinander.
- verwenden situations- und adressatengerecht Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Wünsche äußern oder höfliche Ablehnung), um sich in alltäglichen, auch berufsbezogenen, Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und kulturell angemessen zu verhalten (z. B. Ein-/Auschecken an der Hotelrezeption).

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen inhaltliche, sprachliche und einfache textsortenspezifische Merkmale (z. B. Personenkonstellation, formelhafte Wendungen, Textform), um damit längere einfache Texte auch mit weniger vertrauter Thematik zu erschließen. Dabei berücksichtigen sie auch weitere konstitutive Textelemente (z. B. Zeichnungen, Übersichten).
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt von Alltagstexten (z. B. Lebenslauf, Bewerbung, Vorstellungsgespräch), reflektieren über deren textsortenspezifische und adressatenbezogene Gestaltungsmittel (z. B. Gliederung, Inhaltsangaben, Textbausteine), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. Comics, kurze Geschichten) inhaltlich und sprachlich, indem sie diese ergänzen und teilweise auch ausschmücken (z. B. weitere und ausführlichere Aussagen einer Figur) und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher, um die Aussprache und Bedeutung unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen. Sie überprüfen grammatischen Strukturen anhand einfacher Lernhilfen (z. B. Grammatikübersichten im Lehrwerk). Sind im Wörterbuch mehrere Bedeutungen aufgelistet, so verwenden sie angegebene Beispiele, um die passende Bedeutung auszuwählen (z. B. *fine* → schön: *a fine day*; fein: *fine sand*; dünn: *fine hair*; gut: *I'm fine*).
- strukturieren den Wortschatz nach Themenfeldern und auch nach Wortarten sowie nach Wortbildungsregeln (z. B. nach Präfixen und Suffixen), um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie selbstständig vorhandene Themenfelder und fügen weitere hinzu (z. B. Freizeitjob + Tätigkeiten).
- gestalten ihren Lernprozess zunehmend eigenverantwortlich mit und wählen aus bekannten Lernmitteln und Strategien die für sie geeigneten aus, um Gelerntes zu wiederholen und Neues aufzunehmen (z. B. Formulieren konkreter Beispiele). Sie reflektieren teilweise selbstständig über ihren Lernerfolg und dokumentieren diesen in Bezug auf einzelne Fertigungsbereiche (z. B. Hör-, Hörseh- oder Leseverstehen).

- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. Wortbildungsregeln mit Präfixen und Suffixen, u. a. *dis-*, *im-*, *un-*, *-able*, *-ance*, *-al*, *-ence*, *-ant*, *-ent*, *-er*, *-ment*, *-ion*, *-less*, *-ful*) teilweise selbstständig, um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales, selektives, genaues Zuhören; überfliegendes, suchendes, genaues Lesen), um zu verstehen, worum es in längeren, überwiegend einfach gegliederten Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht bzw. um daraus Einzelheiten zu entnehmen (z. B. Jobinterviews, Berichte über Zukunftspläne). Dazu achten sie auf den Kontext, greifen auf thematisches Vorwissen zurück und notieren hilfreiche Stichworte.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, Hör- und Lesetechniken an.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- USA, Kanada und die Karibikstaaten:
Einblicke in die sprachliche und ethnische Vielfalt, Natur, Umwelt
- Aspekte des Alltagslebens:
Leben in einer multikulturellen Großstadt (z. B. New York)
Leben in zwei unterschiedlichen Regionen (z. B. Alaska – Florida)
Dienstleistungen: Bahnhof, Flughafen, Campingplatz, Hotel, Reisebüro
- Aspekte aus der Arbeits- und Berufswelt:
Beruf: Tätigkeitsfeld, Voraussetzungen, Fähigkeiten und Interessen, Arbeitsbedingungen
Freizeitjobangebote und -suche: Anfrage und Nachfrage
Bewerbungsverfahren: tabellarischer Lebenslauf, Anschreiben

- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Ferienlager, TV-Serien, Reisen mit privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln,
Medien und Medienverhalten
Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch M8 (SpLG 2)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärdensprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen teils komplexe Äußerungen zu Themen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs), wenn deutlich gesprochen wird und teilweise unbekannter Wortschatz oder einige komplexe Satzstrukturen aus dem Zusammenhang erschließbar sind.
- erfassen, worum es in längeren verständlich artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit vertrauter Thematik geht, auch wenn der lineare Handlungsverlauf mehrfach unterbrochen wird, der Textverlauf sich aber erahnen lässt (z. B. die inhaltliche Struktur eines Jobinterviews).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten, die in britischer oder amerikanischer Standardsprache und auch in weit verbreiteten Sprachvarietäten vorgetragen werden, die meisten Einzelheiten (z. B. Zukunftspläne oder Berufsbeschreibungen unterschiedlicher Sprecherinnen und Sprecher), auch wenn störende Neben- und Hintergrundgeräusche (z. B. Räuspern oder Husten und Motorenlärm) das Verständnis teilweise erschweren.
- erschließen nicht genannte Informationen, indem sie vorhandene Aussagen mit themenbezogenem oder sprachlichem Wissen verknüpfen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Interessen oder Meinungen eines Jugendlichen).

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen längere persönliche und sachliche Texte (z. B. Leserbriefe und Beiträge aus Jugendzeitschriften) zu Themen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitgestaltung, Berufsorientierung).
- erfassen beim Lesen, worum es in längeren Lesetexten (z. B. Auszug aus der Jugendliteratur, Klappentext) geht, auch wenn der lineare Handlungsverlauf mehr-

fach unterbrochen wird und unbekannter Wortschatz nur mithilfe des Wörterbuchs erschließbar ist.

- entnehmen die meisten Einzelheiten aus längeren Lesetexten zu weniger vertrauten Themen sowie aus anspruchsvollen Alltagstexten mit teilweise weniger geläufigem Wortschatz (z. B. Kurzbiografien, (Stellen-)Anzeigen, (Bedienungs-)Anleitungen).
- erschließen fehlende Informationen, indem sie mehrere Textabschnitte miteinander verknüpfen und themenbezogenes Vorwissen sowie Sprachwissen nutzen, um anspruchsvollere Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Handlungsabsichten und -konsequenzen).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstndigen sich in alltäglichen und beruflichen Begegnungs- sowie Dienstleistungssituationen (z. B. Anfragen) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um den Austausch von konkreten alltäglichen und beruflichen Informationen sowie Gedanken geht (z. B. persönliche Zukunftspläne). Dabei formulieren sie längere Aussagen sowie Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf erklären sie mithilfe einfacher Umbeschreibungen, was sie meinen, um das Gespräch aufrechtzuerhalten.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs) und beschreiben ausführlich persönliche Erfahrungen. Dafür verwenden sie häufig gebrauchte, auch berufsspezifische, Redemittel und teils komplexe Strukturen.
- geben eine Präsentation zu einem vertrauten Thema (z. B. Traumberuf, Reiseziel) und begrunden in knapper Form ihre Auswahl. Sie setzen Visualisierungstechniken ein (z. B. Skizzen, Schaubilder) und sprechen weitgehend frei. Zur Vorbereitung erstellen sie eine einfache Gliederung, indem sie sich an Mustern orientieren. Sie verwenden gezielt verschiedene Quellen zur Informationsbeschaffung (z. B. Zeitschriften, Broschuren, ausgewählte Internetseiten).

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen Formulare, vor allem Lebenslauf-Formulare, mit berufsbezogenen Angaben aus (z. B. Schullaufbahn, Praktikum, sonstige Kenntnisse, Fertigkeiten), indem sie einzelne Wörter und isolierte Wendungen eintragen und mehrfach knappe Erklärungen sowie einfache Begründungen formulieren.
- notieren Gedanken (*note-making*) zu erlebten oder geplanten Ereignissen und nutzen ihre Notizen beim Verfassen schriftlicher Texte (z. B. Brief). Sie halten stichpunktartig wichtige Aussagen (z. B. relevante Informationen in einem Reisebericht) aus einem Lese-, Hör- oder Hörsehtext fest (*note-taking*), um ihr Textverständnis zu belegen.
- verfassen mithilfe inhaltlicher Vorgaben Texte zu vertrauten Themen. Dazu orientieren sie sich an Textbausteinen aus Vorlagen, um in einer Reihe sprachlich und inhaltlich zusammenhängender Aussagen adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung) sowie Geschichten zu formulieren.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie häufig vorkommende Wörter hinreichend orthographisch korrekt. Dazu überprüfen sie ihre Schreibweise im Wörterbuch. Bei weniger geläufigem Wortschatz können gelegentlich Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit auftauchen, ohne dass die Kommunikation dadurch beeinträchtigt wird.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen auch zunehmend komplexe Informationen in englischer oder deutscher Sprache (z. B. Anfragen) in die jeweils andere Sprache, um Hilfestellung zu geben (z. B. an der Hotelrezeption). Beim Dolmetschen ins Englische greifen sie auf thematisches Hintergrundwissen sowie Weltwissen zurück und setzen bei Bedarf auch einfache Kompensationsstrategien ein (z. B. Bitten um langsames Sprechen oder Wiederholung). Sie erhalten den Gesprächsfluss weitgehend selbstständig aufrecht.
- fassen sinngemäß auch teils längere, jedoch überwiegend klar gegliederte englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial zu teilweise vertrauten

dienstleistungs- und berufsspezifischen Themen auf Deutsch zusammen (z. B. die Beschreibung eines Tätigkeitsfeldes).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe M8 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 400 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen umfangreichen themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und festen Wendungen, um Aussagen und Texte auch zu weniger vertrauten Themen und teils komplexen konkreten Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs, persönliche Neigungen und Eignungen) zu formulieren:
 - Kontrast (z. B. *people – persons*)
 - weitere *phrasal verbs* (z. B. *to apply for, to fill in*)
 - weitere Kollokationen (z. B. *to take a seat, to do your hair*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I look forward to, Instead of ...*)
 - weitere Konjunktionen (z. B. *that, so that*)
 - Ersatzformen der Modalverben: *to be able to, to be allowed to*
 - Passivkonstruktionen (z. B. *I was born, It is made*)
- verstehen weitere grundlegende grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *going-to-future, reflexive pronoun, relative clauses, adverb of place/time/manner*.

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und vergleichen mithilfe meist einfacher Strukturen sprachlich weitgehend präzise und flüssig Anzahl, Menge und Art von Gegenständen, Lebewesen, Handlungen und Sachverhalten, setzen sie zueinander in Beziehung und betonen einzelne Aspekte davon. Sie geben an, wie eine Tätigkeit ausgeführt wird:
 - Adjektive: Vergleich mit *as ... as*
 - Adverbien
 - Mengenbezeichnungen: *(a) few, (a) little*
 - Reflexivpronomen
 - *emphatic pronouns: myself, yourself, ...*
 - Relativsätze (*defining relative clauses*) mit *who, which, that*
- beschreiben weitgehend korrekt vergangene Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte, die einen Bezug zur Gegenwart haben. Zusätzlich äußern sie sich zu solchen, die bevorstehen, beabsichtigt oder zeitlos sind:
 - *simple present (future meaning and timetable future)*
 - *going-to-future (expressing intention)*
 - *present perfect simple mit for, since* (durativer Gebrauch)
- formulieren in komplexeren Aussagen und Fragen in bejahter und verneiner Form, wo, wann und wie etwas geschieht, und beantworten Fragen dazu weitgehend korrekt:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit und der Art und Weise
- erschließen einfache passive Satzkonstruktionen aus dem Kontext, indem sie Analogien zu bekannten lexikalischen Wendungen herstellen (z. B. *I was born → He/ She was born / It is made → It was made*):
 - Passiv (rezeptiv)

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz hinreichend korrekt und verwenden eine begrenzte Anzahl unterschiedlicher Intonationsmuster, auch in komplexeren Sätzen mit mehreren Sprechtakten, die sie flüssig und in angemessenem Tempo sprechen (z. B. *When I saw her | in front of the cinema | she was wearing*

| *a black | coat.*) Dabei achten sie auf typische Verschleifungen bekannter Redemittel und eine geeignete Betonung.

- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um die Aussprache unbekannter Wörter zu erschließen.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über kulturelle und lebensraumbezogene Kenntnisse zu den USA, über Orientierungswissen zu Kanada und den Karibikstaaten sowie zu Aspekten der Alltags- und Berufswelt in diesen Ländern (z. B. Leben in ethnischer Vielfalt, Arbeitsbedingungen).
- vergleichen kulturelle Besonderheiten sowie gängige Konventionen und Normen der eigenen und fremden Kultur (z. B. Traditionen). Sie setzen sich aufgeschlossen und tolerant mit anderen Denk- und Verhaltensweisen auseinander und hinterfragen eigene Überzeugungen.
- verwenden situations- und adressatengerecht Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Wünsche äußern, höfliche Ablehnung), um sich in alltäglichen, auch berufsbezogenen, Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und kulturell angemessen zu verhalten (z. B. Beschwerde an der Hotelrezeption). Dabei versuchen sie auch Missverständnisse und Konflikte auszuräumen.

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen inhaltliche, sprachliche und textspezifische Merkmale (z. B. Personenkonstellation, Schlüsselstellen, Textgliederung), um damit längere einfache Texte auch mit weniger vertrauter Thematik zu erschließen. Dabei berücksichtigen sie auch weitere konstitutive Textelemente (z. B. Zeichnungen, Übersichten).
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt von Alltagstexten und einfachen fiktionalen Texten (z. B. Lebenslauf, Bewerbung, Vorstellungsgespräch, Geschichten), reflektieren über deren textspezifische und adressatenbezogene Gestaltungsmittel

- (z. B. Gliederung, Inhaltsangaben, Textbausteine), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. Comics, kurze Geschichten) inhaltlich und sprachlich, indem sie diese ergänzen und ausschmücken (z. B. weitere und ausführlichere Aussagen einer Figur), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher, um die Aussprache, Bedeutung und Schreibweise unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen. Sie überprüfen grammatischen Strukturen anhand einfacher Lernhilfen (z. B. Grammatikanhang im Lehrwerk). Sind im Wörterbuch mehrere Bedeutungen aufgelistet, so verwenden sie zur Auswahl der richtigen die zusätzlichen Angaben zum jeweiligen inhaltlichen Zusammenhang (z. B. *train*: 1. SPORT trainieren; 2. ausbilden; 3. (*a child*) erziehen; 4. (*an animal*) abrichten).
- strukturieren den Wortschatz nach Themenfeldern und auch nach Wortfamilien (z. B. *produce, producer, product, production, productive*), um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie selbstständig vorhandene Themenfelder und fügen weitere hinzu (z. B. Freizeitjob + Tätigkeiten).
- gestalten ihren Lernprozess zunehmend eigenverantwortlich mit und wählen aus bekannten Lernmitteln und Strategien die für sie geeigneten aus, um Gelerntes mit Neuem zu vernetzen, (z. B. Anwenden in neuen Zusammenhängen). Sie reflektieren teilweise selbstständig über ihren Lernerfolg und dokumentieren diesen in Bezug auf einzelne Fertigungsbereiche (z. B. Hör-, Hörsel- oder Leseverstehen).
- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. Wortbildungsregeln mit Präfixen und Suffixen, u. a. *dis-, im-, un-, -able, -ance, -al, -ence, -ant, -ent, -er, -ment, -ion, -less, -ful*) weitgehend selbstständig, um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales, selektives, genaues, inferierendes Zuhören; überfliegendes, suchendes, genaues, inferierendes Lesen), um zu verstehen, worum es in längeren, überwiegend einfach gegliederten Hör-, Hörsel- und Lesetexten geht bzw. um daraus Einzelheiten zu entnehmen oder Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Jobinterviews, Berichte über Zukunftspläne). Dazu achten sie auf den Kontext, greifen auf thematisches Vorwissen zurück und notieren hilfreiche Stichworte.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- USA, Kanada und die Karibikstaaten:
Einblicke in die sprachliche und ethnische Vielfalt, Natur, Umwelt
- Aspekte des Alltagslebens:
Leben in einer multikulturellen Großstadt (z. B. New York)
Leben in zwei unterschiedlichen Regionen (z. B. Alaska – Florida)
Dienstleistungen: Bahnhof, Flughafen, Campingplatz, Hotel, Reisebüro
- Aspekte aus der Arbeits- und Berufswelt:
Beruf: Tätigkeitsfeld, Voraussetzungen, Fähigkeiten und Interessen, Arbeitsbedingungen
Freizeitjobangebote und -suche: Anfrage und Nachfrage
Bewerbungsverfahren: tabellarischer Lebenslauf, Anschreiben
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Ferienlager, TV-Serien, Reisen mit privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln, Medien und Medienverhalten
Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch M8 (SpLG 3)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärden-sprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen teils komplexe Äußerungen zu Themen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs), wenn deutlich gesprochen wird und teilweise unbekannter Wortschatz oder einige komplexe Satzstrukturen aus dem Zusammenhang erschließbar sind.
- erfassen, worum es in längeren verständlich artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit vertrauter Thematik geht, auch wenn der lineare Handlungsverlauf mehrfach unterbrochen wird, der Textverlauf sich aber erahnen lässt (z. B. die inhaltliche Struktur eines Jobinterviews).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten, die in britischer oder amerikanischer Standardsprache und auch in weit verbreiteten Sprachvarietäten vorgetragen werden, die meisten Einzelheiten (z. B. Zukunftspläne oder Berufsbeschreibungen unterschiedlicher Sprecherinnen und Sprecher), auch wenn störende Neben- und Hintergrundgeräusche (z. B. Räuspern oder Husten und Motorenlärm) das Verständnis teilweise erschweren.
- erschließen nicht genannte Informationen, indem sie vorhandene Aussagen mit themenbezogenem oder sprachlichem Wissen verknüpfen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Interessen oder Meinungen eines Jugendlichen).

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen teils komplexe Äußerungen, wenn diese ggf. gebärdet werden.
- erfassen, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, Inhalte längerer artikulierter Hör- oder Hörsehtexte, wenn diese ggf. gebärdet werden.
- entnehmen, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, aus Hör- oder Hörsehtexten ohne Hintergrundgeräusche die meisten Einzelheiten.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen längere persönliche und sachliche Texte (z. B. Leserbriefe und Beiträge aus Jugendzeitschriften) zu Themen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitgestaltung, Berufsorientierung).
- erfassen beim Lesen, worum es in längeren Lesetexten (z. B. Auszug aus der Jugendliteratur, Klappentext) geht, auch wenn der lineare Handlungsverlauf mehrfach unterbrochen wird und unbekannter Wortschatz nur mithilfe des Wörterbuchs erschließbar ist.
- entnehmen die meisten Einzelheiten aus längeren Lesetexten zu weniger vertrauten Themen sowie aus anspruchsvollen Alltagstexten mit teilweise weniger geläufigem Wortschatz (z. B. Kurzbiografien, (Stellen-)Anzeigen, (Bedienungs-)Anleitungen).
- erschließen fehlende Informationen, indem sie mehrere Textabschnitte miteinander verknüpfen und themenbezogenes Vorwissen sowie Sprachwissen nutzen, um anspruchsvollere Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Handlungsabsichten und -konsequenzen).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen und beruflichen Begegnungs- sowie Dienstleistungssituationen (z. B. Anfragen) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um den Austausch von konkreten alltäglichen und beruflichen Informationen sowie Gedanken geht (z. B. persönliche Zukunftspläne). Dabei formulieren sie längere Aussagen sowie Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf erklären sie mithilfe einfacher Umschreibungen, was sie meinen, um das Gespräch aufrechtzuerhalten.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten und Ereignissen aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs) und beschreiben ausführlich persönliche Erfahrungen. Dafür verwenden sie häufig gebrauchte, auch berufsspezifische, Redemittel und teils komplexe Strukturen.
- geben eine Präsentation zu einem vertrauten Thema (z. B. Traumberuf, Reiseziel) und begründen in knapper Form ihre Auswahl. Sie setzen Visualisierungstechniken ein (z. B. Skizzen, Schaubilder) und sprechen weitgehend frei. Zur Vorbereitung erstellen sie eine einfache Gliederung, indem sie sich an Mustern orientieren. Sie ver-

wenden gezielt verschiedene Quellen zur Informationsbeschaffung (z. B. Zeitschriften, Broschüren, ausgewählte Internetseiten).

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden bei der Verständigung, beim Bericht und bei der Präsentation ggf. Gebärden.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen Formulare, vor allem Lebenslauf-Formulare, mit berufsbezogenen Angaben aus (z. B. Schullaufbahn, Praktikum, sonstige Kenntnisse, Fertigkeiten), indem sie einzelne Wörter und isolierte Wendungen eintragen und mehrfach knappe Erklärungen sowie einfache Begründungen formulieren.
- notieren Gedanken (*note-making*) zu erlebten oder geplanten Ereignissen und nutzen ihre Notizen beim Verfassen schriftlicher Texte (z. B. Brief). Sie halten stichpunktartig wichtige Aussagen (z. B. relevante Informationen in einem Reisebericht) aus einem Lese-, Hör- oder Hörsehtext fest (*note-taking*), um ihr Textverständnis zu belegen.
- verfassen mithilfe inhaltlicher Vorgaben Texte zu vertrauten Themen. Dazu orientieren sie sich an Textbausteinen aus Vorlagen, um in einer Reihe sprachlich und inhaltlich zusammenhängender Aussagen adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung) sowie Geschichten zu formulieren.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie häufig vorkommende Wörter hinreichend orthographisch korrekt. Dazu überprüfen sie ihre Schreibweise im Wörterbuch. Bei weniger geläufigem Wortschatz können gelegentlich Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit auftauchen, ohne dass die Kommunikation dadurch beeinträchtigt wird.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen auch zunehmend komplexe Informationen in englischer oder deutscher Sprache (z. B. Anfragen) in die jeweils andere Sprache, um Hilfestellung zu geben (z. B. an der Hotelrezeption). Beim Dolmetschen ins Englische greifen sie auf thematisches Hintergrundwissen sowie Weltwissen zurück und setzen bei Bedarf auch einfache Kompensationsstrategien ein (z. B. Bitten um langsames Sprechen oder Wiederholung). Sie erhalten den Gesprächsfluss weitgehend selbstständig aufrecht.
- fassen sinngemäß auch teils längere, jedoch überwiegend klar gegliederte englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial zu teilweise vertrauten dienstleistungs- und berufsspezifischen Themen auf Deutsch zusammen (z. B. die Beschreibung eines Tätigkeitsfeldes).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe M8 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 400 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen umfangreichen themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und festen Wendungen, um Aussagen und Texte auch zu weniger vertrauten Themen und teils komplexen konkreten Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Freizeitjobs, persönliche Neigungen und Eignungen) zu formulieren:
 - Kontrast (z. B. *people – persons*)
 - weitere *phrasal verbs* (z. B. *to apply for, to fill in*)
 - weitere Kollokationen (z. B. *to take a seat, to do your hair*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I look forward to, Instead of ...*)

- weitere Konjunktionen (z. B. *that, so that*)
- Ersatzformen der Modalverben: *to be able to, to be allowed to*
- Passivkonstruktionen (z. B. *I was born, It is made*)
- verstehen weitere grundlegende grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *going-to-future, reflexive pronoun, relative clauses, adverb of place/time/manner.*

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und vergleichen mithilfe meist einfacher Strukturen sprachlich weitgehend präzise und flüssig Anzahl, Menge und Art von Gegenständen, Lebewesen, Handlungen und Sachverhalten, setzen sie zueinander in Beziehung und betonen einzelne Aspekte davon. Sie geben an, wie eine Tätigkeit ausgeführt wird:
 - Adjektive: Vergleich mit *as ... as*
 - Adverbien
 - Mengenbezeichnungen: *(a) few, (a) little*
 - Reflexivpronomen
 - *emphatic pronouns: myself, yourself, ...*
 - Relativsätze (*defining relative clauses*) mit *who, which, that*
- beschreiben weitgehend korrekt vergangene Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte, die einen Bezug zur Gegenwart haben. Zusätzlich äußern sie sich zu solchen, die bevorstehen, beabsichtigt oder zeitlos sind:
 - *simple present (future meaning and timetable future)*
 - *going-to-future (expressing intention)*
 - *present perfect simple mit for, since* (durativer Gebrauch)
- formulieren in komplexeren Aussagen und Fragen in bejahter und verneinter Form, wo, wann und wie etwas geschieht, und beantworten Fragen dazu weitgehend korrekt:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit und der Art und Weise
- erschließen einfache passive Satzkonstruktionen aus dem Kontext, indem sie Analogien zu bekannten lexikalischen Wendungen herstellen (z. B. *I was born → He/ She was born / It is made → It was made*):
 - Passiv (rezeptiv)

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz hinreichend korrekt und verwenden eine begrenzte Anzahl unterschiedlicher Intonationsmuster, auch in komplexeren Sätzen mit mehreren Sprechakten, die sie flüssig und in angemessenem Tempo sprechen (z. B. *When I saw her | in front of the cinema | she was wearing | a black | coat.*) Dabei achten sie auf typische Verschleifungen bekannter Redemittel und eine geeignete Betonung.
- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um die Aussprache unbekannter Wörter zu erschließen.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen, je nach ihren individuellen Artikulationsmöglichkeiten, den bekannten themenbezogenen Wortschatz hinreichend korrekt.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über kulturelle und lebensraumbezogene Kenntnisse zu den USA, über Orientierungswissen zu Kanada und den Karibikstaaten sowie zu Aspekten der Alltags- und Berufswelt in diesen Ländern (z. B. Leben in ethnischer Vielfalt, Arbeitsbedingungen).
- vergleichen kulturelle Besonderheiten sowie gängige Konventionen und Normen der eigenen und fremden Kultur (z. B. Traditionen). Sie setzen sich aufgeschlossen und tolerant mit anderen Denk- und Verhaltensweisen auseinander und hinterfragen eigene Überzeugungen.
- verwenden situations- und adressatengerecht Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Wünsche äußern, höfliche Ablehnung), um sich in alltäglichen, auch berufsbezogenen, Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und kul-

turell angemessen zu verhalten (z. B. Beschwerde an der Hotelrezeption). Dabei versuchen sie auch Missverständnisse und Konflikte auszuräumen.

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen inhaltliche, sprachliche und textsortenspezifische Merkmale (z. B. Personenkonstellation, Schlüsselstellen, Textgliederung), um damit längere einfache Texte auch mit weniger vertrauter Thematik zu erschließen. Dabei berücksichtigen sie auch weitere konstitutive Textelemente (z. B. Zeichnungen, Übersichten).
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt von Alltagstexten und einfachen fiktionalen Texten (z. B. Lebenslauf, Bewerbung, Vorstellungsgespräch, Geschichten), reflektieren über deren textsortenspezifische und adressatenbezogene Gestaltungsmittel (z. B. Gliederung, Inhaltsangaben, Textbausteine), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. Comics, kurze Geschichten) inhaltlich und sprachlich, indem sie diese ergänzen und ausschmücken (z. B. weitere und ausführlichere Aussagen einer Figur), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher, um die Aussprache, Bedeutung und Schreibweise unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen. Sie überprüfen grammatischen Strukturen anhand einfacher Lernhilfen (z. B. Grammatikanhang im Lehrwerk). Sind im Wörterbuch mehrere Bedeutungen aufgelistet, so verwenden sie zur Auswahl der richtigen die zusätzlichen Angaben zum jeweiligen inhaltlichen Zusammenhang (z. B. *train*: 1. SPORT trainieren; 2. ausbilden; 3. (*a child*) erziehen; 4. (*an animal*) abrichten).
- strukturieren den Wortschatz nach Themenfeldern und auch nach Wortfamilien (z. B. *produce, producer, product, production, productive*), um sich Wörter und Wendungen

einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie selbstständig vorhandene Themenfelder und fügen weitere hinzu (z. B. Freizeitjob + Tätigkeiten).

- gestalten ihren Lernprozess zunehmend eigenverantwortlich mit und wählen aus bekannten Lernmitteln und Strategien die für sie geeigneten aus, um Gelerntes mit Neuem zu vernetzen, (z. B. Anwenden in neuen Zusammenhängen). Sie reflektieren teilweise selbstständig über ihren Lernerfolg und dokumentieren diesen in Bezug auf einzelne Fertigungsbereiche (z. B. Hör-, Hörseh- oder Leseverstehen).
- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. Wortbildungsregeln mit Präfixen und Suffixen, u. a. *dis-*, *im-*, *un-*, *-able*, *-ance*, *-al*, *-ence*, *-ant*, *-ent*, *-er*, *-ment*, *-ion*, *-less*, *-ful*) weitgehend selbstständig, um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales, selektives, genaues, inferierendes Zuhören; überfliegendes, suchendes, genaues, inferierendes Lesen), um zu verstehen, worum es in längeren, überwiegend einfach gegliederten Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht bzw. um daraus Einzelheiten zu entnehmen oder Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Jobinterviews, Berichte über Zukunftspläne). Dazu achten sie auf den Kontext, greifen auf thematisches Vorwissen zurück und notieren hilfreiche Stichworte.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, Hör- und Lesetechniken an.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- USA, Kanada und die Karibikstaaten:
Einblicke in die sprachliche und ethnische Vielfalt, Natur, Umwelt

- Aspekte des Alltagslebens:
Leben in einer multikulturellen Großstadt (z. B. New York)
Leben in zwei unterschiedlichen Regionen (z. B. Alaska – Florida)
Dienstleistungen: Bahnhof, Flughafen, Campingplatz, Hotel, Reisebüro
- Aspekte aus der Arbeits- und Berufswelt:
Beruf: Tätigkeitsfeld, Voraussetzungen, Fähigkeiten und Interessen, Arbeitsbedingungen
Freizeitjobangebote und -suche: Anfrage und Nachfrage
Bewerbungsverfahren: tabellarischer Lebenslauf, Anschreiben
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Ferienlager, TV-Serien, Reisen mit privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln,
Medien und Medienverhalten
Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch R9 (SpLG 2)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärdensprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen teils komplexe Äußerungen zu Themen aus der Alltagswelt Jugendlicher (z. B. Ausbildungs- und Stellenmarkt), wenn überwiegend deutlich gesprochen wird und teilweise unbekannter Wortschatz oder einige komplexe Satzstrukturen aus dem Zusammenhang erschließbar sind.
- erfassen, worum es in längeren verständlich artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit weniger vertrauter Thematik geht, auch wenn der lineare Handlungsverlauf mehrfach unterbrochen wird, der Textverlauf sich aber erahnen lässt (z. B. die inhaltliche Struktur bei Nachrichten, Biografien).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten (z. B. Interviews), die in weit verbreiteten Sprachvarietäten der Standardsprache oder in der internationalen Verkehrssprache Englisch vorgetragen werden, die meisten Einzelheiten, auch wenn störende Neben- und Hintergrundgeräusche (z. B. Unterhaltungen im Hintergrund) das Verständnis teilweise erschweren.
- erschließen nicht genannte Informationen, indem sie vorhandene Aussagen auch aus mehreren Textteilen zusammentragen und mit themenbezogenem oder sprachlichem Wissen verknüpfen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Gefühle eines Sprechenden).

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen längere persönliche und sachliche Texte (z. B. Artikel aus Jugendzeitschriften) zu weniger vertrauten Alltagsthemen (z. B. Technik, Kultur).
- erfassen beim Lesen, worum es in längeren Lesetexten (z. B. Kurzgeschichten, Nachrichten) geht, auch wenn der lineare Handlungsverlauf mehrfach unterbrochen wird und unbekannter Wortschatz nur mithilfe des Wörterbuchs erschließbar ist.

- entnehmen die meisten Einzelheiten aus längeren Lesetexten zu weniger vertrauten Themen sowie aus anspruchsvollen Alltagstexten mit teilweise weniger geläufigem Wortschatz (z. B. formelle Briefe, Vorschriften).
- erschließen fehlende Informationen, indem sie Aussagen aus dem gesamten Text miteinander verknüpfen und themenbezogenes Vorwissen sowie Sprachwissen nutzen, um auch anspruchsvolle Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Stimmungen oder Gefühle).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstndigen sich in alltäglichen und beruflichen Begegnungs- sowie Dienstleistungssituationen (z. B. Vorstellungsgespräch) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um den Austausch von konkreten alltäglichen und beruflichen Informationen sowie auch abstrakter Gedanken geht (z. B. eigene Berufsvorstellungen). Dabei formulieren sie längere Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf stellen sie verstndnissichernde Fragen, um das Gespräch aufrechtzuerhalten.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten, Ereignissen und Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt (z. B. Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsituation) und beschreiben ausführlich persönliche Wünsche und Pläne. Dafür verwenden sie ein umfangreiches Repertoire, auch berufsspezifischer, Redemittel und teils komplexe Strukturen.
- geben eine Präsentation auch zu einem weniger vertrauten Thema (z. B. nachhaltiges Handeln), begrunden in knapper Form ihre Meinungen und beantworten einfache Nachfragen. Sie setzen auch Medien zur Visualisierung ein und sprechen weitgehend frei. Zur Vorbereitung erstellen sie eine einfache Gliederung, indem sie sich an Mustern orientieren, und wählen geeignete Informationsquellen in Print- oder digitalen Medien selbständig aus.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen Formulare, vor allem Bewerbungsformulare, mit berufsbezogenen Angaben aus (z. B. Berufseignung, Fähigkeiten, Praktikumserfahrungen), indem sie einzelne

Wörter und isolierte Wendungen eintragen, knappe Erklärungen sowie Begründungen formulieren und ihre Erfahrungen in einfachen Sätzen beschreiben.

- notieren Gedanken (*note-making*) zu erlebten, geplanten oder fiktiven Ereignissen und nutzen ihre Notizen beim Verfassen schriftlicher Texte (z. B. Bericht, Geschichten). Sie halten stichpunktartig relevante Informationen aus mehreren kurzen Lese-, Hör- oder Hörsehtexten fest (*note-taking*), um diese für die Erstellung einfacher Präsentationen zu verwenden (z. B. Kurzreferat).
- verfassen mithilfe inhaltlicher Vorgaben Texte zu weniger vertrauten Themen und formulieren adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung) sowie Geschichten. Dabei nehmen sie auch verschiedene Perspektiven ein und erstellen einen sprachlich und inhaltlich zusammenhängenden Text. Sie äußern ihre Meinung und begründen diese kurz.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie häufig vorkommende Wörter ausreichend orthographisch korrekt. Dazu überprüfen sie ihre Schreibweise im Wörterbuch. Bei weniger geläufigem Wortschatz können noch vereinzelt Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit auftreten, wobei die Kommunikation jedoch nicht beeinträchtigt wird.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen auch zunehmend komplexe Informationen in englischer oder deutscher Sprache (z. B. zu beachtende Vorschriften) in die jeweils andere Sprache, um Hilfestellung zu geben (z. B. in einer Arztpraxis). Beim Dolmetschen ins Englische greifen sie auf thematisches Hintergrundwissen sowie Weltwissen zurück und setzen bei Bedarf auch einfache Kompensationsstrategien ein (z. B. Bitten um langsames Sprechen oder Wiederholung). Sie halten den Gesprächsfluss weitgehend selbstständig aufrecht.
- fassen sinngemäß auch teils längere, jedoch überwiegend klar gegliederte englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial zu teilweise vertrauten dienstleistungs- und berufsspezifischen Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Informationsmaterial zu Berufen).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe R9 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 300 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen umfangreichen themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und festen Wendungen, um Aussagen und Texte auch zu weniger vertrauten Themen und teils komplexen konkreten Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsituation, Reisen, Bücher) zu formulieren:
 - weitere, auch kommentierende, Adverbien: *(un)fortunately, however, certainly*
 - weitere *phrasal verbs* (z. B. *to count on / to rely on*)
 - weitere Kollokationen (z. B. *to take place, to complete a form, to take an exam*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I enjoy*)
 - weitere Konjunktionen (z. B. *although*)
 - weitere Modalverben: *may, might*
 - Passivkonstruktionen (z. B. *something is called/made ...*)
 - Wendungen (*subjunctive mood*): *If I were a millionaire, / I wish I were a millionaire.*
- verstehen gängige grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *if-clauses, past progressive*.

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben hinreichend korrekt in der Vergangenheit ablaufende Vorgänge. Sie stellen zeitliche Bezüge her zwischen Handlungen, Ereignissen und Sachverhalten in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dazu verknüpfen sie Zeitformen entsprechend ihren kommunikativen Absichten:
 - *past tense progressive*

- *simple past*
- *simple present*
- *present progressive*
- *present perfect simple*
- *will-future*
- *going-to-future*
- formulieren in komplexeren Aussagen und Fragen in bejahter und verneinter Form, wo, wann und wie etwas geschieht, und beantworten Fragen dazu weitgehend korrekt:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit und der Art und Weise
- drücken aus, was möglicherweise oder wahrscheinlich in der Gegenwart oder in der Zukunft stattfinden kann, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt werden. Dazu verwenden sie die jeweils passende Struktur ausreichend korrekt.:
 - *if-clauses* Typ I, *Present or Future Real Condition*), z. B.
If you learn, you pass the test. (*present tense – present tense*)
If you learn, you will pass the test. (*present tense – will-future*)
If you learn, you can pass the test. (*present tense – can*)
If you need my help, call me. (*present tense – imperative*)
- erschließen passive Satzkonstruktionen aus dem Kontext und formulieren einfache passive Satzkonstruktionen, indem sie memorierte lexikalische Wendungen nutzen:
 - Passiv (rezeptiv)

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz weitgehend korrekt und verwenden eine begrenzte Anzahl unterschiedlicher Intonationsmuster, auch in komplexeren Sätzen mit mehreren Sprechakten, die sie flüssig und in angemessenem Tempo sprechen (z. B. *When I saw her | in front of the cinema | she was wearing | a black | coat.*). Dabei achten sie auf typische Verschleifungen bekannter Redemittel und eine geeignete Betonung.
- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um die Aussprache unbekannter Wörter zu erschließen.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über ein grundlegendes vernetztes Orientierungswissen zu Englisch als weltweiter Verkehrssprache sowie über kulturelle, gesellschaftliche und lebensraumbezogene Grundkenntnisse zu Südafrika, Indien, Australien und Neuseeland (z. B. Umgang mit Distanz, Ausbildungswege).
- vergleichen kulturelle Besonderheiten sowie gängige Vorurteile der eigenen und fremden Kultur und nehmen Rücksicht auf die Befindlichkeiten und Denkweisen Englisch sprechender Gesprächspartner. Sie setzen sich aufgeschlossen und kritisch tolerant mit der Vielfalt der eigenen und fremder Kulturen auseinander (z. B. Familienstrukturen) und hinterfragen Überzeugungen und Einstellungen.
- verwenden situations- und adressatengerecht Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Meinungen äußern), um sich in alltäglichen und berufsbezogenen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und kulturell angemessen zu verhalten (z. B. Aufnahmegespräch in einer Arztpraxis). Dabei versuchen sie auch Missverständnisse und Konflikte auszuräumen.

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen inhaltliche, sprachliche und textspezifische Merkmale (z. B. Handlungsaufbau, Schlüsselstellen, Textgliederung), um damit längere Texte auch mit weniger vertrauter Thematik zu erschließen. Dabei berücksichtigen sie auch weitere konstitutive Textelemente (z. B. Infografiken, Tabellen, Statistiken).
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt von Alltagstexten und einfachen fiktionalen Texten (z. B. Unfallberichte, mündliche und schriftliche Anfragen, Geschichten), reflektieren über deren textspezifische und adressatenbezogene Gestaltungsmittel (z. B. Gliederung, Inhalte, Textbausteine), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. kurze Geschichten) inhaltlich und sprachlich, indem sie diese fortführen oder umgestalten (z. B. durch Abschließen der Handlung, durch Darstellung einzelner Aspekte aus der Sicht einer anderen Figur), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher, um die Aussprache, Bedeutung und Schreibweise unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen. Sie überprüfen grammatischen Strukturen anhand einfacher Lernhilfen (z. B. Grammatikanhang im Lehrwerk). Sind im Wörterbuch mehrere Bedeutungen aufgelistet, so verwenden sie zur Auswahl der richtigen die Angaben zur Wortart (z. B. *fine* (adj.) schön; (n) Geldstrafe; (v) zu einer Geldstrafe verurteilen) oder die zusätzlichen Angaben zum jeweiligen inhaltlichen Zusammenhang (z. B. *train*: 1. SPORT trainieren; 2. ausbilden; 3. (*a child*) erziehen; 4. (*an animal*) abrichten).
- strukturieren den Wortschatz nach Themenfeldern und auch nach Wortfamilien (z. B. *produce, producer, product, production, productive*), um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie selbstständig vorhandene Themenfelder und fügen weitere hinzu (z. B. Wunschberuf + Voraussetzungen).
- gestalten ihren Lernprozess überwiegend eigenverantwortlich mit und wählen aus bekannten Lernmitteln und Strategien die für sie geeigneten aus, um Gelerntes mit Neuem zu vernetzen (z. B. Anwenden in neuen Zusammenhängen). Sie reflektieren weitgehend selbstständig über ihren Lernerfolg und dokumentieren diesen in Bezug auf einzelne Fertigkeitsbereiche (z. B. Hör-, Hörseh- oder Leseverständigen).
- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. kontrastive Betrachtung von Gegebenheiten der englischen Sprache wie *if-clauses* Typ I mit dem Deutschen oder mit der Erstsprache) weitgehend selbstständig, um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales, selektives, genaues, inferierendes Zuhören; überfliegendes, suchendes, genaues, inferierendes Lesen), um zu verstehen, worum es in längeren, teils komplex gegliederten Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht bzw. um daraus Einzelheiten zu entnehmen oder Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Nachrichten, Kurzgeschichten). Dazu achten sie auf den Kontext, greifen auf thematisches und sprachliches Vorwissen zurück und notieren hilfreiche Stichworte.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Südafrika, Indien, Australien und Neuseeland:
Einblicke in Gesellschaft, Kultur, Natur, Umwelt und nachhaltiges Handeln
berühmte Persönlichkeiten
- Englisch als weltweite Verkehrssprache
- Aspekte des Alltagslebens:
Leben, Arbeiten, Kommunizieren in der globalisierten Welt
Gesundheit und Krankheit
Dienstleistungen: Notaufnahme, Arztpraxis, Apotheke, Polizeistation
- Aspekte aus der Arbeits- und Berufswelt:
Ausbildung und Stellenmarkt
Berufsberatung
individuelle Bewerbung: schriftliche Bewerbung, Vorstellungsgespräch
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Freizeit im Freundeskreis, Vereinsleben
Einfluss von Vorbildern
Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch R9 (SpLG 3)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärdensprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen teils komplexe Äußerungen zu Themen aus der Alltagswelt Jugendlicher (z. B. Ausbildungs- und Stellenmarkt), wenn überwiegend deutlich gesprochen wird und teilweise unbekannter Wortschatz oder einige komplexe Satzstrukturen aus dem Zusammenhang erschließbar sind.
- erfassen, worum es in längeren verständlich artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit weniger vertrauter Thematik geht, auch wenn der lineare Handlungsverlauf mehrfach unterbrochen wird, der Textverlauf sich aber erahnen lässt (z. B. die inhaltliche Struktur bei Nachrichten, Biografien).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten (z. B. Interviews), die in weit verbreiteten Sprachvarietäten der Standardsprache oder in der internationalen Verkehrssprache Englisch vorgetragen werden, die meisten Einzelheiten, auch wenn störende Neben- und Hintergrundgeräusche (z. B. Unterhaltungen im Hintergrund) das Verständnis teilweise erschweren.
- erschließen nicht genannte Informationen, indem sie vorhandene Aussagen auch aus mehreren Textteilen zusammentragen und mit themenbezogenem oder sprachlichem Wissen verknüpfen, um einfache Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Gefühle eines Sprechenden).

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen teils komplexe Äußerungen, wenn diese ggf. gebärdet werden.
- erfassen, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, den Inhalt längerer, ggf. gebärdeter Hör- oder Hörsehtexte.
- entnehmen, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, aus Hör- oder Hörsehtexten ohne Hintergrundgeräusche die meisten Einzelheiten.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen längere persönliche und sachliche Texte (z. B. Artikel aus Jugendzeitschriften) zu weniger vertrauten Alltagsthemen (z. B. Technik, Kultur).
- erfassen beim Lesen, worum es in längeren Lesetexten (z. B. Kurzgeschichten, Nachrichten) geht, auch wenn der lineare Handlungsverlauf mehrfach unterbrochen wird und unbekannter Wortschatz nur mithilfe des Wörterbuchs erschließbar ist.
- entnehmen die meisten Einzelheiten aus längeren Lesetexten zu weniger vertrauten Themen sowie aus anspruchsvollen Alltagstexten mit teilweise weniger geläufigem Wortschatz (z. B. formelle Briefe, Vorschriften).
- erschließen fehlende Informationen, indem sie Aussagen aus dem gesamten Text miteinander verknüpfen und themenbezogenes Vorwissen sowie Sprachwissen nutzen, um auch anspruchsvolle Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Stimmungen oder Gefühle).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen und beruflichen Begegnungs- sowie Dienstleistungssituationen (z. B. Vorstellungsgespräch) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um den Austausch von konkreten alltäglichen und beruflichen Informationen sowie auch abstrakter Gedanken geht (z. B. eigene Berufsvorstellungen). Dabei formulieren sie längere Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf stellen sie verständnissichere Fragen, um das Gespräch aufrechtzuerhalten.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten, Ereignissen und Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt (z. B. Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsituation) und beschreiben ausführlich persönliche Wünsche und Pläne. Dafür verwenden sie ein umfangreiches Repertoire, auch berufsspezifischer, Redemittel und teils komplexe Strukturen.
- geben eine Präsentation auch zu einem weniger vertrauten Thema (z. B. nachhaltiges Handeln), begründen in knapper Form ihre Meinungen und beantworten einfache Nachfragen. Sie setzen auch Medien zur Visualisierung ein und sprechen weitgehend frei. Zur Vorbereitung erstellen sie eine einfache Gliederung, indem sie sich an Mustern orientieren, und wählen geeignete Informationsquellen in Print- oder digitalen Medien selbstständig aus.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen Formulare, vor allem Bewerbungsformulare, mit berufsbezogenen Angaben aus (z. B. Berufseignung, Fähigkeiten, Praktikumserfahrungen), indem sie einzelne Wörter und isolierte Wendungen eintragen, knappe Erklärungen sowie Begründungen formulieren und ihre Erfahrungen in einfachen Sätzen beschreiben.
- notieren Gedanken (*note-making*) zu erlebten, geplanten oder fiktiven Ereignissen und nutzen ihre Notizen beim Verfassen schriftlicher Texte (z. B. Bericht, Geschichten). Sie halten stichpunktartig relevante Informationen aus mehreren kurzen Lese-, Hör- oder Hörsehtexten fest (*note-taking*), um diese für die Erstellung einfacher Präsentationen zu verwenden (z. B. Kurzreferat).
- verfassen mithilfe inhaltlicher Vorgaben Texte zu weniger vertrauten Themen und formulieren adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung) sowie Geschichten. Dabei nehmen sie auch verschiedene Perspektiven ein und erstellen einen sprachlich und inhaltlich zusammenhängenden Text. Sie äußern ihre Meinung und begründen diese kurz.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie häufig vorkommende Wörter ausreichend orthographisch korrekt. Dazu überprüfen sie ihre Schreibweise im Wörterbuch. Bei weniger geläufigem Wortschatz können noch vereinzelt Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit auftreten, wobei die Kommunikation jedoch nicht beeinträchtigt wird.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen auch zunehmend komplexe Informationen in englischer oder deutscher Sprache (z. B. zu beachtende Vorschriften) in die jeweils andere Sprache, um Hilfestellung zu geben (z. B. in einer Arztpraxis). Beim Dolmetschen ins Englische greifen sie auf thematisches Hintergrundwissen sowie Weltwissen zurück und setzen bei Bedarf auch einfache Kompensationsstrategien ein (z. B. Bitten um langsames Sprechen oder Wiederholung). Sie halten den Gesprächsfluss weitgehend selbstständig aufrecht.
- fassen sinngemäß auch teils längere, jedoch überwiegend klar gegliederte englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial zu teilweise vertrauten

dienstleistungs- und berufsspezifischen Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Informationsmaterial zu Berufen).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe R9 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 300 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen einen umfangreichen themenbezogenen Wortschatz an Wörtern und festen Wendungen, um Aussagen und Texte auch zu weniger vertrauten Themen und teils komplexen konkreten Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt Jugendlicher (z. B. Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsituation, Reisen, Bücher) zu formulieren:
 - weitere, auch kommentierende, Adverbien: *(un)fortunately, however, certainly*
 - weitere *phrasal verbs* (z. B. *to count on / to rely on*)
 - weitere Kollokationen (z. B. *to take place, to complete a form, to take an exam*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I enjoy*)
 - weitere Konjunktionen (z. B. *although*)
 - weitere Modalverben: *may, might*
 - Passivkonstruktionen (z. B. *something is called/made ...*)
 - Wendungen (*subjunctive mood*): *If I were a millionaire, / I wish I were a millionaire.*
- verstehen gängige grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *if-clauses, past progressive*.

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben hinreichend korrekt in der Vergangenheit ablaufende Vorgänge. Sie stellen zeitliche Bezüge her zwischen Handlungen, Ereignissen und Sachverhalten in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dazu verknüpfen sie Zeitformen entsprechend ihren kommunikativen Absichten:
 - *past tense progressive*
 - *simple past*
 - *simple present*
 - *present progressive*
 - *present perfect simple*
 - *will-future*
 - *going-to-future*
- formulieren in komplexeren Aussagen und Fragen in bejahter und verneinerter Form, wo, wann und wie etwas geschieht, und beantworten Fragen dazu weitgehend korrekt:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit und der Art und Weise
- drücken aus, was möglicherweise oder wahrscheinlich in der Gegenwart oder in der Zukunft stattfinden kann, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt werden. Dazu verwenden sie die jeweils passende Struktur ausreichend korrekt.:
 - *if-clauses* Typ I, *Present or Future Real Condition*), z. B.
If you learn, you pass the test. (*present tense – present tense*)
If you learn, you will pass the test. (*present tense – will-future*)
If you learn, you can pass the test. (*present tense – can*)
If you need my help, call me. (*present tense – imperative*)
- erschließen passive Satzkonstruktionen aus dem Kontext und formulieren einfache passive Satzkonstruktionen, indem sie memorierte lexikalische Wendungen nutzen:
 - Passiv (rezeptiv)

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz weitgehend korrekt und verwenden eine begrenzte Anzahl unterschiedlicher Intonationsmuster, auch in

komplexeren Sätzen mit mehreren Sprechakten, die sie flüssig und in angemessenem Tempo sprechen (z. B. *When I saw her | in front of the cinema | she was wearing | a black | coat.*). Dabei achten sie auf typische Verschleifungen bekannter Redemittel und eine geeignete Betonung.

- nutzen weitere Symbole der internationalen Lautschrift, um die Aussprache unbekannter Wörter zu erschließen.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen, je nach ihren individuellen Artikulationsmöglichkeiten, den bekannten themenbezogenen Wortschatz weitgehend korrekt.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über ein grundlegendes vernetztes Orientierungswissen zu Englisch als weltweiter Verkehrssprache sowie über kulturelle, gesellschaftliche und lebensraumbezogene Grundkenntnisse zu Südafrika, Indien, Australien und Neuseeland (z. B. Umgang mit Distanz, Ausbildungswege).
- vergleichen kulturelle Besonderheiten sowie gängige Vorurteile der eigenen und fremden Kultur und nehmen Rücksicht auf die Befindlichkeiten und Denkweisen Englisch sprechender Gesprächspartner. Sie setzen sich aufgeschlossen und kritisch tolerant mit der Vielfalt der eigenen und fremder Kulturen auseinander (z. B. Familienstrukturen) und hinterfragen Überzeugungen und Einstellungen.
- verwenden situations- und adressatengerecht Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Meinungen äußern), um sich in alltäglichen und berufsbezogenen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich und kulturell angemessen zu verhalten (z. B. Aufnahmegespräch in einer Arztpraxis). Dabei versuchen sie auch Missverständnisse und Konflikte auszuräumen.

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen inhaltliche, sprachliche und textsortenspezifische Merkmale (z. B. Handlungsaufbau, Schlüsselstellen, Textgliederung), um damit längere Texte auch mit weniger vertrauter Thematik zu erschließen. Dabei berücksichtigen sie auch weitere konstitutive Textelemente (z. B. Infografiken, Tabellen, Statistiken).
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt von Alltagstexten und einfachen fiktionalen Texten (z. B. Unfallberichte, mündliche und schriftliche Anfragen, Geschichten), reflektieren über deren textsortenspezifische und adressatenbezogene Gestaltungsmittel (z. B. Gliederung, Inhalte, Textbausteine), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. kurze Geschichten) inhaltlich und sprachlich, indem sie diese fortführen oder umgestalten (z. B. durch Abschließen der Handlung, durch Darstellung einzelner Aspekte aus der Sicht einer anderen Figur), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher, um die Aussprache, Bedeutung und Schreibweise unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen. Sie überprüfen grammatischen Strukturen anhand einfacher Lernhilfen (z. B. Grammatikanhang im Lehrwerk). Sind im Wörterbuch mehrere Bedeutungen aufgelistet, so verwenden sie zur Auswahl der richtigen die Angaben zur Wortart (z. B. *fine* (adj.) schön; (n) Geldstrafe; (v) zu einer Geldstrafe verurteilen) oder die zusätzlichen Angaben zum jeweiligen inhaltlichen Zusammenhang (z. B. *train*: 1. SPORT trainieren; 2. ausbilden; 3. (*a child*) erziehen; 4. (*an animal*) abrichten).
- strukturieren den Wortschatz nach Themenfeldern und auch nach Wortfamilien (z. B. *produce, producer, product, production, productive*), um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie selbstständig vorhandene Themenfelder und fügen weitere hinzu (z. B. Wunschberuf + Voraussetzungen).
- gestalten ihren Lernprozess überwiegend eigenverantwortlich mit und wählen aus bekannten Lernmitteln und Strategien die für sie geeigneten aus, um Gelerntes mit Neuem zu vernetzen (z. B. Anwenden in neuen Zusammenhängen). Sie reflektieren weit-

gehend selbstständig über ihren Lernerfolg und dokumentieren diesen in Bezug auf einzelne Fertigkeitsbereiche (z. B. Hör-, Hörseh- oder Leseverstehen).

- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. kontrastive Betrachtung von Gegebenheiten der englischen Sprache wie *if-clauses* Typ I mit dem Deutschen oder mit der Erstsprache) weitgehend selbstständig, um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales, selektives, genaues, inferierendes Zuhören; überfliegendes, suchendes, genaues, inferierendes Lesen), um zu verstehen, worum es in längeren, teils komplex gegliederten Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht bzw. um daraus Einzelheiten zu entnehmen oder Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Nachrichten, Kurzgeschichten). Dazu achten sie auf den Kontext, greifen auf thematisches und sprachliches Vorwissen zurück und notieren hilfreiche Stichworte.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, Hör- und Lesetechniken an.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Südafrika, Indien, Australien und Neuseeland:
Einblicke in Gesellschaft, Kultur, Natur, Umwelt und nachhaltiges Handeln
berühmte Persönlichkeiten
- Englisch als weltweite Verkehrssprache
- Aspekte des Alltagslebens:
Leben, Arbeiten, Kommunizieren in der globalisierten Welt

Gesundheit und Krankheit

Dienstleistungen: Notaufnahme, Arztpraxis, Apotheke, Polizeistation

- Aspekte aus der Arbeits- und Berufswelt:

Ausbildung und Stellenmarkt

Berufsberatung

individuelle Bewerbung: schriftliche Bewerbung, Vorstellungsgespräch

- Aspekte der Freizeitgestaltung:

Freizeit im Freundeskreis, Vereinsleben

Einfluss von Vorbildern

Feiertage und Feste

- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch M9 (SpLG 2)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärdensprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen teils komplexe Äußerungen zu Themen aus der Alltagswelt Jugendlicher (z. B. Berufsberatung), wenn überwiegend deutlich gesprochen wird und teilweise unbekannter Wortschatz sowie komplexe Satzstrukturen aus dem Zusammenhang erschließbar sind.
- erfassen, worum es in längeren verständlich artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit weniger vertrauter Thematik geht, wenn der Text weitgehend komplex strukturiert ist, der Textverlauf sich aber erahnen lässt (z. B. die inhaltliche Struktur bei Nachrichten, Biografien).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten (z. B. Interviews), die in weit verbreiteten Sprachvarietäten der Standardsprache oder in der internationalen Verkehrssprache Englisch vorgetragen werden, die meisten Einzelheiten, auch wenn störende Neben- und Hintergrundgeräusche (z. B. Unterhaltungen oder Lärm im Hintergrund) das Verständnis erschweren.
- erschließen nicht genannte Informationen, indem sie vorhandene Aussagen auch aus mehreren Textteilen zusammentragen und mit themenbezogenem oder sprachlichem Wissen verknüpfen, um anspruchsvolle Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Stimmungen, Gefühle oder Beweggründe der Sprechenden).

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen längere persönliche und sachliche Texte (z. B. Artikel aus Jugendzeitschriften) zu wenig vertrauten Alltagsthemen (z. B. Technik, Kultur und Gesellschaft).

- erfassen beim Lesen, worum es in längeren Lesetexten (z. B. Kurzgeschichten, Nachrichten) geht, auch wenn die inhaltliche Textstruktur komplexer ist und unbekannter Wortschatz nur mithilfe des Wörterbuchs erschließbar ist.
- entnehmen die meisten Einzelheiten aus längeren Lesetexten zu wenig vertrauten Themen sowie aus anspruchsvollen Alltagstexten mit teilweise wenig geläufigem Wortschatz (z. B. formelle Briefe, Vorschriften).
- erschließen fehlende Informationen, indem sie Aussagen aus dem gesamten Text miteinander verknüpfen und themenbezogenes Vorwissen sowie Sprachwissen nutzen, um anspruchsvolle Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Stimmungen, Gefühle, Motive).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstndigen sich in alltäglichen und beruflichen Begegnungs- sowie Dienstleistungssituationen (z. B. Vorstellungsgespräch) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um den Austausch konkreter beruflicher Informationen sowie abstrakter Gedanken geht (z. B. eigene Berufsvorstellungen). Dabei formulieren sie längere Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf fragen sie gezielt nach und erhalten das Gespräch aufrecht, indem sie *speech fillers* verwenden (z. B. *Really? I see. Well*).
- berichten und erzählen von Tätigkeiten, Ereignissen und auch von weniger vertrauten Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt (z. B. Herausforderungen und Chancen auf dem Stellenmarkt) und beschreiben ausführlich persönliche Wünsche und Pläne. Dafür verwenden sie ein breites Spektrum, auch berufsspezifischer, Redemittel und teils komplexe Strukturen.
- geben eine Präsentation auch zu einem weniger vertrauten Thema (z. B. nachhaltiges Handeln) sowie zu einem aktuellen Thema von persönlichem Interesse. Sie begrunden ihre Meinungen und beantworten einfache Nachfragen. Sie setzen auch Medien zur Visualisierung ein und sprechen weitgehend frei. Zur Vorbereitung erstellen sie eine einfache Gliederung, indem sie sich an Mustern orientieren, und wählen geeignete Informationsquellen in Print- oder digitalen Medien selbständig aus.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen Formulare, vor allem Bewerbungsformulare, mit berufsbezogenen Angaben aus (z. B. Berufseignung, Fähigkeiten, Praktikumserfahrungen), indem sie einzelne Wörter und isolierte Wendungen eintragen, Erklärungen sowie Begründungen formulieren und Erfahrungen detailliert beschreiben.
- notieren Gedanken (*note-making*) zu erlebten, geplanten oder fiktiven Ereignissen und nutzen ihre Notizen beim Verfassen schriftlicher Texte (z. B. Bericht, Geschichten). Sie halten stichpunktartig relevante Informationen aus mehreren längeren Lese-, Hör- oder Hörsehtexten fest (*note-taking*), um diese für die Erstellung von Präsentationen zu verwenden (z. B. Referat).
- verfassen mithilfe kompakter inhaltlicher Vorgaben Texte zu weniger vertrauten Themen und formulieren adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung, Anfrage) sowie Geschichten. Dabei nehmen sie auch verschiedene Perspektiven ein und erstellen einen sprachlich und inhaltlich zusammenhängenden Text. Sie äußern ihre Meinung und begründen diese.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie häufig vorkommende Wörter ausreichend orthographisch korrekt. Bei weniger geläufigen Wörtern leiten sie die Schreibweise von bekanntem Wortschatz ab und überprüfen diese mithilfe des Wörterbuchs, um Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit zu vermeiden.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen auch komplexe Informationen in englischer oder deutscher Sprache (z. B. zu beachtende Vorschriften) in die jeweils andere Sprache, um Hilfestellung zu geben (z. B. in einer Arztpraxis). Beim Dolmetschen ins Englische greifen sie auf thematisches Hintergrundwissen sowie Weltwissen zurück und setzen bei Bedarf auch einfache Kompensationsstrategien (z. B. Bitten um langsames Sprechen oder Wiederholung) sowie Reparaturtechniken (z. B. Umformulieren) ein. Sie halten den Gesprächsfluss weitgehend selbstständig aufrecht.
- fassen sinngemäß auch längere englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial zu weniger vertrauten dienstleistungs- und berufsspezifischen Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Informationsmaterial zu Berufen).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe M9 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 400 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen ein hinreichend breites Spektrum an themenbezogenen Wörtern und festen Wendungen, um Aussagen und Texte auch zu weniger vertrauten Alltagsthemen und konkreten sowie einfachen abstrakten Sachverhalten (z. B. Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsituation, Reisen, Bücher) zu formulieren:
 - weitere, auch kommentierende, Adverbien sowie Gradaverben: *(un)fortunately, however, certainly, completely, absolutely*
 - weitere *phrasal verbs* (z. B. *to count on / to rely on*)
 - weitere Kollokationen (z. B. *to take place, to complete a form, to take an exam*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I enjoy ..., without ..., before ...*)
 - weitere Konjunktionen (z. B. *although*)
 - weitere Modalverben: *may, might*
 - Passivkonstruktionen (z. B. *something is called/allowed/include ...*)
 - Wendungen (*subjunctive mood*): *If I were a millionaire, / I wish I were a millionaire.*
- verstehen gängige grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *if-clauses, past progressive*.

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben weitgehend korrekt in der Vergangenheit ablaufende Vorgänge. Sie stellen zeitliche Bezüge her zwischen Handlungen, Ereignissen und Sachverhalten in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dazu verknüpfen sie Zeitformen entsprechend ihren kommunikativen Absichten:

- *past tense progressive*
- *simple past*
- *simple present*
- *present progressive*
- *present perfect simple*
- *will-future*
- *going-to-future*
- formulieren in anspruchsvolleren Aussagen und Fragen in bejahter und verneinter Form, wo, wann und wie etwas geschieht, und beantworten Fragen dazu überwiegend korrekt:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit und der Art und Weise
- drücken aus, was möglicherweise oder wahrscheinlich in der Gegenwart oder in der Zukunft stattfinden kann, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt werden. Dazu verwenden sie die jeweils passende Struktur weitgehend korrekt:
 - *if-clauses Typ I, Present or Future Real Condition*, z. B.
If you learn, you pass the test. (*present tense – present tense*)
If you learn, you will pass the test. (*present tense – will-future*)
If you learn, you can pass the test. (*present tense – can*)
If you need my help, call me. (*present tense – imperative*)
- erschließen passive Satzkonstruktionen aus dem Kontext und formulieren einfache passive Satzkonstruktionen, indem sie entsprechende lexikalische Wendungen nutzen oder anpassen:
 - Passiv (rezeptiv)

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz weitgehend korrekt, sodass die Verständlichkeit auf Wort- und Satzebene sichergestellt ist. Dabei formulieren sie ihre Äußerungen flüssig und in annähernd natürlichem Tempo.
- nutzen die Symbole der internationalen Lautschrift, um die Aussprache unbekannter Wörter zu erschließen.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über ein vernetztes Orientierungswissen zu Englisch als weltweiter Verkehrssprache sowie über kulturelle, gesellschaftliche und lebensraumbezogene Grundkenntnisse zu Südafrika, Indien, Australien und Neuseeland (z. B. Umgang mit Distanz, Ausbildungswege).
- vergleichen kulturelle Besonderheiten sowie gängige Vorurteile und Klischees der eigenen und fremden Kultur und nehmen Rücksicht auf die Befindlichkeiten und Denkweisen Englisch sprechender Gesprächspartner. Sie setzen sich aufgeschlossen und kritisch tolerant mit der eigen- und fremdkulturellen Vielfalt (z. B. Familienstrukturen) auseinander und hinterfragen Werte und Einstellungen.
- verwenden situations- und adressatengerecht Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Meinungen äußern), um sich in alltäglichen und berufsbezogenen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen, auch bei Missverständnissen und Konflikten, sprachlich und kulturell angemessen zu verhalten (z. B. Aufnahmegespräch in einer Arztpraxis).

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen inhaltliche, sprachliche und textspezifische Merkmale (z. B. Handlungsaufbau, Schlüsselstellen, Textgliederung), um damit längere teils komplexe Texte mit weniger vertrauter Thematik zu erschließen. Dabei berücksichtigen sie auch weitere dazu gehörende Elemente (z. B. Infografiken, Tabellen, Statistiken).
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt von Alltagstexten und fiktionalen Texten (z. B. Unfallberichte, mündliche und schriftliche Anfragen, Geschichten), reflektieren über deren textspezifische und adressatenbezogene Gestaltungsmittel (z. B. Gliederung, Inhalte, Textbausteine), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. kurze Geschichten) inhaltlich und sprachlich, indem sie diese fortführen, umgestalten oder deren Textart verändern (z. B. durch Abschließen der Handlung, durch Darstellung einzelner Aspekte aus der Sicht einer anderen Figur, Comic in einen narrativen Text umschreiben), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher, um die Aussprache, Bedeutung und Schreibweise unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen. Sie überprüfen grammatischen Strukturen anhand einfacher Lernhilfen (z. B. Grammatikanhang im Lehrwerk). Sind im Wörterbuch mehrere Bedeutungen aufgelistet, so verwenden sie zur Auswahl der richtigen die Angaben zur Wortart (z. B. *fine* (adj.) schön; (n) Geldstrafe; (v) zu einer Geldstrafe verurteilen) oder Synonyme (z. B. für *suppose*: 1. (*think*) vermuten, glauben, meinen; 2. (*assume*) annehmen; 3. (*imagine*) sich vorstellen).
- strukturieren den Wortschatz nach Themenfeldern und auch nach Aspekten wortübergreifender Bedeutung (z. B. *to look after*, *to look away*, *to look for*, *to look forward to*, *to look into*, *to look out*, *to look through*, *to look up*, *to look up to*), um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie vorhandene Themenfelder und fügen weitere hinzu (z. B. Wunschberuf + Voraussetzungen).
- gestalten ihren Lernprozess überwiegend eigenverantwortlich mit und wählen aus bekannten Lernmitteln und Strategien die für sie geeigneten aus, um Gelerntes mit Neuem zu vernetzen und mögliche Fehlerquellen zu vermeiden (z. B. Bewusstmachung gängiger *false friends*). Sie reflektieren weitgehend selbstständig über ihren Lernerfolg und dokumentieren diesen in Bezug auf einzelne Fertigungsbereiche (z. B. Sprechen).
- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. kontrastive Betrachtung von Gegebenheiten der englischen Sprache wie *if-clauses* Typ I mit dem Deutschen oder mit der Erstsprache) überwiegend selbstständig, um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales, selektives, genaues, inferierendes Zuhören; überfliegendes, suchendes, genaues, inferierendes Lesen), um zu verstehen, worum es in längeren, weitgehend komplex gegliederten Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht bzw. um daraus Einzelheiten zu entnehmen oder Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Nachrichten, Kurzgeschichten). Dazu achten sie auf den Kontext, greifen auf thematisches und sprachliches Vorwissen zurück und notieren hilfreiche Stichworte.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Südafrika, Indien, Australien und Neuseeland:
Einblicke in Gesellschaft, Kultur, Natur, Umwelt und nachhaltiges Handeln
berühmte Persönlichkeiten
- Englisch als weltweite Verkehrssprache
- Aspekte des Alltagslebens:
Leben, Arbeiten, Kommunizieren in der globalisierten Welt
Gesundheit und Krankheit
Dienstleistungen: Notaufnahme, Arztpraxis, Apotheke, Polizeistation
- Aspekte aus der Arbeits- und Berufswelt:
Ausbildung und Stellenmarkt (auch mit dem mittleren Schulabschluss)
Berufsberatung
individuelle Bewerbung: schriftliche Bewerbung, Vorstellungsgespräch
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Freizeit im Freundeskreis, Vereinsleben
Einfluss von Vorbildern
Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch M9 (SpLG 3)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärden-sprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen teils komplexe Äußerungen zu Themen aus der Alltagswelt Jugendlicher (z. B. Berufsberatung), wenn überwiegend deutlich gesprochen wird und teilweise unbekannter Wortschatz sowie komplexe Satzstrukturen aus dem Zusammenhang erschließbar sind.
- erfassen, worum es in längeren verständlich artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit weniger vertrauter Thematik geht, wenn der Text weitgehend komplex strukturiert ist, der Textverlauf sich aber erahnen lässt (z. B. die inhaltliche Struktur bei Nachrichten, Biografien).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten (z. B. Interviews), die in weit verbreiteten Sprachvarietäten der Standardsprache oder in der internationalen Verkehrssprache Englisch vorgetragen werden, die meisten Einzelheiten, auch wenn störende Neben- und Hintergrundgeräusche (z. B. Unterhaltungen oder Lärm im Hintergrund) das Verständnis erschweren.
- erschließen nicht genannte Informationen, indem sie vorhandene Aussagen auch aus mehreren Textteilen zusammentragen und mit themenbezogenem oder sprachlichem Wissen verknüpfen, um anspruchsvolle Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Stimmungen, Gefühle oder Beweggründe der Sprechenden).

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen teils komplexe Äußerungen, wenn diese ggf. gebärdet werden.
- erfassen, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, Inhalte längerer, ggf. gebärdeter Hör- oder Hörsehtexte.
- entnehmen, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, aus Hör- oder Hörsehtexten ohne Hintergrundgeräusche die meisten Einzelheiten.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen längere persönliche und sachliche Texte (z. B. Artikel aus Jugendzeitschriften) zu wenig vertrauten Alltagsthemen (z. B. Technik, Kultur und Gesellschaft).
- erfassen beim Lesen, worum es in längeren Lesetexten (z. B. Kurzgeschichten, Nachrichten) geht, auch wenn die inhaltliche Textstruktur komplexer ist und unbekannter Wortschatz nur mithilfe des Wörterbuchs erschließbar ist.
- entnehmen die meisten Einzelheiten aus längeren Lesetexten zu wenig vertrauten Themen sowie aus anspruchsvollen Alltagstexten mit teilweise wenig geläufigem Wortschatz (z. B. formelle Briefe, Vorschriften).
- erschließen fehlende Informationen, indem sie Aussagen aus dem gesamten Text miteinander verknüpfen und themenbezogenes Vorwissen sowie Sprachwissen nutzen, um anspruchsvolle Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Stimmungen, Gefühle, Motive).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen und beruflichen Begegnungs- sowie Dienstleistungssituationen (z. B. Vorstellungsgespräch) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um den Austausch konkreter beruflicher Informationen sowie abstrakter Gedanken geht (z. B. eigene Berufsvorstellungen). Dabei formulieren sie längere Aussagen und Fragen und reagieren auf solche. Bei Bedarf fragen sie gezielt nach und erhalten das Gespräch aufrecht, indem sie *speech fillers* verwenden (z. B. *Really? I see. Well*).
- berichten und erzählen von Tätigkeiten, Ereignissen und auch von weniger vertrauten Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt (z. B. Herausforderungen und Chancen auf dem Stellenmarkt) und beschreiben ausführlich persönliche Wünsche und Pläne. Dafür verwenden sie ein breites Spektrum, auch berufsspezifischer, Redemittel und teils komplexe Strukturen.
- geben eine Präsentation auch zu einem weniger vertrauten Thema (z. B. nachhaltiges Handeln) sowie zu einem aktuellen Thema von persönlichem Interesse. Sie begründen ihre Meinungen und beantworten einfache Nachfragen. Sie setzen auch Me-

dien zur Visualisierung ein und sprechen weitgehend frei. Zur Vorbereitung erstellen sie eine einfache Gliederung, indem sie sich an Mustern orientieren, und wählen geeignete Informationsquellen in Print- oder digitalen Medien selbstständig aus.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden bei der Verständigung, beim Bericht und bei der Präsentation ggf. Gebärden.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen Formulare, vor allem Bewerbungsformulare, mit berufsbezogenen Angaben aus (z. B. Berufseignung, Fähigkeiten, Praktikumserfahrungen), indem sie einzelne Wörter und isolierte Wendungen eintragen, Erklärungen sowie Begründungen formulieren und Erfahrungen detailliert beschreiben.
- notieren Gedanken (*note-making*) zu erlebten, geplanten oder fiktiven Ereignissen und nutzen ihre Notizen beim Verfassen schriftlicher Texte (z. B. Bericht, Geschichten). Sie halten stichpunktartig relevante Informationen aus mehreren längeren Lese-, Hör- oder Hörsehtexten fest (*note-taking*), um diese für die Erstellung von Präsentationen zu verwenden (z. B. Referat).
- verfassen mithilfe kompakter inhaltlicher Vorgaben Texte zu weniger vertrauten Themen und formulieren adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung, Anfrage) sowie Geschichten. Dabei nehmen sie auch verschiedene Perspektiven ein und erstellen einen sprachlich und inhaltlich zusammenhängenden Text. Sie äußern ihre Meinung und begründen diese.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie häufig vorkommende Wörter ausreichend orthographisch korrekt. Bei weniger geläufigen Wörtern leiten sie die Schreibweise von bekanntem Wortschatz ab und überprüfen diese mithilfe des Wörterbuchs, um Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit zu vermeiden.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen auch komplexe Informationen in englischer oder deutscher Sprache (z. B. zu beachtende Vorschriften) in die jeweils andere Sprache, um Hilfestellung zu geben (z. B. in einer Arztpraxis). Beim Dolmetschen ins Englische greifen sie auf thematisches Hintergrundwissen sowie Weltwissen zurück und setzen bei Bedarf auch einfache Kompensationsstrategien (z. B. Bitten um langsames Sprechen oder Wiederholung) sowie Reparaturtechniken (z. B. Umformulieren) ein. Sie halten den Gesprächsfluss weitgehend selbstständig aufrecht.
- fassen sinngemäß auch längere englischsprachige Texte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial zu weniger vertrauten dienstleistungs- und berufsspezifischen Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Informationsmaterial zu Berufen).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe M9 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 400 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen ein hinreichend breites Spektrum an themenbezogenen Wörtern und festen Wendungen, um Aussagen und Texte auch zu weniger vertrauten Alltagsthemen und konkreten sowie einfachen abstrakten Sachverhalten (z. B. Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsituation, Reisen, Bücher) zu formulieren:
 - weitere, auch kommentierende, Adverbien sowie Gradaverbien: *(un)fortunately, however, certainly, completely, absolutely*
 - weitere *phrasal verbs* (z. B. *to count on / to rely on*)
 - weitere Kollokationen (z. B. *to take place, to complete a form, to take an exam*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *I enjoy ..., without ..., before ...*)
 - weitere Konjunktionen (z. B. *although*)

- weitere Modalverben: *may, might*
- Passivkonstruktionen (z. B. *something is called/allowed/included ...*)
- Wendungen (*subjunctive mood*): *If I were a millionaire, / I wish I were a millionaire.*
- verstehen gängige grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *if-clauses, past progressive.*

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben weitgehend korrekt in der Vergangenheit ablaufende Vorgänge. Sie stellen zeitliche Bezüge her zwischen Handlungen, Ereignissen und Sachverhalten in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dazu verknüpfen sie Zeitformen entsprechend ihren kommunikativen Absichten:
 - *past tense progressive*
 - *simple past*
 - *simple present*
 - *present progressive*
 - *present perfect simple*
 - *will-future*
 - *going-to-future*
- formulieren in anspruchsvolleren Aussagen und Fragen in bejahter und verneinter Form, wo, wann und wie etwas geschieht, und beantworten Fragen dazu überwiegend korrekt:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit und der Art und Weise
- drücken aus, was möglicherweise oder wahrscheinlich in der Gegenwart oder in der Zukunft stattfinden kann, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt werden. Dazu verwenden sie die jeweils passende Struktur weitgehend korrekt:
 - *if-clauses Typ I, Present or Future Real Condition*, z. B.
If you learn, you pass the test. (present tense – present tense)
If you learn, you will pass the test. (present tense – will-future)
If you learn, you can pass the test. (present tense – can)
If you need my help, call me. (present tense – imperative)
- erschließen passive Satzkonstruktionen aus dem Kontext und formulieren einfache passive Satzkonstruktionen, indem sie entsprechende lexikalische Wendungen nutzen oder anpassen:
 - Passiv (rezeptiv)

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz weitgehend korrekt, sodass die Verständlichkeit auf Wort- und Satzebene sichergestellt ist. Dabei formulieren sie ihre Äußerungen flüssig und in annähernd natürlichem Tempo.
- nutzen die Symbole der internationalen Lautschrift, um die Aussprache unbekannter Wörter zu erschließen.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen, je nach ihren individuellen Artikulationsfähigkeiten, den bekannten themenbezogenen Wortschatz weitgehend korrekt, sodass die Verständlichkeit auf Wort- und Satzebene möglichst sichergestellt ist. Dabei formulieren sie, je nach ihren individuellen Artikulationsfähigkeiten, ihre Äußerungen flüssig und in annähernd natürlichem Tempo.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über ein vernetztes Orientierungswissen zu Englisch als weltweiter Verkehrssprache sowie über kulturelle, gesellschaftliche und lebensraumbezogene Grundkenntnisse zu Südafrika, Indien, Australien und Neuseeland (z. B. Umgang mit Distanz, Ausbildungswege).
- vergleichen kulturelle Besonderheiten sowie gängige Vorurteile und Klischees der eigenen und fremden Kultur und nehmen Rücksicht auf die Befindlichkeiten und Denkweisen Englisch sprechender Gesprächspartner. Sie setzen sich aufgeschlossen und kritisch tolerant mit der eigen- und fremdkulturellen Vielfalt (z. B. Familienstrukturen) auseinander und hinterfragen Werte und Einstellungen.
- verwenden situations- und adressatengerecht Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Meinungen äußern), um sich in alltäglichen und berufsbezogenen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen, auch bei Missverständnissen und Kon-

flikten, sprachlich und kulturell angemessen zu verhalten (z. B. Aufnahmegericht in einer Arztpraxis).

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen inhaltliche, sprachliche und textspezifische Merkmale (z. B. Handlungsaufbau, Schlüsselstellen, Textgliederung), um damit längere teils komplexe Texte mit weniger vertrauter Thematik zu erschließen. Dabei berücksichtigen sie auch weitere dazu gehörende Elemente (z. B. Infografiken, Tabellen, Statistiken).
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt von Alltagstexten und fiktionalen Texten (z. B. Unfallberichte, mündliche und schriftliche Anfragen, Geschichten), reflektieren über deren textspezifische und adressatenbezogene Gestaltungsmittel (z. B. Gliederung, Inhalte, Textbausteine), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern einfache Texte (z. B. kurze Geschichten) inhaltlich und sprachlich, indem sie diese fortführen, umgestalten oder deren Textart verändern (z. B. durch Abschließen der Handlung, durch Darstellung einzelner Aspekte aus der Sicht einer anderen Figur, Comic in einen narrativen Text umschreiben), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher, um die Aussprache, Bedeutung und Schreibweise unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen. Sie überprüfen grammatische Strukturen anhand einfacher Lernhilfen (z. B. Grammatikanhang im Lehrwerk). Sind im Wörterbuch mehrere Bedeutungen aufgelistet, so verwenden sie zur Auswahl der richtigen die Angaben zur Wortart (z. B. *fine* (adj.) schön; (n) Geldstrafe; (v) zu einer Geldstrafe verurteilen) oder Synonyme (z. B. für *suppose*: 1. (*think*) vermuten, glauben, meinen; 2. (*assume*) annehmen; 3. (*imagine*) sich vorstellen).
- strukturieren den Wortschatz nach Themenfeldern und auch nach Aspekten wortübergreifender Bedeutung (z. B. *to look after*, *to look away*, *to look for*, *to look forward to*, *to look into*, *to look out*, *to look through*, *to look up*, *to look up to*), um sich Wörter

und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie vorhandene Themenfelder und fügen weitere hinzu (z. B. Wunschberuf + Voraussetzungen).

- gestalten ihren Lernprozess überwiegend eigenverantwortlich mit und wählen aus bekannten Lernmitteln und Strategien die für sie geeigneten aus, um Gelerntes mit Neuem zu vernetzen und mögliche Fehlerquellen zu vermeiden (z. B. Bewusstmachung gängiger *false friends*). Sie reflektieren weitgehend selbstständig über ihren Lernerfolg und dokumentieren diesen in Bezug auf einzelne Fertigungsbereiche (z. B. Sprechen).
- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. kontrastive Betrachtung von Gegebenheiten der englischen Sprache wie *if-clauses* Typ I mit dem Deutschen oder mit der Erstsprache) überwiegend selbstständig, um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales, selektives, genaues, inferierendes Zuhören; überfliegendes, suchendes, genaues, inferierendes Lesen), um zu verstehen, worum es in längeren, weitgehend komplex gegliederten Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht bzw. um daraus Einzelheiten zu entnehmen oder Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Nachrichten, Kurzgeschichten). Dazu achten sie auf den Kontext, greifen auf thematisches und sprachliches Vorwissen zurück und notieren hilfreiche Stichworte.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, Hör- und Lesetechniken an.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.

- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Südafrika, Indien, Australien und Neuseeland:
Einblicke in Gesellschaft, Kultur, Natur, Umwelt und nachhaltiges Handeln
berühmte Persönlichkeiten
- Englisch als weltweite Verkehrssprache
- Aspekte des Alltagslebens:
Leben, Arbeiten, Kommunizieren in der globalisierten Welt
Gesundheit und Krankheit
Dienstleistungen: Notaufnahme, Arztpraxis, Apotheke, Polizeistation
- Aspekte aus der Arbeits- und Berufswelt:
Ausbildung und Stellenmarkt (auch mit dem mittleren Schulabschluss)
Berufsberatung
individuelle Bewerbung: schriftliche Bewerbung, Vorstellungsgespräch
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Freizeit im Freundeskreis, Vereinsleben
Einfluss von Vorbildern
Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch M10 (SpLG 2)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärdensprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen komplexe Äußerungen zu konkreten und abstrakten Inhalten mit weitgehend vertrauter Thematik oder von persönlichem Interesse (z. B. Kommentar), wenn überwiegend deutlich gesprochen wird und teilweise unbekannter Wortschatz sowie komplexe Satzstrukturen aus dem Zusammenhang erschließbar sind.
- erfassen, worum es in längeren überwiegend verständlich artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit weniger vertrauter Thematik geht, wenn der Text weitgehend komplex strukturiert ist, der Textverlauf sich aber erahnen lässt (z. B. bei Kurzgeschichten, Dokumentationen).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten (z. B. Bericht), die in weniger verbreiteten Sprachvarietäten der Standardsprache oder in der internationalen Verkehrssprache Englisch vorgetragen werden, die meisten Einzelheiten, auch wenn mehrfach Störungen durch Geräusche, Unterbrechungen (z. B. Flughafenbetrieb und Durchsagen im Hintergrund) sowie gleichzeitiges Sprechen das Verständnis erschweren.
- erschließen nicht genannte Informationen, indem sie vorhandene Aussagen aus dem gesamten Text zusammentragen und mit themenbezogenem sowie sprachlichem Wissen verknüpfen, um anspruchsvolle Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Ursachen, Konsequenzen).

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen umfangreiche persönliche und sachliche Texte (z. B. Artikel aus Zeitschriften) zu aktuellen, auch wenig vertrauten Alltagsthemen von persönlichem Interesse (z. B. Kultur, Politik, Wirtschaft und Technik).

- erfassen beim Lesen, worum es in umfangreichen Lesetexten (z. B. Reiseberichte, Kommentare) geht, auch wenn die Textstruktur komplex ist und unbekannter Wortschatz nur mithilfe des Wörterbuchs erschließbar ist.
- entnehmen die meisten Einzelheiten aus umfangreichen Lesetexten zu wenig vertrauten oder aktuellen Themen sowie aus anspruchsvollen Alltagstexten mit teilweise unbekanntem Wortschatz (z. B. Zeitungsberichte, Stellungnahmen, Kommentare, Infografiken).
- erschließen fehlende Informationen, indem sie Aussagen aus mehreren Texten zur Thematik miteinander verknüpfen und themenbezogenes Vorwissen sowie Sprachwissen nutzen, um anspruchsvolle Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Meinungen, Haltungen der Charaktere).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstndigen sich in alltäglichen und beruflichen Begegnungs- sowie Dienstleistungssituationen (z. B. Nachfrage im Fundbüro) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um den Austausch alltäglicher und beruflicher Informationen sowie abstrakter Gedanken geht (z. B. Anforderungen der Berufswelt). Dabei formulieren sie längere Aussagen und Fragen und reagieren spontan auf solche. Sie gehen auf die Auerungen der Gesprächspartner ein, indem sie Teile von dessen Aussagen wiederholen und weiterführen, um das Gespräch aufrechtzuerhalten.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten, Ereignissen und auch von weniger vertrauten Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt (z. B. Leben, Arbeiten und Kommunizieren in einer globalisierten Welt) und beschreiben ausführlich persönliche Standpunkte und mögliche Perspektiven. Dafür verwenden sie ein breites Spektrum, auch berufsspezifischer, Redemittel und komplexe Strukturen.
- geben eine Präsentation auch zu einem aktuellen Thema von persönlichem Interesse (z. B. gesunde Ernährung, Technologie) oder von gesellschaftlicher Bedeutung (z. B. Umweltschutz). Sie begrunden ihre Meinungen, erläutern ihre Ansichten hinreichend präzise, indem sie Beispiele angeben oder Argumente nennen, und gehen auf einfache Nachfragen ein. Sie setzen auch Medien zur Visualisierung ein und sprechen weitgehend frei. Zur Vorbereitung erstellen sie eine Gliederung, indem sie sich an Mustern orientieren, und wählen selbständig und gezielt wesentliche Informationen aus unterschiedlichen Informationsquellen aus.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen umfassende Formulare, vor allem Bewerbungsformulare, mit detaillierten berufsbezogenen Angaben aus (z. B. Berufseignung, Fähigkeiten, Neigungen, Erfahrungen, eigene Sprachenbiografie), indem sie einzelne Wörter und isolierte Wendungen eintragen und ausführliche Begründungen sowie Beschreibungen formulieren.
- notieren Gedanken (*note-making*) zu konkreten und abstrakten Themen aus ihrem Interessensgebiet und nutzen ihre Notizen beim Verfassen schriftlicher Texte (z. B. Leserbrief). Sie halten stichpunktartig relevante Informationen aus mehreren längeren anspruchsvollen Lese-, Hör- oder Hörsehtexten fest (*note-taking*), um diese für die Erstellung detaillierter Präsentationen zu verwenden (z. B. Referat).
- verfassen mithilfe kompakter inhaltlicher Vorgaben Texte zu weniger vertrauten, auch abstrakten Themen und formulieren adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung, Anfrage, Beschwerde) und Geschichten. Dabei nehmen sie auch verschiedene Perspektiven ein und erstellen einen sprachlich und inhaltlich zusammenhängenden Text. Sie äußern und vertreten ihre Meinung, berichten über Erfahrungen und beschreiben Gefühle.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie häufig vorkommende und weniger geläufige Wörter ausreichend orthographisch korrekt. Bei unbekannten Wörtern bilden sie Analogien zur Schreibweise bekannter Wörter und überprüfen diese mithilfe des Wörterbuchs, um Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit zu vermeiden.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen auch komplexe Informationen in englischer oder deutscher Sprache in die jeweils andere Sprache, um Hilfestellung zu geben (z. B. zu beachtende Vorgaben bei Behörden oder im Fundbüro). Beim Dolmetschen ins Englische greifen sie auf thematisches und kulturelles Hintergrundwissen zurück und setzen bei Bedarf auch Kompensationsstrategien (z. B. Umschreibungstechniken) sowie Reparaturtechniken (z. B. Umformulieren) ein. Sie erhalten den Gesprächsfluss selbstständig aufrecht.

- fassen sinngemäß längere englischsprachige Texte mit teilweise unbekanntem Sprachmaterial zu weniger vertrauten, dienstleistungs- und berufsspezifischen sowie auch zu allgemeinen Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Zeitungsartikel über Zukunftsperspektiven).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe M10 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 450 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen ein breites Spektrum an themenbezogenem Wortschatz und festen Wendungen, um mithilfe von einigen Umschreibungen eigene Aussagen und Texte zu den häufigsten Alltagsthemen der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur sowie zu teils komplexen konkreten und abstrakten Sachverhalten (z. B. Filme, Nachrichten) zu formulieren:
 - weitere *phrasal verbs* (z. B. *to look out for, to put up with, to turn up*)
 - weitere Kollokationen (z. B. *to take a message, to make an effort*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *It's no use / It's worth*)
 - weitere Modalverben: *used to, would rather*
 - idiomatische Wendungen (z. B. *to feel free to do something, on the fly*)
- verstehen zentrale grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *gerund, past perfect simple, reported speech, present perfect progressive, active/passive voice*.

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben detailliert Anzahl, Menge und Art von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten, setzen sie zueinander in Beziehung und betonen einzelne Aspekte. Sie geben an, wie eine Tätigkeit ausgeführt wird. Sie verwenden sprachlich präzise und flüssig folgende Strukturen:
 - Relativsätze (*defining relative clauses*) mit *whose*, *whom*
 - Adverbien (Steigerung und Vergleich)
- beschreiben größtenteils korrekt zwei gleichzeitig ablaufende Handlungen oder aufeinander folgende Geschehnisse in der Vergangenheit. Zusätzlich stellen sie zeitliche Bezüge her zwischen vergangenen Handlungen, Ereignissen und Sachverhalten unter Berücksichtigung von Vor- und Nachzeitigkeit:
 - *present perfect progressive*
 - *past perfect simple*
- formulieren in längeren anspruchsvolleren Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form, wo, wann und wie etwas geschieht, und reagieren auf solche adressaten- und situationsgerecht:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit und der Art und Weise
- drücken aus, was stattfinden könnte, wenn bestimmte, aber eher unwahrscheinliche Bedingungen eintreten würden, und was in der Vergangenheit stattgefunden hätte, wenn eine Bedingung erfüllt gewesen wäre. Dazu verwenden sie die jeweils passende Struktur:
 - *if-clauses Typ II, Future Unreal Condition*, z. B.
If you learned, you would pass the test. (*simple past – would + infinitive*)
If you learned, you could pass the test. (*simple past – could + infinitive*)
If you learned, you might pass the test. (*simple past – might + infinitive*)
 - *if-clauses Typ III, Past Unreal Condition*, z. B.
If you had learned, you would have passed the test. (*past perfect – would + have + past participle*)
If you had learned, you could have passed the test. (*past perfect – could + have + past participle*)
If you had learned, you might have passed the test. (*past perfect – might + have + past participle*)
- formulieren passive Satzkonstruktionen (z. B. *They were taken by coach / He was trained as a*):
 - Passiv
- geben Äußerungen anderer vermittelt weiter, wenn diese kurz sind und überwiegend einfache Strukturen enthalten. Dazu greifen sie auch vorgefundene Strukturen aus dem Ursprungstext auf:
 - indirekte Rede

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz soweit korrekt, dass die Verständlichkeit auf Wort- und Satzebene jederzeit sichergestellt ist. Sie formulieren ihre Äußerungen flüssig und in annähernd natürlichem Tempo.
- nutzen die Symbole der internationalen Lautschrift, um die Aussprache unbekannter Wörter zu erschließen.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über ein vernetztes Orientierungswissen zur weltweiten Bedeutung und dem Einfluss der englischen Sprache im Berufsleben sowie über kulturelle, gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Grundkenntnisse zu den USA, Australien, Indien, dem UK und Commonwealth (z. B. Lebensstandard, Kinderarbeit, Arbeitsplatzproblematik).
- vergleichen gängige Sicht- und Wahrnehmungsweisen sowie Stereotype der eigenen und fremden Kultur und nehmen Rücksicht auf die Befindlichkeiten und Denkweisen Englisch sprechender Gesprächspartner. Sie setzen sich aufgeschlossen und kritisch tolerant mit der Vielfalt der eigenen und fremder Kulturen auseinander (z. B. Generationenbeziehungen) und nehmen das eigene kulturelle Wertesystem nicht als allgemeingültigen Maßstab wahr.
- verwenden situations- und adressatengerecht Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Wertvorstellungen ausdrücken), um sich in alltäglichen und berufsbezogenen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich angemessen sowie kulturell sensibel zu verhalten, auch wenn es um schwierige Themen geht (z. B. Austausch zu aktuellen Themen).

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen inhaltliche, sprachliche, textsortenspezifische und einfache stilistische Merkmale (z. B. informative, beschreibende, argumentative Textstellen), um damit längere anspruchsvolle Texte mit weniger vertrauter Thematik zu erschließen. Dabei berücksichtigen sie auch weitere konstitutive Textelemente (z. B. Infografiken, Statistiken, Diagramme).
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt von Alltagstexten und fiktionalen Texten (z. B. Leserbriefe, Kommentare), reflektieren über deren textsortenspezifische, adressatenbezogene und auch stilistische Gestaltungsmittel (z. B. Gliederung, Inhalte, Argumentation, Textbausteine), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern auch komplexe Texte (z. B. Geschichten) inhaltlich und sprachlich, indem sie diese fortführen, umgestalten, deren Textart verändern oder alternative Handlungsverläufe entwerfen (z. B. durch Abschließen oder Verändern der Handlung oder der Erzählperspektive), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher, um die Aussprache, Bedeutung und Schreibweise unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen. Sie überprüfen grammatischen Strukturen anhand von Lernhilfen (z. B. Grammatikbeihefte zum Lehrwerk). Beim Nachschlagen im Wörterbuch achten sie auch auf grammatische Besonderheiten (z. B. unregelmäßige Pluralformen: *medium* → *media*) und sichern ihre Ergebnisse durch Überprüfung im jeweils anderen Teil des zweisprachigen Wörterbuchs.
- strukturieren den Wortschatz nach Themenfeldern und auch nach Kollokationen (z. B. *to take a message*, *to take a photo*, *to take a note*, *to take a chance*, *to take away*, *to take out*), um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie vorhandene Themenfelder selbstständig und fügen weitere hinzu (z. B. Zukunftsperspektiven + Anforderungen).
- gestalten ihren Lernprozess eigenverantwortlich mit und wählen aus bekannten Lernmitteln und Strategien die für sie geeigneten aus, um Gelerntes mit Neuem zu vernetzen und eigene Fehlerquellen zu vermeiden (z. B. Bewusstmachung gängiger *false*

friends). Sie reflektieren selbstständig über ihren Lernerfolg und dokumentieren diesen in Bezug auf einzelne Fertigungsbereiche (z. B. Schreiben).

- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. kontrastive Betrachtung von Gegebenheiten der englischen Sprache, wie Ausdrücken von Vor- und Nachzeitigkeit, mit dem Deutschen oder mit der Erstsprache) selbstständig, um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales, selektives, genaues und inferierendes Zuhören; überfliegendes, suchendes, genaues und inferierendes Lesen), um zu verstehen, worum es in anspruchsvollen Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht bzw. um daraus Einzelheiten zu entnehmen oder Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Dokumentationen, Kommentare). Dazu achten sie auf den Kontext, greifen auf thematisches und sprachliches Vorwissen zurück und notieren hilfreiche Stichworte.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- USA, Australien, Indien, UK und Commonwealth:
Einblicke in gesellschaftliche, kulturelle, politische und wirtschaftliche Phänomene, berühmte Persönlichkeiten
- Bedeutung und Einfluss der englischen Sprache im Berufsleben
- Aspekte des Alltagslebens:
Schritte in die Selbstständigkeit
verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten Welt
Jugendkultur: Wertvorstellungen und Verhaltensweisen
Dienstleistungen: Bank, Fundbüro, Behörden und Agenturen
- Aspekte aus der Arbeits- und Berufswelt:
Ausbildung und Zukunftsperspektiven mit dem mittleren Schulabschluss
Anforderungen der heutigen Berufswelt: Flexibilität und Mobilität
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Einfluss und Wirkung von Werbung: Trendsportarten, Medienkonsum, Kaufverhalten
Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch M10 (SpLG 3)

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr auditives Gedächtnis, um englischsprachige Texte, je nach ihren individuellen Hörvoraussetzungen, zu verstehen und den Inhalt wiederzugeben.
- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um englischsprachige Absehbilder und ggf. Gebärdenzeichen zu erkennen und zu unterscheiden.
- artikulieren englischsprachige Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Hör- und Sprachmöglichkeiten, möglichst korrekt und trainieren so kontinuierlich ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Bereich der Mundmotorik.
- achten ggf. auf die korrekte Ausführung der fremdsprachigen Gebärdenzeichen in längeren Texten und Vorträgen und schulen so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr Gedächtnis, um die Vokabeln und ggf. die fremdsprachigen Gebärdenzeichen sowie die Regeln zur Satzbildung zu erlernen, abzuspeichern und sicher wiederzugeben.
- wenden bekannte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken versiert zur Erlernung des fremden Wortschatzes und Satzbaus an.
- ordnen die englischsprachigen Wörter und Sätze bestimmten Kategorien (z. B. inhaltlich, orthographisch, artikulatorisch) zu und benennen so verschiedenen Strukturen im Lernprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen englischgeführte laut- und ggf. gebärdensprachliche Gespräche und trainieren so kontinuierlich ihre Gesprächssicherheit.
- achten in englischen Gesprächssituationen auf die passende Mimik und Gestik sowie die korrekte Blickrichtung bei der Kommunikation.
- achten ggf. beim Gebärdeneinsatz auf ihre Körperhaltung und ihr Raumverhalten.
- achten bei der Aussprache der fremdsprachigen Wörter und Sätze, je nach ihren individuellen Möglichkeiten, auf eine korrekte Artikulation, Stimmführung und einen natürlichen Redefluss.
- wenden den bekannten englischen Wortschatz und Satzbau laut- und ggf. gebärdensprachlich selbstständig an.
- identifizieren, je nach ihren individuellen Hörmöglichkeiten, die englischsprachigen Wörter und Sätze und ordnen ihnen bekannte Inhalte zu, um ihre Zuhör- und Absehkompetenz zu steigern.
- nutzen Regeln der Wortanalyse (z. B. Wortstamm identifizieren, Wortableitungsverfahren) beim Erwerb der Fremdsprache.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen den Mehrwert, den sie durch den Erwerb der englischen Laut- und ggf. Gebärdensprache erfahren und erweitern so ihr Selbstkonzept.
- nutzen ihre erweiterte kommunikative Kompetenz, indem sie sich in der Fremdsprache laut- und ggf. gebärdensprachlich ausdrücken und ggf. internationale Kontakte knüpfen und pflegen.

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen komplexe Äußerungen zu konkreten und abstrakten Inhalten mit weitgehend vertrauter Thematik oder von persönlichem Interesse (z. B. Kommentar), wenn überwiegend deutlich gesprochen wird und teilweise unbekannter Wortschatz sowie komplexe Satzstrukturen aus dem Zusammenhang erschließbar sind.
- erfassen, worum es in längeren überwiegend verständlich artikulierten Hör- oder Hörsehtexten mit weniger vertrauter Thematik geht, wenn der Text weitgehend komplex strukturiert ist, der Textverlauf sich aber erahnen lässt (z. B. bei Kurzgeschichten, Dokumentationen).
- entnehmen themenbezogenen Hör- oder Hörsehtexten (z. B. Bericht), die in weniger verbreiteten Sprachvarietäten der Standardsprache oder in der internationalen Verkehrssprache Englisch vorgetragen werden, die meisten Einzelheiten, auch wenn mehrfach Störungen durch Geräusche, Unterbrechungen (z. B. Flughafenbetrieb und Durchsagen im Hintergrund) sowie gleichzeitiges Sprechen das Verständnis erschweren.
- erschließen nicht genannte Informationen, indem sie vorhandene Aussagen aus dem gesamten Text zusammentragen und mit themenbezogenem sowie sprachlichem Wissen verknüpfen, um anspruchsvolle Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Ursachen, Konsequenzen).

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen komplexe Äußerungen, wenn diese ggf. gebärdet werden.
- erfassen, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, Inhalte längerer artikulierter Hör- oder Hörsehtexte, wenn diese ggf. gebärdet werden.
- entnehmen, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, Hör- oder Hörsehtexten ohne Hintergrund- bzw. Störgeräusche die meisten Einzelheiten.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lesen und verstehen umfangreiche persönliche und sachliche Texte (z. B. Artikel aus Zeitschriften) zu aktuellen, auch wenig vertrauten Alltagsthemen von persönlichem Interesse (z. B. Kultur, Politik, Wirtschaft und Technik).
- erfassen beim Lesen, worum es in umfangreichen Lesetexten (z. B. Reiseberichte, Kommentare) geht, auch wenn die Textstruktur komplex ist und unbekannter Wortschatz nur mithilfe des Wörterbuchs erschließbar ist.
- entnehmen die meisten Einzelheiten aus umfangreichen Lesetexten zu wenig vertrauten oder aktuellen Themen sowie aus anspruchsvollen Alltagstexten mit teilweise unbekanntem Wortschatz (z. B. Zeitungsberichte, Stellungnahmen, Kommentare, Infografiken).
- erschließen fehlende Informationen, indem sie Aussagen aus mehreren Texten zur Thematik miteinander verknüpfen und themenbezogenes Vorwissen sowie Sprachwissen nutzen, um anspruchsvolle Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Meinungen, Haltungen der Charaktere).

Sprechen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich in alltäglichen und beruflichen Begegnungs- sowie Dienstleistungssituationen (z. B. Nachfrage im Fundbüro) und beteiligen sich an Gesprächen, in denen es um den Austausch alltäglicher und beruflicher Informationen sowie abstrakter Gedanken geht (z. B. Anforderungen der Berufswelt). Dabei formulieren sie längere Aussagen und Fragen und reagieren spontan auf solche. Sie gehen auf die Äußerungen der Gesprächspartner ein, indem sie Teile von dessen Aussagen wiederholen und weiterführen, um das Gespräch aufrechtzuerhalten.
- berichten und erzählen von Tätigkeiten, Ereignissen und auch von weniger vertrauten Sachverhalten aus der Alltags- und Berufswelt (z. B. Leben, Arbeiten und Kommunizieren in einer globalisierten Welt) und beschreiben ausführlich persönliche Standpunkte und mögliche Perspektiven. Dafür verwenden sie ein breites Spektrum, auch berufsspezifischer, Redemittel und komplexe Strukturen.
- geben eine Präsentation auch zu einem aktuellen Thema von persönlichem Interesse (z. B. gesunde Ernährung, Technologie) oder von gesellschaftlicher Bedeutung (z. B.

Umweltschutz). Sie begründen ihre Meinungen, erläutern ihre Ansichten hinreichend präzise, indem sie Beispiele angeben oder Argumente nennen, und gehen auf einfache Nachfragen ein. Sie setzen auch Medien zur Visualisierung ein und sprechen weitgehend frei. Zur Vorbereitung erstellen sie eine Gliederung, indem sie sich an Mustern orientieren, und wählen selbstständig und gezielt wesentliche Informationen aus unterschiedlichen Informationsquellen aus.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden bei der Verständigung, beim Bericht und bei der Präsentation ggf. Gebärden.

Schreiben

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- füllen umfassende Formulare, vor allem Bewerbungsformulare, mit detaillierten berufsbezogenen Angaben aus (z. B. Berufseignung, Fähigkeiten, Neigungen, Erfahrungen, eigene Sprachenbiografie), indem sie einzelne Wörter und isolierte Wendungen eintragen und ausführliche Begründungen sowie Beschreibungen formulieren.
- notieren Gedanken (*note-making*) zu konkreten und abstrakten Themen aus ihrem Interessensgebiet und nutzen ihre Notizen beim Verfassen schriftlicher Texte (z. B. Leserbrief). Sie halten stichpunktartig relevante Informationen aus mehreren längeren anspruchsvollen Lese-, Hör- oder Hörsehtexten fest (*note-taking*), um diese für die Erstellung detaillierter Präsentationen zu verwenden (z. B. Referat).
- verfassen mithilfe kompakter inhaltlicher Vorgaben Texte zu weniger vertrauten, auch abstrakten Themen und formulieren adressaten- und formgerechte persönliche und formale Schreiben (z. B. Brief, E-Mail, Bewerbung, Anfrage, Beschwerde) und Geschichten. Dabei nehmen sie auch verschiedene Perspektiven ein und erstellen einen sprachlich und inhaltlich zusammenhängenden Text. Sie äußern und vertreten ihre Meinung, berichten über Erfahrungen und beschreiben Gefühle.
- schreiben den produktiven themenbezogenen Wortschatz sowie häufig vorkommende und weniger geläufige Wörter ausreichend orthographisch korrekt. Bei unbekannten Wörtern bilden sie Analogien zur Schreibweise bekannter Wörter und überprüfen diese mithilfe des Wörterbuchs, um Verstöße gegen die sprachliche Korrektheit zu vermeiden.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen adressatenbezogen auch komplexe Informationen in englischer oder deutscher Sprache in die jeweils andere Sprache, um Hilfestellung zu geben (z. B. zu beachtende Vorgaben bei Behörden oder im Fundbüro). Beim Dolmetschen ins Englische greifen sie auf thematisches und kulturelles Hintergrundwissen zurück und setzen bei Bedarf auch Kompensationsstrategien (z. B. Umschreibungstechniken) sowie Reparaturtechniken (z. B. Umformulieren) ein. Sie erhalten den Gesprächsfluss selbstständig aufrecht.
- fassen sinngemäß längere englischsprachige Texte mit teilweise unbekanntem Sprachmaterial zu weniger vertrauten, dienstleistungs- und berufsspezifischen sowie auch zu allgemeinen Themen auf Deutsch zusammen (z. B. Zeitungsartikel über Zukunftsperspektiven).

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe M10 erwerben die Schülerinnen und Schüler neuen Wortschatz im Umfang von ca. 450 Wörtern und Wendungen der, entsprechend englischsprachigen Korpora, am häufigsten gebrauchten Wörter und Wendungen.

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden den in vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Wortschatz auch in neuen Zusammenhängen und nutzen ein breites Spektrum an themenbezogenem Wortschatz und festen Wendungen, um mithilfe von einigen Umschreibungen eigene Aussagen und Texte zu den häufigsten Alltagsthemen der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur sowie zu teils komplexen konkreten und abstrakten Sachverhalten (z. B. Filme, Nachrichten) zu formulieren:
 - weitere *phrasal verbs* (z. B. *to look out for*, *to put up with*, *to turn up*)
 - weitere Kollokationen (z. B. *to take a message*, *to make an effort*)
 - Gerund: *ing*-Form nach bestimmten Ausdrücken (z. B. *It's no use / It's worth*)
 - weitere Modalverben: *used to*, *would rather*
 - idiomatische Wendungen (z. B. *to feel free to do something*, *on the fly*)

- verstehen zentrale grammatischen Fachbegriffe (z. B. bei der Verwendung von Nachschlagewerken): *gerund, past perfect simple, reported speech, present perfect progressive, active/passive voice.*

Grammatik

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben detailliert Anzahl, Menge und Art von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten, setzen sie zueinander in Beziehung und betonen einzelne Aspekte. Sie geben an, wie eine Tätigkeit ausgeführt wird. Sie verwenden sprachlich präzise und flüssig folgende Strukturen:
 - Relativsätze (*defining relative clauses*) mit *whose, whom*
 - Adverbien (Steigerung und Vergleich)
- beschreiben größtenteils korrekt zwei gleichzeitig ablaufende Handlungen oder aufeinander folgende Geschehnisse in der Vergangenheit. Zusätzlich stellen sie zeitliche Bezüge her zwischen vergangenen Handlungen, Ereignissen und Sachverhalten unter Berücksichtigung von Vor- und Nachzeitigkeit:
 - *present perfect progressive*
 - *past perfect simple*
- formulieren in längeren anspruchsvoller Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form, wo, wann und wie etwas geschieht, und reagieren auf solche adressaten- und situationsgerecht:
 - Wortstellungsregeln (*SVO*) mit Angaben des Ortes, der Zeit und der Art und Weise
- drücken aus, was stattfinden könnte, wenn bestimmte, aber eher unwahrscheinliche Bedingungen eintreten würden, und was in der Vergangenheit stattgefunden hätte, wenn eine Bedingung erfüllt gewesen wäre. Dazu verwenden sie die jeweils passende Struktur:
 - *if-clauses Typ II, Future Unreal Condition*, z. B.
If you learned, you would pass the test. (simple past – would + infinitive)
If you learned, you could pass the test. (simple past – could + infinitive)
If you learned, you might pass the test. (simple past – might + infinitive)
 - *if-clauses Typ III, Past Unreal Condition*, z. B.
If you had learned, you would have passed the test. (past perfect – would + have + past participle)
If you had learned, you could have passed the test. (past perfect – could + have + past participle)
If you had learned, you might have passed the test. (past perfect – might + have + past participle)

- formulieren passive Satzkonstruktionen (z. B. *They were taken by coach / He was trained as a*):
 - Passiv
- geben Äußerungen anderer vermittelt weiter, wenn diese kurz sind und überwiegend einfache Strukturen enthalten. Dazu greifen sie auch vorgefundene Strukturen aus dem Ursprungstext auf:
 - indirekte Rede

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen den bekannten themenbezogenen Wortschatz soweit korrekt, dass die Verständlichkeit auf Wort- und Satzebene jederzeit sichergestellt ist. Sie formulieren ihre Äußerungen flüssig und in annähernd natürlichem Tempo.
- nutzen die Symbole der internationalen Lautschrift, um die Aussprache unbekannter Wörter zu erschließen.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versprachlichen, je nach ihren individuellen Artikulationsfähigkeiten, den bekannten themenbezogenen Wortschatz soweit korrekt, dass die Verständlichkeit auf Wort- und Satzebene möglichst jederzeit sichergestellt ist. Sie formulieren ihre Äußerungen, je nach ihren individuellen Artikulationsfähigkeiten, flüssig und in annähernd natürlichem Tempo.

Lernbereich 2: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über ein vernetztes Orientierungswissen zur weltweiten Bedeutung und dem Einfluss der englischen Sprache im Berufsleben sowie über kulturelle, gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Grundkenntnisse zu den USA, Australien, Indien,

dem UK und Commonwealth (z. B. Lebensstandard, Kinderarbeit, Arbeitsplatzproblematik).

- vergleichen gängige Sicht- und Wahrnehmungsweisen sowie Stereotype der eigenen und fremden Kultur und nehmen Rücksicht auf die Befindlichkeiten und Denkweisen Englisch sprechender Gesprächspartner. Sie setzen sich aufgeschlossen und kritisch tolerant mit der Vielfalt der eigenen und fremder Kulturen auseinander (z. B. Generationenbeziehungen) und nehmen das eigene kulturelle Wertesystem nicht als allgemeingültigen Maßstab wahr.
- verwenden situations- und adressatengerecht Sprach- und Verhaltensmuster (z. B. Wertvorstellungen ausdrücken), um sich in alltäglichen und berufsbezogenen Begegnungssituationen mit Englisch sprechenden Personen sprachlich angemessen sowie kulturell sensibel zu verhalten, auch wenn es um schwierige Themen geht (z. B. Austausch zu aktuellen Themen).

Lernbereich 3: Text- und Medienkompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen inhaltliche, sprachliche, textsortenspezifische und einfache stilistische Merkmale (z. B. informative, beschreibende, argumentative Textstellen), um damit längere anspruchsvolle Texte mit weniger vertrauter Thematik zu erschließen. Dabei berücksichtigen sie auch weitere konstitutive Textelemente (z. B. Infografiken, Statistiken, Diagramme).
- orientieren sich am Aufbau und Inhalt von Alltagstexten und fiktionalen Texten (z. B. Leserbriefe, Kommentare), reflektieren über deren textsortenspezifische, adressatenbezogene und auch stilistische Gestaltungsmittel (z. B. Gliederung, Inhalte, Argumentation, Textbausteine), um eigene mündliche und schriftliche Texte zu erstellen.
- verändern auch komplexe Texte (z. B. Geschichten) inhaltlich und sprachlich, indem sie diese fortführen, umgestalten, deren Textart verändern oder alternative Handlungsverläufe entwerfen (z. B. durch Abschließen oder Verändern der Handlung oder der Erzählperspektive), und entwickeln dabei Freude am kreativen Umgang mit Sprache.

Lernbereich 4: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zweisprachige Wörterbücher, um die Aussprache, Bedeutung und Schreibweise unbekannter Wörter und Wendungen zu entnehmen. Sie überprüfen grammatischen Strukturen anhand von Lernhilfen (z. B. Grammatikbeihefte zum Lehrwerk). Beim Nachschlagen im Wörterbuch achten sie auch auf grammatische Besonderheiten (z. B. unregelmäßige Pluralformen: *medium* → *media*) und sichern ihre Ergebnisse durch Überprüfung im jeweils anderen Teil des zweisprachigen Wörterbuchs.
- strukturieren den Wortschatz nach Themenfeldern und auch nach Kollokationen (z. B. *to take a message, to take a photo, to take a note, to take a chance, to take away, to take out*), um sich Wörter und Wendungen einzuprägen und erfolgreich abzurufen. Dabei ergänzen sie vorhandene Themenfelder selbstständig und fügen weitere hinzu (z. B. Zukunftsperspektiven + Anforderungen).
- gestalten ihren Lernprozess eigenverantwortlich mit und wählen aus bekannten Lernmitteln und Strategien die für sie geeigneten aus, um Gelerntes mit Neuem zu vernetzen und eigene Fehlerquellen zu vermeiden (z. B. Bewusstmachung gängiger *false friends*). Sie reflektieren selbstständig über ihren Lernerfolg und dokumentieren diesen in Bezug auf einzelne Fertigungsbereiche (z. B. Schreiben).
- nutzen Lerntechniken und Lernstrategien (z. B. kontrastive Betrachtung von Gegebenheiten der englischen Sprache, wie Ausdrücken von Vor- und Nachzeitigkeit, mit dem Deutschen oder mit der Erstsprache) selbstständig, um ihre Kenntnisse in der Fremdsprache auszubauen.
- wenden Hör- und Lesetechniken an (z. B. globales, selektives, genaues und inferierendes Zuhören; überfliegendes, suchendes, genaues und inferierendes Lesen), um zu verstehen, worum es in anspruchsvollen Hör-, Hörseh- und Lesetexten geht bzw. um daraus Einzelheiten zu entnehmen oder Schlussfolgerungen zu ziehen (z. B. Dokumentationen, Kommentare). Dazu achten sie auf den Kontext, greifen auf thematisches und sprachliches Vorwissen zurück und notieren hilfreiche Stichworte.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, Hör- und Lesetechniken an.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.
- setzen sich auf der Grundlage ihrer Kenntnisse bewusst mit der englischen Sprache und den mit ihr verbundenen Kulturräumen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- USA, Australien, Indien, UK und Commonwealth:
Einblicke in gesellschaftliche, kulturelle, politische und wirtschaftliche Phänomene, berühmte Persönlichkeiten
- Bedeutung und Einfluss der englischen Sprache im Berufsleben
- Aspekte des Alltagslebens:
Schritte in die Selbständigkeit
verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten Welt
Jugendkultur: Wertvorstellungen und Verhaltensweisen
Dienstleistungen: Bank, Fundbüro, Behörden und Agenturen
- Aspekte aus der Arbeits- und Berufswelt:
Ausbildung und Zukunftsperspektiven mit dem mittleren Schulabschluss
Anforderungen der heutigen Berufswelt: Flexibilität und Mobilität
- Aspekte der Freizeitgestaltung:
Einfluss und Wirkung von Werbung: Trendsportarten, Medienkonsum, Kaufverhalten
Feiertage und Feste
- aktuelle Themen und weitere Interessensgebiete der Schülerinnen und Schüler

Ernährung und Soziales R7

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- verwenden ggf. Hilfsmittel, welche auf die visuelle Reizaufnahme ausgerichtet sind (z. B. Zeitmesser mit visueller Rückmeldung/Lichtsignalen), um Aufgaben unter Berücksichtigung ihrer Sinnesleistungen zuverlässig zu erledigen.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihrer individuellen Hör- und Kommunikationsvoraussetzungen und bringen ihre Erkenntnisse in den eigenen Berufsorientierungsprozess ein.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.

- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- wenden Fachsprache zunehmend aktiv an, indem sie ihren Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den fachspezifischen Bereichen *Zusammenleben und Zusammenarbeiten, Ernährung und Gesundheit, Umwelt- und Verbraucherschutz, Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken, Berufsorientierung und mediale Grundbildung* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache erweitern.
- bedienen sich medialer Möglichkeiten, welche ggf. förderschwerpunktspezifisch ausgerichtet sind, um die Weitergabe von Informationen im Rahmen von Referaten oder anderen vorzubereitenden Unterrichtsbeiträgen zu optimieren.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer wahr, berücksichtigen diese und reagieren angemessen darauf.
- erleben sich als selbstwirksam in Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität und das Ausführen konkreter und eingeübter Abläufe geprägt sind.
- reflektieren das Gelingen sowie ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und kooperativen Phasen kritisch und optimieren diese bei Bedarf, indem sie Erkenntnisse zur Arbeit im Team und im Austausch mit anderen Menschen sammeln.

Lernbereich 1: Zusammenleben und Zusammenarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten bei Aufgaben der Nahrungszubereitung sowie weiteren hauswirtschaftlichen Tätigkeiten arbeitsteilig im Team und zeigen dabei Verhaltensweisen, die für eine erfolgreiche Zusammenarbeit bedeutend sind (z. B. Verantwortungsgefühl und Einsatzbereitschaft).
- führen geeignete Verfahren zur Selbst- und Fremdeinschätzung durch, um ihre eigenen Stärken, Schwächen und Vorlieben bei der Arbeit allein und im Team zu erkennen und somit die eigene Leistung und die Zusammenarbeit zu verbessern.

- zeigen beim gemeinsamen Essen Tischmanieren, begründen die Grundsätze des Benehmens bei Tisch für Familie und Gesellschaft und stellen kulturelle Unterschiede (z. B. Essgewohnheiten und Tischsitten) fest.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung der Teamarbeit in Schule, Freizeit und Beruf
- Regeln zur Zusammenarbeit (z. B. Teamvertrag, Arbeitsverteilung)
- Verfahren der Selbst- und Fremdeinschätzung
- zentrale Elemente von Tischkultur und Tischmanieren

Lernbereich 2: Ernährung und Gesundheit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen aus der Bandbreite von Lebensmitteln verantwortungsbewusst Zutaten für die Zubereitung von Speisen und Getränken aus, um eine genussvolle, gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährung zu erreichen.
- berücksichtigen bei der Auswahl von Speisen und Getränken sowie bei deren Vorrat und Zubereitung ökologische Aspekte und wesentliche Faktoren, die den gesundheitlichen Wert und die Qualität von Lebensmitteln bestimmen.
- wenden ihre Kenntnisse über Zusammenhänge von Ernährung, Gesundheit, Bewegung und Leistungsfähigkeit bei der zielgerichteten Auswahl von Lebensmitteln für verschiedene Alltagssituationen (z. B. Schule, Sport) an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aspekte der Nachhaltigkeit bei der Beschaffung und beim Umgang mit Lebensmitteln (z. B. regional, saisonal)
- grundlegende, aktuelle Ernährungsempfehlungen (z. B. Ernährungspyramide, Ernährungskreis, 10 Regeln der DGE) sowie deren ernährungsphysiologischer Hintergrund
- Qualitätsmerkmale von Lebensmitteln (z. B. Verarbeitungsgrad, Genusswert)
- nährstoffschonende, fachgerechte Zubereitung von Lebensmitteln (z. B. beim Wäschieren, Zerkleinern, Erhitzen)
- Merkmale gesunder Ernährung und Lebensweise
- unterschiedliche Ernährungssituationen von Jugendlichen

Lernbereich 3: Umwelt- und Verbraucherschutz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- informieren sich gezielt (z. B. Internet, Literatur) über verschiedene Aspekte zur Beurteilung von Lebensmitteln (z. B. rechtliche Kennzeichnung, ökologischer Wert) und bewerten deren Bedeutung für Verbraucherinnen und Verbraucher.
- achten bei der Auswahl und Zubereitung von Speisen auf umwelt- und verbraucherbewusstes Verhalten (z. B. Vermeidung von Lebensmittelabfällen sowie Verwendung saisonaler und regionaler Produkte).
- planen einen Einkauf mithilfe einer Einkaufsliste, führen diesen eigenständig durch und dokumentieren Einnahmen und Ausgaben, um sinnvoll zu wirtschaften.
- setzen arbeitserleichternde Haushaltsgeräte unter Verwendung der Gebrauchsanweisung funktionsgerecht, energiesparend sowie unfallsicher ein und gehen bei allen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten mit den vorhandenen Ressourcen (z. B. Strom, Wasser) sparsam um.
- führen verschiedene Möglichkeiten der Abfallvermeidung und -trennung situationsgerecht durch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kennzeichnung von Lebensmitteln (z. B. Mindesthaltbarkeitsdatum, Zutatenliste, Güte- und Herkunftssiegel)
- Kriterien für Qualität
- Merkmale regionaler und saisonaler Produkte
- Einkaufsliste, Regeln zum Einkauf
- Einnahmen und Ausgaben – Haushaltbuch
- Umgang mit Geräten und Gebrauchsanweisungen
- Unfallschutzmaßnahmen beim Einsatz von Geräten
- Maßnahmen zur Verringerung von Energie- und Wasserverbrauch sowie des Verbrauchs von Reinigungsmitteln
- Möglichkeiten und Regeln zur Vermeidung von Abfällen, Abfalltrennung

Lernbereich 4: Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gliedern Rezepte und Anleitungen in sinnvolle Arbeitsschritte und teilen die anfallenden Aufgaben im Team angemessen auf.
- praktizieren grundlegende Hygienemaßnahmen im persönlichen Bereich, am Arbeitsplatz und im Umgang mit Lebensmitteln, um Beeinträchtigungen der Gesundheit zu vermeiden.
- gestalten ihren Arbeitsplatz unter Berücksichtigung rationeller, ergonomischer und unfallverhütender Aspekte.
- bereiten einfache Speisen und Getränke nach Rezepten und Anleitungen zu und führen dabei Arbeitstechniken der Vor- und Zubereitung fachgerecht durch.
- führen grundlegende Tätigkeiten des Haushalts (z. B. Reinigungsaufgaben, Wäschepflege) fachgerecht durch.
- präsentieren Speisen und Getränke durch sachgemäßes Anrichten und Garnieren.
- decken Tische je nach Speisen und Getränken fachgerecht und ansprechend ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Rezeptaufbau, Rezeptanalyse (z. B. Vor-, Haupt- oder Nachspeise, Bestimmung von Arbeitstechniken) und Einteilung in Arbeitsschritte
- Maßnahmen zur persönlichen Hygiene, zur Arbeitsplatz- und Lebensmittelhygiene
- Aspekte der rationellen und ergonomischen Arbeitsplatzgestaltung sowie der Unfallvermeidung
- Umgang mit Arbeitsmitteln und Geräten für die Nahrungszubereitung
- einfache Speisen und Getränke
- grundlegende Arbeitstechniken (z. B. Zerkleinern), einfache Garverfahren
- Reinigungs- und Pflegemaßnahmen im Haushalt
- Regeln zum Anrichten und Garnieren von Speisen
- Grundsätze des Tischeindeckens: einfaches Grundgedeck, Kaffeegedeck, Serviettenfaltungen
- einfache Tischgestaltung

Lernbereich 5: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und beurteilen fachspezifische Tätigkeiten, Arbeitsprozesse und Arbeitsmittel verschiedener hauswirtschaftlicher bzw. sozialer Berufe, die sie u. a. bei der Zugangserkundung kennengelernt haben.
- führen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf projektorientiert verschiedene praktische Tätigkeiten aus hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Berufen durch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- fachspezifische berufliche Tätigkeiten und Arbeitsprozesse
- Anforderungen hauswirtschaftlicher bzw. sozialer Berufe
- projektspezifische Arbeitsweisen: Zielsetzung, Planung, Recherche, Durchführung, Dokumentation, Ergebnispräsentation, Reflexion

Lernbereich 6: Mediale Grundbildung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen und gestalten einfache Schriftstücke in digitaler Form (z. B. Info-, Speisekarten, Rezepte).
- speichern die Dateien von erstellten Schriftstücken in vorgegebenen Ordnerstrukturen ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- grundlegende Funktionen eines Textverarbeitungsprogramms (z. B. Tabellenfunktion, Grafik einfügen)
- Speicherfunktion (z. B. auf unterschiedlichen Datenträgern und in unterschiedlichen Dateiformaten)

Ernährung und Soziales R8

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- verwenden ggf. Hilfsmittel, welche auf die visuelle Reizaufnahme ausgerichtet sind (z. B. Zeitmesser mit visueller Rückmeldung/Lichtsignalen), um Aufgaben unter Berücksichtigung ihrer Sinnesleistungen zuverlässig zu erledigen.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihrer individuellen Hör- und Kommunikationsvoraussetzungen und bringen ihre Erkenntnisse in den eigenen Berufsorientierungsprozess ein.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.

- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- wenden Fachsprache zunehmend aktiv an, indem sie ihren Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den fachspezifischen Bereichen *Zusammenleben und Zusammenarbeiten, Ernährung und Gesundheit, Umwelt- und Verbraucherschutz, Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken, Berufsorientierung und mediale Grundbildung* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache erweitern.
- bedienen sich medialer Möglichkeiten, welche ggf. förderschwerpunktspezifisch ausgerichtet sind, um die Weitergabe von Informationen im Rahmen von Referaten oder anderen vorzubereitenden Unterrichtsbeiträgen zu optimieren.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer wahr, berücksichtigen diese und reagieren angemessen darauf.
- erleben sich als selbstwirksam in Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität und das Ausführen konkreter und eingeübter Abläufe geprägt sind.
- reflektieren das Gelingen sowie ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und kooperativen Phasen kritisch und optimieren diese bei Bedarf, indem sie Erkenntnisse zur Arbeit im Team und im Austausch mit anderen Menschen sammeln.

Lernbereich 1: Zusammenleben und Zusammenarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen Teamaufgaben im hauswirtschaftlichen Bereich bzw. gemeinsame Vorhaben mit anderen Personengruppen (z. B. Kindergarten- und Grundschulkinder, Senioren) und berücksichtigen dabei deren besondere Bedürfnisse. Sie bringen fachliches Wissen und Können aus den Bereichen Ernährung, Versorgung und Betreuung mit ein und führen ihre jeweiligen Aufgaben sensibel und verantwortungsvoll aus.
- schätzen bei der Bewältigung hauswirtschaftlicher bzw. sozialer Aufgaben ihr Verhalten innerhalb des Teams bzw. gegenüber anderen Personengruppen ein und nutzen Feedback zur Reflexion und zur Entwicklung von Handlungshilfen für die Zusammenarbeit sowie von Lösungsstrategien bei auftretenden Konflikten.

- bewerten unterschiedliche Situationen (z. B. Essen in der Familie, im Restaurant) sowie Formen des Speisens (z. B. Büfett, Menü) nach verschiedenen Kriterien (z. B. soziale und kulturelle Bedeutung, ökonomischer Aufwand).
- wenden ihre Kenntnisse über Tischmanieren beim gemeinsamen Essen bzw. beim Anbieten von Speisen (z. B. Service am Tisch oder am Büfett) an und begründen den gesellschaftlichen Wert angemessener Verhaltensweisen bei Tisch.
- stellen für Feste und Feiern im Rahmen von Brauchtum und Jahresfestkreis geeignete Speisen und Getränke zusammen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensumstände und Bedürfnisse ausgewählter Personengruppen
- persönliche Voraussetzungen für erfolgreiche Zusammenarbeit
- Ursachen für Konflikte und einfache Konfliktlösungsstrategien
- Reflexions- und Feedbackmethoden
- Tätigkeitsnachweis
- Bewertungskriterien für Situationen und Formen des gemeinsamen Speisens (z. B. finanzieller und zeitlicher Aufwand, soziale und kulturelle Bedeutung)
- Tischmanieren, auch in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung
- typische Speisen und Getränke im Jahresfestkreis, ggf. auch aus anderen Kulturreihen

Lernbereich 2: Ernährung und Gesundheit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen Speisen und Getränke für unterschiedliche Ernährungssituationen (z. B. Ernährung für Kinder, Jugendliche, ältere Menschen) fachgerecht aus und bereiten diese zu. Dabei berücksichtigen sie ernährungsphysiologische Gesichtspunkte.
- bereiten gesundheitlich wertvolle Speisen mit geringem Verarbeitungsgrad bzw. geringem Zeitaufwand als Alternative zu Fertiggerichten zu, berücksichtigen dabei Aspekte der Nachhaltigkeit und bewerten auch den Kostenaufwand.
- verzichten auf schadstoffbelastete Lebensmittel und vermeiden bei Verarbeitung und Lagerung von Lebensmitteln deren Verderb sowie daraus resultierende gesundheitliche Gefährdungen durch entsprechende Maßnahmen (z. B. Kühlung, Durchgaren).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ernährungsphysiologische Empfehlungen für bestimmte Ernährungssituationen

- Kriterien zur Beurteilung von Speisen und Getränken: Inhaltsstoffe, gesundheitlicher Wert, Verarbeitungsgrad, Arbeits- und Zeitaufwand, Preis und Genusswert
- gesundheitlich wertvolle Speisen mit geringem Zubereitungsaufwand
- gesundheitliche Gefährdungen beim Verzehr von Lebensmitteln durch Schadstoffbelastung und Verderb
- Maßnahmen zur Vermeidung und Verringerung von gesundheitlichen Gefährdungen durch Schadstoffbelastung und Verderb bei Einkauf, Lagerung und Verarbeitung

Lernbereich 3: Umwelt- und Verbraucherschutz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen ihren Einkauf selbstständig unter Berücksichtigung vorhandener Vorräte und finanzieller Mittel sowie saisonaler, regionaler und naturbelassener Lebensmittel.
- nehmen das Warenangebot und dessen Preis- und Qualitätsunterschiede bewusst wahr, leiten Regeln zum ökonomisch und ökologisch sinnvollen Einkauf ab und berücksichtigen ihre Erkenntnisse bei der Kaufentscheidung.
- beachten beim Verarbeiten und Bevorraten von Lebensmitteln ökonomische und ökologische Grundsätze.
- beachten beim überlegten Einsatz verschiedener Geräte im Haushalt die Bedienungs- und Sicherheitsvorschriften und erkennen deren Notwendigkeit zur unfallsicheren Handhabung und zur Gebrauchswertehaltung.
- verwenden bei allen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten eigenständig und sicher geeignete Arbeitsmittel und technische Geräte unter Berücksichtigung ergonomischer, ökonomischer und nachhaltiger Aspekte.
- entsorgen Abfälle umweltbewusst bzw. nutzen sinnvolle Möglichkeiten zur Wiederverwendung von Behältern und Verpackungen (z. B. Glas- oder Kunststoffbehälter zur Bevorratung).
- führen selbstständig ein Haushaltsbuch, ggf. auch digital, um sich damit regelmäßig einen Überblick über die finanzielle Situation zu verschaffen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Einkaufsliste und Einkaufsregeln unter Berücksichtigung wesentlicher Aspekte
- ökonomische und ökologische Maßnahmen bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (z. B. ressourcenschonender Umgang mit Wasser und Strom, Nutzung von Sonder- bzw. Saisonangeboten)
- Arbeitsmittel und technische Geräte: Einsatz, Bedienungsvorschriften, Sicherheitsbestimmungen und Gebrauchswertehaltung

- Abfalltrennung und -entsorgung, Möglichkeiten zur Wiederverwendung von Behältern und Verpackungen
- Konservierungstechniken
- sachgerechte Lagerung von Lebensmitteln
- Einnahmen- und Ausgabenabrechnung mittels Haushaltsbuch, ggf. auch in digitaler Form

Lernbereich 4: Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren und gliedern Rezepte oder Anleitungen in sinnvolle Arbeitsschritte und erstellen Arbeitspläne für ihr Team und für sich selbst.
- gestalten verschiedene Arbeitsplätze rationell, ergonomisch sowie unfallverhütend und begründen die Anordnung der Arbeitsmittel.
- wenden ihre Kenntnisse über die Arbeitsplatz- und Lebensmittelhygiene in allen Bereichen der Vor-, Zu- und Nachbereitung sowie bei der Lagerung an, um Gesundheitsschädigungen durch Krankheitserreger zu verringern.
- stellen Speisenfolgen und Getränke zusammen und bereiten diese unter Anwendung geeigneter Arbeitstechniken sowie Garverfahren rationell und fachgerecht zu.
- präsentieren Speisen und Getränke, auch für festliche Gelegenheiten, durch sachgerechtes, ansprechendes Anrichten und Garnieren.
- decken und gestalten Tische je nach Speisenfolge und Anlass, beachten dabei entsprechende Grundsätze und beurteilen die Ergebnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundsätze zur Erstellung von Arbeitsplänen
- Hygienevorschriften und -maßnahmen, auch bei der Lagerung von Lebensmitteln
- Grundsätze einer sicheren, ergonomischen und rationellen Arbeitsplatzgestaltung
- einfache Regeln zur Zusammenstellung von Speisenfolgen und Getränken
- Arbeitstechniken und Garverfahren
- anspruchsvolle Formen des Anrichtens und Garnierens
- Grundsätze des Tischeindeckens: erweitertes Gedeck, Kaffeegedeck, anspruchsvolle Serviettenfaltungen
- Grundsätze der Tischgestaltung für den Alltag und für festliche Anlässe, ggf. Grundsätze zur Gestaltung eines Büffets

Lernbereich 5: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen im Rahmen eines Projekts in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf verschiedene praktische Tätigkeiten aus hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Berufen um.
- vergleichen Arbeitsprozesse bzw. Arbeitstechniken sowie Anforderungen verschiedener hauswirtschaftlicher und sozialer Berufe, die sie in Betriebserkundung bzw. -praktikum kennengelernt haben, mit ihren persönlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen, um damit ihre Berufswahlentscheidung vorzubereiten bzw. zu überprüfen.
- ergänzen ihre erstellten Bewerbungsunterlagen mit fachspezifischen Inhalten und Nachweisen über fachliche Qualifikationen (z. B. Zertifikate, Tests) und verwalten relevante Dokumente systematisch in ihrem Berufswahlportfolio.
- informieren sich im lokalen Ausbildungsmarkt über Berufe im hauswirtschaftlichen oder sozialen Bereich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- betriebliche Arbeitsprozesse bzw. Arbeitstechniken
- Anforderungsprofile für hauswirtschaftliche und soziale Berufe
- fachspezifische Ergänzungen der Bewerbungsunterlagen
- Angebote des lokalen Ausbildungsmarktes

Lernbereich 6: Mediale Grundbildung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen mit geeigneten Textverarbeitungs-, Tabellenkalkulations- und Präsentationsprogrammen verschiedene Dokumente (z. B. Deckblatt, Rezept) sowie Präsentationen und wählen das Layout zweckdienlich aus (z. B. für Information und Dokumentation).

- berücksichtigen bei der Verarbeitung von Informationen sicherheitsrelevante und rechtliche Aspekte (z. B. Quellenangaben, Urheberrecht).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ausgewählte Funktionen der eingesetzten Programme (z. B. Tabelle formatieren, Zellbezüge und Formeln verwenden, Layoutoptionen einstellen)
- erweiterte Druckfunktionen (z. B. Handzettel, 2 Seiten pro Blatt)
- Datenschutz und -sicherheit (z. B. Passwörter und konsequentes Abspeichern)
- sicherheitsrelevante und rechtliche Aspekte (z. B. Quellenangaben und Urheberrecht)

Ernährung und Soziales R9

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- verwenden ggf. Hilfsmittel, welche auf die visuelle Reizaufnahme ausgerichtet sind (z. B. Zeitmesser mit visueller Rückmeldung/Lichtsignalen), um Aufgaben unter Berücksichtigung ihrer Sinnesleistungen zuverlässig zu erledigen.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihrer individuellen Hör- und Kommunikationsvoraussetzungen bringen ihre Erkenntnisse in den eigenen Berufsorientierungsprozess ein.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.

- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- wenden Fachsprache zunehmend aktiv an, indem sie ihren Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den fachspezifischen Bereichen *Zusammenleben und Zusammenarbeiten, Ernährung und Gesundheit, Umwelt- und Verbraucherschutz, Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken, Berufsorientierung und mediale Grundbildung* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache erweitern.
- bedienen sich medialer Möglichkeiten, welche ggf. förderschwerpunktspezifisch ausgerichtet sind, um die Weitergabe von Informationen im Rahmen von Referaten oder anderen vorzubereitenden Unterrichtsbeiträgen zu optimieren.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer wahr, berücksichtigen diese und reagieren angemessen darauf.
- erleben sich als selbstwirksam in Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität und das Ausführen konkreter und eingeübter Abläufe geprägt sind.
- reflektieren das Gelingen sowie ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und kooperativen Phasen kritisch und optimieren diese bei Bedarf, indem sie Erkenntnisse zur Arbeit im Team und im Austausch mit anderen Menschen sammeln.

Lernbereich 1: Zusammenleben und Zusammenarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen selbstständig, alleine und im Team ein Vorhaben oder ein Projekt im sozialen oder hauswirtschaftlichen Bereich und führen dieses verantwortungsvoll und fachgerecht durch. Sie dokumentieren alle Arbeitsphasen und beurteilen den Prozess sowie das Ergebnis, um sich bei weiteren Aufgaben daran zu orientieren.
- gehen bei der Bewältigung hauswirtschaftlicher bzw. sozialer Aufgaben im Team bzw. mit anderen Personengruppen respektvoll miteinander um und vertreten dabei konstruktiv eigene Standpunkte.
- nutzen einfache Techniken des Konfliktmanagements, um mögliche Probleme im Team zu lösen.

- analysieren und bewerten alleine sowie im Team die eigene Leistung bzw. die der Mitschülerinnen und Mitschüler nach ausgewählten Kriterien, um die Erkenntnisse bei der Bearbeitung zukünftiger Aufgaben zu nutzen.
- wenden kultiviertes Benehmen bei Tisch in Alltagssituationen und bei besonderen Gelegenheiten (z. B. Gästebewirtung, Restaurantbesuch) sicher an und bewerten dabei die soziale und gesellschaftliche Bedeutung des gemeinsamen Speisens.
- beziehen Ess- und Tischkultur anderer Länder und Kulturkreise beim gemeinsamen Speisen mit ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesprächs- und Umgangsregeln (z. B. respektvolles und konstruktives Verhalten)
- einfache Techniken des Konfliktmanagements
- Benimmregeln in Alltagssituationen und bei besonderen Gelegenheiten (z. B. im Restaurant)
- soziale und gesellschaftliche Bedeutung des gemeinsamen Speisens
- Ess- und Tischkultur anderer Länder

Lernbereich 2: Ernährung und Gesundheit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren persönliche Ernährungs- und Lebensgewohnheiten und vergleichen diese mit Empfehlungen für eine gesundheitsfördernde Lebensweise.
- erstellen für ausgewählte Ernährungs- und Lebenssituationen in Beruf und Familie (z. B. Single- oder Zweipersonenhaushalt) einen ausgewogenen, abwechslungsreichen Speiseplan.
- informieren sich gezielt über aktuelle Angebote der Lebensmittelindustrie, beurteilen diese nach unterschiedlichen Kriterien und nutzen die gewonnenen Erkenntnisse zur kritischen Bewertung des eigenen Konsums.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aspekte zur Erstellung eines Speiseplans: Lebensmittelgruppen, kulturelle und individuelle Essgewohnheiten, Anzahl der Mahlzeiten, Saisonalität, Regionalität
- Empfehlungen für verschiedene Ernährungs- und Lebenssituationen in Beruf und Familie
- Produkte der Lebensmittelindustrie, aktuelle Markterscheinungen (z. B. Novel Food, Functional Food)

- Kriterien zur Bewertung industriell hergestellter Lebensmittelangebote: Inhaltsstoffe, Zusatzstoffe, gesundheitlicher Wert, mögliche Gesundheitsgefährdung, Verarbeitungsgrad, Verpackung, Werbestrategien

Lernbereich 3: Umwelt- und Verbraucherschutz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- recherchieren eigenständig die Bedingungen (z. B. konventionelle bzw. ökologische Betriebe, Tierhaltung) bei Lebensmittelproduktion, -transport und -lagerung sowie die daraus resultierenden Auswirkungen (z. B. ökologisch, ökonomisch, sozial) und nutzen ihre Erkenntnisse zur Reflexion ihres eigenen Verbraucherverhaltens.
- beschaffen verantwortungsbewusst Lebensmittel und Waren, berücksichtigen ggf. auch Dienstleistungsangebote und bewerten dabei Qualität, Preis, Nachhaltigkeit und Gesundheitswert.
- informieren sich selbstständig über die gesetzlichen Regelungen zum Verbraucherschutz bei Lebensmitteln oder Geräten im Haushalt mithilfe von unterschiedlichen Medien, um ihre Erkenntnisse auf entsprechende Lebenssituationen (z. B. Onlinekaufe, Reklamationen) zu übertragen.
- setzen technische Geräte effektiv sowie unfallsicher ein und führen einfache Wartungs- und Pflegearbeiten fachgerecht durch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Merkmale verschiedener Formen von Lebensmittelproduktion, -transport sowie -lagerung und deren Auswirkungen auf Mensch und Umwelt
- Kennzeichnung von ökologisch produzierten Lebensmitteln (z. B. Biosiegel)
- Grundsätze zum Beschaffen von Lebensmitteln und Waren, ggf. Inanspruchnahme von Dienstleistungen
- gesetzliche Regelungen zum Verbraucherschutz (z. B. Reklamation, Telefongeschäfte)
- einfache Maßnahmen zur Gebrauchsvererhaltung sowie zur Wartung von technischen Geräten

Lernbereich 4: Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gliedern umfangreiche Aufgabenstellungen in sachlogische Arbeitsschritte, erstellen selbstständig sowie im Team Arbeitspläne und setzen die Planungen einzeln bzw. kooperativ um.
- wählen Speisenfolgen für den alltäglichen Speiseplan und für festliche Anlässe unter Berücksichtigung der Grundsätze zur Menüzusammenstellung aus und bereiten diese fachgerecht zu.
- bereichern bei der Menüplanung das herkömmliche regionale Speisenangebot durch Ergänzungen aus anderen Ländern mit landesspezifischen Zubereitungsformen unter Verwendung typischer Lebensmittel und Gewürze.
- setzen bei der Zubereitung eigenständig ausgewählte Arbeitsmittel sowie technische Geräte ein und wenden produktgerechte Vor- und Zubereitungstechniken sowie Garverfahren mit anspruchsvollem Schwierigkeitsgrad zeitoptimiert, fachgerecht und sicher an.
- decken und gestalten Tische und dekorieren ggf. Räume jahreszeitlich bedingt für Alltagssituationen und festliche Anlässe (z. B. Büfett, Stehempfang).
- präsentieren Speisen und Getränke durch fachgerechtes, anspruchsvolles Anrichten und Garnieren, auch für besondere Gelegenheiten.
- servieren Speisen und Getränke fachgerecht, auch bei festlichen Anlässen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeitspläne für umfangreiche Aufgaben
- Grundsätze der Menüzusammenstellung für Speisenfolgen und Getränke (z. B. Farbe, Abwechslung)
- heimische und internationale Speisen mit landestypischen Zubereitungsarten, Lebensmitteln und Gewürzen
- Arbeitstechniken und Garverfahren mit höherem Schwierigkeitsgrad, auch aus anderen Ländern (z. B. Grillen, Garen im Wok)
- anspruchsvolle Tisch-, Büfett- und ggf. Raumgestaltung, auch jahreszeitlich bedingt
- Regeln zum Servieren von Speisen und Getränken sowie zum Einstellen und Abräumen von Geschirr und Gläsern

Lernbereich 5: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden im Rahmen eines Projekts verschiedene praktische Tätigkeiten aus hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Berufen an.
- reflektieren und bewerten ihre persönlichen Fähigkeiten, Kenntnisse, Erfahrungen und Vorstellungen in Bezug auf berufliche Anforderungen im hauswirtschaftlichen bzw. im sozialen Bereich, um Entscheidungen für den persönlichen Ausbildungsweg zu treffen.
- bewerten Informationen zu beruflichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Verdienstchancen in hauswirtschaftlichen bzw. sozialen Berufen vor dem Hintergrund der eigenen Berufswahlentscheidung nach ausgewählten Kriterien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- berufliche Selbsteinschätzung
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Lernbereich 6: Mediale Grundbildung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fertigen selbstständig verschiedene Dokumente, Druckerzeugnisse (z. B. Projektmappe) und Präsentationen unter Anwendung selbst gewählter Programme an. Dabei integrieren sie Dateien unterschiedlicher Formate (z. B. Fotos, Videos, auch selbst erstellt).

- beschaffen sich mithilfe digitaler Kommunikationsmittel Informationen zur weiteren Verarbeitung (z. B. in Präsentationen und Dokumentationen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen der eingesetzten Programme (z. B. Bildunterschriften einfügen, Rechenfunktionen verwenden, Layoutoptionen)
- Ordnungssysteme auf Datenträgern
- Datentransport
- Funktionen digitaler Kommunikationsprogramme (z. B. intelligente Filterfunktionen, Suchbegriffe)

Ernährung und Soziales M10

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden vernetzt mit den Kompetenzerwartungen aus dem LehrplanPLUS der Mittelschule im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- verwenden ggf. Hilfsmittel, welche auf die visuelle Reizaufnahme ausgerichtet sind (z. B. Zeitmesser mit visueller Rückmeldung/Lichtsignalen), um Aufgaben unter Berücksichtigung ihrer Sinnesleistungen zuverlässig zu erledigen.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihrer individuellen Hör- und Kommunikationsvoraussetzungen bringen ihre Erkenntnisse in den eigenen Berufsorientierungsprozess ein.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- wenden Fachsprache zunehmend aktiv an, indem sie ihren Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den fachspezifischen Bereichen *Zusammenleben und Zusammenarbeiten, Ernährung und Gesundheit, Umwelt- und Verbraucherschutz, Arbeits-*

prozesse und Arbeitstechniken, Berufsorientierung und mediale Grundbildung in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache erweitern.

- bedienen sich medialer Möglichkeiten, welche ggf. förderschwerpunktspezifisch ausgerichtet sind, um die Weitergabe von Informationen im Rahmen von Referaten oder anderen vorzubereitenden Unterrichtsbeiträgen zu optimieren.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer wahr, berücksichtigen diese und reagieren angemessen darauf.
- erleben sich als selbstwirksam in Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität und das Ausführen konkreter und eingeübter Abläufe geprägt sind.
- reflektieren das Gelingen sowie ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und kooperativen Phasen kritisch und optimieren diese bei Bedarf, indem sie Erkenntnisse zur Arbeit im Team und im Austausch mit anderen Menschen sammeln.

Lernbereich 1: Zusammenleben und Zusammenarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übernehmen im Team abwechselnd Funktionen mit unterschiedlichen Verantwortungsbereichen (z. B. Teamleitung, -mitarbeit) für Aufgaben, Vorhaben bzw. Projekte aus dem hauswirtschaftlichen oder dem sozialen Bereich. Dabei zeigen sie fachliches Wissen und Können, Planungsgeschick und Verantwortungsbewusstsein.
- analysieren und bewerten die eigene Leistung und die Leistung der Mitschülerinnen und Mitschüler bei der Übernahme unterschiedlicher Funktionen, um die Erkenntnisse bei zukünftigen Arbeiten zu nutzen.
- führen Gespräche bei der Arbeit und bei Tisch situationsgerecht und angemessen mit unterschiedlichen Personen.
- zeigen sichere Umgangsformen bei Tisch, auch in besonderen Situationen (z. B. Stehempfang, Geschäftssessen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Anforderungsprofile unterschiedlicher Funktionen im Team

- Regeln zur Gesprächsführung am Arbeitsplatz und bei Tisch
- Umgangsformen bei Tisch, auch in besonderen Situationen

Lernbereich 2: Ernährung und Gesundheit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen Speisenfolgen und Getränke für verschiedene Ernährungsstile unter Einbezug individueller Vorlieben aus, bereiten diese zu und beurteilen sie hinsichtlich ihres gesundheitlichen Wertes.
- analysieren und bewerten Werbeaussagen über Produkte der Nahrungsmittelindustrie bzw. über Nahrungsergänzungsmittel.
- informieren sich über ausgewählte Aspekte des Lebensmittelrechts (z. B. hinsichtlich der Behandlung und Produktion von Lebensmitteln), um ihre Erkenntnisse bei der Auswahl von Lebensmitteln auch für die eigene Ernährung zu berücksichtigen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Merkmale und Empfehlungen ausgewählter Ernährungsstile (z. B. vegetarische Ernährung, vegane Ernährung, Low Carb)
- Bewertungskriterien für Produkte der Nahrungsmittelindustrie bzw. für Nahrungsergänzungsmittel
- Aspekte des Lebensmittelrechts (z. B. gentechnisch veränderte Organismen *GVO* in Lebensmitteln, Tierseuchen)

Lernbereich 3: Umwelt- und Verbraucherschutz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beziehen ihre Kenntnisse über die besonderen Produktions- und Vermarktungsbedingungen von Produkten (z. B. des fairen Handels oder aus sozialen Betrieben) in ihre überlegte Kaufentscheidung mit ein.
- analysieren Werbung für Produkte der Lebensmittelindustrie und erkennen die Wirkung von Werbestrategien, insbesondere auf Kinder und Jugendliche, um ihr eigenes Kauf- und Konsumverhalten dahingehend zu reflektieren.

- bewerten Möglichkeiten des Konsumverzichts hinsichtlich ihrer ökologischen und ökonomischen Auswirkungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Produktions- und Vermarktungsbedingungen (z. B. von Waren des fairen Handels, aus sozialen Betrieben)
- Werbestrategien: informativ, suggestiv, zielgruppenorientiert
- Konsumverhalten (z. B. von Kindern und Jugendlichen)
- Merkmale für nachhaltiges Konsumverhalten
- Möglichkeiten des Konsumverzichts

Lernbereich 4: Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen eigenverantwortlich umfangreiche Aufgaben und erstellen dafür differenzierte Arbeits- und Zeitpläne. Bei der Umsetzung, vor allem bei Vorhaben und Projekten, halten sie diese bewusst ein.
- stellen für private und gesellschaftliche Anlässe ansprechende, originelle Speisenfolgen und Getränke zusammen und wenden bei der Zubereitung die Vielfalt der Arbeitstechniken und Garverfahren gekonnt an.
- informieren sich über kulturhistorische und regionale Bezüge von Speisen bzw. Zubereitungstechniken und berücksichtigen diese bei der Zusammenstellung entsprechender Menüfolgen.
- setzen bei unterschiedlichen Anlässen ihre Kenntnisse über Ess- und Tischkultur eigenständig um, präsentieren Speisen und Getränke kreativ sowie individuell. Beim fachgerechten Servieren nutzen sie auch die Möglichkeit des Plattenservices.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Regeln für differenzierte und umfangreiche Arbeits- und Zeitplanungen
- Kriterien für Speisenzusammenstellungen bei besonderen Anlässen
- Speisen und Zubereitungstechniken mit geschichtlichem, kulturellem und regionalem Hintergrund
- fachgerechtes Anbieten von Speisen und Getränken, auch im Plattenservice

Lernbereich 5: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden im Rahmen eines Projekts ihre erworbenen Kompetenzen an und reflektieren dabei auch ihre Berufswahl mit dem entsprechenden Anforderungsprofil.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- berufsspezifische Anforderungsprofile

Lernbereich 6: Mediale Grundbildung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten verschiedene digitale Produkte, auch für gemeinschaftlich erstellte Druckerzeugnisse und Präsentationen. Dafür wählen sie geeignete Medien sowie Programme aus und wenden diese sachkundig an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Medien zur Erstellung digitaler Produkte (z. B. interaktives Whiteboard, Digital- und Dokumentenkamera)
- Kriterien zum Layout gemeinschaftlich erstellter digitaler Produkte

Ethik 1/1A/2

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung ggf. unter Anleitung durch die Lehrkraft situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal möglichst optimal auszuschöpfen.
- mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie nach Hinweisen durch die Lehrkraft weitere verfügbare Informationsquellen wahrnehmen, deren Aussagen deuten und für ihre thematische Orientierung nutzen.
- nutzen ihre affektive und visuelle Wahrnehmung, um Gesprächsteilnehmern verständnisvoll zu begegnen.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erlangen Orientierungssicherheit während des Unterrichtsverlaufs, indem sie ritualisierten Abläufen folgen.
- setzen sich mit ihren individuellen, auch audiogen bedingten, Stärken, Neigungen und Beeinträchtigungen kindgerecht auseinander, um ihre aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben realistisch einzuschätzen und für sich persönlich angemessen zu gestalten.
- reflektieren altersgerecht ihre persönliche Lebenssituation unter dem Aspekt ihrer Hörschädigung und den damit verbundenen Konsequenzen sowie Möglichkeiten und Handlungsspielräumen und arbeiten auf diese Weise und unterstützt durch die Lehrkraft an ihrer Identität.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- verhalten sich in Kommunikationssituationen gemäß der ihnen bekannten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Regeln.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- verwenden altersgemäße, grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den Gegenstandsbereichen *Menschsein, Zusammenleben, Religion und Kultur, die Moderne Welt* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache, um ihren Wortschatz zu erweitern und Methoden der Wortinhaltserarbeitung zu festigen.
- bringen geeignete, im Deutsch- oder DGS-Unterricht erlernte Sprachstrukturen im Fach Ethik sowohl lautsprachlich, ggf. mit lautsprachbegleitenden Gebärdensprachen, als auch schrift- oder gebärdensprachlich nach ihren Möglichkeiten zur Anwendung.
- setzen Mimik, Gestik und weitere förderliche Visualisierungsmaßnahmen für eine kindgerechte Kommunikation nach ihrem Verständnis ein.
- formulieren Fragen, Aussagen und Rückmeldungen in eigenen Worten, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auch auf nichtsprachlichem, freiem Wege zum Ausdruck, z. B. im Rahmen kreativ-künstlerischer und theatrale Aktivitäten.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berücksichtigen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer nach ihrer individuellen Wahrnehmung.
- erleben sich in Situationen, welche nicht ausschließlich durch sprachlichen Ausdruck, sondern beispielsweise durch kreativen Ausdruck auf unterschiedliche Weise geprägt sind, als selbstwirksam.
- besprechen positive wie negative Auswirkungen ihrer Hörschädigung, überdenken dies im Zusammenhang mit ihrem Leben und tauschen sich innerhalb ihrer Ethikgruppe aus, um sich gegenseitig Rückmeldung zu geben und sich einer Gemeinschaft zugehörig zu fühlen.
- verleihen ihren persönlichen Gefühlen und Gedanken über vielfältige, auch künstlerische, Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie nach ihren Möglichkeiten individuell bedeutsame Aussagen treffen und gewinnen dadurch an Selbstsicherheit.
- bedenken die Aussagen anderer, erkennen die Unterschiedlichkeit und Vielfalt, aber auch die Gleichheit zu anderen und äußern ihre eigene Meinung dazu in sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Menschsein: Sich selbst begegnen

1.1 Die eigene Einmaligkeit erkennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben ihr Äußerstes, ihre Vorlieben und Hobbys, ihre Familien und Lebensgewohnheiten und bringen zum Ausdruck, was sie daran schätzen.
- nehmen wahr, welche Eigenschaften sie von anderen Kindern unterscheiden und was sie mit ihnen gemeinsam haben, um sich selbst besser einschätzen zu können.
- erfahren und erproben ihre eigenen Fähigkeiten und Begabungen (z. B. sportlicher oder musischer Art).
- verstehen, dass jeder Mensch auch Stärken und Schwächen hat, erfassen in altersgemäßer Weise die Auswirkungen von Fehlern auf sich selbst und andere und setzen sich mit Möglichkeiten auseinander, damit richtig umzugehen.
- nehmen respektvolle Rückmeldungen zur eigenen Person ernst.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- äußere Merkmale als Zeichen der Individualität (z. B. Körpergröße und -bau, Haarfarbe, weitere individuelle Merkmale)
- das eigene Herkunftsland und das der Familie, anhand von Beispielen, wie typisches Essen, Kleidung, Musik
- individuelle Eigenschaften und Neigungen, Vorlieben und Abneigungen; gemeinsame Eigenschaften aller Kinder
- individuelle Fähigkeiten (z. B. Musikalität, Sportlichkeit, Mitgefühl) und Fertigkeiten und ihre Wirkung (z. B. Unterhaltung, Freude, Trost); Präsentation und Demonstration der Fertigkeiten (z. B. Pokale, Urkunden, Instrumentenspiel, sportliche Darbietung)
- eigene Ziele und Vorstellungen; Möglichkeiten und Wege der Erreichbarkeit eigener Ziele
- Möglichkeiten eines positiven Umgangs mit Erfolgen und Misserfolgen
- typische menschliche Schwächen (z. B. Angeberei, Neid, Beleidigungen), altersgemäße Möglichkeiten, mit konfliktträchtigen Verhaltensweisen bei sich umzugehen (z. B. Achtsamkeit, Zurückhaltung, auf die Stimme des Gewissens hören), um Verzeihung bitten
- das Lob der anderen zur eigenen Person; altersgemäße Möglichkeiten des Umgangs mit Tadel und Kritik

1.2 Eigene Grenzen erkennen und Hilfe annehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen anhand kindgerechter Aufgaben eigene Grenzen wahr und begreifen die Notwendigkeit, Unterstützungsmöglichkeiten zu suchen und anzunehmen.
- kennen Mitmenschen (z. B. Familienmitglieder, Lehrer oder Mitschüler), die um Hilfe gefragt werden können, und nutzen in angemessener Weise verbale und nonverbale Möglichkeiten, diese zu erbitten.
- nehmen in ihrem schulischen Umfeld geeignete Unterstützungsangebote von anderen an und zeigen ihre Wertschätzung dafür.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beispiele für eigene Grenzen in körperlicher, geistiger oder zeitlicher Hinsicht: schwere Lasten, schwierige Rechnungen, soziale Probleme
- Helfer aus dem familiären und schulischen Umfeld (z. B. Eltern und Verwandte, Lehrkräfte, Trainer, Mitschülerinnen und Mitschüler, Freundinnen und Freunde mit Erfahrung und besonderen Fähigkeiten)
- höflicher Umgang: Situationen und Formulierungen für Bitten und Dank

1.3 Eigene Gefühle wahrnehmen und unterscheiden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen eigene Gefühle in bestimmten Situationen wahr und benennen sie, damit sie sich ihrer Gefühle bewusst werden.
- unterscheiden angenehme und unangenehme Gefühle und denken über deren Bedeutung für das eigene Leben nach.
- berücksichtigen, wie die eigenen Gefühle das Denken und Handeln beeinflussen (z. B. beim Spielen, in Wettbewerbssituationen oder Interessenskonflikten).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gefühlsbegriffe (z. B. glücklich, zufrieden, wütend, ärgerlich), Beschreibungen und gestalterische Darstellung von Gefühlen, gegensätzliche Gefühle
- Nonverbale und verbale Signale (z. B. Haltung, Mimik, Gestik und Sprache)

- situative Zuordnung von Gefühlen; eigene Erfahrungen
- Schutzfunktion von Gefühlen, „Bauchgefühl“, Vertrauen auf eigene Gefühle, Gefühle als Bereicherung
- Hilfsmöglichkeiten, mit intensiven Gefühlen umzugehen (z. B. Abreagieren)

1.4 Mit eigenen Wünschen umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen eigene Wünsche und beurteilen sie danach, inwiefern sie erfüllbar sind.
- kennen einfache Kriterien dafür, was wertvolle Wünsche (z. B. der Wunsch nach Gesundheit oder Geborgenheit) auszeichnet, und unterscheiden Wünsche nach ihrer Wichtigkeit.
- tauschen sich darüber aus, was für das eigene Leben wirklich wichtig ist.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geburtstags- bzw. Weihnachtswünsche, Zukunftswünsche, der Wunsch, etwas Besonderes zu können
- Kategorisierung von Wünschen (z. B. materiell – ideell, käuflich – nicht käuflich, erfüllbar – unerfüllbar, erfüllbar durch mich selbst – mit Hilfe erfüllbar)
- einfache Kriterien zur Beurteilung der eigenen Wünsche (z. B. Kosten, Nutzen für mich oder andere, Schönheit, Anerkennung und Prestigegegewinn)
- Grundbedürfnisse; Kriterien für ein menschenwürdiges Leben (z. B. ausreichend Nahrung, Wohnung, Kleidung, Geborgenheit, Zuneigung)

Lernbereich 2: Zusammenleben: Dem anderen begegnen

2.1 In unterschiedlichen Gemeinschaften leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen grundlegende Unterschiede zwischen den Gemeinschaftsformen ihres Alltags (z. B. Anzahl der Personen, Art der Aufgaben, welche die Mitglieder haben) und beschreiben, welche Bedeutung diese für ihr Leben haben.

- erfassen, dass die verschiedenen Gemeinschaftsformen mit unterschiedlichen Vorgaben und Erwartungen an die Menschen, die darin leben, verbunden sind.
- nehmen sich als Mitglieder unterschiedlicher Gemeinschaften wahr und denken über eigene Möglichkeiten nach, darin verantwortungsvoll mitzuwirken.
- verstehen in altersgemäßer Weise, dass andere Gemeinschaftsmitglieder andere Bedürfnisse und Anliegen als sie selbst haben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- unterschiedliche Gemeinschaftsformen: Familie (z. B. Kleinfamilie, Großfamilie, Patchworkfamilie); Schulklasse, Freundeskreis; Freizeitgemeinschaften (z. B. Sportmannschaft, Musikgruppe)
- Bedeutung von Gemeinschaft: Bereicherung (z. B. neue Impulse, Meinungsaustausch, Unterstützung), Anerkennung, Erfahrungen der Geborgenheit und des Vertrauens, Hilfe und Trost
- Vorgaben und Erwartungen (z. B. Familienpflichten, Klassendienste, Verpflichtung zum Üben bzw. Trainieren, Zuverlässigkeit, Teamgeist, Ehrlichkeit, Vertrauen, gegenseitige Hilfe)
- eigene Aufgaben und Möglichkeiten innerhalb unterschiedlicher Gemeinschaften: Hilfsmöglichkeiten in der Familie (z. B. Versorgung von Haustieren), Unterstützung von Mitschülern, Mitbestimmung in der Freizeit (z. B. Unterbreitung von Vorschlägen)
- verschiedene Verhaltensmuster in der Schule, unter Freunden, im Verein und zu Hause (z. B. korrekte Anredeformen, Rücksichtnahme und Geduld, Gleichberechtigung aller Gruppenmitglieder, Wahrung zwischenmenschlicher Distanz)

2.2 Über Regeln nachdenken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben einfache Situationen, in denen Regeln notwendig sind, und erklären deren Bedeutung für ein gelingendes Miteinander.
- formulieren für bestimmte Situationen passende einfache Regeln und wenden diese an.
- denken über nötige und angemessene Maßnahmen bei Verstößen gegen ihnen bekannte Regeln nach.

- erkennen, dass gewinnbringendes gemeinschaftliches Erleben nicht allein durch Regeln möglich ist.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- typische Situationen, in denen Regeln nötig sind (z. B. Gespräch, Klassenzimmer, Pausenhof, Spiel, Straßenverkehr)
- Grenzen im gemeinschaftlichen Handeln; Regeln als Hilfe, zum Schutz des Einzelnen und zur Wahrung der Ordnung
- einfache, verständliche Regeln (z. B. für Gespräche, für die Pause, für den Umgang miteinander in Sport und Spiel)
- Sanktionen (z. B. aus dem Straßenverkehr und Sport); Frage der Angemessenheit: Verhältnis der Art der Regelverletzung zur Sanktion
- Situationen, in denen keine Regeln gelten (z. B. freies Spiel)

2.3 Mit Konflikten umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen Situationen, in denen es zu Streit kommen kann, und denken über Gründe für Konflikte nach.
- wägen im Gespräch verschiedene Möglichkeiten der Konfliktlösung und Versöhnung ab und bewerten diese hinsichtlich ihrer Eignung.
- wenden einfache gewaltfreie Strategien der Konfliktlösung unter Gleichaltrigen an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Konfliktsituationen aus der eigenen Erfahrungswelt, Ursachen für Auseinandersetzungen (z. B. Meinungsverschiedenheiten, Missverständnisse, Interessenskonflikte, Neid, Machtausübung, schlechte Laune)
- verschiedene Möglichkeiten der Konfliktlösung, unabhängig von der Beurteilung ihrer Eignung (z. B. sich wehren, anschreien, schlagen, weggehen, sich entschuldigen, wiedergutmachen, sich versöhnen); Kriterien der Brauchbarkeit (z. B. schneller Erfolg, Berücksichtigung aller Beteiligten, Nachhaltigkeit der Lösung)
- verschiedene Möglichkeiten zur friedlichen Konfliktlösung (z. B. sich vertragen, entschuldigen, nachgeben, aus dem Weg gehen, Kompromisse finden)
- mögliche Strategien der Konfliktlösung (z. B. Vier-Augen-Gespräch; rituelle Formen des Ausgleichs; sprachliche Formulierungen, die Respekt zum Ausdruck bringen; Möglichkeit und Rolle eines Vermittlers)

2.4 Sich respektvoll und wertschätzend begegnen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre Mitschüler als gleichberechtigte und gleichwertige Individuen wahr.
- unterscheiden anhand von beispielhaften Situationen ihres Alltags in Familie, Schule und Freundeskreis freundliches und rücksichtsvolles Verhalten von unfreundlichem und rücksichtslosem und erfassen dessen Bedeutung für ein wertschätzendes Mit-einander.
- kennen grundlegende höfliche und freundliche Umgangsformen verbaler und nonverbaler Art und wenden diese im Umgang mit anderen Menschen an.
- nehmen auf die Gefühle ihres Gegenübers in altersgemäßer Weise Rücksicht.
- äußern sich wertschätzend über das, was ihnen an anderen gefällt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wertschätzung gegenüber anderen; Unterschiede der Mitmenschen in Bezug auf Aussehen, Herkunft, Lebensweise, Fähigkeiten, Vorlieben und Abneigungen
- Anerkennung und Lob
- typische Kennzeichen eines unfreundlichen und rücksichtslosen bzw. freundlichen und rücksichtsvollen Verhaltens (z. B. Verschlossenheit vs. Offenheit, jemandem ausweichen vs. auf jemanden zugehen, grimmig schauen vs. lächeln)
- verbale und nonverbale höfliche Umgangsformen (z. B. grüßen, Tür aufhalten, nicht vordrängeln, bitten und danken, behilflich sein, leise sprechen, ausreden lassen)
- Gefühlsäußerungen verbaler und nonverbaler Art, Möglichkeiten zur Unterstützung (z. B. Trost, Beruhigung, Schlachtung bei Streitfällen)
- Begründungen für Höflichkeit (z. B. gutes Klima, Vermeidung von Konflikten, Gewährleistung und Pflege des zwischenmenschlichen Respekts)

2.5 Anderen helfen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen in ihrem Alltag Situationen wahr, in denen andere Hilfe benötigen, fühlen sich in den anderen ein und erkennen eigene Möglichkeiten zur Unterstützung.
- erkennen die Notwendigkeit gegenseitiger Hilfe und verhalten sich im Umgang mit Mitschülern aufmerksam und hilfsbereit.

- planen Hilfsangebote für Kinder mit und ohne Behinderung und führen sie durch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Darstellung schwieriger Lebenssituationen (z. B. Hunger, Armut, Einsamkeit, Behinderung, Krankheit)
- Möglichkeiten der Unterstützung im schulischen Umfeld (z. B. Verleihen oder Schenken von Gegenständen, Unterstützung beim Aufräumen, bei Verständnisproblemen, bei Krankheit eines Mitschülers, Helpersysteme)
- weiterreichende Handlungsmöglichkeiten (z. B. Spendenaktionen, Patenschaften)

Lernbereich 3: Religion und Kultur: Dem Leben begegnen

3.1 Rituale des Alltags verstehen und schätzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen Alltagsrituale (z. B. in der Familie oder Schule) und beschreiben sie.
- schätzen Rituale als entlastende und ordnende Handlungen, die dem Leben Sicherheit und Struktur geben und die Gemeinschaft fördern.
- erfassen in altersgemäßer Weise Sinn und Bedeutung von rhythmisierten Ruhe- und Arbeitsphasen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- liebgewonnene Gewohnheiten, Rituale der Kinder, wiederkehrende Abläufe in der Familie und in der Schule bzw. im Hort (z. B. Gute-Nacht-Geschichte, Sitzplatzverteilung, Ablauf bei Geburtstagsfeiern, Morgenkreis, Abschiedsrituale)
- der Rhythmus eines Tages bzw. der typische Ablauf einer Woche (Sonn- und Werktag, die Abfolge von Ferien- und Schulzeit im Schuljahr; Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung)
- Vorfreude auf Neues und Gewohntes bzw. Liebgewonnenes (z. B. Urlaubsreise, neue Freunde, neues Hobby bzw. altes Kuscheltier, Lieblingspulli, Lieblingsessen, Lieblingsplatz)

3.2 Feste und Feiertage im eigenen Leben erkennen und verstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben Auskunft über die kulturellen und religiösen Feste in ihrer Familie und in ihrem Umfeld.
- nehmen die Besonderheit der Feste ihrer Mitschüler wahr und respektieren diese.
- denken in der Auseinandersetzung mit beispielhaften religiösen Festen über darin greifbare ethische Wertvorstellungen nach (z. B. eines Menschen gedenken, Gemeinschaftserleben, das Gute am Spenden).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- kulturelle Feste aus der Lebenswelt der Kinder (z. B. Muttertag, Halloween, Hochzeit, Silvester) und religiöse Feste (christliche Feste: z. B. Weihnachten, Ostern; muslimische Feste: Opferfest, Zuckerfest; jüdische Feste: Laubhüttenfest, Pessachfest), Neujahrsfest und regionales Brauchtum (z. B. Maibaum, Fasching)
- Unterschiede zwischen den Feierlichkeiten und deren Vielfalt: fröhliches vs. ernstes Fest, verschiedene Zeiten im Jahr, unterschiedliche Ausprägungen und Anlässe für das Fest
- ethische Werte (z. B. Verzicht zugunsten anderer, gerechter Ausgleich für alle, Erleben von Gemeinschaft); religiöse Gestalten (z. B. St. Martin, St. Nikolaus)

3.3 Über religiöse Vorstellungen nachdenken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen wahr, in welchen Lebenssituationen Religion eine Rolle spielen kann.
- erkennen typische Symbole und ordnen sie religiösen oder anderen Inhalten zu.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- religiöse Grundbegriffe (z. B. Gott, Jesus, Mohammed, Buddha); einfache traditionelle Eigenschaften, die einem Gott zugeschrieben werden (z. B. Allmacht, Güte, Ewigkeit)
- religiöse Berührungspunkte bei Festen (z. B. Taufe, Hochzeit, Kommunion, Konfirmation, Beerdigung)

- persönliche Helfer (z. B. Engel, Heilige, Maskottchen, Glücksbringer); Möglichkeiten des Tröstens und Getröstet-Werdens
- Geschichten, Bilder und Symbole als Ausdruck von Religiosität

Lernbereich 4: Die moderne Welt: Der Mensch und seine Umwelt

4.1 Den Wert der Natur erfahren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen unterschiedliche Naturerscheinungen mit ihren Sinnen bewusst wahr.
- drücken als Voraussetzung eines achtsamen und wertschätzenden Umgangs mit der Natur ihr Staunen (z. B. über Regelmäßigkeit, Vielfalt, Schönheit in der Natur oder Naturkräfte) aus.
- erkennen anhand eigener Beobachtungen die Bedeutung und den Nutzen der Natur für den Menschen.
- unterscheiden zwischen natürlichen Gegenständen und Artefakten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- unmittelbare sinnliche Natureindrücke (z. B. Gerüche und Geräusche des Waldes, Geschmack und Gespür beim Essen von Früchten)
- Fundstücke aus der Natur: Formen, Farben, Eigenschaften, subjektive Eindrücke
- eigene und fremde Naturdarstellungen in verschiedenster Form (z. B. Text, Bild, Foto, Film, Tonaufnahmen)
- Natur als Ort der Erholung und für Sport und Spiel, persönliche Lieblingsorte in der Natur, landwirtschaftlicher Nutzen
- natürliche Gegenstände und Artefakte

4.2 Die Natur schützen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen menschliche Eingriffe in die Natur in ihrem Lebensbereich bewusst wahr und setzen sich mit dem eigenen Verhalten auseinander.

- prüfen eigene Möglichkeiten des Natur- und Umweltschutzes und entwerfen einfache Schutzmaßnahmen.
- führen zur Förderung des Umweltbewusstseins im schulischen Umfeld einfache Aktionen durch.
- nehmen verschiedene Facetten der Beziehung Mensch – Natur (z. B. bei der Haustierhaltung) wahr.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beispiele der Natur- und Umweltgefährdung aus der eigenen Lebenswelt der Kinder (z. B. Bebauung von Wiesenflächen, Luftverschmutzung durch Abgase, Lärmprobleme)
- Situationen des Umgangs mit Tieren und Pflanzen
- Möglichkeiten zur Verbesserung des Umgangs mit Tieren, Pflanzen und der Umwelt (z. B. artgerechte Tierhaltung, Pflanzenschutz und -pflege, Abfallvermeidung, Nutzung alternativer Fortbewegungsmittel)

Ethik 3/4

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung ggf. unter Anleitung durch die Lehrkraft situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal möglichst optimal auszuschöpfen.
- mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie nach Hinweisen durch die Lehrkraft weitere verfügbare Informationsquellen wahrnehmen, deren Aussagen deuten und für ihre thematische Orientierung nutzen.
- nutzen ihre affektive und visuelle Wahrnehmung, um Gesprächsteilnehmern verständnisvoll zu begegnen.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erlangen Orientierungssicherheit während des Unterrichtsverlaufs, indem sie ritualisierten Abläufen folgen.
- setzen sich mit ihren individuellen, auch audiogen bedingten, Stärken, Neigungen und Beeinträchtigungen kindgerecht auseinander, um ihre aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben realistisch einzuschätzen und für sich persönlich angemessen zu gestalten.
- reflektieren altersgerecht ihre persönliche Lebenssituation unter dem Aspekt ihrer Hörschädigung und den damit verbundenen Konsequenzen sowie Möglichkeiten und Handlungsspielräumen und arbeiten auf diese Weise und unterstützt durch die Lehrkraft an ihrer Identität.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- verhalten sich in Kommunikationssituationen gemäß der ihnen bekannten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Regeln.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- verwenden altersgemäße, grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den Gegenstandsbereichen *Menschsein, Zusammenleben, Religion und Kultur, die Moderne Welt* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache, um ihren Wortschatz zu erweitern und Methoden der Wortinhaltserarbeitung zu festigen.
- bringen geeignete, im Deutsch- oder DGS-Unterricht erlernte Sprachstrukturen im Fach Ethik sowohl lautsprachlich, ggf. mit lautsprachbegleitenden Gebärdensprachen, als auch schrift- oder gebärdensprachlich nach ihren Möglichkeiten zur Anwendung.
- setzen Mimik, Gestik und weitere förderliche Visualisierungsmaßnahmen für eine kindgerechte Kommunikation nach ihrem Verständnis ein.
- formulieren Fragen, Aussagen und Rückmeldungen in eigenen Worten, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auch auf nichtsprachlichem, freiem Wege zum Ausdruck, z. B. im Rahmen kreativ-künstlerischer und theatrale Aktivitäten.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berücksichtigen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer nach ihrer individuellen Wahrnehmung.
- erleben sich in Situationen, welche nicht ausschließlich durch sprachlichen Ausdruck, sondern beispielsweise durch kreativen Ausdruck auf unterschiedliche Weise geprägt sind, als selbstwirksam.
- besprechen positive wie negative Auswirkungen ihrer Hörschädigung, überdenken dies im Zusammenhang mit ihrem Leben und tauschen sich innerhalb ihrer Ethikgruppe aus, um sich gegenseitig Rückmeldung zu geben und sich einer Gemeinschaft zugehörig zu fühlen.
- verleihen ihren persönlichen Gefühlen und Gedanken über vielfältige, auch künstlerische, Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie nach ihren Möglichkeiten individuell bedeutsame Aussagen treffen und gewinnen dadurch an Selbstsicherheit.
- bedenken die Aussagen anderer, erkennen die Unterschiedlichkeit und Vielfalt, aber auch die Gleichheit zu anderen und äußern ihre eigene Meinung dazu in sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Menschsein: Sich selbst begegnen

1.1 Über das eigene Handeln nachdenken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Absichten und Ziele des eigenen Handelns in unterschiedlichen Alltagssituationen und denken über die Beweggründe nach.
- setzen sich mit den Folgen eigener Handlungen auseinander und verstehen, dass sie für die Auswirkungen ihrer Handlungen verantwortlich sind.
- beurteilen ihr Verhalten und ihre Handlungen in altersgemäßer Weise kritisch und prüfen Alternativen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beweggründe des Handelns: eigene Gefühle (z. B. Freude, Neid), Wünsche (z. B. Hilfe, Anerkennung), Einstellungen und Haltungen gegenüber anderen Menschen und deren Tun (z. B. Altruismus, Egoismus), Absichten des eigenen Handelns, eigene Vorstellungen, eigener Wille (z. B. mehr Freiheit, mehr Anerkennung, mehr Spaß)
- vielfältige, auch gegensätzliche Folgen eigener Handlungen sowie Wirkungen von Kommunikation, z. B. seelische Verletzungen durch ungerechtfertigte Kritik, Ablehnung, Freude durch Lob und Anerkennung
- vielfältige und gegensätzliche Handlungsmöglichkeiten und -alternativen in zwischenmenschlichen Beziehungen (z. B. nachgeben vs. sich durchsetzen, Nein sagen vs. zustimmen, verzichten vs. fordern, ruhig bleiben vs. wütend werden, zurückschlagen vs. ausweichen); moralische Kriterien (z. B. Aufrichtigkeit vs. Lüge, Hilfsbereitschaft vs. Egoismus)

1.2 Mit eigenen Grenzen umgehen und sie überwinden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen im Rahmen ihrer Fähigkeiten und Talente ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen wahr und berücksichtigen dabei, dass man Menschen nicht allein daran messen kann.

- verstehen die Bedeutung von Anstrengungsbereitschaft und Geduld bei der erfolgreichen Bewältigung einer Aufgabe und setzen diese Tugenden gezielt ein.
- denken im Hinblick auf die eigene Zukunft über Erfolg und Misserfolg bzw. Gelingen und Misslingen nach.
- erkennen und prüfen verschiedene Möglichkeiten, um die eigenen Grenzen zu überwinden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- eigene Talente und Fähigkeiten (z. B. Instrumentalspiel, Sport); individuelle Begrenztheiten im Hinblick auf Schule und Freizeit (z. B. schulische und soziale Erfolge); Begrenztheiten im Hinblick auf finanzielle Möglichkeiten (z. B. teure Hobbys, Besitz von Markenkleidung und elektronischen Geräten)
- Gefühl der Zufriedenheit bei Erfolg (z. B. beim Sport, Instrumentalspiel, Konstruieren); Voraussetzungen für Erfolg (z. B. Selbstvertrauen, Erfolgszuversicht, Geduld, Fleiß, Anstrengungsbereitschaft)
- Umgang mit eigenen Misserfolgs situationen (z. B. aus Fehlern lernen, nicht aufgeben, sich etwas zutrauen, Mut fassen)

1.3 Mit eigenen Gefühlen umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre Gefühle bewusst wahr und bringen sie angemessen zum Ausdruck.
- kennen altersgemäße Möglichkeiten, mit ihren Gefühlen bewusst und situationsgerecht umzugehen.
- setzen sich mit Gefühlen als einem wichtigen Bestandteil des Lebens auseinander und reflektieren die Auswirkungen eigener Gefühle im Hinblick auf ein gelingendes Zusammenleben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- differenzierte Begriffe für verschiedene Gefühlslagen (z. B. bei Ärger, Trauer, Freude, Verliebtheit) und für die körperlichen Reaktionen, die ein Gefühl hervorrufen kann
- Beispiele verschiedener Alltagssituationen, die zu starken Emotionen führen
- Möglichkeiten einer Steuerung von Gefühlen (z. B. Besinnung, Atem holen, die Situation verlassen, Gefühle benennen) in verschiedenen Situationen (z. B. bei Meinungsverschiedenheiten, bei Kränkungen, bei Provokationen)
- Beispiele für die Bedeutung von unterschiedlichen Gefühlen im Zusammenleben (z. B. am Glück oder an der Trauer anderer Anteil nehmen, andere an der eigenen

Freude oder Dankbarkeit Anteil nehmen lassen, Ablehnung oder Missfallen ausdrücken)

Lernbereich 2: Zusammenleben: Dem anderen begegnen

2.1 Am Leben der anderen Anteil nehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen unterschiedliche Lebenssituationen von Menschen in ihrer Umgebung wahr und stellen sich vor, was das für die Menschen in diesen Situationen bedeutet.
- setzen sich im gemeinsamen Austausch mit den verschiedenen Gründen auseinander, weshalb manche Menschen anders leben als sie selbst.
- finden Unterstützungsmöglichkeiten für andere in ihrer Umgebung.
- erkennen in der Auseinandersetzung mit sehr unterschiedlichen Lebenssituationen von Kindern dieser Welt, dass alle Menschen einen Anspruch auf menschenwürdige Lebensbedingungen haben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beispiele für verschiedene Lebensverhältnisse in der Umgebung der Schülerinnen und Schüler
- Gründe für unterschiedliche Lebensumstände (z. B. unterschiedliche Wohnverhältnisse, andere kulturelle Gewohnheiten, Trennung der Eltern, Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, finanzielle Möglichkeiten)
- wertschätzender und respektvoller Umgang mit allen Menschen, unabhängig von Alter, Herkunft, Hilfsbedürftigkeit; Unterstützungsmöglichkeiten (z. B. Einkäufe für Nachbarn, Platz im Bus frei machen, neue Klassenkameraden einladen, Hilfe in der Schule oder zu Hause anbieten, Besuche durchführen); Grenzen der Unterstützung: altersbedingte, körperliche, finanzielle Grenzen der helfenden Kinder
- gleiches Recht auf Erfüllung bestimmter Mindestansprüche für alle Kinder (z. B. Schulbildung); Kinderrechte (z. B. Kinderrechtskonvention)

2.2 Individualität respektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen, dass es zu manchen Fragen verschiedene Ansichten gibt, die gleichberechtigt sind.
- begreifen und akzeptieren, dass Menschen ihr Leben unterschiedlich gestalten und führen.
- schätzen in der Auseinandersetzung mit der Unterschiedlichkeit der Menschen den Wert von Vielfalt für das eigene Leben.
- bringen zum Ausdruck, dass sie das Recht des anderen auf freie Entfaltung respektieren.
- verwenden eine Sprache, die von Respekt gekennzeichnet ist.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- unterschiedliche Begrifflichkeiten: Vorurteile, Meinungen, Bewertung, Kritik
- Voraussetzung für angemessene Kritik: Sachlichkeit, Ernsthaftigkeit, Wahrhaftigkeit
- Unterschiede in der Lebenswelt der Mitschülerinnen und Mitschüler, ihrer Familien und anderer Menschen, Aspekte wie Aussehen, Lebensgestaltung (z. B. Interessen, Hobbys, Tagesstruktur)
- Vielfalt statt Einförmigkeit (z. B. im Aussehen, bei Hobbys und Fähigkeiten); Meinungsfreiheit bei Diskussionen, Ideenvielfalt bei Projekten
- Möglichkeiten respektvollen Umgangs und von Anteilnahme (z. B. Formen der Höflichkeit, Gesten des Verstehens und Annehmens, Teamgeist vs. Ausgrenzung)

2.3 Die Wirkung und Relevanz einfacher Regeln überprüfen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begreifen den Sinn von Regeln und überprüfen ihren Nutzen anhand konkreter Regeln in ihrem Lebensumfeld.
- erkennen die Geltung von Regeln an, die sich als sinnvoll herausgestellt haben.

- beurteilen verschiedene Sanktionsmöglichkeiten bei Regelverstößen im Hinblick auf ihre Angemessenheit, Durchführbarkeit und Wirksamkeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kriterien der Relevanz bei Gesprächs-, Klassen-, Schul-, Spiel- und Verkehrsregeln (z. B. Ordnung, Gerechtigkeit, Gleichbehandlung aller, Rücksichtnahme, Schutz des Einzelnen und der Gemeinschaft)
- Bedingungen für die Wirksamkeit von Regeln (z. B. Kontrollorgane, Angst vor Strafe, Einsichtigkeit, notwendige Folgen bei Nichteinhaltung)
- verschiedene Sanktionen (z. B. Ausschluss, Wiedergutmachung, Entschuldigung); Kriterien (z. B. Wirksamkeit, Angemessenheit); Frage nach einer zweiten Chance, Nachsicht bei Einsicht in das eigene Fehlverhalten

2.4 Mit Konflikten umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen den Zusammenhang zwischen konkreten Konflikten und den Motiven der Beteiligten.
- denken über die Ursachen von Streit und Aggressionen nach.
- verstehen die Notwendigkeit, Konflikte friedlich zu beenden, und beurteilen konkrete Beispiele der Umsetzung aus ihrem Alltag.
- wenden einfache Formen einer fairen Entscheidungsfindung an und prüfen in altersgemäßer Weise, inwieweit die Entscheidung gerecht ist.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- typische individuelle Beweggründe, die zu Konflikten führen können (z. B. Ehrgeiz, Egoismus, Verteidigung anderer, Kampfeslust, Langeweile)
- Ursachen von Konflikten allgemein (z. B. Neid, Unzufriedenheit, Ungerechtigkeit, Missverständnisse, Wunsch nach Anerkennung, Selbstbehauptung, Meinungsverschiedenheit, Konkurrenz)
- Gründe für eine friedliche Konfliktlösung (z. B. Schadensvermeidung, Verhinderung einer Steigerung der Gewalt, Vermeidung eines Sieges des vermeintlich Stärkeren)
- Beurteilung möglicher Wege (z. B. Aussprache und Aussöhnung als Voraussetzung für eine konstruktive Konfliktbeilegung, Interessensaustausch beider Parteien, Aushandlung von Vereinbarungen, Schließen von Kompromissen); Beurteilungskriterien (z. B. Nachhaltigkeit, Effektivität, persönliche Vorlieben)

- Möglichkeiten für gemeinschaftsfähige Entscheidungsfindungen (z. B. Meinungsaustausch, Abstimmungen, Berücksichtigung der Meinung erfahrener Menschen, Verstehen der Gegenposition)
- Erfahrungen mit Situationen, die als gerecht oder ungerecht empfunden werden

Lernbereich 3: Religion und Kultur: Dem Leben begegnen

3.1 Soziales Engagement begreifen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen anhand ausgewählter Lebensläufe von sozial engagierten Menschen verschiedene Motive und Formen persönlichen Engagements.
- benennen konkrete Möglichkeiten eigenen sozialen Engagements, überlegen Wege zur Umsetzung und gehen diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten.
- erfahren und denken darüber nach, wie der Einsatz für andere Menschen zu einem erfüllten Leben beitragen kann.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- sozial engagierte Persönlichkeiten (z. B. Mutter Theresa, Hermann Gmeiner); Berichte von persönlich oder regional bekannten Menschen, die sich engagieren oder engagiert haben
- Gründe der Unterstützung von Bedürftigen und Benachteiligten (z. B. Humanität, religiöse Gründe)
- individuelle Gründe eines Einsatzes für andere (z. B. Helfen als sinngebende Tätigkeit, als friedensstiftende Kraft, als Möglichkeit, für Freiheit und Gerechtigkeit einzutreten)
- Möglichkeiten einer sinnvollen Hilfe (z. B. Unterstützung gegen Ausgrenzung, Patenschaften für andere Schüler, Hilfsaktionen innerhalb der Schule, regional oder überregional)

3.2 Merkmale der Religionen in unserer Gesellschaft verstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begreifen, dass Religion für einige Mitschüler ein wesentlicher Bestandteil ihres Lebens ist.
- kennen Elemente der Religionen ihrer Mitschüler und zeigen in altersgemäßer Weise Verständnis für deren Bedeutung im Leben eines religiösen Menschen.
- nehmen grundlegende Menschheitsfragen wahr (z. B. die Frage nach Gott und dem richtigen Leben, die Sehnsucht nach Frieden und Erlösung).
- bringen ihre Achtung gegenüber der weltanschaulichen Überzeugung anderer zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verbindungen zwischen Leben und Religion (z. B. Begehen religiöser Feste und Rituale, Teilnahme am Leben einer besonderen religiösen Gemeinschaft, Vertrauen auf Gott, Hoffnung auf ein glückliches Leben)
- typische Merkmale der Religionen (z. B. Räume religiöser Begegnung, heilige Schriften, Gebete, Gebote und Regeln, religiöse Darstellungen, Symbole, Gegenstände, Feste); einfache Erklärung der Bedeutung im Rahmen der jeweiligen Religion
- Gemeinsamkeiten der verschiedenen Religionen (z. B. Frage nach Gott und dem richtigen Leben, Streben nach persönlichem Glück und Zufriedenheit, Sehnsucht nach Frieden und Erlösung, die Goldene Regel)
- Mildtätigkeit, Barmherzigkeit und Nächstenliebe im Judentum, Christentum und Islam
- Formen der Achtung (z. B. Rücksichtnahme, echtes Interesse, Höflichkeit)

3.3 Über Ursprung und Grenzen des Lebens nachdenken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben eigene Vorstellungen in Bezug auf den Ursprung und das Ende des Lebens und tauschen sich darüber aus.
- denken im Rahmen der altersgemäßen Möglichkeiten über verschiedene Grenzen im Leben nach (z. B. Krankheiten, Schicksalsschläge, Tod).

- begreifen in altersgemäßer Weise die Bedeutung des Trostes, kennen Möglichkeiten, anderen Trost zu spenden und setzen diese in ihrem Alltag um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- eigene Erfahrungen und Erlebnisse in Bezug auf Geburt und Tod (z. B. in der Familie, in den Medien oder Tod eines Tieres)
- Situationen des Tröstens; Formen des Tröstens durch Worte, Berührung und Gesten
- persönliche Vorstellungen vom Ende des Lebens oder einem „Leben“ nach dem Tod
- Entstehung der Erde und des Lebens; mythologische, religiöse und naturwissenschaftliche Vorstellungen
- Bedeutung von thematisch relevanten Begriffen (z. B. Vergänglichkeit des Lebens und ewiges Leben)

3.4 Den Wert von Kultur begreifen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen Produkte kulturellen Schaffens und ermessen in altersgemäßer Weise, wie kulturelles Schaffen das Leben bereichert.
- erfassen an ausgewählten Beispielen die Bedeutung und den persönlichen Wert von Kulturgütern aus ihrer eigenen Lebenswelt, denken über Kriterien für ihre Wertschätzung nach (z. B. Schönheit und Nutzen), und vertreten ihre Ansicht gegenüber anderen.
- verstehen im gemeinsamen Austausch über konkrete Beispiele kultureller Zeugnisse, dass es unterschiedliche Auffassungen hinsichtlich ihrer Beurteilung gibt und tolerieren diese.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionalität und/oder Ästhetik als Kennzeichen des gestaltenden Einflusses des Menschen auf seine Umwelt (z. B. Zeugnisse der bildenden Kunst, der Architektur, der Musik, der Gebrauchskultur)
- die Bedeutung kulturellen, kreativen Schaffens (z. B. Freude am Tun, Verwirklichung von Ideen, zur Freude für andere, etwas Bleibendes schaffen)
- persönliche Beispiele und Vorlieben in Bezug auf Musik, Bilder, Bauwerke, Gegenstände aus der Alltagswelt; Bedeutung von Schönheit für das eigene Leben
- Subjektivität von Vorlieben und Abneigungen

Lernbereich 4: Die moderne Welt: Umwelt und Medien

4.1 Den Menschen als Teil der Natur erkennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen, wie menschliches Leben auf vielfältige Weise unmittelbar von der Natur abhängt, und formulieren elementare Bedingungen einer intakten Umwelt, die als Lebensgrundlage dienen kann und zur Lebensqualität beiträgt.
- erkennen beispielhaft die schädlichen Auswirkungen, die eine negative Veränderung der Natur und Umwelt auf Tiere und Pflanzen und schließlich auch auf den Menschen hat.
- untersuchen an ausgewählten Beispielen aus verschiedenen Bereichen (Energieverbrauch, Konsumverhalten, Ernährung oder Mobilität) den Einfluss des Menschen auf die Natur und begreifen die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen Umgangs mit Natur und Umwelt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Abhängigkeiten des Menschen von einer intakten Umwelt (z. B. saubere Luft und reines Wasser, unbelastete Erde und gesunde Pflanzen, eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt)
- altersgemäße Beispiele aus den Bereichen: Energieverbrauch, Ernährung, Mobilität, Konsumverhalten
- Beispiele für Missstände auch in anderen Ländern (z. B. verschmutztes oder verseuchtes Wasser, verpestete Luft, Rückstände im Boden, gesundheitsschädliche Arbeitsbedingungen)

4.2 Umgang mit Natur und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen ihre Wertschätzung der Natur zum Ausdruck, indem sie die Bedeutung von Natur für ihr Leben erkennen.
- erkennen problematisches Umweltverhalten im eigenen Umfeld (z. B. Schule und Familie) und prüfen sinnvolle Gegenmaßnahmen.

- begründen in altersgemäßer Weise Sinn und Notwendigkeit bestimmter Natur- oder Umweltschutzmaßnahmen im eigenen Umfeld und verhalten sich nach ihren Möglichkeiten umweltbewusst.
- verstehen, dass ein verantwortlicher Umgang mit Natur und Umwelt eine langfristige Aufgabe ist, die über Generationen andauert, und dass ein fortwährender und gemeinschaftlicher Einsatz erforderlich ist; sie setzen sich mit möglichen Konsequenzen in ihrem eigenen Leben auseinander (z. B. beim Kauf von Konsumgütern).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Wertschätzung der intakten Natur (z. B. durch die Möglichkeit, im sauberen See zu baden, reine Luft zu atmen, in der Freizeit die Artenvielfalt zu beobachten)
- Beispiele für das eigene Umweltverhalten im Bereich der Mobilität (z. B. unnötige Autofahrten zur Schule), des Konsums (z. B. Kauf kurzlebiger und unter schlechten Bedingungen produzierter Spielwaren), des Energieverbrauchs (z. B. Stand-by-Schaltungen, unnötige Beleuchtung), der Lärmbelästigung (z. B. laute Musik), des Tier- schutzes (z. B. vermenschlichter oder nachlässiger Umgang mit Haustieren)
- individuelle Verhaltensänderungen (z. B. Fahrradfahren, Konsumverzicht, Sparsamkeit im Umgang mit Ressourcen, artgerechte Tierhaltung)
- konkrete Zusammenhänge zwischen dem eigenen Verhalten und der Umwelt (z. B. Abgasvermeidung durch Fahrradfahren, Abfalltrennung, Müllvermeidung und Bevorzugung von Recyclingprodukten)
- Beispiele für ein Umweltverhalten, welches langfristige Folgen berücksichtigt (z. B. Vermeidung von Plastikmüll, der in der Natur landet; Bevorzugung langlebiger Produkte oder schnell nachwachsender Rohstoffe; Reparatur statt Entsorgung)

4.3 Mit Medien kritisch umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sind sich dessen bewusst, dass Medien nur Ausschnitte der Wirklichkeit vermitteln.
- nehmen ihre eigenen Gewohnheiten und Vorlieben in Bezug auf den Medienkonsum wahr und begründen diese.
- erfassen in altersgemäßer Weise grundlegende Vor- und Nachteile der Benutzung elektronischer Medien und bewerten den eigenen Umgang mit modernen Medien auf dieser Grundlage.

- denken über die eigenen Möglichkeiten für einen verantwortungsvollen und sinnvollen Medienkonsum nach und handeln entsprechend.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bewegründe für Vorlieben in Bezug auf Fernsehsendungen, Computerspiele, Internet-, Handynutzung (z. B. Zeitvertreib, Spiel und Spannung, Identifikation mit einem Helden, Erfolgsaussichten, in einen höheren Level zu kommen, Möglichkeit, sich mit Freunden austauschen und mitreden zu können)
- Vorteile der elektronischen Medien (z. B. schneller Informationsaustausch und Zugriff auf jede Art von Informationen, Spaß und Zeitvertreib, Kontaktmöglichkeiten in sozialen Foren, Lernen mit Programmen)
- negative Auswirkungen der elektronischen Medien (z. B. Beeinflussung durch Werbung, Abhängigkeit von der Meinung der Freunde, Vernachlässigung der Schule und direkter sozialer Kontakte, Gefahr des Cybermobbing, Verletzung von Persönlichkeitsrechten, Suchtgefahr, Konflikte im Umgang mit Medien zwischen Kindern und Erwachsenen)
- Möglichkeiten eines verantwortlichen Umgangs mit den Medien (z. B. Einhalten von Regeln für den Umgang, Wahrung der Privat- und Intimsphäre, Persönlichkeitsrechte in Bezug auf Bilder oder Filme, Verzicht und Selbstbeschränkung)

Ethik 5

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- überbrücken oder mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen gezielt suchen, deren Hinweise aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- nutzen ihre affektive und visuelle Wahrnehmung, um empathisch auf Gesprächsteilnehmer zu reagieren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ritualisierte Abläufe, um Orientierungssicherheit während des Unterrichtsverlaufes zu erlangen.
- schätzen ihre aktive Teilhabe am beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Leben realistisch und für die eigene Person angemessen und bereichernd ein, indem sie ihre individuellen, auch audiogen bedingten, Stärken, Neigungen und Beeinträchtigungen mit Personen ihres Vertrauens diskutieren.
- reflektieren ihre persönliche Lebenssituation unter dem Aspekt ihrer Hörschädigung und den damit verbundenen Konsequenzen sowie Möglichkeiten und Handlungsspielräumen, um damit ihre Persönlichkeit weiter auszubilden.
- optimieren ihre persönliche Haltung und ihre Handlungsweise im Leben, indem sie Veränderungen festhalten, die sich im Bereich der Technik, der Geschichte und des sozialen privaten sowie beruflichen Miteinanders unter dem Gesichtspunkt eines Lebens mit Hörbehinderung in der Rückschau ergeben haben.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- setzen gezielt die ihnen bekannten und an die räumlichen und situationsbedingten Gegebenheiten angepassten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Maßnahmen ein.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- verwenden aktiv grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den Gegenstandsbereichen *Menschsein, Zusammenleben, Religion und Kultur, die moderne Welt* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache und gebrauchen Methoden der Wortinhaltserarbeitung sicher.
- bringen geeignete, im Deutsch- oder DGS-Unterricht erlernte Sprachstrukturen im Fach Ethik sowohl lautsprachlich, ggf. mit lautsprachbegleitenden Gebäuden, als auch schrift- oder gebärdensprachlich zur Anwendung.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Fragen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- äußern sich bei Analyse, Deutung und Reflexion einer Thematik weitgehend frei in Satzstruktur und Wortwahl.
- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auch über Vergleiche, sprachliche und nichtsprachliche Bilder sowie auf nichtsprachlichem, freiem Wege zum Ausdruck, z. B. im Rahmen kreativ-künstlerischer und theatralischer Aktivitäten. Sie erkennen dabei das praktische Tun und Kunst als eine lebenslange Chance, sich unabhängig von ihrem individuellen Sprachentwicklungsstand der Umwelt mitzuteilen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer wahr und berücksichtigen diese.
- erleben sich in Situationen, welche nicht ausschließlich durch sprachlichen, sondern beispielsweise durch kreativen Ausdruck auf unterschiedliche Weise geprägt sind, selbstwirksam.
- erläutern positive wie negative Auswirkungen ihrer Hörschädigung, reflektieren diese im Zusammenhang mit ihrem Leben und ihrem Entwicklungsprozess und tauschen sich mit Mitschülern darüber aus. Sie geben sich gegenseitig Rückmeldung und lassen sich ggf. Unterstützung zuteilwerden, um ihr eigenes soziales Lernen, den Aufbau und die Pflege ihres Selbstwertgefühles und -bewusstseins sowie ihr Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe voranzutreiben.

- verleihen Emotionen, inneren Bildern und persönlichen Gefühlen sowie der individuellen Haltung über vielfältige, auch künstlerische Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie nach ihren Möglichkeiten individuell bedeutsame Aussagen treffen und dadurch an Mitteilungskraft und Selbstsicherheit gewinnen.
- reflektieren die Aussagen anderer, erkennen das Potenzial der Unterschiedlichkeit und Vielfalt im Leben und in den Lebenswegen und äußern ihre gebildete Meinung dazu in situationsgerechter und sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Meine Wahrnehmung, meine Wirklichkeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen in einfachen Situationen ihre Selbstwahrnehmung und ihre Beobachtungen der Außenwelt mit den Wahrnehmungen anderer und berücksichtigen im Umgang mit anderen, dass bestimmte Situationen, Dinge und Sachverhalte unterschiedlich wahrgenommen werden können.
- begreifen die Bedeutung der Sinne für die Wahrnehmung ihrer Lebenswirklichkeit und gehen behutsam mit ihren Bewertungen um.
- kommunizieren über subjektive Wahrnehmungen auf wertschätzende Art.
- fühlen sich in die Erlebenswelt von Menschen mit Beeinträchtigung einer Sinnesfunktion ein und überwinden Kommunikationsbarrieren.
- erleben die Unterschiedlichkeit aller Menschen mit verschiedenen Stärken und Schwächen als einen Gewinn für das Miteinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- erste Wahrnehmungen und persönliche Einschätzung der Situation in der neuen Klasse an der Mittelschule
- Fremd- und Selbstwahrnehmung, eigene Stärken und Schwächen
- unterschiedliche Leistung der Sinne bei der Wahrnehmung einzelner Bereiche der Lebenswirklichkeit (z. B. Wahrnehmungsspiele)
- Sinnestäuschungen
- Ich-Botschaften als Elemente einer wertschätzenden Kommunikation
- Erlebenswelt von anderen (z. B. blinden, gehörlosen oder auch alten) Menschen im Vergleich mit dem eigenen Leben
- Hilfsmittel (z. B. Brailleschrift, Gebärdensprache); Kompensation von Schwächen durch andere Stärken
- Projekt zum Perspektivwechsel

Lernbereich 2: In Familien und Gemeinschaften leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen unabhängig von der Vielfalt ihrer Erscheinungsformen die Bedeutung von Familie als einer Gemeinschaft, die Unterstützung und Geborgenheit ermöglicht.
- halten Vereinbarungen sowie Regeln ein, leisten ihren Beitrag zum Gelingen von Gemeinschaft in Familie und Schule und zeigen sich zunehmend verantwortungsbereit.
- artikulieren Gefühle und Bedürfnisse (z. B. in der Auseinandersetzung mit Mitschülerinnen und Mitschülern oder anderen Familienmitgliedern) situationsangemessen in altersgemäßer Weise und suchen Konfliktlösungsmöglichkeiten.
- versetzen sich (z. B. im szenischen Spiel) in die Rolle anderer Familienmitglieder, nehmen deren Anliegen und Bedürfnisse wahr und berücksichtigen sie in ihren Handlungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung der Familie für die Entwicklung (z. B. als Ort von Geborgenheit und Vertrauen, Fürsorge und Erziehung zu Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft)
- unterschiedliche Familienformen (z. B. auch Pflegefamilie, SOS-Kinderdorf-Familie, Kinderheim, Wohngruppe)
- Rolle der verschiedenen Familienmitglieder und deren Lebenssituation in unterschiedlichen Familienformen (z. B. Großeltern und Eltern, Alleinerziehende, leibliche und Stiefkinder, neuer Lebenspartnerin oder -partner)
- typische Verhaltensregeln (z. B. Rücksichtnahme, Gehorsam, Pünktlichkeit) und Aufgaben (z. B. Mithilfe im Haushalt, Unterstützung bei schulischen Problemen) innerhalb der Familie, Rechte und Pflichten von Eltern und Kindern
- Ursachen für Auseinandersetzungen in der Familie (z. B. Differenzen zwischen Geschwistern, vernächlässigte Aufgabenerfüllung, unterschiedliche Wünsche) und Konfliktlösungsmöglichkeiten (z. B. Kompromiss, Ich-Botschaften)
- Ausnahmesituationen in der Familie (z. B. Trennung, Scheidung, Krankheit, Geburt von Geschwistern)

Lernbereich 3: Spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen die unterschiedlichen Spieltypen (z. B. Mannschafts-, Geschicklichkeits-, Gesellschaftsspiele) gezielt zu einer sinnvollen und gewinnbringenden Gestaltung der Freizeit ein.
- halten beim Spielen Regeln ein und erkennen ihre Bedeutung für das Gelingen eines Spiels sowie allgemein für das Zusammenleben.
- zeigen beim Spielen angemessene Emotionen (z. B. bei Sieg oder Niederlage) und faires Verhalten.
- erleben ausgewählte Spiele als interkulturelle und gemeinschaftsfördernde Aktivität.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- verschiedene Arten und Sozialformen von Spielen (z. B. Würfel- und Glücksspiele, Legespiele, Denkspiele, Rollenspiele, Quiz- und Konversationsspiele, Geschicklichkeits- und Aktionsspiele, Mannschaftsspiele)
- Vorzüge von Spielen (z. B. Entfaltung der Kreativität, Freude und kurzweilige Beschäftigung, Förderung von Lernprozessen, Erhaltung der Gesundheit)
- Emotionen bei Sieg und Niederlage
- Regeln als Grundlage für das Funktionieren eines Spiels
- Fairplay als ethischer Grundgedanke: partnerschaftlicher, respektvoller Umgang mit dem Gegner (z. B. im Sport)
- Spiele aus aller Welt bzw. aus unterschiedlichen Kulturkreisen, Kennenlernen und Ausprobieren neuer Spiele

Lernbereich 4: Feste und Riten in Religion und Brauchtum

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden verschiedene Arten von Festen nach ihrer Bedeutung und erleben die Bereicherung des Lebens durch Feste (z. B. bei der Vorbereitung und Feier eines Klassenfestes).
- verbinden typische Feste und den wöchentlichen Ruhetag in Judentum, Christentum und Islam mit ihrem religiösen Ursprung und respektieren ihre Bedeutung im Leben der Gläubigen.

- zeigen Verständnis für religiöse Rituale und respektieren das Beten in Christentum, Judentum und Islam als eine existenzielle menschliche Äußerungsform gegenüber Gott.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Anlässe zum Feiern im Leben der Schülerinnen und Schüler: Volksfeste, Familienfeste, religiöse Feste
- je ein Fest in Judentum, Christentum und Islam (z. B. das Opferfest im Islam, das christliche Ostern und das jüdische Pessach-Fest); seine Bräuche und Symbolik
- Ursprung und religiöse Bedeutung des wöchentlichen Feiertags: Sonntag im Christentum, Sabbat im Judentum, Freitag im Islam
- Bedeutung regelmäßiger Ruhetage für das Wohlbefinden und das Zusammenleben (z. B. positive Auswirkungen auf die Gesundheit, das Familienleben und den sozialen Zusammenhalt); gesetzliche Regelung zu Sonn- und Feiertagen
- Rituale im Lebensalltag von Menschen (z. B. Bettgeh- und Abschiedsrituale, Gebete, Gottesdienstbesuche, Speisenzubereitung) und deren Bedeutung (z. B. Sicherheit, Zugehörigkeitsgefühl)
- Gebetsanlässe und -haltungen; drei tägliche Gebete im Judentum, christliches Vaterunser und Familiengebete (z. B. Tischgebet), Salāt im Islam

Ethik 6

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- überbrücken oder mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen gezielt suchen, deren Hinweise aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- nutzen ihre affektive und visuelle Wahrnehmung, um empathisch auf Gesprächsteilnehmer zu reagieren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ritualisierte Abläufe, um Orientierungssicherheit während des Unterrichtsverlaufes zu erlangen.
- schätzen ihre aktive Teilhabe am beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Leben realistisch und für die eigene Person angemessen und bereichernd ein, indem sie ihre individuellen, auch audiogen bedingten, Stärken, Neigungen und Beeinträchtigungen mit Personen ihres Vertrauens diskutieren.
- reflektieren ihre persönliche Lebenssituation unter dem Aspekt ihrer Hörschädigung und den damit verbundenen Konsequenzen sowie Möglichkeiten und Handlungsspielräumen, um damit ihre Persönlichkeit weiter auszubilden.
- optimieren ihre persönliche Haltung und ihre Handlungsweise im Leben, indem sie Veränderungen festhalten, die sich im Bereich der Technik, der Geschichte und des sozialen privaten sowie beruflichen Miteinanders unter dem Gesichtspunkt eines Lebens mit Hörbehinderung in der Rückschau ergeben haben.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- setzen gezielt die ihnen bekannten und an die räumlichen und situationsbedingten Gegebenheiten angepassten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Maßnahmen ein.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- verwenden aktiv grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den Gegenstandsbereichen *Menschsein, Zusammenleben, Religion und Kultur, die moderne Welt* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache und gebrauchen Methoden der Wortinhaltserarbeitung sicher.
- bringen geeignete, im Deutsch- oder DGS-Unterricht erlernte Sprachstrukturen im Fach Ethik sowohl lautsprachlich, ggf. mit lautsprachbegleitenden Gebäuden, als auch schrift- oder gebärdensprachlich zur Anwendung.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Fragen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- äußern sich bei Analyse, Deutung und Reflexion einer Thematik weitgehend frei in Satzstruktur und Wortwahl.
- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auch über Vergleiche, sprachliche und nichtsprachliche Bilder sowie auf nichtsprachlichem, freiem Wege zum Ausdruck, z. B. im Rahmen kreativ-künstlerischer und theatralischer Aktivitäten. Sie erkennen dabei das praktische Tun und Kunst als eine lebenslange Chance, sich unabhängig von ihrem individuellen Sprachentwicklungsstand der Umwelt mitzuteilen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer wahr und berücksichtigen diese.
- erleben sich in Situationen, welche nicht ausschließlich durch sprachlichen, sondern beispielsweise durch kreativen Ausdruck auf unterschiedliche Weise geprägt sind, selbstwirksam.
- erläutern positive wie negative Auswirkungen ihrer Hörschädigung, reflektieren diese im Zusammenhang mit ihrem Leben und ihrem Entwicklungsprozess und tauschen sich mit Mitschülern darüber aus. Sie geben sich gegenseitig Rückmeldung und lassen sich ggf. Unterstützung zuteilwerden, um ihr eigenes soziales Lernen, den Aufbau und die Pflege ihres Selbstwertgefühles und -bewusstseins sowie ihr Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe voranzutreiben.

- verleihen Emotionen, inneren Bildern und persönlichen Gefühlen sowie der individuellen Haltung über vielfältige, auch künstlerische Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie nach ihren Möglichkeiten individuell bedeutsame Aussagen treffen und dadurch an Mitteilungskraft und Selbstsicherheit gewinnen.
- reflektieren die Aussagen anderer, erkennen das Potenzial der Unterschiedlichkeit und Vielfalt im Leben und in den Lebenswegen und äußern ihre gebildete Meinung dazu in situationsgerechter und sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Was ich mag und was mir gut tut

1.1 Freundschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- machen sich vor dem Hintergrund eigener Lebenserfahrungen verschiedene Quellen individuellen Glücks bewusst.
- erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Freundschaft und anderen Beziehungsformen.
- erleben Freundschaft als Bereicherung für ihr Leben und formulieren ihre Vorstellungen von echter Freundschaft.
- vollziehen in altersgemäßer Weise die Gedanken, Ansichten und Gefühle des Freundes oder der Freundin nach und reagieren in Wort und Tat angemessen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aspekte eines glücklichen Lebens (z. B. Gemeinschaft, Freundschaft, Erfolg, Wohlstand, Genuss)
- Freundschaft und andere Sozialformen (z. B. Clique, Kollegium, Partnerschaft)
- Wert der Freundschaft (z. B. weitgehende gegenseitige Unterstützung und Hilfe in der Not, weitgehende gegenseitige Offenheit, emotionale Erfüllung im gemeinsamen intensiven Erleben)
- ethische Anforderungen (z. B. Vertrauen, Treue, Einsatz- und Hilfsbereitschaft, Verlässlichkeit, Bereitschaft zur Vergebung, Offenheit, Ehrlichkeit, Loyalität)
- Perspektivwechsel, Goldene Regel, einfache Kommunikationstechniken (z. B. Spiegen, Ich-Botschaften)

1.2 Freizeitgestaltung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren ihre persönlichen Präferenzen in der Freizeitgestaltung und schätzen die Freizeit als wertvolle Möglichkeit der Selbstverwirklichung, Bereicherung und Selbsterfahrung.
- loten Möglichkeiten und Grenzen einer selbstbestimmten Freizeitgestaltung aus.
- nutzen die Freizeit sinnvoll als Ausgleich zu schulischen, beruflichen oder familiären Verpflichtungen bzw. Aufgaben und gestalten ihre Freizeit in altersgemäßer Weise selbstbestimmt.
- prüfen bestehende Freizeitangebote anhand einfacher Kriterien hinsichtlich einer sinnvollen Freizeitgestaltung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Präferenzen in der Freizeitgestaltung, persönliche Neigungen, Interessen und Talente
- Grenzen der Möglichkeiten (z. B. finanzielle und örtliche Rahmenbedingungen)
- Kriterien für sinnvolle Freizeitgestaltung (z. B. Bewegung, Entspannung, Anregung, Kreativität, soziale Kontakte)
- Vergleich verschiedener Freizeitmöglichkeiten (z. B. kommerzielle und nichtkommerzielle Freizeitangebote); freie Formen der Freizeitgestaltung (z. B. Skaten, Lesen)

Lernbereich 2: Elektronische Medien im eigenen Leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sind sich persönlicher Vorlieben und Gewohnheiten ihres Medienkonsums (z. B. hinsichtlich der Bevorzugung bestimmter Medien) bewusst und begründen sie.
- nutzen in ihrem schulischen und privaten Alltag Medien überlegt und bewusst, indem sie Nutzen und Risiken abwägen.
- erkennen Unterschiede zwischen sozialen Kontakten durch digitale Medien und persönlichen Kontakten und Gesprächen.
- wenden einfache ethische Kriterien für eine kritische Wertung von medialen Darstellungsformen und Botschaften im Hinblick auf Vertrauenswürdigkeit und den Umgang

miteinander an und berücksichtigen diese bei ihrer eigenen digitalen Kommunikation (z. B. durch respektvolle Ausdrucksweise).

- achten im Umgang mit digitalen Medien die Würde und Persönlichkeitsrechte anderer.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- eigene Mediennutzung
- Nutzen und Risiken elektronischer Medien
- Voraussetzungen eines verantwortungswussten Medienkonsums (z. B. selbstkritisches Hinterfragen von Gewohnheiten, Selbstbeschränkung und Verzicht, Nutzung von Alternativen, bewusste Auswahl aus dem medialen Angebot)
- Nutzen und Risiken sozialer Kontakte über das Internet; Qualität persönlicher sozialer Kontakte
- Manipulation in den Medien; Unterscheidung von Werbung oder Information
- ethische Kriterien für die Verwendung digitaler Kommunikationsmedien: Schutz der Privatsphäre, respektvolle und höfliche Umgangsformen, Vermeidung indirekter oder direkter Diffamierung und Angriffe (Cybermobbing)

Lernbereich 3: Andersartigkeit verstehen und respektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben ihre Gefühle in Situationen und Umgebungen, in denen sie sich fremd fühlen, und beurteilen ihre Wirkung.
- akzeptieren andere kulturelle oder naturgegebene Eigenarten der Menschen und gehen respektvoll damit um.
- verstehen Ursache und Wirkung von Vorurteilen an Beispielen aus ihrer Lebenswelt und nutzen Möglichkeiten zu deren Abbau (z. B. durch selbstkritisches Hinterfragen).
- fühlen sich in Menschen aus anderen Kulturreihen ein und empfinden kulturelle Vielfalt als Bereicherung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gefühle, die aus Erfahrungen der Fremdheit resultieren (z. B. Angst, Unsicherheit, Abneigung, Unwohlsein), und ihre Wirkung (z. B. Verunsicherung, Vermeidung, Abwehr)
- Merkmale, die den individuellen Eindruck der Fremdheit erzeugen: natürliche (z. B. Hautfarbe, Gesichtszüge), kulturelle (z. B. Sprache, Kleidung, Essgewohnheiten)
- Begriff: Vorurteil

- Ursachen von Vorurteilen (z. B. Unwissenheit, Annahme falscher Zusammenhänge)
- Möglichkeiten des Abbaus von Vorurteilen (z. B. Unvoreingenommenheit, altersgemäße Formen selbstkritischen Fragens, Erfahrungen auf Reisen)
- Lebenssituation von Menschen aus anderen Kulturkreisen (z. B. Ursachen für Migration, Probleme der Integration, kulturelle und religiöse Identität, Traditionen, Schicksale, Erwartungen)
- Begriff: Toleranz; Beispiele für toleranten Umgang
- Bereicherung durch kulturelle Vielfalt: gegenseitiges Lernen, neue Perspektiven und Ideen, Wahlmöglichkeiten (z. B. beim künstlerischen Ausdruck)

Lernbereich 4: Ausdrucksformen und Zeugnisse der Religiosität

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begreifen in den verschiedenen sichtbaren religiösen Elementen (z. B. Gotteshäuser, religiöse Symbole und Handlungen) Ausdrucksformen, die im Leben religiöser Menschen eine besondere Bedeutung besitzen, und respektieren diese.
- achten die Überzeugung jüdischer, christlicher und muslimischer Gläubiger, die in ihren heiligen Schriften spezifische Formen der Offenbarung Gottes sehen, und zeigen Erkenntnis für die Gemeinsamkeiten der monotheistischen Weltreligionen.
- erfassen die Bedeutung herausragender Persönlichkeiten und Religionsstifter in Judentum, Christentum und Islam.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bauweise, Ausstattung und Funktion von Synagoge, Kirche und Moschee (z. B. im Rahmen des Besuchs einer Synagoge, Kirche oder Moschee)
- Davidstern, Kreuz, Halbmond
- Wallfahrt
- Tora, Bibel und Koran in ihrer spezifischen Bedeutung für Judentum, Christentum und Islam
- Bezugsgestalten in Judentum, Christentum und Islam: Abraham, Jesus Christus und Mohammed
- Abraham als Glaubensvorbild für Jüdinnen und Juden, Christinnen und Christen sowie Musliminnen und Muslime (z. B. Gen 17,2 und 5)

Ethik R7

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- überbrücken oder mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen gezielt suchen, deren Hinweise aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- nutzen ihre affektive und visuelle Wahrnehmung, um empathisch auf Gesprächsteilnehmer zu reagieren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ritualisierte Abläufe, um Orientierungssicherheit während des Unterrichtsverlaufes zu erlangen.
- schätzen ihre aktive Teilhabe am beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Leben realistisch und für die eigene Person angemessen und bereichernd ein, indem sie ihre individuellen, auch audiogen bedingten, Stärken, Neigungen und Beeinträchtigungen mit Personen ihres Vertrauens diskutieren.
- reflektieren ihre persönliche Lebenssituation unter dem Aspekt ihrer Hörschädigung und den damit verbundenen Konsequenzen sowie Möglichkeiten und Handlungsspielräumen, um damit ihre Persönlichkeit weiter auszubilden.

- optimieren ihre persönliche Haltung und ihre Handlungsweise im Leben, indem sie Veränderungen festhalten, die sich im Bereich der Technik, der Geschichte und des sozialen privaten sowie beruflichen Miteinanders unter dem Gesichtspunkt eines Lebens mit Hörbehinderung in der Rückschau ergeben haben.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- setzen gezielt die ihnen bekannten und an die räumlichen und situationsbedingten Gegebenheiten angepassten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Maßnahmen ein.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- verwenden aktiv grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den Gegenstandsbereichen *Menschsein, Zusammenleben, Religion und Kultur, die moderne Welt* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache und gebrauchen Methoden der Wortinhaltserarbeitung sicher.
- bringen geeignete, im Deutsch- oder DGS-Unterricht erlernte Sprachstrukturen im Fach Ethik sowohl lautsprachlich, ggf. mit lautsprachbegleitenden Gebäuden, als auch schrift- oder gebärdensprachlich zur Anwendung.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Fragen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- äußern sich bei Analyse, Deutung und Reflexion einer Thematik weitgehend frei in Satzstruktur und Wortwahl.
- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auch über Vergleiche, sprachliche und nichtsprachliche Bilder sowie auf nichtsprachlichem, freiem Wege zum Ausdruck, z. B. im Rahmen kreativ-künstlerischer und theatrale Aktivitäten. Sie erkennen dabei das praktische Tun und Kunst als eine lebenslange Chance, sich unabhängig von ihrem individuellen Sprachentwicklungsstand der Umwelt mitzuteilen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer wahr und berücksichtigen diese.
- erleben sich in Situationen, welche nicht ausschließlich durch sprachlichen, sondern beispielsweise durch kreativen Ausdruck auf unterschiedliche Weise geprägt sind, selbst-wirksam.

- erläutern positive wie negative Auswirkungen ihrer Hörschädigung, reflektieren diese im Zusammenhang mit ihrem Leben und ihrem Entwicklungsprozess und tauschen sich mit Mitschülern darüber aus. Sie geben sich gegenseitig Rückmeldung und lassen sich ggf. Unterstützung zuteilwerden, um ihr eigenes soziales Lernen, den Aufbau und die Pflege ihres Selbstwertgefühls und -bewusstseins sowie ihr Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe voranzutreiben.
- verleihen Emotionen, inneren Bildern und persönlichen Gefühlen sowie der individuellen Haltung über vielfältige, auch künstlerische Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie nach ihren Möglichkeiten individuell bedeutsame Aussagen treffen und dadurch an Mitteilungskraft und Selbstsicherheit gewinnen.
- reflektieren die Aussagen anderer, erkennen das Potenzial der Unterschiedlichkeit und Vielfalt im Leben und in den Lebenswegen und äußern ihre gebildete Meinung dazu in situationsgerechter und sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Sich für andere einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versetzen sich emotional in die Lage anderer Menschen, um deren Bedürfnisse zu erkennen.
- machen sich eigenes und mögliches gutes Handeln anhand von Beispielsituationen (z. B. Wohltätigkeit oder Unterstützung im Bedürfnisfall) bewusst.
- sind sich der Möglichkeiten und Grenzen, anderen zu helfen, bewusst, erkennen Situationen, in denen ihre Hilfe benötigt wird, und zeigen Bereitschaft, zu helfen.
- beurteilen Vorbilder aus Geschichte und Gegenwart hinsichtlich ihres Beitrags zum Guten und der von ihnen vertretenen Werte.
- tun Gutes im schulischen Umfeld (z. B. als Klassenpatin oder -paten) und setzen sich mit den positiven, aber auch möglichen negativen Reaktionen bewusst auseinander.
- erleben ihr eigenes Leben, u. a. im guten Handeln, als wertvoll.
- verstehen soziales Engagement als eine Voraussetzung für eine humane Gesellschaft.
- nehmen Stellung zu moralischen Dilemmata und argumentieren dabei sachangemessen und wertbezogen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Begriff *gut*: qualitative Einschätzung, Charaktereigenschaft und Handlungsmaxime; Abgrenzung zu *böse* und *schlecht*; bewusste *Handlung* versus unbewusstes *Tun*; *Wert, sozial*
- Möglichkeiten und Grenzen, zu helfen; Situationen, in denen Hilfe benötigt wird

- Vorbilder in Geschichte (z. B. Hermann Gmeiner), Gesellschaft, Sport oder persönlichem Umfeld (z. B. Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr oder des THW, Betreuerinnen und Betreuer von älteren Menschen); Gründe für deren Bedeutung als Vorbilder
- eigenes Engagement (z. B. Lernpatenschaften, Pausenordnerinnen und -ordner, Streitschlichterinnen und -schlichter, Spenden sammeln, Nachbarschaftshilfe)
- weltweites soziales Engagement von Non-Profit- und Hilfsorganisationen; soziales Engagement der Kirchen; Tätigkeitsfelder, Möglichkeiten der Beteiligung und Unterstützung
- Begriff *Wertekonflikt*; moralische Dilemmata mit konkurrierenden Werten (z. B. Warenhausdiebstahl: Freundschaft – Ehrlichkeit)

Lernbereich 2: Ich und die Gleichaltrigen

2.1 Sich selbst kennen und mit sich selbst klarkommen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben eigene Stimmungen und Gefühlslagen in alterstypischen Situationen.
- regulieren eigene Gefühle in typischen Lebenslagen und kontrollieren mithilfe einfacher Methoden ihre Handlungen.
- reflektieren die Veränderungen, die in der Pubertät mit ihrem Körper, ihren Interessen und ihren Beziehungen zu wichtigen Bezugspersonen eintreten.
- stehen zu ihren persönlichen Eigenheiten (z. B. Interessen oder körperlichen Merkmalen) und vertrauen auf eigene Stärken.
- geben anderen konstruktives Feedback und gehen selbst mit dem Feedback von anderen zu eigenen Handlungen, Worten oder auch ihrer Person angemessen um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Veränderungen in der Pubertät: psychisch, körperlich, sozial
- typische Gefühl (z. B. Ablehnung, Euphorie, Enttäuschung, Unsicherheit)
- körperliche Anzeichen von Gefühlen (z. B. Mimik, Körpersprache)
- mögliche Regulationsmethoden (z. B. Atmen und Zählen, Methode des lauten Denkens, Entspannungstechniken)
- Blick auf eigene Charaktereigenschaften, Stärken und Schwächen; Selbstvertrauen, Selbstbehauptung und deren Grenzen
- Regeln für konstruktives Feedback

2.2 Mit Gleichaltrigen gut zureckkommen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre Rolle in der Gleichaltrigengruppe bewusst wahr und nutzen für ihre Identitätsfindung Meinungen, Haltungen und Lebensentwürfe anderer als Orientierungshilfe.
- zeigen Bereitschaft, selbstbewusst und nach ethischen Kriterien über die Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen zu entscheiden.
- vertreten in der Gleichaltrigengruppe in strittigen Fragen einen begründeten eigenen Standpunkt und zeigen Bereitschaft zu zivilcouragierte Handeln.
- unterscheiden bei alterstyischen Konflikten vordergründige Anlässe und tiefer liegende Motive und entwickeln Lösungen.
- wenden grundlegende Strategien gewaltfreier Kommunikation im Konflikt unter Gleichaltrigen situativ angemessen an (z. B. im szenischen Spiel).
- tragen zur Beendigung von Mobbingfällen bei.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung der Gleichaltrigengruppe: Wir-Gefühl, Geborgenheit, gemeinsame Freizeitgestaltung außerhalb des Elternhauses, Teilen gleicher Probleme, Annäherung an das andere Geschlecht
- Entscheidungskriterien für Gruppenzugehörigkeit (z. B. politische Ausrichtung, Gewaltlosigkeit, Stärkung der Identität)
- mögliche negative Aspekte einer Gruppe (z. B. Gruppendruck, Ausgrenzung, Uniformierung, Verhaltensänderung z. B. durch Alkohol, Drogen)
- Begriff *Zivilcourage*, Beispiele für zivilcouragierte Verhalten
- vordergründige Anlässe für Konflikte (z. B. Neid, Langeweile, Missverständnisse, Provokation, Aggression, Wut); tiefer liegende Motive (z. B. Wunsch nach Anerkennung, Egoismus, Unzufriedenheit, Gefühl der Benachteiligung)
- gewaltfreie Kommunikation (M. B. Rosenberg); Begriff *Kompromiss*; Möglichkeiten, Kompromisse zu schließen
- Mobbing: Möglichkeiten zur Vermeidung bzw. Beendigung, Wirkung auf die Betroffenen

Lernbereich 3: Mensch und Natur

3.1 Den Wert der Natur erkennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ausgehend von den eigenen Alltagserfahrungen bewusst wahr, welche unterschiedlichen Bedeutungen die Natur für den Menschen hat.
- sind sich der Sonderstellung des Menschen als Natur- und Vernunftwesen bewusst und sehen sich als Teil der Natur.
- setzen sich mit dem Wert der Natur für den Menschen auseinander und formulieren Gründe für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.
- berücksichtigen den Zusammenhang zwischen den Lebensgewohnheiten und Umweltproblemen und nehmen Folgen ihres Konsumverhaltens für die Lebensbedingungen von Tieren wahr.
- zeigen Bereitschaft für einen verantwortungsvollen und bewahrenden Umgang mit der Natur und tragen in ihrem Schul- und Lebensalltag aktiv zum Schutz von Natur und Umwelt bei.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Erfahrungen und eigener Naturbegriff (z. B. Natur als Lebensgrundlage, als Erholungsraum, als ästhetisches Erlebnis)
- Mensch als Natur- und Vernunftwesen
- Wert der Natur und Gründe für Naturschutz u. a. ästhetische Bedeutung, Natur als Heimat, Natur als Lebensgrundlage (Basic-Needs-Argument), Natur als Vorbild für Forschung und Technik (z. B. Lotuseffekt), Natur als Quelle angenehmer Empfindungen (Aisthesis-Argument), Empfindungsfähigkeit von Tieren
- Ziele und Grenzen von Naturschutz
- Umweltprobleme (z. B. Luftverschmutzung, Waldsterben, Regenwaldabholzung)
- Problembereiche im Umgang mit Tieren (z. B. Tiere als Nahrungsmittel, Tierversuche, Massentierhaltung); Zerstörung natürlicher Lebensräume
- konkrete Handlungsmöglichkeiten (z. B. Kauf langlebiger bzw. regional-saisonaler Produkte, Einsparung von Ressourcen, Müllvermeidung)

3.2 Mensch und Natur in Religionen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen die Natur- und Menschenbilder von Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus und achten die religiösen Überzeugungen der Gläubigen.
- überprüfen Gedanken aus den Weltreligionen über einen ethisch verantwortlichen Umgang mit der Natur und entwickeln eigene Vorstellungen dazu.
- nehmen den Einfluss religiöser Naturvorstellungen auf das Alltagsleben wahr und stellen ggf. einen Bezug zum eigenen Leben her.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- religiöse Schöpfungserzählungen und Mythen als Ausdruck menschlicher Selbst- und Weltdeutung
- Hinduismus und Buddhismus: Wiederverkörperung (Reinkarnation) der Seele in Pflanzen und Tieren; Hinduismus: das Göttliche (brahman) in allen Wesen; Judentum, Christentum und Islam: Sonderstellung des Menschen, Verantwortlichkeit für die Schöpfung (z. B. Gen 2,15)
- Gebot des Nichtverletzens (ahimsa) von Lebendigem in Buddhismus und Hinduismus; Eigenwert der Natur und Schutzverpflichtung im Judentum, Christentum und Islam (z. B. Sabbatjahr, Lev 25,2-4; Achtung der Tiere als *Mitgeschöpfe*, Dtn 25,4, Ex 20,10, Sure 6)
- Einfluss religiöser Naturvorstellungen auf das Alltagsleben (z. B. Vegetarismus im Hinduismus und Buddhismus, Speisevorschriften wie *halal* und *koscher*, Arbeitsverbot auch für Tiere am Sabbat, Schächten)

Ethik R8

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- überbrücken oder mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen gezielt suchen, deren Hinweise aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- nutzen ihre affektive und visuelle Wahrnehmung, um empathisch auf Gesprächsteilnehmer zu reagieren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ritualisierte Abläufe, um Orientierungssicherheit während des Unterrichtsverlaufes zu erlangen.
- schätzen ihre aktive Teilhabe am beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Leben realistisch und für die eigene Person angemessen und bereichernd ein, indem sie ihre individuellen, auch audiogen bedingten, Stärken, Neigungen und Beeinträchtigungen mit Personen ihres Vertrauens diskutieren.
- reflektieren ihre persönliche Lebenssituation unter dem Aspekt ihrer Hörschädigung und den damit verbundenen Konsequenzen sowie Möglichkeiten und Handlungsspielräumen, um damit ihre Persönlichkeit weiter auszubilden.

- optimieren ihre persönliche Haltung und ihre Handlungsweise im Leben, indem sie Veränderungen festhalten, die sich im Bereich der Technik, der Geschichte und des sozialen privaten sowie beruflichen Miteinanders unter dem Gesichtspunkt eines Lebens mit Hörbehinderung in der Rückschau ergeben haben.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- setzen gezielt die ihnen bekannten und an die räumlichen und situationsbedingten Gegebenheiten angepassten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Maßnahmen ein.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- verwenden aktiv grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den Gegenstandsbereichen *Menschsein, Zusammenleben, Religion und Kultur, die moderne Welt* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache und gebrauchen Methoden der Wortinhaltserarbeitung sicher.
- bringen geeignete, im Deutsch- oder DGS-Unterricht erlernte Sprachstrukturen im Fach Ethik sowohl lautsprachlich, ggf. mit lautsprachbegleitenden Gebäuden, als auch schrift- oder gebärdensprachlich zur Anwendung.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Fragen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- äußern sich bei Analyse, Deutung und Reflexion einer Thematik weitgehend frei in Satzstruktur und Wortwahl.
- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auch über Vergleiche, sprachliche und nichtsprachliche Bilder sowie auf nichtsprachlichem, freiem Wege zum Ausdruck, z. B. im Rahmen kreativ-künstlerischer und theatrale Aktivitäten. Sie erkennen dabei das praktische Tun und Kunst als eine lebenslange Chance, sich unabhängig von ihrem individuellen Sprachentwicklungsstand der Umwelt mitzuteilen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer wahr und berücksichtigen diese.
- erleben sich in Situationen, welche nicht ausschließlich durch sprachlichen, sondern beispielsweise durch kreativen Ausdruck auf unterschiedliche Weise geprägt sind, selbst-wirksam.

- erläutern positive wie negative Auswirkungen ihrer Hörschädigung, reflektieren diese im Zusammenhang mit ihrem Leben und ihrem Entwicklungsprozess und tauschen sich mit Mitschülern darüber aus. Sie geben sich gegenseitig Rückmeldung und lassen sich ggf. Unterstützung zuteilwerden, um ihr eigenes soziales Lernen, den Aufbau und die Pflege ihres Selbstwertgefühls und -bewusstseins sowie ihr Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe voranzutreiben.
- verleihen Emotionen, inneren Bildern und persönlichen Gefühlen sowie der individuellen Haltung über vielfältige, auch künstlerische Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie nach ihren Möglichkeiten individuell bedeutsame Aussagen treffen und dadurch an Mitteilungskraft und Selbstsicherheit gewinnen.
- reflektieren die Aussagen anderer, erkennen das Potenzial der Unterschiedlichkeit und Vielfalt im Leben und in den Lebenswegen und äußern ihre gebildete Meinung dazu in situationsgerechter und sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Glück

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen vor dem Hintergrund eigener Lebenserfahrungen verschiedene Quellen individuellen Glücks und entwickeln in Auseinandersetzung mit verschiedenen Bedeutungen von Glück eine eigene Vorstellung vom persönlichen Glück.
- erkennen, dass sie altersbedingt immer mehr für ihr persönliches Glück verantwortlich sind, und verfügen über Strategien, ihr persönliches Glück zu finden und bei fehlenden Glückserlebnissen oder Frustration durchzuhalten.
- beziehen im Widerstreit unterschiedlicher Glücksvorstellungen begründet Stellung.
- nehmen sich selbst als Adressatin bzw. Adressaten vielfältiger Glücksversprechungen wahr und überprüfen sie.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Quellen des Glücks (z. B. Liebe, Partnerschaft, Vertrauen, Freundschaft, Gemeinschaft, Gesundheit, Dank für eine Hilfeleistung, Lob, Hobbys, schulischer Erfolg, sportliche Leistung, Karriere); Unterscheidung von materiellen und immateriellen Glücksquellen
- zwei Bedeutungen von Glück: *luck* (glücklicher Zufall) und *happiness* (Glückseligkeit)
- mögliche Glücksstrategien: Stärkung des Selbstvertrauens (z. B. durch Überwindung von Ängsten, Verzicht auf Vergleiche mit anderen), Vergegenwärtigung kleiner Glücksmomente; eigener Glücksratgeber oder Antiglücksratgeber
- unterschiedliche Glücksvorstellungen (z. B. Erfahrungsberichte oder Erhebungen)
- Glücksversprechungen (z. B. Drogen, virtuelle Realität, Werbung)

Lernbereich 2: Das eigene Leben gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen bewusst wahr, was ihnen an der Gestaltung ihrer Lebenswelt (z. B. ihrer Freizeit, ihres Tagesablaufs oder Konsums) wichtig ist, und erkennen die Präferenzen und Werte, die sie dabei leiten.
- nutzen bewusst und eigenverantwortlich Möglichkeiten der Selbstverwirklichung in den verschiedenen Phasen ihres täglichen Lebens (z. B. in Freizeit und Schule).
- akzeptieren Normen als Bedingungen eines gelingenden Miteinanders und reflektieren Möglichkeiten und Chancen ihrer zunehmenden Selbstständigkeit.
- übernehmen im Rahmen ihrer Rechte und Pflichten als Jugendliche Verantwortung für sich selbst.
- hinterfragen Autoritäten auf Basis eigener Wertvorstellungen, um Machtmissbrauch zu begegnen.
- berücksichtigen bei ihrer beruflichen Orientierung ihre Präferenzen und Werte sowie individuelle Möglichkeiten und Grenzen (z. B. Stärken und Schwächen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönlicher Lebensplanentwurf, persönliche Werte und Präferenzen
- Möglichkeiten der Selbstverwirklichung in der Schule (z. B. durch Selbstwirksamkeit, Anregung, Leistungsmotivation) und in der Freizeit (z. B. durch Ausgleich, Freiraum, Kreativität)
- Begriff *Norm*; Rechte und Pflichten im Jugendalter: Jugendschutzgesetz, Strafmündigkeit
- Begriff *Autorität*
- mögliche Konflikte mit Autoritäten (z. B. mit Lehrkräften oder Ausbildenden); ggf. Hierarchie der wichtigsten Autoritäten im eigenen Leben
- gute und negative Seiten von Autorität (z. B. in der Familie, im Alltag, in der Schule)
- Machtmissbrauch durch falsche Autoritäten (z. B. in extremistischen Gruppierungen)
- eigene Präferenzen und Werte, die die Berufswahl beeinflussen
- individuelle Möglichkeiten und Grenzen der beruflichen Orientierung (z. B. persönliche, finanzielle, kulturelle, örtliche)

Lernbereich 3: Mit Konsumgütern verantwortungsvoll umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die wesentlichen Zusammenhänge bei Produktion, Transport und Entsorgung typischer Konsumgüter und beurteilen in altersgemäßer Weise die sozialen und ökologischen Folgen, die ihre Entscheidungen für alltagstypische Konsumgüter hat.
- treffen bewusst Konsumententscheidungen unter Berücksichtigung der Bedeutung von Solidarität und Mitverantwortung in der „Einen Welt“.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- typische Konsumgüter (z. B. Handy oder Alltagskleidung): Rohstoffgewinnung sowie Produktion (Arbeitsbedingungen, Naturbelastung), Transportweg (CO₂-Belastung, z. B. Arbeitsbedingungen in Häfen und auf Schiffen) und Entsorgung
- ökologische und soziale Standards am Beispiel einer Produktionskette
- Einsatz von Siegeln für ökologische oder soziale Standards zur Orientierung kritischer Konsumentinnen und Konsumenten
- Fair Trade, Eine-Welt-Läden

Lernbereich 4: Liebe und Partnerschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die Gefühle Sympathie, Verliebtsein und Liebe voneinander, um den besonderen Wert einer auf Vertrauen und Liebe aufgebauten Partnerschaft einzuschätzen.
- formulieren in angemessener und wertschätzender Sprache ihre Erwartungen an Liebe, Partnerschaft und Sexualität.
- machen sich die Bedeutung von Gleichberechtigung und freier Selbstentfaltung in einer Partnerschaft bewusst.
- setzen sich auseinander mit Sexualität als wertvollem Bestandteil in der Partnerschaft (z. B. als Ausdruck von Liebe), die einen achtsungs- und verantwortungsvollen Umgang verlangt.

- achten die persönliche Würde im Zusammenhang mit der Sexualität und werten die Darstellung der Sexualität in der Öffentlichkeit und den Medien kritisch.
- sind sich der Möglichkeit von sexueller Belästigung und Übergriffen in Tat und Wort bewusst und begegnen ihnen wachsam.
- reflektieren sexuelle Orientierung im Spannungsfeld von sozialer Umwelt und persönlicher Freiheit und lassen Diversität zu.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sympathie, Verliebtsein, Liebe; Freundschaft und Partnerschaft
- Wert von Liebe und Partnerschaft: Bindung, Verantwortung, gegenseitiger Respekt
- Erwartungen an Partnerschaft und die Partnerin oder den Partner; Umgang mit enttäuschten Erwartungen
- Gleichberechtigung von Frau und Mann: Art. 3,2 GG; Gleichwertigkeit der Partner
- Sexualität als Ausdruck von Liebe, verantwortungsvoller Umgang mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer, Berücksichtigung von Gesundheit und Verhütung
- Sexualität in den Medien und der Öffentlichkeit: Kommerzialisierung, klischeehafte Darstellungen, Pornografie, Schönheitsideal
- Straftaten: sexuelle Belästigung, Übergriff, Beleidigung; Gefahren bei Kontakten im Internet
- persönliche und soziale Aspekte sexueller Identität

Ethik R9

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- überbrücken oder mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen gezielt suchen, deren Hinweise aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- nutzen ihre affektive und visuelle Wahrnehmung, um empathisch auf Gesprächsteilnehmer zu reagieren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ritualisierte Abläufe, um Orientierungssicherheit während des Unterrichtsverlaufes zu erlangen.
- schätzen ihre aktive Teilhabe am beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Leben realistisch und für die eigene Person angemessen und bereichernd ein, indem sie ihre individuellen, auch audiogen bedingten, Stärken, Neigungen und Beeinträchtigungen mit Personen ihres Vertrauens diskutieren.
- reflektieren ihre persönliche Lebenssituation unter dem Aspekt ihrer Hörschädigung und den damit verbundenen Konsequenzen sowie Möglichkeiten und Handlungsspielräumen, um damit ihre Persönlichkeit weiter auszubilden.

- optimieren ihre persönliche Haltung und ihre Handlungsweise im Leben, indem sie Veränderungen festhalten, die sich im Bereich der Technik, der Geschichte und des sozialen privaten sowie beruflichen Miteinanders unter dem Gesichtspunkt eines Lebens mit Hörbehinderung in der Rückschau ergeben haben.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- setzen gezielt die ihnen bekannten und an die räumlichen und situationsbedingten Gegebenheiten angepassten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Maßnahmen ein.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- verwenden aktiv grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den Gegenstandsbereichen *Menschsein, Zusammenleben, Religion und Kultur, die moderne Welt* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache und gebrauchen Methoden der Wortinhaltserarbeitung sicher.
- bringen geeignete, im Deutsch- oder DGS-Unterricht erlernte Sprachstrukturen im Fach Ethik sowohl lautsprachlich, ggf. mit lautsprachbegleitenden Gebäuden, als auch schrift- oder gebärdensprachlich zur Anwendung.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Fragen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- äußern sich bei Analyse, Deutung und Reflexion einer Thematik weitgehend frei in Satzstruktur und Wortwahl.
- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auch über Vergleiche, sprachliche und nichtsprachliche Bilder sowie auf nichtsprachlichem, freiem Wege zum Ausdruck, z. B. im Rahmen kreativ-künstlerischer und theatrale Aktivitäten. Sie erkennen dabei das praktische Tun und Kunst als eine lebenslange Chance, sich unabhängig von ihrem individuellen Sprachentwicklungsstand der Umwelt mitzuteilen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer wahr und berücksichtigen diese.
- erleben sich in Situationen, welche nicht ausschließlich durch sprachlichen, sondern beispielsweise durch kreativen Ausdruck auf unterschiedliche Weise geprägt sind, selbst-wirksam.

- erläutern positive wie negative Auswirkungen ihrer Hörschädigung, reflektieren diese im Zusammenhang mit ihrem Leben und ihrem Entwicklungsprozess und tauschen sich mit Mitschülern darüber aus. Sie geben sich gegenseitig Rückmeldung und lassen sich ggf. Unterstützung zuteilwerden, um ihr eigenes soziales Lernen, den Aufbau und die Pflege ihres Selbstwertgefühls und -bewusstseins sowie ihr Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe voranzutreiben.
- verleihen Emotionen, inneren Bildern und persönlichen Gefühlen sowie der individuellen Haltung über vielfältige, auch künstlerische Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie nach ihren Möglichkeiten individuell bedeutsame Aussagen treffen und dadurch an Mitteilungskraft und Selbstsicherheit gewinnen.
- reflektieren die Aussagen anderer, erkennen das Potenzial der Unterschiedlichkeit und Vielfalt im Leben und in den Lebenswegen und äußern ihre gebildete Meinung dazu in situationsgerechter und sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Friedensethik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen, dass Filme und Computerspiele oft kein realistisches Bild von tatsächlichem Kriegsgeschehen abgeben, und schätzen dadurch Konsequenzen von kriegerischen Auseinandersetzungen besser ein.
- verstehen Konflikte als etwas Grundlegendes im Zusammenleben von Menschen in allen Lebens- und Erfahrungsbereichen und handeln in ihrem Lebenumfeld bei der Lösung von Konflikten nach Grundwerten für ein friedliches Zusammenleben, wie Gerechtigkeit und Toleranz.
- bewerten verschiedene Formen des Umgangs mit Konflikten und wenden geeignete Strategien zur Lösung von Konflikten und zum Ausgleichen von Interessen an.
- schätzen die grundlegende Bedeutung der Wahrung des Friedens für das Leben des Einzelnen und insbesondere für die Entfaltung der Persönlichkeit und Fähigkeiten von Kindern.
- setzen sich vor dem Hintergrund der Arbeit einer Hilfsorganisation mit Möglichkeiten und Grenzen eines Engagements für den Frieden auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Krieg und Heldenmut in Filmen und Computerspielen
- Arten von Konflikten: Konflikte im familiären und befreundeten Umfeld (z. B. Scheidung, Schülerstreit), politische Konflikte
- Grundwerte: Toleranz, Gleichberechtigung und Diskriminierungsverbot (Art. 3 GG), Recht auf freie Selbstentfaltung (Art. 2 GG)

- ungeeignete Strategien: psychische Gewalt (z. B. Bloßstellen, Auslachen, Beleidigen, Ignorieren, Verwendung von Killerphrasen), physische Gewalt
- geeignete Strategien der Konfliktlösung (z. B. Gespräch nach Regeln der gewaltfreien Kommunikation, Unterstützung durch neutrale Vermittlerinnen oder Vermittler)
- Kinder in Kriegen (z. B. Flucht, Einsatz als Kindersoldatinnen und Kindersoldaten)
- Arbeit einer Menschenrechts- oder Kinderhilfsorganisation

Lernbereich 2: Sinnsuche im Leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begreifen Sinnsuche als lebenslangen Prozess für ein gelingendes Leben.
- prüfen Sinnangebote nach Kriterien und erkennen tragfähige Möglichkeiten, dem eigenen Leben einen Sinn zu geben (z. B. soziales Engagement).
- ermessen angesichts der existenziellen Begrenztheit des Lebens in altersgemäßer Weise die zentrale Bedeutung der Frage nach dem Sinn im Leben.
- erkennen die Bedeutung von Sterbegleitung und Trauer für den Umgang mit dem Tod und achten diese.
- fühlen sich in die Lage von Menschen in existenziellen Grenzsituationen ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Anspruch an das eigene Leben, persönliches Verständnis von Sinn
- Sinnfindung als Beitrag zur Prävention (z. B. von Depression, Sucht, Suizid)
- Sinn durch z. B. Liebe, Familie, Freundschaft, Beruf, erfüllende Tätigkeiten, Religion
- Kriterien für die Sinnsuche (z. B. Autonomie, keine Fremd- oder Selbstschädigung)
- verfehlte Sinnangebote (z. B. Drogen, Sekten, überzogenes Konsumverhalten)
- Sinn im Angesicht der Begrenzung des Lebens: Geburt und Tod
- unterschiedliche Auffassungen vom Tod: Angst auslösendes Erlebnis, Erlösung, natürlicher Abschluss des Lebens
- bewusster Umgang der Menschen mit Sterben und Tod (z. B. Friedhöfe, Todesanzeigen, Begräbnisrituale); Sterbegleitung, Hospiz
- Reaktionen auf den Tod: Verzweiflung, Trauer, dankbarer Rückblick, Schuldbewusstsein
- existenzielle Grenzsituationen (z. B. Krankheit, Unfall, Tod)

Lernbereich 3: Ethik der Weltreligionen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- respektieren mögliche Funktionen und den Stellenwert von Religion für gläubige Menschen.
- unterscheiden zwischen religiösen Geboten und rechtlichen Normen.
- tolerieren grundlegende Wertvorstellungen anderer Kulturkreise und Religionen, die in unserer Gesellschaft präsent und verfassungsrechtlich geschützt sind, und akzeptieren, dass religiöse Menschen ihren Glauben leben.
- erkennen, dass religiöser Extremismus einen Missbrauch der Religionen darstellt, und treten dagegen ein.
- erkennen Gemeinsamkeiten im Ethos der Weltreligionen und setzen sich mit religionsübergreifend anerkannten Regeln auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktion und Bedeutung von Religion (z. B. Identitäts- und Sinnstiftung, Bewältigung von Ängsten, Orientierung und Finden von Wertmaßstäben, Handlungsanweisungen, Gemeinschaftsgefühl)
- Abgrenzung: religiöse Gebote, rechtliche Normen (z. B. staatliche Gesetze)
- Artikel 9 der Menschenrechtskonvention; Artikel 4 des Grundgesetzes
- gelebter Glaube in Deutschland: Beispiel für eine aktuelle Debatte (z. B. Schutz des Lebens, Synagogen- oder Moscheebau)
- Fundamentalismus, Terrorismus
- zentrale ethische Aussagen der Weltreligionen (z. B. die Zehn Gebote; Thron des Gerichts, Talmud, Schabbat 31a; Bergpredigt; die Eröffnung zu Mekka, Sure 1,1-7; islamischer Pflichtenkodex, Sure 17,22-38; Vier Edle Wahrheiten; Achtfacher Pfad; Veden in Auszügen)
- „Weltethos“ (Hans Küng): das Grundprinzip der Menschlichkeit und die vier ethischen Prinzipien der Weltreligionen

Ethik M10

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden vernetzt mit den Kompetenzerwartungen aus dem LehrplanPLUS der Mittelschule im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- überbrücken oder mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen gezielt suchen, deren Hinweise aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- nutzen ihre affektive und visuelle Wahrnehmung, um empathisch auf Gesprächsteilnehmer zu reagieren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ritualisierte Abläufe, um Orientierungssicherheit während des Unterrichtsverlaufes zu erlangen.
- schätzen ihre aktive Teilhabe am beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Leben realistisch und für die eigene Person angemessen und bereichernd ein, indem sie ihre individuellen, auch audiogen bedingten, Stärken, Neigungen und Beeinträchtigungen mit Personen ihres Vertrauens diskutieren.
- reflektieren ihre persönliche Lebenssituation unter dem Aspekt ihrer Hörschädigung und den damit verbundenen Konsequenzen sowie Möglichkeiten und Handlungsspielräumen, um damit ihre Persönlichkeit weiter auszubilden.
- optimieren ihre persönliche Haltung und ihre Handlungsweise im Leben, indem sie Veränderungen festhalten, die sich im Bereich der Technik, der Geschichte und des sozialen privaten sowie beruflichen Miteinanders unter dem Gesichtspunkt eines Lebens mit Hörbehinderung in der Rückschau ergeben haben.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- setzen gezielt die ihnen bekannten und an die räumlichen und situationsbedingten Gegebenheiten angepassten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Maßnahmen ein.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- verwenden aktiv grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den Gegenstandsbereichen *Menschsein, Zusammenleben, Religion und Kultur, die moderne Welt* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache und gebrauchen Methoden der Wortinhaltserarbeitung sicher.
- bringen geeignete, im Deutsch- oder DGS-Unterricht erlernte Sprachstrukturen im Fach Ethik sowohl lautsprachlich, ggf. mit lautsprachbegleitenden Gebäuden, als auch schrift- oder gebärdensprachlich zur Anwendung.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Fragen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- äußern sich bei Analyse, Deutung und Reflexion einer Thematik weitgehend frei in Satzstruktur und Wortwahl.
- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auch über Vergleiche, sprachliche und nichtsprachliche Bilder sowie auf nichtsprachlichem, freiem Wege zum Ausdruck, z. B. im Rahmen kreativ-künstlerischer und theatralischer Aktivitäten. Sie erkennen dabei das praktische Tun und Kunst als eine lebenslange Chance, sich unabhängig von ihrem individuellen Sprachentwicklungsstand der Umwelt mitzuteilen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer wahr und berücksichtigen diese.
- erleben sich in Situationen, welche nicht ausschließlich durch sprachlichen, sondern beispielsweise durch kreativen Ausdruck auf unterschiedliche Weise geprägt sind, selbstwirksam.
- erläutern positive wie negative Auswirkungen ihrer Hörschädigung, reflektieren diese im Zusammenhang mit ihrem Leben und ihrem Entwicklungsprozess und tauschen sich mit Mitschülern darüber aus. Sie geben sich gegenseitig Rückmeldung und lassen sich ggf. Unterstützung zuteilwerden, um ihr eigenes soziales Lernen, den Aufbau und die Pflege ihres Selbstwertgefühles und -bewusstseins sowie ihr Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe voranzutreiben.

- verleihen Emotionen, inneren Bildern und persönlichen Gefühlen sowie der individuellen Haltung über vielfältige, auch künstlerische Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie nach ihren Möglichkeiten individuell bedeutsame Aussagen treffen und dadurch an Mitteilungskraft und Selbstsicherheit gewinnen.
- reflektieren die Aussagen anderer, erkennen das Potenzial der Unterschiedlichkeit und Vielfalt im Leben und in den Lebenswegen und äußern ihre gebildete Meinung dazu in situationsgerechter und sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Verantwortung für sich und andere

1.1 Über Lebensgemeinschaft und Elternschaft nachdenken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- diskutieren die Bedeutsamkeit verschiedener Formen von Lebensgemeinschaften für das Leben des Einzelnen.
- ermessen aus der Perspektive eines Jugendlichen die Bedeutung von Familie als einer Gemeinschaft, die gegenseitige Unterstützung und das Heranwachsen sowie die Entfaltung von Kindern ermöglicht.
- formulieren und begründen wertorientiert Kriterien für das Gelingen von Lebensgemeinschaften und entwickeln erste Vorstellungen für eine zukünftige Familie.
- beurteilen verschiedene Arten der Kindererziehung, entwickeln wertorientiert Kriterien für ein Gelingen von Erziehung und formulieren Ansätze eines eigenen Erziehungsstils.
- nehmen den eigenen Umgang mit Vorgaben und Erwartungen durch die Geschlechterrolle wahr und definieren ein eigenes Rollenverständnis für sich in Beruf und Partnerschaft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensgemeinschaften: (gleichgeschlechtliche) Partnerschaft, Ehe, (Patchwork-)Familie, Alleinerziehende
- wesentliche Funktionen der Familie (z. B. persönlicher Zusammenhalt, emotionale Zuwendung, gegenseitige Unterstützung, erzieherische Funktion, Grundprägung durch Werte und Normen, soziale Integration der Kinder)
- ethische Kriterien (z. B. Verlässlichkeit, Ehrlichkeit, Treue, Fairness, Kompromissbereitschaft, Einfühlungsvermögen, wertschätzende Kommunikation, Rücksichtnahme)
- verschiedene Arten von Kindererziehung: laissez faire, autoritär und demokratisch
- eigene Erfahrungen in der Kindheit: Positives und Verbesserbares
- Erziehungsgrundsätze: Liebe, Verständnis, Offenheit, klare Regeln, Konsequenz, Sicherheit

- Definition der Geschlechterrolle durch Familie, Gesellschaft, Religion; Aufgabenverteilung in einer Partnerschaft; Gleichberechtigung
- eigenes Rollenverständnis; Lebensentwurf in Bezug auf Beruf und Partnerschaft

1.2 Verantwortung des Einzelnen in der Gesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren das eigene Handeln unter dem Gesichtspunkt der Verantwortungsübernahme in der Gesellschaft.
- formulieren Kriterien für Chancengerechtigkeit und reflektieren diese.
- erkennen Möglichkeiten und Grenzen von Einflussnahme einzelner Personen und Organisationen und erfahren sich als verantwortungsvolle Mitglieder der Gesellschaft, die selbstwirksam handeln und Einfluss nehmen können.
- begreifen sich als einen Teil dieser Welt und ziehen daraus Konsequenzen für ihr eigenes Handeln.
- betrachten das Phänomen der Globalisierung aus verschiedenen Blickwinkeln und entwickeln eigene Positionen dazu, nach denen sie ihr Handeln ausrichten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung ethisch verantwortlichen Handelns in der Gesellschaft, u. a. gegenüber Minderheiten (z. B. Asylbewerbern, Homosexuellen); Regeln für den alltäglichen respektvollen Umgang
- Kriterien für Chancengerechtigkeit (z. B. Zugang zu Bildung, Möglichkeiten zur Teilhabe)
- Engagement Einzelner in der Gesellschaft (z. B. Ehrenamt, soziales Jahr)
- aktuelle Beispiele für Toleranz und Zivilcourage
- Nichtregierungsorganisationen und Interessenvertretungen (z. B. Umweltschutz- und Menschenrechtsorganisationen, Gewerkschaften)
- Globalisierung als Chance und Gefahr (z. B. im Hinblick auf Wirtschaft, Tourismus, Umwelt)

Lernbereich 2: Gewissen und Vernunft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihr Gewissen in alltäglichen Situationen wahr und denken darüber nach, welchen Stellenwert es für das persönliche Leben hat.
- berücksichtigen für einen reflektierten Umgang mit ihrem Gewissen, wie das Gewissen durch verschiedene Faktoren gebildet wird und auch beeinflusst werden kann.
- schätzen das Gewissen als Orientierungshilfe, um eigenes und fremdes Handeln zu beurteilen und ihre Handlungen an ethisch-moralischen Kriterien auszurichten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gebrauch des Wortes Gewissen im Alltag (z. B. Sprichwörter): gutes bzw. schlechtes Gewissen, gewissenhafter bzw. gewissenloser Mensch, Gewissensbisse
- bildhafte Vorstellungen von Gewissen (z. B. innere Stimme, Kompass)
- Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit ihrem Gewissen
- Einflüsse auf die Gewissensbildung: Sozialisation, Kultur, Religion
- Deutungen des Gewissens (z. B. Über-Ich, Freud: Instanzenmodell; Gewissen als „innerer Gerichtshof“, Röm 2,13-15; autoritäres und humanistisches Gewissen, E. Fromm)
- Gewissensfreiheit Art. 4 GG
- mögliche Beeinflussung des Gewissens (z. B. durch Indoktrination, Fanatismus, Gruppendruck)
- Gewissenskonflikte; ein schülernahes moralisches Dilemma aus der Lebenswirklichkeit

Lernbereich 3: Angewandte Ethik: Medizinethik oder Medienethik

Aus dem Lernbereich 3 ist einer der beiden Teilbereiche auszuwählen.

3.1 Medienethik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen Funktionen und Bedingungsfaktoren der Medien und setzen sich unter Berücksichtigung des Rechts auf Meinungsfreiheit und der Persönlichkeitsrechte mit journalistischer Berichterstattung auseinander.
- sind sich der Notwendigkeit ethischer Richtlinien im Bereich des Journalismus bewusst und setzen sich mit der Frage auseinander, ob oder wie weit Medien kontrolliert werden sollen.
- reflektieren auf der Basis von Hintergrundwissen über den Medienbetrieb neue Entwicklungstendenzen in den Medien kritisch und bilden sich eine Meinung.
- setzen sich kritisch mit ihrer eigenen Mediennutzung auseinander und sind sich möglicher Gefahren bewusst.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen der Medien: Information (z. B. Vermittlung, Orientierung, Kritik, Wächterfunktion), Unterhaltung, Bildung; Bedingungsfaktoren der Medien (z. B. wirtschaftliche Abhängigkeiten, globale Entwicklungen, unternehmerische Konzentration)
- rechtliche Rahmenbedingungen: Meinungs- und Pressefreiheit, Persönlichkeitsrechte; Konfliktbereiche: Tatsachenbehauptung, Meinungsäußerung, Satire, Ehrverletzung
- Bedeutung journalistischer Berufskodizes und nationaler Presseräte; Aufgaben der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien und der Landesmedienanstalten; Sinn und Zweck der Kontrolle der Medien (z. B. Internetzensur)
- Fallbeispiel für die Verletzung des Pressekodex
- neue Tendenzen (z. B. Kommerzialisierung – Bedeutung von Quoten und Marktanteilen; Werbung etwa in Form von Pop-ups oder Product Placement; Boulevardisierung der Inhalte; Visualisierungzwang)
- Medienformate aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler: Inhalte, Absicht, Wirkung; Gefahren: Sucht, Nachahmungseffekte (z. B. bei gewaltverherrlichen Computerspielen), Flucht in virtuelle Welten

3.2 Medizinethik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zur ethischen Beurteilung bei Handlungen Mittel, Zweck und Folgen und wenden diese Unterscheidung auf die medizinische Praxis an.
- unterscheiden ethische Problemfelder im Bereich der Medizin und stellen einen Bezug zu ihrem eigenen Leben her.
- sind sich der Bedeutung des Schutzes der Menschenwürde bewusst und erkennen darüber hinaus, dass sich in der medizinischen Praxis die Frage stellt, wem gegenüber (z. B. befruchtete Eizellen, Embryonen) und in welchem Maße die Achtung der Menschenwürde geschuldet wird. Sie sind sich der Konsequenzen bewusst, die die Antwort auf diese Frage im medizinischen Alltag hat.
- wenden medizinethische Prinzipien für Entscheidungsfindungen auf exemplarische Fälle im medizinischen Alltag an und wägen sie gegeneinander ab.
- gelangen zu begründeten ethischen Entscheidungen im medizinischen Bereich, indem sie die Schritte einer ethischen Urteilsfindung anwenden.
- kennen zuständige Gremien für Medizinethik und recherchieren selbstständig (z. B. zur aktuellen Gesetzeslage).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Elemente menschlichen Handelns: Mittel, Zweck, Folgen (beabsichtigte, unbeabsichtigte und langfristige negative im Sinn des *Dammbruchs*); Anwendung auf medizinische Behandlungen (z. B. Leihmutterschaft)
- ethische Problemfelder: Arzt-Patient-Verhältnis, moderne Reproduktionsmedizin (z. B. Selektionsmöglichkeiten), Beendigung des Lebens (Sterbehilfe, Schwangerschaftsabbruch, lebensverlängernde Maßnahmen), Gerechtigkeit in der Medizin (z. B. Kosten im Gesundheitswesen, Organtransplantation)
- Personen als Wesen mit Menschenwürde; unterschiedliche Definitionen von Person (z. B. jeder Mensch ab dem Moment der Zeugung, Wesen mit Interessen oder Empfindungsfähigkeit); Konsequenzen (z. B. in Bezug auf Schwangerschaftsabbruch)
- medizinethische Prinzipien: Autonomie, Schadensvermeidung, Fürsorge, Gerechtigkeit
- Schritte einer ethischen Urteilsfindung: Situationsanalyse (Fakten, Beteiligte, Betroffene), Interessenanalyse (Interessen, Rollenerwartungen, Bestimmung des Konfliktes), Normenanalyse (Feststellung und Gewichtung der medizinethischen Prinzipien), Güterabwägung
- Deutscher Ethikrat, Ethikkommissionen (z. B. bei der Bundesärztekammer, in großen Krankenhäusern); Bioethik-Kommission der Bayerischen Staatsregierung

Evangelische Religionslehre 1/1A/2

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen eigene Gefühle und Wünsche wahr und erkennen die Befindlichkeiten und Bedürfnisse anderer aus christlicher Perspektive.
- beobachten und beschreiben Mimik, Gestik und Proxemik bei sich und anderen in der Begegnung mit Personen biblischer Geschichten und erweitern dadurch ihre kommunikative Kompetenz.
- bringen Emotionen, Stimmungen und Gedanken in Tanz, Bewegungen und Ritualen des christlichen Glaubens zum Ausdruck.
- nehmen sich und andere mit Stärken und Beeinträchtigungen als von Gott gewolltes Geschöpf wahr.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Urteils- und Entscheidungsfähigkeit auf Basis christlicher Grundaussagen in Bezug auf ihre individuelle Lebenssituation.
- stellen existenzielle Fragen vor dem Hintergrund der eigenen Beeinträchtigung und Lebenserfahrung.
- entwickeln Vorstellungen zur Krisenbewältigung aus christlicher Perspektive.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen den Inhalt biblischer Geschichten, stellen ihn mithilfe sprachlicher Unterstützungsangebote dar und entwickeln ihre narrativen Fähigkeiten weiter.
- entwickeln eine religiöse Fach- und Symbolsprache auf Basis ihrer expressiven und rezessiven sprachlichen Fähigkeiten. Sie greifen auf erworbene Strategien zurück, um Bedeutung und Form des Fachvokabulars zu erwerben, zu speichern und abzurufen.
- geben den Inhalt von Memoriertexten und musikalischen Angeboten im Religionsunterricht wieder und stellen diese unterschiedlich dar.
- formulieren Gedanken und begründen ihre Meinung aus christlicher Perspektive.
- kommunizieren wertschätzend, indem sie das eigene Sprachverstehen überwachen, Sprache adressatenspezifisch einsetzen und Gesprächsregeln einhalten.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich durch Beschäftigung mit biblischen Erzählungen mit dem Erkennen von eigenen und fremden Emotionen auseinander und versprachlichen diese.
- denken über Jesu Leben und Wirken nach und stellen einen Bezug zu ihrem eigenen Leben her.
- wenden sozial angemessene Umgangsformen an, wählen passende Ausdrucksweisen und übertragen christliche Werte auf ein gelingendes Zusammenleben.
- erkennen ihre individuellen Wahrnehmungsvoraussetzungen und besonderen Lebensumstände und setzen sie zu christlichen Positionen in Bezug.

Lernbereich 1: Nach Gott fragen – Gott begleitet

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen eigene Vorstellungen von Gott, seinem Wesen und Wirken in unterschiedlichen Formen zum Ausdruck (z. B. in Bildern, mit Symbolen, im Gespräch).
- vergleichen Sprachbilder der Bibel, in denen die Beziehung Gottes zu den Menschen zum Ausdruck kommt, mit eigenen Vorstellungen.
- entdecken in biblischen Geschichten von Abraham (und ggf. Josef) Antwortangebote auf die Frage nach Gottes verlässlicher Begleitung auch in schwierigen Situationen und bringen eigene Gedanken und Erfahrungen dazu ein.

- bringen die Symbole Licht und Weg in Beziehung zu Erfahrungen, die Menschen mit Gott machen und gewinnen dabei erste Einsichten in biblische Symbolsprache.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vorstellungen von Gott in Bildern und Vergleichen, z. B. *Gott ist wie ...*
- Bilder und Symbole der Geborgenheit und des Vertrauens in biblischen Geschichten und Psalmen, z. B. Guter Hirte (Lk 15,3-6), Tröstende Mutter (Jes 66,13a), Fels (Ps 18,3), Burg (Ps 31,4)
- Abraham und Sara – ein Weg im Vertrauen auf Gott: Berufung und Aufbruch (Gen 12,1-5); Verheißung (Gen 15,5f.); Isaaks Geburt (Gen 21,2f.)
- ggf. Josef und seine Brüder – ein Weg der verborgenen Begleitung Gottes (Gen 37-45 in Auswahl; Gen 50,20)
- Begleitung Gottes im Leben von Menschen (z. B. Ps 18,30b, Ps 139,3.5)
- Symbol Licht: Licht der Kerze als Symbol für die Anwesenheit Gottes (z. B. Ps 119,105)
- Symbol Weg: Erfahrungen von Menschen in verschiedenen Wegdarstellungen, z. B. ebene, gerade, steile, verschlungene Wege

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen wiederkehrende religiöse Metaphern und wenden sie situationsangemessen an.

Lernbereich 2: Jesus Christus – Gott wird Mensch

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erzählen die Weihnachtsgeschichte in Grundzügen nach und erklären, wie diese Geschichte Menschen Hoffnung gibt.
- beschreiben anhand ausgewählter Aspekte Jesus als Mensch seiner Zeit und bringen in unterschiedlichen Formen (z. B. Sprache, Musik, Kunst, Spiel) zum Ausdruck, wie in den Geschichten von Jesus das Handeln Gottes sichtbar wird.
- setzen ausgewählte Geschichten von Jesu Helfen und Heilen mit dem in Beziehung, was sie erleben und ihnen widerfährt.
- bringen eigene Bilder und Vorstellungen von Gott in Verbindung mit dem, was Jesus den Menschen von Gott erzählt.

- kennen ausgewählte Ereignisse von Passion und Ostern und beschreiben, wie in diesen Erzählungen ein Weg aus Trauer, Angst und Tod hin zu Mut und neuem Leben sichtbar wird.
- stellen einen Zusammenhang her zwischen den Passions- und Ostererzählungen und dem Licht der Osterkerze.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jesu Geburt, Botschaft an die Hirten (Lk 2,1-20)
- Jesus als Jude: Aspekte des Alltagslebens und der Bedeutung von Tempel, Synagoge und Thora, ggf. der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2,41-51)
- Jesus beruft Jüngerinnen und Jünger (z. B. Lk 8,1-3)
- Jesu Zuwendung zu unterschiedlichsten Menschen, z. B. Zachäus (Lk 19,1-10), Levi (Mk 2,13-17), Jesus und die Kinder (Mk 10,13-16), Bartimäus (Mk 10,46-52), Heilung des Gelähmten (Mk 2,1-12), Sturmstillung (Mk 4,35-41)
- Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung im Sinne Jesu
- Jesu Botschaft von Gott: Der gute Hirte (Lk 15,3-6)
- Passion und Ostern in ausgewählten Geschichten: Jesu Einzug in Jerusalem (Mk 11,1-11); Abendmahl und Gethsemane (Mk 14 in Auswahl); Verurteilung und Kreuzigung (Mk 15 in Auswahl); Die Frauen am Grab (Lk 24,1-10)
- Begriffe: Tempel, Synagoge, Tora

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- deuten Heilungsgeschichten sinnstiftend angesichts der eigenen Erfahrungen von Behinderung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- die Bedeutung von Jesu Botschaft für das eigene Behindertsein.

Lernbereich 3: Unsere Welt – Gottes Schöpfung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen in ihrem Alltag die Welt in ihrer Schönheit und Verletzlichkeit wahr und bringen eigene Gedanken und Empfindungen dazu in kreativen Formen zum Ausdruck.
- bringen ihre eigenen Vorstellungen vom Werden und Sinn der Welt mit biblischen Aussagen zum Thema Schöpfung in Beziehung.
- kennen die biblische Grundaussage, dass jeder Mensch als Gottes Geschöpf von ihm gewollt ist, und bringen eigene Fragen und Gedanken dazu ein.
- entdecken, wie vieles in der Schöpfung aufeinander bezogen und jeder einzelne darin eingebunden ist und entwickeln konkrete Möglichkeiten, ihre Welt mitzugestalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beispiele aus dem Alltag wie Keimen, Wachsen, Vergehen von Pflanzen; großartige Fähigkeiten kleiner Lebewesen; Staunen als Haltung
- Gott als Schöpfer (Gen 2,4b-8)
- Schöpfung als Gabe und Aufgabe (Gen 2,15)
- Ich als Geschöpf mit besonderen Fähigkeiten, Begabungen, Defiziten und Schwächen (Ps 139,14)
- Schöpfungslob als Ausdruck der Freude und des Dankes an den Schöpfer (z. B. Ps 104 in Auswahl), (Ps 8,2.4-10, Sonnengesang des Franz von Assisi); Lieder, z. B. Laudato si, (EG 515), Weißt du, wie viel Sternlein stehen (MUU 119)
- Beispiele lebensförderlichen Umgangs mit sich und den Mitgeschöpfen im Lebensraum Schule, z. B. Umgang mit Menschen, Pflanzen, Wasser, Nahrungsmitteln
- Begriffe: Schöpfung, Schöpfer, Geschöpf
- Memoriertext: Geh aus, mein Herz, und suche Freud (EG 503.1)

Lernbereich 4: Gemeinsam das Kirchenjahr erleben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen im Alltag Spuren von Festzeiten des Kirchenjahrs wahr, ordnen die zentralen Feste des Kirchenjahrs dem Jahreskreis zu und berichten über eigene Erfahrungen.

- erklären, welche biblischen Geschichten zu den christlichen Hauptfesten und Festzeiten gehören und bringen deren christlichen Hintergrund in Symbolen und besonderen Formen des Feierns bzw. der Lebensgestaltung zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- das Kirchenjahr im Alltag, z. B. Ferien und Feiertage, Gestaltung in Klassenzimmer, Schulhaus, Familie, Kirchengemeinde
- Erntedank: Gaben des Lebens als Gaben Gottes; Staunen und Dankbarkeit als Haltung; ggf. Lied: Alle guten Gaben (EG 463)
- Advent – Zeit des Wartens: biblischer Hintergrund, z. B. Ankündigung der Geburt Jesu (Lk 1,26-38), Das Volk, das im Finstern wandelt (Jes 9,1,5); Brauchtum (z. B. Adventskranz, Adventskalender); ggf. Adventsandacht und Lieder: Seht, die gute Zeit ist nah (EG 18), Mache dich auf und werde Licht (EG 539)
- Weihnachten – Jesus wird geboren: Weihnachtsgeschichte (Lk 2,1-20); Brauchtum, z. B. Christbaum, Geschenke, Feiern in der Familie, Krippenspiel; ggf. Weihnachtsgottesdienst
- Symbol: Licht
- Memoriertext: Ihr Kinderlein kommt (EG 43,1)
- Passion und Ostern – Weg aus Trauer, Angst und Tod hin zu Mut und neuem Leben: Die Frauen am Grab (Lk 24,1-10); Brauchtum, z. B. Osterfeuer, Ostereier; ggf. Passionsandacht
- Symbole: Kreuz, Osterkerze

Für den Förderschwerpunkt Hören

Inhalte zu den Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Begrenztheit des Lebens, reflektieren Trauererfahrungen, um eigene Lebenssituationen diesbezüglich einzuordnen.

Lernbereich 5: Beten – mit Gott im Gespräch sein

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen verschiedene Gebetssituationen als eine Möglichkeit Gott zu sagen, was Menschen bewegt und bringen eigene Vorstellungen und ggf. Erfahrungen dazu ein.

- formulieren Gebete zu unterschiedlichen Anlässen und beteiligen sich an der Gestaltung von Ritualen und Andachten im Religionsunterricht.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- vielfältige Beispiele von Gebeten, z. B. Psalmworte in Auswahl, freie und gebundene Gebete
- verschiedene Gebetsanlässe, z. B. Dank, Bitte, Lob, Klage, Frage
- verschiedene Formen des Gebetes, z. B. Lied, Tanz, meditative Formen
- einfache Rituale, z. B. Anfangs- und Schlussrituale
- das Licht der Kerze: Symbol für die Anwesenheit Gottes
- ein Danklied, z. B. Danke für diesen guten Morgen (EG 334); Gott gibt einen neuen Tag (MUU 9); Danket, danket dem Herrn (EG 336); Gott, dafür will ich dir Danke sagen (MUU 112)

Lernbereich 6: Kirche – Haus Gottes

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen wahr, inwiefern die Kirche ein Raum mit einer besonderen Atmosphäre ist, der zum Stillwerden einlädt, und lassen sich in vielfältiger Art und Weise darauf ein.
- entdecken im Kirchenraum Bilder, Gegenstände, Zeichen und Symbole, die auf Gottes Nähe hinweisen und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- benennen und erklären wichtige funktionale und liturgische Gegenstände in einem evangelischen Kirchenraum.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Evangelische Kirche vor Ort (ggf. Kirchenraumerkundung)
- einfache liturgische Elemente im Kirchenraum, z. B. Stille, Lied, Gebet
- Kreuz und Kerze: Zeichen der Nähe Gottes
- Kanzel und Altar: Orte, von denen aus die Pfarrerin/der Pfarrer den Menschen Gottes Wort verkündigt, Gebete und den Segen spricht
- ggf. Lieder: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind (EG 568); Ausgang und Eingang (EG 175)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kommentar:

- Stillwerden ist im Zusammenhang mit Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören als ein zu-sich-Kommen zu verstehen.

Lernbereich 7: Andere in ihrer Vielfalt wahrnehmen und Eigenes entdecken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen in ihrer Klasse und in ihrem Lebensumfeld Menschen auch in ihrer konfessionellen, religiösen und weltanschaulichen Verschiedenheit wahr und bringen zum Ausdruck, wie sie diese Vielfalt erleben.
- erleben sich bewusst als Teil dieser Vielfalt und tauschen sich über ihren Platz in dieser Vielfalt aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aspekte von Verschiedenheit, z. B. Bereicherung, Ursache von Fragen und Unsicherheiten
- der eigene Platz in der Vielfalt, z. B. *Ich bin gleich wie ..., Ich bin anders als ..., Ich bin besonders, weil ...*
- Begriffe: evangelisch, katholisch, ggf. orthodox, jüdisch, muslimisch

Lernbereich 8: Die Bibel als besonderes Buch entdecken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären, was die Bibel zu einem besonderen Buch macht und warum Menschen ihre Erfahrungen mit Gott weitererzählt und aufgeschrieben haben.
- bringen zum Ausdruck, warum die Bibel für Christen bis heute wichtig ist, und bringen eigene Erfahrungen (z. B. im Umgang mit biblischen Geschichten aus ihrer Kinderbibel, digitalen Medien, Kindersendungen in Rundfunk und Fernsehen) ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bibel als besonderes Buch, z. B. Ur-Kunde des Glaubens, Geschichte Gottes mit den Menschen

- Grunderfahrungen der Menschen mit Gott in bereits bekannten biblischen Geschichten, z. B. Angst und Vertrauen, Begleitung, Angenommensein, Vergebung, Gottesferne und Gottesnähe
- Geschichten der Bibel als Hintergrund für die Feste im Kirchenjahr

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kommentar:

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen digitale Medien und reflektieren sie in Bezug auf ihre individuellen auditiven Bedürfnisse.

Lernbereich 9: Über mich und mein Leben nachdenken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen existenzielle Fragen (z. B. *Warum gibt es Leben? Wo komme ich her? Wozu bin ich auf der Welt?*) und gehen deren Besonderheiten im Gespräch mit Gleichaltrigen nach.
- nehmen sich selbst mit ihren besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten wahr und bringen zum Ausdruck, worin ihre Einmaligkeit besteht.
- kennen die Glaubensaussage, dass alle Menschen als Geschöpfe Gottes gewollt und angenommen sind, und bringen diesen Zuspruch mit Situationen aus dem eigenen Alltag in Beziehung.
- bringen eigene Erfahrungen, Vorstellungen und Bilder von Glück und Segen in Verbindung mit biblisch-christlichen Aussagen über gelingendes Leben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Besonderheiten elementarer Lebensfragen, z. B. indem sie zu Nachdenklichkeit und zum Gespräch herausfordern, in verschiedenen Lebenssituationen unterschiedlich bedacht werden, Offenheit bei der Suche nach Antworten erfordern
- biblische Geschichten von Ablehnung und Zuwendung, z. B. Zachäus (Lk 19,1-10), Jesus segnet die Kinder (Mk 10,13-16)
- der Mensch als bedingungslos angenommenes und geliebtes Geschöpf Gottes (z. B. Ps 139,5-9-10, Ps 139, 14, Jes 43,1-4a)
- Segen als ganzheitliche Erfahrung und Zusage der Begleitung Gottes in verschiedenen Lebenssituationen – auch im Alltag der Kinder, z. B. Segenswünsche zum Geburtstag, zum Schuljahresbeginn und -ende, zum Beginn und Ende der Schulwoche, Reisesegen

- Begriff: Segen
- Memoriertext: Bewahre uns Gott, behüte uns, Gott (EG 171.1)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen existenzielle Fragen über den Ursprung von Behinderungen und gehen deren Bedeutung im Austausch mit Gleichaltrigen nach.
- setzen ihr Leben mit Hörschädigung mit dem Zuspruch, dass ihre Existenz gottgewollt ist, in Verbindung.

Lernbereich 10: Mit anderen gut zusammenleben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen an Beispielen, warum vertrauensvolle Beziehungen für das Leben und Zusammenleben in einer gelingenden (Klassen-)Gemeinschaft wichtig sind.
- beschreiben anhand der Geschichte von Zachäus, wie Menschen durch die Erfahrung der Zuwendung Gottes frei werden, innere und äußere Veränderungen anzugehen und bringen eigene Vorstellungen dazu ein.
- nehmen eigene Gefühle und Bedürfnisse wahr und fassen sie in einfache Worte.
- erkennen Gefühle und Bedürfnisse bei anderen und gehen respektvoll und achtsam damit um.
- fragen nach Ursachen von Streit- und Konfliktsituationen und entwickeln in einzelnen Situationen Handlungsmöglichkeiten zu deren Lösung.
- beschreiben, wie Menschen sich im Sinne der Botschaft Jesu für andere einsetzen, und erproben einfache Formen diakonischen Handelns im schulischen Umfeld.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Menschen in ihrem Angewiesen-Sein auf Beziehung, z. B. anhand des Bildes vom Leib und den vielen Gliedern (1 Kor 12,12-26)
- Zachäus (Lk 19,1-10)
- Geschichten, Lieder, die Veränderungsprozesse thematisieren, z. B. Kindermutmachlied (MUU 102)

- Gefühle, z. B. Freude, Wut, Traurigkeit, Schmerz, Angst und Bedürfnisse, z. B. Geborgenheit, Freundschaft, Gemeinschaft, Anerkennung, Sicherheit, Versöhnung
- Ursachen von Streit- und Konfliktsituationen, z. B. unterschiedliche Interessen, Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse
- Handlungsmöglichkeiten in Streit- und Konfliktsituationen, z. B. zuhören, einfühlen, hineinversetzen, ansprechen, Position beziehen, Lösungsvorschläge machen, ausweichen, Hilfe holen
- Legenden in christlicher Tradition und Biografien, z. B. Nikolaus von Myra oder Martin von Tours (ggf. Nikolauslieder, Martinslieder), diakonische Berufe, Menschen aus dem Umfeld
- einfache Formen diakonischen Lernens und Handelns, z. B. soziale Aktionen, Beteiligung an Hilfsprojekten, Helferdienste, Patenschaften
- Aspekte des Helfens, z. B. Helfen ist nicht immer einfach, kostet Anstrengung, befriedigt, eröffnet neue Sichtweisen

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kommentar:

- Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören drücken ihre Gefühle in einfachen Wörtern und/oder Gebärden, entsprechend ihrer individuellen Kommunikationsmöglichkeiten und Präferenzen, aus.

Evangelische Religionslehre 3/4

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Wahrnehmung und Motorik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen eigene Gefühle und Wünsche wahr und erkennen die Befindlichkeiten und Bedürfnisse anderer aus christlicher Perspektive.
- beobachten und beschreiben Mimik, Gestik und Proxemik bei sich und anderen in der Begegnung mit Personen biblischer Geschichten und erweitern dadurch ihre kommunikative Kompetenz.
- bringen Emotionen, Stimmungen und Gedanken in Tanz, Bewegungen und Ritualen des christlichen Glaubens zum Ausdruck.
- nehmen sich und andere mit Stärken und Beeinträchtigungen als von Gott gewolltes Geschöpf wahr.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Urteils- und Entscheidungsfähigkeit auf Basis christlicher Grundaussagen in Bezug auf ihre individuelle Lebenssituation.
- stellen existenzielle Fragen vor dem Hintergrund der eigenen Beeinträchtigung und Lebenserfahrung.
- entwickeln Vorstellungen zur Krisenbewältigung aus christlicher Perspektive.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen den Inhalt biblischer Geschichten, stellen ihn mithilfe sprachlicher Unterstützungsangebote dar und entwickeln ihre narrativen Fähigkeiten weiter.
- entwickeln eine religiöse Fach- und Symbolsprache auf Basis ihrer expressiven und rezessiven sprachlichen Fähigkeiten. Sie greifen auf erworbene Strategien zurück, um Bedeutung und Form des Fachvokabulars zu erwerben, zu speichern und abzurufen.
- geben den Inhalt von Memoriertexten und musikalischen Angeboten im Religionsunterricht wieder und stellen diese unterschiedlich dar.
- formulieren Gedanken und begründen ihre Meinung aus christlicher Perspektive.
- kommunizieren wertschätzend, indem sie das eigene Sprachverständnis überwachen, Sprache adressatenspezifisch einsetzen und Gesprächsregeln einhalten.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich durch Beschäftigung mit biblischen Erzählungen mit dem Erkennen von eigenen und fremden Emotionen auseinander und versprachlichen diese.
- denken über Jesu Leben und Wirken nach und stellen einen Bezug zu ihrem eigenen Leben her.
- wenden sozial angemessene Umgangsformen an, wählen passende Ausdrucksweisen und übertragen christliche Werte auf ein gelingendes Zusammenleben.
- erkennen ihre individuellen Wahrnehmungsvoraussetzungen und besonderen Lebensumstände und setzen sie zu christlichen Positionen in Bezug.

Lernbereich 1: Nach Gott fragen – Gott ist größer

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken in ausgewählten biblischen Geschichten, Psalmworten und Werken aus Kunst und Kirchenmusik vielfältige Aussagen über Gott und bringen sie mit eigenen Erfahrungen in Verbindung.
- drücken durch Sprache, Musik oder Kunst aus, was es für Christen bedeutet, auf einen Gott zu vertrauen, der Mensch geworden ist.

- nehmen wahr, dass Menschen zu allen Zeiten in ihrem Bemühen, Gott zu begreifen, an Grenzen stoßen und bringen dazu eigene Gedanken und Vorstellungen ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- der Gott, der in die Freiheit führt: Mose Geburt und Rettung (Ex 2,1-10); Berufung (Ex 3,1-5.13-15); Mose und Pharao (Ex 5-11 in Auswahl); Passahfest und Auszug (Ex 12-14 in Auswahl); Mirjams Lied (Ex 15,20f.); Mose und die Zehn Gebote (Ex 20,1-17)
- ggf. Jakob, zu dem Gott trotz aller Verfehlungen Ja sagt: Geburt von Esau und Jakob (Gen 25,19,24-28); Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht (Gen 25,29-34); Jakob gewinnt mit List den Erstgeburtssegen (Gen 27,1-37); Jakobs Flucht nach Haran (Gen 27,41-44); Jakob schaut die Himmelsleiter (Gen 28,10-19)
- der liebende und vergebende Gott: Der gute Vater (Lk 15,11-32); Psalmworte wie Ps 103,8
- der Gott, der Mensch geworden ist: Der Friedensfürst wird verheißen (Jes 9,1,5f); Jesu Geburt (Mt 1,18-25)
- Memoriertext: Macht hoch die Tür (EG 1,1,5)
- der Gott, der sich infrage stellen und anklagen lässt, z. B. Ps 22,2-19 in Auswahl, Ps 69,2-5, Jesu Wort am Kreuz: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen (Mt 27,46)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewerten und nutzen Medien mit Blick auf ihre Hör- und Kommunikationssituation, um vielfältige Aussagen über Gott zu entdecken.
- analysieren den Kampf Jakobs mit Gott (Gen 32, 23-27) und reflektieren die Einschränkung des Protagonisten.
- erkennen Gott als einen unterstützenden Gott, der Mose seinen Bruder zur Seite stellt und ihn trotz seiner Behinderung zum Retter des Volkes Israel erwählt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- der Gott, der sich auch im menschlichen Scheitern und im Leid zeigt: Bezug zum eigenen biografischen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler
- der Gott, der in die Freiheit führt: Mose führt das Volk Israel trotz seiner Sprachbehinderung an (Exodus 4, 10-12); Aaron als Unterstützer seines Bruders (Exodus 4, 13-16)

Lernbereich 2: Jesus Christus – Gott zeigt sich

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben anderen in einfachen Worten darüber Auskunft, was es für Christen bedeutet, dass mit Jesu Geburt Gott selbst Mensch wird.
- erklären, wie in Jesu Reden und Handeln Gottes Nähe zu den Menschen sichtbar wird.
- setzen sich mit Erwartungen, Hoffnungen, Enttäuschungen von Petrus und den anderen Jüngerinnen und Jüngern auf dem Weg mit Jesus auseinander und beziehen eigene Erfahrungen (z. B. Angst haben, von Freunden verlassen werden, ungerecht behandelt werden) ein.
- nehmen das Ostergeschehen als erzählte Glaubenserfahrungen wahr, die Menschen mit dem Auferstandenen machen und bringen eigene Erfahrungen dazu ein.
- deuten das Kreuz als zentrales Symbol der Christen, in dem Erfahrungen von tiefem Leid und großer Hoffnung darauf, dass das Leben stärker ist als der Tod, verdichtet sind.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jesus Christus – Gott kommt in die Welt: Jesu Geburt (Mt 1,18-25, auch in LB 3/4.1); Deutung der Geburt (Jes 9,1.5f); Die Weisen aus dem Morgenland (Mt 2,1-12); Jesu Taufe (Mt 3,13-17); ggf. Lied: Stern über Bethlehem (EG 545)
- Geschichten vom Reich Gottes und der Nähe Gottes zu den Menschen: z. B. Zachäus (Lk 19,1-10), Das große Abendmahl (Lk 14,15-24), Vom Senfkorn (Mk 4,30-32), Vom verlorenen Groschen (Lk 15,8-10)
- Jesus Christus – einer der herausfordert: z. B. Ährenraufen am Sabbat (Lk 6,1-5), Heilung am Sabbat (Lk 6,6-11)
- Jesus Christus – der Messias: Berufung des Petrus (Lk 5,1-11); Bekenntnis des Petrus (Mk 8,27-30); Tempelreinigung (Mk 11,15-19); Abendmahl (Lk 22,7-20); Gethsemane (Lk 22,39-53); Prozess und Verleugnung (Lk 22,54-71); neuer Auftrag für Petrus (Joh 21,15-19)
- Jesus Christus – der Gekreuzigte und Auferstandene: Kreuzigung und Tod (Mt 27,31-56); Emmaus (Lk 24,13-35)
- Symbol Kreuz: Darstellungen im Umfeld der Kinder, z. B. im Klassenzimmer, am Wegrand, auf dem Friedhof, ökumenischer Kreuzweg
- Begriffe: Messias, Kreuz

Lernbereich 3: Kirche – Gemeinschaft der Christen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben das Pfingstgeschehen als ein Geschehen, das Menschen bewegt, im Geist Gottes miteinander zu leben und stellen Beispiele gelingenden Zusammenlebens vor.
- verstehen die Taufe (und ggf. das Abendmahl) als sichtbares Zeichen der Gemeinschaft mit Gott und stellen Bezüge zu biblischen Geschichten her.
- erläutern, wie in einer Kirchengemeinde Christen Gemeinschaft erleben und ihren Glauben an Gott, z. T. auch in ökumenischen Formen, vielfältig gestalten.
- stellen die Gestaltung des christlichen Glaubens in einer Partnerkirche dar und berichten von Beispielen, wie Christen weltweit miteinander verbunden sind.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Pfingstgeschichte: Wirkung des Heiligen Geistes, aus Mutlosigkeit wird Begeisterung und Zuversicht (Apg 2,1-8.12-18); ggf. Lied: Am hellen Tag kam Jesu Geist (MUU 76)
- Bedeutung und Ritual der Taufe: Taufhandlung, Rolle der Paten, Taufsprüche, ggf. Segenstexte zur Taufe
- Jesus segnet die Kinder (Mk 10,13-16)
- ggf. Bedeutung und Ritual des Abendmahls, evtl. Kinderabendmahl
- ggf. Jesus feiert mit seinen Jüngern das Abendmahl (Lk 22,7-20)
- Beispiele vielfältigen Gemeindelebens für Kinder, auch unter ökumenischen Aspekten, z. B. Kindergottesdienst, Familiengottesdienst, Kinderbibeltag, Kindergruppe, Kinderchor
- Lebensbedingungen und gelebter Glaube, z. B. Gottesdienstformen, Lieder, Tänze in einer Partnerkirche in einem anderen Land
- Beispiele, wie Christen im Nahraum und weltweit Verantwortung füreinander übernehmen, z. B. Tafel, Nachbarschaftsprojekte, Patenschaften, Eine Welt, Fair Trade, Brot für die Welt
- Begriffe: Kirchengemeinde, Taufe, ggf. Abendmahl

Lernbereich 4: Gemeinsam das Kirchenjahr gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- denken über die Bedeutung von Festen und Feiertagen im Jahreskreis für den Einzelnen und für die Gemeinschaft nach und bringen eigene Erfahrungen ein.
- erklären in Grundzügen die Bedeutung ausgewählter christlicher Feste, Festzeiten und Feiertage im Ablauf des Kirchenjahrs.
- entwickeln Gedanken und Ideen zur Gestaltung von Andachten/Schulfeiern zu christlichen Fest- und Feiertagen im Jahreskreis und setzen diese kreativ und in der Gemeinschaft mit anderen um.
- tauschen sich mit Kindern anderer Konfessionen, Religionen und Kulturen darüber aus, was ihnen Fest- und Feiertage bedeuten und wie sie gefeiert werden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Identität bildende und Gemeinschaft stiftende Funktion von Festen und Festzeiten
- christlicher Jahresfestkreis im Überblick
- Himmelfahrt und Pfingsten – neue Perspektiven und neue Aufgaben für die christliche Gemeinschaft: Himmelfahrtsgeschichte (Apg 1,9-11, Mt 28,18-20); Pfingstgeschichte (Apg 2,1-8.12-18);
- Reformationstag als evangelischer Feier- und Gedenktag; ggf. Lied: Sag Ja zu mir, wenn alles Nein sagt (MUU 105)
- Buß- und Bettag: Zeit zum Nachdenken über Schuld, Umkehr und Vergebung
- vielfältige und kreative Gestaltungsformen für Andachten, Gottesdienste oder Schulfeiern
- Begriff: Kirchenjahr

Für den Förderschwerpunkt Hören

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Begriff: Himmel, als Ort jenseitiger Hoffnung in Bezug auf die individuellen Voraussetzungen

Lernbereich 5: Beten – tragfähige Worte in der Bibel finden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen das Vaterunser als verbindendes Gebet aller Christen und tauschen sich über die Bedeutung ausgewählter Bitten aus.
- setzen Bilder aus Psalm 23 in Beziehung zu Situationen und Erfahrungen aus dem eigenen Leben (z. B. Angst haben, sich geborgen fühlen, sich angenommen fühlen).
- nehmen wahr, wie das Vaterunser und Psalm 23 Menschen in verschiedenen Lebenssituationen begleiten, und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- gehen eigenständig und kreativ mit verschiedenen Formen des Gebets um.
- beteiligen sich an der Gestaltung von Andachten und Schulgottesdiensten im Jahreskreis.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gebundene Gebete, freie Gebete, Psalmworte
- Fürbitte als besondere Form des Gebetes
- Begriff: Psalm
- Memoriertext: Das Vaterunser (Mt 6,7-13)
- Memoriertext: Psalm 23

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kommentar:

- Die Schülerinnen und Schüler interpretieren Memoriertexte, gemäß ihrer präferierten Kommunikationsform, ihres Interesses und ihres Hörstatus, auch in Gebärdensprache. Dies trägt dazu bei, die Individualität der Schüler positiv herauszuarbeiten.

Lernbereich 6: Kirchenräume – Orte der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen sich im Kirchenraum Bilder, Gegenstände, Zeichen und Symbole, die vom christlichen Glauben erzählen, und bringen eigene Gedanken und Vorstellungen dazu ein.
- setzen sich damit auseinander, was den Kirchenraum zu einem Raum mit einer ganz besonderen Atmosphäre macht, und tauschen sich darüber mit Gleichaltrigen aus.
- beschreiben Kirche als einen Ort, an dem Menschen unterschiedlichen Alters zusammenkommen, miteinander Gottesdienst feiern und Gemeinschaft erleben und setzen dies in Beziehung zu eigenen Erfahrungen (z. B. in Schulgottesdiensten).
- erklären Kindern anderer Konfessionen oder Religionen an Beispielen, was evangelischen Christen an ihrem Kirchenraum wichtig ist und tauschen sich mit ihnen darüber aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Altar: Ort, an dem sich die Gemeinde zum Abendmahl versammelt
- Kanzel: Ort, von dem aus die Pfarrerin/der Pfarrer predigt
- Taufbecken: Ort, der Christen an die eigene Taufe erinnert
- Kreuz: Symbol der Verbindung von Gott und den Menschen über den Tod hinaus
- Altarbibel: Hinweis auf die Bedeutung des Evangeliums als Wort Gottes für alle Christen
- Begegnungen mit Kindern anderer Konfessionen oder Religionen, z. B. bei gegenseitigen Kirchenraumerkundungen, Besuch einer Moschee
- ggf. Lied: Der Gottesdienst soll fröhlich sein (EG 169)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwerfen Modelle, wie ein Kirchenraum mit möglichst wenigen exkludierenden Elementen aussehen könnte.

Lernbereich 7: Mit Menschen anderer Religionen im Dialog sein

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- denken darüber nach, was Christen an ihrem Glauben wichtig ist, und tauschen sich mit Gleichaltrigen darüber aus.
- kennen die Bedeutung von besonderen Räumen, heiligen Schriften oder Gebet in Judentum und Islam und stellen einfache Bezüge zu Kirche, Bibel oder Gebet im Christentum her.
- stellen anhand eines ausgewählten Festes die damit verbundenen Glaubensinhalte einer anderen Religion dar.
- gehen in ihrem Umfeld mit Menschen anderer Religionen und Kulturen respektvoll um.
- nehmen bei allen Unterschieden Gemeinsamkeiten zwischen diesen Religionen wahr (z. B. die Sehnsucht nach Frieden, die Frage nach gelingendem Leben) und bringen eigene Vorstellungen dazu ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aspekte christlichen Selbstverständnisses, z. B. Glaube an einen liebend zugewandten Gott, der in Jesus Mensch geworden ist, die befreiende Botschaft des Evangeliums, das Vaterunser als verbindendes Gebet aller Christen, Gottesdienst und Andacht als Zeiten der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen
- besondere Räume (Kirche, Synagoge, Moschee), Heilige Schriften (christliche und jüdische Bibel, Koran) oder Vielfalt der Gebetstraditionen
- ein jüdisches Fest, z. B. Sukkot, Purim, Passa oder ein muslimisches Fest, z. B. Id al-Fitr, Opferfest
- Situationen der Begegnung, z. B. Interviews mit Mitschülerinnen und Mitschülern, Feste
- ggf. Lieder: Herr, gib uns deinen Frieden (EG 436), Schalom chaverim (EG 434)
- Begriffe: Christentum, Islam, Judentum

Lernbereich 8: Das Evangelium der Bibel als befreiende Botschaft wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben Auskunft über ausgewählte Aspekte des Lebens und Wirkens von Martin Luther.
- entdecken in der Begegnung mit Martin Luther, seinen Erfahrungen und Gedanken, die befreiende und ermutigende Botschaft der vorbehaltlosen Liebe Gottes und stellen Beziehungen zu eigenen Lebenssituationen her.
- denken in elementarer Weise über den Begriff Gnade nach und stellen Bezüge zu Situationen in ihrem Alltag her.
- nehmen im schulischen und außerschulischen Umfeld wahr, wie evangelische und katholische Christen gemeinsame Ausdrucksformen ihres Glaubens finden, und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- erklären die Bedeutung der Bibel als gemeinsame Grundlage von Christen, die sie in ihrem Glauben verbindet.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ausgewählte Lebensstationen Martin Luthers
- Luthers Suche nach dem gnädigen Gott und seine Erkenntnis der vorbehaltlosen Liebe Gottes zu den Menschen (Röm 1,17; Röm 3,24)
- Facetten des Begriffs „Gnade“, z. B. geschenkt, unverdient, vorbehaltlos
- Folgen der Erkenntnis Luthers für Menschen und Kirche, z. B. unterschiedliche Konfessionen, Bibel und Gottesdienst in deutscher Sprache, Bildung
- Bibel als frohe Botschaft für alle Christen
- Beispiele konfessioneller Zusammenarbeit heute, z. B. ökumenische Schulgottesdienste, Schulseelsorge, ökumenische Projekte im Religionsunterricht, Kinderbibeltauge
- das Reformationsfest als evangelischer Feiertag
- Begriffe: Reformation, Konfession, Ökumene, Evangelium/Frohe Botschaft (Wort Gottes, Heilige Schrift)

Lernbereich 9: Existenzielle Fragen stellen – über Antwortangebote nachdenken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen existenzielle Fragen (z. B. *Was gibt meinem Leben Sinn? – Was ist gerecht? – Warum gibt es Leid auf der Welt? – Was kommt nach dem Tod?*) und bringen sie in Beziehung zu Erfahrungen, die Menschen in biblischen Geschichten machen.
- setzen sich mit Verlusterfahrungen (z. B. durch Umzug, Schulwechsel, Scheidung) auseinander, finden in biblischen Zeugnissen Angebote, mit diesen Erfahrungen umzugehen und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- nehmen wahr, dass Leben an Grenzen stößt, denken über Leid, Sterben und Tod nach und bringen eigene Vorstellungen vom Tod und dem, was danach kommt, zum Ausdruck.
- kennen ausgewählte christliche Hoffnungsbilder und Symbole und entwickeln Ausdrucksformen des Trostes und Rituale des Abschiednehmens.
- denken über eigene Vorstellungen von Erfolg, Leistung und Versagen nach und setzen sie in Beziehung zu biblischen Vorstellungen von gelingendem Leben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Psalmworte, Lieder, Gebete und biblische Geschichten zum Umgang mit Umbruchsituationen, Verlust, Versagen und Trauer (z. B. Ps 46,2, Ps 31,2-4, Ps 4,9 in Auswahl); Lied: Ich möcht, dass einer mit mir geht (EG 209)
- christliche Symbole und Hoffnungsbilder für den Umgang mit Leid und Tod (z. B. Joh 12,24, Joh 14,1-3, Jes 66,13a)
- Memoriertext: Von guten Mächten wunderbar geborgen (EG 637 Refrain)
- ggf. kirchliche Bestattung, Friedhofserkundung
- Geschichten und Texte der Bibel von gelingendem Leben, z. B. Seligpreisungen in Auswahl (Mt 5,3-10), Sorget nicht (Mt 6,25-26)
- existenzielle Fragen, z. B. in Bilder- und Kinderbüchern, Filmen, Gedichten

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zwischen hilfreichen und belastenden Antworten auf existenzielle Fragen.
- setzen sich mit Verlusterfahrungen durch Hörverluste und Krankheiten kritisch auseinander und unterscheiden dabei zwischen hilfreichen und belastenden Antworten.

Kommentar:

Die Auseinandersetzung mit Verlusterfahrungen bietet die Möglichkeit, das eigene Erleben von Einschränkungen zu reflektieren. Hierbei ist die Heterogenität der Schülerschaft mit Förderbedarf Hören zu beachten.

Lernbereich 10: Sich Herausforderungen im Zusammenleben stellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen christliche Wegweisungen für gelingendes Leben und Zusammenleben und bringen Vorstellungen davon ein, welche Rolle diese Wegweisungen in ihrem Alltag spielen.
- nehmen im eigenen Lebensumfeld wahr, wie Schulderfahrungen belasten, wie Vergebung und Versöhnung gelingen kann, und bringen eigene Gedanken dazu ein.
- setzen sich in biblischen Geschichten, Psalmen und Gebeten mit Erfahrungen von Schuld und Vergebung auseinander und stellen vor diesem Hintergrund Wege des Umgangs mit eigener und fremder Schuld dar.
- beschreiben, wie Menschen sowohl im Nahraum als auch weltweit unter Unfrieden und Ungerechtigkeit leiden, und entwickeln gemeinsam Visionen von einer besseren Welt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vorstellungen von gelingendem Leben und Zusammenleben, z. B. Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung
- Wegweisungen für gelingendes Leben und Zusammenleben: 10 Gebote in Auswahl (Ex 20,1-17); Doppelgebot der Liebe (Lk 10,27)
- die Frage nach dem Nächsten: Der barmherzige Samariter (Lk 10,25-37)
- Schuld, Vergebung und Neuanfang in biblischen Texten, z. B. Der gute Vater (Lk 15,11-24), Und vergib uns unsere Schuld (Mt 6,12), Barmherzig und gnädig ist der Herr (Ps 103,8), Gott lässt seine Sonne aufgehen (Mt 5,45b)
- Menschen im Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit, z. B. Streitschlichter an der Schule, Mitarbeitende regionaler und internationaler Friedensinitiativen
- Begriffe: Nächster, Nächstenliebe
- Memoriertext: Das Doppelgebot der Liebe

Evangelische Religionslehre 5

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihres Lebens wichtig ist, indem sie Bedürfnisse und christliche Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- unterscheiden und evaluieren Mimik, Gestik und Proxemik bei sich und anderen und leiten daraus Handlungen auf Basis christlicher Werte ab.
- erschließen sich individuelle Ausdrucksformen von christlichem Glauben und Spiritualität vor dem Hintergrund der eigenen Biografie.
- erkennen sich, ihre Mitgeschöpfe und die Umwelt als Teil von Gottes Schöpfung und handeln im biblischen Auftrag, sie zu bewahren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen religiöse Deutungsmuster mit den eigenen Lebenserfahrungen in Zusammenhang, reflektieren diese Deutungsangebote kritisch und machen sie für das eigene Leben fruchtbar.
- setzen sich konstruktiv mit existenziellen Fragen auseinander und überprüfen theologische Aussagen daraufhin, ob sie der von ihnen erlebten Wirklichkeit standhalten.
- setzen sich differenziert mit der biblischen Botschaft auseinander und verinnerlichen Modelle zur Bewältigung von eigenen Lebenskrisen und schwierigen Lebenssituationen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren den Inhalt biblischer Erzählungen, stellen Zusammenhänge zur eigenen Lebenswelt her und erweitern ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit.
- wenden eine religiöse Fach- und Symbolsprache auf Basis ihrer expressiven und rezeptiven sprachlichen Fähigkeiten an und differenzieren diese aus.
- erfassen und erinnern den Inhalt von Memoriertexten und musikalischen Angeboten im Religionsunterricht durch den Einsatz von Strategien und unterschiedlichen sprachlichen Darstellungsformen.
- diskutieren Fragen, Gedanken und Meinungen aus christlicher Perspektive und nehmen begründet dazu Stellung. Sie finden ihren eigenen Standpunkt und stellen diesen dar.
- evaluieren und erweitern ihre kommunikativen Kompetenzen und wenden laut- und gebärden sprachliche Mittel sowie Hör- und Kommunikationsstrategien überlegt an.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Herausforderungen im Zusammenleben (auch mit durch die Hörschädigung bedingten Problemen) auseinander, betrachten diese aus christlicher Perspektive und entwickeln Ideen für ein gelingendes Miteinander.
- entwickeln durch die Beschäftigung mit der Botschaft Jesu ein tragfähiges und realistisches Selbstkonzept.
- entwickeln und reflektieren Lösungsansätze angemessener Konfliktbewältigung auf Basis christlicher Werte und erweitern so ihr Handlungsrepertoire.
- reflektieren ihre Einschränkungen und besonderen Lebensumstände und nehmen wahr, wie der christliche Glaube Mut, Trost und Orientierung geben kann.

Lernbereich 1: Ich und die anderen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- denken über das Besondere ihrer eigenen Person nach und nehmen ihren Platz in einer neuen Gruppe ein.
- nehmen eigene und von außen kommende Erwartungen an ihre Person wahr (z. B. im Blick auf Verhalten und Leistung) und unterscheiden diese.

- nehmen Gefühle von sich und anderen in alltäglichen Auseinandersetzungen wahr und beschreiben sie.
- entdecken in biblischen Texten, wie Gott sich Menschen ohne Vorbedingungen zuwendet und sie befähigt, sich mit den eigenen Gaben und Möglichkeiten in die Gemeinschaft einzubringen; sie tauschen sich über ihren Beitrag für die Gemeinschaft (Familie, Freundschaft, Schulklasse) aus.
- begründen, wie bestimmte Haltungen und Absprachen für Freundschaften und ein gelingendes Miteinander in Gruppen hilfreich sind; sie leiten Konsequenzen für ein gutes Zusammenleben in ihrem Umfeld ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- das Besondere und die Eigenart der eigenen Person, Rollen in verschiedenen Gruppen, der eigene Platz in einer neuen Gruppe (z. B. in der neuen Schule, in der neuen Religionsgruppe)
- Erwartungen und Ansprüche von Eltern, Lehrkräften, Mitschülerinnen und Mitschülern sowie anderen Personen des Lebensumfeldes im Vergleich zu den eigenen Vorstellungen
- Gefühle in Auseinandersetzungen (z. B. Angst, Verunsicherung, Überlegenheit, Wut, Zufriedenheit)
- biblische Texte zur Zuwendung und Befähigung sich einzubringen (z. B. Kindersegnung (Mk 10,13-16), Zachäus (Lk 19,1-10), der Mensch in der ihm anvertrauten Welt (Gen 1 und 2), Ps 139 in Auszügen)
- Begründungen für Absprachen: Solidarität mit Schwächeren, Minderheitenschutz, Gerechtigkeit, angstfreies Leben und Lernen

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen offen über ihre Bedürfnisse aufgrund ihres Förderbedarfs.
- verstehen die Bedeutung von Körpersprache und Mimik für zwischenmenschliche Beziehungen und setzen diese selbst ein.

Lernbereich 2: Die Bibel – ein Buch der Vielfalt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben Auskunft über die Entstehung der Bibel sowie die Bibelverbreitung durch moderne Kommunikationsformen.
- wenden ihre Kenntnisse von Aufbau und Struktur der Bibel im selbständigen Umgang mit der Bibel an.
- erläutern, auch an ausgewählten Bibeltexten, die Bedeutung der Bibel als Glaubens- und Lebensbuch der weltweiten Christenheit.
- stellen durch ganzheitliche Zugänge Bezüge zwischen ausgewählten Bibeltexten und möglichen Lebenssituationen her.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entstehung des Alten Testaments und des Neuen Testaments im Überblick, von der mündlichen Überlieferung bis zur Kanonisierung
- Bibel in vielfältigen Ausgaben und Übersetzungen, moderne Kommunikationsformen der Bibelverbreitung (z. B. Bibel-Apps, Onlinebibel, Bibeltexte als Bildschirmschoner, Bibel als Hörbuch)
- Aufbau und Struktur der Bibel: Altes und Neues Testament, verschiedene Textarten, Buch-Kapitel-Vers
- Bibel als Glaubens- und Lebensbuch: Bibel als Wort Gottes, als Zugang zu Jesus, als gemeinsame Grundlage von Christinnen und Christen weltweit
- ganzheitliche, vielfältige Zugänge zu biblischen Texten (z. B. bibliodramatische Elemente, Bibliolog, Bibel teilen)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die Bibel in einer für sie geeigneten Ausgabe (z. B. Bibel in Einfacher Sprache) und gehen selbständig damit um.

Lernbereich 3: Gott begleitet auf dem Lebensweg

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Erfahrungen von Veränderung und Aufbruch in ihrem Umfeld und bringen damit verbundene Hoffnungen und Befürchtungen zum Ausdruck.
- deuten ausgewählte Geschichten von Sara, Abraham und Hagar als Erfahrungen der Begleitung und Bewahrung durch Gott.
- nehmen herausfordernde Vorstellungen von Gott in biblischen Geschichten wahr und setzen sich damit im Blick auf eigene Fragen auseinander.
- tauschen sich darüber aus, wie Gott durch die Höhen und Tiefen des Lebens begleitet, den Menschen Aufbruch und Veränderung ermöglicht und beziehen dies auch auf ihr eigenes Leben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erfahrungen von Veränderung und Aufbruch in ihrem Umfeld (z. B. Schulwechsel, Umzug, Trennung der Eltern)
- Gottes Begleitung in biblischen Erzählungen von Sara, Abraham und Hagar: Berufung (Gen 12,1-9), Abraham und Lot (Gen 13), Verheißung (Gen 15,1-6), Sara, Hagar und Ismail (Gen 16), Sara und Abraham hören Gottes Verheißung (Gen 18,1-15), Geburt Isaaks (Gen 21,1-21)
- herausfordernde Vorstellungen von Gott in biblischen Texten (z. B. Abrahams Opfer (Gen 22,1-19), ein Gott, mit dem man handeln kann (Gen 18,16-33))
- Erfahrungen mit Gottes Begleitung in Umbruchssituationen im eigenen Leben oder im Leben anderer (z. B. ein Lebensbild, die biblische Gestalt Ruth, persönliche Begegnung mit einem Menschen im Rahmen des Unterrichts)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren Zweifel und Überwindung des Zweifels an Gottes Begleitung an Beispielen von Krisensituationen.

Lernbereich 4: Glaube wird sichtbar

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen eigene und fremde Erfahrungen mit Glauben wahr und bringen sie in vielfältiger Weise zum Ausdruck.
- erläutern Ausdrucksformen christlicher Spiritualität wie Gebete, Psalmen, Lieder und Glaubensbekenntnisse; sie geben das Vaterunser wieder und beschreiben es als Gebet der weltweiten Christenheit.
- deuten Kirchenraum und Gottesdienst als Zeichen von Gemeinschaft und Verbundenheit zwischen Gott und den Menschen.
- entdecken die Bedeutung von Ausdrucksformen des Glaubens für unterschiedliche Lebenssituationen; sie gestalten diese kreativ und bringen sie ggf. im religiösen Leben der Schule ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erfahrungen mit dem Glauben und Ansichten über den Glauben aus dem eigenen Erleben oder Berichten anderer (z. B. Erfahrung mit dem Beten, mit Gottesdienst, mit biblischen Geschichten, mit dem Religionsunterricht); vielfältige kreative Darstellungsformen
- Ausdrucksformen christlicher Spiritualität wie Psalmen, traditionelle und moderne Glaubensbekenntnisse, Lieder
- Kirchenraum und Gottesdienst als Ort der Gemeinde und Gemeinschaft; gottesdienstliche Elemente (z. B. Vaterunser, Apostolisches Glaubensbekenntnis, Gebete, Lieder, Abendmahl)
- Kirche und eigene Lebensstationen (z. B. Taufe, Konfirmation, Trauung, Beerdigung)
- Ausdrucksformen des Glaubens wie Kurzandachten, Bewegungslieder, Bildbetrachtungen, Gebetsecken, bezogen auf unterschiedliche Anlässe (Dank, Trauer, Abschied, Neuanfang etc.)
- Memoriertext: Vaterunser

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen ihre individuelle Wahrnehmung von Kirchenräumen als Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf Hören zum Ausdruck und erkunden sakrale Räume.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Memoriertext: Vaterunser ggf. mit Gebärdensprache

Kommentar:

- Die Schülerinnen und Schüler interpretieren Memoriertexte, gemäß ihrer präferierten Kommunikationsform, ihres Interesses und ihres Hörstatus, auch in Gebärdensprache. Dies trägt dazu bei, die Individualität der Schüler positiv herauszuarbeiten.

Lernbereich 5: Mit Worten verantwortungsvoll umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern und reflektieren die beabsichtigte und unbeabsichtigte Wirkung von Worten sowie ihre eigene Verantwortung für die Folgen ihrer Worte und ihres Redens.
- beschreiben und bewerten, inwiefern in verachtender und verletzender Rede und in Gerüchten Gefahren für die Würde des Nächsten liegen, und entwickeln Möglichkeiten, wirksam darauf zu reagieren.
- erläutern anhand des 8. Gebots die Bedeutung von Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit für ein gelingendes Miteinander und stellen Bezüge zum eigenen Leben in Schule und Alltag her.
- beschreiben die positive, schöpferische Kraft von Worten (z. B. Ermutigung, Zuspruch, Lob), entwerfen dazu passende Formulierungen und wenden sie in der Begegnung mit anderen Menschen an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wirkung von Worten anhand konkreter Äußerungen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler
- Gefahren für die Menschenwürde, Beispiele aus dem Alltagsleben der Schülerinnen und Schüler (z. B. Beleidigungen, Verbreitung von Gerüchten, Cybermobbing, sexualisierte Sprache)
- Bedeutung von Wahrhaftigkeit für den Einzelnen und die Gemeinschaft anhand des 8. Gebots mit Auslegung (z. B. nach Martin Luther)
- Beispiele für die positive Wirkung von Worten (z. B. Lob, Trost, Segensworte, Kompromissvorschlag, hilfreiche Rückmeldungen)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen ausgrenzende und stigmatisierende Wirkungen von Worten im eigenen Erleben als Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf Hören und reflektieren angemessene Reaktionsmöglichkeiten.

Evangelische Religionslehre 6

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihres Lebens wichtig ist, indem sie Bedürfnisse und christliche Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- unterscheiden und evaluieren Mimik, Gestik und Proxemik bei sich und anderen und leiten daraus Handlungen auf Basis christlicher Werte ab.
- erschließen sich individuelle Ausdrucksformen von christlichem Glauben und Spiritualität vor dem Hintergrund der eigenen Biografie.
- erkennen sich, ihre Mitgeschöpfe und die Umwelt als Teil von Gottes Schöpfung und handeln im biblischen Auftrag, sie zu bewahren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen religiöse Deutungsmuster mit den eigenen Lebenserfahrungen in Zusammenhang, reflektieren diese Deutungsangebote kritisch und machen sie für das eigene Leben fruchtbar.
- setzen sich konstruktiv mit existenziellen Fragen auseinander und überprüfen theologische Aussagen daraufhin, ob sie der von ihnen erlebten Wirklichkeit standhalten.
- setzen sich differenziert mit der biblischen Botschaft auseinander und verinnerlichen Modelle zur Bewältigung von eigenen Lebenskrisen und schwierigen Lebenssituationen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren den Inhalt biblischer Erzählungen, stellen Zusammenhänge zur eigenen Lebenswelt her und erweitern ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit.
- wenden eine religiöse Fach- und Symbolsprache auf Basis ihrer expressiven und rezeptiven sprachlichen Fähigkeiten an und differenzieren diese aus.
- erfassen und erinnern den Inhalt von Memoriertexten und musikalischen Angeboten im Religionsunterricht durch den Einsatz von Strategien und unterschiedlichen sprachlichen Darstellungsformen.
- diskutieren Fragen, Gedanken und Meinungen aus christlicher Perspektive und nehmen begründet dazu Stellung. Sie finden ihren eigenen Standpunkt und stellen diesen dar.
- evaluieren und erweitern ihre kommunikativen Kompetenzen und wenden laut- und gebärden sprachliche Mittel sowie Hör- und Kommunikationsstrategien überlegt an.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Herausforderungen im Zusammenleben (auch mit durch die Hörschädigung bedingten Problemen) auseinander, betrachten diese aus christlicher Perspektive und entwickeln Ideen für ein gelingendes Miteinander.
- entwickeln durch die Beschäftigung mit der Botschaft Jesu ein tragfähiges und realistisches Selbstkonzept.
- entwickeln und reflektieren Lösungsansätze angemessener Konfliktbewältigung auf Basis christlicher Werte und erweitern so ihr Handlungsrepertoire.
- reflektieren ihre Einschränkungen und besonderen Lebensumstände und nehmen wahr, wie der christliche Glaube Mut, Trost und Orientierung geben kann.

Lernbereich 1: Umgang mit Konflikten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen Konfliktfelder und -situationen in ihrem Alltag und benennen mögliche Ursachen.
- beschreiben unterschiedliche Gefühle und Verhaltensweisen, die Menschen in Konflikten zeigen, und vergleichen sie mit ihren eigenen Emotionen und Handlungen.

- entdecken in biblischen Texten Impulse für ein gelingendes Miteinander und leiten daraus Möglichkeiten für das eigene Handeln ab.
- entwickeln am Beispiel eines Verfahrens zur Konfliktbewältigung Wege zum eigenen konstruktiven Umgang mit Konflikten in konkreten Alltagssituationen und wenden ihre Erkenntnisse auf eigene Konfliktsituationen an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Konfliktsituationen und -felder aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler (z. B. in der Schule, in der Familie, im Freundeskreis, in Vereinen)
- Gründe und Ursachen für Streit und Konflikte (z. B. Erfahrungen von Gruppenzugehörigkeit und Ausgeschlossenheit, Rollenzuschreibungen aufgrund des Geschlechts, Wut, Angst, Ungerechtigkeit)
- Gefühle während und nach Konflikten (z. B. Angst, Enttäuschung, Wut, Erleichterung, Selbstbewusstsein)
- unterschiedliche Verhaltensweisen in Konflikten (z. B. Mobbing, Cybergewalt, unfaires und verletzendes Verhalten, faire Auseinandersetzungen)
- biblische Beispielgeschichten für den Umgang mit Konflikten und für gelingendes Miteinander (z. B. Abraham und Lot (Gen 13), Versöhnung von Jakob und Esau (Gen 32 und 33), Rangstreit der Jünger (Mk 10,35-45))
- lösungsorientierte Verfahren des Umgangs mit Streit und Meinungsverschiedenheiten (z. B. Streitschlichtung, Konzept „No Blame Approach“)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Bedeutung nonverbaler Kommunikation bei der Entstehung und Lösung von Konflikten und setzen sie in Beziehung zu ihrem eigenen Wahrnehmungs- und Kommunikationsvermögen.
- wenden Handlungsstrategien an, um sich mit ihren individuellen Wahrnehmungsvoraussetzungen in Konfliktsituationen angemessen zu verhalten.

Lernbereich 2: Zeit und Umwelt Jesu

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben Auskunft über das Land, in dem Jesus lebte, sowie über wichtige religiöse und gesellschaftliche Gruppen.
- beschreiben die Lebens- und Arbeitswelt der Menschen zur Zeit Jesu und wenden ihr Wissen bei der Deutung von Jesus-Geschichten an.
- erläutern die besondere Bedeutung von Gebet, Sabbat, Synagoge, Tempel und Passahfest und beschreiben, wie Jesus als Jude in den religiösen Traditionen des Judentums lebte.
- erklären, wie sich jüdische Messiaserwartungen in der damaligen Zeit gezeigt haben und setzen sie aus christlicher Sicht in Beziehung zu Jesus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- das Land, in dem Jesus lebte: geographische Lage, römische Provinz, soziale und politische Situation
- wichtige Gruppen wie Pharisäer und Schriftgelehrte, Zeloten, Zöllner
- Leben der Menschen zur Zeit Jesu (z. B. Alltags- und Berufsleben, Menschen am Rande der Gesellschaft, Lebenssituation von Witwen)
- religiöses Leben in seiner Bedeutung für das Verständnis von Jesu Leben und Wirken: Gebet, Feier des Sabbat, Synagoge, Tempel, Passahfest
- jüdische Messiaserwartungen (z. B. nach Jesaja 9,1-6 und 11,1-10)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Menschen mit Hörschädigung zur Zeit Jesu und heute

Lernbereich 3: Leben, Wirken und Botschaft Jesu

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben im Überblick das Leben Jesu und insbesondere die Geschichten von Passion und Ostern nach dem Zeugnis der Evangelien.

- erläutern, wie Jesus sich Menschen zuwendet und ihnen einen Weg zu einem gelingenden Leben zeigt. Sie setzen dies in Beziehung zu eigenen Fragen, Hoffnungen und Lebenserfahrungen.
- erklären, wie in Jesu Reden und Handeln das Reich Gottes sichtbar wird, wie Menschen damals und heute dadurch Hoffnung und Zuversicht für ihr Leben gewinnen.
- beschreiben an Beispielen unterschiedliche Reaktionen, die Jesu Reden und Verhalten auslösten.
- verbinden Messiaserwartungen im Judentum mit dem Handeln und Reden Jesu und fragen nach der Bedeutung von Jesus für Christinnen und Christen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jesus nach dem Zeugnis der Evangelien: Geburt, Taufe, Berufung der Jüngerinnen und Jünger, Jesus als Wanderprediger, Passion und Ostern
- Jesu Reden und Handeln in Begegnungsgeschichten (z. B. Kindersegnung (Mk 10,13-16), Zachäus (Lk 19,1 ff.), Salbung in Betanien (Mt 26,6 ff.)) und in Heilungserzählungen (z. B. Heilung des besessenen Knaben (Mk 9,14 ff.), Auferweckung der Tochter des Jairus (Lk 8,40 ff.))
- Grundlagen für gelingendes Leben (z. B. angenommen sein, Gerechtigkeit, Freiheit); Bedeutung von Zuwendung und Hoffnung für die eigene Lebenssituation als Junge/Mädchen
- Jesu Rede vom Reich Gottes (z. B. Gleichnis vom Senfkorn und vom Sauerteig (Lk 13,18-21), Gleichnis vom Verlorenen Silbergroschen (Lk 15,8 ff.))
- Reaktionen (z. B. Erstaunen, Nachfolge, Ablehnung)
- Jesus als der erwartete Messias (z. B. Mt 11,1-6, Lk 4,16-30)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Heilungsgeschichten angesichts der eigenen Erfahrungen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Die Heilung eines Taubstummen (Mk 7,31-37)

Lernbereich 4: Gemeinsam feiern – christliche Feste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen und unterscheiden evangelische und katholische sowie weltliche Feste und ordnen sie dem Jahreskreis zu.
- erklären Ursprung bzw. biblischen Hintergrund christlicher Feste im Kirchenjahr an ausgewählten, insbesondere auch evangelischen Beispielen.
- setzen sich kritisch mit Ausprägung und Gestaltung von christlichen Festen auseinander.
- beschreiben die gemeinschaftsstiftende und gemeinschaftsgestaltende Funktion von Festen und entwickeln eigene Beiträge zu einem Fest des Kirchenjahrs (z. B. für eine Andacht oder einen Gottesdienst).
- stellen zwischen einem Lied und einem Fest des Kirchenjahrs Bezüge her und geben Strophen des Liedes wieder.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Feste des Jahreskreises, insbesondere evangelische Feiertage
- Ursprung und Hintergrund von Festen und Feiertagen des Kirchenjahrs: Reformationstag, Buß- und Bettag und weitere wie Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten
- christliche Feste als Ausdruck von Glaubenserfahrungen
- unterschiedliche Gestaltung von christlichen Festen und Feiertagen an Beispielen
- Feste als verbindendes Element einer Gemeinschaft, von Generationen oder Kulturen, die in bekannten Traditionen, Riten und Abläufen gefeiert werden
- Memoriertext: Lied zum Kirchenjahr (z. B. Pfingsten „Komm, Heiliger Geist“ (EG 564))

Lernbereich 5: Islam – muslimischer Glaube und muslimisches Leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern ausgewählte Grundelemente der islamischen Religion und beschreiben, wie sich der Islam in vielgestaltiger Weise in ihrem Lebensumfeld zeigt.
- stellen an konkreten Beispielen Bezüge zwischen Islam und Christentum her und bringen diese in Gespräche über die beiden Religionen ein.

- nehmen die Darstellung des Islam in den Medien an ausgewählten Beispielen wahr und tauschen sich mit anderen darüber aus.
- zeigen in der Begegnung mit Musliminnen und Muslimen (z. B. beim Besuch einer Moschee) angemessenes und respektvolles Verhalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundelemente: Bekenntnis zu Allah, Prophet Mohammed, Koran, fünf Säulen, wichtige Feste
- Vielgestaltigkeit des Islam (z. B. Ausprägungen in verschiedenen Ländern, Richtungen des Islam, unterschiedliche Glaubensspraxis, Rollen von Frauen im Islam)
- konkrete Beispiele für Bezüge zwischen Islam und Christentum: gelebte Religiosität, Heilige Schrift, Gebetsformen, Fragen nach Gott, Glaubensgestalten und Propheten (z. B. Abraham/Ibrahim, Hagar und Ismail, Mose)
- Mediendarstellungen des Islam zu aktuellen Themen
- Begegnungen mit Musliminnen und Muslimen in der Schule und im nahen Lebensumfeld (z. B. Besuch einer Moschee)

Evangelische Religionslehre R7

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihres Lebens wichtig ist, indem sie Bedürfnisse und christliche Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- unterscheiden und evaluieren Mimik, Gestik und Proxemik bei sich und anderen und leiten daraus Handlungen auf Basis christlicher Werte ab.
- erschließen sich individuelle Ausdrucksformen von christlichem Glauben und Spiritualität vor dem Hintergrund der eigenen Biografie.
- erkennen sich, ihre Mitgeschöpfe und die Umwelt als Teil von Gottes Schöpfung und handeln im biblischen Auftrag, sie zu bewahren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen religiöse Deutungsmuster mit den eigenen Lebenserfahrungen in Zusammenhang, reflektieren diese Deutungsangebote kritisch und machen sie für das eigene Leben fruchtbar.
- setzen sich konstruktiv mit existenziellen Fragen auseinander und überprüfen theologische Aussagen daraufhin, ob sie der von ihnen erlebten Wirklichkeit standhalten.

- setzen sich differenziert mit der biblischen Botschaft auseinander und verinnerlichen Modelle zur Bewältigung von eigenen Lebenskrisen und schwierigen Lebenssituationen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren den Inhalt biblischer Erzählungen, stellen Zusammenhänge zur eigenen Lebenswelt her und erweitern ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit.
- wenden eine religiöse Fach- und Symbolsprache auf Basis ihrer expressiven und rezeptiven sprachlichen Fähigkeiten an und differenzieren diese aus.
- erfassen und erinnern den Inhalt von Memoriertexten und musikalischen Angeboten im Religionsunterricht durch den Einsatz von Strategien und unterschiedlichen sprachlichen Darstellungsformen.
- diskutieren Fragen, Gedanken und Meinungen aus christlicher Perspektive und nehmen begründet dazu Stellung. Sie finden ihren eigenen Standpunkt und stellen diesen dar.
- evaluieren und erweitern ihre kommunikativen Kompetenzen und wenden laut- und gebärden sprachliche Mittel sowie Hör- und Kommunikationsstrategien überlegt an.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Herausforderungen im Zusammenleben (auch mit durch die Hörschädigung bedingten Problemen) auseinander, betrachten diese aus christlicher Perspektive und entwickeln Ideen für ein gelingendes Miteinander.
- entwickeln durch die Beschäftigung mit der Botschaft Jesu ein tragfähiges und realistisches Selbstkonzept.
- entwickeln und reflektieren Lösungsansätze angemessener Konfliktbewältigung auf Basis christlicher Werte und erweitern so ihr Handlungsrepertoire.
- reflektieren ihre Einschränkungen und besonderen Lebensumstände und nehmen wahr, wie der christliche Glaube Mut, Trost und Orientierung geben kann.

Lernbereich 1: Die Zehn Gebote – Freiheit und Orientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen an Beispielen aus dem eigenen Lebensumfeld die Notwendigkeit von Werten, Normen und Geboten zum Schutz der eigenen Person, der Familie, der Mitmenschen und der Gemeinschaft.
- deuten den Erzählzusammenhang der Zehn Gebote und zeigen auf, wie sie Zeichen der Freiheit und Wegweiser sein können für das Verhältnis zwischen Gott und Mensch und der Menschen untereinander.
- erläutern, inwiefern es in bestimmten Situationen schwierig sein kann, Entscheidungen im Sinn der Zehn Gebote zu treffen; sie zeigen an Beispielen auf, wie die Zehn Gebote zur Orientierung für das eigene Verhalten und Handeln werden können.
- geben die Zehn Gebote wieder, stellen Bezüge zum Doppelgebot der Liebe her und erläutern, wie diese zu Worten der Freiheit und des Lebens werden können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Werte, Normen und Gebote als Hilfe für gelingendes Leben in einer Gemeinschaft (z. B. in der Klasse, der Familie, im Staat, Regeln zum Schutz von Eigentum, Schutz gegen Gewalt – etwa Cybergewalt, Mobbing, Körperverletzung, sexuelle Gewalt)
- Erzählzusammenhang der Zehn Gebote: Gott schließt einen Bund, Erinnerung an die Befreiung aus der Sklaverei (Ex 20,1 ff.), Zeichen der Freiheit
- die Zehn Gebote als Orientierung für ethisches Urteilen und Handeln in konkreten Alltags- und Dilemmasituationen
- das Doppelgebot der Liebe als Zusammenfassung der Zehn Gebote: Nächstenliebe als Folge und Ausdruck der Gottesliebe
- die Zehn Gebote und das Doppelgebot als Worte der Freiheit und des Lebens anhand von Beispielen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler
- Memoriertext: die Zehn Gebote

Lernbereich 2: Auf dem Weg zu gelingendem Leben – Scheitern und Neubeginn

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen ihre Wünsche und Träume für gelingendes Leben zum Ausdruck und tauschen sich darüber aus.
- reflektieren Erfahrungen von unerfüllten Hoffnungen und von Neubeginn nach Scheitern in Alltagssituationen und formulieren eigene Einsichten.
- beschreiben, in welchen Situationen und Erfahrungen von Scheitern Schuld eine Rolle spielt, und bringen biblische Impulse zu Schuld und Vergebung ein.
- stellen an ausgewählten Beispielen dar, wie Menschen mit Lebenskrisen umgegangen sind und sie überwunden haben.
- deuten biblische Texte von der Zuwendung Gottes als Lebensermutigung sowie Lebenshilfe und entwickeln daraus eigene Ideen für gelingendes Leben.
- erschließen sich einen Informationspool in Bezug auf Personen und Einrichtungen, die Kinder und Jugendliche in krisenhaften Situationen beraten, auf den sie selbst zurückgreifen können und den sie gezielt an andere Jugendliche in Problemsituationen weitergeben können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wünsche und Träume der Schülerinnen und Schüler für ihr Leben
- Erfahrungen von Neubeginn, von Vergebung nach Scheitern, von Schuld im persönlichen Umfeld (z. B. in der Familie, der Schule, der Clique, in Alltagssituationen)
- biblische Impulse zu Schuld und Vergebung (z. B. Jesu Wort vom Vergeben (Mt 18,21 ff. „Schalksknecht“), Bezug zum Vaterunser)
- Lebensbilder von Menschen, denen ein Neuanfang nach einer Krise gelang (z. B. biblische Gestalten wie Petrus, Menschen aus Sport oder Politik, ggf. Personen aus dem Umfeld der Schülerinnen und Schüler)
- biblische Texte von der Zuwendung Gottes (z. B. das Gleichnis vom nachts bittenden Freund (Lk 11,5-8), Gleichnis vom guten Vater (Lk 15,11-32))
- Aspekte gelingenden Lebens wie Zuwendung, Gerechtigkeit, Versorgung der Grundbedürfnisse sowie Formen des persönlichen Umgangs mit Schuld und Scheitern
- unterschiedliche Angebote von Einrichtungen der Kirchen und anderer Träger, die Kinder und Jugendliche in Krisen beraten

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln und evaluieren Ideen für ein gelingendes Leben mit ihrem individuellen Wahrnehmungs- und Kommunikationsvermögen.
- reflektieren, dass ein Scheitern aufgrund ihrer Hörschädigung in keinem Zusammenhang mit Schuld steht.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erfahrungen von Schuld; Vergebung und Neubeginn im persönlichen Umfeld
- Lebensbilder von Menschen mit Behinderung und Menschen in prekären Lebensumständen, die ihr Leben bewältigen
- Modelle zur Verarbeitung von Lebenskrisen

Lernbereich 3: Kirche im Wandel – Entstehung und Entwicklung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Bedeutung von Pfingsten und des Heiligen Geistes für die Entstehung der Kirche und im kirchlichen Leben heute.
- beschreiben das Leben der ersten Gemeinden und ihr Ringen um gemeinsame Überzeugungen und Ausdrucksformen und deuten diese als Merkmal christlicher Gemeinschaft.
- zeigen an ausgewählten Beispielen des Wirkens von Paulus sowie anderer Männer und Frauen der Kirchengeschichte, dass Entwicklung und Leben von Kirche damals und heute mit dem persönlichen Glauben und Engagement von Christinnen und Christen verknüpft sind.
- reflektieren, wie Kirche auf geschichtliche Situationen mit Veränderungen in Erscheinungsform und kirchlichem Leben reagiert, und bringen ihre eigene Vorstellung von Kirche zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Pfingstgeschichte in Auszügen (Apg 2,1-36) und Pfingsten als Fest im Kirchenjahr
- Heiliger Geist (z. B. als Gegenwart Gottes, Lebensatem (Gen 2,7; Hesekiel 37,1 ff.), Mut machende Kraft (Joh 14,15 ff.))
- Leben und Glauben in den ersten Gemeinden und das Wirken des Paulus (z. B. Apg 2,42-47, Apg 4,32-37, Apg 9 in Auswahl, Apg 16,14-15, 1. Kor 12,12 ff., Gal 2 in Auswahl, Gal 3,26-28)
- Glaube und Engagement von Christinnen und Christen (z. B. Personen der regionalen Kirchengeschichte, Ordensgründerinnen und -gründer wie Clara von Assisi,

- Theologinnen und Theologen wie Dietrich Bonhoeffer, Dorothee Sölle, Desmond Tutu)
- Kirche und ihre Erscheinungsformen im Wandel (z. B. von der Verfolgung zur Staatsreligion, Ausbreitung des Christentums, Kirche im 20. und 21. Jahrhundert)
 - eigene Vorstellungen von Kirche: Anfragen, Wünsche, Visionen

Lernbereich 4: Verantwortung übernehmen – diakonisches Lernen und Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen sich selbst und andere Menschen differenziert in ihrer Hilfsbedürftigkeit wahr und erkennen Hintergründe und Handlungsbedarf.
- geben das Doppelgebot der Liebe wieder und erläutern anhand weiterer biblischer Texte, wie christlicher Glaube zu diakonischem Engagement herausfordert.
- geben Auskunft über Projekte und Einrichtungen der Diakonie vor Ort und über Arbeitsplätze in sozial-diakonischen Einrichtungen, auch im Blick auf die eigene Berufsfindung.
- hinterfragen ihre Einstellung gegenüber Menschen, die Unterstützung brauchen, diskutieren Gründe und Motivation für eigenes diakonisches Handeln und entwickeln Möglichkeiten, sich vor Ort zu engagieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Menschen aus dem Lebens- und Erfahrungsumfeld der Schülerinnen und Schüler, die auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind (z. B. Menschen mit Behinderung, Flüchtlinge, alte Menschen, Minderheiten)
- das Doppelgebot der Liebe und Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25 ff.), weitere biblische Texte, die diakonisches Handeln begründen (z. B. Werke der Barmherzigkeit (Mt 25,34 ff.), Wahl der sieben Armenpfleger (Apg 6,1-7))
- Projekte und Einrichtungen der Diakonie vor Ort, diakonische Berufsbilder
- diakonisches Lernen an einem konkreten Beispiel im Lebenumfeld der Schülerinnen und Schüler
- Memoriertext: Doppelgebot der Liebe (Lk 10,27)

Lernbereich 5: Jüdischer Glaube und jüdisches Leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären wichtige Elemente jüdischer Religion und Kultur und erläutern deren Vielgestaltigkeit im 21. Jahrhundert.
- veranschaulichen anhand der Lebensgeschichte einer Jüdin oder eines Juden einen Aspekt jüdischer Geschichte in Europa.
- erklären die besondere Bedeutung des Judentums für das Christentum und leiten aus Beispielen jüdisch-christlichen Miteinanders ab, wie eine respektvolle Haltung und Begegnung aussehen kann.
- setzen sich kritisch mit antisemitischen Äußerungen und Handlungen auseinander und üben Möglichkeiten einer angemessenen Reaktion ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- wichtige Elemente jüdischer Religion und Kultur: Synagoge, Tora, Gebet, Sabbat, ausgewählte Symbole und Feste, ggf. Beschneidung, koscheres Essen, Klezmermusik
- Orte jüdischen Lebens und jüdischer Kultur, ggf. persönliche Begegnung mit Jüdin-nen und Juden
- Vielgestaltigkeit zwischen Orthodoxie und liberalem Judentum
- ein Aspekt jüdischer Geschichte (z. B. Leben im Mittelalter, während der Industriali-sierung, im Nationalsozialismus)
- Lebensbilder, nach Möglichkeit mit regionalem Bezug
- besondere Bedeutung des Judentums für das Christentum (z. B. anhand von Heiliger Schrift, Sabbat bzw. Sonntag, den Zehn Geboten, Nächstenliebe)
- Beispiele jüdisch-christlichen Miteinanders (z. B. gemeinsame Bildungsveranstaltun-gen, Woche der Brüderlichkeit, Jugendbegegnungen)
- Beispiele für antisemitische Äußerungen und Handlungen aus dem Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler
- Möglichkeiten einer angemessenen Reaktion (z. B. gewaltfreies Reden und Handeln, Zivilcourage)

Evangelische Religionslehre R8

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihres Lebens wichtig ist, indem sie Bedürfnisse und christliche Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- unterscheiden und evaluieren Mimik, Gestik und Proxemik bei sich und anderen und leiten daraus Handlungen auf Basis christlicher Werte ab.
- erschließen sich individuelle Ausdrucksformen von christlichem Glauben und Spiritualität vor dem Hintergrund der eigenen Biografie.
- erkennen sich, ihre Mitgeschöpfe und die Umwelt als Teil von Gottes Schöpfung und handeln im biblischen Auftrag, sie zu bewahren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen religiöse Deutungsmuster mit den eigenen Lebenserfahrungen in Zusammenhang, reflektieren diese Deutungsangebote kritisch und machen sie für das eigene Leben fruchtbar.
- setzen sich konstruktiv mit existenziellen Fragen auseinander und überprüfen theologische Aussagen daraufhin, ob sie der von ihnen erlebten Wirklichkeit standhalten.

- setzen sich differenziert mit der biblischen Botschaft auseinander und verinnerlichen Modelle zur Bewältigung von eigenen Lebenskrisen und schwierigen Lebenssituationen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren den Inhalt biblischer Erzählungen, stellen Zusammenhänge zur eigenen Lebenswelt her und erweitern ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit.
- wenden eine religiöse Fach- und Symbolsprache auf Basis ihrer expressiven und rezeptiven sprachlichen Fähigkeiten an und differenzieren diese aus.
- erfassen und erinnern den Inhalt von Memoriertexten und musikalischen Angeboten im Religionsunterricht durch den Einsatz von Strategien und unterschiedlichen sprachlichen Darstellungsformen.
- diskutieren Fragen, Gedanken und Meinungen aus christlicher Perspektive und nehmen begründet dazu Stellung. Sie finden ihren eigenen Standpunkt und stellen diesen dar.
- evaluieren und erweitern ihre kommunikativen Kompetenzen und wenden laut- und gebärden sprachliche Mittel sowie Hör- und Kommunikationsstrategien überlegt an.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Herausforderungen im Zusammenleben (auch mit durch die Hörschädigung bedingten Problemen) auseinander, betrachten diese aus christlicher Perspektive und entwickeln Ideen für ein gelingendes Miteinander.
- entwickeln durch die Beschäftigung mit der Botschaft Jesu ein tragfähiges und realistisches Selbstkonzept.
- entwickeln und reflektieren Lösungsansätze angemessener Konfliktbewältigung auf Basis christlicher Werte und erweitern so ihr Handlungsrepertoire.
- reflektieren ihre Einschränkungen und besonderen Lebensumstände und nehmen wahr, wie der christliche Glaube Mut, Trost und Orientierung geben kann.

Lernbereich 1: Reformation und ihre Auswirkungen in die Gegenwart

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen den Lebensweg Martin Luthers und die Frömmigkeitsvorstellungen seiner Zeit in Bezug zu seinen theologischen Entdeckungen dar.
- beschreiben wichtige reformatorische Grundgedanken zu Gnade, Freiheit, Bibel und tauschen sich darüber aus.
- vergleichen Merkmale der evangelisch-lutherischen und römisch-katholischen Kirche heute und beschreiben entscheidende Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie deuten das Glaubensbekenntnis als verbindendes ökumenisches Element und geben es wieder.
- erläutern Beispiele ökumenischer Praxis in Schule und Gemeinde und entwickeln Ideen für ein ökumenisches Projekt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Frömmigkeitsvorstellungen, Ängste und Hoffnungen der Menschen zur Zeit Luthers, Bedeutung und Ausformungen der mittelalterlichen Ablasspraxis
- ausgewählte Stationen aus dem Leben Luthers im Bezug zu seinen theologischen Gedanken und Aussagen
- reformatorische Grundgedanken mit Bezug zu *sola gratia* (allein durch Gnade), *sola fide* (allein durch Glauben), *sola scriptura* (allein durch die Schrift), *solus Christus* (allein Christus)
- Merkmale der evangelisch-lutherischen und römisch-katholischen Kirche heute im Vergleich (z. B. Feste, Gebete, Glaubensbekenntnis, Bedeutung der Bibel, Traditionen, Amtsverständnis)
- ökumenische Praxis vor Ort (z. B. ökumenische Schulgottesdienste, Jugendveranstaltungen, Gemeindefeste, Kirchentage)
- Memoriertext: Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lernbereich 2: Biblische Schöpfungserzählungen – Bekenntnis und Auftrag

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern, wie die Schöpfungstexte vom Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes erzählen und wie sie von Gott als dem Schöpfer und Erhalter der Welt reden.
- geben Auskunft über den Entstehungszusammenhang sowie den Hintergrund der biblischen Schöpfungstexte und beschreiben das Verhältnis von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und Schöpfungserzählungen als Glaubenszeugnissen.
- beschreiben die gegenseitige Beeinflussung von Mensch und Natur sowie das Spannungsfeld, in dem Menschen einerseits aufgerufen sind, die Schöpfung zu bewahren und gestalten, sie andererseits aber auch gefährden.
- begründen verantwortungsvolles Handeln für Mensch und Umwelt aus dem Auftrag Gottes und zeigen an Beispielen, wie eine Umsetzung möglich ist.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- zentrale Aussagen biblischer Schöpfungserzählungen (Gen 1,1-2,4a und Gen 2,4b-25; z. B. Gott als Schöpfer von Himmel und Erde, der Mensch als Ebenbild und Geschöpf), ggf. weitere Texte wie Psalm 8, Psalm 104
- Entstehungszusammenhang und theologische Grundaussagen der biblischen Schöpfungstexte; ihre Deutung als Glaubenszeugnisse
- naturwissenschaftliche Erkenntnisse zur Weltentstehung in Auswahl
- Abhängigkeiten des Menschen von der Natur und Einflüsse des Menschen auf die Umwelt
- biblischer Auftrag (Gen 1,28; 2,15), verantwortliches Handeln für Mensch und Umwelt im Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler

Lernbereich 3: Verantwortlich leben – Liebe und Partnerschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren eigene Erwartungen und Befürchtungen in Bezug auf Liebe, partnerschaftliche Beziehungen und Sexualität und reflektieren Gründe, die zum Gelingen von Beziehungen beitragen bzw. zum Scheitern führen können.

- beschreiben aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen im Blick auf die Vielfalt von partnerschaftlichen Beziehungen sowie Lebensweisen und setzen sich kritisch mit der Darstellung von Liebe, Sexualität und Partnerschaft in Medien auseinander.
- geben Auskunft über biblische Motive und theologische Aussagen zu Liebe, Partnerschaft und Sexualität und formulieren eigene Gedanken dazu.
- unterscheiden gelingende, verantwortungsbewusste Partnerschaft und Sexualität von sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt. Sie erläutern das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung und entwickeln Möglichkeiten, wie sie es in ihrem Leben immer wieder umsetzen können.
- erschließen sich Informationen zu Einrichtungen oder Personen, die bei Fragen zu Sexualität, Partnerschaft oder Missbrauch und Gewalt beraten und Unterstützung bieten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erwartungen und Befürchtungen hinsichtlich Liebe, Partnerschaft, Sexualität, ihrem Gelingen und Scheitern
- aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen im Blick auf die Vielfalt von partnerschaftlichen Beziehungen und Lebensweisen, wie Ehe, heterosexuelle und homosexuelle Partnerschaften, verschiedene Familienmodelle, Leben als Single
- Beispiele medialer Darstellungen von Liebe, Sexualität, Partnerschaft im Fernsehen, in Videoclips, im Internet
- biblische Motive und theologische Aussagen zu Liebe, Partnerschaft, Ehe und Sexualität (z. B. Gen 1,27, Hohelied Salomos in Auswahl, 1. Kor 13 in Auswahl)
- Aspekte gelingender Partnerschaft und Sexualität (z. B. Rücksichtnahme, Respekt, Freiraum, Nähe, Wahrnehmen von Bedürfnissen und Wünschen, Recht auf Selbstbestimmung)
- sexuelle Übergriffe und sexueller Missbrauch, Gewalt, Scheitern von Partnerschaften, sexualisierte Sprache, Umgang mit Ängsten, Enttäuschungen, Verletzungen
- Beratungsstellen zu Fragen von Partnerschaft, Sexualität und Schwangerschaft; Anlaufstellen bei sexuellem Missbrauch und Gewalt in der Beziehung

Für den Förderschwerpunkt Hören

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Einfluss des individuellen Wahrnehmungs- und Kommunikationsvermögens auf Liebe, Partnerschaft und Sexualität

Lernbereich 4: Leben im Gleichgewicht – Arbeit und Freizeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Arbeit und Berufstätigkeit im Spannungsfeld von Erfüllung und Last und stellen Bezüge zu eigenen Hoffnungen und Befürchtungen her.
- erläutern grundlegende biblisch-theologische Aussagen zu Wert und Würde eines Menschen im Blick auf Arbeit und Leistung und beziehen diese auf ihre aktuelle schulische Situation und ihr zukünftiges Berufsleben.
- begründen die Notwendigkeit und Bedeutung von Freizeit als Ergänzung und Ausgleich zur Arbeit sowie zur Stärkung von Beziehungen und diskutieren, wie ein sinnvoller und verantwortlicher Umgang mit Freizeit umgesetzt werden kann.
- nehmen Zeit als Gabe, Chance und Begrenzung wahr und entwickeln eigene Vorstellungen und Gestaltungsmöglichkeiten von Zeit in ihren unterschiedlichen Facetten wie Lebenszeit, Freizeit, Arbeitszeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeit und Berufstätigkeit zwischen Erfüllung und Last: Notwendigkeit und Sinn von Arbeit, Arbeit zur Einkommenssicherung, Berufswahl nach Neigung und Fähigkeiten
- Belastungen durch Arbeit (z. B. Überarbeitung, gefährliche Arbeiten); Arbeitslosigkeit als Krise und Bedrohung
- grundlegende biblisch-theologische Aussagen zu Wert und Würde eines Menschen bezüglich Arbeit und Leistung (z. B. aus den Schöpfungserzählungen (Gen 1 bis 3), Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-16), Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Lk 19,12-27)); kirchliche Stellungnahmen zur Sonntagsarbeit, 3. Gebot
- Notwendigkeit und Bedeutung von Freizeit für den Menschen, Beispiele gelingender Freizeitgestaltung
- Zeit als Gabe, Chance und Begrenzung (z. B. anhand biblischer Impulse wie das Gleichnis vom reichen Kornbauern (Lk 12,16-21)), „Alles hat seine Zeit“ (Prediger 3,2-8) und Begegnung mit Menschen aus dem Lebensumfeld der Jugendlichen

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Lebensmodellen und Lebensplänen für Menschen mit Hörschädigung außerhalb eines normalen Arbeitslebens vor dem Hintergrund der Würde des Menschen durch Gottes bedingungslose Annahme auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- realistische Einschätzung eigener Fähigkeiten sowie Möglichkeiten unter Einbezug der persönlichen Hör- und Kommunikationsvoraussetzungen sowie der individuellen Bedürfnisse

Lernbereich 5: Christlicher Glaube – vielfältig und konkret

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern unterschiedliche Bedeutungen des Begriffs Kirche und geben Auskunft über die Vielfalt der Angebote von Kirchengemeinden sowie über ehrenamtliches und hauptberufliches Engagement als Ausdruck gelebten Glaubens.
- beschreiben, wann und wie Menschen mit kirchlichen Angeboten in Berührung kommen können, und verknüpfen diese Erkenntnisse mit eigenen Beobachtungen und Erfahrungen.
- beschreiben Gründe, warum Menschen den Gottesdienst besuchen, und entwickeln eigene Vorstellungen, wie sie sich einen Gottesdienst und den Kirchenraum wünschen.
- setzen sich mit der Vielfalt gelebter Glaubenspraxis in der weltweiten Christenheit auseinander und bringen eigene Glaubensvorstellungen bzw. Überzeugungen zum Ausdruck und im Gespräch ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- unterschiedliche Bedeutungen des Begriffs Kirche (z. B. Gebäude, Gemeinde, Gottesdienst, Institution); biblische Bilder zu Gemeinde: Wanderndes Gottesvolk (Exoduserzählung), Mahlgemeinschaft (Apg 2,42 ff.), Ein Leib – viele Glieder (1. Kor 12,4 ff.)
- Beispiele aus der Vielfalt kirchlicher Angebote in einer Gemeinde: Gottesdienste, Gruppen, Feste, Seelsorge
- Vielfalt ehrenamtlichen und hauptberuflichen Engagements in einer Kirchengemeinde (z. B. Mitarbeit im Kindergottesdienst, bei einer Jugendfreizeit, Leitung des evangelischen Kindergartens, Besuchsdienst)
- Berührungspunkte mit kirchlichen Angeboten im eigenen Lebenslauf (z. B. Taufe, Konfirmation, Trauung, Beerdigung)
- Gründe für den Besuch eines Gottesdienstes, eigene Vorstellungen von Gottesdienst und Kirchenraum
- Vielfalt gelebter Glaubenspraxis in der Ökumene und der weltweiten Christenheit (z. B. Gospelgottesdienste, charismatische Bewegung, Hilfe für die Armen); ggf. in Bezug auf die Partnergemeinde der örtlichen Kirchengemeinde bzw. des Dekanatsbezirks

Evangelische Religionslehre R9

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihres Lebens wichtig ist, indem sie Bedürfnisse und christliche Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- unterscheiden und evaluieren Mimik, Gestik und Proxemik bei sich und anderen und leiten daraus Handlungen auf Basis christlicher Werte ab.
- erschließen sich individuelle Ausdrucksformen von christlichem Glauben und Spiritualität vor dem Hintergrund der eigenen Biografie.
- erkennen sich, ihre Mitgeschöpfe und die Umwelt als Teil von Gottes Schöpfung und handeln im biblischen Auftrag, sie zu bewahren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen religiöse Deutungsmuster mit den eigenen Lebenserfahrungen in Zusammenhang, reflektieren diese Deutungsangebote kritisch und machen sie für das eigene Leben fruchtbar.
- setzen sich konstruktiv mit existenziellen Fragen auseinander und überprüfen theologische Aussagen daraufhin, ob sie der von ihnen erlebten Wirklichkeit standhalten.

- setzen sich differenziert mit der biblischen Botschaft auseinander und verinnerlichen Modelle zur Bewältigung von eigenen Lebenskrisen und schwierigen Lebenssituationen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren den Inhalt biblischer Erzählungen, stellen Zusammenhänge zur eigenen Lebenswelt her und erweitern ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit.
- wenden eine religiöse Fach- und Symbolsprache auf Basis ihrer expressiven und rezeptiven sprachlichen Fähigkeiten an und differenzieren diese aus.
- erfassen und erinnern den Inhalt von Memoriertexten und musikalischen Angeboten im Religionsunterricht durch den Einsatz von Strategien und unterschiedlichen sprachlichen Darstellungsformen.
- diskutieren Fragen, Gedanken und Meinungen aus christlicher Perspektive und nehmen begründet dazu Stellung. Sie finden ihren eigenen Standpunkt und stellen diesen dar.
- evaluieren und erweitern ihre kommunikativen Kompetenzen und wenden laut- und gebärden sprachliche Mittel sowie Hör- und Kommunikationsstrategien überlegt an.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Herausforderungen im Zusammenleben (auch mit durch die Hörschädigung bedingten Problemen) auseinander, betrachten diese aus christlicher Perspektive und entwickeln Ideen für ein gelingendes Miteinander.
- entwickeln durch die Beschäftigung mit der Botschaft Jesu ein tragfähiges und realistisches Selbstkonzept.
- entwickeln und reflektieren Lösungsansätze angemessener Konfliktbewältigung auf Basis christlicher Werte und erweitern so ihr Handlungsrepertoire.
- reflektieren ihre Einschränkungen und besonderen Lebensumstände und nehmen wahr, wie der christliche Glaube Mut, Trost und Orientierung geben kann.

Lernbereich 1: Jesus Christus

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- geben das Leben und Wirken Jesu im Überblick wieder und setzen es in Bezug zur Bedeutung Jesu im Christentum.
- interpretieren ausgewählte Texte der Bergpredigt in die Gegenwart hinein und diskutieren die Relevanz der Botschaft Jesu für ihr eigenes Leben.
- beschreiben am Beispiel eines Menschen aus Vergangenheit oder Gegenwart, wie diese Person ihr Leben in der Nachfolge Jesu gestaltete oder gestaltet. Sie leiten daraus Impulse für eigene Lebensfragen und Lebensziele ab.
- nehmen künstlerische Darstellungen zu Passion und Auferstehung von Jesus Christus differenziert wahr und deuten die darin enthaltenen Aussagen.
- setzen sich mit vielfältigen Antworten auf die Frage „Wer ist Jesus?“ auseinander und bringen eigene Sichtweisen zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben und Wirken Jesu nach den Evangelien im Überblick; Jesus, der Christus
- Botschaft Jesu in der Bergpredigt (Mt 5-7): Nächsten- und Feindesliebe, „Salz der Erde, Licht der Welt“
- Lebensbild eines Menschen in der Nachfolge Jesu (z. B. Dietrich Bonhoeffer, Katharina Staritz, Martin Luther King)
- künstlerische Darstellungen zu Passion und Auferstehung von Jesus Christus aus verschiedenen Epochen der Kunstgeschichte (z. B. Bilder, Filme, Romane, moderne Medien)
- Antworten auf die Frage „Wer ist Jesus?“: Sohn Gottes, Messias, Retter; dazu weitere Antworten aus Theologie, Literatur, Medien, Umfragen

Lernbereich 2: Sterben, Tod und Auferstehung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen ihre Ansichten, Erfahrungen und Empfindungen zu Tod und Sterben zum Ausdruck.
- beschreiben unterschiedliche Aspekte von Trauerbewältigung und begründen, warum und wie Menschen unterschiedlich mit Leid und Trauer umgehen.

- erläutern verschiedene Todes- und Jenseitsvorstellungen sowie deren jeweilige Auswirkungen auf Lebenshaltung und Lebensgestaltung.
- beschreiben anhand von biblischen Bildworten, Erzählungen und Texten Aspekte der christlichen Auferstehungshoffnung und erläutern deren Bedeutung als Verheißung und mögliche Hilfe zur Bewältigung von Schmerz und Trauer.
- setzen sich am Beispiel von Sterbehilfe und von christlicher Sterbebegleitung differenziert mit Grenzfragen ethisch-moralischen Handelns auseinander und formulieren eigene Einsichten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ansichten, Erfahrungen und Empfindungen zu Tod und Sterben anhand von Beispielen aus Medien, Musik, dem eigenen Lebensumfeld
- Aspekte des Trauerprozesses, Möglichkeiten zur aktiven Trauerbewältigung, Vielfalt des Umgangs von Menschen mit Leid und Trauer (z. B. virtuelle Trauerräume, Bestattungsformen, persönliche Bewältigungswege)
- Todes- und Jenseitsvorstellungen (z. B. im Christentum, in den Weltreligionen, im Atheismus); Auswirkung auf die Lebenshaltung und -gestaltung (z. B. Leben als Leiden, Leben als Geschenk)
- christliche Auferstehungshoffnung in biblischen Texten (z. B. Lk 24,13-35; 1. Kor 15,3-8; Off 21,3-5)
- aktuelle Diskussionen um Sterbehilfe, christliche Hospizarbeit und Sterbebegleitung

Lernbereich 3: Verantwortung übernehmen – für Gerechtigkeit und Frieden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren eigene Vorstellungen von Gerechtigkeit und Frieden und geben ihren Beobachtungen, Hoffnungen sowie Befürchtungen Ausdruck.
- reflektieren an einem ausgewählten Beispiel die Frage nach sozialer Gerechtigkeit als grundlegenden Faktor gelingenden gesellschaftlichen Lebens.
- beschreiben an einem Beispiel Mechanismen und Auswirkungen der Globalisierung und diskutieren die Frage nach der Verantwortung für eine gerechtere Welt. Sie wägen gesellschaftliche und persönliche Handlungsmöglichkeiten ab.
- deuten biblische Texte zu Gerechtigkeit und erklären, warum und wie sich Christinnen und Christen aus ihrem Glauben heraus für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.

- beschreiben ein konkretes Projekt, reflektieren seine Chancen und Grenzen und entwickeln daraus Möglichkeiten, sich persönlich zu engagieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- eigene Vorstellungen von Gerechtigkeit und Frieden, eigene Erfahrungen und Beobachtungen
- Frage nach sozialer Gerechtigkeit anhand eines Beispiels (z. B. Diskriminierung, Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit, Kinderarmut in Deutschland, Umgang mit Eigentum)
- Mechanismen und Auswirkungen der Globalisierung (z. B. ganzjährige Verfügbarkeit von Lebensmitteln, Ausbeutung von Arbeitskraft)
- ausgewählte Kampagnen (z. B. für sauberes Wasser, für fair hergestellte Kleidung, gegen Landgrabbing bzw. Landraub)
- biblische Texte zu Gerechtigkeit: prophetische Texte in Auswahl (z. B. Auszüge aus dem Buch Amos); Jesaja 58,6-12, Werke der Barmherzigkeit (Mt 25,31 ff.)
- ausgewählte Lebensbilder von Christinnen und Christen (z. B. Sr. Lea Ackermann, solwodi – Solidarität mit Frauen in Not; Personen aus dem regionalen Umfeld, *local heroes*)
- konkretes Projekt in der Schule, der Gemeinde oder im Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler (z. B. Fair-Trade-Aktion, Kampagne für Fußball ohne Kinderarbeit)

Lernbereich 4: Zwischen Abhängigkeit und Freiheit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben an konkreten Beispielen aus ihrem Lebens- und Schulalltag das Spannungsfeld von Freiheit und Abhängigkeit.
- erklären am Beispiel einer Sucht Bedingungen und Gründe, die zu einer Abhängigkeit führen können. Sie beschreiben und bewerten die Folgen von Suchtverhalten für die Betroffenen und für Personen aus deren Umfeld.
- reflektieren am Beispiel einer ausgewählten Gruppierung, in welchem Zusammenhang Abhängigkeit und Freiheit stehen und wie Selbstbestimmung und Eigenverantwortung eingeschränkt oder bedroht sein können.
- erläutern, inwiefern aus christlicher Sicht Sucht und Abhängigkeit der Würde des Menschen widersprechen und entwickeln Wege, Freiheit wiederzugewinnen und zu erhalten.

- geben Auskunft über Einrichtungen und Angebote, die Betroffene und ihre Angehörigen beraten und den Ausstieg aus der Sucht bzw. der Gruppierung unterstützen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beispiele aus dem Lebens- und Schulalltag zum Spannungsfeld von Freiheit und Abhängigkeit (z. B. Leistungserhebungen in der Schule, Freiheiten und Absprachen in der Familie, in einer partnerschaftlichen Beziehung, Abhängigkeiten im Arbeitsleben)
- Bedingungen und Gründe für Suchtverhalten an einem ausgewählten Beispiel wie Alkoholsucht, Magersucht, Spielsucht oder Internetsucht; Auswirkungen (z. B. Vereinsamung, Leistungsabfall, Gefährdung der Gesundheit)
- Zusammenhang von Abhängigkeit und Freiheit sowie Bedrohung der Selbstbestimmung am Beispiel einer Gruppierung (z. B. autoritär geführte Gruppen, Sekten, extremistische Gruppierungen)
- christliche Impulse (z. B. berufen zur Freiheit (Gal 5,13), Vergebung und Umkehr)
- Einrichtungen und Angebote, die Beratung und Unterstützung bieten (z. B. Suchtberatungsstellen, Beauftragte für Sekten- und Weltanschauungsfragen, Telefonseelsorge)

Evangelische Religionslehre M10

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden vernetzt mit den Kompetenzerwartungen aus dem LehrplanPLUS der Mittelschule im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen bewusst wahr, was ihnen für die augenblickliche und zukünftige Gestaltung ihres Lebens wichtig ist, indem sie Bedürfnisse und christliche Werthaltungen reflektieren und beschreiben.
- unterscheiden und evaluieren Mimik, Gestik und Proxemik bei sich und anderen und leiten daraus Handlungen auf Basis christlicher Werte ab.
- erschließen sich individuelle Ausdrucksformen von christlichem Glauben und Spiritualität vor dem Hintergrund der eigenen Biografie.
- erkennen sich, ihre Mitgeschöpfe und die Umwelt als Teil von Gottes Schöpfung und handeln im biblischen Auftrag, sie zu bewahren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen religiöse Deutungsmuster mit den eigenen Lebenserfahrungen in Zusammenhang, reflektieren diese Deutungsangebote kritisch und machen sie für das eigene Leben fruchtbar.
- setzen sich konstruktiv mit existenziellen Fragen auseinander und überprüfen theologische Aussagen daraufhin, ob sie der von ihnen erlebten Wirklichkeit standhalten.
- setzen sich differenziert mit der biblischen Botschaft auseinander und verinnerlichen Modelle zur Bewältigung von eigenen Lebenskrisen und schwierigen Lebenssituationen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren den Inhalt biblischer Erzählungen, stellen Zusammenhänge zur eigenen Lebenswelt her und erweitern ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit.
- wenden eine religiöse Fach- und Symbolsprache auf Basis ihrer expressiven und rezeptiven sprachlichen Fähigkeiten an und differenzieren diese aus.
- erfassen und erinnern den Inhalt von Memoriertexten und musikalischen Angeboten im Religionsunterricht durch den Einsatz von Strategien und unterschiedlichen sprachlichen Darstellungsformen.
- diskutieren Fragen, Gedanken und Meinungen aus christlicher Perspektive und nehmen begründet dazu Stellung. Sie finden ihren eigenen Standpunkt und stellen diesen dar.
- evaluieren und erweitern ihre kommunikativen Kompetenzen und wenden laut- und gebärden sprachliche Mittel sowie Hör- und Kommunikationsstrategien überlegt an.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Herausforderungen im Zusammenleben (auch mit durch die Hörschädigung bedingten Problemen) auseinander, betrachten diese aus christlicher Perspektive und entwickeln Ideen für ein gelingendes Miteinander.
- entwickeln durch die Beschäftigung mit der Botschaft Jesu ein tragfähiges und realistisches Selbstkonzept.
- entwickeln und reflektieren Lösungsansätze angemessener Konfliktbewältigung auf Basis christlicher Werte und erweitern so ihr Handlungsrepertoire.
- reflektieren ihre Einschränkungen und besonderen Lebensumstände und nehmen wahr, wie der christliche Glaube Mut, Trost und Orientierung geben kann.

Lernbereich 1: Die Frage nach Gott

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren, wie sich ihre Vorstellungen von Gott im Lauf ihres Lebens verändert haben, und bringen diese in Gesprächen mit anderen differenziert zum Ausdruck.
- erläutern zentrale Aspekte des biblischen Gottesbildes im Alten und Neuen Testament und formulieren dazu persönliche Zugänge bzw. Anfragen.

- beschreiben Werke aus Medien, Musik und Bildender Kunst zum Thema Gott, deuten sie und setzen sie in Beziehung zu eigenen Gedanken über Gott.
- setzen sich differenziert mit ausgewählten Anfragen an den Gottesglauben aus Philosophie und Theologie auseinander, positionieren sich dazu und bringen ihre Einsichten in weltanschauliche Diskussionen ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Veränderungen eigener Gottesvorstellungen von der Kindheit zur Jugend
- zentrale Aspekte des biblischen Gottesbildes: Gott begleitet und Gott befreit, Gott kommt in Jesus den Menschen nahe, Geist Gottes als Lebenskraft, Gott ist unbegreiflich; zusätzliche Aspekte (z. B. weibliche Seite Gottes, Gott richtet)
- Werke zum Thema Gott aus Medien, Musik und Bildender Kunst (z. B. in Videoclips, Werbung, aktuellen Songs, Karikaturen)
- Anfragen an den Gottesglauben aus Philosophie und Theologie anhand von Themen (z. B. Theodizee) oder Personen (z. B. Ludwig Feuerbach, Sigmund Freud, Dorothee Sölle)

Lernbereich 2: Christsein in der Gesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben aktuelle gesellschaftliche und politische Entwicklungen und identifizieren Anlässe und Themen, die es notwendig machen, als Kirche Position zu beziehen. Sie begründen dies auf der Grundlage biblischer Texte bzw. kirchlicher Stellungnahmen.
- beurteilen an ausgewählten Beispielen, inwieweit das politische Reden und Handeln von Christinnen und Christen im 20. und 21. Jahrhundert durch den christlichen Glauben motiviert und geprägt wurde und welche Schlussfolgerungen sich daraus für ein Engagement heute ergeben können.
- erläutern an einem Beispiel, wie christliches Reden und Handeln heute konkretisiert wird.
- reflektieren die Frage, was es bedeutet, selbst gesellschaftliche Verantwortung im eigenen Lebenumfeld zu übernehmen und entwickeln für sich Handlungsmöglichkeiten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- aktuelle gesellschaftliche und politische Entwicklungen (z. B. Einwanderung, nachhaltiges Wirtschaften, Menschenrechte)

- biblische Texte (z. B. Salz der Erde, Licht der Welt (Mt 5,13-16)), prophetische Worte (z. B. aus dem Buch Amos); Denkschriften der Evangelischen Kirche in Deutschland
- Lebensbilder von Christinnen und Christen des 20. und 21. Jahrhunderts, die sich aus ihrem christlichen Glauben heraus politisch und gesellschaftlich engagiert haben bzw. engagieren (z. B. Martin Luther King, Desmond Tutu, Katharina Staritz)
- christliches Engagement vor Ort (z. B. Flüchtlingsarbeit, Eine-Welt-Arbeit, Umweltschutz); Projekte und Aktionen der evangelischen Jugendarbeit

Lernbereich 3: Buddhismus – eine fernöstliche Religion

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- identifizieren im Alltag und in ihrem Lebensbereich Symbole und Elemente fernöstlicher Religionen.
- geben in Grundzügen Auskunft über den Entstehungszusammenhang zwischen Hinduismus und Buddhismus sowie über wichtige Glaubenselemente des Buddhismus.
- begründen und hinterfragen, warum sich Menschen in Deutschland von buddhistischen Ausdrucksformen angezogen fühlen und stellen Bezüge her zwischen deren Lebenssituation und buddhistischer Religiosität.
- setzen buddhistische und christliche Antworten auf Lebensfragen an einem Beispiel in Beziehung zueinander.
- zeigen in der Begegnung mit dem Buddhismus angemessenes und respektvolles Verhalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- religiöse und kulturelle Symbole, Elemente und Erscheinungsformen fernöstlicher Religionen wie des Buddhismus (z. B. Buddhastatuen, Yoga, Meditationsangebote, Kampftechniken)
- Entstehungszusammenhang zwischen Hinduismus und Buddhismus
- Glaubenselemente des Buddhismus (z. B. Vier edle Wahrheiten, Karma, Jenseitsvorstellungen, Glaubenspraxis), Religionsstifter Siddharta Gautama Buddha in seiner Bedeutung für die Grundlehren der Religion
- Gründe für die Faszination Buddhismus (z. B. Suche nach Sinn und Religion, Bedürfnis nach Entschleunigung und Meditation angesichts hoher beruflicher Anforderungen, multireligiöse Gesellschaft)
- Antworten des Buddhismus und des Christentums auf Lebensfragen und Herausforderungen moderner Lebenswelten (z. B. Tod und Leben, Leid, Erlösung, gelebter Glaube, Handeln in der Gesellschaft)

Lernbereich 4: Weitergehen – was Hoffnung gibt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren ihre Situation im Übergang zwischen Schulabschluss und der Zeit danach und artikulieren ihre Erwartungen, Sehnsüchte und Ängste in Bezug auf die Zukunft.
- entdecken in biblischen Texten sowie traditionellen und zeitgenössischen Liedern Impulse des christlichen Glaubens für Lebensfragen Jugendlicher.
- differenzieren Angebote christlicher Spiritualität und überprüfen, inwieweit sie bedeutsam für persönliche Lebenssituation sein können.
- bündeln und bewerten im Blick auf den neuen Lebensabschnitt ihr im Religionsunterricht erworbenes Wissen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten und drücken dies in vielfältigen Formen aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Zukunftsvorstellungen, Lebensträume, Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen im Hinblick auf aktuelle und zukünftige Umbruchssituationen
- Psalmen (z. B. Ps 23, Ps 91), Gebete (z. B. Lobgesang der Hanna (1. Samuel 2,1 ff.)), traditionelle und zeitgenössische Lieder (z. B. „Vertraut den neuen Wegen“ (EG 395), „Gemeinsam den Aufbruch wagen“ (Alive-Liederbuch 121))
- spirituelle Angebote (z. B. Meditationsübungen, Jugendgottesdienste, „Raum der Stille“ in der Schule, Gebetsecken in Kirchen, Bibel-App)
- Gedanken, Fähigkeiten und Fertigkeiten aus dem Religionsunterricht bzw. der eigenen religiösen Bildung

Geschichte/Politik/Geographie 5

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- orientieren sich zeitlich und räumlich in ihrem direkten Lebensumfeld und nutzen dies zur Organisation ihres Alltags, z. B. Ortskenntnis, Terminplanung.
- nutzen ihre direkten Erfahrungen mit den Dimensionen Zeit und Raum und übertragen diese auf größere, nicht anschauliche, Begebenheiten außerhalb ihres direkten Lebensumfeldes, indem sie z. B. historische Ereignisse ordnen bzw. einander zuordnen oder räumliche Entfernung einschätzen.
- nutzen Hilfsmittel (z. B. Zeitleiste, Kompass), um abstrakte Zeit- und Raumbegriffe konkret anschaulich zu machen und sich in Zeit und Raum auch außerhalb ihres direkten Lebensumfeldes zu orientieren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen gezielt W-Fragen, um historische, räumliche oder gesellschaftspolitische Problemstellungen zu thematisieren, bringen die Antworten zueinander in Bezug und erschließen sich so Zusammenhänge.
- erweitern ihr Allgemein- und Alltagswissen, indem sie im Unterricht die Inhalte erfahren, die ihnen im außerschulischen Bereich aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen nicht in vollem Umfang zur Verfügung stehen.
- entnehmen Informationen aus verschiedenen Quellen nach sachbezogenen Gesichtspunkten.
- vergleichen und reflektieren historische, geographische oder gesellschaftspolitische Fakten, um sich in verschiedene Situationen hineinzuversetzen und flexibel unterschiedliche Sichtweisen bei ihrer Urteilsbildung miteinzubeziehen.

- nutzen Strategien (z. B. im Umgang mit Tageszeitungen, Sachbüchern, Quellen, dem Internet), um sich Informationen zu historischen, geographischen und gesellschaftspolitischen Themen zu beschaffen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Fragen, formulieren Problemstellungen sowie Antworten und Lösungen zu historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Themen in schriftlicher, mündlicher und ggf. gebärdensprachlicher Form.
- verstehen und verwenden Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden im passenden Kontext.
- erweitern ihr Inhaltsverständnis, indem sie Informationen aus unterschiedlichen Quellen vergleichen, ordnen, hinsichtlich ihrer Wertigkeit einschätzen und auf das Wesentliche reduzieren.
- nehmen im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern (z. B. bei Gruppenarbeiten, in Lernkreisen) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschäftigen sich durch die Auseinandersetzung mit historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Themen mit Fragestellungen, die sich ihnen aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen nicht ohne Weiteres und in vollem Umfang erschließen.
- zeigen bei der Entwicklung von Lösungen für vorgegebene Problemstellungen und bei der Erarbeitung von historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Inhalten Empathie und Flexibilität, indem sie z. B. in Rollenspielen verschiedene Standpunkte einnehmen, Gefühlskarten zuordnen, Texte aus Sicht anderer Personen verfassen.
- reflektieren gemeinschaftstragende Werte und zeigen in Diskussionen und Stellungnahmen ein politisch-demokratisches Bewusstsein.
- übernehmen Verantwortung für die Entscheidungsprozesse in ihrem Umfeld und für das Erhalten der Umwelt.

Lernbereich 1: Lebensraum Erde

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen und ordnen die Planeten im Sonnensystem und beschreiben Entstehung und Sonderstellung der Erde.
- lokalisieren und beschreiben Kontinente, Weltmeere und Klimazonen mit verschiedenen geographischen Hilfsmitteln (z. B. Globus, Karte) und orientieren sich auf der Erde.
- orientieren sich unter Anleitung mithilfe fachspezifischer Arbeitsweisen topographisch und naturräumlich in Deutschland sowie in ihrem Lebensraum in Bayern.
- vergleichen ihren regionalen Natur- und Kulturraum in Bayern mit einem ausgewählten Beispiel in Deutschland (z. B. Alpen, Küste), um Unterschiede und Gemeinsamkeiten darzustellen.
- stellen unterschiedliche Maßnahmen des Umweltschutzes in ihrem unmittelbaren Umfeld dar und überprüfen ihr eigenes Verhalten in Bezug auf umweltbewusstes Handeln in ihrem Alltag.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Stellung der Erde im Sonnensystem
- Erde: Topographie, Naturräume, Klimazonen
- Natur- und Kulturraum Bayern und Deutschland (z. B. topographische Gliederung, regionale Besonderheiten)
- Maßnahmen und Handlungsfelder nachhaltigen Umweltschutzes (z. B. Energieeinsparung, regionale Ressourcennutzung)

Lernbereich 2: Zeit und Wandel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die sich verändernden Lebensweisen des Menschen in Alt- und Jungsteinzeit, indem sie die Entwicklung vom Jäger und Sammler zum Ackerbauern und Viehzüchter vergleichen und darstellen.
- erklären die Besonderheiten des Nils und begründen seine Bedeutung für die Infrastruktur und Kultur Ägyptens in Vergangenheit und Gegenwart.
- stellen die Ausdehnung des Römischen Weltreiches vereinfacht dar.

- lokalisieren und deuten unter Anleitung Überreste der römischen Kultur und Lebensweise in Süddeutschland.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vor- und Frühgeschichte: Lebensweise der Menschen, Sesshaftigkeit
- Bedeutung des Nils früher und heute: Transportweg, wissenschaftliche Leistungen
- Imperium Romanum
- historische Orte in der Region und Spuren römischen Lebens in Süddeutschland (z. B. Limes, Sprache)

Lernbereich 3: Politik und Gesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen die unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen im alten Ägypten dar und erklären anhand der hierarchisch aufgebauten Gesellschaftspyramide deren unterschiedliche Stellung und Macht in der Hochkultur.
- beschreiben Zusammensetzung und Befugnisse der Volksversammlung im antiken Griechenland und beurteilen diese Form der Mitsprache für die Bürgerinnen und Bürger als ersten Ansatz von Demokratie.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ägyptische Hochkultur: Alltagsleben, hierarchische Gesellschaft
- politisches und kulturelles Erbe der Griechen

Lernbereich 4: Lebenswelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Konfliktsituationen aus ihrem Alltag (z. B. Peergroup, Familie, Schule) und formulieren Regeln für ein friedliches und gewaltfreies Zusammenleben in ihrem sozialen Umfeld.

- wenden demokratische Verhaltensweisen (z. B. bei Klassensprecherwahl, Klassenrat) an, und gestalten ein friedliches und respektvolles Zusammenleben in Familie, Schule und Gesellschaft mit, indem sie z. B. aktiv zuhören, ihre Standpunkte artikulieren, Gesprächsregeln einhalten, argumentieren und verhandeln, Kompromisse finden, Entscheidungen treffen, Beschlüsse fassen und diese in sozialer Verantwortung umsetzen.
- stellen Ursachen für den aktuellen familiären Wandel in der Gesellschaft dar, indem sie die Entwicklung unterschiedlicher Formen des Zusammenlebens (z. B. Partnerschaft bzw. Ehe mit und ohne Kinder, Patchworkfamilie, gleichgeschlechtliche Partnerschaften) beschreiben und diskutieren.
- gehen wertschätzend mit Menschen mit Behinderung um und kooperieren bei gemeinsamen Vorhaben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundregeln für ein friedliches Zusammenleben
- Konflikte: Prävention, Intervention
- Gemeinschaft: gemeinsam leben in Familie und Schule, in verschiedenen Lebensgemeinschaften, nach Trennung und Scheidung, in der Peergroup, mit Menschen mit Behinderung (Inklusion)

Geschichte/Politik/Geographie 6

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- orientieren sich zeitlich und räumlich in ihrem direkten Lebensumfeld und nutzen dies zur Organisation ihres Alltags, z. B. Ortskenntnis, Terminplanung.
- nutzen ihre direkten Erfahrungen mit den Dimensionen Zeit und Raum und übertragen diese auf größere, nicht anschauliche, Begebenheiten außerhalb ihres direkten Lebensumfeldes, indem sie z. B. historische Ereignisse ordnen bzw. einander zuordnen oder räumliche Entfernung einschätzen.
- nutzen Hilfsmittel (z. B. Zeitleiste, Kompass), um abstrakte Zeit- und Raumbegriffe konkret anschaulich zu machen und sich in Zeit und Raum auch außerhalb ihres direkten Lebensumfeldes zu orientieren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen gezielt W-Fragen, um historische, räumliche oder gesellschaftspolitische Problemstellungen zu thematisieren, bringen die Antworten zueinander in Bezug und erschließen sich so Zusammenhänge.
- erweitern ihr Allgemein- und Alltagswissen, indem sie im Unterricht die Inhalte erfahren, die ihnen im außerschulischen Bereich aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen nicht in vollem Umfang zur Verfügung stehen.
- entnehmen Informationen aus verschiedenen Quellen nach sachbezogenen Gesichtspunkten.
- vergleichen und reflektieren historische, geographische oder gesellschaftspolitische Fakten, um sich in verschiedene Situationen hineinzuversetzen und flexibel unterschiedliche Sichtweisen bei ihrer Urteilsbildung miteinzubeziehen.

- nutzen Strategien (z. B. im Umgang mit Tageszeitungen, Sachbüchern, Quellen, dem Internet), um sich Informationen zu historischen, geographischen und gesellschaftspolitischen Themen zu beschaffen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Fragen, formulieren Problemstellungen sowie Antworten und Lösungen zu historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Themen in schriftlicher, mündlicher und ggf. gebärdensprachlicher Form.
- verstehen und verwenden Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden im passenden Kontext.
- erweitern ihr Inhaltsverständnis, indem sie Informationen aus unterschiedlichen Quellen vergleichen, ordnen, hinsichtlich ihrer Wertigkeit einschätzen und auf das Wesentliche reduzieren.
- nehmen im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern (z. B. bei Gruppenarbeiten, in Lernkreisen) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschäftigen sich durch die Auseinandersetzung mit historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Themen mit Fragestellungen, die sich ihnen aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen nicht ohne Weiteres und in vollem Umfang erschließen.
- zeigen bei der Entwicklung von Lösungen für vorgegebene Problemstellungen und bei der Erarbeitung von historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Inhalten Empathie und Flexibilität, indem sie z. B. in Rollenspielen verschiedene Standpunkte einnehmen, Gefühlskarten zuordnen, Texte aus Sicht anderer Personen verfassen.
- reflektieren gemeinschaftstragende Werte und zeigen in Diskussionen und Stellungnahmen ein politisch-demokratisches Bewusstsein.
- übernehmen Verantwortung für die Entscheidungsprozesse in ihrem Umfeld und für das Erhalten der Umwelt.

Lernbereich 1: Lebensraum Erde

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- orientieren sich topographisch und naturräumlich in Europa und vergleichen die Vielfalt von Natur und Kultur in verschiedenen europäischen Ländern.
- stellen exemplarisch einzelne unterschiedliche Tourismusregionen in Europa unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten einander gegenüber.
- orientieren sich topographisch und naturräumlich in Mittel- und Südamerika und erläutern die Kolonialisierung durch die Europäer aus ökonomischen und kulturellen Motiven.
- stellen Ursachen und Auswirkungen von Naturgefahren und Naturkatastrophen auf Mensch und Natur an einzelnen Raumbeispielen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Deutschland und Europa inklusive Türkei (z. B. topographischer und naturräumlicher Überblick, politische Gliederung)
- Tourismus (z. B. Mittelmeerraum, Alpen)
- Kontinent Mittel- und Südamerika: Topographie und Naturraum (z. B. nachhaltige Nutzung Amazoniens)
- Naturgefahren und Naturkatastrophen (z. B. Erdbeben, Hochwasser, Vulkanismus)

Lernbereich 2: Zeit und Wandel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen im Mittelalter auf dem Land und in der Stadt dar und vergleichen sie mit heute.
- erkennen in einem heutigen Stadtbild historische Spuren einer mittelalterlichen Stadt und begründen deren Bedeutung für das gesellschaftliche Leben früher und heute.
- benennen wichtige medizinische, technische und kulturelle Errungenschaften des Islam, die auf vielfältige Weise vom Morgenland ins Abendland gelangten, und erklären so den Einfluss auf den Übergang in ein neues Zeitalter.
- beschreiben wichtige Erfindungen und Erkenntnisse zu Beginn der Neuzeit, begründen diese als Voraussetzung für zahlreiche von Europa ausgehende Entdeckungsreisen und belegen deren Auswirkungen bis in die Gegenwart.

- beschreiben Ursachen und Ablauf der Reformation und erläutern die politischen, religiösen und wirtschaftlichen Konsequenzen der Kirchenspaltung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensräume und Lebensbedingungen im Mittelalter
- politische und gesellschaftliche Herrschaftsformen im Mittelalter am Beispiel Karl des Großen
- Spuren des Mittelalters in einem heutigen Stadtbild
- medizinische, technische und kulturelle Errungenschaften zu Beginn der Neuzeit
- Hochkulturen in Südamerika, Eroberungen aus Sicht der Europäer und der indigenen Völker Südamerikas
- Reformation: Martin Luther, Dreißigjähriger Krieg

Lernbereich 3: Politik und Gesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die unterschiedlichen Lebensformen im Kloster und auf der Burg, um geistliche und weltliche Machtstrukturen zu vergleichen.
- stellen den hierarchischen Aufbau der mittelalterlichen Ständegesellschaft dar, um die individuellen Freiheiten in unserer Gesellschaft heute zu bewerten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben im Mittelalter (z. B. Erziehung und Bildung, Justiz und Strafwesen)
- Bedeutung der Klöster im Mittelalter
- mittelalterliche Ständegesellschaft (z. B. Kaufleute, Handwerker, Bauern)

Lernbereich 4: Lebenswelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- recherchieren in ihrem familiären Umfeld die Motive für die Wahl des eigenen Wohnortes (z. B. Freizeitwert, Verkehrsanbindungen) und beurteilen diese Entscheidung.

- stellen den Aufbau und die Funktionszusammenhänge der kommunalen Selbstverwaltung sowie die Mitwirkungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde dar.
- erläutern ausgehend von einem aktuellen Fallbeispiel aus ihrem Umfeld die kommunal-politischen Entscheidungsprozesse und erproben ihre Mitwirkungsmöglichkeiten bei exemplarischen Fällen an ihrem Wohnort.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben in der Stadt und auf dem Land
- Mobilität (z. B. Wohnortwechsel)
- Struktur und Funktionsweise der kommunalen Selbstverwaltung
- Entscheidungsprozesse und Mitwirkungsmöglichkeiten in der Gemeinde (z. B. Wahl, Bürgerbegehren und -entscheid, Kinder- und Jugendforen)

Geschichte/Politik/Geographie R7

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- orientieren sich zeitlich und räumlich in ihrem direkten Lebensumfeld und nutzen dies zur Organisation ihres Alltags, z. B. Ortskenntnis, Terminplanung.
- nutzen ihre direkten Erfahrungen mit den Dimensionen Zeit und Raum und übertragen diese auf größere, nicht anschauliche, Begebenheiten außerhalb ihres direkten Lebensumfeldes, indem sie z. B. historische Ereignisse ordnen bzw. einander zuordnen oder räumliche Entfernung einschätzen.
- nutzen Hilfsmittel (z. B. Zeitleiste, Kompass), um abstrakte Zeit- und Raumbegriffe konkret anschaulich zu machen und sich in Zeit und Raum auch außerhalb ihres direkten Lebensumfeldes zu orientieren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen gezielt W-Fragen, um historische, räumliche oder gesellschaftspolitische Problemstellungen zu thematisieren, bringen die Antworten zueinander in Bezug und erschließen sich so Zusammenhänge.
- erweitern ihr Allgemein- und Alltagswissen, indem sie im Unterricht die Inhalte erfahren, die ihnen im außerschulischen Bereich aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen nicht in vollem Umfang zur Verfügung stehen.

- entnehmen Informationen aus verschiedenen Quellen nach sachbezogenen Gesichtspunkten.
- vergleichen und reflektieren historische, geographische oder gesellschaftspolitische Fakten, um sich in verschiedene Situationen hineinzuversetzen und flexibel unterschiedliche Sichtweisen bei ihrer Urteilsbildung miteinzubeziehen.
- nutzen Strategien (z. B. im Umgang mit Tageszeitungen, Sachbüchern, Quellen, dem Internet), um sich Informationen zu historischen, geographischen und gesellschaftspolitischen Themen zu beschaffen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Fragen, formulieren Problemstellungen sowie Antworten und Lösungen zu historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Themen in schriftlicher, mündlicher und ggf. gebärdensprachlicher Form.
- verstehen und verwenden Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden im passenden Kontext.
- erweitern ihr Inhaltsverständnis, indem sie Informationen aus unterschiedlichen Quellen vergleichen, ordnen, hinsichtlich ihrer Wertigkeit einschätzen und auf das Wesentliche reduzieren.
- nehmen im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern (z. B. bei Gruppenarbeiten, in Lernkreisen) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschäftigen sich durch die Auseinandersetzung mit historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Themen mit Fragestellungen, die sich ihnen aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen nicht ohne Weiteres und in vollem Umfang erschließen.
- zeigen bei der Entwicklung von Lösungen für vorgegebene Problemstellungen und bei der Erarbeitung von historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Inhalten Empathie und Flexibilität, indem sie z. B. in Rollenspielen verschiedene Standpunkte einnehmen, Gefühlskarten zuordnen, Texte aus Sicht anderer Personen verfassen.
- reflektieren gemeinschaftstragende Werte und zeigen in Diskussionen und Stellungnahmen ein politisch-demokratisches Bewusstsein.
- übernehmen Verantwortung für die Entscheidungsprozesse in ihrem Umfeld und für das Erhalten der Umwelt.

Lernbereich 1: Lebensraum Erde

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- orientieren sich topographisch und naturräumlich auf den Kontinenten Asien und Afrika mit verschiedenen geographischen Hilfsmitteln (z. B. Globus, Karte).
- stellen den aktuellen Entwicklungsstand ausgewählter Länder dar, indem sie die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung sowie die dortigen Lebensbedingungen unter ausgewählten Aspekten (z. B. Alltagsleben Gleichaltriger in der Großstadt und auf dem Land) miteinander vergleichen.
- recherchieren ausgehend von ihrem eigenen Konsumverhalten die Auswirkungen der Ressourcennutzung auf Mensch und Natur in ausgewählten Entwicklungs- und Schwellenländern (z. B. Textilproduktion, mobile Kommunikationsmittel) und reflektieren kritisch ihr eigenes Konsumverhalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kontinente Asien, Afrika: Topographie, Naturraum, Klimazonen
- Entwicklungszusammenhänge (z. B. Ursachen der Armut in globaler Perspektive, Bildung als Schlüssel für Entwicklung) in Entwicklungs- und Schwellenländern (z. B. Kongo, Indien)
- Ressourcen (z. B. Baumwolle und „virtuelles Wasser“ bei der Jeansproduktion, Coltan für mobile Kommunikationsgeräte)
- Anbau- und Produktionsbedingungen

Lernbereich 2: Zeit und Wandel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen den Vergleich zwischen absolutistischer und demokratischer Regierungsform, um den Wert der politischen Mitbestimmungsmöglichkeiten in einer Demokratie (z. B. in der Bundesrepublik Deutschland) beurteilen zu können.
- übertragen ihre Kenntnisse über den nicht linearen Verlauf der Französischen Revolution auf Revolutionen der Gegenwart, um vergleichbare aktuelle Entwicklungen nachvollziehen zu können.
- stellen in Grundzügen die Industrialisierung aus unterschiedlichen Perspektiven dar (z. B. technischer Wandel).

- beschreiben die nationalstaatlichen Einigungsbestrebungen und die deutsche Reichsgründung.
- erklären, dass die traditionellen europäischen Mächterivalitäten und der imperialistische Wettslauf um Kolonien in den Ersten Weltkrieg mündeten.
- stellen die Ereignisse des Attentats von Sarajevo dar und diskutieren den Zusammenhang zwischen Ursachen und Auslöser eines Konfliktes anhand eines aktuellen Beispiels.
- beschreiben anhand von historischen Spuren den Verlauf des Ersten Weltkrieges für die Menschen an der Front und in der Heimat.
- beschreiben die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf den Alltag der Menschen in der Heimat sowie an der Front und diskutieren anhand aktueller Beispiele die unmittelbaren Folgen von Kriegen für die Menschen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Selbstverständnis eines absolutistischen Herrschers am Beispiel Ludwig XIV., Selbstverständnis eines demokratischen Amtsinhabers
- Französische Revolution: wichtige Beweggründe, grober Verlauf einzelner Phasen (z. B. Napoleonische Ära)
- Industrialisierung: technische und wirtschaftliche Entwicklung
- deutsche Reichsgründung
- Imperialismus: Rivalität der europäischen Nationalstaaten, Kolonialisierung am Beispiel Afrikas
- Ursachen und Verlauf des Ersten Weltkrieges: Attentat von Sarajevo, Stellungskrieg, Technisierung des Krieges, Heimatfront

Lernbereich 3: Politik und Gesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Lebens- und Arbeitsverhältnisse von Arbeiterinnen bzw. Arbeitern und deren Familien sowie Lösungsansätze der Sozialen Frage während der Industrialisierung.
- analysieren unter ausgewählten Aspekten (z. B. Bevölkerungswachstum, Arbeitersiedlungen) die Entwicklung einer Stadt Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland, um den Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft darzustellen.
- erläutern die Ursachen des Ersten Weltkrieges und diskutieren die Kriegsschuldfrage unter Einbezug aktueller Forschungsergebnisse.

- erläutern die wesentlichen militärischen, territorialen und wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags, um die entstehende Unzufriedenheit der unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten im Deutschen Reich zu begründen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Industrielle Revolution, Industriegesellschaft
- Soziale Frage zu Beginn des 20. Jahrhunderts und Lösungsansätze
- Kriegsschuldfrage und Versailler Vertrag

Lernbereich 4: Lebenswelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen die rechtsbedeutsamen Altersstufen für Jugendliche und übertragen die Bedeutung rechtlicher Regelungen auf das eigene Leben.
- fassen wesentliche Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes und des Jugendstrafrechts zusammen und beurteilen die Bedeutsamkeit der Gesetze für den eigenen Lebensbereich.
- diskutieren grundlegende Bestimmungen des Jugendstrafrechts sowie die präventiv und pädagogisch ausgerichtete Strafbemessung anhand einer öffentlichen Gerichtsverhandlung.
- berichten über eine aktuelle kriminelle Tat (z. B. Jugendgewalt, Internetkriminalität) und diskutieren die möglichen Strafen für die Täterin bzw. den Täter.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- rechtsbedeutsame Altersstufen für Jugendliche
- Jugendschutzgesetz
- Bestimmungen des Jugendstrafrechts, Funktionen von Strafe
- Rechtsverstöße und Konsequenzen an aktuellen Beispielen

Geschichte/Politik/Geographie R8

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- orientieren sich zeitlich und räumlich in ihrem direkten Lebensumfeld und nutzen dies zur Organisation ihres Alltags, z. B. Ortskenntnis, Terminplanung.
- nutzen ihre direkten Erfahrungen mit den Dimensionen Zeit und Raum und übertragen diese auf größere, nicht anschauliche, Begebenheiten außerhalb ihres direkten Lebensumfeldes, indem sie z. B. historische Ereignisse ordnen bzw. einander zuordnen oder räumliche Entfernung einschätzen.
- nutzen Hilfsmittel (z. B. Zeitleiste, Kompass), um abstrakte Zeit- und Raumbegriffe konkret anschaulich zu machen und sich in Zeit und Raum auch außerhalb ihres direkten Lebensumfeldes zu orientieren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen gezielt W-Fragen, um historische, räumliche oder gesellschaftspolitische Problemstellungen zu thematisieren, bringen die Antworten zueinander in Bezug und erschließen sich so Zusammenhänge.
- erweitern ihr Allgemein- und Alltagswissen, indem sie im Unterricht die Inhalte erfahren, die ihnen im außerschulischen Bereich aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen nicht in vollem Umfang zur Verfügung stehen.

- entnehmen Informationen aus verschiedenen Quellen nach sachbezogenen Gesichtspunkten.
- vergleichen und reflektieren historische, geographische oder gesellschaftspolitische Fakten, um sich in verschiedene Situationen hineinzuversetzen und flexibel unterschiedliche Sichtweisen bei ihrer Urteilsbildung miteinzubeziehen.
- nutzen Strategien (z. B. im Umgang mit Tageszeitungen, Sachbüchern, Quellen, dem Internet), um sich Informationen zu historischen, geographischen und gesellschaftspolitischen Themen zu beschaffen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Fragen, formulieren Problemstellungen sowie Antworten und Lösungen zu historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Themen in schriftlicher, mündlicher und ggf. gebärdensprachlicher Form.
- verstehen und verwenden Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden im passenden Kontext.
- erweitern ihr Inhaltsverständnis, indem sie Informationen aus unterschiedlichen Quellen vergleichen, ordnen, hinsichtlich ihrer Wertigkeit einschätzen und auf das Wesentliche reduzieren.
- nehmen im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern (z. B. bei Gruppenarbeiten, in Lernkreisen) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschäftigen sich durch die Auseinandersetzung mit historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Themen mit Fragestellungen, die sich ihnen aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen nicht ohne Weiteres und in vollem Umfang erschließen.
- zeigen bei der Entwicklung von Lösungen für vorgegebene Problemstellungen und bei der Erarbeitung von historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Inhalten Empathie und Flexibilität, indem sie z. B. in Rollenspielen verschiedene Standpunkte einnehmen, Gefühlskarten zuordnen, Texte aus Sicht anderer Personen verfassen.
- reflektieren gemeinschaftstragende Werte und zeigen in Diskussionen und Stellungnahmen ein politisch-demokratisches Bewusstsein.
- übernehmen Verantwortung für die Entscheidungsprozesse in ihrem Umfeld und für das Erhalten der Umwelt.

Lernbereich 1: Lebensraum Erde

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- orientieren sich topographisch und naturräumlich mit verschiedenen geographischen Hilfsmitteln (z. B. Globus, Karte) in Nordamerika.
- stellen den aktuellen Entwicklungsstand der USA hinsichtlich ausgewählter ökonomischer und gesellschaftlicher Kriterien dar und vergleichen ihn mit einem weiteren Industrieland.
- beschreiben ihr eigenes Alltagsleben (z. B. Schule, Freizeit) und vergleichen die Lebensbedingungen Gleichaltriger im städtischen und ländlichen Raum verschiedener Industrieländer.
- vergleichen primäre und erneuerbare Energieträger (z. B. fossile Energieträger, Windkraft) hinsichtlich ihrer Effizienz und diskutieren ein Beispiel staatenübergreifender Energieversorgung im Rahmen nachhaltiger Energiepolitik.
- recherchieren ausgehend von ihrem privaten Energieverbrauch Möglichkeiten eines nachhaltigen Umgangs mit natürlichen Ressourcen und reflektieren ihr eigenes ökologisches Verhalten und bewerten dies.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kontinent Nordamerika: Topographie, Naturraum, Naturgefahren, Klimazonen
- Industriestaaten: USA und ein weiteres Land
- Industrieländer: Leben in der Großstadt und auf dem Land
- Energie (z. B. Energieträger, erneuerbare Energien)
- Energieverbrauch (z. B. Effizienz, sparsamer Umgang)

Lernbereich 2: Zeit und Wandel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen die Geschichte der Weimarer Republik mit der ersten demokratischen Verfassung dar.
- beschreiben den Aufstieg der NSDAP bis zur Machtübertragung in Grundzügen und erklären die wesentlichen Ursachen (z. B. Unzufriedenheit großer Teile der Bevölkerung mit der Weimarer Republik, Weltwirtschaftskrise).

- gliedern die Ursachen, den Verlauf (z. B. Wendepunkte) und das Ende des Zweiten Weltkrieges mithilfe von Ereignissen und Daten und erklären die Folgen der nationalsozialistischen Expansionspolitik für Deutschland sowie für seine Nachbarländer.
- recherchieren Lebensgeschichten von Menschen, die unter bzw. nach Ende der NS-Gewaltherrschaft verfolgt, ermordet oder vertrieben wurden. Dabei unterscheiden sie rassische und politische Motive.
- beschreiben die Alltags situation in den Nachkriegsjahren (z. B. Wohnungsnot, Nahrungsmitteleinknappheit, Kriegsheimkehrer, Integration der Vertriebenen) und erläutern unmittelbare Folgen des Zweiten Weltkrieges für Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen.
- diskutieren unmittelbare und langfristige Konsequenzen für Opfer von Kriegen und Kriegsverbrechern bis heute.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entstehung der Weimarer Republik, Grundzüge der Weimarer Reichsverfassung als erste demokratische Verfassung in Deutschland
- Aufstieg und Machtübertragung der NSDAP
- NS-Diktatur und Zweiter Weltkrieg: Überfall auf Polen, Feldzüge im Westen, „totaler Krieg“, Vernichtungskrieg im Osten, Kapitulation
- Verfolgung und Vernichtung von Menschen bzw. Menschengruppen als Opfer nationalsozialistischer Ideologie und Politik; Flucht, Vertreibung und Migration als Folge des Zweiten Weltkrieges
- Nürnberger Prozesse
- Situation in der Nachkriegszeit, Wiederaufbau
- langfristige Folgen von Krieg und Vertreibung bis heute anhand persönlicher Schicksale

Lernbereich 3: Politik und Gesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Methoden und Ziele der NS-Propaganda und vergleichen die Rolle der Medien in Demokratie und Diktatur.
- erläutern Motive und Formen des Widerstands einzelner Gruppen unter dem Nationalsozialismus, diskutieren Möglichkeiten und Grenzen, Menschenrechte auch in einer Demokratie einzufordern und erkennen dabei Zivilcourage) als eine zum Erhalt und zur Stabilisierung demokratischer Gesellschaftsstrukturen unverzichtbare Voraussetzung.

- stellen die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz sowie die unterschiedliche Umsetzung durch die Siegermächte in Grundzügen dar, um die wesentlichen Gründe für die Teilung Deutschlands zu erklären.
- beschreiben die Aufgaben wichtiger parlamentarischer Institutionen bei der Gesetzgebung anhand eines aktuellen Fallbeispiels und diskutieren den Sinn dieser Regelungen für die Zielsetzungen von Legitimität, Effizienz und Allgemeinwohl.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wesen und Bedeutung von Grund- und Menschenrechten, Minderheitenschutz
- Propaganda und Rolle der Medien im „Dritten Reich“
- Widerstand im „Dritten Reich“ (z. B. Weiße Rose, Attentat vom 20. Juli 1944, Dietrich Bonhoeffer, Pater Rupert Mayer)
- Potsdamer Konferenz, Teilung Deutschlands, Leben in den Besatzungszonen der Alliierten
- Verfassungsorgane und Gesetzgebungsprozess in der Bundesrepublik Deutschland (z. B. Bundestag, Bundesregierung, Bundesrat), freiheitliche demokratische Grundordnung

Lernbereich 4: Lebenswelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Möglichkeiten der politischen Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger in der Demokratie, beurteilen deren Mitwirkungsmöglichkeiten und diskutieren sie als eigene zukünftige Handlungsmöglichkeiten.
- analysieren die Wahlbeteiligung einer aktuellen Bundes- oder Landtagswahl und diskutieren Gründe für die geringe Wahlbeteiligung von Erstwählerinnen und Erstwählern.
- stellen Aufgaben und Funktion einer gemeinnützigen Einrichtung in ihrem Umfeld (z. B. Tafeln) dar und bewerten deren Notwendigkeit in unserem Sozialstaat.
- erläutern die Funktion des Generationenvertrags und begründen anhand des demographischen Wandels die Bedeutung privater Altersvorsorge für die jetzige und zukünftige Generation.

- zeigen die Vorteile einer nachhaltigen und ökologischen Produktion auf, indem sie unterschiedliche landwirtschaftliche Nutzungen in der Region darstellen und deren gesellschaftliche sowie ökologische Auswirkungen diskutieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- politische Teilhabe: Wahlen, Parteien, Bürgerinitiativen
- Sozialstaat: soziale Sicherung, Generationenvertrag, neue Armut
- gemeinnützige Organisationen
- Vergleich von ökologischem und konventionellem Landbau

Geschichte/Politik/Geographie R9

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- orientieren sich zeitlich und räumlich in ihrem direkten Lebensumfeld und nutzen dies zur Organisation ihres Alltags, z. B. Ortskenntnis, Terminplanung.
- nutzen ihre direkten Erfahrungen mit den Dimensionen Zeit und Raum und übertragen diese auf größere, nicht anschauliche, Begebenheiten außerhalb ihres direkten Lebensumfeldes, indem sie z. B. historische Ereignisse ordnen bzw. einander zuordnen oder räumliche Entfernung einschätzen.
- nutzen Hilfsmittel (z. B. Zeitleiste, Kompass), um abstrakte Zeit- und Raumbegriffe konkret anschaulich zu machen und sich in Zeit und Raum auch außerhalb ihres direkten Lebensumfeldes zu orientieren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen gezielt W-Fragen, um historische, räumliche oder gesellschaftspolitische Problemstellungen zu thematisieren, bringen die Antworten zueinander in Bezug und erschließen sich so Zusammenhänge.
- erweitern ihr Allgemein- und Alltagswissen, indem sie im Unterricht die Inhalte erfahren, die ihnen im außerschulischen Bereich aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen nicht in vollem Umfang zur Verfügung stehen.

- entnehmen Informationen aus verschiedenen Quellen nach sachbezogenen Gesichtspunkten.
- vergleichen und reflektieren historische, geographische oder gesellschaftspolitische Fakten, um sich in verschiedene Situationen hineinzuversetzen und flexibel unterschiedliche Sichtweisen bei ihrer Urteilsbildung miteinzubeziehen.
- nutzen Strategien (z. B. im Umgang mit Tageszeitungen, Sachbüchern, Quellen, dem Internet), um sich Informationen zu historischen, geographischen und gesellschaftspolitischen Themen zu beschaffen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Fragen, formulieren Problemstellungen sowie Antworten und Lösungen zu historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Themen in schriftlicher, mündlicher und ggf. gebärdensprachlicher Form.
- verstehen und verwenden Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden im passenden Kontext.
- erweitern ihr Inhaltsverständnis, indem sie Informationen aus unterschiedlichen Quellen vergleichen, ordnen, hinsichtlich ihrer Wertigkeit einschätzen und auf das Wesentliche reduzieren.
- nehmen im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern (z. B. bei Gruppenarbeiten, in Lernkreisen) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschäftigen sich durch die Auseinandersetzung mit historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Themen mit Fragestellungen, die sich ihnen aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen nicht ohne Weiteres und in vollem Umfang erschließen.
- zeigen bei der Entwicklung von Lösungen für vorgegebene Problemstellungen und bei der Erarbeitung von historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Inhalten Empathie und Flexibilität, indem sie z. B. in Rollenspielen verschiedene Standpunkte einnehmen, Gefühlskarten zuordnen, Texte aus Sicht anderer Personen verfassen.
- reflektieren gemeinschaftstragende Werte und zeigen in Diskussionen und Stellungnahmen ein politisch-demokratisches Bewusstsein.
- übernehmen Verantwortung für die Entscheidungsprozesse in ihrem Umfeld und für das Erhalten der Umwelt.

Lernbereich 1: Lebensraum Erde

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen in Grundzügen die Entwicklung der Europäischen Union von ihrer Gründung bis zur Gegenwart aus unterschiedlichen Perspektiven dar und erörtern aktuelle Fra gestellungen.
- beschreiben internationale Verflechtungen Bayerns und Deutschlands und stellen diese Vernetzung an einem regionalen Beispiel dar, um verschiedene Formen, Chan cen und Risiken der Globalisierung zu erfassen.
- erklären die Ursachen und Folgen des Klimawandels in Grundzügen und beurteilen die Verantwortung menschlichen Handelns an dieser Entwicklung.
- beschreiben lokale und globale Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Europäische Union: politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit, aktuelle Entwick lungen
- globale Vernetzung Bayerns und Deutschlands: Formen, Chancen und Risiken der Globalisierung
- Ursachen und Auswirkungen des globalen Klimawandels, Maßnahmen zum Klima schutz (z. B. internationale Abkommen, Agenda 21)

Lernbereich 2: Zeit und Wandel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern die vielfältigen Funktionen von Gedenkstätten und Gedenkorten der NS Zeit (z. B. durch eine Exkursion an außerschulische Lernorte wie etwa Dachau oder Flossenbürg) und ordnen sie in den Kontext der NS-Gewaltherrschaft (vor allem Kon zentrationslager) ein. Dadurch verstehen sie die dauerhafte Notwendigkeit einer re flektierten Erinnerungskultur und bewerten den 8. Mai 1945 als „Tag der Befreiung vom menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft“.
- stellen die wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Entwicklung in der DDR und der UdSSR dar und erläutern die Ursachen für die deutsche Einheit.

- beschreiben Veränderungen in der Zusammensetzung der Gesellschaft seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland in Grundzügen und erörtern deren Ursachen und Folgen (z. B. Maßnahmen zur Integration, Alterspyramide).
- beschreiben Ursachen und Auswirkungen der Anschläge des 11. September 2001 in den USA und diskutieren die unterschiedlichen sicherheits- und militärpolitischen Maßnahmen zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gedenkstätten und Gedenkorte zum Nationalsozialismus, 8. Mai 1945 als „Tag der Befreiung“
- Demokratiebestrebungen in der UdSSR (z. B. Glasnost, Perestroika) und der DDR
- Veränderung unserer Gesellschaft (z. B. Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, Asylbewerberinnen und Asylbewerber)
- Wiedervereinigung Deutschlands, 3. Oktober 1990
- Terrorismusbekämpfung
- Grundzüge internationaler Sicherheitspolitik

Lernbereich 3: Politik und Gesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR in Grundzügen und diskutieren die Vor- und Nachteile der beiden Gesellschaftsordnungen.
- nennen Formen des Terrorismus, beschreiben deren unterschiedliche Motive und bewerten diese als Bedrohung für die Freiheit und die Sicherheit.
- stellen Organisationen der nationalen und internationalen Friedenssicherung dar und diskutieren deren Rolle in aktuellen humanitären und militärischen Einsätzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entwicklungen in West- und Ostdeutschland: Soziale Marktwirtschaft, Planwirtschaft, Diktatur, Demokratie
- Bedrohung durch Terrorismus
- nationale und internationale Friedenssicherung

Lernbereich 4: Lebenswelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- recherchieren Ursachen und Auswirkungen eines aktuellen gesellschaftlichen Konfliktes und bewerten diesen aus unterschiedlichen Perspektiven.
- erklären Ursachen von Migrationsbewegungen, nennen politische Entscheidungen sowie getroffene Maßnahmen in ihrer Region und diskutieren Herausforderungen und Chancen der Migration für unsere Gesellschaft.
- stellen die beruflichen und sprachlichen Herausforderungen von Migrantinnen und Migranten dar und zeigen politische und gesellschaftliche Unterstützungsmaßnahmen in der Region auf.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Analyse eines aktuellen Konfliktes
- Migration und Integration (z. B. Ursachen, gesellschaftliche Herausforderungen)

Geschichte/Politik/Geographie M10

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden vernetzt mit den Kompetenzerwartungen aus dem LehrplanPLUS der Mittelschule im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- orientieren sich zeitlich und räumlich in ihrem direkten Lebensumfeld und nutzen dies zur Organisation ihres Alltags, z. B. Ortskenntnis, Terminplanung.
- nutzen ihre direkten Erfahrungen mit den Dimensionen Zeit und Raum und übertragen diese auf größere, nicht anschauliche, Begebenheiten außerhalb ihres direkten Lebensumfeldes, indem sie z. B. historische Ereignisse ordnen bzw. einander zuordnen oder räumliche Entfernung einschätzen.
- nutzen Hilfsmittel (z. B. Zeitleiste, Kompass), um abstrakte Zeit- und Raumbegriffe konkret anschaulich zu machen und sich in Zeit und Raum auch außerhalb ihres direkten Lebensumfeldes zu orientieren.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen gezielt W-Fragen, um historische, räumliche oder gesellschaftspolitische Problemstellungen zu thematisieren, bringen die Antworten zueinander in Bezug und erschließen sich so Zusammenhänge.
- erweitern ihr Allgemein- und Alltagswissen, indem sie im Unterricht die Inhalte erfahren, die ihnen im außerschulischen Bereich aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen nicht in vollem Umfang zur Verfügung stehen.
- entnehmen Informationen aus verschiedenen Quellen nach sachbezogenen Gesichtspunkten.
- vergleichen und reflektieren historische, geographische oder gesellschaftspolitische Fakten, um sich in verschiedene Situationen hineinzuversetzen und flexibel unterschiedliche Sichtweisen bei ihrer Urteilsbildung miteinzubeziehen.

- nutzen Strategien (z. B. im Umgang mit Tageszeitungen, Sachbüchern, Quellen, dem Internet), um sich Informationen zu historischen, geographischen und gesellschaftspolitischen Themen zu beschaffen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Fragen, formulieren Problemstellungen sowie Antworten und Lösungen zu historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Themen in schriftlicher, mündlicher und ggf. gebärdensprachlicher Form.
- verstehen und verwenden Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden im passenden Kontext.
- erweitern ihr Inhaltsverständnis, indem sie Informationen aus unterschiedlichen Quellen vergleichen, ordnen, hinsichtlich ihrer Wertigkeit einschätzen und auf das Wesentliche reduzieren.
- nehmen im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern (z. B. bei Gruppenarbeiten, in Lernkreisen) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschäftigen sich durch die Auseinandersetzung mit historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Themen mit Fragestellungen, die sich ihnen aufgrund ihrer individuellen Hörvoraussetzungen nicht ohne Weiteres und in vollem Umfang erschließen.
- zeigen bei der Entwicklung von Lösungen für vorgegebene Problemstellungen und bei der Erarbeitung von historischen, geographischen oder gesellschaftspolitischen Inhalten Empathie und Flexibilität, indem sie z. B. in Rollenspielen verschiedene Standpunkte einnehmen, Gefühlskarten zuordnen, Texte aus Sicht anderer Personen verfassen.
- reflektieren gemeinschaftstragende Werte und zeigen in Diskussionen und Stellungnahmen ein politisch-demokratisches Bewusstsein.
- übernehmen Verantwortung für die Entscheidungsprozesse in ihrem Umfeld und für das Erhalten der Umwelt.

Lernbereich 1: Lebensraum Erde

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren selbstständig ausgehend von einer aktuellen Fragestellung ein Land oder einen Raum, erstellen ein (Länder-)Portrait und setzen sich zusätzlich mit einem Kernproblem des Globalen Wandels auseinander.
- untersuchen mit einem systemischen Ansatz ein Kernproblem des Globalen Wandels (z. B. Umweltproblematik aufgrund der wachsenden Gesellschaft) und stellen dieses dar, um so kritisch die Komplexität der Mensch-Umwelt-Beziehung zu diskutieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Portrait eines Landes bzw. Raums unter ausgewählter Fragestellung (z. B. China, Russland, USA, Indien)
- Kernprobleme des Globalen Wandels (z. B. umweltbedingte Gefährdungen, Bevölkerungsentwicklung)

Lernbereich 2: Zeit und Wandel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen wichtige Meilensteine der Entstehung der Menschenrechte dar und diskutieren ihre Bedeutung für ein Leben in Freiheit, Würde und Gleichberechtigung.
- erläutern an einem ausgewählten Land oder Raum der Erde das gegenwärtige politische System und stellen dessen Entwicklungsstand (z. B. Staatsform, politische Teilhabe) dar, indem sie historische Ereignisse berücksichtigen, die darauf Einfluss genommen haben, und bewerten die Verfassungswirklichkeit.
- erklären die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe und politischer Mitwirkung einzelner Gruppen der Gesellschaft in einem ausgewählten Land oder Raum der Erde und begründen diese in ihrer historischen Entwicklung.

- beschreiben Ursachen und Verlauf eines aktuellen globalen Konfliktes und entwickeln mögliche Begründungen für die resultierende politische Rolle eines ausgewählten Landes oder Raums der Erde auf diesen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Meilensteine der Menschenrechte: Magna Charta Libertatum, Unabhängigkeitserklärung in den USA, Ende des Absolutismus und Französische Revolution, Grundrechte in der deutschen Verfassung, Charta der Vereinten Nationen
- ausgewähltes Land oder Raum (z. B. China, Russland, USA, Indien): politisches System (historische Entwicklung, Besonderheiten), Gesellschaft (Rechte und Teilhabe unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen)
- Ursachen eines aktuellen, globalen Konfliktes und Einflussnahme der beteiligten Länder

Lernbereich 3: Politik und Gesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- definieren die Grund- und Menschenrechte als schützenswerte Basis gesellschaftlichen Zusammenlebens.
- erörtern Möglichkeiten der Intervention durch die Staatengemeinschaft bei anhaltenden Menschenrechtsverletzungen anhand ausgewählter historischer und aktueller Beispiele.
- stellen die Rolle des Bundesverfassungsgerichts in unserem politischen System dar und erörtern seine Bedeutung für den Schutz der Grund- und Menschenrechte in Deutschland an einem selbst recherchierten Beispiel.
- entwickeln Erklärungen für die Existenz unterschiedlicher Formen von Extremismus und Radikalisierung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Garantie und Schutz der Grund- und Menschenrechte
- Einsatz der UN bei Menschenrechtsverletzungen anhand eines aktuellen Beispiels
- Funktion und Aufgaben des Bundesverfassungsgerichts
- Formen des Extremismus (z. B. Links- und Rechtsextremismus, Dschihadismus)

Lernbereich 4: Lebenswelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren ihre grundlegenden politischen und gesellschaftlichen Rechte und begründen die Existenz von Interessenvertretungen, die sich dafür einsetzen.
- vergleichen ihre gesellschaftliche Teilhabe und Rechte als Jugendliche in einem Rechtsstaat mit Kindern und Jugendlichen anderer Länder, diskutieren Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede und zeigen Mitgestaltungs- und Mitbestimmungsrechte in einem demokratischen Staat auf.
- erläutern Aufgaben und Leistungen von Familie und staatlichen Einrichtungen zum Schutz von Kinderrechten und begründen die Bedeutung von Interessenvertretungen, die sich für die Wahrung dieser Rechte einsetzen.
- stellen die unterschiedlichen Rollenbilder von Frauen und Männern früher und heute in gesellschaftlichen Zusammenhängen gegenüber und erläutern die Umsetzung der Gleichstellung in verschiedenen Lebensbereichen heute.
- stellen den Prozess der politischen Willensbildung dar und erproben Einfluss- und Beteiligungsmöglichkeiten politischer Mitwirkung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- UN-Kinderrechtskonvention, Umsetzung und Einhaltung der Kinderrechte
- Schutz von Kinder- und Jugendrechten (z. B. Leistungen und Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe, Amt für Jugend und Familie)
- nationale und internationale Organisationen zum Schutz von Kinderrechten
- Geschlechterrollen früher und heute (Gender)
- politische Willensbildung und Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger in der Demokratie

Heimat- und Sachunterricht 1/1A/2

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen alle ihre Sinne durch Wahrnehmungsübungen und setzen diese als Kompensationsmöglichkeit zunehmend gezielter und bewusster ein.
- achten sensibel auf Körpersignale zur bewussten Selbstbeobachtung und zum bewussten Erkennen von physischen und psychischen Belastungssituationen.
- wenden die feinmotorisch notwendigen Abläufe im sachgerechten Umgang mit den eigenen technischen Hörhilfen (richtiges Einsetzen der Ohrpassstücke, Öffnen des Batteriefaches, Wechsel der Batterien) situationsgerecht an.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihre Sinne (insbesondere Hörsinn und Sehsinn), um individuelle Einschränkungen, Stärken und Kompensationsmöglichkeiten im Alltag zu erkennen, zu berücksichtigen und zunehmend situationsangemessen damit umzugehen.
- nutzen bei der Informationsaufnahme angeleitet besondere Hilfen für Menschen mit einer Hörschädigung (Gebärdenlexikon, Untertitel, Internet).
- verfügen über angemessene Verhaltensaßnahmen zum Schutz des Gehörs.
- fokussieren ihre Aufmerksamkeit auf die Fachtechniken bei Versuchen (Versuchserklärungen, Beobachten bei Versuchen ...).
- erkennen Zusammenhänge und stellen Schlussfolgerungen her (Ursache – Wirkung, Problemstellung, Hypothesenbildung, Erkenntnis).
- bilden sich ein Urteil zu naturwissenschaftlichen, geographischen und geschichtlichen Problemstellungen und bewerten, reflektieren und begründen ihre Meinung.

- übernehmen zunehmend mehr Verantwortung für selbständiges Arbeiten, z. B. mehrschrittige Arbeitsaufträge durchführen, Handlungsabläufe verinnerlichen, sich an Sicherheitsregeln halten.
- bilden Analogien aus und übertragen Lerninhalte auf andere Situationen.
- wenden Mnemotechniken an, um sich auf Proben vorzubereiten und ihren Wortschatz zu sichern.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen relevante Fachbegriffe in unterschiedlichen Zusammenhängen und erweitern kontinuierlich ihren Fachwortschatz.
- erkennen und deuten nonverbale Signale (Mimik, Körpersprache) als zusätzliche Informationsträger und ordnen sie als Kompensationsmöglichkeit zu.
- benennen ihre eigenen Kommunikationsbedürfnisse (LBG, DGS) und die der Mitschülerinnen und Mitschüler, um eine gelingende Kommunikation mit verschiedenen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern zu gewährleisten.
- wenden in der Interaktion mit hörenden und lautsprachorientierten Menschen Hör- und Kommunikationstaktiken zur Kompensation ihrer individuellen Hör- und Sprachvoraussetzungen an.
- greifen gezielt auf Möglichkeiten der nonverbalen Kommunikation als zusätzliche kommunikative Ausdrucksmöglichkeit zurück.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beachten die Bedeutung von Nähe und Distanz in Kommunikationssituationen und wenden situationsangemessen eine gesellschaftlich tolerierte Distanz in verschiedenen sprachlichen Situationen an.
- verwenden verschiedene sprachliche und sprachfreie Mittel zur Konfliktvermeidung und -lösung zunehmend selbstständig im Umgang mit ihren Mitmenschen.
- verwenden passende Sprechformeln zur Regelung sozialer Beziehungen, z. B. Höflichkeitsformeln, Grußformeln ...

Lernbereich 1: Demokratie und Gesellschaft

1.1 Zusammenleben in Familie, Schule und Gemeinschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden Kompromisse zum Lösen von Konflikten und Problemen an.
- versetzen sich in fremde Rollen und Positionen und nehmen eine Situation aus unterschiedlichen Blickwinkeln wahr.
- beschreiben die Bedeutung von Aufgaben und Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft und bei Entscheidungsprozessen, gestalten sie mit und beachten sie.
- benennen eigene Interessen und Bedürfnisse sowie die anderer Personen und berücksichtigen diese beim Zusammenleben in der Klasse.
- beschreiben die Bedeutung von Bezugspersonen (insbesondere Eltern und Geschwistern) für das Leben von Kindern und zeigen Achtung und Respekt vor unterschiedlichen Lebensbedingungen und Familienformen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben in der Klassengemeinschaft (z. B. Regeln, Anwendung demokratischer Prinzipien bei Entscheidungsprozessen, Konflikte und ihre Lösungen, Feste und Feiern)
- Familien und andere Lebensgemeinschaften

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden beim Gestalten von Beziehungen zwischen angemessener Nähe und Distanz, vor allem bei der Kommunikation mit Gebärdensprachpartnerinnen und -partnern, um angemessen mit bekannten und unbekannten Kommunikationspartnerinnen und -partnern in Kontakt zu treten.
- erkennen und deuten nonverbale Signale (Mimik, Körpersprache) als bedeutungstragende Bestandteile zwischenmenschlicher Kommunikation, um Kompensationsstrategien für ihren eingeschränkten Hörsinn aufzubauen.
- verwenden sprachliche und sprachfreie Mittel zur Konfliktvermeidung und -lösung.
- kennen und benennen ihre eigenen Kommunikationsbedürfnisse (LBG, DGS) und die der Mitschülerinnen und Mitschüler und gestalten aktiv die Kommunikation untereinander mit.
- wenden eine Hörtaktik in der Interaktion mit hörenden Menschen an.

1.2 Leben in einer Medien- und Konsumgesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Medien und beschreiben, wie sie selbst Medien nutzen.
- unterscheiden zwischen Bedürfnissen und Wünschen und beschreiben die Bedürfnisse einzelner sowie die von Gruppen.
- beschreiben das Prinzip des Kaufvorgangs und reflektieren die Bedeutung der verfügbaren Mittel für Kaufentscheidungen (z. B. Taschengeld).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Medien im Alltag der Kinder (z. B. Bücher, Zeitschriften, Hörmedien, audiovisuelle und digitale Medien)
- Grundbedürfnisse (z. B. Nahrung und Geborgenheit, Kleidung) und Wünsche (z. B. Markenkleding, Unterhaltungselektronik, Spielwaren)
- Kaufen und Verkaufen

Lernbereich 2: Körper und Gesundheit

2.1 Körper und gesunde Ernährung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben, was eine positive Beziehung zum eigenen Körper und zur eigenen Person bedeutet, und was sie selbst als Person einzigartig und unverwechselbar macht.
- beschreiben die Bedeutung der Sinne für die Wahrnehmung ihrer Umwelt, auch unter dem Gesichtspunkt einer möglichen Behinderung.
- begründen die Bedeutung von Schutz und Pflege des Körpers und gehen mit ihrem eigenen Körper achtsam um.
- bewerten Nahrungsmittel nach ihrem Beitrag zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung und stellen ihr Pausenbrot oder Frühstück entsprechend zusammen.

- beurteilen ihre eigenen Ernährungsgewohnheiten und stellen den Zusammenhang zwischen Ernährung, Gesundheit und Leistungsfähigkeit her.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- mein Körper und meine Gefühle
- Gesundheitsvorsorge und Körperhygiene
- Nahrungsmittel und ihre Inhaltsstoffe
- Zähne und Zahngesundheit

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sind sich ihres individuellen Hörvermögens bewusst und schöpfen die Möglichkeiten des eigenen Gehörs aus, z. B. durch Wahrnehmungsübungen.
- kennen Regeln zur Reinigung und Gesunderhaltung der Ohren.
- verwenden ihre technischen Hörhilfen selbstständig und sachgerecht, z. B. Ohrpassstück selbstständig einstecken, Batteriewechsel.

2.2 Gefühle und Wohlbefinden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- drücken eigene Gefühle, Bedürfnisse und Interessen aus und gestehen solche auch anderen zu.
- wenden Strategien an, um sich nicht von negativen Gefühlen (z. B. Wut, Ärger) überwältigen zu lassen.
- erklären den Zusammenhang zwischen Ernährung, Freizeitverhalten, Bewegung, Wohlbefinden und Gesundheit.
- reflektieren ihr Freizeitverhalten und gestalten ihre Freizeit abwechslungsreich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- meine Gefühle und mein Körper
- aktive Freizeitgestaltung

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen zum Ausdruck von eigenen und zum Erkennen von Gefühlen der anderen Mimik, Körpersprache und Gebärden. Sie beschreiben verbal und nonverbal ihre Gefühle differenziert und nutzen ihre Erkenntnisse zum Lösen von Konflikten.
- verfügen über die sprachlichen Mittel, um ihre eigenen Gefühle wertschätzend und selbstbewusst auszudrücken und innere Konflikte zu lösen.

Lernbereich 3: Natur und Umwelt

3.1 Tiere, Pflanzen, Lebensräume

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bestimmen ausgewählte heimische Tier- und Pflanzenarten mithilfe einfacher, auf Abbildungen basierender Bestimmungshilfen.
- beobachten und vergleichen Möglichkeiten der Ausbreitung von Pflanzen, und erklären dabei den Zusammenhang zwischen dem Bau der Pflanzenteile (z. B. Fallschirmform der Löwenzahnfrüchte) und ihrer Funktion.
- beschreiben, wie heimische Tier- und Pflanzenarten an ihren Lebensraum angepasst sind.
- beschreiben einfache Nahrungsbeziehungen und zeigen Zusammenhänge in einem ausgewählten Lebensraum auf.
- beobachten, beschreiben und dokumentieren jahreszeitliche Veränderungen typischer Tier- und Pflanzenarten eines ausgewählten Lebensraums.
- ordnen heimische Obst- und Gemüsesorten den typischen Zeiträumen ihrer Reife zu.
- beschreiben anhand konkreter Beispiele aus ihrer Umgebung die Bedeutung von Nutztieren und Nutzpflanzen für den Menschen.
- gehen mit Haustieren verantwortungsvoll um, auch zu ihrem eigenen Schutz.
- zeigen Sicherheitsbewusstsein im Umgang mit giftigen und unbekannten Pflanzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ausgewählte Tierarten aus den Lebensräumen Wiese oder Hecke (Vorkommen, typische Merkmale, wie z. B. Körperform, Körperbedeckung, Fortbewegung, Tarnmechanismen, Ernährungsweise, Artenkenntnis)

- ausgewählte Pflanzenarten aus den Lebensräumen Wiese oder Hecke (Vorkommen, Standort, typische Merkmale, wie z. B. Bau und Aufgaben der Pflanzenorgane, Ausbreitung durch Samen, Früchte oder Ausläufer, Artenkenntnis)
- einfache Nahrungsbeziehungen aus den Lebensräumen Wiese oder Hecke (z. B. Pflanze – Schnecke – Amsel)
- Haustiere, Nutztiere und -pflanzen

3.2 Stoffe und Energie

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen und dokumentieren ausgewählte Eigenschaften verschiedener Stoffe.
- sortieren Abfälle, wenden Möglichkeiten der Abfallreduzierung an und begründen die Bedeutung von Abfallvermeidung und -verwertung.
- zeigen Gefahren im Umgang mit Feuer anhand konkreter Beispiele aus ihrem Alltag auf, beschreiben die in der Schule getroffenen Brandschutzmaßnahmen und handeln sicherheitsbewusst im aktiven Umgang mit Feuer.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Stoffe (z. B. Plastik, Kochsalz, Zucker, Holz, Metall, Wachs, Wolle, Glas, Stein, Papier, Pappe) und ihre Eigenschaften (z. B. Formbarkeit, Löslichkeit, Dichte, biologische Abbaubarkeit)
- Brandschutz im Schulgebäude (z. B. Vermeidung von brennbaren Materialien, Feuerschutztüren, Rauchmelder, Feueralarm)
- Verhalten im Brandfall laut GemBek *Verhalten in Schulen bei Bränden und sonstigen Gefahren* vom 30.12.1992
- Wertstoffe, Recycling und Müllvermeidung

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entsorgen die Batterien ihrer Hörhilfen sachgerecht.
- setzen im Rollenspiel selbstständig einen Notruf ab und beherrschen die dazu notwendigen Sprechformeln.

3.3 Luft, Wasser, Wetter

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden am Beispiel der Luft einfache naturwissenschaftliche Arbeitsweisen und Erkenntnismethoden an.
- erklären die Bedeutung von Luft als natürlicher Lebensgrundlage und beschreiben, was verantwortungsbewusstes Handeln im Umgang damit ausmacht.
- untersuchen mit einfachen Messgeräten Wettererscheinungen, dokumentieren diese und setzen Veränderungen in der Natur dazu in Beziehung.
- nutzen ihr Wissen über Wettererscheinungen, um sich angemessen zu verhalten (z. B. bei Gewitter).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Luft und ihre Wirkungen (z. B. die Fähigkeit, Gegenstände zu bremsen oder zu beschleunigen, Wasser zu verdrängen)
- Luftverschmutzung
- Wettererscheinungen und ihre Messung

Lernbereich 4: Zeit und Wandel

4.1 Zeitbewusstsein und Orientierung in der Zeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden Begriffe zur zeitlichen Einteilung der Lebenswelt zutreffend und orientieren sich daran.
- bringen Zeitspannen (Tag, Monat, Jahr) mit eigenen Beobachtungen zu Veränderungen im Tages- und Jahresablauf in Bezug und beschreiben den Zusammenhang zwischen natürlichen Rhythmen und der Einteilung von Zeit.
- ordnen Feste ihrem Datum oder ihrer zeitlichen Lage im Jahreslauf zu.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tagesablauf und Jahresablauf

- unterschiedliche Darstellung für zeitliche Ereignisse (z. B. in einem Jahreskreis oder als Zeitleiste)
- soweit gegeben: historische Feste, Gedenktage, Jubiläen, Ausstellungen, Baudenkmäler und ihre Funktion für den Tourismus

4.2 Dauer und Wandel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berichten anhand von ausgewählten Quellen über eine Zeitspanne im eigenen Leben (z. B. Lebensgeschichte, Zeit seit der Einschulung, Schuljahr) und dokumentieren sie auf einer Zeitleiste.
- erklären die Bedeutung von Quellen bei der Rekonstruktion vergangener Ereignisse und begründen, warum diese Rekonstruktion nicht immer vollständig möglich ist.
- beschreiben Veränderungen und Kontinuitäten der Lebenswelt an einem Beispiel aus ihrem Erfahrungsbereich (z. B. durch Zuwanderung).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Quellen zur eigenen Lebensgeschichte (z. B. Sachquellen, Bilder, Erzählungen, geschriebene Texte, Befragung von Zeitzeugen)
- Quellen zu Veränderungen im Alltag von Kindern (z. B. Spiel, Freizeit, Schule, Familie)

4.3 Fakten und Fiktion

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zwischen historischen Begebenheiten und erfundenen Geschichten.
- hinterfragen den geschichtlichen Gehalt von Erzählungen, Sagen, Filmen, Comics.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geschichte und Geschichten

Lernbereich 5: Raum und Mobilität

5.1 Räume wahrnehmen und sich orientieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben, was ihnen in Räumen auffällt, wie sie ihre Umwelt empfinden und was ihnen bedeutsam ist.
- vergleichen verschiedene räumliche Situationen (z. B. nah oder fern, ländlich oder städtisch).
- nutzen Strategien, um sich in vertrauter Umgebung zu orientieren.
- lesen einfache Pläne (z. B. Skizzen und Grundrisse) von vertrauten Räumen sinnerfassend und nutzen Raum-Lage-Begriffe, um Wege und Objekte darauf zu beschreiben.
- fertigen einfache Pläne (z. B. Skizzen und Grundrisse) sowie Modelle an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- räumliche Gegebenheiten vertrauter Umgebungen (z. B. Klassenzimmer, Schulgebäude, Schulgelände, Schulweg) laut GemBek *Sicherheit auf dem Schulweg* vom 08.06.2005
- Räume nah und fern
- Pläne als Abbildung von Realität (z. B. bei Grundrissen)

5.2 Räume nutzen und schützen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Nutzung, Gestaltung, Veränderung und ggf. Gefährdung eines vertrauten Raums durch Menschen.

- beschreiben Möglichkeiten und Grundsätze des achtsamen Umgangs mit Räumen (z. B. in der vertrauten Umgebung) und beachten sie in ihrem eigenen Handeln.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- natürliche und kulturelle Ausstattung eines für die Schulkasse bedeutungsvollen Raums (z. B. Wohnumgebung, Stadtteil, Dorf)
- pfleglicher Umgang mit Räumen (z. B. Müllvermeidung, Schutz von Einrichtung und Menschen)

5.3 Mobilität im Raum

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben für ihren vertrauten Raum, welche Formen von Mobilität (z. B. von Menschen und Waren) zu beobachten sind (innerhalb des Raums, in den Raum, aus dem Raum heraus).
- nutzen Wege im Wohn- und Schulumfeld (z. B. als Fußgänger oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln) sicherheitsbewusst und benennen sichere sowie unsichere Stellen.
- berücksichtigen wichtige Verkehrsregeln und Verkehrszeichen sowie Sicherheitsvorkehrungen (z. B. helle Kleidung, Reflektoren).
- zeigen bei Übungen im Schonraum (z. B. mit Roller, Inlineskates oder Fahrrad), dass sie ihre Umgebung aufmerksam wahrnehmen sowie rasch und angemessen auf unerwartete Situationen reagieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- verschiedene Formen der Mobilität (zu Fuß und mit unterschiedlichen Transportmitteln, z. B. Auto, Bahn, öffentliche Verkehrsmittel)
- Regeln im Straßenverkehr und in öffentlichen Verkehrsmitteln
- Kinder im Straßenverkehr (Wahrnehmung und Einschätzung von Gefahren, 3A-Training, Training des Verkehrssinns und der Fahrzeugbeherrschung im Schonraum)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren die Gefahren im Straßenverkehr und leiten daraus besondere Gefahren für Verkehrsteilnehmer mit einer Hörschädigung ab.
- beschreiben und schätzen die Tragweite des richtigen Verhaltens beim Mitfahren im Schulbus ein, z. B. Verhalten an der Haltestelle, Ein- und Aussteigen, Verhalten während der Fahrt, Anschnallpflicht, Kindersitz.
- verhalten sich als Verkehrsteilnehmer mit einer Hörschädigung besonders vorsichtig im Straßenverkehr.

Lernbereich 6: Technik und Kultur

6.1 Arbeit, technische und kulturelle Entwicklung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden einfache Werkzeuge und Geräte sach- und sicherheitsgemäß an.
- erklären die jeweilige Funktion ausgewählter Werkzeuge und Geräte und begründen, weshalb diese Tätigkeiten die Arbeit des Menschen erleichtern.
- beschreiben aus dem Alltag bekannte Berufe, ordnen sie unterschiedlichen Arbeitsfeldern zu und bewerten die Bedeutung für unser Alltagsleben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Werkzeuge und Geräte (z. B. Schere, Messer, Hammer, Zange, Säge, Schaufel)
- Berufe in Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Dienstleistung

6.2 Bauen und Konstruieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen und begründen die Standfestigkeit selbst gebauter Modelle von Mauern und Türmen (z. B. aus Bausteinen).
- beschreiben und überprüfen anhand selbstgebauter Fahrzeuge oder Kugelbahnen das Bewegungsverhalten rollender Objekte.
- nutzen zum Bau ihrer Modelle einfache Anleitungen und Modellzeichnungen.

- beschreiben technische Leistungen auf dem Gebiet der Konstruktion von kulturell bedeutsamen Bauten anhand von Beispielen aus der Region.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Prinzipien der Standfestigkeit: Schwerpunkt, Grundfläche, Höhe, Verbund der Materialien
- rollende Objekte: Bewegungsverhalten in Abhängigkeit von Materialeigenschaften u. a.
- Modellzeichnungen, einfache Anleitungen
- kulturell bedeutsame Bauten (z. B. Stadtmauer, Kirchturm, Kloster, Burg, Schloss)

Heimat- und Sachunterricht 3/4

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen alle ihre Sinne durch Wahrnehmungsübungen und setzen diese als Kompensationsmöglichkeit zunehmend gezielter und bewusster ein.
- achten sensibel auf Körpersignale zur bewussten Selbstbeobachtung und zum bewussten Erkennen von physischen und psychischen Belastungssituationen.
- wenden die feinmotorisch notwendigen Abläufe im sachgerechten Umgang mit den eigenen technischen Hörhilfen (richtiges Einsetzen der Ohrpassstücke, Öffnen des Batteriefaches, Wechsel der Batterien) situationsgerecht an.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihre Sinne (insbesondere Hörsinn und Sehsinn), um individuelle Einschränkungen, Stärken und Kompensationsmöglichkeiten im Alltag zu erkennen, zu berücksichtigen und zunehmend situationsangemessen damit umzugehen.
- nutzen bei der Informationsaufnahme angeleitet besondere Hilfen für Menschen mit einer Hörschädigung (Gebärdenlexikon, Untertitel, Internet).
- verfügen über angemessene Verhaltensmaßnahmen zum Schutz des Gehörs.
- fokussieren ihre Aufmerksamkeit auf die Fachtechniken bei Versuchen (Versuchserklärungen, Beobachten bei Versuchen ...).
- erkennen Zusammenhänge und stellen Schlussfolgerungen her (Ursache – Wirkung, Problemstellung, Hypothesenbildung, Erkenntnis).
- bilden sich ein Urteil zu naturwissenschaftlichen, geographischen und geschichtlichen Problemstellungen und bewerten, reflektieren und begründen ihre Meinung.
- übernehmen zunehmend mehr Verantwortung für selbständiges Arbeiten (z. B. mehrschrittige Arbeitsaufträge durchführen, Handlungsabläufe verinnerlichen, sich an Sicherheitsregeln halten).

- bilden Analogien aus und übertragen Lerninhalte auf andere Situationen.
- wenden Mnemotechniken an, um sich auf Proben vorzubereiten und ihren Wortschatz zu sichern.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen relevante Fachbegriffe in unterschiedlichen Zusammenhängen und erweitern kontinuierlich ihren Fachwortschatz.
- erkennen und deuten nonverbale Signale (Mimik, Körpersprache) als zusätzliche Informationsträger und ordnen sie als Kompensationsmöglichkeit zu.
- benennen ihre eigenen Kommunikationsbedürfnisse (LBG, DGS) und die der Mitschülerinnen und Mitschüler, um eine gelingende Kommunikation mit verschiedenen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern zu gewährleisten.
- wenden in der Interaktion mit hörenden und lautsprachorientierten Menschen Hör- und Kommunikationstaktiken zur Kompensation ihrer individuellen Hör- und Sprachvoraussetzungen an.
- greifen gezielt auf Möglichkeiten der nonverbalen Kommunikation als zusätzliche kommunikative Ausdrucksmöglichkeit zurück.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beachten die Bedeutung von Nähe und Distanz in Kommunikationssituationen und wenden situationsangemessen eine gesellschaftlich tolerierte Distanz in verschiedenen sprachlichen Situationen an.
- verwenden verschiedene sprachliche und sprachfreie Mittel zur Konfliktvermeidung und -lösung zunehmend selbstständig im Umgang mit ihren Mitmenschen.
- verwenden passende Sprechformeln zur Regelung sozialer Beziehungen, z. B. Höflichkeitsformeln, Grußformeln ...

Lernbereich 1: Demokratie und Gesellschaft

1.1 Zusammenleben in Familie, Schule und Gemeinschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kritisieren konstruktiv, schließen in Konfliktsituationen Kompromisse oder nutzen andere konfliktfreie Lösungen.
- reflektieren ihre Rechte und Pflichten innerhalb der Gemeinschaft und übernehmen Verantwortung in der Klasse und der Schule.
- wenden bei Entscheidungsprozessen in ihrem Umfeld demokratische Prinzipien an (z. B. bei der Klassensprecherwahl).
- beschreiben Aufgaben und Ämter in der Kommune und erklären Merkmale demokratischer Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse (z. B. bei der Stadtrats- oder Gemeinderatswahl).
- vollziehen bei politischen Entscheidungen (z. B. zur Errichtung eines Spielplatzes) die Perspektiven und Bedürfnisse unterschiedlicher Interessengruppen nach und wägen mögliche Alternativen ab.
- beschreiben die Bedeutung der Kinderrechte und reflektieren deren Umsetzung in ihrem Umfeld.
- hinterfragen Rollenklischees für Mädchen und Buben und akzeptieren die Vielfalt an Interessen, Stärken und Handlungsmöglichkeiten aller Kinder.
- vergleichen kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Alltagsgewohnheiten und Gebräuchen und zeigen Interesse und Offenheit für andere Kulturen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Merkmale demokratischer Mehrheitsentscheidungen
- persönliche Interessen und Gemeinwohl
- Ämter (z. B. Bürgermeister, Gemeinderat/Stadtrat) und Aufgaben in der Gemeinde (z. B. Feuerwehr, Ver- und Entsorgung, Verkehr, Schulen, Kultur)
- Kinderrechte (z. B. Recht auf Bildung, Recht auf Mitbestimmung, Inklusion – Recht auf gemeinsames Lernen)
- unterschiedliche Kulturen im Vergleich (z. B. religiöse Feste und Feiertage, Essens- und Kleidungsgewohnheiten, Umgangsformen etc.)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen in ihrer Kommunikation gezielt sozial angemessene Sprechformeln, nonverbale Möglichkeiten und fordern die Einhaltung von Gesprächsregeln (z. B. deutliches Mundbild, gute Belichtung, laute und deutliche Sprache, Einsatz der Hör-Anlage) selbstbewusst ein.
- kennen die Lebensgestaltung und die Rechte von Menschen mit einer Hörschädigung, setzen sie mit Klischees in Verbindung und nutzen ihr Wissen zum selbstbewussten Umgang mit ihren individuellen Hör- und Kommunikationsvoraussetzungen.
- wissen um die Merkzeichen des Schwerbehindertenausweises und kennen ggf. ihre eigenen Voraussetzungen und Rechte.

1.2 Leben in einer Medien- und Konsumgesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Medien nach ihrer Funktion und bewerten die eigenen Motive der Mediennutzung.
- bewerten Medienangebote kritisch, beurteilen dabei die Wirklichkeitsnähe medialer Darstellungen und beschreiben Kriterien eines verantwortungsvollen Umgangs mit Medien.
- beschreiben Maßnahmen und Instrumente zur Beeinflussung des Kauf- und Freizeitverhaltens und reflektieren ihre eigene Beeinflussbarkeit.
- bewerten Gründe und Kriterien für Konsumententscheidungen und reflektieren das eigene Konsumverhalten.
- erklären die Bedeutung eines bewussten Handelns als Verbraucher für Umweltschutz und Nachhaltigkeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Medien im Alltag (z. B. Unterhaltung und Zeitvertreib, Information, Kriterien für sinnvolle Nutzung, emotionale Erwartungen)
- Maßnahmen und Instrumente zur Beeinflussung von Kauf- und Freizeitverhalten (z. B. Werbung, Standort der Ware, Gestaltung der Umgebung)
- Kinder als Konsumenten

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit besonderen Hilfen für Menschen mit einer Hörschädigung auseinander (z. B. Fax, SMS, Internet, Videotelefonie, Untertitel, Multimedia, Gebärdensprachassistent) und

bewerten die Nutzungsmöglichkeit verschiedener Medien im Hinblick auf die besonderen Kommunikationsbedürfnisse von Menschen mit Hörschädigung.

Lernbereich 2: Körper und Gesundheit

2.1 Körper und Entwicklung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten körperliche Grenzen bei anderen und fordern die Einhaltung von Grenzen für sich selbst.
- beschreiben Aufbau, Funktionsweise und Schutz des Auges.
- beschreiben die physischen und psychischen Veränderungen in der beginnenden Pubertät.
- beschreiben die Entwicklung menschlichen Lebens von der Zeugung bis zur Geburt.
- beschreiben die Bedeutung von Erster Hilfe und wenden einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen beim Auftreten von leichten Verletzungen und Beschwerden an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Schutz vor Missbrauch
- das Auge
- Entwicklung des Menschen sowie physische und psychische Veränderungen in der Pubertät
- Erste-Hilfe (z. B. Wundversorgung, Kühlen oder Wärmen, Schockbekämpfung, stabile Seitenlage, Beine hochlagern), Notruf absetzen

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Aufbau, Funktionsweise und Schutz des Ohrs.
- reflektieren die kompensatorische Bedeutung des Sehsinnes für Menschen mit Hörschädigung.
- gehen besonders achtsam mit ihren Sinnen (Hörsinn, Sehsinn) um und achten sensibel auf Körpersignale.
- kennen den Aufbau eines Audiogramms und bewerten ihr eigenes Audiogramm hinsichtlich der Einordnung ihrer eigenen Hörschädigung (ggf. hinsichtlich der Entwicklung ihrer eigenen Hörschädigung), indem sie typische Audiogramme verschiedener Schweregrade

(normalhörend, mittelgradig, hochgradig, gehörlos) vergleichen und bewerten (ggf. den Nutzen ihrer individuellen Hörhilfen, indem sie ihre eigenen Hörkurve und die Aufblähkurve vergleichen).

- verfügen über angemessene Verhaltensmaßnahmen zum Schutz des Gehörs.
- setzen sich kritisch mit Krankheitsbildern, wie z. B. Recruitment, Progredienz oder häufig wiederkehrende Mittelohrentzündungen auseinander, und sind sensibel für ihre eigene Gesundheit.
- vergleichen technische Hilfsmittel für Menschen mit einer Hörschädigung hinsichtlich ihres Aufbaus und ihrer technischen Funktion.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- das Ohr

2.2 Gefühle und Wohlbefinden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Bedeutung von Achtsamkeit gegenüber eigenen Gefühlen für Gesundheit und Wohlbefinden.
- beschreiben Merkmale körperlicher Selbstbestimmung und Situationen, in denen diese Selbstbestimmung von Bedeutung ist (z. B. bei Berührungen).
- hinterfragen Schönheitsideale und Körperbilder und reflektieren den Unterschied zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung, auch unter dem Gesichtspunkt einer möglichen Behinderung.
- nutzen Möglichkeiten der aktiven Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche in der erweiterten Umgebung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Schutz vor Missbrauch
- Schönheitsideale (z. B. in Medien und Werbung)
- Möglichkeiten aktiver Freizeitgestaltung

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen Gefühle mit treffenden Wörtern und ggf. Gebärden und greifen auf die entsprechenden Begriffe zurück.

- pflegen und analysieren Kontakte und Kommunikationssituationen mit hörenden Mitmenschen, erleben sich als gleichberechtigter Partner in der sozialen Interaktion mit hörenden Menschen und entwickeln so Ich-Stärke als Mitglied der Gesellschaft mit individuellem Hör- und Kommunikationsvermögen.
- nutzen Möglichkeiten der aktiven Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche auch im Rahmen der Angebote der Behindertenverbände.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Umgang mit der eigenen Behinderung

Lernbereich 3: Natur und Umwelt

3.1 Tiere, Pflanzen, Lebensräume

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beobachten und betrachten ausgewählte Tier- und Pflanzenarten und dokumentieren ihre Beobachtungen.
- beschreiben das Prinzip der Angepasstheit von Tier- und Pflanzenarten an ihren Lebensraum und zeigen dies anhand ausgewählter heimischer Vertreter.
- untersuchen mit einfachen Hilfsmitteln Umweltfaktoren (z. B. Temperatur, Lichtverhältnisse, Boden) und deuten sie als Ursachen für unterschiedliche Lebensbedingungen von Tier- und Pflanzenarten.
- stellen wechselseitige Abhängigkeiten zwischen Lebewesen dar, indem sie Nahrungsbeziehungen aufzeigen und Einflüsse des Menschen darstellen.
- beschreiben die Entwicklung einer ausgewählten Tierart über verschiedene Stadien hinweg.
- vergleichen Verhaltensweisen eines Wildtieres und des entsprechenden Haustieres am Beispiel von Wolf und Hund und leiten Konsequenzen für einen artgerechten, verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit dem Haustier ab.
- beschreiben Herkunft und Produktion pflanzlicher oder tierischer Produkte in einem regionalen Betrieb (z. B. Bauernhof).
- erklären anhand eines Beispiels aus der Region (z. B. Hühnerei, Getreide) den Zusammenhang zwischen der Art der Produktion, dem Preis von Nahrungsmitteln sowie Tier- bzw. Umweltschutz und beschreiben ihre Verantwortung als Verbraucher.

- reflektieren, woher unsere Lebensmittel kommen, überlegen, warum regionale und überregionale Produkte angeboten werden, und bewerten das ganzjährige Angebot von Obst und Gemüse mit Blick auf ökologische Kosten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kenntnis der Artenvielfalt in den Lebensräumen Wald und Gewässer
- typische Merkmale ausgewählter Tierarten aus den Lebensräumen Wald und Gewässer (z. B. Atmungsorgane, Fortpflanzung)
- Besonderheiten von Bäumen (z. B. Verholzung, Laubwechsel) sowie von Sumpf- und Wasserpflanzen (z. B. Schwimmfähigkeit von Pflanzenteilen)
- Entwicklung eines Tieres (z. B. Ei – Larve – Marienkäfer, Kaulquappe – Frosch)
- Einfluss des Menschen auf die Lebensräume Wald und Gewässer (z. B. positive Einflüsse wie Gewässerschutz; negative Einflüsse wie Baumaßnahmen, Schadstoffe)
- regionale und überregionale Lebensmittel

3.2 Stoffe und Energie

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Stoffe nach elektrischer Leitfähigkeit.
- stellen einfache Stromkreise her und skizzieren diese unter Verwendung entsprechender Symbole.
- erproben und beschreiben Wirkungen der elektrischen Energie und erklären ihre Bedeutung für den Menschen.
- beurteilen Gefahrensituationen im Umgang mit elektrischer Energie und beachten Sicherheitsregeln.
- unterscheiden verschiedene Methoden der Stromerzeugung und beschreiben deren Vor- und Nachteile.
- erklären Merkmale eines umweltbewussten Umgangs mit Energie, um in ihrem eigenen Einflussbereich entsprechend zu handeln.
- beschreiben Voraussetzungen für den Verbrennungsvorgang und begründen daraus Löschmethoden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Strom und Elektrizität (Leiter, Stromkreis, Wirkungen und Erzeugung elektrischen Stroms)
- Verbrauch elektrischer Energie und Umweltschutz
- Feuer, Verbrennung und Brandschutz

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gehen sachgerecht mit elektrischen Hörhilfen um und entsorgen Altbatterien fachgerecht.
- wissen um besondere Gefahrensituationen für CI-Träger (Flugzeug, MRT etc.) im Umgang mit Strom und magnetischen Feldern.
- erklären, wie man die elektrischen Hörhilfen insbesondere vor Wasser (Schweiß) schützt.

3.3 Luft, Wasser, Wetter

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren Forschungsfragen und Vermutungen zum Thema Wasser, planen dazu den Einsatz einfacher naturwissenschaftlicher Erkenntnismethoden, führen diese durch und werten die Ergebnisse aus.
- beschreiben und dokumentieren den natürlichen Wasserkreislauf als Modellvorstellung und führen dazu einfache Experimente durch.
- erklären die Bedeutung von Wasser als natürlicher Lebensgrundlage (lokal und global) und beschreiben die Verwendung von Wasser zur Erzeugung industrieller Produkte.
- erläutern die Gefährdung von Wasser sowie die Bedeutung von Schutzmaßnahmen und zeigen eine verantwortungsbewusste Haltung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wasser, seine Eigenschaften und Wirkungen (z. B. Nutzbarkeit als Lösungsmittel, Auftrieb) und seine Zustandsformen
- der natürliche Wasserkreislauf
- Wasserverbrauch (z. B. in privaten Haushalten und bei der Fertigung industrieller Produkte), Wasserverschmutzung (z. B. durch Waschmittel, Lösungsmittel) und Wasserverschwendungen (gedankenloser Wasserverbrauch) und deren Bedeutung bei unterschiedlichen klimatischen Bedingungen

Lernbereich 4: Zeit und Wandel

4.1 Zeitbewusstsein und Orientierung in der Zeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Begriffe für größere Zeiträume und wenden sie zur Einordnung und Beschreibung von Ereignissen, Zeiträumen und Veränderungen an.
- dokumentieren wichtige Ereignisse und Zeitabschnitte aus der Geschichte ihres Wohnortes oder der Region auf einer Zeitleiste und gewinnen dadurch einen Einblick in die Geschichte ihrer Lebenswelt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Zeiteinteilung und Zeiträume: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft, Jahr, Jahrzehnt, Jahrhundert, Jahrtausend, Epoche
- Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Wohnortes

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden zeitliche Dimensionen mit Hilfe von Gebärden und Zeitbegriffen richtig an (*vorgestern – gestern – heute – morgen – übermorgen; jetzt – früher – später; vorher – nachher; vergangen – gegenwärtig – zukünftig* etc.).

4.2 Dauer und Wandel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen den Wert der Erhaltung von Quellen und beschreiben deren Bedeutung und Grenzen als Grundlage unseres geschichtlichen Wissens.
- reflektieren die Bedeutung von Museen und Archiven für die Erhaltung von Quellen.

- berichten über einen für den Heimatort oder die Region bedeutsamen geschichtlichen Zeitraum und beschreiben hierfür typische Entwicklungen und Geschehnisse anhand altersgemäßer Quellen.
- beschreiben die Entwicklung eines technischen Alltagsgegenstandes und erklären die jeweiligen Auswirkungen auf unsere Lebenswelt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vergangenheit und Geschichte des Wohnortes (z. B. für den Ort und die Region bedeutsame Ereignisse, Zeiträume und Veränderungen)
- Quellen als Grundlage historischen Wissens (soweit zugänglich: Text-, Bild- und Sachquellen sowie Zeitzeugen)
- Erfindung und Weiterentwicklung eines Alltagsgegenstandes (z. B. Fahrrad, Auto, Haushaltsgerät)

4.3 Fakten und Fiktion

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zwischen Realität und Fiktion, indem sie sich mit der Darstellung von Geschichte in populären Medien auseinandersetzen.
- beschreiben Herkunft und Bedeutung von historischer Erinnerung in der Region und setzen sich mit deren Bedeutung auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Heimat- und Stadtmuseen; regionale historische Feste und Gedenktage
- Darstellungen von Geschichte (z. B. in Sagen, Legenden, Kinderbüchern, Filmen, Hörmedien, digitalen Medien)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden mithilfe sprachlicher oder gebärdensprachlicher Mittel Fiktion von Realität.

Lernbereich 5: Raum und Mobilität

5.1 Räume wahrnehmen und sich orientieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden natürliche (z. B. Sonnenstand, markante Punkte) und technische Hilfsmittel (z. B. Kompass, Navigationsgeräte, GPS) zur Orientierung in Räumen.
- lesen Karten und berücksichtigen dabei zentrale Kartenmerkmale (z. B. Höhendarstellung, Maßstab, Kartenzeichen und Legende, Generalisierung, Nordung).
- reflektieren das Verhältnis von Wirklichkeit und ihrer Darstellung auf Karten oder Plänen und beschreiben dieses als von Menschen zu bestimmten Zwecken konstruiert.
- setzen den Heimatort in Beziehung zu größeren räumlichen Einheiten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Himmelsrichtungen
- unterschiedliche Karten (z. B. topographische und thematische Karten) und ihre Merkmale
- Einheiten der politischen (Stadt oder Gemeinde, Landkreis, Bayern, Deutschland, Europa) und geographischen (z. B. Gebirge, Gewässer, Kontinente) Gliederung

5.2 Räume nutzen und schützen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen ihre eigene Lebenssituation mit der von Menschen in anderen Räumen und erklären die Unterschiede.
- erklären, inwiefern bestimmte Interessen Einfluss auf die Veränderung und Gestaltung von Räumen haben.
- erläutern anhand eines Beispiels aus der Region die Verflechtung zwischen natürlichen und kulturellen Einflüssen (z. B. Tourismus, Mobilität, Landwirtschaft, Industrie).

- zeigen Problembewusstsein und entwickeln Handlungsmöglichkeiten für Maßnahmen zum Schutz von Räumen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensweisen in anderen Räumen und Regionen der Welt
- Schutz von Natur und Kultur in Räumen

5.3 Mobilität im Raum

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Gründe und Ursachen für Mobilität im Alltag und in besonderen Situationen (z. B. Ferienreisen, Flucht).
- vergleichen frühere und heutige Formen von Mobilität (von Menschen, Waren und Informationen) und reflektieren, was die Veränderung für ihre Lebenssituation bedeutet.
- schätzen für sie gefährliche Situationen im Verkehr richtig ein und nehmen dabei mögliche Verhaltensweisen anderer Verkehrsteilnehmer gedanklich vorweg.
- achten als Verkehrsteilnehmer (z. B. mit Fahrrad, Roller oder Inlineskates) auf eine verkehrssichere Ausrüstung und verhalten sich sicherheitsbewusst.
- beachten Verkehrszeichen und wenden Verkehrs- und Sicherheitsregeln routiniert an, indem sie ihr verkehrskundliches Wissen und ihre Routinen aus der Schonraumausbildung in den Realverkehr übertragen.
- bewerten Vor- und Nachteile unterschiedlicher Fortbewegungsarten und Verkehrsmittel (z. B. im Hinblick auf ihre Umweltfreundlichkeit und die eigene Gesundheit) und entscheiden sich verantwortungsvoll.
- beschreiben die Veränderungen in der Region, die durch das Bedürfnis nach Mobilität entstehen und reflektieren ihre Bedeutung für Umweltschutz und Nachhaltigkeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sicherheit im Straßenverkehr (durch verkehrssichere Ausrüstung und sicherheitsbewusste Kleidung sowie angemessenes Verhalten, z. B. vorausschauendes Handeln, Vermeidung von Ablenkungen)
- Ausbildungsinhalte der Jugendverkehrsschule laut GemBek vom 15.05.2003
- Veränderungen in Stadt und Region durch Straßen und Verkehrswege

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen ihr eigenes Hörvermögen richtig ein und ziehen Rückschlüsse auf ihr Verhalten im Verkehr.
- beschreiben die besonderen Gefahren für Fahrradfahrer mit einer Hörschädigung.
- bewegen sich als Verkehrsteilnehmer mit einer Hörschädigung besonders vorsichtig im Straßenverkehr.

Lernbereich 6: Technik und Kultur

6.1 Arbeit, technische und kulturelle Entwicklung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären anhand von Beispielen, welche Prinzipien bei einfachen technischen Erfindungen zu einer Arbeitserleichterung führen und inwiefern sie Kulturleistungen möglich machen.
- stellen die Entwicklung von Werkzeugen zu Maschinen dar und bewerten die damit verbundenen Veränderungen in der Arbeitswelt.
- vergleichen handwerkliche Fertigung mit industrieller oder Massenproduktion und reflektieren die Auswirkungen auf Arbeitsprozesse und Menschen.
- bewerten die Herstellung von Waren in Massenproduktion mit Blick auf Umweltschutz und einen verantwortungsvollen, nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeitserleichterung durch technische Hilfsmittel (z. B. das Hebelprinzip bei Flaschenöffner, Locher), Nutzung der Fliehkraft (z. B. Wäsche-, Salatschleuder), Kraftübertragung mit Zahnradgetriebe (z. B. Handrührgerät, Salatschleuder, Dosenöffner)
- Entwicklung von Werkzeugen und Geräten (z. B. vom Handbohrer zur elektrischen Bohrmaschine, vom Waschbrett zur Waschmaschine, vom Federkiel zur Druckerresse)
- Arbeitsprozesse in Industrie und Handwerk (z. B. Fertigung von Kleidung)

6.2 Bauen und Konstruieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen und begründen die Stabilität selbst gebauter Brückenmodelle und beschreiben die Merkmale stabiler sowie instabiler Bauweisen.
- fertigen Zeichnungen und einfache Anleitungen ihrer selbst gebauten Modelle an.
- beschreiben Bauweisen von Brücken in ihrer Umgebung oder der Region und greifen dabei auf ihre Erkenntnisse aus dem handelnden Umgang mit Modellen zurück, um ihre Wahrnehmung für die Anwendung von Konstruktionsprinzipien im Alltag zu schärfen.
- erläutern den Zusammenhang zwischen natürlichen Voraussetzungen, technischen Leistungen auf dem Gebiet der Konstruktion und kulturell bedeutsamen Bauten anhand von Beispielen aus der Region.
- überprüfen und begründen anhand selbst gebauter Balancegeräte deren Funktionsfähigkeit und erläutern die Bedeutung von Gleichgewicht für die Konstruktion.
- vergleichen und bewerten ihre Modelle hinsichtlich Zweck, Materialökonomie und Originalität.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Konstruktionsprinzipien bei Brückenmodellen (z. B. Balken-, Bogen-, Fachwerk- und Hängebrücken)
- Mittel zur Erhöhung der Stabilität: Umformungen aus Papier, Pappe (z. B. Winkel-, Zickzack-, U- und Rundprofile), Aussteifungen (z. B. Dreiecksverbindungen)
- kulturell bedeutsame Bauten (z. B. Brücken, Straßen, Gebäude)
- Gleichgewichtsprinzip bei Balancegeräten (z. B. Wippe, Balkenwaage)

Informatik 5

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle Hörversorgung selbstverantwortlich und der Situation angemessen ein, um Informationen entsprechend ihrer persönlichen Voraussetzungen bestmöglich über den auditiven Kanal wahrzunehmen.
- interpretieren akustische Rückmeldungen seitens der genutzten Hard- und Software korrekt und reagieren darauf fachgemäß.
- arbeiten fokussiert in einem digitalen Lernumfeld und entwickeln Strategien im Umgang mit Störgeräuschen.
- entnehmen und verarbeiten Informationen aus digitalen Quellen und nutzen dabei visualisierende Elemente (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).
- nutzen für ihre Bedürfnisse individuell angepasste Dateien, um möglichst selbstständig grundlegende Funktionsweisen verschiedener Programme zu erproben (z. B. Dateien mit vorstrukturierten Tabellen, farblichen Markierungen).

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen digitale Medien aufgrund ihrer hauptsächlich visuell und damit dauerhaft dargebotenen Auskünfte, auch kompensatorisch, um sich zu informieren und diese Informationen zu evaluieren.
- schätzen Gefahren und Risiken der digitalen Mediennutzung ein und berücksichtigen diese bei ihren Handlungen, indem sie z. B. konkret erlernte und visuell dargestellte datenschutz- und urheberrechtliche Vorgaben beachten.
- bedienen Arbeitsoberflächen verschiedener Programme und nutzen dabei die sprachlich und inhaltlich angepasste Präsentation und Anleitung durch die Lehrkraft sowie zunehmend eigenständig ihr dadurch erweitertes Symbolverständnis.
- wenden im Umgang mit neuen Programmen und Problemstellungen ihre Kenntnisse aus vergleichbaren Kontexten an. Dabei nutzen sie individuell angepasste Lernangebote wie regelmäßiges Aktivieren von Vorwissen, häufige Wiederholungssituationen, Impulse (sprachlich, nonverbal, visuell) und die Vorstrukturierung des Arbeitsmaterials.
- finden mit Unterstützung sinnvolle Teilschritte beim Programmieren einfacher Abläufe (z. B. durch Ordnen von vorgegebenen Sätzen, Ausfüllen von Lückentexten, Auswählen aus

mehreren Möglichkeiten, Ergänzen von Sätzen) und planen ihre Handlungsschritte zunehmend selbst.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedienen sich digitaler Medien kompensatorisch zum Austausch.
- erweitern ihren individuellen Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe (z. B. für den digitalen Informationsaustausch, die Datenverarbeitung und die Programmierung) in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- entnehmen ausgewählten digitalen Texten wesentliche Informationen und nutzen dabei angebotene Hilfen wie die Vorentlastung des Textes durch gezielte Wortschatzarbeit.
- sammeln Informationen aus digitalen Quellen und geben diese gemäß ihren individuellen Kommunikationsmöglichkeiten weiter.
- versprachlichen Lösungswege, Hypothesen und Begründungen sowie ihre individuell gebildete Meinung (z. B. zu Funktionen von Programmen, Modellen, Algorithmen oder Präsentationen) in verständlicher Form laut- oder Gebärdensprachlich, ggf. unter Verwendung von lautsprachunterstützenden lautsprachbegleitenden Gebäuden. Dabei nutzen sie Formulierungshilfen wie Schlüsselwörter, Satzstarter oder Satzbausteine, welche schriftsprachlich, durch Gebädenbilder oder durch Glossentranskription dargeboten werden.
- wenden hörtaktische und kommunikationsstrategische Kompetenzen sowohl im Umgang mit Gesprächs- und Arbeitspartnern als auch zum Verständnis von Arbeitsanweisungen an.
- fordern auf angemessene Weise von allen Beteiligten ein Kommunikationsverhalten entsprechend ihrer individuellen Hörleistungs- und Kommunikationsvoraussetzungen ein. Dabei bitten sie ggf. um den Einsatz von Gebäuden, Antlitzgerichtetheit sowie um angemessene Lautstärke und deutliches Sprechen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Aufgaben im Team, indem sie sozial angemessen handeln und notwendige Hörstrategien sowie Kommunikationsregeln und -taktiken für sich und andere beachten, um einen funktionierenden Austausch und damit ein soziales Miteinander zu ermöglichen.
- tauschen sich mithilfe von digitalen Medien selbständig mit anderen Menschen aus und nutzen dabei die besonderen Möglichkeiten dieses Kommunikationswegs für Menschen mit Förderbedarf Hören (z. B. Videotelefonie zur Nutzung von Gebäuden, Foren von und für Menschen mit einer Hörbehinderung).

- informieren sich auf Homepages und in Foren über Erfahrungen von Menschen, welche das Leben ebenfalls mit einer Hörbeeinträchtigung meistern. Auf diese Weise setzen sie sich intensiv mit ihrer eigenen Identität auseinander.
- stärken ihr Selbstbewusstsein und erweitern ihre Eigenständigkeit, indem sie durch die schriftsprachbasierte und visuell orientierte Arbeitsweise des Faches Informatik Barrieren überwinden, die ggf. durch ihre individuellen Hörvoraussetzungen gegeben sind.
- behandeln eigene und fremde Daten den erlernten Vorgaben entsprechend und zeigen so Verantwortungsbewusstsein sich selbst und anderen gegenüber.
- diskutieren kritisch über gesammelte Informationen aus digitalen Texten und nutzen bei der Versprachlichung von Argumenten angebotene Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Wörtersammlungen, Themenplakate).
- gehen verantwortungsbewusst und reflektiert mit Geräten und Werkzeugen um, halten ritualisierte Arbeitsabläufe ein und befolgen gemeinsam erarbeitete Regeln, die sprachlich und visuell dargestellt sind.

Lernbereich 1: Digitaler Informationsaustausch

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen die Komponenten von Rechensystemen, um daran das Prinzip Eingabe-Verarbeitung-Ausgabe (EVA) nachzuvollziehen.
- nutzen beim Umgang mit Dateisystemen Ordnungsstrukturen, um Dateien sinnvoll zu organisieren.
- nutzen verschiedene Internetdienste und -anwendungen, um alltagsbezogene Informationen zu gewinnen. Dabei halten sie den geltenden rechtlichen Rahmen ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Rechensysteme (z. B. Computer, Notebook, Tablet, Smartphone, Wearable) und deren Komponenten zur Eingabe, Verarbeitung und Ausgabe von Daten
- Ordner/Verzeichnisse, Dateien; Verknüpfungen; Pfade; Suche im Dateisystem
- Internetdienste und -anwendungen (z. B. WWW, Browser, Lernplattformen)
- Suchstrategien (z. B. Bedienung von Suchmaschinen, Textsuche)
- strukturierte Stoffsammlung mit Quellenangaben, Urheberrecht

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ggf. den entsprechenden Gebärdenschatz ein (z. B. Eingabe-Verarbeitung-Ausgabe; Ordner, Datei, Verknüpfung, Pfade; Quellenangabe).
- wenden bei Internetrecherchen Suchstrategien an, indem sie Suchmaschinen mit einfacher Sprache (z. B. Kindersuchmaschinen) nutzen und Suchbegriffe ggf. unter Anleitung der Lehrkraft generieren. Hierbei greifen sie auf das Bilden von Oberbegriffen und möglichst treffendes Formulieren von Schlagwörtern zurück.
- nutzen teilweise Visualisierungshilfen wie Handlungsanleitungen, um Rechensysteme, Ordnungsstrukturen und Internetdienste sachgerecht anzuwenden.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Internetdienste und -anwendungen speziell für Menschen mit Hörschädigung
- Suchmaschinen mit dem Fokus auf Web-Seiten mit einfacher Sprache

Lernbereich 2: Programmieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen Abläufe (z. B. Schrittfolgen bei der Bewegung einer Figur) und gliedern diese in sinnvolle Teilschritte, um dazu Handlungsvorschriften zu formulieren.
- verwenden angeleitet in einfachen pädagogischen Entwicklungsumgebungen algorithmische Grundstrukturen, um Abläufe zu modellieren und zu implementieren.
- testen und optimieren angeleitet ihre mit algorithmischen Grundstrukturen modellierten Abläufe.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Algorithmus: Begriff und Beispiele
- algorithmische Grundstrukturen (Anweisung, Sequenz, Wiederholung mit fester Anzahl sowie deren Schachtelung)
- Notationsformen (z. B. Struktogramm)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ggf. den entsprechenden Gebärdenschatz ein (z. B. algorithmische Grundstrukturen wie Anweisung oder Sequenz).
- nutzen schrittweise gegliederte und visualisierte Anleitungen, um Vorgehensweisen zu strukturieren und algorithmische Grundstrukturen zu modellieren.

Informatik 6

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle Hörversorgung selbstverantwortlich und der Situation angemessen ein, um Informationen entsprechend ihrer persönlichen Voraussetzungen bestmöglich über den auditiven Kanal wahrzunehmen.
- interpretieren akustische Rückmeldungen seitens der genutzten Hard- und Software korrekt und reagieren darauf fachgemäß.
- arbeiten fokussiert in einem digitalen Lernumfeld und entwickeln Strategien im Umgang mit Störgeräuschen.
- entnehmen und verarbeiten Informationen aus digitalen Quellen und nutzen dabei visualisierende Elemente (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).
- nutzen für ihre Bedürfnisse individuell angepasste Dateien, um möglichst selbstständig grundlegende Funktionsweisen verschiedener Programme zu erproben (z. B. Dateien mit vorstrukturierten Tabellen, farblichen Markierungen).

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen digitale Medien aufgrund ihrer hauptsächlich visuell und damit dauerhaft dargebotenen Auskünfte, auch kompensatorisch, um sich zu informieren und diese Informationen zu evaluieren.
- schätzen Gefahren und Risiken der digitalen Mediennutzung ein und berücksichtigen diese bei ihren Handlungen, indem sie z. B. konkret erlernte und visuell dargestellte datenschutz- und urheberrechtliche Vorgaben beachten.
- bedienen Arbeitsoberflächen verschiedener Programme und nutzen dabei die sprachlich und inhaltlich angepasste Präsentation und Anleitung durch die Lehrkraft sowie zunehmend eigenständig ihr dadurch erweitertes Symbolverständnis.
- wenden im Umgang mit neuen Programmen und Problemstellungen ihre Kenntnisse aus vergleichbaren Kontexten an. Dabei nutzen sie individuell angepasste Lernangebote wie regelmäßiges Aktivieren von Vorwissen, häufige Wiederholungssituationen, Impulse (sprachlich, nonverbal, visuell) und die Vorstrukturierung des Arbeitsmaterials.
- finden mit Unterstützung sinnvolle Teilschritte beim Programmieren einfacher Abläufe (z. B. durch Ordnen von vorgegebenen Sätzen, Ausfüllen von Lückentexten, Auswählen aus

mehreren Möglichkeiten, Ergänzen von Sätzen) und planen ihre Handlungsschritte zunehmend selbst.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedienen sich digitaler Medien kompensatorisch zum Austausch.
- erweitern ihren individuellen Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe (z. B. für den digitalen Informationsaustausch, die Datenverarbeitung und die Programmierung) in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- entnehmen ausgewählten digitalen Texten wesentliche Informationen und nutzen dabei angebotene Hilfen wie die Vorentlastung des Textes durch gezielte Wortschatzarbeit.
- sammeln Informationen aus digitalen Quellen und geben diese gemäß ihren individuellen Kommunikationsmöglichkeiten weiter.
- versprachlichen Lösungswege, Hypothesen und Begründungen sowie ihre individuell gebildete Meinung (z. B. zu Funktionen von Programmen, Modellen, Algorithmen oder Präsentationen) in verständlicher Form laut- oder Gebärdensprachlich, ggf. unter Verwendung von lautsprachunterstützenden lautsprachbegleitenden Gebäuden. Dabei nutzen sie Formulierungshilfen wie Schlüsselwörter, Satzstarter oder Satzbausteine, welche schriftsprachlich, durch Gebädenbilder oder durch Glossentranskription dargeboten werden.
- wenden hörtaktische und kommunikationsstrategische Kompetenzen sowohl im Umgang mit Gesprächs- und Arbeitspartnern als auch zum Verständnis von Arbeitsanweisungen an.
- fordern auf angemessene Weise von allen Beteiligten ein Kommunikationsverhalten entsprechend ihrer individuellen Hörleistungs- und Kommunikationsvoraussetzungen ein. Dabei bitten sie ggf. um den Einsatz von Gebäuden, Antlitzgerichtetheit sowie um angemessene Lautstärke und deutliches Sprechen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Aufgaben im Team, indem sie sozial angemessen handeln und notwendige Hörstrategien sowie Kommunikationsregeln und -taktiken für sich und andere beachten, um einen funktionierenden Austausch und damit ein soziales Miteinander zu ermöglichen.
- tauschen sich mithilfe von digitalen Medien selbständig mit anderen Menschen aus und nutzen dabei die besonderen Möglichkeiten dieses Kommunikationswegs für Menschen mit Förderbedarf Hören (z. B. Videotelefonie zur Nutzung von Gebäuden, Foren von und für Menschen mit einer Hörbehinderung).

- informieren sich auf Homepages und in Foren über Erfahrungen von Menschen, welche das Leben ebenfalls mit einer Hörbeeinträchtigung meistern. Auf diese Weise setzen sie sich intensiv mit ihrer eigenen Identität auseinander.
- stärken ihr Selbstbewusstsein und erweitern ihre Eigenständigkeit, indem sie durch die schriftsprachbasierte und visuell orientierte Arbeitsweise des Faches Informatik Barrieren überwinden, die ggf. durch ihre individuellen Hörvoraussetzungen gegeben sind.
- behandeln eigene und fremde Daten den erlernten Vorgaben entsprechend und zeigen so Verantwortungsbewusstsein sich selbst und anderen gegenüber.
- diskutieren kritisch über gesammelte Informationen aus digitalen Texten und nutzen bei der Versprachlichung von Argumenten angebotene Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Wörtersammlungen, Themenplakate).
- gehen verantwortungsbewusst und reflektiert mit Geräten und Werkzeugen um, halten ritualisierte Arbeitsabläufe ein und befolgen gemeinsam erarbeitete Regeln, die sprachlich und visuell dargestellt sind.

Lernbereich 1: Digitaler Informationsaustausch

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sammeln digitales Informationsmaterial, setzen sich kritisch mit dessen Inhalten auseinander und erstellen Beurteilungskriterien für die Qualität von Informationen, um die Medienwirkung einzuschätzen.
- berücksichtigen bei der Nutzung von Informationsquellen Regeln des Urheber- und Lizenzrechts.
- beschreiben grundlegende Maßnahmen zur Sicherung ihrer personenbezogenen Daten vor dem Zugriff unberechtigter Dritter sowie zur Vermeidung von Datenverlust, um diese im Alltag umzusetzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- verfeinerte Suchstrategien
- Beurteilungskriterien für Qualität von Informationen (z. B. Informationsgehalt, Vertrauenswürdigkeit der Quelle)
- Urheberrecht und Lizenzmodelle (z. B. Creative Commons)
- grundlegende Maßnahmen zur Sicherung personenbezogener Daten (z. B. Verwendung sicherer Passwörter, Einsatz von Virenschutzprogrammen)
- Bedeutung von Datensicherung

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ggf. den entsprechenden Gebärdensprachwortschatz ein (z. B. Urheber- und Lizenzrecht, personenbezogene Daten).
- sammeln digitales Informationsmaterial u. a. durch das Verwenden erweiterter Suchstrategien, indem sie ggf. angeleitet passende Schlagwörter aus Wörterlisten oder durch das Bilden von Oberbegriffen generieren und in ausgewählte Suchmaschinen eingeben sowie bei Bedarf zielführende Filter einsetzen (z. B. zur Bildersuche, für Nutzungsrechte).
- nutzen schrittweise gegliederte und visualisierte Anleitungen, um beispielsweise die Beurteilungskriterien oder die Regeln des Urheberrechts korrekt anzuwenden.
- unterstützen ihre Beschreibungen mit Visualisierungshilfen oder parallel laufender Demonstration, um für alle Beteiligten die Sprachproduktion und -rezeption zu erleichtern.

Lernbereich 2: Programmieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen Abläufe (z. B. Bewegung einer Figur) und gliedern diese in sinnvolle Teilschritte, um diese mit algorithmischen Grundstrukturen in geeigneten Notationsformen darzustellen.
- verwenden teilweise angeleitet in einfachen Entwicklungsumgebungen algorithmische Grundstrukturen, um Abläufe zu modellieren und implementieren.
- testen und optimieren teilweise angeleitet ihre mit algorithmischen Grundstrukturen modellierten Abläufe.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- algorithmische Grundstrukturen (Anweisung, Sequenz, Bedingung, Alternative, bedingte Wiederholung sowie deren Schachtelung)
- Notationsformen (z. B. Struktogramm)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ggf. den entsprechenden Gebärdensprachwortschatz ein (z. B. algorithmische Grundstrukturen wie Wiederholung und Schachtelung).

Informatik R7

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle Hörversorgung selbstverantwortlich und der Situation angemessen ein, um Informationen entsprechend ihrer persönlichen Voraussetzungen bestmöglich über den auditiven Kanal wahrzunehmen.
- interpretieren akustische Rückmeldungen seitens der genutzten Hard- und Software korrekt und reagieren darauf fachgemäß.
- arbeiten fokussiert in einem digitalen Lernumfeld und entwickeln Strategien im Umgang mit Störgeräuschen. entnehmen und verarbeiten Informationen aus digitalen Quellen und nutzen dabei visualisierende Elemente (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).
- entnehmen und verarbeiten Informationen aus digitalen Quellen und nutzen dabei visualisierende Elemente (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).
- nutzen für ihre Bedürfnisse individuell angepasste Dateien, um möglichst selbstständig grundlegende Funktionsweisen verschiedener Programme zu erproben (z. B. Dateien mit vorstrukturierten Tabellen, farblichen Markierungen).

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen digitale Medien aufgrund ihrer hauptsächlich visuell und damit dauerhaft dargebotenen Auskünfte, auch kompensatorisch, um sich zu informieren und diese Informationen zu evaluieren.
- schätzen Gefahren und Risiken der digitalen Mediennutzung ein und berücksichtigen diese bei ihren Handlungen, indem sie z. B. konkret erlernte und visuell dargestellte datenschutz- und urheberrechtliche Vorgaben beachten.

- bedienen Arbeitsoberflächen verschiedener Programme und nutzen dabei die sprachlich und inhaltlich angepasste Präsentation und Anleitung durch die Lehrkraft sowie zunehmend eigenständig ihr dadurch erweitertes Symbolverständnis.
- wenden im Umgang mit neuen Programmen und Problemstellungen ihre Kenntnisse aus vergleichbaren Kontexten an. Dabei nutzen sie individuell angepasste Lernangebote wie regelmäßiges Aktivieren von Vorwissen, häufige Wiederholungssituationen, Impulse (sprachlich, nonverbal, visuell) und die Vorstrukturierung des Arbeitsmaterials.
- finden mit Unterstützung sinnvolle Teilschritte beim Programmieren einfacher Abläufe (z. B. durch Ordnen von vorgegebenen Sätzen, Ausfüllen von Lückentexten, Auswählen aus mehreren Möglichkeiten, Ergänzen von Sätzen) und planen ihre Handlungsschritte zunehmend selbst.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedienen sich digitaler Medien kompensatorisch zum Austausch.
- erweitern ihren individuellen Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe (z. B. für den digitalen Informationsaustausch, die Datenverarbeitung und die Programmierung) in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- entnehmen ausgewählten digitalen Texten wesentliche Informationen und nutzen dabei angebotene Hilfen wie die Vorentlastung des Textes durch gezielte Wortschatzarbeit. sammeln Informationen aus digitalen Quellen und geben diese gemäß ihren individuellen Kommunikationsmöglichkeiten weiter.
- sammeln Informationen aus digitalen Quellen und geben diese gemäß ihren individuellen Kommunikationsmöglichkeiten weiter.
- versprachlichen Lösungswege, Hypothesen und Begründungen sowie ihre individuell gebildete Meinung (z. B. zu Funktionen von Programmen, Modellen, Algorithmen oder Präsentationen) in verständlicher Form laut- oder Gebärdensprachlich, ggf. unter Verwendung von lautsprachunterstützenden lautsprachbegleitenden Gebäuden. Dabei nutzen sie Formulierungshilfen wie Schlüsselwörter, Satzstarter oder Satzbausteine, welche schriftsprachlich, durch Gebädenbilder oder durch Glossentranskription dargeboten werden.
- wenden hörtaktische und kommunikationsstrategische Kompetenzen sowohl im Umgang mit Gesprächs- und Arbeitspartnern als auch zum Verständnis von Arbeitsanweisungen an.
- fordern auf angemessene Weise von allen Beteiligten ein Kommunikationsverhalten entsprechend ihrer individuellen Hörleistungs- und Kommunikationsvoraussetzungen ein. Dabei bitten sie ggf. um den Einsatz von Gebäuden, Antlitzgerichtetheit sowie um angemessene Lautstärke und deutliches Sprechen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Aufgaben im Team, indem sie sozial angemessen handeln und notwendige Hörstrategien sowie Kommunikationsregeln und -taktiken für sich und andere beachten, um einen funktionierenden Austausch und damit ein soziales Miteinander zu ermöglichen.
- tauschen sich mithilfe von digitalen Medien selbstständig mit anderen Menschen aus und nutzen dabei die besonderen Möglichkeiten dieses Kommunikationswegs für Menschen mit Förderbedarf Hören (z. B. Videotelefonie zur Nutzung von Gebäuden, Foren von und für Menschen mit einer Hörbehinderung).
- informieren sich auf Homepages und in Foren über Erfahrungen von Menschen, welche das Leben ebenfalls mit einer Hörbeeinträchtigung meistern. Auf diese Weise setzen sie sich intensiv mit ihrer eigenen Identität auseinander.
- stärken ihr Selbstbewusstsein und erweitern ihre Eigenständigkeit, indem sie durch die schriftsprachbasierte und visuell orientierte Arbeitsweise des Faches Informatik Barrieren überwinden, die ggf. durch ihre individuellen Hörvoraussetzungen gegeben sind.
- behandeln eigene und fremde Daten den erlernten Vorgaben entsprechend und zeigen so Verantwortungsbewusstsein sich selbst und anderen gegenüber.
- diskutieren kritisch über gesammelte Informationen aus digitalen Texten und nutzen bei der Versprachlichung von Argumenten angebotene Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Wörtersammlungen, Themenplakate).
- gehen verantwortungsbewusst und reflektiert mit Geräten und Werkzeugen um, halten ritualisierte Arbeitsabläufe ein und befolgen gemeinsam erarbeitete Regeln, die sprachlich und visuell dargestellt sind.

Lernbereich 1: Digitaler Informationsaustausch

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben technische Grundlagen, Funktion und Bedeutung moderner Kommunikationsplattformen und -dienste, um sie auch im Alltag sicher und rechtskonform einzusetzen.
- schätzen die Chancen, Probleme und Risiken ein, die für sie persönlich mit der Nutzung von Kommunikationsplattformen und -diensten verbunden sind.

- bewerten angeleitet Entwicklungen in der digitalisierten Welt unter ethischen Aspekten, um sich der jeweiligen Wirkung bewusst zu werden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- elektronische Kommunikationsplattformen und -dienste (z. B. E-Mail, Foren, Blogs, soziale Netzwerke, Instant Messengersysteme, kollaborative Webanwendungen)
- Persönlichkeitsrechte und Urheberrechtsbestimmungen
- Chancen (z. B. Unabhängigkeit von Ort und Zeit, Peergroups)
- Probleme und Risiken (z. B. Missbrauch – Spam, Ausspähen und Datensammlung, Vorsicht bei unbekannten Nachrichten – Phishing, Vertrauenswürdigkeit der Information sowie ihrer Quelle)
- Medienwirkung (z. B. Einfluss auf die Strukturierung des Alltags, Darstellung und Entwicklung der Identität)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen bei Beschreibungen erarbeitete Fachbegriffe in Schrift-, Laut- bzw. Gebärdensprache.
- unterstützen den eigenen sprachlichen und artikulatorischen Ausdruck verstärkt durch visualisierende Elemente wie beispielsweise Skizzen und Demonstrationen, um damit das Sprach- und Inhaltsverständnis der Adressaten zu fördern.
- diskutieren Vor- und Nachteile von elektronischen Kommunikationsplattformen und -diensten unter dem Aspekt der eigenen Hör- und Kommunikationsfähigkeiten und tauschen sich über ihre bisher gemachten Erfahrungen aus.

Inhalte zu den Kompetenzen

- aktive Wortschatzerweiterung durch Fachbegriffe (wie *E-Mail, Forum, Blog, soziales Netzwerk, Messenger-System, Spam, Phishing*) in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache
- Internetdienste und -anwendungen speziell für Menschen mit Hörschädigung
- Vorteile von elektronischen Kommunikationsplattformen und -diensten insbesondere für Menschen mit Förderbedarf Hören durch
 - vorhandene Visualisierung in Schrift und Bild
 - eine weltweit mögliche Vernetzung mit Gleichgesinnten oder mit Menschen mit gleichen oder ähnlichen Beeinträchtigungen und Erfahrungen
- Nachteile von elektronischen Kommunikationsplattformen und -diensten insbesondere für Menschen mit Förderbedarf Hören durch
 - mögliche Fehlinterpretationen von Schriftsprachlichem, Emojis oder Ähnlichem

- fehlende körpersprachliche Informationen im Schriftsprachlichen, welche bei mündlichen Kommunikationssituationen zusätzlich gegeben sind und das Verständnis unterstützend beeinflussen

Lernbereich 2: Datenverarbeitung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen (z. B. Fotografie, Scan) und speichern digitale Bilder unter Berücksichtigung von Qualität und Einsatzmöglichkeiten.
- nutzen angeleitet typische Methoden der Bildbearbeitung, um Rastergrafiken zu erzeugen und zu verändern.
- unterscheiden Raster- und Vektorgrafiken aufgrund ihrer Eigenschaften und Anwendungsmöglichkeiten, um sie anwendungsspezifisch sinnvoll einzusetzen.
- untersuchen Eigenschaften einfacher Vektorgrafiken mithilfe der objektorientierten Sichtweise (z. B. Linien, Rechtecke), um den Aufbau von Objekten zu beschreiben.
- bearbeiten und verändern Vektorgrafiken in einem einfachen Vektorgrafikprogramm unter Anleitung. Dabei beschreiben sie die Veränderungen der Objekte anhand von Attributen und Attributwerten.
- achten beim Einsatz von Grafikerzeugnissen auf rechtliche Aspekte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Modell für den Aufbau einer Rastergrafik (z. B. Steckmosaik)
- Aspekte für Qualität und Einsatzmöglichkeiten: Dateigröße, Auflösung, Dateiformate zur Speicherung von Bilddaten (z. B. JPG, GIF, PNG)
- grundlegende Methoden bei der Bearbeitung von Bildern (z. B. freistellen, retuschieren)
- Merkmale und Anwendungsgebiete von Raster- und Vektorgrafiken
- Bestandteile, Eigenschaften sowie Einsatzgebiete von Vektorgrafikobjekten (z. B. Computerschriften, Logodesign, Vektorkarten)
- Persönlichkeitsrechte und Urheberrechtsbestimmungen

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen bei Beschreibungen erarbeitete Fachbegriffe in Schrift-, Laut- bzw. Gebärdensprache.

- unterstützen bewusst den eigenen sprachlichen Ausdruck und fördern das Inhaltsverständnis der Adressaten durch visualisierende Elemente wie Skizzen und Demonstrationen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- aktive Wortschatzerweiterung durch Fachbegriffe (wie *Scan*, *Raster-* und *Vektorgrafik*, *Dateigröße*, *Auflösung*, *Dateiformate*, *freistellen*, *retuschieren*) und Abkürzungen wie *JPG*, *GIF*, *PNG* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache

Lernbereich 3: Programmieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen angeleitet in einer geeigneten Entwicklungsumgebung Objekte und verändern diese mit einfachen algorithmischen Grundbausteinen, um die objektorientierte Arbeitsweise anzuwenden.
- verwenden weitgehend selbstständig in einfachen Entwicklungsumgebungen algorithmische Strukturen und Variablen, um Abläufe zu modellieren und implementieren. Dabei testen sie weitgehend selbstständig ihre implementierten einfachen Programme, um sie zu optimieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- algorithmische Strukturen (z. B. Methoden, Anweisung, Sequenz, Bedingung, Alternative, Wiederholung sowie deren Schachtelung)
- Notationsformen (z. B. Struktogramm)
- Variablenkonzept (z. B. Bezeichner, Datentypen)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ggf. den entsprechenden Gebädenwortschatz ein (z. B. algorithmische Strukturen wie Bedingung, Alternative; Bezeichner, Datentyp).
- nutzen bei Bedarf kommunikations- undverständnisunterstützende Visualisierungshilfen.

Informatik R8

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle Hörversorgung selbstverantwortlich und der Situation angemessen ein, um Informationen entsprechend ihrer persönlichen Voraussetzungen bestmöglich über den auditiven Kanal wahrzunehmen.
- interpretieren akustische Rückmeldungen seitens der genutzten Hard- und Software korrekt und reagieren darauf fachgemäß.
- arbeiten fokussiert in einem digitalen Lernumfeld und entwickeln Strategien im Umgang mit Störgeräuschen.
- entnehmen und verarbeiten Informationen aus digitalen Quellen und nutzen dabei visualisierende Elemente (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).
- nutzen für ihre Bedürfnisse individuell angepasste Dateien, um möglichst selbstständig grundlegende Funktionsweisen verschiedener Programme zu erproben (z. B. Dateien mit vorstrukturierten Tabellen, farblichen Markierungen).

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen digitale Medien aufgrund ihrer hauptsächlich visuell und damit dauerhaft dargebotenen Auskünfte, auch kompensatorisch, um sich zu informieren und diese Informationen zu evaluieren.
- schätzen Gefahren und Risiken der digitalen Mediennutzung ein und berücksichtigen diese bei ihren Handlungen, indem sie z. B. konkret erlernte und visuell dargestellte datenschutz- und urheberrechtliche Vorgaben beachten.

- bedienen Arbeitsoberflächen verschiedener Programme und nutzen dabei die sprachlich und inhaltlich angepasste Präsentation und Anleitung durch die Lehrkraft sowie zunehmend eigenständig ihr dadurch erweitertes Symbolverständnis.
- wenden im Umgang mit neuen Programmen und Problemstellungen ihre Kenntnisse aus vergleichbaren Kontexten an. Dabei nutzen sie individuell angepasste Lernangebote wie regelmäßiges Aktivieren von Vorwissen, häufige Wiederholungssituationen, Impulse (sprachlich, nonverbal, visuell) und die Vorstrukturierung des Arbeitsmaterials.
- finden mit Unterstützung sinnvolle Teilschritte beim Programmieren einfacher Abläufe (z. B. durch Ordnen von vorgegebenen Sätzen, Ausfüllen von Lückentexten, Auswählen aus mehreren Möglichkeiten, Ergänzen von Sätzen) und planen ihre Handlungsschritte zunehmend selbst.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedienen sich digitaler Medien kompensatorisch zum Austausch.
- erweitern ihren individuellen Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe (z. B. für den digitalen Informationsaustausch, die Datenverarbeitung und die Programmierung) in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- entnehmen ausgewählten digitalen Texten wesentliche Informationen und nutzen dabei angebotene Hilfen wie die Vorentlastung des Textes durch gezielte Wortschatzarbeit.
- sammeln Informationen aus digitalen Quellen und geben diese gemäß ihren individuellen Kommunikationsmöglichkeiten weiter.
- versprachlichen Lösungswege, Hypothesen und Begründungen sowie ihre individuell gebildete Meinung (z. B. zu Funktionen von Programmen, Modellen, Algorithmen oder Präsentationen) in verständlicher Form laut- oder gebärdensprachlich, ggf. unter Verwendung von lautsprachunterstützenden lautsprachbegleitenden Gebärden. Dabei nutzen sie Formulierungshilfen wie Schlüsselwörter, Satzstarter oder Satzbausteine, welche schriftsprachlich, durch Gebärdenbilder oder durch Glossentranskription dargeboten werden.
- wenden hörtaktische und kommunikationsstrategische Kompetenzen sowohl im Umgang mit Gesprächs- und Arbeitspartnern als auch zum Verständnis von Arbeitsanweisungen an.
- fordern auf angemessene Weise von allen Beteiligten ein Kommunikationsverhalten entsprechend ihrer individuellen Hörleistungs- und Kommunikationsvoraussetzungen ein. Dabei bitten sie ggf. um den Einsatz von Gebärden, Antlitzgerichtetetheit sowie um angemessene Lautstärke und deutliches Sprechen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Aufgaben im Team, indem sie sozial angemessen handeln und notwendige Hörstrategien sowie Kommunikationsregeln und -taktiken für sich und andere beachten, um einen funktionierenden Austausch und damit ein soziales Miteinander zu ermöglichen.
- tauschen sich mithilfe von digitalen Medien selbstständig mit anderen Menschen aus und nutzen dabei die besonderen Möglichkeiten dieses Kommunikationswegs für Menschen mit Förderbedarf Hören (z. B. Videotelefonie zur Nutzung von Gebäuden, Foren von und für Menschen mit einer Hörbehinderung).
- informieren sich auf Homepages und in Foren über Erfahrungen von Menschen, welche das Leben ebenfalls mit einer Hörbeeinträchtigung meistern. Auf diese Weise setzen sie sich intensiv mit ihrer eigenen Identität auseinander.
- stärken ihr Selbstbewusstsein und erweitern ihre Eigenständigkeit, indem sie durch die schriftsprachbasierte und visuell orientierte Arbeitsweise des Faches Informatik Barrieren überwinden, die ggf. durch ihre individuellen Hörvoraussetzungen gegeben sind.
- behandeln eigene und fremde Daten den erlernten Vorgaben entsprechend und zeigen so Verantwortungsbewusstsein sich selbst und anderen gegenüber.
- diskutieren kritisch über gesammelte Informationen aus digitalen Texten und nutzen bei der Versprachlichung von Argumenten angebotene Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Wörtersammlungen, Themenplakate).
- gehen verantwortungsbewusst und reflektiert mit Geräten und Werkzeugen um, halten ritualisierte Arbeitsabläufe ein und befolgen gemeinsam erarbeitete Regeln, die sprachlich und visuell dargestellt sind.

Lernbereich 1: Digitaler Informationsaustausch

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben den Aufbau sowie die Nutzung digitaler Informationssysteme.
- nutzen digitale Informationssysteme, um auf Basis der gewonnenen Informationen Entscheidungen zu treffen bzw. sich Kenntnisse anzueignen.
- stellen Möglichkeiten des Datenschutzes in Bezug auf die Verwendung von Internetdiensten und -anwendungen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- digitale Informationssysteme (z. B. Systeme zur Berufsfindung, E-Learning-Systeme)

- Datenschutz (z. B. Sichten von Datenschutzbedingungen, Verwendung der preisgegebenen Daten durch Konzerne, Schutzmaßnahmen, Big Data)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ggf. den entsprechenden Gebärdensprachwortschatz ein (z. B. digitale Informationssysteme, Datenschutz).
- unterstützen verstärkt den eigenen sprachlichen Ausdruck und fördern das Sprach- und Inhaltsverständnis ihrer Adressaten durch visualisierende Elemente wie beispielsweise Skizzen und Demonstrationen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- digitale Informationssysteme ggf. in Einfacher Sprache

Lernbereich 2: Datenverarbeitung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedienen die Arbeitsoberfläche eines Tabellenkalkulationsprogramms.
- wenden angeleitet grundlegende Funktionsweisen eines Tabellenkalkulationsprogramms an, um numerische Inhalte von Zellen zu verknüpfen. Dabei beschreiben sie ihr Vorgehen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tabellenkalkulation: Besonderheiten der Arbeitsoberfläche (Zellen, Zeilen, Spalten), Zellbezüge (relativ, absolut)
- mathematische Verknüpfung von Zellen, Formeln und ihre Bestandteile (z. B. Grundrechenarten)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ggf. den entsprechenden Gebärdensprachwortschatz ein (z. B. Tabelle, Kalkulation).
- nutzen schrittweise gegliederte und visualisierte Anleitungen bei der Anwendung grundlegender Funktionsweisen eines Tabellenkalkulationsprogramms.
- beschreiben ihr Vorgehen ggf. in Gebärdensprache.

Lernbereich 3: Programmieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen – auch selbstständig – in einer geeigneten Entwicklungsumgebung Objekte und verändern diese mit einfachen algorithmischen Bausteinen, um die objektorientierte Arbeitsweise anzuwenden.
- verwenden einfache Entwicklungsumgebungen, um angeleitet Anwendungen zur Ein- und Ausgabe von Daten (z. B. Tic-Tac-Toe, Rätselspiel, Größenvergleich) zu implementieren. Dabei testen sie weitgehend selbstständig ihre implementierten einfachen Anwendungen, um sie zu optimieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- algorithmische Strukturen (z. B. Methoden, Anweisung, Sequenz, Bedingung, Alternative, Wiederholung sowie deren Schachtelung)
- Variablenkonzept (z. B. Bezeichner, Datentypen, Wertzuweisung)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ggf. den entsprechenden Gebärdensprachwortschatz ein (z. B. algorithmische Strukturen wie Bedingung, Alternative; Bezeichner, Datentyp).
- nutzen bei Bedarf Visualisierungshilfen.

Informatik R9

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle Hörversorgung selbstverantwortlich und der Situation angemessen ein, um Informationen entsprechend ihrer persönlichen Voraussetzungen bestmöglich über den auditiven Kanal wahrzunehmen.
- interpretieren akustische Rückmeldungen seitens der genutzten Hard- und Software korrekt und reagieren darauf fachgemäß.
- arbeiten fokussiert in einem digitalen Lernumfeld und entwickeln Strategien im Umgang mit Störgeräuschen.
- entnehmen und verarbeiten Informationen aus digitalen Quellen und nutzen dabei visualisierende Elemente (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).
- nutzen für ihre Bedürfnisse individuell angepasste Dateien, um möglichst selbstständig grundlegende Funktionsweisen verschiedener Programme zu erproben (z. B. Dateien mit vorstrukturierten Tabellen, farblichen Markierungen).

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen digitale Medien aufgrund ihrer hauptsächlich visuell und damit dauerhaft dargebotenen Auskünfte, auch kompensatorisch, um sich zu informieren und diese Informationen zu evaluieren.
- schätzen Gefahren und Risiken der digitalen Mediennutzung ein und berücksichtigen diese bei ihren Handlungen, indem sie z. B. konkret erlernte und visuell dargestellte datenschutz- und urheberrechtliche Vorgaben beachten.

- bedienen Arbeitsoberflächen verschiedener Programme und nutzen dabei die sprachlich und inhaltlich angepasste Präsentation und Anleitung durch die Lehrkraft sowie zunehmend eigenständig ihr dadurch erweitertes Symbolverständnis.
- wenden im Umgang mit neuen Programmen und Problemstellungen ihre Kenntnisse aus vergleichbaren Kontexten an. Dabei nutzen sie individuell angepasste Lernangebote wie regelmäßiges Aktivieren von Vorwissen, häufige Wiederholungssituationen, Impulse (sprachlich, nonverbal, visuell) und die Vorstrukturierung des Arbeitsmaterials.
- finden mit Unterstützung sinnvolle Teilschritte beim Programmieren einfacher Abläufe (z. B. durch Ordnen von vorgegebenen Sätzen, Ausfüllen von Lückentexten, Auswählen aus mehreren Möglichkeiten, Ergänzen von Sätzen) und planen ihre Handlungsschritte zunehmend selbst.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedienen sich digitaler Medien kompensatorisch zum Austausch.
- erweitern ihren individuellen Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe (z. B. für den digitalen Informationsaustausch, die Datenverarbeitung und die Programmierung) in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- entnehmen ausgewählten digitalen Texten wesentliche Informationen und nutzen dabei angebotene Hilfen wie die Vorentlastung des Textes durch gezielte Wortschatzarbeit.
- sammeln Informationen aus digitalen Quellen und geben diese gemäß ihren individuellen Kommunikationsmöglichkeiten weiter.
- versprachlichen Lösungswege, Hypothesen und Begründungen sowie ihre individuell gebildete Meinung (z. B. zu Funktionen von Programmen, Modellen, Algorithmen oder Präsentationen) in verständlicher Form laut- oder gebärdensprachlich, ggf. unter Verwendung von lautsprachunterstützenden lautsprachbegleitenden Gebärden. Dabei nutzen sie Formulierungshilfen wie Schlüsselwörter, Satzstarter oder Satzbausteine, welche schriftsprachlich, durch Gebärdenbilder oder durch Glossentranskription dargeboten werden.
- wenden hörtaktische und kommunikationsstrategische Kompetenzen sowohl im Umgang mit Gesprächs- und Arbeitspartnern als auch zum Verständnis von Arbeitsanweisungen an.
- fordern auf angemessene Weise von allen Beteiligten ein Kommunikationsverhalten entsprechend ihrer individuellen Hörleistungs- und Kommunikationsvoraussetzungen ein. Dabei bitten sie ggf. um den Einsatz von Gebärden, Antlitzgerichtetetheit sowie um angemessene Lautstärke und deutliches Sprechen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Aufgaben im Team, indem sie sozial angemessen handeln und notwendige Hörstrategien sowie Kommunikationsregeln und -taktiken für sich und andere beachten, um einen funktionierenden Austausch und damit ein soziales Miteinander zu ermöglichen.
- tauschen sich mithilfe von digitalen Medien selbstständig mit anderen Menschen aus und nutzen dabei die besonderen Möglichkeiten dieses Kommunikationswegs für Menschen mit Förderbedarf Hören (z. B. Videotelefonie zur Nutzung von Gebäuden, Foren von und für Menschen mit einer Hörbehinderung).
- informieren sich auf Homepages und in Foren über Erfahrungen von Menschen, welche das Leben ebenfalls mit einer Hörbeeinträchtigung meistern. Auf diese Weise setzen sie sich intensiv mit ihrer eigenen Identität auseinander.
- stärken ihr Selbstbewusstsein und erweitern ihre Eigenständigkeit, indem sie durch die schriftsprachbasierte und visuell orientierte Arbeitsweise des Faches Informatik Barrieren überwinden, die ggf. durch ihre individuellen Hörvoraussetzungen gegeben sind.
- behandeln eigene und fremde Daten den erlernten Vorgaben entsprechend und zeigen so Verantwortungsbewusstsein sich selbst und anderen gegenüber.
- diskutieren kritisch über gesammelte Informationen aus digitalen Texten und nutzen bei der Versprachlichung von Argumenten angebotene Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Wörtersammlungen, Themenplakate).
- gehen verantwortungsbewusst und reflektiert mit Geräten und Werkzeugen um, halten ritualisierte Arbeitsabläufe ein und befolgen gemeinsam erarbeitete Regeln, die sprachlich und visuell dargestellt sind.

Lernbereich 1: Digitaler Informationsaustausch

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen angeleitet lokale Netzwerke unter Berücksichtigung gängiger Netzwerkkomponenten bildlich dar.
- bilden die Verbindung lokaler Netzwerke zum Internet mit einem Simulationsprogramm ab, um zu erkennen, dass es nur eine vermeintliche Anonymität in einem Netzwerk gibt.

- beschreiben angeleitet die Prozesse von der Eingabe einer URL bis zur Anzeige einer Web-Seite, um das grundlegende Funktionsprinzip des Internets wiederzugeben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Netzwerkkomponenten (z. B. Router, Accesspoint, Switch)
- IP-Adresse (ohne Subnetz)
- Kommunikation über Browser, Protokolle HTTP (HTTP-Request/HTTP-Response) und HTTPS (Sicherheit durch Verschlüsselung und Authentifizierung), Namensauflösung (DNS)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ggf. den entsprechenden Gebärdensprachwortschatz ein (z. B. Netzwerk, Router, Access Point, Switch).
- beschreiben die Prozesse von der Eingabe einer URL bis zur Anzeige einer Web-Seite, um das grundlegende Funktionsprinzip des Internets zu verstehen und visualisieren dabei die einzelnen Handlungsschritte (z. B. auf Merkplakaten oder in einer Präsentation).

Lernbereich 2: Datenverarbeitung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden angeleitet vordefinierte Funktionen eines Tabellenkalkulationsprogramms sowie mathematische Verknüpfungen der Zellen an, um Berechnungen durchzuführen (z. B. Prozentrechnung, relative Häufigkeit, geometrische Berechnungen).
- stellen Daten in Schaubildern dar. Dabei wählen sie passend zu den darzustellenden Daten einen geeigneten Diagrammtyp aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen (z. B. Summe, Produkt, Quotient, Runden, Wurzel, Wenn), mathematische Verknüpfungen von Zellen
- Diagrammtypen (z. B. Säulen-, Balken-, Streifen- und Kreisdiagramm)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ggf. den entsprechenden Gebärdensprachwortschatz ein (z. B. relative Häufigkeit, Diagramm, Funktion).

Lernbereich 3: Programmieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen in einer geeigneten Entwicklungsumgebung Objekte und verändern diese mit algorithmischen Bausteinen, um die objektorientierte Arbeitsweise anzuwenden.
- verwenden einfache Entwicklungsumgebungen, um weitgehend selbstständig Anwendungen zur Ein- und Ausgabe von Daten – auch in Projektform – zu implementieren (z. B. selbstgestaltetes Spiel). Dabei verwenden sie Teilmethoden zur weiteren Strukturierung des Ablaufs und optimieren ihre implementierten Anwendungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- algorithmische Strukturen (z. B. Methoden, Anweisung, Sequenz, Bedingung, Alternative, Wiederholung sowie deren Schachtelung)
- Variablenkonzept (z. B. Bezeichner, Datentypen, Wertzuweisung)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ggf. den entsprechenden Gebärdensprachwortschatz ein (z. B. algorithmische Strukturen wie Methode, Teilmethode).
- nutzen schrittweise gegliederte und visualisierte Anleitungen, um Vorgehensweisen zu strukturieren.

Informatik M10

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden vernetzt mit den Kompetenzerwartungen aus dem LehrplanPLUS der Mittelschule im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle Hörversorgung selbstverantwortlich und der Situation angemessen ein, um Informationen entsprechend ihrer persönlichen Voraussetzungen bestmöglich über den auditiven Kanal wahrzunehmen.
- interpretieren akustische Rückmeldungen seitens der genutzten Hard- und Software korrekt und reagieren darauf fachgemäß.
- arbeiten fokussiert in einem digitalen Lernumfeld und entwickeln Strategien im Umgang mit Störgeräuschen.
- entnehmen und verarbeiten Informationen aus digitalen Quellen und nutzen dabei visualisierende Elemente (z. B. Markierungen, Vergrößerungen, Präsentation von Ausschnitten und Details).
- nutzen für ihre Bedürfnisse individuell angepasste Dateien, um möglichst selbstständig grundlegende Funktionsweisen verschiedener Programme zu erproben (z. B. Dateien mit vorstrukturierten Tabellen, farblichen Markierungen).

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen digitale Medien aufgrund ihrer hauptsächlich visuell und damit dauerhaft dargebotenen Auskünfte, auch kompensatorisch, um sich zu informieren und diese Informationen zu evaluieren.
- schätzen Gefahren und Risiken der digitalen Mediennutzung ein und berücksichtigen diese bei ihren Handlungen, indem sie z. B. konkret erlernte und visuell dargestellte datenschutz- und urheberrechtliche Vorgaben beachten.
- bedienen Arbeitsoberflächen verschiedener Programme und nutzen dabei die sprachlich und inhaltlich angepasste Präsentation und Anleitung durch die Lehrkraft sowie zunehmend eigenständig ihr dadurch erweitertes Symbolverständnis.

- wenden im Umgang mit neuen Programmen und Problemstellungen ihre Kenntnisse aus vergleichbaren Kontexten an. Dabei nutzen sie individuell angepasste Lernangebote wie regelmäßiges Aktivieren von Vorwissen, häufige Wiederholungssituationen, Impulse (sprachlich, nonverbal, visuell) und die Vorstrukturierung des Arbeitsmaterials.
- finden mit Unterstützung sinnvolle Teilschritte beim Programmieren einfacher Abläufe (z. B. durch Ordnen von vorgegebenen Sätzen, Ausfüllen von Lückentexten, Auswählen aus mehreren Möglichkeiten, Ergänzen von Sätzen) und planen ihre Handlungsschritte zunehmend selbst.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedienen sich digitaler Medien kompensatorisch zum Austausch.
- erweitern ihren individuellen Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe (z. B. für den digitalen Informationsaustausch, die Datenverarbeitung und die Programmierung) in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache und verankern diesen durch einen multimodalen Zugang im semantischen Lexikon.
- entnehmen ausgewählten digitalen Texten wesentliche Informationen und nutzen dabei angebotene Hilfen wie die Vorentlastung des Textes durch gezielte Wortschatzarbeit.
- sammeln Informationen aus digitalen Quellen und geben diese gemäß ihren individuellen Kommunikationsmöglichkeiten weiter.
- versprachlichen Lösungswege, Hypothesen und Begründungen sowie ihre individuell gebildete Meinung (z. B. zu Funktionen von Programmen, Modellen, Algorithmen oder Präsentationen) in verständlicher Form laut- oder gebärdensprachlich, ggf. unter Verwendung von lautsprachunterstützenden lautsprachbegleitenden Gebärden. Dabei nutzen sie Formulierungshilfen wie Schlüsselwörter, Satzstarter oder Satzbausteine, welche schriftsprachlich, durch Gebärdensymbole oder durch Glossentranskription dargeboten werden.
- wenden hörtaktische und kommunikationsstrategische Kompetenzen sowohl im Umgang mit Gesprächs- und Arbeitspartnern als auch zum Verständnis von Arbeitsanweisungen an.
- fordern auf angemessene Weise von allen Beteiligten ein Kommunikationsverhalten entsprechend ihrer individuellen Hörleistungs- und Kommunikationsvoraussetzungen ein. Dabei bitten sie ggf. um den Einsatz von Gebärdensymbolen, Antlitzgerichtetheit sowie um angemessene Lautstärke und deutliches Sprechen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Aufgaben im Team, indem sie sozial angemessen handeln und notwendige Hörstrategien sowie Kommunikationsregeln und -taktiken für sich und andere beachten, um einen funktionierenden Austausch und damit ein soziales Miteinander zu ermöglichen.

- tauschen sich mithilfe von digitalen Medien selbständig mit anderen Menschen aus und nutzen dabei die besonderen Möglichkeiten dieses Kommunikationswegs für Menschen mit Förderbedarf Hören (z. B. Videotelefonie zur Nutzung von Gebäuden, Foren von und für Menschen mit einer Hörbehinderung).
- informieren sich auf Homepages und in Foren über Erfahrungen von Menschen, welche das Leben ebenfalls mit einer Hörbeeinträchtigung meistern. Auf diese Weise setzen sie sich intensiv mit ihrer eigenen Identität auseinander.
- stärken ihr Selbstbewusstsein und erweitern ihre Eigenständigkeit, indem sie durch die schriftsprachbasierte und visuell orientierte Arbeitsweise des Faches Informatik Barrieren überwinden, die ggf. durch ihre individuellen Hörvoraussetzungen gegeben sind.
- behandeln eigene und fremde Daten den erlernten Vorgaben entsprechend und zeigen so Verantwortungsbewusstsein sich selbst und anderen gegenüber.
- diskutieren kritisch über gesammelte Informationen aus digitalen Texten und nutzen bei der Versprachlichung von Argumenten angebotene Formulierungshilfen (z. B. Satzstarter, Wörtersammlungen, Themenplakate).
- gehen verantwortungsbewusst und reflektiert mit Geräten und Werkzeugen um, halten ritualisierte Arbeitsabläufe ein und befolgen gemeinsam erarbeitete Regeln, die sprachlich und visuell dargestellt sind.

Lernbereich 1: Datenverarbeitung und Programmieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Einsatzgebiete von Datenbanken im Alltag oder dem schulischen Umfeld, um die Notwendigkeit einer strukturierten Speicherung und Auswertungsmöglichkeit von Daten zu erkennen.
- untersuchen die Struktur von Datenbeständen einfacher Beispiele aus dem Alltag (z. B. Schülerbücherei), überführen diese in ein entsprechendes Datenmodell und stellen es grafisch dar.
- setzen einfache Zusammenhänge von Informationen aus dem Alltag (z. B. Schülerbücherei) mit einem Datenbankmanagementsystem in einer relationalen Datenbank um.
- erstellen einfache Formulare, um Abfragen zu parametrisieren.
- nutzen geeignete Abfragen, um zielgerichtet Informationen aus einer relationalen Datenbank zu gewinnen.
- vergleichen Datenbanksysteme mit anderen Abspeicherungsvarianten (z. B. Tabelenkalkulationssystemen) beispielsweise im Hinblick auf Abfragemöglichkeiten, um sich bewusst für oder gegen den Einsatz einer Datenbank zu entscheiden.

- implementieren angeleitet eine Anwendung, um Daten aus einer Datenbank abzufragen und auszugeben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Datenbanksysteme: Aufbau, Aufgaben und Einsatzgebiete (z. B. Schülerbücherei, Lagerverwaltung)
- Entity-Relationship-Diagramme (ER-Diagramme)
- Datenbankmanagementsystem
- Formulare (z. B. Formular-Assistent, Serienbrief)
- Abfragen (z. B. mit Entwicklungsumgebungen generiert, Verknüpfung von Bedingungen, über mehrere Tabellen hinweg, ggf. unter Verwendung von SQL)

Informatik und digitales Gestalten 7-10 (Wahlfach, R und M)

Im Fachlehrplan werden keine entwicklungsbezogenen Kompetenzen ausgewiesen. Förder-schwerpunktspezifische Kompetenzen können aus dem Fach Informatik abgeleitet werden.

Lernbereich 1: Objektorientierte Programmierung

1.1 Objektorientiertes Programmieren (ab Jgst. 8)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren komplexere Aufgabenstellungen (z. B. Programm für das Rechnen mit Brüchen) und erstellen hierfür objektorientierte Modelle unter Verwendung standardi-sierter Notationsformen.
- entwickeln Lösungsansätze mithilfe von Algorithmen (z. B. für eine Methode zur Addi-tion zweier Brüche).
- implementieren objektorientierte Programme mit einer geeigneten Entwicklungsum-gebung, um sie anschließend zu testen und zu optimieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Phasen der Softwareentwicklung (z. B. Analyse – Modellierung – Implementierung – Test – Optimierung – Wartung)
- standardisierte Notationsformen (z. B. Klassendiagramm, Programmablaufplan, Struktogramm, Aktivitätsdiagramm)
- Prinzipien der Programmierung (z. B. Strukturierung, Modularisierung)
- objektorientierte Programmiersprache
- Vorgehensweise bei Programmtest und -optimierung

1.2 Softwareprojekt (ab Jgst. 8)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen (Analyse, Modellierung) eine Anwendung zu einem schulnahen Thema (z. B. digitales schwarzes Brett, Gästebuch), die ggf. auf einer Datenbank basiert.

- implementieren im Team weitgehend selbstständig eine Anwendung mit einer objekt-orientierten Programmiersprache. Dabei nutzen sie geeignete Werkzeuge, um den Überblick über wichtige Entwicklungsphasen und die Einzelschritte zu behalten.
- stellen eine von ihnen entwickelte Anwendung in geeigneter Weise vor und beurteilen das Ergebnis ihrer Arbeit kritisch im Hinblick auf Funktion, Bedienbarkeit und Arbeitsaufwand.
- beachten die einzelnen Phasen eines Projektplans, um Projekte strukturiert und erfolgreich abzuschließen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Planungshilfen (z. B. Lasten- und Pflichtenheft)
- Werkzeuge zur Softwareentwicklung im Team (z. B. gemeinsame Kalender, Quellcodeverwaltung, Projektplanungssoftware, Ticketsysteme)
- objektorientierte Programmiersprache

Lernbereich 2: Multimedia

2.1 Audio und Video (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren Audio- und Videosequenzen, um wichtige Merkmale bei der Aufnahme (z. B. Sprechtechnik, Kameraführung) zu beschreiben.
- nutzen Hard- und Software, um digitale Audio- und Videodateien aufzunehmen bzw. zu importieren und beachten dabei die rechtlichen Bestimmungen.
- setzen bei der Bearbeitung von Audio- und Videosequenzen geeignete Programme und gängige Verfahren zielgerichtet ein (z. B. schneiden, überblenden, filtern).
- nutzen Kompressions-, Export- und Konvertierungsverfahren, um Audio- und Videodateien zielgerichtet abzuspeichern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Mikrofon- und Kameraaufnahmen
- Grundlagen der Filmsprache
- Audio- und Videoimport
- rechtliche Bestimmungen (z. B. Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht)
- Audio- und Videobearbeitung (z. B. Schnitt, Filter, Überblendung)
- Dateiformate, Kompressionsverfahren und Exportformate

- Einsatz von Audio- und Videodateien (z. B. im Internet oder in Präsentationen)

2.2 Computeranimation (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Einzelbild- und Vektoranimationen hinsichtlich ihrer informatischen Konzepte, um bei deren Erstellung geeignete Werkzeuge einzusetzen.
- erstellen eine Folge von Einzelbildern, um mithilfe geeigneter Software digitale Dauermeninos zu erzeugen.
- planen Bewegungsabläufe (z. B. springender Ball), um diese computergestützt in einem Animationsprogramm mithilfe von Schlüsselbildern zu erzeugen.
- exportieren und konvertieren ihre Animationen je nach Verwendungszweck in geeignete Formate.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bild-für-Bild-Animation (Daumenkino)
- Vektoranimation (z. B. Tweeningverfahren, Schlüsselbilder)
- Storyboards
- Dateiexport (z. B. Formate, Einsatzgebiete)

2.3 Computergrafiken (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Raster- und Vektorgrafiken hinsichtlich ihrer informatischen Konzepte, um beim Erstellen von Computergrafiken geeignete Werkzeuge einzusetzen.
- setzen bei der Grafikerstellung und -bearbeitung angeleitet grundlegende Techniken und Verfahren ein (z. B. Ebenen, Auswahlwerkzeuge, Farbkorrektur), um Qualität und Wirkung ihrer Erzeugnisse zu optimieren. Sie wenden dabei vielfältige Möglichkeiten der Bildmanipulation an.
- nutzen je nach Verwendungszweck (z. B. Druckerzeugnis, Webseite) geeignete Formate und Kompressionsverfahren.

- nutzen ihr Wissen und ihre praktischen Erfahrungen zum Thema Bildbearbeitung, um Manipulationen an Bildern (z. B. Retusche, Filter) zu erkennen und zu bewerten.
- achten beim Einsatz von Grafikerzeugnissen auf rechtliche Bestimmungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Merkmale von Raster- und Vektorgrafiken
- Werkzeuge und Funktionen (z. B. Farbmanagement, Ebenentechnik, Filter)
- Bildmanipulation (z. B. freistellen, retuschieren)
- Raster- und Vektorformate (z. B. JPG, TIF, GIF, SVG, PNG)
- Zusammenhang zwischen Kompressionsverfahren und Dateigröße
- Wirkung von Bildmanipulationen auf Betrachtende
- rechtliche Bestimmungen (z. B. Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht)

2.4 Bildschirmpräsentation (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen unter Anwendung grundlegender und weiterführender Funktionen eines Bildschirmpräsentationsprogramms ziel- und adressatenorientiert Präsentationen, die ggf. auch selbstständig ablaufen.
- beachten die grundlegenden Regeln zur Gestaltung.
- beschreiben und erklären die eingesetzten Funktionen unter Verwendung der Fachsprache.
- stellen die erarbeiteten Präsentationen angemessen vor.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bildschirmpräsentation: Besonderheiten der Arbeitsoberfläche, grundlegende Gestaltungselemente (z. B. Texte, Bilder), Druckfunktionen
- Grundregeln der Gestaltung (z. B. Farbgebung, Schrift, Animation, Übergänge), nichtlineare Abläufe (z. B. Links)
- automatisierte Bildschirmwiedergaben, wiederholte Wiedergaben (Dauerschleife)
- Regeln zur angemessenen Vorstellung einer Präsentation

2.5 Virtual Reality bzw. Augmented Reality (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Erkundungen und Geräte im Bereich von Virtual Reality bzw. Augmented Reality. Dabei beziehen sie ggf. eigene Geräte in ihre Erkundung mit ein.
- erklären, wie sie mit Virtual Reality bzw. Augmented Reality in einem geschützten Raum Erfahrungen sammeln können, die ihnen sonst verwehrt wären.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geräte und Möglichkeiten der Virtual Reality bzw. Augmented Reality
- Erstellen von Anwendungen mit Augmented Reality (z. B. Sightseeing, Umgebungs-erkundung)

Lernbereich 3: Webdesign

3.1 Auszeichnungssprache/CSS (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die grundlegenden Funktionen eines geeigneten Werkzeugs (z. B. WYSIWYG-Editor, Texteditor) zur Erstellung einer Hypertextstruktur und stellen Informationen in Textform mithilfe einer Auszeichnungssprache dar.
- binden mediale Inhalte in ihre Darstellungen ein.
- gestalten Webseiten unter Verwendung von Stylesheets, um eine einheitliche Gestaltung zu gewährleisten.
- berücksichtigen grundlegende rechtliche Bestimmungen und wenden einfache Zitier-normen an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- WYSIWYG-Editor, Texteditor
- Auszeichnungssprache (z. B. HTML)
- interne und externe Links, Anker
- einheitliche Gestaltung mit Stylesheets (CSS)

- rechtliche Bestimmungen (z. B. Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht), Quellenangaben

3.2 Webdesign/CMS (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwerfen das Design für eine Webseite und berücksichtigen die dafür erforderlichen gestalterischen Ziele, Anforderungen und Standards.
- wählen eine geeignete Software aus, um damit das entworfene Design umzusetzen.
- berücksichtigen grundlegende rechtliche Bestimmungen und wenden einfache Zitiernormen an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gestalterische Ziele (z. B. Inhaltsvermittlung, Corporate Identity, Usability/Bedienbarkeit, Barrierefreiheit)
- gestalterische Anforderungen (z. B. verschiedene Ausgabegeräte, Browser, Bildschirmgrößen und Auflösungen)
- einfache dateibasierende Content Management Systeme (CMS)
- rechtliche Bestimmungen (z. B. Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht), Quellenangaben

Lernbereich 4: Robotik

4.1 Internet of Things (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- programmieren unter Anleitung Mikroprozessoren, um einfache Steuerungsaufgaben zu realisieren.
- verbinden angeleitet Mikroprozessoren mit Sensoren und Aktoren, um Rechensysteme mit der Umwelt interagieren zu lassen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Mikroprozessoren

- Sensoren (z. B. Fotodioden, Thermometer)
- Aktoren (z. B. Schalter, Leuchtdioden, Motoren)

4.2 Robotik (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben das Zusammenspiel von Bauteilen (z. B. Sensoren, Aktoren) und die Informationsverarbeitung eines Roboters sowie dessen situationsbezogene Interaktion mit der physischen Welt.
- erzeugen Modelle, um Zustände und Verhalten eines Roboters zu planen.
- statten einen Roboter mit den zur Lösung einer Aufgabe nötigen Bauteilen (z. B. Sensoren, Aktoren) aus.
- implementieren, testen und optimieren ein Programm, um mit dem konstruierten Roboter eine Aufgabe zu lösen (z. B. Folgen einer Linie).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufbau und Funktionsweise von Robotern
- Anwendungsgebiete von Robotern (z. B. Industrieroboter)
- Modelle zur Ablaufplanung (z. B. Programmablaufplan, Struktogramm, Zustandsübergangsdiagramm)
- Regeln und Steuern durch Sensorauswertung
- Vorgehensweise bei Programmtest und -optimierung

4.3 Logik (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden das Binärsystem, um Zustände und Funktionsweisen bei der digitalen Informationsübertragung zu beschreiben.
- beschreiben und modellieren einfache Anwendungsbeispiele digitaler Logik (z. B. Schutzschalter) mithilfe logischer Grundschaltungen.

- verwenden Schaltpläne, Wertetabellen und Funktionsterme, um kombinierte logische Grundschatungen (z. B. Lichtschaltung im Treppenhaus als Antivalenzschaltung) darstellen zu können.
- implementieren Modelle digitaler Schaltungen (z. B. mit Technikbaukasten oder Simulationsssoftware), um das richtige Schaltverhalten testen und optimieren zu können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Binärsystem als Zahlensystem und als Reihung von Schaltvorgängen und -zuständen
- logische Grundfunktionen (z. B. NICHT, ODER, UND)
- Modelle zur Aufgabenanalyse und -lösung (z. B. Wertetabelle, Schaltplan, Funktionsterm, Zeitablaufdiagramm)
- Kombination logischer Grundfunktionen (z. B. NAND, NOR, Äquivalenz, Antivalenz, XOR)

Lernbereich 5: Aktuelle Entwicklungen

5.1 Aktuelle Entwicklungen (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit aktuellen Entwicklungen in der digitalisierten Welt und der Entwicklung von EDV-Systemen auseinander.
- untersuchen die technischen Voraussetzungen dieser aktuellen Entwicklungen.
- erproben den Einsatz dieser aktuellen Entwicklungen, um den Nutzen im persönlichen Umfeld zu bewerten.
- beschreiben Vorteile und Nachteile aktueller Entwicklungen und bewerten diese kritisch gerade auch im Zusammenhang der ethischen und moralischen Komponente, um sich der jeweiligen Wirkung bewusst zu werden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- technische Aspekte von Entwicklungen in der digitalisierten Welt (z. B. selbstfahrende oder -lenkende Systeme, Cloud computing, künstliche Intelligenz)
- Medienethik und Medienwirkung (z. B. Einfluss auf die Strukturierung des Alltags, Auswirkungen auf eigene Lebenswelt, Darstellung und Entwicklung der Identität)

Lernbereich 6: Netzwerke und IT-Sicherheit

6.1 Rechensysteme (ab Jgst. 7)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden das Binärsystem, um Zustände und Funktionsweisen bei der digitalen Informationsübertragung zu beschreiben.
- beschreiben Rechensysteme mithilfe der Von-Neumann-Architektur.
- vergleichen und bewerten die Komponenten von verschiedenen Rechensystemen hinsichtlich ihrer Kenngrößen.
- vergleichen und bewerten verschiedene Endgeräte sowie Betriebssysteme hinsichtlich ihres Funktionsumfangs und Einsatzbereichs sowie ihrer Bedienung, um für ihre individuellen Einsatzgebiete eine sinnvolle Auswahl treffen zu können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Binärsystem als Zahlensystem und als Reihung von Schaltvorgängen und -zuständen
- Geschichte der Digitalisierung (z. B. ASCII)
- Von-Neumann-Architektur
- Komponenten von Rechensystemen: CPU, RAM, Speicher (Storage), Schnittstellen, Display
- Komponentenkenngrößen (z. B. Taktfrequenz, Speichergröße, Übertragungsrate, Auflösung)
- aktuelle Betriebssysteme gängiger Endgeräte

6.2 Konfiguration in Netzwerken (ab Jgst. 9)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen und verbinden Netzwerkkomponenten entsprechend ihrer Merkmale und Aufgaben, z. B. anhand einer Simulationssoftware.
- weisen Netzwerkkomponenten (z. B. anhand einer Simulationssoftware) Adressen und Adressräume zu, um gezielte Kommunikation zwischen den Komponenten zu ermöglichen bzw. Fehler zu beheben.

- veranschaulichen den Kommunikationsablauf zweier Netzwerkteilnehmer (z. B. anhand des Protokolls HTTP) sowie das Zusammenspiel der Kommunikationsregeln (z. B. vereinfachtes Schichtenmodell).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Netzwerkkomponenten und Übertragungsmedien (leitungsgebunden, nicht-leitungsgebunden): Merkmale, Aufgaben, Verbindungs- und Anordnungsmöglichkeiten, Datendurchsatz
- Adressierung (Adressarten: IP und MAC, Aufteilung von Adressräumen in Subnetze, DHCP) und Namensauflösung (DNS) in Netzwerken
- Protokolle (z. B. Ethernet, IP, TCP/UDP, HTTP/SMTP) und Wege der Datenübertragung zwischen Sender und Empfänger (. B. beim Aufruf einer Webseite)

6.3 IT-Sicherheit (ab Jgst. 9)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben grundlegende Einstellungen von Netzwerkkomponenten (z. B. Router, virtualisierte Router), um einen Informationsaustausch zwischen verschiedenen Netzwerken auch im Alltag zu ermöglichen.
- erläutern Firewalleinstellungen zur Absicherung eines Rechnersystems, um sie zum Schutz vor Angriffen aus dem Netzwerk im Alltag einzusetzen.
- beschreiben Verschlüsselungstechniken beim Speichern und Übertragen von Informationen, um die Daten durch bewusste Auswahl solcher Techniken vor unerlaubtem Zugriff zu schützen.
- nutzen gezielt Techniken, um die Authentizität von Informationen zu überprüfen und zu gewährleisten.
- beschreiben die Funktionsweisen von Schutzprogrammen (z. B. Virenschutz, Anti-Spam), um diese auch im Alltag gezielt einzusetzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Einstellungen (z. B. IP-Adresse, Gateway, DNS, NAT, Proxy-Einstellung im Browser)
- Firewalls (z. B. betriebssystemeigene Firewalls, Software-Firewalls von Drittanbietern)
- historische und aktuelle Verschlüsselungsverfahren (z. B. Caesar, SSL, https)
- Authentizitätsprüfung (z. B. Zertifikate, digitale Signaturen)
- Funktionsweisen von Schutzprogrammen (z. B. Virenschutz, Anti-Spam)

6.4 Fortgeschrittene Netzwerktechniken (ab Jgst. 9)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bilden die Hardware lokaler Netzwerke unter Berücksichtigung gängiger Netzwerkkomponenten ab und betreiben strukturierte Fehlersuche.
- vergleichen und bewerten Funktion bzw. Bedienung von Geräten mit speziellen Aufgaben (z. B. NAS, Router, Drucker), um diese bei Bedarf anwendungsbezogen auszuwählen.
- beschreiben Möglichkeiten, mit denen man Endgeräte in lokalen Netzen „unsichtbar“ machen kann bzw. mit denen man die im Netzwerk eingebundenen Geräte auffinden kann.
- verwenden situationsbezogen verschiedene Vernetzungstechniken, um gezielt Informationen auszutauschen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Netzwerkkomponenten (z. B. Router, Switch, WLAN)
- Checklisten zur Fehlersuche in Netzwerken
- Serversysteme, Firmware, Weboberflächen
- Konfigurationsmöglichkeiten (z. B. IP-Adresse, Netzmaske, DHCP)
- Netzwerkanalyse (Sniffer)
- Vernetzungstechniken (z. B. Ethernet, WLAN)
- aktuelle Nahfunktechniken (z. B. Bluetooth, NFC)
- Informationsaustausch (z. B. Mediastreaming)

Katholische Religionslehre 1/1A/2

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beginnen Signale richtig zu deuten und erkennen Gefühle an Mimik und Gestik.
- lernen visuelle Impulse zu differenzieren, die darauf gerichtet sind, die Zeitspanne ihrer Aufmerksamkeitsphasen zu steigern.
- nehmen Symbole wahr und deuten diese.
- schulen die visuelle und auditive Wahrnehmung.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen wahr und verstehen, wie auf bildhafte Weise von Gott gesprochen wird.
- entdecken in biblischen Zeugnissen, wie Menschen Gottes Nähe, aber auch Verborgenheit erleben und setzen eigene Erfahrungen dazu in Bezug.
- nehmen wahr, dass die Auferweckung Jesu, die Ostererzählung, das Fundament unseres Glaubens darstellt.
- stellen dar, wie Menschen dem Beispiel Jesu folgen und setzen es in Verbindung zu ihrem eigenen Leben

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen Gedanken und Fragen über Gott und sein Wirken zum Ausdruck.
- entdecken elementare Sprach- und Ausdrucksformen des Betens und deuten sie.

- werden mit ersten religiösen Grundbegriffen vertraut.
- öffnen sich für biblische Geschichten und bekommen so ein Gespür für die Sprache der Bibel.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- werden angeleitet, sich selbst wahrzunehmen, Stärken und Schwächen zu erkennen und diese anzunehmen.
- erleben, wie sie in unterschiedlichen Gemeinschaften eingebunden sind. Sie sind aufmerksam für die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen und zeigen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Hilfsbereitschaft.
- sind sich der vorbehaltlosen Zuwendung Gottes zum Menschen bewusst.
- nehmen schuldhaftes Verhalten wahr und benennen Wege der Versöhnung mit Gott und den Mitmenschen.
- erleben, von Erwachsenen begleitet, zunehmend respektvollen Umgang mit anderen.
- erfahren die biblischen Geschichten und setzen sie in Beziehung zu eigenen Erfahrungen, um Vertrauen für ihr Leben zu gewinnen.

Lernbereich 1: Jeder Mensch – einmalig und gemeinschaftsbezogen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihren Körper, ihre Fähigkeiten und Gefühle wahr und sind sich ihrer Individualität bewusst.
- begreifen sich als Teil einer Gruppe, zeigen Interesse und Offenheit füreinander und erfassen den Wert von Beziehungen.
- bringen in kreativer Weise die christliche Grundüberzeugung zum Ausdruck, dass Gott jeden Menschen annimmt und liebt, wie er ist.
- begegnen einander wertschätzend, hilfsbereit und verantwortungsbewusst.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Einzigartigkeit und Eigenständigkeit jedes Menschen
- Verschiedenheit der Menschen: Wahrnehmung anderer Menschen in Familie, Freizeit und Schule
- die wechselseitige Bedeutung des Einzelnen und der Gemeinschaft; Zusammenleben in der Familie, Freundschaften; Achtsamkeit, z. B. durch wertschätzende Kommuni-

- kation, Hilfsbereitschaft, gemeinsam feiern, z. B. Geburtstag, familiäre, religiöse Feiern
- biblische Motive der bedingungslosen Liebe Gottes zu den Menschen (z. B. Jes 49,16a, Ps 91,4.11-16, Ps 139,3)
 - Erfahrbarkeit der Zuneigung Gottes im menschlichen Leben, z. B. Eltern, Freunde, Heilige wie Martin von Tours und Elisabeth von Thüringen

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihren Körper und die Unterschiede ihrer Gefühle wahr.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wahrnehmung von sich selbst und jedes Menschen

Lernbereich 2: Die Größe und Vielfalt der Welt – Schöpfung Gottes

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre Umgebung mit allen Sinnen wahr und gestalten auf vielfältige Weise, worüber sie staunen.
- verstehen biblische Schöpfungstexte als Lob auf den Schöpfer und seine Werke und drücken dabei ihre Freude über Gottes Welt auf vielfältige Weise aus.
- deuten die Welt als Gabe Gottes und verhalten sich verantwortungsbewusst gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Natur.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- sinnenhafte Begegnung mit der Welt, z. B. im Tasten, Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören, Sehen
- Vielfalt und Zusammenhänge in der Natur, z. B. Sternenhimmel, Sonnenaufgang, Pflegen von Pflanzen und Tieren
- Freude und Dank über Gottes Schöpfung: Schöpfungslied (Gen 1,1-2,4a), z. B. Ps 19,2-7, Ps 104 in Auswahl
- Lieder und Gebete zum liebevollen Umgang mit Natur und Mitwelt, z. B. Psalmen, Sonnengesang des Hl. Franziskus

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterstützen und drücken Lieder und Gebete mit Gebärden aus.

Lernbereich 3: Nach Gott fragen – Gottesvorstellungen und biblische Glaubenszeugnisse

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen ihre eigenen Gedanken und Fragen zu Vorstellungen von Gott und seinem Wirken zum Ausdruck.
- tauschen sich darüber aus, um die religiösen Überzeugungen anderer wahrzunehmen.
- deuten im Zusammenhang mit eigenen Erfahrungen die biblische Botschaft, dass Gott die Menschen in allen Lebenssituationen begleitet.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fragen und Vorstellungen der Kinder über Gott, z. B. *Wer ist Gott? Wo ist Gott? Was macht Gott?*
- Vertrauen auf Gott: Abrahams Berufung (Gen 12,1-9)
- biblische Bilder für Gottes Fürsorge und Begleitung: Der Herr ist mein Hirte (Ps 23)
- Jesu Rede von Gott: Der gute Hirte (Lk 15,3-6); z. B. Sorget euch nicht (Mt 6,25), die Abba-Anrede Gottes als Vater (Mt 6,9)

Lernbereich 4: Ausdrucksformen des Glaubens an Gott – Beten und Handeln, Bilder und Symbole

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen, dass Gegenstände und Handlungen im eigenen Lebensbereich eine besondere Bedeutung gewinnen können, und verbinden entsprechende Gegenstände und Zeichen mit Gedanken an Gott.
- zeigen sich bereit, äußere Bedingungen zu schaffen und Grundhaltungen einzunehmen, die Beten ermöglichen.
- bringen ihre Gedanken und Gefühle in einfachen Gebetsformen zum Ausdruck und unterscheiden Grundformen des Gebets.
- deuten das Vaterunser als Grundgebet einer vertrauensvollen Beziehung zu Gott, sprechen es auswendig und gestalten es mit Gesten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstände und ihre Bedeutung „für mich“, z. B. Erinnerungsstücke; Bedeutung von Gesten im Alltag, z. B. Geschenke; Begrüßung
- religiöse Bilder, Symbole, Handlungen, z. B. Herz, Kreuz, Licht, Gebetsgesten
- Grundhaltungen des Betens, z. B. still werden, hören, sich auf Gott ausrichten; ehrfürchtig sein (z. B. nach 1 Sam 3,1-10, Ps 131,2, Ps 63,2)
- Grundformen des Gebets, z. B. Bitte, Fürbitte, Klage, Lob und Dank
- Gebete zu unterschiedlichen Anlässen, z. B. Morgengebet, Abendgebet, Tischgebet
- das Vaterunser als Jesu Gebet des Vertrauens auf Gott und der Bitte um alles Lebensnotwendige

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten mit Gesten und ggf. Gebäuden Gebete.
- üben Rituale, die es ihnen ermöglichen, eine Grundhaltung zum Beten einzunehmen.
- stellen fest, dass Gegenstände, Handlungen und die Kommunikation im eigenen Lebensbereich eine besondere Bedeutung gewinnen können und verbinden entsprechende Gegenstände und Zeichen mit Gedanken an Gott.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung von Gesten, Mimik und Körperhaltung

- Gegenstände und ihre Bedeutung „für mich“, z. B. Geschenke
- Bedeutung der Kommunikation, wie Begrüßung, Bitte, Danke, Entschuldigung.

Lernbereich 5: Die Heilige Schrift – biblische Glaubenserfahrungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und schätzen die Bibel als Zeugnis des Glaubens an Gott und stellen Bezüge zu bereits bekannten Erzählungen her.
- nehmen das Lebensumfeld biblischer Personen wahr und unterscheiden es von heutigen Lebensverhältnissen.
- erzählen biblische Geschichten des Alten Testaments und finden in gestalterischen Formen eigene Zugänge zur Botschaft von der Nähe Gottes.
- sind sich trauriger und freudiger Erlebnisse im eigenen Leben bewusst und tauschen sich darüber aus, wie die biblische Botschaft von Gott für Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen Hilfe, Zuspruch und Aufforderung sein kann.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vergleich verschiedener Bibelausgaben, z. B. Kinderbibeln; bekannte Bibelerzählungen
- Lebensbedingungen im Orient biblischer Zeit, z. B. Landschaften, Pflanzen, Früchte, Nahrungsmittel, Nomadenkultur
- Gottes Bund mit den Menschen: Noach und das Zeichen des Regenbogens (nach Gen 6-9)
- Höhen und Tiefen des Lebens: Josef und seine Brüder (nach Gen 37-45)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- werden aufmerksam auf die Bibel als das wichtigste Buch der Christen.

Lernbereich 6: Die Zuwendung Jesu zu den Menschen – die Botschaft vom Reich Gottes

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen biblische Geschichten der Zuwendung Jesu zu den Menschen und bringen in unterschiedlichen Darstellungsformen zum Ausdruck, wie Menschen das Handeln Jesu erleben.
- verbinden das Handeln Jesu mit seiner Botschaft vom Reich Gottes.
- erzählen ausgewählte biblische Zeugnisse von der Geburt Jesu und gestalten Advent und Weihnachten im schulischen und familiären Umfeld mit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensbedingungen der Menschen zur Zeit Jesu, z. B. Herrschaft der Römer
- Umgang Jesu mit den Menschen als Zeichen der befreienden Liebe Gottes, z. B. Heilung des Bartimäus (Mk 10,46-52), Berufung der Jünger (Mk 1,16-20), Berufung des Zöllners Levi (Mk 2,13-17), Segnung der Kinder (Mk 10,13-16)
- Jesu Botschaft der Hoffnung (z. B. Lk 6,20-21, Lk 4,16-22)
- Gottes Ankunft bei den Menschen in Jesus Christus: Maria vertraut Gottes Botschaft (Lk 1,26-38), Maria und Elisabet preisen Gott (Lk 1,39-56), das „Gegrüßet seist du, Maria“ (nach Lk 1,28.42), die Geburt Jesu (Lk 2,1-20)
- adventliches Brauchtum und weihnachtliche Festgestaltung

Lernbereich 7: Jesus, der Christus – Leben, Leiden, Tod und Auferstehung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären anhand biblischer Erzählungen, weshalb das Wirken Jesu zu Zustimmung und Nachfolge, aber auch zu Ablehnung führte.
- kennen den Weg von Jesu Leiden, Tod und Auferstehung und gestalten ihn auf vielfältige Weise.
- deuten die Auferstehung Jesu als Wirken Gottes.

- benennen die einzelnen Festtage der Heiligen Woche, deuten österliche Zeichen und Symbole als Ausdruck christlicher Auferstehungshoffnung und gestalten Ostern im familiären und schulischen Rahmen mit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- unterschiedliche Reaktionen der Menschen auf das Handeln Jesu, z. B. Heilung eines Mannes am Sabbat (Lk 6,6-11)
- biblische Erzählungen von wichtigen Geschehnissen auf dem Weg Jesu zum Kreuz: Einzug in Jerusalem (nach Mk 11,1-11), Letztes Abendmahl (nach Lk 22,14-20.39), Tod am Kreuz (nach Lk 23,26-49)
- Jesu festes Vertrauen zum Vater und Gottes rettende Tat in der Auferweckung Jesu von den Toten (nach Lk 24,1-12)
- die Feier der Karwoche und des Osterfestes, österliche Symbole (Kreuz, Osterkerze und -licht); österliche Zeichen, z. B. Wasser, Ei, Osterlamm

Lernbereich 8: In der Gemeinde leben – zur katholischen Kirche gehören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen, dass der Glaube Gemeinschaft bildet, und bringen dies in unterschiedlichen Gestaltungsformen zum Ausdruck.
- nehmen Kirche als Ort der besonderen Gegenwart Gottes, des Gebetes und der Feier des Gottesdienstes wahr und benennen wichtige Einrichtungen des Kirchenraumes.
- beschreiben am Beispiel eines Heiligen, wie Menschen ihr Leben aus dem christlichen Glauben gestalten, und drücken aus, was sie daran vorbildlich finden.
- verstehen die Taufe als Siegel der Zugehörigkeit zu Christus in der Gemeinschaft der Kirche.
- erkennen, dass der Glaube an Jesus Christus den Christen aller Konfessionen gemeinsam ist und sich zugleich unterschiedlich entfaltet.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Orte und Formen des Zusammenkommens von katholischen Christen; die Bedeutung des Kirchenraums für die Gemeinde, z. B. Begegnung, Besinnung, Gebet, Feier, Gottesdienst, Versammlung
- liturgische Gegenstände und Orte, z. B. Altar, Ambo, Tabernakel und Ewiges Licht, Kreuz, Osterkerze, Taufbecken, Heiligenfiguren

- Heilige in der Nachfolge Jesu (z. B. Namenspatron, Kirchenpatron)
- das Sakrament der Taufe: Elemente und Symbole der Taufspendung (z. B. Bezeichnung mit dem Kreuz, Übergießen mit Wasser, Salbung mit Chrisam, Anziehen des Taufkleides, Entzünden der Taufkerze)
- gemeinsame Glaubensinhalte von evangelischen und katholischen Christen: Geburt, Tod und Auferstehung Jesu Christi

Lernbereich 9: Den Glauben feiern – Gottesdienst und Kirchenjahr

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken elementare Sprach- und Ausdrucksformen des Betens und deuten sie.
- nehmen die Hauptfeste des Kirchenjahres als Feier des Glaubens an Jesus Christus wahr und gestalten sie im schulischen Umfeld mit.
- verstehen und werten den Sonntag in seiner besonderen Bedeutung für die Erfahrung der Gemeinschaft in Familie, Kirche und Gesellschaft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundgebete (Kreuzzeichen; Vaterunser; Gegrüßet seist du, Maria) und Gebetshaltungen, z. B. Stehen, Knien, Sitzen
- Feier des Glaubens an Jesus Christus im Kirchenjahr: Advent und Weihnachten – Menschwerdung Gottes, Karwoche und Ostern – Leiden, Tod und Auferweckung Jesu, Pfingsten – Leben im Geist Gottes
- Brauchtum im Kirchenjahr, z. B. Adventskranz, Nikolaus, Krippenspiel, Sternsinger, Osterkerze, Erntedankfest, Wallfahrten
- der christliche Sonntag: Feier der Auferstehung Jesu Christi, Zeit für Gott und die Mitmenschen

Lernbereich 10: Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen begegnen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken und vergleichen in ihrer Umgebung die Lebensweise von Menschen verschiedener Religionen und Überzeugungen.
- beschreiben, wie unterschiedlich Menschen anderer Religionen ihren Glauben zum Ausdruck bringen, und entdecken in der Suche nach Gott Gemeinsames.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- unterschiedliche religiöse Prägungen im Alltag der Kinder, z. B. Religionsunterricht, Kleidung, Freizeitgestaltung, Essensregeln; Begegnungen und Erfahrungen im Zusammenleben
- Menschen auf der Suche nach Gott: ausgewählte Elemente der Glaubenspraxis in anderen Religionen, z. B. Gottesdienste, Feste, Gebetsformen und -haltungen

Katholische Religionslehre 3/4

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beginnen Signale richtig zu deuten und erkennen Gefühle an Mimik und Gestik.
- lernen visuelle Impulse zu differenzieren, die darauf gerichtet sind, die Zeitspanne ihrer Aufmerksamkeitsphasen zu steigern.
- nehmen Symbole wahr und deuten diese.
- schulen die visuelle und auditive Wahrnehmung.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen wahr und verstehen, wie auf bildhafte Weise von Gott gesprochen wird.
- entdecken in biblischen Zeugnissen, wie Menschen Gottes Nähe, aber auch Verborgenheit erleben, und setzen eigene Erfahrungen dazu in Bezug.
- stellen dar, wie Menschen dem Beispiel Jesu folgen und setzen es in Verbindung zu ihrem eigenen Leben.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen Gedanken und Fragen über Gott und sein Wirken zum Ausdruck.
- entdecken elementare Sprach- und Ausdrucksformen des Betens und deuten sie.
- werden mit ersten religiösen Grundbegriffen vertraut.
- öffnen sich für biblische Geschichten und bekommen so ein Gespür für die Sprache der Bibel.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- werden angeleitet sich selbst wahrzunehmen, Stärken und Schwächen zu erkennen und diese anzunehmen.
- erleben, wie sie in unterschiedlichen Gemeinschaften eingebunden sind. Sie sind aufmerksam für die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen und zeigen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Hilfsbereitschaft.
- sind sich der vorbehaltlosen Zuwendung Gottes zum Menschen bewusst.
- nehmen schuldhaftes Verhalten wahr und benennen Wege der Versöhnung mit Gott und den Mitmenschen.
- erleben, von Erwachsenen begleitet, zunehmend respektvollen Umgang mit anderen.
- erfahren die biblischen Geschichten und setzen sie in Beziehung zu eigenen Erfahrungen, um Vertrauen für ihr Leben zu gewinnen.

Lernbereich 1: Jeder Mensch – einmalig und gemeinschaftsbezogen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sind sich neben ihren Begabungen und Fähigkeiten auch ihrer Schwächen und Grenzen bewusst und bringen ihre Lebenswünsche zum Ausdruck.
- erkennen, welche Auswirkungen unterschiedliche Handlungen auf das Zusammenleben haben, und versetzen sich in andere hinein, um eigenes Verhalten zu überprüfen.
- entdecken in der biblischen Botschaft das Ja Gottes zu jedem Menschen als Grundlage für ein gutes Miteinander.
- erschließen für sich altersgemäße Orientierungspunkte für die Einschätzung von schuldhaftem Verhalten und Sünde und beschreiben Formen der Umkehr und Vergebung als Chance zum Neubeginn.
- deuten das Sakrament der Versöhnung als besonderen Weg der Zuwendung Gottes.
- sind in Konfliktsituationen bereit zur Versöhnung und gestalten das Zusammenleben mit anderen verantwortlich mit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fragen und Gedanken zum eigenen Leben mit seinen Chancen und Grenzen, z. B. *Wie bin ich? Was kann ich mehr und besser als früher? Wieso bin ich ich und kein anderer? Was brauche ich und was wünsche ich mir?*

- Einmaligkeit, Annahme und Würde jedes Menschen durch Gott in Psalmen, z. B. Ps 139,13-14, Ps 73,23, und in Jesu Botschaft: Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lk 15,11-32)
- Schuld und Sünde im Zusammenleben von Menschen; biblische Orientierungen: Goldene Regel (Mt 7,12), Jesus im Haus des Zöllners Zachäus (Lk 19,1-10)
- Sakrament der Versöhnung: Auftrag Jesu zur Vergebung (Joh 20,19-23) und Wege der Versöhnung
- Handlungsweisen für gelingendes Zusammenleben in Familie und Schulalltag, z. B. aufeinander hören, einander bestärken und unterstützen, verzeihen und wiedergutmachen

Lernbereich 2: Die Größe und Vielfalt der Welt – Schöpfung Gottes

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sind sich ihrer Beziehung zu Welt und Natur bewusst, nehmen sich als Teil der Schöpfung wahr und achten sie.
- vergleichen eigene Vorstellungen von der Entstehung der Welt mit biblischen Aussagen über Gott als Schöpfer des Himmels und der Erde.
- zeigen an Beispielen, dass jedes Handeln Auswirkungen für Mensch und Natur hat, und bringen zum Ausdruck, wo sie Unrecht und Not wahrnehmen und wie sie sich eine gerechtere Welt vorstellen.
- beschreiben, wie Menschen aus ihrer christlichen Überzeugung heraus für die Bewahrung der Schöpfung und den Erhalt von Frieden und Gerechtigkeit eintreten, und übernehmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Schönheit, Wunder und Rätsel der Natur im Großen und im Kleinen, z. B. Universum, Tierwelt, Mikrokosmos, ökologische Kreisläufe
- Fragen der Naturwissenschaft: *Wie ist die Welt entstanden? Fragen des Glaubens: Woher kommt das Geschenk unserer Welt?*
- Welt als globales Netzwerk, z. B. Nahrungsmittel, Kleidung, Energie, Abfall; Lebensbedingungen von Kindern in der Welt
- Propheten: Eintreten für eine gerechte und friedvolle Welt (z. B. Amos 8,4-7, Jes 1,16-17)
- Einsatz für Gerechtigkeit, z. B. Kinderrechte, und solidarisches Handeln vor Ort, z. B. kirchliche Hilfswerke, Welt-Laden und Fairtrade, Projekte und Aktionen wie „Sternsinger“, Patenschaften

Lernbereich 3: Nach Gott fragen – Gottesvorstellungen und biblische Glaubenszeugnisse

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen wahr, wie Menschen vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen Erfahrungen nach Gott fragen, die Beziehung zu ihm suchen oder infrage stellen und wägen miteinander unterschiedliche Antworten ab.
- tauschen sich darüber aus, wie sich bereits ihr eigenes Bild von Gott verändert hat, um zu verstehen, dass sich die Gottesvorstellungen entwickeln und zwischen Gott und Gottesvorstellungen zu unterscheiden ist.
- bringen aus der Perspektive alttestamentlicher Gestalten vielfältige Erfahrungen der Begegnung mit Gott zum Ausdruck.
- erklären die Bedeutung des von Gott geoffenbarten Gottesnamens „Jahwe“ als Zuschuss und Anspruch und bringen dies mit eigenen Lebenssituationen in Verbindung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- freudige und leidvolle Erlebnisse als Möglichkeiten der Gottesbegegnung (Psalmworte, z. B. Ps 140,2-14) und als Anfrage an den christlichen Gottesglauben, z. B. *Gibt es Gott wirklich? Hilft Gott immer?*
- vielfältige Fragen, Gedanken, Vorstellungen über Gott
- Erfahrungen von Gottes Nähe und Verlässlichkeit, z. B. Abraham (nach Gen 12,1-9; 13,14-18; 15,1-7), Jakob (nach Gen 28,10-16; 46,1-4)
- Erfahrungen von Gottes Verborgenheit und Unbegreiflichkeit, z. B. Mose (nach Ex 33,18-23), Elija (nach 1 Kön 19,4-13a)
- der Gottesname Jahwe: Ich bin, der ich bin als Zusage und Anspruch (Ex 3,14)
- Beispiele des Hörens und Vertrauens auf Gott im Alltag von Menschen heute

Lernbereich 4: Ausdrucksformen des Glaubens an Gott – Beten und Handeln, Bilder und Symbole

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und deuten Bilder und Symbole als Hinweise auf eine nicht sichtbare Wirklichkeit und erfassen symbolhaftes Reden als Sprachform des Glaubens.

- verstehen, dass von Gott nur bildhaft gesprochen werden kann, weil das Erfassen Gottes alle menschlichen Vorstellungen übersteigt.
- drücken eigene Gottesvorstellungen in Worten, Gesten, Bildern und Symbolen aus und erläutern elementare biblische Gottesbilder.
- nehmen das christliche Gottesverständnis in Ausdrucksformen des dreieinigen Gottesbildes wahr.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- der Verweischarakter von alltäglichen Redewendungen und Sprichwörtern; bildhafte Sprachformen, z. B. in Gebeten, Liedern und biblischen Aussagen (z. B. Ps 30,12, Mt 5,14, Joh 10,9)
- Beispiele des Sprechens von Gott, z. B. in Metaphern, Klangbildern, Bildern der Kunst, Symbolen; biblische Gottesbilder, z. B. Wolke, Feuer, Fels
- Möglichkeiten, z. B. Metaphern, Vergleiche, und Grenzen der Gottesvorstellungen
- Symbole, sprachliche Ausdeutungen, Segensworte zum dreieinigen Gottesverhältnis: Gott über uns – Gott bei uns – Gottes Wirken in uns

Lernbereich 5: Die Heilige Schrift – Buch des Lebens und des Glaubens

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sind sich der Bedeutung der Bibel als Buch der Offenbarung Gottes und der Glaubenserfahrungen von Menschen bewusst und bringen ihre Wertschätzung der Heiligen Schrift als Lebens- und Glaubensbuch in verschiedenen Gestaltungsformen zum Ausdruck.
- unterscheiden Altes und Neues Testament und ordnen ausgewählte Texte entsprechend zu.
- beschreiben in Grundzügen, wie biblische Texte entstanden sind; sie erklären, warum den Christen ihre Weitergabe wichtig ist.
- beschreiben an ausgewählten Lebensbildern, wie die biblische Überlieferung dem Handeln und Verhalten von Menschen Richtung und Halt gibt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- die Bedeutung der Bibel als Buch des Lebens und des Glaubens, z. B. Formen des wertschätzenden Umgangs, handgeschriebene Tora-Rollen, kostbare Bibelausgaben, Übersetzungen in vielen Sprachen

- Beten und Feiern mit biblischen Texten, z. B. Grundgebete, Psalmen, Lesungen im Gottesdienst und im Kirchenjahr
- Wege und Formen der mündlichen und schriftlichen Überlieferung des Glaubens, z. B. Erzählungen, Gedichte, Lieder, Gebete und Briefe
- die Bibel als Buch aus vielen Büchern (Altes Testament: z. B. Tora/Pentateuch, Prophetenbücher, Psalmen; Neues Testament: die Evangelien, Apostelgeschichte, Briefe)
- die prägende Kraft der Bibel im Leben von Menschen, z. B. Franz und Klara von Assisi; Kinderbibeltage in der Pfarrgemeinde

Lernbereich 6: Mit Gott auf dem Weg – Glaubenserfahrungen des Volkes Israel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen die Erzählung vom Exodus des Volkes Israel in ihren Grundzügen dar, verstehen sie als Glaubenszeugnis von Gottes rettendem und befreiendem Handeln und setzen sie in Bezug zu eigenen Erfahrungen.
- erschließen den Dekalog als Weisung für das Volk Israel und deuten ausgewählte Gebote als Hilfen für ein gelingendes Leben.
- verstehen die Erzählung vom Exodus in ihrer herausragenden Bedeutung für Juden als Schlüsselerfahrung ihres Glaubens an Gott.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Unterdrückung und Not des Volkes Israel in Ägypten (nach Ex 1,6-22)
- Gottes Offenbarung als der „Ich bin, der ich bin“: Berufung des Mose (nach Ex 3,1-15), Befreiung und Rettung in der Pessachnacht und am Schilfmeer (nach Ex 12,1-14; 13,17-21; 14), Gottes Bund mit Israel (Ex 19,4-6)
- Gottes Weisungen (Ex 20,1-17; Dtn 6,20-24): Hilfen zur Bewahrung eines Lebens in Freiheit, der Würde Gottes und der Grundrechte der Menschen
- Erinnerung an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten im Pessachfest und im jüdischen Glaubensleben, z. B. Wertschätzung der Tora, Sabbat

Lernbereich 7: Die Zuwendung Jesu zu den Menschen – die Botschaft vom Reich Gottes

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- deuten anhand von Bildern und Gleichnissen das Leben und Wirken Jesu als Einladung, sich dem Reich Gottes zu öffnen und das eigene Leben daran auszurichten.
- gestalten die bildhafte Rede Jesu vom Reich Gottes in vielfältigen Ausdrucksformen und deuten sie als Hoffnungs- und Lebensperspektive für Menschen damals und heute.
- erschließen Lebensbilder von Menschen, die sich im Sinne des Reichen Gottes einsetzen, und stellen an Beispielen dar, wie sich Gottes- und Nächstenliebe im Alltag verwirklichen lassen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jesu Botschaft vom Reich Gottes, z. B. Friede, Versöhnung, Gerechtigkeit, in Bildern und Gleichnissen, z. B. Schatz im Acker und Kauf der Perle (Mt 13,44-46), das Wachsen der Saat (Mk 4,26-29), Senfkorn (Mk 4,30-32), Festmahl (Lk 14,15-24)
- das Handeln Jesu als Zeichen der anbrechenden Gottesherrschaft: sein heilsamer Umgang mit Kranken und Sündern (z. B. Mk 2,1-12, Lk 7,36-50); sein herausfordender Aufruf zur Umkehr (z. B. Mk 1,15, Mt 19,16-22)
- Menschen in der Nachfolge Jesu, z. B. Don Bosco, Mutter Teresa, Menschen im eigenen Umfeld

Lernbereich 8: Jesus, der Christus – Leben, Leiden, Tod und Auferstehung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Fragen nach Leid und Tod und diskutieren unterschiedliche Antwortversuche.
- legen Leiden und Tod Jesu aus als Konsequenz seiner Liebe zu den Menschen und seines Vertrauens auf das Handeln Gottes; sie deuten die Auferweckung als rettendes Handeln Gottes an Jesus.
- verstehen, dass das Glaubenszeugnis von Leben, Tod und Auferweckung Jesu für Christen der Grund ihrer Hoffnung und Zuversicht ist.

- nehmen christliche Bilder und Symbole der Zuversicht wahr und gestalten ihre Hoffnungsvorstellungen in eigenen Ausdrucksformen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erfahrungen von Menschen mit Leid und Tod, Trauer und Hilfe, Trost und Hoffnung; Ausdrucksformen vor Gott, z. B. Psalmworte der Klage und Hoffnung (z. B. Ps 13,2-3; 18,3.17.20; 22,2-6; 31,3.23)
- Fragen nach dem Sinn von Leid und Tod, Antwortversuche und die Unbegreiflichkeit des Leides
- Jesu Heilswirken in Angst und Leid, z. B. Heilung des Aussätzigen (Lk 5,12-16), Sturm auf dem See (Mk 4,35-41)
- Leiden und Tod Jesu: sein unerschütterliches Vertrauen auf seinen Vater (Passionsgeschichte in Auszügen, z. B. Lk 22,39-46; 23,32-46)
- biblisches Zeugnis von der Auferweckung Jesu von den Toten: Frauen am Grab (Lk 24,1-12), Gang nach Emmaus (Lk 24,13-34); Grund unserer Hoffnung auf die rettende Macht Gottes (z. B. 1 Thess 4,13-14.18, Offb 21,4)
- biblische Bilder, z. B. Weizenkorn (Joh 12,24), Haus des Vaters (Joh 14,1-6); christliche Hoffnungssymbole, z. B. Grabsymbole; Aussagen des Glaubensbekenntnisses

Lernbereich 9: In der Gemeinde leben – zur katholischen Kirche gehören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Verbreitung der Frohen Botschaft sowie die Entstehung der frühen Gemeinden aus dem Glauben an die Auferweckung Jesu und der pfingstlichen Geisterfahrung der Jünger.
- vergleichen das Glaubensleben und die Aktivitäten der frühen Christengemeinden mit den Grunddiensten und Aufgaben der Kirche heute.
- erklären die Bedeutung wichtiger Feste im christlichen Jahreskreis, beziehen sie auf Ereignisse im Leben Jesu und der jungen Kirche und gestalten sie im schulischen Rahmen.
- vergleichen das Gemeindeleben in verschiedenen Konfessionen und stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- das Pfingstgeschehen (nach Apg 2), Sendungsauftrag Jesu (Mt 28,16-20)

- Leben und Wirken in den frühen Gemeinden: Tischgemeinschaft und Feier des Herrenmahls am ersten Tag der Woche, Einsatz für Arme und Notleidende, Verkündigung der Botschaft (nach Apg 2,44–47)
- Menschen und Dienste in der Kirche heute und in der Pfarrgemeinde vor Ort; besondere Angebote für Kinder
- Begegnung mit Jesus Christus im Kirchenjahr: Weihnachts- und Osterfestkreis, Zeit im Jahreskreis; Bedeutung ausgewählter Bräuche und Symbole, liturgische Farben
- konfessionelle Ausprägungen im christlichen Jahreskreis von evangelischen, katholischen und ggf. orthodoxen Christen vor Ort: ein Fest im Kirchenjahr (evangelisches Reformationsfest, ein katholisches Marien- bzw. Heiligenfest oder Fronleichnamsprozession, ggf. orthodoxe Epiphanie)
- christliches Leben in Konfessionen vor Ort, z. B. Kirchenraum, Feste im Lebenslauf, Gottesdienst

Lernbereich 10: Den Glauben feiern – Jesus Christus begegnen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- tauschen sich darüber aus, wie sie Feste feiern, und erklären, welche Bedeutung Feste und Bräuche für Menschen haben.
- verbinden die Feier des Sonntags mit Leben, Tod und Auferstehung Jesu und schätzen den ersten Tag der Woche als „kleines Osterfest“.
- deuten anhand neutestamentlicher Texte die Gegenwart Christi in der Eucharistiefeier als Mittelpunkt des kirchlichen Lebens und Glaubens.
- geben Auskunft über Grundelemente der Eucharistiefeier und deuten Brot und Wein als sichtbares Zeichen der Gegenwart Jesu Christi.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sinn und Bedeutung von Festen und Bräuchen, z. B. Unterbrechung, Erinnerung, Gemeinschaft, Freude, Dank
- Bedeutung des Sonntags: Feier des österlichen Geheimnisses
- Mahlfeiern Jesu als Ausdruck der Zuwendung Gottes, z. B. mit Zöllnern und Sündern (Mk 2,13-17), Speisung der Fünftausend (Mk 6,30-44)
- Eucharistie als Erzähl- und Mahlgemeinschaft mit Jesus Christus: Begegnung mit dem Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus (Lk 24,13-35)
- das Sakrament der Eucharistie: Brot und Wein als Zeichen der Liebe und Hingabe (Abschiedsmahl Jesu Christi Lk 22,14-23; 1 Kor 11,23-26) und der bleibenden Gegenwart Jesu Christi

- wesentliche Elemente der Messfeier: Eröffnung, Wortgottesdienst, Eucharistiefeier, Sendung

Lernbereich 11: Christ sein – im Austausch mit anderen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Vielfalt und Verschiedenheit menschlicher Überzeugungen und Haltungen als mögliche Verunsicherung, aber auch als Bereicherung wahr.
- stellen wesentliche Merkmale ihres eigenen Glaubens zusammen und geben darüber Auskunft.
- beschreiben unterschiedliche Ausdrucksformen evangelischen und katholischen Glaubens und diskutieren darüber, was allen Christen wichtig ist.
- begegnen den Christen anderer Konfessionen aufgeschlossen und benennen Beispiele gelebter Ökumene.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verschiedenheit und Fremdheit unter den Menschen, z. B. Verhaltensweisen, Einstellungen, Überzeugungen
- Aspekte des christlichen Selbstverständnisses: Vertrauen in die Menschenfreundlichkeit Gottes; Ausrichtung an Jesus Christus; Glauben und Feiern in der Gemeinschaft; Gebet als Verbindung mit Gott; Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe
- Aspekte katholischer und evangelischer (ggf. auch orthodoxer) Ausprägung des Christseins im Vergleich, z. B. Sakamente, Heiligenverehrung, Feste im Kirchenjahr, Ämter, Kirchenraum; Leben und Bedeutung Martin Luthers, z. B. Suche nach gnädigem Gott, Reformation, Bibelübersetzung
- ökumenische Begegnungen und Feiern in der Schule, z. B. ökumenischer Schulgottesdienst

Lernbereich 12: Menschen anderer Religionen begegnen – Juden und Muslime

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen anhand von Bildern und Geschichten wahr, dass Menschen aller Zeiten suchen, hoffen und beten, und verstehen, dass Religionen auf die großen Fragen der Menschen antworten.
- erkennen und beschreiben Besonderheiten im Glaubensleben von Juden und Muslimen.
- benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Christentum und Judentum bzw. dem Islam und nehmen „verwandtschaftliche“ Beziehungen zwischen den drei monotheistischen Religionen wahr.
- beziehen die christliche Anforderung der Nächstenliebe auf die Begegnung mit Menschen anderer Überzeugungen und Religionen und benennen Möglichkeiten eines förderlichen Zusammenlebens.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- die großen Fragen der Menschen, z. B. *Was ist der Anfang von allem? Wozu lebe ich?*; Antworten der Religionen, z. B. Ursprungsgeschichten, Lebensregeln
- Elemente des jüdischen Glaubens, z. B. Gottesname, Tora, Pessachfest, Sabbat, Synagoge
- Elemente des muslimischen Glaubens, z. B. Allah, Muhammad, Koran, Gebet, Ramadan, Moschee
- Zusammenhänge in den drei Offenbarungsreligionen, z. B. der Glaube an einen Gott, Heilige Schriften, Lebensgestaltung aus dem Glauben, Abraham als gemeinsamer Glaubenszeuge, Jesus als frommer Jude bzw. als Prophet im Islam
- Nächstenliebe als Maßstab für die Begegnung mit Menschen anderer Überzeugungen: Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37)
- Orientierungen für ein friedliches und gerechtes Miteinander in den drei monotheistischen Religionen, z. B. der Mensch als Geschöpf Gottes, die Goldene Regel

Katholische Religionslehre 5

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfahren die biblischen Geschichten und setzen sie in Beziehung zu eigenen Erfahrungen, um Vertrauen für ihr Leben zu gewinnen.
- schaffen es selbstständig, ihren Bewegungsdrang über längere Zeit unter Kontrolle zu halten. Aufmerksamkeitsphasen werden weiter ausgebaut sowie für Erholungsphasen selbstständig gesorgt.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen in eigenen Worten und Symbolen ihre Vorstellungen von Gott zum Ausdruck.
- nehmen wahr, dass die Erfahrung der liebenden Nähe Gottes Menschen zum Umgang mit Grenzen im Leben und zur Auseinandersetzung mit der Theodizee-Frage befähigt.
- deuten die Auferweckung Jesu Christi als Hoffnungszeichen für Christen.
- sehen ein, wie Menschen dem Beispiel Jesu folgen und entdecken darin Leitimpulse für ihr eigenes Handeln.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- differenzieren durch biblische Geschichten und eigene Erfahrungen ihr Gottesbild weiter und erläutern dies.
- bringen ihr eigenes Leben reflektiert im Gespräch mit Gott zum Ausdruck, gestalten vertieft eigene Formen des Betens.

- lernen Fachbegriffe aus dem Fachbereich Religion kennen, leiten sie ab und setzen sie treffend ein.
- nehmen biblische Geschichten wahr und verstehen sie und weiten so ihr Sprachverständnis und ihre Kommunikationsfähigkeit aus.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren aus der Perspektive des Glaubens Stärken und Schwächen und entdecken, wie gewinnbringend ein respektvoller und verantworteter Umgang miteinander sein kann.
- geben und erhalten Rückmeldungen, was sie an anderen schätzen und was andere an ihnen schätzen (Selbst- und Fremdwahrnehmung).
- sind eingebunden in Gemeinschaften und gestalten Beziehungen verantwortungsvoll. Sie begegnen Menschen mit anderen kulturellen und religiösen Hintergründen mit Achtung und Respekt.
- entwickeln Gottesbeziehungen aus eigenen Lebenssituationen und Erfahrungen.
- erschließen ihre eigene Würde und die jedes Menschen im Kontext des biblisch-christlichen Menschenbildes und zeigen so Bereitschaft, auf der Grundlage reflektierter Werte und Normen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- bewältigen eigene Konflikte und Konflikte von anderen gewaltfrei und können diese konstruktiv lösen.
- reflektieren die Botschaft biblischer Texte als Orientierungshilfen und entwickeln Haltungen für ihr eigenes Leben.

Lernbereich 1: Einzigartig und vielfältig – miteinander Leben gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen sich und andere im Blick auf ihren Lebensweg als einzigartig und von Gott gewollt wahr.
- erkennen in unterschiedlichen Lebensweisen von Menschen deren kulturelle und religiöse Hintergründe und setzen sie zu eigenen Lebenserfahrungen in Beziehung.
- begegnen ihren Mitschülerinnen und Mitschülern auch in deren Andersartigkeit respektvoll und entdecken in der Vielfalt eine Bereicherung für sich und andere.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben bedenken – Gemeinschaft erleben (z. B. Morgenkreis, Reli-Briefkasten, Tag der Auszeit, erlebnispädagogische Elemente, Kooperationsspiele)

- das bin ich – einzigartig und wunderbar, von Gott geliebt und gewollt (z. B. Ps 139,1-5.13-16); einzigartig in meinem Körper als Junge/Mann oder Mädchen/Frau (z. B. MFM-Projekt *Mädchen-Frauen-Meine Tage* und *Männer für Männer*)
- Zusammenkommen im Namen Jesu – Gebetsrituale
- Glauben feiern – Rituale (z. B. Namenstag und Geburtstag)
- Alltags- und Glaubensleben in der eigenen und in anderen Kulturen und Religionen (z. B. Familiensituation, Kleidung, Freizeitgestaltung, Feste und Bräuche, Gebete/Tischgebete, Religionsunterricht)
- gemeinsames Leben und Lernen mit unterschiedlichen Begabungen und Begrenzungen (z. B. 1 Kor 12,12-27)

Lernbereich 2: Von Gott begleitet – biblische Gotteserfahrung und eigener Lebensweg

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedenken Fragestellungen nach dem Woher und Wohin, Tod und Sterblichkeit, Zweifel und Vertrauen und formulieren erste eigene Antwortversuche.
- setzen sich erzählend mit biblischen Erfahrungen vom mitgehenden und mitleidenden Gott auseinander und tauschen sich darüber aus.
- reflektieren und beschreiben anhand konkreter Biografien, dass sich Menschen auf Gott verlassen, im Vertrauen auf ihn ihren Lebensweg finden und aus ihrer Gottesbeziehung heraus ihr Leben deuten.
- deuten Sakamente als Ausdruck und Zeichen der Nähe und Gegenwart Gottes auf dem eigenen Lebensweg, drücken die biblische Zusage vom begleitenden Gott in eigenen Worten aus und setzen diese kreativ um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fragen ohne Ende – auf der Suche nach Antworten (z. B. Philosophieren und Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen)
- „Ich bin, der Ich bin“ – Gottes Zusage: Ex 3,1-15
- Gott im Verborgenen: 1 Kön 19,9-13
- „Denn du bist bei mir ...!“ – Gott, mit den Menschen unterwegs in Höhen und Tiefen des Lebenswegs: Ps 23 als Gebet
- Sakamente als sichtbare Zeichen der Zuwendung Gottes an Knotenpunkten menschlichen Lebens, verdeutlicht am Sakrament der Taufe

Lernbereich 3: Die Heilige Schrift – Buch des Lebens und des Glaubens

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und charakterisieren die Bibel als eine Sammlung von Büchern und deren Bedeutung als Glaubensbuch.
- erläutern den Aufbau der Bibel und ordnen wichtige Bücher dem Alten und Neuen Testament zu.
- erzählen ausgewählte Geschichten aus dem Davidzyklus nach und setzen sich kreativ mit diesen auseinander, um den Lebensraum der Bibel als Ort von Glaubenserfahrungen und Gottesoffenbarung zu entdecken.
- verstehen und beschreiben Psalmen als lebendige Sprachbilder zur Deutung eigener Lebenssituationen aus dem Glauben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- die Bibel – eine Bibliothek (z. B. verschiedene Autoren und Entstehungszeiten), verschiedene literarische Gattungen (z. B. Erzählung, Hymnus, Psalm, Evangelium, Brief)
- praktischer Umgang mit der Bibel
- Lebensraum der Bibel (z. B. Verortung, Königtum)
- David – von Gott erwählt (z. B. 1 Sam 16,1-13 (König); 1 Sam 17 (David und Goliat); 1 Sam 18,1-9; 1 Sam 19,1-7 (David und Jonathan); 2 Sam 22,1-7.17-20 (Psalmist))
- Psalmen – ausdrucksstarke Sprachbilder des Glaubens (z. B. aus Ps 23, Ps 67, Ps 107)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schöpfen Kraft und Ermutigungen aus den biblischen Stellen für ihr eigenes Leben.

Lernbereich 4: Zeit und Umwelt Jesu – Messiaserwartung des Volkes Israel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überblicken und benennen wichtige Realien der Zeit und Umwelt Jesu, um Jesus als Menschen seiner Zeit und gläubigen Juden wahrzunehmen, der in der jüdischen Tradition aufgewachsen ist.
- fühlen sich in Situationen der Unterdrückung durch die römische Besatzungsmacht ein, um die Sehnsucht des Volkes Israels nach einem Retter, dem Messias, zu beschreiben.
- verstehen und charakterisieren die Reich-Gottes-Botschaft als Kern der Verkündigung Jesu, die nicht mit den politischen Messiahoffnungen vereinbar ist.
- bedenken und erläutern die Messiahoffnung und setzen sie zu ihrem eigenen Leben oder zum Leben anderer Menschen in Beziehung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Umwelt Jesu (z. B. geographische Situation: Schwerpunkt Galiläa und Judäa); Lebenssituation: Häuser, Essen; Berufe: Fischer, Händler, Bauer, Hirte, Zöllner, Weber
- Jesus, der Jude (z. B. Geburt, Beschneidung, Synagoge, Tempel)
- Palästina unter römischer Besatzungsmacht
- religiöse Gruppen in Israel und deren Positionen (z. B. Sündenverständnis, Unreinheit, Krankheit)
- Messiahoffnung der Juden und enttäuschte Messiaserwartungen zur Zeit Jesu
- zentrale Elemente der Reich-Gottes-Botschaft Jesu (z. B. in Gleichnissen (Mt 13,31-32 – Senfkorn) und Wundererzählungen (z. B. Mk 10,46-52 – Bartimäus))
- mein Jesusbild – Messias für mich?!

Lernbereich 5: Leben in einer Gemeinde – den Glauben an Jesus Christus feiernd ausdrücken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken in originalen Begegnungen Pfarrgemeinden und Kirchengebäude als Orte, in denen Christinnen und Christen ihren Glauben in Zeichen und Symbolen ausdrücken.
- erläutern anhand konkreter Beobachtungen und Aussagen, was Menschen motiviert, ihren Glauben in der Gemeinde zu leben.
- erschließen sich durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen liturgischen Formen, wie Christen den Glauben an Jesus Christus feiernd ausdrücken.
- reflektieren und diskutieren, welche Art und Weise, den Glauben zu leben, ihnen besonders zusagt, und gestalten gemeinsam ein spirituelles Element mit, um den gemeinschaftsstiftenden Charakter von Kirche zu erspüren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kirchenraumerkundung (z. B. besondere Orte im Kirchenraum)
- Begegnung und Gespräch mit Verantwortlichen aus verschiedenen Bereichen der Pfarrgemeinde/Seelsorgeeinheit
- lebendige Pfarrgemeinde: Sichten von Informationsquellen (z. B. Pfarreihomepage, Pfarrbrief, Veranstaltungsplakate, Schaukästen)
- Angebote der Pfarrgemeinde (z. B. Bibelkreis, Kinder- und Jugendgruppen, Ministrantenarbeit)
- liturgische Formen (z. B. Sonntagsgottesdienst, Kinder- und Jugendgottesdienste, Früh- und Spätschichten, Wortgottesfeiern, Andachten, Wallfahrt, Rosenkranz, Tagzeitengebet)
- spirituelle Elemente (z. B. adventliche Andacht, Maiandacht, Schulgottesdienst, Frühschicht)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken in Begegnungen der Gehörlosengemeinden, die oft nicht deckungsgleich mit der Pfarrgemeinde sind, und Kirchengebäude als Orte, in denen, bei Bedarf, Christinnen und Christen mit einer Hörschädigung ihren Glauben in Zeichen und Symbolen ausdrücken.

- erschließen sich durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen liturgischen Formen eigene Formen (Tanz, Gebärde, Chor), wie Christen den Glauben an Jesus Christus feiernd ausdrücken.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Begegnung und Gespräch mit Verantwortlichen aus der Hörgeschädigtenseelsorge in der Diözese bzw. Region
- Angebote der Hörgeschädigtenseelsorge kennenlernen, z. B. Gottesdienst, Familienangebote.

Katholische Religionslehre 6

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfahren die biblischen Geschichten und setzen sie in Beziehung zu eigenen Erfahrungen, um Vertrauen für ihr Leben zu gewinnen.
- schaffen es selbstständig, ihren Bewegungsdrang über längere Zeit unter Kontrolle zu halten. Aufmerksamkeitsphasen werden weiter ausgebaut sowie für Erholungsphasen selbstständig gesorgt.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen in eigenen Worten und Symbolen ihre Vorstellungen von Gott zum Ausdruck.
- nehmen wahr, dass die Erfahrung der liebenden Nähe Gottes Menschen zum Umgang mit Grenzen im Leben und zur Auseinandersetzung mit der Theodizee-Frage befähigt.
- deuten die Auferweckung Jesu Christi als Hoffnungszeichen für Christen.
- sehen ein, wie Menschen dem Beispiel Jesu folgen und entdecken darin Leitimpulse für ihr eigenes Handeln.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- differenzieren durch biblische Geschichten und eigene Erfahrungen ihr Gottesbild weiter und erläutern dies.
- bringen ihr eigenes Leben reflektiert im Gespräch mit Gott zum Ausdruck, gestalten vertieft eigene Formen des Betens.

- lernen Fachbegriffe aus dem Fachbereich Religion kennen, leiten sie ab und setzen sie treffend ein.
- nehmen biblische Geschichten wahr und verstehen sie und weiten so ihr Sprachverständnis und ihre Kommunikationsfähigkeit aus.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren aus der Perspektive des Glaubens Stärken und Schwächen und entdecken, wie gewinnbringend ein respektvoller und verantworteter Umgang miteinander sein kann.
- geben und erhalten Rückmeldungen, was sie an anderen schätzen und was andere an ihnen schätzen (Selbst- und Fremdwahrnehmung).
- sind eingebunden in Gemeinschaften und gestalten Beziehungen verantwortungsvoll. Sie begegnen Menschen mit anderen kulturellen und religiösen Hintergründen mit Achtung und Respekt.
- entwickeln Gottesbeziehungen aus eigenen Lebenssituationen und Erfahrungen.
- erschließen ihre eigene Würde und die jedes Menschen im Kontext des biblisch-christlichen Menschenbildes und zeigen so Bereitschaft, auf der Grundlage reflektierter Werte und Normen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- bewältigen eigene Konflikte und Konflikte von anderen gewaltfrei und können diese konstruktiv lösen.
- reflektieren die Botschaft biblischer Texte als Orientierungshilfen und entwickeln Haltungen für ihr eigenes Leben.

Lernbereich 1: Unser Zusammenleben reflektieren – die Bibel als Richtschnur

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erleben den Wert der Gemeinschaft und des Zusammenhalts und entwickeln so Regeln für ein gelingendes Miteinander und Konfliktlösungsstrategien.
- thematisieren christliche Werte und Normen für Gemeinschaften, indem sie in biblischen Erzählungen grundlegende Verhaltensregeln für menschliches Zusammenleben entdecken, die in Gott begründet sind.
- nehmen Stellung zu biblischen Verhaltensnormen und reflektieren sie im Hinblick auf ihre alltäglichen Verhaltensweisen.

- nehmen unterschiedliche Perspektiven und Meinungen wahr, um einen Perspektivwechsel zu vollziehen, der befähigt, vom anderen her zu denken.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ich – du – wir (z. B. Familie, Klasse, Verein)
- Regeln und Konfliktlösungsstrategien
- Wertvorstellungen und Orientierungshilfen in biblischen Texten (z. B. Mt 7,12a (Goldene Regel), Mt 5,43-48 (Bergpredigt, Nächsten- und Feindesliebe), Lev 19,18; Mk 12,31 (Liebesgebot); Lk 10,25-37 (Barmherziger Samariter))
- Fall- und Dilemmageschichten

Lernbereich 2: Gott geht mit – Hoffnung und Orientierung finden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen sich selbst auf der Suche nach Eigenständigkeit und Selbstsicherheit wahr und entdecken, dass Nähe, Zuwendung und Unterstützung dabei hilfreich sein können.
- nehmen Anteil an Biografien anderer Menschen, um Hoffnung als lebensförderliche Kraft zu verstehen.
- begegnen biblischen Texten, die von Hoffnung erzählen, und deuten diese Glaubenszeugnisse als Orientierung für das eigene Leben.
- verstehen und deuten wesentliche Aussagen der alttestamentlichen Josefserzählung als Geschichten der Erfahrungen von Menschen, die auf Begleitung Gottes im Leben vertrauen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- auf der Suche nach Orientierung (z. B. Jugendroman als Ganzschrift, z. B. „Das Buch von allen Dingen“)
- biblische Texte der Hoffnung (z. B. in Lk 1,46-55 – Magnifikat), Ave Maria; zeitgenössische Beispiele, die die tiefgründige Hoffnung, die Menschen in Gott setzen, zum Ausdruck bringen (z. B. Martin Luther King, Dietrich Bonhoeffer)
- Hoffnung und Perspektive trotz Krankheit und Hoffnungslosigkeit (z. B. „Oscar und die Dame in Rosa“, „Hechtsommer“)
- von Gott erwählt und gesegnet: Josef und seine Familie (in Auswahl Gen 37)
- ein Leben mit Höhen und Tiefen: Josef in Ägypten (in Auswahl Gen 39-41)
- Hoffnung auch in Leid und Not: Josef vertraut auf Gott (in Auswahl Gen 39-41)

Lernbereich 3: Jesus begegnet Menschen – die Frohbotschaft vom bedingungslos liebenden Gott

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- rekapitulieren die religiösen Vorstellungen gläubiger Juden zu Unreinheit und Sünde, um sich in die Situation ausgegrenzter Menschen einfühlen zu können.
- bringen sprachlich, gestaltend und kreativ zum Ausdruck, wie Menschen sich durch die Begegnung mit Jesus als von Gott angenommen und geheilt erfahren.
- nehmen die besondere Verbindung und Nähe Jesu zu Gott als Abba wahr, bedenken die Relevanz dieser Frohbotschaft für ihre eigene Gottesbeziehung und tauschen sich darüber aus.
- verstehen und charakterisieren das Gleichnis vom barmherzigen Vater als modellhafte Erzählung Jesu für die christliche Kernbotschaft vom bedingungslos liebenden Gott.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- biblische Kontroversen um Sünde, Krankheit, Reinheit, Sabbat etc. zur Zeit Jesu
- Gemeinschaft – Mahlgemeinschaft: Lk 19,1-10 (Jesus und Zachäus) oder Zurückweisung des Zusammenhangs Strafe – Krankheit: Mk 2,1-12 (Heilung des Gelähmten)
- Jesu Rede von Gott: Abba, Vater (Mt 6,9-13) oder Vaterunser – Grundgebet (Lk 11,2-4); der barmherzige Vater (Lk 15,11-32)
- Jesus Christus als Offenbarung von Gottes Liebe zu Mensch und Welt: Mk 12,29-31 (Gottes- und Nächstenliebe); ggf. Joh 3,16 f. (Erlösung durch Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi)

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Ausgrenzungen in ihrem Umfeld wahr, tauschen sich aus und bringen eigene Erfahrungen ein.

Lernbereich 4: Gemeinsam erinnernd unterwegs – zentrale Feste des Kirchenjahrs

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern, wie sich die Botschaft von Jesus als Christus nach seiner Auferstehung verbreitet hat, um den Entwicklungsprozess der Kirche zu verstehen.
- deuten die Kirche als Gemeinschaft von Glaubenden in der Nachfolge Jesu Christi.
- beschreiben zentrale Feste und Feiern des Kirchenjahrs und deuten diese als Ausdrucksformen des Glaubens an Jesus Christus.
- verstehen und beschreiben Ostern als wichtigstes Fest des Kirchenjahrs, das Christen im Blick auf Tod und Auferstehung Jesu Christi immer wieder erinnernd und feiernd begehen.
- vollziehen an gläubigen Menschen nach, wie sie der Heilige Geist inspiriert, am Aufbau einer lebendigen Kirche mitzuwirken.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- das Leben der jungen Gemeinde (z. B. Apg 2,43-47; 1 Kor 1,10-13)
- Missionsreisen des Paulus in beispielhaften Auszügen
- Christenverfolgung und Symbole frühchristlicher Glaubenszeugnisse (z. B. Kreuz, ICHTHYS als Glaubensbekenntnis)
- „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ – die Feier von Jesu Tod und Auferstehung (z. B. Lk 24,13-35 – Emmaus); Ostern als wichtigstes Fest des Kirchenjahrs; Sakrament der Eucharistie als Zeichen der Gegenwart des auferstandenen Herrn
- Entwicklung kirchlicher Strukturen (z. B. Mt 16,18-19 – Petrus als erster Bischof von Rom), Papstamt, Ordensgründer, Diözesanheilige
- Menschen, die Gottes Geist antreibt (z. B. Apg 2,14-36 – Pfingstpredigt), *Local heroes, Heldinnen und Helden auf Augenhöhe*
- Sakrament der Firmung als Stärkung im Glauben, Einladung und Ermutigung zu engagiertem Christsein
- ggf. Firmvorbereitung (Bedeutung, Symbole und Zeichenhandlungen)

Lernbereich 5: Miteinander zutiefst verbunden – jüdische Wurzeln christlichen Glaubens

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen die Bedeutung der Tora als Grundlage des Judentums, der Synagoge, jüdischer Bräuche und Feste dar und zeigen dabei Verbindungen zum christlichen Glauben auf.
- erläutern Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Judentum und Christentum vor dem Hintergrund des Glaubens an den einen Gott.
- nehmen Beispiele jüdischen Lebens aus ihrer näheren Umgebung wahr und begegnen Ausdrucksformen jüdischen Glaubens mit Achtung und Respekt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tora als Heilige Schrift (z. B. ehrfurchtsvoller Umgang mit der Tora), Tora als Richtschnur für ein frommes, jüdisches Leben
- Bedeutung und Ausstattung der Synagoge
- jüdische Feste und Bräuche (z. B. Sabbat, Pessach-Fest, Chanukka, Beschneidung, Bar Mizwa, Bat Mizwa, Beerdigung und Friedhof)
- das Judentum als eine Wurzel des Christentums (z. B. Glaube an den einen Gott, Abraham als Vorbild, die Person Jesu)
- jüdische Glaubenszeugnisse (z. B. Synagoge, jüdischer Friedhof, Museum); Ganzschrift (z. B. „Benjamin und Julius“); Werke jüdischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Künstlerinnen und Künstler, Musikerinnen und Musiker; ggf. Brieffreundschaften und Jugendaustausch, Straßennamen, Gedenktafeln und Stolpersteine

Katholische Religionslehre R7

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfahren die biblischen Geschichten und setzen sie in Beziehung zu eigenen Erfahrungen, um Vertrauen für ihr Leben zu gewinnen.
- schaffen es selbstständig, ihren Bewegungsdrang über längere Zeit unter Kontrolle zu halten. Aufmerksamkeitsphasen werden weiter ausgebaut sowie für Erholungsphasen selbstständig gesorgt.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen in eigenen Worten und Symbolen ihre Vorstellungen von Gott zum Ausdruck.
- nehmen wahr, dass die Erfahrung der liebenden Nähe Gottes Menschen zum Umgang mit Grenzen im Leben und zur Auseinandersetzung mit der Theodizee-Frage befähigt.
- deuten die Auferweckung Jesu Christi als Hoffnungszeichen für Christen.
- sehen ein, wie Menschen dem Beispiel Jesu folgen und entdecken darin Leitimpulse für ihr eigenes Handeln.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- differenzieren durch biblische Geschichten und eigene Erfahrungen ihr Gottesbild weiter und erläutern dies.
- bringen ihr eigenes Leben reflektiert im Gespräch mit Gott zum Ausdruck, gestalten vertieft eigene Formen des Betens.
- lernen Fachbegriffe aus dem Fachbereich Religion kennen, leiten sie ab und setzen sie treffend ein.
- nehmen biblische Geschichten wahr und verstehen sie und weiten so ihr Sprachverständnis und ihre Kommunikationsfähigkeit aus.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren aus der Perspektive des Glaubens Stärken und Schwächen und entdecken, wie gewinnbringend ein respektvoller und verantworteter Umgang miteinander sein kann.
- geben und erhalten Rückmeldungen, was sie an anderen schätzen und was andere an ihnen schätzen (Selbst- und Fremdwahrnehmung).
- sind eingebunden in Gemeinschaften und gestalten Beziehungen verantwortungsvoll. Sie begegnen Menschen mit anderen kulturellen und religiösen Hintergründen mit Achtung und Respekt.
- entwickeln Gottesbeziehungen aus eigenen Lebenssituationen und Erfahrungen.
- erschließen ihre eigene Würde und die jedes Menschen im Kontext des biblisch-christlichen Menschenbildes und zeigen so Bereitschaft, auf der Grundlage reflektierter Werte und Normen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- bewältigen eigene Konflikte und Konflikte von anderen gewaltfrei und können diese konstruktiv lösen.
- reflektieren die Botschaft biblischer Texte als Orientierungshilfen und entwickeln Haltungen für ihr eigenes Leben.

Lernbereich 1: Meine Identität – als Christ in der Gemeinschaft leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre eigenen Schwächen und Stärken wahr und respektieren die Eigenheiten anderer.

- erschließen die biblische Sicht von Schuld und Vergebung und beziehen diese auf ihre eigenen Alltagserfahrungen.
- erkennen und erläutern, dass die Hinführung zum Sakrament der Versöhnung eine zentrale Aufgabe der Kirche ist, die Umkehr und Neuanfang ermöglicht.
- nehmen beeindruckende Persönlichkeiten in ihrer Umgebung wahr und entdecken in ihnen vorbildhafte Verhaltensweisen.
- empfinden und erkennen die positive Wirkung von Aufmerksamkeit und Zuwendung und gehen mit anderen verantwortungsbewusst um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Stärken und Schwächen – meine Identität (z. B. Persönlichkeitsstern)
- Schwächen als Herausforderung und Chance
- Schuld und Vergebung in der Bibel: Lk 15,11-32 (Barmherziger Vater) oder Lk 7,36-50 (Jesus und die Sünderin) oder 2 Sam 11 f. (David und Batseba)
- Formen und Feiern der Vergebung in der Kirche (z. B. Sakrament der Versöhnung, Bußgottesdienst, Schuldbekenntnis)
- Menschen aus meiner Umgebung als Vorbilder für mein Leben
- Selbsterfahrung, Empathie und Team (Elemente aus der Schulerlebnispädagogik)
- ggf. Firmvorbereitung

Lernbereich 2: Aufbruch und Neues wagen – im Vertrauen auf den, der mitgeht

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedenken ihren bisherigen Lebensweg, beschreiben markante Erfahrungen und Einschnitte und sind sich dadurch eigener Sehnsüchte und Lebensziele bewusst.
- zeigen am Beispiel exemplarischer Abrahamserzählungen auf, dass man im Vertrauen auf einen bedingungslos liebenden Gott Leben wagen kann.
- begreifen und beschreiben die Zusage eines mitgehenden und liebenden Gottes als Rückhalt und Unterstützung für ihren eigenen Lebensweg.
- drücken die Zusage Gottes, sie zu begleiten, in kreativer Form aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Weg-Erfahrungen (z. B. durch erlebnispädagogische Annäherungen, Vertrauensübungen)
- eigene Sehnsüchte und Lebensziele

- Glaube und Vertrauen – Abrahams Wagnis und Mut zum Aufbruch; Abrahams besondere Gottesbeziehung (z. B. Gen 12 (Berufung), Gen 18 (Eichen von Mamre), Gen 22,1-19 (Opferung des Isaak))
- Leben wagen – von Gott begleitet und unterstützt: Gestaltungen (z. B. zu Ps 18, Ps 23, Ps 139 in Auswahl)

Lernbereich 3: Die Evangelien – Glaubenszeugnisse im Kontext der Reich-Gottes-Botschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- skizzieren in wesentlichen Grundzügen die Entstehung der Evangelien.
- entdecken an ausgewählten Perikopen, dass die Evangelientexte als Glaubensaus sagen verstanden werden müssen, deren Wahrheitsgehalt sich anders erschließt als in beschreibenden und berichtenden Textformen.
- verstehen und charakterisieren die Reich-Gottes-Botschaft anhand zentraler Texte der Verkündigung Jesu in ihrem inhaltlichen und symbolischen Kontext.
- deuten mithilfe neutestamentlicher Texte, wie das Reich Gottes sich entwickeln und umgesetzt werden kann, und gestalten Kernpunkte der Reich-Gottes-Botschaft als Hoffnungszeichen für ihr eigenes Leben oder das Leben anderer Menschen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- redaktionelle Arbeit und Schwerpunkte (z. B. Markus – „Bibelwerkstatt“, Lukas – Blick auf das Kleine und Unscheinbare, Matthäus – Judenchristen, Johannes – Sondergut); Redaktion, Sitz im Leben, Adressaten
- synoptische Evangelien als Glaubenszeugnisse, die Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi und seine Botschaft deuten
- Botschaft vom Reich Gottes: Mk 1,14 f.
- Seligpreisungen: Mt 5,3-10
- Gleichnis vom Reich Gottes (z. B. Mt 13,1 f. (Sämann), Lk 13,18-19 (Senfkorn))
- Wunderheilungen im Kontext des Reiches Gottes (z. B. Mk 2,1-12 (Gelähmter Mann), Lk 13,10-17 (Gekrümmte Frau))
- das Reich Gottes heute in der Welt (z. B. regionale Beispiele von Projekten, beispielhaft handelnde Menschen)

Lernbereich 4: Verschiedene Konfessionen – ich und meine Identität

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und skizzieren historischen Hintergründe für die Aufspaltung der Christen in Konfessionen.
- vergleichen Kirchenraum, Gottesdienst und Glaubensleben der katholischen, evangelischen bzw. orthodoxen Gemeinde und benennen wesentliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
- beschreiben die besondere Bedeutung von Maria und der Heiligen im katholischen Glaubensleben.
- erläutern, was ihre eigene konfessionelle Zugehörigkeit prägt, bringen dies kreativ zum Ausdruck und benennen Möglichkeiten gelingender Ökumene.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entwicklung der Reformation – Veränderung der Kirche durch Martin Luther
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede (z. B. Kirchenraum, Kirchen- und Amtsverständnis, Papsttum, Sakramentsverständnis, Glaubensbekenntnis, Bibel, Gebete)
- Sakrament der Taufe auch als Zeichen christlicher Identität
- Heiligen- und Marienverehrung
- Feste und Feiern – wie feiert wer? (z. B. Buß- und Bettag, Reformationstag, Fronleichnam, orthodoxe Riten); alltägliche Erfahrungen mit anderen christlichen Konfessionen, z. B. Schulkasse, Familie, Freundeskreis
- biblische Grundlagen für ein konfessionelles Miteinander (z. B. Eph 4,3-6 (Aufruf zur Einheit) oder Joh 17,21 (Alle sollen eins sein))
- ökumenische Zusammenarbeit in der Schule (z. B. Ausstellung, Gottesdienst)

Lernbereich 5: Muslime und Christen – einander begegnen und miteinander leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Erscheinungsformen muslimischen Glaubenslebens im eigenen Umfeld wahr, beschreiben wesentliche Aspekte des Islam und deren Bedeutung für die Lebensgestaltung der Muslime.

- stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Islam und Christentum dar und setzen sie in Beziehung zu zentralen Glaubensinhalten des Islam und zu ihrer eigenen Glaubensüberzeugung.
- beziehen die christliche Haltung der Nächstenliebe auf die Begegnung mit Menschen anderer Religionen, um sich für ein Zusammenleben, das von Achtsamkeit und Respekt geprägt ist, zu engagieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben und Bedeutung Muhammads
- Lehre: der Koran (z. B. Entstehung, authentisches Wort Allahs, Koran als Wille Gottes und Anleitung zu einem gelingenden Leben), die fünf Säulen des Islam
- Glaubensleben (z. B. muslimische Feste, Freitagsgebet, Opferfest, Zuckerfest, Geburt, Beschneidung, Hochzeit, Beerdigung); Bedeutung und Ausstattung der Moschee
- Gemeinsamkeiten (z. B. Bekenntnis zum einen Gott; gemeinsame Glaubensgestalten in Koran und Bibel) und Unterschiede (z. B. Jesus im Koran – Jesus, der Christus; Glaube an den dreieinigen Gott)
- Alltag von Musliminnen und Muslimen (z. B. Gebetsschnur, Speisevorschriften, Kleidung, Schulleben, Freizeitgestaltung, Familienleben)
- christliche Nächstenliebe als Maßstab für die Begegnung mit Menschen anderer Religionen (z. B. Mt 7,12a – Goldene Regel); Ansätze für ein Weltethos
- ggf. Besuch einer Moschee oder eines Gebetsraums; Exkursion zu einem muslimischen Gräberfeld; Beispiele gelingenden Zusammenlebens in Schule, Nachbarschaft, Gemeinde; gemeinsame Aktionen und Projekte

Katholische Religionslehre R8

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfahren die biblischen Geschichten und setzen sie in Beziehung zu eigenen Erfahrungen, um Vertrauen für ihr Leben zu gewinnen.
- schaffen es selbstständig, ihren Bewegungsdrang über längere Zeit unter Kontrolle zu halten. Aufmerksamkeitsphasen werden weiter ausgebaut sowie für Erholungsphasen selbstständig gesorgt.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen in eigenen Worten und Symbolen ihre Vorstellungen von Gott zum Ausdruck.
- nehmen wahr, dass die Erfahrung der liebenden Nähe Gottes Menschen zum Umgang mit Grenzen im Leben und zur Auseinandersetzung mit der Theodizee-Frage befähigt.
- deuten die Auferweckung Jesu Christi als Hoffnungszeichen für Christen.
- sehen ein, wie Menschen dem Beispiel Jesu folgen und entdecken darin Leitimpulse für ihr eigenes Handeln.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- differenzieren durch biblische Geschichten und eigene Erfahrungen ihr Gottesbild weiter und erläutern dies.
- bringen ihr eigenes Leben reflektiert im Gespräch mit Gott zum Ausdruck, gestalten vertieft eigene Formen des Betens.
- lernen Fachbegriffe aus dem Fachbereich Religion kennen, leiten sie ab und setzen sie treffend ein.
- nehmen biblische Geschichten wahr und verstehen sie und weiten so ihr Sprachverständnis und ihre Kommunikationsfähigkeit aus.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren aus der Perspektive des Glaubens Stärken und Schwächen und entdecken, wie gewinnbringend ein respektvoller und verantworteter Umgang miteinander sein kann.
- geben und erhalten Rückmeldungen, was sie an anderen schätzen und was andere an ihnen schätzen (Selbst- und Fremdwahrnehmung).
- sind eingebunden in Gemeinschaften und gestalten Beziehungen verantwortungsvoll. Sie begegnen Menschen mit anderen kulturellen und religiösen Hintergründen mit Achtung und Respekt.
- entwickeln Gottesbeziehungen aus eigenen Lebenssituationen und Erfahrungen.
- erschließen ihre eigene Würde und die jedes Menschen im Kontext des biblisch-christlichen Menschenbildes und zeigen so Bereitschaft, auf der Grundlage reflektierter Werte und Normen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- bewältigen eigene Konflikte und Konflikte von anderen gewaltfrei und können diese konstruktiv lösen.
- reflektieren die Botschaft biblischer Texte als Orientierungshilfen und entwickeln Haltungen für ihr eigenes Leben.

Lernbereich 1: Aus Freundschaft wird Liebe – Partnerschaft und Sexualität als Ausdruck personaler Liebe

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Einmaligkeit und Individualität jedes Menschen wahr und begegnen anderen in ihrer Geschlechtlichkeit mit Achtung und Wertschätzung.
- formulieren eigene Gedanken und Wünsche zum Thema *Freundschaft und Partnerschaft* und tauschen sich über Maßstäbe und Voraussetzungen für eine gelingende, glückliche Beziehung aus.
- beschreiben Zuneigung, Zärtlichkeit und Sexualität als Prozess zwischen zwei sich Liebenden, begreifen dabei Liebe als zentrale Voraussetzung von Partnerschaft und erläutern Beispiele für einen verantwortungsvollen Umgang in einer Beziehung.
- entdecken in biblischen und kirchlichen Aussagen die Bedeutung personaler Liebe und werden so offen für das Verständnis des Sakraments der Ehe.
- bedenken und skizzieren mögliche Grenzen von Partnerschaft und Liebe, werden dadurch sensibel für jegliche Form körperlichen und sexuellen Missbrauchs und hinterfragen die Vermarktung von Sexualität.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- angenommen, gewollt, geliebt – von Gott und von anderen (z. B. Jes 49,15-16 („Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände ...“))
- mich annehmen wie ich bin: auf dem Weg zu Mann und Frau
- kirchliche Projekte (z. B. Lovetours, Waagemut)
- Voraussetzungen für eine gelingende Partnerschaft (z. B. Vertrauen, Treue, Schutzatmosphäre, gegenseitiger Respekt)
- Suche nach einer Partnerin oder einem Partner – Freundschaft und Liebe; Sexualität als „Sprache der Liebe“
- christliche Grundlagen von Partnerschaft, biblische Aussagen zu Freundschaft und Liebe (z. B. Das Hohelied der Liebe in Ausschnitten, 1 Kor 13 – Über allem steht die Liebe; Gen 2,18-25 – Erschaffung des Menschen; Mt 22,35-40 – Das wichtigste Gebot); Verantwortung für mich und andere
- Sakrament der Ehe – Kennzeichen einer katholischen Ehe
- Umgang mit Missbrauch, kommerzielle Aspekte – Sex als Ware, zerbrechende Beziehungen, Grenzen in der Partnerschaft, neue Formen des Zusammenlebens

Lernbereich 2: Weisungen der Bibel – Hilfestellungen für gelingendes Leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken in der Auseinandersetzung mit ausgewählten biblischen Texten Gott als einen Gott des Lebens.
- nehmen an einem konkreten biblischen Beispiel die liebevolle Zuwendung Gottes als befreiend und lebensbejahend wahr.
- hinterfragen kritisch Gebote und Verbote im Kontext des Dekalogs und tauschen sich über Folgen für ihr Handeln aus.
- stellen das Liebesgebot als Kern christlicher Ethik in vielfältigen Ausdruckformen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jona als biblische Ganzschrift: Berufung – Flucht – Rettung: Jona 1-4
- Israel im Bund mit seinem Gott (z. B. Ex 19,4-7 (Adlerspruch))
- Weisungen zu einem gelingenden Leben: Ex 20,2 und Ex 20,3-17 (Dekalog)
- Spannungsfeld zwischen Rechtsnormen (z. B. Strafgesetzbuch) und biblischen Weisungen
- „Liebe und tu was du willst!“ (nach Augustinus von Hippo) – Das Liebesgebot als Zentrum christlicher Ethik (z. B. Lev 19,18; Mk 12,28-34; Mt 5,43-48)

Lernbereich 3: Schöpfung – Geschenk und Verantwortung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Schöpfung sinnhaft wahr, erleben sie als staunenswert, deuten sie als Geschenk, das Christen als von Gott gegeben erachten, und stellen ihre eigene Perspektive dazu dar.
- erschließen die Schöpfungstexte der Bibel im Kontext des Glaubens und der Sinnfrage und erkennen die Besonderheit dieser Antworten.
- geben naturwissenschaftliche Antworten auf die Frage nach der Herkunft des Menschen wieder und setzen sie in Bezug zu den biblischen Schöpfungsaussagen.
- erkennen anhand aktueller Beispiele das Phänomen der Umweltzerstörung durch den Menschen, erläutern die Notwendigkeit, Verantwortung für die Schöpfung zu

übernehmen, und setzen sich mit einzelnen Aspekten der Schöpfung kreativ auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- staunenswerte Schöpfung – Wunder der Natur: Natur mit allen Sinnen (z. B. Unterrichtsgang, erlebnispädagogische Elemente)
- Deutung von Mensch und Welt in Gen 1, 2 und 3
- der Mensch: Produkt der Evolution – Ebenbild Gottes
- Schöpfung – ein großartiges Geschenk Gottes (z. B. aus Ps 8, Ps 104 – Lob an den Schöpfer, Sonnengesang des Franziskus); Staunen, Lob und Dank (eigene kreative Ausdrucksformen)
- Schönheit und Zerstörung – Schöpfungsauftrag als Gabe und Verantwortung
- Suchen, Fragen, Entdecken: Philosophieren und Theologisieren

Lernbereich 4: Nachfolge – heute aus dem Geist Jesu Christi leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen ihr Vorwissen und offene Fragen über Jesus Christus und seine Botschaft strukturiert dar.
- zeigen an konkreten Beispielen die Bedeutung der Nachfolge Jesu auf und bedenken sie für ihr Leben.
- vergleichen unterschiedliche Stellungnahmen aus Bibel, Geschichte und Gegenwart zur Person Jesu.
- stellen ihre eigene Position zur Person Jesu in unterschiedlichen Ausdrucksformen dar und begründen sie.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jesus – eine Person mit vielen Facetten
- biblische Berufungsgeschichten von Frauen und Männern in die Nachfolge Jesu (z. B. Mt 4,18-20 (Petrus und Andreas); Lk 8,1-3 (Frauen im Gefolge Jesu))
- Jesus in zeitgenössischen Medien (z. B. Lieder, Filme, Internet)
- Jesus Christus nachfolgen: große Heilige als Vorbilder (z. B. Franziskus, Don Bosco, Edith Stein, Mutter Teresa, Katharina von Siena, Theresia von Avila, Hildegard von Bingen)
- Menschen unserer Zeit und ihre Jesusbeziehungen
- Berufungen heute (z. B. zum Leben in der Familie, im Kloster, als Priester); das Sakrament der Ehe und das Sakrament der Weihe (z. B. Priesterweihe)

- „Mein“ Jesus (z. B. persönliches Bekenntnis zu Jesus, Jesusbild gestalten, kreatives Schreiben)

Lernbereich 5: Rassismus und Diskriminierung – unvereinbar mit der Botschaft Jesu

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Formen von Rassismus und gesellschaftlicher Diskriminierung.
- erläutern Formen des Antijudaismus sowie des Antisemitismus und setzen sich vor diesem Hintergrund mit der Shoah auseinander.
- begründen mit Blick auf das biblische Menschenbild, dass Diskriminierung und Menschenrechtsverletzung unvereinbar mit der christlichen Botschaft sind.
- hinterfragen kritisch eigene Vorurteile und positionieren sich gegen Diskriminierung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vorurteile und Diskriminierung (z. B. Mobbing, Ausländerfeindlichkeit)
- Beispiele von Antijudaismus (z. B. Pogrome); Beispiele von Antisemitismus (z. B. Shoah); ggf. Besuch einer KZ-Gedenkstätte, Berichte von Überlebenden
- Jesus überwindet Ausgrenzung von Menschen und wendet sich ihnen zu (z. B. Mk 5,24-34 (Blutflüssige Frau); Mk 2,16-17 (Mahl mit Zöllnern und Sündern); Mk 2,1-12 (Gelähmter Mann))
- Aktionen und Projekte als Beitrag zu Verständigung und Aussöhnung (z. B. Tage der Brüderlichkeit, Eirene, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste)

Katholische Religionslehre R9

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfahren die biblischen Geschichten und setzen sie in Beziehung zu eigenen Erfahrungen, um Vertrauen für ihr Leben zu gewinnen.
- schaffen es selbstständig, ihren Bewegungsdrang über längere Zeit unter Kontrolle zu halten. Aufmerksamkeitsphasen werden weiter ausgebaut sowie für Erholungsphasen selbstständig gesorgt.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen in eigenen Worten und Symbolen ihre Vorstellungen von Gott zum Ausdruck.
- nehmen wahr, dass die Erfahrung der liebenden Nähe Gottes Menschen zum Umgang mit Grenzen im Leben und zur Auseinandersetzung mit der Theodizee-Frage befähigt.
- deuten die Auferweckung Jesu Christi als Hoffnungszeichen für Christen.
- sehen ein, wie Menschen dem Beispiel Jesu folgen und entdecken darin Leitimpulse für ihr eigenes Handeln.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- differenzieren durch biblische Geschichten und eigene Erfahrungen ihr Gottesbild weiter und erläutern dies.
- bringen ihr eigenes Leben reflektiert im Gespräch mit Gott zum Ausdruck, gestalten vertieft eigene Formen des Betens.
- lernen Fachbegriffe aus dem Fachbereich Religion kennen, leiten sie ab und setzen sie treffend ein.
- nehmen biblische Geschichten wahr und verstehen sie und weiten so ihr Sprachverständnis und ihre Kommunikationsfähigkeit aus.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren aus der Perspektive des Glaubens Stärken und Schwächen und entdecken, wie gewinnbringend ein respektvoller und verantworteter Umgang miteinander sein kann.
- geben und erhalten Rückmeldungen, was sie an anderen schätzen und was andere an ihnen schätzen (Selbst- und Fremdwahrnehmung).
- sind eingebunden in Gemeinschaften und gestalten Beziehungen verantwortungsvoll. Sie begegnen Menschen mit anderen kulturellen und religiösen Hintergründen mit Achtung und Respekt.
- entwickeln Gottesbeziehungen aus eigenen Lebenssituationen und Erfahrungen.
- erschließen ihre eigene Würde und die jedes Menschen im Kontext des biblisch-christlichen Menschenbildes und zeigen so Bereitschaft, auf der Grundlage reflektierter Werte und Normen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- bewältigen eigene Konflikte und Konflikte von anderen gewaltfrei und können diese konstruktiv lösen.
- reflektieren die Botschaft biblischer Texte als Orientierungshilfen und entwickeln Haltungen für ihr eigenes Leben.

Lernbereich 1: Christliches Menschenbild – Verantwortung übernehmen für mein Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen das biblisch-christliche Menschenbild als Grundlage für die Achtung der Würde jedes Menschen mit seinen Stärken und Schwächen wahr.
- setzen sich mit menschlichen Grenzsituationen auseinander und werden sich dadurch eines würdevollen Umgangs mit sich selbst und anderen bewusst.
- stellen im Austausch über aktuelle Fallbeispiele fest, dass Freiheit ihre Grenze hat und der Mensch nicht alles darf, was er kann.
- sehen Werte und Normen als richtungsweisende Entscheidungshilfen und übernehmen Verantwortung für das eigene Leben und das Zusammenleben mit anderen.
- stellen anhand historischer und aktueller Beispiele die Bedeutung von Gewissensentscheidungen dar, um deren inneren Entstehungsprozess nachzuvollziehen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geschöpflichkeit und Ebenbildlichkeit als Basis der Menschenwürde
- „Die Würde des Menschen ist unantastbar!“ – Menschenrechte als Voraussetzung für gelingendes menschliches Zusammenleben
- Entwicklung und Begründung von Handlungsoptionen in ethischen Entscheidungsprozessen (z. B. Cybermobbing, Konfliktsituationen)
- Grenzen menschlichen Handelns (z. B. bioethische Fragen, Abtreibung, Sterbehilfe)
- Fall- und Dilemmageschichten – Möglichkeiten und Folgen ethischen Handelns
- dem Gewissen folgen – Lernen an fremden Biografien (z. B. Thomas Morus, Franz Jägerstätter, Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp, Geschwister Scholl); ggf. aktuelle Lebenszeugnisse
- Christsein in der DDR (z. B. Firmung statt Jugendweihe)

Lernbereich 2: An Grenzen stoßen – Gott begleitet über Leid und Tod hinaus

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und erläutern in der Reflexion eigener und der Erfahrungen anderer, dass Menschen im Alltag immer wieder an existenzielle Grenzen stoßen.
- stellen die Frage nach Gott und dem Leid und vergleichen unterschiedliche Antwortversuche.
- zeigen an exemplarischen Begegnungen Jesu das Heilshandeln Gottes auf, das darauf ausgerichtet ist, Leid und Tod zu überwinden.
- deuten den Leidensweg Jesu als einen Weg, den er aus Liebe zu den Menschen gegangen ist.
- erspüren und beschreiben die Zuversicht der Jüngerinnen und Jünger, die in der Auferweckung Jesu Christi begründet ist und die seinen Weg und seine Botschaft von Gott bestätigt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grenzerfahrungen – „kleine Tode“ im Alltag (z. B. Ablehnung, Trennungen, Versagen, Scheitern)
- Interpretation und Deutung von Krisen als Chancen?!
- Antwortversuche zur Theodizeefrage: Warum lässt Gott Leid zu?
- „Da warst DU da ...“ – Gotteserfahrung in Grenzsituationen (z. B. aus Ijob 4)
- Auseinandersetzung mit Leid und Tod in der Begegnung mit Jesus (z. B. Mt 8,1-4 (Aussätziger); Lk 7,11-17 (Jüngling von Nain))
- Sakrament der Krankensalbung als Stärkung und Trost
- biblische Zeugnisse: Klagepsalmen, Jesu letzte Worte am Kreuz: Mk 15,33-37 und Ps 22; eigene Erfahrungen der Gottesferne und Gottesnähe
- Kreuzweg- und Leidensdarstellungen und Auferstehungszeugnisse in den Evangelien (z. B. Joh 20,11-18 (Maria von Magdala begegnet dem Auferstandenen); Lk 24,13-35 (Emmausjünger))
- Bekenntnisformeln (z. B. 1 Kor 15,3-5.13-14 (Auferstehungsglaube); Offb 21,1-5a (Trostworte))

Lernbereich 3: Jesus – der Christus der Verkündigung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern ihr Wissen über Jesus von Nazaret als Jude seiner Zeit in Palästina.
- vollziehen anhand exemplarischer biblischer Glaubensaussagen nach, dass die ersten Christinnen und Christen in der Person Jesu den Messias erkennen und verehren.
- nehmen an biblischen Zeugnissen wahr und verstehen, dass der Auferstehungsglaube aus nachösterlichen Begegnungen mit dem Auferstandenen erwächst.
- deuten die Auferweckung Jesu Christi als ein Geschehen, das von Gott ausgeht, und in dem Leben und Botschaft Jesu Bestätigung und Anerkennung finden.
- nehmen unterschiedliche Christusdarstellungen wahr und stellen Zusammenhänge zwischen biblischer Botschaft und deren Ausdeutung sowie der Künstlerin bzw. dem Künstler und der Entstehungszeit her.
- bringen ihr eigenes Christusbild kreativ zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jesus aus historischer Sicht (z. B. ein besonderer Mensch, Prophet, Vorbild)
- Hoffnung, die Gewissheit wird: Jesus lebt, er ist der Messias (z. B. Joh 20,24-29 (Jesus und Thomas); Phil 2,6-11 (Christushymnus); Röm 10,9 (Christusbekenntnis))
- Auferweckung Jesu Christi durch Gott als Bestätigung seines Auftretens und seiner Botschaft (z. B. Apg 2,22-24.36 (Pfingstpredigt))
- mit dem Verstand nachvollziehen: Jesus von Nazaret – mit den Augen des Glaubens an den dreieinigen Gott sehen: Jesus, der Christus und Sohn Gottes
- Christusbilder als Spiegel der Zeit
- mein Bild von Jesus, dem Christus

Lernbereich 4: Verantwortung übernehmen – Kirche in der einen Welt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entdecken in biblischen Texten den Auftrag Jesu, sich für den Nächsten und eine gerechte Welt einzusetzen.

- beschreiben ehrenamtliches und soziales Engagement von Menschen und erschließen in diesem Zusammenhang, was Christinnen und Christen motiviert, sich für andere einzusetzen.
- zeigen an konkreten Beispielen auf, welche caritativen Aufgaben die Kirche aus ihrem Selbstverständnis heraus innerhalb der Gesellschaft erfüllt.
- nehmen wahr, welche Initiativen es in ihrem Lebensumfeld im caritativen Bereich gibt, und tauschen sich über Möglichkeiten eigenen Engagements aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Auftrag Jesu (z. B. Lk 10,25-37 (Barmherziger Samariter); Mt 25,34b-40 (Weltgericht))
- individuelles ehrenamtliches Engagement
- Dienste der Kirche (z. B. caritativer Auftrag); Grundzüge der katholischen Soziallehre, Einrichtungen (z. B. Caritas, Kolping, Jugendverbände, Bahnhofsmission, Wärmestube)
- Eine-Welt-Aktionen und fairer Handel (z. B. Weltladen, Aktionen in der Pfarrgemeinde und in der Schule)
- Missionswerke der katholischen Kirche und ihre Aufgaben (z. B. Sternsinger, Misereor)

Katholische Religionslehre M10

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden vernetzt mit den Kompetenzerwartungen aus dem LehrplanPLUS der Mittelschule im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfahren die biblischen Geschichten und setzen sie in Beziehung zu eigenen Erfahrungen, um Vertrauen für ihr Leben zu gewinnen.
- schaffen es selbstständig, ihren Bewegungsdrang über längere Zeit unter Kontrolle zu halten. Aufmerksamkeitsphasen werden weiter ausgebaut sowie für Erholungsphasen selbstständig gesorgt.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen in eigenen Worten und Symbolen ihre Vorstellungen von Gott zum Ausdruck.
- nehmen wahr, dass die Erfahrung der liebenden Nähe Gottes Menschen zum Umgang mit Grenzen im Leben und zur Auseinandersetzung mit der Theodizee-Frage befähigt.
- deuten die Auferweckung Jesu Christi als Hoffnungszeichen für Christen.
- sehen ein, wie Menschen dem Beispiel Jesu folgen und entdecken darin Leitimpulse für ihr eigenes Handeln.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- differenzieren durch biblische Geschichten und eigene Erfahrungen ihr Gottesbild weiter und erläutern dies.
- bringen ihr eigenes Leben reflektiert im Gespräch mit Gott zum Ausdruck, gestalten vertieft eigene Formen des Betens.

- lernen Fachbegriffe aus dem Fachbereich Religion kennen, leiten sie ab und setzen sie treffend ein.
- nehmen biblische Geschichten wahr und verstehen sie und weiten so ihr Sprachverständnis und ihre Kommunikationsfähigkeit aus.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren aus der Perspektive des Glaubens Stärken und Schwächen und entdecken, wie gewinnbringend ein respektvoller und verantworteter Umgang miteinander sein kann.
- geben und erhalten Rückmeldungen, was sie an anderen schätzen und was andere an ihnen schätzen (Selbst- und Fremdwahrnehmung).
- sind eingebunden in Gemeinschaften und gestalten Beziehungen verantwortungsvoll. Sie begegnen Menschen mit anderen kulturellen und religiösen Hintergründen mit Achtung und Respekt.
- entwickeln Gottesbeziehungen aus eigenen Lebenssituationen und Erfahrungen.
- erschließen ihre eigene Würde und die jedes Menschen im Kontext des biblisch-christlichen Menschenbildes und zeigen so Bereitschaft, auf der Grundlage reflektierter Werte und Normen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- bewältigen eigene Konflikte und Konflikte von anderen gewaltfrei und können diese konstruktiv lösen.
- reflektieren die Botschaft biblischer Texte als Orientierungshilfen und entwickeln Haltungen für ihr eigenes Leben.

Lernbereich 1: Compassion – im eigenen Handeln Kirche begreifen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren und erzählen anhand eigener Erfahrungen, dass sie auf unterschiedliche Gemeinschaften angewiesen sind, die des Engagements Einzelner bedürfen.
- erläutern den Dreischritt *Sehen-Urteilen-Handeln* als Ausdruck christlichen Engagements für Menschen, um an einem Beispiel dessen Umsetzung nachzuvollziehen.
- begreifen und begründen, dass sich eine lebendige Kirche immer konkret den Menschen zuwendet und ziehen daraus Rückschlüsse für ihr eigenes Handeln.

- skizzieren Ideen für caritative Aktionen und konkretisieren diese in individuellen Einsatzmöglichkeiten eines lokal organisierbaren Compassion-Projekts.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben in Gemeinschaften (z. B. Familie, Freundeskreis, Pfarrgemeinde, Sportverein, Klasse, Schulgemeinschaft)
- Beispiele eigenen Engagements für die Gemeinschaft
- Umsetzungsmöglichkeiten des Dreischrittes *Sehen-Urteilen-Handeln* (z. B. caritative Hilfsprojekte, Bahnhofsmision, Angebote der Schulpastoral)
- Einsatz für Menschen und menschenwürdiges Leben (z. B. Misereor, Kinderhilfswerk, Amnesty International, Greenpeace)
- ggf. eigenes Compassion-Projekt, Projektpräsentation und -reflexion

Lernbereich 2: Zwei Fenster zur Wirklichkeit – Naturwissenschaft und Glaube

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und beschreiben, dass Fragen nach dem Woher und Wohin auch Fragen nach Gott wecken.
- skizzieren Theorien zur Entstehung des Kosmos und des Lebens auf der Erde und deuten biblische Schöpfungstexte als Glaubensaussagen.
- begründen an einem Beispiel, warum sich Glaubensaussagen und wissenschaftliche Sichtweisen ergänzen.
- zeigen exemplarische Beispiele atheistischer Religionskritik auf und setzen sich differenziert damit auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- die „großen Fragen“ und Antwortversuche – Theologisieren und Philosophieren
- *Big Bang* und Evolutionslehre als naturwissenschaftliche Erklärungen der Entstehung unserer Welt
- ein ausgewählter biblischer Schöpfungstext: Gen 1, Gen 2, Ps 8, Ps 104 oder Ps 139
- zwei Fenster zur Welt: Glaube und Wissenschaft als komplementäre Zugänge zur Wirklichkeit
- atheistische Positionen und ihre Grenzen (z. B. Ludwig Feuerbach, Karl Marx, Sigmund Freud, Jean-Paul Sartre); Agnostizismus
- Erscheinungsformen des neuen Atheismus

Lernbereich 3: Religiöse Gemeinschaften – lebensbejahend oder lebensfeindlich

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erörtern anhand von Beispielen Merkmale fundamentalistischer Religiosität und erkennen den einengenden, manipulativen, teils sogar menschenverachtenden Charakter religiöser Fehlentwicklungen.
- identifizieren lebensfeindliche Formen von Religiosität und erläutern, dass diese unvereinbar mit den Kerninhalten des christlichen Glaubens sind.
- reflektieren und begründen ihren eigenen religiösen Standpunkt und setzen diesen in Bezug zur lebensbejahenden Botschaft des christlichen Glaubens.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Merkmale fundamentalistischer Frömmigkeit (z. B. Diskursunfähigkeit, absoluter Hierarchiegehorsam, dualistisches Denken, Heilsexklusivität, Verteufelung von anderen, buchstäbliches Textverständnis)
- Fehlentwicklungen in Religionen und religiösen Sondergemeinschaften (z. B. Absolutheitsanspruch, Intoleranz, Missachtung von Menschenrechten, Gewalt gegen Angehörige anderer Glaubensgemeinschaften, wirtschaftliche Interessen)
- der menschen- und lebensbejahende Gott (z. B. Mk 2,23-28 (Sabbatgebot), Mk 3,1-6 (Mann mit der verdornten Hand); Mk 2,1-12 (Gelähmter Mann); Joh 10,10 (Leben in Fülle))

Lernbereich 4: Toleranz, Verständigung und friedlicher Umgang miteinander – das Ethos der Religionen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen elementare Grundzüge des Glaubens und der Glaubenspraxis von Weltreligionen dar und zeigen dabei Gemeinsamkeiten und grundlegende Unterschiede auf.
- erkennen die Verbundenheit aller Religionen in der Suche nach einem sinnerfüllten Leben und bringen eigene Fragen und Gedanken ein.
- begründen, dass ein tolerantes, auf Verständigung bauendes, friedvolles, lebensbejahendes Miteinander ein Kernanliegen der Religionen ist.

- treten in ihrem Lebensumfeld für Toleranz und friedlichen Umgang miteinander ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Zusammenschau der Religionen (z. B. Gottes- und Menschenbild, Erlösungslehre, Religionsgründer, heilige Schriften, Verhaltensregeln, wichtige Feste)
- Beitrag der Religionen für ein friedvolles, tolerantes Miteinander (z. B. Haltung der Güte und Friedfertigkeit im Buddhismus, großer Respekt vor allem Lebendigen im Hinduismus, Toleranzgebot im Islam, Gottes- und Nächstenliebe, Botschaft von der Feindesliebe im Judentum und Christentum); Goldene Regel, Ansätze eines Weltethos
- schulinterne Angebote (z. B. interreligiöse Begegnungen und Dialog, Friedensgebet der Religionen)
- eigener Standpunkt und Identität angesichts religiöser Verschiedenheit

Kunst 1/1A/2

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung ggf. unter Anleitung durch die Lehrkraft situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- kompensieren zum Teil die Leistung ihres auditiven Sinnes, indem sie Informationen über Bilder, Werke und Architektur vor allem auf optischem Wege sammeln und nachfolgend mit Unterstützung auswerten.
- gebrauchen je nach Unterrichtsinhalt und ggf. angeleitet durch die Lehrkraft weitere Rezeptionskanäle wie den taktilen und den olfaktorischen Sinn, um auf möglichst ganzheitlichem Wege Informationen und Erfahrungen zu sammeln.
- füllen ihren Wortschatz mit tatsächlichem Inhalt, festigen ihr Vokabular oder erlernen Neues, indem sie ihre Umwelt, Materialien und Techniken auf ganzheitlichem Wege erfahren und wahrnehmen.
- begegnen Sprachverständnisproblemen, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen zunehmend selbstständig zu Rate ziehen, deren Hinweise ggf. angeleitet aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- erleben und erforschen reale Begegnungen (z. B. in der Natur, durch die Arbeit mit Werkzeugen und Materialien, bei Museumsgängen und Erkundungen) mithilfe der angesprochenen Sinne, um ihren Erfahrungshorizont zu erweitern.
- erkennen Phasen des Gestaltens als Hörpausen und nutzen diese ggf. unterstützt durch die Lehrkraft, um auf diesem Wege eine wichtige Strategie im Umgang mit ihrer Hörschädigung anzuwenden.
- untersuchen durch freies und angeleitet-systematisches Wahrnehmen und Betrachten die Idee, Absicht oder Mitteilung des jeweiligen Künstlers und übertragen diese Erkenntnis auf ihren eigenen Gestaltungsprozess und die Beurteilung der Werke von Mitschülerinnen und -schülern.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich unterstützt durch die Lehrkraft handelnd mit ihrer Umwelt, mit Materialien und Techniken auseinander und erweitern auf diese Weise ihre bisher gesammelten Erfahrungen sowie ihr Repertoire an typischen Handlungsabläufen im Fach Kunst.
- nehmen angeleitet über die jeweils angesprochenen Sinne zusätzliche Informationen auf und erlernen auf diesem Wege den Wert einer kompensatorischen Informationsgewinnung.
- reflektieren, begründen und bewerten nach ihren individuellen Möglichkeiten eigene Werke und die der Mitschülerinnen und Mitschüler unter Beachtung vereinbarter Gestaltungskriterien und verwenden dabei weitgehend eigenständig entsprechendes Fachvokabular.
- nutzen erarbeitete Fachbegriffe im Unterrichtsgespräch und zunehmend in der Kommunikation zu den Mitschülerinnen und Mitschülern und erweitern so auf sprachlicher Ebene ihre fachliche und Sozialkompetenz.
- untersuchen mit Unterstützung Kunstwerke, um die Intentionen von Künstlern zu entdecken und erkennen dabei die nonverbale Aussagekraft von Geschaffenem.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels in spontanen, ungelösten und angeleiteten Gesprächssituationen.
- machen weitgehend selbstständig auf die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen aufmerksam und gehen ihrerseits Verständnis fördernd auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein, indem sie vereinbarte Gesprächsregeln beachten sowie bereits erarbeitete Kommunikationstaktik unter besonderer Berücksichtigung der Hörtaktik beherzigen.
- setzen Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Hilfestellungen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie Satzstarter und -muster zu Hilfe nehmen.
- kommunizieren nach ihren Möglichkeiten adressaten-, fach- und themengerecht, indem sie grundlegenden Wortschatz und Fachwortschatz in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache angeleitet erweitern und diesen handlungsorientiert vertiefen und sichern.
- verwenden erarbeitete und für die Analyse bzw. Deutung und Reflexion von Werken typische Satzstrukturen.
- setzen ihr Wissen um die Bedeutung verbaler, nonverbaler, schriftsprachlicher und anderweitig medial gegebener Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten kriterienorientiert um.
- bestätigen unabhängig von ihrem Sprachentwicklungsstand und ihrer Kommunikationsform ihr Verständnis von Anweisungen und Handlungsabläufen, indem sie diese aktiv han-

delnd bewerkstelligen. Dabei nutzen sie unterstützend dargebotene Visualisierungsformen, wie z. B. das Tafelbild, Handlungs- und Kriterienkarten.

- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auf nichtsprachlichem, künstlerisch-schaffendem Wege nach ihren Möglichkeiten zum Ausdruck und erkennen das praktische Tun dabei als eine Art, sich unabhängig von ihrem individuellen Sprachentwicklungsstand mitzuteilen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Bedürfnisse anderer während kooperativer Phasen, ggf. unter Hilfestellung durch die Lehrkraft, wahr und berücksichtigen diese, indem sie erlernte Kommunikationsstrategien zur Anwendung bringen.
- überdenken unter Anleitung ihr Verhalten in Kommunikationssituationen, optimieren dieses ggf. und sammeln auf diese Weise Erkenntnisse zum Handeln im Team und im Austausch mit anderen.
- bewältigen nach ihren individuellen Möglichkeiten Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Techniken und/oder Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind, und bauen auf diese Weise Selbstwertgefühl auf.
- verleihen Emotionen und eigenen Vorstellungen in vielfältigen Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie gemäß ihren kreativen Möglichkeiten individuell bedeutsame Werke gestalten und durch die Rückmeldung anderer an korrekter Selbsteinschätzung und -sicherheit gewinnen.
- betrachten kriterienorientiert Werke von Künstlern sowie von Mitschülerinnen und Mitschülern, reflektieren gelenkt die durch die Werke beabsichtigten Aussagen und äußern ihre Meinung dazu in sozial angebrachter Form.

Lernbereich 1: Bildende Kunst

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern eigene Gedanken und verbalisieren Empfindungen, die bei der Wahrnehmung von Kunstwerken entstehen, um einen ersten, wertschätzenden Zugang zu diesen aufzubauen.
- nehmen an ausgewählten Kunstwerken der Moderne Themen, Motive, Details und Wirkungen wahr und beschreiben diese mit einfachen Begriffen.

- erkennen in Kunstwerken Gestaltungsprinzipien, um daraus Anregungen für eigenes, auch experimentelles Gestalten zu gewinnen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand und seine Funktionen/Kontexte: Bilder/Objekte von mindestens vier Künstlern der Moderne (z. B. von P. Picasso, P. Klee, J. Miro, F. Marc, W. Kandinsky, H. Matisse, A. Giacometti, K. Schwitters)
- wichtige Begriffe: Quer- und Hochformat; Bildordnungen (rechts – links, oben – mittig – unten, vorn – mittig – hinten); Farbeigenschaften (leuchtend – trüb, hell – dunkel) in Verbindung mit den Farbnamen von Grund- und Mischfarben
- Gestaltungselemente und -prinzipien (Komposition): Motive und Einzelheiten, Farben, Formen, Anordnungen, Art der Gegenstandsdarstellung: naturnah, verzerrt oder abstrakt
- Verfahren (z. B. Nachstellen/Nachspielen von Bildelementen, Weiter- und Umgestalten von Bildern/Ausschnitten)
- Techniken (z. B. Zeichnen, Malen, Collagieren, Drucken, Fotografieren, dreidimensionales Gestalten)
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Bleistifte, Buntstifte, Faserstifte, Kreiden, Deckfarben, Dispersionsfarben, Haar- und Borstenpinsel, Modelliermassen, Draht, Kleister, Kamera, verschiedene Papiersorten und Malgründe)

Lernbereich 2: Gestaltete Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen und beschreiben verschiedene Materialien aus ihrer Umgebung im Hinblick auf bestimmte Eigenschaften, um damit eigene Werke zu gestalten und diese z. B. in Objektkästen oder Vitrinen zu präsentieren.
- erproben Bearbeitungs- und Verbindungs möglichkeiten von Materialien, um daraus eine sinnvolle Materialauswahl für den Bau oder die Umgestaltung dreidimensionaler Gegenstände zu treffen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand und seine Funktionen/Kontexte: dreidimensionale Objekte; Gegenstände aus dem Alltag
- wichtige Begriffe: Materialeigenschaften (glatt – rau, bunt – einfarbig, weich – hart)
- Gestaltungselemente und -prinzipien / Komposition (z. B. Streuen, Reihen, Stapeln, Fügen; z. B. Umformen, Neukombinieren, Verfremden)

- Verfahren und Techniken: Verbindungen (z. B. durch Kleben, Binden, Verschrauben, Stecken, Klemmen); Oberflächenbearbeitung (z. B. durch Glätten, Ritzten, Eindrücken, Herausziehen); Kombination von verschiedenen Techniken
- Materialien: Alltagsmaterialien (z. B. Kronkorken, Federn, Stoffreste, Kunststoffe); formbare Materialien (z. B. Ton, Plastilin); aufbauende Materialien (z. B. Karton, Holz, Styropor)

Lernbereich 3: Visuelle Medien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fotografieren interessante Motive in ihrer näheren Umgebung aus individuellen Blickwinkeln und erweitern so die bewusste Wahrnehmung ihrer Umwelt.
- nutzen die Grundfunktionen einer Fotokamera, um eine beabsichtigte Bildwirkung zu erzielen.
- eröffnen sich durch Überarbeitungen/Weiterverarbeitungen von Fotografien neue Gestaltungsmöglichkeiten.
- erfassen eine gegebene Situation, um diese fotografisch zu dokumentieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: digitale Fotografie
- wichtige Begriffe: Gestaltungsfaktoren (Motiv, Ausschnitt, Standpunkt/Blickwinkel), Objektiv, Auslöser, Sucher/Display, Stativ, Zoom
- Gestaltungselemente und -prinzipien (Komposition): Motivwahl, Kameraposition, Ausschnitt, Beleuchtung
- Verfahren und Techniken: Kamerabedienung (Zoomen, Speichern, Löschen); Techniken der Überarbeitung (z. B. Übermalen, Rahmen, Zerschneiden, Montieren, Collagen)
- Werkzeuge und Materialien: einfache Fotokamera, Schnittstelle zum Drucker, Drucker

Lernbereich 4: Erfahrungswelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Personen, Tiere oder Objekte aus ihrer Umwelt bewusst wahr, beschreiben diese im Hinblick auf die jeweiligen Unterschiede und nutzen die dabei gewonnenen Erkenntnisse für die Umsetzung eigener Gestaltungsideen.
- geben Personen, Tiere und Objekte in differenzierten Schemata wieder.
- beschreiben den Mitschülerinnen und Mitschülern ihre eigenen Ergebnisse.
- nehmen die Bilder der Mitschülerinnen und Mitschüler wertschätzend wahr und gewinnen daraus eigene Gestaltungsideen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstände: Figuren, Tiere, Pflanzen oder Gebäude
- wichtige Begriffe: beobachtete Phänomene; Formeigenschaften (z. B. dick – dünn, spitz – rund); Farben: Blau, Rot, Gelb, Violett, Orange, Grün, Braun, Schwarz, Grau, Weiß
- Verfahren: Skizze, Detailstudie, Gesamtdarstellung (z. B. aus Körperteilen wird ein Tier)
- Techniken (z. B. Zeichnen, Malen, Modellieren, szenisches Spiel, Spiel mit Flachfiguren)
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Stift, Pinsel, Malkasten, Knetmasse, Papier, Kleister, Klebstoff, Schere, verschiedene Papiersorten)

Lernbereich 5: Fantasiewelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen Anregungen aus fremden oder selbsterfundenen Geschichten, um daraus Elemente und Ideen für eigene Bilder und Objekte (z. B. Figuren) zu gewinnen.
- erproben einfache gestalterische Verfahren in Fläche und Raum, auch im Hinblick auf Verbindungs- und Bearbeitungsmöglichkeiten verschiedener Materialien, um daraus ausdrucksvolle Objekte oder Figuren fantasievoll zu gestalten.
- setzen optische und akustische Eindrücke in charakteristische, auch gegenstandslose Bildelemente um.

- präsentieren ihre selbst gestalteten Objekte, erklären ihre Vorgehensweise und vergleichen ihre Arbeiten, mit denen der Mitschülerinnen und Mitschüler.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand und seine Funktionen/Kontexte: Geschichten aus den Gattungen Märchen, Fantasiegeschichten, Traumreisen aus verschiedenen Kulturkreisen; Elemente (z. B. handelnde Figuren, Ort, Zeit, Atmosphäre)
- dreidimensionale Objekte (z. B. Fantasietiere, Bauwerke, Traumwesen)
- wichtige Begriffe: Materialeigenschaften (z. B. weich, glatt, biegsam); Motiv/Thema eines Bildes, Farbwirkungen: hell – dunkel, kalt – warm
- Gestaltungselemente und -prinzipien (Komposition): dreidimensionale Körper (z. B. Würfel, Zylinder, Kugel, Quader); Farbwirkungen je nach Kontext: dunkle Farben (z. B. Angst, Gefahr, Grusel, Traurigkeit, Geborgenheit, Wärme), helle und leuchtende Farben (z. B. Fröhlichkeit, Zufriedenheit, Sorglosigkeit, Gefahr, Schrecken); Linien, Spuren von Stiften und Pinseln
- Verfahren und Techniken: Formen und Modellieren (z. B. Veränderung weicher Werkstoffe durch Druck, Hinzufügen, Wegnehmen von Masse); Farbmischungen; Farbauftrag (z. B. durch Schwämme, Finger, Pinsel); Schablonentechnik mit Sieb und Bürste; Zeichnen mit Stiften, Kreiden; Drucken mit einfachen Stempelverfahren
- Werkzeuge und Materialien: weiche Materialien (z. B. Schnee, Wachs, Pappmaché, Modellier-/Knetmasse, Ton), optische und akustische Impulse (z. B. Musik, Bilder, Geschichten), Farben (z. B. Deckfarben, Farben aus Naturmaterialien, Stifte, Kreiden, Stempel)

Kunst 3/4

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung ggf. unter Anleitung durch die Lehrkraft situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- kompensieren zum Teil die Leistung ihres auditiven Sinnes, indem sie Informationen über Bilder, Werke und Architektur vor allem auf optischem Wege sammeln und nachfolgend mit Unterstützung auswerten.
- gebrauchen je nach Unterrichtsinhalt und ggf. angeleitet durch die Lehrkraft weitere Rezeptionskanäle wie den taktilen und den olfaktorischen Sinn, um auf möglichst ganzheitlichem Wege Informationen und Erfahrungen zu sammeln.
- füllen ihren Wortschatz mit tatsächlichem Inhalt, festigen ihr Vokabular oder erlernen Neues, indem sie ihre Umwelt, Materialien und Techniken auf ganzheitlichem Wege erfahren und wahrnehmen.
- begegnen Sprachverständnisproblemen, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen zunehmend selbstständig zu Rate ziehen, deren Hinweise ggf. angeleitet aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- erleben und erforschen reale Begegnungen (z. B. in der Natur, durch die Arbeit mit Werkzeugen und Materialien, bei Museumsgängen und Erkundungen) mithilfe der angesprochenen Sinne, um ihren Erfahrungshorizont zu erweitern.
- erkennen Phasen des Gestaltens als Hörpausen und nutzen diese ggf. unterstützt durch die Lehrkraft, um auf diesem Wege eine wichtige Strategie im Umgang mit ihrer Hörschädigung anzuwenden.
- untersuchen durch freies und angeleitet-systematisches Wahrnehmen und Betrachten die Idee, Absicht oder Mitteilung des jeweiligen Künstlers und übertragen diese Erkenntnis auf ihren eigenen Gestaltungsprozess und die Beurteilung der Werke von Mitschülerinnen und -schülern.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich unterstützt durch die Lehrkraft handelnd mit ihrer Umwelt, mit Materialien und Techniken auseinander und erweitern auf diese Weise ihre bisher gesammelten Erfahrungen sowie ihr Repertoire an typischen Handlungsabläufen im Fach Kunst.
- nehmen angeleitet über die jeweils angesprochenen Sinne zusätzliche Informationen auf und erlernen auf diesem Wege den Wert einer kompensatorischen Informationsgewinnung.
- reflektieren, begründen und bewerten nach ihren individuellen Möglichkeiten eigene Werke und die der Mitschülerinnen und Mitschüler unter Beachtung vereinbarter Gestaltungskriterien und verwenden dabei weitgehend eigenständig entsprechendes Fachvokabular.
- nutzen erarbeitete Fachbegriffe im Unterrichtsgespräch und zunehmend in der Kommunikation zu den Mitschülerinnen und Mitschülern und erweitern so auf sprachlicher Ebene ihre fachliche und Sozialkompetenz.
- untersuchen mit Unterstützung Kunstwerke, um die Intentionen von Künstlern zu entdecken und erkennen dabei die nonverbale Aussagekraft von Geschaffenem.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels in spontanen, ungeliebten und angeleiteten Gesprächssituationen.
- machen weitgehend selbstständig auf die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen aufmerksam und gehen ihrerseits förderschwerpunktspezifisch auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein, indem sie vereinbarte Gesprächsregeln beachten sowie bereits erarbeitete Kommunikationstaktik unter besonderer Berücksichtigung der Hörtaktik beherzigen.
- setzen Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Hilfestellungen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie Satzstarter und -muster zu Hilfe nehmen.
- kommunizieren nach ihren Möglichkeiten adressaten-, fach- und themengerecht, indem sie grundlegenden Wortschatz und Fachwortschatz in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache angeleitet erweitern und diesen handlungsorientiert vertiefen und sichern.
- verwenden erarbeitete und für die Analyse bzw. Deutung und Reflexion von Werken typische Satzstrukturen.
- setzen ihr Wissen um die Bedeutung verbaler, nonverbaler, schriftsprachlicher und anderweitig medial gegebener Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten kriterienorientiert um.
- bestätigen unabhängig von ihrem Sprachentwicklungsstand und ihrer Kommunikationsform ihr Verständnis von Anweisungen und Handlungsabläufen, indem sie diese aktiv han-

delnd bewerkstelligen. Dabei nutzen sie unterstützend dargebotene Visualisierungsformen, wie z. B. das Tafelbild, Handlungs- und Kriterienkarten.

- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auf nichtsprachlichem, künstlerisch-schaffendem Wege nach ihren Möglichkeiten zum Ausdruck und erkennen das praktische Tun dabei als eine Art, sich unabhängig von ihrem individuellen Sprachentwicklungsstand mitzuteilen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Bedürfnisse anderer während kooperativer Phasen, ggf. unter Hilfestellung durch die Lehrkraft, wahr und berücksichtigen diese, indem sie erlernte Kommunikationsstrategien zur Anwendung bringen.
- überdenken unter Anleitung ihr Verhalten in Kommunikationssituationen, optimieren dieses ggf. und sammeln auf diese Weise Erkenntnisse zum Handeln im Team und im Austausch mit anderen.
- bewältigen nach ihren individuellen Möglichkeiten Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Techniken und/oder Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind, und bauen auf diese Weise Selbstwertgefühl auf.
- verleihen Emotionen und eigenen Vorstellungen in vielfältigen Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie gemäß ihren kreativen Möglichkeiten individuell bedeutsame Werke gestalten, und gewinnen durch die Rückmeldung anderer an korrekter Selbsteinschätzung und -sicherheit.
- betrachten kriterienorientiert Werke von Künstlern sowie von Mitschülerinnen und Mitschülern, reflektieren gelenkt die durch die Werke beabsichtigten Aussagen und äußern ihre Meinung dazu in sozial angebrachter Form.

Lernbereich 1: Bildende Kunst

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Fragen an Kunstwerke (möglichst vor dem Original in Atelier oder Museum), um eine emotionale, verständnisvolle und wertschätzende Beziehung zu diesen aufzubauen.
- beschreiben Kunstwerke der Frühen Neuzeit und des 19./20. Jahrhunderts im Vergleich und im Hinblick auf ihre Gestaltungselemente und -prinzipien und verwenden dafür passende Fachbegriffe.

- erkennen in Kunstwerken Gestaltungsprinzipien im Hinblick auf Ausdrucksqualitäten, um mit solchen im Hinblick auf ihre eigenen kreativen Vorhaben zu experimentieren, diese gezielt auszuwählen und anzuwenden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand und seine Funktionen/Kontexte: Bilder/Objekte je eines Künstlers der Frühen Neuzeit (z. B. Leonardo da Vinci, A. Dürer, P. P. Rubens, Rembrandt) und des 19./20. Jahrhunderts (z. B. P. Gauguin, V. van Gogh, S. Delaunay, C. Monet, H. Matisse, P. Picasso, J. Pollock, H. Moore, A. Warhol, R. Lichtenstein, Christo, G. Uecker, J. Tinguely, Niki de Saint Phalle, T. Cragg), ggf. aus verschiedenen Kultatkreisen
- wichtige Begriffe: differenzierende Farbbezeichnungen; Namen der jeweils in den Werken verwendeten Techniken (z. B. Ölmalerei, Zeichnung, Skulptur); Farbordnungen: Kontraste (z. B. warm – kalt), Farbkreis; Formeigenschaften
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Motivwahl; Blickwinkel/Standpunkt des Betrachters; Farben und Formen; Lichtführung; Art der Gegenstandsdarstellung: nah, verzerrt oder abstrakt
- Verfahren: bildnerische, auch experimentelle Verfahren, auch in Kombination
- Techniken (z. B. Zeichnen, Malen, Collagieren, Drucken, Modellieren, Fotografieren, szenisches Spiel)
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Deckfarben, Bleistifte, Buntstifte, Kreiden, Tusche, plastische Werkstoffe, Kamera)

Lernbereich 2: Gestaltete Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Wirkungen unterschiedlicher Gebrauchsgegenstände oder Räume in ihrem Umfeld wahr und tauschen sich mit grundlegenden Fachbegriffen darüber aus.
- entwickeln Ideen zur Gestaltung von Gegenständen oder Räumen für bestimmte Anlässe (z. B. Feste) und setzen diese im zielgerichteten Austausch miteinander als Modelle oder in der Wirklichkeit um.
- präsentieren den Mitschülerinnen und Mitschülern ihre Arbeitsergebnisse und erläutern diese im Hinblick auf das Zusammenwirken von Funktion und Gestaltung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand und seine Funktionen/Kontexte: vertraute und unvertraute Objekte und Architekturbeispiele, ggf. aus verschiedenen Kultatkreisen

- wichtige Begriffe: Oberflächen- und Materialeigenschaften (fest – flüssig, schwer – leicht, kalt – warm, trocken – feucht); Architektur- und Designaufgaben (z. B. Verpackungen, Möbel, Häuser, Sakralbauten: Kirche, Synagoge, Moschee); Wirkung von Architektur (z. B. groß – klein, mächtig – bescheiden, geschmückt/verziert – schlicht)
- Objekt- und Architekturfunktionen (z. B. Gebäude/Räume/Objekte zum Wohnen, Arbeiten, Versammeln, Beten, Lernen, Spielen)
- Gestaltungselemente und -prinzipien/Komposition (z. B. Verfremdung, Montage, Umgestaltung, Aufbau)
- Verfahren und Techniken (z. B. Falten, Knicken, Modellieren, Feilen, Ritzen, Eindrücken, Herausziehen, Kleben, Verbinden, farbige Gestaltung von Oberflächen, Zusammenfügen und Gruppieren plastischer Elemente, Drapieren, Beleuchten)
- Materialien (z. B. Schachteln, Papier, Pappe, Styropor, feste Metallfolie, Holz, Draht, Ton, Recycling- und Verpackungsmaterialien)

Lernbereich 3: Visuelle Medien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- finden durch einen Suchrahmen ungewöhnliche Motive und Motivkonstellationen in ihrer Umgebung und nutzen diese gezielt für die Gestaltung eigener Bilder.
- beschreiben Beispiele von Fotografien in der Werbung im Hinblick auf Motivwahl und Gestaltung, verstehen so ihre jeweilige Funktion und nutzen diese Erkenntnisse für die Gestaltung eigener Bilder.
- nutzen ihre gestalterischen Fähigkeiten im Umgang mit digitaler Fotografie, um eine einfache Aktion (z. B. eine eigene Spielszene) in einer informativen Bildreihe zu dokumentieren.
- entscheiden sich für eine Präsentation ihrer Fotografien an bewusst ausgewählten Orten und kommentieren die Bilder im Hinblick auf ihre Gestaltungsabsicht und den Entstehungsprozess.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand und seine Funktionen/Kontexte: Fotografie in Kunst und Werbung sowie ihre Wirkungen und Möglichkeiten
- wichtige Begriffe: Motiv, Ausschnitt, Zoom, Beleuchtung/Gegenlicht/Blitz, Standpunkt/Blickwinkel
- Gestaltungselemente und -prinzipien (Komposition): Motive, Farben, Kombination Bild/Text; Umdeutungen von Motiven (z. B. Gesichter in Baumrinden oder Gegenständen); ungewöhnliche Aufnahmewinkel

- Verfahren und Techniken: Kamerabedienung (Speichern, Löschen, ggf. Zoomen); Weiterverarbeitung (z. B. Ausdrucken, Zuschneiden, Anordnen); Präsentation der Fotografien, z. B. Projizieren der Fotos in verschiedenen Größen
- Werkzeuge und Materialien: Karton, einfache Fotokamera, ggf. leicht zu bedienendes Bildbearbeitungsprogramm, Drucker

Lernbereich 4: Erfahrungswelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Personen, Tiere und Objekte aus ihrer Umwelt in ihren charakteristischen Eigenschaften wahr und beschreiben diese.
- stellen Personen, Tiere und Objekte altersgemäß variantenreich und detailliert dar.
- gestalten ihre Bilder, Objekte, Spielszenen so, dass das gewählte Thema bzw. die Gestaltungsabsicht für die Mitschülerinnen und Mitschüler erkennbar ist.
- erläutern den Mitschülerinnen und Mitschülern die eigenen Lösungen.
- nehmen die Ergebnisse der Mitschülerinnen und Mitschüler wertschätzend wahr, auch um die eigene Vorstellung und Bildsprache zu erweitern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Figuren, Gegenstände, Tiere, Pflanzen oder Gebäude und deren kultureller Kontext
- wichtige Begriffe: beobachtete Phänomene und deren Eigenschaften; differenzierende Farbbegriffe; Oberflächen (z. B. glatt – rau, weich – hart)
- Gestaltungselemente und -prinzipien (Komposition): Unterschiede und Variationen (z. B. verschiedene Fellarten oder Häuserformen)
- Techniken (z. B. Zeichnen, Malen, Modellieren, Drucken, szenisches Spiel)
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Stift, Pinsel, Malkasten, Ton, Modelliermasse, Papier, Kleister, Klebstoff, Schere, Pappe, Naturmaterialien)

Lernbereich 5: Fantasiewelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben wichtige Motive, Gegenstände, Atmosphären einer Geschichte, um daraus Elemente für eigene Bilder und Objekte zu entwickeln.
- erproben und kombinieren gezielt verschiedene gestalterische Verfahren, gebunden an eine Aufgabe oder im spielerischen Experiment, um das handwerkliche Repertoire zu erlernen, zu systematisieren und zu erweitern.
- nutzen ihre Erfahrungen und Ergebnisse aus den bildnerischen Experimenten für die eigene Gestaltung, um bestimmte Bildwirkungen zu erzielen.
- bauen mit geeigneten Materialien und Techniken Modelle oder gestalten fantasievolle Szenen (z. B. Alltagsszenen, futuristische Figuren und Bauwerke), um die Wechselbeziehung zwischen Darstellungsabsicht und Gestaltung zu erkennen.
- beschreiben und erklären die Gestaltung und die beabsichtigte Bildwirkung an eigenen Arbeiten sowie an Ergebnissen von Mitschülerinnen und Mitschülern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand und seine Funktionen/Kontexte: Fantasiewelten (z. B. Träume, Zukunftsvisionen, Fantasy-Architektur, Erzählungen aus der Vergangenheit, Sagen, Legenden, Mythen), ggf. aus anderen Kulturreihen
- wichtige Begriffe: Bildwirkungen/Atmosphären (z. B. dramatisch,träumerisch, wild, harmonisch); Kontraste (hell – dunkel, kalt – warm); Größenverhältnisse, Bildraum (Vorder-, Mittel-, Hintergrund), Überschneidung
- Gestaltungselemente und -prinzipien (Komposition): Bildmotive (Gestalt und Aussehen, Proportionen, Farben), Platzierung (Vorder- und Hintergrund), Überschneidungen, Größe; Anordnung von Gebäudeteilen
- Verfahren und Techniken: Modellieren, Bauen und Montieren mit Materialien, ggf. im Team; Ausgestaltung durch Farbe; mindestens zwei Techniken (z. B. Malen mit pastoser oder wässriger Farbe, mit verschiedenen Pinseln, Schwämmen); Zeichnen mit verschiedenen Stiften; Drucken mit verschiedenen Materialien; Scherenschnitt; Collagen oder Frottagen; szenisches Spiel
- Werkzeuge und Materialien: aufbauende Materialien (z. B. Holz, Papier, Karton, Alltagsmaterialien, Draht); Farben und Stifte (z. B. Deckfarben, Farben aus Naturmaterialien, Kreiden, Farbstifte, Bleistifte)

Kunst 5

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung eigenverantwortlich und situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- kompensieren zum Teil die Leistung ihres auditiven Sinnes, indem sie Informationen über Bilder, Werke und Architektur vor allem auf optischem Wege sammeln und nachfolgend auswerten.
- gebrauchen bewusst je nach Unterrichtsinhalt weitere Rezeptionskanäle, wie den taktilen und den olfaktorischen Sinn, um auf möglichst ganzheitlichem Wege Informationen und Erfahrungen zu sammeln sowie ihren Wortschatz mit tatsächlichem Inhalt zu füllen, zu festigen oder neu zu erlernen.
- überbrücken oder mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen gezielt suchen, deren Hinweise aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- erleben und analysieren reale Begegnungen (z. B. in der Natur, durch die Arbeit mit Werkzeugen und Materialien, bei Museumsgängen und Erkundungen) mithilfe der angesprochenen Sinne, um ihren Erfahrungshorizont bewusst zu erweitern.
- nutzen Phasen des Gestaltens als Hörpausen und wenden damit eine wichtige Entspannungsstrategie im Umgang mit ihrer Hörschädigung an.
- eruieren durch freies und systematisches Wahrnehmen und Betrachten die Idee, Absicht oder Mitteilung des jeweiligen Künstlers und verwenden diese Erkenntnis für ihren eigenen Gestaltungsprozess und die Beurteilung der Werke von Mitschülerinnen und -schülern.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich selbstständig handelnd mit ihrer Umwelt, mit Materialien und Techniken auseinander und erweitern auf diese Weise bewusst ihre bisher gesammelten Erfahrungen sowie ihr Repertoire an typischen Handlungsabläufen im Fach Kunst.
- setzen zur Informationsaufnahme zielführend alle jeweils angesprochenen Sinne ein und erkennen dabei für sich den Wert einer kompensatorischen Informationsgewinnung.
- reflektieren, begründen und bewerten eigene Werke und die der Mitschülerinnen und Mitschüler unter Beachtung vereinbarter Gestaltungskriterien und verwenden dabei entsprechendes Fachvokabular.
- nutzen relevante Fachbegriffe sowohl im Unterrichtsgespräch als auch in der Kommunikation zu den Mitschülerinnen und -schülern und erweitern so auf sprachlicher Ebene ihre fachliche und Sozialkompetenz.
- untersuchen Kunstwerke, um die Intentionen von Künstlern zu entdecken und zu reflektieren und erkennen dabei die nonverbale Aussagekraft von Geschaffenem.
- bringen ihr Wissen um die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihres individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens in den eigenen Berufsorientierungsprozess ein.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels in spontanen, ungeleiteten und angeleiteten Gesprächssituationen.
- fordern in selbstverantwortlicher Art und Weise die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein, indem sie vereinbarte Gesprächsregeln und Riten zur Interaktion beachten sowie eigenständig kommunikationstaktisch vorgehen.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Hilfestellungen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- kommunizieren adressaten-, fach- und themengerecht, indem sie grundlegenden Wortschatz und Fachwortschatz in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache kontinuierlich erweitern und diesen handlungsorientiert vertiefen und sichern.
- äußern sich bei Analyse, Deutung und Reflexion von Werken weitgehend frei in Satzstruktur und Wortwahl.
- setzen ihr Wissen um verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten künstlerisch und ggf. kriterienorientiert um.

- bestätigen unabhängig von ihrem Sprachentwicklungsstand und ihrer Kommunikationsform ihr Verständnis von komplexen Anweisungen und Handlungsabläufen, indem sie diese aktiv handelnd bewerkstelligen.
- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auf nichtsprachlichem, künstlerisch-schaffendem Wege zum Ausdruck und erkennen das praktische Tun und Kunst dabei als eine lebenslange Chance, sich unabhängig von ihrem individuellen Sprachentwicklungsstand der Umwelt mitzuteilen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Bedürfnisse anderer während kooperativer Phasen eigenständig und bewusst wahr und berücksichtigen diese, indem sie erlernte Kommunikationsstrategien zur Anwendung bringen.
- nutzen Erkenntnisse zum Handeln im Team und im Austausch mit anderen, um ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und deren Gelingen in kooperativen Phasen kritisch zu reflektieren und dieses ggf. zu optimieren.
- erleben sich selbstwirksam, indem sie Situationen bewältigen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Techniken und/oder Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind, und bauen auf diese Weise Selbstwertgefühl auf.
- verleihen Emotionen, inneren Bildern und persönlichen Gefühlen in vielfältigen künstlerischen Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie nach ihren kreativen Möglichkeiten individuell bedeutsame Werke gestalten, und gewinnen dadurch an Selbstsicherheit.
- reflektieren die durch Werke getätigten Aussagen von Künstlern und Mitschülerinnen und -schülern, erkennen das Potenzial der Unterschiedlichkeit und Vielfalt und äußern ihre gebildete Meinung dazu in fachgerechter und sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Bildende Kunst

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Gestaltung und Wirkung von Tierdarstellungen aus der Vorzeit und dem Altertum bewusst wahr und beschreiben diese, um einen Zugang zur damaligen Kunst zu finden.
- verwenden Naturfarben und verschiedene Malgründe, um Tiere mit einfachen Mitteln (z. B. Umrisszeichnungen oder Schablonen) abzubilden und dabei Selbstvertrauen im Bildnerischen zu entwickeln.

- präsentieren ihre Bilder vor der Klasse, und stellen Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den eigenen Werken und den Bildern früher Kulturen heraus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Tierdarstellungen aus der Vorzeit und dem Altertum
- wichtige Begriffe: Höhlenmalerei, Pigment, Bindemittel
- Gestaltungselemente und -prinzipien: themenbezogene Anordnung von Bildelementen wie Tiere oder Zeichen
- Verfahren und Techniken: Zeichnen, Malen, experimentelles Drucken (z. B. mit Händen oder Schablonen)
- Werkzeuge und Materialien: selbst hergestellte Pinsel und Farben, reliefartige Malgründe (z. B. Naturstein, Baumrinde oder zerknittertes Papier)

Lernbereich 2: Gestaltete Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen räumliche Situationen in ihrer Umgebung bewusst wahr und beschreiben deren wichtigste Merkmale sowie ihre Wirkung mit eigenen Worten.
- entwickeln in der Vorstellung Wegeführungen durch ihre nähere Umgebung und visualisieren ihre Ideen und Vorstellungen in Bildmontagen, Plänen oder Modellen.
- beschreiben die für das visuelle Erscheinungsbild eines bestimmten Ortes wesentlichen Merkmale (z. B. vorkommende Materialien, Farben, Wegeführung, Größen, Proportionen) und stellen mit geeigneten Mitteln (z. B. Modell oder Plan) dar, wie dieser Ort anders aussehen könnte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: gestaltete und natürliche Umwelt im Innen- und Außenbereich am Wohn- bzw. Schulort
- wichtige Begriffe: Fachbegriffe aus der Architektur (z. B. Stütze, Fassade), Raumwirkung (z. B. befreiend, beschützend, verbergend, offen, bedrückend, starr, bewegt), Farbwirkung (z. B. warm – kalt, heiter – düster, blass – grell, harmonisch – gegensätzlich)
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Vereinfachung, Farbkonzept, Maßstäblichkeit, Proportionsrichtigkeit, Zuordnung/Anordnung
- Verfahren und Techniken (z. B. Fotomontage, Zeichnung, Geländerelief, Modell, Bildbearbeitung im Sinne von verkleinern bzw. vergrößern)
- Werkzeuge und Materialien: Fotoapparat, Stifte, Papiere, Kleister, Karton

Lernbereich 3: Visuelle Medien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen bewusst die Möglichkeiten des Fotografierens, um anhand desselben Motivs verschiedene Bildwirkungen zu erproben und zu erzielen.
- analysieren die Wirkung elementarer fotografischer Mittel (z. B. Einstellungsgrößen, Format, Blickwinkel, Perspektive/Entfernung, Beleuchtung), um sie für eine selbst formulierte Bildaussage zu nutzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: bildsprachliche Mittel der Fotografie
- wichtige Begriffe: Kameraeinstellungen (z. B. Detail, Nahaufnahme, Totale), Bildraum (Vorder-, Mittel-, Hintergrund, Staffelung, Überschneidung), Hoch- und Querformat, Motiv, Ausschnitt, Froschperspektive, Vogelperspektive, weiche/harte Beleuchtung, Gegenlicht
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Bildfolge, Inszenierung des Motivs, Bild-Text-Kombination
- Verfahren und Techniken: Fotografie und Skizzen, Auswahl und Zusammenstellung von Bildern, Schrift-Bild-Komposition
- Werkzeuge und Materialien: Fotoapparat, Ausdrucke, Schreibwerkzeuge, ggf. Textverarbeitung

Lernbereich 4: Erfahrungswelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen selbst ausgewählte Objekte (z. B. Gegenstände, Tiere) bewusst wahr und beschreiben diese detailliert.
- zeichnen selbst gewählte Motive aus ihrer Lebenswelt als lineare Umrisszeichnung sowie als Zeichnung mit Binnendifferenzierung, um die jeweilige Wirkung der beiden Darstellungsweisen zu erkennen und zu beschreiben.

- beschreiben und bewerten eigene Bilder und die von Mitschülerinnen und Mitschülern im Hinblick auf den Variantenreichtum der eingesetzten grafischen Gestaltungsmittel.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Objekte des Alltags und ihre Darstellung
- wichtige Begriffe: Punkt, Linie, Fläche, Struktur, Schraffur, Textur
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Anordnung von Bildelementen (z. B. Streuung, Ballung, Reihung), Motivmerkmale (Aussehen, Proportionen, Umriss und Binnengliederung)
- Verfahren und Techniken: Skizze, Zeichnung
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Bleistifte verschiedener Härtegrade, Kreide, Fineliner bzw. Tusche und Feder)

Lernbereich 5: Fantasiewelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben in mündlicher Alltagssprache auffällige Gestaltungselemente und Wirkungen fantastischer Wesen aus der Vorstellung, um ihre eigene Vorstellungskraft für Bildfindungen zu erweitern.
- gestalten zwei- oder dreidimensionale fantastische Wesen als Spielfiguren (z. B. als Scherenschnitt oder vollplastische Figur), um diese in selbst erfundenen oder vorgegebenen Spielsituationen lebendig werden zu lassen.
- stellen ihre Ergebnisse der Klasse oder der Schulöffentlichkeit in einfachen Präsentationen oder als szenisches Spiel vor, um erste Erfahrungen mit Feedback zu sammeln.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Bilder, Erzählungen und Szenen mit erzählerischen, fantasievollen, surrealen und utopischen Inhalten
- wichtige Begriffe: Bild- und Farbwirkung (z. B. harmonisch, ruhig, düster, dramatisch), Kontraste (hell – dunkel, kalt – warm), Bildraum (Vorder-, Mittel-, Hintergrund, Staffelung, Überschneidung), Dramaturgie, Spannung
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Anordnung von Bildelementen, Motivmerkmale (Gestalt und Aussehen, Farben, Proportionen), Dramaturgie
- Verfahren und Techniken (z. B. Modellieren, Bauen, Montieren, Malen, szenisches Spiel mit fantastischen Figuren)

- Werkzeuge und Materialien: Möglichkeiten der theatralen Aufführung (z. B. Beleuchtung, Requisite)

Kunst 6

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung eigenverantwortlich und situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- kompensieren zum Teil die Leistung ihres auditiven Sinnes, indem sie Informationen über Bilder, Werke und Architektur vor allem auf optischem Wege sammeln und nachfolgend auswerten.
- gebrauchen bewusst je nach Unterrichtsinhalt weitere Rezeptionskanäle, wie den taktilen und den olfaktorischen Sinn, um auf möglichst ganzheitlichem Wege Informationen und Erfahrungen zu sammeln sowie ihren Wortschatz mit tatsächlichem Inhalt zu füllen, zu festigen oder neu zu erlernen.
- überbrücken oder mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen gezielt suchen, deren Hinweise aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- erleben und analysieren reale Begegnungen (z. B. in der Natur, durch die Arbeit mit Werkzeugen und Materialien, bei Museumsgängen und Erkundungen) mithilfe der angesprochenen Sinne, um ihren Erfahrungshorizont bewusst zu erweitern.
- nutzen Phasen des Gestaltens als Hörpausen und wenden damit eine wichtige Entspannungsstrategie im Umgang mit ihrer Hörschädigung an.
- eruieren durch freies und systematisches Wahrnehmen und Betrachten die Idee, Absicht oder Mitteilung des jeweiligen Künstlers und verwenden diese Erkenntnis für ihren eigenen Gestaltungsprozess und die Beurteilung der Werke von Mitschülerinnen und -schülern.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich selbstständig handelnd mit ihrer Umwelt, mit Materialien und Techniken auseinander und erweitern auf diese Weise bewusst ihre bisher gesammelten Erfahrungen sowie ihr Repertoire an typischen Handlungsabläufen im Fach Kunst.
- setzen zur Informationsaufnahme zielführend alle jeweils angesprochenen Sinne ein und erkennen dabei für sich den Wert einer kompensatorischen Informationsgewinnung.
- reflektieren, begründen und bewerten eigene Werke und die der Mitschülerinnen und -schüler unter Beachtung vereinbarter Gestaltungskriterien und verwenden dabei entsprechendes Fachvokabular.
- nutzen relevante Fachbegriffe sowohl im Unterrichtsgespräch als auch in der Kommunikation zu den Mitschülerinnen und -schülern und erweitern so auf sprachlicher Ebene ihre fachliche und Sozialkompetenz.
- untersuchen Kunstwerke, um die Intentionen von Künstlern zu entdecken und zu reflektieren und erkennen dabei die nonverbale Aussagekraft von Geschaffenem.
- bringen ihr Wissen um die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihres individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens in den eigenen Berufsorientierungsprozess ein.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels in spontanen, ungelinkten und angeleiteten Gesprächssituationen.
- fordern in selbstverantwortlicher Art und Weise die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein, indem sie vereinbarte Gesprächsregeln und Riten zur Interaktion beachten sowie eigenständig kommunikationstaktisch vorgehen.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Hilfestellungen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- kommunizieren adressaten-, fach- und themengerecht, indem sie grundlegenden Wortschatz und Fachwortschatz in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache kontinuierlich erweitern und diesen handlungsorientiert vertiefen und sichern.
- äußern sich bei Analyse, Deutung und Reflexion von Werken weitgehend frei in Satzstruktur und Wortwahl.
- setzen ihr Wissen um verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten künstlerisch und ggf. kriterienorientiert um.

- bestätigen unabhängig von ihrem Sprachentwicklungsstand und ihrer Kommunikationsform ihr Verständnis von komplexen Anweisungen und Handlungsabläufen, indem sie diese aktiv handelnd bewerkstelligen.
- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auf nichtsprachlichem, künstlerisch-schaffendem Wege zum Ausdruck und erkennen das praktische Tun und Kunst dabei als eine lebenslange Chance, sich unabhängig von ihrem individuellen Sprachentwicklungsstand der Umwelt mitzuteilen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Bedürfnisse anderer während kooperativer Phasen eigenständig und bewusst wahr und berücksichtigen diese, indem sie erlernte Kommunikationsstrategien zur Anwendung bringen.
- nutzen Erkenntnisse zum Handeln im Team und im Austausch mit anderen, um ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und deren Gelingen in kooperativen Phasen kritisch zu reflektieren und dieses ggf. zu optimieren.
- erleben sich selbstwirksam, indem sie Situationen bewältigen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Techniken und/oder Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind, und bauen auf diese Weise Selbstwertgefühl auf.
- verleihen Emotionen, inneren Bildern und persönlichen Gefühlen in vielfältigen künstlerischen Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie nach ihren kreativen Möglichkeiten individuell bedeutsame Werke gestalten, und gewinnen dadurch an Selbstsicherheit.
- reflektieren die durch Werke getätigten Aussagen von Künstlern und Mitschülerinnen und -schülern, erkennen das Potenzial der Unterschiedlichkeit und Vielfalt und äußern ihre gebildete Meinung dazu in fachgerechter und sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Bildende Kunst

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden romanische und gotische Architektur am Beispiel von Kirchen und Burgen durch den Vergleich von Gestaltung und jeweiliger religiöser bzw. weltlicher Aufgabe (Funktion, Stilmerkmale und technische Lösungen).
- untersuchen und beschreiben die Entstehungsgeschichte repräsentativer mittelalterlicher Bauwerke (Kirchen, Burgen), auch im Hinblick auf die Arbeitsorganisation bei der Entstehung (z. B. Bauhütte).

- entwerfen ein am Mittelalter orientiertes Bauwerk (z. B. eine Burg) zeichnerisch in verschiedenen Ansichten oder als Modell (z. B. aus Papier, Karton, Ton), um den Zusammenhang von Form und Funktion zu erarbeiten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Bauwerke aus dem Mittelalter (Romanik und Gotik): Burg, Kirche; Funktion und Aspekte der Werkentstehung: Anlass, Auftraggeber, Arbeitsorganisation
- wichtige Begriffe: Romanik, Gotik; Kirche, Dom, Kathedrale; Mittel-, Seiten-, Querschiff, Fresko, Glasmalerei, Rosette, Kapitell, Wasserspeier, Bauhütte; Burg: Wall, Zugbrücke, Bergfried, Wehrgang
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Romanik: schwerer, blockhafter Massivbau mit wenigen, kleinen Fenstern und Flachdecken bzw. einfachen Gewölben; Gotik: gegliederter Baukörper, Durchgitterung der Wand, Strebewerk, Maßwerk, farbige Glasfenster
- Verfahren und Techniken: Ideenskizze, Zeichnung, Modellbau, auch in Gruppenarbeit
- Werkzeuge und Materialien: Zeichenwerkzeuge; Modellbaumaterialien (z. B. Papier, Karton, Ton); Modellierwerkzeug, Cutter, Scheren, Klebstoff

Lernbereich 2: Gestaltete Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Zusammenhänge zwischen Form und Funktion am Beispiel aktueller und historischer Objekte (auch Architekturelemente) her, indem sie diese analysieren (z. B. nach Größe, Material, Form, Verarbeitung und Handhabung).
- entwerfen zeichnerisch einen einfach aufgebauten Gebrauchsgegenstand, um das Zusammenspiel von funktionalen, dekorativen und repräsentativen Aspekten zu erproben.
- wählen ein Objekt aus ihrer Umgebung (z. B. Sitzmöbel, Tisch, Lampe) aus, entscheiden sich für einen für den Betrachter informativen Standpunkt und erfassen dieses Objekt in Parallelperspektive unter Berücksichtigung von Licht und Schatten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: heutige und historische Objekte oder Architekturelemente
- wichtige Begriffe: Betrachterstandpunkt, Blickwinkel, Funktion, Proportion, Dekor
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Darstellung von Licht und Schatten (Schraffuren), Parallelperspektive, Anordnung im Blatt

- Verfahren und Techniken: Zeichnung oder Modellbau
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Bleistifte, Buntstifte, Papiere, Scheren, Pappen, Leim/Kleister, Modelliermasse)

Lernbereich 3: Visuelle Medien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden den Charakter verschiedener Schriftarten und Textanordnungen in Druckerzeugnissen (z. B. Comics) und bewerten diese im Hinblick auf ihre Eignung für bestimmte Botschaften.
- gestalten analog oder digital Texte (z. B. Initialen, Namen, Begriffe, Slogans, lyrische Texte) mit einer geeigneten Schriftart, um einen bestimmten Inhalt visuell zu vermitteln.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Schrift als Mittel der Kommunikation
- wichtige Begriffe: Handschrift, Druckbuchstaben, Satzspiegel, Layoutraster, Ausrichtung, typografischer Punkt bzw. Schriftgröße, fett-normal-kursiv
- Gestaltungselemente und -prinzipien (z. B. Erscheinungsbild; Charakter der Schrift – etwa verspielt, sachlich, nüchtern; Anordnung (Layout); Größe; Strichbreite; Proportion; Abstände)
- Verfahren und Techniken: analoge Schrift, digitale Textverarbeitung, Drucken, Kopieren, Montieren
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Bleistift, Federn und Tusche, Computer, Drucker, Kopierer, Montagematerial)

Lernbereich 4: Erfahrungswelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren Sachzeichnungen unter dem Aspekt der erscheinungsgereuen, illusorischen Wiedergabe, um einen ersten Zugang zu den dafür notwendigen Gestaltungsmitteln (Hell-Dunkel-Modellierung, Schattenwiedergabe) herzustellen.

- geben in der Zeichnung einen Gegenstand aus der Natur (z. B. Muscheln, Schnecken, Wurzeln) oder ihrem Lebensumfeld (z. B. Spitzer, Schere, Werkzeug) mit grafischen Mitteln erscheinungsnah und plastisch wieder (z. B. durch Schraffuren oder Schattenwiedergabe), begründen ihre Wahl der Gestaltungsmittel (z. B. Technik, Größe) und Aspekte der bildnerischen Lösung (z. B. Motivwahl, Bildausschnitt).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Objekte aus der alltäglichen Umgebung bzw. Sachzeichnungen
- wichtige Begriffe: Oberflächen- und Materialbeschaffenheit, Schlagschatten, Körperschatten, Struktur, Textur, Lichtreflex
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Licht und Schatten, Hell-Dunkel-Übergänge, Parallelperspektive
- Verfahren und Techniken: Zeichnung
- Werkzeuge und Materialien: Stifte und Papier

Lernbereich 5: Fantasiewelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren fantastische Bilder, Objekte in der mittelalterlichen Kunst (z. B. Monster in der Bauplastik, Buchmalerei) oder in außereuropäischen Kulturen im Hinblick auf ihre Gestaltung und ihre Bedeutung.
- wenden grundlegende handwerkliche Verfahren (z. B. Modellieren, Skulptieren, Montieren) auf verschiedene Materialien (auch unkonventionelle wie z. B. Schnee, Watte, Seife) an, um fantasievolle Objekte zu gestalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Bilder, Objekte, Skulpturen und Plastiken des Mittelalters oder aus anderen Kulturkreisen mit Motiven aus ihrer Fantasie
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Kombination und Verbindung von Elementen, Motiven, Oberflächen, Materialien; Inszenierung (Raum, Lichtführung)
- Verfahren und Techniken: Plastik, Montage oder Skulptur
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Mal- und Zeichenwerkzeuge, Ton, Modelliermasse, Schnee, Seife, Alufolie, Pappen, Werkzeuge, Alltagsgegenstände)

Kunst 7

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung eigenverantwortlich und situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- kompensieren zum Teil die Leistung ihres auditiven Sinnes, indem sie Informationen über Bilder, Werke und Architektur vor allem auf optischem Wege sammeln und nachfolgend auswerten.
- gebrauchen bewusst je nach Unterrichtsinhalt weitere Rezeptionskanäle, wie den taktilen und den olfaktorischen Sinn, um auf möglichst ganzheitlichem Wege Informationen und Erfahrungen zu sammeln sowie ihren Wortschatz mit tatsächlichem Inhalt zu füllen, zu festigen oder neu zu erlernen.
- überbrücken oder mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen gezielt suchen, deren Hinweise aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- erleben und analysieren reale Begegnungen (z. B. in der Natur, durch die Arbeit mit Werkzeugen und Materialien, bei Museumsgängen und Erkundungen) mithilfe der angesprochenen Sinne, um ihren Erfahrungshorizont bewusst zu erweitern.
- nutzen Phasen des Gestaltens als Hörpausen und wenden damit eine wichtige Entspannungsstrategie im Umgang mit ihrer Hörschädigung an.
- eruieren durch freies und systematisches Wahrnehmen und Betrachten die Idee, Absicht oder Mitteilung des jeweiligen Künstlers und verwenden diese Erkenntnis für ihren eigenen Gestaltungsprozess und die Beurteilung der Werke von Mitschülerinnen und -schülern.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich selbstständig handelnd mit ihrer Umwelt, mit Materialien und Techniken auseinander und erweitern auf diese Weise bewusst ihre bisher gesammelten Erfahrungen sowie ihr Repertoire an typischen Handlungsabläufen im Fach Kunst.
- setzen zur Informationsaufnahme zielführend alle jeweils angesprochenen Sinne ein und erkennen dabei für sich den Wert einer kompensatorischen Informationsgewinnung.
- reflektieren, begründen und bewerten eigene Werke und die der Mitschülerinnen und -schüler unter Beachtung vereinbarter Gestaltungskriterien und verwenden dabei entsprechendes Fachvokabular.
- nutzen relevante Fachbegriffe sowohl im Unterrichtsgespräch als auch in der Kommunikation zu den Mitschülerinnen und -schülern und erweitern so auf sprachlicher Ebene ihre fachliche und Sozialkompetenz.
- untersuchen Kunstwerke, um die Intentionen von Künstlern zu entdecken und zu reflektieren und erkennen dabei die nonverbale Aussagekraft von Geschaffenem.
- bringen ihr Wissen um die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihres individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens in den eigenen Berufsorientierungsprozess ein.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels in spontanen, ungelinkten und angeleiteten Gesprächssituationen.
- fordern in selbstverantwortlicher Art und Weise die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein, indem sie vereinbarte Gesprächsregeln und Riten zur Interaktion beachten sowie eigenständig kommunikationstaktisch vorgehen.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Hilfestellungen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- kommunizieren adressaten-, fach- und themengerecht, indem sie grundlegenden Wortschatz und Fachwortschatz in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache kontinuierlich erweitern und diesen handlungsorientiert vertiefen und sichern.
- äußern sich bei Analyse, Deutung und Reflexion von Werken weitgehend frei in Satzstruktur und Wortwahl.
- setzen ihr Wissen um verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten künstlerisch und ggf. kriterienorientiert um.

- bestätigen unabhängig von ihrem Sprachentwicklungsstand und ihrer Kommunikationsform ihr Verständnis von komplexen Anweisungen und Handlungsabläufen, indem sie diese aktiv handelnd bewerkstelligen.
- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auf nichtsprachlichem, künstlerisch-schaffendem Wege zum Ausdruck und erkennen das praktische Tun und Kunst dabei als eine lebenslange Chance, sich unabhängig von ihrem individuellen Sprachentwicklungsstand der Umwelt mitzuteilen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Bedürfnisse anderer während kooperativer Phasen eigenständig und bewusst wahr und berücksichtigen diese, indem sie erlernte Kommunikationsstrategien zur Anwendung bringen.
- nutzen Erkenntnisse zum Handeln im Team und im Austausch mit anderen, um ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und deren Gelingen in kooperativen Phasen kritisch zu reflektieren und dieses ggf. zu optimieren.
- erleben sich selbstwirksam, indem sie Situationen bewältigen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Techniken und/oder Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind, und bauen auf diese Weise Selbstwertgefühl auf.
- verleihen Emotionen, inneren Bildern und persönlichen Gefühlen in vielfältigen künstlerischen Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie nach ihren kreativen Möglichkeiten individuell bedeutsame Werke gestalten, und gewinnen dadurch an Selbstsicherheit.
- reflektieren die durch Werke getätigten Aussagen von Künstlern und Mitschülerinnen und -schülern, erkennen das Potenzial der Unterschiedlichkeit und Vielfalt und äußern ihre gebildete Meinung dazu in fachgerechter und sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Bildende Kunst

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- recherchieren zu Leben und Werk einer Künstlerin bzw. eines Künstlers aus der Renaissance oder aus dem Barock, auch im Hinblick auf die Auftraggeber und die jeweilige Arbeitsorganisation (z. B. Werkstatt), und gestalten die Ergebnisse (z. B. in Form eines Plakats, eines Werbespots oder einer Inszenierung).
- nutzen Fachbegriffe und Analysekriterien (z. B. Material bzw. Technik, Komposition, Funktion) zur vergleichenden Beschreibung und Erschließung von Kunstwerken der

Renaissance und des Barocks, um deren Bildwirkung und die jeweilige Bedeutung im historischen Kontext mit einfachen Worten zu erfassen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Bauwerke, Skulpturen, Bilder je einer Künstlerin bzw. eines Künstlers aus der Renaissance (z. B. Dürer, Leonardo, Botticelli, Raffael, Michelangelo) und dem Barock bzw. Rokoko (z. B. Gebrüder Asam, Zimmermann, Neumann, Tiepolo, Rembrandt, Gentileschi)
- wichtige Begriffe: Renaissance, Barock, Rokoko, Gattungsbegriffe (Herrscherbild, Portrait, Andachtsbild, Landschaft, Stillleben), Zentralperspektive, Farbperspektive
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Layout, Schrift-Bild-Komposition
- Werkzeuge und Materialien: Mal- und Zeichenwerkzeuge, Schreibwerkzeuge, Computer, Video- und Fotokamera

Lernbereich 2: Gestaltete Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren historische und zeitgenössische Beispiele des Produktdesigns, um Anregungen für eigene Designentwürfe zu gewinnen.
- realisieren eigene einfache Gestaltungsideen im Bereich Produktdesign als erklärende, maßstabsgetreue Zeichnung.
- untersuchen und diskutieren mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern wesentliche Aspekte der Gestaltung und der Umsetzbarkeit ihrer Entwürfe, auch im Hinblick auf Umweltaspekte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Design von historischen und zeitgenössischen Gebrauchsgegenständen
- wichtige Begriffe: Design, Ergonomie, Ökologie, Funktion, Form (z. B. Symmetrie, Proportion), Dekor
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Parallelperspektive, Proportion, Verhältnis von Form und Funktion
- Verfahren und Techniken: Skizzieren, Zeichnen, Modellieren, Bauen, Montieren; szenisches Spiel (z. B. Verkaufsgespräch, Werbespot)
- Werkzeuge und Materialien: Mal- und Zeichenwerkzeuge, Werkstoffe (z. B. weiches Holz, Ton, Modelliermasse, Gips)

Lernbereich 3: Visuelle Medien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren mithilfe von Analysekriterien Druckgrafiken (Hoch-, Tief- und Flachdruck) im Hinblick auf Gestaltung, handwerklich-technische Aspekte und ihre Funktion.
- entwerfen ein Konzept für einen Druck und setzen dieses um in ein für bestimmte Adressatinnen und Adressaten ansprechendes Layout.
- analysieren die Wirkung von Printmedien auf die Adressatinnen und den Adressaten in bestimmten Situationen und begründen ihre Aussagen im Gespräch, auch durch Ergebnisse (z. B. von Umfragen, Interviews oder Fragebogen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Drucke (z. B. Holzschnitte, Kupferstiche, Radierungen, Lithografien) aus Renaissance, Barock (z. B. Dürer, Rembrandt) und der Moderne (z. B. Toulouse-Lautrec)
- wichtige Begriffe: Karte, Flyer, DIN-Formate, Hochdruck (z. B. Linolschnitt), Tiefdruck (z. B. Radierung), Flachdruck (z. B. Lithografie), Druckstock, Layout
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Layout (z. B. Auswahl und Anordnung der Elemente, Schriftart und -größen, Verhältnis von Text und Bild)
- Verfahren und Techniken: Hochdruck, Digitaldruck, Kopieren
- Werkzeuge und Materialien: Druckutensilien (z. B. Druckfarbe und -walzen, Schneidewerkzeug, Linol- bzw. Kunststoffplatten, Computer und Bildbearbeitungssoftware)

Lernbereich 4: Erfahrungswelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren an geeigneten Bildbeispielen Prinzipien der Darstellung von Räumlichkeit (z. B. Überschneidung, Größenstaffelung, Parallel- und Zentralperspektive), um diese für eigene Bilder zu nutzen.

- zeichnen einen Innen- oder Außenraum mit einem Fluchtpunkt (Zentralperspektive) perspektivisch richtig.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: perspektivisch-räumliche Darstellung der Wirklichkeit
- wichtige Begriffe: Überschneidung, Größenstaffelung, Zentralperspektive (Fluchtpunkt, Fluchtlinien, Horizont, Augenhöhe), Farbperspektive, Luftperspektive
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Raumillusion durch die Mittel der räumlichen Darstellung
- Verfahren und Techniken: Skizze, Zeichnung, Konstruktion, Malerei
- Werkzeuge und Materialien: traditionelle Mal- und Zeichenwerkzeuge

Lernbereich 5: Fantasiewelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sehen in gegebenen Strukturen (z. B. von Wolken, Baumrinden, Mauerflächen, Ergebnissen des experimentellen Druckens) Formen und Gegenstände. Diese Eindrücke nutzen sie, um mit grafischen, druckgrafischen oder malerischen Verfahren ungewohnte Bilder zu gestalten.
- nutzen das Experiment mit unkonventionellen Druckverfahren und Materialien als Methode, um damit (auch in Kombination mit weiteren bildnerischen Techniken) überraschende Bildefekte zu erzielen.
- zeigen ausgewählte eigene Bilder in einer kleinen Präsentation, berichten darin über die Entstehung der Werke und die Rolle des Zufalls dabei, um die Ergebnisse im Hinblick auf ihre Wirkung fundiert diskutieren zu können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Bilder mit assoziationsfördernden Strukturen und Formkonstellationen
- wichtige Begriffe: Materialdruck, Monotypie, Frottage, Abklatschtechnik
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Interpretation, Aus- und Umgestaltung von Strukturen und Formen
- Verfahren und Techniken (z. B. experimentelle Drucktechniken, Zeichnen, Malen, Kratzen, Wischen, Spachteln, Abklatschen, Durchreiben)
- Werkzeuge und Materialien: grafische und farbige Mittel, Druckutensilien, Materialien mit Texturen (auch aus der Natur)

Kunst 8

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung eigenverantwortlich und situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- kompensieren zum Teil die Leistung ihres auditiven Sinnes, indem sie Informationen über Bilder, Werke und Architektur vor allem auf optischem Wege sammeln und nachfolgend auswerten.
- gebrauchen bewusst je nach Unterrichtsinhalt weitere Rezeptionskanäle, wie den taktilen und den olfaktorischen Sinn, um auf möglichst ganzheitlichem Wege Informationen und Erfahrungen zu sammeln sowie ihren Wortschatz mit tatsächlichem Inhalt zu füllen, zu festigen oder neu zu erlernen.
- überbrücken oder mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen gezielt suchen, deren Hinweise aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- erleben und analysieren reale Begegnungen (z. B. in der Natur, durch die Arbeit mit Werkzeugen und Materialien, bei Museumsgängen und Erkundungen) mithilfe der angesprochenen Sinne, um ihren Erfahrungshorizont bewusst zu erweitern.
- nutzen Phasen des Gestaltens als Hörpausen und wenden damit eine wichtige Entspannungsstrategie im Umgang mit ihrer Hörschädigung an.
- eruieren durch freies und systematisches Wahrnehmen und Betrachten die Idee, Absicht oder Mitteilung des jeweiligen Künstlers und verwenden diese Erkenntnis für ihren eigenen Gestaltungsprozess und die Beurteilung der Werke von Mitschülerinnen und -schülern.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich selbstständig handelnd mit ihrer Umwelt, mit Materialien und Techniken auseinander und erweitern auf diese Weise bewusst ihre bisher gesammelten Erfahrungen sowie ihr Repertoire an typischen Handlungsabläufen im Fach Kunst.
- setzen zur Informationsaufnahme zielführend alle jeweils angesprochenen Sinne ein und erkennen dabei für sich den Wert einer kompensatorischen Informationsgewinnung.
- reflektieren, begründen und bewerten eigene Werke und die der Mitschülerinnen und -schüler unter Beachtung vereinbarter Gestaltungskriterien und verwenden dabei entsprechendes Fachvokabular.
- nutzen relevante Fachbegriffe sowohl im Unterrichtsgespräch als auch in der Kommunikation zu den Mitschülerinnen und -schülern und erweitern so auf sprachlicher Ebene ihre fachliche und Sozialkompetenz.
- untersuchen Kunstwerke, um die Intentionen von Künstlern zu entdecken und zu reflektieren und erkennen dabei die nonverbale Aussagekraft von Geschaffenem.
- bringen ihr Wissen um die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihres individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens in den eigenen Berufsorientierungsprozess ein.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels in spontanen, ungelinkten und angeleiteten Gesprächssituationen.
- fordern in selbstverantwortlicher Art und Weise die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein, indem sie vereinbarte Gesprächsregeln und Riten zur Interaktion beachten sowie eigenständig kommunikationstaktisch vorgehen.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Hilfestellungen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- kommunizieren adressaten-, fach- und themengerecht, indem sie grundlegenden Wortschatz und Fachwortschatz in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache kontinuierlich erweitern und diesen handlungsorientiert vertiefen und sichern.
- äußern sich bei Analyse, Deutung und Reflexion von Werken weitgehend frei in Satzstruktur und Wortwahl.
- setzen ihr Wissen um verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten künstlerisch und ggf. kriterienorientiert um.

- bestätigen unabhängig von ihrem Sprachentwicklungsstand und ihrer Kommunikationsform ihr Verständnis von komplexen Anweisungen und Handlungsabläufen, indem sie diese aktiv handelnd bewerkstelligen.
- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auf nichtsprachlichem, künstlerisch-schaffendem Wege zum Ausdruck und erkennen das praktische Tun und Kunst dabei als eine lebenslange Chance, sich unabhängig von ihrem individuellen Sprachentwicklungsstand der Umwelt mitzuteilen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Bedürfnisse anderer während kooperativer Phasen eigenständig und bewusst wahr und berücksichtigen diese, indem sie erlernte Kommunikationsstrategien zur Anwendung bringen.
- nutzen Erkenntnisse zum Handeln im Team und im Austausch mit anderen, um ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und deren Gelingen in kooperativen Phasen kritisch zu reflektieren und dieses ggf. zu optimieren.
- erleben sich selbstwirksam, indem sie Situationen bewältigen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Techniken und/oder Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind, und bauen auf diese Weise Selbstwertgefühl auf.
- verleihen Emotionen, inneren Bildern und persönlichen Gefühlen in vielfältigen künstlerischen Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie nach ihren kreativen Möglichkeiten individuell bedeutsame Werke gestalten, und gewinnen dadurch an Selbstsicherheit.
- reflektieren die durch Werke getätigten Aussagen von Künstlern und Mitschülerinnen und -schülern, erkennen das Potenzial der Unterschiedlichkeit und Vielfalt und äußern ihre gebildete Meinung dazu in fachgerechter und sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Bildende Kunst

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übertragen die in der Jahrgangsstufe 7 für Architektur und Grafik verwendeten Analysekriterien auf die Malerei, um ein Analyseraster zu entwickeln.
- analysieren differenziert und unvoreingenommen mithilfe eines Analyserasters ausgewählte Gemälde der klassischen Moderne, um die formalen Neuerungen sowie die historischen Kontexte (Rolle der Künstlerin bzw. des Künstlers, Entstehung des Kunstmarktes) zu erkennen und zu benennen.

- wählen Gestaltungsmittel der klassischen Moderne aus und erproben sie experimentell in eigenen Bildern, um verschiedene Wirkungen zu erzielen und im Gespräch mit den Mitschülerinnen und Mitschülern nach gemeinsam entwickelten Aspekten zu bewerten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Kunstwerke (z. B. des Impressionismus; der Wegbereiterinnen und Wegbereiter der Moderne, wie Vincent van Gogh, Paul Gauguin, George Seurat, Paul Cézanne; des Expressionismus, wie Der Blauer Reiter, Die Brücke; sowie des Surrealismus)
- wichtige Begriffe: Impressionismus, Expressionismus, Surrealismus, Moderne; Bildgattungen (z. B. Stillleben, Porträt, Selbstbildnis, Landschaftsbild); Pinselduktus, Darstellungswert, Symbolwert und Eigenwert von Farbe, Farbkontraste (Kalt-Warm-, Komplementär-, Qualitäts-, Simultan-, Quantitätskontrast)
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Farb- und Formkontraste, variantenreicher Pinselduktus, Art der Gegenstandsdarstellung (z. B. naturnah, verzerrt, vereinfacht, zusammengefasst, schematisch, abstrakt)
- Techniken: Malerei (z. B. deckend/pastos, transparent/lavierend), Zeichnung
- Werkzeuge und Materialien: Wasser-, Dispersions-, Acrylfarben, ggf. Leinwand, Zeichenstifte, Kreiden, verschiedene, auch farbige Papiere

Lernbereich 2: Gestaltete Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren das Erscheinungsbild (Corporate Design) einer Gruppierung oder eines Unternehmens (z. B. der Modebranche) nach ausgewählten Gesichtspunkten im Hinblick auf deren Image und Zielgruppen.
- entwerfen aussagekräftige und passende Elemente des Corporate Designs (z. B. Schriftzug, Logo, Kleidung) einer Musikgruppe, einer fiktiven oder realen Gruppierung, einer Firma (z. B. Schülerfirma) oder Institution (z. B. Schule).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Logos von Unternehmen und Organisationen (Schriftzug und Signet), Broschüren, Flyer, Werbemittel, Geschäftspapiere, Abzeichen, Berufskleidung, Verpackung, Internetauftritt

- wichtige Begriffe: Corporate Design, Logo (Prägnanz, Verständlichkeit, Einprägsamkeit, Wiedererkennbarkeit), Signet, Marke (Brand, Label), Prägnanz, symbolisieren, repräsentieren
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Wiedererkennbarkeit, Prägnanz, Zeichenhaftigkeit bei der Gestaltung der Kommunikationsmittel, Werbemittel, Produkte und des Internetauftritts
- Techniken: Skizze, Zeichnung, Malerei, Collage
- Werkzeuge und Materialien: Zeichen- und Malwerkzeuge, Computer mit Bildbearbeitungssoftware

Lernbereich 3: Visuelle Medien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen kritisch Werbungen in Printmedien im Hinblick auf das jeweilige Verhältnis von Absicht und Gestaltungsmittel.
- inszenieren Gegenstände mithilfe von Licht, Platzierung und Kontextualisierung (z. B. in einer Vitrine, einem Schaufenster oder für ein Foto etwa in einem Werbeflyer oder einer Satirezeitschrift).
- entwerfen Werbung (z. B. als Präsentation, Website, Flyer, Clip) für eine Musikgruppe, ein Produkt oder eine Veranstaltung mit digitalen Mitteln und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Werbungsstrategien
- wichtige Begriffe: Typografie, Layout, DTP, Eyecatcher, Suggestion, Marketing, Kampagne, Slogan
- Gestaltungselemente und -prinzipien: typografische Regeln, Farb- und Formkontraste, AIDA-Modell (Attention – Aufmerksamkeit, Interest – Interesse, Desire – Wunsch, Action – Tätigkeit)
- Techniken: Zeichnung, Fotografie, Collage, DTP, Druck, Film
- Werkzeuge und Materialien: Mal-, Zeichen- und Schreibwerkzeuge, Foto- bzw. Filmkamera, Computer mit Bildbearbeitungssoftware

Lernbereich 4: Erfahrungswelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeichnen menschliche Körper oder Porträts in anatomisch stimmigen Proportionen, um den Zusammenhang zwischen Körperbau und Funktion (Bewegung, Gesichtsausdruck) sowie den Unterschied zwischen Ideal und Realität, Schema und individueller Vielfalt zu erkennen.
- fertigen unter Verwendung von Modellen (Menschen oder Gliederpuppen) einfache Bewegungs- oder Mimikstudien an, um verschiedene Körperhaltungen und Phasen eines Bewegungsablaufs oder Veränderungen des Gesichtsausdrucks zeichnerisch darzustellen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: menschlicher Körper, auch in Bewegung (z. B. Tanz, Sport); Gesichter
- wichtige Begriffe: Proportion, räumliche Verkürzung, Kontrapost, Körperachse, Mimik
- Gestaltungselemente und -prinzipien: grafische Gestaltungsmittel, Überschneidung, Verkürzung, Schattierung
- Techniken: Skizzen, Zeichnungen, Arbeit mit Schablonen
- Werkzeuge und Materialien: traditionelle Zeichenwerkzeuge, Schablonen oder Gliederpuppen, Spiegel

Lernbereich 5: Fantasiewelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren ausgewählte Bilder oder Objekte des Surrealismus im Hinblick auf inhaltliche und formale Aspekte, um diese mit Positionen anderer Kunstströmungen (z. B. Naturalismus, Impressionismus, Expressionismus) zu vergleichen.

- wenden Stilmittel des Surrealismus (z. B. Verfremdung, Kombinatorik) in bildnerischen Prozessen an, um eigene Ideen zu erproben und zu verwirklichen. Sie präsentieren ihre Bilder so, dass das Unwirkliche und Traumhafte des Surrealismus zum Ausdruck gebracht wird.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: surrealistische Bilder, Objekte und Räume
- wichtige Begriffe: Surrealismus, Objektkunst, Montage, Collage
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Verfremdung, Kombinatorik, Verzerrung, Vertauschung, Verschmelzung Montage, Demontage, Collage
- Techniken: Malerei, Zeichnung, analoge oder digitale Collage, Montage, Modellbau
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Deckfarben, Papier, Pappe, Holz, Styropor, Leim, Draht, Verpackungsmaterialien, Modelliermasse, Computer, Bildbearbeitungssoftware)

Kunst 9

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung eigenverantwortlich und situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- kompensieren zum Teil die Leistung ihres auditiven Sinnes, indem sie Informationen über Bilder, Werke und Architektur vor allem auf optischem Wege sammeln und nachfolgend auswerten.
- gebrauchen bewusst je nach Unterrichtsinhalt weitere Rezeptionskanäle, wie den taktilen und den olfaktorischen Sinn, um auf möglichst ganzheitlichem Wege Informationen und Erfahrungen zu sammeln sowie ihren Wortschatz mit tatsächlichem Inhalt zu füllen, zu festigen oder neu zu erlernen.
- überbrücken oder mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen gezielt suchen, deren Hinweise aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- erleben und analysieren reale Begegnungen (z. B. in der Natur, durch die Arbeit mit Werkzeugen und Materialien, bei Museumsgängen und Erkundungen) mithilfe der angesprochenen Sinne, um ihren Erfahrungshorizont bewusst zu erweitern.
- nutzen Phasen des Gestaltens als Hörpausen und wenden damit eine wichtige Entspannungsstrategie im Umgang mit ihrer Hörschädigung an.
- eruieren durch freies und systematisches Wahrnehmen und Betrachten die Idee, Absicht oder Mitteilung des jeweiligen Künstlers und verwenden diese Erkenntnis für ihren eigenen Gestaltungsprozess und die Beurteilung der Werke von Mitschülerinnen und -schülern.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich selbstständig handelnd mit ihrer Umwelt, mit Materialien und Techniken auseinander und erweitern auf diese Weise bewusst ihre bisher gesammelten Erfahrungen sowie ihr Repertoire an typischen Handlungsabläufen im Fach Kunst.
- setzen zur Informationsaufnahme zielführend alle jeweils angesprochenen Sinne ein und erkennen dabei für sich den Wert einer kompensatorischen Informationsgewinnung.
- reflektieren, begründen und bewerten eigene Werke und die der Mitschülerinnen und -schüler unter Beachtung vereinbarter Gestaltungskriterien und verwenden dabei entsprechendes Fachvokabular.
- nutzen relevante Fachbegriffe sowohl im Unterrichtsgespräch als auch in der Kommunikation zu den Mitschülerinnen und -schülern und erweitern so auf sprachlicher Ebene ihre fachliche und Sozialkompetenz.
- untersuchen Kunstwerke, um die Intentionen von Künstlern zu entdecken und zu reflektieren und erkennen dabei die nonverbale Aussagekraft von Geschaffenem.
- bringen ihr Wissen um die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihres individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens in den eigenen Berufsorientierungsprozess ein.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels in spontanen, ungelinkten und angeleiteten Gesprächssituationen.
- fordern in selbstverantwortlicher Art und Weise die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein, indem sie vereinbarte Gesprächsregeln und Riten zur Interaktion beachten sowie eigenständig kommunikationstaktisch vorgehen.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Hilfestellungen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- kommunizieren adressaten-, fach- und themengerecht, indem sie grundlegenden Wortschatz und Fachwortschatz in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache kontinuierlich erweitern und diesen handlungsorientiert vertiefen und sichern.
- äußern sich bei Analyse, Deutung und Reflexion von Werken weitgehend frei in Satzstruktur und Wortwahl.
- setzen ihr Wissen um verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten künstlerisch und ggf. kriterienorientiert um.

- bestätigen unabhängig von ihrem Sprachentwicklungsstand und ihrer Kommunikationsform ihr Verständnis von komplexen Anweisungen und Handlungsabläufen, indem sie diese aktiv handelnd bewerkstelligen.
- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auf nichtsprachlichem, künstlerisch-schaffendem Wege zum Ausdruck und erkennen das praktische Tun und Kunst dabei als eine lebenslange Chance, sich unabhängig von ihrem individuellen Sprachentwicklungsstand der Umwelt mitzuteilen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Bedürfnisse anderer während kooperativer Phasen eigenständig und bewusst wahr und berücksichtigen diese, indem sie erlernte Kommunikationsstrategien zur Anwendung bringen.
- nutzen Erkenntnisse zum Handeln im Team und im Austausch mit anderen, um ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und deren Gelingen in kooperativen Phasen kritisch zu reflektieren und dieses ggf. zu optimieren.
- erleben sich selbstwirksam, indem sie Situationen bewältigen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Techniken und/oder Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind, und bauen auf diese Weise Selbstwertgefühl auf.
- verleihen Emotionen, inneren Bildern und persönlichen Gefühlen in vielfältigen künstlerischen Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie nach ihren kreativen Möglichkeiten individuell bedeutsame Werke gestalten, und gewinnen dadurch an Selbstsicherheit.
- reflektieren die durch Werke getätigten Aussagen von Künstlern und Mitschülerinnen und -schülern, erkennen das Potenzial der Unterschiedlichkeit und Vielfalt und äußern ihre gebildete Meinung dazu in fachgerechter und sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Bildende Kunst

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren und diskutieren Fragen an komplexe Kunstwerke des 20. und 21. Jahrhunderts, um an deren Beispiel das Verhältnis von Urteil und Vorurteil zu thematisieren und so Offenheit und Neugierde im Umgang mit moderner Kunst zu entwickeln.
- analysieren nach selbst zusammengestellten und reflektierten Kriterien auf der Basis bestehender Analyseraster Kunstwerke ab 1945, die soziale, politische oder gesellschaftliche Fragen aufgreifen.

- gestalten wahlweise ein Bild, Objekt oder eine Installation bzw. Performance im Hinblick auf ausgewählte Positionen der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Werke von Künstlerinnen und Künstlern des 20. und 21. Jahrhunderts (z. B. von Picasso, Mondrian, Kandinsky, Duchamp, de Saint Phalle); künstlerische Positionen
- wichtige Begriffe: Abstraktion, Kubismus, Dada, abstrakter Expressionismus, Pop Art, Land Art, Konzeptkunst (Conceptual Art), Kinetik
- Gestaltungselemente und -prinzipien (z. B. Verfremdung, Abstraktion, Irritation, Ge- genentwurf, Propaganda, Kritik, Karikatur, Idealisierung)
- Techniken: Malerei, Collage, Montage, Fotografie, Installation oder Performance
- Werkzeuge und Materialien: Mal- und Zeichenwerkzeuge, Werkstoffe, Montagemate- rial, Requisiten, technische Medien

Lernbereich 2: Gestaltete Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- dokumentieren fotografisch Phänomene der Selbstdarstellung (z. B. Kleidung, Acces- soires, Verhalten oder Einrichtungen), um daran wesentliche Merkmale eines be- stimmten Lebensstils zu erkennen, zu benennen und, auch im Hinblick auf ökologische Aspekte, zur Diskussion zu stellen.
- analysieren vergleichend räumliche Situationen im Innen- oder Außenraum (auch Gartenanlagen), um die Wirkung der jeweiligen Gestaltung (z. B. Farben, Materialien, Größen, Proportionen, Ausstattung, Lichtführung) auf die Nutzerinnen und Nutzer zu erkennen und auf konstruktiv wertschätzende Weise zu bewerten.
- entwerfen in Partner- oder Teamarbeit und mit geeigneten Mitteln einen Innen- oder Außenraum mit eigener Charakteristik. Dazu besprechen sie auf konstruktiv wert- schätzende Weise die Ideen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Im Rahmen einer bewusst gewählten Präsentationsform begründen sie ihre Gestaltungsentscheidun- gen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Räume, Formen der Selbstdarstellung
- wichtige Begriffe: Funktionalität, Ergonomie, Raumbedarf, Proportion, Lifestyle, Re- präsentation

- Gestaltungselemente und -prinzipien: Inszenierung des Motivs, grafische Gestaltungsmittel
- Techniken: Skizze, farbiger Entwurf, Modellbau, Fotografie, Fotomontage ggf. am Computer mit Bildbearbeitungssoftware
- Werkzeuge und Materialien: Fotoapparat, Mal- und Zeichenwerkzeuge

Lernbereich 3: Visuelle Medien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und analysieren virtuelle Welten im Vergleich, um deren Botschaften und die Wirkung auf die Nutzerinnen und Nutzer zu entschlüsseln.
- erstellen ein Storyboard für eine Liveperformance oder einen Videoclip.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: virtuelle Welten (z. B. in Computerspielen, sozialen Netzwerken, Musikvideoclips oder in der Kunst), Performance, Videoclip
- wichtige Begriffe: Videoinstallation, Performance, Storyboard
- Gestaltungselemente und -prinzipien: grafische bzw. filmische Mittel
- Techniken: Zeichnen, Fotografieren, Filmen, theatrales Spiel bzw. Performance
- Werkzeuge und Materialien: Zeichenwerkzeuge, Filmkamera, Computer, ggf. Bearbeitungssoftware

Lernbereich 4: Erfahrungswelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren anhand von Fotos von Menschen in ihrer jeweiligen Umgebung, wie die Illusion von Räumlichkeit (Tiefenraum und Volumen) entsteht.

- zeichnen Konstellationen menschlicher Körper in einer räumlichen Situation (z. B. um bestimmte Befindlichkeiten, Haltungen oder Interaktionen und die dadurch entstehende Atmosphäre auszudrücken).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Figur im Raum
- wichtige Begriffe: Konstellation, Atmosphäre, Interaktion
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Mittel der räumlichen Darstellung (Überschneidung, Verkürzung, Perspektive, Hell-Dunkel-Modellierung), Komposition im Raum, Körperachsen, Richtungen, Blickachsen
- Techniken: Skizze, Zeichnung
- Werkzeuge und Materialien: Zeichenwerkzeuge

Lernbereich 5: Fantasiewelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren abstrakte bzw. gegenstandslose Plastiken oder Skulpturen im Hinblick auf den jeweiligen Einsatz der Materialien, die zugrunde liegenden Formprinzipien und ihre Wirkungen.
- drücken selbst gewählte Begriffe (z. B. Teamgeist, Freiheit, Macht) oder abstrakte Konzepte (z. B. Welt ohne Schwerkraft, Durchbruch) in eigenen kleinen Plastiken aus und setzen dabei Formen, Volumina, Materialien, Farben, Oberflächen sowie die Anordnung im Raum bewusst ein.
- präsentieren ihre Plastiken bzw. Skulpturen im Rahmen einer realen oder virtuellen Ausstellung, entscheiden sich bewusst für eine wirkungsvolle Hängung, finden Titel für die Werke und erläutern ihre Intention nach einer gemeinsam erarbeiteten, inhaltlichen Gliederung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: abstrakte Plastiken oder Skulpturen des 20. und 21. Jahrhunderts (z. B. von Henry Moore, Barbara Hepworth, Constantin Brancusi)
- wichtige Begriffe: gegenständlich – abstrakt, kristallin – organisch, blockhaft – raumgreifend, statisch – dynamisch, ruhig – bewegt, kinetisch, allansichtig – schauseitig, geglättet – rau, geschlossen – durchbrochen, rhythmisiert
- Gestaltungselemente und -prinzipien: plastische Gestaltungsprinzipien (z. B. materialgerechtes Arbeiten, Materialkorrespondenz, virtuelles Volumen, Allansicht, Schauseite, Formen der Oberflächenbeschaffenheit)

- Techniken: Modellieren und Bauen mit Ton, Bearbeiten von Gips, Montieren, Applizieren
- Werkzeuge und Materialien: Ton, Gips, Materialien aus Industrie und Natur, Recycling- und Restmaterial

Kunst M10

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden vernetzt mit den Kompetenzerwartungen aus dem LehrplanPLUS der Mittelschule im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung eigenverantwortlich und situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- kompensieren zum Teil die Leistung ihres auditiven Sinnes, indem sie Informationen über Bilder, Werke und Architektur vor allem auf optischem Wege sammeln und nachfolgend auswerten.
- gebrauchen bewusst je nach Unterrichtsinhalt weitere Rezeptionskanäle, wie den taktilen und den olfaktorischen Sinn, um auf möglichst ganzheitlichem Wege Informationen und Erfahrungen zu sammeln sowie ihren Wortschatz mit tatsächlichem Inhalt zu füllen, zu festigen oder neu zu erlernen.
- überbrücken oder mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen gezielt suchen, deren Hinweise aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- erleben und analysieren reale Begegnungen (z. B. in der Natur, durch die Arbeit mit Werkzeugen und Materialien, bei Museumsgängen und Erkundungen) mithilfe der angesprochenen Sinne, um ihren Erfahrungshorizont bewusst zu erweitern.
- nutzen Phasen des Gestaltens als Hörpausen und wenden damit eine wichtige Entspannungsstrategie im Umgang mit ihrer Hörschädigung an.
- eruieren durch freies und systematisches Wahrnehmen und Betrachten die Idee, Absicht oder Mitteilung des jeweiligen Künstlers und verwenden diese Erkenntnis für ihren eigenen Gestaltungsprozess und die Beurteilung der Werke von Mitschülerinnen und -schülern.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich selbstständig handelnd mit ihrer Umwelt, mit Materialien und Techniken auseinander und erweitern auf diese Weise bewusst ihre bisher gesammelten Erfahrungen sowie ihr Repertoire an typischen Handlungsabläufen im Fach Kunst.
- setzen zur Informationsaufnahme zielführend alle jeweils angesprochenen Sinne ein und erkennen dabei für sich den Wert einer kompensatorischen Informationsgewinnung.
- reflektieren, begründen und bewerten eigene Werke und die der Mitschülerinnen und -schüler unter Beachtung vereinbarter Gestaltungskriterien und verwenden dabei entsprechendes Fachvokabular.
- nutzen relevante Fachbegriffe sowohl im Unterrichtsgespräch als auch in der Kommunikation zu den Mitschülerinnen und -schülern und erweitern so auf sprachlicher Ebene ihre fachliche und Sozialkompetenz.
- untersuchen Kunstwerke, um die Intentionen von Künstlern zu entdecken und zu reflektieren und erkennen dabei die nonverbale Aussagekraft von Geschaffenem.
- bringen ihr Wissen um die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihres individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens in den eigenen Berufsorientierungsprozess ein.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels in spontanen, ungelinkten und angeleiteten Gesprächssituationen.
- fordern in selbstverantwortlicher Art und Weise die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein, indem sie vereinbarte Gesprächsregeln und Riten zur Interaktion beachten sowie eigenständig kommunikationstaktisch vorgehen.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Hilfestellungen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- kommunizieren adressaten-, fach- und themengerecht, indem sie grundlegenden Wortschatz und Fachwortschatz in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache kontinuierlich erweitern und diesen handlungsorientiert vertiefen und sichern.
- äußern sich bei Analyse, Deutung und Reflexion von Werken weitgehend frei in Satzstruktur und Wortwahl.
- setzen ihr Wissen um verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten künstlerisch und ggf. kriterienorientiert um.

- bestätigen unabhängig von ihrem Sprachentwicklungsstand und ihrer Kommunikationsform ihr Verständnis von komplexen Anweisungen und Handlungsabläufen, indem sie diese aktiv handelnd bewerkstelligen.
- bringen ihre Gedanken, Empfindungen und Gefühle auf nichtsprachlichem, künstlerisch-schaffendem Wege zum Ausdruck und erkennen das praktische Tun und Kunst dabei als eine lebenslange Chance, sich unabhängig von ihrem individuellen Sprachentwicklungsstand der Umwelt mitzuteilen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Bedürfnisse anderer während kooperativer Phasen eigenständig und bewusst wahr und berücksichtigen diese, indem sie erlernte Kommunikationsstrategien zur Anwendung bringen.
- nutzen Erkenntnisse zum Handeln im Team und im Austausch mit anderen, um ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und deren Gelingen in kooperativen Phasen kritisch zu reflektieren und dieses ggf. zu optimieren.
- erleben sich selbstwirksam, indem sie Situationen bewältigen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Techniken und/oder Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind, und bauen auf diese Weise Selbstwertgefühl auf.
- verleihen Emotionen, inneren Bildern und persönlichen Gefühlen in vielfältigen künstlerischen Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie nach ihren kreativen Möglichkeiten individuell bedeutsame Werke gestalten, und gewinnen dadurch an Selbstsicherheit.
- reflektieren die durch Werke getätigten Aussagen von Künstlern und Mitschülerinnen und -schülern, erkennen das Potenzial der Unterschiedlichkeit und Vielfalt und äußern ihre gebildete Meinung dazu in fachgerechter und sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Bildende Kunst

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren systematisch künstlerische Ausdrucksformen der Gegenwart, um heutige, auch ungewohnte künstlerische Positionen zu beschreiben, zu analysieren, zu interpretieren und begründet zu bewerten.
- gestalten eine Rauminstallation unter gezielter Nutzung von ausgewählten Gestaltungsprinzipien (z. B. Beziehung von Objekten im Raum, Wirkung von Licht, Farbgebung, Materialwahl).

- analysieren Presseberichte zum Thema Kunstsankale (z. B. Verbote, Diebstähle, Zensur, Zerstörungen, Fälschungen, auch unter rechtlichen Gesichtspunkten).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: zeitgenössische Kunst in ihrer Bandbreite, Presseberichte über Kunstsankale
- wichtige Begriffe: Performance, Happening, Aktion, Installation, Videokunst, Street Art, entartete Kunst, Raubkunst, Protestkunst
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Inszenierung im Raum, Layout
- Verfahren und Techniken: Installation, Inszenierung
- Werkzeuge und Materialien: Requisiten, technische Medien

Lernbereich 2: Gestaltete Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben zeitgenössische Lösungen für vergleichbare Problemstellungen in Architektur oder Städtebau (z. B. Sportstadien, Parkhäuser, Schulen, Kindertagesstätten, Jugendzentren, Wohnhäuser) und bewerten diese im Hinblick auf Funktionalität, gesellschaftliche Leitvorstellungen, Nachhaltigkeit und Qualität für die Nutzerinnen und Nutzer.
- entwerfen zeichnerisch (ggf. computerunterstützt) den Plan eines Gebäudes mit Außenraum für einen fiktiven Auftraggeber und begründen das Verhältnis funktionaler und ästhetischer Aspekte in ihrem Entwurf.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Architektur und Städtebau
- wichtige Begriffe: Funktionalität, Ergonomie, Energieeffizienz, Raumklima, Formcharaktere (z. B. organisch – geometrisch, blockhaft – offen, transparent – geschlossen, leicht – schwer)
- Gestaltungselemente und -prinzipien: grafische Gestaltungsmittel der Architekturzeichnung, ggf. Stilisierung von Bäumen, Personen, Fahrzeugen
- Techniken (z. B. Skizze, Fotomontage, Modellbau)
- Werkzeuge und Materialien: Zeichenwerkzeuge, Fotoapparat, Computer und Bildbearbeitungssoftware

Lernbereich 3: Visuelle Medien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen ein Ereignis aus dem persönlichen oder schulischen Umfeld (z. B. Schulfest, Abschlussfahrt) dar, mit einem fotografierten Storyboard (für einen Dokumentarfilm) oder mit einem einfachen, kurzen Videoclip, um eine Erzählung über das Ereignis (eine Botschaft) zu entwickeln.
- präsentieren ihre Ergebnisse vor einem den Schülerinnen und Schülern unvertrauten Publikum (z. B. bei Abschlussfeiern), um ihre Fähigkeit zum sicheren Auftritt und im Umgang mit Präsentationsmedien zu festigen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Reportage zu besonderen Ereignissen
- wichtige Begriffe: Dokumentation, Storyboard, Dramaturgie, Erzählung
- Gestaltungselemente und -prinzipien: filmische Mittel zur Erzeugung von Informationsdichte und Dramaturgie, Szenengliederung und Schnittentscheidungen, Formulierung begleitender Texte
- Verfahren und Techniken (z. B. Filmen und Fotografieren, Schnitt und Montage, ggf. Vertonung)
- Werkzeuge und Materialien (z. B. Foto- und Filmausrüstung, Computer, Software)

Lernbereich 4: Erfahrungswelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren den Körper als Ausdrucksmittel (z. B. Gestik, Haltung) in gefilmten Handlungen oder in Ritualen (z. B. Bewbungsgespräch, Tanz), um daraus Gestaltungselemente für eine Performance zu entwickeln.

- entwerfen kurze, theatrale Interventionen (z. B. auf dem Pausenhof) zu einem selbst gewählten Thema, bei denen sie körpersprachliche Ausdrucksformen gezielt nutzen, und setzen einzelne Aspekte davon um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Alltagssituationen und Freizeit-Events
- wichtige Begriffe: Persiflage, Performance
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Gestaltungsmittel des Rollenspiels: körpersprachliche Ausdrucksmittel, Bewegungs improvisationen
- Verfahren und Techniken: darstellendes Spiel, filmische Dokumentation
- Werkzeuge und Materialien: Film, Zeichnung, Körper

Lernbereich 5: Fantasiewelten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln eigene visionäre oder utopische Ideen und Konzepte für ihre unmittelbare oder künftige Umwelt und veranschaulichen diese – von der ersten handgefertigten Ideenskizze bis zum Modell – in geeignetem Maßstab.
- entwerfen eine Ausstellung zum Thema Umwelt und Zukunft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gegenstand: Design-, architektonische und städtebauliche Utopien
- wichtige Begriffe (z. B. Nachhaltigkeit, Utopie, Dystopie, Vision, Science-Fiction, Prototyp)
- Gestaltungselemente und -prinzipien: Entwurf
- Verfahren und Techniken: Skizze, Fotomontage oder Modellbau (z. B. in Ton)
- Werkzeuge und Materialien: Mal- und Zeichenwerkzeuge, Computer und Bildbearbeitungssoftware, Modellbaumaterial

Mathematik 1/1A/2

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihre visuellen und taktilen Wahrnehmungsfähigkeiten, indem sie abgebildete oder gegebene Mengen und Größen sehen, handelnd erfassen und diese ordnen.
- erkennen und beschreiben die Raumlage von Gegenständen (z. B. *Der Ball ist auf dem Tisch; Der Würfel ist neben dem Quader*) und Entfernung.
- nutzen ihr auditives, ggf. visuelles Gedächtnis und trainieren ihre auditive, ggf. visuelle Merkfähigkeit, indem sie mündlich und ggf. gebärdensprachlich gestellte Aufgaben (z. B. beim Kopfrechnen) lösen.
- gehen sachgerecht mit mathematischen Hilfsmitteln (z. B. Lineal) um und erweitern so ihre Kompetenzen im Bereich der Feinmotorik.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen Menge, Ziffer, Zahlwort und ggf. Gebärdenzeichen einander zu.
- gehen zunehmend selbstständig mit ausgewählten mathematischen Größen und deren Umrechnung um.
- wenden bekannte, visuell gestützte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken zum Erlernen mathematischer Aufgabenreihen (z. B. Einmaleins) an.
- ordnen ausgewählte geometrische Flächen und ausgewählte Körper nach bekannten Kriterien den passenden Begriffen und ggf. Gebärdenzeichen zu.
- setzen ihre Schätzungen und Ergebnisse weitgehend selbstständig in Bezug zur Lebenswirklichkeit, um zu überprüfen, ob sie realistisch sind, und revidieren sie ggf.
- ziehen zunehmend selbstständig Schlussfolgerungen aus mathematischen Gegebenheiten und stellen diese verständlich mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich dar.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden im Mathematikunterricht ein ausgewähltes Fachvokabular und ggf. die entsprechenden Fachgebärden.
- erkennen mathematische Vorgänge in alltäglichen Begriffen und ggf. Gebärden (z. B. *da-zugeben, wegnehmen*) und setzen diese in die passenden Rechenoperationen um.
- wenden Begriffe und ggf. Gebärden (z. B. *ungefähr, genau*) und feststehende Phrasen (z. B. *ist größer als, ist kleiner als*) mathematisch korrekt an.
- verstehen mündlich und ggf. gebärdensprachlich gestellte Aufgaben und Sachaufgaben (ggf. mit Hilfestellung), und lösen diese selbstständig.
- führen weitgehend selbstständig Interviews zur Datenerhebung durch.
- stellen ihre Ergebnisse laut-, schrift- und ggf. gebärdensprachlich bei Bedarf mit Hilfestellung dar.
- wenden in Gruppenarbeitssituationen bekannte Kommunikationsregeln und -strategien (z. B. zuhören bzw. absehen, verständlich artikulieren bzw. gebärden) an.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten gewissenhaft und genau, um zu korrekten Ergebnissen zu gelangen.
- nutzen ihre Erfahrungen, mathematische Sachverhalte lösen zu können, zur Steigerung ihres Selbstwertgefühls und lösen so zunehmend selbstbewusst und eigenständig die ihnen gestellten Aufgaben.

Lernbereich 1: Zahlen und Operationen

1.1 Zahlen strukturiert darstellen und Zahlbeziehungen formulieren

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die Bedeutungen von Zahlen aus ihrer Umwelt (Zahlen als Mächtigkeiten von Mengen, als Zählzahlen, Platznummern, Maßzahlen und Kodierungen, z. B. Telefonnummern).
- orientieren sich im Zahlenraum bis Hundert durch flexibles Zählen (vorwärts, rückwärts, in Schritten); sie ordnen und vergleichen Zahlen und begründen Beziehungen

zwischen Zahlen (z. B. gerade – ungerade, Nachbarzahlen) auch anhand des Zahlenstrahls und der Hundertertafel.

- erkennen und nutzen die 5er- und 10er-Struktur, um Mengen schnell zu erfassen (z. B. am Zwanzigerfeld und am Hunderterfeld).
- nutzen planvoll und systematisch die Struktur des Zehnersystems (Bündelung, Stellenwert) und führen Zahldarstellungen (z. B. Stellenwertschreibweise, Stufenschrift: $34 \rightarrow 3Z\ 4E$, Zahlwort, Einerwürfel/Zehnerstangen) ineinander über, um sicher über das dekadische Stellenwertsystem zu verfügen.
- schätzen und bestimmen Anzahlen und vergleichen Zahlen im Zahlenraum bis Hundert unter Verwendung der Begriffe *ist größer als*, *ist kleiner als*, *ist gleich*, *mehr* und *weniger* sowie der Rechenzeichen $>$, $<$ und $=$, um eine Vorstellung von Größenordnungen zu bekommen.
- zerlegen Zahlen im Zahlenraum bis Hundert additiv (z. B. $10 = 1 + 9$; $10 = 9 + 1$; $32 = 30 + 2$) und erläutern dabei Zusammenhänge mithilfe von strukturierten Darstellungen (z. B. Zwanzigerfeld, Hunderterfeld, Hundertertafel und Einerwürfel/Zehnerstangen).
- schreiben Ziffern und Zahlen deutlich und achten bei Rechnungen und anderen Notizen (z. B. in Skizzen, Tabellen) auf eine übersichtliche Schreibweise, um Rechenfehlern vorzubeugen.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden die im vorschulischen Bereich erworbene Fähigkeit zur Klassifikation, Seriation und zum Erkennen von Mengenvarianzen an, um Merkmale festzustellen, Gleichheit und Ungleichheit von Gegenstandsmengen zu erfassen sowie Mengen nach Vorschrift auszutauschen und zu verändern.
- erkennen und nutzen Laut- und Schriftbild sowie ggf. Gebärden der Zahlwörter zum Zuordnen von Zahlwörtern zu Mengen.
- sprechen Zahlwörter in Unterrichts- und Alltagssituationen möglichst korrekt aus und unterscheiden ähnlich klingende Zahlwörter, ggf. mithilfe von Gebärden, um Verwechslungen zu vermeiden.
- verwenden häufig gebrauchte Begriffe (z. B. *ist ungefähr*, *schätzen*) beim Vergleichen von Anzahlen und Mengen.
- stellen verschiedene Anzahlen in nonverbaler Form durch Verwendung von konkreten Materialien sowie bildlichen und symbolischen Darstellungen dar, z. B. zeichnerisch, durch rhythmisierendes Klatschen.

1.2 Im Zahlenraum bis Hundert rechnen und Strukturen nutzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen den vier Grundrechenarten jeweils verschiedene Handlungen und Sachsituationen zu und umgekehrt (Addition als Vereinigen oder Hinzufügen; Subtraktion als Wegnehmen, Ergänzen oder Bestimmen des Unterschieds; Multiplikation als zeitlich-sukzessives Vervielfachen oder räumlich-simultane Gegebenheit; Division – auch mit Rest – als Aufteilen oder Verteilen); sie begründen damit Zusammenhänge zwischen den Grundrechenarten.
- wenden die Zahlensätze des Einsplus eins bis Zwanzig sowie deren Umkehrungen (z. B. $9 - 7 = 2$ als Umkehrung von $2 + 7 = 9$) automatisiert und flexibel an, wobei sie ihre Kenntnisse auf analoge Plus- und Minusaufgaben übertragen.
- wenden Kernaufgaben des kleinen Einmaleins (Einmaleinssätze mit 1, 2, 5, 10 und die Quadratsätze), deren Umkehrungen (z. B. $14 : 7 = 2$ oder $14 : 2 = 7$ als Umkehrungen von $2 \cdot 7 = 14$) sowie Malaufgaben mit 0 automatisiert und flexibel an.
- nutzen die Kernaufgaben des kleinen Einmaleins (Einmaleinssätze mit 1, 2, 5, 10 und die Quadratsätze) zur Lösung weiterer Aufgaben (z. B. $9 \cdot 8 \rightarrow 9 \cdot 8 = 10 \cdot 8 - 1 \cdot 8 \rightarrow 9 \cdot 8 = 80 - 8 = 72$).
- nutzen Rechenstrategien (Rechnen in Schritten, Umkehr- und Tauschaufgaben, analoge Aufgaben, Nachbaraufgaben) sowohl im Zahlenraum bis 20 als auch im Zahlenraum bis 100, vergleichen sowie bewerten Rechenwege und begründen ihre Vorgehensweisen.
- überprüfen, ob Ergebnisse plausibel und richtig sind; sie finden, erklären und korrigieren Rechenfehler.
- erkennen, beschreiben und entwickeln arithmetische Muster (z. B. fortgesetzte Addition einer Zahl, gleich- und gegensinniges Verändern) und setzen diese folgerichtig fort.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- leiten aus den Rechenzeichen der vier Grundrechenarten Handlungsaufforderungen ab und ordnen ihnen sprachliche Ausdrücke zu.
- wenden Begriffe zu den Rechenoperationen in verschiedenen Situationen handelnd, sprachlich, bildlich und schriftlich an, z. B. *plus, minus, doppelt, halb, zum Zehner hin, zurück zum Zehner, zerlege, plus wie viel, ist gleich, ist größer als, ist kleiner als, mehr, weniger, dazuzählen, zusammenzählen, vermehren um, abziehen, wegnehmen, vermindern um, Platzhalter = unbekannte Zahl, mal, geteilt, malnehmen, verdoppeln, vervielfältigen*

mit, das Doppelte, das ...fache, doppelt so viel, ...mal so viel, teilen durch, halbieren, die Hälfte, der ... Teil von, halb so viel, Rest.

1.3 Sachsituationen und Mathematik in Beziehung setzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen relevante Informationen aus alltagsnahen Quellen (z. B. aus Bildern, Erzählungen, Handlungen, einfachen Texten) und formulieren dazu mathematische Fragestellungen.
- zeigen Zusammenhänge zwischen einfachen Sachsituationen und den entsprechenden Rechenoperationen auf und beschreiben diese auch im Austausch mit anderen.
- entwickeln, wählen und nutzen einfache Darstellungsformen (z. B. Skizzen, Tabellen, geeignetes Material zum Veranschaulichen und Handeln wie Plättchen oder Einerwürfel/Zehnerstangen) für das Bearbeiten mathematischer Probleme.
- entwickeln und nutzen einfache Strategien zur Problemlösung (z. B. systematisches Probieren).
- finden mathematische Lösungen zu Sachsituationen, vergleichen und begründen ihre Lösungswege auch im Austausch mit anderen (z. B. in Rechenkonferenzen) und wertschätzen deren Lösungswege.
- bestimmen die Anzahl der verschiedenen Möglichkeiten bei einfachen kombinatorischen Aufgabenstellungen durch Probieren (z. B. mögliche Kombinationen von 2 T-Shirts und 3 Hosen) und stellen Ergebnisse strukturiert dar (z. B. in Skizzen oder in Tabellen).

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen und nutzen sprachliche Führungshilfen (z. B. *Ich frage ..., Ich rechne ..., Ich antworte ...*), um die Informationsentnahme aus Quellen zu unterstützen und mathematische Fragestellungen zu formulieren.
- kennen und nutzen grundlegende Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden zur Beschreibung von einfachen Sachsituationen und erkennen die Notwendigkeit, diese Fachbegriffe ggf. Fachgebärden bei der Formulierung von Antworten einzubringen.

Lernbereich 2: Raum und Form

2.1 Sich im Raum orientieren

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden die Lagebegriffe *links/rechts, neben, zwischen, oben/unten, vor/hinter, über/unter, auf/unter* und *hinten/vorne*, um die Lage von Gegenständen bezüglich des eigenen Körpers und Lagebeziehungen von Gegenständen im Raum treffend zu beschreiben.
- beschreiben nachvollziehbar den Verlauf von Wegen in der unmittelbaren räumlichen Umgebung und verfolgen Wege nach Anweisung sowohl handelnd als auch in ihrer Vorstellung.
- nehmen praktisch und in der Vorstellung verschiedene Perspektiven ein, um Ansichten und Lagebeziehungen (*von vorne, von hinten, von links, von rechts, von oben, von unten*) zu beschreiben.
- beschreiben Ergebnisse von Handlungen (z. B. Falten, Zerlegen, Drehen, Zusammenfügen), die an Flächenformen praktisch und in der Vorstellung durchgeführt werden.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen das in Wahrnehmungs- und Gleichgewichtsübungen gewonnene Wissen über ihr Körperschema ein, um Lagebegriffe zu erfassen und zu beschreiben.
- nutzen grundlegende Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden zur Orientierung und erkennen die Notwendigkeit, diese Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden zum Beispiel bei der Beschreibung von Wegen anzuwenden, z. B. *geradeaus, an ... vorbei*.

2.2 Geometrische Figuren benennen und darstellen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen, beschreiben und sortieren Flächen- und Körperformen nach selbst gefundenen und vorgegebenen Kriterien (z. B. ... *kann rollen* oder ... *kann kippen*, Anzahl der Ecken und Kanten, Art der Begrenzungsfächen).
- vergleichen und beschreiben die Eigenschaften von Flächenformen mithilfe der Fachbegriffe *Ecke* und *Seite* sowie die Eigenschaften von Körperformen mithilfe der Fachbegriffe *Ecke*, *Kante* und *Seitenfläche* und stellen entsprechende Beziehungen her.
- ordnen die Begriffe *Dreieck*, *Kreis* und *Viereck* – hier insbesondere *Quadrat* und *Rechteck* – den jeweiligen Flächenformen korrekt und routiniert zu.
- beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Vierecken und bestimmen Rechtecke als besondere Vierecke sowie Quadrate als besondere Rechtecke.
- ordnen die Begriffe *Zylinder*, *Prisma*, *Quader*, *Würfel*, *Kegel*, *Pyramide* und *Kugel* den jeweiligen Körperformen korrekt und routiniert zu.
- beschreiben wesentliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Quadern und bestimmen Würfel als besondere Quader.
- erzeugen ebene Figuren (z. B. durch Legen, Falten, Spannen am Geobrett) sowie Körperformen (z. B. durch Kneten) und beschreiben sie.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen grundlegende Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden für geometrische Figuren und erkennen die Notwendigkeit, diese Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden bei der Beschreibung geometrischer Flächen und Körper anzuwenden.

2.3 Geometrische Abbildungen erkennen und darstellen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeichnen ebene Figuren frei und mit Lineal in Gitternetzen, aber auch ohne strukturelle Hilfe nach und vergleichen die jeweilige Zeichnung mit der Vorlage, um die Eigenschaften der Figuren bewusst wahrzunehmen und wiederzugeben.
- beschreiben Merkmale achsensymmetrischer Figuren (z. B. zwei „gleiche“ Hälften) und überprüfen die Achsensymmetrie sowohl durch Falten als auch durch Kontrolle mit dem Spiegel.
- erzeugen einfache achsensymmetrische Figuren (z. B. durch Spannen am Geobrett, Falten oder Klecksen) und beschreiben diese mithilfe der Fachbegriffe *achsensymmetrisch* und *Symmetriearchse*.

2.4 Geometrische Muster untersuchen und erstellen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen Anordnungen aus Körpern und geometrische Muster aus ebenen Figuren, um ihre Kenntnisse (z. B. über Flächenformen) zu vertiefen. Dabei vergleichen und beschreiben sie ihre Vorgehensweise.
- bestimmen und beschreiben Gesetzmäßigkeiten (z. B. Wiederholungen) in geometrischen Mustern und setzen diese fort.

2.5 Flächeninhalte/Umfänge bestimmen und vergleichen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ermitteln und vergleichen Flächeninhalte ebener Figuren durch das Auslegen mit Einheitsflächen oder durch das Zerlegen in Teilflächen und erklären ihre Vorgehensweise.

- vergleichen den Umfang ebener Figuren entweder durch Nachlegen (z. B. mit Streichhölzern oder mit Wolffäden) und anschließendem Zerlegen in Teilstücke oder durch Nachzeichnen am Gitternetz.

Lernbereich 3: Größen und Messen

3.1 Messhandlungen durchführen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- messen Größen mit selbst gewählten Maßeinheiten, geben ihre Messergebnisse mit Maßzahl und der verwendeten Maßeinheit an (z. B. 2 Daumenbreiten, 5 Handspannen, 3 Fuß) und vergleichen Messergebnisse.
- messen Längen und Zeitspannen mit geeigneten Messgeräten (z. B. Lineal, Maßband, Uhr, Kalender) und geben Messergebnisse mit Maßzahl und standardisierten Maßeinheiten an (Meter und Zentimeter, Stunde und Minute, Woche, Monat, Jahr).
- benennen und unterscheiden Münzen und Geldscheine und sind damit in der Lage, Geldbeträge in *Euro* und *Cent* zu bestimmen und zu vergleichen.
- verwenden Abkürzungen zu den standardisierten Maßeinheiten (m und cm, h und min, € und ct) und notieren Messergebnisse in ganzzahligen Maßzahlen, bei € und ct sowie m und cm auch in gemischter Schreibweise (z. B. 9 € 30 ct oder 2 m 15 cm).
- vergleichen Messhandlungen und -ergebnisse beim Messen mit selbst gewählten und standardisierten Maßeinheiten und beurteilen deren Vor- und Nachteile.
- lesen Uhrzeiten ab und bestimmen einfache Zeitspannen über Anfangs- und Endzeitpunkt (z. B. *vor vier Stunden, drei Stunden später*).

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen den Größenbereich Geldwerte auf verschiedene Weise handelnd dar und ordnen Geldwerte und deren korrekte sprachliche Bezeichnung ggf Gebärden zu.
- orientieren sich innerhalb zeitlicher Strukturen, indem sie den Zeiteinheiten Jahr, Monat, Woche, Tag, Stunde und Minute individuelle Bedeutungskontexte zuordnen und diese anhand verschiedener Materialien (z. B. Zeitleiste) bzw. Handlungen erfahrbar machen.

3.2 Größen strukturieren und Größenvorstellungen nutzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen Größen unter Verwendung von sicher abrufbaren Bezugsgrößen aus ihrer Erfahrungswelt und überprüfen – sofern möglich – ihre jeweilige Abschätzung durch Messen (z. B. Bezugsgröße *Tafelhöhe: 1 m* → Abschätzung *Türhöhe: 2 m*).
- vergleichen und ordnen Geldbeträge, Längen und Zeitspannen unter Verwendung der Begriffe *weniger/mehr, kleiner/größer* und *kürzer/länger*.
- ordnen Geldscheine und Münzen nach dem jeweiligen Wert, wechseln Geldbeträge und stellen sie auf unterschiedliche Weise dar (z. B. 10 € dargestellt als fünf 2 €-Münzen oder als ein 5 €-Schein, drei 1 €-Münzen und eine 2 €-Münze etc.).

3.3 Mit Größen in Sachsituationen umgehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen Informationen zu Größen aus verschiedenen Quellen (z. B. Bilder, Erzählungen, Handlungen, einfache Texte) und beschreiben diese im Austausch mit anderen.
- lösen Sachsituationen mit Größen und nutzen dabei bekannte Bezugsgrößen aus ihrer Erfahrungswelt (z. B. bei Fermi-Aufgaben) und sinnvolle Bearbeitungshilfen (z. B. Rollenspiel, Zeichnungen, einfache Skizzen).
- überprüfen nachvollziehbar die Plausibilität der Lösung von Sachproblemen mit Größen unter Rückbezug auf den Sachzusammenhang (z. B. *Kann es sein, dass ein Eis 40 € kostet?*).

Lernbereich 4: Daten und Zufall

4.1 Daten erfassen und strukturiert darstellen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sammeln und vergleichen Daten (z. B. Lebensalter der Mitschülerinnen und Mitschüler) aus ihrer unmittelbaren Lebenswirklichkeit (z. B. durch Befragung von Personen, durch Beobachtungen zum Wetter) und stellen sie in Strichlisten, einfachen Schaubildern und Tabellen strukturiert dar.
- entnehmen relevante Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen (z. B. Kalender, einfache Tabellen oder Schaubilder) und beschreiben deren Bedeutung.
- formulieren zu einfachen Tabellen und Schaubildern, auch im Austausch mit anderen, mathematisch sinnvolle Fragen und ziehen Daten zur Beantwortung heran (z. B. zur Frage: *Wie viele Kinder in unserer Klasse haben Haustiere?*).

4.2 Zufallsexperimente durchführen und Wahrscheinlichkeiten vergleichen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen einfache Zufallsexperimente (z. B. Ziehen von Kugeln aus verschiedenen Säckchen) durch, um sie gemeinsam zu vergleichen, und ziehen einfache Schlüsse (z. B. *In einem weißen und einem schwarzen Säckchen sind gleich viele Kugeln; im weißen Säckchen ist die Anzahl der roten Kugeln größer. Also ist die Chance, eine rote Kugel zu ziehen, beim weißen Säckchen größer als beim schwarzen.*).
- verwenden zur Beschreibung einfacher Zufallsexperimente die Grundbegriffe *sicher*, *möglich* und *unmöglich* sowie die Begriffe *wahrscheinlich* und *unwahrscheinlich* in ihrer alltagssprachlichen Bedeutung.

Mathematik 3/4

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihre visuellen und taktilen Wahrnehmungsfähigkeiten, indem sie abgebildete oder gegebene Mengen und Größen sehen, handelnd erfassen und diese ordnen.
- erkennen und beschreiben die Raumlage von Gegenständen (z. B. *Der Ball ist auf dem Tisch; Der Würfel ist neben dem Quader*) und Entfernung.
- nutzen ihr auditives, ggf. visuelles Gedächtnis und trainieren ihre auditive, ggf. visuelle, Merkfähigkeit, indem sie mündlich und ggf. gebärden sprachlich gestellte Aufgaben (z. B. beim Kopfrechnen) lösen.
- gehen sachgerecht mit mathematischen Hilfsmitteln (z. B. Lineal) um und erweitern so ihre Kompetenzen im Bereich der Feinmotorik.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen Menge, Ziffer, Zahlwort und ggf. Gebärdenzeichen einander zu.
- gehen zunehmend selbstständig mit ausgewählten mathematischen Größen und deren Umrechnung um.
- wenden bekannte, visuell gestützte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken zur Er lernung mathematischer Aufgabenreihen (z. B. Einmaleins) an.
- ordnen ausgewählte geometrische Flächen und ausgewählte Körper nach bekannten Kriterien den passenden Begriffen und ggf. Gebärdenzeichen zu.
- setzen ihre Schätzungen und Ergebnisse weitgehend selbstständig in Bezug zur Lebenswirklichkeit, um zu überprüfen, ob sie realistisch sind, und revidieren sie ggf.
- ziehen zunehmend selbstständig Schlussfolgerungen aus mathematischen Gegebenheiten und stellen diese verständlich mündlich, schriftlich und ggf. gebärden sprachlich dar.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden im Mathematikunterricht ein ausgewähltes Fachvokabular und ggf. die entsprechenden Fachgebärden.
- erkennen mathematische Vorgänge in alltäglichen Begriffen und ggf. Gebärden (z. B. *da-zugeben, wegnehmen*) und setzen diese in die passenden Rechenoperationen um.
- wenden Begriffe und ggf. Gebärden (z. B. *ungefähr, genau*) und feststehende Phrasen (z. B. *ist größer als, ist kleiner als*) mathematisch korrekt an.
- verstehen mündlich und ggf. gebärdensprachlich gestellte Aufgaben und Sachaufgaben (ggf. mit Hilfestellung), und lösen diese selbstständig.
- führen weitgehend selbstständig Interviews zur Datenerhebung durch.
- stellen ihre Ergebnisse laut-, schrift- und ggf. gebärdensprachlich bei Bedarf mit Hilfestellung dar.
- wenden in Gruppenarbeitssituationen bekannte Kommunikationsregeln und -strategien (z. B. zuhören bzw. absehen, verständlich artikulieren bzw. gebärden) an.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten gewissenhaft und genau, um zu korrekten Ergebnissen zu gelangen.
- nutzen ihre Erfahrungen, mathematische Sachverhalte lösen zu können, zur Steigerung ihres Selbstwertgefühls und lösen so zunehmend selbstbewusst und eigenständig die ihnen gestellten Aufgaben.

Lernbereich 1: Zahlen und Operationen

1.1 Zahlen strukturiert darstellen und Zahlbeziehungen formulieren

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- orientieren sich im Zahlenraum bis zur Million durch flexibles Zählen (vorwärts, rückwärts, in Schritten); sie ordnen und vergleichen Zahlen (auch anhand des Zahlenstrahls) und begründen Beziehungen zwischen Zahlen (z. B. Teiler, Vielfache).
- erkennen und nutzen Strukturen bei der Zahlerfassung (z. B. 1000 als 10 H oder als 100 Z) und begründen ihre Vorgehensweise.

- nutzen planvoll und systematisch die Struktur des Zehnersystems (Bündelung, Stellenwert) und begründen Beziehungen zwischen verschiedenen Zahldarstellungen (z. B. Stellenwertschreibweise, Stufenschrift: 734 → 7H 3Z 4E, Zahlwort, Einerwürfel/Zehnerstangen/Hunderterplatten), um sicher über das dekadische Stellenwertsystem zu verfügen.
- schätzen und bestimmen Anzahlen (z. B. Reiskörner) und vergleichen Zahlen im Zahlenraum bis zur Million unter Verwendung von Fachbegriffen; sie begründen und bewerten dabei verschiedene Vorgehensweisen (z. B. bei Fermi-Aufgaben).
- zerlegen Zahlen im Zahlenraum bis zur Million (z. B. $1000 = 100 + 900$; $10000 = 1000 + 9000$; $100000 = 10000 + 90000$; $100000 = 10 \cdot 10000$) und erläutern dabei Zusammenhänge und Strukturen.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und nutzen sprachliche Strukturen (z. B. Rhythmus, Silben) und sprechen Zahlwörter bis zur Million in Unterrichts- und Alltagssituationen möglichst korrekt aus.
- nehmen Ähnlichkeiten in der Aussprache und ggf. beim Gebärden von Zahlwörtern sensibel wahr und vermeiden durch korrektes Sprechen und Gebärden Verwechslungen.

1.2 Im Zahlenraum bis zur Million rechnen und Strukturen nutzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden die Zahlensätze des kleinen Einmaleins sowie deren Umkehrungen (z. B. $42 : 7 = 6$ oder $42 : 6 = 7$ als Umkehrungen von $6 \cdot 7 = 42$) automatisiert und flexibel an.
- übertragen, auch beim Kopfrechnen, ihre Kenntnisse zu den Zahlensätzen des kleinen Einmaleins sowie des Einsplus eins bis 20 in größere Zahlenräume (z. B. $6 \cdot 4 = 24 \rightarrow 60 \cdot 4 = 240$, $12 + 3 = 15 \rightarrow 120 + 30 = 150$) und verwenden dabei die Fachbegriffe *addieren*, *subtrahieren*, *multiplizieren*, *dividieren*, *Summe* und *Differenz*.
- lösen Aufgaben im Zahlenraum bis zur Million zu allen vier Grundrechenarten.
- nutzen und erklären Rechenstrategien und entwickeln vorteilhafte Lösungswege; sie vergleichen und bewerten Rechenwege und begründen ihre Ergebnisse.
- entscheiden passend zu einer gegebenen Aufgabe, welche Art der Berechnung zur Lösung angemessen ist (im Kopf, halbschriftlich, schriftlich) und erstellen sinnvolle

und nachvollziehbare Notizen (z. B. Rechenstrich, Zwischenergebnisse, Teilrechnungen).

- wenden automatisiert die schriftlichen Verfahren der Addition, der Subtraktion (Abziehverfahren), der Multiplikation (ein- und zweistellige Multiplikatoren) und der Division (Divisoren bis einschließlich 10, auch mit Rest) an.
- begründen, ob Ergebnisse plausibel und richtig sind, indem sie Rechenfehler finden, erklären und korrigieren sowie Ergebnisse durch Überschlag oder Rückbezug auf den Sachzusammenhang überprüfen.
- beschreiben arithmetische Muster und deren Gesetzmäßigkeit (z. B. beim Rechnen mit ANNA-Zahlen).
- entwickeln arithmetische Muster, setzen diese fort und verändern sie systematisch (z. B. Zahlenfolgen, Aufgabenfolgen mit strukturierten Päckchen).

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden sprachliche Begriffe und ggf. Gebärden bei der Ausführung von Rechenverfahren eigenständig und wenden diese in verschiedenen Situationen handelnd, sprachlich, bildlich und schriftlich an, z. B. *plus, minus, mach doppelt, mach halb, mach den Zehner voll, geh zurück zum Zehner, zerlege, plus wie viel, ist gleich, ist größer als, ist kleiner als, mehr, weniger, dazuzählen, zusammenzählen, vermehren um, abziehen, wegnehmen, verringern um, Platzhalter = unbekannte Zahl, mal, geteilt, malnehmen, verdoppeln, vervielfältigen mit, das Doppelte, das ...fache, doppelt so viel, ...mal so viel, teilen durch, halbieren, die Hälfte, der ... Teil von, halb so viel, Rest.*

1.3 Sachsituationen und Mathematik in Beziehung setzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen relevante Informationen aus verschiedenen Quellen (z. B. aus Texten oder Tabellen) und formulieren dazu mathematische Fragestellungen.
- zeigen bei mehrschrittigen Sachaufgaben Zusammenhänge zwischen den einzelnen Lösungsschritten und der Sachsituation auf und begründen diese auch im Austausch mit anderen.
- entwickeln, nutzen und bewerten geeignete Darstellungsformen (z. B. Skizzen, Begriffstriple, Texte, Tabellen, Diagramme) für das Bearbeiten mathematischer Probleme.

- erweitern und verkürzen Sachsituationen, um Zusammenhänge zu erfassen und zu erklären, und beschaffen sich ggf. geeignete, noch fehlende Informationen (z. B. bei Fermi-Aufgaben).
- entwickeln und nutzen Strategien zur Problemlösung (z. B. Vorwärts- oder Rückwärtsarbeiten) und übertragen diese Strategien auf analoge Aufgaben.
- finden mathematische Lösungen zu Sachsituationen, vergleichen und wertschätzen ihre Lösungswege und begründen auch im Austausch mit anderen, ob ein genaues Ergebnis notwendig ist oder eine Überschlagsrechnung ausreicht (z. B. in Rechenkonferenzen).
- bestimmen die Anzahl der verschiedenen Möglichkeiten bei einfachen kombinatorischen Aufgabenstellungen (z. B. mögliche Kombinationen von 3 T-Shirts, 3 Hosen und 2 Paar Socken) durch probierendes und systematisches Vorgehen und stellen Ergebnisse strukturiert dar (z. B. in Baumdiagrammen, in Zeichnungen oder in Tabellen).

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- finden und entnehmen aus Sachsituationen lösungsrelevante Informationen und ver sprachlichen oder gebärden deren Bedeutung zur Problemlösung.
- wenden sprachliche Führungshilfen und Fachbegriffe (z. B. *Ich frage ...*, *Ich rechne ...*, *Ich antworte ...*) selbstständig an, um mathematische Fragestellungen und Antworten eindeutig zu formulieren.

Lernbereich 2: Raum und Form

2.1 Sich im Raum orientieren

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen Skizzen und Lagepläne und nutzen diese zur Orientierung im Raum sowohl handelnd als auch in ihrer Vorstellung.
- beschreiben den Zusammenhang zwischen Längen in der Realität und entsprechenden Längen in Skizzen, Lageplänen oder Grundrisszeichnungen. Dabei nutzen sie grundlegende Vorstellungen von maßstäblichem Verkleinern, um sich in der Wirklichkeit zu orientieren.

- stellen zwischen zwei- und dreidimensionalen Darstellungen von räumlichen Gebilden (z. B. Würfelgebäude) Beziehungen her, indem sie nach Vorlage bauen oder zu räumlichen Gebilden einfache Baupläne erstellen.
- operieren mit ebenen Figuren und Körpern handelnd und in der Vorstellung (z. B. Kippbewegungen, Wege am Kantenmodell, gedankliches Falten von Netzen) und beschreiben dabei Vorgehensweisen und Ergebnisse.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- operieren mit ebenen Figuren und Körpern handelnd und in der Vorstellung (z. B. Kippbewegungen, Wege am Kantenmodell, gedankliches Falten von Netzen) und beschreiben dabei frei, nach vorgegebenen Sprachmustern (z. B. *Ich gehe nach ...*) oder in Gebärdensprache Vorgehensweisen und Ergebnisse.

2.2 Geometrische Figuren benennen und darstellen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden zutreffend den Begriff *rechter Winkel* bei der Beschreibung bestimmter Flächen- und Körperformen (z. B. bei Rechteck und Quader).
- beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Würfeln und anderen Quadern und vergleichen deren Kanten- und Flächenmodelle.
- erstellen und strukturieren verschiedene Netze von Würfeln und Netze von Quadern, die keine Würfel sind; sie verwenden den Fachbegriff *deckungsgleich* bei der Beschreibung von Netzen (z. B. bei der Suche nach deckungsgleichen Würfelnetzen).
- überprüfen und beschreiben begründet den Zusammenhang zwischen Netzen und Körpern.
- zeichnen Strecken und Flächenformen frei sowie mit Hilfsmitteln (Lineal, Geodreieck, Zirkel) und berücksichtigen dabei die Eigenschaften der Flächenformen.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden, um geometrische Flächen und Körperformen und ihre Eigenschaften (z. B. Rechteck – rechteckig, Quader – quaderförmig) zu beschreiben.

2.3 Geometrische Abbildungen beschreiben und darstellen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verkleinern und vergrößern ebene Figuren (z. B. mithilfe des Geobretts oder in Gitternetzen) und nutzen dabei grundlegende Vorstellungen zum Maßstab (z. B. 2 : 1 bedeutet: *Die Länge 1 cm ist in der Vergrößerung 2 cm / doppelt so lang*.).
- beschreiben Merkmale achsensymmetrischer Figuren mit den Fachbegriffen *Symmetriearchse*, *deckungsgleich* und *achsensymmetrisch* sowie die Beziehung zwischen einer Figur und deren Spiegelbild; sie zeichnen Symmetriearchsen ein und prüfen nach.
- erzeugen achsensymmetrische Figuren sowie Figuren und deren Spiegelbilder (z. B. durch Zeichnen oder mithilfe eines Spiegels) und beschreiben ihre Vorgehensweise.

Für den Förderschwerpunkt Hören

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen achsensymmetrische Figuren sowie Figuren und deren Spiegelbilder (z. B. durch Zeichnen oder mithilfe eines Spiegels) und beschreiben ihre Vorgehensweise frei, nach vorgegebenen Sprachvorlagen oder in Gebärdensprache.

2.4 Geometrische Muster untersuchen und erstellen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen Parkettierungen und beschreiben deren Gesetzmäßigkeiten.
- bestimmen und erklären Gesetzmäßigkeiten (z. B. achsensymmetrische Teilelemente) in Bandornamenten, verändern diese oder setzen sie fort.

2.5 Rauminhalte bestimmen und vergleichen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen Rauminhalte einfacher Körper durch Bauen mit Einheitswürfeln und durch Auszählen von Einheitswürfeln. Dabei greifen sie auf ihre Kenntnisse zur Messung von Flächeninhalten zurück.

Lernbereich 3: Größen und Messen

3.1 Messhandlungen durchführen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- messen Größen mit selbst gewählten und standardisierten Maßeinheiten (Kilometer und Millimeter, Sekunde, Kilogramm und Gramm, Liter und Milliliter) sowie mit geeigneten Messgeräten (z. B. Meterzähler, Messbecher, Stoppuhr).
- verwenden Abkürzungen zu den standardisierten Maßeinheiten (km und mm, s, kg und g, l und ml) und notieren Messergebnisse bei *Meter* und *Zentimeter* sowie bei *Euro* und *Centa* auch mit dem im Alltagsgebrauch üblichen Komma.
- zerlegen Einheiten innerhalb eines Größenbereichs, wandeln Einheiten um (z. B. 1 l Wasser umfüllen in zwei 500 ml fassende Messbecher oder in vier 250 ml fassende Gefäße) und wechseln Geldbeträge.
- berechnen Zeitspannen sowie Anfangs- und Endzeitpunkte; sie berücksichtigen dabei die Besonderheit des Größenbereiches *Zeitspannen* (z. B. *1 h hat 60 min, 1 min hat 60 s, 1 Tag hat 24 h*) und notieren Ergebnisse auch in gemischter Schreibweise (z. B. *1 h 25 min*).

3.2 Größen strukturieren und Größenvorstellungen nutzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen Größen mithilfe von Bezugsgrößen aus der Erfahrungswelt (z. B. Bezugsgrößen für 500 ml, 1 l, 1 kg, 1 km) und begründen die Ergebnisse ihrer jeweiligen Schätzung.
- vergleichen und ordnen Längen, Zeitspannen, Massen sowie Hohlmaße; sie überprüfen ihre Ergebnisse ggf. durch Messen und diskutieren diese im Hinblick auf Plausibilität.
- nutzen im Alltag gebräuchliche einfache Bruchzahlen ($\frac{1}{2}; \frac{1}{4}; \frac{3}{4}$) im Zusammenhang mit Größen und stellen derartige Größen in anderen Schreibweisen dar (z. B. $\frac{1}{2} \text{ l} = 500 \text{ ml}$, eine Viertelstunde = 15 min).

3.3 Mit Größen in Sachsituationen umgehen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen Informationen zu Größen aus verschiedenen Quellen (z. B. Texte, Tabellen, Diagramme) und beschreiben diese im Austausch mit anderen.
- lösen Sachsituationen mit Größen und nutzen dabei Bezugsgrößen aus ihrer Erfahrungswelt oder angemessene Näherungswerte für darin vorkommende Zahlen oder Größen (z. B. auch bei Fermi-Aufgaben) sowie sinnvolle Bearbeitungshilfen (z. B. Skizzen, Begriffstripel, Tabellen, Diagramme).
- begründen (z. B. mithilfe ihrer Größenvorstellungen), ob bei einer Sachsituation ein exaktes Ergebnis notwendig ist oder ob eine Überschlagsrechnung ausreicht, und überprüfen die Plausibilität des jeweiligen Ergebnisses.
- erkennen funktionale Beziehungen (z. B. *je mehr – desto mehr, je mehr – desto weniger*) in alltagsnahen Sachsituationen und nutzen diese zur Lösung entsprechender Aufgaben (z. B. Preis im Verhältnis zur Menge setzen).

Lernbereich 4: Daten und Zufall

4.1 Daten erfassen und strukturiert darstellen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sammeln und vergleichen Daten (z. B. Zuschauerzahlen bei Fußballvereinen) aus ihrer unmittelbaren Lebenswirklichkeit und anderen Quellen (z. B. Zeitungen, Schaubilder, Untersuchungen) und stellen sie auch in umfangreicheren Tabellen und Diagrammen (z. B. Balkendiagramm) strukturiert dar.
- entnehmen relevante Daten und Informationen aus verschiedenen Quellen (z. B. Fahrpläne oder Preislisten) und beschreiben mathematische Zusammenhänge (z. B. ... ist die Hälfte von ..., funktionale Beziehungen wie ... bei doppelter Menge ist der Preis doppelt so hoch ...).
- formulieren zu Tabellen und Diagrammen, auch im Austausch mit anderen, mathematisch sinnvolle Fragen und begründen ihre Antworten (z. B. In welchen Zeitabständen kommt der Bus zwischen 14 Uhr und 19 Uhr? – Insgesamt hat Emil 31 Schulstunden in der Woche, weil ...).
- erschließen und berechnen aus verschiedenen Quellen (z. B. Diagramme, Fahrpläne, Tabellen) auch Daten, die nicht direkt ablesbar sind (z. B. Fahrtzeiten von Bussen oder Zügen).
- entnehmen relevante Daten aus verschiedenen Darstellungsformen (z. B. Schaubilder, Tabellen, Texte) und übertragen die Daten in geeignete andere Darstellungsformen.

4.2 Zufallsexperimente durchführen und Wahrscheinlichkeiten vergleichen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen zu einfachen Zufallsexperimenten Gewinnchancen ein (z. B. Drehen eines Glücksrads, Würfeexperimente), vergleichen ihre Ergebnisse und überprüfen handelnd ihre Vorhersagen.
- variieren die Bedingungen für einfache Zufallsexperimente systematisch (z. B. Anzahl oder Farbe der Kugeln in einem Säckchen) und vergleichen und bewerten die Ergebnisse zu den Experimenten, die bei unterschiedlichen Bedingungen durchgeführt wurden.

Mathematik 5

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihre visuellen Wahrnehmungsfähigkeiten, indem sie abgebildete oder gegebene Körper und Größen sehen, handelnd erfassen und diese zueinander in Bezug setzen und ordnen.
- erkennen und beschreiben differenziert die Raumlage von Körpern (z. B. *Die Kugel ist links hinter dem Prisma.*) und erkennen und benennen die einzelnen Bestandteile von zusammengesetzten Körpern.
- beschreiben und ordnen Entfernung, auch wenn sie nicht im direkten Anschauungsbereich liegen.
- nutzen ihr auditives, ggf. visuelles Gedächtnis und trainieren ihre auditive, ggf. visuelle Merkfähigkeit, indem sie mündlich und ggf. gebärdensprachlich gestellte Aufgaben (z. B. beim Prozentrechnen) lösen.
- gehen sachgerecht mit mathematischen Hilfsmitteln (z. B. Geodreieck, Zirkel) um und erweitern so ihre Kompetenzen im Bereich der Feinmotorik.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen mathematische Symbole (z. B. Bruchstrich, Prozentzeichen) den entsprechenden Operationen und Inhalten zu und wenden ggf. die korrekten Gebärdenzeichen an.
- setzen mathematische Notationen (z. B. Potenzschreibweise, Wurzelzeichen) in die passenden Operationen um und drücken sie ggf. auch gebärdensprachlich korrekt aus.
- gehen versiert mit mathematischen Größen und ihren Umrechnungen um.
- wenden bekannte, visuell gestützte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken zur Erlernung mathematischer Formeln (z. B. Flächen-, Umfang-, Volumenberechnung, Prozentrechnen) an.

- ordnen geometrische Flächen und Körper nach bekannten Kriterien den passenden Begriffen und ggf. Gebärdenzeichen zu.
- setzen ihre Schätzungen und Ergebnisse selbstständig in Bezug zur Lebenswirklichkeit, um zu überprüfen, ob sie realistisch sind und revidieren sie ggf.
- ziehen selbstständig Schlussfolgerungen aus mathematischen Gegebenheiten und stellen diese verständlich mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich dar.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden im Mathematikunterricht ein umfangreiches Fachvokabular und ggf. die entsprechenden Fachgebärden.
- wenden Begriffe und ggf. Gebärden (z. B. *anteilig*, *hundertprozentig*, *gleichschenklig*) und feststehende Phrasen (z. B. *ist prozentual*, *ist deckungsgleich*, *ist parallel zu*) mathematisch korrekt an.
- verstehen mündlich und ggf. gebärdensprachlich gestellte Aufgaben und Sachaufgaben und lösen diese selbstständig.
- führen Interviews zur Datenerhebung durch.
- stellen ihre Ergebnisse laut-, schrift- und ggf. gebärdensprachlich dar.
- wenden in Gruppenarbeitssituationen bekannte Kommunikationsregeln und -strategien versiert und automatisch (z. B. zuhören bzw. absehen, verständlich artikulieren bzw. gebärden) an.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten gewissenhaft und genau, um zu korrekten Ergebnissen zu gelangen.
- nutzen ihre Erfahrungen, auch komplexe mathematische Sachverhalte lösen zu können, zur Steigerung ihres Selbstwertgefühls und lösen so selbstbewusst und eigenständig die ihnen gestellten Aufgaben.

Lernbereich 1: Natürliche Zahlen

1.1 Der Zahlenraum über eine Milliarde hinaus

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen, lesen und bilden große natürliche Zahlen in verschiedenen Darstellungen (Zahlengerade, Stellenwerttafel, Wortform) und wechseln zwischen den Darstellungsformen.
- ordnen, vergleichen und zerlegen natürliche Zahlen im nach links erweiterten Stellenwertsystem über eine Milliarde hinaus und zählen in verschiedenen Schritten vor- und rückwärts.
- analysieren Zahlenfolgen, die durch Addition, Subtraktion oder Multiplikation gleichbleibender natürlicher Zahlen gebildet wurden (z. B. Hunderter- oder Tausender-schritte vorwärts und rückwärts oder andere Summanden 980, 995, 1010, 1025 ...), führen diese fort und nutzen ihre Erkenntnisse sowie das so gefestigte Stellenwertverständnis zur Erstellung eigener Folgen.
- schätzen und runden große Anzahlen auch in Bildern sowie in Sachzusammenhängen und begründen das verwendete Verfahren.
- entnehmen Informationen aus unterschiedlichen Darstellungen (Zahlenstrahl, Diagramm, Schaubild) und deuten diese kritisch. Darüber hinaus ordnen sie Daten und stellen sie grafisch in geeigneten Schaubildern dar (z. B. auch am Computer).

1.2 Grundrechenarten im Bereich der natürlichen Zahlen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überschlagen und berechnen Summen, Differenzen, Produkte und Quotienten von natürlichen Zahlen im Kopf, sodass sie schnell und ohne Hilfsmittel Berechnungen anstellen sowie schriftliche Rechenverfahren durch größere Schnelligkeit und Sicherheit unterstützen können.
- führen Grundrechenarten für natürliche Zahlen automatisiert mit den in der Grundschule erlernten halbschriftlichen und schriftlichen Rechenverfahren (Addition, Subtraktion: Abziehverfahren mit Entbündeln, Multiplikation: ein Faktor höchstens zweistellig, Division: Divisor höchstens zweistellig) aus. Dabei verwenden sie Fachbegriffe (addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren, Addition, Subtraktion, Multiplikation).

on, Division, Summe, Differenz, Produkt, Quotient) für die Beschreibung der Operationen und ihrer Ergebnisse.

- überprüfen die Richtigkeit eigener Lösungen durch Überschlagsrechnungen und durch das Anwenden von einfachen Umkehraufgaben. Sie finden Fehler, erklären und korrigieren diese, um so eigene Denkwege zu überprüfen und Ergebnisse sicher zu vertreten.
- wenden Rechengesetze (Punkt-vor-Strich-Rechnung, Assoziativ- und Kommutativgesetz, Rechnen mit Klammern) bei den Grundoperationen an und nutzen Rechenvorteile.
- strukturieren vertraute Sachsituationen, übersetzen diese in mathematische Modelle und lösen diese nachvollziehbar. Dabei überprüfen sie die gewonnenen Lösungen an der Realsituation und versprachlichen ihren Lösungsweg.

Lernbereich 2: Ganze Zahlen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und interpretieren einfache, anschauliche Situationen und Modelle aus dem Alltag mit ganzen Zahlen (z. B. geographische Höhen, Analogthermometer).
- lesen, ordnen und vergleichen ganze Zahlen am erweiterten Zahlenstrahl bzw. an der Zahlengeraden (positive und negative Zahlen) und nutzen ihre Kenntnisse, um die Kleiner-Größer-Relation zu begründen.
- stellen Zustandsänderungen (z. B. durch Pfeildarstellung) aus vorgegebenen und selbst formulierten Sachsituationen im jeweiligen Modell dar (z. B. Thermometer, Zahlengerade), um Operationen mit ganzen Zahlen nachzuvollziehen.
- wenden ihr Verständnis für die Unterscheidung eines Zustands (erkenntlich am Vorzeichen) und der Zustandsänderung (erfolgt durch entsprechendes Rechenzeichen) für die Lösung von Aufgaben, auch in einfachen Sachzusammenhängen, an und begründen ihr Vorgehen.
- lösen Sachaufgaben zu Zustandsänderungen ($a + b$; $a - b$ mit $a \in \mathbb{Z}$, $b \in \mathbb{N}$) anschaulich (z. B. Zahlenstrahl, Analogthermometer), bearbeiten selbst formulierte Problemstellungen, überprüfen die Plausibilität der Ergebnisse und reflektieren ihre Lösungsweise.

Lernbereich 3: Geometrische Figuren und Lagebeziehungen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeichnen Punkte und Figuren in Koordinatensysteme (1. Quadrant) ein, lesen die Koordinaten von Punkten ab und verwenden dabei Fachbegriffe (Ursprung, Rechtswert, Hochwert), um sich in der Ebene zu orientieren.
- klassifizieren Linien (Strecke, Gerade) und erkennen zueinander senkrechte und parallele Linien, auch in ihrer Umwelt. Sie zeichnen entsprechende Linien unter Verwendung von Geodreieck und Lineal und beschreiben ihr Vorgehen. Dabei benutzen sie Fachbegriffe und -zeichen (Punkt, Gerade, Strecke, Senkrechte, Parallele, senkrecht, parallel, rechter Winkel, Abstand).
- identifizieren und beschreiben Winkel in ihrer Umwelt, erzeugen Winkel mithilfe unterschiedlicher Hilfsmittel (z. B. Meterstab, Zirkel) und verwenden dabei Fachbegriffe (Scheitelpunkt, Schenkel).
- messen und zeichnen Winkel (bis 180°) und klassifizieren diese in spitze, rechte, stumpfe und gestreckte Winkel, um Winkel in ihrer Umwelt sowie in Zeichnungen zu bestimmen und durch den Vergleich mit den Bezugsgrößen 45° , 90° und 180° abzuschätzen.
- messen die Umfänge von Dreiecken und Vierecken sowie daraus zusammengesetzten Figuren und beschreiben ihr Vorgehen, um den Begriff Umfang sicher zu verwenden.
- berechnen die Umfänge von Dreiecken und Vierecken sowie daraus zusammengesetzten Figuren.
- lösen entsprechende Sachaufgaben, um einem realen Anwendungsbereich zu begegnen, und vergleichen verschiedene Lösungswege.
- verwenden Fachbegriffe (Umfang, Länge) sowie Längeneinheiten (m, dm, cm, mm) überlegt und rechnen diese bei Bedarf in die Nachbareinheit um, damit die Plausibilität des Zahlenmaterials gewährleistet bleibt.

Lernbereich 4: Flächeninhalt – Rechtecke

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen, messen und schätzen Flächeninhalte unterschiedlicher geometrischer Figuren ihrer Lebenswelt, indem sie verschiedene Problemlösestrategien (z. B. Zerle-

gen, Auslegen mit ungenormten und genormten Flächeneinheiten) durchführen. Dabei verwenden sie den Begriff Flächeninhalt sicher.

- begründen die Flächeninhaltsberechnung von Rechtecken und Quadraten dadurch, dass sie mit Einheitsquadraten auslegen und die Abhängigkeit des Flächeninhalts von Länge und Breite des jeweiligen Rechtecks aufzeigen.
- berechnen Flächeninhalte von Rechtecken, Quadraten und einfachen daraus zusammengesetzten Figuren, auch in alltagsrelevanten Sachaufgaben.
- wenden Maßeinheiten bei Flächeninhalten (m^2 , dm^2 , cm^2 , mm^2) überlegt an und rechnen diese bei Bedarf in die Nachbareinheit um, damit die Plausibilität des Zahlenmaterials gewährleistet bleibt.

Lernbereich 5: Größen im Alltag

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen und messen Größen in ihrer Umwelt und verwenden dabei geeignete Maßeinheiten aus den Bereichen Längen (km, m, dm, cm, mm), Volumina (l, ml), Massen/„Gewichte“ (t, kg, g, mg), Zeitspannen (Jahr, Monat, Woche, Tag, h, min, s) und Geldwerte (€, ct).
- schätzen Größen aus dem Alltag begründet mithilfe von Vorstellungen über Bezugsgrößen ab, um realistische Größenangaben zu erhalten.
- lösen alltagsnahe Sachaufgaben aus den Größenbereichen, gebrauchen dabei sinnvolle Maßeinheiten und rechnen diese ggf. in benachbarte Einheiten um. Dabei runden sie Größen, um diese in sinnvoller Genauigkeit anzugeben, und bewerten Lösungswege sowie Ergebnisse.
- verwenden zur genauen Größenangabe aus dem Alltag gebräuchliche, einfache Bruchzahlen ($\frac{1}{4}; \frac{1}{2}; \frac{3}{4}; 1\frac{1}{2} \dots$), bei den Größenbereichen Geldwerte und Längen auch die Kommaschreibweise.

Lernbereich 6: Daten

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fassen Daten aus gemeinsam geplanten und durchgeführten Datenerhebungen (z. B. Umfragen zu Verbraucherverhalten, Verkehrszählung) mithilfe geeigneter Zählverfahren (z. B. Ur- und Strichlisten) zusammen, um größere Datenmengen aus ihrem Alltag sinnvoll zu bündeln.
- strukturieren (z. B. in Tabellen, Diagrammen) und interpretieren gewonnene Daten und schließen auf Zusammenhänge, um Sachfragen zu beantworten.
- entnehmen Informationen aus Datendarstellungen und werten die Daten im Hinblick auf die absolute Häufigkeit aus.

Lernbereich 7: Gleichungen und Formeln

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lösen Zahlenrätsel und Aufgaben zu den Themenkomplexen *Umfang und Flächeninhalt von Quadraten und Rechtecken* durch systematisches Probieren und Durchführen von Umkehraufgaben, um mit Variablen und Gleichungen Erfahrungen zu gewinnen.

Mathematik 6

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihre visuellen Wahrnehmungsfähigkeiten, indem sie abgebildete oder gegebene Körper und Größen sehen, handelnd erfassen und diese zueinander in Bezug setzen und ordnen.
- erkennen und beschreiben differenziert die Raumlage von Körpern (z. B. *Die Kugel ist links hinter dem Prisma.*) und erkennen und benennen die einzelnen Bestandteile von zusammengesetzten Körpern.
- beschreiben und ordnen Entfernung, auch wenn sie nicht im direkten Anschauungsbereich liegen.
- nutzen ihr auditives, ggf. visuelles Gedächtnis und trainieren ihre auditive, ggf. visuelle Merkfähigkeit, indem sie mündlich und ggf. gebärdensprachlich gestellte Aufgaben (z. B. beim Prozentrechnen) lösen.
- gehen sachgerecht mit mathematischen Hilfsmitteln (z. B. Geodreieck, Zirkel) um und erweitern so ihre Kompetenzen im Bereich der Feinmotorik.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen mathematische Symbole (z. B. Bruchstrich, Prozentzeichen) den entsprechenden Operationen und Inhalten zu und wenden ggf. die korrekten Gebärdenzeichen an.
- setzen mathematische Notationen (z. B. Potenzschreibweise, Wurzelzeichen) in die passenden Operationen um und drücken sie ggf. auch gebärdensprachlich korrekt aus.
- gehen versiert mit mathematischen Größen und ihren Umrechnungen um.
- wenden bekannte, visuell gestützte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken zur Erlernung mathematischer Formeln (z. B. Flächen-, Umfang-, Volumenberechnung, Prozentrechnen) an.

- ordnen geometrische Flächen und Körper nach bekannten Kriterien den passenden Begriffen und ggf. Gebärdenzeichen zu.
- setzen ihre Schätzungen und Ergebnisse selbstständig in Bezug zur Lebenswirklichkeit, um zu überprüfen, ob sie realistisch sind und revidieren sie ggf.
- ziehen selbstständig Schlussfolgerungen aus mathematischen Gegebenheiten und stellen diese verständlich mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich dar.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden im Mathematikunterricht ein umfangreiches Fachvokabular und ggf. die entsprechenden Fachgebärden.
- wenden Begriffe und ggf. Gebärden (z. B. *anteilig*, *hundertprozentig*, *gleichschenklig*) und feststehende Phrasen (z. B. *ist prozentual*, *ist deckungsgleich*, *ist parallel zu*) mathematisch korrekt an.
- verstehen mündlich und ggf. gebärdensprachlich gestellte Aufgaben und Sachaufgaben und lösen diese selbstständig.
- führen Interviews zur Datenerhebung durch.
- stellen ihre Ergebnisse laut-, schrift- und ggf. gebärdensprachlich dar.
- wenden in Gruppenarbeitssituationen bekannte Kommunikationsregeln und -strategien versiert und automatisch (z. B. zuhören bzw. absehen, verständlich artikulieren bzw. gebärden) an.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten gewissenhaft und genau, um zu korrekten Ergebnissen zu gelangen.
- nutzen ihre Erfahrungen, auch komplexe mathematische Sachverhalte lösen zu können, zur Steigerung ihres Selbstwertgefühls und lösen so selbstbewusst und eigenständig die ihnen gestellten Aufgaben.

Lernbereich 1: Bruchzahlen

1.1 Erweiterung des Zahlbereichs auf Bruchzahlen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Bruchteile handelnd her, zeichnen diese in verschiedenen Flächenformen und markieren sie am Zahlenstrahl. Zu verschiedenartigen Darstellungen nennen sie passende Brüche.
- beschreiben Anteile (Teil vom Ganzen, Teil von mehreren Ganzen), Operatoren, Divisionen sowie Maßzahlen in Verbindung mit Größen durch positive rationale Zahlen.
- benutzen die verschiedenen Aspekte von Bruchzahlen in Situationen aus ihrer Lebenswelt fachgerecht.
- vergrößern und verfeinern Bruchteile, indem sie diese erweitern und kürzen, um Bruchzahlen gleichnamig und damit auch vergleichbar zu machen. Sie tragen positive rationale Zahlen (echte und gemischte Brüche) an einem vorstrukturierten Zahlenstrahl an, vergleichen und ordnen sie. Dabei begründen sie die Größer-Kleiner-Relation.
- stellen Brüche mit Zehnerpotenzen im Nenner als Dezimalbrüche dar und umgekehrt, indem sie das nach rechts auf Tausendstel erweiterte Stellenwertsystem nutzen. Sie kennzeichnen und vergleichen Dezimalbrüche am Zahlenstrahl und überprüfen die Größer-Kleiner-Relation anhand der Nachkommastellen.
- wechseln die Darstellungsformen Bruch, Dezimalbruch und Prozentsatz, indem sie Brüche auf Zehnerpotenzen im Nenner erweitern und ggf. Zähler durch Nenner dividieren.

1.2 Rechnen mit Bruchzahlen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren schriftlich positive Bruchzahlen ($a+b; a-b; a \cdot b$ mit $a, b \in \mathbb{Q}^+$ und $a:b$ mit $a \in \mathbb{Q}^+, b \in \mathbb{N}$) und Dezimalbrüche. Beim Rechnen mit diesen Zahlen entscheiden sie, welche Darstellung (Bruch oder Dezimalzahl) vorteilhaft ist, setzen diese ein, nutzen die Rechengesetze (Punkt-vor-Strich-Rechnung, Assoziativ- und Kommutativgesetz, Rechnen mit Klammern) und wenden die Rundungsregeln an.

- setzen in Sachaufgaben (z. B. aus dem Schulalltag) die verschiedenen Grundrechenarten auch kombiniert ein. Zu Sachsituationen stellen sie selbst mathematische Fragen und beantworten diese nachvollziehbar. Sie überprüfen die gewonnenen Lösungen an der Realsituation und versprachlichen ihren Lösungsweg.

Lernbereich 2: Rationale Zahlen

2.1 Erweiterung des Zahlbereichs auf rationale Zahlen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und interpretieren anschauliche Situationen und Modelle aus dem Alltag (z. B. Temperaturen, Kontostände) mit negativen Dezimalbrüchen und ggf. Bruchzahlen, um den bekannten Zahlenraum \mathbb{Z} auf \mathbb{Q} zu erweitern.
- ordnen rationale Zahlen auf der Zahlengeraden, um Größenvergleiche begründet anzustellen.

2.2 Grundrechenarten im Bereich der rationalen Zahlen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Zustandsänderungen (Addition und Subtraktion ganzer und rationaler Zahlen) aus ihrer Lebenswelt als Pfeile nach rechts bzw. links an der Zahlengeraden dar, beschreiben ihr Vorgehen und geben die Rechnung an ($a + b; a - b$ mit $a \in \mathbb{Q}, b \in \mathbb{Q}$).
- stellen die Multiplikation rationaler Zahlen als wiederholte Addition und die Division rationaler Zahlen als Umkehrung der Multiplikation an der Zahlengeraden durch Pfeile dar, beschreiben ihr Vorgehen und geben die Rechnung an ($a \cdot b; a : b$ mit $a \in \mathbb{Q}, b \in \mathbb{N}$).
- ordnen Sachsituationen aus ihrer Lebenswelt sowie Rechenrätsel den passenden Grundrechenaufgaben zu und erstellen dazu eigene Rechenaufgaben. Sie formulieren zu gegebenen Rechenaufgaben passende Texte und lösen Aufgaben anschaulich, um die rechnerische Operation zu verstehen und den Bezug der Mathematik zu ihrer Lebenswelt zu erkennen.
- lösen einfache Aufgaben zu den Grundrechenarten mit rationalen Zahlen, auch im Kopf ($a + b; a - b; a \cdot b$ mit $a, b \in \mathbb{Q}$ und $a : b$ mit $a \in \mathbb{Q}, b \in \mathbb{N}$).

Lernbereich 3: Geometrische Figuren, Körper und Lagebeziehungen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben, bestimmen und ordnen unterschiedliche Vierecke (allgemeines Viereck, Trapez, Parallelogramm, Raute, Rechteck, Quadrat, Drachenviereck) in ihrem Lebensraum nach vorgegebenen Kriterien (z. B. Winkel, Achsensymmetrie, parallele Seiten). Sie erläutern die Einordnung und beschreiben spezielle Vierecke als Sonderformen anderer Vierecke (z. B. Rechteck als Sonderform des Parallelogramms).
- zeichnen Parallelogramme, Rechtecke, Quadrate und Kreise sachgerecht mit mathematischen Werkzeugen. Sie beschriften und beschreiben diese Figuren mit Fachbegriffen (Eckpunkte, Seiten, Winkel, Kreislinie, Mittelpunkt, Radius, Durchmesser).
- zeichnen Punkte und Figuren in erweiterte Koordinatensysteme (I. – IV. Quadrant) und lesen darin Koordinaten von Punkten ab, um sich in der Ebene zu orientieren.
- benennen und identifizieren Körper (Würfel, Quader, Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel) in ihrer Umwelt. Sie unterscheiden diese nach geometrischen Kriterien und verwenden dabei Fachbegriffe: Seitenfläche, Kante, Ecke, Seite, Diagonale, Strecke, rechter Winkel, senkrecht, parallel, Radius. Sie beschreiben einen Würfel als Sonderform eines Quaders.
- zeichnen Würfel und Quader als Netze und Schrägbildskizzen, wechseln zwischen diesen Darstellungsformen und erkennen sowie erläutern mögliche fehlerhafte Darstellungen.

Lernbereich 4: Flächeninhalt – Oberflächeninhalt von Quadern

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berechnen Oberflächeninhalte von Quadern und Würfeln auch in Sachsituationen, indem sie mithilfe von Netzen oder Schrägbildskizzen den jeweiligen Oberflächeninhalt als Summe aller Inhalte der Teilfiguren deutlich machen.
- berechnen Oberflächeninhalte von aus Quadern und Würfeln zusammengesetzten Körpern.

Lernbereich 5: Rauminhalt – Quader

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bauen Würfelbauten nach Schrägbildern oder Ansichten (Seitenansicht, Vorderansicht, Ansicht von oben) und lösen im Kopf Aufgaben mit Körpern, die aus Einheitswürfeln bestehen, um ihre Raumvorstellung zu schulen.
- vergleichen, messen und schätzen Rauminhalte von Würfeln und Quadern, indem sie verschiedene Problemlösestrategien (z. B. Umschütten, Auslegen mit Einheitswürfeln) durchführen. Dabei verwenden sie den Begriff Volumen sicher.
- begründen die Rauminhaltsberechnung von Würfeln und Quadern dadurch, dass sie diese mit Einheitswürfeln auslegen und die Abhängigkeit des Rauminhalts von Länge, Breite und Höhe des jeweiligen Quaders aufzeigen.
- beschreiben auf der Grundlage ihres Verständnisses des Prinzips der Volumenberechnung das Würfelvolumen ($V_W = a \cdot a \cdot a$; $V_W = a^3$) und entsprechende Maßeinheiten als Potenzen (m^3 , dm^3 , cm^3 , mm^3) und erläutern an Beispielen Zusammenhänge zwischen diesen Maßeinheiten sowie zu ml und l.
- berechnen Volumina von Quadern, Würfeln oder daraus zusammengesetzten Körpern und lösen alltagsbezogene Sachaufgaben. Sie wandeln Volumeneinheiten bei Bedarf in benachbarte Einheiten um und wählen diese situationsgerecht aus.

Lernbereich 6: Daten

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entnehmen, ordnen und vergleichen Daten aus verschiedenen Quellen (z. B. Texte, Schaubilder, Tabellen), um Datendarstellungen kritisch zu betrachten, und schließen auf weitere Aussagen von Diagrammen, die nicht direkt dargestellt werden (z. B. Zunahme, Verlust).
- stellen Daten auf verschiedene Arten situations- und adressatengerecht (z. B. in Tabellen, Diagrammen) dar und präsentieren sie.
- bestimmen aus Daten ihrer Lebenswelt (z. B. Körpergröße, Alter, Temperatur) das arithmetische Mittel als Durchschnittswert und reflektieren im Sachzusammenhang dessen Bedeutung und Aussagekraft.

Lernbereich 7: Gleichungen und Formeln

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lösen Zahlenrätsel und Aufgaben zum Themenkomplex *Volumen von Quadern* durch systematisches Probieren und Durchführen von Umkehraufgaben, um ihr Verständnis für Variablen und Gleichungen zu vertiefen.

Mathematik R7

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihre visuellen Wahrnehmungsfähigkeiten, indem sie abgebildete oder gegebene Körper und Größen sehen, handelnd erfassen und diese zueinander in Bezug setzen und ordnen.
- erkennen und beschreiben differenziert die Raumlage von Körpern (z. B. *Die Kugel ist links hinter dem Prisma.*) und erkennen und benennen die einzelnen Bestandteile von zusammengesetzten Körpern.
- beschreiben und ordnen Entfernung, auch wenn sie nicht im direkten Anschauungsbereich liegen.
- nutzen ihr auditives, ggf. visuelles Gedächtnis und trainieren ihre auditive, ggf. visuelle Merkfähigkeit, indem sie mündlich und ggf. gebärden sprachlich gestellte Aufgaben (z. B. beim Prozentrechnen) lösen.
- gehen sachgerecht mit mathematischen Hilfsmitteln (z. B. Geodreieck, Zirkel) um und erweitern so ihre Kompetenzen im Bereich der Feinmotorik.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen mathematische Symbole (z. B. Bruchstrich, Prozentzeichen) den entsprechenden Operationen und Inhalten zu und wenden ggf. die korrekten Gebärdenzeichen an.

- setzen mathematische Notationen (z. B. Potenzschreibweise, Wurzelzeichen) in die passenden Operationen um und drücken sie ggf. auch gebärdensprachlich korrekt aus.
- gehen versiert mit mathematischen Größen und ihren Umrechnungen um.
- wenden bekannte, visuell gestützte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken zur Erlernung mathematischer Formeln (z. B. Flächen-, Umfang-, Volumenberechnung, Prozentrechnen) an.
- ordnen geometrische Flächen und Körper nach bekannten Kriterien den passenden Begriffen und ggf. Gebärdenzeichen zu.
- setzen ihre Schätzungen und Ergebnisse selbstständig in Bezug zur Lebenswirklichkeit, um zu überprüfen, ob sie realistisch sind und revidieren sie ggf.
- ziehen selbstständig Schlussfolgerungen aus mathematischen Gegebenheiten und stellen diese verständlich mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich dar.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden im Mathematikunterricht ein umfangreiches Fachvokabular und ggf. die entsprechenden Fachgebärden.
- wenden Begriffe und ggf. Gebärden (z. B. *anteilig*, *hundertprozentig*, *gleichschenklig*) und feststehende Phrasen (z. B. *ist prozentual*, *ist deckungsgleich*, *ist parallel zu*) mathematisch korrekt an.
- verstehen mündlich und ggf. gebärdensprachlich gestellte Aufgaben und Sachaufgaben und lösen diese selbstständig.
- führen Interviews zur Datenerhebung durch.
- stellen ihre Ergebnisse laut-, schrift- und ggf. gebärdensprachlich dar.
- wenden in Gruppenarbeitssituationen bekannte Kommunikationsregeln und -strategien versiert und automatisch (z. B. zuhören bzw. absehen, verständlich artikulieren bzw. gebärden) an.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten gewissenhaft und genau, um zu korrekten Ergebnissen zu gelangen.
- nutzen ihre Erfahrungen, auch komplexe mathematische Sachverhalte lösen zu können, zur Steigerung ihres Selbstwertgefühls und lösen so selbstbewusst und eigenständig die ihnen gestellten Aufgaben.

Lernbereich 1: Prozentrechnung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fassen Prozentsätze als vergleichbare Anteile auf und interpretieren sie als Hundertstelbrüche. Sie machen Prozentsätze handelnd auf verschiedene Weise sichtbar.
- wenden Prozentsätze als Mittel zum Vergleich von Anteilen in Sachsituationen an.
- entnehmen Sachsituationen Zahlenmaterial und ordnen dieses den Begriffen Grundwert, Prozentwert und Prozentsatz richtig zu. Sie formulieren selbst Sachverhalte aus der eigenen Erfahrungswelt, die mithilfe der Prozentrechnung behandelt werden können, und verwenden Verfahren der Prozentrechnung, um die jeweils fehlende Größe (auch im Überschlag) vorteilhaft zu berechnen.
- nutzen einfache funktionale Zusammenhänge zwischen den Grundgrößen der Prozentrechnung und somit die lineare Struktur der Prozentrechnung zum Argumentieren (z. B. „Wie ändert sich ..., wenn ...“).
- bestimmen in Aufgaben, die ein Mischungsverhältnis angeben, den Prozentwert sowie Prozentsatz eines Anteils und bewältigen so problemorientierte Aufgaben aus Alltag und Beruf.
- entnehmen Säulen-, Balken-, Streifen- und Kreisdiagrammen Informationen und geben diese mit eigenen Worten wieder. Sie setzen sich kritisch mit grafisch aufbereiteten Daten auseinander, um diese zu bewerten.
- wenden die grundlegenden Verfahren der Prozentrechnung in berufsbezogenen Aufgaben an.

Lernbereich 2: Rationale Zahlen – Rechenregeln

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- veranschaulichen realitätsnahe Situationen als Additions-, Subtraktions-, Multiplikations- und Divisionsaufgaben (z. B. an der Zahlengeraden durch Pfeile) und erstellen eigene Aufgaben zu vorgegebenen Darstellungen, um den Zusammenhang zwischen Sachkontext und mathematischem Modell zu erklären ($a + b$; $a - b$; $a \cdot b$; $a : b$ mit $a \in \mathbb{Q}$, $b \in \mathbb{Q}^+$).
- erklären ausgehend von einem Sachbezug (z. B. Guthaben oder Schulden, Temperaturschwankungen, Höhenunterschiede) Regeln der Addition und Subtraktion bei rationalen Zahlen, sodass sie diese in weiteren Kontexten anwenden können ($a + b$; $a - b$ mit $a, b \in \mathbb{Q}$).

- erklären an Sachsituationen und Aufgabenreihen, ausgehend von ihren grundlegenden Kenntnissen (Multiplikation als wiederholte Addition sowie Division als Umkehrung der Multiplikation), die Regeln der Multiplikation und Division bei rationalen Zahlen, sodass sie diese in weiteren Kontexten anwenden können ($a \cdot b$; $a : b$ mit $a, b \in \mathbb{Q}$).
- wenden die Rechenregeln der Addition und Subtraktion, Multiplikation und Division (Divisor in Dezimalschreibweise) rationaler Zahlen an, auch in Überschlagsrechnungen und Sachkontexten. Sie nutzen die Rechenregeln zum vorteilhaften Rechnen, sodass sie Sicherheit im sinnvollen Rechnen mit rationalen Zahlen erlangen ($a + b$; $a - b$; $a \cdot b$; $a : b$ mit $a, b \in \mathbb{Q}$).

Lernbereich 3: Geometrische Figuren, Körper und Lagebeziehungen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeichnen Mittelsenkrechte zu vorgegebenen Strecken sowie Senkrechte zu Geraden durch vorgegebene Punkte, um in alltagsnahen Sachzusammenhängen Abstände zu ermitteln und Lagebeziehungen zu beschreiben.
- vergrößern und verkleinern Figuren maßstäblich, auch in Koordinatensystemen. Sie bestimmen aus Zeichnungen und Karten Längen bzw. Entfernung und beschreiben ihr Vorgehen, um grundlegende Vorstellungen zum Maßstab zu entwickeln, die für den Alltagsgebrauch notwendig sind.
- beschreiben die Eigenschaften verschiedener Dreiecke, auch in ihrer Umwelt, und ordnen diese begründet in allgemeine und spezielle (rechtwinklige, gleichschenklige, gleichseitige) Dreiecke. Sie beschriften Dreiecke fachgerecht.
- zeichnen Dreiecke aus gegebenen Winkel- und Seitenmaßen (sss, sws, wsw) unter Verwendung angemessener Hilfsmittel (Zirkel, Lineal, Geodreieck).
- begründen die Innenwinkelsumme im Dreieck mithilfe einer Problemlösestrategie (z. B. Messen, Abreißen der Ecken) und nutzen diese Erkenntnis zur Berechnung fehlender Winkel.
- identifizieren und benennen Prismen (Grundfläche: Rechteck, Parallelogramm, Dreieck) auch in ihrer Umwelt, unterscheiden diese nach geometrischen Kriterien und verwenden dabei Fachbegriffe (Seitenfläche, Kante, Ecke, Seite, Diagonale, rechter Winkel, senkrecht, parallel).
- zeichnen Prismen (Grundfläche: Rechteck, Parallelogramm, Dreieck) als Netze sowie Schrägbildskizzen. Diese beschriften sie mit gegebenen Werten sowie gesuchten Größen. Sie wechseln zwischen diesen Darstellungsformen, erkennen und erläutern mögliche fehlerhafte Darstellungen.

Lernbereich 4: Flächeninhalt – Parallelogramme und Dreiecke

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Flächeninhaltsberechnung von Parallelogrammen anschaulich, indem sie Parallelogramme in flächengleiche Rechtecke zerlegen.
- erklären die Flächeninhaltsberechnung von Dreiecken anschaulich, indem sie Dreiecke zerlegen bzw. zu Parallelogrammen ergänzen und dabei jeweils die Grundseite sowie die zugehörige Höhe als ausschlaggebende Größen erkennen.
- berechnen Flächeninhalte von Parallelogrammen, Dreiecken und zusammengesetzten Figuren. Darüber hinaus lösen sie dazu Umkehraufgaben sowie sachbezogene Aufgaben.
- berechnen Oberflächeninhalte von geraden Dreieckprismen und einfachen zusammengesetzten Körpern auch in Sachsituationen, indem sie mithilfe deren Netze oder Schrägbilder die jeweilige Oberfläche als Summe der Teilflächen deutlich machen.

Lernbereich 5: Rauminhalt – gerade Prismen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Volumenberechnung gerader Prismen (Grundfläche: Rechteck, Parallelogramm, Dreieck) anschaulich.
- lösen Aufgaben zu Volumina gerader Prismen (Grundfläche: Rechteck, Parallelogramm, Dreieck) und daraus zusammengesetzter Körper sowie Sachaufgaben, um mögliche Anwendungsgebiete der späteren beruflichen Praxis kennenzulernen.

Lernbereich 6: Diagramme und statistische Kennwerte

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwerfen und vergleichen unterschiedliche Darstellungen von Daten (z. B. Textform, Tabelle, Diagramm). Sie begründen, welche Form der Darstellung jeweils situations- und adressatenbezogen ist, auch um manipulative Darstellungen zu erkennen.
- beurteilen die Qualität von Datenerhebungen und -darstellungen hinsichtlich ihrer Aussagekraft (z. B. Anzahl der Stichproben, unterschiedliche Skalierung, falsche Aussagen).
- nutzen im Vergleich zum arithmetischen Mittel weitere statistische Kennwerte (Spannweite, Zentralwert), um Daten noch exakter zu interpretieren (z. B. Notenschwankungen – gleichbleibende Noten, Temperaturschwankungen – gleichbleibende Temperatur), und begründen im Sachzusammenhang die Notwendigkeit, unterschiedliche Kennwerte zu ermitteln.

Lernbereich 7: Gleichungen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen zu Sachsituationen Terme (auch mit einer Variablen) aus dem Bereich der ganzen Zahlen. Sie vereinfachen Terme, indem sie Rechengesetze anwenden (Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz) und formulieren zu gegebenen Termen Sachzusammenhänge.
- berechnen den Wert von Termen mit einer Variablen durch Einsetzen verschiedener Variablenwerte, um jeweils die Abhängigkeit des Wertes des Terms vom Wert der Variablen zu beschreiben.
- stellen Sachsituationen aus ihrer Lebenswelt mit Gleichungen dar und lösen diese Gleichungen (z. B. durch systematisches Probieren). Sie formulieren zu Gleichungen Sachsituationen.
- erläutern den Gleichungsbegriff und Äquivalenzumformungen anschaulich mithilfe eines geeigneten Modells (z. B. Balkenwaage, Zeichnung).
- lösen Gleichungen der Form $ax + b = c$ mit $x, a, b, c \in \mathbb{Z}$ durch Äquivalenzumformungen und überprüfen jeweils die Lösung mithilfe der Durchführung der Probe. Sie erkennen und verbessern Fehler in vorgegebenen Umformungen.

Lernbereich 8: Proportionalität

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und beschreiben Zuordnungen von Größen im Alltag (z. B. Menge – Preis, Kilometer – Stunden), stellen diese mit eigenen Worten (Je-desto-Sätze) sowie in Tabellen, Diagrammen und Graphen dar.
- nutzen verschiedene Darstellungsformen (z. B. Tabellen, Diagramme, Graphen) von Funktionen, um lineare und nicht lineare Zusammenhänge eindeutig und begründet zu unterscheiden.
- ergänzen bei proportionalen Zuordnungen Wertepaare in Tabellen (z. B. mithilfe des Dreisatzes) und vergleichen rechnerische mit zeichnerischen Lösungen, um Ergebnisse zu kontrollieren.
- erkennen in Sachzusammenhängen Eigenschaften proportionaler Zuordnungen und ermitteln Wertepaare (z. B. mithilfe des Dreisatzes) rechnerisch. Sie prüfen und interpretieren Ergebnisse innerhalb der entsprechenden Situation.

Mathematik R8

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihre visuellen Wahrnehmungsfähigkeiten, indem sie abgebildete oder gegebene Körper und Größen sehen, handelnd erfassen und diese zueinander in Bezug setzen und ordnen.
- erkennen und beschreiben differenziert die Raumlage von Körpern (z. B. *Die Kugel ist links hinter dem Prisma.*) und erkennen und benennen die einzelnen Bestandteile von zusammengesetzten Körpern.
- beschreiben und ordnen Entfernung, auch wenn sie nicht im direkten Anschauungsbereich liegen.
- nutzen ihr auditives, ggf. visuelles Gedächtnis und trainieren ihre auditive, ggf. visuelle Merkfähigkeit, indem sie mündlich und ggf. gebärden sprachlich gestellte Aufgaben (z. B. beim Prozentrechnen) lösen.
- gehen sachgerecht mit mathematischen Hilfsmitteln (z. B. Geodreieck, Zirkel) um und erweitern so ihre Kompetenzen im Bereich der Feinmotorik.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen mathematische Symbole (z. B. Bruchstrich, Prozentzeichen) den entsprechenden Operationen und Inhalten zu und wenden ggf. die korrekten Gebärdenzeichen an.

- setzen mathematische Notationen (z. B. Potenzschreibweise, Wurzelzeichen) in die passenden Operationen um und drücken sie ggf. auch gebärdensprachlich korrekt aus.
- gehen versiert mit mathematischen Größen und ihren Umrechnungen um.
- wenden bekannte, visuell gestützte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken zur Erlernung mathematischer Formeln (z. B. Flächen-, Umfang-, Volumenberechnung, Prozentrechnen) an.
- ordnen geometrische Flächen und Körper nach bekannten Kriterien den passenden Begriffen und ggf. Gebärdenzeichen zu.
- setzen ihre Schätzungen und Ergebnisse selbstständig in Bezug zur Lebenswirklichkeit, um zu überprüfen, ob sie realistisch sind und revidieren sie ggf.
- ziehen selbstständig Schlussfolgerungen aus mathematischen Gegebenheiten und stellen diese verständlich mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich dar.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden im Mathematikunterricht ein umfangreiches Fachvokabular und ggf. die entsprechenden Fachgebärden.
- wenden Begriffe und ggf. Gebärden (z. B. *anteilig*, *hundertprozentig*, *gleichschenklig*) und feststehende Phrasen (z. B. *ist prozentual*, *ist deckungsgleich*, *ist parallel zu*) mathematisch korrekt an.
- verstehen mündlich und ggf. gebärdensprachlich gestellte Aufgaben und Sachaufgaben und lösen diese selbstständig.
- führen Interviews zur Datenerhebung durch.
- stellen ihre Ergebnisse laut-, schrift- und ggf. gebärdensprachlich dar.
- wenden in Gruppenarbeitssituationen bekannte Kommunikationsregeln und -strategien versiert und automatisch (z. B. zuhören bzw. absehen, verständlich artikulieren bzw. gebärden) an.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten gewissenhaft und genau, um zu korrekten Ergebnissen zu gelangen.
- nutzen ihre Erfahrungen, auch komplexe mathematische Sachverhalte lösen zu können, zur Steigerung ihres Selbstwertgefühls und lösen so selbstbewusst und eigenständig die ihnen gestellten Aufgaben.

Lernbereich 1: Prozentrechnung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden in einem breiten Spektrum von Themen die Prozentrechnung an (Rabatt, Preiserhöhung bzw. -senkung, Skonto, Umsatzsteuer; Bruttogewicht, Nettogewicht, Tara). Dabei strukturieren sie komplexe Aufgabenstellungen.
- lösen einfache Aufgaben zur Verkaufspreisermittlung mit einem geeigneten Schema. Hier ordnen sie Fachbegriffe (Nettoverkaufspreis, Umsatzsteuer, Bruttoverkaufspreis) den entsprechenden Zahlenangaben zu.
- stellen Prozentangaben in grundlegenden Schaubildern dar (Säulen-, Balken-, Streifen- und Kreisdiagramm) und bewerten die Aussagekraft unterschiedlicher Darstellungsformen zu aktuellen Themen kritisch, um Informationen zu entnehmen und mögliche Manipulationen zu durchschauen.
- entnehmen Zahlenangaben aus Situationen zur Promillerechnung mit lebenspraktischem Bezug (z. B. Versicherung, Alkoholgehalt im Blut, Wirkstoffe in Medikamenten), ordnen diesen die Begriffe der Promillerechnung (Grundwert, Promillewert, Promillesatz) zu und nutzen die Grundaufgaben der Prozentrechnung (Prozentsätze als Hundertstel) für die Lösung der Aufgaben zur Promillerechnung (Promillesätze als Tausendstel).

Lernbereich 2: Quadratzahlen und Quadratwurzeln

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären am funktionalen Zusammenhang zwischen Seitenlängen und Flächeninhalten von Quadraten das Quadrieren und Radizieren als Umkehrung des jeweils anderen Vorgangs und erläutern den Begriff Quadratwurzel.
- bestimmen Quadrate von positiven Zahlen sowie näherungsweise Quadratwurzeln mit dem Taschenrechner, um Aufgaben zum Themenkomplex *Flächeninhalte von Quadraten und Kreisen* zu lösen.

Lernbereich 3: Geometrische Figuren, Körper und Lagebeziehungen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeichnen Kreisornamente sowie Kreise und setzen hierbei den Zirkel fachmännisch ein. Sie zeichnen Radius sowie Durchmesser ein und verwenden Fachbegriffe (Radius, Durchmesser, Kreislinie, Kreisumfang, Kreisfläche).
- messen Kreisumfänge und Durchmesser verschiedener Kreise, um über den Quotienten aus Umfang und Durchmesser den Näherungswert 3,14 der Kreiszahl π zu bestimmen und somit die Formel für die Berechnung des Kreisumfangs herzuleiten. Sie berechnen Kreisumfänge und lösen Umkehr- sowie Sachaufgaben, auch aus dem berufsbezogenen Bereich.
- berechnen Umfänge zusammengesetzter Figuren, die auch Halbkreise und Viertelkreise enthalten.
- beschreiben Eigenschaften von Zylindern an Körpern im Alltag, Modellen und Schrägbildern, um ihre Raumvorstellung zu schulen.
- zeichnen Zylinder als Netze sowie Schrägbildskizzen und beschriften diese mit gegebenen Werten und gesuchten Größen. Sie wechseln zwischen den Darstellungsformen und erkennen sowie erläutern mögliche fehlerhafte Darstellungen.

Lernbereich 4: Flächeninhalt – Kreise

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen die Flächeninhaltsberechnung von Kreisen anschaulich, indem sie die ihnen bekannten Problemlösestrategien zur Flächeninhaltsmessung durchführen (z. B. Auslegen mit Einheitsquadraten, Annäherung durch Außenquadrat und Innenquadrat, Zerlegen von Kreisen in Sektoren, die näherungsweise zu Rechtecken zusammengelegt werden).
- lösen alltagsrelevante Sachaufgaben basierend auf der Fähigkeit der Flächeninhaltsberechnung von Kreisen und dazugehörige Umkehraufgaben, indem sie das Radizieren als Umkehrung des Quadrierens anwenden.
- ermitteln Flächeninhalte zusammengesetzter Figuren in sach- und berufsbezogenen Aufgaben.
- begründen die Oberflächeninhaltsberechnung von Zylindern anschaulich, indem sie Netze oder Schrägbilder nutzen. Sie ermitteln Oberflächeninhalte von Zylindern auch in Sachsituationen.

Lernbereich 5: Rauminhalt – Zylinder

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Volumenberechnung gerader Zylinder und gerader Prismen (Grundfläche: Quadrat, Rechteck, Dreieck), indem sie die Analogie $V = G \cdot h_k$ nutzen.
- berechnen Volumina gerader Zylinder sowie zusammengesetzter Körper und lösen Sachaufgaben, insbesondere berufsorientierende Aufgaben, um realistische Anwendungsbereiche kennenzulernen.

Lernbereich 6: Zufallsexperimente

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen Zufallsexperimente aus ihrer Lebenswelt (z. B. Würfeln, Münzwurf, Glücksrad-drehen, Reißzweckenwurf) durch und halten ihre Ergebnisse in geeigneter Form (z. B. Strichliste, Tabelle, Diagramm) fest. Sie vergleichen die Zufallsexperimente mit Experimenten aus den Naturwissenschaften, um den Begriff Zufallsexperiment mathematisch zu erklären. Dabei verbalisieren sie die Besonderheiten der Laplace-Experiments.
- nutzen Ergebnislisten und Diagramme, um Aussagen zu absoluten Häufigkeiten zu treffen (z. B. „Wer hat öfter getroffen?“).
- ermitteln die relative Häufigkeit rechnerisch und stellen diese in Bruch- und Prozent-schreibweise sowie in Diagrammen dar.
- beschreiben und begründen das Gesetz der Großen Zahl, d. h. die Veränderung der relativen Häufigkeit bei zunehmender Anzahl an Versuchen (z. B. mithilfe von Computerprogrammen).
- treffen begründete Aussagen (z. B. mithilfe der Bruchrechnung oder der Darstellung in Diagrammen) zu Gewinnchancen bei einstufigen Zufallsexperimenten.
- vergleichen und bewerten Ergebnisse zu Zufallsexperimenten, die bei unterschiedlichen Bedingungen durchgeführt wurden, um Rückschlüsse auf die Veränderung der Gewinnchancen zu ziehen.

Lernbereich 7: Gleichungen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Gleichungen mit einer Variablen zu Alltagssituationen aus dem Bereich der rationalen Zahlen auf und überprüfen diese auf Plausibilität. In der Umkehrung formulieren und ergänzen sie zu gegebenen Termen und Gleichungen Sachzusammenhänge.
- vereinfachen Terme mit rationalen Zahlen, indem sie die Rechenregeln und -gesetze sinnvoll anwenden (Klammerregel, Punkt-vor-Strich-Regel, Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz) und berechnen Termwerte. Sie begründen und bewerten ihr Vorgehen.
- lösen Gleichungen mit Klammern sowie mehrmals auftretender Variablen aus dem Bereich der rationalen Zahlen in dezimaler Schreibweise durch Äquivalenzumformungen und überprüfen die Lösung (z. B. mittels Durchführen der Probe). Sie berichtigen Fehler in vorgegebenen Umformungen und begründen dabei ihr Vorgehen.
- schließen von einem Gleichungsergebnis bei gegebenen Umformungsschritten auf die ursprüngliche Gleichung zurück.
- mathematisieren eingekleidete Aufgaben (z. B. Knobelaufgaben, Textgleichungen, Mischungsaufgaben) und Realsituationen im Bereich der rationalen Zahlen durch Gleichungen und lösen diese Gleichungen. Sie interpretieren und überprüfen die Lösung einer Gleichung in Bezug auf die Realsituation.

Lernbereich 8: Funktionale Zusammenhänge

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und unterscheiden begründet nicht lineare, lineare und proportionale Abhängigkeiten in Sachzusammenhängen, stellen die Abhängigkeiten in Tabellen sowie Koordinatensystemen dar und berechnen fehlende Werte bzw. lesen diese ab.
- wechseln zwischen den verschiedenen Darstellungsformen (Sachzusammenhang, Wertetabelle, Graph) von Zuordnungen, indem sie eine adäquate Darstellung auswählen, um eine Lösung für die jeweilige Problemstellung zu finden.
- stellen die Graphen derselben Zuordnungen in verschiedenen Maßstäben dar und bewerten diese kritisch, um einen dem jeweiligen Problem angemessenen Maßstab auszuwählen.

Mathematik R9

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihre visuellen Wahrnehmungsfähigkeiten, indem sie abgebildete oder gegebene Körper und Größen sehen, handelnd erfassen und diese zueinander in Bezug setzen und ordnen.
- erkennen und beschreiben differenziert die Raumlage von Körpern (z. B. *Die Kugel ist links hinter dem Prisma.*) und erkennen und benennen die einzelnen Bestandteile von zusammengesetzten Körpern.
- beschreiben und ordnen Entfernung, auch wenn sie nicht im direkten Anschauungsbereich liegen.
- nutzen ihr auditives, ggf. visuelles Gedächtnis und trainieren ihre auditive, ggf. visuelle Merkfähigkeit, indem sie mündlich und ggf. gebärden sprachlich gestellte Aufgaben (z. B. beim Prozentrechnen) lösen.
- gehen sachgerecht mit mathematischen Hilfsmitteln (z. B. Geodreieck, Zirkel) um und erweitern so ihre Kompetenzen im Bereich der Feinmotorik.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen mathematische Symbole (z. B. Bruchstrich, Prozentzeichen) den entsprechenden Operationen und Inhalten zu und wenden ggf. die korrekten Gebärdenzeichen an.

- setzen mathematische Notationen (z. B. Potenzschreibweise, Wurzelzeichen) in die passenden Operationen um und drücken sie ggf. auch gebärdensprachlich korrekt aus.
- gehen versiert mit mathematischen Größen und ihren Umrechnungen um.
- wenden bekannte, visuell gestützte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken zur Erlernung mathematischer Formeln (z. B. Flächen-, Umfang-, Volumenberechnung, Prozentrechnen) an.
- ordnen geometrische Flächen und Körper nach bekannten Kriterien den passenden Begriffen und ggf. Gebärdenzeichen zu.
- setzen ihre Schätzungen und Ergebnisse selbstständig in Bezug zur Lebenswirklichkeit, um zu überprüfen, ob sie realistisch sind und revidieren sie ggf.
- ziehen selbstständig Schlussfolgerungen aus mathematischen Gegebenheiten und stellen diese verständlich mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich dar.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden im Mathematikunterricht ein umfangreiches Fachvokabular und ggf. die entsprechenden Fachgebärden.
- wenden Begriffe und ggf. Gebärden (z. B. *anteilig*, *hundertprozentig*, *gleichschenklig*) und feststehende Phrasen (z. B. *ist prozentual*, *ist deckungsgleich*, *ist parallel zu*) mathematisch korrekt an.
- verstehen mündlich und ggf. gebärdensprachlich gestellte Aufgaben und Sachaufgaben und lösen diese selbstständig.
- führen Interviews zur Datenerhebung durch.
- stellen ihre Ergebnisse laut-, schrift- und ggf. gebärdensprachlich dar.
- wenden in Gruppenarbeitssituationen bekannte Kommunikationsregeln und -strategien versiert und automatisch (z. B. zuhören bzw. absehen, verständlich artikulieren bzw. gebärden) an.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten gewissenhaft und genau, um zu korrekten Ergebnissen zu gelangen.
- nutzen ihre Erfahrungen, auch komplexe mathematische Sachverhalte lösen zu können, zur Steigerung ihres Selbstwertgefühls und lösen so selbstbewusst und eigenständig die ihnen gestellten Aufgaben.

Lernbereich 1: Prozent- und Zinsrechnung

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen die Begriffe der Zinsrechnung (Kapital, Zinsen, Zinssatz und Zeit) in Kontexten sachgemäß zu. Sie übertragen die Grundaufgaben der Prozentrechnung auf die Zinsrechnung und nutzen so die Verfahren der Prozentrechnung für Berechnungen bei Jahreszinsen. Durch schrittweises Vorgehen ermitteln sie auch Zinseszinsen bei mehrjährigen Geldanlagen.
- nutzen den linearen Zusammenhang von Zeit und Zinsen, um Zinsen für Zeiträume innerhalb eines Jahrs (Monats- und Tageszinsen) zu berechnen. In der Umkehrung schließen sie von Monats- und Tageszinsen auf Jahreszinsen (effektiver Jahreszins) und machen so Zinszahlungen und -sätze vergleichbar.
- stellen unter Verwendung von Grundgrößen der Prozent- und Zinsrechnung (Grundwert, Prozentwert, Prozentsatz bzw. Kapital, Zinsen, Zinssatz, Zeit) deren funktionale Zusammenhang sprachlich dar (z. B. „wie ändert sich ..., wenn ...“, „wenn ..., dann ...“ oder „je ..., desto ...“).
- stellen zu Schaubildern selbst Fragen mit mathematischem Gehalt, um deren Aussagekraft zu erhöhen. Das zur Berechnung notwendige Zahlenmaterial entnehmen sie den Darstellungen.
- wenden die Verfahren sowie Fachbegriffe der Prozent- und Zinsrechnung sachgemäß und automatisiert an.

Lernbereich 2: Potenzen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Zahlen sowohl in Dezimal- als auch in Zehnerpotenzschreibweise (auch mit negativem Exponenten) dar, vergleichen und ordnen sie.
- verwenden Zahlen in Zehnerpotenzschreibweise zur Lösung von Aufgaben in Sachsituationen (vorwiegend Maßzahlen) unter Anwendung der Grundrechenarten. Wenn nötig, benutzen sie dabei den Taschenrechner fachgerecht.
- nutzen Zehnerpotenzen mit positiven und negativen Exponenten sowie die Vorsilben (Nano- bis Peta-) bestimmter Zehnerpotenzen (von 10^{-9} bis 10^{15}) zur Darstellung von konkreten Größen (z. B. Längeneinheiten, Speichervolumina in der Datenverarbeitung).

Lernbereich 3: Geometrische Figuren, Körper und Lagebeziehungen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben rechtwinklige Dreiecke unter Verwendung von Fachbegriffen (Hypotenuse, Kathete) und erkennen diese in ihrer Umwelt sowie als Teilfiguren bereits bekannter geometrischer Figuren (Quadrat, Rechteck, Trapez, Drachen, Parallelogramm). Sie zeichnen rechtwinklige Dreiecke unter fachgerechtem Gebrauch des Geodreiecks.
- erläutern den Satz des Pythagoras sowie seine Umkehrung und geben ihn mit verschiedenen Seitenvariablen an, um den Satz in unterschiedlichen Situationen anwenden zu können.
- berechnen mithilfe des Satzes des Pythagoras fehlende Seitenlängen im rechtwinkligen Dreieck und überprüfen, ob Dreiecke rechtwinklig sind, auch bei geometrischen Körpern, in Sachzusammenhängen sowie bei berufsbezogenen Aufgaben.
- beschreiben Eigenschaften von regelmäßigen Vielecken und zeigen diese an Beispielen. Sie zerlegen regelmäßige Vielecke in deckungsgleiche, gleichschenklige Dreiecke, um jeweils Beziehungen zwischen dem Mittelpunktwinkel und den Basiswinkeln bzw. Winkeln eines Vielecks zu erläutern.
- berechnen Mittelpunktwinkel und Umfänge von regelmäßigen Vielecken sowie die Basiswinkel der jeweiligen Bestimmungsdreiecke. Sie zeichnen regelmäßige Viielecke.
- beschreiben Eigenschaften von geraden Pyramiden (Grundfläche: Quadrat, Rechteck, Dreieck oder regelmäßiges Vieleck) sowie geraden Kegeln an Modellen, an Schrägbildern und an Körpern im Alltag. Sie lösen dazu kopfgeometrische Aufgaben, um ihre Raumvorstellung zu schulen.
- erstellen Schrägbildskizzen von geraden Pyramiden (Grundfläche: Quadrat, Rechteck, Dreieck) sowie geraden Kegeln und beschriften diese mit gegebenen Werten und gesuchten Größen, um ihre Raumvorstellung zu vertiefen und beim Problemlösen strukturiert vorzugehen.

Lernbereich 4: Flächeninhalt – Vielecke

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen die Flächeninhaltsberechnung von regelmäßigen Vielecken anschaulich, indem sie die ihnen bekannten Problemlösestrategien zur Flächeninhaltsmessung

durchführen (z. B. Zerlegen eines regelmäßigen Vielecks in gleichschenklige Dreiecke).

- ermitteln den Flächeninhalt komplexer zusammengesetzter Figuren in sachbezogenen und berufsorientierenden Aufgaben durch Zerlegen und Ergänzen in berechenbare Teilfiguren.

Lernbereich 5: Rauminhalt – Prismen, Pyramiden, Kegel

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Volumenberechnung regelmäßiger gerader Prismen (Grundfläche: regelmäßige Vielecke), indem sie die Analogie $V = G \cdot h_k$ nutzen.
- beschreiben den Zusammenhang zwischen dem Volumen eines spitzen und eines geraden Körpers mit jeweils gleicher Grundfläche und Höhe, um die Formel zur Berechnung des Volumens von Pyramide und Kegel ($V = \frac{1}{3} \cdot G \cdot h_k$) herzuleiten.
- berechnen Volumina gerader Pyramiden (Grundfläche: regelmäßige Vielecke), gerader Kegel und zusammengesetzter Körper. Sie lösen dazu Sachaufgaben und Umkehraufgaben, insbesondere berufsbezogene Aufgaben, um realistische Anwendungsbereiche kennenzulernen.

Lernbereich 6: Wahrscheinlichkeiten

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fassen mögliche Ergebnisse von Laplace-Experimenten in Ergebnismengen zusammen und formulieren mögliche Ereignisse (z. B. Würfeln gerader oder ungerader Zahlen).
- bestimmen bei Laplace-Experimenten die Anzahlen günstiger und möglicher Ergebnisse und stellen das Verhältnis der günstigen zu den möglichen Ergebnissen anschaulich (z. B. Baumdiagramme, Strichlisten) und in Bruch- und Prozentschreibweise (Wahrscheinlichkeit) dar.
- bestimmen und beschreiben zu Ereignissen Gegenereignisse und berechnen deren Wahrscheinlichkeit.
- beurteilen Chancen bei Laplace-Experimenten, indem sie die Wahrscheinlichkeiten von Ereignis und Gegenereignis vergleichen.

Lernbereich 7: Gleichungen

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen aus Sachzusammenhängen und Zahlenrätseln komplexe Gleichungen mit einer Variablen (z. B. Gleichungen mit Klammern, Brüchen, mehrmals auftretender Variablen) an, lösen diese mithilfe von Äquivalenzumformungen und begründen ihre Lösungswege.
- lösen lineare Gleichungen mit Brüchen (Variable nur im Zähler), auch zu Sachsituationen (z. B. Mischungsaufgaben). Sie wechseln dabei situationsangemessen zwischen Bruch- sowie Dezimaldarstellung und begründen ihr Vorgehen.
- setzen Werte in mathematische Formeln ein (z. B. Flächeninhalts- und Volumenformeln, Formeln aus den Naturwissenschaften), finden fehlende Werte durch Äquivalenzumformungen, überprüfen ihre Ergebnisse in Sachzusammenhängen und begründen ihr Vorgehen.

Lernbereich 8: Funktionale Zusammenhänge

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und unterscheiden begründet nicht lineare, lineare, proportionale und umgekehrt proportionale Abhängigkeiten in Sachzusammenhängen. Sie stellen die Abhängigkeiten in Tabellen sowie Koordinatensystemen dar und wechseln zwischen den verschiedenen Darstellungsformen.
- ermitteln rechnerisch und zeichnerisch fehlende Werte in linearen und umgekehrt proportionalen Sachzusammenhängen (z. B. auch mithilfe von Tabellenkalkulationsprogrammen).

Mathematik M10

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden vernetzt mit den Kompetenzerwartungen aus dem LehrplanPLUS der Mittelschule im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihre visuellen Wahrnehmungsfähigkeiten, indem sie abgebildete oder gegebene Körper und Größen sehen, handelnd erfassen und diese zueinander in Bezug setzen und ordnen.
- erkennen und beschreiben differenziert die Raumlage von Körpern (z. B. *Die Kugel ist links hinter dem Prisma.*) und erkennen und benennen die einzelnen Bestandteile von zusammengesetzten Körpern.
- beschreiben und ordnen Entfernung, auch wenn sie nicht im direkten Anschauungsbereich liegen.
- nutzen ihr auditives, ggf. visuelles Gedächtnis und trainieren ihre auditive, ggf. visuelle Merkfähigkeit, indem sie mündlich und ggf. gebärdensprachlich gestellte Aufgaben (z. B. beim Prozentrechnen) lösen.
- gehen sachgerecht mit mathematischen Hilfsmitteln (z. B. Geodreieck, Zirkel) um und erweitern so ihre Kompetenzen im Bereich der Feinmotorik.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen mathematische Symbole (z. B. Bruchstrich, Prozentzeichen) den entsprechenden Operationen und Inhalten zu und wenden ggf. die korrekten Gebärdenzeichen an.
- setzen mathematische Notationen (z. B. Potenzschreibweise, Wurzelzeichen) in die passenden Operationen um und drücken sie ggf. auch gebärdensprachlich korrekt aus.
- gehen versiert mit mathematischen Größen und ihren Umrechnungen um.
- wenden bekannte, visuell gestützte Wiederholungsstrategien und Mnemotechniken zur Erlernung mathematischer Formeln (z. B. Flächen-, Umfang-, Volumenberechnung, Prozentrechnen) an.

- ordnen geometrische Flächen und Körper nach bekannten Kriterien den passenden Begriffen und ggf. Gebärdenzeichen zu.
- setzen ihre Schätzungen und Ergebnisse selbstständig in Bezug zur Lebenswirklichkeit, um zu überprüfen, ob sie realistisch sind und revidieren sie ggf.
- ziehen selbstständig Schlussfolgerungen aus mathematischen Gegebenheiten und stellen diese verständlich mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich dar.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden im Mathematikunterricht ein umfangreiches Fachvokabular und ggf. die entsprechenden Fachgebärden.
- wenden Begriffe und ggf. Gebärden (z. B. *anteilig*, *hundertprozentig*, *gleichschenklig*) und feststehende Phrasen (z. B. *ist prozentual*, *ist deckungsgleich*, *ist parallel zu*) mathematisch korrekt an.
- verstehen mündlich und ggf. gebärdensprachlich gestellte Aufgaben und Sachaufgaben und lösen diese selbstständig.
- führen Interviews zur Datenerhebung durch.
- stellen ihre Ergebnisse laut-, schrift- und ggf. gebärdensprachlich dar.
- wenden in Gruppenarbeitssituationen bekannte Kommunikationsregeln und -strategien versiert und automatisch (z. B. zuhören bzw. absehen, verständlich artikulieren bzw. gebärden) an.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten gewissenhaft und genau, um zu korrekten Ergebnissen zu gelangen.
- nutzen ihre Erfahrungen, auch komplexe mathematische Sachverhalte lösen zu können, zur Steigerung ihres Selbstwertgefühls und lösen so selbstbewusst und eigenständig die ihnen gestellten Aufgaben.

Lernbereich 1: Potenzen und Wurzeln

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die Potenzschreibweise als eine andere Darstellung für die Multiplikation mit gleichen Faktoren und stellen Potenzen mit beliebiger Basis dar. Bei der Beschreibung des Potenzierens verwenden sie Fachbegriffe (Potenz, Basis, Exponent).
- begründen ausgehend von geeigneten Zahlenbeispielen die Potenzgesetze und nutzen diese für einfache Termumformungen.
- stellen Brüche in Potenzschreibweise dar (z. B. $b^7 \cdot c^{-3}$) und übertragen die Potenzgesetze auf Terme, die auch negative Exponenten enthalten, um diese zu vereinfachen.
- erklären das Potenzieren und Radizieren als Umkehrung des jeweils anderen Vorgangs und verwenden den Begriff n-te Wurzel (z. B. 5-te Wurzel, 6-te Wurzel).
- wechseln zwischen der Wurzelschreibweise und der Potenzschreibweise mit Stammbrüchen und erläutern die mathematischen Zusammenhänge zwischen den Potenzgesetzen und Wurzelgesetzen mit eigenen Worten sowie geeigneten Fachbegriffen, um in der Sprache der Mathematik zu argumentieren.
- verwenden den Logarithmus, um Exponenten von Potenzen zu ermitteln.

Lernbereich 2: Exponentialfunktion

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übersetzen Realsituationen mit exponentiellem Wachstum (Zu- und Abnahmeprozesse, z. B. Zinseszins, Bevölkerungsentwicklung, radioaktiver Zerfall) in mathematische Modelle (Tabellen, Graphen, Terme) und geben umgekehrt zu mathematischen Modellen eine passende Realsituation an, um exponentielles Wachstum deutlich von linearem Wachstum abzugrenzen sowie charakterisierende Eigenschaften (z. B. Geschwindigkeit des Wachstums) zu identifizieren.
- verwenden die Potenz-, Wurzel- und Logarithmusgesetze beim Umgang mit Wachstumsprozessen, die sie ggf. auch computergestützt darstellen. Dabei ermitteln sie Anfangs- und Endwerte, Wachstumsfaktoren und -raten sowie die Dauer des Wachstums und überprüfen die Ergebnisse auf Plausibilität.

Lernbereich 3: Ähnliche Figuren

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- treffen anhand der jeweils vorliegenden Winkel und Streckenverhältnisse begründete Aussagen über die Ähnlichkeit von Figuren.
- verwenden die Begriffe zentrische Streckung, Streckungszentrum und Streckungsfaktor k bei Vergrößerungen und Verkleinerungen geometrischer Figuren fachgerecht, um die Bedeutung einer Maßstabsangabe zu erklären.
- berechnen an ähnlichen Figuren und Körpern fehlende Seitenlängen, Flächeninhalte und Volumina auch in Sachzusammenhängen.
- erklären die Strahlensätze basierend auf den Kenntnissen der zentrischen Streckung und wenden sie zur Berechnung unbekannter Strecken auch in Sachzusammenhängen an.
- erklären Kathetensatz sowie Höhensatz und geben sie in rechtwinkligen Dreiecken mit verschiedenen Seitenvariablen an. Sie berechnen fehlende Streckenlängen auch in Sachzusammenhängen.

Lernbereich 4: Trigonometrie

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Verhältnisse von Seitenlängen an ähnlichen rechtwinkligen Dreiecken und erläutern jeweils die Beziehung zwischen Winkelgröße und Seitenlängen unter Verwendung von Sinus, Kosinus und Tangens.
- berechnen Streckenlängen und Winkelgrößen unter Nutzung der Winkelfunktionen in rechtwinkligen Dreiecken bei Figuren und Körpern.
- lösen Sachaufgaben und berufsorientierende Aufgaben mithilfe der Winkelfunktionen. Dabei erstellen sie ggf. notwendige Skizzen und beschriften diese mit gegebenen Werten und gesuchten Größen.
- veranschaulichen Sinus und Kosinus eines Winkels am Einheitskreis und geben deren Wertebereich an. Sie verwenden die Funktion mit der Gleichung $y = \sin a$ zur Beschreibung von periodischen Vorgängen (z. B. Schwingung eines Pendels).

Lernbereich 5: Flächeninhalt und Rauminhalt – Kugeln

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Oberflächeninhaltsberechnung sowie die Volumenberechnung bei Kugeln anschaulich. Sie wenden die entsprechenden Formeln sicher an, auch bei Umkehraufgaben.
- zerlegen und ergänzen bei komplexeren Sachaufgaben sowie berufsorientierenden Aufgaben (Teil-)Körper und berechnen entsprechende Oberflächeninhalte und Volumina. Dabei erstellen sie ggf. notwendige Skizzen und beschriften diese mit gegebenen Werten und gesuchten Größen.

Lernbereich 6: Beschreibende Statistik und Wahrscheinlichkeiten

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen zu mehrstufigen Zufallsexperimenten (mit und ohne Zurücklegen) Baumdiagramme, um die jeweiligen Wahrscheinlichkeiten in den verschiedenen Stufen übersichtlich darzustellen.
- bestimmen und begründen, ausgehend von Baumdiagrammen, die Wahrscheinlichkeit eines Ereignisses bei mehrstufigen Zufallsexperimenten mithilfe der Pfadregeln (Multiplikations- und Additionsregel).
- bestimmen die Anzahl der verschiedenen Möglichkeiten bei kombinatorischen Aufgabenstellungen (Permutationen).
- nutzen die Kenntnisse über mehrstufige Zufallsexperimente und kombinatorische Überlegungen, um statistische Aussagen in Texten und Darstellungen zu interpretieren und um Fehldeutungen zu vermeiden.

Lernbereich 7: Funktionale Zusammenhänge

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ermitteln durch Rechnung Funktionsgleichungen linearer Funktionen aus verschiedenen Vorgaben (zwei Punkte gegeben, Punkt und Steigung gegeben, Punkt und Steigung der Senkrechten bzw. Parallelen gegeben), um bei der Lösung von inner- und außermathematischen Problemen jeweils die Steigung m , den y -Achsenabschnitt t , mögliche Schnittpunkte sowie fehlende Werte zu bestimmen und die Funktion zu zeichnen.
- wandeln Terme zweiten Grades mithilfe der binomischen Formeln um.
- bestimmen die Lösungsmengen von reinquadratischen sowie gemischtquadratischen Gleichungen mithilfe verschiedener Verfahren (z. B. quadratische Ergänzung, Lösungsformel, Zeichnung oder Faktorisierung) und bewerten diese Verfahren (z. B. hinsichtlich Einsetzbarkeit, Effizienz). In Sachzusammenhängen überprüfen sie die Plausibilität ihrer Ergebnisse.
- geben die Definitions- sowie die Lösungsmengen von Bruchgleichungen (Variable im Zähler und im Nenner) auch in Sachzusammenhängen an.
- erkennen und unterscheiden begründet lineare, umgekehrt proportionale und quadratische Abhängigkeiten in Sachsituationen, Tabellen und Graphen.
- stellen quadratische Funktionen der Formen $y = +/- (x-x_s)^2 + y_s$ bzw. $y = +/- x^2 + px + q$ durch Tabellen, Graphen und Funktionsgleichung dar. Darüber hinaus beschreiben und interpretieren sie die Funktionen.
- wechseln durch Umformung zwischen Normalform $y = +/- x^2 + px + q$ und Scheitelpunktform $y = +/- (x-x_s)^2 + y_s$ von quadratischen Funktionen, um die für die Aufgabenstellung geeignete Form zu ermitteln bzw. den Scheitelpunkt $(x_s; y_s)$ zu bestimmen.
- ermitteln rechnerisch Funktionsgleichungen quadratischer Funktionen aus zwei jeweils gegebenen Punkten.
- bestimmen durch Rechnung und Zeichnung die Achsenschnittpunkte quadratischer Funktionen sowie deren Schnittpunkte mit linearen bzw. quadratischen Funktionen und beschreiben ihre Vorgehensweise.

Natur und Technik 5

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bauen Versuche für Schülerexperimente nach schriftlicher Vorlage oder durch Nachmachen selbstständig auf.
- führen Beobachtungsaufträge bei Experimenten aus und geben ihre Ergebnisse mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich wieder.
- wenden fachspezifische Arbeitsweisen (z. B. Umgang mit der Pipette, Handhabung von Stromkabeln) sachgerecht an und trainieren so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen gezielt W-Fragen, um naturbezogene oder technische Problemstellungen zu thematisieren, bringen die Antworten zueinander in Bezug und erschließen sich so Zusammenhänge.
- formulieren laut-, schrift- und ggf. gebärdensprachlich Hypothesen und offene Fragen zu den Unterrichtsinhalten.
- überprüfen ihre aufgestellten Hypothesen durch geeignete Versuche oder Recherche in geeigneter Fachliteratur, die sie sich möglichst selbstständig beschaffen.
- planen den Aufbau, die Durchführung und die Ergebnispräsentation naturwissenschaftlicher Experimente selbstständig und setzen diese Planung um.
- bringen verschiedene Sachverhalte zueinander in Bezug, ziehen Schlussfolgerungen und formulieren diese logisch passend zur vorher aufgestellten Hypothese bzw. gegebenen Fragestellung laut-, schrift- oder ggf. gebärdensprachlich.
- übertragen gewonnene Erkenntnisse auf veränderte Sachverhalte, indem sie bekannte Inhalte in neuen Themenkomplexen selbstständig anwenden (z. B. Magnetismus – Elektromotor).

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Fragen, formulieren Problemstellungen, Hypothesen sowie Antworten und Lösungen zu naturbezogenen und technischen Themen in schriftlicher, mündlicher und ggf. gebärdensprachlicher Form.
- verstehen und verwenden Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden im passenden Kontext.
- erweitern ihr Inhaltsverständnis, indem sie Informationen aus unterschiedlichen Quellen vergleichen, ordnen, hinsichtlich ihrer Wertigkeit einschätzen und auf das Wesentliche reduzieren.
- nehmen im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern (z. B. bei Gruppenarbeiten, Schülerexperimenten, in Lernkreisen) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern so ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.
- präsentieren die Ergebnisse ihrer Schülerexperimente mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich, angemessen und logisch nachvollziehbar.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten in verschiedenen Sozialformen zusammen und verhalten sich angemessen.
- beziehen die Vorschläge, Aussagen und Befindlichkeiten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler in den Arbeitsgruppen in ihre Überlegungen und Handlungsplanung mit ein und zeigen Diskussions- und Kompromissbereitschaft.
- tauschen sich in den Arbeitsgruppen adäquat und zielführend mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern aus, um ihre Kommunikationskompetenz zu erweitern.
- formulieren gemachte Erfahrungen aufgrund ihres persönlichen Hör- und Kommunikationsvermögens und reflektieren verstärkt individuelle Kompensationsmöglichkeiten.

Lernbereich 1: Naturwissenschaftliches Arbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beobachten Alltagsphänomene mit naturwissenschaftlichem Hintergrund, formulieren dazu einfache Fragestellungen und führen mithilfe von konkreten Anleitungen einfache Untersuchungen unter Beachtung von Sicherheitsaspekten durch.

- verwenden nach Anleitung einfache Geräte und Materialien sachgerecht.
- verwenden Modelle zur Veranschaulichung naturwissenschaftlicher Sachverhalte, beschreiben deren Eigenschaften und vergleichen sie mit der Realität.
- protokollieren angeleitet einfache Arbeitsabläufe und Ergebnisse.
- stellen angeleitet einfache naturwissenschaftliche Sachverhalte dar.
- erschließen sich aus ausgewählten Quellen Informationen zu vorgegebenen Fragestellungen.
- unterscheiden bewusst zwischen alltagssprachlicher und fachsprachlicher Beschreibung von Phänomenen.
- beurteilen verschiedene Maßnahmen und Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit.
- nutzen Fachwissen, um Sicherheitsmaßnahmen bei einfachen Experimenten zu erklären.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- naturwissenschaftlicher Erkenntnisweg; Schwerpunkte: Fragestellung, Aufstellung von Vermutungen, Durchführung eines Versuchs nach Anleitung, Auswertung des Versuchs
- naturwissenschaftliche Arbeitsweisen (z. B. Vergleichen, Untersuchen, Beobachten)
- sachgerechter Umgang mit einfachen Geräten (z. B. einfache Laborgeräte)
- Gefahrstoffkennzeichnung; Laborregeln und Sicherheitsunterweisung
- Kennzeichen und Eigenschaften von Modellen: Unterschiede zum Original, Verwendung zur Veranschaulichung
- Anfertigung, Auswertung und Wechsel verschiedener Darstellungsformen: Tabellen, Diagramme und Übersichtszeichnungen; Messgrößen und Einheiten
- Gesundheitsbewusstsein und Verantwortung (z. B. Stütz- und Bewegungsapparat, Haut, Ernährung)

Lernbereich 2: Lebensgrundlage Sonne

2.1 Bedeutung der Sonne für Mensch und Natur

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Bewegungen der Erde, um die Entstehung von Tag und Nacht zu erkennen.
- beschreiben die Bewegung der Erde um die Sonne sowie die Schräglage der Erdachse, um die Entstehung der Jahreszeiten zu begreifen.

- beschreiben die Bedeutung der Sonne als Energiequelle, indem sie die Umwandlung von Strahlungsenergie in andere Energieformen erklären.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entstehung von Tag und Nacht, Entstehung der Jahreszeiten
- Bündelung des Sonnenlichts (z. B. mithilfe von Linsen, Spiegeln; Umwandlung von Strahlungsenergie in Wärmeenergie)
- Bedeutung der Sonne als Energiequelle; Energieumwandlungen: Nutzung der Sonnenenergie durch Umwandlung von Strahlungsenergie in andere Energieformen (z. B. Bewegungsenergie, elektrische Energie); Anwendungen im Alltag (z. B. Sonnenofenprojekt in Mont-Louis, Photovoltaik)

2.2 Temperatur und Wärme

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen die Notwendigkeit einer einheitlichen Skala, um Temperaturen messen und vergleichen zu können.
- nutzen unterschiedliche Messgeräte zur Temperaturmessung und diskutieren deren unterschiedliche Verwendungszwecke.
- leiten aus einfachen Versuchen den Zusammenhang zwischen Temperaturänderung und Volumenänderung ab und beschreiben diesen mithilfe eines Modells.
- vergleichen experimentell die Wärmeleitfähigkeit verschiedener Stoffe, um deren Einsatzmöglichkeiten im Alltag zu erklären.
- beschreiben an einem ausgewählten Beispiel das Prinzip des Wärmetransports und erklären Anwendungsbeispiele aus dem Alltag.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Temperatur; Einheit: 1 Grad Celsius ($^{\circ}\text{C}$)
- Temperaturmessgeräte (z. B. Flüssigkeitsthermometer, Bimetallthermometer) und ihre Verwendung (z. B. Fiebermessung, Bestimmung von Wasser- und Zimmertemperatur)
- Temperaturmessung und -aufzeichnung (z. B. Anfertigen von Diagrammen, Tabellen, Zeichnungen und Skizzen)
- Zusammenhang zwischen Temperatur- und Volumenänderung bei Stoffen; Teilchenmodell
- Wärmeleitfähigkeit verschiedener Stoffe (z. B. Kupfer, Holz); Anwendungen aus dem Alltag: Wärmeleiter (z. B. Kochtöpfe aus Metall), Isolatoren (z. B. Korkuntersetzer)

- Transport von Wärme: Wärmeleitung, Wärmeströmung oder Wärmestrahlung; Prinzip des Temperaturausgleichs

2.3 Haut und Hautschutz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben mithilfe von Versuchen die Eigenschaften sowie mit Modellen den Aufbau der Haut und ordnen den einzelnen Hautbestandteilen deren Aufgaben zu.
- erläutern die Schutzfunktion der Haut und beschreiben mögliche negative Folgen bei intensiver Sonneneinstrahlung, durch mechanische Beschädigungen oder chemische Einflüsse.
- beschreiben Merkmale der gängigen Hauttypen und ziehen daraus Rückschlüsse auf angemessenes Verhalten an der Sonne.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Eigenschaften (z. B. Dicke, Elastizität, Tastsinn, Wärmeempfinden), Aufbau, Bestandteile und Aufgaben der Haut
- Gefährdungen der Haut (z. B. Sonnenbrand, Sonnenstich, Hautkrebs, aggressive Reinigungsmittel)
- Hauttypen; Hautschutz und angemessenes Verhalten bei Sonneneinstrahlung
- Sonnenschutz durch Hilfsmittel (z. B. Lichtschutzfaktor bei Sonnencremes, UV-Schutz 50+ bei Textilien)

2.4 Licht und Farben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die geradlinige Ausbreitung von Licht sowie die Entstehung von Schatten anhand von Experimenten.
- erklären die Bedeutung der Reflexion im Straßenverkehr, um dortige Gefahrensituationen besser einschätzen zu können.
- beschreiben die Zerlegung von weißem Licht in seine Spektralfarben.
- beschreiben die Entstehung von Farbe durch Absorption von Farbanteilen des Lichts.

- beschreiben das Prinzip der Entstehung von Bildern im Auge unter Einbeziehung der optischen Abbildung durch Linsen.
- beschreiben, wie es zu Weit- und Kurzsichtigkeit kommen kann, und erklären, wie diese korrigiert werden können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ausbreitung des Lichts; Licht und Schatten
- Reflexionsgesetz; Anwendungen (z. B. Spiegel, Reflektoren im Straßenverkehr, totter Winkel)
- Zerlegung des weißen Lichts in die Spektralfarben (z. B. mithilfe eines Prismas)
- Absorption von Farbanteilen des Lichts
- optische Abbildungen mit und ohne Linsen
- Kurzsichtigkeit und Weitsichtigkeit; Korrektur durch Sehhilfen (z. B. Brille)

Lernbereich 3: Mensch und Gesundheit

3.1 Organsysteme des menschlichen Körpers im Überblick

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verschaffen sich einen Überblick über wichtige Organsysteme des Menschen und deren Aufgaben.
- beschreiben Verhaltensweisen zur Erhaltung der eigenen Gesundheit und bewerten angeleitet deren Umsetzungsmöglichkeiten im Alltag.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fachbegriff: Organsystem
- wichtige Organsysteme (Atmungssystem, Blutkreislaufsystem, Verdauungssystem und Nervensystem) und deren Aufgaben im Überblick
- gesunde Lebensführung

3.2 Ernährung und Verdauung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben den Weg der Nahrung im menschlichen Körper, benennen die an der Verdauung beteiligten Organe und ordnen ihnen ihre Funktionen zu.
- erklären die Versorgung des Körpers mit Energie aus Nährstoffen.
- bewerten Ernährungsgewohnheiten unter dem Aspekt der Gesunderhaltung des eigenen Körpers.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verdauungsorgane und ihre Funktion
- Bestandteile der Nahrung (Fette, Eiweiße, Kohlenhydrate, Wasser, Mineralstoffe, Vitamine, Spurenelemente, Zusatzstoffe); Zerlegung der Nahrung in ihre Grundbestandteile während der Verdauung; Bereitstellung von Energie für den Körper
- ernährungsbedingte Erkrankungen (z. B. Diabetes, Fettleibigkeit); Gesundheitsvorsorge

3.3 Stütz- und Bewegungsapparat als Organsystem

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben mittels Abbildungen und Modellen den Aufbau des menschlichen Skeletts, um die Stütz- und Schutzfunktion des Skeletts zu erläutern.
- erklären anhand von Modellversuchen zur Form der Wirbelsäule, dass die Wirbelsäule Stöße abfedert und für den aufrechten Gang des Menschen verantwortlich ist.
- erklären den Bau und die Funktion unterschiedlicher Gelenke des menschlichen Körpers.
- leiten durch Versuche am eigenen Körper und mittels Modellen ab, wie Bewegungen durch das Zusammenspiel von Gelenken, Muskeln und Sehnen ablaufen.
- beschreiben Haltungsschäden und formulieren präventive Maßnahmen für einen gesunden Stütz- und Bewegungsapparat.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Skelett: Aufbau, Stütz- und Schutzfunktion

- Gelenkformen: Kugel-, Scharnier-, Sattelgelenk (mindestens zwei Beispiele)
- Muskelsystem des Menschen
- Bewegung durch das Zusammenspiel von Gelenken, Muskeln und Sehnen (Gegenspielerprinzip)
- Wirbelsäule: Aufbau und Schutz
- Gesundheitserziehung: richtige Körperhaltung, Bewegung, gelenkschonende Sportarten, Übungen gegen Haltungsschäden

Lernbereich 4: Materie, Stoffe und Technik

4.1 Reinstoffe und Stoffgemische

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- veranschaulichen den Unterschied zwischen Reinstoffen und Stoffgemischen mithilfe eines Teilchenmodells.
- beschreiben mithilfe eines Teilchenmodells die charakteristischen Aggregatzustände ausgewählter Stoffe bei Zimmertemperatur.
- untersuchen Stoffe hinsichtlich typischer Eigenschaften, um Steckbriefe von einzelnen Stoffen zu erstellen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fachbegriffe: Stoff, Reinstoff, Stoffgemisch, Teilchenmodell
- Aggregatzustände: fest, flüssig, gasförmig
- Kenneigenschaften von festen Reinstoffen (z. B. Aussehen, Wasserlöslichkeit, magnetische Eigenschaften, Brennbarkeit, elektrische Leitfähigkeit)
- Steckbriefe zu ausgewählten Stoffen (z. B. Zucker, Papier, Eisen)

4.2 Stoffgemische trennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- trennen ausgewählte Stoffgemische experimentell und vergleichen ihre Ergebnisse mit einfachen Trennverfahren aus Alltag und Technik.

- beschreiben Müll als Stoffgemisch und erklären, wie man mit Trennverfahren Wertstoffe isolieren kann, um sie anschließend wiederzuverwerten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Stoffgemische (z. B. Gemenge, Suspension, Lösung, Emulsion)
- zwei experimentelle Trennverfahren (z. B. Filtrieren, Verdampfen)
- zwei Trennverfahren aus Alltag und Technik (z. B. Auslesen, Windsichten und Magnettrennen bei der Mülltrennung und Wertstoffverwertung; Salzgewinnung)
- Abfall-, Wertstoffverwertung

Natur und Technik 6

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bauen Versuche für Schülerexperimente nach schriftlicher Vorlage oder durch Nachmachen selbstständig auf.
- führen Beobachtungsaufträge bei Experimenten aus und geben ihre Ergebnisse mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich wieder.
- wenden fachspezifische Arbeitsweisen (z. B. Umgang mit der Pipette, Handhabung von Stromkabeln) sachgerecht an und trainieren so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen gezielt W-Fragen, um naturbezogene oder technische Problemstellungen zu thematisieren, bringen die Antworten zueinander in Bezug und erschließen sich so Zusammenhänge.
- formulieren laut-, schrift- und ggf. gebärdensprachlich Hypothesen und offene Fragen zu den Unterrichtsinhalten.
- überprüfen ihre aufgestellten Hypothesen durch geeignete Versuche oder Recherche in geeigneter Fachliteratur, die sie sich möglichst selbstständig beschaffen.
- planen den Aufbau, die Durchführung und die Ergebnispräsentation naturwissenschaftlicher Experimente selbstständig und setzen diese Planung um.
- bringen verschiedene Sachverhalte zueinander in Bezug, ziehen Schlussfolgerungen und formulieren diese logisch passend zur vorher aufgestellten Hypothese bzw. gegebenen Fragestellung laut-, schrift- oder ggf. gebärdensprachlich.
- übertragen gewonnene Erkenntnisse auf veränderte Sachverhalte, indem sie bekannte Inhalte in neuen Themenkomplexen selbstständig anwenden (z. B. Magnetismus – Elektromotor).

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Fragen, formulieren Problemstellungen, Hypothesen sowie Antworten und Lösungen zu naturbezogenen und technischen Themen in schriftlicher, mündlicher und ggf. gebärdensprachlicher Form.
- verstehen und verwenden Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden im passenden Kontext.
- erweitern ihr Inhaltsverständnis, indem sie Informationen aus unterschiedlichen Quellen vergleichen, ordnen, hinsichtlich ihrer Wertigkeit einschätzen und auf das Wesentliche reduzieren.
- nehmen im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern (z. B. bei Gruppenarbeiten, Schülerexperimenten, in Lernkreisen) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern so ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.
- präsentieren die Ergebnisse ihrer Schülerexperimente mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich, angemessen und logisch nachvollziehbar.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten in verschiedenen Sozialformen zusammen und verhalten sich angemessen.
- beziehen die Vorschläge, Aussagen und Befindlichkeiten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler in den Arbeitsgruppen in ihre Überlegungen und Handlungsplanung mit ein und zeigen Diskussions- und Kompromissbereitschaft.
- tauschen sich in den Arbeitsgruppen adäquat und zielführend mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern aus, um ihre Kommunikationskompetenz zu erweitern.
- formulieren gemachte Erfahrungen aufgrund ihres persönlichen Hör- und Kommunikationsvermögens und reflektieren verstärkt individuelle Kompensationsmöglichkeiten.

Lernbereich 1: Naturwissenschaftliches Arbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen angeleitet Untersuchungen zu naturwissenschaftlichen Fragestellungen durch, notieren ihre Beobachtungen und ziehen einfache Schlussfolgerungen.
- verwenden einfache Geräte und Materialien sachgerecht.

- erläutern fragengeleitet durch den Vergleich eines einfachen Modells mit der Realität Möglichkeiten und Grenzen eines Modells.
- planen angeleitet Untersuchungen in verschiedenen Sozialformen und protokollieren einfache Arbeitsabläufe und Ergebnisse.
- veranschaulichen weitgehend angeleitet einfache naturwissenschaftliche Sachverhalte.
- wählen themenbezogene und aussagekräftige Informationen aus vorgegebenen Quellen aus.
- verwenden bewusst naturwissenschaftliche Fachbegriffe, um einfache Sachverhalte angemessen zu beschreiben.
- wägen Folgen des persönlichen Handelns für sich und die Umwelt ab.
- nutzen Fachwissen, um Risiken bei einfachen Experimenten und in Alltagssituationen einzuschätzen und grundlegende Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- naturwissenschaftlicher Erkenntnisweg; Schwerpunkte: Beobachtungen, Schlussfolgerungen
- naturwissenschaftliche Arbeitsweisen (z. B. Mikroskopieren, Beobachten)
- sachgerechter Umgang mit einfachen Geräten (z. B. Mikroskop)
- Gefahrstoffkennzeichnung; Laborregeln und Sicherheitsunterweisung
- Kennzeichen und Eigenschaften von Modellen: Aussagekraft eines Modells
- Anfertigung, Auswertung und Wechsel verschiedener Darstellungsformen: Diagramme zur Darstellung von Zusammenhängen (z. B. Punkt- bzw. Liniendiagramme aus Messreihen)
- Reaktionsschema, Nomenklatur, Symbol- und Formelsprache: Wassermolekül (Bau und Summenformel)
- Gesundheitsbewusstsein und Verantwortung (z. B. Hygiene, Maßnahmen zum Gewässer- und Bodenschutz)

Lernbereich 2: Lebensgrundlagen Wasser und Boden

2.1 Eigenschaften und Bedeutung von Wasser

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen an Beispielen die Bedeutung von Wasser für das Leben auf der Erde auf.
- charakterisieren Wasser anhand experimentell ermittelter Stoffeigenschaften.

- verwenden das Kugelteilchenmodell zur Erklärung der Aggregatzustände des Wassers und deren Übergänge.
- beschreiben die Anomalie des Wassers und erklären deren Bedeutung an ausgewählten Beispielen.
- nutzen Modelle zur Darstellung des Baus von Molekülen und bezeichnen diese mit der chemischen Formelsprache.
- weisen die bei der elektrolytischen Zersetzung von Wasser entstehenden Gase experimentell nach und charakterisieren die Elemente Wasserstoff und Sauerstoff.
- beschreiben die Bedeutung und Nutzung von Wasser als erneuerbare Energiequelle, indem sie die Energieumwandlung im Wasserkraftwerk erklären.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung des Wassers (z. B. als Lebensraum, als Lebensmittel, als Transportmittel)
- Eigenschaften des Wassers (z. B. Schmelzpunkt, Siedepunkt, Lösefähigkeit, Leitfähigkeit, Oberflächenspannung)
- Aggregatzustände des Wassers und deren Übergänge: Schmelzen, Erstarren, Verdampfen, Kondensieren; Teilchenbewegung in Abhängigkeit von der Temperatur
- Anomalie des Wassers und deren Bedeutung (z. B. zugefrorener See, Frostspaltung)
- Begriffe: Atom, Element, Verbindung, Molekül
- Teilchenmodell; chemische Formelschreibweise: H_2O , H_2 , O_2
- Wasserzersetzung; Nachweise und Eigenschaften von Sauerstoff und Wasserstoff
- Aufbau und Funktion eines Wasserkraftwerks, Energieumwandlung (z. B. Lageenergie, Bewegungsenergie, elektrische Energie)

2.2 Lebensraum Gewässer

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bestimmen unter Verwendung ausgewählter Bestimmungshilfen Tiere und Pflanzen, um einen Überblick über die Flora und Fauna eines einheimischen Gewässers zu gewinnen und die Gewässergüte einzuschätzen.
- mikroskopieren ein- und mehrzellige Lebewesen, um Zellen als deren strukturelle Grundbaueinheiten zu beschreiben.
- beschreiben und erklären die Angepasstheit von Fischen an ihren Lebensraum.
- stellen Nahrungsketten einer Lebensgemeinschaft im Gewässer grafisch dar und unterscheiden dabei zwischen Modellvorstellung und Wirklichkeit.

- beschreiben die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in den Lebensraum Gewässer an einem Beispiel und bewerten es unter dem Aspekt des Arten- und Biotopschutzes.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tiere und Pflanzen an und in einem einheimischen Gewässer; Gewässergüte: Zeigertierchen
- Kenn- und Bestimmungsübungen
- Mikroskopieren von Fertigpräparaten oder selbst hergestellten Präparaten (z. B. Wasserpest)
- Grundbauplan einer Zelle: Zellkern, Zellplasma, Zellmembran
- Angepasstheit von Fischen (z. B. Körperbau, Fortbewegung, Kiemenatmung)
- Eingriffe in den Lebensraum; Arten- und Biotopschutz

2.3 Stoffkreislauf, Boden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern ein Nahrungsnetz im Ökosystem Wald und stellen einen Stoffkreislauf dar, um die Wechselwirkungen zwischen Erzeugern, Verbrauchern und Zersetzern zu veranschaulichen.
- erläutern die Bedeutung der grünen Pflanzen als Produzenten anhand der vereinfachten Fotosynthesegleichung.
- beschreiben Boden als Ort natürlicher Zersetzung und bestimmen einige Lebewesen in Streu und Oberboden.
- erläutern Bodenfunktionen und begründen daraus Maßnahmen zum Bodenschutz.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nahrungsnetz und Stoffkreislauf (Erzeuger, Verbraucher, Zersetzer) im Ökosystem Wald
- Fotosynthese: Wortgleichung
- Aufbau des Bodenkörpers aus Schichten: Streu, belebter Oberboden, verwitterter Unterboden, Gestein
- Lebewesen im Boden: Kennübungen; Tiergruppen (z. B. Ringelwürmer, Spinnentiere)
- Bodenfunktionen (z. B. Lebensgrundlage, Wasserspeicher und -filter)
- Bodenschutz

Lernbereich 3: Mensch und Gesundheit – Pubertät und vorgeburtliche Entwicklung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Veränderungen bei Mädchen und Jungen während der Pubertät und begründen die zunehmende Bedeutung der täglichen Körperhygiene.
- beschreiben Aufbau und Funktion der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane sprachlich angemessen.
- beschreiben die vorgeburtliche Entwicklung in Grundzügen.
- erklären alters- und sachgemäß ausgewählte Methoden der Empfängnisverhütung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- körperliche und seelische Veränderungen in der Pubertät
- Fragen der täglichen Hygiene
- Bau und Funktion der Geschlechtsorgane; Fachbegriffe
- vorgeburtliche Entwicklung: Zeugung, Befruchtung, Schwangerschaft, Geburt
- Empfängnisverhütung: Kondom, Antibabypille

Lernbereich 4: Materie, Stoffe und Technik

4.1 Kräfte

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären an Beispielen aus ihrem Erfahrungsbereich die Wirkungen von Kräften auf Körper und unterscheiden dabei zwischen dem alltagssprachlichen Kraftbegriff (Stärke) und der Kraft im physikalischen Sinn.
- bestimmen mit einem Kraftmesser Kräfte und beschreiben daran den Zusammenhang zwischen Dehnung einer Feder und der wirkenden Gewichtskraft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wirkungen von Kräften auf Körper (z. B. Beschleunigung, Verformung)
- Einheit: 1 Newton (N); Isaac Newton

- unterschiedliche Kräfte (z. B. Gewichtskraft, Reibungskraft)

4.2 Werkzeuge als Kraftwandler; Arbeit, Energie

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden anhand von Alltagserfahrungen zwischen dem umgangssprachlichen und dem physikalischen Begriff der Arbeit. Sie beschreiben an konkreten Beispielen die Abhängigkeit der Arbeit von Kraft und Weg.
- stellen Messergebnisse von Experimenten am ein- bzw. zweiseitigen Hebel in Wertetabellen dar und leiten daraus Aussagen zum Hebelgesetz ab.
- erklären die Goldene Regel der Mechanik anhand von Kraftwandlern und wenden einfache Formen der Mathematisierung an.
- wählen Werkzeuge unter dem Aspekt der Körperschonung aus und verwenden diese sachgerecht.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Hebelgesetz: Je-desto-Sätze
- Arten mechanischer Arbeit (z. B. Hubarbeit, Beschleunigungsarbeit)
- Einheit: 1 Newtonmeter (Nm) bzw. 1 Joule (J)
- Zusammenhang von Kraft und Weg: Goldene Regel der Mechanik
- Hebel
- Werkzeugeinsatz unter dem Aspekt der Gesunderhaltung des eigenen Körpers

4.3 Bewegung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berechnen für gleichförmige Bewegungen die Größen Geschwindigkeit, Weg und Zeit in alltagsbezogenen Aufgaben mit der Formel $v = s : t$.
- beschreiben Änderungen im Weg-Zeit-Diagramm als Auswirkungen von Kräften auf bewegte Körper.

- vergleichen den Anhalteweg von Fahrzeugen bei unterschiedlichen Bedingungen, um Gefahrensituationen im Straßenverkehr besser einzuschätzen und weitestgehend zu vermeiden.
- beschreiben anhand von Versuchen die Trägheit von Körpern, deren Abhängigkeit von der Masse und erklären die Bedeutung dieses Phänomens in Alltagssituationen.
- beschreiben Gefahrensituationen im Straßenverkehr und erkennen dabei, dass man sich im Straßenverkehr situationsgerecht und vorausschauend verhalten muss.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geschwindigkeit, Berechnungen mit der Formel $v = s:t$; Einheiten: 1 m/s, 1 km/h, Umrechnung
- Weg-Zeit-Diagramme
- Auswirkung von Kräften auf bewegte Körper: Richtungsänderung, positive und negative Beschleunigung
- Anhalteweg: Reaktionsweg + Bremsweg, überschlägig berechnen, Abhängigkeit (z. B. von Geschwindigkeit, Beschaffenheit der Fahrbahn)
- Trägheit; Erkenntnisse aus Crashtest-Versuchen (z. B. Sicherheitsgurte, Aufbewahrung von Gepäck)
- Gefahren im Straßenverkehr (z. B. schlechte Sicht- und Straßenverhältnisse, situationsgerechtes und vorausschauendes Verhalten)

Natur und Technik R7

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bauen Versuche für Schülerexperimente nach schriftlicher Vorlage oder durch Nachmachen selbstständig auf.
- führen Beobachtungsaufträge bei Experimenten aus und geben ihre Ergebnisse mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich wieder.
- wenden fachspezifische Arbeitsweisen (z. B. Umgang mit der Pipette, Handhabung von Stromkabeln) sachgerecht an und trainieren so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen gezielt W-Fragen, um naturbezogene oder technische Problemstellungen zu thematisieren, bringen die Antworten zueinander in Bezug und erschließen sich so Zusammenhänge.
- formulieren laut-, schrift- und ggf. gebärdensprachlich Hypothesen und offene Fragen zu den Unterrichtsinhalten.
- überprüfen ihre aufgestellten Hypothesen durch geeignete Versuche oder Recherche in geeigneter Fachliteratur, die sie sich möglichst selbstständig beschaffen.
- planen den Aufbau, die Durchführung und die Ergebnispräsentation naturwissenschaftlicher Experimente selbstständig und setzen diese Planung um.

- bringen verschiedene Sachverhalte zueinander in Bezug, ziehen Schlussfolgerungen und formulieren diese logisch passend zur vorher aufgestellten Hypothese bzw. gegebenen Fragestellung laut-, schrift- oder ggf. gebärdensprachlich.
- übertragen gewonnene Erkenntnisse auf veränderte Sachverhalte, indem sie bekannte Inhalte in neuen Themenkomplexen selbstständig anwenden (z. B. Magnetismus – Elektromotor).

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Fragen, formulieren Problemstellungen, Hypothesen sowie Antworten und Lösungen zu naturbezogenen und technischen Themen in schriftlicher, mündlicher und ggf. gebärdensprachlicher Form.
- verstehen und verwenden Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden im passenden Kontext.
- erweitern ihr Inhaltsverständnis, indem sie Informationen aus unterschiedlichen Quellen vergleichen, ordnen, hinsichtlich ihrer Wertigkeit einschätzen und auf das Wesentliche reduzieren.
- nehmen im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern (z. B. bei Gruppenarbeiten, Schülerexperimenten, in Lernkreisen) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern so ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.
- präsentieren die Ergebnisse ihrer Schülerexperimente mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich, angemessen und logisch nachvollziehbar.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten in verschiedenen Sozialformen zusammen und verhalten sich angemessen.
- beziehen die Vorschläge, Aussagen und Befindlichkeiten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler in den Arbeitsgruppen in ihre Überlegungen und Handlungsplanung mit ein und zeigen Diskussions- und Kompromissbereitschaft.
- tauschen sich in den Arbeitsgruppen adäquat und zielführend mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern aus, um ihre Kommunikationskompetenz zu erweitern.
- formulieren gemachte Erfahrungen aufgrund ihres persönlichen Hör- und Kommunikationsvermögens und reflektieren verstärkt individuelle Kompensationsmöglichkeiten.

Lernbereich 1: Naturwissenschaftliches Arbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- überprüfen Hypothesen mithilfe von qualitativen und quantitativen Untersuchungen und wenden unter differenzierter Anleitung fachspezifische Formen zur Veranschaulichung sowie einfache Formen der Mathematisierung an.
- recherchieren angeleitet Daten aus vorgegebenen Quellen zur Bearbeitung von Aufgaben und Problemen und ziehen einfache Schlussfolgerungen.
- verwenden Geräte und Materialien sachgerecht.
- erläutern durch den Vergleich von Realität und Modell dessen Möglichkeiten und Grenzen.
- planen, protokollieren und reflektieren Arbeitsabläufe und Ergebnisse unter differenzierter Anleitung.
- wählen aus vorgegebenen Darstellungsformen geeignete aus, um naturwissenschaftliche Sachverhalte angemessen wiederzugeben.
- vergleichen unterschiedliche Quellen (z. B. Text, Bild, Tabelle) hinsichtlich eines vorgegebenen Kriteriums (z. B. Intention der Darstellung, Verständlichkeit) und entnehmen daraus themenbezogene und aussagekräftige Informationen.
- verwenden Fachsprache, um naturwissenschaftliche Zusammenhänge sachgerecht zu beschreiben.
- vergleichen angeleitet die Folgen zweier Handlungsoptionen, um zu naturwissenschaftlich begründeten Entscheidungen zu gelangen.
- nutzen Fachwissen, um Risiken und Sicherheitsmaßnahmen bei Experimenten und in Alltagssituationen in einfachen Zusammenhängen zu begründen.
- ordnen angeleitet einzelne Aussagen zu naturwissenschaftlichen Themen nach beschreibendem oder bewertendem Inhalt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- naturwissenschaftlicher Erkenntnisweg; Schwerpunkte: Hypothesen und deren Überprüfung, Dokumentation, Auswertung und Veranschaulichung
- Entwicklung naturwissenschaftlichen Wissens: Nutzung und Auswertung unterschiedlicher Quellen und Medien zur Erkenntnisgewinnung
- naturwissenschaftliche Arbeitsweisen (z. B. Beobachten, Betrachten, Experimentieren) und Arbeitstechniken (z. B. Messen, Berechnen)
- sachgerechter Umgang mit einfachen Geräten (z. B. Gasbrenner, Spannungsquellen, Messgeräte)
- Gefahrstoffkennzeichnung; Laborregeln und Sicherheitsunterweisung

- Eigenschaften, Grenzen und Erweiterung von Modellen: Vergleich von Modelldarstellungen zum Aufbau der Materie (z. B. Teilchenmodelle, Dalton'sches Atommodell, Kern-Hülle-Modell), Zweck eines Modells
- Anfertigung, Auswertung und Wechsel verschiedener Darstellungsformen (z. B. von Versuchsaufbauten und zur Visualisierung auf Teilchenebene); verschiedene Darstellungsformen für Moleküle
- Reaktionsschema, Nomenklatur, Symbol- und Formelsprache: Elementsymbole ausgewählter Elemente, einfache Wortgleichungen
- Gesundheitsbewusstsein und Verantwortung (z. B. Herz-Kreislauf-System, Atmungorgane)

Lernbereich 2: Lebensgrundlage Luft

2.1 Zusammensetzung und Bedeutung der Luft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Eigenschaften und Zusammensetzung der Luft mithilfe eines Teilchenmodells unter Verwendung der chemischen Zeichensprache.
- beschreiben Luftdruck als Folge der Eigenschaft „Eigengewicht der Luft“ mithilfe des Teilchenmodells.
- beschreiben Verbrennungsvorgänge unter Verwendung geeigneter Experimente und Modellvorstellungen, um die Voraussetzungen für die Verbrennung von Stoffen zu erläutern.
- begründen anhand lebenspraktischer Situationen die Notwendigkeit von Brandschutzmaßnahmen und erklären verschiedene Methoden der Brandbekämpfung.
- veranschaulichen das Prinzip der Oxidation mit einem Teilchenmodell und formulieren zugehörige Wortgleichungen.
- begründen vorbeugende Maßnahmen zur Verhinderung der stillen Oxidation im Alltag.
- beschreiben Aufbau, Funktion und Energieumwandlung in einer Windkraftanlage, um die Bedeutung des Windes als erneuerbare Energiequelle zu erkennen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Eigenschaften und Bestandteile der Luft (z. B. O₂, N₂), Luftdruck, Teilchenmodell
- Fachbegriffe: Atom, Molekül, Verbindung, Element, Oxidation, Oxid: Metalloxid, Nichtmetalloxid

- chemische Zeichensprache: Elementsymbole bzw. Molekül- und Summenformeln von Kohlenstoff C, Eisen Fe, Stickstoff N₂, Sauerstoff O₂, Kohlenstoffdioxid CO₂, Wasserdampf H₂O, Schwefel S, Edelgase: Helium He, Neon Ne, Argon Ar, Krypton Kr
- Voraussetzungen für die Verbrennung: Brennstoff (Zerteilungsgrad), Erreichen der Entzündungstemperatur, Sauerstoff
- Explosion als Form der Verbrennung (z. B. Mehrlstaubexplosionen, Explosionen von Benzin-Luft-Gemischen)
- Brandschutzmaßnahmen (z. B. Brandschutztüren, schwer entflammbarer Baumaterial) und Methoden der Brandbekämpfung (z. B. Feuerlöscher, Löschdecke)
- Wortgleichungen zur Oxidation
- stille Oxidation im Alltag (z. B. Rostvorgang, Oxidation von Lebensmitteln); vorbeugende Maßnahmen (z. B. Verzinken, Antioxidantien)
- Aufbau und Funktion einer Windkraftanlage

2.2 Atommodelle und Aufbau der Materie

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Kernaussagen verschiedener historischer Atommodelle und beurteilen daran die Grenzen der Gültigkeit von naturwissenschaftlichen Modellvorstellungen.
- beschreiben den Atombau nach dem Rutherford'schen Kern-Hülle-Modell, um Größenverhältnisse zwischen Atom und Atomkern zu veranschaulichen.
- bestimmen mithilfe des Periodensystems die Anzahl der Elementarteilchen von ausgewählten chemischen Elementen.
- beschreiben die Einteilung der chemischen Elemente in Metalle, Nichtmetalle und Edelgase sowie deren Verwendungsmöglichkeiten in Alltag und Technik.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Atommodelle: Atombegriff nach Demokrit, Kugelmodell nach John Dalton, Kern-Hülle-Modell nach Ernest Rutherford
- Begriffe: Elementarteilchen (Proton, Neutron, Elektron), Ordnungszahl, Massenzahl, Isotope
- Periodensystem: Perioden, Hauptgruppen, Symbolschreibweise
- Metalle (z. B. Natrium, Aluminium) und Nichtmetalle (z. B. Fluor, Chlor): Eigenschaften und Verwendung
- Edelgase (z. B. Helium, Neon): Eigenschaften und Verwendung

2.3 Tiere an Land und in der Luft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen ausgewählte heimische Tiere wichtigen Wirbeltierklassen zu, indem sie deren Aussehen (Morphologie) und Körperbau (Anatomie) vergleichen.
- vergleichen die Angepasstheit von Wirbeltieren an verschiedene Lebensräume in Bezug auf deren Fortbewegung – alternativ: in Bezug auf deren Fortpflanzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wirbeltierklassen: Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel, Säugetiere
- gemeinsame Merkmale: Wirbelsäule, Körperlängsrichtung
- Fortbewegung an Land, im Wasser bzw. in der Luft – alternativ: Fortpflanzung an Land und im Wasser

Lernbereich 3: Mensch und Gesundheit

3.1 Atmung des Menschen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Atmungsorgane und erklären ihre Funktion im Überblick.
- erläutern Vorgänge bei der Atmung, indem sie die Vergrößerung und Verkleinerung des Brustraums an passenden und ausgewählten Modellen beschreiben und den Gasaustausch in der Lunge erklären.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Atmungsorgane: Nasenhöhle, Mundhöhle, Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchiole, Lungenbläschen, Kapillaren
- Zwerchfell- und Rippenatmung
- Aufgabe der Atmung: Gasaustausch

3.2 Herz-Kreislauf-System

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die wichtigsten Blutbestandteile und erklären deren Aufgaben.
- beschreiben das Blutkreislaufsystem des Menschen und die Pumpwirkung des Herzmuskels, um die Versorgung des Körpers mit Stoffen zu erklären.
- bewerten Lebens- und Verhaltensweisen unter dem Aspekt der Gesunderhaltung des Herz-Kreislauf-Systems.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Blutbestandteile und deren Aufgaben: Blutplasma, rote Blutkörperchen, weiße Blutkörperchen, Blutplättchen; Notwendigkeit von Blutspenden
- Blutkreislauf: ein Kreislauf mit zwei Schleifen (Körperschleife und Lungenschleife), Arterien, Venen, Kapillaren; Aufbau und Funktion des Herzens
- Risikofaktoren (z. B. Fehlernährung, Rauchen) und Vorbeugung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Lernbereich 4: Materie, Stoffe und Technik

4.1 Elektrische Spannung und Stromstärke

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Wirkungen des elektrischen Stroms unter dem Aspekt der Energieumwandlung.
- erklären den Stromfluss modellhaft im unverzweigten Stromkreis sowie die Begriffe Spannung und elektrische Stromstärke.
- erklären Schaltungen, bauen diese nach und berichtigen mögliche Fehler. Dazu nutzen sie einfache Schaltpläne.

- messen Stromstärke und Spannung im unverzweigten Stromkreis.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wirkungen des elektrischen Stroms (z. B. Licht, chemische Vorgänge); Umwandlung elektrischer Energie (z. B. in Strahlungs-, chemische Energie)
- Modellvorstellung des elektrischen Stroms (z. B. Förderbandmodell, Elektronen im Stromkreis); Fachbegriffe: Spannung, elektrische Stromstärke, Reihenschaltung
- Schaltpläne; Schaltsymbole: elektrischer Leiter, Spannungsquelle, Glühlampe, Schalter; Strom- und Spannungsmessgeräte
- Messung von Spannung und Stromstärke in Reihenschaltungen; Einheiten: 1 Volt (V), 1 Ampere (A); Alessandro Volta, André Marie Ampère

4.2 Elektrischer Widerstand

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären den Widerstand anhand eines einfachen anschaulichen Modells, leiten daraus idealisiert den elektrischen Widerstand in einem Stromkreis als Quotient aus Spannung und elektrischer Stromstärke ab und führen dazu einfache Berechnungen durch.
- begründen die Auswahl eines elektrischen Leiters aufgrund des Wissens um die Abhängigkeit seines elektrischen Widerstands von den Faktoren Länge, Querschnittsfläche, Temperatur und Material.
- begründen Sicherheitsregeln für den Umgang mit Elektrizität und Elektrogeräten im Alltag.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Zusammenhang zwischen Spannung und Stromstärke: Ohm'sches Gesetz; Einheit: 1 Ohm (Ω); Georg Simon Ohm
- Widerstand eines elektrischen Leiters in Abhängigkeit von seiner Länge, seiner Querschnittsfläche sowie des Materials
- Gefahren im Umgang mit Elektrizität und Elektrogeräten

Natur und Technik R8

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bauen Versuche für Schülerexperimente nach schriftlicher Vorlage oder durch Nachmachen selbstständig auf.
- führen Beobachtungsaufträge bei Experimenten aus und geben ihre Ergebnisse mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich wieder.
- wenden fachspezifische Arbeitsweisen (z. B. Umgang mit der Pipette, Handhabung von Stromkabeln) sachgerecht an und trainieren so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen gezielt W-Fragen, um naturbezogene oder technische Problemstellungen zu thematisieren, bringen die Antworten zueinander in Bezug und erschließen sich so Zusammenhänge.
- formulieren laut-, schrift- und ggf. gebärdensprachlich Hypothesen und offene Fragen zu den Unterrichtsinhalten.
- überprüfen ihre aufgestellten Hypothesen durch geeignete Versuche oder Recherche in geeigneter Fachliteratur, die sie sich möglichst selbstständig beschaffen.
- planen den Aufbau, die Durchführung und die Ergebnispräsentation naturwissenschaftlicher Experimente selbstständig und setzen diese Planung um.

- bringen verschiedene Sachverhalte zueinander in Bezug, ziehen Schlussfolgerungen und formulieren diese logisch passend zur vorher aufgestellten Hypothese bzw. gegebenen Fragestellung laut-, schrift- oder ggf. gebärdensprachlich.
- übertragen gewonnene Erkenntnisse auf veränderte Sachverhalte, indem sie bekannte Inhalte in neuen Themenkomplexen selbstständig anwenden (z. B. Magnetismus – Elektromotor).

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Fragen, formulieren Problemstellungen, Hypothesen sowie Antworten und Lösungen zu naturbezogenen und technischen Themen in schriftlicher, mündlicher und ggf. gebärdensprachlicher Form.
- verstehen und verwenden Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden im passenden Kontext.
- erweitern ihr Inhaltsverständnis, indem sie Informationen aus unterschiedlichen Quellen vergleichen, ordnen, hinsichtlich ihrer Wertigkeit einschätzen und auf das Wesentliche reduzieren.
- nehmen im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern (z. B. bei Gruppenarbeiten, Schülerexperimenten, in Lernkreisen) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern so ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.
- präsentieren die Ergebnisse ihrer Schülerexperimente mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich, angemessen und logisch nachvollziehbar.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten in verschiedenen Sozialformen zusammen und verhalten sich angemessen.
- beziehen die Vorschläge, Aussagen und Befindlichkeiten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler in den Arbeitsgruppen in ihre Überlegungen und Handlungsplanung mit ein und zeigen Diskussions- und Kompromissbereitschaft.
- tauschen sich in den Arbeitsgruppen adäquat und zielführend mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern aus, um ihre Kommunikationskompetenz zu erweitern.
- formulieren gemachte Erfahrungen aufgrund ihres persönlichen Hör- und Kommunikationsvermögens und reflektieren verstärkt individuelle Kompensationsmöglichkeiten.

Lernbereich 1: Naturwissenschaftliches Arbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Hypothesen auf, planen dazu unter Anleitung einfache Untersuchungen, führen diese unter Beachtung von Umweltaspekten überwiegend angeleitet durch, dokumentieren ihre gewonnenen Erkenntnisse und wenden überwiegend angeleitet fachspezifische Formen zur Veranschaulichung und einfache Formen der Mathematisierung an.
- interpretieren erhobene oder recherchierte Daten, prüfen sie angeleitet auf Relevanz und setzen diese zur Eingangshypothese in Beziehung.
- verwenden Laborgeräte und chemische Reagenzien sachgerecht.
- verwenden Modelle zur Beschreibung von komplexen Funktionen und Abläufen.
- zeigen angeleitet einfache Verknüpfungen zwischen gesellschaftlichen, technischen sowie ökologischen Entwicklungen und Erkenntnissen der Naturwissenschaften auf.
- planen Arbeitsabläufe überwiegend angeleitet, protokollieren in angemessener Form und reflektieren ihre Ergebnisse.
- stellen naturwissenschaftliche Sachverhalte angemessen dar und diskutieren Arbeitsergebnisse in verschiedenen Sozialformen.
- recherchieren in unterschiedlichen Quellen zu vorgegebenen Fragestellungen zu einem naturwissenschaftlichen Thema.
- verwenden Fachsprache, um naturwissenschaftliche Zusammenhänge sachgerecht zu beschreiben und in angemessener sprachlicher Form weiterzugeben.
- vergleichen die Folgen zweier Handlungsoptionen, um selbstständig zu naturwissenschaftlich begründeten Entscheidungen zu gelangen.
- nutzen Fachwissen, um Risiken und Sicherheitsmaßnahmen bei Experimenten, im Alltag und bei modernen Technologien zu begründen.
- unterscheiden bei naturwissenschaftlichen Fragestellungen zwischen sachlichen und wertenden Aussagen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- naturwissenschaftlicher Erkenntnisweg; Schwerpunkte: Hypothesen (Aufstellen, Verifizieren/Falsifizieren), Planung von Experimenten, Mathematisierung
- Entwicklung naturwissenschaftlichen Wissens: Prüfung und Interpretation von Daten
- naturwissenschaftliche Arbeitsweisen (z. B. Experimentieren) und Arbeitstechniken (z. B. Berechnen)
- sachgerechter Umgang mit einfachen Geräten (z. B. chemische Reagenzien, Laborgeräte)
- Gefahrstoffkennzeichnung gemäß aktueller Richtlinien, Gefahrenpotenzial, Sicherheitsmaßnahmen, Entsorgung

- komplexe Modelle (z. B. Viertaktmotor, Immunabwehr)
- Anfertigung, Auswertung und Wechsel verschiedener Darstellungsformen (z. B. Energiegramme, kurze beschreibende oder erklärende Texte, Protokolle, elektrische Schaltpläne)
- Reaktionsschema, Nomenklatur, Symbol- und Formelsprache: Summenformeln ausgewählter anorganischer Verbindungen
- Gesundheitsbewusstsein und Verantwortung (z. B. verantwortungsvoller Umgang mit Sexualität, Verhalten während der Schwangerschaft)
- Errungenschaften der Naturwissenschaften und deren Bedeutung für Mensch und Umwelt (z. B. Elektromotor, Impfung)

Lernbereich 2: Lebensgrundlage Energie

2.1 Magnetismus, Elektromagnetismus

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- leiten aus der Wirkung von Dauermagneten Anwendungsmöglichkeiten für den Alltag ab.
- beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Stabmagneten und stromdurchflossenen Leitern, indem sie die Magnetfelder vergleichen und deren Feldlinienbilder skizzieren.
- beschreiben die Abhängigkeit der Magnetfeldstärke einer Spule von Windungszahl, Stromstärke und Eisenkern, um die Funktion eines Elektromagneten zu erklären.
- beschreiben Anwendungen von Elektromagneten in Alltag und Technik.
- erklären die Funktionsweise eines Elektromotors anhand des Leiterschaukelversuchs.
- beschreiben Geräte, die Elektromotoren enthalten, und bewerten deren Einsatz im Alltag.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wirkung von Dauermagneten aufeinander bzw. auf andere Stoffe (z. B. Holz, Metall)
- magnetisches Feld; Feldlinienbilder von Dauermagneten
- magnetische Wirkung des elektrischen Stroms; Magnetfeld eines stromdurchflossenen Leiters
- Elektromagnet: Abhängigkeit des Magnetfeldes von Windungszahl, Stromstärke und Eisenkern
- eine Anwendung des Elektromagneten (z. B. Hubmagnet, Klingel)

- Leiterschaukel
- Aufbau und Funktion des Gleichstrommotors
- Anwendungen von Elektromotoren (z. B. Föhn, Ventilator)

2.2 Elektromagnetische Induktion

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären anhand von Experimenten, wie sich eine Induktionsspannung erzeugen lässt und von welchen Faktoren sie abhängt.
- beschreiben den grundlegenden Unterschied zwischen Wechsel- und Gleichspannung mithilfe des Modells der Elektronenbewegung.
- beschreiben die Funktionsweise eines Generators als eine Anwendung der Induktion.
- beschreiben Aufbau und Funktionsweise eines modernen Transformatoren, um Anwendungen aus Alltag und Technik zu erklären.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Induktionsspannung: Erzeugung, Abhängigkeit von der Windungszahl der Induktionsspule sowie der Stärke und Geschwindigkeit der Änderung des Magnetfeldes; eine Anwendung (z. B. Dynamo, Induktionstaschenlampe)
- Wechselspannung und Gleichspannung; Einheit der Frequenz: 1 Hertz (Hz), Heinrich Hertz
- Generator: Aufbau und Funktion; eine Anwendung (z. B. Notstromgenerator, Kraftwerksgenerator)
- Transformator: Aufbau und Funktion moderner Transformatoren; Berechnungen (am unbelasteten Transformator) $U_1:U_2 = N_1:N_2$; Anwendungen (z. B. in Umspannwerken/Transformatorenstationen, Netzteilen, Schmelzöfen)

2.3 Energie und elektrische Leistung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Energieumwandlungsketten zu Vorgängen aus Alltag und Technik dar, um das Prinzip der Energieerhaltung unter Beachtung des Aspektes der Energieentwertung abzuleiten.
- beschreiben mithilfe eines Modells die Funktionsweise eines modernen Viertaktmotors im Überblick und führen diese auf das Prinzip der Energieumwandlung zurück.
- unterscheiden zwischen alltagssprachlicher und physikalischer Bedeutung des Begriffs Leistung und wenden einfache Formen der Mathematisierung an.
- bestimmen und vergleichen die jeweils benötigte elektrische Energie von Elektrogeräten, stellen einfache Kostenrechnungen an und entwickeln Möglichkeiten, um aktiv zum Energiesparen beizutragen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Energiebegriff; Energieformen (z. B. chemische Energie, Wärmeenergie, Bewegungsenergie, Spannenergie, Lageenergie, elektrische Energie, Strahlungsenergie, Kernenergie); wichtige Einheiten: 1 Joule (J), abgeleitet: 1 kJ, 1 kWh; Prescott Joule
- Energieumwandlung in Alltag (z. B. Hüpfball, Radfahren) und Technik (z. B. Kraftwerke, Viertaktmotor); Energieerhaltungssatz und Energieentwertung
- Funktionsweise eines Viertaktmotors
- elektrische Leistung $P = U \cdot I$; Einheit: 1 Watt (W), abgeleitet: 1 kW, 1 MW; James Watt
- Bestimmung der elektrischen Energie (z. B. mit einem Energiemessgerät)
- Energiebedarf elektrischer Geräte; Möglichkeiten des Energiesparens (z. B. Umgang mit Stand-by-Geräten, energieeffiziente Technik)

2.4 Energieversorgung durch Kraftwerke

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen Kraftwerkstypen entsprechende Energieumwandlungsketten zu und benennen wesentliche technische Bestandteile.

- bewerten anhand des Wirkungsgrades die Energieumwandlung in Kraftwerken und die Effizienz der eingesetzten Technik.
- begründen die Übertragung elektrischer Energie vom Kraftwerk bis zu den Nutzerinnen und Nutzern mittels Hochspannung unter physikalischen Gesichtspunkten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Prinzip der Energieumwandlung in Kraftwerken (z. B. Wärmekraftwerk, Wasserkraftwerk)
- Wirtschaftlichkeit und Wirkungsgrad von Kraftwerken
- Energieübertragung; Notwendigkeit von Umspannwerken

2.5 Energetische Betrachtung von chemischen Reaktionen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben ausgewählte chemische Reaktionen als geschlossene Systeme, bei denen neben Stoffumwandlungen auch Energieumwandlungen stattfinden und der Energieerhaltungssatz gilt.
- beschreiben den Energieverlauf von ausgewählten chemischen Reaktionen, um zwischen exothermen und endothermen Reaktionen zu unterscheiden.
- beschreiben die Funktion von Katalysatoren bei chemischen Reaktionen, um Anwendungen in Alltag und Technik zu erläutern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- exotherme Reaktion (z. B. Verbrennung von Magnesium, Kohle)
- endotherme Reaktion (z. B. Wasserzerersetzung durch Elektrolyse)
- grafische Darstellung exo- bzw. endothermer Reaktionen mithilfe von Energiediagrammen
- Begriff: Aktivierungsenergie
- grundlegende Funktion eines Katalysators (z. B. Abgaskatalysator)

Lernbereich 3: Mensch und Gesundheit

3.1 Bedeutung von Mikroorganismen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Bedeutung und Vielfalt der Mikroorganismen für das Leben auf der Erde.
- erläutern anschaulich den Einsatz von Mikroorganismen bei der Herstellung von Lebensmitteln.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Mikroorganismen: Pilze und Bakterien als Destruenten
- Bedeutung von Mikroorganismen bei der Herstellung von Lebensmitteln (z. B. Joghurt, Sauerkraut)

3.2 Infektionskrankheiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden ausgewählte Infektionskrankheiten hinsichtlich deren Erreger, Übertragungswege, Symptome und Verläufe.
- beschreiben die körpereigene Immunabwehr und Maßnahmen zum Schutz vor Infektionserkrankungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Phasen einer Infektionserkrankung: Infektion, Inkubation, Krankheit, Gesundung
- Infektionserkrankungen, die durch Bakterien, Viren oder Pilze ausgelöst werden (z. B. FSME, Borreliose, Pilzinfektion)
- Immunreaktionen des Körpers, unspezifische Abwehr
- Schutz vor Infektionserkrankungen: allgemeine Vorbeugung (z. B. Hygiene, Stärkung des Immunsystems), spezifische Schutzmaßnahmen (z. B. Impfung)
- HIV-Infektion/AIDS: Übertragungswege, Krankheitsverlauf, Schutz vor Ansteckung

3.3 Genussmittel und Drogen, Abhängigkeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- charakterisieren Ursachen von Sucht und erklären, wie Abhängigkeit entsteht. Daraus leiten sie Maßnahmen zur Suchtprävention ab.
- beschreiben akute Wirkungen und Langzeitschäden sowie soziale Folgen stoffgebundener und stoffungebundener Süchte, um potenzielle physische und psychische Gefahren von Abhängigkeiten zu erkennen.
- nutzen in geistig-seelischen Belastungssituationen Bewältigungsstrategien und wissen bei Überforderung um Hilfsangebote staatlicher Stellen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sucht: Ursachen (z. B. körperliche Gewöhnung, gesellschaftliche Faktoren), Entstehung von Abhängigkeit, Formen (körperliche und psychische Abhängigkeit, substanzgebundene und stoffunabhängige Sucht), soziale Folgen
- Suchtmittel (z. B. Alkohol, Nikotin): Wirkungsweise, mögliche akute Gefahren (für sich und andere), Langzeitschäden
- Abhängigkeitszeichen stoffungebundener Erkrankungen mit Suchtcharakter (z. B. Essstörungen, schädliche Mediennutzung, Spielsucht)
- Suchtprävention; Beratungsangebote und Hilfen für Suchtkranke

3.4 Individualentwicklung und Sexualität

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Entwicklungsschritte und Fähigkeiten eines ungeborenen Kindes, um einen Einblick in die Embryonalentwicklung von der Befruchtung bis zur Geburt zu gewinnen.
- beurteilen Verhaltensweisen werdender Mütter in Bezug auf schädliche Einflüsse und Gefährdungen für das ungeborene Kind während der Schwangerschaft.
- bewerten verschiedene Methoden der Empfängnisverhütung, um sich vor ungewollten Schwangerschaften zu schützen.

- nutzen Wissen über sexuell übertragbare Erkrankungen und deren Übertragungsweise, um sich und andere vor einer Infektion zu schützen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Phasen des weiblichen Zyklus im Überblick
- Schwangerschaft: Befruchtung, Einnistung, Entwicklungsstadien: Zellstadien, Embryo, Fetus; Geburt
- Gefährdung des Fetus durch Genussmittel, Drogen und Medikamente
- Methoden der Empfängnisverhütung (z. B. Kondom, Pille): Zuverlässigkeit, Vor- und Nachteile
- Beratung für Schwangere; Hilfen im Konfliktfall
- Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten

3.5 Schall und Gehör

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Ausbreitung des Schalls von seiner Entstehung bis zum Geräusch, um die Funktion des Ohrs als Empfänger von Schallschwingungen zu erläutern und daraus auf die Notwendigkeit des Gehörschutzes zu schließen.
- beschreiben die Tonhöhe von akustischen Schwingungen mit dem Fachbegriff Frequenz und formulieren Je-desto-Beziehungen.
- erläutern Maßnahmen zum Lärmschutz in ihrer Umgebung, um daraus Verhaltensweisen zur Anpassung eigener Hörgewohnheiten abzuleiten, mit denen sie zum Schutz ihres eigenen Gehörs beitragen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entstehung von Schall (z. B. durch Musikinstrumente); Schallausbreitung (z. B. in Luft, Wasser)
- Aufbau und Funktion des Ohrs; Fachbegriffe: äußeres Ohr, Gehörgang, Trommelfell, Mittelohr, Hammer, Amboss, Steigbügel, Innenohr, Gleichgewichtsorgan, Schnecke
- Schallwellen, Frequenz
- Entstehung und Vorbeugung von Hörschäden; Lärmschutzmaßnahmen

Lernbereich 4: Materie, Stoffe und Technik

4.1 Aufbau der Materie

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- veranschaulichen unter Anwendung eines Modells den Unterschied zwischen Atom und Ion eines Elements.
- erklären die Reaktionsfreudigkeit der Alkalimetalle und Halogene mit der jeweils bestehenden Elektronenkonfiguration unter Anwendung der Edelgasregel. Dabei erstellen sie Reaktionsschemata für die Reaktion von Alkalimetallen mit Halogenen und erläutern die Ionenbindung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Alkalimetalle (z. B. Lithium, Natrium); Halogene (z. B. Fluor, Chlor)
- Edelgasregel (Oktettregel)
- Ion, Ionenbindung (z. B. Natriumchlorid, Natriumfluorid)

4.2 Chemische Reaktionen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Phänomene bei chemischen Reaktionen aus dem Alltag, um Zusammenhänge zwischen Alltagserscheinungen und chemischen Reaktionen herzustellen.
- verwenden das Dalton'sche Kugelmodell, um Stoffumwandlungen zu veranschaulichen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Phänomene bei chemischen Reaktionen (z. B. Gasentwicklung, Wärmeentwicklung, Farbänderung, Niederschlag)
- Kennzeichen von chemischen Reaktionen: Stoffumwandlung
- Stoffumwandlungen: Synthese (z. B. Knallgasreaktion); Analyse (z. B. Zersetzung von Wasser)

4.3 Saure und basische Lösungen (Säuren und Basen)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen die Bedeutung von Gefahrensymbolen und leiten daraus Maßnahmen zum sicherheitsgerechten Umgang mit chemischen Stoffen und deren umweltgerechter Entsorgung ab.
- unterscheiden saure, neutrale und basische Lösungen experimentell mithilfe von Indikatoren und verwenden die pH-Skala zur Charakterisierung der untersuchten Lösungen.
- beschreiben die Herstellung von ausgewählten Säuren und Basen mithilfe von Wortgleichungen.
- schließen aus den Eigenschaften von Säuren und Basen auf Verwendungsmöglichkeiten in Haushalt und Technik. Dabei wägen sie Risiken und Nutzen ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- aktuelle Gefahrstoffkennzeichnung (z. B. GHS-Kennzeichnung: Piktogramme und Bezeichnungen); Sicherheitsmaßnahmen, Laborregeln und Sicherheitsunterweisung
- häufig verwendete saure und basische Lösungen aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler (z. B. zur Konservierung von Lebensmitteln, als Geschmacksverstärker, zu Reinigungszwecken)
- Bestimmung des pH-Wertes mit Indikatoren (z. B. Universalindikator, Blaukrautsaft); qualitative Bedeutung des pH-Wertes
- Herstellung je einer Säure (z. B. schweflige Säure, Kohlensäure) und einer Lauge (z. B. $Mg(OH)_2$); Wortgleichungen
- Wirkungen von Säuren und Basen; Anwendungen in Haushalt und Technik (z. B. für Reinigungszwecke, in der Lebensmitteltechnologie)

4.4 Salze

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Neutralisationen als chemische Reaktionen, bei denen sich Säuren und Laugen in ihrer Wirkung gegenseitig aufheben und ein entsprechendes Salz sowie Wasser entstehen.

- stellen Wortgleichungen für Neutralisationsreaktionen auf und leiten daraus den Aufbau von Salzen aus Metallanteil und Säurerest ab.
- nutzen qualitative Analysemethoden zur Bestimmung des Metallanteils von Salzen.
- stellen Eigenschaften von Salzen sowie deren Verwendung in Alltag und Technik dar und reflektieren diese unter Umwelt- bzw. Gesundheitsaspekten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Darstellung von Kochsalz durch Neutralisation; Wortgleichung
- Analyse von Salzen: Flammenfärbung (z. B. Natrium, Calcium)
- Eigenschaften von Kochsalz (z. B. spröde, löslich in Wasser, kristallin)
- Verwendung von Salzen in Alltag und Technik (z. B. Streusalz, Silvesterraketen); Umweltgefährdungen

Natur und Technik R9

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bauen Versuche für Schülerexperimente nach schriftlicher Vorlage oder durch Nachmachen selbstständig auf.
- führen Beobachtungsaufträge bei Experimenten aus und geben ihre Ergebnisse mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich wieder.
- wenden fachspezifische Arbeitsweisen (z. B. Umgang mit der Pipette, Handhabung von Stromkabeln) sachgerecht an und trainieren so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen gezielt W-Fragen, um naturbezogene oder technische Problemstellungen zu thematisieren, bringen die Antworten zueinander in Bezug und erschließen sich so Zusammenhänge.
- formulieren laut-, schrift- und ggf. gebärdensprachlich Hypothesen und offene Fragen zu den Unterrichtsinhalten.
- überprüfen ihre aufgestellten Hypothesen durch geeignete Versuche oder Recherche in geeigneter Fachliteratur, die sie sich möglichst selbstständig beschaffen.
- planen den Aufbau, die Durchführung und die Ergebnispräsentation naturwissenschaftlicher Experimente selbstständig und setzen diese Planung um.

- bringen verschiedene Sachverhalte zueinander in Bezug, ziehen Schlussfolgerungen und formulieren diese logisch passend zur vorher aufgestellten Hypothese bzw. gegebenen Fragestellung laut-, schrift- oder ggf. gebärdensprachlich.
- übertragen gewonnene Erkenntnisse auf veränderte Sachverhalte, indem sie bekannte Inhalte in neuen Themenkomplexen selbstständig anwenden (z. B. Magnetismus – Elektromotor).

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Fragen, formulieren Problemstellungen, Hypothesen sowie Antworten und Lösungen zu naturbezogenen und technischen Themen in schriftlicher, mündlicher und ggf. gebärdensprachlicher Form.
- verstehen und verwenden Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden im passenden Kontext.
- erweitern ihr Inhaltsverständnis, indem sie Informationen aus unterschiedlichen Quellen vergleichen, ordnen, hinsichtlich ihrer Wertigkeit einschätzen und auf das Wesentliche reduzieren.
- nehmen im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern (z. B. bei Gruppenarbeiten, Schülerexperimenten, in Lernkreisen) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern so ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.
- präsentieren die Ergebnisse ihrer Schülerexperimente mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich, angemessen und logisch nachvollziehbar.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten in verschiedenen Sozialformen zusammen und verhalten sich angemessen.
- beziehen die Vorschläge, Aussagen und Befindlichkeiten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler in den Arbeitsgruppen in ihre Überlegungen und Handlungsplanung mit ein und zeigen Diskussions- und Kompromissbereitschaft.
- tauschen sich in den Arbeitsgruppen adäquat und zielführend mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern aus, um ihre Kommunikationskompetenz zu erweitern.
- formulieren gemachte Erfahrungen aufgrund ihres persönlichen Hör- und Kommunikationsvermögens und reflektieren verstärkt individuelle Kompensationsmöglichkeiten.

Lernbereich 1: Naturwissenschaftliches Arbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen weitgehend selbstständig naturwissenschaftliche Untersuchungen durch, werten ihre gewonnenen Ergebnisse aus und wenden fachspezifische Veranschaulichungen sowie einfache Formen der Mathematisierung an.
- interpretieren erhobene oder recherchierte Daten unter Einbezug möglicher Fehlerquellen, prüfen sie auf Relevanz und setzen ihre Ergebnisse zur Eingangshypothese in Beziehung.
- zeigen überwiegend angeleitet Verknüpfungen zwischen gesellschaftlichen, technischen sowie ökologischen Entwicklungen auf der einen Seite und Erkenntnissen der Naturwissenschaften auf der anderen Seite auf.
- planen, strukturieren, protokollieren und reflektieren Arbeitsabläufe sowie deren Ergebnisse weitgehend selbstständig.
- diskutieren Arbeitsergebnisse und Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten sachgerecht.
- recherchieren in unterschiedlichen Quellen zu einem naturwissenschaftlichen Thema.
- beschreiben komplexe Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache.
- beschreiben und beurteilen Erkenntnisse und Methoden aktueller Forschung und Technik unter Berücksichtigung ethischer sowie gesellschaftlicher Werte.
- nutzen Fachwissen zum Bewerten von Risiken und Sicherheitsmaßnahmen bei Experimenten, im Alltag und bei modernen Technologien.
- zeigen an einfachen Beispielen die Chancen und Grenzen naturwissenschaftlichen Handelns auf.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- naturwissenschaftlicher Erkenntnisweg
- Entwicklung naturwissenschaftlichen Wissens: Daten und deren Interpretation als Grundlage naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung; Finden möglicher Fehlerquellen
- naturwissenschaftliche Arbeitsweisen (z. B. Gedankenexperimente)
- Gefahrstoffkennzeichnung gemäß aktueller Richtlinien, Gefahrenpotenzial, Sicherheitsmaßnahmen, Entsorgung
- Anfertigung, Auswertung und Wechsel verschiedener Darstellungsformen (z. B. Schnitt- und Schemazeichnungen, u. a. zur Darstellung von Zellen und zellulären Vorgängen)
- Reaktionsschema, Nomenklatur, Symbol- und Formelsprache: einfache Summen- und Valenzstrichformeln von Kohlenwasserstoffen
- Gesundheitsbewusstsein und Verantwortung (z. B. Schutz des Nervensystems)

- Errungenschaften der Naturwissenschaften und die Bewertung ihrer Auswirkung auf Mensch und Umwelt, Nachhaltigkeit (z. B. Kernenergie, Gentechnik)

Lernbereich 2: Lebensgrundlage Kohlenstoff

2.1 Organische Rohstoffe

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Entstehung, Eigenschaften und Verwendung von fossilen sowie regenerativen Rohstoffen und vergleichen sie hinsichtlich ihrer Vor- und Nachteile.
- beschreiben den Kohlenstoffkreislauf unter Verwendung von Fachsprache, dabei berücksichtigen sie Aspekte der Nachhaltigkeit und des Treibhauseffekts.
- beschreiben die Aufbereitung von Erdöl und stellen wichtige Anwendungsbereiche der Erdölfraktionen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- fossile (z. B. Erdöl, Kohle) und regenerative Rohstoffe (z. B. Holz, Raps); Herstellung eines flüssigen Brennstoffs (z. B. aus Sonnenblumenkernen, Leinsamen)
- organische Rohstoffe als Ausgangsstoffe für Produkte aus dem Alltag (z. B. Stärkeflocke) als Ersatz für fossile Rohstoffe
- Kohlenstoffkreislauf; Treibhauseffekt
- Destillation von Erdöl; Erdölfraktionen und deren Verwendung

2.2 Kohlenwasserstoffe

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern die Bedeutung von Methan als Hauptbestandteil von Biogas bzw. Erdgas und stellen die Verbrennung von Methan als Wortgleichung dar.

- schließen vom Molekülbau der homologen Reihe der Alkane auf deren typische Eigenschaften sowie Verwendungsmöglichkeiten in Alltag und Technik.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- homologe Reihe der Alkane: Modelle, Bezeichnungen, Strukturformeln, allgemeine Summenformel C_nH_{2n+2} , allgemeine Eigenschaften und Verwendung
- Verbrennung von Methan, Wortgleichung

2.3 Kunststoffe

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- teilen ausgewählte Kunststoffe aufgrund ihrer Eigenschaften in Gruppen ein, um deren Verwendungsmöglichkeiten aufzuzeigen.
- beschreiben den Wertstoffkreislauf eines ausgewählten Kunststoffgegenstandes, wobei sie Möglichkeiten und Grenzen des Recyclings erläutern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Thermoplaste, Duroplaste und Elastomere: Eigenschaften, Verwendung
- Recycling von Kunststoffen: Möglichkeiten (z. B. Werkstoff-, Rohstoff-, Energierecycling) und Grenzen

2.4 Biomoleküle: Alkohole und Kohlenhydrate

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern die Gewinnung von Ethanol und beschreiben seine charakteristischen Eigenschaften.
- leiten aus der Wirkung von Alkohol auf den menschlichen Körper Verhaltensregeln für einen sinnvollen Umgang mit Alkohol ab.
- beschreiben den Aufbau von Kohlenhydraten und leiten daraus die Bedeutung der Glucose als deren Grundbaustein ab.

- erläutern die Bedeutung von Zucker und Stärke für die menschliche Ernährung und leiten daraus Regeln für einen gesundheitsbewussten Umgang mit kohlenhydrathaltigen Produkten ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ethanol: Gärung, Destillation; Eigenschaften; Verwendung als Brenn- und Treibstoff, Lösungsmittel und Genussmittel
- Giftwirkung von Alkohol auf den menschlichen Körper; verantwortungsbewusster Umgang mit Alkohol
- Kohlenhydrate (z. B. Glucose und Stärke); gesundheitsbewusster Umgang

Lernbereich 3: Mensch und Gesundheit

3.1 Zellen – Bausteine des Lebens

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Aufbau und Funktion pflanzlicher und tierischer Zellen, um Zellen als strukturelle und funktionelle Grundbaueinheiten von Lebewesen zu beschreiben.
- nutzen die Vorstellung über die Aufteilung des doppelten Chromosomensatzes bei der Keimzellenbildung, um die Festlegung des biologischen Geschlechts beim Menschen zu erklären.
- beschreiben die Speicherung und Weitergabe von Erbinformationen auf zellulärer Ebene, um die Vererbung von körperlichen Eigenschaften beim Menschen zu erklären.
- erklären den Begriff Mutation wertfrei als Ergebnis einer Veränderung des Erbguts und benennen mögliche Ursachen.
- erläutern verschiedene Aspekte einer genetisch bedingten Krankheit beim Menschen. Dabei unterscheiden sie zwischen naturwissenschaftlichen und ethischen Aussagen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufbau von Tier- und Pflanzenzelle; spezifische Zellbestandteile und deren Funktionen: Zellmembran, Zellplasma, Zellkern, Mitochondrien, Zellwand, Zellsaftraum, Blattgrünkörper

- Vererbung des Geschlechts beim Menschen: Chromosomensatz von Mann und Frau, Chromosomen in Sperma- und Eizelle, Verteilung der Chromosomen bei der Befruchtung, vereinfachtes Kreuzungsschema
- Beispiele für die Vererbung von Eigenschaften beim Menschen; Speicherung und Weitergabe von Erbinformation; Begriffe: Gen, Chromosom, DNA
- Mutation: Definition, mögliche Ursachen, Beispiele aus dem Tier- und Pflanzenreich
- genetisch bedingte Erkrankungen beim Menschen (z. B. Down-Syndrom, Bluterkrankheit)

3.2 Angewandte Genetik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern an Beispielen die Bedeutung von Mutation und Auslese in Tier- und Pflanzenzucht.
- beschreiben Chancen und Risiken der Gentechnik unter Berücksichtigung gesellschaftlich verhandelbarer Werte, um ihren eigenen Standpunkt zu begründen.
- diskutieren Möglichkeiten und Grenzen der Humangenetik in einem ausgewählten Bereich unter Berücksichtigung ethischer und gesellschaftlich verhandelbarer Werte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gezielte Erbgutveränderung durch Auslesezüchtung; Begriffe: Genotyp, Phänotyp
- Methoden der Gentechnik (z. B. Präimplantationsdiagnostik, Gentransfer)
- ein Thema aus der Humangenetik (z. B. Fruchtwasseranalyse)
- ethische Aspekte der Gentechnik und Humangenetik

Lernbereich 4: Materie, Stoffe und Technik

4.1 Grundlagen der Radioaktivität

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zwischen natürlicher und künstlicher Radioaktivität und beschreiben eine Möglichkeit radioaktive Strahlung nachzuweisen.

- beschreiben die Entstehung und die Eigenschaften radioaktiver Strahlung sowie an- gemessene Maßnahmen zur Abschirmung.
- nutzen spezifische Halbwertszeiten und Zerfallskurven, um Aussagen über den Zer- fall radioaktiver Stoffe zu treffen.
- beschreiben Nutzen und Risiken der Anwendung radioaktiver Stoffe in Medizin und Technik.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- natürliche und künstliche Radioaktivität: Auftreten und Entstehung, Anwendungen; Entdeckung der Radioaktivität: Henri Becquerel
- Nachweis radioaktiver Strahlung (z. B. Fotopapier, Nebelkammer, Geiger-Mül- ler-Zählrohr)
- Kernzerfälle: α -, β - und γ -Strahlung; Abschirmung
- Isotope, radioaktiver Zerfall und Halbwertszeit
- biologische und genetische Folgen für die Umwelt (z. B. menschlicher Körper)
- Anwendungen radioaktiver Strahlung in Medizin (z. B. Strahlendiagnostik und -thera- pie) und Technik (z. B. Leckstellensuche, Fehlersuche bei Werkstoffen und Anlagen- teilen, C14-Methode); Risiken

4.2 Kernenergie

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Kernspaltung von Uran-235, auch unter energetischen Gesichts- punkten, mit einem Atomkernmodell und erklären die Bedingungen für die Entste- hung einer Kettenreaktion.
- wägen Nutzen und Risiken der Energieumwandlung durch Kernspaltung ab, um eine eigene Position durch sachliche Argumente zu stützen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kernspaltung von Uran-235; Otto Hahn, Lise Meitner, Fritz Strassmann
- Kettenreaktion: Modellversuch (z. B. Mausefallenversuch, Streichholzversuch), unge- steuerte Kettenreaktion (z. B. Atombombe), gesteuerte Kettenreaktion (z. B. Energie- umwandlung im Kernkraftwerk)
- Risiken der Kernenergie (z. B. atomare Unfälle, u. a. in Tschernobyl, Fukushima), Transport von Atommüll, Endlagersuche

4.3 Energieversorgung im Wandel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Veränderungen der Anteile der Energieträger zur Deckung des Primärenergiebedarfs, um gesellschaftspolitische Entscheidungen nachvollziehen zu können.
- vergleichen ausgewählte regenerative Energieträger, um deren Vor- und Nachteile begründet gegeneinander abzuwägen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Primärenergiebedarf (z. B. in Deutschland, Bayern, Europäische Union): Anteil verschiedener Energieträger an der Deckung des Energiebedarfs, Entwicklung des Energiebedarfs
- Vor- und Nachteile regenerativer Energieträger (z. B. Windkraft, Wasserkraft, Fotovoltaik, Biomasse)

4.4 Grundlagen der Kommunikation: Informationsaufnahme und -verarbeitung beim Menschen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben mithilfe von Modellen den Aufbau und die Funktionsweise des Nervensystems. Dabei ordnen sie den wichtigsten Bestandteilen die korrekten Fachbegriffe zu.
- erklären die Verarbeitung und Speicherung von Informationen in unserem Gedächtnis mithilfe eines Modells, um daraus Bedingungen für erfolgreiches Lernen abzuleiten.
- beschreiben Gefährdungen des Nervensystems, um daraus Handlungsoptionen zu dessen Schutz abzuleiten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufbau und Funktion des Nervensystems: Zentralnervensystem (Gehirn, Rückenmark), peripheres Nervensystem (Nervenzellen und deren Verbindung), Reizleitung und Verarbeitung

- Informationsverarbeitung und Speicherung im Gehirn (z. B. sensorisches Gedächtnis, Kurzzeitgedächtnis, Langzeitgedächtnis); Bedingungen für erfolgreiches Lernen
- Gefährdungen des Nervensystems (z. B. körperliche Schäden, Dauerbelastung durch Lärm) und Maßnahmen zu dessen Schutz

4.5 Kommunikations- und Informationstechnik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Funktionsweise von Mikrofon und Lautsprecher bei einem technischen Gerät. Dabei ordnen sie den wichtigsten Bestandteilen die korrekten Fachbegriffe zu.
- begründen den Einsatz verschiedenartiger Sensoren in technischen Geräten.
- erklären die Funktion technischer Bauteile, welche die Informationsverarbeitung und -ausgabe in elektrischen Schaltungen beeinflussen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionsweise von Mikrofon und Lautsprecher (z. B. bei Telefon, Megafon); Umwandlung von Schallwellen in Wechselspannung und umgekehrt
- Informationsaufnahme durch Sensoren (z. B. Temperatursensoren, Lichtsensoren); Anwendungen in der Technik
- Verarbeitung und Ausgabe von Informationen durch elektronische Schaltungen; Bauteile: Diode, Leuchtdiode, Reed-Kontakt

Natur und Technik M10

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden vernetzt mit den Kompetenzerwartungen aus dem LehrplanPLUS der Mittelschule im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bauen Versuche für Schülerexperimente nach schriftlicher Vorlage oder durch Nachmachen selbstständig auf.
- führen Beobachtungsaufträge bei Experimenten aus und geben ihre Ergebnisse mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich wieder.
- wenden fachspezifische Arbeitsweisen (z. B. Umgang mit der Pipette, Handhabung von Stromkabeln) sachgerecht an und trainieren so ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen gezielt W-Fragen, um naturbezogene oder technische Problemstellungen zu thematisieren, bringen die Antworten zueinander in Bezug und erschließen sich so Zusammenhänge.
- formulieren laut-, schrift- und ggf. gebärdensprachlich Hypothesen und offene Fragen zu den Unterrichtsinhalten.
- überprüfen ihre aufgestellten Hypothesen durch geeignete Versuche oder Recherche in geeigneter Fachliteratur, die sie sich möglichst selbstständig beschaffen.
- planen den Aufbau, die Durchführung und die Ergebnispräsentation naturwissenschaftlicher Experimente selbstständig und setzen diese Planung um.
- bringen verschiedene Sachverhalte zueinander in Bezug, ziehen Schlussfolgerungen und formulieren diese logisch passend zur vorher aufgestellten Hypothese bzw. gegebenen Fragestellung laut-, schrift- oder ggf. gebärdensprachlich.
- übertragen gewonnene Erkenntnisse auf veränderte Sachverhalte, indem sie bekannte Inhalte in neuen Themenkomplexen selbstständig anwenden (z. B. Magnetismus – Elektromotor).

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln Fragen, formulieren Problemstellungen, Hypothesen sowie Antworten und Lösungen zu naturbezogenen und technischen Themen in schriftlicher, mündlicher und ggf. gebärdensprachlicher Form.
- verstehen und verwenden Fachbegriffe und ggf. Fachgebärden im passenden Kontext.
- erweitern ihr Inhaltsverständnis, indem sie Informationen aus unterschiedlichen Quellen vergleichen, ordnen, hinsichtlich ihrer Wertigkeit einschätzen und auf das Wesentliche reduzieren.
- nehmen im Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern (z. B. bei Gruppenarbeiten, Schülerexperimenten, in Lernkreisen) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern so ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.
- präsentieren die Ergebnisse ihrer Schülerexperimente mündlich, schriftlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich, angemessen und logisch nachvollziehbar.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten in verschiedenen Sozialformen zusammen und verhalten sich angemessen.
- beziehen die Vorschläge, Aussagen und Befindlichkeiten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler in den Arbeitsgruppen in ihre Überlegungen und Handlungsplanung mit ein und zeigen Diskussions- und Kompromissbereitschaft.
- tauschen sich in den Arbeitsgruppen adäquat und zielführend mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern aus, um ihre Kommunikationskompetenz zu erweitern.
- formulieren gemachte Erfahrungen aufgrund ihres persönlichen Hör- und Kommunikationsvermögens und reflektieren verstärkt individuelle Kompensationsmöglichkeiten.

Lernbereich 1: Naturwissenschaftliches Arbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beurteilen die Aussagekraft von erhobenen oder recherchierten Daten und finden in diesen Daten Trends, Strukturen und Beziehungen zu den im Unterricht behandelten Themen.

- zeigen weitgehend selbstständig Verknüpfungen zwischen gesellschaftlichen, technischen und ökologischen Entwicklungen und Erkenntnissen der Naturwissenschaften auf.
- diskutieren Arbeitsergebnisse und Sachverhalte unter verschiedenen Gesichtspunkten fachlich korrekt und folgerichtig, vertreten ihre Standpunkte zu naturwissenschaftlichen Sachverhalten und reflektieren Einwände kritisch.
- prüfen Darstellungen zu naturwissenschaftlichen Themen in verschiedenen Medien hinsichtlich ihrer fachlichen Richtigkeit.
- ordnen naturwissenschaftliche Sachverhalte in historische, gesellschaftliche oder ökologische Zusammenhänge ein und bewerten Handlungsoptionen im Sinne der Nachhaltigkeit.
- legen ein Wertesystem zugrunde, um normative Aussagen zu naturwissenschaftlichen Themen zu beurteilen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entwicklung naturwissenschaftlichen Wissens: Datenanalyse (Trends, Strukturen und Beziehungen)
- Errungenschaften der Naturwissenschaften: Verhandelbarkeit von Werten in einer Gesellschaft an einem Beispiel der Humangenetik bzw. der digitalen Technik
- Anfertigung, Auswertung und Wechsel verschiedener Darstellungsformen (z. B. einfacher Regelkreis)
- Reaktionsschema, Nomenklatur, Symbol- und Formelsprache (z. B. Formeldarstellung ausgewählter organischer Moleküle)
- Gesundheitsbewusstsein und Verantwortung (z. B. Stressbewältigung, Hormonsystem)

Lernbereich 2: Lebensgrundlage digitale Technik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Vorteile der modernen Digitaltechnik, indem sie die historische Entwicklung von digitalen Geräten aus ihrem Alltag recherchieren.
- beschreiben den Unterschied zwischen digitalen und analogen Signalen und erklären anhand vereinfachter Darstellungen ein Verfahren zur Umwandlung analoger in digitale Signale.
- erklären das Prinzip der Datenverarbeitung eines Computers, indem sie natürliche Zahlen vom Dezimalsystem in das Binärsystem umwandeln.

- führen einfache, selbst geplante Experimente zu logischen Schaltungen durch, um damit die Verarbeitung digitaler Signale durch Transistoren im Prozessor zu beschreiben.
- vergleichen aktuelle Medien zur digitalen Datenübertragung und -speicherung, um diese zu bewerten.
- beurteilen Chancen und Risiken der digitalen Technik, um den eigenen Umgang mit modernen Kommunikationsgeräten zu reflektieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- historische Entwicklung digitaler Geräte aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler (z. B. Mobiltelefon, Fernsehgerät)
- analoge und digitale Signale (z. B. Temperaturmessung, Töne): Sinus- und Rechteckspannungen
- Prinzip der A/D-Wandlung; Spannungs-Zeit-Diagramme
- binäres System: Umwandlung von Zahlen; Begriffe: Bit, Byte, Gigabyte, Terabyte
- Verarbeitung digitaler Signale; Transistor, logische Schaltungen; Bauen von Modellen (z. B. logische Schaltungen *Und*, *Oder*, *Nicht*)
- Datenübertragung mittels elektromagnetischer Schwingungen (z. B. Funk und Licht anhand aktueller Beispiele); Vergleichskriterien (z. B. Sicherheit, Störanfälligkeit und Geschwindigkeit)
- digitale Speicherung (z. B. optisch, magnetisch, elektronisch)
- Chancen, Grenzen, Probleme und Risiken der digitalen Technik (z. B. in den Bereichen Datenübertragung, Datenschutz)
- Aspekte sinnvollen Gebrauchs moderner Kommunikationsgeräte (z. B. Energiebedarf, Gesundheits- und Sozialverhalten)

Lernbereich 3: Mensch und Gesundheit

3.1 Das Gehirn

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern die zentrale Bedeutung des menschlichen Gehirns im Nervensystem.
- beschreiben den Aufbau und die Vernetzung von Nerven und Nervenzellen, um die Bedeutung der Synapsen bei der Reizleitung zu erläutern.

- stellen Ursachen, Symptome sowie Therapie- und Präventionsmöglichkeiten dar, indem sie anhand ausgewählter Medien zu einer Erkrankung des Gehirns oder des Nervensystems recherchieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gehirnbereiche und deren Funktionen: Großhirn, Zwischenhirn, Kleinhirn, Mittelhirn, Nachhirn; limbisches System
- Aufbau der Nervenzelle: Nervenzellkörper, Nervenfaser/Neurit, Dendriten, Synapsen; Reizleitung durch Botenstoffe
- Erkrankungen von Gehirn und Nervensystem (z. B. Parkinson, Demenz)

3.2 Steuerung und Regelung von Körperfunktionen durch Hormone

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Funktionsweise der Hormone als biochemische Signalstoffe im Körper. Sie benennen wichtige Wirkungsbereiche, um die Bedeutung der Hormone für die Stoffwechselvorgänge des Körpers zu erklären.
- erläutern die Steuerung einer Körperfunktion durch Hormone mittels idealtypischer Schemazeichnungen.
- erläutern das Zusammenwirken von Nerven- und Hormonsystem bei der Reaktion auf Stressoren, um Verhaltensweisen zur Stressbewältigung und -prävention zu bewerten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Begriffe: Hormon, Schlüssel-Schloss-Prinzip
- Überblick der Wirkungsbereiche von Hormonen: Steuerung von Wachstum und Entwicklung, Regulation von Stoffwechselprozessen, Beeinflussung von Verdauungsvorgängen
- Steuerung durch Hormone (z. B. Wachstum, Menstruation, Blutzuckerspiegel)
- Zusammenwirken von Nerven- und Hormonsystem bei der Reaktion auf Stressoren
- Folgen von Dauerstress (z. B. Herz-Kreislauf-Beschwerden, Schlafstörungen); Gegebenstrategien (z. B. sportliche Betätigung, Ruhe- und Erholungsphasen, gesunde Ernährung)

3.3 Vererbung, Evolution

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen Leitfossilien erdgeschichtlich ein, um den Verlauf der Stammesentwicklung zu beschreiben.
- beschreiben Mutation, Selektion und Isolation als Evolutionsfaktoren, um die Bildung neuer Arten zu erklären.
- beschreiben die Entwicklungsgeschichte des Menschen an einem Stammbaum, indem sie wichtige Entwicklungsschritte und deren Vorteile erklären.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fossilien, Leitfossilien; Erdzeitalter und Entwicklung der Lebewesen; stammesgeschichtliche Verwandtschaft; Übergangsformen (z. B. Archaeopteryx, Quastenflosser)
- Evolutionsfaktoren: Mutation, Selektion, Isolation; Charles Darwin
- Stammesgeschichte des Menschen im Überblick: Entwicklungsschritte (z. B. aufrechter Gang, Werkzeuge); Ausbreitung des Menschen auf der Erde

3.4 Zellkern im Blickpunkt der Forschung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben anhand von Schemazeichnungen die Vorgänge bei der Bildung der Geschlechtszellen und erklären die Kombinationen von Chromosomen als Ergebnis der Meiose an einem Modell.
- stellen den molekularen Aufbau der DNA mithilfe geeigneter Modelle anschaulich dar und erklären ihre Verdopplung sowie die Bildung von Proteinen.
- erläutern eine Methode der Gentechnik und bewerten deren Chancen und Risiken.
- stellen zu einem Bereich der angewandten Humangenetik wissenschaftliche Grundlagen und Probleme dar und diskutieren sie unter Einbeziehung rechtlicher und ethischer Aspekte, um einen eigenen Standpunkt zu beziehen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Meiose

- Aufbau der DNA; identische Verdopplung; Bildung von Proteinen
- Umsetzung der Erbinformation bei der Proteinsynthese; Bedeutung für die Ausbildung von Merkmalen
- Methoden der Reproduktions- und Gentechnik (z. B. Klonen bei Tieren und Pflanzen, Gen Pharming)
- ein Bereich aus der angewandten Humangenetik (z. B. Embryonenschutzgesetz, Reproduktionsmedizin)

Lernbereich 4: Materie, Stoffe und Technik

4.1 Periodensystem und chemische Bindungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären unter Einbeziehung der Nebengruppenelemente maßgebliche Ordnungskriterien, um die Anordnung der Elemente im Periodensystem zu beschreiben.
- nutzen Modelle, um an ausgewählten Elementen mithilfe der Edelgasregel das Bindungsverhalten zu begründen.
- nutzen Angaben zur Elektronegativität chemischer Elemente, um zwischen polaren und unpolaren Elektronenpaarbindungen zu unterscheiden.
- begründen Eigenschaften des Wassers mit dessen Dipolcharakter.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Periodensystem: Haupt- und Nebengruppenelemente ohne Lanthanoide und Actinoide
- Metallbindung: Elektronengas, Atomrümpfe; Eigenschaften von Metallen (z. B. Wärmeleitfähigkeit, elektrische Leitfähigkeit)
- Ionenbindung: Veranschaulichung (z. B. Natriumchlorid), Anion, Kation, Verhältnisformel, Donator-Akzeptor-Konzept; Eigenschaften von Salzen (z. B. hohe Schmelzpunkte, elektrische Leitfähigkeit in wässriger Lösung)
- Elektronenpaarbindung: unpolär (z. B. H₂, Cl₂, O₂), polar (z. B. HCl, H₂O, NH₃); Elektronegativität
- Wasser: Dipolcharakter, Hydratation, Wasserstoffbrücken
- Formeln binärer Verbindungen (z. B. Natriumfluorid, Aluminium(III)chlorid, Eisen(III)oxid, Schwefeldioxid)
- Fachbegriffe: -oxid, -chlorid, -sulfid, -fluorid

4.2 Chemie des Kohlenstoffs

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben mithilfe von Modellen das Cracken von längerkettigen Alkanen zur Gewinnung von Alkenen und vergleichen es mit Crackverfahren in der Technik.
- schließen vom Molekülbau verschiedener organischer Stoffe auf typische Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten.
- beschreiben an ausgewählten Beispielen schematisch die Prinzipien verschiedener Reaktionstypen zur Herstellung von Kunststoffen, zeichnen die Strukturformeln von Edukten (Monomere) sowie Produkten (Polymere) und erläutern die Einsatzmöglichkeiten der entstandenen Kunststoffe.
- diskutieren Möglichkeiten und Grenzen des Kunststoffrecyclings, um den eigenen Umgang mit Kunststoffen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu reflektieren.
- beschreiben schematisch die Reinigungswirkung von Waschsubstanzen und exemplarisch deren Umweltverträglichkeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Cracken von längerkettigen Alkanen (z. B. Nonan, Hexadecan); Crackverfahren in der Rohölverarbeitung
- homologe Reihe der Alkene: Modelle, Strukturformeln, allgemeine Summenformel C_nH_{2n} , Eigenschaften und Verwendung (z. B. Brennstoffe, Grundstoffe für die Herstellung von Kunststoffen)
- Reaktionstypen zur Herstellung von Kunststoffen: Polymerisation, wichtige Polymere (z. B. Polyethylen, Polypropylen); Polykondensation, wichtige Polykondensate (z. B. Polyamide, Polyester); Produkte (z. B. PET-Flaschen, Kleidung)
- Möglichkeiten und Grenzen des Kunststoffrecyclings; Umweltbelastung (z. B. Meere)
- Waschsubstanzen: Strukturen und Reinigungswirkung, Umweltverträglichkeit

4.3 Lineare und beschleunigte Bewegungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen Weg-Zeit-, Geschwindigkeits-Zeit- und Beschleunigungs-Zeit-Diagramme von linearen gleichförmigen und gleichmäßig beschleunigten linearen Bewegungen in

alltagsrelevanten Kontexten und verbalisieren die in den Diagrammen dargestellten Bewegungsabläufe.

- stellen Beziehungen zwischen den in den Diagrammen dargestellten Bewegungsabläufen und den entsprechenden linearen bzw. quadratischen Bewegungsfunktionen her.
- bestimmen Geschwindigkeiten und Beschleunigungen von Körpern aus experimentellen Messdaten sowie anhand von Bewegungsdiagrammen.
- schätzen und berechnen den Bremsweg von Fahrzeugen im Straßenverkehr in Abhängigkeit von deren Anfangsgeschwindigkeit und der vorliegenden Bremsverzögerung. Auf der Grundlage abgeschätzter und berechneter Werte bewerten sie auch kritische Situationen im Straßenverkehr und diskutieren hierfür mögliche Sicherheitsvorkehrungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gleichförmige geradlinige Bewegungen; $v = \Delta s : \Delta t$, Weg-Zeit-Gesetz, $s(t) = v \cdot t$
- gleichmäßig beschleunigte geradlinige Bewegungen; $a = \Delta v : \Delta t$, Weg-Zeit-Gesetz, Geschwindigkeits-Zeit-Gesetz, $s(t) = \frac{1}{2} \cdot a \cdot t^2$, $v(t) = a \cdot t$
- Anfangsgeschwindigkeit v_A ; Bremsverzögerung, $a_B = \mu_{\text{Haft}} \cdot 9,81 \text{ m/s}^2$; Bremsweg, $s_B = \frac{1}{2} \cdot v_A \cdot t$, $s_B = v_A^2 : (2 \cdot a_B)$

Rhythmik und Musik 1/1A/2

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses.

Lernbereich 1: Sprechen – Gebärden – Singen – Musizieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- lockern ihren Körper und öffnen ihre Resonanzräume in kindgerechten und themenorientierten Übungen.
- nehmen zum Singen, Sprechen oder Gebärden eine Haltung ein, die den Atemfluss sowie die Antlitzgerichtetheit unterstützt.
- lockern und mobilisieren ihre Artikulationsorgane, indem sie gezielt Zungen- und Lippen-gymnastik betreiben.
- schulen ihre Atmung und Stimme in vielfältigen Übungen zur Stimmbildung.
- sprechen rhythmisch auf Silben-, Wort- und Satzebene und artikulieren deutlich.
- variieren Gebärden auf spielerische Weise und unter Anleitung rhythmisiert.
- setzen die Sprech- und Singstimme in Verbindung mit Bodypercussion rhythmisch ein.
- wenden einfache Spieltechniken und Begleitformen auf dem Orff-Instrumentarium unter Berücksichtigung von Links- oder Rechtshändigkeit an.
- erproben spielerisch ihre Stimme (laut, leise, hoch, tief, verbal, nonverbal) und werden sich dadurch ihrer Singstimme bewusst.
- experimentieren mit Stimme, auch mit Partner und in der Gruppe, um verschiedene Klangfarben und Klänge bewusst wahrzunehmen.
- sprechen, singen und/oder gebärden einfache Refrains, Reime oder kurze Lieder.
- wenden einfache Spieltechniken mit Rhythmus- und mit Melodieinstrumenten in verschiedenen Situationen an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Stimmbildungsübungen: Körperhaltung, Atmung, Öffnung der Resonanzräume, Zugang zu Kopf- und Bruststimme, Artikulation
- Bodypercussion: klatschen, patschen, stampfen, reiben
- Rhythmusübungen, z. B. Reime, rhythmische Spiele, Sprechstücke
- Sprech-/Gebärdenstücke, Reime, Klangspiele
- Lieder zu verschiedenen Anlässen
- Texthilfen und Zeichen, z. B. Gesten, Gebärden, Bilder, grafische Notation
- Begleitformen (z. B. Bordun) und instrumentenspezifische Spieltechniken (Körper-, Instrumenten-, Schlägel-Haltung, Klangerzeugung: schlagen, schütteln, reiben)
- musikalische Ausdrucksmittel: Lautstärke, Tempo, Tonhöhe, Tondauer
- rhythmische Ausdrucksmittel/Rhythmik: Bewegung in Zeit und Raum zu Musik oder Rhythmen

Lernbereich 2: Rhythmik – Musik – Mensch – Zeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören abhängig vom individuellen Hörvermögen musikalische Werke oder Werkausschnitte bewusst an, um ihren Höreindruck in nonverbalen Ausdrucksformen (z. B. in Zeichnungen, Bewegungen) wiederzugeben.
- erkennen hörend, abhängig vom individuellen Hörvermögen und ggf. durch weitere Sinneswahrnehmungen unterstützt, erarbeitete Werke und benennen deren Titel und Komponisten, um einen Einblick in Zusammenhänge zwischen Musik, Person und Zeit zu gewinnen.
- nehmen Bezüge zwischen Musik und Jahres-/Festkreis wahr, um für Feste und Feiern Musik passend auszuwählen.
- erleben mindestens ein musikalisches Ensemble oder einen Musiker/eine Musikerin aus dem eigenen regionalen Bezugsraum und beschreiben auf der Grundlage eines Gesprächs, welche Bedeutung Musik im Leben des/der Musikschaaffenden hat.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Musik als Nachahmung von Umwelt und Darstellung von Geschichte(n), z. B. Sergei Prokofiev: Peter und der Wolf
- nonverbale Ausdrucksformen zur Wiedergabe von Höreindrücken
- professionelle Musiker oder Laienmusiker, z. B. Ensembleleiter, Musiklehrkraft

Lernbereich 3: Wahrnehmung – Bewegung – Tanz – Szene

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen empfundene taktile sowie visuelle Reize wahrnehmbar um, indem sie mit Körperbewegungen, mittels Stimme und Rhythmus- oder Musikinstrumenten darauf reagieren.
- nehmen akusto-vibratorische Empfindungen (beispielsweise ausgelöst durch laute oder auf den Boden übertragene Basstöne) ganzkörperlich wahr, indem sie liegend die Schwingungen des Bodens im Raum aufnehmen und sich anschließend über die angekommenen/bemerkten Reize austauschen, um sich diesen Bereich der Schallübertragung als kompensatorisches Element bewusst zu machen und folglich bewusst zu nutzen.
- ordnen wahrgenommene Geräusche und Klänge (z. B. mittels Bildkarten, Wortkarten, Audio-Dateien-Sammlung) in besprochene Kategorien ein, um ihre individuellen Hörerfahrungen zu erweitern oder zu vertiefen.
- führen Aufzeichnungen über ihre Erkenntnisse bezüglich ihrer akustischen Umgebung und verwenden dabei auch ihren Körper als Instrument.
- bewegen sich zu unterschiedlichen, vorgegebenen Rhythmen.
- erproben und präsentieren Bewegungsmöglichkeiten in Raum und Zeit, um ihre individuelle Wahrnehmung des eigenen Körpers zu schulen.

- drücken Stimmungen und Gefühle durch Bewegung, Mimik, Gestik, Standbild oder Tanz aus.
- gestalten Lieder und Instrumentalstücke mit erarbeiteten und selbst erfundenen Bewegungen und Gebärden, um ein erstes Bewusstsein für vielfältige künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten zu entwickeln.
- entwickeln musikalische Spielszenen zu Liedtexten, Gedichten oder Erzählungen mit verschiedenen künstlerischen Ausdrucksmitteln (Bewegung, Tanz, Musik, Gebärde, darstellendes Spiel).
- tanzen einfache Schrittfolgen und lassen sich dabei vom Rhythmus führen.
- bewältigen in Partner- oder Gruppenarbeit Bewegungsaufgaben sowie das freie Gestalten von Tänzen und Szenen und erleben sich selbst folglich als Teil einer Gemeinschaft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geräusche und Klänge im Alltag, Körperinstrumente
- Klangqualitäten von Gegenständen, Materialien und selbst gebauten Instrumenten
- spielerische Übungen zum Entdecken der Bewegungsmöglichkeiten des Körpers: isolierte Bewegungen einzelner Körperteile, Bewegungen am Platz und im Raum
- koordinierte Bewegung und Bodypercussion zu Rhythmusbausteinen, Trommelrhythmen, Liedern und Instrumentalstücken: Schritte, Drehungen, Aufstellungsformen, Handfassungen

Lernbereich 4: Rhythmus, Musik und ihre Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln beim Musizieren und Hören grafische Zeichen zur Darstellung von einfachen rhythmischen Bausteinen, Melodien und Klangerlebnissen und ordnen diese begründet zu, um ein erstes Verständnis für die Notation von Musik zu erwerben.
- unterscheiden Stabspiele und elementare Schlaginstrumente nach Aussehen, Klang und Spielweise(n) und bezeichnen diese Instrumente korrekt.
- benennen je ein Blasinstrument und ein Saiteninstrument, beschreiben Aussehen, Klang und Spielweise(n) und erkennen die Instrumente, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, in Hörbeispielen.
- unterscheiden nach Höreindruck ausgewählte, akustisch gut wahrnehmbare vokale und instrumentale Klangfarben und beschreiben Lautstärke, Tempo, Tonhöhe und Tondauer, um ihre Wahrnehmung von Musik auszudrücken.
- identifizieren gleiche und unterschiedliche musikalische Formteile, um den Ablauf von Liedern (Strophe – Refrain) und Musikstücken zu beschreiben.
- wenden ein grundlegendes Fachvokabular im Gespräch über Musik an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- rhythmische Bausteine in grafischer Notation, z. B. Balkennotation

- Stabspiele und Schlaginstrumente: Kurzklinger – Langklinger; Fellinstrumente – Metallinstrumente – Holzinstrumente
- vokale und instrumentale Klangfarben: Kinderstimme – Erwachsenenstimme, Blasinstrument – Saiteninstrument
- Begriffe: Stabspiel, Schlägel; Schlaginstrument, Blasinstrument, Saiteninstrument; Strophe, Refrain; laut – leise, schnell – langsam, hoch – tief, kurz – lang; Komponist

Rhythmik und Musik 3/4

Lernbereich 1: Sprechen – Gebärden – Singen – Musizieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen Lockerungsübungen für Hände, Arme und Schultergürtel aus.
- öffnen durch vielfältige Übungen gezielt ihre Resonanzräume und nehmen bewusst eine Haltung ein, die dem Sprechen, Gebärden und Singen förderlich ist.
- mobilisieren alle Organe und Muskelpartien, die am Sprechen, Singen, Gebärden und dem Ausführen von Bodypercussion beteiligt sind.
- singen oder gebärden Lieder mit Texthilfen und nach Zeichen, um ihr Liedrepertoire zu erweitern.
- sprechen mit wenig Anstrengung, deutlich artikuliert und über längere Atembögen.
- setzen die Sprech- und Singstimme sowie Gebärden rhythmisch ein.
- führen Bodypercussion in Verbindung mit Sprechrhythmen, Gesang und Instrumentalspiel aus.
- begleiten Sprechstücke und Lieder mit Effekt- und Rhythmusinstrumenten unter Berücksichtigung von Links- oder Rechtshändigkeit.
- begleiten und gestalten Texte und Lieder mit eigenen musikalischen und körpersprachlichen, auch raumgreifenden, Ausdrucksmitteln.
- improvisieren mit ihrer Stimme, mit Alltagsgegenständen, (selbst gebauten) Instrumenten und Bodypercussion sowie mit Gebärden, um ihr Repertoire an Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern und im Rahmen von Präsentationen zu reflektieren und ggf. zu verfeinern.
- nutzen ausgewählte Wiedergabe- und Aufnahmemedien zur musikalischen Begleitung, Präsentation und Reflexion und bewerten deren Zweck und Eignung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bayernhymne, Nationalhymne
- Lieder zu verschiedenen Anlässen und unterschiedlicher Stile
- Texthilfen und Zeichen, z. B. Gesten, Gebärden, Bilder, grafische Notation, Textteile
- Stimmbildungsübungen: Körperhaltung, Atmung, Öffnung der Resonanzräume, Stimmklang- und Artikulationsübungen
- Rhythmusübungen, z. B. Reime, Sprechstücke, auch im Kanon
- Bodypercussion: klatschen, patschen, stampfen, schnipsen, schnalzen, ploppen
- Intonationsübungen zu Tonhöhen und Melodieverlauf
- Begleitformen (z. B. schweifender Bordun, Ostinato) und instrumentenspezifische Spieltechniken auf Orff-Instrumenten und Boomwhackers
- musikalische Ausdrucksmittel: Lautstärke, Tempo, Tonhöhe, Tondauer, Besetzung
- rhythmische Ausdrucksmittel/Rhythmik: Bewegung in Zeit und Raum zu Musik oder Rhythmen
- CD-/Video-Präsentation, Playbackmusik, Mitspielsätze

Lernbereich 2: Rhythmik – Musik – Mensch – Zeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören abhängig vom individuellen Hörvermögen Werke oder Werkausschnitte bewusst an und beschreiben diese anhand erarbeiteter Aspekte, z. B. Besetzung, Form, Funktion.
- erkennen hörend, abhängig vom individuellen Hörvermögen und ggf. durch weitere Sinneswahrnehmungen unterstützt, erarbeitete Werke, benennen deren Titel und Komponisten und geben Auskunft über biografische, zeitliche und musikalische Bezüge, um ihre Einblicke in Zusammenhänge zwischen Musik, Person und Zeit zu erweitern.
- erkennen charakteristische Elemente musikalischer Werke in anderen Zusammenhängen wieder, z. B. Ludwig van Beethoven: 9. Sinfonie – Europahymne.
- erleben mindestens ein musikalisches Ensemble oder einen Musiker/eine Musikerin aus dem eigenen regionalen Bezugsraum, benennen typische Merkmale der Musik und beschreiben auf der Grundlage eines Gesprächs, welche Bedeutung Musik im Leben des/der Musikschaaffenden hat.
- stellen verschiedene Musikrichtungen einander gegenüber, um unterschiedliche Funktionen der jeweiligen Musik zu erkennen und für diverse Anlässe Musik passend auszuwählen.
- rufen Musik und musikbezogene Information von verschiedenen Medien ab (z. B. CD, DVD, Internet) und nutzen diese zweckgebunden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Europahymne
- Werke oder Werkausschnitte aus drei der folgenden vier Bereiche: Programmmusik, Instrumentalmusik ohne Programm, Vokalmusik, Musiktheater
- Mitspielsätze zu behandelten musikalischen Werken
- professionelle Musiker oder Laienmusiker, z. B. Kirchenmusiker, Chorsänger
- Aspekte der Werkbeschreibung: Besetzung, Form, Funktion, Lautstärke, Tempo
- Musik und ihre Funktion, z. B. religiöse Musik, Musik in der Werbung, Musik im Film, Musik bei Sportereignissen, Musik in der Meditation, Musik zum Tanzen, Musik im Konzertsaal und im Theater/Opernhaus

Lernbereich 3: Wahrnehmung – Bewegung – Tanz – Szene

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen beim Partner spürbare Reize (beispielsweise das Klopfen von Rhythmus auf dem Rücken), wobei der Partner auf diese Reize reagiert, indem er diese/den Rhythmus auf ein Instrument überträgt.

- reagieren auf die Führung durch Zug, Druck und/oder Widerstand des Partners/von Partnern, indem sie sich dadurch angeleitet gemeinsam durch den Raum bewegen, um sich als Teil einer Gemeinschaft in Raum und Zeit zu erleben.
- setzen ihr individuelles Hörvermögen sowie die hörtechnische Versorgung bewusst ein, um Reize und Informationen auf dem auditiven Kanal wahrzunehmen und diese zum Beispiel in Bewegung, Mimik, Gestik oder szenisches Spiel umsetzen.
- erkennen optische und taktil-kinästhetische Signale und setzen die auf diesen Sinneskanälen erhaltenen Informationen frei oder auf Anweisung entsprechend um.
- bewegen sich frei, mit und ohne Musik oder Rhythmus durch den Raum, füllen diesen aus und setzen sich zu Raum und Mitschüler in Beziehung.
- beleben den Raum mithilfe vielfältiger Bewegungsaufgaben und deren Ausführung in verschiedene Richtungen und Ebenen.
- bewegen sich zu Metrum und Rhythmus, werden gestalterisch kreativ und erfahren dadurch Rhythmik in Zeit und Raum.
- präsentieren selbst oder in Partner-/Gruppenarbeit erfundene tänzerische Bewegungsformen und -abläufe auf vorgegebenem oder in freiem Raum, um ihr motorisches Ausdrucksvermögen zu erweitern.
- führen freie und metrisch gebundene Bewegungen, auch Gebärden, koordiniert mit und ohne Musik aus, um verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers und der Gebärdensprache spielerisch zu entdecken.
- übertragen einfache musikalische Kompositions- und Gestaltungsprinzipien in Bewegungshandlungen (z. B. imitieren, führen – folgen, schnell – langsam) und ggf. in Gebärdensprachenfolgen.
- gestalten Lieder, Textvorlagen, Instrumentalstücke oder Themen mit erarbeiteten und selbst erfundenen Bewegungen und Bewegungschoreografien.
- verbinden verschiedene künstlerische Ausdrucksmittel wie Bewegung, Tanz, Musik, darstellendes Spiel.
- tanzen Kindertänze und Tänze aus dem eigenen regionalen Bezugsraum und aus verschiedenen Ländern, um sich verschiedenen Kulturen wertschätzend zu nähern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- pantomimische Darstellung von Wortfeldern, z. B. *gehen, sprechen*
- Puls- und Metrumspiele
- koordinierte Bewegung und Bodypercussion zu Rhythmusbausteinen, Trommelrhythmen, Liedern und Instrumentalstücken: Schritte, Drehungen, Aufstellungsformen, Handfassungen
- Kindertänze, Tänze zum Jahres- und Festkreis, Tänze verschiedener Stilrichtungen, regionale und internationale Tänze, Tänze aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler

Lernbereich 4: Rhythmus, Musik und ihre Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Notenwerte, Pausenwerte und Taktarten, auch beim Singen und beim Spiel auf Rhythmusinstrumenten.
- ordnen grafische Notationen und einfache Notenbilder in traditioneller Notenschrift entsprechenden Rhythmen, Melodien und Klangerlebnissen begründet zu, um Notation als Unterstützung des Hörens und Musizierens zu begreifen.
- unterscheiden Bezeichnung, Aussehen, Klang und Spielweise je eines (weiteren) Vertreters der Instrumentenfamilien des Orchesters und eines Tasteninstruments und identifizieren diese Instrumente, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, in Hörbeispielen.
- unterscheiden nach Höreindruck ausgewählte, akustisch gut wahrnehmbare vokale und instrumentale Klangfarben und beschreiben Lautstärke, Tempo, Tonhöhe, Tondauer und Besetzung, um über ihre Wahrnehmung von Musik zu kommunizieren.
- erkennen und benennen die musikalischen Strukturen Wiederholung, Rondo und Kanon, um ihr Verständnis für den formalen Aufbau von Musik zu erweitern.
- wenden ein erweitertes Fachvokabular im Gespräch über Musik an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Notenwerte, Pausenwerte
- Taktarten, betonte und unbetonte Zählzeiten
- Taktstrich, Wiederholungszeichen
- Tasteninstrument; Instrumentenfamilien: Streichinstrumente, Blasinstrumente, Schlaginstrumente
- vokale und instrumentale Klangfarben: einstimmig – mehrstimmig, Chor – Orchester
- Begriffe: ganze Note, halbe Note, Viertelnote, Achtelnote; ganze Pause, halbe Pause, Viertelpause, Achtelpause; 2/4-Takt, 3/4-Takt, 4/4-Takt; Instrumentenfamilie, Streichinstrument, Tasteninstrument; Orchester, Chor; einstimmig, mehrstimmig; lauter/leiser werden, schneller/langsamer werden, höher/tiefer werden; Wiederholung, Kanon, Rondo

Rhythmik und Musik 5

Lernbereich 1: Sprechen – Gebärden – Singen – Musizieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen kurze, aussagekräftige Texte und singen, summen oder gebärden je nach individueller Ausdrucksfähigkeit altersgemäße Lieder nach Vorlage textlich richtig, rhythmisch und ggf. melodisch, um ihr musikalisches Repertoire zu erweitern.
- geben Inhalte von Liedtexten mit eigenen Worten oder Gebärden anhand von vorgegebenen Schlüsselbegriffen, Bildern oder Gegenständen wieder.
- setzen die in der Grundschulstufenzeit gelernten Stimmübungen (z. B. zur Lockerung, Atmung und Resonanz) sowie Übungen zur Haltung und Mobilisierung aller beteiligten Organe und Muskelpartien ein.
- setzen die Sprech- und Singstimme rhythmisch ein und achten dabei auf eine deutliche Artikulation.
- wenden einfache instrumentenspezifische Spielweisen unter Berücksichtigung einer korrekten Haltung auf ausgewählten Melodieinstrumenten an, um z. B. eine Bordunstimme oder eine Basslinie aus Grundtönen zu musizieren.
- gestalten mit Rhythmusbausteinen und visueller Hilfestellung passende Begleitungen für Lieder, Rhythmusstücke oder Videopräsentationen, indem sie mit rhythmischen Patterns auf Rhythmus- und Körperinstrumenten sowie Alltagsgegenständen, ggf. begleitet von Gestik, Pantomime und/oder Gebärde, experimentieren.
- gestalten einfache Klangimprovisationen zu Bildern, Texten oder Gebärdensprachpoesie mit ihrer Stimme und/oder mit Gegenständen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lieder in deutscher Sprache, in Fremdsprachen und ggf. in Gebärdensprache und Mundart, z. B. Nationalhymnen, Lieder auf Reisen
- Stimmbildungsübungen zur Artikulation (z. B. verschiedene Geräusche erzeugen); Bildung von Konsonanten und Vokalen gemäß Schriftsprache und ggf. Mundart
- Übungen und Spiele zur Wahrnehmung des Gebärdensprachenraums sowie Experimente mit grob- und feinmotorischen Bewegungen zur Vorbereitung des Gebärdeneinsatzes
- ein- bis zweitaktige rhythmische Patterns unter Verwendung verschiedener Notenwerte bis zur Achtelnote
- Präsentationen, z. B. per CD oder Video, Playbackmusik

Lernbereich 2: Rhythmik – Musik – Mensch – Zeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen nach ihren individuellen Möglichkeiten Alltagsgeräusche (z. B. Baustellen- und Straßenlärm, Natur- und Tiergeräusche) und Musik in der Öffentlichkeit (z. B. Straßenmusik, übende Nachbarn) bewusst auf verschiedenen Wegen (z. B. auditiv, akusto-vibratorisch, visuell, und/oder taktil) wahr, um deren Wirkung auf sich und andere zu beschreiben.
- drücken ihre assoziierten Empfindungen beim abstrakten Zeichnen oder Malen von Bildern zu Musik- und ggf. Rhythmusstücken durch die Verwendung verschiedener Farben aus und erklären ihre Ergebnisse.
- beschreiben und vergleichen ihren Lebensalltag mit den Alltagserfahrungen des jungen W. A. Mozart (z. B. Reisen, familiäre Situation), um Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszustellen und individuelle Zugänge zum Komponisten anzubahnen.
- erkennen, abhängig vom individuellen Hörvermögen, zentrale musikalische Motive beim Hören ausgewählter Werke von W. A. Mozart wieder.
- identifizieren und vergleichen abhängig vom individuellen Hörvermögen einzelne Streichinstrumente, auch beim Hören eines Werkes.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- bekannte Werke von W. A. Mozart (z. B. Eine kleine Nachtmusik, Türkischer Marsch; Zaubерflöte oder Entführung aus dem Serail), ggf. in Ausschnitten
- Streichinstrumente (z. B. Geige, Bratsche, Cello, Kontrabass); Aspekte des Vergleichs, z. B. Bezeichnungen, Klangeigenschaften, Aufbau, Spielweise

Lernbereich 3: Wahrnehmung – Bewegung – Tanz – Szene

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reagieren auf visuelle, taktile, akusto-vibratorische und nach ihren individuellen Möglichkeiten auf auditive Reize und setzen diese in Bewegung um.
- nehmen Rhythmen und Musik auf den für sie zugänglichen Kanälen sinnlich wahr und bewegen sich dazu frei oder nach vereinbarten Regeln.
- improvisieren Rhythmen, indem sie den eigenen Körper und verschiedene Materialien zum Gestaltungsgegenstand machen.
- entwickeln und präsentieren eigene metrisch ungebundene Bewegungsfolgen zu unterschiedlichen Themen (z. B. Zirkus), um ihre individuellen Ausdrucksmöglichkeiten im Bereich von Bewegung und Mimik zu entdecken.
- bauen eine Körperhaltung auf und koordinieren, harmonisieren und dosieren ggf. Bewegungsabläufe, indem sie die Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers erforschen.

- entnehmen einfachen, aus wenigen Bausteinen bestehenden Bewegungspartituren Anweisungen, setzen sie um und notieren als Gedächtnissstütze eigene Bewegungsvorschläge.
- nehmen die Führungsrolle (z. B. bei der Bewegung im Raum, bei der Geräusch-/Klangerzeugung, bei der Vorgabe von Rhythmen) auf, geben diese wieder ab und lösen in Partner- oder Gruppenarbeit Aufgaben, um sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben.
- setzen Rhythmen und (aktuelle) Musik und deren Eindruck frei um, indem sie dazu nach individuellen Vorstellungen Bewegungen und/oder Tanz sowie mimisch-gestischen Ausdruck gestalten.
- entwickeln ein Repertoire an Tänzen aus verschiedenen Kulturen und Ländern und bringen sie zur Aufführung.
- sammeln individuelle und tradierte Formen der Mimik und Gestik, um ihre körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten (auch zu entsprechender Musik) zu erweitern.
- verbalisieren Stimmungen und Handlungen in unterschiedlichen künstlerischen Darstellungsformen (z. B. Vokalmusik, Erzählungen, Bilder), gestalten dazu angeleitet (nach Vorlage, nach motivierendem Vorbild oder nach eigenen Ideen) einfache, kurze musikalische Spielszenen und setzen dabei Ausdrucksmittel aus den Bereichen Bewegung, Tanz, Musik und darstellendes Spiel ein, z. B. Tanzsack, Maskenspiel.
- gestalten Szenen (z. B. eingebettet in eine selbst erfundene Rahmenhandlung) durch Pantomime, Schattenspiel, Masken- oder Puppenspiel, Tanz- oder Theaterspiel und beziehen dabei ausgewählte Musik ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- grundlegende gestische und mimische Improvisationselemente, z. B. jemanden abweisen, traurig sein, sich freuen
- Rhythmussspiele, Reaktionsspiele, Klangdomino, Hör-Spiele, Rondospiel, Spiele mit Bausteinen, Spiele zur Orientierung in Raum und Zeit
- Bewegungen zu Musik, z. B.
rhythmischtänzerische Spiele mit Bewegungen auf Taktenschwerpunkten; Fortbewegung in verschiedenen Raumebenen;
Bewegung zu Liedern, Instrumentalstücken und ein- bis zweitaktigen rhythmischen Patterns aus verschiedenen Notenwerten bis zur Achtelnote;
Kombination von Schrittarten (z. B. Kreuzschritt, Tippschritt) und einfachen Armbewegungen (z. B. Winken, Klatschen) in unterschiedlichen Aufstellungsformen (z. B. Stirnkreis, Flankenkreis) und Handfassungen, z. B. Radfassung
- regionale und internationale Tänze, z. B. Line Dance, Volkstanz, Poptanz
- Rollenlieder, Erzähllieder, Rätsellieder
- Sprechstücke, Lieder, Musikstücke und Tänze aus verschiedenen Kulturen

Lernbereich 4: Rhythmus, Musik und ihre Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen Grundelemente der Notation in Rhythmusstücken, Liedern und Musikstücken und ordnen Notationen zu gegebenen Rhythmus-, Musikstücken oder Melodielinien zu und umgekehrt, um Notation als eine Grundlage des Musizierens zu begreifen.
- nutzen die traditionelle Notenschrift zur Notation eigener einfacher musikalischer Ideen.
- unterscheiden dynamische Stufen und Entwicklungen hörend, ggf. akusto-vibratorisch, identifizieren sie im Notenbild und wenden entsprechendes Fachvokabular an, um ihre musikalischen Wahrnehmungen auszudrücken.
- setzen beim Singen und Musizieren bewusst unterschiedliche dynamische Stufen ein, um verschiedene klangliche Effekte zu erzeugen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundelemente der Notation:
Violinschlüssel
Notenwerte: ganze Note bis Achtelnote
Pausenwerte: ganze Pause bis Achtelpause
Stammtone Reihe (c' – c'')
Notenzeile: 5 Linien, Hilfslinien, Zwischenraum
- Dynamikbezeichnungen:
sehr laut = fortissimo (ff)
laut = forte (f)
leise = piano (p)
sehr leise = pianissimo (pp)
lauter werden = crescendo (cresc.)
leiser werden = decrescendo (decresc.)

Rhythmik und Musik 6

Lernbereich 1: Sprechen – Gebärden – Singen – Musizieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen kurze, aussagekräftige Texte und singen, summen oder gebärden je nach individueller Ausdrucksfähigkeit altersgemäße Lieder aus einem erweiterten Repertoire teilweise auswendig und nach Vorlage textlich sicher, rhythmisch und ggf. melodisch, um ihr musikalisches Repertoire zu erweitern.
- geben Inhalte von Liedtexten mit eigenen Worten oder Gebärden in korrekter Reihenfolge mithilfe von selbst gewählten Schlüsselbegriffen, Bildern oder Gegenständen wieder.
- setzen die Sprech- und Singstimme rhythmisch unter Anwendung grundlegender Atemtechniken ein, um die Stimme bewusst zu nutzen, und achten dabei auf eine deutliche Artikulation.
- wenden möglichst charakteristische Spielweisen auch unter Berücksichtigung der nicht dominanten Körperhälfte auf ausgewählten Melodieinstrumenten an.
- improvisieren mit rhythmischen Patterns auf Rhythmus- und Körperinstrumenten sowie Alltagsgegenständen, ggf. begleitet von Gestik, Pantomime und/oder Gebärde, und gestalten mit Rhythmusbausteinen und visueller Hilfestellung passende Begleitungen für Lieder, Rhythmusstücke oder Video-Präsentationen.
- gestalten einfache Improvisationen zu Bildern oder einfachen Prosatexten oder Gedichten mit ihrer Stimme und/oder mit Rhythmusinstrumenten und erläutern ihre Ergebnisse, z. B. bezüglich Instrumentenwahl, Tonhöhe.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lieder in deutscher Sprache, in Fremdsprachen und ggf. in Gebärdensprache und Mundart, z. B. Lieder, die Gefühle ausdrücken, Lieder im Jahreskreis, Lieder in Gebärdensprache
- Stimmbildungsübungen zur Festigung der Artikulation (z. B. verschiedene Geräusche erzeugen), Stimmbildungsübungen zu Atmung und Körperhaltung, z. B. Bauchatmung
- Übungen zu Bewegung, Körperhaltung sowie Gestik und Mimik differenziert wahrnehmen und darstellen
- verschiedene Handformen ausführen und damit experimentieren
- ein- bis zweitaktige rhythmische Patterns unter Verwendung verschiedener Notenwerte bis zur Sechzehntelnote und punktierten Viertelnote
- Präsentationen, z. B. per CD oder Video, Playbackmusik

Lernbereich 2: Rhythmik – Musik – Mensch – Zeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sammeln Geräusche und Klänge mit Signalwirkung (z. B. Bremsenquietschen, Turmuhr, Martinshorn, Pausengong), schulen damit bewusstes Hinhören und erweitern so ihre individuellen Hörerfahrungen, um die Aussagekraft dieser Signale wiederzuerkennen und je nach Situation korrekt darauf zu reagieren.
- werden sich der Präsenz und der Wirkung von Musik und Rhythmik in ihrem Alltag bewusst, indem sie musische Ereignisse in ihrer Umwelt bzw. aus ihrem Tagesablauf notieren und diese Beispiele Situationen, Funktionen und Stilformen zuordnen.
- untersuchen, wo und bei welchen Gelegenheiten Musik „live“ erzeugt wird, und unterscheiden diese von computergenerierter Musik, um ihre Wahrnehmung sowie ihr Wissen über Musik zu schärfen.
- recherchieren notwendige Bedingungen für die Beherrschung eines Instruments und für die aktive Teilnahme an unterschiedlichen Musikgruppen (z. B. Band, Blaskapelle, Jugend- und Kirchenchor), um mögliche Vor- und Nachteile dieser Art des Zugangs zur Musik in der Klassengemeinschaft zu diskutieren.
- nehmen je nach individuellem Hörvermögen auf verschiedenen Wegen (z. B. auditiv, akustisch-vibratorisch, taktil, visuell) auffällige Motive eines klassischen Werkes bewusst wahr, beschreiben sie und stellen einen Zusammenhang zwischen dem Werk und der Lebenssituation bzw. Biografie der Komponistin bzw. des Komponisten her.
- identifizieren und vergleichen abhängig vom individuellen Hörvermögen verschiedene Schlaginstrumente, auch beim Hören eines Werkes, um sie beim eigenen Musizieren gezielt einsetzen zu können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- klassisches Werk: M. Mussorgsky, Bilder einer Ausstellung (Orchesterfassung von M. Ravel) oder eine Sinfonie von J. Haydn, z. B. Sinfonie mit dem Paukenschlag
- Schlaginstrumente (z. B. Trommel, Pauke, Becken, Triangel, Claves); Aspekte des Vergleichs, z. B. Bezeichnungen, Klangeigenschaften, Aufbau, Spielweise

Lernbereich 3: Wahrnehmung – Bewegung – Tanz – Szene

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Musik und Rhythmen auf auditivem, akustisch-vibratorischem, taktilem und/oder visuellem Weg auf, beschreiben deren Wirkung und vergleichen ihren Eindruck mit dem der Mitschüler und Mitschülerinnen, um eigene musikalische Vorlieben zu entdecken und zu entfalten.
- stellen geeignete Musik- oder Rhythmusbeispiele zusammen, ordnen sie unterschiedlichen Funktionen zu und setzen sie dementsprechend gezielt (z. B. zur Anregung oder Ent-

spannung) ein, um den eigenen Umgang mit Musik und Rhythmik in ihrem Leben nach ihren individuellen Hör- und Perzeptionsfähigkeiten bewusst zu gestalten und ggf. zu erweitern.

- ermitteln Stimmungen und Aussagen aus (Film-)Musik-, Rhythmus- und Tanzstücken, um Musik, Rhythmus und Tanz als Informationsträger und eine Form des individuellen Ausdrucks (auch nonverbaler Art) zu erkennen und ggf. selbst als Mittel zu diesem Zweck zu nutzen.
- kommunizieren selbst Aussagen und Stimmungen, indem sie musikalische, rhythmische und tänzerische Elemente als Ausdrucksform verwenden, und erläutern ihre Auswahl und Absichten.
- entdecken Call- und Response-Anteile (z. B. in Jazz- oder Rockmusik), um bei eigenen Gestaltungsversuchen diese dialogischen Elemente bewusst einzubauen.
- improvisieren, imitieren und variieren koordinierte Bewegungen zu Musikstücken verschiedener Stilrichtungen, Länder und Kulturen, um auch fremde Tanzformen als Bereicherung zu erleben.
- entnehmen Bewegungspartituren Anweisungen, setzen sie um und erstellen unter Verwendung vorgegebener Symbole kurze Bewegungsanleitungen als Präsentationsgrundlage für eigene Ideen.
- gestalten selbst gewählte oder zugewiesene Musikstücke, Sprechstücke und Lieder unterschiedlichster Art und Epoche durch Bewegung, szenisches Spiel oder Tanz aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gestische und mimische Improvisationen, z. B. eine Fliege im Porzellanladen jagen, jemanden um Entschuldigung bitten
- Bewegungen zu Musik, z. B.
rhythmisches-tänzerische Spiele, z. B. Tinikling;
Fortbewegung in verschiedenen Raumebenen, Kombination verschiedener Raumwege; Bewegung zu Liedern, Instrumentalstücken und ein- bis zweitaktigen rhythmischen Patterns aus verschiedenen Notenwerten bis zur Sechzehntelnote, punktierten Vierteln; Kombination von Schrittarten (z. B. V-Stepp, Kreuz-Tippschritt), Armbewegungen (z. B. Kreuzen) und Drehungen in unterschiedlichen Aufstellungsformen (z. B. Gassenaufstellung) und Handfassungen, z. B. Right Hand Star
- regionale und internationale Tänze, z. B. Square Dance, Balkantanz
- Kommunikationsspiele mit Pantomime, Stimme, Gebärde sowie Körper- und Musikanstrumenten, z. B. Trommeldialoge, Ruf-Antwort-Spiele
- Schattenspiel, Puppenspiel, Pantomime, Choreografie; Stimme, Gebärde, Instrumente und Bewegung

Lernbereich 4: Rhythmus, Musik und ihre Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bestimmen Sechzehntel- und punktierte Noten im Notenbild und notieren sie fachlich korrekt.

- erfassen rhythmische Patterns hörend, ggf. akusto-vibratorisch oder taktil und lesend und führen sie auf Körper- und Schlaginstrumenten (z. B. Claves) aus, um damit eigene Gestaltungsversuche zu modellieren.
- benennen und notieren Vorzeichen und spielen die entsprechende Veränderung des Stammtons auf Instrumenten (z. B. Keyboards), um die Wirkung, abhängig vom individuellen Hörvermögen, auditiv nachzu vollziehen.
- bilden Dur-Tonleitern über den Grundtönen C, F und G und verwenden die dafür notwendigen Vorzeichen.
- identifizieren auf der Grundlage ihres individuellen Höreindrucks, ggf. des akusto-vibratorischen Eindrucks, gleiche und verschieden klingende Abschnitte eines Musikstückes und erkennen diese im Notenbild wieder.
- variieren gezielt die Abfolge einzelner Teile eines Songs und gestalten so ein eigenes Musikstück.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- rhythmische Patterns, auch mit Sechzehntelnoten und punktierten Noten
- Vorzeichen: b-Vorzeichen, Kreuzvorzeichen, Auflösungszeichen; Ganzton schritt, Halbton schritt
- Abschnitte eines Musikstückes: Vorspiel, Strophe, Refrain, Überleitung, Nachspiel (bzw. Intro, Verse, Chorus, Bridge, Outro)

Rhythmik und Musik 7

Lernbereich 1: Sprechen – Gebärden – Singen – Musizieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen aussagekräftige Texte und singen oder gebärden je nach individueller Ausdrucksfähigkeit Lieder aus dem Bereich der Populärmusik in verschiedenen Besetzungen, z. B. mit Solo, in der Kleingruppe.
- geben Auskunft über Inhalt und zentrale Aussagen von Liedtexten (z. B. bei Liedern, die eine Geschichte erzählen) und setzen dafür selbst gewählte Visualisierungsmittel ein.
- setzen die Sprech- und Singstimme rhythmisch und möglichst deutlich artikulierend unter Anwendung grundlegender Atemtechniken ein.
- wenden auf exemplarischen Instrumenten im Bereich der Populärmusik einfache Spielweisen an, z. B. um Songs mit wenigen Akkorden oder Rhythmusschlägen zu begleiten.
- nehmen selbst produzierte Klänge und deren Wirkung bewusst wahr, indem sie, ggf. mit der Stimme und/oder Bewegungen/Gebärden, mit Alltagsgegenständen und mit Instrumenten nach gemeinsam festgelegten Gestaltungsregeln unter Einbezug visueller Hilfestellungen improvisieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lieder aus Musicals (z. B. Cats, Grease, Jesus Christ Superstar) sowie dem Bereich der Rock- und Popmusik, des Rap, teilweise mit Untertiteln und/oder Gebärdensprache
- Übungen zu den vier manuellen Parametern (Handform, Handstellung, Ausführungsstelle, Bewegung) bei der Ausführung von Gebärden
- exemplarische Instrumente im Bereich der Populärmusik, z. B. Keyboard, E-Bass, E-Gitarre, Schlagzeug

Lernbereich 2: Rhythmik – Musik – Mensch – Zeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren die mediale Darstellung aktueller Musikstars, um eine kritisch-objektive Sichtweise auf den kommerziellen Musikbetrieb zu entwickeln.
- nehmen eine professionelle Musicalaufführung live oder via medialer Wiedergabe (ganz oder in Ausschnitten) bewusst wahr, stellen ihre persönlichen Eindrücke dar und beschreiben einzelne erarbeitete Aspekte (z. B. Besetzung, Form) unter Verwendung von Fachbegriffen.
- recherchieren anhand von Vorgaben über den Komponisten eines Musicals, um über biografische, zeitliche und musikalische Bezüge Auskunft zu geben.

- identifizieren und vergleichen abhängig vom individuellen Hörvermögen verschiedene Blechblasinstrumente, auch beim Hören geeigneter Werke, und tauschen sich über jeweilige Klangwirkungen aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Umgang z. B. mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Musikshows in den Medien; Kriterien für eine kritisch-objektive Sichtweise, z. B. musikalische und technische Fähigkeiten
- Musical (z. B. von A. L. Webber, Cats oder Phantom der Oper); Fachbegriffe: Musical, Song, Solo, Duett
- Blechblasinstrumente (z. B. Trompete, Horn, Posaune, Tuba); Aspekte des Vergleichs, z. B. Bezeichnungen, Klangeigenschaften, Aufbau, Spielweise

Lernbereich 3: Wahrnehmung – Bewegung – Tanz – Szene

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben ihren Höreindruck von Rhythmus und Musik, indem sie eine bewusste Lauschhaltung einnehmen und dabei ihre Resthörigkeit und ggf. technischen Hörhilfen nutzen.
- setzen ihre ggf. vorhandenen hörtechnischen Hilfen und Hörtaktiken ein, um unterschiedliche Melodien, Rhythmen und Stimmungen zu diskriminieren, und beschreiben die Wirkung dieser musikalischen Elemente.
- setzen Gehörtes oder auf anderen Sinneskanälen (taktil, visuell, akusto-vibratorisch) Wahrgenommenes aus dem Bereich Rhythmus und Musik in ausdrucksstarke Bewegungen oder Tanz um.
- entdecken und besprechen musikalische Elemente wie Motiv, Wiederholung, Veränderung und Kontrast, setzen diese körpersprachlich um und integrieren sie in ihre eigenen musikalischen und rhythmischen Gestaltungsversuche.
- kreieren Rhythmus-Bausteine bzw. -Abfolgen, indem sie ihren Körper sowie Gegenstände und Schlaginstrumente kreativ ausprobieren, variantenreich einsetzen und durch individuell gestaltete Notationen wiederholt zur Anwendung bringen.
- gestalten Tanzstücke aus verschiedenen Zeiten und Stilbereichen aus, indem sie Schrittfolgen einüben und zu einer Choreografie erweitern.
- stellen moderne Musikstücke und Tänze nach eigenen Vorlieben theoretisch und/oder praktisch ausgeführt vor.
- untersuchen und begründen den Zusammenhang von szenischer Darstellung bzw. Inhalt und deren musikalischer Umsetzung, indem sie die Wirkung der eingesetzten Musik beschreiben und den visuell wahrnehmbaren Aspekten zuordnen.
- bringen eigene Emotionen und Stimmungen in Musik und Rhythmisik durch (auch abstrakte) Bewegungsformen zum Ausdruck und beziehen dabei gezielt und publikumsorientiert mimische Elemente mit ein.
- interpretieren Figuren und Situationen aus einem Musical durch Standbilder oder Rollenspiele, um Beziehungen zwischen den Figuren nachzuvollziehen.

- planen, gestalten und präsentieren eigene kurze Szenen (z. B. Jukebox-Musical) oder Ausschnitte eines Musicals und setzen dabei differenziert Ausdrucksmittel aus den Bereichen Bewegung, Tanz, Musik und darstellendes Spiel ein.
- beschreiben eine selbst gestaltete Szene hinsichtlich zuvor festgelegter Beobachtungskriterien (z. B. mimische Gestaltung) und vergleichen ihre Ergebnisse, ggf. mithilfe einer Videoaufnahme.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- mindestens ein Tanz zu einem Song aus einem Musical (z. B. Cats, Grease, Mamma Mia)
- Bewegungen zu Musik, z. B.
Fortbewegung in verschiedenen Raumebenen, Kombination verschiedener Raumwege, Koordinierung verschiedener Gruppen;
Kombination von Schrittarten (z. B. Karoschritt), schwierigeren Armbewegungen (z. B. Rotieren) und Drehungen in unterschiedlichen Aufstellungsformen (z. B. Blockaufstellung) und Handfassungen, z. B. Gürtelfassung
- Tanzformen, z. B. Ausdruckstanz, modernes Ballett, Modern Dance, modernes Tanztheater, Volkstänze, Tanzsuiten, Breakdance, Pavane, Menuett, Polonaise, Foxtrott, Rock 'n' Roll, Disco
- Fachbegriffe: Schrittart, Zählzeit, Tanzrichtung

Lernbereich 4: Rhythmus, Musik und ihre Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören, abhängig vom individuellen Hörvermögen, bewusst im Vergleich Dur- und Molldreiklänge, verbalisieren Klangwirkungen und erklären den unterschiedlichen Aufbau mithilfe der Klaviertastatur.
- nutzen gebräuchliche Abkürzungen für Tonarten in Dur und Moll und begleiten, je nach ihrem individuellen Hörvermögen, mit Dreiklängen beider Tongeschlechter Lieder auf Harmonieinstrumenten, z. B. Keyboard, Gitarre.
- benennen formale Symbole zur übersichtlicheren Darstellung des Notenbildes und erklären anhand dieser Zeichen den Ablauf von Rhythmus- und Musikstücken.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Akkordsymbol Dur: Großbuchstabe (z. B. A, E)
Akkordsymbol Moll: kleiner Buchstabe (z. B. a, e) oder Großbuchstabe + m (z. B. Am, Em)
- Formale Symbole:
D.S. = Dal Segno (vom Zeichen an)
D.C. = Da Capo (von Anfang an)
Coda = Schlussabschnitt
Codazeichen = Kopfzeichen
Fine = Ende

Wiederholungszeichen
Voltenklammer bzw. Klammer

Rhythmik und Musik 8

Lernbereich 1: Sprechen – Gebärden – Singen – Musizieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen Texte und singen oder gebärden je nach individueller Ausdrucksfähigkeit Lieder in verschiedenen Besetzungen (z. B. mit Solo, in der Kleingruppe, mit einfacherem Background), auch auswendig, und achten dabei besonders auf exakte Einsätze.
- geben detailliert Auskunft über Inhalt, zentrale Aussagen und Entstehungsgeschichte von Liedtexten, z. B. bei Songs mit provokativen Texten.
- setzen die Sprech- und Singstimme rhythmisch und möglichst deutlich artikulierend unter Anwendung grundlegender Atemtechniken ein und reflektieren das Ergebnis.
- wenden auf ausgewählten Instrumenten im Bereich der Populärmusik geeignete Spielweisen je nach individuellen Möglichkeiten überwiegend selbstständig oder unter Anleitung an, um ein Repertoire an Begleitmöglichkeiten aufzubauen.
- improvisieren ggf. mit der Stimme (z. B. Vocal Percussion) und/oder mit Instrumenten (z. B. im Blues-Schema) und reflektieren ihre Ergebnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lieder verschiedener Stilrichtungen in der Populärmusik (z. B. Blues, Rock 'n' Roll, Soul, Reggae), idealerweise mit Untertiteln und/oder Gebärdensprache
- Stimmbildungsübungen, z. B. zu Phrasierung, Tonhöhen/Oktaven
- Gebärdenstück unter Einsatz der vier manuellen Parametern (Handform, Handstellung, Ausführungsstelle, Bewegung); mit und ohne Stimme

Lernbereich 2: Rhythmik – Musik – Mensch – Zeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen mithilfe geeigneter Software unter Nutzung vorgefertigter Loops bzw. Samples eigene Musik- und Rhythmussequenzen oder einfache Musik- und Rhythmusstücke, um ein Verständnis für die Struktur aktueller Musik- und Rhythmusstücke aufzubauen.
- recherchieren weitgehend selbstständig verschiedene Stile in der Populärmusik und beschreiben diese anhand unterschiedlicher Aspekte (einschließlich bekannter Musikerinnen und Musiker).

- analysieren und beschreiben Videoclips anhand geeigneter Kriterien, z. B. Zusammenhänge zwischen Musik, Rhythmik und Handlung, beabsichtigte und erzielte Wirkungen, ggf. Choreografie.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sequenzerprogramme (insbesondere Freeware), musiktechnische Fachbegriffe, z. B. midi, mp3
- ausgewählte Stile in der Populärmusik, z. B. Rock 'n' Roll, Soul, Reggae, Heavy Metal
- Aspekte von Stilen in der Populärmusik, z. B. Einsatz unterschiedlicher Rhythmen, Instrumentierung, Textinhalt, Bezüge zwischen Musik, Kultur, Religion, Gesellschaft und Politik

Lernbereich 3: Wahrnehmung – Bewegung – Tanz – Szene

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sprechen über ihre individuellen Hörerfahrungen/Rezeptionserfahrungen mit Musik, indem sie die Wirkung von Musik auf die eigene Person beschreiben und kategorisieren (Beachten unterschiedlicher Hör-/Rezeptionssituationen, Funktion und negative sowie positive Auswirkung von individuell wahrgenommener Musik).
- bringen Stimmungen rhythmisch zum Ausdruck, indem sie Lautstärke und Tempo variieren und setzen Rhythmus in Szene, z. B. nach dem Vorbild von *Stomp*.
- imitieren, variieren und präsentieren koordinierte Bewegungen zu Musikstücken aus dem erweiterten Bereich der Populärmusik, um ihr Repertoire an tänzerischen Ausdrucksmöglichkeiten zu festigen und zu erweitern.
- entnehmen Bewegungspartituren selbstständig Anweisungen, setzen sie um und erstellen unter Nutzung von Fachbegriffen mehrtaktige Bewegungsanleitungen, um über diese choreografischen Ideen zu diskutieren.
- planen, gestalten und präsentieren einen eigenen kurzen Videoclip und setzen dabei differenziert Ausdrucksmittel aus den Bereichen Bewegung, Tanz, Musik und darstellendes Spiel ein.
- erläutern Beobachtungen zu einem selbst erstellten Videoclip hinsichtlich gemeinsam festgelegter Kriterien (z. B. Synchronizität, Beachtung der Songstruktur), um anschließend Verbesserungsvorschläge einzuarbeiten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Musikbeispiele des privaten Musikgebrauchs der Schülerinnen und Schüler
- mindestens ein Tanz aus dem erweiterten Bereich der Populärmusik, z. B. Hip-Hop, Videoclip-Dancing, Streetdance
- Bewegungen zu Musik, z. B.
Körperisolationen, Offbeat-Bewegungen;
Fortbewegung in verschiedenen Raumebenen, Kombination verschiedener Raumwege, Koordinierung verschiedener Gruppen, Solistinnen und Solisten;
Kombination von komplexeren Schrittarten (z. B. Mamboschritt), Armbewegungen (z. B.

Circle Arms) und Drehungen in unterschiedlichen Aufstellungsformen (z. B. Pyramidenaufstellung) und Handfassungen, z. B. Butterflyfassung

- Fachbegriffe: Choreografie, Bewegungspartitur, synchron, Beat, Offbeat, Metrum, Takt, Synkope

Lernbereich 4: Rhythmus, Musik und ihre Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören, je nach individuellem Hörvermögen, bewusst im Vergleich Dur- und Molltonleitern und erklären den unterschiedlichen Aufbau mithilfe der Klaviertastatur.
- verbalisieren abhängig vom individuellen Hörvermögen die jeweilige Klangwirkung von einfachen Melodien in Dur und Moll.
- unterscheiden Tempobezeichnungen, identifizieren sie im Notenbild und wenden sie wirkungsbezogen an, um eigene rhythmische und musikalische Darbietungen ausdrucksvoll zu gestalten.
- variieren formale Gestaltungselemente von Rhythmus-, Musik- und Bewegungsstücken, beschreiben die Veränderung und reflektieren die dadurch entstandene Wirkung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Dur- und natürliche Molltonleiter (z. B. D-Dur/d-Moll), Aufbau mit Ganz- und Halbtonschritten
- Tempobezeichnungen, z. B.
ritardando (rit.) = langsamer werden
accelerando (accel.) = schneller werden
più mosso = bewegter
presto = sehr schnell
allegro = rasch
andante = gehend
adagio = langsam
- formale Gestaltungselemente, z. B. Wiederholung, Da Capo, Dal Segno

Rhythmik und Musik 9

Lernbereich 1: Sprechen – Gebärden – Singen – Musizieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- singen Lieder und begleiten sie in verschiedenen Besetzungen und ggf. mit Gebärden.
- untersuchen Inhalt und zentrale Aussagen von Liedtexten und gestalten ggf. mit Hilfestellung passende eigene Textvarianten, z. B. durch das Erfinden einer neuen Strophe.
- setzen die Sprech- und Singstimme rhythmisch und möglichst deutlich artikulierend unter weitgehend eigenständiger Anwendung der erworbenen Atem- und Gesangstechniken ein.
- wenden typische Spielweisen ausgewählter Stilrichtungen auf bevorzugten Instrumenten weitgehend selbstständig an, z. B. afrikanische oder lateinamerikanische Musik auf Djembe oder Cajon.
- vertonen bzw. untermalen Filmszenen durch einfache Improvisationen mit Stimme oder Gebärde, Gegenständen und Instrumenten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lieder aus unterschiedlichen Bereichen (z. B. Rock und Pop, aktuelle Lieder, Gospel und Spiritual) und Regionen, idealerweise mit Untertiteln und/oder Gebärdensprache
- Stimmbildungsübungen, z. B. zu Stimmsitz, Resonanzräumen
- Sprechgesänge und Lieder mit Klanggesten, Mimik, Gestik, Pantomime und ggf. Gebärden

Lernbereich 2: Rhythmik – Musik – Mensch – Zeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren das Zusammenspiel von Filmmusik und -handlung nach selbst gewählten Kriterien und verbalisieren ihre Erkenntnisse fachsprachlich angemessen.
- verstärken Stimmungen und Handlungen in Filmszenen, indem sie diese mit treffender Musik und rhythmischen Elementen unterlegen. Sie präsentieren ihre Ergebnisse und begründen ihre Auswahl.
- beschreiben je nach ihren individuellen Diskriminationsfähigkeiten Gemeinsamkeiten und Unterschiede von aktuellen Filmkompositionen und klassischer Programmmusik, z. B. hinsichtlich Instrumentierung, Rhythmen, Motivik, Wirkung.
- beschreiben die Rolle manipulativer Musik (z. B. Filmdramaturgie, Musik in Werbespots) im alltäglichen Leben, indem sie Beispiele für den manipulativen Einsatz von Musik sammeln, und erweitern so ihr kritisches Bewusstsein als Endverbraucher.

- recherchieren biografische, zeitliche und musikalische Hintergründe einer Komponistin bzw. eines Komponisten von Filmmusik und einer klassischen Komponistin bzw. eines klassischen Komponisten, um ihre Ergebnisse vergleichend zu präsentieren.
- identifizieren und vergleichen abhängig vom individuellen Hörvermögen verschiedene Holzblasinstrumente, auch beim Hören eines Werkes, und stellen jeweilige Klangwirkungen gegenüber. Dabei berücksichtigen sie die individuellen Hörfähigkeiten sowie Rezeptionskanäle und vergleichen die entstandenen Höreindrücke untereinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Musik und rhythmische Elemente zur Verstärkung, z. B. von Trauer, Freude, Spannung, Bewegung
- Holzblasinstrumente (z. B. Querflöte, Oboe, Klarinette); Aspekte des Vergleichs, z. B. Bezeichnungen, Klangeigenschaften, Aufbau, Spielweise
- Musik aus Film und Werbung

Lernbereich 3: Wahrnehmung – Bewegung – Tanz – Szene

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen Rhythmus- und Musikstücke nach ihren individuellen Rezeptionsmöglichkeiten auf und verdeutlichen das Wahrgenommene auf grafischem Wege, indem sie z. B. den Spannungsverlauf von ruhigen und bewegten Phasen notieren. Diese Aufzeichnungen dienen als Gesprächs- bzw. Diskussionsgrundlage für individuelles Musik-/Rhythmusempfinden.
- bewegen sich frei zu rhythmisch unterschiedlichen Musikstücken, z. B. aktuelle Popmusik und meditative Musik, um die Grundelemente von Bewegung und Ruhe in Rhythmus und Musik am eigenen Körper zu erfahren.
- imitieren, variieren und präsentieren koordinierte Bewegungen zu ihren individuellen Höreindrücken von Musik- und Rhythmusstücken in geraden und ungeraden Taktarten bzw. mit Taktwechsel.
- entnehmen komplexen Bewegungspartituren selbständig Anweisungen, setzen sie um und erstellen unter Nutzung von Fachbegriffen ausführliche Bewegungsanleitungen, um eigene choreografische Ideen in der Gruppe kritisch zu reflektieren.
- entwickeln die Choreografie eines Tanzes, der die Elemente der Ruhe und der Bewegung im Wechsel enthält und besprechen die Innen- und Außenwirkung dieses Tanzes, um den Nutzen von Musik und Tanz für das eigene Leben unter dem Aspekt der individuellen Hörschädigung zu erkennen und zu reflektieren.
- spielen eine kurze Szene aus einem Film nach, unterlegen sie mit Musik und vergleichen die gestaltete Szene (ggf. mithilfe einer Videoaufnahme) anhand selbst erarbeiteter Kriterien mit dem Original.

- entwickeln eine tänzerische oder dramatische Szene zu einem Abschnitt eines ausgewählten Werks (z. B. Oper, Musical, Rockoper) und reflektieren diese Komposition kriterienorientiert.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Volkstänze aus unterschiedlichen Kulturen, z. B. Zwiefacher, Kalamatianos
- Bewegungen zu Musik, z. B.
Fortbewegung in verschiedenen Raumebenen, Kombination verschiedener Raumwege, Koordinierung verschiedener Gruppen und Solisten;
Kombination von Schrittarten (z. B. Kreuzschritt, Polkaschritt), Sprüngen, Armbewegungen (z. B. Berühren der entgegengesetzten Schuhsohle) und Drehungen in unterschiedlichen Aufstellungsformen (z. B. Kutsche, Paaraufstellung) und Handfassungen, z. B. Hüftschulterfassung
- Kriterien des Vergleichs zwischen eigener Szene und Original, z. B. Musik, Wirkung
- Oper, Musical, Rockoper

Lernbereich 4: Rhythmus, Musik und ihre Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen lesend die Grundintervalle von der Prime bis zur Oktave in Notenbeispielen und benennen sie korrekt, um über eine allgemeingültige Kommunikationsgrundlage für das gemeinsame Erleben von Musik zu verfügen.
- unterscheiden, je nach individuellem Hörvermögen, die Grundintervalle, indem sie diese mit bekannten Liedanfängen in Verbindung bringen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundintervalle: Prime, Sekunde, Terz, Quarte, Quinte, Sexte, Septime, Oktave

Rhythmik und Musik M10

Lernbereich 1: Sprechen – Gebärden – Singen – Musizieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- singen, begleiten Lieder ggf. mit Gebärden und musizieren weitgehend selbstständig, indem sie mit der ihnen zur Verfügung stehenden Besetzung ein Ensemble bilden.
- setzen die Sprech- und Singstimme rhythmisch und möglichst deutlich artikulierend unter weitgehend eigenständiger Anwendung der erworbenen Atem- und Gesangstechniken ein.
- wenden Spieltechniken richtig auf unterschiedlichen Melodie-, Rhythmus- und Körperinstrumenten an, um ihr musikalisches Repertoire zu festigen.
- erfinden eigene Werbeslogans, ggf. mit Gebärden/in Gebärdensprache, und komponieren dazu einfache Melodien oder Rhythmusstücke.
- improvisieren im Ensemble zu einer Akkordfolge oder einem Rhythmus passend mit der Stimme und mit Instrumenten oder mit Rhythmus- oder Körperinstrumenten (z. B. Solopassagen, „Gegenmelodie“, weiterführende Rhythmen) und reflektieren ihre Ergebnisse auf der Basis ihrer individuellen Hör- bzw. Wahrnehmungsfähigkeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- erweitertes Repertoire aus unterschiedlichen Bereichen (z. B. Werbung, aktuelle Lieder)
- Stimmbildungsübungen, z. B. zu Stimmsitz, Resonanzräumen
- Sprechgesänge und Lieder mit Klanggesten, Mimik, Gestik, Pantomime und ggf. Gebärden

Lernbereich 2: Rhythmik – Musik – Mensch – Zeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen eine professionelle Opernaufführung live oder via medialer Wiedergabe (ganz oder in Ausschnitten) bewusst auf der Basis ihrer individuellen Hör- bzw. Wahrnehmungsfähigkeit wahr und stellen ihre persönlichen Eindrücke entsprechend ihrer individuellen Diskriminationsfähigkeiten differenziert dar. Dabei berücksichtigen sie die individuellen Hörfähigkeiten sowie Rezeptionskanäle und vergleichen die entstandenen Höreindrücke untereinander.
- beschreiben das Werk anhand erarbeiteter Aspekte (z. B. Besetzung, Inhalt, Inszenierung, Wirkung) unter Verwendung von Fachbegriffen.
- recherchieren selbstständig über die Komponistin bzw. den Komponisten einer Oper und präsentieren biografische, zeitliche und musikalische Bezüge in einer selbst gewählten, geeigneten Form.

- analysieren Werbespots nach selbst gewählten Kriterien und erläutern ihre Ergebnisse, um Werbebotschaften mit kritischer Distanz zu begegnen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Oper (z. B. C. M. v. Weber – Der Freischütz); Fachbegriffe: Oper, Ouvertüre, Arie und entsprechender Epochenbegriff
- Werbespots aus auditiven und audiovisuellen Medien
- Kriterien zur Werbespotanalyse (z. B. Inhalt, Klischees, manipulative Wirkung, Verbindung zwischen Musik, rhythmischen Elementen, Instrumentenwahl, bei audiovisuellen Medien auch Farbwahl bzw. optischer Wirkung und Produkt)

Lernbereich 3: Wahrnehmung – Bewegung – Tanz – Szene

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Figuren und Situationen aus einer Oper mithilfe von Elementen der szenischen Interpretation dar, reflektieren ihre damit verbundenen körperlichen Wahrnehmungen und verstehen so Zusammenhänge innerhalb des Handlungsverlaufs.
- planen, gestalten und präsentieren eine Werbespotszene, ggf. mit Gebärden/in Gebärdensprache, und setzen dabei differenziert Ausdrucksmittel aus den Bereichen Bewegung, Musik und darstellendes Spiel ein.
- erläutern detailliert ihre Wahrnehmungen und Beobachtungen zu selbst erstellten Werbespotszenen hinsichtlich gemeinsam erarbeiteter Kriterien und werten die Qualität ihrer Ergebnisse aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- szenische Interpretation (z. B. Vorgeschichte von Szenen, Überbrückung von Lücken im Handlungsstrang, Standbilder, Rollenspiele)
- Fachbegriffe: Werbespot, Werbeslogan, Werbejingle, Zielgruppe, Produkt

Lernbereich 4: Rhythmus, Musik und deren Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen die Grundform eines Dreiklangs der 1. und der 2. Umkehrung gegenüber und übertragen deren Bildung auf andere Tonarten, um sie vorteilhaft bei der Liedbegleitung einzusetzen (z. B. Griffwege, klangliche Varianten).
- beschreiben den Aufbau einer Schlusskadenz und setzen diese in verschiedenen einfachen Tonarten bei der Liedbegleitung ein.

- definieren fachspezifische Begriffe aus dem Bereich der Werbung (z. B. Slogan, Jingle), reflektieren die Einsatzweise von Slogans, Jingles und Rhythmen innerhalb eines Spots und untersuchen mögliche Wirkungen auf Konsumentinnen und Konsumenten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- einfache Fingerstellungen bei der Anwendung von Umkehrungen, z. B. am Klavier bzw. an Keyboards beim Akkordwechsel
- Aufbau einer Schlusskadenz: T(onika)-D(ominante)-T(onika) oder T(onika)-S(ubdominante)-D(ominante)-T(onika)
- Slogans, Jingles und Rhythmen von Werbespots aus auditiven und audiovisuellen Medien

Sport 1/1A/2

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung mit Unterstützung durch die Lehrkraft im Sportunterricht ein.
- orientieren sich unter Ausnutzung ihres individuellen Hörvermögens im Raum und im Spiel- sowie Sportgeschehen. Unter Anleitung durch die Lehrkraft ergänzen sie ihren persönlichen Höreindruck bewusst und möglichst permanent über den visuellen Sinn. Dabei wenden sie beispielsweise entsprechendes visuelles Suchverhalten im 180° bis 360°-Winkel an.
- nehmen Licht- und andere Signale (z. B. Startklappe, Leuchtpistole, Zeichen zur Spielunterbrechung, Wurffreigabe) wahr und reagieren angemessen darauf.
- nutzen optische Zeichen und Signale (z. B. vereinbarte Hand- oder körpersprachliche Zeichen) zur Bewegungsplanung und -steuerung sowie zum Erreichen und Steuern einer angemessenen Bewegungsgeschwindigkeit.
- wenden optische Zeichen an, um Informationen auf diesem Weg weiterzugeben, z. B. Handzeichen, um die mögliche Annahme eines Balles oder ein strategisches Vorgehen zu signalisieren.
- untersuchen und beurteilen das eigene Gleichgewichtsvermögen, halten das Gleichgewicht durch vielfältige Übungen und bedienen sich ggf. angemessener Hilfen oder Hilfestellungen.
- richten angeleitet durch die Lehrkraft ihre Aufmerksamkeit auf das Berührungsempfinden bez. des jeweiligen Untergrundes sowie im Umgang mit Geräten, um ihre Gleichgewichtsfähigkeit und das eigene Lageempfinden weiterzuentwickeln.
- spüren und erleben den Rhythmus eines Bewegungsablaufes durch mediale Unterstützung (z. B. durch basslastig präsentierte Musik, schwingende Böden), über optische Hilfen sowie angeleitet und unterstützt durch Lautsprache bzw. innere Sprache und setzen diesen nach ihren individuellen Fähigkeiten um.

- nehmen körperliche Symptome nach bzw. bei Belastung (z. B. Puls- und Atemfrequenz) ggf. taktil wahr und ziehen angeleitet durch das Unterrichtsgespräch Rückschlüsse auf ihre körperliche Belastbarkeit.
- nehmen vor allem über den visuellen und taktil-kinästhetischen Sinn eigene körperliche Symptome wahr, erkennen diese als Rückmeldung bezüglich der leiblichen Konstitution und verhalten sich entsprechend, z. B. Abbruch der sportlichen Tätigkeit bei Schwindel oder einer Überbelastung.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gehen mit ihrer individuellen Hörversorgung sachgerecht um, indem sie sie, ggf. erinnert oder begleitet durch die Lehrkraft, situationsbedingt tragen oder ablegen bzw. entsprechende Schutzvorkehrungen treffen, z. B. Anlegen von sogenannten Wasserboxen/Wassercases/Wasser-Kits.
- bringen gemeinsam mit der Sportlehrkraft Hörstrategien und Kommunikationstaktiken für die besonderen räumlichen Gegebenheiten im Schwimm- und Sportunterricht wirkungsvoll zur Anwendung.
- befolgen geltende Regeln, indem sie vereinbarte optische Zeichen und Signale in ihrer Bedeutung richtig deuten und entsprechend darauf reagieren.
- nutzen unter Anleitung durch die Lehrkraft eigene Kompensationsmöglichkeiten sowie Hilfsmittel und deren Benefit für das persönliche Sporthandeln, z. B. verstärkte Konzentration auf den visuellen Sinn; Bänder zur Befestigung der Hörbrille, Clips und Wasserschutzkästchen zur Sicherung der Cochlea Implantate.
- nutzen zunehmend bewusst ihr individuelles Hörvermögen und verhalten sich gemäß ihren individuellen Voraussetzungen verantwortungsvoll, z. B. durch Aussetzen bei Tauchübungen im Schwimmunterricht bei vorhandener Trommelfellperforation.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich im Sportunterricht mithilfe der Lehrkraft und ggf. unterschiedlicher Sprachsysteme untereinander.
- setzen sich mit den besonderen räumlichen Gegebenheiten an schulischen Sportstätten auseinander, finden gelenkt strategische Lösungen dafür und wenden diese ihrem individuellen Hörvermögen gemäß an (z. B. ihr Raumverhalten in der Sport- oder Schwimmhalle bzw. im Freien während ablaufender Kommunikationssituationen aktiv mitgestalten), um ihre kommunikationstaktischen Kompetenzen zu erweitern.
- übernehmen Begriffe aus der Fachsprache sowie Verben und Bezeichnungen, die unterschiedlichen Sportarten betreffend, in ihren passiven sowie aktiven Wortschatz.

- erfahren Sprache durch die Lehrkraft als bewegungsbegleitendes und rhythmusgebendes Instrument und verwenden die eigene (innere) Sprache zunehmend in dieser Funktion.
- befolgen durch die Lehrkraft unterstützt verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten.
- weisen bei Bedarf auf Verständnisschwierigkeiten, körperliche Beeinträchtigungen oder akute Beschwerden (wie z. B. Schwindel, Gleichgewichtsprobleme, Mittelohrproblematik) hin und bitten ihre Sportpartnerinnen und Sportpartner ggf. um Beachtung.
- reagieren auf nonverbale, insbesondere gestische und körpersprachliche Signale und nehmen diese zunehmend in ihr eigenes Kommunikationsrepertoire auf.
- beschäftigen sich angeleitet mit einem verlaufsoptimierenden Raumverhalten im Rahmen von Mannschaftsspielen und geben Mitspielerinnen und Mitspielern mit Förderbedarf Hören damit die Möglichkeit, ihren visuellen Sinn kompensierend einsetzen zu können, z. B. durch das Eintreten in das Gesichtsfeld des Teammitglieds.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten im Bereich des Sports auf ihre individuellen Voraussetzungen bzgl. des Hörens und der Gleichgewichtsfunktion als Teil ihrer Identität, schätzen ihre körperlichen Möglichkeiten ein und verhalten sich in Bewegungs- und Kommunikationssituationen an Sportstätten verantwortungsbewusst.
- erkennen, dass sich eine individuelle Beeinträchtigung situationsbedingt in äußerst unterschiedlichem Maße auswirken kann, informieren sich angeleitet über Kompensationsmöglichkeiten, testen diese mithilfe der Lehrkraft und integrieren sie ggf. in ihr sportliches Handeln.
- erleben sich in Übungs-, Spiel- oder Wettkampfsituationen nahezu unabhängig vom eigenen Hör-, Sprach- und Sprechvermögen selbstwirksam und erweitern damit ihr Selbstkonzept.
- bilden auf der Ebene der Kommunikation ihre Fähigkeit zur Empathie weiter aus, indem sie während kooperativer Phasen angeleitet den Förderbedarf Hören der Mitschülerinnen und Mitschüler berücksichtigen und reagierendes Raum- und Kommunikationsverhalten an den Tag legen.
- verstehen und tolerieren die Äußerungen des Gegenübers vor allem in Situationen der individuellen Hilfestellung als wichtige Informationen, indem sie ihr Handeln anpassen und Verantwortung übernehmen.
- akzeptieren innerhalb der Sportgruppe das eigene Hörvermögen und mögliche Beeinträchtigung(en) von anderen sowie deren Auswirkungen auf die sportliche Leistungsfähigkeit, unterstützen sich gegenseitig und stärken somit ihre Empathie, Toleranz und das Gemeinschaftsgefühl.

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- halten grundlegende Hygiene- und Sicherheitsregeln (z. B. im Umkleideraum) ein.
- wärmen sich auf spielerische Weise auf und ab.
- nehmen Sinnesreize und Körperreaktionen in verschiedenen Bewegungszusammenhängen wahr und verstehen zunehmend deren Ursachen.
- erfahren den Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung.
- bewegen sich ausdauernd auf spielerische Art und Weise.
- beschreiben die Grundlagen für eine gesunde Körperhaltung (z. B. bewegtes Sitzen) und führen entsprechende Übungen dazu aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Hygiene-/Sicherheitsregeln: waschen, feste Sportschuhe, geeignete und frische Sportkleidung, Ablegen von Schmuck, Umgang mit Klein- und Großgeräten (z. B. Kleinkasten und Weichbodenmatte)
- Aufwärmspiele und -übungen, Mobilisierung der Schulter-, Hüft- und Fußgelenke, Wirbelsäule
- optische, akustische, taktile sowie kinästhetische Sinnesreize in verschiedenen Bewegungszusammenhängen
- Gleichgewicht: statisch/dynamisch, ein- und beidbeinig
- Puls und Atmung in Be- und Entlastungsphasen
- einfache Übungen zur Entspannung (z. B. Fantasiereisen)
- kindgemäße Kletter- und Kriechparcours sowie Stationen zur Stärkung der Bauch- und Rückenmuskulatur
- rückengerechtes Gehen, Sitzen, Heben, Tragen

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre individuellen Fähigkeiten bewusst wahr und reflektieren darüber.
- nehmen sportliche Herausforderungen an.
- reagieren auf das Gefühl der Unsicherheit, indem sie Hilfe erbitten und dieser vertrauen.

- wägen mögliche Gefahren und ihre eigenen Fähigkeiten gegeneinander ab, um sportlichen Herausforderungen bewusst und sicher zu begegnen, und halten Sicherheitsregeln ein.
- helfen sich gegenseitig entsprechend ihrer körperlichen und emotionalen Möglichkeiten.
- befolgen vereinbarte (Spiel-)Regeln, auch indem sie sich zunehmend an ritualisierte Kommunikations- und Verhaltensregeln halten, um fair miteinander umzugehen.
- bringen ihre Meinung themenbezogen ein, lassen andere ausreden und hören zu.
- gehen mit Emotionen (z. B. Angst, Aggression, Freude) ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend kontrolliert um.
- erkennen und verstehen die Körpersprache ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und stimmen ihr Verhalten alters- und entwicklungsgemäß darauf ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- wagnis- und freudvolle Bewegungssituationen (z. B. Erlebnisturnen, Klettern)
- Vertrauens-, Kommunikations- und Kooperationsspiele, Kleine Spiele
- Signale und Handzeichen, einfache sportartspezifische Regelzeichen
- einfache Reflexionsformen (z. B. mit Symbolkarten, Schaubildern)

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- finden sich in der Gemeinschaft und im (Sport-)Umfeld der Schule zunehmend selbstständig zurecht.
- nutzen Sport- und Freizeitmöglichkeiten in ihrer näheren Umgebung.
- betreiben Sport zu allen Jahreszeiten und bei jeder Witterung, lernen dabei ihre natürliche Umwelt besser kennen und gehen achtsam mit ihr um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erkundungs-, Wahrnehmungs- und Orientierungsübungen (z. B. Schatzsuche, Naturerfahrungsspiele, Sinnesgarten) auch in der Umgebung der Schule
- Hinweise auf sportliche Angebote (z. B. von Vereinen, Gemeinden etc., auch während der Ferien als Anregung für eine sinnvolle Freizeitgestaltung)

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- laufen ausdauernd ihr eigenes Alter in Minuten in individuellem Tempo und spüren dabei ihren eigenen Laufrhythmus.
- laufen kurze Strecken möglichst schnell und variantenreich.
- springen in vielfältigen Bewegungssituationen und wenden die wesentlichen Elemente des Weitsprungs an.
- probieren verschiedene Wurfgeräte aus, um dabei den Zusammenhang zwischen Beschaffenheit, Flugeigenschaft und Wurftechnik festzustellen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- vielfältige spielerische Ausdauerschulung (z. B. Memory-, Wörter-Lauf)
- schnell Laufen: variantenreiche Sprintparcours, vielfältige Laufrhythmen, schnelle Richtungs- und Tempowechsel, Reaktion auf verschiedene Signale
- Sprungarten: ein-/beidbeinig, vor-/rückwärts, Niedersprünge, Drehsprünge, Seilsprünge, Laufsprünge
- Hindernisparcours/Sprungbahnen (z. B. Bananenkartons/Reifen)
- Springen in die Weite: Anlauf, einbeiniger Absprung in der Zone, beidbeinige Landung ohne zurückzufallen
- Werfen: ein- und beidarmig, beidseitig (z. B. mit Bällen, Frisbeescheiben, Tennisringen, Heuler, Alltagsmaterial) auf unterschiedlich große, kleine, hohe und weite Ziele

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- halten zur eigenen und allgemeinen Sicherheit Bade-, Hygiene- und Sicherheitsregeln ein.
- zeigen Wassergefühl und Wassersicherheit und bewegen sich angstfrei im flachen Wasser.

- setzen die Elemente der Wassergewöhnung auch unter Einsatz von Lernhilfen im (brusttiefen) Wasser sicher um und eröffnen sich so einen angstfreien und freudvollen Zugang zum Bewegungsraum Wasser.
- erfahren spielerisch Wasserwiderstand und Auftriebskraft.
- schwimmen zunehmend sicher und erfüllen mindestens die Anforderungen des „Seepferdchens“.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- richtiges Verhalten auf dem Weg zum Schwimmbad, im Umkleideraum und in der Schwimmhalle, Rücksichtnahme auf Mitschülerinnen und Mitschüler, duschen vor und nach dem Schwimmen, Baderegeln
- Lauf-, Fang- und Ballspiele
- Einsatz von Auftriebshilfen (z. B. Schwimmbrett), Korken, Bälle, Reifen, Flossen
- spielerische Übungen zum Ausatmen ins Wasser, Schweben und Gleiten, Springen und Tauchen (mit und ohne Schwimmbrille)
- schwimmartspezifische Bein- und Armbewegung: Spiel- und Übungsformen mit Hilfsmitteln, z. B. Schwimmbrett und Pull-Buoy

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfinden, erproben und gestalten einfache Spielideen.
- greifen auf ein Repertoire Kleiner Spiele zurück und sammeln so vielfältige Bewegungserfahrungen und Spielideen, die sie auch in ihrer Freizeit nutzen können.
- nehmen verschiedene Positionen ein und entwickeln zunehmend ein Verständnis für unterschiedliche Positionen und Aufgaben in verschiedenen Spielen.
- setzen verschiedene Bälle, Kleingeräte und Alltagsmaterialien zielgerichtet ein.
- wenden verschiedene Formen harmonischer Mannschafts- und Gruppenbildung an, um faires Sporttreiben zu ermöglichen und Stigmatisierungen zu vermeiden.
- nutzen unterschiedliche Spielgeräte, um ihre Hand-Auge-Fuß-Koordination zu verbessern.
- spielen fair mit- und gegeneinander und messen ihre Kräfte spielerisch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fang-, Lauf- und Staffelspiele mit und ohne Sieger
- Übungs- und Spielformen mit unterschiedlichen Bällen (rollen, tippen, prellen, übergeben, führen mit Hand/Fuß) ohne gegnerische Beeinflussung

- Zielspiele mit Hand und Fuß, Zuspiel (rollen, passen, werfen; auch in Kombination) und Annahme
- Spiele zum Kräftemessen mit und ohne Ball (z. B. Tauziehen, Körperkontaktespiele)

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gehen sachgerecht mit Klein- und Großgeräten um und vermeiden so Verletzungen und Sachschäden.
- führen den Auf- und Abbau einfacher Geräte unter Einhaltung der Sicherheitsregeln durch.
- nehmen ihren Körper wahr und zeigen Körperspannung als Voraussetzung für Turn- und andere Bewegungen.
- bewegen sich kreativ und freudvoll mit Kleingeräten und an Gerätarrangements.
- wenden einfache Helfergriffe und Formen der Sicherung an.
- führen grundlegende Elemente der Akrobatik und Jonglage aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spiele mit Groß- und Kleingeräten (z. B. Mattentransport-, Langbankspiele)
- Orientierung im Geräteraum der Turnhalle und an einem Geräteaufbauplan
- Spiele und Übungen zur Körperwahrnehmung und Körperspannung (z. B. Bewegungsgeschichten, Bewegungstheater)
- erlebnisorientierte Erfahrungen (z. B. Balancieren, Springen, Ziehen, Schieben, Stützen, Klettern, Schaukeln und Schwingen, Rollen, Drehen und Wälzen) auch in (thematischen) Bewegungslandschaften
- Kunststücke mit unterschiedlichen Materialien, Grundbewegung des Jonglierens mit zwei Tüchern (Vorform der Kaskade), Grundelemente der Akrobatik

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewegen sich in den tänzerischen Grundformen und passen ihre Bewegungen unterschiedlichen Geräuschen, einfachen Rhythmen und Musikstücken an.
- bewegen sich kreativ mit Handgeräten und Alltagsobjekten.
- führen einen einfachen Tanz vor.
- stellen mit Bewegungen Alltagssituationen, Rollen, Gefühle und Stimmungen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gehen, Laufen, Hüpfen, Springen: verschiedene Raumwege (z. B. geradlinig, kurvig), Richtungs- und Tempiwechsel
- tänzerische Bewegungen: alleine, mit Partner oder in der Gruppe in einfachen Aufstellungsformen; mit/ohne Fassung (z. B. Hand, Schulter)
- Übungsgeräte: Reifen, Seil, Band und Alltagsmaterial
- Bewegungen zu Geräuschen, Klängen, Sprache, Bildern und Musik (z. B. Kinder-, Bewegungslieder) mit klar hör- und fühlbarem Rhythmus
- einfache Tänze mit sich wiederholenden Elementen in freier und/oder gebundener Aufstellung
- einfache Formen des Bewegungstheaters (z. B. zu jahreszeitlichen Gegebenheiten, altersgemäßen Texten, Melodien)

4.6 Sich auf Eis und Schnee bewegen / Wintersport

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewegen sich freudvoll in der Natur und steigern damit ihr körperliches Wohlbefinden.
- bauen ein Gleit- und Bremsgefühl mit mindestens einem Gleitgerät unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten auf und bewegen sich mit einfachen Techniken zunehmend sicher auf Eis und Schnee.
- halten wichtige Verhaltens- und Sicherheitsregeln (z. B. Pistenregeln) ein.

- zeigen grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten mit mindestens einem Gleitgerät.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kleine Spiele und Spielformen mit und ohne Gerät, vorbereitende und ergänzende Übungen auch in der Halle
- Gewöhnungsübungen an Gleitgeräten in verschiedenen Geländeformen (z. B. Gehlen, Laufen, Gleiten, Schieben)
- Ski- und Eislauft: Fallen und Aufstehen, Bremsen, Belasten, Kanten, Drehen, einfache Richtungsänderungen
- Schlitten: Bremsen und einfache Richtungsänderungen, Abfahrt
- Langlauf: Diagonalgrundsritt, Doppelstockschnell

Sport 3/4

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung mit Unterstützung durch die Lehrkraft im Sportunterricht ein.
- orientieren sich unter Ausnutzung ihres individuellen Hörfähigkeiten im Raum und im Spiel- sowie Sportgeschehen. Unter Anleitung durch die Lehrkraft ergänzen sie ihren persönlichen Höreindruck bewusst und möglichst permanent über den visuellen Sinn. Dabei wenden sie beispielsweise entsprechendes visuelles Suchverhalten im 180°- bis 360°-Winkel an.
- nehmen Licht- und andere Signale (z. B. Startklappe, Leuchtpistole, Zeichen zur Spielunterbrechung, Wurffreigabe) wahr und reagieren angemessen darauf.
- nutzen optische Zeichen und Signale (z. B. vereinbarte Hand- oder körpersprachliche Zeichen) zur Bewegungsplanung und -steuerung sowie zum Erreichen und Steuern einer angemessenen Bewegungsgeschwindigkeit.
- wenden optische Zeichen an, um Informationen auf diesem Weg weiterzugeben, z. B. Handzeichen, um die mögliche Annahme eines Balles oder ein strategisches Vorgehen zu signalisieren.
- untersuchen und beurteilen das eigene Gleichgewichtsvermögen, halten das Gleichgewicht durch vielfältige Übungen und bedienen sich ggf. angemessener Hilfen oder Hilfestellungen.
- richten angeleitet durch die Lehrkraft ihre Aufmerksamkeit auf das Berührungsempfinden bez. des jeweiligen Untergrundes sowie im Umgang mit Geräten, um ihre Gleichgewichtsfähigkeit und das eigene Lageempfinden weiterzuentwickeln.
- spüren und erleben den Rhythmus eines Bewegungsablaufes durch mediale Unterstützung (z. B. durch basslastig präsentierte Musik, schwingende Böden), über optische Hilfen sowie angeleitet und unterstützt durch Lautsprache bzw. innere Sprache und setzen diese nach ihren individuellen Fähigkeiten um.
- nehmen körperliche Symptome nach bzw. bei Belastung (z. B. Puls- und Atemfrequenz) ggf. taktil wahr und ziehen angeleitet durch das Unterrichtsgespräch Rückschlüsse auf ihre körperliche Belastbarkeit.

- nehmen vor allem über den visuellen und taktil-kinästhetischen Sinn eigene körperliche Symptome wahr, erkennen diese als Rückmeldung bezüglich der leiblichen Konstitution und verhalten sich entsprechend, z. B. Abbruch der sportlichen Tätigkeit bei Schwindel oder einer Überbelastung.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gehen mit ihrer individuellen Hörversorgung sachgerecht um, indem sie sie, ggf. erinnert oder begleitet durch die Lehrkraft, situationsbedingt tragen oder ablegen bzw. entsprechende Schutzvorkehrungen treffen, z. B. Anlegen von sogenannten Wasserboxen/Wassercases/Wasser-Kits.
- bringen gemeinsam mit der Sportlehrkraft Hörstrategien und Kommunikationstaktiken für die besonderen räumlichen Gegebenheiten im Schwimm- und Sportunterricht wirkungsvoll zur Anwendung.
- befolgen geltende Regeln, indem sie vereinbarte optische Zeichen und Signale in ihrer Bedeutung richtig deuten und entsprechend darauf reagieren.
- nutzen unter Anleitung durch die Lehrkraft eigene Compensationsmöglichkeiten sowie Hilfsmittel und deren Benefit für das persönliche Sporthandeln, z. B. verstärkte Konzentration auf den visuellen Sinn; Bänder zur Befestigung der Hörbrille, Clips und Wasserschutzkästchen zur Sicherung der Cochlea Implantate.
- nutzen zunehmend bewusst ihr individuelles Hörvermögen und verhalten sich gemäß ihren individuellen Voraussetzungen verantwortungsvoll, z. B. durch Aussetzen bei Tauchübungen im Schwimmunterricht bei vorhandener Trommelfellperforation.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verständigen sich im Sportunterricht mithilfe der Lehrkraft und ggf. unterschiedlicher Sprachsysteme untereinander.
- setzen sich mit den besonderen räumlichen Gegebenheiten an schulischen Sportstätten auseinander, finden gelenkt strategische Lösungen dafür und wenden diese ihrem individuellen Hörvermögen gemäß an (z. B. ihr Raumverhalten in der Sport- oder Schwimmhalle bzw. im Freien während ablaufender Kommunikationssituationen aktiv mitgestalten), um ihre kommunikationstaktischen Kompetenzen zu erweitern.
- übernehmen Begriffe aus der Fachsprache sowie Verben und Bezeichnungen, die unterschiedlichen Sportarten betreffend, in ihren passiven sowie aktiven Wortschatz.
- erfahren Sprache durch die Lehrkraft als bewegungsbegleitendes und rhythmusgebendes Instrument und verwenden die eigene (innere) Sprache zunehmend in dieser Funktion.
- befolgen durch die Lehrkraft unterstützt verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten.

- weisen bei Bedarf auf Verständnisschwierigkeiten, körperliche Beeinträchtigungen oder akute Beschwerden (wie z. B. Schwindel, Gleichgewichtsprobleme, Mittelohrproblematik) hin und bitten ihre Sportpartnerinnen und Sportpartner ggf. um Beachtung.
- reagieren auf nonverbale, insbesondere gestische und körpersprachliche Signale und nehmen diese zunehmend in ihr eigenes Kommunikationsrepertoire auf.
- beschäftigen sich angeleitet mit einem verlaufsoptimierenden Raumverhalten im Rahmen von Mannschaftsspielen und geben Mitspielerinnen und Mitspielern mit Förderbedarf Hören damit die Möglichkeit, ihren visuellen Sinn kompensierend einsetzen zu können, z. B. durch das Eintreten in das Gesichtsfeld des Teammitglieds.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten im Bereich des Sports auf ihre individuellen Voraussetzungen bzgl. des Hörens und der Gleichgewichtsfunktion als Teil ihrer Identität, schätzen ihre körperlichen Möglichkeiten ein und verhalten sich in Bewegungs- und Kommunikationssituationen an Sportstätten verantwortungsbewusst.
- erkennen, dass sich eine individuelle Beeinträchtigung situationsbedingt in äußerst unterschiedlichem Maße auswirken kann, informieren sich angeleitet über Kompensationsmöglichkeiten, testen diese mithilfe der Lehrkraft und integrieren sie ggf. in ihr sportliches Handeln.
- erleben sich in Übungs-, Spiel- oder Wettkampfsituationen nahezu unabhängig vom eigenen Hör-, Sprach- und Sprechvermögen selbstwirksam und erweitern damit ihr Selbstkonzept.
- bilden auf der Ebene der Kommunikation ihre Fähigkeit zur Empathie weiter aus, indem sie während kooperativer Phasen angeleitet den Förderbedarf Hören der Mitschülerinnen und Mitschüler berücksichtigen und reagierendes Raum- und Kommunikationsverhalten an den Tag legen.
- verstehen und tolerieren die Äußerungen des Gegenübers vor allem in Situationen der individuellen Hilfestellung als wichtige Informationen, indem sie ihr Handeln anpassen und Verantwortung übernehmen.
- akzeptieren innerhalb der Sportgruppe das eigene Hörvermögen und mögliche Beeinträchtigung(en) von anderen sowie deren Auswirkungen auf die sportliche Leistungsfähigkeit, unterstützen sich gegenseitig und stärken somit ihre Empathie, Toleranz und das Gemeinschaftsgefühl.

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- halten Hygiene- und Sicherheitsregeln ein und wenden einfache Maßnahmen bei Verletzungen und in Notfällen an.
- kennen einfache Spiel- und Übungsformen zum Auf- und Abwärmen und führen diese teilweise auch selbstständig aus.
- setzen bei sportlichen Übungen ihre Sinne zielgerichtet ein, um ihre Wahrnehmung zu schärfen.
- bewegen sich 10 bis 15 Minuten ausdauernd, spielerisch und freudvoll und erspüren dabei Atem und Pulsschlag.
- nehmen Körperreaktionen in Be- und Entlastungssituationen bewusst wahr und diskutieren deren gesundheitliche Bedeutung.
- achten auf eine zweckmäßige und gesunde Körperhaltung und beugen durch altersgemäße individuelle Übungen Haltungsschwächen vor bzw. gleichen diese aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sicherheitsverhalten: PECH-Regel (Pause, Eis, Compression, Hochlagern), Freigebiete, Notrufsymbole, Absetzen eines korrekten Notrufes
- Wahrnehmungs- und Gleichgewichtsübungen (z. B. Reise durch den Körper, Langbänke)
- Spiel- und Übungsformen (z. B. Koordinationsübungen, Namens- und Nummernläufe)
- Pulsmessungen (z. B. vor, nach Belastung/Pause), Beobachtungsübungen zur Atmung bei wechselnder Belastung
- Entspannungsübungen (z. B. Atementspannung)
- Dehnungs-, Mobilisierungs- und Kräftigungsübungen sowie Übungen zur Körperhaltung beim Gehen, Heben, Tragen, Bücken, Sitzen

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen eigene Stärken und Schwächen und die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler weitgehend realistisch ein.

- verhalten sich vertrauenswürdig und unterstützen ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.
- nehmen den Zusammenhang zwischen persönlicher Anstrengung und Zielerreichung wahr und zeigen sich hinsichtlich ihrer sportlichen Ziele leistungsbereit.
- schätzen Erfolge und Misserfolge richtig ein und verhalten sich situationsangemessen.
- kommunizieren und argumentieren respektvoll, ordnen sich in die Sportgruppe ein und begegnen Konflikten weitgehend sachlich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- wagnis- und freudvolle Bewegungssituationen (z. B. (Kletter-)Parcours, Vertrauens-, Kommunikations- und Kooperationsspiele, Kleine Spiele)
- Problemlöseaufgaben (z. B. Spinnennetz, Gordischer Knoten)
- Reflexionsmethoden (z. B. Stimmungsbarometer, Blitzlicht)

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- finden sich in der Gemeinschaft und im (Sport-)Umfeld der Schule selbstständig zu recht.
- nutzen Sport- und Freizeitmöglichkeiten in ihrer Umgebung, schätzen mögliche Gefahren ein und berücksichtigen Sicherheitsbestimmungen.
- betreiben Sport zu allen Jahreszeiten und bei jeder Witterung und nehmen die Reaktionen des eigenen Körpers auf unterschiedliche äußere Bedingungen wahr.
- achten und schätzen ihre Umwelt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erkundungs-, Wahrnehmungs- und Orientierungsübungen (z. B. Schnitzeljagd, Naturerfahrungsspiele, Sinnesgarten, Orientierungsläufe)
- Hinweise auf außerschulische sportliche Angebote

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- laufen ausdauernd in eigenem Tempo 10 bis 15 Minuten.
- laufen verschiedene kurze Strecken möglichst schnell.
- erweitern spielerisch und systematisch ihre Sprungerfahrungen und führen die Phasen des Weitsprungs zunehmend harmonisch aus.
- erweitern systematisch ihre Wurferfahrungen und führen die Schlagwurfbewegung aus dem Stand und dem 3-Schritt-Anlauf aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ausdauerschulung (z. B. Partner- und Gruppenläufe, Zeitschätzläufe, ABC-Läufe, Puls-Läufe)
- Sprintparcours, Reaktionsspiele, Spiel- und Übungsformen zu Laufrhythmus, -tempo, und -technik, Starts aus verschiedenen Positionen, 50-m-Sprint
- Sprungkombinationen und -variationen zum Weitsprung (z. B. Sprungwettbewerbe, Reifenfeld, Sprünge über Gräben, Matten, Kartons, Gummibänder), Weitsprung
- Werfen: unterschiedliche Wurfmaterialien; hohe, weite, unbewegliche und bewegliche Ziele

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewegen sich in der Grobform einer Schwimmart (z. B. Brustschwimmen) sicher fort.
- schwimmen zunehmend ausdauernd, freudvoll und leistungsorientiert, bei Bedarf auch mit Hilfsmitteln.
- springen vom Startblock und tauchen weit und in die Tiefe.
- kennen einfache Rettungsmaßnahmen und wenden Verhaltensregeln für Notfälle an.

- erfüllen die Anforderungen eines Schwimmabzeichens, das ihren Fähigkeiten entspricht.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spiel- und Übungsformen zu Arm-, Bein- und Gesamtbewegung sowie der Atmung mit und ohne Schwimmhilfen (z. B. Schwimmbretter, Flossen)
- Ausdauerschulung (z. B. Zonen-Schwimmen, Bojen-Labyrinth)
- Übungen zum Eintauchen vom Startblock (fuß- und kopfwärts) mit und ohne Hilfsmittel, Sprünge (z. B. Grätschsprung, Drehsprung, gestreckter Fußsprung mit Armschwung, Grobform des Startsprungs)
- Streckentauchen, Durchtauchen von Hilfsmitteln (z. B. Reifen, Bögen)
- Tieftauchen nach Gegenständen bis 1,80 m mit Sprung vom Beckenrand sowie fuß-/kopfwärts von der Wasseroberfläche
- Kleiderschwimmen (z. B. T-Shirt, Schlafanzug), Verhalten bei Krämpfen und im Rettungsfall (z. B. Absetzen eines Notrufs, Zuwerfen von Rettungshilfen)

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden die grundlegenden Spielideen der Sport- und Rückschlagspiele in altersgemäßen Vorformen an und zeigen Freude am sportlichen Spiel.
- zeigen grundlegende Spielfertigkeiten und taktische Elemente.
- schonen Spielgeräte, indem sie sachgemäß mit ihnen umgehen.
- halten sich an Spielregeln, verändern sie situationsbedingt und verhalten sich fair.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fang-, Lauf-, Ball- und Staffelspiele, Spielformen mit sportspielübergreifenden taktischen Elementen bis hin zu sportspielverwandten Ballspielen (z. B. Minibasketball, Minifußball)
- Rückschlagspiele mit verschiedenen Schlägern und Bällen (z. B. aus Alltagsmaterialien), mit/ohne Partner
- Ballführung mit Hand/Fuß, aus dem Stand und in der Bewegung, Annehmen und Abspielen
- variantenreiche Zielschuss- und -wurfspiele auf/in Tore, Körbe und Zonen, ohne/mit gegnerischer Beeinflussung
- Spiel- und Übungsformen zum Anbieten/Ausweichen, zur Reaktionsschnelligkeit, Wendigkeit, Aktionsschnelligkeit mit und ohne Ball

- faire Rauf- und Rangelspiele

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfüllen vielseitige gebundene und offene turnerische Bewegungsaufgaben an Geräten und Gerätelandschaften und wenden einfache Helfergriffe und Formen der Sicherung an.
- halten die Regeln der Partnerakrobatik ein.
- jonglieren mit drei Tüchern.
- präsentieren ihren individuellen Voraussetzungen angepasste Bewegungskunststücke.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Körperspannungs- und Ganzkörperkräftigungsübungen, Vertrauensspiele
- Turnen: Boden (Rolle vorwärts, Rad), Kasten (Anlauf, Absprung vom Sprungbrett, Hocke durch Kastengasse, Hockwende über Kasten), Reck (Stütz, Hüftabzug, Unterschwung aus dem Stand); einfache Elemente an weiteren Geräten; entsprechende Helfergriffe und Sicherheitsstellungen
- Bewegungskünste: statische und dynamische Akrobatik, Technik der Kaskade; weitere Jongliermaterialien

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewegen sich rhythmisch in den tänzerischen Grundformen.
- bewegen sich mit Handgeräten (z. B. Seil) und Alltagsobjekten zur Musik.

- führen einfache Tänze unterschiedlicher Kulturen und Stilrichtungen vor und improvisieren zu Darstellungs- und Fantasieaufgaben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gehen, Laufen, Hüpfen, Springen, Drehen (rhythmisches angepasst): verschiedene Raumwege, Richtungs- und Tempowechsel
- tänzerische Bewegungen: alleine, mit Partner oder in der Gruppe; mit/ohne Handgerät; wechselnde Aufstellungsformen
- Elemente des Rope Skippings
- traditionelle und moderne Tänze in den klassischen Aufstellungsformen (Kreis, Kette, Linie, Reihe, Block, Gasse)
- Bewegungstheater: alltägliche und alltagsfremde Szenen (z. B. Zirkus, Fabelwelten); altersgemäße Texte und Melodien

4.6 Sich auf Eis und Schnee bewegen / Wintersport

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- halten wichtige Verhaltens- und Sicherheitsregeln ein.
- erweitern systematisch ihre Bewegungsmöglichkeiten im Umgang mit mindestens einem Gleitgerät unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten.
- erleben den Reiz der kontrollierten Geschwindigkeit und gehen bewusst und verantwortungsvoll mit ihr um.
- bewegen sich ausdauernd, abwechslungsreich und freudvoll in der winterlichen Natur.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- (Schneeschuh-)Wanderungen, Orientierungsläufe
- Spiel- und Wettbewerbsformen (z. B. Fangspiele, Schneeball-Staffel)
- Ski-/Skilanglauf: Aufstiegsarten (Treppen- und Grätenschritt), Gleit- und Abfahrtsübungen (z. B. Schuss- und Schrägfahrt, Spurwechsel), Bremsen, Überfahren verschiedener Geländeformen
- Eislauf: Gleiten, Bremsen, rhythmisches Vor- und Rückwärtslauen, beidseitiges Bogenlaufen

Sport 5

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung verantwortungsbewusst im Sportunterricht ein.
- orientieren sich unter Ausnutzung ihres individuellen Hörvermögens sowie durch bewusste und beständige Kompensation über den visuellen Sinn im Raum und im Spiel- sowie Sportgeschehen. Dabei wenden sie beispielsweise entsprechendes visuelles Suchverhalten im 180° bis 360°-Winkel an.
- nehmen Licht- und andere Signale (z. B. Startklappe, Leuchtpistole, Zeichen zur Spielunterbrechung, Wurffreigabe) bewusst wahr und reagieren rasch und regelkonform darauf.
- nutzen optische Zeichen und Signale (z. B. vereinbarte Hand- oder körpersprachliche Zeichen) zur Bewegungsplanung und -steuerung sowie zum Erreichen und Steuern einer gemessenen Bewegungsgeschwindigkeit routiniert.
- wenden optische Zeichen in eindeutiger Art und Weise an, um aussagekräftige Informationen auf diesem Weg weiterzugeben, z. B. Handzeichen, um die mögliche Annahme eines Balles oder ein strategisches Vorgehen zu signalisieren.
- beurteilen das eigene Gleichgewichtsvermögen, halten das Gleichgewicht durch vielfältige Übungen und bedienen sich ggf. angemessener Hilfen oder Hilfestellungen.
- richten ihre Aufmerksamkeit auf das Berührungsempfinden bez. des jeweiligen Untergrundes sowie im Umgang mit Geräten, um ihre Gleichgewichtsfähigkeit und das eigene Lageempfinden weiterzuentwickeln.
- optimieren ihre Bewegungsausführung mit dem jeweiligen Sportgerät, indem sie Informationen über ihre taktil-kinästhetische Wahrnehmung (z. B. das taktile Empfinden bei der Annahme von Volley- oder Fußball) auswerten und entsprechend reagieren.
- spüren, erleben und übernehmen den Rhythmus eines Bewegungsablaufes durch mediale Unterstützung (z. B. durch basslastig präsentierte Musik, schwingende Böden), über optische Hilfen sowie angeleitet und unterstützt durch Lautsprache bzw. innere Sprache.
- nehmen körperliche Symptome nach bzw. bei Belastung (z. B. Puls- und Atemfrequenz) ggf. taktil wahr und ziehen Rückschlüsse auf ihre körperliche Belastbarkeit.
- nehmen sowohl über den visuellen als auch über den taktil-kinästhetischen Sinn eigene körperliche Symptome wahr, erkennen diese als Rückmeldung bezüglich der leiblichen

Konstitution und werten sie aus, um für sich Schlüsse in gesundheitsförderlichem Maße zu ziehen, z. B. Abbruch bei Schwindel, Vermeidung einer Überbelastung, verantwortbare und stete Steigerung von körperlicher Belastung.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gehen mit ihrer individuellen Hörversorgung sachgerecht um, indem sie sie situationsbedingt tragen oder ablegen bzw. entsprechende Schutzvorkehrungen treffen, z. B. Anlegen von sogenannten Wasserboxen/Wassercases/Wasser-Kits.
- wenden Hörstrategien und Kommunikationstaktiken angepasst an die besonderen räumlichen Gegebenheiten im Schwimm- und Sportunterricht zielgerichtet und wirkungsvoll an.
- befolgen geltende Regeln, indem sie allgemeingültige sowie vereinbarte optische Zeichen und Signale in ihrer Bedeutung selbstständig und korrekt interpretieren und entsprechend darauf reagieren.
- nutzen nach eigenem Ermessen und in verantwortungsbewusster Weise individuelle Compensationsmöglichkeiten sowie Hilfsmittel für das persönliche Sporthandeln, z. B. verstärkte Konzentration auf den visuellen Sinn; Bänder zur Befestigung der Hörbrille, Clips und Wasserschutzkästchen zur Sicherung der Cochlea Implantate.
- schätzen die eigene Leistungsfähigkeit, besonders bzgl. des individuellen Hörvermögens, der möglichen auditiven Orientierung und der eigenen Gleichgewichtsfähigkeit realistisch ein und verhalten sich entsprechend ihrer körperlichen Gegebenheiten verantwortungsvoll, z. B. durch bewusstes Ausnutzen der Resthörigkeit, aber auch durch einen gewissenhaften Umgang mit der individuellen Gleichgewichtsfunktion oder durch Vermeidung von Tauchübungen bei ggf. vorhandener Trommelfellperforation.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten gemeinsam und ggf. mithilfe von unterschiedlichen Sprachsystemen eine Verständigungsmöglichkeit im Rahmen aller Situationen des Sportunterrichts.
- reflektieren die besonderen räumlichen Gegebenheiten an Sportstätten und wenden hörtaktische sowie kommunikationsstrategische Kompetenzen an (z. B. das Raumverhalten in der Sport- oder Schwimmhalle bzw. im Freien während ablaufender Kommunikationssituationen aktiv gestalten), um ihrem individuellen Hörvermögen Rechnung zu tragen.
- gebrauchen Begriffe aus der Fachsprache sowie Verben und Bezeichnungen die unterschiedlichen Sportarten betreffend und erweitern ggf. ihren passiven sowie aktiven Wortschatz durch noch unbekannten Wortschatz aus dem Bereich des Sports.
- verwenden Sprache bewegungsbegleitend und rhythmusgebend.

- setzen verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten in gesundheitsförderlichem und sporttechnisch vertretbarem Maße um.
- weisen bei Bedarf auf Verständnisschwierigkeiten, körperliche Beeinträchtigungen oder akute Beschwerden (wie z. B. Schwindel, Gleichgewichtsprobleme, Mittelohrproblematik) hin und erwirken entsprechende Rücksichtnahme.
- reagieren korrekt auf nonverbale, insbesondere gestische und körpersprachliche Signale und setzen dergleichen selbst situationsangemessen ein.
- wählen ihr Raumverhalten im Rahmen von Mannschaftsspielen gezielt so, dass Mitspielerinnen und Mitspieler mit Förderbedarf Hören erfolgreich ihren visuellen Sinn zur Kompensation einsetzen können, z. B. durch das Eintreten in das Gesichtsfeld des Teammitglieds, und optimieren auf diese Weise den Spielverlauf.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten ihre Individualität in Bezug auf den auditiven Sinn im Bereich des Sports als Teil ihrer Identität, schätzen ihre körperlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten realistisch ein und verhalten sich in Bewegungs- und Kommunikationssituationen an Sportstätten verantwortungsbewusst.
- erkennen, dass sich eine individuelle Beeinträchtigung situationsbedingt in äußerst unterschiedlichem Maße auswirken kann, kennen oder testen Kompensationsmöglichkeiten und integrieren für effektiv Befundenes in das individuelle Verhaltens- und Handlungskonzept.
- reflektieren ihre Selbstwirksamkeit in Situationen des Sportunterrichts, in denen sie nahezu unabhängig vom eigenen Hör-, Sprach- und Sprechvermögen agieren, bewusst, ggf. unterstützt durch Fremdeinschätzung, um ihr Persönlichkeitskonzept zu festigen.
- zeigen Empathiefähigkeit auf der Ebene der Kommunikation, indem sie während kooperativer Phasen den Förderbedarf Hören der Mitschülerinnen und Mitschüler berücksichtigen und durch optimierendes raum- und kommunikationstaktisches Verhalten reagieren.
- handeln empathisch und übernehmen Verantwortung, indem sie die Äußerungen des Gegenübers vor allem in Situationen der individuellen Hilfestellung als wichtige Informationen verstehen, tolerieren und angemessen darauf reagieren.
- akzeptieren das eigene Hörvermögen sowie mögliche Beeinträchtigungen der anderen, nehmen deren Auswirkungen auf die sportliche Leistungsfähigkeit bewusst wahr, unterstützen sich gegenseitig und zeigen damit Toleranz sowie Gemeinschaftsgefühl.

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen eine 15-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich.
- beschreiben Zusammenhänge zwischen körperlicher Belastung und Reaktionen des Körpers und nehmen diese bewusst wahr.
- beachten bei sportlicher Betätigung sowie im Alltag die Bedeutung der Rumpfmuskulatur für die Gesunderhaltung der Wirbelsäule und für eine gute Haltung.
- beachten elementare Sicherheitsvorkehrungen, Unfallprophylaxe und Hygienemaßnahmen beim Sport.
- nehmen ihren Körper und den Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung bewusst wahr und tauschen sich darüber aus.
- berücksichtigen wesentliche Aspekte einer gesunden Ernährung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Übungs- und Spielformen zur Entwicklung der Ausdauerleistungsfähigkeit aus verschiedenen sportlichen Handlungsfeldern (z. B. Leichtathletik, Schwimmen, Aerobic, Sportspiele, Skilanglauf)
- Atmung und Pulsfrequenz vor, während und nach Belastungen
- Übungen und Spiele zur Kräftigung der Bauch- und Rückenmuskulatur
- einfache Dehn- und Mobilisationsübungen für die wichtigsten Muskelgruppen, Gelenke und für die Wirbelsäule
- spielerische Formen des Aufwärmens
- elementare Sicherheitsvorkehrungen und Hygienemaßnahmen: Merkmale funktioneller Sportkleidung, Unfallprophylaxe, sicherer Umgang mit Groß- und Kleingeräten, Körperpflege nach dem Sport
- einfache Entspannungsformen (z. B. Fantasiereise) sowie Übungen zur Körperwahrnehmung und zur Entwicklung der Sinnessensibilität (z. B. Partnermassage mit Tennis- oder Igelball)
- Aspekte gesunder Ernährung (z. B. Getränke, Zucker, Vitamine)

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- respektieren elementare Verhaltens- und Spielregeln als Voraussetzung für positive Erlebnisse im Sport.
- helfen anderen bereitwillig, lassen sich helfen und gewinnen dabei Vertrauen.
- nehmen ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse sowie die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler bewusst wahr und erkennen an, dass deren Berücksichtigung eine wesentliche Voraussetzung für freudvolle Gemeinschaftserlebnisse und individuelles Wohlbefinden beim Sport ist.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spiele mit/ohne Gewinnerinnen und Gewinner, einfache Schieds- und Kampfrichteraufgaben (z. B. Startsignal, Messen einer Weite, Linienrichter)
- Kommunikations- und Verhaltensregeln, Signale, Handzeichen, feste Organisationsformen
- Kommunikations- und Kooperationsübungen
- Aufbau von Geräten/Stationen in der Gruppe, einfache Helfergriffe
- Wahrnehmungsübungen, u. a. in wagnisorientierten und freudvollen Bewegungssituationen sowie Rauf- und Rangelspiele (z. B. Mattenkönig)
- Reflexionsmethoden

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewegen und orientieren sich in ihrem neuen schulischen Umfeld sicher.
- nutzen Räume und Geräte im Schulsport zweckmäßig.
- wenden wesentliche Grundsätze (z. B. angemessene Kleidung) an, um Sport im Freien zu jeder Jahreszeit durchführen zu können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Orientierungsübungen auf dem Schul-/Sportgelände bei jeder Witterung

- Auf- und Abbau von Geräten, Ordnung im Geräteraum und in den Umkleiden

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen beim Laufen, Springen und Werfen unterschiedliche Umgebungen und Sinnesindrücke bewusst wahr und stimmen ihre Bewegungsabläufe darauf ab.
- erweitern spielerisch ihre Grundlagenausdauer und laufen kurze Strecken möglichst schnell.
- erweitern spielerisch und auch leistungsbezogen ihre Fertigkeiten beim Springen und Werfen.
- verwenden einfache Fachbegriffe zutreffend.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bewegungsformen der Spielleichtathletik (z. B. rhythmisches Laufen allein oder in der Gruppe, Springen über Hindernisse, Werfen mit verschiedenen Gegenständen)
- Ausdauerläufe (z. B. Dreiecks- oder Vierecksläufe, Zeitschätzläufe, Umkehr- oder Pendelläufe); Kleine Spiele unter dem Aspekt der Entwicklung der Ausdauerleistungsfähigkeit
- schnelle Läufe bis 50 m aus verschiedenen Startpositionen, auch aus dem Hochstart (z. B. Fang- und Laufspiele, Start-, Reaktions- und Beschleunigungsspiele, Staffeln)
- Sprungübungen in die Weite und Höhe (z. B. Sprunggarten)
- Weit- und Zielwürfe mit unterschiedlichen Gegenständen

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen bei verschiedenen Spielformen ihre koordinativen Fähigkeiten.
- setzen die Gesamtkoordination in mindestens einer Schwimmart weitgehend harmonisch um und nutzen diese auch zur Selbstrettung.

- bewältigen eine Ausdauerleistung im aeroben Bereich.
- tauchen weit sowie bis zu einer Wassertiefe von 2 m.
- springen fuß- und kopfwärts vom Beckenrand, Startblock und ggf. vom 1-m-Brett.
- setzen ihre Kenntnisse über Sicherheits- und Hygienemaßnahmen in der Praxis zunehmend selbstständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Transport- und Bewegungsspiele, auch mit Hilfsmitteln (z. B. Parteiball)
- Spiel- und Übungsformen zur Verbesserung der Gesamtkoordination
- Variationen des Ausdauerschwimmens (z. B. mit Zeit- oder Streckenvorgaben), auch mit Zusatzaufgaben und Hilfsmitteln
- spielerische Übungen zum Tauchen, Atmen, Schweben, Gleiten, Springen und Fortbewegen im Wasser
- Baderegeln, Hausordnung der Bäder, Maßnahmen zur Unfallverhütung, Verhalten in Notsituationen

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden ihre allgemeine Spielfähigkeit in verschiedenen Sportspielen an, stellen ihre Teamfähigkeit unter Beweis und erleben dabei die Freude am gemeinsamen Spiel.
- setzen individualtaktische Entscheidungen im jeweiligen Sportspiel altersgemäß um.
- zeigen koordinative Fähigkeiten auf grundlegendem Niveau im Umgang mit unterschiedlichen Bällen und wenden spielspezifische Grundtechniken an.
- erweitern spielerisch ihre Bewegungserfahrungen im Bereich der Rückschlagspiele.
- kennen die wichtigsten Spielregeln und Fachbegriffe der ausgewählten Sportspiele und wenden diese unter Anleitung an.
- gehen mit Sieg und Niederlage konfliktfrei um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spielidee vom Miteinander zum Gegeneinander, Wetteifern auch ohne Ball (z. B. Staffelspiele, Fangspiele, Geschicklichkeits- und Kooperationsspiele, Rauf- und Rangspiele)
- Kleine Spiele, auch zu individualtaktischen Verhaltensmustern (z. B. Freilaufen, Orientieren, Anbieten)

- Bewegung mit Ball, Treffen von Zielen mit gegnerischer Beeinflussung und kontrolliertes und zielgenaues Zuspiel sowie Annahme von Bällen mit Fuß, Hand/Armen und Schläger
- Grundelemente und -regeln der Großen Sportspiele in vereinfachten Spielsituationen

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- turnen an Geräten und sammeln vielfältige Bewegungserfahrungen.
- verbinden einfache turnerische und gymnastische Elemente.
- führen einfache Elemente der Bewegungskünste aus.
- setzen ihre Grundkenntnisse über Geräteaufbau und -abbau in der Praxis um, helfen anderen unter Anleitung und lassen sich helfen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Übungen zur Körperspannung, Vertrauensbildung und zum Gleichgewicht (z. B. Pendel)
- Balancier-, Turn- und Kletterarrangements an Barren, Balken und Reck, (z. B. mit Stützeln, Hangeln, Schwingen); Abenteuerturnen
- Bewegungsaufgaben an Geräten und Gerätelandschaften mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden
- Boden: Übungsverbindungen (z. B. Rolle vorwärts, Rad, Strettsprung)
- Bock/Kasten: Grätsche über den Bock, Hockwende über den Kasten
- einfache Elemente der Bewegungskünste (z. B. statische Partnerakrobatik, z. B. Bank, Stuhl; Jonglieren)
- Auf- und Abbau von Geräten in der Gruppe, Helfergriffe (z. B. Klammergriff)

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewegen sich nach vorgegebenen Tanzschritt kombinationen.

- führen Grundschrifte aus der Fitnessgymnastik aus.
- bewegen sich mit Ball und Seil rhythmisch zu Musik.
- setzen choreografische Elemente in Formationen um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- kurze Tanzschritt-kombinationen (z. B. 16 Takte) aus Gehen, Laufen, Hüpfen, Fe-dern, Springen; Auswahl aus unterschiedlichen Kulturen (z. B. Volkstänze aus Bay-ern oder den Herkunfts-ländern der Mitschülerinnen und Mitschüler) und Stilrichtun-gen (z. B. Hip-Hop, Jazz)
- Grundschrifte aus dem Bereich Aerobic (z. B. Step-Touch, March, Grapevine)
- Grundtechniken und Kunststücke mit Ball (z. B. BallKoRobics) und Seil (z. B. Rope-Skipping)
- choreografische Elemente (z. B. Raumwege, Bodenelemente) und Formationen mit Partnerin bzw. Partner oder in der Gruppe

Sport 6

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung verantwortungsbewusst im Sportunterricht ein.
- orientieren sich unter Ausnutzung ihres individuellen Hörvermögens sowie durch bewusste und beständige Kompensation über den visuellen Sinn im Raum und im Spiel- sowie Sportgeschehen. Dabei wenden sie beispielsweise entsprechendes visuelles Suchverhalten im 180° bis 360°-Winkel an.
- nehmen Licht- und andere Signale (z. B. Startklappe, Leuchtpistole, Zeichen zur Spielunterbrechung, Wurffreigabe) bewusst wahr und reagieren rasch und regelkonform darauf.
- nutzen optische Zeichen und Signale (z. B. vereinbarte Hand- oder körpersprachliche Zeichen) zur Bewegungsplanung und -steuerung sowie zum Erreichen und Steuern einer angemessenen Bewegungsgeschwindigkeit routiniert.
- wenden optische Zeichen in eindeutiger Art und Weise an, um aussagekräftige Informationen auf diesem Weg weiterzugeben, z. B. Handzeichen, um die mögliche Annahme eines Balles oder ein strategisches Vorgehen zu signalisieren.
- beurteilen das eigene Gleichgewichtsvermögen, halten das Gleichgewicht durch vielfältige Übungen und bedienen sich ggf. angemessener Hilfen oder Hilfestellungen.
- richten ihre Aufmerksamkeit auf das Berührungsempfinden bez. des jeweiligen Untergrundes sowie im Umgang mit Geräten, um ihre Gleichgewichtsfähigkeit und das eigene Lageempfinden weiterzuentwickeln.
- optimieren ihre Bewegungsausführung mit dem jeweiligen Sportgerät, indem sie Informationen über ihre taktil-kinästhetische Wahrnehmung (z. B. das taktile Empfinden bei der Annahme von Volley- oder Fußball) auswerten und entsprechend reagieren.
- spüren, erleben und übernehmen den Rhythmus eines Bewegungsablaufes durch mediale Unterstützung (z. B. durch basslastig präsentierte Musik, schwingende Böden), über optische Hilfen sowie angeleitet und unterstützt durch Lautsprache bzw. innere Sprache.
- nehmen körperliche Symptome nach bzw. bei Belastung (z. B. Puls- und Atemfrequenz) ggf. taktil wahr und ziehen Rückschlüsse auf ihre körperliche Belastbarkeit.
- nehmen sowohl über den visuellen als auch über den taktil-kinästhetischen Sinn eigene körperliche Symptome wahr, erkennen diese als Rückmeldung bezüglich der leiblichen

Konstitution und werten sie aus, um für sich Schlüsse in gesundheitsförderlichem Maße zu ziehen, z. B. Abbruch bei Schwindel, Vermeidung einer Überbelastung, verantwortbare und stete Steigerung von körperlicher Belastung.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gehen mit ihrer individuellen Hörversorgung sachgerecht um, indem sie sie situationsbedingt tragen oder ablegen bzw. entsprechende Schutzvorkehrungen treffen, z. B. Anlegen von sogenannten Wasserboxen/Wassercases/Wasser-Kits.
- wenden Hörstrategien und Kommunikationstaktiken angepasst an die besonderen räumlichen Gegebenheiten im Schwimm- und Sportunterricht zielgerichtet und wirkungsvoll an.
- befolgen geltende Regeln, indem sie allgemeingültige sowie vereinbarte optische Zeichen und Signale in ihrer Bedeutung selbstständig und korrekt interpretieren und entsprechend darauf reagieren.
- nutzen nach eigenem Ermessen und in verantwortungsbewusster Weise individuelle Compensationsmöglichkeiten sowie Hilfsmittel für das persönliche Sporthandeln, z. B. verstärkte Konzentration auf den visuellen Sinn; Bänder zur Befestigung der Hörbrille, Clips und Wasserschutzkästchen zur Sicherung der Cochlea Implantate.
- schätzen die eigene Leistungsfähigkeit, besonders bzgl. des individuellen Hörvermögens, der möglichen auditiven Orientierung und der eigenen Gleichgewichtsfähigkeit realistisch ein und verhalten sich entsprechend ihrer körperlichen Gegebenheiten verantwortungsvoll, z. B. durch bewusstes Ausnutzen der Resthörigkeit, aber auch durch einen gewissenhaften Umgang mit der individuellen Gleichgewichtsfunktion oder durch Vermeidung von Tauchübungen bei ggf. vorhandener Trommelfellperforation.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten gemeinsam und ggf. mithilfe von unterschiedlichen Sprachsystemen eine Verständigungsmöglichkeit im Rahmen aller Situationen des Sportunterrichts.
- reflektieren die besonderen räumlichen Gegebenheiten an Sportstätten und wenden hörtaktische sowie kommunikationsstrategische Kompetenzen an (z. B. das Raumverhalten in der Sport- oder Schwimmhalle bzw. im Freien während ablaufender Kommunikationssituationen aktiv gestalten), um ihrem individuellen Hörvermögen Rechnung zu tragen.
- gebrauchen Begriffe aus der Fachsprache sowie Verben und Bezeichnungen die unterschiedlichen Sportarten betreffend und erweitern ggf. ihren passiven sowie aktiven Wortschatz durch noch unbekannten Wortschatz aus dem Bereich des Sports.
- verwenden Sprache bewegungsbegleitend und rhythmusgebend.

- setzen verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten in gesundheitsförderlichem und sporttechnisch vertretbarem Maße um.
- weisen bei Bedarf auf Verständnisschwierigkeiten, körperliche Beeinträchtigungen oder akute Beschwerden (wie z. B. Schwindel, Gleichgewichtsprobleme, Mittelohrproblematik) hin und erwirken entsprechende Rücksichtnahme.
- reagieren korrekt auf nonverbale, insbesondere gestische und körpersprachliche Signale und setzen dergleichen selbst situationsangemessen ein.
- wählen ihr Raumverhalten im Rahmen von Mannschaftsspielen gezielt so, dass Mitspielerinnen und Mitspieler mit Förderbedarf Hören erfolgreich ihren visuellen Sinn zur Kompensation einsetzen können, z. B. durch das Eintreten in das Gesichtsfeld des Teammitglieds, und optimieren auf diese Weise den Spielverlauf.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten ihre Individualität in Bezug auf den auditiven Sinn im Bereich des Sports als Teil ihrer Identität, schätzen ihre körperlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten realistisch ein und verhalten sich in Bewegungs- und Kommunikationssituationen an Sportstätten verantwortungsbewusst.
- erkennen, dass sich eine individuelle Beeinträchtigung situationsbedingt in äußerst unterschiedlichem Maße auswirken kann, kennen oder testen Kompensationsmöglichkeiten und integrieren für effektiv Befundenes in das individuelle Verhaltens- und Handlungskonzept.
- reflektieren ihre Selbstwirksamkeit in Situationen des Sportunterrichts, in denen sie nahezu unabhängig vom eigenen Hör-, Sprach- und Sprechvermögen agieren, bewusst, ggf. unterstützt durch Fremdeinschätzung, um ihr Persönlichkeitskonzept zu festigen.
- zeigen Empathiefähigkeit auf der Ebene der Kommunikation, indem sie während kooperativer Phasen den Förderbedarf Hören der Mitschülerinnen und Mitschüler berücksichtigen und durch optimierendes raum- und kommunikationstaktisches Verhalten reagieren.
- handeln empathisch und übernehmen Verantwortung, indem sie die Äußerungen des Gegenübers vor allem in Situationen der individuellen Hilfestellung als wichtige Informationen verstehen, tolerieren und angemessen darauf reagieren.
- akzeptieren das eigene Hörvermögen sowie mögliche Beeinträchtigungen der anderen, nehmen deren Auswirkungen auf die sportliche Leistungsfähigkeit bewusst wahr, unterstützen sich gegenseitig und zeigen damit Toleranz sowie Gemeinschaftsgefühl.

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen eine 20-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich und messen weitgehend sicher ihren Puls.
- beschreiben Zusammenhänge von körperlicher Belastung und Temperaturregulation.
- führen funktionelle Übungen zur Kräftigung und zur Beweglichkeit korrekt aus.
- halten sich bewusst an Sicherheitsregeln und wenden Maßnahmen zur Verletzungs vorbeugung sowie zur Körperhygiene an.
- reflektieren und verbalisieren Körperwahrnehmungen und Sinneseindrücke.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- abwechslungsreiche aerobe Belastungsformen mit korrekter Pulskontrolle in verschiedenen Sportlichen Handlungsfeldern (z. B. Pulsschätz- und Pulsvorgabeläufe)
- Übungen zur Stärkung von Stützkraft und Körperspannung (z. B. normfreies Turnen)
- Kräftigungs- und Dehnungsprogramm, mindestens je zwei funktionelle Übungen für Bauch- und Rückenmuskulatur
- Varianten des Aufwärmens
- Geräteaufbau und -abbau (z. B. mit Aufbau- und Stationsplänen)
- Übungen zur Körperwahrnehmung und zur Entwicklung der Sinnessensibilität (z. B. Anspannung und Entspannung bestimmter Muskeln/Muskelgruppen, Empfindungen/ Körperreaktionen nach Belastungen)

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Regeln eines bekannten Spiels und passen sie in Absprache mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern an die jeweilige Situation an.
- akzeptieren Konflikte als Bestandteil von gemeinsamen Aktivitäten und wirken an der Konfliktlösung mit.
- helfen ihrem Alter entsprechend verantwortungsbewusst und zuverlässig.
- respektieren kulturelle Vielfalt und nutzen sie als Möglichkeit der Bereicherung im Sport.

- reflektieren und berücksichtigen ihre eigenen Stärken, Schwächen und (besonderen) Bedürfnisse sowie die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spiele mit/ohne Gewinnerinnen und Gewinner, eigener Regelkatalog, einfache Schieds- und Kampfrichteraufgaben
- Ausgleich unterschiedlicher Leistungsvoraussetzungen (z. B. Torschuss mit schwächerem Fuß)
- offene Aufgabenstellungen in der Gruppe (z. B. Entwurf einer Bewegungslandschaft)
- Kommunikations- und Kooperationsübungen
- Helfergriffe
- Übungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls
- Reflexionsmethoden

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berücksichtigen den Einfluss von Umweltbedingungen auf sportliche Aktivitäten.
- erleben Sport in der Natur und gehen rücksichtsvoll mit ihrer Umwelt um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Umwelteinflüsse (z. B. UV-Strahlung, Ozonbelastung, Schneebeschaffenheit, Temperatur), Ausrüstung und Verhalten je nach Wetterbedingungen
- Sport im Freien (z. B. Waldlauf, Skilanglauf) und umweltschonendes Verhalten (z. B. Vermeidung von Müll und Lärm)

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verbessern sowohl spielerisch, als auch zunehmend systematisch ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten sowie ihre Lauf-, Sprung- und Wurftechnik.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und berücksichtigen wesentliche Wettkampfbestimmungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- schnelle Läufe bis 50 m, auch aus dem Tiefstart und über Hindernisse
- Dauerläufe (z. B. Fahrtspiel, Zeitschätzläufe)
- Weit- und Hochsprünge, einbeinig und mit kurzem Anlauf, Koordination von Anlauf und Absprung
- Weit- und Zielwürfe, Schlagwurf mit längerem Anlauf

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schwimmen über kurze und längere Strecken, auch auf Zeit.
- führen Startsprung und Wende einer Schwimmart regelkonform aus.
- bewältigen wesentliche Elemente einer weiteren Schwimmart in der Grobform.
- führen unterschiedliche Sprünge vom Beckenrand, Startblock und ggf. vom 1-m-Brett aus.
- führen Ballspiele im Team durch und setzen die Grundzüge des Wasserballspiels um.
- wenden notwendige Grundlagen zur Selbstrettung an.

- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über die Wettkampfbestimmungen zunehmend selbstständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- kontinuierliches Schwimmen über einen vorgegebenen Zeitraum (mindestens 8 Minuten) bei konstantem Tempo
- Übungen zur Steigerung der Grundschnelligkeit, auch bei Teilbewegungen (z. B. durch Querbahnschwimmen, Staffelschwimmen)
- Armzug, Beinschlag, Atmung der zweiten Schwimmart: Spiele und Übungen
- Fußsprünge (gestreckt, gehockt, gegrätscht), Drehsprünge
- Ballspiele (z. B. Parteiball, Treibball, Aquaball) und Grundzüge des Wasserballs (z. B. Fangen, Werfen, Balltransport)
- Verhalten in Notsituationen (z. B. bei Krämpfen, Erschöpfungszustand, Unwohlsein)
- Fachbegriffe zur Bewegungsbeschreibung der ersten Schwimmart sowie Wettkampfbestimmungen von Start und Wende

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen ihre allgemeine Spielfähigkeit in wechselnden Sportspielen in variablen Situationen.
- setzen individualtaktische Muster ein und nutzen gruppentaktische Grundstrukturen.
- wenden koordinative Fähigkeiten an und führen spielspezifische Grundtechniken situationsangepasst in ihrer Grobform durch.
- kennen die grundlegenden Spielregeln und Fachbegriffe der Sportspiele und halten diese zunehmend selbstständig ein bzw. verwenden diese richtig.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spiele mit veränderten Regeln und Aufgaben (z. B. Überzahlspiele, verminderter Mannschaftsstärke, didaktische Regelanpassungen für leistungsschwächere bzw. -stärkere Schülerinnen und Schüler)
- Kleine Spiele (auch mit unterschiedlichen Bällen bzw. Schlägern)
- individualtaktische Verhaltensmuster (z. B. Freilaufen, Orientieren, Anbieten)
- spielnahe Übungsformen und Spiele unter Berücksichtigung der Beidseitigkeit
- Basketball: Fangen, Passen, Dribbeln, Stopp- und Sternschritt, Korbwurf
- Fußball: Annahme, Mithnahme, Passen, Dribbling, Torschuss
- Handball: Fangen, Passen, Prellen, Torwurf

- Volleyball: oberes und unteres Zuspiel
- einfache Schiedsrichtertätigkeiten

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen Hindernisbahnen und Gerätelandschaften.
- wenden weitere turnerische Fertigkeiten an verschiedenen Geräten an und sammeln dabei vielfältige Bewegungserfahrungen.
- gestalten akrobatische Figuren und dynamische akrobatische Übungsfolgen mit Partnerin bzw. Partner.
- erproben spielerisch verschiedene Geräte aus den Bewegungskünsten und präsentieren einfache Elemente.
- setzen ihre Grundkenntnisse über Geräteaufbau und -abbau in der Praxis um und helfen ihrem Alter entsprechend verantwortungsbewusst und zuverlässig.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundelemente: Rollen, Stützen, Springen, Schwingen, Hangeln, Balancieren, Klettern
- Boden: Aufschwingen in den (flüchtigen) Handstand, Handstand abrollen, gymnastische Elemente (z. B. Kerze, Liegestütz)
- (T-)Bock und/oder Kasten: Grätsche und Hocke
- Reck (Schülerinnen auch Stufenbarren): Hüftaufschwung und Felgunterschwung
- statische (z. B. Galionsfigur) und dynamische Partnerakrobatik (z. B. Doppelrolle)
- spezifische Hilfestellung (z. B. Dreh-/Schubhilfe)

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren vorgegebene Tanzschritt-kombinationen.
- wenden Grundschriften aus der Fitnessgymnastik in Kombinationen an.

- führen eine einfache Choreografie mit Ball und/oder Seil rhythmisch zu Musik aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tanzschrittkombinationen mit einfachen Drehungen, auch mit akrobatischen Elementen, Auswahl aus unterschiedlichen Kulturen (z. B. Volkstänze aus Bayern oder den Herkunftsländern der Mitschülerinnen und Mitschüler) und Stilrichtungen (z. B. Break Dance)
- Ausdrucksmittel: verschiedene Kopf- und Armbewegungen
- Elemente aus einem weiteren Fitnessbereich (z. B. Step-Aerobic)
- Kombination von Techniken und Kunststücken mit Ball und/oder Seil

Sport 7

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung verantwortungsbewusst im Sportunterricht ein.
- orientieren sich unter Ausnutzung ihres individuellen Hörvermögens sowie durch bewusste und beständige Kompensation über den visuellen Sinn im Raum und im Spiel- sowie Sportgeschehen. Dabei wenden sie beispielsweise entsprechendes visuelles Suchverhalten im 180° bis 360°-Winkel an.
- nehmen Licht- und andere Signale (z. B. Startklappe, Leuchtpistole, Zeichen zur Spielunterbrechung, Wurffreigabe) bewusst wahr und reagieren rasch und regelkonform darauf.
- nutzen optische Zeichen und Signale (z. B. vereinbarte Hand- oder körpersprachliche Zeichen) zur Bewegungsplanung und -steuerung sowie zum Erreichen und Steuern einer gemessenen Bewegungsgeschwindigkeit routiniert.
- wenden optische Zeichen in eindeutiger Art und Weise an, um aussagekräftige Informationen auf diesem Weg weiterzugeben, z. B. Handzeichen, um die mögliche Annahme eines Balles oder ein strategisches Vorgehen zu signalisieren.
- beurteilen das eigene Gleichgewichtsvermögen, halten das Gleichgewicht durch vielfältige Übungen und bedienen sich ggf. angemessener Hilfen oder Hilfestellungen.
- richten ihre Aufmerksamkeit auf das Berührungsempfinden bez. des jeweiligen Untergrundes sowie im Umgang mit Geräten, um ihre Gleichgewichtsfähigkeit und das eigene Lageempfinden weiterzuentwickeln.
- optimieren ihre Bewegungsausführung mit dem jeweiligen Sportgerät, indem sie Informationen über ihre taktil-kinästhetische Wahrnehmung (z. B. das taktile Empfinden bei der Annahme von Volley- oder Fußball) auswerten und entsprechend reagieren.
- spüren, erleben und übernehmen den Rhythmus eines Bewegungsablaufes durch mediale Unterstützung (z. B. durch basslastig präsentierte Musik, schwingende Böden), über optische Hilfen sowie angeleitet und unterstützt durch Lautsprache bzw. innere Sprache.
- nehmen körperliche Symptome nach bzw. bei Belastung (z. B. Puls- und Atemfrequenz) ggf. taktil wahr und ziehen Rückschlüsse auf ihre körperliche Belastbarkeit.
- nehmen sowohl über den visuellen als auch über den taktil-kinästhetischen Sinn eigene körperliche Symptome wahr, erkennen diese als Rückmeldung bezüglich der leiblichen

Konstitution und werten sie aus, um für sich Schlüsse in gesundheitsförderlichem Maße zu ziehen, z. B. Abbruch bei Schwindel, Vermeidung einer Überbelastung, verantwortbare und stete Steigerung von körperlicher Belastung.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gehen mit ihrer individuellen Hörversorgung sachgerecht um, indem sie sie situationsbedingt tragen oder ablegen bzw. entsprechende Schutzvorkehrungen treffen, z. B. Anlegen von sogenannten Wasserboxen/Wassercases/Wasser-Kits.
- wenden Hörstrategien und Kommunikationstaktiken angepasst an die besonderen räumlichen Gegebenheiten im Schwimm- und Sportunterricht zielgerichtet und wirkungsvoll an.
- befolgen geltende Regeln, indem sie allgemeingültige sowie vereinbarte optische Zeichen und Signale in ihrer Bedeutung selbstständig und korrekt interpretieren und entsprechend darauf reagieren.
- nutzen nach eigenem Ermessen und in verantwortungsbewusster Weise individuelle Compensationsmöglichkeiten sowie Hilfsmittel für das persönliche Sporthandeln, z. B. verstärkte Konzentration auf den visuellen Sinn; Bänder zur Befestigung der Hörbrille, Clips und Wasserschutzkästchen zur Sicherung der Cochlea Implantate.
- schätzen die eigene Leistungsfähigkeit, besonders bzgl. des individuellen Hörvermögens, der möglichen auditiven Orientierung und der eigenen Gleichgewichtsfähigkeit realistisch ein und verhalten sich entsprechend ihrer körperlichen Gegebenheiten verantwortungsvoll, z. B. durch bewusstes Ausnutzen der Resthörigkeit, aber auch durch einen gewissenhaften Umgang mit der individuellen Gleichgewichtsfunktion oder durch Vermeidung von Tauchübungen bei ggf. vorhandener Trommelfellperforation.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten gemeinsam und ggf. mithilfe von unterschiedlichen Sprachsystemen eine Verständigungsmöglichkeit im Rahmen aller Situationen des Sportunterrichts.
- reflektieren die besonderen räumlichen Gegebenheiten an Sportstätten und wenden hörtaktische sowie kommunikationsstrategische Kompetenzen an (z. B. das Raumverhalten in der Sport- oder Schwimmhalle bzw. im Freien während ablaufender Kommunikationssituationen aktiv gestalten), um ihrem individuellen Hörvermögen Rechnung zu tragen.
- gebrauchen Begriffe aus der Fachsprache sowie Verben und Bezeichnungen die unterschiedlichen Sportarten betreffend und erweitern ggf. ihren passiven sowie aktiven Wortschatz durch noch unbekannten Wortschatz aus dem Bereich des Sports.
- verwenden Sprache bewegungsbegleitend und rhythmusgebend.

- setzen verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten in gesundheitsförderlichem und sporttechnisch vertretbarem Maße um.
- weisen bei Bedarf auf Verständnisschwierigkeiten, körperliche Beeinträchtigungen oder akute Beschwerden (wie z. B. Schwindel, Gleichgewichtsprobleme, Mittelohrproblematik) hin und erwirken entsprechende Rücksichtnahme.
- reagieren korrekt auf nonverbale, insbesondere gestische und körpersprachliche Signale und setzen dergleichen selbst situationsangemessen ein.
- wählen ihr Raumverhalten im Rahmen von Mannschaftsspielen gezielt so, dass Mitspielerinnen und Mitspieler mit Förderbedarf Hören erfolgreich ihren visuellen Sinn zur Kompensation einsetzen können, z. B. durch das Eintreten in das Gesichtsfeld des Teammitglieds, und optimieren auf diese Weise den Spielverlauf.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten ihre Individualität in Bezug auf den auditiven Sinn im Bereich des Sports als Teil ihrer Identität, schätzen ihre körperlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten realistisch ein und verhalten sich in Bewegungs- und Kommunikationssituationen an Sportstätten verantwortungsbewusst.
- erkennen, dass sich eine individuelle Beeinträchtigung situationsbedingt in äußerst unterschiedlichem Maße auswirken kann, kennen oder testen Kompensationsmöglichkeiten und integrieren für effektiv Befundenes in das individuelle Verhaltens- und Handlungskonzept.
- reflektieren ihre Selbstwirksamkeit in Situationen des Sportunterrichts, in denen sie nahezu unabhängig vom eigenen Hör-, Sprach- und Sprechvermögen agieren, bewusst, ggf. unterstützt durch Fremdeinschätzung, um ihr Persönlichkeitskonzept zu festigen.
- zeigen Empathiefähigkeit auf der Ebene der Kommunikation, indem sie während kooperativer Phasen den Förderbedarf Hören der Mitschülerinnen und Mitschüler berücksichtigen und durch optimierendes raum- und kommunikationstaktisches Verhalten reagieren.
- handeln empathisch und übernehmen Verantwortung, indem sie die Äußerungen des Gegenübers vor allem in Situationen der individuellen Hilfestellung als wichtige Informationen verstehen, tolerieren und angemessen darauf reagieren.
- akzeptieren das eigene Hörvermögen sowie mögliche Beeinträchtigungen der anderen, nehmen deren Auswirkung auf die sportliche Leistungsfähigkeit bewusst wahr, unterstützen sich gegenseitig und zeigen damit Toleranz sowie Gemeinschaftsgefühl.

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihr Wissen über die Dauermethode um und bewältigen eine 25-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich.
- beschreiben den gesundheitlichen Wert aeroben Ausdauertrainings.
- erweitern systematisch ihr Repertoire an funktionellen Übungen zur Kräftigung sowie zur Steigerung der Beweglichkeit und erfahren dabei die Bedeutung der Skelettmuskulatur für den passiven Bewegungsapparat.
- achten im Zusammenhang mit sportlicher Betätigung auf eine gesunde Ernährung, berücksichtigen diese auch im Alltag und setzen sich kritisch mit der Gewichtsregulation auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- abwechslungsreiche aerobe Belastungsformen nach der Dauermethode in verschiedenen Sportlichen Handlungsfeldern je nach örtlichen Gegebenheiten (z. B. Schwimmen, Skilanglauf, Eislauf, Walking)
- Skigymnastik (z. B. vor Schulskikursen)
- positive Auswirkungen auf Herz-Kreislauf- und Immunsystem sowie Psyche durch aerobes Ausdauertraining
- funktionelle Übungen zum Ausgleich muskulärer Dysbalancen, vor allem Bauch- und Rückenmuskulatur
- Aspekte gesunder und ungesunder Ernährung, Flüssigkeitshaushalt, Nährstoffe

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hinterfragen Spielregeln, bewerten die Auswirkungen von Verstößen und schätzen Fairplay.
- respektieren die Bedürfnisse ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler auch unter Wettbewerbsbedingungen.
- bringen sich in eine Gruppe aktiv ein und lösen Konflikte konstruktiv.

- akzeptieren Stärken und Schwächen, nehmen gegenseitiges Feedback an, setzen sich individuelle Ziele und tragen dazu bei, Mitschülerinnen und Mitschüler mit besonderen Bedürfnissen aktiv in das Spiel- und Sportgeschehen zu integrieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Regelentwurf für ein eigenes Spiel
- Analyse von Spielsituationen, Emotionen und Affekthandlungen bei Regelverstößen (z. B. mit Videomaterial)
- kreative Aufgaben in der Gruppe (z. B. Entwurf eines Hindernisparcours)
- Kooperations- und Problemlösungsaufgaben, Interaktionsspiele
- Aufgaben zum Kräftemessen und zur Aggressionssteuerung (z. B. Zieh- und Schiebewettkämpfe)
- gegenseitige Korrektur nach Vorgabe der Lehrkraft (z. B. Torschuss, Körperstreckung)

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln systematisch ihre Orientierungsfähigkeit weiter.
- beschreiben Möglichkeiten und Grenzen sportlicher Betätigung im Freien und beachten dabei die Regeln des Natur- und Umweltschutzes.
- würdigen den Sinn umweltschonenden Sports.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Orientierungsläufe, je nach örtlichen Gegebenheiten auch über das Schulgelände hinaus (z. B. mithilfe von Skizzen, Karten und GPS)
- verschiedene freizeitrelevante Natursportarten (z. B. im Schulskikurs)

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- laufen kurze Strecken möglichst schnell und setzen Aspekte wie Schrittlänge und Schrittzahl funktionell ein.
- springen weit und hoch unter dem Aspekt der Entwicklung der Sprungkraft und Sprungkoordination.
- erbringen eine Ausdauerleistung und berücksichtigen dabei ihre individuelle Leistungsfähigkeit.
- ermitteln ihre persönliche Leistungsentwicklung im Wurf.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Trainingsmethoden unter Anleitung in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprints bis 75 m, auch auf Zeit, fliegende Starts
- Übungen zur Verbesserung von Sprungkraft und Koordination (z. B. Einbein-, Schluss-, Mehrfach- und Wechselsprünge, Sprunghäufe, kurze und weite Sprungformen mit und ohne Hindernis, Zonensprünge, vertikale Sprünge mit unterschiedlichen Auf- und Absprunghöhen)
- Hochsprünge mit Einsatz von Anlauf- und Absprungmarkierungen (z. B. Schersprung, Wälzer, Flop)
- längere Läufe (z. B. Zeitgenauigkeitsläufe, Vorgabeläufe, Crossläufe, Fahrtspiel)
- Schlagwurf mit Betonung des Impulsschritts; Drehwurf

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schwimmen und bewegen sich im Wasser unter gesundheitlichen Aspekten.
- bewältigen Strecken bis 50 Meter in hohem Tempo, auch auf Zeit.
- bewältigen die Gesamtkoordination einer zweiten Schwimmart in der Grobform.
- setzen spielerisch Grundelemente des Synchronschwimmens um.

- erfüllen weitgehend die Bedingungen für ein Schwimmabzeichen, das ihren individuellen Fähigkeiten entspricht.
- wenden ihre Kenntnisse über Trainingsmethoden unter Anleitung an und setzen ihre Kenntnisse über die Wettkampfbestimmungen bei der Erst- und Zweitschwimmart selbstständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesundheitsaspekte (z. B. Schwimmen in Rückenlage, Aqua-Jogging, Ausdauertraining nach der Dauermethode, Auftrieb)
- Aufgaben zur Entwicklung der Grundschnelligkeit und Schnelligkeitsausdauer (z. B. Staffel- und Verfolgungsschwimmen, kurze Sprints)
- Spiele und Übungen zur Verbesserung der Gesamtkoordination und des Bewegungsrythmus der zweiten Schwimmart
- Synchronschwimmen (z. B. Paddeln in verschiedenen Wasserlagen, Wassertreten)
- Schwimmabzeichen entsprechend den individuellen Fähigkeiten (z. B. Deutsches Jugend-Schwimmabzeichen, Deutsches Leistungsschwimmabzeichen, Bayerisches Ausdauer-Schwimmabzeichen)

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden sportartspezifische Techniken im Fußball und Handball zur Lösung von spieltnahen Situationsaufgaben.
- wenden individualtaktische Verhaltensweisen im Fußball und Handball gezielt an und fügen diese zu gruppentaktischen Grundstrukturen zusammen.
- erweitern systematisch ihre Erfahrungen in den Rückschlagspielen (z. B. Badminton) und alternativen Spielen (z. B. Ultimate) und sammeln so auch weitere Anregungen und Fertigkeiten für ihre Freizeit.
- beschreiben einfache sportartspezifische Bewegungsmerkmale fachgerecht und setzen diese bei ihrer sportlichen Betätigung um.
- würdigen den Fairplay-Gedanken als übergeordnetes Ziel.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik Fußball: Dribbling mit Richtungsänderung und abruptem Stoppen des Balls, An- und Mitnahme flacher Bälle, Kurzpass mit der Innenseite, Torschuss mit ruhendem Ball und aus dem Dribbling

- Taktik Fußball: Freilaufen, Doppelpass, Überzahlsituationen und Spiele auf Kleinfeldern bis zum 4:4, mannbezogene Verteidigung
- Technik Handball: Fangen und Werfen in der Bewegung, Torwurf aus unterschiedlichen Positionen und Entferungen, Sprungwurf in der Grobform
- Taktik Handball: Spielformen als Vorstufe des Zielspiels (z. B. Parteiball mit und ohne Überzahlspiel), Tempogegenstoß, einfache Finten, Vorformen der Raumdeckung

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen Risiken gemäß ihren individuellen Leistungsvoraussetzungen selbstständig ein, indem sie entsprechend angepasste Wagnis- und Leistungssituationen bewältigen, und lösen kreative Aufgabenstellungen gemäß ihrem Alter verantwortungsbewusst und zuverlässig.
- wenden turnerische Fertigkeiten an verschiedenen Geräten an und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbindung an einem Gerät.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Geräteauf- und -abbau sowie Helfergriffe und Sicherheitsstellungen zunehmend selbstständig in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Turnen an vorgegebenen und selbst erstellten Gerätelandschaften und -bahnen (auch unter Einsatz entsprechender Helfergriffe)
- Minitrampolin: Streck-, Hock-, Grätsch- und Drehsprung
- Reck (Schülerinnen auch Stufenbarren): Hüftumschwung vorlings rückwärts, einfache Übungsverbindungen
- Schwebebalken (nur für Schülerinnen verbindlich): Gehen, Federn, Hüpfen, Springen, Drehen, Gleichgewichtselemente, Abgang
- Barren (nur für Schüler verbindlich): Schwingen, Grätschsitz, Außenquersitz, Wende

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden Grundschritte aus der Fitnessgymnastik mit Armbewegungen und choreografischen Elementen in einfachen Kombinationen an.
- kombinieren tänzerische Grundformen mit einem weiteren Handgerät oder mit Alltagsobjekten zu einer einfachen Choreografie (nur für Schülerinnen verbindlich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- weitere Elemente aus dem Bereich Gruppenfitness
- Kombination von Techniken und Kunststücken mit Band, Reifen oder Alltagsobjekten, auch in Verbindung mit Elementen aus dem Turnen

4.6 Sich auf Eis und Schnee bewegen / Wintersport

Das Sportliche Handlungsfeld „Sich auf Eis und Schnee bewegen / Wintersport“ wird aus organisatorischen Gründen meist in Schulskikursen oder Projekten (Bildung von Stundenblöcken, Wintersporttag) unterrichtet. Da die Schulskikurse sehr häufig in Jahrgangsstufe 7 durchgeführt werden, sind die Kompetenzerwartungen und Inhalte hier aufgeführt. Je nach örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkräfte können diese auch in den Sportunterricht und verteilt über mehrere Jahrgangsstufen integriert werden.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kontrollieren Gleichgewicht und Geschwindigkeit durch Ausnutzung des Schnee-/Eiswiderstands bei zunehmend rhythmischer Fahrweise mit mindestens einem Gleitgerät.
- bewältigen die Herausforderungen unterschiedlicher Gelände- und Schneebeschaffenheiten mithilfe von Fahr- und Bremstechniken und zeigen dabei Mut und Selbst-einschätzungsvermögen.
- zeigen eine ökonomische und zielgerichtete Fahrweise in ständig wechselnden Situationen durch die vermehrte Ausnutzung der Bewegungsspielräume bezüglich Timing, Umfang, Richtung und Dynamik.

- bewegen sich sicher und gewandt auf Schnee und Eis durch die Nutzung äußerer Kräfte und den Einsatz ihrer koordinativen Fähigkeiten bei zunehmender Bewegungsbereitschaft.
- fahren geländeangepasst unter Ausnutzung von Geländeformen für die Gestaltung der eigenen Spur anlage, die zunehmend auch als Ausdruck individueller persönlicher Fahrfreude gestaltet und variiert wird.
- verhalten sich stets sicherheits- und umweltbewusst, um für sich und andere Gefahren zu vermeiden und die Umwelt zu schonen.
- gestalten mit Freude kreativ und ausdauernd ihre Bewegungen in der winterlichen Natur.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gleiten auf Schnee und Eis, z. B.
Ski Alpin: Rollerfahren, Beidbeingleiten mit Zusatzaufgaben, Einbeingleiten
Snowboard: Rollerfahren, Gleiten mit Zusatzaufgaben
Langlauf: je nach Ausrüstung Grundelemente der klassischen Technik wie Diagonalschritt, Doppelstockschnüre oder Grundelemente der Skatingtechnik wie Schlittschuh-schritt, Diagonalskating, 1-2-Technik, 1-1-Technik
Eislauf: rhythmisches Vor- und Rückwärtsgleiten
- Bremsen und Anhalten, z. B.
Ski Alpin: Bremspflug, Seitrutschen, Stoppschwung, Notsturz
Snowboard: Seitrutschen, Stoppschwung, Kurve bergwärts, Notsturz
Langlauf: Bremspflug, Bogentreten, Stoppschwung, Notsturz
Eislauf: Bremspflug, Hockeystopp
Rodeln: ohne/mit Anheben des Rodels
- kleine und große Richtungsänderungen verbunden zu einer flüssigen (Ab-)Fahrt, z. B.
Ski Alpin: Bogentreten, Pflugkurven, Kurvenfahren in paralleler Skistellung
Snowboard: Kurvenfahren mit Vorausdrehen, Frontsidekurve, Backsidekurve
Langlauf: sicheres Abfahren in der Loipe, Bogentreten
Eislauf: Kanadierbogen, Übersetzen
Rodeln: Fuß-/Handlenkung
- Auf- und Abkanten, Körperschwerpunktverlagerungen, Drehbewegungen, z. B.
Ski Alpin / Snowboard: Knie-/Ganzkörperkippen, Belastungswechsel nach vorne zum Kurvenwechsel, Ganzkörperdrehen
Langlauf: Abstoßen, Belastungswechsel, Gleiten
- Verfeinerung des Kurvenfahrens, z. B.
Ski Alpin: Stockeinsatz, Ausgleichsbewegung des Oberkörpers, Anpassung der Kurvenlage
Snowboard: Kurvenfahren mit Beugen der Beine, Kurvenfahren mit Strecken der Beine
- Koordinative Fahrformen, z. B.
Ski Alpin: Einbeinfahren, Fahren vorgegebener Spuren, Verschmelzen von Kurven
Snowboard: Fahren vorgegebener Spuren, Verschmelzen von Kurven, erste

Freestyle-Elemente

Langlauf: Ausweichen von Hindernissen, Technikwechsel, z. B. Wechsel von 1-2 auf 1-1

Eislauf: Drehungen

- situative, sichere Fahrweise, z. B.

Ski Alpin / Snowboard: Fahren mit ausgeprägtem Kanteneinsatz, Einhalten von Sicherheitsabständen, Schattenfahren, Synchronfahren, Bremswegschätzübungen, Kleine Spiele

- kreative Spuranzahl, z. B.

Ski Alpin / Snowboard: Befahren von Mulden, Kanten und Buckeln, kleine Sprünge, Drehungen, Fahrsinnwechsel

- kooperative Fahrformen, z. B.

Ski Alpin / Snowboard: Partneraufgaben, gemeinsame Gestaltung von Formationen

- Sicherheitsregeln und verantwortungsbewusstes Verhalten (z. B. FIS-Regeln, situative Anpassung der Fahrweise)

- sicheres Verhalten im alpinen Gelände (z. B. Nutzung des gesicherten Pistenraums, Lawinenlagebericht, Vermeidung alpiner Gefahren)

- Erlebnisse in Natur und Schnee (z. B. durch Spiele im Schnee, intensive sportliche Bewegung beim Zurücklegen längerer Strecken, Orientierungsspiele in winterlicher Umgebung)

- Zusammenhang von Sport, Freizeitgestaltung, Natur und Nachhaltiger Entwicklung in Wintersportregionen

Sport 8

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung verantwortungsbewusst im Sportunterricht ein.
- orientieren sich unter Ausnutzung ihres individuellen Hörvermögens sowie durch bewusste und beständige Kompensation über den visuellen Sinn im Raum und im Spiel- sowie Sportgeschehen. Dabei wenden sie beispielsweise entsprechendes visuelles Suchverhalten im 180° bis 360°-Winkel an.
- nehmen Licht- und andere Signale (z. B. Startklappe, Leuchtpistole, Zeichen zur Spielunterbrechung, Wurffreigabe) bewusst wahr und reagieren rasch und regelkonform darauf.
- nutzen optische Zeichen und Signale (z. B. vereinbarte Hand- oder Körpersprachliche Zeichen) zur Bewegungsplanung und -steuerung sowie zum Erreichen und Steuern einer angemessenen Bewegungsgeschwindigkeit routiniert.
- wenden optische Zeichen in eindeutiger Art und Weise an, um aussagekräftige Informationen auf diesem Weg weiterzugeben, z. B. Handzeichen, um die mögliche Annahme eines Balles oder ein strategisches Vorgehen zu signalisieren.
- beurteilen das eigene Gleichgewichtsvermögen, halten das Gleichgewicht durch vielfältige Übungen und bedienen sich ggf. angemessener Hilfen oder Hilfestellungen.
- richten ihre Aufmerksamkeit auf das Berührungsempfinden bez. des jeweiligen Untergrundes sowie im Umgang mit Geräten, um ihre Gleichgewichtsfähigkeit und das eigene Lageempfinden weiterzuentwickeln.
- optimieren ihre Bewegungsausführung mit dem jeweiligen Sportgerät, indem sie Informationen über ihre taktil-kinästhetische Wahrnehmung (z. B. das taktile Empfinden bei der Annahme von Volley- oder Fußball) auswerten und entsprechend reagieren.
- spüren, erleben und übernehmen den Rhythmus eines Bewegungsablaufes durch mediale Unterstützung (z. B. durch basslastig präsentierte Musik, schwingende Böden), über optische Hilfen sowie angeleitet und unterstützt durch Lautsprache bzw. innere Sprache.
- nehmen körperliche Symptome nach bzw. bei Belastung (z. B. Puls- und Atemfrequenz) ggf. taktil wahr und ziehen Rückschlüsse auf ihre körperliche Belastbarkeit.
- nehmen sowohl über den visuellen als auch über den taktil-kinästhetischen Sinn eigene körperliche Symptome wahr, erkennen diese als Rückmeldung bezüglich der leiblichen

Konstitution und werten sie aus, um für sich Schlüsse in gesundheitsförderlichem Maße zu ziehen, z. B. Abbruch bei Schwindel, Vermeidung einer Überbelastung, verantwortbare und stete Steigerung von körperlicher Belastung.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gehen mit ihrer individuellen Hörversorgung sachgerecht um, indem sie sie situationsbedingt tragen oder ablegen bzw. entsprechende Schutzvorkehrungen treffen, z. B. Anlegen von sogenannten Wasserboxen/Wassercases/Wasser-Kits.
- wenden Hörstrategien und Kommunikationstaktiken angepasst an die besonderen räumlichen Gegebenheiten im Schwimm- und Sportunterricht zielgerichtet und wirkungsvoll an.
- befolgen geltende Regeln, indem sie allgemeingültige sowie vereinbarte optische Zeichen und Signale in ihrer Bedeutung selbstständig und korrekt interpretieren und entsprechend darauf reagieren.
- nutzen nach eigenem Ermessen und in verantwortungsbewusster Weise individuelle Compensationsmöglichkeiten sowie Hilfsmittel für das persönliche Sporthandeln, z. B. verstärkte Konzentration auf den visuellen Sinn; Bänder zur Befestigung der Hörbrille, Clips und Wasserschutzkästchen zur Sicherung der Cochlea Implantate.
- schätzen die eigene Leistungsfähigkeit, besonders bzgl. des individuellen Hörvermögens, der möglichen auditiven Orientierung und der eigenen Gleichgewichtsfähigkeit realistisch ein und verhalten sich entsprechend ihrer körperlichen Gegebenheiten verantwortungsvoll, z. B. durch bewusstes Ausnutzen der Resthörigkeit, aber auch durch einen gewissenhaften Umgang mit der individuellen Gleichgewichtsfunktion oder durch Vermeidung von Tauchübungen bei ggf. vorhandener Trommelfellperforation.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten gemeinsam und ggf. mithilfe von unterschiedlichen Sprachsystemen eine Verständigungsmöglichkeit im Rahmen aller Situationen des Sportunterrichts.
- reflektieren die besonderen räumlichen Gegebenheiten an Sportstätten und wenden hörtaktische sowie kommunikationsstrategische Kompetenzen an (z. B. das Raumverhalten in der Sport- oder Schwimmhalle bzw. im Freien während ablaufender Kommunikationssituationen aktiv gestalten), um ihrem individuellen Hörvermögen Rechnung zu tragen.
- gebrauchen Begriffe aus der Fachsprache sowie Verben und Bezeichnungen die unterschiedlichen Sportarten betreffend und erweitern ggf. ihren passiven sowie aktiven Wortschatz durch noch unbekannten Wortschatz aus dem Bereich des Sports.
- verwenden Sprache bewegungsbegleitend und rhythmusgebend.

- setzen verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten in gesundheitsförderlichem und sporttechnisch vertretbarem Maße um.
- weisen bei Bedarf auf Verständnisschwierigkeiten, körperliche Beeinträchtigungen oder akute Beschwerden (wie z. B. Schwindel, Gleichgewichtsprobleme, Mittelohrproblematik) hin und erwirken entsprechende Rücksichtnahme.
- reagieren korrekt auf nonverbale, insbesondere gestische und körpersprachliche Signale und setzen dergleichen selbst situationsangemessen ein.
- wählen ihr Raumverhalten im Rahmen von Mannschaftsspielen gezielt so, dass Mitspielerinnen und Mitspieler mit Förderbedarf Hören erfolgreich ihren visuellen Sinn zur Kompensation einsetzen können, z. B. durch das Eintreten in das Gesichtsfeld des Teammitglieds, und optimieren auf diese Weise den Spielverlauf.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten ihre Individualität in Bezug auf den auditiven Sinn im Bereich des Sports als Teil ihrer Identität, schätzen ihre körperlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten realistisch ein und verhalten sich in Bewegungs- und Kommunikationssituationen an Sportstätten verantwortungsbewusst.
- erkennen, dass sich eine individuelle Beeinträchtigung situationsbedingt in äußerst unterschiedlichem Maße auswirken kann, kennen oder testen Kompensationsmöglichkeiten und integrieren für effektiv Befundenes in das individuelle Verhaltens- und Handlungskonzept.
- reflektieren ihre Selbstwirksamkeit in Situationen des Sportunterrichts, in denen sie nahezu unabhängig vom eigenen Hör-, Sprach- und Sprechvermögen agieren, bewusst, ggf. unterstützt durch Fremdeinschätzung, um ihr Persönlichkeitskonzept zu festigen.
- zeigen Empathiefähigkeit auf der Ebene der Kommunikation, indem sie während kooperativer Phasen den Förderbedarf Hören der Mitschülerinnen und Mitschüler berücksichtigen und durch optimierendes raum- und kommunikationstaktisches Verhalten reagieren.
- handeln empathisch und übernehmen Verantwortung, indem sie die Äußerungen des Gegenübers vor allem in Situationen der individuellen Hilfestellung als wichtige Informationen verstehen, tolerieren und angemessen darauf reagieren.
- akzeptieren das eigene Hörvermögen sowie mögliche Beeinträchtigungen der anderen, nehmen deren Auswirkung auf die sportliche Leistungsfähigkeit bewusst wahr, unterstützen sich gegenseitig und zeigen damit Toleranz sowie Gemeinschaftsgefühl.

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihr Wissen über das extensive Intervalltraining um und bewältigen eine 30-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich.
- beschreiben grundlegende Zusammenhänge zwischen Energiebereitstellung und Belastungsintensität.
- wenden Grundkenntnisse über die Muskulatur und deren funktionelles Training an und beachten die richtige Ausführung von Dehnübungen.
- gestalten weitgehend selbstständig ein allgemeines Aufwärmprogramm.
- nehmen den Zusammenhang zwischen regelmäßigen sportlichen Aktivitäten, gesunder Ernährung und seelischem sowie körperlichem Wohlbefinden bewusst wahr und berücksichtigen diesen in ihrer Lebensführung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- aerobe Belastungsformen nach der extensiven Intervallmethode aus verschiedenen sportlichen Handlungsfeldern
- gesundheitsorientierte Kräftigung der Muskulatur in verschiedenen Variationen (z. B. Zirkeltraining, Übungen mit Partnerin bzw. Partner sowie mit Kleingeräten unter besonderer Beachtung von richtiger Bewegungsausführung und Atmung)
- standardisierte Dehnübungen für die Klasse

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewerten Regelverstöße auch mittels Spielbeobachtungsaufgaben und führen selbstständig Schieds- und Kampfrichteraufgaben aus.
- erkennen die Leistungen anderer an und verwenden gemeinsam erarbeitete Strategien zur Lösung und Vermeidung von Konflikten.
- zeigen Leistungsbereitschaft sowie Durchhaltevermögen, erreichen dadurch selbst gesteckte Ziele und steigern so ihr Selbstwertgefühl.
- reflektieren ihr eigenes Verhalten und das ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, artikulieren eigene Bedürfnisse und verhalten sich tolerant und respektvoll.

- respektieren andere Schülerinnen und Schüler, auch deren unterschiedliche sportliche Leistungsfähigkeit, und nutzen die Möglichkeiten des Sports, sie einzubinden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ursachen von Regelverstößen (z. B. Versehen, Rücksichtslosigkeit, technisches oder körperliches Unvermögen) und deren Konsequenzen
- Strategien zur Konfliktvermeidung und -lösung
- Kommunikations- und Problemlösungsaufgaben
- komplexere Reflexionsmethoden
- Hilfestellung, Korrektur- und Demonstrationsaufgaben

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen die besondere Schutzbedürftigkeit von Natur und Umwelt und kennen die Gefahren, die durch rücksichtslos betriebenen Sport entstehen können.
- beachten bei sportlichen Aktivitäten Regeln des Umwelt- und Naturschutzes.
- informieren sich zielgerichtet über Berufsmöglichkeiten im Bereich des Sports und berichten darüber.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- allgemeine und sportbezogene Regeln des Umweltschutzes (z. B. Wahl eines umweltfreundlichen Verkehrsmittels, DSV-Umweltregeln)
- Verhalten bei schulsportlichen Wettbewerben (z. B. Abfallproblematik bei Turnieren)

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verbinden die Phasen des Sprints weitgehend harmonisch.
- laufen längere Strecken im aeroben Bereich in individuellem Tempo.
- springen weit mit der Schrittsprungtechnik aus einem Absprungraum nach dynamischem Steigerungslauf.
- stoßen mit der Technik des Standstoßes.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Trainingsmethoden und Wettkampfregeln weitgehend selbstständig in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprints bis 75 m, auch in Staffelformen
- Trainingsläufe (z. B. 12-min-Lauf, Endlosstaffel, Dauerläufe)
- Weitsprung: Anlauf-, Flug- und Landeverhalten (z. B. individuelle Anlauflänge, Schwungbeineinsatz, raumgreifende, weiche Landung)
- Standstöße mit Kugel oder Medizinball, frontal und mit Verwringung

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden den regelkonformen Startsprung und die Wende in der zweiten Schwimmart an.
- führen grundlegende Elemente einer dritten Schwimmart aus.
- ermitteln ihre persönliche Leistungsentwicklung im ausdauernden Schwimmen.
- wenden einfache Techniken beim Wasserball an.
- führen Basiselemente des Wasserspringens aus.

- setzen Rettungshilfen unter Anleitung sowie unter Berücksichtigung der Gefahren der Fremdrettung fachgerecht ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Übungen für Armzug und Beinschlag einer dritten Schwimmart, auch mit Hilfsmitteln
- Wasserball (z. B. Wassertreten, Druck-/Schlagwurf, Ballaufnahme)
- Wasserspringen (z. B. Ausgangsposition, Angehen, einfache Sprünge auch vom Brett)
- Rettungshilfen (z. B. Rettungsstange, Rettungsring, Rettungsball)

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verwenden sportartspezifische Techniken im Basketball und Volleyball zur Lösung von spielnahen Situationsaufgaben.
- wenden individualtaktische Verhaltensweisen im Basketball und Volleyball gezielt an und fügen diese zu gruppentaktischen Grundstrukturen zusammen.
- erweitern systematisch ihre Erfahrungen in den Rückschlagspielen (z. B. Tischtennis) und alternativen Spielen (z. B. Floorball) und sammeln so auch weitere Anregungen und Fertigkeiten für ihre Freizeit.
- analysieren einfache sportliche Bewegungen anhand sportartspezifischer Technikmerkmale.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik Basketball: allgemeines Ballhandling (mit und ohne Dribbling), Stoppen und Sternschritt, Dribbling mit Richtungsänderungen, Standwurf aus naher und mittlerer Distanz, Korbleger, einfache Finten, Rebound
- Taktik Basketball: Ballvortrag mit Abschluss, Überzahlspiel bis zum 3:2, Spiel mit reduzierter Spielerzahl (auch auf einen Korb), Give and Go, Finten, Mann-Mann-Verteidigung
- Technik Volleyball: oberes/unteres Zuspiel frontal und mit Richtungsänderung und Angabe von unten in vielfältigen Spielformen
- Taktik Volleyball: Annahme des aufgeschlagenen Balls, Stellen eines zugespielten Balls, Kleinfeldspiele mit unterschiedlicher Anzahl der Spieler bis 3:3 (mit- bzw. gegeneinander)

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten und präsentieren Bewegungen und Bewegungskombinationen an verschiedenen Geräten mit Partnerin bzw. Partner oder in der Gruppe.
- wenden turnerische Fertigkeiten an Geräten an und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbindung an einem Gerät.
- gestalten komplexere akrobatische Figuren und turnerische Elemente in der Gruppe.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend, sichern und helfen zuverlässig, bauen Geräte weitgehend selbstständig auf und ab und geben Korrekturhilfen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Synchronturnen, kreatives Gruppenturnen, Bewegungsaufgaben an verschiedenen Geräten (z. B. schuladäquate Parkour-Elemente)
- Schwebebalken (nur für Schülerinnen verbindlich): Aufgänge (z. B. Aufhocken aus dem Querstand, Schwebesitz), Sprünge, Drehungen, Abgänge (z. B. Radwende, Grätschwinkelsprung)
- Barren (nur für Schüler verbindlich): Rolle vorwärts aus dem Grätschsitz in den Grätschsitz, Kehre, weitere Elemente (z. B. Oberarmstand), Übungsverbindungen mit bekannten Elementen
- Minitrampolin (z. B. Salto auf den Mattenberg)
- Gruppengestaltungen mit akrobatischen Elementen auch auf Musik, Regeln zum Pyramidenbau

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verbinden Schritte aus der Fitnessgymnastik mit Armbewegungen und choreografischen Elementen zu Kombinationen.
- analysieren ein Musikstück.

- erarbeiten systematisch einen in Teilen selbst gestalteten Tanz und präsentieren ihn (nur für Schülerinnen verbindlich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kombinationen aus der Fitnessgymnastik (z. B. Aerobic), auch mit Partnerin bzw. Partner und/oder in der Gruppe
- nur für Schülerinnen verbindlich: Strukturierung von Musikstücken (z. B. Takt, Beats pro Minute, Refrain, Breaks), Variation von Tanzschritt kombinationen und Tanzstilen (z. B. Hip-Hop, Musical Dance), Gestaltung der Raumwege mit Partnerin bzw. Partner und/oder in der Gruppe, Ausdrucksmöglichkeiten (z. B. Mimik, Gestik)

Sport 9

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung verantwortungsbewusst im Sportunterricht ein.
- orientieren sich unter Ausnutzung ihres individuellen Hörvermögens sowie durch bewusste und beständige Kompensation über den visuellen Sinn im Raum und im Spiel- sowie Sportgeschehen. Dabei wenden sie beispielsweise entsprechendes visuelles Suchverhalten im 180° bis 360°-Winkel an.
- nehmen Licht- und andere Signale (z. B. Startklappe, Leuchtpistole, Zeichen zur Spielunterbrechung, Wurffreigabe) bewusst wahr und reagieren rasch und regelkonform darauf.
- nutzen optische Zeichen und Signale (z. B. vereinbarte Hand- oder körpersprachliche Zeichen) zur Bewegungsplanung und -steuerung sowie zum Erreichen und Steuern einer gemessenen Bewegungsgeschwindigkeit routiniert.
- wenden optische Zeichen in eindeutiger Art und Weise an, um aussagekräftige Informationen auf diesem Weg weiterzugeben, z. B. Handzeichen, um die mögliche Annahme eines Balles oder ein strategisches Vorgehen zu signalisieren.
- beurteilen das eigene Gleichgewichtsvermögen, halten das Gleichgewicht durch vielfältige Übungen und bedienen sich ggf. angemessener Hilfen oder Hilfestellungen.
- richten ihre Aufmerksamkeit auf das Berührungsempfinden bez. des jeweiligen Untergrundes sowie im Umgang mit Geräten, um ihre Gleichgewichtsfähigkeit und das eigene Lageempfinden weiterzuentwickeln.
- optimieren ihre Bewegungsausführung mit dem jeweiligen Sportgerät, indem sie Informationen über ihre taktil-kinästhetische Wahrnehmung (z. B. das taktile Empfinden bei der Annahme von Volley- oder Fußball) auswerten und entsprechend reagieren.
- spüren, erleben und übernehmen den Rhythmus eines Bewegungsablaufes durch mediale Unterstützung (z. B. durch basslastig präsentierte Musik, schwingende Böden), über optische Hilfen sowie angeleitet und unterstützt durch Lautsprache bzw. innere Sprache.
- nehmen körperliche Symptome nach bzw. bei Belastung (z. B. Puls- und Atemfrequenz) ggf. taktil wahr und ziehen Rückschlüsse auf ihre körperliche Belastbarkeit.
- nehmen sowohl über den visuellen als auch über den taktil-kinästhetischen Sinn eigene körperliche Symptome wahr, erkennen diese als Rückmeldung bezüglich der leiblichen

Konstitution und werten sie aus, um für sich Schlüsse in gesundheitsförderlichem Maße zu ziehen, z. B. Abbruch bei Schwindel, Vermeidung einer Überbelastung, verantwortbare und stete Steigerung von körperlicher Belastung.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gehen mit ihrer individuellen Hörversorgung sachgerecht um, indem sie sie situationsbedingt tragen oder ablegen bzw. entsprechende Schutzvorkehrungen treffen, z. B. Anlegen von sogenannten Wasserboxen/Wassercases/Wasser-Kits.
- wenden Hörstrategien und Kommunikationstaktiken angepasst an die besonderen räumlichen Gegebenheiten im Schwimm- und Sportunterricht zielgerichtet und wirkungsvoll an.
- befolgen geltende Regeln, indem sie allgemeingültige sowie vereinbarte optische Zeichen und Signale in ihrer Bedeutung selbstständig und korrekt interpretieren und entsprechend darauf reagieren.
- nutzen nach eigenem Ermessen und in verantwortungsbewusster Weise individuelle Compensationsmöglichkeiten sowie Hilfsmittel für das persönliche Sporthandeln, z. B. verstärkte Konzentration auf den visuellen Sinn; Bänder zur Befestigung der Hörbrille, Clips und Wasserschutzkästchen zur Sicherung der Cochlea Implantate.
- schätzen die eigene Leistungsfähigkeit, besonders bzgl. des individuellen Hörvermögens, der möglichen auditiven Orientierung und der eigenen Gleichgewichtsfähigkeit realistisch ein und verhalten sich entsprechend ihrer körperlichen Gegebenheiten verantwortungsvoll, z. B. durch bewusstes Ausnutzen der Resthörigkeit, aber auch durch einen gewissenhaften Umgang mit der individuellen Gleichgewichtsfunktion oder durch Vermeidung von Tauchübungen bei ggf. vorhandener Trommelfellperforation.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten gemeinsam und ggf. mithilfe von unterschiedlichen Sprachsystemen eine Verständigungsmöglichkeit im Rahmen aller Situationen des Sportunterrichts.
- reflektieren die besonderen räumlichen Gegebenheiten an Sportstätten und wenden hörtaktische sowie kommunikationsstrategische Kompetenzen an (z. B. das Raumverhalten in der Sport- oder Schwimmhalle bzw. im Freien während ablaufender Kommunikationssituationen aktiv gestalten), um ihrem individuellen Hörvermögen Rechnung zu tragen.
- gebrauchen Begriffe aus der Fachsprache sowie Verben und Bezeichnungen die unterschiedlichen Sportarten betreffend und erweitern ggf. ihren passiven sowie aktiven Wortschatz durch noch unbekannten Wortschatz aus dem Bereich des Sports.
- verwenden Sprache bewegungsbegleitend und rhythmusgebend.

- setzen verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten in gesundheitsförderlichem und sporttechnisch vertretbarem Maße um.
- weisen bei Bedarf auf Verständnisschwierigkeiten, körperliche Beeinträchtigungen oder akute Beschwerden (wie z. B. Schwindel, Gleichgewichtsprobleme, Mittelohrproblematik) hin und erwirken entsprechende Rücksichtnahme.
- reagieren korrekt auf nonverbale, insbesondere gestische und körpersprachliche Signale und setzen dergleichen selbst situationsangemessen ein.
- wählen ihr Raumverhalten im Rahmen von Mannschaftsspielen gezielt so, dass Mitspielerinnen und Mitspieler mit Förderbedarf Hören erfolgreich ihren visuellen Sinn zur Kompensation einsetzen können, z. B. durch das Eintreten in das Gesichtsfeld des Teammitglieds, und optimieren auf diese Weise den Spielverlauf.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten ihre Individualität in Bezug auf den auditiven Sinn im Bereich des Sports als Teil ihrer Identität, schätzen ihre körperlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten realistisch ein und verhalten sich in Bewegungs- und Kommunikationssituationen an Sportstätten verantwortungsbewusst.
- erkennen, dass sich eine individuelle Beeinträchtigung situationsbedingt in äußerst unterschiedlichem Maße auswirken kann, kennen oder testen Kompensationsmöglichkeiten und integrieren für effektiv Befundenes in das individuelle Verhaltens- und Handlungskonzept.
- reflektieren ihre Selbstwirksamkeit in Situationen des Sportunterrichts, in denen sie nahezu unabhängig vom eigenen Hör-, Sprach- und Sprechvermögen agieren, bewusst, ggf. unterstützt durch Fremdeinschätzung, um ihr Persönlichkeitskonzept zu festigen.
- zeigen Empathiefähigkeit auf der Ebene der Kommunikation, indem sie während kooperativer Phasen den Förderbedarf Hören der Mitschülerinnen und Mitschüler berücksichtigen und durch optimierendes raum- und kommunikationstaktisches Verhalten reagieren.
- handeln empathisch und übernehmen Verantwortung, indem sie die Äußerungen des Gegenübers vor allem in Situationen der individuellen Hilfestellung als wichtige Informationen verstehen, tolerieren und angemessen darauf reagieren.
- akzeptieren das eigene Hörvermögen sowie mögliche Beeinträchtigungen der anderen, nehmen deren Auswirkung auf die sportliche Leistungsfähigkeit bewusst wahr, unterstützen sich gegenseitig und zeigen damit Toleranz sowie Gemeinschaftsgefühl.

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen eine 35-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich und zeigen ihr Wissen über den gesundheitlichen Wert von aerobem Ausdauertraining.
- gestalten selbstständig ein sportartspezifisches Aufwärmprogramm.
- setzen ihr Wissen über die Muskulatur und deren funktionelles Training um.
- wenden Sofortmaßnahmen bei typischen Sportverletzungen unter Anleitung an.
- führen Entspannungsmethoden gezielt und selbstständig durch.
- beurteilen Trends im Sport und setzen sich kritisch mit der Gewichtsregulation auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- theoretische Grundkenntnisse zum aeroben Ausdauertraining: Zusammenhang von Energiebereitstellung und Belastungsintensität, positive Auswirkungen auf Herz-Kreislauf-System und Immunsystem sowie auf ein positives Körperbewusstsein
- Trainingslehre (z. B. mittel- und langfristige Trainingsplanung, Regeneration)
- funktionelles Muskeltraining mithilfe der in einer Sporthalle zur Verfügung stehenden Klein- und Großgeräte
- Erste-Hilfe-Maßnahmen bei typischen Sportverletzungen
- Entspannungsmethoden (z. B. Progressive Muskelrelaxation, Autogenes Training)
- Sport und gesunde Ernährung: Bedeutung, Zusammenhänge, Auswirkungen

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verhalten sich auch ohne Schieds- und Kampfrichter fair.
- schätzen eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten realistisch ein.

- übernehmen Verantwortung für ihr Handeln, sichern und helfen zuverlässig auch ohne Aufforderung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spiele ohne Schiedsrichter
- differenziertes Übungsangebot (z. B. Stationen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad)
- Vertrauens- und Kooperationsübungen
- Hilfestellung, Korrektur- und Demonstrationsaufgaben, Helfertätigkeiten (z. B. bei Sportwettbewerben)

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen bewusst umweltschonende Wettbewerbe im Freien und führen sie durch.
- beurteilen lokale außerschulische Sportangebote hinsichtlich eigener Neigungen und Fähigkeiten, auch im Hinblick auf die lebenslange Ausübung von Sport und seine gesundheitsfördernde Funktion.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- sportliche Schulveranstaltungen (z. B. Sportfest, Orientierungslauf)
- Hinweis auf lokale Sportangebote (z. B. Vereine, Fitnessstudio)

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- laufen in Sprinttechnik.
- laufen längere Strecken, auch auf Zeit.

- springen hoch, einbeinig, nach schrägem oder bogenförmigem Anlauf.
- wenden beim Kugelstoßen unterschiedliche Formen der Vorbeschleunigung an und finden die für sie passende.
- wenden die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Wettkampfbedingungen an und ermitteln so ihre persönlichen Leistungsfortschritte.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Trainingsmethoden und Wettkampfregeln selbstständig in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprints bis 100 m, auch über Hindernisse
- Trainings- und Zeitläufe (z. B. Fahrtspiel, 12-min-Lauf, 1000 m/800 m)
- Hochsprung (Floptechnik): Wettbewerbe auch mit alternativen Wertungsmöglichkeiten (z. B. Gruppenwettbewerb, Körpergröße minus Hochsprungleistung)
- Kugelstoßen: Standstöße, Stöße mit Vorbeschleunigung (z. B. Nachstell- oder Kreuzschritt, Angleiten)
- Einzelwettkampf- und/oder Mehrkampfwettbewerbe (z. B. Sprung-, Stoß-, Laufwettbewerbe, Klassenwettkämpfe)

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen die Gesamtkoordination der dritten Schwimmart in der Grobform.
- schwimmen 50 oder 100 m in mindestens einer Schwimmart auf Zeit.
- gestalten Bewegungen im Wasser, auch in der Gruppe.
- erfüllen weitgehend die Bedingungen eines Rettungsschwimmabzeichens.
- wenden ihre Kenntnisse der Trainingsmethoden und Rettungsmaßnahmen zunehmend selbstständig an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Übungen für Armzug, Beinschlag, Gesamtkoordination, auch mit Hilfsmitteln
- Schnelligkeits-/Ausdauertraining, auch mit Paddles und Flossen
- Bewegungsgestaltung (z. B. Bewegungskunststücke, Partner- und Gruppenchorografien)
- Rettungsschwimmabzeichen entsprechend den individuellen Fähigkeiten (z. B. Deutsches Rettungsschwimmabzeichen)

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Die Mannschaftssportarten können aus prüfungsrelevanten Gründen durch die in der Jahrgangsstufe 10 vorgeschriebenen Sportspiele ersetzt oder erweitert werden.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden spielspezifische Techniken im Fußball und Handball variabel in zunehmend komplexen Spiel- und Übungsformen an.
- agieren im Fußball und Handball zielorientiert in unterschiedlichen Spielsituationen mithilfe individual- und gruppentaktischer Muster.
- erweitern systematisch ihre Erfahrungen in den Rückschlagspielen (z. B. Badminton) und alternativen Spielen (z. B. Tchoukball) und sammeln so auch weitere Anregungen und Fertigkeiten für ihre Freizeit.
- zeigen Kreativität bei der Ballbehandlung.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Technik und Taktik in der Praxis zunehmend selbstständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik Fußball: An- und Mitnahme hoher Bälle, Flankenbälle, Torabschluss (z. B. Torschuss aus größerer Distanz, Kopfball), Finten
- Taktik Fußball: Positionen und Laufwege in taktischen Standardsituationen, Positionswechsel, Übergeben und Übernehmen, mannschaftliches Zusammenspiel
- Technik Handball: erlernte Techniken unter erhöhten Anforderungen (z. B. Zielgenauigkeit, Gegnereinwirkung, Handlungsschnelligkeit), Passvariationen, Fall- und Sprungwurf
- Taktik Handball: Übergeben und Übernehmen, Raumdeckung (bis 5-1 oder 6-0), Tempogegenstoß aus der Abwehrarbeit

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren vorgegebene oder selbst gestaltete Geräte-/Übungsverbindungen, auch nach Musik und mit Partnerin bzw. Partner und/oder in der Gruppe.
- wenden turnerische Fertigkeiten an Geräten an und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbindung an einem Gerät.

- kombinieren und präsentieren Elemente der Akrobatik und des Bodenturnens in Gruppen.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Geräteaufbau und -abbau sowie Helfergriffe und Sicherheitsstellungen selbstständig in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Synchronturnen, Formationsturnen (z. B. „Turnen im Strom“ an Boden und Kasten), Geräte-/Übungsverbindungen (z. B. auch in Verbindung mit Elementen aus den Bereichen Gymnastik, Tanz oder Fitness)
- Boden: weitere Elemente (z. B. Sprünge, Drehungen, Rolle rückwärts durch den hohen Hockstütz, Felgrolle, Handstützüberschlag)
- Reck (Schülerinnen auch Stufenbarren): Übungsverbindungen (z. B. Hüftaufschwung, Hüftumschwung vorlings vorwärts, Hocke)
- Gruppenakrobatik (z. B. Pyramidenbau, Raupe) in Verbindung mit Elementen des Bodenturnens

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erarbeiten zielorientiert und systematisch einen Gesellschaftstanz und präsentieren ihn.
- kombinieren tänzerische Grundformen mit einem oder mehreren Handgeräten zu einer Choreografie (nur für Schülerinnen verbindlich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesellschaftstanz (z. B. Rock 'n' Roll, Cha-Cha-Cha, Salsa)
- Kombination von Techniken und Kunststücken mit Ball, Band, Reifen, Seil oder Alltagsmaterialien (nur für Schülerinnen verbindlich)

Sport M10

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden vernetzt mit den Kompetenzerwartungen aus dem LehrplanPLUS der Mittelschule im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung verantwortungsbewusst im Sportunterricht ein.
- orientieren sich unter Ausnutzung ihres individuellen Hörvermögens sowie durch bewusste und beständige Kompensation über den visuellen Sinn im Raum und im Spiel- sowie Sportgeschehen. Dabei wenden sie beispielsweise entsprechendes visuelles Suchverhalten im 180° bis 360°-Winkel an.
- nehmen Licht- und andere Signale (z. B. Startklappe, Leuchtpistole, Zeichen zur Spielunterbrechung, Wurffreigabe) bewusst wahr und reagieren rasch und regelkonform darauf.
- nutzen optische Zeichen und Signale (z. B. vereinbarte Hand- oder körpersprachliche Zeichen) zur Bewegungsplanung und -steuerung sowie zum Erreichen und Steuern einer angemessenen Bewegungsgeschwindigkeit routiniert.
- wenden optische Zeichen in eindeutiger Art und Weise an, um aussagekräftige Informationen auf diesem Weg weiterzugeben, z. B. Handzeichen, um die mögliche Annahme eines Balles oder ein strategisches Vorgehen zu signalisieren.
- beurteilen das eigene Gleichgewichtsvermögen, halten das Gleichgewicht durch vielfältige Übungen und bedienen sich ggf. angemessener Hilfen oder Hilfestellungen.
- richten ihre Aufmerksamkeit auf das Berührungsempfinden bez. des jeweiligen Untergrundes sowie im Umgang mit Geräten, um ihre Gleichgewichtsfähigkeit und das eigene Lageempfinden weiterzuentwickeln.
- optimieren ihre Bewegungsausführung mit dem jeweiligen Sportgerät, indem sie Informationen über ihre taktil-kinästhetische Wahrnehmung (z. B. das taktile Empfinden bei der Annahme von Volley- oder Fußball) auswerten und entsprechend reagieren.
- spüren, erleben und übernehmen den Rhythmus eines Bewegungsablaufes durch mediale Unterstützung (z. B. durch basslastig präsentierte Musik, schwingende Böden), über optische Hilfen sowie angeleitet und unterstützt durch Lautsprache bzw. innere Sprache.
- nehmen körperliche Symptome nach bzw. bei Belastung (z. B. Puls- und Atemfrequenz) ggf. taktil wahr und ziehen Rückschlüsse auf ihre körperliche Belastbarkeit.
- nehmen sowohl über den visuellen als auch über den taktil-kinästhetischen Sinn eigene körperliche Symptome wahr, erkennen diese als Rückmeldung bezüglich der leiblichen

Konstitution und werten sie aus, um für sich Schlüsse in gesundheitsförderlichem Maße zu ziehen, z. B. Abbruch bei Schwindel, Vermeidung einer Überbelastung, verantwortbare und stete Steigerung von körperlicher Belastung.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gehen mit ihrer individuellen Hörversorgung sachgerecht um, indem sie sie situationsbedingt tragen oder ablegen bzw. entsprechende Schutzvorkehrungen treffen, z. B. Anlegen von sogenannten Wasserboxen/Wassercases/Wasser-Kits.
- wenden Hörstrategien und Kommunikationstaktiken angepasst an die besonderen räumlichen Gegebenheiten im Schwimm- und Sportunterricht zielgerichtet und wirkungsvoll an.
- befolgen geltende Regeln, indem sie allgemeingültige sowie vereinbarte optische Zeichen und Signale in ihrer Bedeutung selbstständig und korrekt interpretieren und entsprechend darauf reagieren.
- nutzen nach eigenem Ermessen und in verantwortungsbewusster Weise individuelle Compensationsmöglichkeiten sowie Hilfsmittel für das persönliche Sporthandeln, z. B. verstärkte Konzentration auf den visuellen Sinn; Bänder zur Befestigung der Hörbrille, Clips und Wasserschutzkästchen zur Sicherung der Cochlea Implantate.
- schätzen die eigene Leistungsfähigkeit, besonders bzgl. des individuellen Hörvermögens, der möglichen auditiven Orientierung und der eigenen Gleichgewichtsfähigkeit realistisch ein und verhalten sich entsprechend ihrer körperlichen Gegebenheiten verantwortungsvoll, z. B. durch bewusstes Ausnutzen der Resthörigkeit, aber auch durch einen gewissenhaften Umgang mit der individuellen Gleichgewichtsfunktion oder durch Vermeidung von Tauchübungen bei ggf. vorhandener Trommelfellperforation.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten gemeinsam und ggf. mithilfe von unterschiedlichen Sprachsystemen eine Verständigungsmöglichkeit im Rahmen aller Situationen des Sportunterrichts.
- reflektieren die besonderen räumlichen Gegebenheiten an Sportstätten und wenden hörtaktische sowie kommunikationsstrategische Kompetenzen an (z. B. das Raumverhalten in der Sport- oder Schwimmhalle bzw. im Freien während ablaufender Kommunikationssituationen aktiv gestalten), um ihrem individuellen Hörvermögen Rechnung zu tragen.
- gebrauchen Begriffe aus der Fachsprache sowie Verben und Bezeichnungen die unterschiedlichen Sportarten betreffend und erweitern ggf. ihren passiven sowie aktiven Wortschatz durch noch unbekannten Wortschatz aus dem Bereich des Sports.
- verwenden Sprache bewegungsbegleitend und rhythmusgebend.

- setzen verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten in gesundheitsförderlichem und sporttechnisch vertretbarem Maße um.
- weisen bei Bedarf auf Verständnisschwierigkeiten, körperliche Beeinträchtigungen oder akute Beschwerden (wie z. B. Schwindel, Gleichgewichtsprobleme, Mittelohrproblematik) hin und erwirken entsprechende Rücksichtnahme.
- reagieren korrekt auf nonverbale, insbesondere gestische und körpersprachliche Signale und setzen dergleichen selbst situationsangemessen ein.
- wählen ihr Raumverhalten im Rahmen von Mannschaftsspielen gezielt so, dass Mitspielerinnen und Mitspieler mit Förderbedarf Hören erfolgreich ihren visuellen Sinn zur Kompensation einsetzen können, z. B. durch das Eintreten in das Gesichtsfeld des Teammitglieds, und optimieren auf diese Weise den Spielverlauf.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten ihre Individualität in Bezug auf den auditiven Sinn im Bereich des Sports als Teil ihrer Identität, schätzen ihre körperlichen Voraussetzungen und Möglichkeiten realistisch ein und verhalten sich in Bewegungs- und Kommunikationssituationen an Sportstätten verantwortungsbewusst.
- erkennen, dass sich eine individuelle Beeinträchtigung situationsbedingt in äußerst unterschiedlichem Maße auswirken kann, kennen oder testen Kompensationsmöglichkeiten und integrieren für effektiv Befundenes in das individuelle Verhaltens- und Handlungskonzept.
- reflektieren ihre Selbstwirksamkeit in Situationen des Sportunterrichts, in denen sie nahezu unabhängig vom eigenen Hör-, Sprach- und Sprechvermögen agieren, bewusst, ggf. unterstützt durch Fremdeinschätzung, um ihr Persönlichkeitskonzept zu festigen.
- zeigen Empathiefähigkeit auf der Ebene der Kommunikation, indem sie während kooperativer Phasen den Förderbedarf Hören der Mitschülerinnen und Mitschüler berücksichtigen und durch optimierendes raum- und kommunikationstaktisches Verhalten reagieren.
- handeln empathisch und übernehmen Verantwortung, indem sie die Äußerungen des Gegenübers vor allem in Situationen der individuellen Hilfestellung als wichtige Informationen verstehen, tolerieren und angemessen darauf reagieren.
- akzeptieren das eigene Hörvermögen sowie mögliche Beeinträchtigungen der anderen, nehmen deren Auswirkung auf die sportliche Leistungsfähigkeit bewusst wahr, unterstützen sich gegenseitig und zeigen damit Toleranz sowie Gemeinschaftsgefühl.

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewältigen eine 40-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich.
- erweitern systematisch ihre Kenntnisse über den gesundheitlichen Wert von gesundheitsorientiertem Krafttraining in Theorie und Praxis.
- übernehmen Verantwortung für die Gesunderhaltung ihres Körpers und entwickeln dabei ihr Körperbewusstsein weiter.
- beurteilen Trends im Sport und setzen sich kritisch mit der Dopingproblematik auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gesundheitsorientiertes Krafttraining: mittel- und langfristige Planung, Altersgemäßheit, Trainierbarkeit, Wahl der Belastungsparameter, richtige Übungsausführung und Atmung, positive Auswirkungen
- Maßnahmen zu Sicherheit und Gesundheitsförderung beim Sport (z. B. Verletzungsprophylaxe)
- Sport und Doping: Formen, Folgen, Hintergründe

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übernehmen Schieds- und Kampfrichteraufgaben kompetent sowie mit überzeugender Körpersprache und zeigen dabei Entscheidungsfähigkeit sowie Verantwortungsbewusstsein.
- verhalten sich fair, kooperieren mit anderen und sehen darin eine Voraussetzung für soziales Wohlbefinden auch über den Sport hinaus.
- organisieren kleine Sportwettbewerbe selbstständig.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gegenseitiges Feedback zur Schiedsrichtertätigkeit

- Turniere, alternative Wettkämpfe oder Sportprojekte (z. B. auf Klassen- oder Jahrgangsebene)
- Helfertätigkeiten bei Schulsportveranstaltungen

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen, warum Sport zu einer sinnvollen, gesundheitsfördernden und -erhaltenden Freizeitgestaltung beiträgt und sind in der Lage, die im Schulsport erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in ihrer Freizeit selbstständig umzusetzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- positive Aspekte des Freizeitsports (z. B. Erhaltung der Gesundheit, Steigerung von Mobilität und Lebensfreude)
- freizeitorientierte Sportarten (z. B. Schwimmen, Beachvolleyball, Badminton)

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- laufen in Sprinttechnik.
- wenden selbstständig Methoden zur Verbesserung der persönlichen Ausdauerleistung an.
- springen hoch und weit mit der jeweils bevorzugten Technikvariante und verbessern dabei systematisch ihre Sprungleistung.
- führen die Grundtechnik einer Kugelstoßbewegung regelgerecht aus.
- führen selbstständig einen leichtathletischen Dreikampf durch und ermitteln persönliche Leistungsfortschritte.

- organisieren selbstständig einfache Übungseinheiten und berücksichtigen dabei fach-theoretische Kenntnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprints über unterschiedliche Streckenlängen, fliegende Sprints, Tempowechsel- und Steigerungsläufe
- Leistungssprünge im Hoch- und Weitsprung unter besonderer Berücksichtigung von Anlauf und Absprung
- Ausdauermethoden (z. B. Dauermethode, extensive Intervallmethode)
- Leistungsstöße (z. B. Rückenstoßtechnik mit Angleitbewegung)
- Wettkämpfe (z. B. Klassenwettkampf, Schulsportfest)

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen die Gesamtkoordination von bis zu drei Schwimmarten um und schwimmen über kurze und längere Distanzen in mehr als einer Schwimmart auf Zeit.
- wählen Formen der Aqua-Fitness zur bewussten Gesunderhaltung aus und wenden diese an.
- demonstrieren Techniken des Rettungsschwimmens und setzen dabei Rettungshilfen fachgerecht ein.
- organisieren selbstständig einfache Übungseinheiten und berücksichtigen dabei fach-theoretische Kenntnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesamtkoordination der dritten Schwimmart
- Aqua-Fitness (z. B. Aqua-Gymnastik, Aqua-Aerobic, Aqua-Jogging, Entspannungsübungen im Wasser)
- Rettungsschwimmen (z. B. Transportschwimmen, Kleiderschwimmen, An-Land-Bringen, Fremdrettung mit Rettungshilfen)

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden spielspezifische Techniken im Basketball und Volleyball variabel in komplexen Spiel- und Übungsformen an.
- agieren im Basketball und Volleyball zielorientiert in unterschiedlichen Spielsituationen mithilfe individual- und gruppentaktischer Muster.
- erweitern systematisch ihre Erfahrungen in den Rückschlagspielen (z. B. Beach-Tennis) und alternativen Spielen (z. B. Flag-Football) und sammeln so auch weitere Anregungen und Fertigkeiten für ihre Freizeit.
- wenden freizeitrelevante Varianten des Sportspiels (z. B. Beachvolleyball, Streetball) an.
- zeigen Kreativität bei der Ballbeherrschung.
- setzen ihre Kenntnisse über Technik, Taktik und entsprechende Trainingsmethoden in der Praxis selbstständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik Basketball: Dribbling mit tiefem Handwechsel, Sprungwurf aus naher und mittlerer Distanz, Blockstellen und Abrollen
- Taktik Basketball: Fast Break, direkter Block, Positionsangriff im 3:3, sinkende Mann-Mann-Verteidigung
- Technik Volleyball: oberes und unteres Zuspiel in Komplexübungen, Aufschlag von oben, Angriff (z. B. Lob), Block
- Taktik Volleyball: Stellen und Angreifen von verschiedenen Positionen, Spiele in verminderter Mannschaftsstärke bis hin zum Wettkampfspiel, einfache Spielsysteme

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- präsentieren Übungsverbindungen an zwei ausgewählten Geräten auch in ästhetisch-gestalterischen Kompositionen mit Partnerin bzw. Partner oder in Gruppenformationen.
- kombinieren verschiedene Turnergeräte und verbinden ihre Präsentation mit Elementen aus Gymnastik und Tanz.

- sichern, helfen und korrigieren selbstständig und eigenverantwortlich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gruppengestaltungen mit turnerischen und akrobatischen Elementen auch auf Musik nach frei gewählten Gestaltungs- und Ausführungskriterien (z. B. Gestaltungsmerkmal „Partnerbezug“)
- Übungen an Gerätekombinationen (z. B. Balken, Barren, Bock, Kasten und Pferd), gymnastisch-tänzerische Grundformen, tänzerische Bewegungen, auch mit Handgerät (nur für Schülerinnen verbindlich)

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erarbeiten selbstständig ein ausdauerorientiertes Gruppenfitnesstraining.
- choreografieren und präsentieren nach einer vorgegebenen Systematik eine kurze Tanzsequenz mit Handgerät(en) oder Alltagsobjekt(en) nach Musik in Gruppen und zeigen dabei differenzierte Ausdrucksmöglichkeiten (nur für Schülerinnen verbindlich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gruppenfitnesstraining (z. B. Aerobic, Step-Aerobic)
- nur für Schülerinnen verbindlich: Kombination von Tanzschritten mit/ohne Handgerät nach vorgegebenen Kriterien (z. B. Aufstellungsformen, Raumwege, Rhythmik), Kontraste in Ausführung und Ausdruck

Tastschreiben 5/6 (Lehrgang)

Im Fachlehrplan werden keine entwicklungsbezogenen Kompetenzen ausgewiesen. Förder-schwerpunktspezifische Kompetenzen können aus den Fächern Wirtschaft und Beruf und Wirtschaft und Kommunikation abgeleitet werden.

Lernbereich 1: Tastschreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die strukturierte Schreibtechnik des 10-Finger-Tastschreibens zur rationellen Texterfassung. Dabei wenden sie die Griffwege zu allen Buchstaben, Ziffern und ausgewählten Zeichen unter Beachtung der Schreibregeln an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundstellung und alle weiteren Griffwege in die obere und untere Buchstabenreihe; Großschreibung
- Tastwegübungen, Wörter, Sätze und Fließtexte; Steigerung der Schrebsicherheit und -fertigkeit; Fehlererkennung und -berichtigung
- ergonomische Schreib- und Körperhaltung
- einschlägige Regeln zu Satzzeichen (Komma, Punkt) und ausgewählten Sonderzeichen nach DIN 5008 (z. B. Vor- und Nachklammer, Mittestrich)

Technik R7

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- orientieren sich bewusst ergänzend über die visuelle Reizaufnahme, um mit Werkzeugen, Gerätschaft und Material sachgerecht und unfallvermeidend umzugehen.
- sichern ihre Arbeitsqualität durch den kompensierenden Einsatz des visuellen und taktilen Sinnes.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen unterschiedliche Möglichkeiten, um am Arbeitsplatz ihren Körper fachgerecht zu schützen, dabei treffen sie in besonderem Maße Vorkehrungen zum Schutz ihres Gehörs bzw. zur Berücksichtigung ihrer individuellen Hörsituation (z. B. durch Tragen eines Gehörschutzes in Kombination mit ihren individuellen Hörhilfen) sowie zum Schutz ihrer Augen im Hinblick auf die kompensatorische Funktion ihres Sehsinns.
- treffen situationsbedingt für sich die Entscheidung, ob und auf welche Weise ihre individuelle hörtechnische Versorgung optimal zum Einsatz kommt.
- werten sprachliche und weitere visuelle Informationen in ihrer Bedeutung für Arbeitssicherheit und -qualität aus und handeln anweisungsentsprechend.

- reflektieren die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihres individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens und bringen ihre Erkenntnisse in den eigenen Berufsorientierungsprozess ein.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- wenden Fachsprache zunehmend aktiv an, indem sie ihren Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache erweitern.
- bedienen sich visualisierender und medialer Möglichkeiten, um die Weitergabe von Informationen (z. B. im Rahmen der technischen Kommunikation) zu optimieren.
- nehmen notwendige Absprachen vor, indem sie unter Berücksichtigung der geltenden Sicherheitsvorkehrungen bewusst ihren Arbeitsablauf unterbrechen und damit für optimale akustische Bedingungen sorgen und ggf. ihre Hände zur manuellen Kommunikation nutzen können.
- setzen gezielt die ihnen bekannten und an die räumlichen und situationsbedingten Gegebenheiten angepassten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Maßnahmen ein.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer wahr, berücksichtigen diese und reagieren angemessen darauf.
- erleben sich als selbstwirksam in Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind.
- reflektieren das Gelingen sowie ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und kooperativen Phasen kritisch und optimieren diese bei Bedarf, indem sie Erkenntnisse zur Arbeit im Team und im Austausch mit anderen Menschen sammeln.

Lernbereich 1: Technische Kommunikation: Technische Freihandzeichnung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- skizzieren fachgerecht Ansichten und Raumbilder einfacher Werkstücke mit und ohne gerade Formänderungen (z. B. Quader mit Stufe, Rechteck mit Nut) unter Einhaltung der Zeichenschrittfolge (z. B. Vorderseite, Tiefe).
- halten Parallelität, Winkel, Proportionen und Zeichenregeln (Linienarten und -stärken) ein, um die Lesbarkeit der technischen Freihandzeichnung zu gewährleisten.
- lesen technische Freihandzeichnungen zum Zwecke der Übertragung der Maße auf das herzustellende Werkstück.
- kommunizieren individuelle Gestaltungsmerkmale durch Erstellen technischer Freihandzeichnungen und verwenden dabei die Fachsprache.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- geometrische Grundformen und Formänderungen an Werkstücken (z. B. Stufe, Abschrägung)
- Zeichengeräte (z. B. Bleistift 6H, 3H, HB)
- Schätzen (z. B. Abstände, Strecken)
- Kommunikationsregeln (z. B. verdeckte Körperkanten, sichtbare Körperkanten)

Lernbereich 2: Konstruktion und Produktion: Holztechnik – Kunststofftechnik – Metalltechnik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vervollständigen Planungsunterlagen (z. B. Materiallisten, Arbeitsschrittfolgen).
- bereiten Teilespekte des Herstellungsprozesses (z. B. Bereitstellung und Rüstung von Werkzeugen, Arbeitsplatzorganisation) vor.
- führen ausgewählte Fertigungsverfahren, insbesondere das Bohren mit elektrischen Bohrmaschinen (z. B. Standbohrmaschine, Akkuschrauber) mit unterschiedlichen Materialien selbständig und fachgerecht aus, um einfache, individuell gestaltete Werkstücke herzustellen. Dabei beachten sie die zentralen Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

- erkennen (z. B. durch Messen) Abweichungen zwischen Planungsvorgaben (z. B. technische Freihandzeichnung, Stückliste) und Endprodukt, um Verbesserungsmöglichkeiten für das zukünftige Handeln unter Verwendung der Fachsprache zu formulieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Massivholz und Holzwerkstoffe: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. sägen, feilen), Fügen (z. B. leimen, schrauben), Beschichten (z. B. ölen, wachsen)
- metallische Halbzeuge: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. scheren, sägen), Fügen (z. B. weichlöten, schrauben) oder Umformen (z. B. biegen, treiben)
- Halbzeuge aus Kunststoff: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. sägen, abziehen), Fügen (z. B. schrauben und kleben) oder Umformen (z. B. biegen)
- Bohren: Bedienelemente, vollständiger Bohrvorgang (Vorbereitung, Durchführung, Abschluss)
- Sicherheits- und Gesundheitsbestimmungen für das Arbeiten mit Holz, Metall und Kunststoff, Arbeitsplatzorganisation
- Planungsunterlagen (z. B. Materiallisten, Arbeitsschrittfolgen)

Lernbereich 3: Konstruktion und Produktion: Elektrotechnik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben unter Verwendung der Fachsprache die Wirkung der verbauten elektrotechnischen Bauteile (z. B. Unterschied zwischen Schalter und Taster), um deren Funktion in einem technischen System zu verstehen.
- lesen einfache Schaltpläne und montieren die Bauteile entsprechend diesen Vorgaben.
- erstellen unter Anleitung und entsprechend einem Schaltplan leitende Verbindungen durch fachgerechtes Weichlöten, um eine störungsfreie Funktion eines Werkstückes sicherzustellen. Dabei beachten sie die Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.
- überprüfen weitgehend selbstständig die Funktion einer elektrischen Schaltung mit dem Durchgangsprüfer, um ggf. eine systematische Fehlersuche durchzuführen und den Fehler zu korrigieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen der Bauteile (z. B. Stellschalter, Taster)
- Schaltplan (z. B. Symbole, Anordnung)

- Löten: Messen (z. B. Leitungslänge, Abstände), Anreißen (z. B. Leitungsverlauf, -länge, Position der Bauteile), Trennen (z. B. Abisolierzange, Seitenschneider), Umformen (z. B. verdrillen, Ösen biegen), Fügen (z. B. verzinnen, verlöten)
- Messgeräte (z. B. Bedienelemente, Messbereich festlegen)
- Sicherheitsbestimmungen für das Weichlöten, Arbeitsplatzorganisation

Lernbereich 4: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und stellen fachspezifische Tätigkeiten, Arbeitsprozesse, Arbeitsmittel und Anforderungen verschiedener gewerblich-technischer Berufe dar, die sie z. B. bei der Zugangserkundung kennengelernt haben.
- führen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf projektorientiert verschiedene praktische Tätigkeiten aus gewerblich-technischen Berufen durch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- fachspezifische berufliche Tätigkeiten und Fertigungsverfahren
- Anforderungen gewerblich-technischer Berufe
- projektspezifische Arbeitsweisen: Planung/Zielsetzung, Recherche, Durchführung, Dokumentation, Ergebnispräsentation, Reflexion

Lernbereich 5: Mediale Grundbildung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen und gestalten einfache Schriftstücke in digitaler Form (z. B. Stücklisten, Werkzeugkarten).

- speichern die Dateien der erstellten Schriftstücke in vorgegebenen Ordnerstrukturen ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- grundlegende Funktionen eines Textverarbeitungsprogramms (z. B. Tabellenfunktion, Grafik einfügen)
- Speicherfunktion (z. B. auf unterschiedlichen Datenträgern und in unterschiedlichen Dateiformaten)

Technik R8

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- orientieren sich bewusst ergänzend über die visuelle Reizaufnahme, um mit Werkzeugen, Gerätschaft und Material sachgerecht und unfallvermeidend umzugehen.
- sichern ihre Arbeitsqualität durch den kompensierenden Einsatz des visuellen und taktilen Sinnes.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen unterschiedliche Möglichkeiten, um am Arbeitsplatz ihren Körper fachgerecht zu schützen, dabei treffen sie in besonderem Maße Vorkehrungen zum Schutz ihres Gehörs bzw. zur Berücksichtigung ihrer individuellen Hörsituation (z. B. durch Tragen eines Gehörschutzes in Kombination mit ihren individuellen Hörhilfen) sowie zum Schutz ihrer Augen im Hinblick auf die kompensatorische Funktion ihres Sehsinns.
- treffen situationsbedingt für sich die Entscheidung, ob und auf welche Weise ihre individuelle hörtechnische Versorgung optimal zum Einsatz kommt.
- werten sprachliche und weitere visuelle Informationen in ihrer Bedeutung für Arbeitssicherheit und -qualität aus und handeln anweisungsentsprechend.

- reflektieren die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihres individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens und bringen ihre Erkenntnisse in den eigenen Berufsorientierungsprozess ein.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- wenden Fachsprache zunehmend aktiv an, indem sie ihren Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache erweitern.
- bedienen sich visualisierender und medialer Möglichkeiten, um die Weitergabe von Informationen (z. B. im Rahmen der technischen Kommunikation) zu optimieren.
- nehmen notwendige Absprachen vor, indem sie unter Berücksichtigung der geltenden Sicherheitsvorkehrungen bewusst ihren Arbeitsablauf unterbrechen und damit für optimale akustische Bedingungen sorgen und ggf. ihre Hände zur manuellen Kommunikation nutzen können.
- setzen gezielt die ihnen bekannten und an die räumlichen und situationsbedingten Gegebenheiten angepassten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Maßnahmen ein.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer wahr, berücksichtigen diese und reagieren angemessen darauf.
- erleben sich als selbstwirksam in Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind.
- reflektieren das Gelingen sowie ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und kooperativen Phasen kritisch und optimieren diese bei Bedarf, indem sie Erkenntnisse zur Arbeit im Team und im Austausch mit anderen Menschen sammeln.

Lernbereich 1: Technische Kommunikation: Technisches Zeichnen auf der Zeichenplatte

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- klären zur Vorbereitung einer technischen Zeichnung Konstruktionsdetails (z. B. Grundkörper, Formänderungen) mithilfe einer technischen Freihandzeichnung.
- konstruieren Ansichten und Raumbilder in Kabinettpunktprojektion einfacher Werkstücke mit rechteckigen Formänderungen (z. B. Quader mit Stufe, Rechteck mit Nut) unter fachgerechtem Einsatz der Zeichenplatte.
- bemaßen regelgerecht, um die Form flacher Werkstücke eindeutig zu beschreiben.
- lesen einfache Konstruktionszeichnungen und übertragen die Maße sowie die technischen Informationen auf ein herzustellendes Produkt.
- kommunizieren funktionale Details (z. B. Berücksichtigung der Materialstärke, Drehpunkte) durch Erstellen technischer Zeichnungen und verwenden dabei die Kommunikationsregeln sowie die Fachsprache.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Zeichengeräte (z. B. Zeichenplatte, Zeichenschiene)
- Formmaß, Lagemaß, Grundmaß
- Kommunikationsregeln: Maßlinien, Maßhilfslinien, Maßpfeil, verdeckte Körperkanten, sichtbare Körperkanten
- geometrische Grundformen und Formänderungen
- Projektionsarten (z. B. Kabinettpunktprojektion, Zweitafelprojektion)

Lernbereich 2: Konstruktion und Produktion: Holztechnik – Metalltechnik – Kunststofftechnik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen ausgehend von einer technischen Zeichnung oder einem Modell Planungsunterlagen (z. B. Stücklisten, Arbeitsschrittfolgen) und kommunizieren ihre Ideen unter Verwendung der Fachsprache.
- stellen Hilfskonstruktionen (z. B. Anschlag zum gleichmäßigen Ablängen, Biegehilfe), Modelle oder Schablonen her, um den Herstellungsprozess vorzubereiten.

- führen unterschiedliche Fertigungsverfahren sicher und fachgerecht aus, um zusammengesetzte Werkstücke herzustellen und beachten dabei die zentralen Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.
- bearbeiten Holzoberflächen und -kanten teilselbstständig mit elektrischen Handschleifmaschinen unter Verwendung geeigneter Absaugvorrichtungen.
- prüfen die Maßhaltigkeit ihrer Werkstücke mit geeigneten Messwerkzeugen, um Abweichungen von der Vorgabe festzustellen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Massivholz und Holzwerkstoffe: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. sägen, feilen), Fügen (z. B. Überblattung, Schlitz- und Zapfenverbindungen), Beschichten (z. B. wachsen, beizen), Prüfen
- metallische Halbzeuge: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. scheren, Gewinde schneiden), Fügen (z. B. nielen, falzen), Umformen (z. B. abkanten, bördeln), Prüfen
- Halbzeuge aus Kunststoff: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. ritzbrechen, feilen), Fügen (z. B. schrauben und kleben), Umformen (z. B. biegen), Prüfen
- Schleifen von Holzwerkstoffen mit elektrischen Schleifmaschinen: Bedienelemente, vollständiger Schleifvorgang (Vorbereitung, Durchführung, Abschluss)
- Sicherheitsbestimmungen für das Arbeiten mit Holz, Metall und Kunststoff, Arbeitsplatzorganisation
- Planungselemente: Stückliste, Arbeitsplan, technische Zeichnung, Schaltplan, Schablone, Hilfsmittel, Vorrichtungen, Modell

Lernbereich 3: Konstruktion und Produktion: Elektrotechnik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären unter Verwendung der Fachsprache die Wirkung einzelner elektromechanischer Bauteile (z. B. Spule, Elektromagnet).
- lesen selbstständig Schaltpläne (z. B. Schaltungen mit einem Elektromagneten) und ordnen Symbole des Schaltplans den realen Bauteilen und ihren Funktionen zu.
- fertigen leitende Verbindungen, um die fehlerfreie Funktion eines technischen Systems (z. B. mit Elektromagneten) sicherzustellen. Dabei beachten sie die zentralen Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

- überprüfen die Funktion des hergestellten technischen Systems mit dem Multimeter, um eine systematische Fehlersuche durchzuführen und den Fehler zu korrigieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen der Bauteile (z. B. Elektromagnet, Spule)
- Schaltplan (z. B. Symbole, Anordnung)
- Löten: Messen (z. B. Leitungslänge, Abstände), Anreißen (z. B. Leitungsverlauf, -länge, Position der Bauteile), Trennen (z. B. Abisolierzange, Seitenschneider), Umformen (z. B. verdrillen, Ösen biegen), Fügen (z. B. verzinnen, verlöten)
- Messgeräte (z. B. Messpunkte bestimmen, Messergebnisse ablesen und auswerten)
- Sicherheitsbestimmungen für das Weichlöten, Arbeitsplatzorganisation

Lernbereich 4: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen Fertigungsverfahren, Arbeitsmittel sowie Anforderungen verschiedener gewerblich-technischer Berufe, die sie in Betriebserkundung bzw. -praktikum kennengelernt haben, mit ihren persönlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen, um damit ihre Berufswahlentscheidung vorzubereiten bzw. zu überprüfen.
- setzen im Rahmen eines Projekts in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf verschiedene praktische Tätigkeiten aus gewerblich-technischen Berufen um.
- ergänzen ihre erstellten Bewerbungsunterlagen mit fachspezifischen Inhalten und Nachweisen über fachliche Qualifikationen (z. B. Zertifikate, Tests) und verwalten relevante Dokumente systematisch in ihrem Berufswahlportfolio.
- informieren sich im lokalen Ausbildungsmarkt über Berufe im gewerblich-technischen Bereich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- betriebliche Arbeitsprozesse bzw. Fertigungsverfahren
- Anforderungsprofile für gewerblich-technische Berufe
- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung (Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion)
- fachspezifische Ergänzungen der Bewerbungsunterlagen
- Angebote des lokalen Ausbildungsmarktes

Lernbereich 5: Mediale Grundbildung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen mit geeigneten Textverarbeitungs-, Tabellenkalkulations- und Präsentationsprogrammen verschiedene Dokumente (z. B. Deckblatt, Stückliste) sowie Präsentationen und wählen das Layout zweckdienlich aus (z. B. Information, Dokumentation).
- berücksichtigen bei der Verarbeitung von Informationen sicherheitsrelevante und rechtliche Aspekte (z. B. Quellenangaben, Urheberrecht).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ausgewählte Funktionen der eingesetzten Programme (z. B. Grafik einfügen und formatieren, Zellbezüge und Formeln verwenden, Tabelle formatieren)
- sicherheitsrelevante und rechtliche Aspekte (z. B. Quellenangaben und Urheberrecht)
- Datenschutz und -sicherheit (z. B. Passwörter und konsequentes Abspeichern)
- erweiterte Druckfunktionen (z. B. Handzettel, 2 Seiten pro Blatt)

Technik R9

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- orientieren sich bewusst ergänzend über die visuelle Reizaufnahme, um mit Werkzeugen, Gerätschaft und Material sachgerecht und unfallvermeidend umzugehen.
- sichern ihre Arbeitsqualität durch den kompensierenden Einsatz des visuellen und taktilen Sinnes.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen unterschiedliche Möglichkeiten, um am Arbeitsplatz ihren Körper fachgerecht zu schützen, dabei treffen sie in besonderem Maße Vorkehrungen zum Schutz ihres Gehörs bzw. zur Berücksichtigung ihrer individuellen Hörsituation (z. B. durch Tragen eines Gehörschutzes in Kombination mit ihren individuellen Hörhilfen) sowie zum Schutz ihrer Augen im Hinblick auf die kompensatorische Funktion ihres Sehsinns.
- treffen situationsbedingt für sich die Entscheidung, ob und auf welche Weise ihre individuelle hörtechnische Versorgung optimal zum Einsatz kommt.
- werten sprachliche und weitere visuelle Informationen in ihrer Bedeutung für Arbeitssicherheit und -qualität aus und handeln anweisungsentsprechend.

- reflektieren die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihres individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens und bringen ihre Erkenntnisse in den eigenen Berufsorientierungsprozess ein.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- wenden Fachsprache zunehmend aktiv an, indem sie ihren Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache erweitern.
- bedienen sich visualisierender und medialer Möglichkeiten, um die Weitergabe von Informationen (z. B. im Rahmen der technischen Kommunikation) zu optimieren.
- nehmen notwendige Absprachen vor, indem sie unter Berücksichtigung der geltenden Sicherheitsvorkehrungen bewusst ihren Arbeitsablauf unterbrechen und damit für optimale akustische Bedingungen sorgen und ggf. ihre Hände zur manuellen Kommunikation nutzen können.
- setzen gezielt die ihnen bekannten und an die räumlichen und situationsbedingten Gegebenheiten angepassten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Maßnahmen ein.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer wahr, berücksichtigen diese und reagieren angemessen darauf.
- erleben sich als selbstwirksam in Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind.
- reflektieren das Gelingen sowie ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und kooperativen Phasen kritisch und optimieren diese bei Bedarf, indem sie Erkenntnisse zur Arbeit im Team und im Austausch mit anderen Menschen sammeln.

Lernbereich 1: Technische Kommunikation: Technisches Zeichnen im CAD-Programm

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- klären Konstruktionsdetails (z. B. Grundkörper, Formänderungen) mithilfe einer technischen Freihandzeichnung und verwenden dabei die Fachsprache.
- erzeugen Körper mit rechteckigen Formänderungen (z. B. Quader mit Abschrägung, Würfel mit Nut) mittels eines CAD-Programms in unterschiedlichen Darstellungsarten (z. B. Dreitafelprojektion, Isometrische Projektion).
- verarbeiten digitale Daten für die Planung, Fertigung oder Dokumentation (z. B. Stückliste erzeugen, als Grafik verwenden) eines Produkts.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Zeichenfunktionen und Werkzeuge des CAD-Programms
- Geometrieerstellung
- Bearbeitungsfunktionen (z. B. Drehen, Skalieren)
- Zeichnungselemente (z. B. Bemaßung, Text)
- Zusatzfunktionen (z. B. Stücklisten erzeugen)

Lernbereich 2: Konstruktion und Produktion: Holztechnik – Metalltechnik – Kunststofftechnik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen anhand eines Szenarios selbständig Planungsunterlagen (z. B. Ideenskizzen, Stücklisten) für ein zusammengesetztes Werkstück. Dabei wählen sie unter Berücksichtigung funktionaler und qualitativer Anforderungen geeignete Materialien, Halbzeuge sowie Normteile aus und kommunizieren in der Fachsprache.
- strukturieren den Fertigungsprozess unter Beachtung relevanter Aspekte der Arbeitsvorbereitung (z. B. Anfertigung von Modellen und Schablonen).
- wählen geeignete Fertigungsverfahren und führen diese sicher und fachgerecht aus, um zusammengesetzte Werkstücke herzustellen und beachten dabei die Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

- nutzen selbstständig die Dekupiersäge oder teilselbstständig die Stichsäge zur maßgenauen Fertigung.
- reflektieren Endprodukt und Planungsvorgaben, um ggf. den Herstellungsprozess zu optimieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Massivholz und Holzwerkstoffe: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. sägen, feilen), Fügen (z. B. Fingerzinkenverbindung), Beschichten (z. B. ölen, beizen), Prüfen
- metallische Halbzeuge: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. feilen, bohren, Gewinde schneiden), Fügen (z. B. nielen, falzen), Umformen (z. B. abkanten, bördeln), Prüfen
- Halbzeuge aus Kunststoff: Messen, Anreißen, Trennen (z. B. feilen, schleifen), Fügen (z. B. schrauben und kleben), Umformen (z. B. biegen), Prüfen
- elektrische Sägen: Bedienelemente, vollständiger Sägevorgang (Vorbereitung, Durchführung, Abschluss)
- Sicherheitsbestimmungen für das Arbeiten mit Holz, Metall und Kunststoff, Arbeitsplatzorganisation
- Planungselemente: Bauplan, Flussdiagramm, Konstruktionszeichnung, Stückliste, Arbeitsplan

Lernbereich 3: Konstruktion und Produktion: Elektrotechnik/Elektronik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen Sensoren in einem technischen System und beschreiben deren Wirkung in der Fachsprache.
- lesen selbstständig Schaltpläne (Schaltungen mit Sensor) und ordnen Bauteile der Schaltpläne den realen Produkten ihrer Funktion entsprechend zu.
- fertigen entsprechend einem Schaltplan leitende Verbindungen und justieren ggf. den Sensor, um den fehlerfreien Betrieb eines technischen Systems mit Sensor sicherzustellen.
- überprüfen mit geeigneten Messwerkzeugen weitgehend selbstständig die Funktion von Schaltungen mit Sensor, um eine systematische Fehlersuche durchzuführen und den Fehler zu korrigieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen der Bauteile (z. B. Feuchtigkeitssensor, Helligkeitssensor)
- Schaltplan (z. B. Symbole, Anordnung)

- Löten z. B. gedruckter Schaltungen: Messen (z. B. Drahtbrücken, Abstände), Zuordnen (z. B. Lage und Position der Bauteile), Trennen (z. B. Abisolierzange, Seitenabschneider), Umformen (z. B. verdrillen, Draht rechtwinklig biegen), Fügen (z. B. verlöten, erkennen kalte Lötstellen)
- Messgeräte (z. B. Bedienelemente, Messbereich festlegen)
- Sicherheitsbestimmungen für das Weichlöten, Arbeitsplatzorganisation

Lernbereich 4: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren und bewerten ihre persönlichen Fähigkeiten, Kenntnisse, Erfahrungen und Vorstellungen in Bezug auf berufliche Anforderungen im gewerblich-technischen Bereich, um Entscheidungen für den persönlichen Ausbildungsweg zu treffen.
- wenden im Rahmen eines Projekts verschiedene praktische Tätigkeiten aus gewerblich-technischen Berufen an.
- bewerten Vorstellungen in Bezug auf berufliche Anforderungen im gewerblich-technischen Bereich, um Entscheidungen für den persönlichen Ausbildungsweg zu treffen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- berufliche Selbsteinschätzung
- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Lernbereich 5: Mediale Grundbildung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fertigen selbstständig verschiedene Dokumente, Druckerzeugnisse (z. B. Projektmappe) und Präsentationen unter Anwendung selbst gewählter Programme an. Dabei integrieren sie Dateien unterschiedlicher Formate (z. B. Foto, Video).

- beschaffen mithilfe digitaler Kommunikationsmittel Informationen zur weiteren Verarbeitung (z. B. in Präsentationen und Dokumentationen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen der eingesetzten Programme (z. B. Bildunterschriften einfügen, Rechenfunktionen verwenden, Layoutoptionen)
- Ordnungssysteme auf Datenträgern
- Datentransport
- Funktionen digitaler Kommunikationsprogramme (z. B. intelligente Filterfunktionen, Suchbegriffe)

Technik M10

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden vernetzt mit den Kompetenzerwartungen aus dem LehrplanPLUS der Mittelschule im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- orientieren sich bewusst ergänzend über die visuelle Reizaufnahme, um mit Werkzeugen, Gerätschaft und Material sachgerecht und unfallvermeidend umzugehen.
- sichern ihre Arbeitsqualität durch den kompensierenden Einsatz des visuellen und taktilen Sinnes.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen unterschiedliche Möglichkeiten, um am Arbeitsplatz ihren Körper fachgerecht zu schützen, dabei treffen sie in besonderem Maße Vorkehrungen zum Schutz ihres Gehörs bzw. zur Berücksichtigung ihrer individuellen Hörsituation (z. B. durch Tragen eines Gehörschutzes in Kombination mit ihren individuellen Hörhilfen) sowie zum Schutz ihrer Augen im Hinblick auf die kompensatorische Funktion ihres Sehsinns.
- treffen situationsbedingt für sich die Entscheidung, ob und auf welche Weise ihre individuelle hörtechnische Versorgung optimal zum Einsatz kommt.
- werten sprachliche und weitere visuelle Informationen in ihrer Bedeutung für Arbeitssicherheit und -qualität aus und handeln anweisungsentsprechend.
- reflektieren die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihres individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens und bringen ihre Erkenntnisse in den eigenen Berufsorientierungsprozess ein.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- wenden Fachsprache zunehmend aktiv an, indem sie ihren Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache erweitern.
- bedienen sich visualisierender und medialer Möglichkeiten, um die Weitergabe von Informationen (z. B. im Rahmen der technischen Kommunikation) zu optimieren.
- nehmen notwendige Absprachen vor, indem sie unter Berücksichtigung der geltenden Sicherheitsvorkehrungen bewusst ihren Arbeitsablauf unterbrechen und damit für optimale akustische Bedingungen sorgen und ggf. ihre Hände zur manuellen Kommunikation nutzen können.
- setzen gezielt die ihnen bekannten und an die räumlichen und situationsbedingten Gegebenheiten angepassten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Maßnahmen ein.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen während kooperativer Phasen die Bedürfnisse anderer wahr, berücksichtigen diese und reagieren angemessen darauf.
- erleben sich als selbstwirksam in Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind.
- reflektieren das Gelingen sowie ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und kooperativen Phasen kritisch und optimieren diese bei Bedarf, indem sie Erkenntnisse zur Arbeit im Team und im Austausch mit anderen Menschen sammeln.

Lernbereich 1: Technische Kommunikation: Technisches Zeichnen mit dem CAD-Programm

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren Entwürfe zur Lösung einer Aufgabenstellung mittels Freihandzeichnung.
- analysieren unter Verwendung der Fachsprache Konstruktionsdetails an Drehkörpern mit Formänderungen oder Baugruppen mittels CAD-Programm.
- konstruieren computergestützt virtuelle Produkte (z. B. Spielfiguren, Spielbrett) unter Nutzung selbst erzeugter digitaler Daten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Zeichenfunktionen und Werkzeuge des CAD-Programms
- Geometrieerstellung (z. B. Baugruppen)
- Bearbeitungsfunktionen (z. B. Rendern, Shading)
- Zeichnungselemente (z. B. Bemaßung)
- Zusatzfunktionen (z. B. Ausgabeformate, Explosionszeichnung)

Lernbereich 2: Konstruktion und Produktion: Holztechnik – Metalltechnik – Kunststofftechnik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen anhand eines Szenarios selbstständig Planungsunterlagen für ein materialkombiniertes Werkstück. Dabei wählen sie unter Berücksichtigung funktionaler, qualitativer und gestalterischer Anforderungen geeignete Materialien, Halbzeuge und Normteile aus und kommunizieren ihre Ideen in der Fachsprache.
- recherchieren die ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkte verschiedener Materialien und wägen zwischen alternativen Lösungsmöglichkeiten ab.
- fertigen einen detaillierten, individuellen Arbeitsplan, um die zur Verfügung stehenden Ressourcen (z. B. Zeit, Ausstattung) optimal zu nutzen.
- wählen für die Herstellung materialkombinierter Werkstücke selbstständig das geeignete Fertigungsverfahren aus, setzen dieses sachgerecht um und wenden dabei die Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes an.

- fertigen computergestützt ein einfaches Bauteil oder Werkstück.
- beurteilen und optimieren den Fertigungsprozess mit dem Ziel, die Produktqualität zu verbessern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ökonomie und Ökologie
- Sicherheitsbestimmungen für das Arbeiten mit allen Werkstoffen
- Arbeitsplatzorganisation
- Planungselemente
- computergestützte Fertigung

Lernbereich 3: Konstruktion und Produktion: Mechatronik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden hinsichtlich ihrer Funktion mechanische, elektrische, elektronische und computerunterstützte Steuerungs- und Regelsysteme und erläutern unter Verwendung der Fachsprache die Unterschiede auf nachvollziehbare Weise.
- erstellen mit vorgegebenen Bauteilen ein einfaches technisches System (z. B. Fahrzeug, Roboterarm), das durch Sensoren gesteuert oder geregelt wird.
- steuern oder regeln ggf. simuliert ein einfaches technisches System mit dem Computer.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Flussdiagramm
- Simulationsprogramm
- technische Sachsysteme

Lernbereich 4: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden im Rahmen eines Projekts ihre erworbenen Kompetenzen an und reflektieren dabei auch ihre Berufswahl mit dem entsprechenden Anforderungsprofil.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- berufsspezifische Anforderungsprofile

Lernbereich 5: Mediale Grundbildung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten verschiedene digitale Produkte, auch für gemeinschaftlich erstellte Druckerzeugnisse und Präsentationen. Dafür wählen sie geeignete Medien sowie Programme aus und wenden diese sachkundig an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Medien zur Erstellung digitaler Produkte (z. B. interaktives Whiteboard, Dokumentenkamera)
- Kriterien zum Layout gemeinschaftlich erstellter digitaler Produkte

Werken und Gestalten 1/1A/2

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung ggf. unter Anleitung durch die Lehrkraft situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- gebrauchen je nach Unterrichtsinhalt und ggf. hingewiesen durch die Lehrkraft weitere Rezeptionskanäle, wie den taktilen und den olfaktorischen Sinn, um auf möglichst ganzheitlichem Wege Informationen und Erfahrungen zu sammeln.
- kompensieren zum Teil die Leistung ihres auditiven Sinnes, indem sie Informationen über Werkstücke, Handlungsanweisungen und Sicherheitsvorschriften vor allem auf optischem Wege sammeln und nachfolgend mit Unterstützung auswerten.
- begegnen Sprachverständnisproblemen, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen zunehmend selbstständig zu Rate ziehen, deren Hinweise ggf. angeleitet aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- erkennen Phasen des Gestaltens als Hörpausen und nutzen diese ggf. unterstützt durch die Lehrkraft, um auf diesem Wege eine wichtige Strategie im Umgang mit ihrer Hörschädigung anzuwenden.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich unterstützt durch die Lehrkraft handelnd mit ihrer Umwelt, mit Materialien und Techniken auseinander und erweitern auf diese Weise ihre bisher gesammelten Erfahrungen sowie ihr Repertoire an typischen Handlungsabläufen im Fach Werken und Gestalten.

- nehmen angeleitet über die jeweils angesprochenen Sinne zusätzliche Informationen auf und erlernen auf diesem Wege den Wert einer kompensatorischen Informationsgewinnung.
- reflektieren, begründen und bewerten nach ihren individuellen Möglichkeiten eigene Werkstücke und die der Mitschüler unter Beachtung vereinbarter Gestaltungskriterien und verwenden dabei weitgehend eigenständig entsprechendes Fachvokabular.
- nutzen erarbeitete Fachbegriffe im Unterrichtsgespräch und zunehmend in der Kommunikation zu den Mitschülern und erweitern so auf sprachlicher Ebene ihre fachliche und Sozialkompetenz.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels in spontanen, ungelenkten und angeleiteten Gesprächssituationen.
- machen weitgehend selbstständig auf die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen aufmerksam und gehen ihrerseits förderschwerpunktspezifisch auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein, indem sie vereinbarte Gesprächsregeln beachten sowie bereits erarbeitete Kommunikationstaktik unter besonderer Berücksichtigung der Hörtaktik beherzigen.
- setzen Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Hilfestellungen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie Satzstarter und -muster zu Hilfe nehmen.
- kommunizieren nach ihren Möglichkeiten adressaten-, fach- und themengerecht, indem sie grundlegenden Wortschatz und Fachwortschatz in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache angeleitet erweitern und diesen handlungsorientiert vertiefen und sichern.
- verwenden erarbeitete und für die Beschreibung von Materialien und Arbeitsschritten typische Satzstrukturen.
- setzen verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten kriterienorientiert um.
- bestätigen unabhängig von ihrem Sprachentwicklungsstand und ihrer Kommunikationsform ihr Verständnis von Anweisungen und Handlungsabläufen, indem sie diese aktiv handelnd bewerkstelligen. Dabei nutzen sie unterstützend dargebotene Visualisierungsformen, wie z. B. das Tafelbild, Handlungs- und Kriterienkarten.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Bedürfnisse anderer während kooperativer Phasen ggf. unter Hilfestellung durch die Lehrkraft wahr und berücksichtigen diese, indem sie erlernte Kommunikationsstrategien zur Anwendung bringen.
- überdenken unter Anleitung ihr Verhalten in Kommunikationssituationen, optimieren dieses ggf. und sammeln auf diese Weise Erkenntnisse zum Handeln im Team und im Austausch mit anderen.
- bewältigen nach ihren individuellen Möglichkeiten Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Techniken und/oder Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind, und bauen auf diese Weise Selbstwertgefühl auf.
- verleihen Emotionen und eigenen Vorstellungen in Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie gemäß ihren kreativen Möglichkeiten Werkstücke gestalten, und gewinnen durch die Rückmeldung anderer an korrekter Selbsteinschätzung und -sicherheit.
- betrachten kriterienorientiert Werkstücke von Mitschülerinnen und Mitschülern sowie eigene Werkstücke, reflektieren gelenkt und äußern ihre Meinung dazu in sozial angebrachter Form.

Lernbereich 1: Gestaltungselemente und Gestaltungsprinzipien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden verschiedene Gestaltungselemente und Gestaltungsprinzipien an Objekten aus gestaltetem Alltag und Natur (z. B. Farbe und Anordnung von Blütenblättern), beschreiben die Wirkung auf den Betrachter (z. B. fröhlich, unruhig, bedrohlich) und verwenden dabei Fachbegriffe.
- entwickeln eigene Gestaltungsideen im Hinblick auf die Funktion der Gestaltung und tauschen sich mithilfe von einfachen Fachbegriffen darüber aus.
- experimentieren mit Gestaltungselementen und bewerten die Ergebnisse kriteriengeleitet im Hinblick auf ihre Wirkung.
- erkennen eigene Vorlieben in Bezug auf Gestaltungselemente und bringen diese bei Gestaltungsaufgaben zum Ausdruck.

- präsentieren ihr Werkstück unter Bezug auf die angewendeten Gestaltungsprinzipien. Dabei beschreiben sie sachlich und selbstkritisch, was aus ihrer Sicht gut bzw. weniger gut gelungen ist und schildern ihre Überlegungen und Erfahrungen beim Gestaltungsprozess.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gestaltungselemente: Farbe, Form, Struktur und Textur
- Funktionen der Gestaltung: ästhetische Funktion, symbolische Funktion, nützliche Funktion, imaginative Funktion
- Fachbegriffe: Grundfarben, Mischfarben, Entwurf, Farbkreis, Farbfamilie, Farbkontraste (z. B. Hell-Dunkel-Kontrast), Größenverhältnis

Lernbereich 2: Materialien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ausgewählte Materialien mit verschiedenen Sinnen wahr und beschreiben deren spezifische Eigenschaften mit einfachen Fachbegriffen. Sie setzen den Eigenreiz der Materialien bei der Gestaltung und Herstellung von Werkstücken gezielt ein.
- wählen für die Umsetzung eigener Gestaltungsideen gezielt geeignete Materialien und Arbeitstechniken für ihr Werkstück aus.
- vollziehen unter Einsatz leicht verständlicher Informationsquellen (z. B. Kinderlexikon) die Herkunft des Materials nach, das für die Herstellung eines Werkstücks verwendet wurde (z. B. Schaf – Wolle).
- erkennen die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit Materialien und setzen dies bei der Herstellung von Werkstücken um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Materialien: Metallfolie, Papier, plastische Stoffe, gefundene natürliche Materialien, textile Materialien
- Fachbegriffe: Aluminiumfolie, Kupferfolie, Papiere (z. B. Faltpapier, Glanzpapier, Transparentpapier), Laufrichtung, Pappmaché oder Ton, Fäden, Stoffe, Schafwolle, Baumwolle, Stickgarn, Nähgarn, Filz, Rupfen

Lernbereich 3: Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und gliedern den Arbeitsprozess in Vorarbeit, Hauptarbeit und Nacharbeit, um planvoll zu arbeiten.
- erkennen den Nutzen eines sinnvoll vorbereiteten Arbeitsplatzes und die Notwendigkeit der Einhaltung von Sicherheitsregeln und setzen diese Erkenntnisse um.
- führen Arbeitstechniken sauber und gewissenhaft aus, um die beabsichtigte Funktion des Werkstückes zu erreichen.
- beschreiben Arbeitstechniken und Arbeitsprozesse mit einfachen Fachbegriffen, tauschen sich über ihre Erfahrungen aus und setzen die gewonnenen Erkenntnisse bei zukünftigen Aufgaben um.
- erkennen und benennen ihnen bekannte Arbeitstechniken an Gegenständen aus ihrem Alltag.
- halten die für die Arbeit vereinbarten Verhaltensregeln ein und gehen bei der Bewertung der Werkstücke respektvoll und wertschätzend miteinander um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeitstechniken: Trennen, Eindrücken, Reißen, Schneiden, Kleben, Falten, Umformen, Weben, freies Sticken, gebundenes Sticken, Applizieren, Wickeln, Schleife binden, Kordel drehen, Flechten
- Arbeitsabläufe: Vorarbeit, Hauptarbeit, Nacharbeit, Arbeitsplatz, Arbeitsregeln, Werkzeuge, Fachraumregeln, Verhaltensregeln
- Fachbegriffe: Arbeitsplatz, Arbeitsschritte, Werkzeuge, Bruchkante, Faltschnitt, Drücken, Formen, Weben, Kettfaden, Schussfaden, Sticken, Arbeitsrichtung, Vorstich, Steppstich

Lernbereich 4: Kulturelle Zusammenhänge

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten ein Werkstück zu einem ausgewählten traditionellen Fest, berichten über die Besonderheiten des Festes und vergleichen dieses mit Festen anderer Länder.

- beschreiben traditionelle handwerkliche Objekte aus ihrem Alltag und erkennen dadurch den besonderen Wert der eigenen und fremden Kultur.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- traditionelle Objekte: z. B. Laternen, Windlicht, Krippe, Osternest
- Fachbegriffe: Jahreskreis, Tradition, Lebensraum

Werken und Gestalten 3/4

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung ggf. unter Anleitung durch die Lehrkraft situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- gebrauchen je nach Unterrichtsinhalt und ggf. hingewiesen durch die Lehrkraft weitere Rezeptionskanäle, wie den taktilen und den olfaktorischen Sinn, um auf möglichst ganzheitlichem Wege Informationen und Erfahrungen zu sammeln.
- kompensieren zum Teil die Leistung ihres auditiven Sinnes, indem sie Informationen über Werkstücke, Handlungsanweisungen und Sicherheitsvorschriften vor allem auf optischem Wege sammeln und nachfolgend mit Unterstützung auswerten.
- begegnen Sprachverständnisproblemen, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen zunehmend selbstständig zu Rate ziehen, deren Hinweise ggf. angeleitet aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- erkennen Phasen des Gestaltens als Hörpausen und nutzen diese ggf. unterstützt durch die Lehrkraft, um auf diesem Wege eine wichtige Strategie im Umgang mit ihrer Hörschädigung anzuwenden.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich unterstützt durch die Lehrkraft handelnd mit ihrer Umwelt, mit Materialien und Techniken auseinander und erweitern auf diese Weise ihre bisher gesammelten Erfahrungen sowie ihr Repertoire an typischen Handlungsabläufen im Fach Werken und Gestalten.
- nehmen angeleitet über die jeweils angesprochenen Sinne zusätzliche Informationen auf und erlernen auf diesem Wege den Wert einer kompensatorischen Informationsgewinnung.

- reflektieren, begründen und bewerten nach ihren individuellen Möglichkeiten eigene Werkstücke und die der Mitschüler unter Beachtung vereinbarter Gestaltungskriterien und verwenden dabei weitgehend eigenständig entsprechendes Fachvokabular.
- nutzen erarbeitete Fachbegriffe im Unterrichtsgespräch und zunehmend in der Kommunikation zu den Mitschülern und erweitern so auf sprachlicher Ebene ihre fachliche und Sozialkompetenz.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- äußern sich mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels in spontanen, ungelenkten und angeleiteten Gesprächssituationen.
- machen weitgehend selbstständig auf die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen aufmerksam und gehen ihrerseits Verständnis fördernd auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein, indem sie vereinbarte Gesprächsregeln beachten sowie bereits erarbeitete Kommunikationstaktik unter besonderer Berücksichtigung der Hörtaktik beherzigen.
- setzen Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Hilfestellungen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie Satzstarter und -muster zu Hilfe nehmen.
- kommunizieren nach ihren Möglichkeiten adressaten-, fach- und themengerecht, indem sie grundlegenden und Fachwortschatz in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache angeleitet erweitern und diesen handlungsorientiert vertiefen und sichern.
- verwenden erarbeitete und für die Beschreibung von Materialien und Arbeitsschritten typische Satzstrukturen.
- setzen verbale, nonverbale, schriftsprachliche und anderweitig medial gegebene Anweisungen nach ihren individuellen Möglichkeiten kriterienorientiert um.
- bestätigen unabhängig von ihrem Sprachentwicklungsstand und ihrer Kommunikationsform ihr Verständnis von Anweisungen und Handlungsabläufen, indem sie diese aktiv handelnd bewerkstelligen. Dabei nutzen sie unterstützend dargebotene Visualisierungsformen, wie z. B. das Tafelbild, Handlungs- und Kriterienkarten.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Bedürfnisse anderer während kooperativer Phasen ggf. unter Hilfestellung durch die Lehrkraft wahr und berücksichtigen diese, indem sie erlernte Kommunikationsstrategien zur Anwendung bringen.

- überdenken unter Anleitung ihr Verhalten in Kommunikationssituationen, optimieren dieses ggf. und sammeln auf diese Weise Erkenntnisse zum Handeln im Team und im Austausch mit anderen.
- bewältigen nach ihren individuellen Möglichkeiten Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Techniken und/oder Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind, und bauen auf diese Weise Selbstwertgefühl auf.
- verleihen Emotionen und eigenen Vorstellungen in Gestaltungssituationen vor allem auf sprachfreier Ebene Ausdruck, indem sie gemäß ihren kreativen Möglichkeiten Werkstücke gestalten und gewinnen durch die Rückmeldung anderer an korrekter Selbsteinschätzung und -sicherheit.
- betrachten kriterienorientiert Werkstücke von Mitschülerinnen und Mitschülern sowie eigene Werkstücke, reflektieren gelenkt und äußern ihre Meinung dazu in sozial angebrachter Form.

Lernbereich 1: Gestaltungselemente und Gestaltungsprinzipien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und unterscheiden Wirkungen von Gestaltungselementen und -prinzipien auf den Betrachter, finden dafür Beispiele aus Natur, Kunsthhandwerk oder Design und nutzen ihre Erkenntnisse für eigene Gestaltungsvorhaben.
- greifen aus bereitgestellten Büchern oder Zeitschriften geeignete Anregungen für eigene Gestaltungsideen heraus.
- planen im Hinblick auf die Funktion der Gestaltung eigene Gestaltungsideen. Sie stellen ihre Skizzen unter Verwendung von Fachbegriffen vor und entwickeln sie im Austausch mit anderen weiter.
- experimentieren mit Gestaltungselementen und Gestaltungsprinzipien, setzen sie gezielt am Werkstück um und berücksichtigen dabei Material, Technik und Funktion.
- bewerten gemeinsam mit Mitschülerinnen und Mitschülern ihr Werkstück konstruktiv unter ästhetischen Gesichtspunkten und leiten daraus Erkenntnisse für künftige Gestaltungsprozesse ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gestaltungselemente: Farbe, Form, Struktur und Textur
- Gestaltungsprinzipien: Anordnung, Farbgebung, Proportionen
- Funktionen der Gestaltung: ästhetische Funktion, symbolische Funktion, nützliche Funktion, imaginative Funktion
- Fachbegriffe: Farbharmonien, Farbkontraste (z. B. Komplementärkontrast), Streuung, Häufung, Rapport, Symmetrie, Proportion, Design, Kunsthandwerk

Lernbereich 2: Materialien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden verschiedene Materialien und beschreiben deren Eigenschaften unter Verwendung der Fachsprache.
- wählen geeignete Materialien gezielt für ihr Werkstück aus und berücksichtigen dabei eigene Gestaltungsideen, die angestrebte Technik und die beabsichtigte Funktion.
- vollziehen die Herkunft und Verarbeitung eines verwendeten Materials nach und bewerten es nach praktischen, gestalterischen und ökologischen Kriterien (z. B. Nachhaltigkeit).
- wenden ihre Kenntnisse hinsichtlich eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit Materialien aufgabengerecht an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Materialien: Metalldraht, Blech, Papier, Ton, Massivholz, textile Materialien, Perlen, Oberflächenveredelungen (z. B. Engobe oder Glasur, Lack oder Beize, Wachs oder Öl), Baumwollgarn, Baumwollstoff, nachwachsende Rohstoffe
- Fachbegriffe: Metalldraht (z. B. Aluminiumdraht, Kupferdraht, Silberdraht), Blech, Papierwerkstoffe, Ton, Massivholz, Faserrichtung, Hartholz, Weichholz, Jahresringe, Laubbaum, Nadelbaum, Rundholz, Holzleisten, Holzbrett

Lernbereich 3: Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen gezielt aus bereitgestellten Büchern und Zeitschriften geeignete Arbeitsanleitungen aus und nutzen diese als Hilfe bei ihrer Arbeit.
- gliedern den Arbeitsprozess selbstständig in sinnvolle Teilschritte, wählen die notwendigen Werkzeuge aus und arbeiten dadurch systematisch.
- wählen Werkzeuge und Hilfsmittel für die Durchführung bestimmter Arbeitstechniken aus und bereiten ihren Arbeitsplatz selbstständig übersichtlich, bedürfnisgerecht und ergonomisch vor.
- leiten aus der fachgerechten Anwendung von Arbeitstechniken sinnvolle Arbeitsregeln ab und begründen diese gegenüber ihren Mitschülerinnen und Mitschülern.

- führen Arbeitstechniken sauber und gewissenhaft aus und erkennen den Zusammenhang zwischen Herstellungsprozess, Funktion und Erscheinungsbild eines Werkstückes.
- reflektieren und bewerten Arbeitsprozesse (v. a. technische und gestalterische Umsetzung) und setzen die gewonnenen Erkenntnisse bei zukünftigen Aufgaben um.
- erkennen und beschreiben unterschiedliche Arbeitstechniken, die bei der Herstellung von Gegenständen aus Kunsthhandwerk, Handwerk oder industrieller Fertigung verwendet wurden.
- stellen selbstständig Regeln für die Bewertung von Werkstücken auf und äußern Kritik konstruktiv und respektvoll.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeitstechniken: Entgraten, Glätten, Beschichten (z. B. Marmorieren, Drucken, Kleistertechnik), Anreißen, Ablängen, Spanen, Häkeln oder Stricken, Handnähen, gebundenes Sticken, Applizieren, Perlenweben oder Filzen
- Arbeitsabläufe: Arbeitsschritte, Arbeitsplanung, Hilfsmittel
- Fachbegriffe: Messen, Anreißen, Trennen, Entgraten, Biegen, Aufbauen aus Tonplatten oder Formen in der Hand, Hohlform, Brennen, Sägen, Raspeln, Feilen, Schleifen, feste Masche oder rechte Masche, einfache Naht, mehrteiliger Stich (z. B. Zickzackstich), Beschichten, Perlenweben oder Filzen, Applizieren, nachwachsende Rohstoffe

Lernbereich 4: Kulturelle Zusammenhänge

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- gestalten gemeinsam einen Raum (z. B. Leseecke, Klassenzimmer) für einen besonderen Anlass im Jahreskreis.
- beschreiben Besonderheiten traditioneller Objekte aus Kunsthandwerk oder Design und erkennen dadurch den besonderen Wert der eigenen und fremden Kultur.
- vollziehen den Werdegang eines Materials vom Ursprung bis zum Endprodukt beschreibend nach (z. B. vom Schaf zur Wolle / zum Gewebe) und gewinnen dadurch Einblick in ein Berufsbild (z. B. Schäfer).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- traditionelle Objekte: z. B. Tongefäße, Stickereien, Maschenware
- Fachbegriffe: Kultur, Kunsthandwerk, Design

Werken und Gestalten 5

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines zweijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung eigenverantwortlich situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- gebrauchen bewusst je nach Unterrichtsinhalt weitere Rezeptionskanäle, wie den taktilen und den olfaktorischen Sinn, um auf möglichst ganzheitlichem Wege Informationen und Erfahrungen zu sammeln.
- kompensieren zum Teil die Leistung ihres auditiven Sinnes, indem sie Informationen über Werkstücke, Handlungsanweisungen und Sicherheitsvorschriften vor allem auf optischem Wege sammeln und nachfolgend auswerten.
- überbrücken oder mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen gezielt suchen, deren Hinweise aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- nutzen Phasen des Gestaltens als Hörpausen und wenden damit eine wichtige Entspannungsstrategie im Umgang mit ihrer Hörschädigung an.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich selbständig handelnd mit ihrer Umwelt, mit Materialien und Techniken auseinander und erweitern auf diese Weise bewusst ihre bisher gesammelten Erfahrungen sowie ihr Repertoire an typischen Handlungsabläufen im Fach Werken und Gestalten.
- setzen zur Informationsaufnahme zielführend alle jeweils angesprochenen Sinne ein und erkennen dabei für sich den Wert einer kompensatorischen Informationsgewinnung.
- reflektieren, begründen und bewerten eigene Werkstücke und die der Mitschülerinnen und -schüler unter Beachtung vereinbarter Gestaltungskriterien und verwenden dabei entsprechendes Fachvokabular.

- nutzen relevante Fachbegriffe sowohl im Unterrichtsgespräch als auch in der Kommunikation zu den Mitschülerinnen und -schülern und erweitern so auf sprachlicher Ebene ihre fachliche und Sozialkompetenz.
- nutzen ihr Wissen um die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihres individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens im eigenen Berufsorientierungsprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels in spontanen, ungeleiteten und angeleiteten Gesprächssituationen.
- fordern in selbstverantwortlicher Art und Weise die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein, indem sie vereinbarte Gesprächsregeln und Riten zur Interaktion beachten sowie eigenständig kommunikationstaktisch vorgehen.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Hilfestellungen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- kommunizieren adressaten-, fach- und themengerecht, indem sie grundlegenden und Fachwortschatz in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache kontinuierlich erweitern und diesen handlungsorientiert vertiefen und sichern.
- äußern sich bei der Beschreibung von Materialien, Werkzeugen, Arbeitstechniken und -schritten weitgehend frei in Satzstruktur und Wortwahl.
- setzen sich mit verbalen, nonverbalen, schriftsprachlichen und anderweitig medial gegebenen Anweisungen auseinander und setzen diese nach ihren individuellen Möglichkeiten kriterienorientiert um.
- bestätigen unabhängig von ihrem Sprachentwicklungsstand und ihrer Kommunikationsform ihr Verständnis von komplexen Anweisungen und Handlungsabläufen, indem sie diese aktiv handelnd bewerkstelligen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Bedürfnisse anderer während kooperativer Phasen eigenständig und bewusst wahr und berücksichtigen diese, indem sie erlernte Kommunikationsstrategien zur Anwendung bringen.
- nutzen Erkenntnisse zum Handeln im Team und im Austausch mit anderen, um ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und deren Gelingen in kooperativen Phasen kritisch zu reflektieren und dieses ggf. zu optimieren.

- erleben sich selbstwirksam, indem sie Situationen bewältigen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Techniken und/oder Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind, und bauen auf diese Weise Selbstwertgefühl auf.
- zeigen Selbstsicherheit durch das korrekte Umsetzen von Handlungsaufgaben und Arbeitsschritten beim Gestalten individueller Werkstücke und nutzen wichtige Erfahrungen für den Prozess der Berufsorientierung.
- reflektieren Werkstücke von Mitschülerinnen und -schülern sowie eigene Werkstücke, erkennen das Potenzial der Unterschiedlichkeit und Vielfalt und äußern ihre gebildete Meinung dazu in fachgerechter und sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Gestaltung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Gestaltungselemente und -prinzipien an alltäglichen Gegenständen, beschreiben deren Wirkung auf die Betrachterin bzw. den Betrachter (z. B. leuchtend, stimmig) mit Fachbegriffen (z. B. Hell-Dunkel-Kontrast, Farbe-an-sich-Kontrast) und entnehmen daraus Anregungen für eigene Gestaltungsvorhaben.
- planen eigene Gestaltungsideen unter Berücksichtigung der Funktion der Gestaltung (z. B. Kissen als Dekorations- oder Nutzgegenstand). Sie beraten sich gegenseitig und nutzen gezielt den fachlichen Austausch, um ihre Gestaltungsvorhaben weiterzuentwickeln.
- erproben auf systematische Weise die Wirkung verschiedener Gestaltungselemente (z. B. Formen) und Gestaltungsprinzipien (z. B. Anordnung in der Reihe), um diese material-, technik- und funktionsgerecht am Werkstück umzusetzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gestaltungselemente (z. B. Farbe, Struktur)
- Gestaltungsprinzipien (z. B. Farbgebung, Proportionen)
- Funktionen der Gestaltung (z. B. ästhetische Funktion, technische Funktion)

Lernbereich 2: Materialien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen Materialien gezielt für ein Werkstück unter Berücksichtigung von Gestaltungsidee, Arbeitstechnik und beabsichtigter Funktion aus. Dabei begründen sie ihre Auswahl auch unter Verwendung der Fachsprache.
- berücksichtigen bei der Auswahl und Verarbeitung von Materialien unterschiedliche Aspekte bezüglich Natur und Umwelt (z. B. Verarbeitung, Entsorgung).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Papier
- Holzwerkstoffe oder Massivholz
- Modelliermasse (z. B. Papierton, Pappmaché)
- Oberflächenveredelung (z. B. Beize, Engobe)
- Garne (z. B. Baumwollgarn, Polyesterfaden)
- Stoffe (z. B. Baumwollstoffe, Filz)

Lernbereich 3: Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen alleine und im Team Teilschritte des Arbeitsablaufs für ein Werkstück und wählen die notwendigen Werkzeuge und Hilfsmittel zur rationellen Arbeitsausführung begründet aus.
- gestalten ihren Arbeitsplatz übersichtlich und ergonomisch, um einen reibungslosen und sicheren Arbeitsablauf zu gewährleisten.
- achten bei der fachgerechten Ausführung der Arbeitstechnik auf Genauigkeit und befolgen Sicherheitsregeln konsequent.
- beurteilen Arbeitsergebnisse im Hinblick auf gestalterische und technische Umsetzung und übertragen die dabei gewonnenen Erkenntnisse auf künftige Herstellungsprozesse.

- sind in der Lage, Arbeitsanleitungen für die Herstellung einfacher Werkstücke zu verstehen und umzusetzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeitstechnik: Messen, Markieren (anzeichnen und anreißen), Trennen (sägen und schneiden), Spanen (raspeln, feilen, schleifen, bohren), Verbinden (schrauben, nähen mit der Nähmaschine), Oberflächen beschichten oder Oberflächen veredeln
- Arbeitsabläufe: Vorarbeit, Hauptarbeit, Nacharbeit, Arbeitsschritte, Arbeitsplanung
- schriftliche Arbeitsanleitung

Lernbereich 4: Zusammenleben und Zusammenarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen ihre Ideen und Argumente auf zielführende und wertschätzende Weise in die Arbeit im Team ein, sodass die Potenziale der verschiedenen Gruppenmitglieder möglichst effektiv genutzt werden.
- schätzen eigene Stärken und Schwächen ein, indem sie ihre fachlichen und überfachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten reflektieren, um sich persönliche Ziele zu setzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung der Teamarbeit
- Methoden der Selbsteinschätzung
- Regeln zur Zusammenarbeit
- kooperative Lernformen

Lernbereich 5: Mediale Grundbildung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen grundlegende Funktionen von Anwendungsprogrammen (z. B. Textverarbeitung, Dateiverwaltung) korrekt aus und setzen diese bei einfachen Anwendungsaufgaben um.
- recherchieren im Internet auf ausgewählten Seiten gezielt (z. B. Anregungen oder Materialien) für eigene Arbeitsvorhaben.
- bearbeiten eine Grafik mit elementaren Bildbearbeitungsfunktionen (z. B. Größe ändern, Bildqualität) und beachten dabei grundlegende Lizenz- und Urheberrechte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Hardware, Benutzeroberfläche, Software
- Programme aufrufen, bedienen und schließen
- Grafiken einfügen und bearbeiten
- grundlegende Lizenz- und Urheberrechte (z. B. Rechte am eigenen Bild)
- Dateien öffnen, speichern, drucken und schließen
- Internetrecherche

Werken und Gestalten 6

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines zweijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung eigenverantwortlich situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- gebrauchen bewusst je nach Unterrichtsinhalt weitere Rezeptionskanäle, wie den taktilen und den olfaktorischen Sinn, um auf möglichst ganzheitlichem Wege Informationen und Erfahrungen zu sammeln.
- kompensieren zum Teil die Leistung ihres auditiven Sinnes, indem sie Informationen über Werkstücke, Handlungsanweisungen und Sicherheitsvorschriften vor allem auf optischem Wege sammeln und nachfolgend auswerten.
- überbrücken oder mindern Sprachverständnisprobleme, indem sie zusätzlich verfügbare Informationsquellen gezielt suchen, deren Hinweise aufnehmen und ausgleichend nutzen.
- nutzen Phasen des Gestaltens als Hörsauszeit und wenden damit eine wichtige Entspannungsstrategie im Umgang mit ihrer Hörschädigung an.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich selbstständig handelnd mit ihrer Umwelt, mit Materialien und Techniken auseinander und erweitern auf diese Weise bewusst ihre bisher gesammelten Erfahrungen sowie ihr Repertoire an typischen Handlungsabläufen im Fach Werken und Gestalten.
- setzen zur Informationsaufnahme zielführend alle jeweils angesprochenen Sinne ein und erkennen dabei für sich den Wert einer kompensatorischen Informationsgewinnung.
- reflektieren, begründen und bewerten eigene Werkstücke und die der Mitschülerinnen und -schüler unter Beachtung vereinbarter Gestaltungskriterien und verwenden dabei entsprechendes Fachvokabular.

- nutzen relevante Fachbegriffe sowohl im Unterrichtsgespräch als auch in der Kommunikation zu den Mitschülerinnen und -schülern und erweitern so auf sprachlicher Ebene ihre fachliche und Sozialkompetenz.
- nutzen ihr Wissen um die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihrer individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens im eigenen Berufsorientierungsprozess.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels in spontanen, ungeleiteten und angeleiteten Gesprächssituationen.
- fordern in selbstverantwortlicher Art und Weise die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein, indem sie vereinbarte Gesprächsregeln und Riten zur Interaktion beachten sowie eigenständig kommunikationstaktisch vorgehen.
- setzen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- formulieren Hilfestellungen und Rückmeldungen in eigenen Worten für andere verständlich, indem sie sich bei Bedarf an Satzstartern und -mustern orientieren.
- kommunizieren adressaten-, fach- und themengerecht, indem sie grundlegenden und Fachwortschatz in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache kontinuierlich erweitern und diesen handlungsorientiert vertiefen und sichern.
- äußern sich bei der Beschreibung von Materialien, Werkzeugen, Arbeitstechniken und -schritten weitgehend frei in Satzstruktur und Wortwahl.
- setzen sich mit verbalen, nonverbalen, schriftsprachlichen und anderweitig medial gegebenen Anweisungen auseinander und setzen diese nach ihren individuellen Möglichkeiten kriterienorientiert um.
- bestätigen unabhängig von ihrem Sprachentwicklungsstand und ihrer Kommunikationsform ihr Verständnis von komplexen Anweisungen und Handlungsabläufen, indem sie diese aktiv handelnd bewerkstelligen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Bedürfnisse anderer während kooperativer Phasen eigenständig und bewusst wahr und berücksichtigen diese, indem sie erlernte Kommunikationsstrategien zur Anwendung bringen.
- nutzen Erkenntnisse zum Handeln im Team und im Austausch mit anderen, um ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und deren Gelingen in kooperativen Phasen kritisch zu reflektieren und dieses ggf. zu optimieren.

- erleben sich selbstwirksam, indem sie Situationen bewältigen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch Eigenkreativität, durch das Ausführen konkreter Abläufe und an Techniken und/oder Plänen orientierten Vorgehensweisen geprägt sind, und bauen auf diese Weise Selbstwertgefühl auf.
- zeigen Selbstsicherheit durch das korrekte Umsetzen von Handlungsaufgaben und Arbeitsschritten beim Gestalten individueller Werkstücke und nutzen wichtige Erfahrungen für den Prozess der Berufsorientierung.
- reflektieren Werkstücke von Mitschülerinnen und -schülern sowie eigene Werkstücke, erkennen das Potenzial der Unterschiedlichkeit und Vielfalt und äußern ihre gebildete Meinung dazu in fachgerechter und sozial angemessener Form.

Lernbereich 1: Gestaltung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen objekttypische Gestaltungselemente und -prinzipien von Produkten (z. B. Trendprodukte, Produkte des Kunsthandwerks) und setzen diese bei eigenen Gestaltungsvorhaben um.
- skizzieren ihre Gestaltungsidee unter Berücksichtigung ästhetischer sowie handwerklicher Gesichtspunkte und folgen dabei dem Gestaltungsleitsatz „Form folgt Funktion“. Sie bewerten und beraten sich gegenseitig auf zielführende Weise, um ihr Gestaltungsvorhaben weiterzuentwickeln.
- reflektieren und bewerten ihre Gestaltungsidee, indem sie ihr Ergebnis auf objekttypische Merkmale des gewählten Produkts (z. B. Trendprodukt, Produkt des Kunsthandwerks) hin überprüfen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gestaltungselemente (z. B. Form, Textur)
- Gestaltungsprinzipien (z. B. Anordnung)
- Funktionen der Gestaltung (z. B. symbolische Funktion, nützliche Funktion)
- Gestaltungsleitsatz „Form folgt Funktion“
- Skizze

Lernbereich 2: Materialien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren Materialien im Hinblick auf ihre Bearbeitungs- und Verwendungsmöglichkeiten, um sie für ihr Werkstück auszuwählen. Dabei begründen sie ihre Auswahl in Fachsprache.
- beziehen bei der Auswahl von Materialien unterschiedliche Aspekte bezüglich Natur, Umwelt und Mensch (z. B. Transportwege, Arbeitsbedingungen bei der Herstellung) ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Papierwerkstoffe
- Holzwerkstoffe
- Oberflächenveredelung (z. B. Öl, Wachs)
- Stoff oder Garn (z. B. Strick- oder Nähgarn)
- wiederverwertbares Material (z. B. Metalldosen, Getränkeverpackungen)

Lernbereich 3: Arbeitstechniken und Arbeitsabläufe

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen überschaubare Arbeitsabläufe (z. B. Schmuckpapier herstellen) weitgehend selbstständig und begründen die Auswahl der notwendigen Werkzeuge und Hilfsmittel.
- beurteilen und gestalten Arbeitsplätze gezielt nach ergonomischen und sicherheitsrelevanten Gesichtspunkten, um rationelles Arbeiten zu gewährleisten.
- führen Arbeitstechniken fachgerecht und sicher aus. Sie reflektieren und bewerten nach vorher festgelegten Kriterien (z. B. Ausdauer, Arbeitstempo) ihre persönliche Arbeitsweise.
- nutzen schriftliche Arbeitsanleitungen gezielt zur Herstellung einfacher Werkstücke und sind in der Lage, ihr Vorgehen auf nachvollziehbare Weise zu erläutern.

- berücksichtigen bei der Herstellung von Werkstücken Möglichkeiten der Aufwertung von Wertstoffen (Upcycling), um verantwortungsbewusst und ressourcenschonend zu handeln.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeitstechniken: Kaschieren, Messen, Markieren (anzeichnen und anreißen), Trennen (sägen oder schneiden), Spanen (z. B. raspeln, bohren), Verbinden (z. B. schrauben, leimen), Oberflächen beschichten, textile Flächen verbinden oder Flächen bilden (z. B. häkeln, filzen, stricken, weben)
- Upcycling

Lernbereich 4: Zusammenleben und Zusammenarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- übernehmen beim projektorientierten Arbeiten Verantwortung im Team, um gemeinschaftliche Ziele effektiv zu erreichen.
- präsentieren im Team ihre Arbeitsergebnisse vor einer ausgewählten Gruppe der Schulgemeinschaft auf ansprechende Weise und setzen begründete Kritikpunkte bei zukünftigen Vorhaben um.
- wenden Methoden der Selbst- und Fremdeinschätzung an, um sich gegenseitig bei der Optimierung ihres Arbeitsverhaltens, ihrer Arbeitsprozesse und -ergebnisse zu beraten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen: Planen, Recherchieren, Durchführen, Dokumentieren, Präsentieren, Reflektieren
- Methoden zur Selbst- und Fremdeinschätzung

Lernbereich 5: Mediale Grundbildung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen grundlegende Funktionen der Textverarbeitung beim Erstellen und Gestalten von Dokumenten aus.
- recherchieren in Abhängigkeit vom Arbeitsvorhaben gezielt Anregungen (z. B. Motive für die eigene Gestaltungsidee), Informationen (z. B. über verwendete Rohstoffe), Hilfen oder Anleitungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- einfache Zeichen- und Absatzformatierungen: Schriftart, Schriftfarbe, Schriftgröße, fett, kursiv, linksbündig, zentriert, rechtsbündig
- Internetrecherche
- grundlegende Lizenz- und Urheberrechte (z. B. Rechte an Bild und Schrift)

Wirtschaft und Beruf 5

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um sich an außerschulischen Lernorten (z. B. Werkstätten, Fachbetriebe) zurechtzufinden.
- reagieren auf Gebots-, Verbots- und Gefahrenschilder und verhalten sich angemessen.
- wenden Strategien an, um ihre individuellen auditiven Wahrnehmungsvoraussetzungen in einem hörenden Umfeld zu kompensieren, z. B. Bitte um angemessene Sprechweise, Blickrichtung.
- führen in Praktika außerunterrichtliche, praktische Aufgabenstellungen aus, um ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu erweitern.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen und strukturieren Handlungsabläufe aus der Berufs- und Arbeitswelt hinsichtlich Planung, Organisation und Durchführung, indem sie diese beobachten und beschreiben.
- nutzen selbstständig verschiedene Quellen, um Informationen über bestimmte Berufe zu erlangen, ordnen diese Informationen und reduzieren sie auf das Wesentliche.
- organisieren selbstständig Praktika oder Betriebserkundungen, um ihre Fähigkeiten in der Handlungsplanung zu steigern.
- erkennen und formulieren ihre individuelle Leistungsfähigkeit sowie ihre persönlichen Neigungen, Talente, Stärken und Schwächen.
- setzen ihre Vorstellungen von bestimmten Berufen mit ihrem erworbenen Wissen über die realistischen Bedingungen zueinander in Bezug, indem sie z. B. Tabellen, Pro-/Kontra-Listen erstellen und nutzen diese Übersicht bei ihrer persönlichen Entscheidungsfindung.
- beziehen bei der persönlichen Berufswahl neben ihren persönlichen Interessen und Neigungen auch Aspekte der sozialen Sicherung und der individuellen Hör- und Sprachvor-

aussetzungen mit ein und kommen so zu einer differenzierten und fundierten Entscheidung.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden erlernte Strategien an, um in Kommunikationssituationen in einem hörenden Umfeld zurecht zu kommen.
- zeigen im Gespräch mit Mitarbeitern und Vorgesetzten ein angemessenes Verhalten.
- nehmen im Austausch mit ihren Kollegen (z. B. in Praktika) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- vergleichen und ordnen Informationen aus unterschiedlichen Quellen, schätzen sie hinsichtlich ihrer Wertigkeit ein und reduzieren sie auf das Wesentliche, um ihr Inhaltsverständnis zu erweitern.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.
- nutzen und erweitern ihre Wahrnehmungsfähigkeiten, indem sie Informationen und Aufträge von Mitarbeitern und Vorgesetzten aufnehmen, verstehen und umsetzen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen angemessene Umgangsformen und ein adäquates Gesprächsverhalten in der Berufs- und Arbeitswelt.
- erweitern Kommunikationskompetenz, indem sie sich am Arbeitsplatz verständlich und zielführend mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern austauschen.
- kommen in einem hörenden Umfeld und in der für sie fremden Berufs- und Arbeitswelt zurecht, führen ihre Aufgaben aus und lösen auch Problemsituationen und Konflikte selbstständig und steigern so ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstvertrauen.
- formulieren ihre eigenen Erfahrungen als Jugendliche mit Förderbedarf Hören und reflektieren verstärkt individuelle Kompensationsmöglichkeiten.
- nutzen die außerunterrichtlichen Erfahrungen und das dabei erworbene Wissen, um ihre Leistungsfähigkeit, Talente, Stärken und Schwächen und ggf. Einschränkungen durch ihre individuellen Hörvoraussetzungen im Prozess der Berufsfindung offen zu reflektieren.

Lernbereich 1: Projekt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten projektorientiert an ausgewählten Themen (z. B. Arbeitsplatz, Kinderarbeit, Werbung, Technikeinsatz) und wenden dabei projektspezifische Arbeitsweisen an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen: Planen, Durchführen, Dokumentieren, Präsentieren, Reflektieren

Lernbereich 2: Arbeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- dokumentieren eigene Tagesabläufe und solche im persönlichen Umfeld.
- bewerten Arbeit als wesentlichen Bestandteil des Tagesablaufs, indem sie die Zeitanteile von Arbeit und Freizeit vergleichen.
- erklären den Begriff Arbeit, indem sie ihn anhand wesentlicher Kriterien beschreiben, und übertragen diese Kenntnisse auf weitere Bereiche (z. B. Lernen und Beschäftigungen in der Freizeit).
- erkunden unter Anleitung Arbeitsplätze in der Schule, indem sie einen Arbeitsvorgang beobachten, mithilfe von Arbeitsplatzmerkmalen beschreiben und ihre Ergebnisse präsentieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tagesabläufe
- Definition des Begriffs Arbeit: planvoll, zielgerichtet, anstrengend, bewusst, findet an verschiedenen Arbeitsplätzen statt
- Arbeitsplatzmerkmale: Arbeitsaufgabe, Arbeitsmittel, Arbeitsort, Arbeitszeit, Arbeitsdauer, Arbeitsbedingungen
- ergonomische und gesundheitliche Gesichtspunkte von Schülerarbeitsplätzen

Lernbereich 3: Wirtschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren ihre eigenen Bedürfnisse, vergleichen sie mit denen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, präsentieren und bewerten sie, um festzustellen, dass Bedürfnisse individuell sehr unterschiedlich sein können.
- überprüfen die Möglichkeiten der Befriedigung von materiellen Bedürfnissen, um festzustellen, dass die Befriedigung materieller Bedürfnisse nur durch Konsum erfolgen kann.
- reflektieren den Einfluss von Werbung für Kinder auf das eigene Kaufverhalten und nutzen ihr Verständnis, indem sie die Funktionen und die Wirkung verschiedener Formen von Werbung untersuchen.
- erstellen einen für Kinder nachvollziehbaren und umsetzbaren Katalog an Grundregeln für ein sinnvolles Konsumverhalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedürfnisse
- Konsum
- Formen und Wirkung von Werbung
- Grundregeln für sinnvolles Konsumverhalten

Lernbereich 4: Recht

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen im Hinblick auf verbotene bzw. zulässige Beschäftigung von Kindern die Notwendigkeit der Kinderarbeitsschutzverordnung und des Jugendarbeitsschutzgesetzes.
- vergleichen ihr Handeln als Schülerinnen und Schüler mit dem Handeln von Erwerbstätigen in Bezug auf Arbeitszeit, Art der Beschäftigung und Belastung, um ihre Tätigkeiten als Arbeit zu erkennen.

- bewerten Fallbeispiele zur Beschäftigung von Kindern.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Notwendigkeit von Kinderarbeitsschutzverordnung und Jugendarbeitsschutzgesetz
- Arbeit in der und für die Schule
- Fallbeispiele zur Beschäftigung von Kindern

Lernbereich 5: Technik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beurteilen die Motive für technische (Weiter-)Entwicklungen, indem sie die geschichtliche Entwicklung einer grundlegenden technischen Erfindung darstellen.
- bewerten aufgrund dieser Kenntnisse das Zusammenwirken mehrerer Erfindungsschritte bis zum aktuellen Entwicklungsstand einer technischen Erfindung – auch unter Berücksichtigung der aktuellen Strömungen.
- begründen, warum technische Erfindungen gemacht werden.
- stellen Chancen und Risiken von Technikeinsatz einander gegenüber und beurteilen diese (z. B. Verbrennungsmotor, Fernsehgerät, Mobiltelefon).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- geschichtliche Entwicklung einer grundlegenden technischen Erfindung
- Technik und technische Geräte im Klassenzimmer, in der Schule, in Schülerbesitz, im Haushalt
- Objektbetrachtung unter verschiedenen Aspekten
- Motive und Grenzen technischer Erfindungen

Wirtschaft und Beruf 6

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um sich an außerschulischen Lernorten (z. B. Werkstätten, Fachbetriebe) zurechtzufinden.
- reagieren auf Gebots-, Verbots- und Gefahrenschilder und verhalten sich angemessen.
- wenden Strategien an, um ihre individuellen auditiven Wahrnehmungsvoraussetzungen in einem hörenden Umfeld zu kompensieren, z. B. Bitte um angemessene Sprechweise, Blickrichtung.
- führen in Praktika außerunterrichtliche, praktische Aufgabenstellungen aus, um ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu erweitern.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen und strukturieren Handlungsabläufe aus der Berufs- und Arbeitswelt hinsichtlich Planung, Organisation und Durchführung, indem sie diese beobachten und beschreiben.
- nutzen selbstständig verschiedene Quellen, um Informationen über bestimmte Berufe zu erlangen, ordnen diese Informationen und reduzieren sie auf das Wesentliche.
- organisieren selbstständig Praktika oder Betriebserkundungen, um ihre Fähigkeiten in der Handlungsplanung zu steigern.
- erkennen und formulieren ihre individuelle Leistungsfähigkeit sowie ihre persönlichen Neigungen, Talente, Stärken und Schwächen.
- setzen ihre Vorstellungen von bestimmten Berufen mit ihrem erworbenen Wissen über die realistischen Bedingungen zueinander in Bezug, indem sie z. B. Tabellen, Pro-/Kontra-Listen erstellen und nutzen diese Übersicht bei ihrer persönlichen Entscheidungsfindung.
- beziehen bei der persönlichen Berufswahl neben ihren persönlichen Interessen und Neigungen auch Aspekte der sozialen Sicherung und der individuellen Hör- und Sprachvor-

aussetzungen mit ein und kommen so zu einer differenzierten und fundierten Entscheidung.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden erlernte Strategien an, um in Kommunikationssituationen in einem hörenden Umfeld zurecht zu kommen.
- zeigen im Gespräch mit Mitarbeitern und Vorgesetzten ein angemessenes Verhalten.
- nehmen im Austausch mit ihren Kollegen (z. B. in Praktika) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- vergleichen und ordnen Informationen aus unterschiedlichen Quellen, schätzen sie hinsichtlich ihrer Wertigkeit ein und reduzieren sie auf das Wesentliche, um ihr Inhaltsverständnis zu erweitern.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.
- nutzen und erweitern ihre Wahrnehmungsfähigkeiten, indem sie Informationen und Aufträge von Mitarbeitern und Vorgesetzten verstehen und umsetzen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen angemessene Umgangsformen und ein adäquates Gesprächsverhalten in der Berufs- und Arbeitswelt.
- erweitern Kommunikationskompetenz, indem sie sich am Arbeitsplatz verständlich und zielführend mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern austauschen.
- kommen in einem hörenden Umfeld und in der für sie fremden Berufs- und Arbeitswelt zurecht, führen ihre Aufgaben aus und lösen auch Problemsituationen und Konflikte selbstständig und steigern so ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstvertrauen.
- formulieren ihre eigenen Erfahrungen als Jugendliche mit Förderbedarf Hören und reflektieren verstärkt individuelle Kompensationsmöglichkeiten.
- nutzen die außerunterrichtlichen Erfahrungen und das dabei erworbene Wissen, um ihre Leistungsfähigkeit, Talente, Stärken und Schwächen und ggf. Einschränkungen durch ihre individuellen Hörvoraussetzungen im Prozess der Berufsfindung offen zu reflektieren.

Lernbereich 1: Projekt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten projektorientiert an ausgewählten Themen (z. B. verantwortungsbewusster Umgang mit Geld, Nutzen und Risiken von Technik) und wenden dabei weitgehend selbstständig projektspezifische leittextorientierte Arbeitsweisen an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen: Planen, Recherchieren, Durchführen, Dokumentieren, Präsentieren, Reflektieren
- leittextorientierte Arbeitsweisen

Lernbereich 2: Arbeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die vielfältigen Tätigkeiten und Leistungen in Haushalt und Familie in verschiedenen Haushaltsformen (materielle Hausarbeit, Erziehungsarbeit, Pflegearbeit und Beziehungsarbeit) und erkennen dabei deren Arbeitscharakter. Dabei differenzieren sie zwischen Erwerbsarbeit und Nichterwerbsarbeit.
- erkunden und analysieren zunehmend selbstständig einen Arbeitsvorgang im privaten Haushalt. Sie beschreiben, beurteilen und präsentieren den Arbeitsplatz mithilfe aller Arbeitsplatzmerkmale. Bei den Arbeitsbedingungen legen sie den Schwerpunkt besonders auf die ergonomischen, technischen und ökologischen Bedingungen.
- wertschätzen durch die Arbeitsplatzerkundung die Vorteile einer organisierten Hausarbeit und verstehen dadurch die Notwendigkeit einer Arbeitsteilung durch alle Haushaltsglieder.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- verschiedene Haushaltsformen
- vielfältige Formen von Haus- und Familienarbeit: materielle Hausarbeit, Erziehungsarbeit, Pflegearbeit und Beziehungsarbeit
- Erwerbsarbeit, Nichterwerbsarbeit

- Arbeitsplatzmerkmale: Arbeitsaufgabe, Arbeitsmittel, Arbeitsort, Arbeitszeit, Arbeitsdauer, Arbeitsbedingungen: Ergonomie, Technik, Ökologie
- Organisation im Haushalt: Arbeitsteilung und Arbeitsplanung
- gesundheitliche und soziale Verträglichkeit von Arbeitsbelastung im Haushalt

Lernbereich 3: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen eigene Stärken und Schwächen, Interessen und Neigungen, und machen sich deren Veränderbarkeit sowie deren Bedeutung für die Berufswahl bewusst.
- treffen auf Grundlage ihrer Selbsteinschätzung sowie umfangreicher Informationen über andere weiterführende Schulen eine Entscheidung über ihre weitere Schullaufbahn.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Selbst- und Fremdeinschätzung
- Informationen zur Schullaufbahn

Lernbereich 4: Wirtschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen einen Überblick über ihre Einnahmen und Ausgaben, um sich ihr Konsumverhalten bewusst zu machen, und vergleichen dieses mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, um zu beurteilen, wie individuelle Voraussetzungen das Konsumverhalten beeinflussen.
- erstellen Kriterien für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Geld, um diese bei eigenen Konsumententscheidungen zu berücksichtigen (z. B. Einnahmen- und Ausgabenplan gewissenhaft führen, Spontankäufe vermeiden).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Einnahmen- und Ausgabenplan

- Kriterien für verantwortungsbewussten Umgang mit Geld

Lernbereich 5: Recht

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- recherchieren die gesetzlichen Regelungen für eigene Kaufhandlungen, um künftig unter Beachtung gegebener Rechtsnormen handeln zu können.
- bewerten Fallbeispiele zu gesetzlichen Regelungen für Kaufhandlungen, auch für On-linegeschäfte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Taschengeldparagraf
- Geschäftsfähigkeit
- Kaufvertrag
- Onlinegeschäfte
- ausgewählte Themen des Jugendschutzgesetzes

Lernbereich 6: Technik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erarbeiten und formulieren geeignete technikbezogene Fragen zur Erkundung eines betrieblichen Arbeitsortes oder eines Technikmuseums.
- beurteilen im Rahmen einer Technikerkundung an einem Arbeitsort, welche Funktion der Technikeinsatz für den Menschen hat bezüglich Arbeitsentlastung, Arbeitsschwindigkeit, Herstellungsmenge und Qualität; sie notieren ihre Beobachtungen und bewerten sie.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technikerkundung
- Expertengespräche
- Funktionen von Technik

- Energieaufwand
- technischer Wandel

Wirtschaft und Beruf R7

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um sich an außerschulischen Lernorten (z. B. Werkstätten, Fachbetriebe) zurechtzufinden.
- reagieren auf Gebots-, Verbots- und Gefahrenschilder und verhalten sich angemessen.
- wenden Strategien an, um ihre individuellen auditiven Wahrnehmungsvoraussetzungen in einem hörenden Umfeld zu kompensieren, z. B. Bitte um angemessene Sprechweise, Blickrichtung.
- führen in Praktika außerunterrichtliche, praktische Aufgabenstellungen aus, um ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu erweitern.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen und strukturieren Handlungsabläufe aus der Berufs- und Arbeitswelt hinsichtlich Planung, Organisation und Durchführung, indem sie diese beobachten und beschreiben.
- nutzen selbstständig verschiedene Quellen, um Informationen über bestimmte Berufe zu erlangen, ordnen diese Informationen und reduzieren sie auf das Wesentliche.
- organisieren selbstständig Praktika oder Betriebserkundungen, um ihre Fähigkeiten in der Handlungsplanung zu steigern.

- erkennen und formulieren ihre individuelle Leistungsfähigkeit sowie ihre persönlichen Neigungen, Talente, Stärken und Schwächen.
- setzen ihre Vorstellungen von bestimmten Berufen mit ihrem erworbenen Wissen über die realistischen Bedingungen zueinander in Bezug, indem sie z. B. Tabellen, Pro-/Kontra-Listen erstellen und nutzen diese Übersicht bei ihrer persönlichen Entscheidungsfindung.
- beziehen bei der persönlichen Berufswahl neben ihren persönlichen Interessen und Neigungen auch Aspekte der sozialen Sicherung und der individuellen Hör- und Sprachvoraussetzungen mit ein und kommen so zu einer differenzierten und fundierten Entscheidung.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden erlernte Strategien an, um in Kommunikationssituationen in einem hörenden Umfeld zurecht zu kommen.
- zeigen im Gespräch mit Mitarbeitern und Vorgesetzten ein angemessenes Verhalten.
- nehmen im Austausch mit ihren Kollegen (z. B. in Praktika) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- vergleichen und ordnen Informationen aus unterschiedlichen Quellen, schätzen sie hinsichtlich ihrer Wertigkeit ein und reduzieren sie auf das Wesentliche, um ihr Inhaltsverständnis zu erweitern.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.
- nutzen und erweitern ihre Wahrnehmungsfähigkeiten, indem sie Informationen und Aufträge von Mitarbeitern und Vorgesetzten verstehen und umsetzen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen angemessene Umgangsformen und ein adäquates Gesprächsverhalten in der Berufs- und Arbeitswelt.
- erweitern Kommunikationskompetenz, indem sie sich am Arbeitsplatz verständlich und zielführend mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern austauschen.
- kommen in einem hörenden Umfeld und in der für sie fremden Berufs- und Arbeitswelt zurecht, führen ihre Aufgaben aus und lösen auch Problemsituationen und Konflikte selbstständig und steigern so ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstvertrauen.
- formulieren ihre eigenen Erfahrungen als Jugendliche mit Förderbedarf Hören und reflektieren verstärkt individuelle Kompensationsmöglichkeiten.
- nutzen die außerunterrichtlichen Erfahrungen und das dabei erworbene Wissen, um ihre Leistungsfähigkeit, Talente, Stärken und Schwächen und ggf. Einschränkungen durch ihre individuellen Hörvoraussetzungen im Prozess der Berufsfindung offen zu reflektieren.

Lernbereich 1: Projekt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bearbeiten den Themenbereich *Markt* im Projekt, indem sie dabei unter Anleitung die Leittextmethode anwenden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt zum Themenbereich *Markt* nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- Leittextmethode

Lernbereich 2: Arbeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkunden und analysieren zunehmend selbstständig einen betrieblichen Arbeitsplatz. Sie beschreiben, beurteilen und präsentieren den Arbeitsplatz u. a. mithilfe der Arbeitsplatzmerkmale. Sie legen dabei auch einen Schwerpunkt auf die Ausbildung in dem erkundeten Betrieb und erhalten dadurch einen ersten Zugang zu Berufsausbildung und Arbeitswelt.
- unterscheiden verschiedene Formen von Erwerbsarbeit, indem sie Berufe und Arbeitsplätze in einfache Ordnungssystematiken einordnen, die sie weitgehend selbstständig formulieren. Sie unterscheiden dabei zwischen abhängiger Beschäftigung und unternehmerischer Selbstständigkeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arbeitsplatzmerkmale
- Zugangserkundung
- unterschiedliche Kategorien von Arbeit (z. B. körperliche und geistige Arbeiten, gelehrte und angelernte Arbeiten)
- Ordnungssystematiken für Berufe (z. B. Berufe im Freien oder in geschlossenen Räumen, Berufe mit viel Maschinenarbeit)

- abhängige Beschäftigung und unternehmerische Selbständigkeit

Lernbereich 3: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- dokumentieren systematisch und aktuell ihren bisherigen persönlichen Berufswahlprozess.
- vergleichen unter Einbeziehung verschiedener Informationsmaterialien und -quellen der Berufsberatung und für die Berufsbildung zuständige Stellen (z. B. Kammern, Innungen, Verbände) ihre persönlichen Interessen, Fähigkeiten und Erwartungen mit den Anforderungen verschiedener beruflicher Tätigkeitsbereiche, um in ihrem Berufswahlprozess begründete Entscheidungen zu treffen.
- erschließen sich mithilfe der Erfahrungen aus der Zugangserkundung die Zusammenhänge zwischen Anforderungen einzelner Berufe und ihren persönlichen Voraussetzungen und nutzen diese Erkenntnisse in ihrem Berufswahlprozess.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Berufswahlportfolio
- Berufsberatung
- Informationsbeschaffung anhand einschlägiger Publikationen
- berufliche Tätigkeitsbereiche
- individuelle Sichtweisen von Arbeit und Beruf
- Selbst- und Fremdeinschätzung

Lernbereich 4: Wirtschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen den zeitlichen Aufwand für das Erwirtschaften von Geld mit dem Wert von Gütern und Dienstleistungen und schätzen dadurch den Wert des Geldes ein.
- nutzen die strukturierte Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben des ihnen zur Verfügung stehenden Geldes über einen mehrwöchigen Zeitraum, um künftig eigene Geldbewegungen zu planen und zu kontrollieren.

- erkunden unter Anleitung einen Markt nach verschiedenen Aspekten, um Angebot und Nachfrage als bestimmende Elemente des Marktgeschehens zu verstehen. Das so erworbene Verbraucherwissen wenden sie bei künftigen eigenen Kaufhandlungen an.
- handeln mit Gütern oder Dienstleistungen in der Schule (z. B. bei einem Pausenverkauf) und reagieren mit marktüblichem Vorgehen auf Veränderungen von Angebot und Nachfrage. Sie erstellen eine einfache Übersicht über Einnahmen und Ausgaben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufwand und Ertrag von Erwerbsarbeit
- Geldwert von Gütern und Dienstleistungen
- Übersicht über eigene Geldbewegungen
- Markterkundung
- marktbezogene Erkundungsaspekte (z. B. Warenangebot, Warenplatzierung)
- Angebot und Nachfrage als bestimmende Elemente des Marktes
- einfache Übersicht über Einnahmen und Ausgaben

Lernbereich 5: Recht

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berücksichtigen die gesetzlichen Bestimmungen, in welchem Umfang und ab welchem Alter sie Ferienarbeit ausführen dürfen und begründen die entsprechenden Möglichkeiten und Einschränkungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Altersgrenze und Umfangsbeschränkungen für Ferienjobs
- Sinn und Zweck von Ferien
- Kinderarbeit
- rechtlicher Unterschied zwischen Betriebspрактиkum und Ferienjob

Lernbereich 6: Technik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- führen selbstständig eine Technikerkundung durch, indem sie Beobachtungsaufgaben für den Einsatz technischer Geräte im Privathaushalt entwickeln und formulieren. Sie beobachten und protokollieren den Technikeinsatz über einen längeren Zeitraum.
- beurteilen die ökonomische und ökologische Auswirkung des Einsatzes technischer Geräte im Haushalt und bewerten daraufhin Sinn und Notwendigkeit des Einsatzes technischer Geräte.
- beschreiben den Zusammenhang von Arbeit und Technik bei der Produktion von Gütern und Dienstleistungen im Haushalt und reflektieren ihn kritisch.
- beurteilen die Wirkung des technischen Wandels auf die Arbeitsprozesse und auf die Qualifikation der Nutzerinnen und Nutzer.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vielfalt technischer Geräte im Haushalt
- Aufwand und Ertrag bei der Nutzung technischer Geräte
- ökonomische und ökologische Auswirkungen von Technikeinsatz
- Wirkung des technischen Wandels auf Arbeitsprozesse und Qualifikation der Nutzerinnen und Nutzer

Wirtschaft und Beruf R8

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um sich an außerschulischen Lernorten (z. B. Werkstätten, Fachbetriebe) zurechtzufinden.
- reagieren auf Gebots-, Verbots- und Gefahrenschilder und verhalten sich angemessen.
- wenden Strategien an, um ihre individuellen auditiven Wahrnehmungsvoraussetzungen in einem hörenden Umfeld zu kompensieren, z. B. Bitte um angemessene Sprechweise, Blickrichtung.
- führen in Praktika außerunterrichtliche, praktische Aufgabenstellungen aus, um ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu erweitern.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen und strukturieren Handlungsabläufe aus der Berufs- und Arbeitswelt hinsichtlich Planung, Organisation und Durchführung, indem sie diese beobachten und beschreiben.
- nutzen selbstständig verschiedene Quellen, um Informationen über bestimmte Berufe zu erlangen, ordnen diese Informationen und reduzieren sie auf das Wesentliche.
- organisieren selbstständig Praktika oder Betriebserkundungen, um ihre Fähigkeiten in der Handlungsplanung zu steigern.

- erkennen und formulieren ihre individuelle Leistungsfähigkeit sowie ihre persönlichen Neigungen, Talente, Stärken und Schwächen.
- setzen ihre Vorstellungen von bestimmten Berufen mit ihrem erworbenen Wissen über die realistischen Bedingungen zueinander in Bezug, indem sie z. B. Tabellen, Pro-/Kontra-Listen erstellen und nutzen diese Übersicht bei ihrer persönlichen Entscheidungsfindung.
- beziehen bei der persönlichen Berufswahl neben ihren persönlichen Interessen und Neigungen auch Aspekte der sozialen Sicherung und der individuellen Hör- und Sprachvoraussetzungen mit ein und kommen so zu einer differenzierten und fundierten Entscheidung.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden erlernte Strategien an, um in Kommunikationssituationen in einem hörenden Umfeld zurecht zu kommen.
- zeigen im Gespräch mit Mitarbeitern und Vorgesetzten ein angemessenes Verhalten.
- nehmen im Austausch mit ihren Kollegen (z. B. in Praktika) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- vergleichen und ordnen Informationen aus unterschiedlichen Quellen, schätzen sie hinsichtlich ihrer Wertigkeit ein und reduzieren sie auf das Wesentliche, um ihr Inhaltsverständnis zu erweitern.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.
- nutzen und erweitern ihre Wahrnehmungsfähigkeiten, indem sie Informationen und Aufträge von Mitarbeitern und Vorgesetzten verstehen und umsetzen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen angemessene Umgangsformen und ein adäquates Gesprächsverhalten in der Berufs- und Arbeitswelt.
- erweitern Kommunikationskompetenz, indem sie sich am Arbeitsplatz verständlich und zielführend mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern austauschen.
- kommen in einem hörenden Umfeld und in der für sie fremden Berufs- und Arbeitswelt zurecht, führen ihre Aufgaben aus und lösen auch Problemsituationen und Konflikte selbstständig und steigern so ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstvertrauen.
- formulieren ihre eigenen Erfahrungen als Jugendliche mit Förderbedarf Hören und reflektieren verstärkt individuelle Kompensationsmöglichkeiten.
- nutzen die außerunterrichtlichen Erfahrungen und das dabei erworbene Wissen, um ihre Leistungsfähigkeit, Talente, Stärken und Schwächen und ggf. Einschränkungen durch ihre individuellen Hörvoraussetzungen im Prozess der Berufsfindung offen zu reflektieren.

Lernbereich 1: Projekt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bearbeiten komplexe Aufgaben im Projekt (z. B. Mensch und Technik, Markt) und wenden dabei die Leittextmethode weitgehend selbstständig an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- Leittextmethode

Lernbereich 2: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen Angebote der Berufsberatung sowie weitere Möglichkeiten zur Information für die eigene Berufswahl.
- dokumentieren, überprüfen und verwalten aktuell und weitgehend selbstständig den eigenen Berufswahlprozess.
- bereiten sich auf Beratungsgespräche mit der Berufsberatung vor und führen diese Gespräche selbstständig.
- informieren sich selbstständig mithilfe geeigneter Medien über den lokalen Stellen- und Ausbildungsmarkt.
- erstellen ihr eigenes Kompetenzprofil (z. B. Stärken, Interessen und Neigungen), vergleichen es mit Anforderungen der Arbeitswelt und ordnen ihre persönlichen Voraussetzungen entsprechenden Berufsbildern zu.
- erproben in zwei jeweils mindestens einwöchigen Betriebspraktika unter Anleitung berufliche Tätigkeiten, überprüfen dabei ihren persönlichen Berufswunsch und halten mit geeigneten Mitteln gemachte Erfahrungen und Beobachtungen fest.
- dokumentieren und präsentieren ihre Beobachtungen und Tätigkeiten im Betriebspraktikum, das sie inhaltlich und organisatorisch vor- und nachbereiten, und beziehen die gemachten Erfahrungen in ihren persönlichen Berufswahlprozess ein.
- erstellen eine inhaltlich vollständige Bewerbungsmappe für einen Ausbildungsplatz und erproben Vorstellungsgespräche. Dabei überprüfen sie ihre inhaltliche und orga-

nisatorische Vorbereitung sowie ihre persönliche Wirkung (Kleidung, Gestik, Mimik, Sprache) auf andere.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Informationen und Publikationen der Berufsberatung und der für die Berufsbildung zuständigen Stellen (z. B. BIZ, Ausbildungs- bzw. berufskundliche Messen)
- Berufswahlportfolio
- Selbst- und Fremdeinschätzung
- mindestens zwei einwöchige Betriebspрактиka
- Vielfalt beruflicher Arbeit
- Jugendarbeitsschutzgesetz
- berufliche Tätigkeitsbereiche
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Bewerbung um einen Praktikumsplatz
- Bewerbungsmappe für einen Ausbildungsplatz (auch online)
- Vorstellungsgespräch

Lernbereich 3: Wirtschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkunden weitgehend selbstständig Betriebe im Umfeld der Schule und präsentieren ihre Ergebnisse vor der Klasse. Sie entscheiden sich jeweils für einen Erkundungsschwerpunkt aus den betrieblichen Grundfunktionen und Geschäftsprozessen Beschaffung, Produktion und Absatz. Sie untersuchen und beurteilen an Beispielen weitere betriebliche Kriterien (z. B. ökologisches Handeln, Mensch am Arbeitsplatz).
- planen und organisieren auf der Grundlage ihres betriebswirtschaftlichen Grundwissens weitgehend selbstständig ein Geschäft auf einem Markt und erstellen eine einfache Gewinn- und Verlustrechnung, um den Erfolg ihrer Geschäftstätigkeit zu bewerten.
- übertragen ihre Kenntnisse über die zentralen Zusammenhänge im einfachen Wirtschaftskreislauf auf eigenes wirtschaftliches Handeln.

- beurteilen verschiedene Formen von Entlohnung und Abgaben aus Sicht von Erwerbstätigen, indem sie einen Überblick darüber erstellen und sie miteinander vergleichen. Sie überprüfen künftig die eigene Abrechnung auf Korrektheit und Vollständigkeit auf der Grundlage ihres Verständnisses der wesentlichen Inhalte einer Lohn- und Gehaltsabrechnung. Sie recherchieren (z. B. bei Gewerkschaften oder Arbeitgeberverbänden) die gesetzlichen und tariflichen Vorgaben einer Gehaltsabrechnung, um künftig ihre Abrechnung zu überprüfen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Betriebserkundung
- Beschaffung, Produktion und Absatz als Grundfunktionen eines Betriebs
- Handel mit Gütern oder Dienstleistungen im Projekt
- einfache Gewinn- und Verlustrechnung
- einfacher Wirtschaftskreislauf
- verschiedene Formen von Entlohnung (z. B. Zeitlohn, Leistungslohn)
- gesetzliche Abgaben: Lohnsteuer, Kirchensteuer, Solidaritätszuschlag, Sozialabgaben
- Inhalte der Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Mindestlohn, Tariflohn

Lernbereich 4: Recht

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begründen und bewerten die Bedeutung und die Notwendigkeit der gesetzlichen Bestimmungen für ihr Handeln im Betriebspraktikum und berücksichtigen diese für ihre eigenen Betriebspraktika.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gesetzliche Bestimmungen für das Betriebspraktikum
- Notwendigkeit von Schutzbestimmungen

Lernbereich 5: Technik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen bei Betriebserkundung und Betriebspraktikum einen Erkundungsschwerpunkt auf technische Verfahren und Mittel bei der Produktion, indem sie die Erkundungsmethoden Befragen, Beobachten und Protokollieren weitgehend selbstständig anwenden.
- beurteilen und bewerten die Wirkungen des Technikeinsatzes auf den Menschen am betrieblichen Arbeitsplatz (z. B. Arbeitssicherheit, Ergonomie) auf Arbeitsprozesse und Qualifikationsanforderungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Betriebserkundung
- Produktionsverfahren, -mittel
- Arbeitsplatzbedingungen bei Technikeinsatz
- Ergonomie
- Einfluss von Technik auf Qualifikation und Arbeitsprozess
- Arbeitsschutz
- Arbeitssicherheit

Wirtschaft und Beruf R9

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines fünfjährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um sich an außerschulischen Lernorten (z. B. Werkstätten, Fachbetriebe) zurechtzufinden.
- reagieren auf Gebots-, Verbots- und Gefahrenschilder und verhalten sich angemessen.
- wenden Strategien an, um ihre individuellen auditiven Wahrnehmungsvoraussetzungen in einem hörenden Umfeld zu kompensieren, z. B. Bitte um angemessene Sprechweise, Blickrichtung.
- führen in Praktika außerunterrichtliche, praktische Aufgabenstellungen aus, um ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu erweitern.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen und strukturieren Handlungsabläufe aus der Berufs- und Arbeitswelt hinsichtlich Planung, Organisation und Durchführung, indem sie diese beobachten und beschreiben.
- nutzen selbstständig verschiedene Quellen, um Informationen über bestimmte Berufe zu erlangen, ordnen diese Informationen und reduzieren sie auf das Wesentliche.
- organisieren selbstständig Praktika oder Betriebserkundungen, um ihre Fähigkeiten in der Handlungsplanung zu steigern.

- erkennen und formulieren ihre individuelle Leistungsfähigkeit sowie ihre persönlichen Neigungen, Talente, Stärken und Schwächen.
- setzen ihre Vorstellungen von bestimmten Berufen mit ihrem erworbenen Wissen über die realistischen Bedingungen zueinander in Bezug, indem sie z. B. Tabellen, Pro-/Kontra-Listen erstellen und nutzen diese Übersicht bei ihrer persönlichen Entscheidungsfindung.
- beziehen bei der persönlichen Berufswahl neben ihren persönlichen Interessen und Neigungen auch Aspekte der sozialen Sicherung und der individuellen Hör- und Sprachvoraussetzungen mit ein und kommen so zu einer differenzierten und fundierten Entscheidung.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden erlernte Strategien an, um in Kommunikationssituationen in einem hörenden Umfeld zurecht zu kommen.
- zeigen im Gespräch mit Mitarbeitern und Vorgesetzten ein angemessenes Verhalten.
- nehmen im Austausch mit ihren Kollegen (z. B. in Praktika) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- vergleichen und ordnen Informationen aus unterschiedlichen Quellen, schätzen sie hinsichtlich ihrer Wertigkeit ein und reduzieren sie auf das Wesentliche, um ihr Inhaltsverständnis zu erweitern.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.
- nutzen und erweitern ihre Wahrnehmungsfähigkeiten, indem sie Informationen und Aufträge von Mitarbeitern und Vorgesetzten verstehen und umsetzen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen angemessene Umgangsformen und ein adäquates Gesprächsverhalten in der Berufs- und Arbeitswelt.
- erweitern Kommunikationskompetenz, indem sie sich am Arbeitsplatz verständlich und zielführend mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern austauschen.
- kommen in einem hörenden Umfeld und in der für sie fremden Berufs- und Arbeitswelt zurecht, führen ihre Aufgaben aus und lösen auch Problemsituationen und Konflikte selbstständig und steigern so ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstvertrauen.
- formulieren ihre eigenen Erfahrungen als Jugendliche mit Förderbedarf Hören und reflektieren verstärkt individuelle Kompensationsmöglichkeiten.
- nutzen die außerunterrichtlichen Erfahrungen und das dabei erworbene Wissen, um ihre Leistungsfähigkeit, Talente, Stärken und Schwächen und ggf. Einschränkungen durch ihre individuellen Hörvoraussetzungen im Prozess der Berufsfindung offen zu reflektieren.

Lernbereich 1: Projekt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bearbeiten eigenständig komplexe Aufgaben im Projekt (z. B. Wohnen, Testen von Waren und Dienstleistungen) in Kooperation mit den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern und wenden dabei die Leittextmethode selbständig an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- Leittextmethode

Lernbereich 2: Arbeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- leiten aus einer sich durch Tertiarisierung, Globalisierung und neue Techniken wandelnden Arbeitswelt persönliche Konsequenzen für ihr künftiges Berufsleben ab, insbesondere die Forderung nach Mobilität, Flexibilität und lebenslangem Lernen. Sie belegen dadurch, dass Qualifikation ein wichtiger Bestandteil zur Vorbeugung von Arbeitslosigkeit ist.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tertiarisierung, neue Techniken, Globalisierung, Wandel der Qualifikationsstruktur
- lebenslanges Lernen, Mobilität, Flexibilität, Qualifikation
- unterschiedliche Beschäftigungsverhältnisse (z. B. Leiharbeit, Minijob)
- Arbeitslosigkeit

Lernbereich 3: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- treffen auf der Grundlage eines selbständig dokumentierten und überprüften Berufswahlprozesses eine begründete Berufsentscheidung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Berufswahlportfolio
- berufsspezifische Tätigkeiten
- berufliche Aus-, Weiter- und Fortbildung
- Anforderungen an Auszubildende, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer: Mobilität, Flexibilität, Qualifikation

Lernbereich 4: Wirtschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkunden selbständig in Kleingruppen einen Betrieb im regionalen Umfeld und präsentieren die Ergebnisse der Betriebserkundung. Sie untersuchen schwerpunktmäßig die betriebliche Grundfunktion bzw. den Geschäftsprozess Verwaltung (z. B. Planung, Organisation, Kontrolle). Sie beantworten an Beispielen personalpolitische Fragen eines Betriebs und erläutern die soziale und ökologische Verantwortung eines Betriebs.
- erstellen einen Überblick über die Dienstleistungen von Geldinstituten und erfassen so die wirtschaftliche Bedeutung von Geldinstituten, um deren Angebote für eigene Finanzangelegenheiten zu nutzen. Sie simulieren Geschäftsvorgänge des bargeldlosen Zahlungsverkehrs mit aktuellen Verfahren, um Sicherheit für künftige eigene Geschäftsvorgänge im Zahlungsverkehr zu gewinnen.
- vergleichen Chancen und Risiken verschiedener Geldanlagen und Kredite, um eigene Entscheidungen im Umgang mit Finanzmitteln künftig rechtssicher und verantwortungsbewusst zu treffen.
- unterscheiden und beschreiben grundlegende Elemente der sozialen Marktwirtschaft (Arbeitsmarkt, soziale Sicherung, wirtschaftliches Wachstum und Konjunktur, Preisstabilität) und begründen damit die Notwendigkeit des Bestands und der Weiterent-

wicklung der sozialen Marktwirtschaft. Sie untersuchen dabei einen Teilbereich vertieft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gruppenerkundung
- Beschaffung, Produktion, Absatz und Verwaltung als Grundfunktionen eines Betriebs
- Personalplanung, Personalentwicklung, Personalkosten
- soziale und ökologische Verantwortung eines Betriebs
- vielfältige Dienstleistungen von Geldinstituten
- wirtschaftliche Bedeutung von Geldinstituten (Wirtschaftskreislauf)
- Formen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und Simulation von Geschäftsvorgängen, auch online
- Chancen und Risiken von Geldanlagen und Krediten
- grundlegende Elemente der sozialen Marktwirtschaft: Arbeitsmarkt, soziale Sicherung, wirtschaftliches Wachstum und Konjunktur, Preisstabilität

Lernbereich 5: Recht

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- leiten ihre Rechte und Pflichten aus den Aussagen des Berufsausbildungsvertrags ab.
- untersuchen mithilfe von Fallbeispielen die Aussagen des Jugendarbeitsschutzgesetzes und überprüfen sie insbesondere hinsichtlich ihres angestrebten Ausbildungsberufs, um den Wert des Gesetzes für jugendliche Berufstätige zu erfassen.
- planen Geldgeschäfte, indem sie Angebote der Geldinstitute hinsichtlich rechtlicher Bestimmungen für Jugendliche und Erwachsene vergleichen, damit sie diese Geldgeschäfte künftig unter Beachtung gegebener Rechtsnormen tätigen können.
- beurteilen die Notwendigkeit von Sicherheit und Rechtssicherheit bei Onlinegeschäften und beim Onlinebanking.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Berufsausbildungsvertrag
- Jugendarbeitsschutzgesetz
- rechtliche Bestimmungen zu bargeldlosem Zahlungsverkehr, Geldanlagen und Krediten
- Rechtssicherheit bei Onlinegeschäften und Onlinebanking

Lernbereich 6: Technik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen und bewerten den Einsatz technischer Verfahren oder die Nutzung technischer Ausstattung bei der Durchführung eines Projekts (z. B. Wohnen oder Testen von Waren und Dienstleistungen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technikeinsatz im Projekt
- Grenzen technischer Machbarkeit bei der Projektdurchführung

Wirtschaft und Beruf M10

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden vernetzt mit den Kompetenzerwartungen aus dem LehrplanPLUS der Mittelschule im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen ihr visuelles Gedächtnis, um sich an außerschulischen Lernorten (z. B. Werkstätten, Fachbetriebe) zurechtzufinden.
- reagieren auf Gebots-, Verbots- und Gefahrenschilder und verhalten sich angemessen.
- wenden Strategien an, um ihre individuellen auditiven Wahrnehmungsvoraussetzungen in einem hörenden Umfeld zu kompensieren, z. B. Bitte um angemessene Sprechweise, Blickrichtung.
- führen in Praktika außerunterrichtliche, praktische Aufgabenstellungen aus, um ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu erweitern.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen und strukturieren Handlungsabläufe aus der Berufs- und Arbeitswelt hinsichtlich Planung, Organisation und Durchführung, indem sie diese beobachten und beschreiben.
- nutzen selbstständig verschiedene Quellen, um Informationen über bestimmte Berufe zu erlangen, ordnen diese Informationen und reduzieren sie auf das Wesentliche.
- organisieren selbstständig Praktika oder Betriebserkundungen, um ihre Fähigkeiten in der Handlungsplanung zu steigern.
- erkennen und formulieren ihre individuelle Leistungsfähigkeit sowie ihre persönlichen Neigungen, Talente, Stärken und Schwächen.
- setzen ihre Vorstellungen von bestimmten Berufen mit ihrem erworbenen Wissen über die realistischen Bedingungen zueinander in Bezug, indem sie z. B. Tabellen, Pro-/Kontra-Listen erstellen und nutzen diese Übersicht bei ihrer persönlichen Entscheidungsfindung.
- beziehen bei der persönlichen Berufswahl neben ihren persönlichen Interessen und Neigungen auch Aspekte der sozialen Sicherung und der individuellen Hör- und Sprachvor-

aussetzungen mit ein und kommen so zu einer differenzierten und fundierten Entscheidung.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden erlernte Strategien an, um in Kommunikationssituationen in einem hörenden Umfeld zurecht zu kommen.
- zeigen im Gespräch mit Mitarbeitern und Vorgesetzten ein angemessenes Verhalten.
- nehmen im Austausch mit ihren Kollegen (z. B. in Praktika) eine aktive Rolle im Dialog ein und erweitern ihre Ausdrucks- und Argumentationsfähigkeit.
- vergleichen und ordnen Informationen aus unterschiedlichen Quellen, schätzen sie hinsichtlich ihrer Wertigkeit ein und reduzieren sie auf das Wesentliche, um ihr Inhaltsverständnis zu erweitern.
- kommunizieren mündlich und ggf. gebärdensprachlich verständlich und vertreten ihren Standpunkt nachvollziehbar und angemessen.
- nutzen und erweitern ihre Wahrnehmungsfähigkeiten, indem sie Informationen und Aufträge von Mitarbeitern und Vorgesetzten verstehen und umsetzen.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen angemessene Umgangsformen und ein adäquates Gesprächsverhalten in der Berufs- und Arbeitswelt.
- erweitern Kommunikationskompetenz, indem sie sich am Arbeitsplatz verständlich und zielführend mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern austauschen.
- kommen in einem hörenden Umfeld und in der für sie fremden Berufs- und Arbeitswelt zurecht, führen ihre Aufgaben aus und lösen auch Problemsituationen und Konflikte selbstständig und steigern so ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstvertrauen.
- formulieren ihre eigenen Erfahrungen als Jugendliche mit Förderbedarf Hören und reflektieren verstärkt individuelle Kompensationsmöglichkeiten.
- nutzen die außerunterrichtlichen Erfahrungen und das dabei erworbene Wissen, um ihre Leistungsfähigkeit, Talente, Stärken und Schwächen und ggf. Einschränkungen durch ihre individuellen Hörvoraussetzungen im Prozess der Berufsfindung offen zu reflektieren.

Lernbereich 1: Projekt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden im Projekt die Leittextmethode selbstständig an (z. B. in einer Schülerfirma, in einem Planspiel). Sie bringen eigene Themenvorschläge ein und formulieren ggf. eigene Leittexte hierzu.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- Leittextmethode

Lernbereich 2: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- dokumentieren, reflektieren und verwalten aktuell, selbstständig und abschließend den eigenen Berufswahlprozess, auch im Hinblick auf den eigenen Lebensplanentwurf.
- verschaffen sich einen Überblick über das erweiterte berufliche Spektrum nach dem mittleren Schulabschluss, den regionalen und überregionalen Arbeitsmarkt sowie über weitere schulische Wege mithilfe selbstständig genutzter berufswahlunterstützender Beratungsangebote.
- vergegenwärtigen sich Existenzgründung und unternehmerische Selbständigkeit als mögliches Langzeitziel.
- überarbeiten ggf. ihre sach- und formgerecht erstellte und inhaltlich vollständige Bewerbungsmappe für einen Ausbildungsplatz und erproben Vorstellungsgespräche. Dabei überprüfen sie ihre inhaltliche und organisatorische Vorbereitung sowie ihre persönliche Wirkung durch Kleidung, Gestik, Mimik und Sprache.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Berufswahlportfolio
- Bewerbungsmappe für einen Ausbildungsplatz (auch online)

- Vorstellungsgespräch
- unternehmerische Selbständigkeit
- weiterführende Schulen
- regionaler und überregionaler Ausbildungsmarkt

Lernbereich 3: Wirtschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren die regionale Wirtschafts- und Infrastruktur, indem sie die charakteristischen Merkmale von bedeutsamen Unternehmen der Region in einer Zusammenfassung darstellen.
- vergleichen wichtige wirtschaftliche Standortfaktoren miteinander und ermitteln die Gründe für regionalen wirtschaftlichen Strukturwandel.
- recherchieren und bewerten mögliche und bereits getroffene Maßnahmen zur Standortsicherung und Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (z. B. Förderung der Existenzgründung, Schaffen und Sichern von Arbeitsplätzen, Optimierung weiterer Standortfaktoren).
- recherchieren und beurteilen die Verflechtungen des regionalen Wirtschaftsraums mit dem globalen Markt.
- stellen an Beispielen aus der Region Innovation als Voraussetzung für Wettbewerbsfähigkeit dar.
- gewinnen ein Verständnis für die Aktie als Geldanlagemöglichkeit, indem sie sich über Rechtsformen von Unternehmen, insbesondere der Kapitalgesellschaften GmbH und AG sowie über die Börse als marktwirtschaftliche Einrichtung informieren.
- schätzen Chancen und Risiken von Aktien als eine Möglichkeit der Geldanlage und der Kapitalbeschaffung ein und treffen eine begründete Entscheidung für oder gegen Aktien als Form der Geldanlage.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- regionale Wirtschafts- und Infrastruktur
- Betriebe im Strukturwandel
- Standortfaktoren
- Maßnahmen zur Standortsicherung und Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur
- Auswirkungen globaler Wirtschaftsverflechtungen
- Unternehmen der Region im globalen Markt
- Wirkungen des Auslands auf den Wirtschaftskreislauf der Bundesrepublik Deutschland

- Innovation und Wettbewerbsfähigkeit
- verschiedene Rechtsformen von Unternehmen: GmbH, AG
- Börse als marktwirtschaftliche Einrichtung
- langfristiges Beobachten von Börsenkursen
- Aktie als mögliche Form der Kapitalbeschaffung für Unternehmen
- Aktie als mögliche Form der Geldanlage für private Haushalte
- Chancen und Risiken von Aktien als eine Möglichkeit der Geldanlage und der Kapitalbeschaffung

Lernbereich 4: Recht

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verschaffen sich einen Überblick über die Rechtsbereiche des bürgerlichen und des öffentlichen Rechts und unterscheiden diese voneinander.
- stellen den Grundsatz der allgemeinen Handlungsfreiheit den Einschränkungen gegenüber, die sich aus den Rechten anderer, aus der verfassungsmäßigen Ordnung sowie aus dem Sittengesetz ergeben, und leiten daraus Schlussfolgerungen für das eigene Verhalten ab.
- bewerten die Rolle des Staates bei der Durchsetzung der Rechte und Ansprüche von Bürgerinnen und Bürgern untereinander, denen dazu der Gang zu den Gerichten ermöglicht wird.
- leiten aus der allgemeinen Handlungsfreiheit ab, dass die Vertragsfreiheit sich auf nahezu alle Gebiete des bürgerlichen Rechts erstreckt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- wesentliche Rechtsgrundsätze: Gleichheit, Billigkeit, Rechtssicherheit
- bürgerliches Recht und öffentliches Recht
- gesetzeskonformes Verhalten
- Wesen eines Vertrags und Vertragsfreiheit
- Durchsetzung des Rechts und Anrufung der Gerichte bei Zivilstreitigkeiten

Lernbereich 5: Technik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen den Zusammenhang von technischer Innovation und wirtschaftlicher Entwicklung an ausgewählten aktuellen Beispielen her und reflektieren perspektivisch deren Auswirkungen auf die nationale und internationale Wirtschaft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- technischer Fortschritt als Wirtschaftsfaktor
- Perspektiven technischer Machbarkeit
- Volkswirtschaft und Globalisierung

Wirtschaft und Kommunikation R7

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- nutzen bei der Informationsbeschaffung und -weitergabe insbesondere ihre visuelle Wahrnehmung und falls vorhanden Medien mit Unterstützungsangeboten für Menschen mit einer Hörschädigung.
- beherrschen das 10-Finger-Tastschreiben und ebnen sich damit den Weg der digitalen Datenverarbeitung und -übermittlung sowie eine fachgerechte Weise, mit digitalen Medien umzugehen, welche Menschen mit einer Hörschädigung im Beruflichen und Privaten unter dem Aspekt der Kompensation nutzen.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen auf Grundlage ihrer individuellen, auch audiogen bedingten, Stärken, Neigungen und Beeinträchtigungen ihre aktive Teilhabe am beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Leben realistisch und für die eigene Person angemessen und bereichernd ein.
- nutzen ihre Erkenntnis über die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihres individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens im eigenen Berufsorientierungsprozess.

- setzen mögliche Hör- und Kommunikationshilfen sowie Angebote und Programme im Internet berufsspezifisch im späteren Arbeitsleben nach individuellen Gesichtspunkten gewinnbringend ein.
- verwenden und untersuchen digitale Medien und Medienanwendungen sowie Angebote im Internet und stellen deren Vor- und Nachteile sowie deren besondere Wirkung und Bedeutung für Menschen mit einer Hörschädigung dar.
- nutzen den erarbeiteten Wortschatz und die Methode der Subsumtion, um Arbeitsabläufe auf ihrem individuellen Sprachstand zu planen, zu organisieren und für die eigene Orientierung wiederholend zu Rate zu ziehen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- setzen gezielt die ihnen bekannten und an die räumlichen und situationsbedingten Gegebenheiten angepassten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Maßnahmen ein.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- erweitern ihren Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den Bereichen *mediale Grundbildung, Kommunikation und Information, kaufmännische Grundbildung* und *Berufsorientierung* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache, festigen diesen durch Methoden der Wortinhaltserarbeitung und wenden ihre fachsprachlichen Kenntnisse zunehmend aktiv an.
- bringen geeignete, im Deutsch- oder ggf. DGS-Unterricht erlernte Sprachstrukturen im Fach Wirtschaft und Kommunikation sowohl lautsprachlich, ggf. mit lautsprachbegleitenden Gebärdensprachen, als auch schrift- oder gebärdensprachlich zur Anwendung.
- optimieren die Weitergabe von Informationen im Rahmen von Referaten oder anderen vorzubereitenden Unterrichtsbeiträgen, indem sie sich medialer Möglichkeiten bedienen, welche ggf. förderschwerpunktspezifisch (z. B. durch die Einblendung von Begleitgebärden, Untertiteln und weiteren Visualisierungsmaßnahmen) ausgerichtet sind.
- setzen zur Absprache von handlungsorientierten Arbeitsabläufen und Planungen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- erarbeiten sich und nutzen die Regeln einer adressatenbezogenen und situationsgerechten Korrespondenz via E-Mail oder anderen digitalen Telekommunikationsmöglichkeiten und bedienen sich dabei des erlernten Fachwortschatzes sowie der üblichen Ausdrucksformen und feststehenden sprachlichen Wendungen, um fachgerecht in wirtschaftlichen, informationstechnischen, rechtlichen und beruflichen Kontexten kommunizieren zu können.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- üben sich während kooperativen Phasen im Wahrnehmen der Bedürfnisse anderer und berücksichtigen diese.
- erweitern ihr Selbstwirksamkeitserleben in Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch eigene Planung und Organisation von Abläufen und durch das Ausführen konkreter und eingeübter Vorgänge geprägt sind.
- sammeln Erkenntnisse zur Arbeit im Team und im Austausch mit anderen Menschen, indem sie das Gelingen sowie ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und kooperativen Phasen kritisch reflektieren und dieses ggf. optimieren.
- nutzen unter Anwendung ihrer datenschutzrechtlichen Kenntnisse soziale Netzwerke verantwortungsvoll und reflektieren diesbezüglich ihre Medienkompetenz, um die Vorzüge dieser bedeutenden Kommunikationsform für Menschen mit einer Hörschädigung sinnstiftend in ihrem beruflichen und privaten Leben einzusetzen.
- befassen sich mit den positiven wie negativen Auswirkungen ihrer Hörschädigung, überdenken diese im Zusammenhang mit ihrem Berufswahlprozess und tauschen sich innerhalb ihrer Interessensgruppe für dieses berufsorientierende Wahlpflichtfach aus, um sich gegenseitig Rückmeldung und ggf. Unterstützung zuteilwerden zu lassen und somit ihr eigenes soziales Lernen, den Aufbau und die Pflege ihres Selbstwertgefühles und -bewusstseins voranzutreiben.

Lernbereich 1: Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen weiterführende Funktionen (z. B. Kopf- und Fußzeile) eines Textverarbeitungsprogramms aus und wenden diese unter Einhaltung der Fachsprache sicher an.
- nutzen zur Dokumentbearbeitung und -gestaltung verschiedene Programme (z. B. Bildbearbeitung) und übertragen bisher gewonnene Erkenntnisse (z. B. Programmablauf, Speichern, Öffnen).
- strukturieren Texte und Zahlen und stellen diese übersichtlich mithilfe von einfachen Tabellen dar (z. B. Stundenplan, Preisvergleich, Einnahmen- und Ausgabenrechnung). Dabei wird ihnen der Rationalisierungseffekt der Tabellenfunktion bewusst.

- übertragen bereits erworbene Kenntnisse aus der Dokumentgestaltung und verwenden einschlägige Fachbegriffe.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kopf- und Fußzeile
- Zeilen- und Absatzabstände
- Blocksatz mit Silbentrennung
- geschützte Zeichen: Leerschritt, Mittestrich, Trennstrich
- Rahmen, Schattierung
- Illustrationen: Grafiken, Textfelder, Formen
- automatische Dokumentprüfung
- Tabstopps
- Tabelle: Zelle, Spalte, Zeile
- Tabelle: Navigation
- Tabellenfunktionen: Einfügen, Löschen von Zellen, Zeilen und Spalten, Anpassen, Zellausrichtung

Lernbereich 2: Layout/Druckerzeugnisse

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen und gestalten einfache Schriftstücke und Druckerzeugnisse (z. B. Plakat, Infoblatt, einseitiger Flyer) unter Anwendung vorhandener und frei zugänglicher Software (z. B. Open Source, Internetangebote).
- beurteilen Erzeugnisse aus dem Bereich Typografie und Layout nach allgemeingültigen Gestaltungskriterien (z. B. Schriftarten, Seitenaufbau), erkennen die Notwendigkeit einer zielorientierten und normgerechten Gestaltung und wenden ihre Kenntnisse an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Seitenformate, Seitenrandeinstellungen
- Schrift: seriflose, Serifen-, Proportionalsschriftarten
- Seitenaufbau: Überschriften, Teilüberschriften und Fließtexte, Anordnung von Elementen (Text, Bild, Tabelle, Autoformen)
- Illustrationen: Grafik, Formen

Lernbereich 3: Bildbearbeitung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fügen Bilder aus unterschiedlichen Quellen (z. B. Dateiablage, Internet) ein und wenden ausgewählte programmeigene Bearbeitungsmöglichkeiten an (z. B. Zuschneiden, Größe ändern). Dabei achten sie auf Darstellung und Bildqualität.
- berücksichtigen bei der Bildauswahl unter Anleitung Lizenz- und Urheberrechte und erstellen Quellenangaben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bildqualität
- Bildquellen
- Bildbearbeitung: Zuschneiden, proportionale Größenänderung, Helligkeit, Kontrast, Drehen
- Lizenz- und Urheberrecht
- Quellenangabe

Lernbereich 4: Präsentation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen unter ausgewählten Gesichtspunkten einfache digitale Präsentationen (z. B. Infoblatt) zu bekannten Themen (z. B. Hobbys, Berufsfelder) und präsentieren mithilfe von Notizen weitgehend frei eigene Arbeits- und Rechercheergebnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- anlassbezogene Auswahl des Präsentationsmediums (z. B. Infoblatt, Plakat, Mindmap)
- Auswahl der Gestaltungsmittel (z. B. Überschrift, Schriftart, Bildauswahl)

Lernbereich 5: EDV-Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen verschiedene Komponenten von Hard- und Software und erkennen dabei grundlegende Zusammenhänge für die Ausstattung eines Computerarbeitsplatzes.
- wenden unterschiedliche Möglichkeiten der Datenspeicherung (z. B. lokal, Schulnetz, extern) je nach Verwendungszweck an. Dabei verwalten sie ihre Dateien übersichtlich und strukturiert und berücksichtigen grundlegende Überlegungen zur Ordnerstruktur.
- arbeiten mit mehreren gleichzeitig geöffneten Programmen, um Daten rationell zu entnehmen und auszutauschen.
- wenden grundlegende Maßnahmen des Virenschutzes an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- EVAS-Prinzip
- Speichermedien: Art, Verwendungszweck, Vor- und Nachteile
- Ordnerstrukturen erstellen und verwalten
- Dateiverwaltung
- Dateisuche
- Arbeiten mit mehreren Anwendungsfenstern
- Datentransport
- grundlegende Maßnahmen des Virenschutzes (z. B. unbekannte E-Mail-Absender)
- Drag and Drop, Copy and Paste

Lernbereich 6: Internetanwendungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben grundlegende Gefahren der Internetnutzung (z. B. Cybermobbing, Internet- bzw. Spielsucht, Kostenfallen) und sich daraus ergebende Verhaltensregeln für einen kritischen und sicheren Umgang.
- wenden grundlegende Sicherheitsregeln und -einstellungen zum Schutz von Informationen und Daten im Internet an.
- gehen mit eigenen und fremden Daten verantwortungsvoll um (z. B. Recht am Bild, personenbezogene Daten).

- berücksichtigen bei der Eigendarstellung und der Veröffentlichung eigener Werke Urheber- und Persönlichkeitsrechte.
- recherchieren unter Anleitung Informationen (z. B. Bilder, Inhalte, Medien) zu bekannten Themen unter Anwendung zielführender Recherchestrategien. Sie werten die gewonnenen Informationen kritisch aus und übernehmen Inhalte unter Berücksichtigung rechtlicher Aspekte (Urheberrecht, Quellenangaben) für die weitere Arbeit.
- nutzen Internetangebote für die Gestaltung von Dokumenten und Präsentationsmedien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gefahren im Internet: Cybermobbing, Internetsucht
- Passwortsicherheit
- soziale Netzwerke: Selbstdarstellung, Einstellungen zum Schutz der Privatsphäre, Sicherheitseinstellungen
- Internetrecherche, Recherchestrategien
- Onlinewerbung
- Urheberrecht und lizenfreie Werke
- Internetangebote zur Text- und Bildbearbeitung
- Netiquette

Lernbereich 7: Planen und Organisieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen, strukturieren und reflektieren unter Anleitung einfache Arbeits- und Befehlsabläufe (z. B. Dokumentgestaltung).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Planungsnotizen und -skizzen

Lernbereich 8: Tastschreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden das 10-Finger-Tastschreiben für die Texteingabe im schulischen und privaten Bereich sicher und in einer Schreibgeschwindigkeit von mindestens 70 Anschlägen pro Minute an.
- erfassen altersgemäße Texte (z. B. aus dem allgemeinbildenden Bereich) unter Einbezug ausgewählter einschlägiger Regeln zu Ziffern, Zahlen und Zeichen (z. B. Datum und Uhrzeit) fehlerfrei.
- nutzen die automatisierte Textkorrektur zur Unterstützung der fehlerfreien Texteingabe bewusst.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tastwege zu allen Ziffern und ausgewählten Zeichen
- Regeln der DIN 5008 zu den verwendeten Ziffern und Zeichen (z. B. Ordnungszahlen, Geldbeträge)
- Texteingabe nach Schreibvorlage
- Steigerung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit
- Fehlererkennung und -berichtigung
- automatische Textkorrektur
- geschützte Leer- und Mittestriches

Lernbereich 9: Schriftliche Kommunikation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen Grundfunktionen (z. B. Erstellen, Abrufen) und sicherheitsrelevante Aspekte (z. B. Passwortschutz) von E-Mail-Programmen für die Anwendung bei der persönlichen Korrespondenz.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufbau einer E-Mail: Betreff, Anrede, Grußformel
- Aufbau einer E-Mail-Adresse

- Grundfunktionen von E-Mail-Programmen: Abrufen, Erstellen, Versenden
- Sicherheit im E-Mail-Verkehr: Passwortschutz, E-Mails unbekannter Herkunft, Anhänge

Lernbereich 10: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und stellen fachspezifische Tätigkeiten, Arbeitsprozesse und Arbeitsmittel verschiedener kaufmännisch-verwaltungstechnischer Berufe dar, die sie z. B. bei der Zugangserkundung kennengelernt haben.
- führen in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf projektorientiert verschiedene praktische Tätigkeiten aus kaufmännisch-verwaltungstechnischen Berufen durch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- fachspezifische berufliche Tätigkeiten und Arbeitsprozesse (z. B. Anlegen von Ordnern und Ordnerstrukturen, Vor- und Nachbereitung des Arbeitsplatzes, Gestalten von Schriftstücken)
- Anforderungen kaufmännisch-verwaltungstechnischer Berufe
- projektspezifische Arbeitsweisen: Planung/Zielsetzung, Recherche, Durchführung, Dokumentation, Ergebnispräsentation, Reflexion

Wirtschaft und Kommunikation R8

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- nutzen bei der Informationsbeschaffung und -weitergabe insbesondere ihre visuelle Wahrnehmung und falls vorhanden Medien mit Unterstützungsangeboten für Menschen mit einer Hörschädigung.
- beherrschen das 10-Finger-Tastschreiben und ebnen sich damit den Weg der digitalen Datenverarbeitung und -übermittlung sowie eine fachgerechte Weise, mit digitalen Medien umzugehen, welche Menschen mit einer Hörschädigung im Beruflichen und Privaten unter dem Aspekt der Kompensation nutzen.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen auf Grundlage ihrer individuellen, auch audiogen bedingten, Stärken, Neigungen und Beeinträchtigungen ihre aktive Teilhabe am beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Leben realistisch und für die eigene Person angemessen und bereichernd ein.
- nutzen ihre Erkenntnis über die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihres individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens im eigenen Berufsorientierungsprozess.

- setzen mögliche Hör- und Kommunikationshilfen sowie Angebote und Programme im Internet berufsspezifisch im späteren Arbeitsleben nach individuellen Gesichtspunkten gewinnbringend ein.
- verwenden und untersuchen digitale Medien und Medienanwendungen sowie Angebote im Internet und stellen deren Vor- und Nachteile sowie deren besondere Wirkung und Bedeutung für Menschen mit einer Hörschädigung dar.
- nutzen den erarbeiteten Wortschatz und die Methode der Subsumtion, um Arbeitsabläufe auf ihrem individuellen Sprachstand zu planen, zu organisieren und für die eigene Orientierung wiederholend zu Rate zu ziehen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- setzen gezielt die ihnen bekannten und an die räumlichen und situationsbedingten Gegebenheiten angepassten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Maßnahmen ein.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- erweitern ihren Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den Bereichen *mediale Grundbildung, Kommunikation und Information, kaufmännische Grundbildung* und *Berufsorientierung* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache, festigen diesen durch Methoden der Wortinhaltserarbeitung und wenden ihre fachsprachlichen Kenntnisse zunehmend aktiv an.
- bringen geeignete, im Deutsch- oder ggf. DGS-Unterricht erlernte Sprachstrukturen im Fach Wirtschaft und Kommunikation sowohl lautsprachlich, ggf. mit lautsprachbegleitenden Gebärdensprachen, als auch schrift- oder gebärdensprachlich zur Anwendung.
- optimieren die Weitergabe von Informationen im Rahmen von Referaten oder anderen vorzubereitenden Unterrichtsbeiträgen, indem sie sich medialer Möglichkeiten bedienen, welche ggf. förderschwerpunktspezifisch (z. B. durch die Einblendung von Begleitgebärden, Untertiteln und weiteren Visualisierungsmaßnahmen) ausgerichtet sind.
- setzen zur Absprache von handlungsorientierten Arbeitsabläufen und Planungen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- erarbeiten sich und nutzen die Regeln einer adressatenbezogenen und situationsgerechten Korrespondenz via E-Mail oder anderen digitalen Telekommunikationsmöglichkeiten und bedienen sich dabei des erlernten Fachwortschatzes sowie der üblichen Ausdrucksformen und feststehenden sprachlichen Wendungen, um fachgerecht in wirtschaftlichen, informationstechnischen, rechtlichen und beruflichen Kontexten kommunizieren zu können.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- üben sich während kooperativen Phasen im Wahrnehmen der Bedürfnisse anderer und berücksichtigen diese.
- erweitern ihr Selbstwirksamkeitserleben in Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch eigene Planung und Organisation von Abläufen und durch das Ausführen konkreter und eingeübter Vorgänge geprägt sind.
- sammeln Erkenntnisse zur Arbeit im Team und im Austausch mit anderen Menschen, indem sie das Gelingen sowie ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und kooperativen Phasen kritisch reflektieren und dieses ggf. optimieren.
- nutzen unter Anwendung ihrer datenschutzrechtlichen Kenntnisse soziale Netzwerke verantwortungsvoll und reflektieren diesbezüglich ihre Medienkompetenz, um die Vorzüge dieser bedeutenden Kommunikationsform für Menschen mit einer Hörschädigung sinnstiftend in ihrem beruflichen und privaten Leben einzusetzen.
- befassen sich mit den positiven wie negativen Auswirkungen ihrer Hörschädigung, überdenken diese im Zusammenhang mit ihrem Berufswahlprozess und tauschen sich innerhalb ihrer Interessensgruppe für dieses berufsorientierende Wahlpflichtfach aus, um sich gegenseitig Rückmeldung und ggf. Unterstützung zuteilwerden zu lassen und somit ihr eigenes soziales Lernen, den Aufbau und die Pflege ihres Selbstwertgefühles und -bewusstseins voranzutreiben.

Lernbereich 1: Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden umfangreiche Funktionen verschiedener Programme (z. B. Textverarbeitung, Präsentation) zur Erstellung, Bearbeitung und Gestaltung verschiedener Dokumente (z. B. Handouts, Einladungsschreiben) unter Einhaltung der Fachsprache sicher und weitgehend rationell an.
- planen, erstellen und gestalten situationsangemessen Tabellen (z. B. Interviewbogen, Produktvergleich). Dabei wenden sie weitere Tabellenfunktionen rationell an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spalten
- Initial
- Einzüge
- Seiten- und Absatzumbrüche

- Formatvorlagen
- Suchen und Ersetzen
- Tabellenfunktionen: Verbinden, Teilen, Zeichnen, Sortieren
- Dokumentvorlage
- Hyperlink

Lernbereich 2: Layout/Druckerzeugnisse

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen und gestalten zielgruppenorientiert mehrseitige Schriftstücke und Druckerzeugnisse (z. B. Projektmappe, Praktikumsdokumentation, Broschüre, Faltblatt) zu bekannten und unbekannten Themen unter Anwendung vorhandener und freizugänglicher Software (z. B. Open Source, Internetangebote).
- berücksichtigen bei der Erstellung von Schriftstücken und Druckerzeugnissen allgemeine Normen und Gestaltungskriterien und wenden ihre erweiterten Kenntnisse im Bereich Typografie und Layout an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Schrift: Laufweite, Dicke
- Seitenaufbau: Weißraum (Platzierung, Abstände, Bildgröße)
- durchgängiges Layout
- Bildwirkung
- Illustrationen: Screenshot

Lernbereich 3: Bildbearbeitung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- fügen Bilder aus verschiedenen Quellen (z. B. Digitalkamera, Scanner) für die weitere Arbeit ein.
- wenden grundlegende Kenntnisse in einem Bildbearbeitungsprogramm an (z. B. Kontrast, Farbgebung) und bearbeiten Bilder situationsangemessen (z. B. für die Praktikumsdokumentation, Projektmappe).

- berücksichtigen bei der Bildauswahl weitgehend selbstständig Lizenz- und Urheberrechte und erstellen Quellenangaben.
- entwickeln ein Bewusstsein für die unterschiedlichen Möglichkeiten der Veränderungen im Hinblick auf Bildwirkung und beachten dabei allgemeine Gestaltungsgrundsätze.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gängige Dateiformate
- Bildbearbeitung (z. B. Spiegeln, Bildkomprimierung, Seitenverhältnisse)

Lernbereich 4: Präsentation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen verschiedene digitale Präsentationen zu bekannten und unbekannten Themen (z. B. Projekt, Praktikum) unter Einhaltung von Normen und Gestaltungskriterien, mithilfe vorhandener und frei zugänglicher Software.
- erstellen unter Anwendung grundlegender Funktionen eines Bildschirmpräsentationsprogramms ziel- und adressatenorientiert einfache Präsentationen zu bekannten und unbekannten Themen (z. B. Praktikumsdokumentation, Berufsbilder).
- präsentieren mithilfe von Notizen eigene Arbeits- und Rechercheergebnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bildschirmpräsentation: Folien, Animationen, Übergänge, Druckfunktionen
- Auswahl der Gestaltungsmittel: Schrift, Hintergrund, Vorlagen, Grafiken, Zeichnungsobjekte

Lernbereich 5: Tabellenkalkulation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden grundlegende Formeln und Funktionen eines Tabellenkalkulationsprogramms (z. B. Grundrechenarten, Summe) zur Auflistung von Inhalten und zur Erstellen

lung einfacher Berechnungen sicher und zielgerichtet an (z. B. Preisvergleich, Kostenberechnung).

- wenden situationsgerecht verschiedene Möglichkeiten der Tabellengestaltung für eine übersichtliche Darstellung der Inhalte (z. B. Rahmen und Schattierung) an. Dabei übertragen sie bereits gewonnene Erkenntnisse aus dem Bereich der Dokumentgestaltung.
- stellen Zahlenwerte in Form von einfachen Diagrammen (Kreis-, Säulen- und Linendiagramme) übersichtlich und situationsgerecht dar (z. B. Preisvergleich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Besonderheiten der Arbeitsoberfläche
- Grundrechenarten
- Summe, Minimal-, Maximal-, Mittelwert
- Zellformatierungen: Zahl, Währung, Text
- Autovervollständigung: Zellinhalte und Formeln
- übersichtliche Datendarstellung
- Diagramme: Diagrammarten, Gestaltung, Anordnung
- Druckfunktion: Druckbereich festlegen, Kopf- und Fußzeile

Lernbereich 6: EDV-Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen verschiedene Möglichkeiten der Datenspeicherung und -sicherung je nach Verwendungszweck. Dabei verwalten und organisieren sie ihre Dateien selbstständig und strukturiert und berücksichtigen grundlegende Überlegungen zur Ordnerstruktur.
- kennen verschiedene Dateiformate (z. B. JPG, PDF) und ihre zugehörigen Programme. Sie wandeln Dateien für die weitere Verwendung zielgerichtet um.
- kennen die Gefahren von Schadprogrammen und ihre Auswirkungen auf ein Computersystem sowie verschiedene Maßnahmen des Schutzes (z. B. Antivirensoftware, Firewall).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Dateiformate
- Ordnersysteme auf Datenträgern erstellen und verwalten (z. B. Dokumente, Grafiken).
- Virenschutz

Lernbereich 7: Internetanwendungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sind sich einer Vielzahl von Gefahren im Internet (z. B. Phishing, Betrug, Viren) bewusst und schützen das Computersystem und persönliche Daten vor Missbrauch durch geeignete Maßnahmen.
- übertragen bereits gewonnene Erkenntnisse (z. B. Datenschutz und -sicherheit) auf weitere internetfähige Medien und Kommunikationsmittel (z. B. Tablet, Smartphone).
- recherchieren weitgehend selbstständig und zielorientiert Informationen (z. B. Bilder, Inhalte, Medien) zu bekannten und unbekannten Themen. Sie werten die gewonnenen Inhalte kritisch aus, übernehmen diese unter Berücksichtigung rechtlicher Aspekte (z. B. Urheberrecht, Quellenangaben) und bereiten sie für die weitere Arbeit adressatenbezogen auf.
- nutzen weitere Internetangebote (z. B. Social Software, Fotodatenbanken, Wikis) kritisch und reflektieren dabei verantwortungsbewusst das eigene Handeln.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gefahren im Internet: Phishing, Viren, Betrug, Gewaltverherrlichung
- Datenschutz und Datensicherheit
- Internetangebote (z. B. Social Media, Photo- und Videodatenbanken, Blogs, Wikis)
- mobile Kommunikationsmittel (z. B. Smartphone)
- Beurteilung von Internetseiten: Seriosität, Aktualität, Impressum

Lernbereich 8: Planen und Organisieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen, strukturieren und reflektieren weitgehend selbstständig Arbeitsabläufe (z. B. Projekt, Telefongespräch) aus dem schulischen und beruflichen Bereich mithilfe verschiedener Programme und Werkzeuge (z. B. Mindmap, Internetangebote).

- organisieren für ein effektives und rationelles Arbeiten selbständig ihren Computerarbeitsplatz (z. B. Arbeitsplatzgestaltung).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- kollaborierendes Arbeiten
- Mindmap
- Anpassung der Arbeitsumgebung (z. B. Programmoberflächen)
- Planung von Telefongesprächen
- Dateiverwaltung: Datei- und Ordnerstrukturen planen und anlegen
- Computerarbeitsplatz: Ergonomie, Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitsoberfläche, Ordnerstruktur

Lernbereich 9: Tastschreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden das 10-Finger-Tastschreiben für die Texteingabe im schulischen und privaten Bereich sicher, rationell und in einer Schreibgeschwindigkeit von mindestens 120 Anschlägen pro Minute an.
- erfassen anspruchsvollere Texte (z. B. geringer Fremdwortanteil, Abkürzungen, fremdsprachliche Texte) unter Einbezug einschlägiger Regeln zu Ziffern, Zahlen und Zeichen (z. B. Geldbeträge, Kommunikationsangaben) fehlerfrei.
- erweitern den Rationalisierungseffekt des 10-Finger-Tastschreibens auf die regelgerechte Anwendung des Ziffernblocks (z. B. Dateneingabe in Tabellenform für einfache Berechnungen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Abschluss der Erarbeitung des Tastenfeldes, inklusive Ziffernblock
- Regeln der DIN 5008 zu den verwendeten Ziffern und Zeichen (z. B. Datum, Uhrzeit, Postfach)
- Abkürzungen gemäß DIN 5008 und Duden
- Texteingabe nach Schreibvorlage und Diktat
- Steigerung der Schrebsicherheit und Schreibfertigkeit
- Fehlererkennung und -berichtigung

Lernbereich 10: Schriftliche und mündliche Kommunikation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen weitere Funktionen des E-Mail-Verkehrs (z. B. CC, BCC, Anhänge) und erstellen adressaten- und situationsgerecht unter Einhaltung einschlägiger Regeln E-Mails für den privaten Bereich (z. B. Anfrage für ein Betriebspraktikum).
- erstellen adressaten- und situationsgerecht Briefe für den privaten und halbprivaten Bereich (z. B. Bewerbung). Dabei wenden sie einschlägige Regeln der DIN 5008 an.
- nutzen mündliche Formen der Kommunikation (z. B. Telefongespräch) fachgerecht.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen von E-Mail-Programmen: CC, BCC, Anhänge
- Privatbrief: privat (privat an privat), halbprivat (privat an Geschäft oder Behörde), einschlägige Regeln der DIN 5008, einfaches Anschriftfeld, einfacher Briefversand (Umschläge, Vollständigkeit der Sendung, Porto)
- Gestaltung einer Dokumentvorlage (Briefkopf)
- Bewerbung: Deckblattgestaltung, Anschreiben und Lebenslauf, Onlinebewerbung
- Telefongespräch: Verhaltensregeln, Telefonnotiz

Lernbereich 11: Kaufmännische Grundbildung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berücksichtigen die Grundsätze zur ordnungsgemäßen Buchführung nach dem Handelsgesetzbuch bei der Bearbeitung von einfachen Aufgaben.
- stellen Einnahmen und Ausgaben aus Geschäftsfällen und anhand von Belegen in Tabellenform (z. B. Taschengeldkonto, Haushaltbuch, Kassenbuch) chronologisch mit normgerechter Zahlengliederung übersichtlich dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufgaben der Buchführung
- Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung
- grundlegende gesetzliche Vorschriften nach dem Handelsgesetzbuch

- private Einnahmen und Ausgaben (z. B. Taschengeldkonto, Haushaltsbuch in Tabelleform)
- betriebliche Einnahmen und Ausgaben aus Geschäftsfällen und Belegen (z. B. Übungsbüro, Schülerfirma, Projekt)

Lernbereich 12: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen Arbeitsprozesse, Arbeitsmittel sowie Anforderungen verschiedener kaufmännisch-verwaltungstechnischer Berufe, die sie in Betriebserkundung bzw. -praktikum kennengelernt haben, mit ihren persönlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen, um damit ihre Berufswahlentscheidung vorzubereiten bzw. zu überprüfen.
- ergänzen ihre erstellten Bewerbungsunterlagen mit fachspezifischen Inhalten und Nachweisen über fachliche Qualifikationen (z. B. Zertifikate, Tests) und verwalten relevante Dokumente systematisch in ihrem Berufswahlportfolio.
- setzen im Rahmen eines Projekts in Kooperation mit dem Fach Wirtschaft und Beruf verschiedene praktische Tätigkeiten aus kaufmännisch-verwaltungstechnischen Berufen um.
- informieren sich im lokalen Ausbildungsmarkt über Berufe im kaufmännisch-verwaltungstechnischen Bereich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- betriebliche Arbeitsprozesse bzw. Arbeitstechniken
- Anforderungsprofile für kaufmännisch-verwaltungstechnische Berufe
- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- fachspezifische Ergänzungen der Bewerbungsunterlagen
- Angebote des lokalen Ausbildungsmarktes

Wirtschaft und Kommunikation R9

Dieser Lehrplan entspricht dem LehrplanPLUS Mittelschule für Regelklassen und wurde mit entwicklungsbezogenen und förderschwerpunktspezifischen Kompetenzen ergänzt. Um Schülerinnen und Schüler ggf. auf den Mittleren Schulabschluss der Mittelschule vorzubereiten, ist der LehrplanPLUS Mittelschule für den M-Zug für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 heranzuziehen (siehe LehrplanPLUS Mittelschule). Für die Jahrgangsstufe M10 ist der Lehrplan für den M-Zug im LehrplanPLUS des Förderschwerpunkts zu finden.

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines dreijährigen Lernprozesses. Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden anhand der Inhalte aus den Lernbereichen im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- nutzen bei der Informationsbeschaffung und -weitergabe insbesondere ihre visuelle Wahrnehmung und falls vorhanden Medien mit Unterstützungsangeboten für Menschen mit einer Hörschädigung.
- beherrschen das 10-Finger-Tastschreiben und ebnen sich damit den Weg der digitalen Datenverarbeitung und -übermittlung sowie eine fachgerechte Weise, mit digitalen Medien umzugehen, welche Menschen mit einer Hörschädigung im Beruflichen und Privaten unter dem Aspekt der Kompensation nutzen.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen auf Grundlage ihrer individuellen, auch audiogen bedingten, Stärken, Neigungen und Beeinträchtigungen ihre aktive Teilhabe am beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Leben realistisch und für die eigene Person angemessen und bereichernd ein.
- nutzen ihre Erkenntnis über die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihres individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens im eigenen Berufsorientierungsprozess.

- setzen mögliche Hör- und Kommunikationshilfen sowie Angebote und Programme im Internet berufsspezifisch im späteren Arbeitsleben nach individuellen Gesichtspunkten gewinnbringend ein.
- verwenden und untersuchen digitale Medien und Medienanwendungen sowie Angebote im Internet und stellen deren Vor- und Nachteile sowie deren besondere Wirkung und Bedeutung für Menschen mit einer Hörschädigung dar.
- nutzen den erarbeiteten Wortschatz und die Methode der Subsumtion, um Arbeitsabläufe auf ihrem individuellen Sprachstand zu planen, zu organisieren und für die eigene Orientierung wiederholend zu Rate zu ziehen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- setzen gezielt die ihnen bekannten und an die räumlichen und situationsbedingten Gegebenheiten angepassten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Maßnahmen ein.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- erweitern ihren Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den Bereichen *mediale Grundbildung, Kommunikation und Information, kaufmännische Grundbildung* und *Berufsorientierung* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache, festigen diesen durch Methoden der Wortinhaltserarbeitung und wenden ihre fachsprachlichen Kenntnisse zunehmend aktiv an.
- bringen geeignete, im Deutsch- oder ggf. DGS-Unterricht erlernte Sprachstrukturen im Fach Wirtschaft und Kommunikation sowohl lautsprachlich, ggf. mit lautsprachbegleitenden Gebärdensprachen, als auch schrift- oder gebärdensprachlich zur Anwendung.
- optimieren die Weitergabe von Informationen im Rahmen von Referaten oder anderen vorzubereitenden Unterrichtsbeiträgen, indem sie sich medialer Möglichkeiten bedienen, welche ggf. förderschwerpunktspezifisch (z. B. durch die Einblendung von Begleitgebärden, Untertiteln und weiteren Visualisierungsmaßnahmen) ausgerichtet sind.
- setzen zur Absprache von handlungsorientierten Arbeitsabläufen und Planungen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- erarbeiten sich und nutzen die Regeln einer adressatenbezogenen und situationsgerechten Korrespondenz via E-Mail oder anderen digitalen Telekommunikationsmöglichkeiten und bedienen sich dabei des erlernten Fachwortschatzes sowie der üblichen Ausdrucksformen und feststehenden sprachlichen Wendungen, um fachgerecht in wirtschaftlichen, informationstechnischen, rechtlichen und beruflichen Kontexten kommunizieren zu können.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- üben sich während kooperativen Phasen im Wahrnehmen der Bedürfnisse anderer und berücksichtigen diese.
- erweitern ihr Selbstwirksamkeitserleben in Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch eigene Planung und Organisation von Abläufen und durch das Ausführen konkreter und eingeübter Vorgänge geprägt sind.
- sammeln Erkenntnisse zur Arbeit im Team und im Austausch mit anderen Menschen, indem sie das Gelingen sowie ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und kooperativen Phasen kritisch reflektieren und dieses ggf. optimieren.
- nutzen unter Anwendung ihrer datenschutzrechtlichen Kenntnisse soziale Netzwerke verantwortungsvoll und reflektieren diesbezüglich ihre Medienkompetenz, um die Vorzüge dieser bedeutenden Kommunikationsform für Menschen mit einer Hörschädigung sinnstiftend in ihrem beruflichen und privaten Leben einzusetzen.
- befassen sich mit den positiven wie negativen Auswirkungen ihrer Hörschädigung, überdenken diese im Zusammenhang mit ihrem Berufswahlprozess und tauschen sich innerhalb ihrer Interessensgruppe für dieses berufsorientierende Wahlpflichtfach aus, um sich gegenseitig Rückmeldung und ggf. Unterstützung zuteilwerden zu lassen und somit ihr eigenes soziales Lernen, den Aufbau und die Pflege ihres Selbstwertgefühles und -bewusstseins voranzutreiben.

Lernbereich 1: Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sicher und rationell verschiedene Programme (z. B. Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Desktop-Publishing, Bildbearbeitung) zur Erstellung, Bearbeitung und Gestaltung unterschiedlicher Dokumente (z. B. Urkunde, schriftliche Korrespondenz) zielgerichtet und situationsangemessen ein und verknüpfen dabei Inhalte verschiedener Programme.
- fertigen mithilfe von Vorgaben einfache Formulare an und füllen Vordrucke (z. B. Onlineüberweisung, -bewerbung) aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verknüpfung von Textverarbeitung und Tabellenkalkulation für einfache Berechnungen (z. B. Mehrwertsteuer)
- grundlegende Seriendruckfunktionen

- Diagrammfunktionen
- Formularfunktionen: Formularfelder, Eigenschaften, Formularschutz

Lernbereich 2: Layout/Druckerzeugnisse

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen und gestalten zielgruppenorientiert umfangreiche Schriftstücke und Druckerzeugnisse (z. B. Projektmappe, Schülerzeitung) zu unbekannten Themen unter Anwendung vorhandener und frei zugänglicher Software (z. B. Open Source, Internetangebote). Dabei berücksichtigen sie allgemeine Normen und Gestaltungskriterien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Illustrationen: Diagramm
- durchgängiges Layout
- Ablage im PDF-Format

Lernbereich 3: Bildbearbeitung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen verschiedene Möglichkeiten der Bildbearbeitung rationell und setzen diese situationsangemessen ein (z. B. Fotodokumentation, Projektmappe).
- berücksichtigen bei der Bildauswahl selbständig Lizenz- und Urheberrechte und erstellen Quellenangaben.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bildbearbeitungsmöglichkeiten (z. B. Freistellung von Objekten, Gruppieren)

Lernbereich 4: Präsentation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen ziel- und adressatengerecht digitale Präsentationsmedien (vorhandene und frei zugängliche Software) aus. Sie erstellen damit Präsentationen zu unbekannten Themen (z. B. Projekt, Schulveranstaltung) unter Einhaltung von Normen und Gestaltungskriterien.
- wenden weitere Funktionen von Bildschirmpräsentationsprogrammen unter Berücksichtigung rationeller Gesichtspunkte an.
- präsentieren weitgehend frei mithilfe von Notizen ihre Arbeits- und Rechercheergebnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bildschirmpräsentation: Hyperlinks, Seitenverlinkung
- Medieneinbindung (z. B. Musik, Videos)

Lernbereich 5: Tabellenkalkulation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden weitere Formeln und Funktionen eines Tabellenkalkulationsprogramms (z. B. Bedingungen) zur Erstellung von Berechnungen sicher und zielgerichtet an und gestalten die Tabellen übersichtlich (z. B. Einnahmen und Ausgaben, einfache Zinsberechnungen).
- stellen Zahlenwerte in Form von Diagrammen (Kreis-, Säulen- und Liniendiagramme) rationell und übersichtlich dar und passen diese individuell an (z. B. Umfrageergebnisse).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- absolute und relative Zellbezüge
- Arbeiten mit mehreren Tabellenblättern
- Anpassung und Gestaltung von Diagrammen
- weitere Druckfunktionen: Ausrichten von Seiteninhalten, Formeldruck

- benutzerdefinierte Zellformatierungen: Datum, Uhrzeit, Beträge

Lernbereich 6: EDV-Grundlagen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Möglichkeiten der Onlinedatenspeicherung und -sicherung sowie des Onlinedatenaustauschs für die Ablage privater und schulischer Dateien.
- sind sich der Notwendigkeit von Programmupdates für ein stabiles, funktionierendes Computersystem bewusst.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Datensicherung
- Datenaustausch (z. B. Cloud)
- Programmdownloads und -installationen
- Programmupdates

Lernbereich 7: Internetanwendungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- recherchieren selbstständig Informationen zu unbekannten Themen und nutzen dabei Internetangebote. Sie werten die gewonnenen Inhalte kritisch aus, übernehmen diese unter Berücksichtigung rechtlicher Aspekte (Urheberrecht, Quellenangaben) und bereiten sie für die weitere Arbeit adressatenbezogen auf.
- beurteilen verschiedene Möglichkeiten des E-Commerce (z. B. Onlinekaufhäuser, Internetauktionshäuser, Downloadportale) sowie deren Nutzen als auch Risiken.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Internetangebote (z. B. Foren, Online-Tutorials)
- Urheberrecht und Persönlichkeitsrecht
- Vor- und Nachteile des E-Commerce

Lernbereich 8: Planen und Organisieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen, strukturieren und reflektieren selbstständig und rationell Arbeitsabläufe mithilfe weiterer Programme und Werkzeuge (z. B. Terminplanung) aus dem schulischen und beruflichen Bereich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Planungsprogramme zum Strukturieren von Arbeitsabläufen, Terminplanung

Lernbereich 9: Tastschreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden das 10-Finger-Tastschreiben für die Texteingabe im schulischen und privaten Bereich sicher, rationell und in einer Schreibgeschwindigkeit von mindestens 140 Anschlägen pro Minute an.
- erfassen verschiedene Texte in Kombination mit Ziffern, Zahlen und Zeichen unter Einbezug einschlägiger Regeln fehlerfrei.
- wenden situationsgerecht und rationell den Ziffernblock für die Eingabe von Zahlen an (z. B. Dateneingabe in einer Tabellenkalkulation).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Texteingabe nach Schreibvorlage, Diktat und eigener Formulierung
- Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit
- Fehlererkennung und -berichtigung
- Regeln der DIN 5008 zu den verwendeten Ziffern und Zeichen (z. B. Bankverbindung)

Lernbereich 10: Schriftliche Kommunikation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen weitgehend selbstständig, adressaten- und situationsgerecht E-Mails (z. B. Einladung, schriftliche Anfrage) für die Kommunikation im privaten und geschäftlichen Bereich unter Einhaltung einschlägiger Regeln.
- erstellen nach Vorgabe adressaten- und situationsgerecht Briefe für den geschäftlichen Bereich (z. B. Anfrage, Reiseorganisation). Dabei wenden sie einschlägige Regeln der DIN 5008 sicher an.
- erkennen den Rationalisierungseffekt der Seriendruckfunktion und erstellen adressaten- und situationsgerecht einfache Seriendrucke nach Vorgabe (z. B. Einladungen, Anfragen, Urkunden).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- E-Mail-Versand: Fehlermeldung
- Geschäftsbrief: erweitertes Anschriftfeld, Gestaltung einer Dokumentvorlage (Briefkopf), Kommunikationsangaben
- Briefversand: Sendungserstellung bis Versand
- Seriendruck: Erstellung und Anpassung von Datenquellen (z. B. Tabelle, Tabellenkalkulation, bestehende Datenquellen, Seriendruckassistent), WENN-Bedingungen (z. B. Anreden im Anschriftfeld und im Brieftext)

Lernbereich 11: Kaufmännische Grundbildung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen Bedeutung und Aufbau von Inventur, Inventar sowie Bilanz und nutzen die gewonnenen Erkenntnisse bei der praktischen Umsetzung.
- deuten die Bilanzen gängiger Wirtschaftsbetriebe und stellen die Unterschiede dar.

- analysieren und bewerten Bilanzveränderungen und formulieren mögliche Geschäftsfälle.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung und Durchführung der Inventur
- Gliederung des Inventars
- ausgewählte Wirtschaftsbetriebe im Schulumfeld
- Bedeutung und Aufbau der Bilanz

Lernbereich 12: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren und bewerten ihre persönlichen Fähigkeiten, Kenntnisse, Erfahrungen und Vorstellungen in Bezug auf berufliche Anforderungen im kaufmännisch-verwaltungstechnischen Bereich, um Entscheidungen für den persönlichen Ausbildungsweg zu treffen.
- wenden im Rahmen eines Projekts verschiedene praktische Tätigkeiten aus kaufmännisch-verwaltungstechnischen Berufen an.
- bewerten Informationen zu beruflichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Verdienstchancen in kaufmännisch-verwaltungstechnischen Berufen vor dem Hintergrund der eigenen Berufswahlentscheidung nach ausgewählten Kriterien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- berufliche Selbsteinschätzung
- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Wirtschaft und Kommunikation M10

Entwicklungsbezogene Kompetenzen

Die Auswahl der angestrebten Kompetenzen trifft die Lehrkraft in pädagogischer Verantwortung auf der Basis der ermittelten Lernausgangslage sowie des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers. Die Kompetenzen werden vernetzt mit den Kompetenzerwartungen aus dem LehrplanPLUS der Mittelschule im Unterricht angebahnt.

Motorik und Wahrnehmung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen ihre individuelle hörtechnische Versorgung situationsangemessen ein, um ihre Wahrnehmungsfähigkeit über den auditiven Kanal optimal auszuschöpfen.
- nutzen bei der Informationsbeschaffung und -weitergabe insbesondere ihre visuelle Wahrnehmung und falls vorhanden Medien mit Unterstützungsangeboten für Menschen mit einer Hörschädigung.
- beherrschen das 10-Finger-Tastschreiben und ebnen sich damit den Weg der digitalen Datenverarbeitung und -übermittlung sowie eine fachgerechte Weise, mit digitalen Medien umzugehen, welche Menschen mit einer Hörschädigung im Beruflichen und Privaten unter dem Aspekt der Kompensation nutzen.

Denken und Lernstrategien

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schätzen auf Grundlage ihrer individuellen, auch audiogen bedingten, Stärken, Neigungen und Beeinträchtigungen ihre aktive Teilhabe am beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Leben realistisch und für die eigene Person angemessen und bereichernd ein.
- nutzen ihre Erkenntnis über die Anforderungen und Belastungen ausgewählter Berufsbilder unter dem Aspekt ihres individuellen Hör- und Kommunikationsvermögens im eigenen Berufsorientierungsprozess.
- setzen mögliche Hör- und Kommunikationshilfen sowie Angebote und Programme im Internet berufsspezifisch im späteren Arbeitsleben nach individuellen Gesichtspunkten gewinnbringend ein.
- verwenden und untersuchen digitale Medien und Medienanwendungen sowie Angebote im Internet und stellen deren Vor- und Nachteile sowie deren besondere Wirkung und Bedeutung für Menschen mit einer Hörschädigung dar.

- nutzen den erarbeiteten Wortschatz und die Methode der Subsumtion, um Arbeitsabläufe auf ihrem individuellen Sprachstand zu planen, zu organisieren und für die eigene Orientierung wiederholend zu Rate zu ziehen.

Kommunikation und Sprache

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kommunizieren mithilfe ihres jeweiligen Hauptkommunikationsmittels.
- setzen gezielt die ihnen bekannten und an die räumlichen und situationsbedingten Gegebenheiten angepassten hörtaktischen und kommunikationsstrategischen Maßnahmen ein.
- fordern die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse in kooperativen Phasen und gehen ihrerseits kommunikationsunterstützend auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ein.
- erweitern ihren Wortschatz durch grundlegende und fachbezogene Begriffe aus den Bereichen *mediale Grundbildung, Kommunikation und Information, kaufmännische Grundbildung* und *Berufsorientierung* in Schrift-, Laut- und ggf. Gebärdensprache, festigen diesen durch Methoden der Wortinhaltserarbeitung und wenden ihre fachsprachlichen Kenntnisse zunehmend aktiv an.
- bringen geeignete, im Deutsch- oder ggf. DGS-Unterricht erlernte Sprachstrukturen im Fach Wirtschaft und Kommunikation sowohl lautsprachlich, ggf. mit lautsprachbegleitenden Gebärden, als auch schrift- oder gebärdensprachlich zur Anwendung.
- optimieren die Weitergabe von Informationen im Rahmen von Referaten oder anderen vorzubereitenden Unterrichtsbeiträgen, indem sie sich medialer Möglichkeiten bedienen, welche ggf. förderschwerpunktspezifisch (z. B. durch die Einblendung von Begleitgebärden, Untertiteln und weiteren Visualisierungsmaßnahmen) ausgerichtet sind.
- setzen zur Absprache von handlungsorientierten Arbeitsabläufe und Planungen gezielt Visualisierungsmaßnahmen ein, um zu einer gelingenden Kommunikation beizutragen.
- erarbeiten sich und nutzen die Regeln einer adressatenbezogenen und situationsgerechten Korrespondenz via E-Mail oder anderen digitalen Telekommunikationsmöglichkeiten und bedienen sich dabei des erlernten Fachwortschatzes sowie der üblichen Ausdrucksformen und feststehenden sprachlichen Wendungen, um fachgerecht in wirtschaftlichen, informationstechnischen, rechtlichen und beruflichen Kontexten kommunizieren zu können.

Emotionen und soziales Handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- üben sich während kooperativen Phasen im Wahrnehmen der Bedürfnisse anderer und berücksichtigen diese.

- erweitern ihr Selbstwirksamkeitserleben in Situationen, welche nicht ausschließlich sprachlich, sondern durch eigene Planung und Organisation von Abläufen und durch das Ausführen konkreter und eingeübter Vorgänge geprägt sind.
- sammeln Erkenntnisse zur Arbeit im Team und im Austausch mit anderen Menschen, indem sie das Gelingen sowie ihr Verhalten in Kommunikationssituationen und kooperativen Phasen kritisch reflektieren und dieses ggf. optimieren.
- nutzen unter Anwendung ihrer datenschutzrechtlichen Kenntnisse soziale Netzwerke verantwortungsvoll und reflektieren diesbezüglich ihre Medienkompetenz, um die Vorzüge dieser bedeutenden Kommunikationsform für Menschen mit einer Hörschädigung sinnstiftend in ihrem beruflichen und privaten Leben einzusetzen.
- befassen sich mit den positiven wie negativen Auswirkungen ihrer Hörschädigung, überdenken diese im Zusammenhang mit ihrem Berufswahlprozess und tauschen sich innerhalb ihrer Interessensgruppe für dieses berufsorientierende Wahlpflichtfach aus, um sich gegenseitig Rückmeldung und ggf. Unterstützung zuteilwerden zu lassen und somit ihr eigenes soziales Lernen, den Aufbau und die Pflege ihres Selbstwertgefühles und -bewusstseins voranzutreiben.

Lernbereich 1: Dokumentbearbeitung/Dokumentgestaltung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen selbstständig, sicher und rationell verschiedene Programme (z. B. Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Desktop-Publishing, Bildbearbeitung) zur individualisierten Erstellung, Bearbeitung und Gestaltung unterschiedlicher Dokumente (z. B. Informationsbroschüre, Produktpräsentation) zielgerichtet und situationsangemessen ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Formatvorlagen: einfache Anpassungen
- individuelle Dokumentüberprüfung (z. B. Sprache, Übersetzungen)
- Inhaltsverzeichnis
- Hyperlinks zur Navigation
- Fuß- und Endnoten

Lernbereich 2: Layout/Druckerzeugnisse

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen und gestalten selbstständig und zielgruppenorientiert aufwändige Schriftstücke von der Planung bis zum Druck (z. B. Produktwerbung, Prospekt) unter Anwendung geeigneter Programme (z. B. Desktop-Publishing). Dabei berücksichtigen sie allgemeine Normen und Gestaltungskriterien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Organigramme
- Erstellen und Verwalten von Masterseiten
- Druckerzeugnisse: von der Planung bis zum Druck

Lernbereich 3: Bildbearbeitung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen selbstständig, sicher und rationell verschiedene Möglichkeiten der Bildbearbeitung und setzen diese situationsangemessen ein (z. B. Werbung).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bildbearbeitung (z. B. Ebenen)

Lernbereich 4: Präsentation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen ziel- und adressatengerecht digitale Präsentationsmedien (vorhandene und frei zugängliche Software) aus. Sie erstellen damit Präsentationen zu einem breiten

Spektrum an Themen (z. B. Projekt, Schulveranstaltung) unter Einhaltung von Normen und Gestaltungskriterien.

- wenden umfangreiche Funktionen eines Bildschirmpräsentationsprogramms unter Berücksichtigung rationeller Gesichtspunkte an.
- präsentieren frei mithilfe von Notizen ihre Arbeits- und Rechercheergebnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bildschirmpräsentation (z. B. Folienmaster)

Lernbereich 5: Tabellenkalkulation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden selbstständig Formeln und Funktionen eines Tabellenkalkulationsprogramms u. a. zur Erstellung von Formularen (z. B. Blattschutz) sicher und zielgerichtet an (z. B. Angebotsvergleich, Stundeneberechnungen).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- bedingte Formatierungen
- Blattschutz
- WENN-Funktion

Lernbereich 6: Internetanwendungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- recherchieren rationell und zielorientiert Informationen zu komplexen Themen und nutzen dabei selbstständig weitere Internetangebote (z. B. Foren, Online-Tutorials). Sie werten die gewonnenen Inhalte kritisch aus, übernehmen diese unter Berücksichtigung rechtlicher Aspekte (z. B. Urheberrecht, Quellenangaben) und bereiten sie selbstständig für die weitere Arbeit adressatenbezogen auf.

- wägen sowohl Nutzen als auch Risiken von verschiedenen Möglichkeiten des elektronischen Zahlungsverkehrs (z. B. Onlinebanking, Geldkarte) ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- elektronischer Zahlungsverkehr (z. B. Geldkarte, Onlinebanking)

Lernbereich 7: Planen und Organisieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen, strukturieren und reflektieren selbstständig und rationell komplexe Arbeitsabläufe mithilfe verschiedener Programmfunctionen und Werkzeuge (z. B. Kommentarfunktion der Textverarbeitung) aus dem schulischen und beruflichen Bereich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Planungsprogramme zum Strukturieren von Arbeitsabläufen
- Kommentarfunktion

Lernbereich 8: Tastschreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden das 10-Finger-Tastschreiben für die Texteingabe im schulischen und privaten Bereich sicher, rationell und in einer Schreibgeschwindigkeit von mindestens 160 Anschlägen pro Minute an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Texteingabe nach Schreibvorlage, Diktat und eigene Formulierung
- Steigerung der Schrebsicherheit und Schreibfertigkeit
- Fehlererkennung und -berichtigung

Lernbereich 9: Schriftliche und mündliche Kommunikation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen die E-Mail selbstständig adressaten- und situationsgerecht mit ihren vielfältigen Funktionen (z. B. Signatur) für die Kommunikation im privaten und geschäftlichen Bereich (z. B. schriftliche Anfrage, Bestätigungen).
- wenden weitere Rationalisierungsmöglichkeiten (z. B. Filterung von Datensätzen) der Seriendruckfunktion an und erstellen adressaten- und situationsgerecht Seriendrucke (z. B. Anfragen, Werbung).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- erweiterte E-Mail-Funktionen (z. B. Signatur, Abwesenheitsnotiz, Lesebestätigung)
- Sortierung und Filterung von Datensätzen
- Änderung und Anpassung von Seriendruck- und Bedingungsfeldern

Lernbereich 10: Kaufmännische Grundbildung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren die Absichten unternehmerischen Handelns.
- beurteilen folgerichtig die Auswirkungen von erfolgswirksamen Geschäftsfällen auf das Konto Eigenkapital: Aufwand/Verlust, Ertrag/Gewinn.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Merkmale unternehmerischen Handelns
- erfolgswirksame Geschäftsfälle
- einfache Gewinn- und Verlustrechnung (Gegenüberstellung)

Lernbereich 11: Berufsorientierung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden im Rahmen eines Projekts ihre erworbenen Kompetenzen an und reflektieren dabei auch ihre Berufswahl mit dem entsprechenden Anforderungsprofil.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- projektspezifische Arbeitsweisen
- Projekt nach dem Prinzip einer vollständigen Handlung: Projektinitiative, -planung, -durchführung, -präsentation, -reflexion
- berufsspezifische Anforderungsprofile